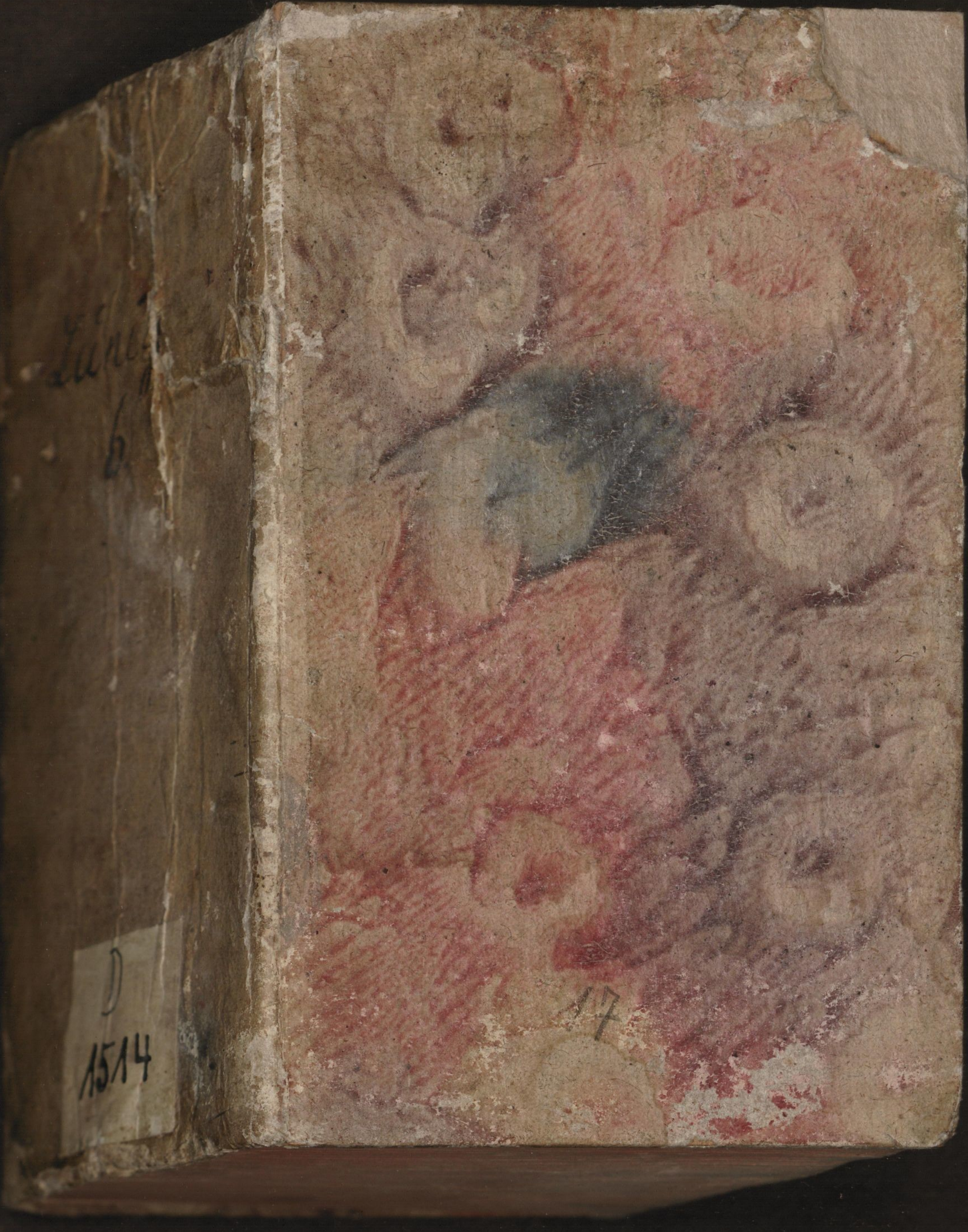

[illegible]
6

D
1514

17

D 1514

F. 9.

Stadt
Bücherei
Elbing

ELB. GYMN. BIBL.

Der Teutſchen Reichs-Cantzley Sechſter Theil.

A ELBLASKA

6585

Stadt Bücherei Elbing

010801

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA W TORUNIU

4

Verzeichniß
Derer im
Sechſten Theile
Der Teutſchen
Reichs-Cantzley
Vom Jahr 1703. bis 1710.
ſich befindlicher Schreiben,

Und zwar
Vom Jahr 1703.

I. Schreiben des Königlichen Schwediſchen Conſiſtorial-Raths und General-Superintendentens in Vor-Pommern, Herrn D. Johann Friedrich Mäyers, an den Magiſtrat zu Hamburg, worinn er die ihm zugefügte Imputationes kürtzlich diluiret, und ſein Paſtorat-Amt, zu St. Jacob in Hamburg, völlig aufkündiget, de Anno 1703. pag. 1

II. Schreiben Churfürſt Maximilian Emanuels in Bäyern an den Käyſerlichen Principal-Commiſſarium auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, Herrn Johann Philipp, Cardinaln von Lamberg, und Biſchoffen zu Paſſau, worinn er denſelben verſichert, daß er es, ſeiner Seits, wegen Evacuirung der von ſeinen Trouppen beſetzten Stadt Regenſpurg, an nichts wolle erwinden laſſen, de Anno 1703. 5

III. Schreiben des Käyſerlichen und des heiligen Römiſchen Reichs Cammer-Richters, Churfürſt Johann Hugonis zu Trier, an das Käyſerliche und des heiligen Römiſchen Reichs Cammer-Gerichte zu Wetzlar, worinn er ſich erkläret, daß er es vor nöthig hielte, eine extraordinaire Reichs-Viſitation des Cammer-Gerichts, bey Käyſerlicher Majeſtät auszuwürcken, de Anno 1703. 6

IV. Schreiben Churfürſt Maximilian Emanuels in Bäyern an ſeine Land-Stände, worinn er denenſelben, von dem Durchbruch der ihm, durch den Schwartzwald, zu Hülffe kommenden Frantzöſiſchen Armée, Nachricht ertheilet, de Anno 1703. 7

V. Schreiben derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande an die ausſchreibenden Fürſten des Fränckiſchen Cräyſſes, Churfürſt Lotharium Franciſcum zu Mäyntz, als Biſchoffen zu Bamberg, und Marggraf Chriſtian Ernſten zu Brandenburg-Culmbach, die Reichs-Hülffe wider Franckreich betreffend, de Anno 1703. 8

VI. Schreiben Käyſers Leopoldi an Marggraf Wilhelm Friedrich zu Brandenburg-Onoltzbach, worinn er ihm, wegen des, durch eine bey der, mit den Chur-Bäyeriſchen Trouppen, vorgegangene Action empfangene Wunde, erfolgten Todes-Falles ſeines Heern Bruders, Marggraf Georg Friedrichs zu Brandenburg-Onoltzbach, condoliret, de Anno 1703. 11

VII. Schreiben derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande an Biſchoff Johann Franciſc zu Coſtantz, und Hertzog Eberhard Ludwigen zu Würtemberg, als ausſchreibende Fürſten des Schwäbiſchen Cräyſſes, daß ſich der Schwäbiſche Cräyß, wegen des Frantzöſiſchen Durchbruchs durch den Schwartzwald, nicht ſchrecken laſſen, ſondern bey der gemeinen Sache ſtandhafftig aushalten, und der geſammten Alliirten ſchleunige Aſſiſtenz abwarten ſolle, de Anno 1703. 13

VIII. Schreiben des Käyſerlichen General-Lieutenants, Marggraf Ludwig Wilhelms zu Baden-Baden, an den Magiſtrat zu Nürnberg, daß er, bey gegenwärtigen Conjuncturen, ſtandhafftig ſeyn, und, im Fall der Noth, des Succurſes gewiß verſichert leben ſolle, de Anno 1703. 16

IX. Schreiben König Carls des XII. in Schweden an des Käyſerlichen und des heiligen Römiſchen Reichs Cammer-Gerichts Præſidenten zu Wetzlar, Graf Friedrich Ernſten zu Solms, daß er die Vertretung ſeiner bisher rühmlich verwalteten Præſidenten-Stelle noch ferner zu continuiren belieben, und, wegen einer bald erfolgenden Extraordinair-Viſitation des Cammer-Gerichts, in guter Hoffnung leben möchte, de Anno 1703. 18

X. Schreiben Städt-Bürgermeiſter und Raths zu Worms an das Corpus Evangelicorum zu Regenſpurg, worinn ſie

daſſelbe

daſſelbe erſuchen, es bey Käyſerlicher Majeſtät, intercedendo, dahin zu vermitteln, damit, bey inſtehender Käyſerlicher Commiſſion zu Worms, ein Proceſſus ordinarius, und nicht ſummarius, angeſtellet werden möge, de Anno 1703. 19

XI. Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Richters zu Wetzlar, Churfürſt Johann Hugonis zu Trier, an den Cammer-Gerichts-Præſidenten daſelbſt, Graf Friedrich Ernſten zu Solms, den ihm am Cammer-Gerichts-Collegio zugefügten Tort betreffend, de Anno 1703. 21

XII Schreiben des Fränckiſchen Cräyß-Convents zu Nürnberg an die Chur-Bäyeriſche Regierung zu Amberg, das Tractament der beyderſeits Gefangenen, und deren Auswechſelung betreffend, de Anno 1703. 22

XIII. Antwort der Chur-Bäyeriſchen Regierung zu Amberg auf vorherſtehendes Schreiben des Fränckiſchen Cräyß-Convents zu Nürnberg, de Anno 1703. 23

XIV. Wieder-Antwort des Fränckiſchen Cräyß-Convents zu Nürnberg auf vorhergehendes Antwort-Schreiben der Chur-Bäyeriſchen Regierung zu Amberg, de Anno 1703. 26

XV. Nochmahlige Antwort der Chur-Bäyeriſchen Regierung zu Amberg auf vorherſtehendes Wieder-Antwort-Schreiben des Fränckiſchen Cräyß-Convents zu Nürnberg, de Anno 1703. 28

XVI. Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Richters zu Wetzlar, Churfürſt Johann Hugonis zu Trier, an dieſes höchſte Reichs-Gerichte, die Owiſche Receptions-Sache betreffend, de Anno 1703. 32

XVII. Schreiben des Käyſerlichen und des H. Röm. Reichs Cammer-Gerichts-Præſidentens zu Wetzlar, Graf Friedrich Ernſts zu Solms, an den Käyſerlichen Cammer-Richter, Churfürſt Johann Hugonem zu Trier, worinn er ſich über die Verzögerung der höchſtnöthigen Cammer-Gerichts-Viſitation, und den ihm, vom Grafen von Nütz, in Pleno erwieſenen Tort beſchweret, de Anno 1703. 33

XVIII. Schreiben des Käyſerlichen General-Feld-Marſchalls, Marggraf Chriſtian Ernſts zu Brandenburg-Culmbach, an den Fränckiſchen Cräyß-Convent zu Nürnberg, daß er den March der Schwartzenburg-Reußiſchen

Bataillon, und Caſtelliſchen Dragoner, befördern möchte, de Anno 1703. 35

XIX. Antwort des Fränckiſchen Crayß-Convents zu Nürnberg auf vorherſtehendes Schreiben des Käyſerlichen General-Feld-Marſchalls, Marggraf Chriſtian Ernſts zu Brandenburg-Culmbach, de Anno 1703. 37

XX. Schreiben Biſchoff Johann Martins zu Eichſtädt an den Fränckiſchen Crayß-Convent zu Nürnberg, worinn er um ſchleunige Hülffe und Bedeckung ſeines Stiffts, wider Frantzöſiſch- und Chur-Bäyeriſche Invaſion, Anſuchung thut, de Anno 1703. 39

XXI. Antwort des Fränckiſchen Crayß-Convents zu Nürnberg auf vorherſtehendes Biſchofflich Eichſtädtiſches Schreiben, de Anno 1703. 42

XXII. Schreiben des Fränckiſchen Crayß-Convents zu Nürnberg an den Käyſerlichen General Lieutenant, Marggraf Ludwig Wilhelm zu Baden-Baden, worinn er um einigen Succurs für das Stifft Eichſtädt inſtändig anhält, de Anno 1703. 44

XXIII. Schreiben der Fränckiſchen Crayß-Verſammlung zu Nürnberg an den Fränckiſchen Crayß-Obriſten und Käyſerlichen General-Feld-Marſchall, Marggraf Chriſtian Ernſt zu Brandenburg-Culmbach, daß er den Succurs vor das Stifft Eichſtädt möglichſtens befördern helffen möchte, de Anno 1703. 46

XXIV. Antwort des Fränckiſchen Crayß-Obriſten und Käyſerlichen General-Feld-Marſchalls, Marggraf Chriſtian Ernſts zu Brandenburg-Culmbach, auf vorherſtehendes Schreiben des Fränckiſchen Crayß-Convents zu Nürnberg, de Anno 1703. 47

XXV. Schreiben des ältern Præſidentens und Beyſitzer des Käyſerlichen und des heiligen Römiſchen Reichs Cammer-Gerichts zu Wetzlar an den Käyſerlichen Cammer-Richter daſelbſt, Churfürſt Johann Hugonem zu Trier, worinn ſie ſich, wegen einiger Beſchuldigungen nicht beobachteter Juſtiz beſtens exculpiren, de Anno 1703. 49

XXVI. Schreiben des Käyſerlichen und des heil. Röm. Reichs Cammer-Gerichts-Præſidentens zu Wetzlar, Graf Friedrich Ernſts zu Solms, an den Käyſerlichen Cammer-Richter, Churfürſt Johann Hugonem zu Trier, worinn er demſelben berichtet, daß er, wegen des ihm in Pleno, no, durch den Grafen von Nyz, gethanen empfindlichen Torts, ſeinen Gedancken, das Cammer-Gerichte zu quittiren, ferner inhæriren müſte, de Anno 1703. 53

XXVII. Antwort des Käyſerlichen Cammer-Richters zu Wetzlar, Churfürſt Johann Hugonis zu Trier, auf vorherſtehendes Schreiben des Grafen von Solms, de Anno 1703. 54

XXVIII. Schreiben des Fränckiſchen Cräyß-Obriſtens und Käyſerlichen General-Feld-Marſchalls, Marggraf Chriſtian Ernſts zu Brandenburg-Culmbach an den Fränckiſchen Cräyß-Convent zu Nürnberg, worinn er ſich, wegen des ihm in ſeinem Commando, von Cräyß-Convents wegen, geſchehenen Einhalts hefftig beſchweret, de Anno 1703. 55

XXIX. Antwort des Fränckiſchen Cräyß-Convents zu Nürnberg auf vorherſtehendes Schreiben des Fränckiſchen Cräyß-Obriſten und Käyſerlichen General-Feld-Marſchalls, Marggraf Chriſtian Ernſts zu Brandenburg-Culmbach, de Anno 1703. 57

XXX. Anderweite Antwort des Fränckiſchen Cräyß-Convents zu Nürnberg auf obiges Schreiben des Fränckiſchen Cräyß-Obriſten und Käyſerlichen General-Feld-Marſchalls, Marggraf Chriſtian Ernſts zu Brandenburg-Culmbach, de Anno 1703. 59

XXXI. Schreiben des Fränckiſchen Cräyß-Obriſtens und Käyſerlichen General-Feld-Marſchalls, Marggraf Chriſtian Ernſts zu Brandenburg-Culmbach, an den Fränckiſchen Cräyß-Convent zu Nürnberg, worinn er denſelben erinnert, daß er das Auffſäßiſche Dragoner-Regiment und Schwartzburgiſche Bataillon nach der Armée zu marchiren beordren möchte, de Anno 1703. 63

XXXII. Schreiben des Käyſerlichen General-Feld-Marſchalls, Graf Hermann Ottens von Styrum, an den Fränckiſchen Cräyß-Convent zu Nürnberg, daß er, aus innen benannten Urſachen, wegen Entſetzung des Rotenbergs keine Gefahr zu beſorgen habe, de Anno 1703. 65

XXXIII. Schreiben Hertzog Georg Wilhelms zu Braunſchweig-Lüneburg-Zell an Hertzog Rudolph Auguſten zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, worinn er demſelben vorſtellet, daß, da er, Krafft des, den 19. Aprilis

Anni currentis, zu Braunſchweig errichteten Vergleichs, dem Chur-Hauſe Hannover die Præcedenz in gemeinſchafftlichen Negotiis nicht gönnen, er auch ſeines Orts, an gedachten Vergleich nicht gehalten, ſondern das ihm darinn, wegen der Sachſen-Lauenburgiſchen Anfoderung, abgetretene Amt Campen reſtituiret haben wolle, de Anno 1703. 68

XXXIV. Antwort Hertzog Rudolph Auguſts zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel auf vorherſtehendes Schreiben Hertzog Georg Wilhelms zu Braunſchweig-Lüneburg-Zell, warum er, wegen des in ihrem Hauſe, durch Verträge und lange Obſervanz, ſtabilirten Juris Senii, dem Chur-Hauſe Hannover, in gemeinſchafftlichen Negotiis, die Præcedenz nicht laſſen könne, de Anno 1703. 74

XXXV. Wieder-Antwort Hertzog Georg Wilhelms zu Braunſchweig-Lüneburg-Zell an Hertzog Rudolph Auguſtum zu Braunſchweig-Lüneburg Wolffenbüttel, daß er es entweder bey dem zu Braunſchweig getroffenen Vergleich, und der darinn bewilligten Præcedenz des Chur-Hauſes Hannover bewenden, oder alles, was durch gedachten Vergleich geändert worden, in vorigen Stand reſtituiren laſſen ſolle, de Anno 1703. 80

XXXVI. Antwort Hertzog Rudolph Auguſts zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel auf vorhergehendes Wieder-Antwort-Schreiben Hertzog Georg Wilhelms zu Braunſchweig-Lüneburg-Zell, daß er nicht hoffen wolle, daß man einen, zu Vereinigung ihres geſammten Hauſes, errichteten ſolennen Tractat, des eitlen Ceremoniels wegen, gäntzlich caſſiren, und das aus andern Urſachen cedirte Amt Campen ihm wieder entziehen würde, de Anno 1703. 88

XXXVII. Nochmahlige Wieder-Antwort Hertzog Georg Wilhelms zu Braunſchweig-Lüneburg-Zell auf vorherſtehendes Gegen-Antwort-Schreiben Hertzog Rudolph Auguſts zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, worinn er zu erweiſen ſuchet, daß, weil er, die in dem Braunſchweigiſchen Vergleich, dem Chur-Hauſe Hannover ſtipulirte Præcedenz in gemeinſchafftlichen Negotiis, nicht zulaſſen wolle, er auch, ſeines Orts, berechtiget wäre, das deſſent-

deſſentwegen cedirte Amt Campen wieder zurück zu nehmen, de Anno 1703. 99

XXXVIII. Hand-Schreiben Käyſers Leopoldi an Hertzog Johann Ernſten zu Sachſen-Weimar, worinn er demſelben notificiret, daß er die, Jure Succeſſionis, auf ſich gediehene Spaniſche Monarchie, ſeinem jüngern Herrn Sohne, Ertz-Hertzog Carln zu Oeſterreich, pleno Jure cediret, ſo auch *mutatis mutandis* an andere Reichs-Fürſten ergangen, de Anno 1703. 105

XXXIX. Antwort Hertzog Johann Ernſts zu Sachſen-Weimar auf vorhergehendes Käyſerliches Hand- und reſpective Notifications-Schreiben, de Anno 1703. 106

XL. Schreiben des Fränckiſchen Cräyß-Convents zu Nürnberg an den Käyſerlichen General-Feld-Marſchall, Graf Hermann Otten zu Limburg-Styrum, die nach Nördlingen geſchickte Artillerie und anders mehr betreffend, de Anno 1703. 108

XLI. Schreiben des Chur-Bäyeriſchen Commendanten in der Feſtung Rotenberg, Grafens von St. Bonifacio, an den Käyſerlichen General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Graf Chriſtoph Wilhelm von Auffaß, daß er ihm, zu Verfertigung eines verantwortlichen Accords, einige Tage Zeit laſſen möchte, de Anno 1703. 110

XLII. Schreiben des Käyſerlichen General-Feld-Marſchalls, Graf Hermann Ottens zu Limburg-Styrum, an den Käyſerlichen General-Lieutenant, Marggraf Ludwig Wilhelm zu Baden-Baden, worinn er ihm, den Verlauff des zwiſchen der Chur-Bäyer- und Frantzöſiſchen vereinigten Armée, und ſeinen unterhabenden Trouppen, bey Höchſtädt vorgefallenen Treffens referiret, de Anno 1703. 112

XLIII. Schreiben des Fränckiſchen Cräyß-Convents zu Nürnberg an den Käyſer Leopoldum, worinn er demſelben die Eroberung der Chur-Bäyeriſchen Feſtung Rotenberg notificiret, de Anno 1703. 118

XLIV. Schreiben des Käyſerlichen General-Lieutenants, Marggraf Ludwig Wilhelms zu Baden-Baden, an den Fränckiſchen Cräyß-Convent zu Nürnberg, daß er den General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Grafen von Auffaß, nicht ferner an der Conjunction mit dem General-Feld-

Marſchall, Grafen zu Limburg Styrum, hindern ſolle, de Anno 1703. 120

XLV. Antwort des Fränckiſchen Cräyß-Convents zu Nürnberg auf vorhergehendes Schreiben des Käyſerlichen General-Lieutenants, Marggraf Ludwig Wilhelms zu Baden-Baden, de Anno 1703. 121

XLVI. Schreiben des Fränckiſchen Cräyß-Convents zu Nürnberg an den General-Wachtmeiſter, Graf Herrmann Friedrich von Hohenzollern, daß er die ihm aufgetragene Demolition der Feſtung Rotenberg ſchleunig bewerckſtelligen, und die Päſſe an der Pegnitz wohl beſetzen ſolle, de Anno 1703. 124

XLVII. Antwort des General-Wachtmeiſters, Graf Herrmann Friedrichs von Hohenzollern, auf vorherſtehendes Schreiben des Fränckiſchen Cräyß-Convents zu Nürnberg, de Anno 1703. 126

XLVIII. Schreiben des Käyſerlichen General-Feld-Marſchalls, Marggraf Chriſtian Ernſts zu Brandenburg-Culmbach, an den Fränckiſchen Cräyß-Convent zu Nürnberg, daß er die Demolition der Feſtung Rotenberg vor den Fränckiſchen Cräyß ſehr zuträglich hielte, de Anno 1703. 127

XLIX. Schreiben des Käyſerlichen General-Lieutenants, Marggraf Ludwig Wilhelms zu Baden-Baden, an den Fränckiſchen Cräyß-Convent zu Nürnberg, worinn er die vorhabende Demolition der Feſtung Rotenberg approbiret, de Anno 1703. 129

L. Schreiben der Chur-Bäyeriſchen Regierung zu Amberg an den Fränckiſchen Cräyß-Convent zu Nürnberg, worinn ſie wider die Demolition der Feſtung Rotenberg proteſtiret, de Anno 1703. 130

LI. Antwort des Fränckiſchen Cräyß-Convents zu Nürnberg auf vorhergehendes Proteſtations-Schreiben der Chur-Bäyeriſchen Regierung zu Amberg, de Anno 1703. 136

LII. Schreiben der Chur-Bäyeriſchen Regierung zu Amberg an den Käyſerlichen General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Graf Chriſtoph Wilhelm von Auffaß, die Demolition der Feſtung Rotenberg betreffend, de Anno 1703. 139

LIII. Schreiben des Fränckiſchen Cräyß-Convents zu

Nürnberg

Nürnberg an den General-Wachtmeiſter, Graf Hermann Friedrich von Hohenzollern, die zur Demolition der Feſtung Rotenberg erfoderte Speſen betreffend, de Anno 1703. 141

LIV. Schreiben des General-Wachtmeiſters, Graf Hermann Friedrichs von Hohenzollern, an den Fränckiſchen Cräyß-Convent zu Nürnberg, worinn er demſelben rapportiret, in was vor einem Stande er die an der Pegnitz beſetzten Päſſe befunden, und wie weit man mit der Demolition der Feſtung Rotenberg avanciret, de Anno 1703. 142

LV. Schreiben des Käyſerlichen in der Ober-Pfaltz commandirenden Generals, Graf Ludwigs d'Herbeville, an den Fränckiſchen Cräyß-Convent zu Nürnberg, worinn er denſelben erſuchet, daß er die unter dem General-Wachtmeiſter, Grafen von Hohenzollern, ſtehende 2000. Mann, wegen vorhabender Belagerung der Stadt Amberg, möchte zu ihm ſtoſſen laſſen, de Anno 1703. 144

LVI. Schreiben des Fränckiſchen Cräyß-Convents zu Nürnberg an den Käyſerlichen General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Graf Chriſtoph Wilhelm von Auffaß, das wider die Stadt Amberg vorhabende Deſſein, und deſſen Beförderung betreffend, de Anno 1703. 146

LVII. Schreiben des Käyſerlichen General-Feld-Marſchall-Lieutenants, Graf Chriſtoph Wilhelms von Auffaß, an die Cräyß-Verſammlung zu Nürnberg, das an ihn, wegen der Demolition der Feſtung Rotenberg, von der Chur-Bäyeriſchen Regierung zu Amberg überſchickte Proteſtations-Schreiben betreffend, de Anno 1703. 147

LVIII. Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Præſidentens zu Wetzlar, Graf Friedrich Ernſt zu Solms, an den Käyſer Leopoldum, worinn er die pro Viſitatione Cameræ ſtehende Glieder dieſes hohen Gerichts, zu manuteniren bittet, und zu ſolcher Manutenenz-Commiſſion Chur-Pfaltz und Königliche Majeſtät in Preußen, als Churfürſten zu Brandenburg, allergehorſamſt in Vorſchlag bringet, de Anno 1703. 149

LIX. Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Præſidentens zu Wetzlar, Graf Friedrich Ernſts zu Solms, an Churfürſt Lotharium Franciſcum zu Mäyntz, worinn er demſelben die Beförderung der Cammer-Gerichts-Viſitation

ſitation inſtändigſt recommendiret, de Anno 1703. 151

LX. Schreiben derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande an den Käyſer Leopoldum, worinn ſie deutlich und nachdrücklich vorſtellen, wie höchſt-nöthig es ſey, ſich in Teutſchland, gegen Franckreich und deſſen Alliirte, in beſſere Verfaſſung und Defenſions-Stand, als bishero geſchehen, zu ſetzen, de Anno 1703. 153

LXI. Schreiben Churfürſt Georg Ludwigs zu Braunſchweig und Lüneburg an das Dom-Capitul zu Hildesheim, worinn er demſelben notificiret, daß, weil es denen Gravaminibus derer im Stifft Hildesheim befindlichen Evangeliſchen Land-Stände und Conſiſtorialien, auf ſo vielfältig beſchehenes Anſuchen, nicht abhelffen wolte, er, ſeines Orts, deſſen und übriger Catholiſchen Stiffter in ſeinem Lande habende Gefälle zu arreſtiren, genöthiget worden, de Anno 1703. 161

LXII. Schreiben Hertzog Georg Wilhelms zu Braunſchweig-Lüneburg-Zell an das Dom-Capitul zu Hildesheim, worinn er demſelben berichtet, daß er, wegen noch continuirender Gravaminum der Evangeliſchen im Stifft Hildesheim, deſſen, und derer darinn befindlichen übrigen Stiffter, in ſeinem Lande habende Gefälle zu arreſtiren gemüßiget worden, de Anno 1703. 166

LXIII. Schreiben Hertzog Rudolph Auguſts, und Hertzog Anton Ulrichs zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, an das Dom-Capitul zu Hildesheim, daß ſie, derer von denen Evangeliſchen im Stifft Hildesheim bisher geführten, und noch zur Zeit nicht remedirten Beſchwerden halber, alle deſſelben, und derer übrigen Stiffter, aus ihren Landen kommende Intraden, einziehen müſſen, de Anno 1703. 168

LXIV. Schreiben derer ausſchreibenden Fürſten des Nieder-Sächſiſchen Cräyſſes, König Carls des XII. in Schweden, als Hertzogs zu Bremen, und Hertzog Georg Wilhelms zu Braunſchweig-Lüneburg-Zell, an das Dom-Capitul zu Hildesheim, daß es denen Gravaminibus der im Stifft Hildesheim befindlichen Evangeliſchen Land-Stände abhelffen, oder, Cräyſſes wegen, anderer und dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſe gemäſſer Verordnung gewärtig ſeyn möchte, de Anno 1703. 171

LXV.

LXV. Schreiben Hertzog Rudolph Auguſts zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel an Hertzog Georg Wilhelm zu Braunſchweig-Lüneburg-Zell, worinn er ſich über deſſen eigenmächtige und gewaltſame Reoccupation des ihm ſolenniter cedirten Amts Campen beſchweret, auch, um deſſelben Reſtitution und Reparation des ihm darunter erwieſenen Schimpffs, Anſuchung thut, de Anno 1703. 173

LXVI. Antwort Hertzog Georg Wilhelms zu Braunſchweig-Lüneburg-Zell an Hertzog Rudolph Auguſtum zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, die von ihm geſuchte Reſtitution des auf ſeinen Befehl reoccupirten Amts Campen betreffend, de Anno 1703. 180

LXVII. Wieder-Antwort Hertzog Rudolph Auguſts zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel auf vorherſtehendes Antwort-Schreiben Hertzog Georg Wilhelms zu Braunſchweig-Lüneburg-Zell, de Anno 1703. 183

LXVIII. Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Præſidentens zu Wetzlar, Graf Friedrich Ernſts zu Solms, an den Käyſerlichen Cammer-Richter daſelbſt, Churfürſt Johann Hugonem zu Trier, worinn er demſelben, was bey neulich von ihm angeſtellten Pleno zwiſchen ihm und dem Grafen Nytz vorgefallen, berichtet, und ſich die Communication derjenigen Vorſtellung, ſo gedachter Graf Nytz, bey ihro ſeinet wegen gethan zu haben, vorgegeben, gehorſamſt ausbittet, de Anno 1703. 185

LXIX. Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Richters zu Wetzlar, Churfürſt Johann Hugonis zu Trier, an dieſes höchſte Gerichte daſelbſt, deſſen Verhalten, in Puncto Suſtentationis Cameræ, gegen den Bäyeriſchen Cräyß betreffend, de Anno 1703. 186

LXX. Schreiben des Käyſerlichen und des heil. Römiſchen Reichs Cammer-Gerichts zu Wetzlar an den Käyſer Leopoldum, worinn es allergehorſamſt anfraget, wie es ſich, bey gegenwärtigen Conjuncturen, in Puncto Suſtentationis Cameræ, und auch ſonſten, gegen den Bäyeriſchen Cräyß verhalten ſolle, de Anno 1703. 187

LXXI. Schreiben des Käyſerlichen und des heil. Röm. Reichs Cammer-Gerichts zu Wetzlar an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß ſie deſſen vorherſtehendes Schrei-

Schreiben, durch ein Reichs-Gutachten, bey Käyſerlicher Majeſtät ſecundiren möchte, de Anno 1703. 188

LXXII. Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Præſidentens zu Wetzlar, Graf Friedrich Ernſts zu Solms, an den Käyſerlichen Cammer-Richter daſelbſt, Churfürſt Johann Hugonem zu Trier, worinn er denſelben gehorſamſt erſuchet, Chur-Mäyntz durch ſeine Intervention dahin zu bewegen, daß er ſein an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg abgelaſſenes Memorial ad Dictaturam zu bringen befehlen möchte, de Anno 1703. 189

LXXIII. Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Præſidentens zu Wetzlar, Graf Friedrich Ernſts zu Solms, an Churfürſt Lotharium Franciſcum zu Mäyntz, worinn er denſelben gehorſamſt erſuchet, ſein, in Puncto der höchſtbenöthigten Cammer-Gerichts-Viſitation, an den Reichs-Convent zu Regenſpurg abgelaſſenes Memorial daſelbſt ad Dictaturam bringen zu laſſen, de Anno 1703. 191

LXXIV. Schreiben derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande an die ausſchreibende Fürſten des Fränckiſchen Cräyſſes, Churfürſt Lotharium Franciſcum zu Mäyntz, als Biſchoffen zu Bamberg, und Marggraf Chriſtian Ernſten zu Brandenburg-Culmbach, worinn ſie denenſelben die ſorgfältige Beobachtung des gemeinen Beſtens bey ietzigem Kriege nachdrücklich recommendiren, de Anno 1703. 197

LXXV. Schreiben des Fränckiſchen Cräyß-Convents zu Nürnberg an die Stadt Heilbronn, daß ſie bey gegenwärtigen Conjuncturen auf guter Hut, und ihre Conſervation beſonders bedacht ſeyn möchte, de Anno 1703. 207

LXXVI. Antwort der Stadt Heilbronn auf vorherſtehendes Schreiben des Cräyß-Convents zu Nürnberg, de Anno 1703. 209

LXXVII. Schreiben Käyſers Leopoldi an dero General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und geweſenen Commendanten in Landau, Graf Heinrich von Frieſen, worinn er ihm vor die in Defenſion gedachter Feſtung erwieſene ſonderbare Tapfferkeit allergnädigſt dancket, und die Obriſte Feld-Zeugmeiſter-Stelle conferiret, de Anno 1703. 212

LXXVIII. Schreiben derer Herren General Staaten der vereinig-

vereinigten Niederlande an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinnen ſie ſelbige zu ſorgfältiger Beobachtung des heil. Römiſchen Reichs Wohlfahrt bey gegenwärtigen gefährlichen Kriegs-Conjuncturen, nachdrücklich anmahnen, de Anno 1703. 213

LXXIX. Schreiben Churfürſt Maximilian Emanuels in Bäyern an das Käyſerliche und des heiligen Römiſchen Reichs Cammer-Gerichte zu Wetzlar, daß es den von ihm zur Beyſitzer-Stelle præſentirten Graf Nytzen, bey ſeiner Reception mainteniren möchte, de Anno 1703. 224

LXXX. Schreiben Käyſers Leopoldi an Churfürſt Lotharium Franciſcum zu Mäyntz, die Sicherheit der Stadt Regenſpurg, nöthige Proviſion der Feſtung Philippsburg, und endliche Erörter- und Abthuung der ſo genannten Religions-Gravaminum betreffend, de Anno 1703. 226

Vom Jahr 1704.

LXXXI. Schreiben des Fränckiſchen Cräyß-Convents zu Nürnberg an den Käyſer Leopoldum, worinn er demſelben des Fränckiſchen Cräyſſes gefährlichen Noth-Stand beweglich vorſtellet, und um ſchleunige Rettung und Hülfſe bittet, de Anno 1704. 229

LXXXII. Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Præſidentens zu Wetzlar, Graf Friedrich Ernſts zu Solms, an den Käyſerlichen Cammer Richter daſelbſt, Churfürſt Johann Hugonem zu Trier, worinn er ſich befraget, wie er ſich bey dem neuerlichen Geſuch des Chur-Bäyeriſchen Præſentati, Graf Nytzens, welcher ein Chur-Bäyeriſches an das geſammte Cammer-Gerichte abgelaſſenes Schreiben in Pleno produciren wolte, verhalten ſolle? de Anno 1704. 235

LXXXIII. Antwort des Käyſerlichen Cammer-Richters zu Wetzlar, Churfürſt Johann Hugonis zu Trier, auf vorherſtehendes Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Præſidentens, Graf Friedrich Ernſts zu Solms, de Anno 1704. 237

LXXXIV. Wieder-Antwort des Käyſerlichen Cammer-Gerichts Præſidentens zu Wetzlar, Graf Friedrich Ernſts zu Solms, auf vorherſtehendes Antwort-Schreiben des Käyſerli-

Käyſerlichen Cammer-Richters, Churfürſt Johann Hugonis zu Trier, de Anno 1704. 238

LXXXV. Gegen-Antwort des Käyſerlichen Cammer-Richters zu Wetzlar, Churfürſt Johann Hugonis zu Trier, auf vorhergehendes Wieder-Antwort-Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Præſidentens, Graf Friedrich Ernſts zu Solms, de Anno 1704. 240

LXXXVI. Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Præſidentens zu Wetzlar, Graf Friedrich Ernſts zu Solms, an den Käyſer Leopoldum, worinn er demſelben berichtet, daß der Chur-Bäyeriſche Præſentatus, Graf Nytz, ein von Chur-fürſtlicher Durchläuchtigkeit in Bäyern an das Cammer-Gerichts-Collegium abgelaſſenes Schreiben, in Pleno produciren wolle, und ſich befraget, wie er ſich bey dieſem neuerlichen Geſuch zu verhalten habe? de Anno 1704. 241

LXXXVII. Schreiben Käyſers Leopoldi an die ausſchreibenden Fürſten des Schwäbiſchen Cräyſſes, Biſchoff Marqvard Rudolphen zu Coſtantz, und Hertzog Eberhard Ludwigen zu Würtemberg, worinn er ſie, dem Schwäbiſchen Cräyſſe möglichſte Erleichterung zu verſchaffen, verſichert, de Anno 1704. 245

LXXXVIII. Schreiben der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an den Käyſer Leopoldum, worinn ſie denſelben allerunterthänigſt erſuchet, dem Herrn Cardinal von Lamberg, wegen der von dero General der Cavallerie, Grafen von Gronsfeld, wider denſelben ſpargirter unerweißlicher Imputationen, zulängliche Satisfaction zu verſchaffen, de Anno 1704. 249

LXXXIX. Schreiben des Magiſtrats und Bürgerſchafft zu Hamburg an den Königlichen Schwediſchen Conſiſtorial-Rath und General-Superintendenten in Vor-Pommern, Doct. Johann Friedrich Mäyern, worinn ſie denſelben von neuen zu dem von ihm quittirten Paſtorat zu St. Jacob daſelbſt vociren, de Anno 1704. 254

XC. Schreiben des Magiſtrats zu Hamburg an König Carl den XII. in Schweden, worinn er inſtändigſt bittet, daß Seine Majeſtät dero General-Superintendenten in Vor-Pommern, Doct. Johann Friedrich Mäyern, allergnädigſt dimittiren, und ihm erlauben möchten, das durch ihn erledigte Paſtorat zu St. Jacob in Hamburg, auf beſtändiges

diges Anhalten der Gemeine daſelbſt, wieder anzunehmen, de Anno 1704. 256
XCI. Antwort König Carls des XII. in Schweden auf vorherſtehendes Schreiben des Magiſtrats zu Hamburg, de Anno 1704. 257
XCII. Schreiben der Gemeinde zu St. Jacob in Hamburg an den Königlichen Schwediſchen Conſiſtorial-Rath und General-Superintendenten in Vor-Pommern, Doct. Johann Friedrich Mäyern, worinn ſie ihn inſtändigſt bittet, daß er die renovirte Vocation zu ihrem Paſtorat annehmen möchte, de Anno 1704. 260
XCIII. Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Præſidentens zu Wetzlar, Graf Friedrich Ernſts zu Solms, an den Käyſerlichen Cammer-Richter daſelbſt, Churfürſt Johann Hugonem zu Trier, worinn er demſelben referiret, was ſich bey des Cammer-Gerichts-Aſſeſſoris, Herrn von Pürck, Reſtitution zugetragen, de Anno 1704. 263
XCIV. Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Præſidentens zu Wetzlar, Graf Friedrich Ernſts zu Solms, an den Käyſerlichen Cammer-Richter daſelbſt, Churfürſt Johann Hugonem zu Trier, worinn er demſelben berichtet, daß die Leſerey und Cantzley bey dem Cammer-Gerichte, auf einiger widrig-geſinnten Aſſeſſorum Befehl, nunmehro gar geſchloſſen worden, de Anno 1704. 264
XCV. Antwort des Käyſerlichen Cammer-Richters zu Wetzlar, Churfürſt Johann Hugonis zu Trier, auf vorherſtehende zwey Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Præſidentens daſelbſt, Graf Friedrich Ernſts zu Solms, de Anno 1704. 267
XCVI. Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Præſidentens zu Wetzlar, Graf Friedrich Ernſts zu Solms, an den Käyſer Leopoldum, worinn er den gegenwärtigen Zuſtand des Cammer-Gerichts ausführlich berichtet, und zugleich vorſtellet, daß demſelben nicht anders, als durch eine extraordinair-Viſitation abgeholffen werden könte, de Anno 1704. 268
XCVII. Schreiben Käyſers Leopoldi an Churfürſt Lotharium Franciſcum zu Mäyntz, worinn er die, am 11. Mart. Anni currentis, verglichene Reichs-Concluſa, die Kriegs-Materie und allerſeitige Religions-Beſchwerden betref-

ſend, allergnädigſt approbiret, und ſolches dem geſammten Reich bekannt zu machen bittet, de Anno 1704. 275

XCVIII. Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Præſidentens zu Wetzlar, Graf Friedrich Ernſts zu Solms-Laubach, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn er berichtet, daß er den Pürckiſchen Reſtitutions-Actum, auf Käyſerlicher Majeſtät beſondere Verordnung, vorgenommen, und ſeine bisherige Petita, wegen der nöthigen Cammer-Gerichts-Viſitation, in gehörige Conſideration zu ziehen bittet, de Anno 1704. 278

XCIX. Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Præſidentens zu Wetzlar, Freyherrns von Ingelheim, und der ihm adhærirenden Aſſeſſorum daſelbſt, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn ſie ſich über den Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Præſidenten, Graf Friedrich Ernſten zu Solms-Laubach, und die auf ſeiner Seite ſtehenden Cammer-Gerichts-Aſſeſſores, Herrn Zernemann, Herrn von Pürck und Herrn Krebſen, beſchweren, de Anno 1704. 284

C. Schreiben Käyſers Leopoldi an Churfürſt Lotharium Franciſcum zu Mäyntz, worinn er ſich über die, zwiſchen dem Cardinal von Lamberg und Grafen von Gronsfeld, entſtandene Zwiſtigkeiten erkläret, und ihn, die deßwegen gewechſelte und in Druck gegebene Schrifften ſupprimiren, auch dieſe ſeine Reſolution dem Reichs-Convent zu Regenſpurg per Dictaturam bekannt machen zu laſſen, erſuchet, de Anno 1704. 288

CI. Creditiv-Schreiben, ſo der Käyſerliche Cammer-Gerichts-Præſidente zu Wetzlar, Graf Friedrich Ernſt zu Solms-Laubach, und die ihm adhærirende Aſſeſſores daſelbſt, dem von ihnen abgeſchickten Cammer-Gerichts-Procuratori, L. Johann Heinrich Flendern, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg gegeben, de Anno 1704. 290

CII. Schreiben Printzeßin Annen Dorotheen, Abtißin zu Qvedlinburg, an König Friedrich den I. in Preuſſen, als Schutz-Fürſten beſagten Stiffts, worinn ſie demſelben, daß ihr Capitul, bey bevorſtehender Wahl einer Coadjutorin, auf die Printzeßin Magdalenam Sibyllam zu Sachſen-Weiſſenfels reflectirte, notificiret, und ihr dero Sentiments darüber zu eröffnen bittet, de Anno 1704. 292

CIII. Schreiben des Dom-Capituls zu Quedlinburg an König Friedrich den I. in Preuſſen, als Schutz-Fürſten gedachten Stiffts, worinn ſolches demſelben berichtet, daß es, bey vorhabender Wahl einer Coadjutorin, ſein Abſehen auf die Prinzeßin Magdalenam Sibyllam zu Sachſen-Weiſſenfels gerichtet habe, auch ſeine Intention ſich gefallen zu laſſen, und gehöriger Orten beſtens zu ſecundiren bittet, de Anno 1704. 294

CIV. Schreiben des Römiſchen Königs Joſephi an Churfürſt Lotharium Franciſcum zu Mäyntz, worinn er ſich erkläret, daß er das ihm, von Reichs wegen, angetragene Commando am Ober-Rhein über ſich nehmen wolle, und ſolches Chur-Fürſten und Ständen notificiren zu laſſen bittet, de Anno 1704. 295

CV. Schreiben Herrn Friedrichs, Erb-Printzens zu Heſſen-Caſſel, an König Friedrich den I. in Preuſſen, worinn er demſelben den Verlauff des Treffens bey dem Schellen-Berge berichtet, de Anno 1704. 297

CVI. Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Præſidentens zu Wetzlar, Graf Friedrich Ernſts zu Solms-Laubach, an den Käyſer Leopoldum, worinn er ſich über einige Exceſſe, ſo daſelbſt an dem Rath-Hauſe, worauf das Cammer-Gerichte gehalten wird, vorgegangen, höchlich beſchweret, de Anno 1704. 301

CVII. Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Præſidentens zu Wetzlar, Graf Friedrich Ernſts zu Solms-Laubach, an den Käyſerlichen Cammer-Richter daſelbſt, Churfürſt Johann Hugonem zu Trier, worinn er ſich befraget, wie er ſich, unter noch währendem Juſtitio, bey herannahender gewöhnlicher Publications-Zeit, verhalten ſolle, de Anno 1704. 305

CVIII. Antwort des Käyſerlichen Cammer-Richters zu Wetzlar, Churfürſt Johann Hugonis zu Trier, auf vorherſtehendes Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Præſidentens daſelbſt, Graf Friedrich Ernſts zu Solms-Laubach, de Anno 1704. 307

CIX. Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Præſidentens zu Wetzlar, Graf Friedrich Ernſts zu Solms-Laubach, an den Käyſer Leopoldum, worinn er nochmahls remonſtriret, wie höchſtnöthig es ſey, das durch biſher continuirtes Juſtitium in Verfall gebrachte Juſtiz-

Weſen, durch eine auſſerordentliche Cammer-Gerichts-Viſitation, wieder herzuſtellen, de Anno 1704. 308

CX. Schreiben des Holländiſchen Generals von der Cavallerie, Herrn Friedrichs, Erb-Printzens zu Heſſen-Caſſel, an die Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlande, worinn er ihnen den glücklichen Ausſchlag des Treffens bey Höchſtädt notificiret, de Anno 1704. 317

CXI. Schreiben des Magiſtrats zu Augſpurg an den Käyſer Leopoldum, worinn er demſelben berichtet, daß die Frantzoſen die Stadt Augſpurg verlaſſen, aber, zu Verſicherung ihrer daſelbſt hinterlaſſenen Bleſſirten, Geiſſel aus ſeinem Mittel mitgenommen hätten, de Anno 1704. 318

CXII. Schreiben des Magiſtrats zu Augſpurg an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn er derſelben die Eliberirung derer von den Frantzoſen aus der Stadt Augſpurg mitgenommenen Geiſſel, und die Reparirung ihres deſolirten Stadt-Weſens beſtens recommandiret, de Anno 1704. 321

CXIII. Schreiben Käyſers Leopoldi an Churfürſt Lotharium Franciſcum zu Mäyntz, den Punctum Securitatis der Stadt Regenſpurg, und der daſelbſt befindlichen Reichs-Verſammlung betreffend, de Anno 1704. 324

CXIV. Hand-Schreiben Käyſers Leopoldi an Hertzog Georg Wilhelm zu Braunſchweig-Lüneburg-Zell, worinn er ihm vor die ſonderbare Bravoure, ſo deſſen Trouppen im Treffen bey Höchſtädt erwieſen, freundlich dancket, de Anno 1704. 334

CXV. Antwort Hertzog Georg Wilhelms zu Braunſchweig-Lüneburg-Zell, auf vorherſtehendes Käyſerliches Hand-Schreiben, de Anno 1704. 335

CXVI. Schreiben derer anweſenden und zu Rath erſcheinenden Præſidentens und Aſſeſſorum des Käyſerlichen und Reichs-Cammer-Gerichts zu Wetzlar, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn ſie ſich über des Procuratoris Flenders wider ſie divulgirte ſcandaleuſe Schrifften hefftig beſchweren, und die höchſt-nöthige Cammer-Gerichts-Viſitation zu befördern bitten, de Anno 1704. 337

CXVII. Schreiben des Magiſtrats zu Augſpurg an den Käyſer Leopoldum, die von denen Frantzoſen aus ſeinem Mittel mitgenommene, und unter ſchweren Conditionen wieder

wieder erlaſſene Geiſſel, ingleichen der geſammten Stadt Indemniſation, wegen erlittenen exceſſiven Schadens, betreffend, de Anno 1704. 342

CXVIII. Schreiben Biſchoff Frantz Ludwigs zu Worms, als ausſchreibenden Fürſten des Ober-Rheiniſchen Cräyſſes, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn er derſelben die von der Stadt Franckfurt am Mäyn geſuchte Moderation ihres Matricular-Anſchlags, beſtens recommandiret, de Anno 1704. 347

CXIX. Schreiben des Römiſchen Königs Joſephi an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, die Vollſtreckung der Reichs-Verfaſſung, und Fortſetzung des Krieges wider Franckreich, und deſſen Helffers-Helffer, betreffend, de Anno 1704. 350

CXX. Schreiben Churfürſt Lotharii Franciſci zu Mäyntz an König Friedrich den I. in Preußen, als Churfürſten zu Brandenburg, worinn er ſich über des Cammer-Gerichts-Aſſeſſoris, Herrns von Pürck, wider ihn gebrauchte nachtheilige und ſchimpffliche Bezeigung heftig beſchweret, und die ihm gehörige Satisfaction davor im Churfürſtlichen Collegio befördern zu laſſen bittet, ſo auch mutat. mutand. an die übrigen Herren Churfürſten ergangen, de Anno 1704. 354

CXXI. Antwort Königs Friderici des I. in Preuſſen, als Churfürſtens zu Brandenburg, auf vorherſtehendes Chur-Mäyntziſches Schreiben, worinn er ihm vorſtellet, daß ſein Satisfactions-Geſuch nicht vor das Churfürſtliche Collegium, ſondern vor die vorhabende Deputation zur Cammer-Gerichts-Viſitation gehöre, de Anno 1704. 358

CXXII. Schreiben Frauen Thereſiæ, Churfürſtin in Bäyern, an den Käyſerlichen General-Feld-Marſchall, Graf Ludwigen d'Herbeville, das in Bäyern ad interim veranlaßte Armiſtitium, und die Evacuation derer Städte Straubingen und Paſſau betreffend, de Anno 1704. 363

CXXIII. Schreiben Frauen Thereſiæ, Churfürſtin zu Bäyern, an den Chur-Bäyeriſchen General-Major von Lützelburg, wegen Evacuirung der Feſtung Ingolſtadt, ingleichen Bezahlung und Dimiſſion der in ſelbiger befindlichen Beſatzung, de Anno 1704. 365

CXXIV. Schreiben des Königlichen Preußiſchen commandirenden Generals, Fürſt Leopolds zu Anhalt-Deſſau, an

König Friederich den I. in Preußen, worinn er demſelben den Verlauff der Attaquir- und Eroberung der Feſtung Landau referiret, de Anno 1704. 366

CXXV. Schreiben Frauen Thereſien, Churfürſtin in Bäyern, an den Käyſerlichen General-Feld-Marſchall, Graf Ludwig d'Herbeville, worinn ſie demſelben berichtet, alles ſo diſponiret zu haben, daß es verhoffentlich mit der verſprochenen Evacuation der Feſtung Jngolſtadt keinen fernern Anſtand haben würde, de Anno 1704. 372

CXXVI. Schreiben des Römiſchen Königs Joſephi an die Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlande, wegen Eroberung der Feſtung Landau, de Anno 1704. 374

CXXVII. Schreiben Herren Bürgermeiſter und Raths der Stadt Uberlingen an das Reichs-Städtiſche Directorium auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, worinn ſie die ihnen, von Reichs wegen, mit aufgetragene Viſitation des Käyſerlichen und heil. Römiſchen Reichs Cammer-Gerichts zu Wetzlar inſtändigſt depreciren, de Anno 1704. 375

CXXVIII. Schreiben des Holländiſchen Generals von der Cavallerie, Printz Friedrichs von Heſſen-Caſſel, an die Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlande, worinn er ihnen die Eroberung des Schloſſes Trarbach notificiret, de Anno 1704. 378

CXXIX. Schreiben Herren Bürgermeiſter und Raths zu Franckfurt am Mäyn an den Magiſtrat zu Leipzig, worinn er ihm zu berichten bittet, was es eigentlich vor eine Beſchaffenheit mit der vorgegebenen Contagion in Polen habe, de Anno 1704. 380

Vom Jahr 1705.

CXXX. Schreiben derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß man die bisherige Siege recht gebrauchen, und wider die Cron Franckreich beſſere Anſtalten machen möge, de Anno 1705. 381

CXXXI. Schreiben König Friedrichs des I. in Preußen an Hertzog Wilhelm Ernſt zu Sachſen-Weimar, worinn Seine Majeſtät demſelben das Abſterben dero Frau Gemahlin notificiren, de Anno 1705. 387

CXXXII. Schreiben Biſchoffs Johann Antons zu Eichſtädt an Hertzog Wilhelm Ernſten zu Sachſen-Weimar, worinn er demſelben ſeine erlangte Biſchöffliche Würde notificiret, de Anno 1705. 389

CXXXIII. Schreiben der Fürſten und Stände des löblichen Fränckiſchen Cräyſſes zu Nürnberg anweſender Räthe, Bothſchafften und Geſandten, an den Magiſtrat zu Leipzig, worinn derſelbe erſucht wird, daß, der an einigen Orten graſſirenden Contagion halber, die Perſonen und Güter, ſo in das Fränckiſche paſſiren, mit glaubhafften Fehden und Atteſtaten verſehen werden möchten, de Anno 1705. 390

CXXXIV. Schreiben derer im Müntz-Weſen correſpondirender Herren Churfürſten, Fürſten und Stände bey dem Convent zu Franckfurt anweſender Deputirten, Räthe und Abgeordneten, an Churfürſt Lotharium Franciſcum zu Mäyntz, als Biſchoffen zu Bamberg, das Müntz-Weſen betreffend, de Anno 1705. 393

CXXXV. Schreiben Marggraf Chriſtian Ernſts zu Brandenburg-Culmbach, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn er ſich, wegen der ihm conferirten Reichs-General-Feld-Marſchall-Stelle, bedancket, und was deme mehr anhängig, de Anno 1705. 396

CXXXVI. Schreiben Churfürſt Johann Wilhelms zu Pfaltz an den zu Regenſpurg verſammleten Bäyeriſchen Cräyß-Convent, worinn derſelbe, als Hertzog zu Neuburg, auf ſolchem Cräyß-Tage nicht erſcheinen will, ſo lange die Sache mit Pfaltz-Sultzbach, der Admiſſion halber, nicht ausgemacht, de Anno 1705. 397

CXXXVII. Danckſagungs-Schreiben des Herrn Marggrafens, Printz Louis von Baden, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, wegen der ihm conferirten erſtern Reichs-Marſchalls-Stelle, de Anno 1705. 399

CXXXVIII. Schreiben des Fränckiſchen Cräyß-Convents zu Nürnberg an den Römiſchen König Joſephum, worinn derſelbe allerunterthänigſt berichtet, daß er, zu Fortſetzung des Reichs-Kriegs, alle Anſtalten gemacht, und dergleichen von den übrigen Reichs-Cräyſſen, Chur-Fürſten und Ständen wünſchet, de Anno 1705. 400

CXXXIX. Schreiben Hertzog Johann Georgs zu Sachſen-Weiſſenfels, welches er an unterſchiedliche Evangeliſche

Stände, in Puncto Gravaminum Religionis, de Anno 1705. abgelaſſen. 403

CXL. Schreiben des Commendanten zu Philippsburg, Herrn Hanns Carls, Freyherrn von Thüngen, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn er ſich, wegen der ihm aufgetragenen General-Feld-Zeugmeiſter-Stelle, gehorſamſt bedancket, de Anno 1705. 409

CXLI. Schreiben des Erb-Printzen zu Sachſen-Meinungen, Hertzogs Ernſt Ludwigs, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn er ſich vor die ihme conferirte Reichs-General-Feld-Marſchall-Lieutenants-Stelle bedancket, de Anno 1705. 410

CXLII. Interceſſions-Schreiben Königs Friderici I. in Preuſſen an den Röm. König Joſephum, daß der Arreſt auf das, von Johann Andreas Eiſenmengern, Prof. Ling. Oriental. zu Heydelberg, edirte Buch: Das entdeckte Judenthum genannt, wieder relaxiret werden möge, de Anno 1705. 411

CXLIII. Schreiben Fürſt Friedrich Wilhelms zu Hohenzollern an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn er ſich vor die ihm aufgetragene Reichs-General-Charge über die Cavallerie, bedancket, de Anno 1705. 414

CXLIV. Schreiben Käyſers Joſephi, welches mutatis mutandis an die Reichs-Fürſten abgelaſſen worden, worinn Seine Majeſtät denenſelben dero Herrn Vaters, Käyſers Leopoldi, Abſterben notificiren, de Anno 1705. 416

CXLV. Hand-Schreiben Käyſers Joſephi an Hertzog Georg Wilhelm zu Braunſchweig-Lüneburg-Zell, worinn er demſelben den höchſt-betrübten Todes-Fall ſeines Herrn Vaters, Käyſers Leopoldi, notificiret, de Anno 1705. 418

CXLVI. Antwort Hertzog Georg Wilhelms zu Braunſchweig-Lüneburg-Zell an den Käyſer Joſephum, worinn er ihm, wegen des Todes ſeines Herrn Vaters, condoliret, de Anno 1705. 419

CXLVII. Schreiben König Friedrichs des I. in Preuſſen an den Käyſer Joſephum, worinn ſie deroſelben über das Abſterben dero Herrn Vaters, Käyſers Leopoldi, condoliren, hingegen zur angetretenen Käyſerlichen Regierung gratuliren, und daß der überſchickte Revers, nach der Wahl-Capitulation, welche Seine Käyſerliche Majeſtät, als Römiſcher König, vollzogen, ſtipulirter Maſſen, eingerichtet ſeye, de Anno 1705. 421

CXLVIII. Schreiben Königs Friderici I. in Preuſſen an den Magiſtrat zu Hamburg, daß derſelbe über des Profeſſoris, Sebaſtian Ezardi, in Druck gegebene anzügliche Schrifften, ihme nicht allein ſeine Diſplicenz aufs nachdrücklichſte empfinden laſſen, ſondern ihm auch, bey ſchwerer Straffe, ferneres Schreiben unterſagen möchte, de Anno 1705. 424

CXLIX. Antwort des Magiſtrats zu Hamburg auf vorherſtehendes Königliches Preußiſches Schreiben, de Anno 1705. 426

CL. Condolenz-Schreiben Hertzog Georg Wilhelms zu Braunſchweig-Lüneburg-Zell an die regierende Römiſche Käyſerin, Frau VVilhelminam Amaliam, wegen Abſterben Käyſers Leopoldi, de Anno 1705. 428

CLI. Condolenz-Schreiben Hertzog Georg Wilhelms zu Braunſchweig-Lüneburg-Zell an die verwittibte Römiſche Käyſerin, Frauen Eleonoram Magdalenam Thereſiam, wegen des Abſterbens ihres Herrn Gemahls, Käyſers Leopoldi, de Anno 1705. 429

CLII. Antwort der verwittibten Römiſchen Käyſerin, Eleonoræ Magdalenæ Thereſiæ, auf vorherſtehendes Condolenz-Schreiben, de Anno 1705. 430

CLIII. Credentiales Käyſers Joſephi an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, vor dero Käyſerlichen Principal-Commiſſarium daſelbſt, den Cardinal von Lamberg, de Anno 1705. 431

CLIV. Schreiben Churfürſt Johann Wilhelms zu Pfaltz, als mitausſchreibenden Fürſten des Ober-Rheiniſchen Cräyſſes, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn er der Stadt Franckfurt am Mäyn beſchehenes Suchen, wegen der Moderation ihres Matricular-Anſchlages, beſtens recommandiret, de Anno 1705. 434

CLV. Schreiben Churfürſt Maximilian Emanuels in Bäyern an dero Obriſt-Cämmerer, Graf Maximilian Johann Franciſc von Preuſing, bey dem Käyſerlichen Adminiſtratori, Graf Maximilian Carl von Löwenſtein, zu ſollicitiren, daß diejenigen drey Brieffe, welche ſie an dero Gemahlin, den Chur-Printz, und Hertzog Philipp, geſchrieben, an gehörige Oerter überliefert werden möchten, und was deme mehr anhängig, de Anno 1705. 436

CLVI. Schreiben des Chur-Printzen in Bäyern, Herrn Caroli Alberti, an den Käyſer Joſephum, worinn er, wegen des Abſterbens dero Herrn Vaters, Käyſers Leopoldi, deroſelben condoliret, auch zur angetretenen Käyſerlichen Regierung gratuliret, und um die gnädigſte Erlaubniß, daß ſeine Frau Mutter, die Churfürſtin, nach München wieder kommen möge, flehentlich bittet, de Anno 1705. 438

CLVII. Condolenz- und Glückwünſchungs-Schreiben des Käyſerlichen und heiligen Reichs Cammer-Gerichts zu Wetzlar ſämmtlicher Advocaten und Procuratoren an den Käyſer Joſephum, worinn ſie über das Abſterben Käyſers Leopoldi ihr Mitleiden bezeugen, hingegen zu der angetretenen Regierung allerunterthänigſt gratuliren, und darneben allergehorſamſt bitten, daß dieſes höchſte Reichs-Gerichte in vorigen Stand geſetzet, förderſamſt wieder eröffnet, auch die werthe Gerechtigkeit adminiſtriret werden möge, de Anno 1705. 440

CLVIII. Schreiben des Magiſtrats der Stadt Donauwerth an des Schwäbiſchen Cräyſſes ausſchreibende Fürſten, Herrn Johann Franciſc, Biſchoffen zu Coſtantz, und Herrn Eberhard Ludwigen, Hertzogen zu Würtemberg, worinn derſelbe notificiret, daß letztermeldte Stadt Donauwerth von dem Käyſer Joſepho vor dero und des Reichs ohnmittelbare Stadt erkläret, und dem Reichs-Städtiſchen Collegio, auch Schwäbiſchen Cräyſſe, wieder einverleibet worden, de Anno 1705. 445

CLIX. Antwort des Schwäbiſchen Cräyſſes Herren ausſchreibenden Fürſten auf vorherſtehendes des Magiſtrats zu Donauwerth Schreiben, de Anno 1705. 446

CLX. Schreiben Käyſers Joſephi an Churfürſt George Ludwig zu Braunſchweig und Lüneburg, worinn dieſelbe ermahnet werden, dem ſämmtlichen Catholiſchen Clero des Stiffts Hildesheim, die in dero Churfürſtenthum und Landen in Beſchlag genommene Früchte und Reditus abfolgen zu laſſen, de Anno 1705. 448

CLXI. Schreiben des Erb-Printzen zu Heſſen-Caſſel, Landgraf Friedrichs, an König Friederich den I. in Preuſſen, worinn deroſelben von den eroberten Frantzöſiſchen Linien bey Tirlemont Relation erſtattet worden, de Anno 1705. 450

CLXII. Schreiben der Churfürſtin Thereſien Kunigunden Johannen in Bäyern an dero junge Churfürſtliche Herrſchafft, daß ſie dero Rückreiſe von Venedig nach München bald antreten werde, de Anno 1705. 454

CLXIII. Unterthänigſtes Bitt-Schreiben des Käyſerlichen und des heiligen Römiſchen Reichs Cammer-Gerichts zu Wetzlar Aſſeſſoris, Johann Tobiæ Ignatii Nytzens, Grafen und Herrns zu Wartenburg, an den Käyſer Joſephum, daß Seine Majeſtät allergnädigſt geruhen möchten, ihm wider ſeine Delatores, wegen ſchändlicher Imputation, daß er ſich Zeugniß mit Geld erkauffet, gebührende rechtliche Verantwort- und Ahndung zu verſtatten, de Anno 1705. 456

CLXIV. Interceſſionales Churfürſt Johann Hugonis zu Trier, als Käyſerlichen Cammer-Richters des Käyſerlichen und heiligen Reichs Cammer-Gerichts zu Wetzlar, an den Käyſer Joſephum, vor den Aſſeſſorem dieſes höchſten Reichs-Gerichts, Herrn Grafen von Nytz, wegen einiger gegen ihn angebrachten Imputationen, de Anno 1705. 461

CLXV. Schreiben Churfürſt Lotharii Frantzens zu Mäyntz an den Käyſer Joſephum, worinn er vor des Reichs Cammer-Gerichts-Aſſeſſorem, Grafen von Nytz, wegen einiger gegen ihn angebrachten Imputationen, intercediret, de Anno 1705. 462

CLXVI. Interceſſionales Churfürſt Johann Wilhelms zu Pfaltz an den Käyſer Joſephum, vor des heiligen Reichs Cammer-Gerichts-Aſſeſſorem, Graf Nytz zu Wartenburg, einiger wider ihn angebrachter Imputationen halber, de Anno 1705. 464

CLXVII. Schreiben an den Käyſer Joſephum von des Käyſerlichen und heiligen Reichs Cammer-Gerichts-Præſidenten zu Wetzlar, Herrn Frantz Adolph Dietrich, Freyherrn von Ingelheim, worinn er allerunterthänigſt bittet, daß ſeine Delatores ihr Angeben wider ihn entweder gnüglich erweiſen, oder ihme Stand-mäßige Vergnügung leiſten möchten, de Anno 1705. 465

CLXVIII. Schreiben Churfürſt Lotharii Frantzens zu Mäyntz, als Biſchoffs zu Bamberg, an den Magiſtrat des

heiligen

heiligen Römiſchen Reichs Stadt Augſpurg, daß er einen Abgeordneten auf den Müntz-Probations-Tag nach Regenſpurg ſchicken möchte, de Anno 1705. 469

CLXIX. Schreiben derer Evangeliſchen Chur-Fürſten und Stände auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg gevollmächtigter Räthe, Bothſchafften und Geſandten, an den Käyſer Joſephum, worinn ſie nicht alleine deroſelben zu angetretener Käyſerlichen Regierung gratuliren, ſondern auch vor die Schleſiſche Religions-Verwandte intercediren, de Anno 1705. 471

CLXX. Schreiben Churfürſt Lotharii Frantzens zu Mäyntz an Herrn Bürgermeiſter und Rath des heiligen Römiſchen Reichs Stadt Nürnberg, die von dem Reichs-Erb-Poſtmeiſter, Fürſten von Taxis, von Cölln über Nürnberg und Regenſpurg, und anderſt wohin angelegte Poſt-Chaiſen oder Kutſchen, und dahero zwiſchen ihm und ermeldtem Magiſtrat entſtandene Zwiſtigkeiten betreffend, de Anno 1705. 476

CLXXI. Antwort des Magiſtrats zu Nürnberg auf vorherſtehendes Chur-Mäyntziſches Schreiben, de Anno 1705. 479

CLXXII. Schreiben des Königlichen Polniſchen und Churfürſtlichen Sächſiſchen General-Lieutenants, Herrn Otto Arnold Paykuls, an König Carolum XII. in Schweden, daß, ob er wol ein Liefländer von Geburt, man ihn dennoch, aus angeführten Urſachen, nicht ungnädiger, als einen andern Sächſiſchen General, tractiren möchte, de Anno 1705. 483

CLXXIII. Schreiben Königs Friderici I. in Preuſſen an den Römiſchen Käyſer Joſephum, worinn er vor die Evangeliſche in Schleſien intercediret, de Anno 1705. 484

CLXXIV. Schreiben Käyſers Joſephi an König Friedrich Auguſtum in Polen, und Churfürſtliche Durchläuchtigkeit zu Sachſen, daß ſie dem Coadjutori des Ertz-Biſthums Gran, Hertzog Chriſtian Auguſt zu Sachſen-Naumburg, das Prædicat: Durchläuchtig, beygeleget, und ſolches von dero Cantzleyen ihr auch gegeben werden möge, de Anno 1705. 489

CLXXV. Schreiben Käyſers Joſephi an die Catholiſche mit Mäyland verbundene Orte der Eydgenoſſenſchafft, daß ſie das ſo genannte Spaniſche Capitulat mit dem Herzog von Anjou nicht erneuern, ſondern dem von Greuth in ſeinem Vortrag billiches Gehör ertheilen, und völligen Glauben beymeſſen möchten, de Anno 1705. 491

CLXXVI. Antwort derer Catholiſchen mit Mäyland verbundenen Orte an den Käyſer Joſephum, auf vorherſtehendes Schreiben, de Anno 1705. 492

CLXXVII. Schreiben Herrn Johann Eberhards, Freyherrn von der Leihen, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn er um die, durch das Abſterben des Freyherrn von Bibra, bey der Reichs-Armée erledigte General-Feld-Marſchall-Lieutenants-Stelle Anſuchung thut, de Anno 1705. 497

CLXXVIII. Schreiben Käyſers Joſephi an Cämmerer und Rath der Stadt Regenſpurg, worinn Seine Majeſtät denenſelben intimiren, daß ſie dero Principal-Commiſſario auf dem Reichs-Tage daſelbſt, Hrn. Cardinal von Lamberg, im Namen ihrer, huldigen ſolle, de An. 1705. 499

CLXXIX. Schreiben Käyſers Joſephi an Hertzog Bernhard zu Sachſen-Meinungen, ingleichen mutatis mutandis an Sachſen-Gotha und Sachſen-Saalfeld, wegen Führung des Sachſen-Coburg. Voti auf dem Reichs-Tage, und Entſcheidung derer Succeſſions-Differentien, de A. 1705. 501

CLXXX. Schreiben des Fürſtlichen Stiffts Berchtesgaden an Ertz-Biſchoff Johann Ernſt zu Saltzburg, als Cräyß-ausſchreibenden Fürſten des Bäyeriſchen Cräyſſes, worinn er um ein Atteſtatum ſeines Unvermögens demüthigſt bittet, damit es deſto eher eine Moderation ſeines Matricular-Anſchlags erhalten möge, de Anno 1705. 503

CLXXXI. Beſchwerungs-Schreiben derer Herren Doctorum Juris ac Medicinæ zu Nürnberg an den löblichen Magiſtrat daſelbſt, in Puncto Præcedentiæ, und daß ſie bey ihren wohlerlangten Privilegien gelaſſen, auch ihnen die Loſungs-Beamten nicht vorgezogen werden möchten, de Anno 1705. 505

CLXXXII. Schreiben derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande an des Fränckiſchen Cräyſſes ausſchreibende Fürſten, Herrn Lotharium Frantzen, Churfürſten zu Mäyntz, als Biſchoffen zu Bamberg, und Herrn Chriſtian Ernſt, Marggraffen zu Brandenburg, die Ausfuhre derer Pferde aus dem Reich, nach dem Feind, betreffend, de Anno 1705. 515

CLXXXIII.

CLXXXIII. Antwort des Fränckiſchen Cräyß-Convents zu Nürnberg an die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, auf vorherſtehendes an die Herren Cräyß-Fürſten ſolches Cräyſſes abgelaſſenes Schreiben, de Anno 1705. 518

CLXXXIV. Schreiben derer Fürſten und Stände des löblichen Ober-Rheiniſchen Cräyſſes gevollmächtigten Räthe, Bothſchafften und Geſandten zu Franckfurt am Mäyn, an den Käyſer Joſephum, worinn ſie ſich über die eigenmächtig genommene Winter-Qvartiere des Chur-Braunſchweigiſchen General-Lieutenants von Bülau, mit ſeinem unterhabenden in Engel- und Holländiſchem Sold ſtehende Corps, beſchweren, de Anno 1705. 520

CLXXXV. Schreiben Käyſers Joſephi an dero Principal-Commiſſarium auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, des Cardinals von Lamberg, und Biſchoffs zu Paſſau Hochfürſtliche Eminenz, wegen der Introduction des Fürſten Chriſtian Wilhelms zu Schwartzburg, in das Reichs-Fürſtliche Collegium, de Anno 1705. 525

CLXXXVI. Schreiben derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn ſie deroſelben vorſtellen, daß man, aus angeführten Urſachen, alles, was zu einer frühen und vigoureuſen Campagne erfodert wird, an Seiten des Reichs zeitlich in Bereitſchafft bringen möchte, de Anno 1705. 526

Vom Jahr 1706.

CLXXXVII. Danckſagungs-Schreiben Käyſers Joſephi an den regierenden Hertzog Eberhard Ludwig zu Würtemberg, wegen geleiſteter Hülffe in der Bäyeriſchen Unruhe, de Anno 1706. 532

CLXXXVIII. Schreiben Ertz-Biſchoff Johann Ernſts zu Saltzburg, als ausſchreibenden Fürſten des Bäyeriſchen Cräyſſes, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn er vor das Fürſtliche Stifft Berchtesgaden, wegen Moderation deſſen Matricular-Anſchlags, intercediret, de Anno 1706. 533

CLXXXIX. Schreiben des Fürſtlichen geſammten Hauſes Anhalt an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn

inn es, wegen des Hertzogthums Sachſen-Lauenburg, wider die continuirende Poſſeſſion des Chur-Hauſes Braunſchweig proteſtiret, und ſich darwider ſeine habende Jura reſerviret, de Anno 1706. 535

CXC. Schreiben Marggraf Wilhelm Friedrichs zu Brandenburg-Onoltzbach an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn ſie anfragen, ob bey geſchloſſenem Cammer-Gericht zu Wetzlar, der Kåyſerliche Reichs-Hoff-Rath zu Wien, in Sachen, welche an der Cammer anhängig, Proceſſe erkennen, und Mandata ergehen laſſen könne? de Anno 1706. 539

CXCI. Schreiben des Frånckiſchen Cråyß-Convents zu Nürnberg an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn man ſich, wegen allzuvieler Durch-Marche und Einqvartierung beſchweret, und um deren Remedirung bittet, damit die Jura Statuum darunter nicht periclitiren möchten, de Anno 1706. 541

CXCII. Schreiben derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß ſie die Krieges-Operationes zu beſchleunigen belieben möchte, de Anno 1706. 548

CXCIII. Antwort der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an die Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlande, auf vorherſtehendes Schreiben, wegen Beförderung derer Kriegs-Operationen, de Anno 1706. 554

CXCIV. Wieder-Antwort derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, auf vorherſtehendes deroſelben Antwort-Schreiben, de Anno 1706. 558

CXCV. Gegen-Antwort der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, auf vorherſtehendes dero Wieder-Antwort-Schreiben, de Anno 1706. 564

CXCVI. Abermahlige Wieder-Antwort derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, wegen Fortſetzung derer Kriegs-Operationen in künfftiger Campagne, de Anno 1706. 567

CXCVII. Schreiben Frauen Hedwig Sophien, verwittibter Hertzogin zu Hollſtein-Gottorff, und Biſchoffs Chriſtian Augusts zu Lübeck, in Vormundſchafft Herrn Carl Friedrichs,

Friedrichs, Hertzogs zu Schleßwig-Hollſtein, an Graf Chriſtian Detloff zu Rantzau, die Wieder-Einlöſung des Amts Barmſtädt betreffend, de Anno 1706. 574

CXCVIII. Schreiben des Dom-Capituls zu Münſter an Hertzog Anton Ulrich zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolfſenbüttel, worinn es deroſelben das Abſterben dero Biſchoffs, Herrn Friedrich Chriſtians, notificiret, de Anno 1706. 577

CXCIX. Antwort Hertzog Anton Ulrichs zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, auf vorherſtehendes des Dom-Capituls zu Münſter Notifications-Schreiben, de Anno 1706. 579

CC. Schreiben Herren Bürgermeiſter, Richter und Raths der Stadt Oedenburg in Hungarn, an den Magiſtrat zu Leipzig, worinn ſie ihren, von den Malcontenten erlittenen elenden Zuſtand, beweglich vorſtellen, und ihnen durch eine Collecte beyzuſpringen, flehentlich bitten, de Anno 1706. 580

CCI. Schreiben Königs Friderici IV. in Dänemarck an dero commandirenden General bey dero Auxiliar-Trouppen in Brabant, Printz Carl Rudolph von Würtemberg, worinn ſie denſelben, wegen der bey Ramellies erwieſenen Tapfferkeit, ihrer Erkänntlichkeit verſichern, auch daß ſie gegen die übrige Generalen, Ober- und Unter-Officierer, dergleichen verſpüren laſſen würden, de Anno 1706. 583

CCII. Schreiben des Nieder-Sächſiſchen Crayß-Directorii König Carls des XII. in Schweden, und Hertzog Anton Ulrichs zu Braunſchweig und Lüneburg, an Graf Chriſtian Detloff zu Rantzau, das Amt Barmſtädt betreffend, und der deßhalb, wegen intendirter Reluition des Fürſtlichen Hauſes Hollſtein-Gottorff, entſtandener Irrungen, de Anno 1706. 584

CCIII. Schreiben Königs Friderici I. in Preuſſen an den Käyſer Joſephum, wegen der Biſchofflichen Wahl zu Münſter, worinn er ſich vor Herrn Franciſc Arnold Joſeph Wolff, Biſchoffen zu Paderborn, intereſſiret, de Anno 1706. 587

CCIV. Schreiben Biſchoff Franciſc Arnold Joſeph Wolffs zu Paderborn an den Käyſer Joſephum, daß ſie der bevorſtehenden Biſchöfflichen Wahl zu Münſter ihren ohnbeſchränckten Lauff verſtatten, und die etwan gegen ſeine

Perſon, ſolcher freyen Wahl wegen, gefaſte Ungnade allergnädigſt ſchwinden laſſen möchten, de Anno 1706. 592

CCV. Schreiben Käyſers Joſephi an das Dom-Capitul zu Münſter, worinn ſie zu der Biſchöfflichen Wahl Herrn Carolum Joſephum Ignatium, Biſchoffen zu Oßnabrück, recommendiren, de Anno 1706. 600

CCVI. Schreiben Käyſers Joſephi an das Dom-Capitul zu Münſter, worinn ſie demſelben befohlen, daß, wann der Biſchoff Frantz Arnold Joſeph Wolff zu Paderborn, zum Biſchoff von Münſter durch die mehrere Stimmen erwehlet werden möchte, man ihme eher nicht die Regierung oder Adminiſtration einräumen ſolle, bis ſie ſich mit Ihro Päbſtlichen Heiligkeit über ſolche Wahl weiter vernommen, de Anno 1706. 602

CCVII. Schreiben Biſchoffs Frantz Arnold Joſeph Wolffs zu Paderborn an den Käyſer Joſephum, daß ſie die vor ihn ſtehende Majora, bey nächſtkünfftiger Biſchöfflichen Wahl zu Münſter, allergnädigſt manuteniren zu helffen geruhen möchten, de Anno 1706. 603

CCVIII. Schreiben Biſchoffs Frantz Arnold Joſeph Wolffs zu Paderborn und Münſter an den Käyſer Joſephum, worinn er deroſelben ſeine Wahl zum Biſchoff zu beſagtem Münſter notificiret, und ihme dero Käyſerliche Gnade nicht zu entziehen, allerunterthänigſt bittet, de Anno 1706. 609

CCIX. Schreiben Churfürſt Johann Wilhelms zu Pfaltz an König Carolum XII. in Schweden, worinn er demſelben die Invaſion derer Sächſiſchen Chur- und Erb-Länder diſſuadiret, de Anno 1706. 611

CCX. Antwort König Carls des XII. in Schweden auf vorherſtehendes Chur-Pfältziſches Schreiben, de Anno 1706. 613

CCXI. Schreiben des Käyſerlichen General-Lieutenants, Marggraf Ludwigs zu Baden, an die Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlande, worinn er denenſelben ſeine bisherige Unpäßlichkeit berichtet, und daß, bey Gebrechung von Leuten und Requiſiten, in ſeinem Vermögen nicht geſtanden, etwas mehrers zu thun, de Anno 1706. 614

CCXII. Schreiben der Catholiſchen Schweitzer-Cantons, nebſt dem von Baſel, an die Herren General-Staaten derer

rer vereinigten Niederlande, worinn ſie ſich erbieten, alles zu contribuiren, was den Frieden in Europa wieder herzuſtellen dienlich ſeyn möge, de Anno 1706. 617

CCXIII. Schreiben des Käyſerlichen Herrn General-Feld-Marſchall-Lieutenants, Hertzog Johann Wilhelms zu Sachſen-Gotha, an die Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlande, worinn er denenſelben von dem glücklichen Entſatz der Stadt Turin erfreuliche Relation abſtattet, de Anno 1706. 620

CCXIV. Antwort derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande an den Käyſerlichen Herrn General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Hertzog Johann Wilhelm zu Sachſen-Gotha, auf vorherſtehendes dero Schreiben, de Anno 1706. 612

CCXV. Schreiben Käyſers Joſephi an dero General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Hertzog Johann Wilhelm zu Sachſen-Gotha, worinn ſie über den von ihm mit geſchehenen Entſatz der Stadt Turin ihr darüber geſchöpfftes Vergnügen bezeigen, und denſelben dargegen Ihrer Käyſerlichen Gewogenheit verſichern, auch daß er denen untergebenen höhern Staabs- und andern Officierern dero Käyſerlichen Gnade vertröſten möge, de An. 1706. 624

CCXVI. Schreiben Käyſers Joſephi an den General derer Königlichen Preußiſchen Trouppen in Italien, Fürſt Leopolden zu Anhalt-Deſſau, worinn ſie demſelben dero Käyſerliche Gewogenheit, wegen deſſen, bey dem Entſatz der Stadt Turin, erwieſenen Valors und Tapfferkeit, verſichern, de Anno 1706. 625

CCXVII. Schreiben Königs Friderici Auguſti in Polen, und Churfürſtens zu Sachſen, an einige Reichs-Fürſten, daß König Carl der XII. in Schweden, die vor geraumer Zeit angedrohete Invaſion in dero Chur- und Erb-Lande, ins Werck gerichtet, dahero Anſuchung gethan wird, daß man ſelbigen von dem Reichs-Boden, und denen Sächſiſchen Landen zu treiben, durch zuſammen geſetzte Force bemühet ſeyn möchte, de Anno 1706. 629

CCXVIII. Allerunterthänigſtes Schreiben der Landſchafft des Churfürſtenthums Sachſen an König Carl den XII. in Schweden, dero gethane Anfoderung in Königl. Gnaden auf ein leidliches zu moderiren, und bey der Beqvartierung, derer Adelichen, Geiſtlichen, und anderer eximirten

ten Perſonen Häuſer zu verſchonen, de Anno 1706. 629

CCXIX. Allerunterthänigſtes Schreiben derer Landſchaffts-Deputirten des Churfürſtenthums Sachſen an König Friedrich Auguſtum in Polen und Churfürſten zu Sachſen, worinn deroſelben ſie den Schwediſchen Einbruch in dero Chur- und Erb-Lande, allergehorſamſt berichten, und darneben allerunterthänigſt bitten, durch zulängliche Mittel das gantze Land aus aller Gefahr allergnädigſt zu retten, de Anno 1706. 632

CCXX. Schreiben des Käyſerlichen Principal-Commiſſarii auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, Cardinals von Lamberg, an den Reichs-Erb-Marſchall, Graf Chriſtian Ernſt zu Pappenheim, daß er ſich nach beſagtem Regenſpurg verfügen, und ſeine Stelle bey der Introduction des Hertzogs von Marlborough in das Reichs-Fürſtliche Collegium zur Seſſion und Stimm, vertreten möge, de Anno 1706. 636

CCXXI. Schreiben derer Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten Chur-Fürſten und Stände auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg gevollmächtigter Räthe, Bothſchafften und Geſandte, an den Magiſtrat zu Hamburg, den Profeſſorem, Sebaſtian Edzardi daſelbſt, ſeines ſtraffbaren Beginnens halber, daß er in ſeinen Schrifften wider die Reformirte Religion viele Anzüglichkeiten gebraucht, ernſtlich anzuſehen, und ihm nachdrücklich zu unterſagen, daß er ſich ins künfftige dergleichen enthalten ſolle, de Anno 1706. 637

CCXXII. Antwort des Magiſtrats zu Hamburg an das Corpus derer Augſpurgiſchen Confeſſions-verwandten Chur-Fürſten und Stände gevollmächtigten Räthe, Bothſchafften und Geſandte, auf vorſtehendes Schreiben, de Anno 1707. 641

CCXXIII. Schreiben Churfürſt George Ludwigs zu Braunſchweig und Lüneburg an Hertzog Wilhelm Ernſt zu Sachſen-Weimar, worinn er demſelben die Vermählung ſeiner Printzeßin, Sophien Dorotheen, an den Königlichen Erb-Printzen in Preuſſen, Friedrich Wilhelm, notificiret, de Anno 1706. 644

CCXXIV. Schreiben derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande an Churfürſt Lotharium Frantz zu Mäyntz, wegen Fortſetzung derer Kriegs-Operationen in künfftiger Campagne, de Anno 1706. 645

CCXXV. Schreiben Königs Friderici I. in Preuſſen an Hertzog Friedrichen zu Sachſen-Gotha, worinn er demſelben die Vermählung ſeines Cron-Printzen mit der Churfürſtlichen Braunſchweigiſchen Printzeßin, Sophien Dorotheen, berichtet, de Anno 1706. 648

CCXXVI. Schreiben derer ausſchreibenden Fürſten des Schwäbiſchen Cräyſſes, Herrn Johann Frantzens, Biſchoffs zu Coſtantz, und Herrn Eberhard Ludwigs, Hertzogs zu Würtemberg, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, wegen Moderation des heiligen Römiſchen Reichs Stadt Memmingen allzuhohen Matricular-Anſchlags, und daß derſelben, des bey dem vorgeweſten Bäyeriſchen Unweſen unſchuldiger Weiſe erlittenen groſſen Schadens halber eine Satisfaction verſchafft werden möge, de Anno 1706. 649

CCXXVII. Schreiben des Fränckiſchen Cräyß-Convents zu Nürnberg an die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, die Fortſetzung des Krieges wider Franckreich betreffend, de Anno 1706. 651

CCXXVIII. Allerunterthänigſtes Schreiben derer Landſchaffts-Deputirten des Churfürſtenthums Sachſen an König Friedrich Auguſtum in Polen, und Churfürſten zu Sachſen, worinn ſie über Ihro Königlichen Majeſtät glückliche Ankunfft in dero Erb-Lande ihre ſonderbare Freude bezeigen, und darneben allergehorſamſt bitten, daß an der Schwediſchen Contribution eine Minderung geſchehen, auch ſolche Schwediſche Miliz ſich eheſtens zurück ziehen möge, de Anno 1706. 655

CCXXIX. Schreiben Frauen Annen Sophien, verwittibten Churfürſtin zu Sachſen, an den Käyſer Joſephum, worinn ſie demſelben zum neuen Jahre gratuliret, de Anno 1706. 658

CCXXX. Gratulations-Schreiben zum neuen Jahre, von der verwittibten Churfürſtin zu Sachſen, Frauen Annen Sophien, an die regierende Römiſche Käyſerin, Frauen VVilhelminam Amaliam, de Anno 1706. 659

CCXXXI. Gratulations-Schreiben zum neuen Jahre an die verwittibte Römiſche Käyſerin, Frauen Eleonoram Magdalenam

dalenam Thereſiam, von Frauen Annen Sophien, verwittibten Churfürſtin zu Sachſen, de Anno 1706. 660

CCXXXII. Schreiben Frauen Annen Sophien, verwittibten Churfürſtin zu Sachſen, an König Friedrich den I. in Preuſſen, worinn ſie demſelben zum neuen Jahre Glück wünſchet, de Anno 1706. 661

CCXXXIII. Schreiben Käyſers Joſephi an das Gräfliche Weſtphäliſche Collegium, daß es den Churfürſtlichen Braunſchweig-Lüneburgiſchen erſten geheimden Rath, Herrn Frantz Ernſt, Grafen und edlen Herrn von Platen, wegen der uralten immediaten Reichs-Grafſchafft Hallermund, in dero Gräfliches Collegium aufnehmen wolle, de Anno 1706. 662

Vom Jahr 1707.

CCXXXIV. Schreiben Marggraf Chriſtian Ernſts zu Brandenburg-Culmbach an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn er deroſelben den Tod des Käyſerlichen Herrn General-Lieutenants, und Reichs-General-Feld-Marſchalls, Marggraf Louis von Baden-Baden, notificiret, und daß er, als älteſter Reichs-General-Feld-Marſchall, ſich des Ober-Commando am Rhein unterzogen, auch ihn darbey zu laſſen, und zu aſſiſtiren anſuchet, de Anno 1707. 664

CCXXXV. Antwort der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an Marggraf Chriſtian Ernſt zu Brandenburg-Culmbach, worinn ſie demſelben zu dem angenommenen, und von der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät beſtätigten Ober-Commando der Reichs-Armée am Ober-Rhein gratuliret, und die Beförderung derer Kriegs-Operationen beſtens recommandiret, de Anno 1707. 666

CCXXXVI. Schreiben Fürſt Friedrich Wilhelms zu Hohenzollern-Hechingen, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß ihme die, durch das Abſterben Marggraf Ludwigs von Baden, erledigte Reichs-General-Feld-Marſchalls-Stelle conferiret werden möchte, de Anno 1707. 670

CCXXXVII. Schreiben Frauen Franciſcæ Sibyllæ Auguſtæ, verwittibter Marggräfin zu Baden-Baden, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn ſie deroſelben den tödtlichen Hintritt dero Herrn Gemahls, des Käyſerlichen General-Lieutenants, Marggraf Ludwig Wilhelms zu Baden, notificiret, de Anno 1707. 672

CCXXXVIII. Antwort der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an die verwittibte Frau Marggräfin von Baden Baden auf vorherſtehendes Notifications-Schreiben, worinn deroſelben auch zur angetretenen Fürſtlichen Vormundſchafft gratuliret worden, de Anno 1707. 673

CCXXXIX. Schreiben Biſchoffs Alexander Sigmunds zu Augſpurg an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß dieſelbe Ihro Käyſerlichen Majeſtät durch ein Reichs-Gutachten einrathen möchten, damit dero Hoch-Stifft, wegen vieler erlittener Schäden, mit billichmäßiger Indemniſation bedacht werde, de Anno 1707. 676

CCXL. Schreiben derer zu Rath erſcheinenden Præſidentens und Aſſeſſorum bey dem Käyſerlichen und des heiligen Römiſchen Reichs Cammer-Gerichte zu Wetzlar an die Käyſerlichen Reviſions Commiſſarios, die zu der vorhabenden Münſteriſchen Reviſions-Sache nöthige Legitimation und Eydes-Leiſtung betreffend, de Anno 1707. 683

CCXLI. Schreiben der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, die Fortſetzung des Krieges wider die Cron Franckreich, und die desfalls gemachte gute Veranſtaltungen betreffend, de Anno 1707. 685

CCXLII. Schreiben derer Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg gevollmächtigten Räthe, Bothſchafften und Geſandten, an den Käyſer Joſephum, worinn ſie vor die Erb-Landſaſſen und Unterthanen in Schleſien, Augſpurgiſcher Confeſſion, wegen ihrer völligen Gewiſſens-Freyheit, intercediren, de Anno 1707. 689

CCXLIII. Schreiben Landgraf Ernſt Ludwigs zu Heſſen-Darmſtadt an Churfürſt Lotharium Frantz zu Mäyntz, worinn er demſelben berichtet, daß er ſich mit ſeinem Herrn Vetter, Landgraf Friedrich zu Heſſen-Homburg, verglichen, auch ſich dabey erkläret, ſelbigem und ſeinen Succeſſoren die Hand in deſſen Hauſe zu geben, mit dem Erſuchen, es an dero Churfürſtlichem Hofe ebener Geſtalt alſo zu halten, auch bey andern Mit-Churfürſten ſeine hochvermögende Officia deßfalls anzuwenden, de Anno 1707. 698

CCXLIV. Schreiben Churfürſt Lotharii Franciſci zu Mäyntz an das Käyſerliche und des H. Römiſchen Reichs Cammer-Gerichte zu Wetzlar, worinn er demſelben notificiret, daß den 20. Tag Monats Junii, die Cammer-Gerichts-Viſitation ſolle vorgenommen werden, de Anno 1707. 696

CCXLV. Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Richters zu Wetzlar, Churfürſt Johann Hugonis zu Trier, an dieſes höchſte Gerichte daſelbſt, worinn er demſelben von der von Chur-Mäyntz, wegen anberaumter Cammer-Gerichts-Viſitation, gethanen Notification Nachricht giebt, de Anno 1707. 698

CCXLVI. Schreiben des Fränckiſchen Cräyß-Convents zu Nürnberg an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn er dieſelbe erſuchet, es in die Wege zu richten, daß diejenige Contingentien, ſo noch nicht zur Reichs-Armée geſtellet worden, abgeſchicket, auch ein und andere Potentiores ihr Volck anmarchiren zu laſſen, von Reichs-wegen diſponiret werden möchten, de Anno 1707. 699

CCXLVII. Antwort der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an den Fränckiſchen Cräyß-Convent zu Nürnberg, die von der Reichs-Armée verlaſſene Stollhofer und Bühler Linien, und nöthige Reichs-Hülffe betreffend, de Anno 1707. 702

CCXLVIII. Schreiben Königs Friderici I. in Preuſſen an Marggraf Chriſtian Ernſt zu Brandenburg-Culmbach, worinn Seine Majeſtät denſelben, aus angeführten Urſachen, zu perſuadiren ſuchen, daß er, als Reichs General-Feld-Marſchall, das Ober-Commando am Ober-Rhein von ſich ablegen möchte, de Anno 1707. 705

CCXLIX. Antwort des Reichs-General-Feld-Marſchalls, Marggraf Chriſtian Ernſts zu Brandenburg-Culmbach, auf vorherſtehendes Königliches Preußiſches Schreiben, de Anno 1707. 707

CCL. Schreiben Marggraf Chriſtian Ernſts zu Brandenburg-Culmbach, als erſten Reichs Generals, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn er denenſelben den Zuſtand der Armée berichtet, und ihn bey ſeinem Commando zu ſchützen bittet, de Anno 1707. 713

CCLI. Schreiben Königs Friderici Auguſti in Polen, und Churfürſtens zu Sachſen, an Hertzog Wilhelm Ernſt zu Sachſen-Weimar, die Verpflegung einiger von denen Hülffs-Trouppen betreffend, welche Seine Königliche Majeſtät an das Reich überlaſſen, de Anno 1707. 716

CCLII. Danckſagungs-Schreiben Churfürſt George Ludwigs zu Braunſchweig und Lüneburg an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, wegen des Jhro aufgetragenen Commando über die Reichs-Armée, worbey ſie zugleich erinnern, daß man ſolche Armée, mit denen darzu erfoderlichen Nothwendigkeiten, in guten Stand ſetzen möge, de Anno 1707. 718

CCLIII. Interceſſionales Frauen Chriſtianen Eberhardinen, Königin in Polen und Churfürſtin zu Sachſen, an Graf Heinrich den XI. Reuſſen zu Schlaitz, daß er einem ſeiner Unterthanen völligen Pardon, oder gnügliche Defenſion wiederfahren laſſen wolle, de Anno 1707. 720

CCLIV. Schreiben Landgraf Friedrichs zu Heſſen-Homburg an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn er deroſelben berichtet, daß, bey gütlicher Vergleichung, zwiſchen ihme und Heſſen-Darmſtadt, jenem die Hand in dieſem Fürſtlichen Hauſe Receſs-mäßig, wieder hergeſtellet worden, auch daß man ſolches im Reich public machen möchte, und was deme mehr anhängig, de Anno 1707. 722

CCLV. Schreiben Hertzog Johann Wilhelms zu Sachſen-Eiſenach an König Friedrich Auguſtum in Polen, und Churfürſten zu Sachſen, worinnen er geziemend bittet, daß Seine Königliche Majeſtät ihn von der Einqvartierung dero Trouppen in ſeinen Landen aufs ſchleunigſte entladen möchten, de Anno 1707. 725

CCLVI. Schreiben Churfürſt Johann Wilhelms zu Pfaltz an Herrn Ludwig Rudolphen, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, Wolffenbüttelischer Linie, die Vermählung dero Printzeßin, Eliſabethen Chriſtinen, an König Carl den III. in Spanien, betreffend, de Anno 1707. 729

CCLVII. Schreiben des General-Feld-Marſchall-Lieutenants, und Vice Commendantens in Philippsburg, Herrn Johann Andreä von Schnebelin hinterlaſſener Frau Wittib, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg,

ſpurg, worinn ſie demüthigſt bittet, ihr und ihren Kindern nicht allein den, beſage der Fortifications-Rechnung, ſchuldig verbliebenen Reſt zu erlaſſen, ſondern ſie auch ſonſten noch in etwas zu ſoulagiren, de Anno 1707. 730

CCLVIII. Anderweites Schreiben des General-Feld-Marſchall-Lieutenants und Vice-Commendantens in Philippsburg, Herrn Johann Andreä von Schnebelin, hinterlaſſener Frau Wittib an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, die Erlaſſung des in der Fortifications-Rechnung von ihrem Ehegemahl ſchuldig gebliebenen Reſts betreffend, de Anno 1707. 734

CCLIX. Schreiben Frauen Franciſcæ Sibyllæ Auguſtæ, verwittibter Marggräfin zu Baden-Baden, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn ſie deroſelben den elenden Zuſtand dero Lande, welchen ſelbige durch die bisherige Kriege erlitten, beweglich vorſtellet, und bey künfftigem Frieden ſolches in Conſideration zu ziehen, auch ſie weder mit einigen Reichs- noch Cräyß-Præſtandis zu belegen, bittet, de Anno 1707. 737

CCLX. Schreiben Käyſers Joſephi an Hertzog Ludwig Rudolphen zu Braunſchweig und Lüneburg, worinn Seine Majeſtät demſelben notificiren, daß, weil ſie ſeinen Conſens in der Spaniſchen Heyraths-Sache vernommen, deſſen Prinzeßin, Eliſabetha Chriſtina, durch Uberreichung des Königlichen Portraits, zu dero Herrn Bruders, Königs Caroli III. in Spanien Braut declariret worden, de Anno 1707. 740

CCLXI. Schreiben derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß der Krieg wider die Cron Franckreich am Ober-Rhein mit allem Eyfer fortgeſetzet, und darzu die benöthigte Anſtalt gemacht werden möge/ de Anno 1707. 741

CCLXII. Schreiben Hertzog Ernſt Ludwigs zu Sachſen-Meinungen an die Herren Directoren, Hauptleute, Räthe, und ſämmtliche Reichs-freye Ritterſchafft aller ſechs Orten in Francken, worinn er denenſelben notificiret, daß, ihn, und ſeine Frau Gemahlin, der groſſe GOtt mit einem geſunden und wohlgeſtalten Printzen geſegnet, und er ihnen, bey deſſen Tauff-Actu, die Gevatterſchafft mit aufgetragen, auch ſolche, Nahmens ihrer, durch den Käyſerlichen Reichs-Hof-Rath, und deſſen geheimden Raths-Directorem, Baron von Wollzogen, vertreten laſſen, de Anno 1707. 747

CCLXIII. Antwort der freyen Reichs-Ritterſchafft in Francken auf vorherſtehendes Fürſtliches Sachſen-Meinungiſches Schreiben, worinn vor die angetragene Gevatterſchafft unterthänigſt gedancket, und, wegen des allzufrühzeitigen Abſterbens des neugebohrnen Printzen, condoliret worden. 748

CCLXIV. Wieder-Antwort Hertzog Ernſt Ludwigs zu Sachſen-Meinungen, auf vorhergehendes der freyen Reichs-Ritterſchafft in Francken Antwort-Schreiben 570.

CCLXV. Schreiben Churfürſt George Ludwigs zu Braunſchweig und Lüneburg an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn er deroſelben berichtet, daß, weil er nach ſeinen Landen zurück zu kehren genöthiget würde, er das Commando der Reichs-Armée dem Käyſerlichen General-Feld-Marſchall, und General-Feld-Zeugmeiſter, Freyherrn von Thüngen, aufgetragen, und darneben erinnert, daß die Armée, gegen das Früh-Jahr, zeitig in guten Stand geſetzet werden, und es der Operations-Caſſa an einem nöthigen Geld-Vorrath nicht fehlen möge, de Anno 1707. 751

CCLXVI. Schreiben des Königl. Schwediſchen Plenipotentiarii, Herrn Hennings, Freyherrns von Strahlenheim, an die zur Execution der, wegen des freyen Religions-Exercitii der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten in Schleſien, zu Alt-Ranſtadt geſchloſſenen Convention, verordnete Käyſerliche Herren Commiſſarien, worinn er denenſelben, laut ſeiner Inſtruction, einige Erinnerungen über gedachte Convention, und deren Execution inſinuiret, de Anno 1707. 753

CCLXVII. Schreiben derer Fürſten und Stände des löblichen Schwäbiſchen Cräyſſes bey dem Cräyß-Convent zu Ulm anweſender Räthe, Bothſchafften und Geſandten, an den Käyſer Joſephum, daß das Fürſtliche Haus von Lichtenſtein in den Reichs-Fürſten-Rath auf dem Reichs-Tage, recipiret und introduciret, auch, aus angeführten Urſachen, einigen Fürſtlichen Häuſern, und in ſpecie Auerſperg, vorgeſetzet werden möchte, de Anno 1707. 774

CCLXVIII. Schreiben des Schwäbiſchen Cräyß-Convents

zu Ulm

zu Ulm an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß man ſolchen Cräyß wider alle feindliche Gefahr ſuccurriren möchte, und was deme mehr anhängig, de Anno 1707. 777

CCLXIX. Schreiben Frauen Amelien, verwittibter Fürſtin zu Oranien und Naſſau, Vormünderin und Regentin, an den Käyſer Joſephum, die, auf Anhalten Seiner Königlichen Majeſtät in Preuſſen, in ein Fürſtenthum erhobene Grafſchafft Mörs, und Oraniſche Erbſchafft betreffend, de Anno 1707. 784

CCLXX. Schreiben Frauen Amelien, verwittibten Fürſtin zu Oranien und Naſſau, Vormunderin und Regentin, an einige Reichs-Fürſten, wegen der Grafſchafft Mörs, und geſammten Oraniſchen Erbſchafft, de Anno 1707. 794

CCLXXI. Schreiben Frauen Amelien, verwittibten Fürſtin zu Oranien und Naſſau, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, ihrem Herrn Sohn, wegen ſeiner wohlbefugten Prætenſion an die Grafſchafft Mörs und Oraniſche Erbſchafft, nichts zum Præjudiz verhängen zu laſſen, de Anno 1707. 803

CCLXXII. Schreiben des Fränckiſchen Cräyß-Convents zu Nürnberg an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß dem Hoch-Stifft Eichſtädt, wegen erlittener Kriegs-Preſſuren, zulängliche Satisfaction geſchehen möge, de Anno 1707. 809

CCLXXIII. Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Præſidentens zu Wetzlar, Graf Friedrich Ernſts zu Solms-Laubach, an den Käyſerlichen Cammer-Richter daſelbſt, Churfürſt Johann Hugonem zu Trier, die dem Herrn Aſſeſſori Krebs vom Käyſerlichen Hofe, in der Mügiſchen Erb-Sache, aufgetragene Commiſſion betreffend, de Anno 1707. 812

CCLXXIV. Schreiben Landgraf Ernſt Ludwigs zu Heſſen-Darmſtadt an den Käyſer Joſephum, die wider ihn von denen Ganerben des Buſecker-Thals an dero Reichs-Hof-Rath erhobene Klage betreffend, de Anno 1707. 814

CCLXXV. Schreiben des Magiſtrats zu Nürnberg an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß dieſelbe vor einige unter deſſen Schutz ſich niedergelaſſene Evangeliſche Emigranten, ſo in dem Berchtelsgader Gericht gefänglich aufgehalten würden, ſich interponiren möchte, worbey

zugleich

zugleich zum neuen Jahre gratuliret worden, de Anno 1707. 817

CCLXXVI. Schreiben verſchiedener des heiligen Römiſchen Reichs Fürſten auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg anweſender Räthe, Bothſchafften und Geſandten, an den Käyſer Joſephum, das Negotium certæ & conſtantis Capitulationis betreffend, und daß man, zu Verwahrung ſeiner Gerechtſame, erinnern wollen, wie des Fürſten-Standes Einwilligung, zu der wider Chur-Cölln und Chur-Bäyern ergangenen reſpective Privations- und Achts-Erklärung, nicht erfodert worden, de Anno 1707. 819

Vom Jahr 1708.

CCLXXVII. Schreiben derer Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlande an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, die Fortſetzung des Krieges wider Franckreich betreffend, de Anno 1708. 825

CCLXXVIII. Antwort der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an die Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlande, auf vorherſtehendes deroſelben Schreiben, de Anno 1708. 830

CCLXXIX. Schreiben derer zur Execution der Alt-Ranſtädtiſchen Convention verordneten Käyſerlichen Commiſſarien, Herrn Hanns Antons, Graf Schaffgotſchens, Herrn Chriſtoph Wilhelms, Graf Schaffgotſchens, Herrn Frantz Antons, Graf Schlegenbergs, und Herrn Frantz Albrechts Langii von Krannichſtädt, an den Königlichen Schwediſchen, zu obgedachter Execution abgeſchickten Plenipotentiarium, Herrn Henning, Baron von Strahlenheim, den eigentlichen Verſtand mehrgemeldter Convention betreffend, de Anno 1708. 835

CCLXXX. Schreiben Churfürſt George Ludwigs zu Braunſchweig und Lüneburg an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, die Fortſetzung des Krieges wider Franckreich am Ober-Rhein, die Operations-Caſſe, auch Einrichtung der Magazinen an Haber und Heu betreffend, de Anno 1708. 852

CCLXXXI. Antwort der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an Churfürſt George Ludwig zu Braunſchweig und Lüneburg, auf vorherſtehendes Schreiben, de Anno 1708. 857

CCLXXXII. Schreiben Hertzogs Chriſtian Auguſts, Biſchoffs zu Lübeck, an Hertzog Anton Ulrich zu Braunſchweig und Lüneburg, worinn er demſelben die glückliche Entbindung ſeiner Frau Gemahlin notificiret, und darneben berichtet, daß er ihn zum Gevatter mit erkohren, de Anno 1708. 867

CCLXXXIII. Antwort Hertzog Anton Ulrichs zu Braunſchweig und Lüneburg an Hertzog Chriſtian Auguſt, Biſchoffen zu Lübeck, auf vorherſtehendes Schreiben, de Anno 1708. 869

CCLXXXIV. Schreiben derer geſammten der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen Stände von Land- und Städten im Hertzogthum Ober- und Nieder-Schleſien, an die Käyſerlichen zur Execution der Alt-Ranſtädtiſchen Convention verordneten Herren Commiſſarien, worinn ſie denenſelben ihre beſondere Freude über die ihnen wiederfahrne unſchätzbare Käyſerliche allerhöchſte Gnade eröffnen, und ſich, dieſelbe mit allerunterthänigſten Dienſten zu demeriren, erbieten, auch, wegen ein und anderer bey vorhabender Execution vorkommender Puncte, gehorſamſte Erinnerung thun, de Anno 1708. 870

CCLXXXV. Schreiben Herren Bürgermeiſter und Raths des heiligen Reichs freyen Stadt Cölln, an König Friedrich in Preuſſen, dero Reſidentens, Herrn von Dieſts, Exercitium Religionis domeſticum betreffend, de Anno 1708. 878

CCLXXXVI. Antwort König Friedrichs des I. in Preuſſen an Herrn Bürgermeiſter und Rath des heiligen Römiſchen Reichs freyer Stadt Cölln, auf vorherſtehendes Schreiben, de Anno 1708. 881

CCLXXXVII. Schreiben Fürſt Albrecht Ernſts zu Oetingen an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß keine Introduction zu Sitz und Stimm ins Fürſtliche Collegium verhänget werden, ſondern die ihrige mit in Fortgang kommen möge, de Anno 1708. 884

CCLXXXVIII. Schreiben derer Augſpurgiſchen Confeſſion verwandten Chur-Fürſten und Stände des Reichs auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg gevollmächtigter Räthe, Bothſchafften und Geſandten, an das Stifft Berchtesgaden, worinn ſie vor die Loßlaſſung derer mit Gewalt angehaltenen, der Evangeliſchen Religion zugethanen Einwoh-

Einwohner zu Nürnberg und Regenſpurg, intercediren, de Anno 1708. 887

CCLXXXIX. Antwort des Stiffts Berchtesgaden auf der Augſpurgiſchen Confeſſion verwandten Chur-Fürſten und Stände bey dem Reichs-Convent zu Regenſpurg verſammleter Räthe, Bothſchaffter und Geſandten, vorherſtehendes Schreiben, de Anno 1708. 891

CCXC. Schreiben des Corporis Evangelicorum auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg an den Magiſtrat zu Hamburg, des Profeſſoris Ezardi anzügliche Schrifften wider die Reformirten betreffend, de Anno 1708. 892

CCXCI. Interceſſions-Schreiben derer Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten Chur-Fürſten, Fürſten und Stände auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg gevollmächtigter Räthe, Bothſchaffter und Geſandten, an den Käyſer Joſephum, vor dero Glaubens-Genoſſen in Schleſien, wegen benöthigter Einräumung derer Kirchen und Schulen, de Anno 1708. 896

CCXCII. Schreiben Herren Burgermeiſter und Raths der Stadt Cölln an König Friedrich den I. in Preuſſen, worinn ſie deroſelben die entſtandene Empörung, wegen des daſelbſt angefangenen Exercitii Reformatæ Religionis, allerunterthänigſt berichten, und ſich dahero der Avocation des Prædicanten getröſten, de Anno 1708. 907

CCXCIII. Schreiben König Friedrichs des I. in Preuſſen an den Käyſer Joſephum, daß die Publication derer Exemplarien des Buchs: Das entdeckte Judenthum intituliret, nicht ferner gehemmet werden möge, de Anno 1708. 910

CCXCIV. Schreiben König Friedrichs des I. in Preuſſen an dero Reſidenten zu Wien, Herrn von Bartholdi, daß er das Schreiben, welches Se. Königl. Majeſtät, wegen des Buchs: Das entdeckte Judenthum genannt, an Ihro Käyſerl. Majeſtät abgehen laſſen, gehöriges Orts abgeben, und eine gewierige Reſolution darauf urgiren ſolle, de Anno 1708. 913

CCXCV. Schreiben König Friedrichs des I. in Preuſſen an den Magiſtrat zu Cölln, die Sacra domeſtica dero Reſidentens in der Stadt Cölln betreffend, de Anno 1708. 914

CCXCVI. Schreiben der Prinzeßin Magdalenen Sybillen zu Sachſzu Sachſ. Weiſſenfels, und deſignirter Abbatißin zu Qvedlinburg, worinn ſie dem Capitul daſelbſt berichtet, daß zwiſchen ihro, und dem regierenden Hertzog zu Sachſen-Eiſenach, Herrn Johann Wilhelm, eine Heyraths-Alliance geſchloſſen worden, weswegen ſie das an dem Stifft, und der Abteylichen Würde, durch die beſchehene Wahl, erlangtes Recht zu denen Händen des Capituli reſigniret, de Anno 1708. 917

CCXCVII. Schreiben König Friedrichs des I. in Preuſſen an Hertzog Friedrich zu Sachſen-Gotha, worinn Seine Majeſtät demſelben notificiren, warum ſie den Mecklenburgiſchen Titul und Wapen angenommen, auch dabey erſuchen, die Verſehung zu thun, daß von deſſen Fürſtlichen Cantzley ihro ſolcher auch gegeben werden möge, de Anno 1708. 919

CCXCVIII. Schreiben König Friedrichs des I. in Preuſſen an Hertzog Adolph Friedrichen zu Mecklenburg-Strelitz, worinn er demſelben notificiret, daß er, zu mehrer Manifeſtirung ſeines eventualen Succeſſions-Rechts an denen Mecklenburgiſchen Landen, den Mecklenburgiſchen Titul und Wapen angenommen, und ſich aus deſſen Cantzleyen den Mecklenburgiſchen Titul zu geben bittet, de Anno 1708. 921

CCXCIX. Schreiben König Friedrichs des I. in Preuſſen an Hertzog Adolph Friedrichen zu Mecklenburg-Strelitz, worinn er denſelben erſuchet, ſich, wegen des von ihm angenommenen Mecklenburgiſchen Tituls und Wapens, keine widrige Impreſſion machen zu laſſen, ſondern vielmehr verſichert zu ſeyn, daß er ihn, auf den Fall des Abgangs der Mecklenburg-Schweriniſchen Linie, an ſeinem Succeſſions-Recht nicht hindern, ſondern dabey nachdrücklich mainteniren wolle, de Anno 1708. 923

CCC. Schreiben König Friedrichs des I. in Preuſſen an den Käyſerlichen Reichs-Hof Raths-Præſidenten zu Wien, Graf Wolffgang von Oettingen, worinn Se. Majeſtät an denſelben geſinnen, es dahin zu befördern, daß der Arreſt, welcher auf das Buch: Das entdeckte Judenthum intituliret, gelegt worden, relaxiret werden möge, de Anno 1708. 926

CCCI. Schreiben Hertzog Friedrich Wilhelms zu Mecklenburg-Schwerin an Hertzog Friedrich zu Sachſen-Gotha, worinn er demſelben die mit dem Königl. Preußiſchen, auch Chur- und Marggräflichen Hauſe Brandenburg getroffene Pacta, und daß es den Titul und das Wapen derer Hertzoge zu Mecklenburg hinfüro führen möge, notificiret, de Anno 1708. 927

CCCII. Schreiben Marggraf Chriſtian Ernſts zu Brandenburg-Culmbach, und Marggraf Wilhelm Friedrichs zu Brandenburg Onoltzbach, an den Käyſer Joſephum, daß dero mit der Stadt Nürnberg ſtrittige Zoll-Sachen an die Käyſerliche Commiſſion, und des Reichs Viſitations-Deputation zu Wetzlar remittiret werden möchte, de Anno 1708. 929

CCCIII. Schreiben Hertzog Adolph Friedrichs zu Mecklenburg-Strelitz an Hertzog Anton Ulrichen zu Braunſchweig und Lüneburg, worinn ſie deroſelben ihres Herrn Vaters Todes-Fall notificiren, de Anno 1708. 941

CCCIV. Antwort Hertzog Anton Ulrichs zu Braunſchweig und Lüneburg, auf vorherſtehendes Fürſtliches Mecklenburg-Strelitziſches Schreiben, de Anno 1708. 943

CCCV. Schreiben der verwittibten Churfürſtin zu Braunſchweig und Lüneburg, Frauen Sophien, Erb-Prinzeßin von Groß-Britannien, an Hertzog Anton Ulrich zu Braunſchweig und Lüneburg, worinn ſie demſelben zu der Heyraths-Alliance dero Enckelin, Prinzeßin Eliſabethen Chriſtinen, an König Carl den III. in Spanien, wie auch zu dero Abreiſe nach Spanien, Glück wünſchet, de Anno 1708. 944

CCCVI. Schreiben König Friedrichs des I. in Preuſſen an Hertzog Anton Ulrich zu Braunſchweig und Lüneburg, worinn er demſelben zu der Ehe-Alliance zwiſchen König Carl dem III. in Spanien, und ſeiner Enckelin, der Prinzeßin Eliſabeth Chriſtinen, Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg-Wolffenbüttel, gratuliret, de Anno 1708. 946

CCCVII. Gratulations-Schreiben Printz Gaſtons von Toſcana Gemahlin, Frauen Annen Marien Franciſcen, gebohrner Hertzogin zu Sachſen-Lauenburg, an Hertzog Anton Ulrich zu Braunſchweig und Lüneburg, wegen der glücklichen Vermählung dero Enckelin, Prinzeßin Eliſa-

bethen

bethen Chriſtinen, an König Carl den III. in Spanien, de Anno 1708. 947
CCCVIII. Schreiben der verwittibten Königin in Dänemarck, Frauen Charlotten Amelien, gebohrner Landgräfin zu Heſſen, an Hertzog Anton Ulrich zu Braunſchweig und Lüneburg, worinn ſie demſelben zu der, zwiſchen König Carl dem III. in Spanien, und ſeiner Enckelin, Prinzeßin Eliſabethen Chriſtinen, vollzogenen Heyrath gratuliret, de Anno 1708. 949
CCCIX. Gratulations-Schreiben Königs Friderici IV. in Dänemarck an Hertzog Anton Ulrich zu Braunſchweig und Lüneburg, wegen glücklicher Vermählung dero Enckelin, Prinzeßin Eliſabethen Chriſtinen, Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg, de Anno 1708. 950
CCCX. Schreiben derer Crayß-ausſchreibenden Fürſten des Weſtphäliſchen Crayſſes, Herrn Franciſc Arnolds, Biſchoffen zu Münſter und Paderborn, und Herrn Johann Wilhelm, Churfürſtens zu Pfaltz, als Hertzogen zu Jülich, an König Friedrich den I. in Preuſſen, das Exercitium Religionis domeſticum dero Reſidentens in der Stadt Cölln betreffend, de Anno 1708. 952
CCCXI. Käyſers Joſephi Notifications-Schreiben an die Stadt Nürnberg, und in ſimili an die Stadt Augſpurg, Ulm und Donauwerth, der Stadt Regenſpurg alte wiederum erhaltene Anländungs- und Niederlags-Gerechtigkeit betreffend, de Anno 1708. 954
CCCXII. Schreiben Königs Caroli III. in Spanien an dero Herrn Schwieger-Vater, Herrn Ludwig Rudolphen, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, zu Wolffenbüttel, worinn er demſelben die ſonderbare Freude über die glückliche Ankunfft ſeiner Gemahlin, der Königin Eliſabeth Chriſtinen, bezeuget, de Anno 1708. 956
CCCXIII. Eigenhändiges Schreiben Königs Caroli III. in Spanien, an dero Frau Schwieger-Mutter, Hertzogin Chriſtinen Louiſen, zu Braunſchweig und Lüneburg, zu Wolffenbüttel, worinn Seine Majeſtät deroſelben die glückliche Ankunfft Ihrer Königlichen Frau Gemahlin zu Barcellona, berichten, und was deme mehr anhängig, de Anno 1708. 958
CCCXIV. Käyſers Joſephi Ausſchreiben an Herrn Frantz Ernſt, Grafen von Platen, zum Reichs-Tage nach Regenſpurg,

genſpurg, wegen der Reichs-Grafſchafft Hallermund, de Anno 1708. 959

CCCXV. Schreiben Graf Friedrich Adolphs zur Lippe, zu Detmoldt, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn er dieſelbe erſuchet, es bey Käyſerlicher Majeſtät dahin zu bringen, damit die Conventuales zu Lemgau vom Käyſerlichen Reichs-Hoff-Rath gäntzlich ab- und zu ihrer Schuldigkeit gegen ihn angewieſen werden möchten, de Anno 1708. 962

CCCXVI. Schreiben Käyſers Joſephi an Herrn Wilhelm Hyacinthum, Fürſten zu Naſſau-Siegen, worinn Seine Majeſtät demſelben die wider ſie und das Dom-Capitul zu Cölln, als Käyſerlichen Commiſſarien in den zwiſchen ihme und ſeinen Unterthanen obhandenen Streitigkeiten, gebrauchte impertinente Expreſſionen verweiſen, und daß er fernerweit den Käyſerlichen Reſpect nicht bey Seite ſetzen möge, de Anno 1708. 966

CCCXVI.* Schreiben des Fränckiſchen Cräyß-Convents zu Nürnberg an Churfürſt Georg Ludwigen zu Braunſchweig und Lüneburg, worinn er demſelben zur würcklichen Introduction ins Churfürſtl. Collegium auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg gratuliret, de Anno 1708. 1165

CCCXVII. Schreiben derer Herren Directoren der Weſtphäliſch- und Nieder-Sächſiſchen Reichs-Grafen-Banck an den Käyſer Joſephum, die Reception des Herrn Grafen von Platen auf die Weſtphäliſch- und Nieder-Sächſiſ. Reichs-Grafen-Banck, betreffend, de Anno 1708. 968

CCCXIIX. Interceſſionales des Corporis Evangelici auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg an den Käyſer Joſephum, daß die Conventualinnen zu Lemgau, mit ihrer Klage von dero hochlöblichem Reichs-Hof-Rath ab- und an ihren Lands-Herrn, den regierenden Grafen von der Lippe, zu Detmoldt, angewieſen werden mögen, de Anno 1708. 970

CCCXIX. Notifications-Schreiben König Friedrichs des I. in Preuſſen an Hertzog Friedrich zu Sachſen-Gotha, wegen ſeiner Vermählung mit der Prinzeßin Sophien Louiſen zu Mecklenburg, de Anno 1708. 977

CCCXX. Schreiben an den Käyſer Joſephum von Dechant, Canoniſſin, und Capitul-Gemeine zu Qvedlinburg, das Votum der Frau Probſtin betreffend, de A. 1708. 978

CCCXXI.

CCCXXI. Schreiben Käyſers Joſephi an König Friedrich den I. in Preußen, das Stifft Quedlinburg mit harten und deſſen Juribus nachtheiligen Expreſſionen zu verſchonen, de Anno 1708. 981

CCCXXII. Vorbitt-Schreiben einiger Evangeliſchen Paſtoren an Herrn Heinrich Ferdinand, Frey Herrn von der Layen, reſpective Dom-Probſten und Chor-Biſchoffen derer Ertz- und hohen Dom Stiffter Mäyntz und Trier, die Unterthanen zu Nordheim und Drayſſen in ihrem Religions-Exercitio nicht ferner zu hemmen, de A. 1708 982

Vom Jahr 1709.

CCCXXIII. Schreiben Biſchoff Johann Philipps zu Würtzburg an den Reichs-Cantzler, Graf Friedrich Carln von Schönborn, worinn er ſich über die auf ſeinem Territorio geſchehene Arreſtirung ſeines Hof-Factors, des Juden Moyſes Elckhan, beſchweret, und ihm, durch Freyſtellung gedachten Judens, auch ſonſten behörige Satisfaction zu verſchaffen bittet, de Anno 1709. 987

CCCXXIV. Antwort des Reichs-Vice-Cantzlers, Graf Friedrichs von Schönborn, auf vorherſtehendes Biſchöfflich-Würtzburgiſches Schreiben, de Anno 1709. 989

CCCXXV. Wieder-Antwort Biſchoff Johann Philipps zu Würtzburg auf vorherſtehendes Antwort-Schreiben des Reichs-Vice-Cantzlers, Graf Friedrich Carls von Schönborn, de Anno 1709. 992

CCCXXVI. Schreiben Biſchoff Johann Philipps zu Würtzburg an den Käyſer Joſephum, worinn er ſich über die auf ſeinem Territorio beſchehene gewaltſame Arreſtirung ſeines Hof-Factors, des Juden Moyſes Elckhan, beſchweret, und allergnädigſt zu verordnen bittet, daß dem wieder frey gelaſſenen Juden die ihm desfalls abgenommene real- und juratoriſche Caution reſpective wieder extradiret und caſſiret, auch ihm ſelbſten Reparation ſeiner violirten territorial Jurisdiction wiederfahren möchte, de A. 1709. 994

CCCXXVII. Schreiben Biſchoff Johann Philipps zu Würtzburg an den Magiſtrat zu Nürnberg, einen ſeines Hof-Judens, Moyſes Elckhans, wegen ausgeſtellten Wechſel-Brief betreffend, de Anno 1709. 999

CCCXXIIX. Antwort des Magiſtrats zu Nürnberg auf vorherſtehendes Biſchöfflich-Würtzburgiſches Schreiben, de Anno 1709. 1001

CCCXXIX. Wieder-Antwort Biſchoff Johann Philipps zu Würtzburg auf vorherſtehendes Antwort-Schreiben des Magiſtrats zu Nürnberg, de Anno 1709. 1005

CCCXXX. Gegen-Antwort des Magiſtrats zu Nürnberg auf vorherſtehendes Biſchöffliches Würtzburgiſches Wieder-Antwort-Schreiben, de Anno 1709. 1007

CCCXXXI. Nochmahlige Antwort Biſchoff Johann Philipps zu Würtzburg auf vorherſtehende Gegen-Antwort des Magiſtrats zu Nürnberg, de Anno 1709. 1011

CCCXXXII. Schreiben Käyſers Joſephi an den Magiſtrat zu Nürnberg, daß er die Zahlung des von Georg Welckern daſelbſt acceptirten Wechſel-Briefs nicht hindern ſolle, de Anno 1709. 1013

CCCXXXIII. Schreiben des Magiſtrats zu Nürnberg an Biſchoff Johann Philippen zu Würtzburg, die Bezahlung des vor ſeinem Hof-Factor ausgeſtellten, und von Georg Chriſtoph Welckern zu Nürnberg acceptirten Wechſel-Briefs betreffend, de Anno 1709. 1015

CCCXXXIV. Antwort Biſchoff Johann Philipps zu Würtzburg auf vorherſtehendes Schreiben des Magiſtrats zu Nürnberg, de Anno 1709. 1016

CCCXXXV. Wieder-Antwort des Magiſtrats zu Nürnberg auf vorherſtehendes Biſchöffliches Würtzburgiſches Antwort-Schreiben, de Anno 1709. 1017

CCCXXXVI. Schreiben Biſchoff Johann Philipps zu Würtzburg an den Käyſer Joſephum, worinn er denſelben erſuchet, die ſeinem Hof-Factor abgenommene real- und juratoriſche Caution, ingleichen das an die Stadt Nürnberg deßwegen ergangene Reſcript zu caſſiren, und ihn an Wieder-Einziehung ſeiner Rent-Cammer Wechſel-Briefen nicht hindern zu laſſen, de Anno 1709. 1018

CCCXXXVII. Schreiben Biſchoff Johann Philipps zu Würtzburg an den Käyſer Joſephum, worinn er nochmahls um allergnädigſte Remedur des ihm, durch die auf ſeinem Territorio geſchehene Arreſtirung ſeines Hof-Factors, Moyſes Elhckans, zugezogenen Præjudicii, allerunterthänigſte Anſuchung thut, de Anno 1709. 1021

CCCXXXVIII. Schreiben des Reichs-Vice-Cantzlers, Graf Friedrich Carls von Schönborn, an Biſchoff Johann Philipp zu Würtzburg, worinn er demſelben vorſtellet, daß die Elckhaniſche Arreſt-Sache kein Punctus violati Territo-

Territorii ſey, und Käyſerliche Majeſtät zu ſelbiger höchſtbefugte Urſache hätte, de Anno 1709. 1022

CCCXXXIX. Antwort Biſchoff Johann Philipps zu Würtzburg auf vorherſtehendes Schreiben des Reichs-Vice-Cantzlers, Graf Friedrich Carls von Schönborn, de Anno 1709. 1025

CCCXL. Schreiben Hertzog Adolph Friedrichs zu Mecklenburg Strelitz an Hertzog Anton Ulrichen zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, worinn er demſelben notificiret, daß er von Käyſerlicher Majeſtät Veniam Ætatis erhalten, und die Regierung ſeiner Lande angetreten, de Anno 1709. 1038

CCCXLI. Schreiben Churfürſt George Ludwigs zu Braunſchweig und Lüneburg an Biſchoff Franciſc Arnold zu Münſter und Paderborn, die Münſteriſche Erb-Männer-Sache betreffend, de Anno 1709. 1040

CCCXLII. Allerunterthänigſtes Interceſſions-Schreiben des Corporis Evangelicorum auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, an den Käyſer Joſephum, vor die Evangeliſch-Reformirten in Schleſien, daß ihnen mit den Evangeliſch-Lutheriſchen daſelbſt gleiche Religions- und Gewiſſens-Freyheit verſtattet werden möchte, de Anno 1709. 1042

CCCXLIII. Abermahliges Schreiben Maragraf Chriſtian Ernſts zu Brandenburg-Culmbach, und Marggraf Wilhelm Friedrichs zu Brandenburg-Onoltzbach, an den Käyſer Joſephum, die mit der Stadt Nürnberg ſtrittige Zoll-Sachen betreffend, de Anno 1709. 1044

CCCXLIV. Schreiben Biſchoff Franciſc Arnolds zu Münſter und Paderborn an verſchiedene Reichs-Fürſten, die Münſteriſche Erb-Männer-Sache, und deren angeſtellte, auch, durch unvermuthete Paritatem Votorum, abrumpirte Reviſion, und was ſelbiger mehr anhängig, betreffend, de Anno 1709. 1051

CCCXLV. Schreiben des Ober-Rheiniſchen Cräyß-Convents zu Franckfurt am Mäyn an den Käyſer Joſephum, bey den obhabenden Friedens-Conferenzien die behörige Vigilanz und Sorgfalt vorzukehren, damit inſonderheit die Stadt Straßburg, auch das Ober- und Nieder-Elſaß, ſamt denen von den Bißthümern, Metz, Tull und Verdün, relevirenden Lehen, dem Reiche reſtituiret werden möchten, de Anno 1709. 1059

CCCXLVI. Allerunterthänigſtes Bitt-Schreiben der Landſchafft in Ober- und Nieder-Bäyern an den Käyſer Ioſephum, die Zerglieder- und Trennung der Lande zu Bäyern betreffend/ de Anno 1709. 1062

CCCXLVII. Schreiben Hertzog Adolph Friedrichs zu Mecklenburg-Strelitz an Hertzog Friedrich Wilhelm zu Mecklenburg-Schwerin/ worinn er wider die von ihm dem reſpective Königl. Preußiſchen/ Chur- und Marggräffl. Hauſe Brandenburg vergönnte Führung des Mecklenburgiſchen Tituls und Wapens/ ſolenniſſime proteſtiret/ und ſich alle Competentia reſerviret/ de Anno 1709. 1071

CCCXLVIII. Antwort Hertzog Friedrich Wilhelms zu Mecklenburg-Schwerin/ auf vorherſtehendes Mecklenburg-Strelitziſches Proteſtations-Schreiben/ de Anno 1709. 1073

CCCXLIX. Schreiben Hertzog Adolph Friedrichs zu Mecklenburg-Strelitz an König Friedrich den I. in Preuſſen/ worinn er wider den von dem reſpective Königlichen Preußiſchen/ auch Chur- und Marggräflichen Hauſe Brandenburg/ angenommenen Mecklenburgiſ. Titul und Wapen proteſtiret/ de A. 1709. 1075

CCCL. Antwort König Friedrichs des I. in Preuſſen auf vorherſtehendes Mecklenburg-Strelitziſches Proteſtations-Schreiben/ de Anno 1709. 1079

CCCLI. Schreiben Hertzog Friedrich Wilhelms zu Mecklenburg-Schwerin an Hertzog Adolph Friedrichen zu Mecklenburg-Strelitz/ worinn er demſelben notificiret/ mit Königl. Majeſtät in Preußen die Vereinigung getroffen zu haben/ daß das reſpective Königl. Preußiſche/ auch Chur- und Marggräfliche Haus Brandenburg hinführo den Mecklenburgiſchen Titul und Wapen führen möchte/ de Anno 1709. 1081

CCCLII. Schreiben Hertzog Adolph Friedrichs zu Mecklenburg-Strelitz an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg/ worinn er wider des Königl. Preußiſchen/ auch reſpective Chur- und Marggräflichen Hauſes Brandenburg Annehmung des Mecklenburgiſchen Tituls und Wapens/ proteſtiret/ und ſolche Proteſtation ad Acta Imperii zu nehmen/ und ſolche publice dictiren zu laſſen/ bittet/ de Anno 1709. 1083

CCCLIII. Schreiben derer aſſociirten vier vörderen Reichs-Cräyſſen/ als Chur-Rhein/ Francken/ Schwaben und Ober-Rhein/ Chur- und Fürſtlichen Ausſchreib-Aemter und Directorien bey dem Congreſs zu Heilbronn verſammleten Räthe und Abgeſandte/ an den Käyſer Ioſephum wie der vorſeyende Friede mit der Cron Franckreich am ſicherſten geſchloſſen werden könne/ de Anno 1709. 1087

CCCLIV. Schreiben des Convents zu Heilbronn derer aſſociirten vier vördern Reichs-Cräyſſen/ als Chur-Rhein/ Francken/ Schwaben und Ober-Rhein/ an die Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlande/ wegen des vorſeyenden Frantzöſiſchen Friedens-Negotii, und daß ſie angeregten Cräyßen dero hohe Hülffe empfinden laſſen möchten/ de A. 1709. 1093

CCCLV. Schreiben Käyſers Ioſephi an Graf Anton Günther

zu

zu Schwartzburg-Arnſtadt/ wegen einer anderweitigen Wahl einer Aebtiſſin zu Qvedlinburg/ und wie derſelbe das Käyſerl. Intereſſe dabey zu beobachten habe/ de Anno 1709 1099

CCCLVI. Schreiben der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an die Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlande/ ſowohl die Fortſetzung des Krieges wider die Cron Franckreich/ als den Frieden mit derſelben betreffend/ de An. 1709. 1102

CCCLVII. Schreiben Fürſt Johann Adam Andreas/ Regierern des Hauſes Lichtenſtein von Nickelsburg/ an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg/ daß man die ſchon ſo lang verſchobene Admiſſion ad Seſſionem & Votum in dem Fürſtl. Collegio, dereinſt ad Effectum kommen laſſen möchte/ de Anno 1709. 1108

CCCLIIX. Schreiben des Fränckiſchen Crayß-Convents zu Nürnberg an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg/ welchergeſtalt/ bey verhoffender Friedens-Handlung/ dieſes Crayſſes Intereſſe zu beobachten ſeyn möge/ de Anno 1709. 1111

CCCLIX. Schreiben Churfürſt George Ludwigs zu Braunſchweig und Lüneburg/ als Commandeurn bey der Käyſerl. und Reichs-Armée am Obern-Rhein/ an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg/ daß/ wenn nicht bald Geld in erklecklichen Summen zur Operations-Caſſe komme/ auch auf keine Operationes gegen den Feind zu gedencken ſeye/ de Anno 1709. 1114

CCCLX. Schreiben der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an die Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlande/ wegen Fortſetzung des Krieges wider die Cron Franckreich/ de Anno 1709. 1117

CCCLXI. Schreiben derer Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg gevollmächtigten Räthen/ Bothſchafften und Geſandten/ an die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande/ daß bey künfftigem Frieden derer Evangeliſchen Religions-Angelegenheiten ad Statum Pacis VVeſtphalicæ wieder gebracht werden möchten/ de Anno 1709. 1120

CCCLXII. Schreiben verſchiedener correſpondirenden Reichs-Fürſten zu noch fortwährendem Reichs-Tage zu Regenſpurg gevollmächtigter Räthe/ Bothſchafften und Geſandten/ an den Käyſer Ioſephum, worinn ſie allerunterthänigſt vorſtellen/ daß ohne ihr Vorwiſſen und Mit-Einwilligung die Chur-Cölln- und Bäyeriſche Proſcription verhänget/ auch die Mantuaniſche Achts-Erklärung einſeitig vorgenommen worden/ ingleichen die anderweite Conferirung der Landgrafſchafft Leuchtenberg darzu gekommen/ und alſo die Fürſten wider die mancherley Contraventiones zu ſchützen/ bitten/ de Anno 1709. 1123

CCCLXIII. Schreiben Churfürſt George Ludwigs zu Braunſchweig und Lüneburg an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg/ wegen Verſtärckung der Reichs-Armée am Ober-Rhein/ und Anſchaffung der erfodernden Geld-Mittel zur Operations-Caſſa, de Anno 1709. 1129

CCCLXIV. Schreiben des Evangeliſchen Corporis auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg an den Käyſer Ioſephum, daß der Evangeliſche Fürſt zu Naſſau-Catzenellnbogen/ aus angeführten Urſachen/

in

in puncto derer Religions-Gravaminum, mit ferneren Proceſſen und Mandaten vom Käyſerl. Reichs-Hof-Rath verſchonet/ und hingegen dem Weſtphäliſchen Cräyß-Ausſchreib-Amt die Abhelffung ſolcher Gravaminum aufgegeben werden möchte/ de Anno 1709. 1132

CCCLXV. Schreiben Hertzog Eberhard Ludwigs zu Würtenberg an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg/ daß dieſelbe die von ihm ſuchende Indemniſation, wegen des durch den Land-verderblichen Krieg erlittenen groſſen Schadens/ beſtens ſecundiren möchte/ de Anno 1709. 1134

CCCLXVI. Schreiben der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an die Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlande/ worinn ſie ſich deroſelben Aſſiſtenz ausbittet/ in dem/ was man bey künfftigem Frieden von der Cron Franckreich wieder ans Reich abzutreten/ und zu reſtituiren/ verlanget/ de Anno 1709. 1142

CCCLXVII. Interceſſions-Schreiben derer Ausſchreibenden Fürſten des Löbl. Schwäbiſchen Cräyſes/ Herrn Johann Franciſc, Biſchoff zu Coſtantz/ und Herrn Eberhard Ludwigs/ Hertzogs zu Würtemberg/ an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg/ die Angelegenheit des Fürſt- und Gräfflichen Hauſes Oettingen/ wegen der Stadt Wembdingen/ beſtens zu ſecundiren/ de Anno 1709. 1151

CCCLXIIX. Schreiben derer Käyſerl. Adminiſtrations-Räthe zu Naſſau-Siegen/ Catholiſchen Theils/ an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg/ daß man/ und inſonderheit das Corpus Evangelicum, denen Fürſtl. Naſſau-Siegeniſchen/ Reformirten Theils/ gethanen Vorſtellungen/ kein Gehör geben/ ſondern zu Käyſerlicher allergerechteſten Erkänntniß verweiſen möchte/ de Anno 1709. 1153

CCCLXIX. Schreiben des Käyſerl. Generals von der Cavallerie Herrn Johann Kuntz/ Grafens von Gronsfeldt/ an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg/ worinn er ſich zuförderſt/ wegen des ihme aufgetragenen Reichs-Ober-Commando am Rhein/ geziemend bedancket/ und hiernechſt beweglich anſuchet/ damit doch zulängliche Mittel zu Aufrechthaltung derer Linien eilfertigſt beygeſchaffet/ dann auch die abgängige Trouppen in zeitlichen Stand dienſttauglich hergeſtellet/ und letzlich die Magazinen wenigſtens/ mit einem Monatlichen Vorrath verſehen/ werden möchten/ de Anno 1709. 1157

CCCLXX. Allerunterthänigſtes Vorſchreiben des Evangeliſchen Corporis auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg an den Käyſer Ioſephum, daß der Magiſtrat zu Augſpurg/ Augſpurgiſchen Confeſſions-verwandten Theils/ mit fernerweiten Proceſſen und Mandaten/ wegen der von dem Reichs-Gottes-Hauſe zu St. Ulrich und St. Afræ daſelbſt prætendirenden Wieder-Annahlung der an der Evangeliſchen Kirche zu St. Ulrich geſtandenen Bilder/ Inſignien/ und Jahr-Zahl/ nicht beſchweret werden möchte/ de Anno 1709. 1161

Teutſche
Reichs-Cantzley.

I.

Schreiben des Königlichen Schwediſchen Conſiſtorial-Raths und General-Superintendentens in Vor-Pommern, Herrn D. Johann Friedrich Mäyers an den Magiſtrat zu Hamburg, worinn er die ihm zugefügte Imputationes kürtzlich diluiret, und ſein Paſtorat-Amt, zu St. Jacob in Hamburg, völlig aufkündiget, de Anno 1703.

JEſum!

Magnifici, Hoch-Edle, Veſte, Hochgelahrte und Hochweiſe, inſonders Hochgeehrte Herren,

Gleichwie ich an der Ruhe und Wohlſeyn, als auch Verdruß und Kränckung der guten Stadt Hamburg, groſſes Theil zu nehmen, höchſt verbunden bin, wegen der allda empfangenen vielen Wohlthaten, und von Euer Magnificentien und Herrlichkeiten mir rühmlich geleiſteten Schutzes: Alſo bekenne ich, wie mir die Hamburgiſche Briefe und Schrifften recht durch meine Seele gehen, welche berichten, ob wären Euer Magnificentien und Herrlichkeiten mit einem groſſen Theil der Bürgerſchafft, und die Bürger unter einander ſelbſt, in groſſe Uneinigkeit geſetzet, ſo die höchſtnöthige Zuſammenkünffte hindere, die Stadt aus ihrem ſchönen Flor in den äuſerſten Ruin ſetzte, das Reichs-Contingent aufzubringen aufhielte, und ſolches alles eintzig und allein darum, weil die Jacobitiſche Gemeine, ſammt denen, die ihnen zugethan, auf einige Vocation, oder Renovation allda meiner Perſon zum Paſtorat drängen, nach welcher ich ſelbſt Verlangen getragen, unter der Hand, ſelbige anzunehmen, Verſicherung gegeben, ſie zu ſolcher Beſtändigkeit animirte, und durch heimliche Coreſpondenz das Feuer der Uneinigkeit zwiſchen Rath und Bürgerſchafft, mehr aufblieſe, und zu anderer höchſtgefährlichen Unruhe, Gelegenheit gebe. Indem ich nun dieſe meiner Perſon zugefügte grauſame Imputationes nicht anders, als für grobe Injurien, Calumnien, und von dem Teufel, als dem Vater der Lügen, gezeugte Unwahrheiten, für dem allwiſſenden Hertzens-Kündiger, dem gerechten Richter der Lebendigen und der Todten, als auch vor ihnen, hochgeehrteſte Herren, unerſchrocken ausruffen kan: Denn ich ſchreibe die Wahrheit in Chriſto, deſſen mir Zeugniß giebt mein Gewiſſen, in dem Heiligen Geiſte, daß ich aus Theologiſchen Urſachen getrieben, mich von Grund der Seelen gefreuet, als die Weißheit GOttes mich von der Hamburgiſchen Paſtorats-Verbindung loßgezehlet, und hernach nicht eine einige Gedancke aufkommen können, noch aufgekommen, ſo ſich zum Hamburgiſchen Paſtorat wieder geſehnet, oder deswegen mit iemand, ſelbiges mir wieder zuzuwenden, correſpondiret, oder wieder dahin zu kommen, die allergeringſte heimliche Verſicheſicherung gegeben; Sondern bey einem ſo gantz unvermutheten Antrage, derer mit gnugſamer Vollmacht verſehenen Deputirten, mich lediglich, wie einem Chriſten geziemet, dem Göttlichen Willen überlaſſen, auch, da es ſich geäuſert, es ſey GOttes Wille nicht, durch zweene gedruckte Briefe, der Gemeine zu St. Jacob, mit deutlichen klaren Worten ſolches verſichert, wie der gedruckte Buchſtabe ausweiſet; Noch weniger aber heimliche Correſpondence, oder Correſpondence, ſo Stadt-Unruhe und Mißverſtändniß zwiſchen Obrigkeit und Unterthanen, unterhalten ſolte, mit iemand gepflogen, welches Schelm-Buben-Stück, ſo ferne von mir iſt, das ich kühnlich die Urheber ſolcher gottloſen Beſchuldigungen, für öffentliche meineydige Buben, Stadt- und Land-Verräther, aus Trieb der Wahrheit und Freudigkeit meines unſchuldigen Gewiſſens, öffentlich zu halten gezwungen werde: Als zweifele ich gantz nicht, Euer Magnificentien und Herrlichkeiten werden, aus Liebe zur Unſchuld und Gerechtigkeit, mit mir von gleichem Sentiment ſeyn; Demnach habe ich um ſo viel deſto mehr, nachdem Jhro Hochgräfliche Excellenz, und die Königliche hochpreißliche Regierung, die warlich alle dasjenige bey dieſem Verdruß geleiſtet, ſo einer löblich ſorgenden Obrigkeit oblieget, welchen ich auch meine redliche hertzliche Meinung allbereit weitläufftig, für etzlichen Wochen, mit gebührendem Reſpect überſchrieben, mir ferner anheim geſtellet, ob nicht noch etwa ein Mittel zu ergreiffen, der Hamburgiſchen Ungelegenheit fürzukommen, ich noch das einige, bey ſo vielmahl bezeugter meiner abſchlägigen Antwort übrig gefunden, wann ich auch dero vornehmen Collegio, von allem und jedem, aufrichtige und gründliche Nachricht gebe, und dabey ſie dienſtlich erſuche, damit meine Unſchuld noch überflüßiger für jedermanns Augen geleget werde, auf das förderſamſte die Wahl eines Paſtoris zu St. Jacob zu befördern, und denen hochgeehrten Herren Juraten, oder wer in der Wahl was zu ſprechen, auf mich gantz keine Reflexion zu machen, andeuten wolle, weil ich weder Vocation noch Renovation annehmen würde noch könte. Jch werde alles, was zu dero guten Stadt Beruhigung gereichen kan, billich beytragen, und aller Welt kund thun, daß auf Pasquill-Buben-Beſchuldigungen, keine beſſere und kräfftigere Widerlegung und Antwort, als die durch offenbare und unläugbare That gründlich bewieſene Unſchuld ſey. Verharre mit allem Reſpect, und Anwünſchung alles Göttlichen Segens,

Euer Magnificentien und Herrlichkeiten

Greifswalda, den 1. Maji,
Anno 1703.

Gebet- und Dienſt-verbundenſter
Johann Friedrich Mäyer,
Doctor.

P. S.

Jch bitte mir aus von Euer Magnificentien und Herrlichkeiten, mit eheſter, oder nächſt folgender Poſt, wegen Empfang dieſes Briefes, ein ſub Sigillo ihres vornehmen Collegii förmliches Recepiſſe, denn ich aller Welt, dieſer angedrungenen Affaire halber, mein redliches Gemüthe und Unſchuld vor die Augen zu legen, geſonnen bin. Uberlaſſe ſie nochmahls allerſeits der Gnade GOttes.

II.

Schreiben Churfürſt Maximilian Emanuels in Bäyern an den Käyſerlichen Principal-Commiſſarium auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, Herrn Johann Philipp, Cardinaln von Lamberg, und Biſchoffen zu Paſſau, worinn er denſelben verſichert, daß er es, ſeiner Seits, wegen Evacuirung der von ſeinen Trouppen beſetzten Stadt Regenſpurg, an nichts wolle erwinden laſſen, de Anno 1703.

Hochwürdigſter in GOtt Vater, beſonders lieber
Herr und Freund,

Ich habe bereits vor meiner Abreiſe von München, dem Baron von Zünd, meine letzte Intention, ſowohl wegen Zurückziehung meiner Trouppen zu Regenſpurg, und Widerabtretung der von ihnen beſetzten Poſten, nach erfolgter Käyſerlichen Ratification, als auch, wegen Ertheilung des General-Paſſes, und der dahingegen erwarteten Verſicherung für gedachte meine Geſandſchafft, wie ſelbige nemlich eingerichtet werden ſolte, vorläufftig mit Umſtänden reſcribiren laſſen. Und gleichwie ich nicht zweifele, er werde, in Conformität deren, dem Reichs-Convent die Nothdurfft, in einem und andern, bereits hinterbracht haben: Alſo thue ich mich auch noch vor dismahl darauf beziehen, und Euer Liebden wiederholter verſichern, daß es an förderlicher Reſtitution der Stadt Regenſpurg in den vorigen Stand, und förderlicher Evacuirung des eingeräumten Donau-Thors, und ſelbiger Brücken, noch weniger aber an denen andern Petitis, davon die, von Euer Liebden mir communicirte beyde Reichs-Concluſa, Meldung thun, gantz nicht erwinden ſolle, ſo bald ich nur die erwartende reciprocirliche Securität, auf die verlangte Weiſe, erhalten haben werde, der gäntzlichen Zuverſicht gelebend, es werden, neben dem Reichs-Convent, auch Euer Liebden die Billichkeit deſſen, von ſich ſelbſt erkennen, und mir über dieſe meine nochmahlige poſitive Erklärung ein mehrers nicht zumuthen, dero ich anbey, zu Erweiſung angenehmer Dienſt-Gefälligkeiten, ſtets bereit, und von gantzem Hertzen verbleibe ꝛc. Geben im Haupt-Qvartier zu Steier, den 3. Maji, 1703.

Euer Liebden

Dienſtwilliger Freund,
Maximilian Emanuel, Churfürſt.

III.

Schreiben des Käyſerlichen und des heiligen Römiſchen Reichs Cammer-Richters, Churfürſt Johann Hugonis zu Trier, an das Käyſerliche und des heiligen Römiſchen Reichs Cammer-Gerichte zu Wetzlar, worinn er ſich erkläret, daß er es vor nöthig hielte, eine extraordinaire Reichs-Viſitation des Cammer-Gerichts, bey Käyſerl. Majeſtät auszuwürcken, de Anno 1703.

Johann Hugo ꝛc.

WIr haben euer Schreiben, vom 1. dieſes, durch den Expreſſen zu recht empfangen, und daraus vernommen, welcher Geſtalt ihr, zu Hinlegung derer zwiſchen euch vorweſenden Mißhelligkeiten, eine Extraordinari-Reichs-Viſitation von Ihro Käyſerlichen Majeſtät und dem Reiche zu erbitten, für gut befunden, und ihr darüber unſere Approbation einholen wollen; Nun wäre wohl hoch zu wünſchen, daß ſolche Diſſidien ie balder ie beſſer, und zwar in der Güte könten beygeleget werden, ſolte aber ſolche, wider Verhoffen, keinen Platz finden, und die Sache zu höherer Vermittelung kommen müſſen, ſo finden wir auch unſers Orts, für gut und nöthig, daß bey Käyſerl. Maj. und denen Ständen, um eine Extraordinari-Viſitation geziemend angeſtanden werde, zumahlen dann höchſtbeſagte Ihre Käyſ. Maj. darunter um ſo mehr zu willfahren, allergnädigſt geruhen werden, als ſie ohne das in ihren Reſcriptis darauf abzielen thun, haben es in Antwort ohnverhalten wollen, und verbleiben euch, mit Gunſt-geneigtem Willen, zu allem Guten wohl beygethan. Geben in unſerer Reſidenz Ehrenbreitſtein, den 8. Maji, Anno 1703.

IV.

Schreiben Churfürſt Maximilian Emanuels in Bayern an ſeine Land-Stände, worinn er denenſelben, von dem Durchbruch der ihm, durch den Schwartzwald, zu Hülffe kommenden Frantzöſiſchen Armée, Nachricht ertheilet, de Anno 1703.

Maximilian Emanuel ꝛc.

NUn iſt die Frantzöſiſche Armée, welche zu uns ſtoſſen wollen, völlig über die Gebürge heraus, die Difficultäten, welche der Marechal de Villars in dieſer unſerer ſo importanten Expedition zu überwunden gehabt, ſeynd ſehr groß geweſen, es hat aber die Göttl. Allmacht dieſelbe der Geſtalten ſichtbarlich ſecundiret, daß es, bey dem ſo groſſen Vortheil, welchen der Feind gehabt, der doch mit ſtarckem Verluſt, und Hinterlaſſung vieler Gefangenen, darunter auch der Commendant von Hornberg, und vier Hauptleute ſich befinden, aus allen Poſten zurück getrieben, und überm Hauffen geworffen worden, wohl für eine complete Victori zu halten, und GOtt dem Allmächmächtigen billich zu dancken iſt. Vorbeſagter Marquis de Villars hat durch einen heut früh angelangten Expreſſen, von dem völligen Verlauff Relation erſtattet, und beynebens die Nachricht gegeben, daß er mit der gantzen Armée, die in 50. Bataillons, und 61. Esquadrons, nebenſt einer Artillerie von 50. Stücken, ſammt aller übrigen Zugehör, beſtehet, ſich gegen Donau-Eſſing gezogen, und dar wir ihne, für ſeine Perſon, inner 2. a 3. Tagen erwarten, und all nöthiges mit demſelben concertiren werden. Unterdeſſen bleiben beederſeits Arméen noch im vorigen Lager ſtehen. Wir können euch auch nicht bergen, daß uns dieſer erſte glückliche Succurs, welcher verhoffentlich zu mehr andern groſſen Progreſſen, uns und unſerm Lande zum Beſten, den Weg bahnen wird, ein hertzliches Vergnügen gegeben, nicht zweiflend, es werden auch unſere ſämmtliche getreue Land-Stände und Unterthanen darob conſoliret ſeyn, und gleichmäßigen Theil an unſerer Satisfaction nehmen, wie wir dann von ſelbſt antragen, denjenigen, welche von unſern Feinden dermahlen noch zu leiden haben, unſere ſchleunige und kräfftige Landes-Fürſtliche treue Hülffe zu ſtatten kommen, denen aber, ſo durch die feindliche Räuberey, und andere gewaltthätige Exactiones, würcklich gelitten, ſo viel es immer möglich, den getragenen Schaden erſetzen zu laſſen, welches ihr denenſelben inzwiſchen, in unſerm Namen auch verſichern könnet ꝛc. Geben im Haupt-Quartier Riedlingen, den 8 Maji, Anno 1703.

V.

Schreiben derer Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlande an die ausſchreibenden Fürſten

des Fränckiſchen Cräyſſes, Churfürſt Lotharium Franciſcum zu Mäyntz, als Biſchoffen zu Bamberg, und Marggraf Chriſtian Ernſten zu Brandenburg-Culmbach, die Reichs-Hülffe wider Franckreich betreffend, de Anno 1703.

Hochwürdigſte und Durchläuchtige Fürſten und Herren,

WIr haben die unangenehme Zeitung, als ob die Feinde die Straſſe in das Kintzinger Thal mit Gewalt überfallen, und ein Detachement durch ſolchen Weg geſendet haben ſollen, um ſich mit denen Trouppen des Herrn Churfürſten von Bayern zu vereinbaren, und alſo, mit zuſammengeſetzter Macht, ihr verderbliches Abſehen ferners fortzuſetzen, anheut, mit ſonderbarem Leid-Weſen, empfangen: Wir können nicht zweifeln, und ſehen faſt voraus, daß dieſes unſerer Feinde erſtes und vornehmſtes Werck ſeyn ſolle, auf allerhand Weiſe, den löblichen Cräyſſen, Francken und Schwaben eine Furcht einzujagen, und wo es ſich thun lieſſe, dieſelbe, und deroſelben Mit-Glieder und Angehörige, zu einer Neutralität, oder ſonſten von dero Verbindlichkeit mit denen hohen Alliirten, abzuwenden. Aber wir haben das feſte Vertrauen zu Euer Fürſtl. Durchläuchtigkeiten, und denen übrigen Gliedern des löblichen Fränckiſchen ſowohl, als Schwäbiſchen Cräyſſes berühmten Standhafftigkeit, womit ſie bishero der guten und gemeinen Sache anhängig verblieben, und dieſelbe befördert haben, daß dieſelbe, weder durch den gegenwärtigen unglücklichen Zufall, noch durch einig Verſprechen oder Bedrohungen, ſich von ihrer Allianz und wahrem Intereſſe nicht ſollen abwendig machen laſſen, ſondern daß ſie der guten Sache anhängig bleiben, und in Conſideration ziehen ſollen, daß, ob ſchon die Feinde hierdurch einigen Vortheil erlanget haben, und denen Cräyſſen einig Ungemach zufügen möchten, daß die Stände, ſo ſtandhafftig bleiben, ſolches allein eine kurtze Zeit auszuſtehen, da hingegen ſie, indeme ſie ſich bewegen laſſen würden, von ihren wohl genommenen Meſures abzugehen, dieſelbe in eine allezeit daurende Sclaverey verfallen ſolten, da das übel doch nicht ſonder Hülffs-Mittel iſt, und des Feindes Macht hierdurch nicht vermehret, noch der Alliirten vermindert ſeye, die Reichs-Armée in balden formiret, und Zweifels ohne das Haupt ſowohl, als die Glieder des Reichs, hierdurch aufgeregt werden ſollen, die Gefahr des gantzen Reichs in reiffe Erwegung zu ziehen, und folglich ihre Trouppen und dasjenige, was weiter des Reichs Armée zu formiren erfodert wird, ohne längere Ausſtellung und bald zuſammen zu bringen, dadurch denen nothleidenden Cräyſſen und Gliedern des Reichs zu Hülffe zu kommen, darzu wir, ſo viel uns anbetrifft, das unſerige beytragen wollen. Wir hoffen, daß die Belagerung Bonn, womit man ietzt beſchäfftigt iſt, in kurtzen Tagen zu einem glücklichen Ende könne gebracht werden, und daß man in dem Stande ſeyn ſolle, dem Feinde eine ſolche Diverſion zu machen, dadurch, ſo viel ſich thun läſſet, die Gefahr von denen Cräyſſen abzuwenden ſtünde, deswegen wir dann Eure Hochfürſtliche Durchläuchtigkeiten erſuchen, den Muth nicht ſincken zu laſſen, ſondern bey der gemachten Allianz und wohl genommenen Meſures, als das einige Mittel, um nicht in eine allezeit daurende

Sclaverey zu verfallen, beſtändig zu bleiben, als deſſen wir, von der bishero bezeigten Standhafftigkeit Euer Fürſtlichen Durchläuchtigkeiten, und von dem gantzen löblichen Fränckiſchen Cräyß gewärtig ſeyn. Anbey uns, zu Unterhaltung von allermeiſt zutrauenden Freundſchafft und Correſpondenzien erbietende, endigen wir hiemit, und bitten GOtt den Allmächtigen, daß er, Hochwürdigſt- und Durchläuchtige Fürſten und Herren, Euer Fürſtliche Durchläuchtigkeiten in ſeiner kräfftigſten Schirmung erhalten wolle. In dem Haag, den 8. Maji, Anno 1703.

Euer Fürſtlichen Durchläuchtigkeiten
wohl-affectionirte gute Freunde,
Die Staaten-General vereinigter
Niederlanden.
B. V. Welvede.
aus Befehl derſelben,
F. Fagel.

VI.

Schreiben Käyſers Leopoldi an Marggraf Wilhelm Friedrich zu Brandenburg-Onoltzbach, worinn er ihm, wegen des, durch eine, bey der mit den Chur-Bayeriſchen Trouppen vorgegangenen Action, empfangene Wunde, erfolgten Todes-Falles ſeines Herrn Bruders, Marggraf Georg Friedrichs zu Brandenburg-Onoltzbach, condoliret, de An. 1703.

Leopold, von GOttes Gnaden erwehlter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Durchläuchtiger, Hochgebohrner, lieber Oheim und Fürſt,

WElcher Geſtalt dero Liebden Bruder, weyland Georg Friedrich, Marggraf zu Brandenburg, unſer geweſener Feld-Marſchall-Lieutenant, durch eine, in der am 28. Martii nächſthin, mit den Chur-Bäyeriſchen Trouppen vorgegangenen Action empfangene gefährliche Wunde, folgenden Tages, ſeinen Geiſt aufgegeben, das haben wir ſowohl aus dero Liebden, als unſerer Generalität, und unſers im Fränckiſchen Crayß ſubſiſtirenden Plenipotentiarii, Grafens von Löwenſtein, Schreiben, mit nicht geringem Leid-Weſen zuvernehmen gehabt, und hätten, wegen ſeines für das Vaterland bezeugten ſehr rühmlichen Eyfers, und ſonſten durch ſeine ungemeine Tapfferkeit, von ſich überall erweckter groſſer Hoffnung, wohl wünſchen mögen, daß dem Allerhöchſten, ihm länger ſein Leben zu friſten, gefällig geweſen wäre. Gleichwie iedoch ihme und ſeinem gantzen Hauſe, zu unſterblichem Nachruhm gereichet, daß er ſein Blut für das Teutſche Vaterland, gegen die Friedens-Stöhrer, ſo heldenmüthig aufgeopffert: Alſo wird bey uns die Empfindung dieſes Verluſts, nicht wenig dadurch erleichtert, daß dero löbliche bisherige Aufführung ſowohl, als die in dero Schreiben enthaltene Conteſtationes, uns verſichern, daß ſie demſelben in Devotion, Treu und Eyfer nicht weichen, und, bey allen Occaſionen, des Reichs Wohlfahrt, und gemeine Beſte zu befördern, ihro nicht minder angelegen ſeyn laſſen werden, Geſtalten wir dann ſolches mit dancknehmigen Gefallen aufnehmen, doch auch gern ſehen werden, daß, da dero Liebden ſich allein von dieſer Linie übrig befinden, ſie zuförderſt auf deren Conſervation bedacht ſeyn, und ſich, ohne Noth, nicht in dergleichen Gefahr ſtellen möchten. Was übrigens dero Lbd. wegen der Diſpenſation ihres

Alters, zu Antretung der auf ſie geſtammeten Regierung, bey uns gehorſamſt angeſucht, darüber haben wir die Expedition unſerer Reichs-Hoff-Cantzley gnädigſt anbefohlen, werden auch, wegen der Belehnung ihro, durch unſern Reichs-Hof-Rath, auf gebührende alldortige Anmeldung, ſolche Vorbeſcheidung ertheilen laſſen, daß ſie damit ohngezweifelt, vergnügt ſeyn werden, und verbleiben ihro annebenſt mit Käyſerlichen Gnaden, und allem Guten, wohl beygethan. Geben zu Laxenburg, den 11. Maji, Anno 1703. unſerer Reiche, des Römiſchen im fünff und vierzigſten, des Hungariſchen im acht- und des Böhmiſchen im ſieben und vierzigſten.

Leopold.

Vt. D. A. Graf von Kaunitz.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium,

C. F. Consbruch.

VII.

Schreiben derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande an Biſchoff Johann Franciſc zu Coſtantz, und Hertzog Eberhard Ludwigen zu Würtemberg, als ausſchreibende Fürſten des Schwäbiſchen Cräyſſes, daß ſich der Schwäbiſche Cräyß, wegen des Frantzöſiſchen Durchbruchs durch den Schwartzwald, nicht ſchrecken laſſen, ſondern bey der gemeinen Sache ſtandhafftig aushalten, und der geſammten Allirten ſchleunige Aſſiſtenz abwarten ſolle, de Anno 1703.

P. P.

Nachdem wir, als getreue Alliirte, durch unſer, unterm 8. dieſes, erlaſſenes Schreiben, Euer

Fürſtlichen Durchläuchtigkeiten unſere Gedancken, über den feindlichen Durchbruch durch den Schwartzwald, und die Conjunction mit Bäyern, eröffnet, hat der Herr Reſident Käyſersfeld, wegen des bekümmerlichen Zuſtandes, Namens Euer Hochfürſtlichen Durchläuchtigkeiten, und übrigen Ständen des löblichen Schwäbiſchen Cräyſſes, ein Memorial bey uns eingebracht, worauf wir denn nicht unterlaſſen können, Euer Fürſtlichen Durchläuchtigkeiten hiemit nochmahlen zu erkennen zu geben, daß wir von Zeit zu Zeit, mit beſonderm Vergnügen, die gute und cordate Reſolutiones, welche Euer Fürſtliche Durchläuchtigkeiten, und wohlgemeldte Stände, zum Beſten der gemeinen Sache, nach und nach gefaſſet haben, und gute Diſpoſition, dabey noch ferner zu verharren, wahrgenommen, auch noch dermahlen in keinem andern Vertrauen ſtehen, als daß dieſelbe ferners darinn continuiren, und durch die Veränderung, ſo die Paſſage der Frantzöſiſchen Trouppen durch den Schwartzwald, und deren Conjunction mit Bäyern, verurſachet, ſich davon nicht abwenden laſſen werden. Dann obwohlen dieſes nicht anderſt, als ein groſſes Unglück, für das gantze gemeine Weſen, und abſonderlich für den Schwäbiſchen Cräyß anzuſehen, weiln, ſolchem nach, der Krieg mehrers in das Hertz des Reichs, und näher an und in den Cräyß gebracht worden; So muß deswegen doch keine Veränderung in denen einmahl gefaſten Meſuren gemacht werden, und iſt das Ubel dardurch nicht ſo gar deſperat, daß nicht noch zulängliche Mittel dargegen gefunden werden könten. Die Reichs-Armée, wie wir bereits im vorgehenden angeführet, wird durch die täglich je mehr und mehr zuſammen kommende Trouppen dergeſtalten verſtärcket, daß ſelbige, dem feindlichen Vorhaben demnechſt beſſer zu begegnen, im Stand ſeyn wird, und werden wir unſer Seits alles, was nur immer möglich iſt, dahin contribuiren, damit dem Feind eine Diverſion gemacht, und die Sachen im Reich aufrecht erhalten, und kräfftig unterſtützet werden mögen. Wir haben auch nunmehro die Zeitung erhalten, daß die Garniſon in Bonn zu capituliren geſuchet, alſo, daß wir deswegen des weitern Erfolgs gewärtig ſeyn, und, nach Endigung dieſer Belagerung, alles, was möglich iſt, daran ſtrecken werden, den Feind weiters zu pouſſiren, und ſelbigen zu zwingen, einen Theil ſeiner Trouppen, aus Teutſchland wieder zurück zu ziehen, wie wir denn auch, zu mehrerer Bezeugung unſerer Geneigenheit, dem Reich auf alle Weiſe zu helffen, noch dieſe Tage, mit ihrer Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit zu Pfaltz, einen Vergleich abzuſchlieſſen Vorhabens ſeyn, um die 4. Bataillonen und Eſcadronen, die wir von Ihrer Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit ſchon in Dienſten haben, mit noch 4. Bataillonen, wozu die Mannſchafft bereits groſſen Theils vorhanden iſt, zu verſtärcken, ſo dann alles zuſammen an dem Ober-Rhein gebrauchen zu laſſen, welchem nach, wir mit den 12. Bataillonen, die wir vorhin nach denen Linien, bey Stollhofen, abgeſendet, daſelbſt insgeſammt 20. Bataillonen, und 8. Eſquadronen, ſo alle, auſſer denjenigen, ſo daran mit Engelland mit bezahlet wird, in unſerm Sold und Verpflegung ſtehen, würcklich haben werden, und dannenhero der Hoffnung und Vertrauens ſeyn wollen, daß ſowohl aus dieſen, als den übrigen ungemeinen Offerten, womit wir uns über dem noch, zu Beförderung des gemeinen Beſten, angreiffen, Euer Fürſtlichen Durchläuchtigkeiten, und dero Mit-Stände, die feſte Perſuaſion nehmen werden, daß uns die Sache recht zu Hertzen gehe; Wir tragen auch keinen Zweifel, wann die andere Alliirte dergleichen thäten, daß die gegenwärtig anſcheinende Beſchwerlichkeiten noch wohl überwunden werden könten. Inzwiſchen bitten wir mehrmahlen ſehr freundlich, daß Euer Fürſtliche Durchläuchtigkeiten, und übrige Stände, weder durch gegenſeitige Verheiſſungen, noch durch Bedrohungen, ſich, zu Veränderung ihrer Bündniſſen nicht verleiten, ſondern vielmehr, wie zu denenſelben dißfalls unſere Zuverſicht gerichtet iſt, bey denen einmahl aufgenommenen Allianzen und Meſuren ſtandhafft zu verbleiben belieben wollen, damit ſie, an ſtatt ein Ungemach zu vermeiden, ſo nicht lange dauren kan, nicht in ein immerwährendes Unglück verfallen, dargegen wir auch unſere getreue Verſicherung hiermit wiederholen, daß wir, nach äuſerſten Kräfften, durch Diverſionen und ſonſten der gemeinen Sache beyzuſpringen, bemühet ſeyn wollen; Uns übrigens, zu Unterhaltung aller vertrauteſten Freundſchafft und Correſpondenz, erbietende ꝛc. Haag den 17. Maji, Anno 1703.

IIX.

Schreiben des Käyſerlichen General-Lieutenants, Marggraf Ludwig Wilhelms zu Baden-Baden, an den Magiſtrat zu Nürnberg, daß er, bey gegenwärtigen Conjuncturen, ſtandhafftig ſeyn, und, im Fall der Noth, des Succurſes gewiß verſichert leben ſolle de Anno 1703.

Wohl-Edle, Veſte, Fürſichtige und Weiſe, liebe Beſondere,

Gleichwie ich vor die löbliche Stadt Nürnberg jederzeit eine Particular-Affection getragen, und ein beſonderer Freund geweſen, alſo es auch in dieſen Conjuncturen zu zeigen nicht unterlaſſen will, und thue dahero denen Herren hiermit ohnverhalten, daß täglich und ſtündlich neuer Succours ankommen, und der Feld-Marſchall, Graf von Styrum, in wenig Tagen eine ſolche Armée zuſammen bringen wird, mit welcher, und des Herrn Marggrafen von Bayreuth, man nicht nur dem Herrn Churfürſten in Bayern, ſondern auch dem Marſchall de Villars unter die Augen zu gehen, gewachſen ſeyn wird; Alſo die Herren bey ſolchen Diſpoſitionen gutes Muths ſeyn, und ſich auf das, was ich ſchreibe, und daß ich ſie nicht im Stiche laſſen werde, gewiß verlaſſen wollen; Maſſen ich, wenn es nicht wäre, ſie nicht betrügen würde; Alſo bitte dieſelbe, zu ihrem eigenen Beſten, ſtandhafftig zu bleiben, und dero gemeines Stadt-Weſen, ſo bisher in ſolcher Lob-würdigen Reputation ſich erhalten, bey einer ſo ſchönen Artillerie und guten Anſtalten noch ferners manuteniren zu ſuchen, an welchem Erfolg ich ſo wohl von dem löblichen Magiſtrat, als geſammten Bürgerſchafft, als welche bishero, zu ihrem immerwährenden Nachruhm, allen Eyfer, pro Publico, bezeuget, um ſo weniger zweifele; Weilen die Herren und ſie den Souccours ſchon vor der Hand wiſſen, und alſo an prompter Hülffe keine Sorge tragen dürffen. Ich wiederhole zum Be-

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA W TORUNIU

ſchluß, daß ich ein aufrichtiger Freund ſeye und bleiben werde. Raſtatt, den 4. Junii, Anno 1703.

Der Herren

Freund-williger,
Louis, Marggraf zu Baden.

IX.

Schreiben König Carls des XII. in Schweden an des Käyſerlichen und des H. Röm. Reichs Cammer-Gerichts-Præſidenten zu Wetzlar, Graf Friedrich Ernſten zu Solms, daß er die Vertretung ſeiner bisher rühmlich verwalteten Præſidenten-Stelle noch ferner zu continuiren belieben, und, wegen einer bald erfolgenden Extraordinair-Viſitation des Cammer-Gerichts, in guter Hoffnung leben möchte, de An. 1703.

Carl, von GOttes Gnaden der Schweden, Gothen, und Wenden König, Groß-Fürſt in Finnland, Hertzog zu Schonen, Eheſten, Lieffland, Carelen, Bremen, Verden, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, Fürſt zu Rügen, Herr über Ingermannland und Wißmar, wie auch Pfaltzgraf bey Rhein, in Bäyern, zu Jülich, Cleve und Bergen Hertzog ꝛc.

Unſern gnädigen Gruß, und wohlgeneigten Willen zuvor,

Beſonders-lieber Herr Graf,

Aus des Herrn Grafen uns ohnlängſt eingehändigtem Schreiben, haben wir geſehen, aus was Urſachen derſelbe, die im Reichs-Cammer-Gericht zu Wetzlar von ihme bishero rühmlich vertretene Præſidentſchafft, noch vor Verlauff der præfigirten ſechs Jahre, zu reſigniren und hinzulegen, ſchlüßig worden, dabey an Hand gebende, wie höchſtnöthig es ſey, daß, zu Remedirung der daſelbſt eingeſchlichenen vielfältigen Unordnungen, eine extraordinair-Viſitation, von Käyſerlicher Majeſtät, eheſtens beliebet, und demandiret werden möge. Wann uns nun des Herrn Grafen reiffer Verſtand und Geſchicklichkeit zu Verwaltung dieſes Amts, ſowohl, als deſſen Zele und Eyfer zum Maintien der Juſtiz, zur Gnüge bekannt; So ſehen wir gar ungerne, daß ſelbiger oberregten Schluß bey ihme gefaſſet, und würde uns viel lieber ſeyn, wann ihme, bey Vertretung dieſer Præſidentſchafft, annoch weiter zu continuiren, belieben möchte, Maſſen wir bereit ſeyn, zugleich mit denen übrigen Mit-Ständen, bey Käyſerlicher Majeſtät es dahin zu bewürcken, daß die ſo nöthige extraordinari-Viſitation beym Reichs-Cammer-Gericht, würcklich vorgenommen, und dadurch die dort eingeriſſene Deſordres gebührend gehoben werden mögen. Wir ſind des gnädigen Vertrauens, es werde der Herr Graf hierdurch, zu Aenderung ſeines gefaſten Schluſſes, ſich bewegen laſſen, und verbleiben ihme, nebſt Empfehlung Göttlicher Obhut, mit Königlicher Hulde und Gewogenheit beſtändig wohl beygethan. Geben im Lager bey Thoren, den 7. 17. Junii, Anno 1703.

Carolus.

C. Piper.

X.

Schreiben Städt-Bürgermeiſter und Raths zu Worms an das Corpus Evangelicorum zu Regenſpurg, worinn ſie daſſelbe erſuchen, es bey Käyſerlicher Majeſtät, intercedendo, dahin zu vermitteln, damit, bey inſtehender Käyſerlicher Commiſſion zu Worms, ein Proceſſus ordinarius, und nicht ſummarius, angeſtellet werden möge, de Anno 1703.

P. P.

WAs an Ihre Römiſche Käyſerliche Majeſtät, unſern allergnädigſten Herrn, Euer Excellenzien, Gnaden, und unſere hochgeneigt- und hochgeehrte Herren intercedendo, zu Behuff unſers armen gemeinen Weſens, gelangen laſſen, zeigt der Anſchluß in mehrerm. Gleichwie nun unſer unterthänig- und dienſtliche Danckſagung wir hiemit, in ſchuldigem Reſpect, wiederholen, ſo ermanglen anbey nicht, Euer Excellenzien, Gnaden, und unſern hochgeneigt- und hochgeehrten Herren zu berichten, daß in der bekannten Proceſſions-Sache, auf anderweite unſere Vorſtellungen, beyliegendes Decret, bey höchſtlöblichem Reichs-Hof-Rath ausgefallen, und es nun an dem, daß die Herren Subdelegati, bereits auf den 30. dieſes, Reaſſumtionem Commiſſionis Cæſareæ uns ankündigen laſſen; Demnach wir aber in der allerunterthänigſten Zuverſicht ſtehen, Ihro Käyſerliche Majeſtät, auf Euer Excellenzien, Gnaden, und unſerer hochgeneigt- und hochgeehrten Herren Interceſſionalien noch eine allergnädigſt gewierige Reflexion zu machen, um ſo mehr geruhen werden, als es nunmehr im Reich ausgemacht, und inconteſtable, daß in Religions- und Fried-Bruchs-Sachen nicht ſummarie, ſondern, wie es in ſolchen groſſen Dingen nöthig, Via ordinaria, mit gnugſamen Verhör der Partheyen, und Inſtructione Proceſſus, wozu ſich auch ſelbſt die Herren Biſchöffliche Wormſiſche erboten haben, gehandelt, abſonderlich, nach Ausweiß Ordinat. Cam. in Fried-Bruchs-Sachen, mithin ſummarie gehandelt werden ſolle, ja ſo gar des Käyſerlichen Reichs-Hof-Raths Ordination Tit. 2. §. Und weil auch ꝛc. bey Commiſſionen ordinarium Proceſſum, und nicht ſummarium angeſtellet wiſſen will; ſo nehmen auch anietzo unſere Zuflucht zu Euer Excellenzien, Gnaden, und unſern hochgeneigt- und hochgeehrten Herren, ſie gnädig auch hochgeneigt geruhen möchten, etwa dero gnädig- hochgeneigtes Vorwort uns weiterhin ohnſchwer angedeyhen zu laſſen, und des Endes, ein oder andern, am Käyſerlichen Hof reſidirenden Königlichen oder Chur-Fürſtlichen, auch Städtiſchen Geſandten, dahin zu erſuchen, daß er, zu obigem Behuff, ſich unſerer, gehöriger und dienlicher Orten, annehmen möge, wir aber dargegen bleiben, unter Erlaſſung Göttlicher Obhut,

Euer Excellenzien, Gnaden, und unſerer
Hochgeneigt- auch Hochgeehrten
Herren

Worms, den 15. Junii,
Anno 1703.

unterthänig- gehorſam- und Dienſtergeben willige,
Städt-Bürgermeiſter und Rath des
H. Reichs freyen Stadt Worms.

XI.

Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Richters zu Wetzlar, Churfürſt Johann Hugonis zu Trier, an den Cammer-Gerichts-Præſidenten daſelbſt, Graf Friederich Ernſten zu Solms, den ihm am Cammer-Gerichts-Collegio zugefügten Tort betreffend, de Anno 1703.

P. P.

WAs der Herr Graf, wegen der Pürckiſchen Suſpenſions-Sache, an mich, den 12. dieſes, fernerweit gelangen laſſen, das habe dem löblichen Collegio, mit heutiger Ordinari, zugeſchicket, mithin erinnert, womit dieſelbe förderlich vorgenommen werden möge. Und obwohlen von demjenigen, weſſen ſich der Herr Graf hiebevor, wegen ein und anderer ihme nicht beſchehener Communication, beſchwert, gemeldtem Collegio zu der Zeit, und um Weitläufftigkeit zu verhüten, kein Part gegeben; So will dannoch, weilen der Herr Graf es alſo verlanget, es nächſtens thun laſſen, ſo demſelben hiermit in Antwort nicht verhalten wollen, deme zu gefälligen Erweiſungen ſtetshin wohlgeneigt verbleibe ꝛc. Geben in meiner Reſidenz Ehrenbreitſtein, den 17. Junii, Anno 1703.

XII.

Schreiben des Fränckiſchen Cräyß-Convents zu Nürnberg an die Chur-Bayeriſche Regierung zu Amberg, das Tractament der beyderſeits Gefangenen, und deren Auswechſelung betreffend, de Anno 1703.

P. P.

MAn hat allhier, bey noch verſammelten allgemeinen Fränckiſchen Cräyß-Convent, die Nachricht erhalten, daß ſowohl in der Feſtung Rotenberg, als in der Stadt Amberg, wie auch zu Ingolſtadt, verſchiedene Gefangene, von der diſſeitigen, ſowohl geworbenen, als Land-Miliz, auch Unterthanen, verwahrlich aufbehalten werden, und ein ſehr hartes Tractament zu empfinden haben ſollen. Nun iſt unſern hochgeehrtiſt- auch hochgeehrten Herren, nicht minder, guter Maſſen bekannt, daß es allhieſiger Orten, auch an eben dergleichen gefangenen Leuten von denen Chur-Bäyeriſchen Trouppen, nicht ermangele, ſondern eine ziemliche Anzahl vorhanden, mit welchen man gleichwohl bis anhero alſo leidentlich umgangen iſt, wie es unter Chriſten gebräuchlich, und vor der Welt verantwortlich. Damit man nun nicht zu einem gleichmäßigen harten Tractament fürs künfftige veranlaſſet werden möchte; So ſtellen wir zu unſerer hochgeehrtiſt- auch hochgeehrten Herren Belieben, ob ſie ſich zu einiger Auswechſelung verſtehen, auch Ort und Zeit darzu benennen, anforderiſt aber die dermahlige Anzahl der Gefangenen uns wiſſen, oder doch wenigſtens, die bisherige Schärffe zu moderiren, gefallen laſſen wollen. In welchen beeden Fällen man ſich nach denenſelben zu achten, des willigen Erbietens iſt; Da wir, in Erwartung ohnſchwerer Erklärung, unter Göttlicher ꝛc. Nürnberg, den 26. Junii, Anno 1703.

XIII.

Antwort der Chur-Bayeriſchen Regierung zu Amberg auf vorherſtehendes Schreiben des Fränckiſchen Crayß-Convents zu Nürnberg, de Anno 1703.

P. P.

Wir haben unſerer hoch- und vielgeehrten Herren beliebtes, de dato 26. Junii, die Auswechſelung, der dis- und jenſeits vorhandenen Gefangenen, betreffend, anheut zu recht erhalten, und ſeines Innhalts des mehrern ableſend vernommen. Nun können wir hierauf in Antwort unverhalten laſſen, daß eben dieſer Auswechslung halber, Jhro Churfürſtliche Durchläuchtigkeit in Bayern, unſer gnädigſter Herr, ſich bereits reſolviret haben, maſſen aus anliegender Copia zu erſehen, was derent willen an Jhro Hochfürſtl. Durchläuchtigkeit zu Bayreuth für ein Schreiben erlaſſen worden, der Zuverſicht gelebende, es werde gegenſeits die gleichmäßige Reciprocation beobachtet, und die von denen Chur-Bayeriſchen Trouppen, ſo wohl geworben, als Land-Miliz und Unterthanen, bisher arreſtirlich aufbehaltene Mannſchafft, auf gleiche Weiſe, wiederum loß gelaſſen, und auf freyen Fuß geſetzet werden. So viel aber das angezogene empfindliche Tractament der diſſeits Gefangenen betrifft, können wir unſern Hoch- und Vielgeehrten Herren nicht bergen, daß die der Orten gefänglich eingebrachte, Anfangs nach Kriegs-Manier, und gar leidentlich, auch mit einem Trunck Bier, gehalten worden. Nachdem wir aber, nach der Hand, erfahren müſſen, daß mit dem armen Land- und Bauer-Volck, ſo zu Freyſtadt neben dem Hauptmann gefangen, und nacher Nürnberg abgeführet worden, ſchier nicht alſo, wie es unter Chriſten gebräuchlich, und vor der Welt verantwortlich iſt, ſondern etwas barbariſch verfahren werde, indeme ſie alle in einem Orte, und zwar Todte, Krancke und Geſunde unter einander liegen, faſt keine Lufft ſchöpffen, und vor Hunger hätten crepiren ſollen; Als hat man auch diß Orts, in Betrachtung dieſes unerhörten harten Tractaments, die gebrauchte Güte eingezogen, und die Gefangene nur mit Waſſer und Brod abſpeiſen laſſen. Zu deme ſolle noch darzu, dem Verlaut nach, dieſes zu Freyſtadt nacher Nürnberg gefängfänglich abgeführte Land-Volck von dannen noch weiters abgeſchickt worden ſeyn, und GOtt weiß, mit was es für unleidentlich- und ſcharffem Tractament noch ferner angeſehen worden; Wir wollen aber zu unſern ſonders hoch- und vielgeehrten Herren das zuverläßige Vertrauen ſetzen, ſie werden, gegen Beobachtung künfftiger Reciprocation, ſo viel ihres Orts ſeyn kan, zu verfügen belieben, daß nicht allein berührtes unangeworbenes Bauern-Volck wieder zur Stelle gebracht, und nach Hauſe gelaſſen, ſondern auch künfftig hin verhütet werde, daß von denen Nürnbergiſchen ſo genannten Fleckleins-Buben, und andern zuſammen gerotteten ſchlimmen Geſindlein, die diſſeitige arme Landes-Unterthanen, aus purem Muthwillen und kahlem Verdacht, ſo gleichſam, als Priſonniers de guerre, in die Gefangenſchafft fortgeſchleppet, und noch darzu, aus höchſter Verbitterung, ſehr unchriſtlich und barbariſch, mit Hauen und Stechen, verwundet werden, maſſen kurtz verrückter Tagen 6. Ober-Pfältziſche Unterthanen, welche ihre Söhne, ſo als Ausſchüſſer, in Zeit der Belagerung, continuirlich in ſelbiger Feſtung Rotenberg ſich befunden, beſuchen, und ob ſie noch bey Leben, erkundigen wollen, nachdeme ſie unweit Petzenſtein vorbey gangen, von ſelbiger Nürnbergiſchen Beſatzung alſo gleich aufgefangen, und bis dato noch nicht entlaſſen worden, leben alſo der gäntzlichen Zuverſicht, ſie werden, bey ſo geſtalter Beſchaffenheit, die Wieder Loß- und nach Hauß-Laſſung dieſes und mehr andern unſchuldigen Bauern-Volcks, um ſo lieber befördern helffen, und abſonderlichen erwegen, daß man diß Orts gegen die Nürnbergiſchen Unterthanen noch niemahln, auch bey öfftern an Hand geſtandener Gelegenheit, alſo unnachbarlich verfahren laſſen wollen, damit nicht fürohin Jhro Churfürſtliche Durchläuchtigkeit, unſer gnädigſter Herr, von dermahlig, in hoc emergenti, erzeigten groſſen Generoſität abzulaſſen, und andere Aufführung zu veranſtalten bemüſſiget, und gleichſam gezwungen werde. Unſern inſonders hoch- und vielgeehrten Herren anbey, in Erwartung weiters beliebigen Antwort, zu angenehmer Dienſt-Erweiſung, iederzeit wohl-affectionirt und wohl beygethan ꝛc. Amberg, den 30. Junii, 1703.

XIV.

Wieder-Antwort des Fränckiſchen Crayß-Convents zu Nürnberg auf vorhergehendes Antwort-Schreiben der Chur-Bayeriſchen Regierung zu Amberg, de Anno 1703.

P. P.

DErſelben beliebiges Antwort-Schreiben, vom 30. abgewichenen Monats Junii, lauffenden Jahrs, haben wir wohl erhalten, und daraus erſehen, welcher Geſtalt Seine Churfürſtliche Durchläuchtigkeit in Bäyern die diſſeits unerinnerte Auswechslung der Gefangenen, ſowohl von denen geworbenen, als der Land-Miliz und Unterthanen, nicht allein geſchehen laſſen wollen, ſondern unter anhoffender Reciprocation, deren ſchon 70. an des Käyſerlichen Herrn General-Feld-Marſchalls, und Marggrafen zu Bareuth Hochfürſtlichen Durchläuchtigkeit, in Begleitung eines Tambours, verabfolget worden ſeyn, auch daß unſere hochgeehrte Herren, das denen diſſeitigen Gefangenen angediehene Tractament, nach dem allhieſigen, gegen das von Freyſtädtlein herein eingebrachte Land-Volck, bezeigtem harten Verfahren, gerichtet hätten. Nun ſeynd zwar erſtgedachte, mit dem Hauptmann Garcia, auf anhero gebrachte Freyſtädtliſche Leute, nach Anweiſung und Ordre der Käyſerlichen hohen Generalität, von hier weiters, und gegen Franckfurt abgeführet, und daſelbſt dem Churfürſtlichen Pfältziſchen General, Grafen von Vehlen, ſchon vor geraumer Zeit übergeben worden, daß ſie aber, in währender ihrer allhieſigen Subſiſtenz, ſo übel gehalten, und ſonſten von denen Nürnbergiſchen Fleckleins-Buben allerhand Muthwillen verübet worden ſeyn ſolte, darzu will es der hieſige Magiſtrat nicht kommen laſſen. Damit es aber doch gleichwohln an der Reciprocation nicht ermangele, und man auch diſſeits in der That erweiſen möge, wie geneigt Fürſten und Stände, zu obangeregter Auswechslung der Gefangenen ſeyn; Als werden mit gegenwärtigem Tambour, nach Anleitung der beygehenden Specification, deren 50. zurück geſchicket, und ſeynd ihrer auch ſchon vor einigen Tagen 20. nacher Neumarck dergeſtalt convoyirt, 6. andern aber iſt geraden Wegs nacher Haus, gegen Kemmath zu verreiſen, geſtattet worden. Und obwohln die dermahln vor dem Rotenberg ſtehende Generalität, auch dem daſelbſtigen Commendanten, Herrn Grafen di Santo Bonifacio, mit anerbotener Reciprocation, ein gleichmäßiges zu thun, bereits zum zweyten mahl angeſonnen; So hat nichts deſtoweniger derſelbe das Werck nicht allein ſchwer gemachet, und vor allen, auf Zurückgebung eines gewiſſen Abdeckers, Nahmens Veit Hagens, welcher doch Eſpionerie, und andere vedächtige Verbrechen zu Schulden kommen laſſen, daß er unter die Kriegs-Gefangene nicht wohl gezehlet werden mag, zu harren vermeinet, ſondern auch ſeine darauf ſchrifftlich ertheilte Antwort alſo ſtyliſiret, daß es wohl in höflichern und manierlichern Terminis hätte ſeyn können, woran unſere Herren hoffentlich keinen Gefallen tragen, weniger, daß man ſothanem Abdecker allen andern Leuten und Soldaten den Vorzug geben wolle, approbiren, ſondern vielmehr die Verordnung an mehr erwehnten Commendanten zu thun, belieben werden, daß er ſich dißfalls nicht aufhalten, ſondern, wegen der übrigen, die Auswechslung vor ſich gehen laſſen ſolle, wie man auch diß Orts erbietig iſt, allemahl wieder ſo viel von denen ihrigen auf freyen Fuß zu ſtellen, als dieſelbe von denen in Verhafft habenden Fränckiſchen loslaſſen werden, und ſollen, zu Beſtetigung deſſen, noch 20. Mann, weiln man ſolche dermahlen nicht gleich bey Handen hat, nächſtens nachfolgen, welches, zu verlangter unſerer weitern Erklärung, wir hiemit unverhalten, und damit denenſelben ꝛc. Datum Nürnberg, den 20. Julii, Anno 1703.

XV.

Nochmahlige Antwort der Chur-Bayeriſchen Regierung zu Amberg auf vorherſtehendes Wieder-Antwort-Schreiben des Fränckiſchen Crayß-Convents zu Nürnberg, de Anno 1703.

P. P.

WAs dieſelbe an uns, durch den hiehero überſchickten Tambour, nebens mitgebrachten 35. Mann, diſſeitigen Gefangenen, zu Wieder-Antwort, de dato 20. Julii, zu erlaſſen, beliebet haben, das iſt uns den 22. hinnach gar wohl geliefert, und aus dem Innhalt mit mehrerm ein ſo anders, hauptſächlichen aber dieſes erſehen worden, wie daß man vor allen gantz geneigt ſey, die Reciprocation, wegen der Gefangenen, zu beobachten, geſtalten dann auch ſchon zu unterſchiedlichen mahlen deren Freyſtellungen und Entlaſſungen geſchehen wären; was aber, wegen ſchlechten Tractaments der Priſonniers, ſowohl an deren Unterhalt, als auch anderen Unmanieren, von uns erinnert worden, das wolle der Status zu Nürnberg nicht auf ſich kommen laſſen, wohl entgegen werde hart empfunden, daß von dem Commendanten auf der Feſtung Rotenberg, die daſelbſt annoch ſitzende Gefangene, nicht entlaſſen, ſondern anvor von gedachtem Commendanten, auf Hergebung eines gewiſſen Abdeckers, gar eifrig gedrungen werde, und noch darzu, wie die communicirte Schreibens-Copien des mehrern geben thun, die vor dem Rotenberg ſtehende Generalität, in ziemlich eingriffigen Terminis beantwortet ſeye, dann und letzlichen, ſo wäre der Hauptmann Garcia, nebſt denen Freyſtädter Leuten, nacher Franckfurt würcklich abgeführet, Zeit während ihrer Gefangenſchafft aber, gar civil, dem Nürnbergiſchen Vorgeben nach, tractiret worden, dahero ſelbige nicht mehr zurück geſtellet werden könten. Gleichwie wir nun, aus Entlaſſung der Priſonniers, derenſelben geneigten Willen erkennen müſſen; Als werden nicht ermangeln, Ihrer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit, unſerm gnädigſten Herrn, hiervon gebührende Nachricht zu geben. Daß aber etwelche, und nicht wenig nacher Franckfurt abgeführet worden, will uns um ſo ſchwerer zu vernehnehmen fallen, als weiln dis Orts mit denen allhier geweſenen Gefangen, ein gleiches auch hätte geſchehen können, aber wohl unterlaſſen geblieben iſt, müſſen alſo dahin geſtellet ſeyn laſſen, ob es etwan, wegen mehrer Sequelen, tractirt werden wolte, damit man diſſeits die weitere Meſures zu nehmen wiſſe, doch hätten wir es auch darummen gantz nicht gehoffet, dieweil dieſe Leute mehrern Theils in Land-Volck beſtanden; Das Tractament oder Nourriture betreffend, laſſen wir es dermahlen, als eine geſchehene Sache bewenden, was aber die zum hochlöblichen Cräyß-Convent übergebene Nürnbergiſche reſpective Proteſtation belanget, als ob man ſelbſeits, unter währenden dieſen Kriegs-Operationen, von allen nicht militariſchen Tractamenten, und andern ſchweren Exceſſen, als Invaſionen, Spolirung, und andern derley Unmanieren, gantz frey, ſondern nur durch Ubelgeſinnte alſo angegeben worden zu ſeyn, vermeinen will, da laſſen wir die Welt-bekannte Erfahrung, und die wahrhafft gegründete Informationes entgegen ſtehen, und unſern ſonders hochgeehrten Herren, ſelbſt eigener Wiſſenſchafft nach, ohne Allegirung einiges Specifici, ein unpartheyiſches Urtheil darüber zu fällen, anheim geſtellet, kan auch denenſelben nicht unbekannt ſeyn, was Geſtalten ſchon vor geraumer Zeit, aus Befehl unſers gnädigſten Herrn, durch dero Kriegs-Commiſſarium, wider derley unfundirte Aufzüge deren von Nürnberg, in Antwort erfolget, und ihrige Proteſtationes Factis contrariæ zur Genüge wiederleget worden ſeyn. Ob nun aber der daſſelbſtige Status ihr ſelbſt eigenes Beythun nicht begreiffen, oder durch ihrige Beamten nicht klar genug informirt, oder nicht vielmehr eine affectirte Unwiſſenheit prætexiret werden wolle, das laſſen wir dermahlen auf weiters Dijudiciren ausgeſtellet. Wegen des Commendanten auf den Rotenberg uns unbeliebigen Protraction der öfters angeſchafften Auslieferung der Gefangenen, und gar zu eyfrigen Zurückfoderung eines gewiſſen Abdeckers, iſt ohnſchwer aus beygewidmetem, an den Commendanten erlaſſenen Befehlig, dann der dem Käyſerlichen Herrn General, Grafen von Auffaß, gegebenen Notification, wohl zu erſehen, daß wir unſers Orts, zu Vollziehung deſſen, nichts haben erwinden laſſen, wollen doch aber auch nicht zweifeln, mehrerwehnter Commendant werde ſich hierauf mehrers begreiffen, und unſers gnädigſten Herrn ſelbſt führenden gnädigſten Intention indeſſen nachgelebet haben. Dieſem müſſen wir zum Beſchluß beyfügen, daß unter andern Gefangenenen der geweſene Pflegs-Verwalter auf dem Hartenſtein, dann 2. hieſige Bürger, benanntlich Ignatius Mayer, dann Johann Volkart, und ein Feldwebel aus dem Land-Ausſchuß, Namens Annörl, ſich befinden, aber unter denen Entlaſſenen nicht zurücke kommen, ſondern annoch arreſtiret ſeyen, da doch keiner von dieſen der regulirten Miliz beygethan, ſondern der erſtere ein Churfürſtlicher Beamter, und nicht anders, als zu der Intention hinaus gereiſet iſt, um was bey der Ubergabe des Hartenſteins ihme accordirt worden, in Richtigkeit zu bringen, die andern zwey aber hieſige Bürger, und der dritte ein Ausſchüſſer, alle mit Weib und viel Kindern ſchwer beladen ſeynd: Verhoffen ſolchem nach, daß unſern ſonders geehrten Herren, auch dieſe in balden zu ihrer Erledigung gelangen zu laſſen, belieben werden; So wir alſo in Gegen-Antwort erfolgen, und anbey, zu angenehmer Dienſt-Erweiſung, wohl-affectionirt beygethan zu ſeyn conteſtiren wollen. Amberg, den 24. Julii, 1703.

XVI.

Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Richters zu Wetzlar, Churfürſt Johann Hugonis zu Trier, an dieſes höchſte Reichs-Gerichte, die Owiſche Receptions-Sache betreffend, de Anno 1703.

Unſern Gunſt-gnädigen Gruß und geneigten Willen zuvor,

Hoch- und Wohlgebohrne, Edle, Veſte, auch Ehrſame und Hochgelahrte, liebe Beſondere,

WIr haben aus eurem Schreiben, vom 21. nächſt verwichenen Monats, und Beylagen, in mehrerm vernommen, was an Ihre Käyſerliche Majeſtät ſowohl, als den Reichs-Convent, ihr, wegen des Owiſchen Receptions-Weſens, gelangen zu laſſen für nöthig befunden, und ihr uns daſſelbe, ein- ſo andern hohen Orts zu ſecundiren, anbey unſere Hinüberkommſt zu maturiren, ferners erſuchen wollen. Nun haben wir uns dißfalls vorhin erkläret, und würden allſchon zu Wetzlar uns eingefunden haben, wann nicht die dermahlige beſchwerliche Kriegs-Affairen unſers Ertz-Stiffts, als auch unſere nicht zum Beſten beſtellte Leibes-Diſpoſition hierunter bis anhin verhinderlich geweſen. Und gleichwie in beſagter Owiſchen Receptions-Sache an höchſtgedachte Ihre Käyſerliche Majeſtät wir dieſerhalb ohnlängſt die behörige Repræſentation bereits gethan,

than, alſo ermangeln auch nicht, unſerem Geſandten zu Regenſpurg anzubefehlen, womit, wann die Sache daſelbſt vorkommen wird, er gleichfalls die Nothdurfft vorſtellen ſolle, haben es in Antwort ohnverhalten wollen, und verbleiben euch, mit geneigtem Willen und allem Guten, wohlbeygethan. Geben in unſerer Reſidenz Ehrenbreitſtein, den 8. Julii, 1703.

Johann Hugo. E. T.

XVII.

Schreiben des Kayſerlichen und des H. Röm. Reichs Cammer-Gerichts-Præſidentens zu Wetzlar, Graf Friedrich Ernſts zu Solms, an den Kayſerlichen Cammer-Richter, Churfürſt Johann Hugonem zu Trier, worinn er ſich über die Verzögerung der höchſtnöthigen Cammer-Gerichts-Viſitation, und den ihm, vom Grafen von Nütz, in Pleno erwieſenen Tort beſchweret, de Anno 1703.

P. P.

Euer Churfürſtlichen Gnaden wird annoch gnädigſt erinnerlich ſeyn, wie, daß ich in meinem letztern, an Euer Churfürſtliche Gnaden, gehorſamſt erlaſſenem Poſtſcripto, vom 12. dieſes, ins beſondere angeführet habe, daß mein Collega, der Freyherr von Ingelheim, das von Euer Churfürſtlichen Gnaden ad Collegium erlaſſene Antwort-Schreiben, die Viſitationem Cameræ betreffend, noch nicht communiciret habe. Nachdem nun endlich, auf mein langes und inſtändiges Anhalten, mir vorgemeldtes Schreiben, den 20. dieſes, behändiget worden, mein Collega aber, der Freyherr von Ingelheim, den folgenden Tag darauf, nemlichen den 21. von hier abgereiſet; So habe, um nicht einmahl einer ohnververantwortlichen Negligenz beſchuldiget zu werden, den 23. hujus, ſobald ſothanes Schreiben behörig in Propoſition gebracht, und ſelbige ſchrifftlich, wie der Anſchluß weiſet, ad Protocollum gegeben. Ob nun wohl die darinnen angeführte Rationes alſo beſchaffen, daß eine baldige Reichs-Conſtitutions-mäßige Viſitation, bey dem allhieſigen faſt gantz und gar zerrütteten Zuſtand, allerdings nöthig, einfolglich ſolche, auf alle Weiſe, zumahl, da ſolches von Euer Churfürſtlichen Gnaden, in oben gemeldten deroſelben gnädigſtem Schreiben, vom 8. Maji, allſchon approbiret worden, zu befördern wäre; So ſind iedoch die Majora dahin ausgefallen, vorhero nochmahlen an Euer Churfürſtliche Gnaden, ex Parte Collegii, gehorſamſt zu ſchreiben, und ſelbige, um dero gnädigſte Anherokunfft ſowohl, als dero gnädigſte Meinung, in Puncto Viſitationis, weiter zu erſuchen, deme zu Folge, ich dem Cantzley-Verwalter aufgegeben, ſelbiges zu concipiren, welcher es zwar den 22. verfertiget gehabt. Weilen aber ſolches dem Concluſo nicht allerdings gemäß eingerichtet zu ſeyn, mich bedüncken wolte, ſo erinnerte es ſobald, und ließ es auch per Senatum ableſen, da dann ſich allerhand Anſtöſſe fanden, um deswillen einige dafür hielten, daß es in Pleno vorgenommen werden müſte, anbey aber vor gut befunden, es bis auf den folgenden Tag zu verſchieben, worbey ich alſo, meines Orts, nichts anders thun konnte, als zu declariren, daß mir disfalls keine Verzögerung, ietzo und ins künfftige, beygemeſſen werden möchte. Gleichwie ich mich nun ſo willig, als ſchuldig erkenne, offtbenamtes Viſitations-Geſchäfft ſowohl zu einem ſo lang gewünſchten gedeylichem

Schluß bringen zu helffen, als Euer Churfürſtlichen Gnaden gnädigſten Befehlen und Verordnungen jederzeit gehorſamſte Folge zu leiſten; Inzwiſchen aber ſich zugetragen, daß Herr Graf von Nütz ſich gegen mich in Pleno dergeſtalt verlauffen, und ſich alſo bezeuget, wie es keinem Aſſeſſori gegen ſeinen vorgeſetzten Præſidem eignet und gebühret, und dadurch meines allerhöchſten Præſentantis Autorität zugleich mit touchiret worden, davon einen umſtändlichen unterthänigſten Bericht zu erſtatten, dermahlen noch nicht vermag, ich aber alſo billich bey mir anſtehen muß, fernerweit ein Plenum zu veranlaſſen, damit nicht ſowohl meine eigene Reputation, als zuförderiſt der ſchuldigſte Reſpect gegen Ihro Käyſerliche Majeſtät weiter unverantwortlich lædiret werden möge, und ſolches um ſo mehr, als ich nicht ſehe, wie mir das löbliche Collegium, gegen dieſes nimmermehr juſtificirliche Verfahren, behörige Satisfaction verſchaffen könne; So habe eine Pflicht-mäßige Nothdurfft zu ſeyn ermeſſen, Euer Churfürſtlichen Gnaden davon unterthänigſte Nachricht zu ertheilen, und mich, wegen dieſer und aller künfftig hin daraus entſtehenden Verzögerungen, hierdurch zu purgiren, nicht zweiflend, Euer Churfürſtliche Gnaden werden ein ſolches in keinen Ungnaden vermercken, und demnächſt zu mir die beharrliche gnädigſte Verſicherung tragen, daß ich, mit unauflößlichem Reſpect, bis in meine Grube verharren werde ꝛc. Wetzlar, den 30. Junii, Anno 1703.

XIIX.

Schreiben des Käyſerlichen General-Feld-Marſchalls, Marggraf Chriſtian Ernſts zu Brandenburg-Culmbach,

bach, an den Fränckiſchen Cräyß-Convent zu Nürnbrrg, daß er den March der Schwartzenburg-Reußiſchen Bataillon, und Caſtelliſchen Dragoner, befördern möchte, de Anno 1703.

P. P.

ES wird der geſtrige hier zurück gereiſte Kriegs-Rath Nützel denenſelben und euch mit mehrerm referiret, dieſelbe und ihr auch aus unſerm Schreiben erſehen haben, was wegen Herab-March der Schwartzburg-Reußiſchen, vor dem Rotenberg bisher geſtandenen Bataillon, nicht weniger Caſtelliſch unberittenen Dragonern, zwiſchen des Herrn General-Lieutenant und Marggrafens zu Baden Liebden, und uns, vor eine Abrede genommen, und vor nöthig erachtet worden. Dieweilen nun hochbeſagt Ihro Liebden, auf geſchehene anderweitige Vorſtellung, ſolches gleichwohln beharret, an ſich auch gewiß, daß dermahlen der löbliche Fränckiſche Cräyß keine Gefahr zu fürchten, ſonſten wir, als mit-intereſſirt und an den Grentzen liegend, in die Herabziehung ſolcher Bataillon nicht willigen würden; Als haben wir vor nöthig erachtet, ſolches nochmahln zu intimiren, mit dem Gunſt-gnädigen Geſinnen, hierinnen keinen Aufenthalt zu machen, ſondern beregte Mannſchafft, ie eher ie beſſer, und auf das allerförderlichſte abmarchiren zu laſſen, wobey zugleich wir unerinnert nicht laſſen ſollen, wie höchſt nöthig und unumgänglich nothwendig es ſeye, die Fränckiſchen Trouppen mit Pulver und Bley zu verſehen, indeme durch das üble, eine Zeit lang eingefallene Wetter, das in den Patron-Taſchen geweſene Kraut gäntzlich zuſchanden gegangen, und zum Ernſt unbrauchbar gemacht worden,

den, mithin hiernächſt wieder aufgefriſcht, und das andere hergegen ausgetheilt werden muß, nach welches Abgab, wann nur auf jeden Muſqvetierer 1. Pfund gerechnet wird, nichts oder gar wenig überbleibet, mithin bey ſich ereigneter Action, zu der Trouppen Verluſt ſich leicht ein Mangel ereignen kan, welchem abzuhelffen, und durch ſchleunige Abſchickung einer erklecklichen Quantität zu remediren, dieſelbe und ihr unvergeſſen ſeyn werdet. Anbey ꝛc. Haupt-Quartier Valmertshofen, den 15. Julii, 1703.

XIX.

Antwort des Fränckiſchen Crayß-Convents zu Nürnberg auf vorherſtehendes Schreiben des Käyſerlichen General-Feld-Marſchalls, Marggraf Chriſtian Ernſts zu Brandenburg-Culmbach, de Anno 1703.

P. P.

Euer Hochfürſtlichen Durchläuchtigkeit anderwärtes gnädigſtes Schreiben, aus dem Haupt-Quartier Valmertshofen, vom 15. hujus, worinnen dieſelbe hauptſächlich die annoch oben ſtehende Schwartzburg-Reußiſche Bataillon, nebſt denen ohnberittenen Zantiſch- und Caſtelliſchen Curaſſiers und Dragonern, reſpective zu dero unterhabendem Corpo, und nacher Nördlingen verabfolgen zu laſſen, die wiederholte Inſtanz machen, und zwar alles unter den Præſuppoſitis, als wann man im Fränckiſchen und dieſer Orten gar keine Gefahr zu beſorgen, haben wir heute, mit geziemendem Reſpect, wohl erhalten, finden uns aber bemüßiget, die bereits geſtern, per Staffetta, erlaſſene Entſchuldigung, und daß man ehender mehrere Trouppen herauf ſchicken, als von dem Rotenberg abziehen ſolle, um ſo mehr wiederum vorzukehren, als die vom Herrn General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Grafen von Auffaß, originaliter hieher communicirte Nachrichten von dem Dragoner-Hauptmann Halbritter, die vorgewendete Chur-Bayeriſche Verſtärckung zu Amberg nicht allein nochmahls beſtetigen, ſondern auch Seine Hochfürſtliche Gnaden von Eichſtädt, laut des Anſchluſſes, zu erkennen gegeben, was von einigen commandirten Frantzöſiſchen und Bayeriſchen Trouppen, in dero Reſidenz-Stadt, am 16. hujus, frühe Morgens, unter Faveur eines dicken Nebels, mit Plünderung und Hinwegführung gewiſſer Geiſſeln, unternommen worden, auch welcher Geſtalten, unter Bedrohung militariſcher Execution, ein Contributions-Quantum von 150000. Livres erfodert werden wollen, welches, und da man ſich im Crayß an der Mannſchafft gar bloß geben thäte, auch anderswo gar bald practicirt werden, und an die Nachbarſchafft um ſo mehr gelangen dürffte, weil die in der nähe geſtandene beede alliirte Arméen, den Eichſtädtiſchen Vorgang zu verhindern, nicht vermöget haben. Was man nun, Convents wegen, an höchſterwehnte Seine Hochfürſtliche Gnaden einsweiln geantwortet, iſt aus der fernern Abſchrifft ohnſchwer zu erſehen; In deſſelben Conformität nun erſuchen Euer Hochfürſtliche Durchläuchtigkeit wir gantz angelegentlich, von obhabendem General-Feld-Marſchall und Crayß-Obriſten Amts halben, der Sache Rath zu ſchaffen, und dafür zu ſeyn, daß, weiln ernanntem Hochſtifft, eine ſo groſſe Summa aufzutreiben, allerdings unmöglich fället, die angedrohete Lands-verderbliche

Execution hinterſtellig gemachet, mithin der feindlichen Gewalt vom Cräyß, mittelſt Beyhülffe ſeiner Trouppen, die man in dergleichen Fällen an ſich zu ziehen, gnugſam befugt iſt, abgehalten werden möge. Sonſten und auſſer deme dörffte die Cräyß-Figur, wann ein Stand nach dem andern conſumirt, und zu Præſtationen inutil gemachet wird, in balden gar ein wunderliches und deplobrables Ausſehen gewinnen, mit welchem Jhro Käyſerlichen Majeſtät und dem Publico ein- vor allemahl nicht gedienet ſeyn kan; Übrigens werden wir den Zeugwart Pfaffen, mit einer ziemlichen Quantität verlangten Pulver, förderſamſt abfertigen, auch, was wegen ohnentgeltlichen Genuſſes des Sommer-Brods, von dem Herrn General-Feld-Marſchall-Lieutenant von Erffa, und Herrn General-Wachtmeiſter Mohr von Waldt geſuchet, und von deroſelben recommendiret worden, an unſere hohe Herren Principales und Obere, um Ertheilung gemeſſener Inſtruction, geziemend zu hinterbringen, nicht unterlaſſen. Zu ꝛc. Nürnberg, den 18. Julii, Anno 1703.

XX.

Schreiben Biſchoff Johann Martins zu Eichſtädt an den Fränckiſchen Cräyß-Convent zu Nürnberg, worinn er um ſchleunige Hülffe und Bedeckung ſeines Stiffts, wider Frantzöſiſch- und Chur-Bayeriſche Invaſion, Anſuchung thut, de Anno 1703.

P. P.

Wir haben denen Herren und denenſelben vor wenig Tagen, durch unſern ſonſt in Nürnberg befindlichen Abgeſandten, vorſtellen laſſen, auf was Weiſe unſere Reſidentz-Stadt letzthin, durch Franzöſiſche und Bäyeriſche Commandirte invadirt, einfolglich zu Erhaltung der angeſetzten Contribution, a 150000. Livres, nebſt 2. Sols auf jedes Livre, zwey unſer Hof-Räthe, als Geiſel, mit nach Donauwerth geführet worden. Wie wir nun dieſe unverhoffte Entrepriſe ſogleich an des Hn. General-Lieutenants, dann auch des Herrn Crayß-Obriſtens Lbd. Liebden, durch eigene Abſchickung berichten, und um ſchleunige Hülff- und Rettungs-Mittel anſuchen laſſen: So iſt uns aber dato nicht mit willfahret, ſondern allein aus denen, mit geſtriger Poſt erhaltenen Dictatis, zu erſehen geweſen, daß, zu Bedeckung unſern Hoch-Stiffts Lande, nebſt der Garniſon zu Wembdingen, nur ein und andere Compagnie, hieſiger Refier, patroulliren ſolle, von welchen aber der Effect einer Protection und Sicherheit ſich nicht zu promittiren. Indeſſen aber hat ſich das Werck, wegen dato nicht erfolgter, zwar unmöglicher Contributions-Lieferung, in ſoweit alterirt und verſchlimmert, daß nicht allein unſere Geiſeln in Dillingen zum Profoſen geſetzt, und ſelbigen die ewige Gefängniß angedrohet worden, ſondern ſeynd auch die Diſcours und Vorwurff weiter gefallen, was Maſſen ein ſchnelles Abſehen auf Occupirung gedachter unſer Stadt, und das Reſidentz-Schloß ſelbſt obhanden, ſo uns, wegen vieler andern Umſtände, und daß ein ſolches Deſſein, mit behörigen Stücken, und andern Zugehör, alle Tage von Ingolſtadt aus, ausgeführet werden könne, glaublich ſcheinet. Wir haben zwar die gantze Zeit überall ſorgſame Vigilanz, beeder Orten, halten laſſen, wo aber keine geworbene und verſuchte Leute, iſt man keiner rechtſchaffenen Gegenwehr geſichert,

ſichert, an der es auch bey unſerm Reſidentz-Schloß darumben noch weiters gebrechen dörffte, als ſolches, wie der allhie geweſene Crayß-Ingenieur Troſt, mit mehrerm referirt haben wird, dermahlen in keinem haltbaren Stand, und die Fortification vielen Fehlern unterworffen, oder gar nicht ausgemacht; bey dieſer ſo groß täglich imminirender Gefahr, können wir nicht anders, als ein ſolches dem verſammleten Convent, mit dem Anſuchen, zu hinterbringen, auf daß uns ſchleunige Hülff und Trouppen, zu genugſamer Bedeckung, ohne allen Zeit-Verluſt, zugeſchickt werden, um dadurch noch gerettet, und nicht völlig ruinirt zu werden, mit welcher Hülffs-Suchung und behöriger Remonſtration, wir auch eine eigene Staffetta, an beede des Herrn General-Lieutenant, und Herrn Crayß-Obriſten Ldd. Liebden abgefertiget. Die Herren und dieſelbe werden von ſelbſten begreiffen, was an unſers Hoch-Stiffts Conſervation, nicht allein denen nächſt anliegenden, ſondern geſammten Crayß-Mit-Ständen gelegen, wobey leichtlich zu diviniren, da mehr erwehnt unſer Reſidentz-Schloß und Stadt, in des Feindes Hand verfallete, was von dar aus vor weitere Excurſiones in den Crayß hinein, von dem ſchlauen und geſchwinden Feind veranſtaltet werden können, welches alles mit einer geringen aber unverzöglichen würcklichen, und nicht von weitem ſtehenden Hülffs-Leiſtung, abgewendet werden kan. Ein löblicher Crayß wird urgentiſſimam Neceſſitatem von ſelbſten zur Conſideration nehmen, und uns Crayß-Aſſociations-mäßig, ſolcher Geſtalten an Handen gehen, daß wir in dem Stand conſervirt werden, zu künfftigen Zeiten die Crayß-

Onera mit tragen helffen zu können. Solten wir aber, wider alles Verhoffen, dem Feind exponirt gelaſſen werden; So wollen wir auſſer aller Verantwortung ſeyn, und müſſen alles lediglich der Göttlichen Verhängniß überlaſſen. Denen Herren und denenſelben übrigens ꝛc. Datum in unſerm Reſidentz-Schloß auf St. Willibaldsburg, den 27. Jul. 1703.

P. S.

Auch ꝛc. Als wir das Schreiben ausfertigen laſſen wollen, arriviren 2. Compagnien Dragoner von des Hn. General-Lieutenants Lbd. wie nun unſer Petitum dadurch in etwas geändert, und uns die Leute ziemliche Bedeckung gegeben, ſo haben wir nur dieſes denen Herren und denenſelhen noch weiters remonſtriren wollen, daß ſowohl zu dem Reſidentz-Schloß, als in der Stadt allhier, von der Infanterie, wo nicht 2. wenigſtens 1. Compagnie, von alten wohl exercirten Leuten höchſtnöthig und unentbehrlich, dahero die Herren und dieſelbe zu unſern Hochſtiffts Landen Conſervation, und genugſamer Bedeckung, das weitere beyzutragen, von ſelbſten portirt ſeyn, und es in die Wege zu richten, wiſſen werden, daß ohnverlangt, der in Eingangs gedachten Schreiben angeführter obwaltender Gefahr nach, wie gedacht, wo nicht 2. doch wenigſtens 1. Compagnie zu Fuß, hiehero detachirt werde, ut in Lit.

XXI.

Antwort des Fränckiſchen Crayß-Convents zu Nürnberg auf vorherſtehendes Biſchofflich Eichſtädtiſches Schreiben, de Anno 1703.

P. P.

Was Euer Hochfürſtliche Gnaden anderweit, unter geſtrigem dato, per Staffetta, der bereits erfahrnen, und noch ferner zu befahren habenden Frantzöſiſchen Drangſalen halber, auf anhero zu erlaſſen, geruhen wollen, ſolches haben wir, bey noch währender allgemeinen Cräyß-Verſammlung, mehrern Innhalts, unterthänigſt zu vernehmen gehabt. Und gleichwie dieſelbe verſichert leben können, daß Fürſten und Stände, unſere hohen Herren Principalen, Obere und Committenten, kein anders Verlangen tragen, als ſich gegen Euer Hochfürſtliche Gnaden, und dero Hoch-Stifft, dergeſtalt mit Rath und Hülff, äuſerſten Kräfften nach, aufzuführen, wie es die rechte Cräyß-Societas, auf ein und andere Weiſe, nur immer erfodern kan; Solchemnach haben wir auch nicht ermangelt, ſowohl an des Herrn General-Lieutenant, Marggrafen zu Baden-Baden, als an des Herrn Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach Hochfürſtlichen Durchl. Durchläuchtigkeit zu ſchreiben, der zuverſichtlichen Hoffnung lebend, daß ſo viel Vorſorge und Beyſtand darauf erfolgen werde, wodurch die, aus dero Reſidentz-Stadt mitgenommene, ſchon ſo hart bedrohete Geiſeln, einſtens wiederum auf freyen Fuß zu ſtellen, andern Theils aber die angefoderte ohnerſchwingliche Contributiones abzuleinen, und Euer Hochfürſtliche Gnaden, bey dero bisherigen Reſidentz-Ort, wo nicht gar ohnangefochten, doch fürs künfftig ohnverdrungen zu erhalten ſeyn möchten. Worzu man diß Orts mit aller nur erſinnlichen Application zu cooperiren, des ſo ſchuldigſt- als unterthänigſten Erbietens iſt; Geſtalſtalten wir dann nichts mehrers bedauren, als nicht ſo viel Leute an Handen zu haben, womit ſogleich immediate von hier, oder dem Rotenberg aus, dero gnädigſtes Verlangen erfüllet werden könte; Und im übrigen dieſelbe ꝛc. Nürnberg, den 28. Julii, Anno 1703.

XXII.

Schreiben des Fränckiſchen Crayß-Convents zu Nürnberg an den Käyſerlichen General-Lieutenant, Marggraf Ludwig Wilhelm zu Baden-Baden, worinn er, um einigen Succurs für das Stifft Eichſtädt, inſtändig anhält, de Anno 1703.

P. P.

Ob wir ſchon ſehr ungern daran kommen, Euer Hochfürſtlichen Durchläuchtigkeit, bey vorhabender ſo wichtiger, Ihro Käyſerlichen Maieſtät, und dem geſammten Reich, höchſt angelegener Expedition, auf einigerley Weiſe zu behelligen, ſo veranlaſſet uns iedennoch dasjenige darzu, was Seine Hochfürſtliche Gnaden von Eychſtädt, wegen des, dero Reſidenz-Stadt ohnlängſt, von einigen Frantzöſiſchen und Bäyeriſchen Commandirten, gantz unvermuthlich begegneten geſchwinden Uberfalls, an allhier noch vorwährende allgemeine Crayß-Verſammlung mehrmahlen zu erlaſſen, und des denen mit abgenommenen Geiſeln zu Dillingen widerfahrenden harten Tractaments halben, zu gedencken, für nöthig befunden. Weiln ſie nun auch anbey eben dergleichen an Euer Hochfürſtliche Durchläuchtigkeit gebracht zu haben, die Meldung thun, die beym Rotenberg ſtehende Trouppen hingegen von keiner ſolchen Anzahl ſeynd, daß man die 2. oder wenigſtens 1.

zur Beſatzung verlangte Compagnien zu Fuß detachiren, die Bloquade fortſetzen, und das feindliche Mouvement in hierobigen Qvartieren nothdürfftig obſerviren könne, wann zumahln es noch an deme wäre, daß die Zant- und Caſtelliſche unberittene Curaßier und Dragoner abgefodert, und nacher Nördlingen verwieſen werden ſolten; Als wiſſen wir ein vor alle mahl keinen andern Recours, als an Euer Hochfürſtliche Durchläuchtigkeit zu nehmen, und zweifeln gar nicht, dieſelbe werden, dero beywohnenden hocherleuchteten Vernunfft nach, gnädigſt zu ermeſſen belieben, was für Schaden dieſem löblichen Fränckiſchen Cräyß, mithin auch dem Publico, zuwachſen möchte, dafern die Wilibalds-Burg bey Eychſtädt in feindliche Hände verfallen, mehrers befeſtigt, und ein für das gemeine Weſen ſeithero ſo wohl portirt geweſener vornehmer Reichs- und Cräyß-Stand, zu erfoderlichem Beytrag, unfähig gemacht würde, auch wie ſchwer es nachgehends mit Recuperirung des gedachten Schloſſes, Maſſen ſolches alles an diſſeitige Directorial-Geſandſchafft, von einem gewiſſen Eychſtädtiſchen Rath, mit mehrern abſonderlich repræſentirt worden, hergehen dörffte. Erſuchen dahero dieſelbe geziemenden unterthänigſten Fleiſſes hiemit, hierinnfalls auf zeitlich zulängliche Vorſorg, wodurch auch die ſchon ſo hart bedrohete Geiſel wiederum befreyet, und die angefoderte unerſchwingliche Contributions-Gelder, mit Nachdruck abgeleinet werden könten, gnädigſt bedacht zu ſeyn. Ob aber nicht etwan die obgedachte Zant- und Caſtelliſche Dragoner allenfalls darzu, wann anders von denen Cräyß-Regimentern zu Fuß, einige Mannſchafft zu commandiren, angeſtanden werden wolte, nutzlicher, als zu Nördlingen, zu emploiren, laſſen Euer Hochfürſtlichen Durchläuchtigkeit ohnvorſchreiblich gnädigſten Erwegung, wir lediglich anheim geſtellet, mit wiederholter ſchon öffters gethaner Bitt, die Wohlfahrt dieſes geſammten löblichen Cräyſſes, und deſſen incorporirten Ständen, in Particulari, bey ſo höchſt gefährlichen Läufften, nicht auſſer Augen zu ſetzen, oder dem feindlichen Raub exponiret, ſondern ſich ſolche zu ihrer immerwährenden Verbindlichkeit, beſtens befohlen ſeyn zu laſſen. Da dieſelbe wir ꝛc. Nürnberg, den 28. Julii, Anno 1703.

XXIII.

Schreiben der Fränckiſchen Cräyß-Verſammlung zu Nürnberg an den Fränckiſchen Cräyß-Obriſten und Käyſerlichen General-Feld-Marſchall, Marggraf Chriſtian Ernſt zu Brandenburg-Culmbach, daß er den Succurs vor das Stifft Eichſtädt, möglichſtens befördern helffen möchte, de Anno 1703.

P. P.

EUer Hochfürſtliche Durchläuchtigkeit geruhen abſchrifftlich hierbey zu empfangen, was Seine Hochfürſtliche Gnaden von Eychſtädt, an die allhier noch währende allgemeine Cräyß-Verſammlung, unter geſtrigem dato, per Staffetta, erlaſſen, und welcher Geſtalten ſie über die bereits commandirte 300. Dragoner, unter dem Hauptmann Schrammen, noch einiger Beſatzung zu Fuß, auf dero Schloß und Reſidenz-Stadt hülfflich an Handen zu ſtehen, verlangen. Gleichwie nun Euer Hochfürſtlichen Durchläuchtigkeit, ohne weiters Anführen, ſchon genugſam bekannt, wie treu und ſorgfältig höchſtgedachte Seine Hochfürſtliche Gnaden ſeithero das ihrige für Ihre Käyſerliche Majeſtät, das geſammte Reich, und ſonderheitlich dieſem löblichen Fränckiſchen Crayß beygetragen, und was an fernerer Aufrechthaltung dero Hochſtiffts gelegen: Als haben wir nicht umhin gekonnt, des Herrn General-Lieutenants Hochfürſtliche Durchläuchtigkeit, Beſag der Copeylichen Anlage, um zulänglich gnädigſte Vorſorge, durch eigene Staffetta, geziemend zu belangen, Euer Hochfürſtliche Durchläuchtigkeit aber erſuchen wir gantz angelegentlich, daß ſie, von obhandenem General-Feld-Marſchall und Crayß-Obriſten Amts wegen, bey ietzo, in der Campagne, verwaltenden Occaſion, den rechten Nachdruck zu geben, und ſowohl das obangeregte Eichſtädtiſche Begehren, als auch der Fränckiſchen Landen mehrere Sicherheit, ſonderlichen aber die Befreyung der mitgenommenen Eychſtädtiſchen Geiſſel, und Ableinung der angeforderten unerſchwinglichen Contribution, beſtens befördern zu helffen, geruhen möchten, damit man nicht, bey eigener auf den Beinen habenden ſo koſtbaren Armatur, Troſt- und Hülff-loß gelaſſen, auch ſo fort dem Feinde immer mehrers exponirt werde. In welcher Confidence wir dieſelbe ꝛc. Nürnberg, den 28. Julii, Anno 1703.

XXIV.

Antwort des Fränckiſchen Crayß-Obriſten und Käyſerlichen General Feld-Marſchalls, Marggraf Chriſtian Ernſts zu Brandenburg-Culmbach, auf vorherſtehendes Schreiben des Fränckiſchen Crayß-Convents zu Nürnberg, de Anno 1703.

P. P.

Wir haben ab dem von einem verſammleten Convent, unter dem 28. hujus, erlaſſenen, und durch den Obriſt-Wachtmeiſter von Lüttich, übermachten Schreiben, des mehrern erſehen, was des Herrn Biſchoffs zu Eychſtädt Ldd. wegen mehrer Beſatzung dero Reſidentz-Stadt, geſchrieben. Und wie nun denenſelben und euch, aus unſern vorigen bereits genugſam bekannt seyn wird, daß des Herrn General-Lieutenant und Marggrafens zu Baden-Baden Liebden, eines Theils die Gefahr in Fränckiſchen Orten ſo preſſent, nach den ietzigen Conjuncturen, nicht achten, theils auch der Eychſtädtiſchen Beſorgniß, durch die in ſolche Nachbarſchafft geſandte Huſſaren und commandirte Dragoner abgeholffen glauben, übrigens aber, daß die Fränckiſch hier ſtehende Trouppen nicht complet ſeyn, Beſchwerung führen; Als iſt mir gantz lieb geweſen, daß dieſelbe und ihr an hochbeſagt Ihro Liebden ſelbſt zu ſchreiben, reſolvirt. Wir haben gleichwohln, zu Bezeugung unſerer Sorgfalt, nicht ermangelt, mit deroſelben ebenfalls hieraus zu communiciren, und die Sache ſowohl münd- als ſchrifftlich an ſie bringen laſſen, es weiſet aber der copeyliche Anſchluß, was wir darauf für Reſolution und Antwort erhalten, wobey wir es, unſers Orts, bewenden laſſen müſſen. Indeme zumahlen bey nunmehr angeruckten Preußiſchen Succurs, nächſter Tagen die Arméen einige Bewegungen vornehmen dörfften, wobey man der Trouppen unzertrennet nöthig haben wird, zu geſchweigen, daß, ad Imitationem des Hoch-Stiffts Eychſtädt, auch von anderwärts her Compagnien begehret werden, woraus anders nichts, als die

Zerſtimmlung der Bataillons folgen würde. Wir können aber anbey nicht verhalten, wie all dieſe Inconvenientien einig und allein daher entſtehen, daß man, der ſowohl zu den alten, als neuen Regimentern, in Pleno reſolvirten Mannſchafft, ſich von Seiten einiger Fürſten und Stände, bis dato, ſaumſeelig erwieſen, daß allein von den 5. alten Regimentern 280. Mann zu Pferd, und 839. Mann zu Fuß, abgehen, mit welchen allen denjenigen, ſo ietzo Beſatzung erfodern, leicht abgeholffen werden könte. Denenſelben und euch ꝛc. Datum in unſerm Haupt-Qvartier Balmertshofen, den 31. Julii, Anno 1703.

Beylag zu dieſem Schreiben.

P. P.

VOn deme, was Euer Liebden, wegen Donauwerth, melden, hat mir der Hauptmann Schramm dato nichts wiſſen laſſen. Unterdeſſen iſt mir des löblichen Cräyſſes Schreiben, mit denen Schreiben, ſo von Eychſtädt mit demſelben gewechſelt worden, wohl worden. Ich weiß in der Sachen dermahln nichts anders oder beſſers zu machen, als dato geſchehen, dero ich mich übrigens empfehle und verbleibe ꝛc. Haunsheim, den 29. Julii, 1703.

XXV.

Schreiben des Aeltern Præſidentens und Beyſitzer des Käyſerlichen und des heiligen Römiſchen Reichs Cammer-Gerichts zu Wetzlar an den Käyſerlichen Cammer-Richter daſelbſt, Churfürſt Johann Hugonem zu Trier, worinn ſie ſich, wegen einiger Beſchuldigungen nicht beobachteter Juſtiz, beſtens exculpiren, de Anno 1703.

P. P.

AB Euer Churfürſtlichen Gnaden gnädigſtem Schreiben, vom 26. April. jüngſthin, ſammt darinn befindlich geweſenen Käyſerlichen Reſcripto, haben wir des mehrern zu erſehen gehabt, welcher Geſtalten die Römiſche Käyſerliche Majeſtät, unſer allergnädigſter Herr, dasjenige, was bey hieſigem und dero Cammer-Gericht, den 20. Decembris vorigen Jahres, in Sachen Manderſcheid, contra Schwartzenberg ſententionando ergangen, dafür halten und anſehen wollen, als ob dadurch dero Käyſerlicher höchſten Autorität zu nahe getreten, das vom 16. Junio vorhero derentwegen abgegangene allergnädigſte Schreiben unterſchlagen, und von mir, dem älteſten Præſidenten, Baron von Jngelheim, und denen mir, wider die Käyſerliche Autorität, noch immer vermeintlich anhangenden Aſſeſſoren, die Sache præcipitirt worden wäre, dahero Eure Churfürſtliche Gnaden, in allerhöchſtgedachter Käyſerlicher Majeſtät Namen, uns in der Sache weiter zu progrediren, inhibiren, und vorangeregte Sentenz, als welche dieſelbe a Viribus Rei judicatæ ſuſpendiret haben wollen, zur Execution zu bringen nicht geſtatten, ſondern darüber ihren Bericht demnächſt einſchicken möchten, und alſo, zu dem Ende, wir den unſrigen über die Sache einzubringen hätten. Wie uns nun ſolches Käyſerliche, von uns nicht meritirte ungnädige Reſſentiment, eines Theils deſtomehr zu Gemüthe dringet, als die an allerhöchſterwehnte Jhre Käyſerliche Majeſtät von uns bereits, den 21. Maji vorigen Jahres, in eben dieſer Manderſcheidiſchen Proceſs-Sache, mit vollem Grund abgegebene allerunterthänigſte Re-

Remonſtration, ſammt denen darbey angezogenen offenbaren Præjudiciis, und vielfältigen Judicatis, die wir in Abſchrifft, zu geſchwinder Nachricht, anhero in dem Anſchluß wiederholen, umſtändlich mit ſich führet, und darinn von uns allerunterthänigſt vorgeſtellet worden, wie daß dieſes Käyſerlichen und Reichs-Dicaſterii Jurisdiction, in ſothaner Manderſcheidiſchen Proceſs-Sache, hauptſächlich fundiret, ja durch ein, bey denen Actis befindliches Käyſerliches Recommendations-Schreiben, ſelbſten agnoſciret worden ſeye, alſo, daß unſeren, auf die Cammer-Gerichts-Ordnung und andere Reichs-Conſtitutionen, geleiſteten ſchweren Pflichten nach, wir uns, auf Anruffen der Parthey, hierinnfalls der ferneren Cognition uud Judicatur abzuthun nicht vermögen, andern Theils aber zu unſerer höchſten Diſconſolation gereichen muß, daß bey mehr allerhöchſtgedachter Käyſerlicher Majeſtät wir nicht allein, in einer ſo klar ausgeführten Sache, einer ungebührenden Adhæſion wider die Käyſerliche Autorität, mit mir, dem vorerwehnten Præſidenten von Ingelheim, und Unterſchlagung dero allergnädigſten Reſcripti, in Beobachtung unſerer ſchweren Eyd und Pflichten, beſchuldiget und angetragen werden, da doch in Facto wahr und unlaugbar iſt, daß vorermeldtes Käyſerliches Reſcriptum, in Abweſenheit mein, des ermeldten Præſidentens, Baron von Ingelheim, ſub Præſidio des Augſpurgiſchen Confeſſions-verwandten Præſidenten, Herrn Grafen von Solms, in Pleno vorgekommen, und in dickgedachter Manderſcheidiſchen Sache, aus obbedeuteten Urſachen, von allen damahls verſammlet geweſenen Aſſeſſoren einmüthiglich für gut angeſehen, geſchloſſen, und zum Spruch geſtellet worden, wie deſſen das darüber gehaltene Protocollum Pleni das unwiderſprechliche Zeugniß geben thut: Alſo haben wir, bey einer ſo offenbaren, wider die kundbare Bewandniß uns aufgebürdeten, und eine Zeit hero gar gemein werdender Delation, um uns nicht ferner in eine Käyſerl. Ungnade, unverſchuldeter Dingen, geſtürtzt zu ſehen, uns unumgänglich gemüßiget befunden, nicht allein durch ein beſonders allerunterthänigſtes Entſchuldigungs-Schreiben bey offthöchſtbeſagter Käyſerl. Maj. der Sachen wahre Beſchaffenheit, wie die anderwärtige Beylage beſaget, vorzutragen, ſondern auch dieſelbe allerunterthänigſt zu erbitten, denjenigen Delatorem, um dadurch deſto mehr die liebe Wahrheit an Tag zu legen, in Käyſerl. Gnaden zu eröffnen, und dergleichen ohnbegründeten Antragungen fürohin keine Statt und Glauben zu geben, Eure Churfürſtl. Gnaden anbey unterthänigſt erſuchend, dieſelbe gnädigſt geruhen möchten, ſolche unſere, in der Wahrheit beſtgegründete Vorſtellung, durch dero Cammer-Richterliche hohe Autorität zu ſecundiren, und es in die Wege richten zu helffen, damit wir, in Beobachtung unſerer ſchweren Pflichten, in Curſu Juſtitiæ nicht gehindert, und fürohin ſolcherley ſchwere Käyſerl. Ungnade nach ſich ziehende Delationes unterbrochen, damithin die liebe Juſtiz nicht gehemmet werden möge; Euer Churfürſtl. Gnaden thun damit ꝛc. Wetzlar, den 26. Julii, 1703.

Euer Churfürſtlichen Gnaden

unterthänigſte,

Aeltere Præſident, wie auch die mehrere und darunter geſammte ältiſte Beyſitzere des Käyſerlichen und Reichs-Cammer-Gerichts daſelbſten.

XXVI.

XXVI.

Schreiben des Käyſerlichen und des H. Röm. Reichs Cammer-Gerichts-Præſidentens zu Wetzlar, Graf Friedrich Ernſts zu Solms, an den Käyſerlichen Cammer-Richter, Churfürſt Johann Hugonem zu Trier, worinn er demſelben berichtet, daß er, wegen des ihm in Pleno, durch den Grafen von Nytz, gethanen empfindlichen Torts, ſeinen Gedancken, das Cammer-Gerichte zu quittiren, ferner inhæriren müſte, de Anno 1703.

P. P.

Euer Churfürſtlichen Gnaden ſoll, meinem letztern zu gehorſamer Folge, den von mir verfaſten gründlichen Bericht über dasjenige, was am 20. und 23. Junii jüngſthin im Collegio paſſiret, hierdurch überſenden. Wie nun Euer Churfürſtliche Gnaden daraus des mehrern zu vernehmen haben, wie unverantwortlich der Herr Graff Nytz ſich aufgeführet, und inſonderheit mich in meinem Officio ſo gröblich und vermeſſen angegriffen habe; Als werden ſelbige mir in Ungnaden nicht vermercken, daß, bey ſo geſtalten Dingen, und den täglich ſich vermehrenden Zunöthigungen ich meinen bisherigen Dimiſſions-Gedancken zu inhæriren, und um die ſo offt bey Ihro Käyſerlichen Majeſtät allerunterthänigſt gebetene Diſpenſation, Ratione Sexennii, um deswillen weitere Inſtanz zu thun, mich genöthiget finde, und zwar um ſo mehr, als der beygehende Bericht gnungſam an Tag giebt, daß das hieſige Collegium nicht im Stande iſt, mir zu der erfoderten Satisfaction zu helffen, weshalber dann, und bey anhaltender Euer Churfürſtlichen Gnaden Abweſenheit, auch ſo wenig anſcheinender Hoffnung einer Reichs-Conſtitutions-mäßigen Viſitation, derer letzigen hieſigen Gerichts ſonſten bekannten Umſtänden zu geſchweigen, ich billich zu beſorgen habe, daß, bey weiterer Bekleidung und aufrichtiger Verwaltung meines Officii, mehreren dergleichen meinem Stand allzu ſenſiblen und unerleidlichen Zunöthigungen mich exponiren möchte. Ich wünſche nichts mehrers, als daß meine Stelle, bey erfolgender Diſpenſation und Dimiſſion, mit einem beſſern Subjecto erſetzt, und dieſes höchſten Gerichts Anſehen, Splendeur und Autorität wieder hergeſtellet werden möge, darbeneben Euer Churfürſtlichen Gnaden die gehorſamſte Verſicherung gebe, daß ich aller Orten in beſtändiger Devotion verharre ꝛc. Wetzlar, den 28. Julii, Anno 1703.

XXVII.

Antwort des Käyſerlichen Cammer-Richters zu Wetzlar, Churfürſt Johann Hugonis zu Trier auf vorherſtehendes Schreiben des Grafen von Solms, de Anno 1703.

P. P.

Deſſelben beyde Schreiben, vom 11. und 28. nächſt verwichenen Monats, habe zu recht erhalten, und daraus und der Beylage in mehrerm vernommen, was der Herr Graff, wegen deren, bey dem Cammer-Gericht annoch continuirenden Diſſidien, und inſonderheit, wegen des Herrn Grafen von Nytz berichten wollen. Ob nun wohl zu beklagen, daß ſolchen Mißhelligkeiten bis daher nicht remedirt werden können, ſo will dannoch hoffen und dafür halten, es werden ſich Mittel finden, oder allenfalls eine Reichs-Viſitation zuwege zu bringen ſeyn, womit dem Wercke aus dem Grunde abgeholffen, mithin der

Herr Graf keine Urſache haben möge, deswegen das Cammer-Gericht zu quittiren, ſo in Antwort ohnverhalten wollen, und verbleibe dem Herrn Grafen, zu gefälligen Erweiſungen, ſonders wohl geneigt. Geben in meiner Reſidenz Ehrenbreitſtein, den 5. Auguſti, Anno 1703.

XXIIX.

Schreiben des Fränckiſchen Cräyß-Obriſtens und Käyſerlichen General-Feld-Marſchalls, Marggraff Chriſtian Ernſts zu Brandenburg-Culmbach an den Fränckiſchen Cräyß-Convent zu Nürnberg, worinn er ſich, wegen des ihm in ſeinem Commando, von Cräyß-Convents wegen, geſchehenen Einhalts, hefftig beſchweret, de Anno 1703.

P. P.

OB wir zwar bis dato gnugſam aus allen Vorgang abnehmen können, daß dieſelbe und ihr, unter dem Prætext, einiger in obigen Qvartieren anrückender Gefahr, die commandirende Generals, an Exequirung, der von des Herrn General-Lieutenants und Marggrafen zu Baden Liebden, dann uns ertheilte Ordre, verhindert; So haben wir uns doch unmöglich beyfallen laſſen können, daß der verſammlete Convent ſich die Freyheit nehmen ſolte, die Vollziehung ſothaner Verordnungen, durch vermeinte ſchrifftliche Ordre, zu inhibiren, gleichwie, unter dem 7. hujus, an den General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Herrn Grafen von Auffſaß, geſchehen. Wie nun dieſer von ſelbſten ſich erinnern wird, an weme er angewieſen, und wer ihn dahin beordert, einfolglich, weſſen Ordre er im Commando zu obſerviren ſchuldig ſey: Alſo können wir anbey nicht umhin, denenſelben und euch zu verſtehen zu geben, daß dergleichen, wider die Obſervanz, Reichs-Conſtitutiones, und Executions-Ordnung lauffendes Unternehmen, uns, als Crayß-Obriſten und General-Feld-Marſchall, höchſt ſchmertzlich zu Gemüth dringe, indeme unerhört, daß von einer Cräyß-Verſammlung, dem in würcklicher Expedition ſtehenden Cräyß-Obriſten, in ſeinem Commando, ohne daß vorher ihme davon Parte gegeben, und Remonſtration gemacht, oder ſo gar von denen Herren Principalen, Obern und Committenten, die Inſtruction zu haben, in ſeinem Commando Einhalt geſchehen, und noch darzu Contraordre, an die ihm angewieſene Subalterne, eigenmächtig ertheilet worden. Wir finden uns dahero, weiln wir nur gar zu feſt perſuadirt ſeynd, daß derſelben, und eure Principalen, Obere und Committenten, ſolche ausſchweiffende Gedancken nicht approbiren werden noch können, höchſt bemüßigt, deſſentwegen die weitere Meſures zu nehmen, wollen auch zugleich, denenſelben und euch, die Verantwortung des zu Bedeckung des geſammten Cräyſſes, und Beförderung der gemeinſamen Operationen, vorgeweſenen Deſſeins, und ſolches Hinderung, wie nicht weniger, wann von Donauwert oder ſelbiger Gegend aus, denen Fürſtlich-Eychſtädtiſchen oder Brandenburg-Onoltzbachiſchen Landen, einiger Schaden, durch die geſtern, zu beſagtem Donauwert, wieder von neuem angelangte Frantzoſen, geſchehen wird, allerdings überlaſſen, und uns deren entſchüttet haben, indem gnugſam offenbar, daß die, wider der Käyſerlichen Reichs- und Cräyß-Generalität Intention und Ordre, Convents wegen, in denen Operationen, nach eigenem Geduncken, gemachte Diſpoſitiones, alles gehindert, und das Haupt-Werck, indeme man um den Schatten bemühet iſt, verhindert werden müſſen, in welchem Abſehen man ſich auch die Schuld eines erfolgenden Einfalls ſelbſten, nicht aber der Generalität, wie von ein und anderm Ort ſchon voreilig geſchehen wollen, zuſchreiben wird, indeme man dieſer, zur allgemeinen Qvelle Verſtopffung, vorgehabte Verordnung iedesmahl gehindert, und derſelben contrecarriret hat, ſo wir, der Sachen Wichtigkeit und erheiſchender Nothdurfft nach, per Expreſſum, ohnverhalten ſollen. Denenſelben und euch mit Gunſt- gnädigem Willen wohl beygethan verbleibend. Datum in unſerm Haupt-Qvartier Ballmertshofen, den 9. Auguſti, 1703.

XXIX.

Antwort des Fränckiſchen Cräyß-Convents zu Nürnberg auf vorherſtehendes Schreiben des Fränckiſchen Cräyß-Obriſten und Käyſerlichen General-Feld-Marſchalls, Marggraf Chriſtian Ernſts zu Brandenburg-Culmbach, de Anno 1703.

P. P.

Es hat der Herr General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Graf von Auffaß, ſich, auf Euer Hochfürſtlichen Durchläuchtigkeit empfangene Ordre, von 11. hujus, aus dero Haupt-Qvartier Balmertshofen, ſo gleich reſolvirt, von hier ab, und dero gnädigſtem Verlangen nach, zur Armée zu verreiſen, um daſelbſt zu erwarten, was Eure Hochfürſtliche Durchläuchtigkeit mit ihme weiters zu verordnen, geruhen möchten, vorhero aber doch auch dem allhier verſammleten allgemeinen Cräyß-Convent Nachricht davon gegeben, und referiret, was dermahln für Hoffnung, zu baldiger Eroberung des Rotenbergs, woran bekannter Maſſen dem geſammten löblichen Fränckiſchen Cräyß, und abſonderlich Euer Hochfürſtlichen Durchläuchtigkeit eigenen Landen, sebr viel gelegen, obhanden ſeye. Nun iſt man zwar nicht gemeinet, Euer Hochfürſtlichen Durchläuchtigkeit in denen, dero anvertranten Cräyß-Obriſten Amt zukommenden Diſpoſitionen, auf einigerley Weiſe Einhalt zu thun, oder hinderlich zu fallen, ſondern vielmehr perſuadirt, dieſelbe werden, wie ſie es mit Expoſition ihrer eigenen hohen Perſon, gnugſam an Tag legen, des Crayſſes Wohlfahrt ſich vor andern beſtens befohlen und angelegen ſeyn laſſen; Allein und nachdeme gleichwohln ſich eine ſolche Apparence hervor thut, mittleſt der etwa, als ſonſt zu vermuthen geweſen, vorgenannter Rotenberg ſich in diſſeitige Hände ergeben dörffte, wann bevorab gedachtem Herrn General-Feld-Marſchall-Lieutenant, die Continuation ſeiner bishero bezeigten, darzu dienlichen guten Conduite weiters verſtattet werden wolle; Als leben wir der Zuverſicht, Euer Hochfürſtliche Dnrchläuchtigkeit werden *nicht* übel deuten, daß deroſelben man davon anforderiſt die nachrichtſame Apertur zu thun, und anzufragen, ſich obligirt befindet, ob nicht etwann räthlicher ſeyn möchte, noch auf eine geringe Zeit das ietzige herobige Commando ohnverändert, und in denen Wegen ſtehen zu laſſen, wovon man ſich mehrern Vortheil, als bey andern der Sachen eben nicht ſo genau kundigen Subalternen zu promittiren hat: Geſtalten der gegenwärtige Expreſſe eben darum abgefertiget worden, daß er Euer Hochfürſtl. Durchläuchläuchtigkeit beliebige Geadancken, fordersamſt wieder zurück bringen möge, in der Anhoffnung, es werde weder deroſelben das mitlerweilige Verbleiben vorerwehnten Herrn General-Feld-Marſchall-Lieutenants mißfällig, noch dem Publico ſchädlich ſeyn, dazumahln wir auch an die hohe Herren Principalen, davon den geziemend ſchuldigen Bericht erſtattet, auch nicht unterlaſſen werden, auf das, unterm 9. hujus, auch anhero erlaſſene, nach einlangender, nunmehr ſtündlich hoffender Inſtruction, der Gebühr, und der Sachen Beſchaffenheit nach, zu antworten. Sonſten hat man zwar den verlangten Artillerie-Eſtat, ſo gut man gekönnt, allhier eingerichtet, Vorſpann und alles in Bereitſchafft gebracht, und würde ſehr ſchwer fallen, wann die bishero erwartete Ordre zum Abmarch, oder vorhabender Operation, länger unterbleiben, Leute und Pferde crepiren, und man den Cräyß umſonſt in Unkoſten ſtürtzen laſſen ſolte; dahero zwar Stück, Kugel, Pulver und Wägen beladener beybehalten werden, die Vorſpann aber, weiln man ſie in wenig Stunden wieder zuſammen bringen kan, nacher Haus gelaſſen worden ſeynd, um zu erweiſen, daß man dieſer Orten nichts unterlaſſen wolle, oder gethan habe, ſo dem Publico und præconcipirten Haupt-Deſſein abbrüchig ſeyn könne. Uns damit ꝛc. Nürnberg, den 13. Auguſti, 1703.

XXX.

Anderweite Antwort des Fränckiſchen Cräyß-Convents zu Nürnberg auf obiges Schreiben des Fränckiſchen Cräyß-Obriſten und Käyſerlichen General-Feld-Marſchalls, Marggraf Chriſtian Ernſts zu Brandenburg-Culmbach, de Anno 1703.

P. P.

Aus deme, was Euer Hochfürſtliche Durchläuchtigkeit, unterm 9. currentis, per Staffetta, auf anhero zu erlaſſen, geruhen wollen, haben wir mit mehrem, und zwar ungern vernommen, daß ihro dasjenige, was unter dem 7. hujus an den Herrn General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Grafen von Aufſaß, verſammleten Convents wegen, geſchrieben worden, darumen höchſtſchmertzlich zu Gemüth gedrungen, weiln es wider die Obſervanz, Reichs-Conſtitutiones und Executions-Ordnung lauffe, und eine unerhörte Sache ſey, daß von einer Cräyß-Verſammlung, dem in würcklicher Expedition ſtehenden Cräyß-Obriſten in ſeinem Commando, ohne vorhero ihme gegebene Part und Remonſtration, ſo gar auch der von denen Herren Principalen, Obern und Committenten gehabten Inſtruction zuwider, Einhalt geſchehen, und noch darzu Contraordre an die ihm angewieſene Subalterne eigenmächtig ertheilet worden, dahero ſie auch, wann von Donauwert, oder ſelbiger Gegend aus, denen Fürſtlichen Eychſtädtiſchen oder Brandenburg-Onoltzbachiſchen Landen, durch die von neuem angelangte viele Frantzoſen, etwas widriges geſchehe, entſchuldiget ſeyn, und uns, die wir das zu Bedeckung des geſammten löblichen Crayſſes, und Beförderung der gemeinſamen Operationen vorgeweſene Deſſein, durch, wider der Käyſerlichen Reichs- und Cräyß-Generalität Intention und Ordre, nach eignem Geduncken gemachte Diſpoſitiones, dergeſtalt gehindert, daß das Haupt-Werck, indeme man nur um den Schatten bemühet geweſen, verabſäumet werden müſſen, die Verantwortung überlaſſen wolten. Gleichwie wir aber niemahls die Intention gehabt, Euer Hochfürſtlichen Durchläuchtigkeit an deme, was dero Crayß-Obriſt-Amtlichen Reſpect erfodert, etwas zu entziehen, ſondern vielmehr das, was ſowohl uns nicht unbekannte Reichs-Conſtitutiones in Genere, als auch die Particular-Crayß-Schlüſſe in iedem Circulo dem Crayß-Obriſten-Amt zulegen, gebührend zu beobachten, uns angelegen ſeyn laſſen werden: Alſo hätten wir wohl nicht vermuthet, daß ſie den obangeregten Vorgang alſo, wie beſchehen, ausdeuten und übel nehmen ſolten, dazumahln Euer Hochfürſtlichen Durchläuchtigkeit gnugſam bekannt, daß die Crayß-Trouppen hauptſächlichen zur Sicherheit des Crayſſes, gegen alle feindliche Vergewaltigungen, oder auch andern Druckungen, beybehalten, und was Maſſen, auf eben ſolchen Fuß, alle Allianzen bishero mit der Special-Bedingung geſchloſſen worden, daß man ſich, in Caſum imminentis Periculi, das Jus revocandi Domum ſuum proprium Militem ausdrücklich reſerviret, auch ohnlängſt, als man gedachte Crayß-Trouppen aus dem Crayß gezogen, mit der hohen Generalität und Euer Hochfürſtlichen Durchläuchtigkeit ſelbſt den Verlaß genommen, einige Mannſchafft von denenſelben, zu Roß und Fuß, ſo lange zu Bedeckung des Fränckiſchen Crayſſes, in der Gegend des Rotenbergs ſtehen zu laſſen, bis man auſſer Gefahr geſetzet ſeyn wird. Nun mag zwar ehedeme erwehnter hoher Generalität und Euer Hochfürſtlichen Durchläuchtigkeit die Kundſchafft zukommen ſeyn, daß unter mehr andern Chur-Bayeriſchen Plätzen, in Specie auch Ingolſtadt, gleichſam von alter geworbener Mannſchafft evacuirt, und zum Villariſchen Corpo marchirt, welches dann auch das Motivum geweſen ſeyn kan, einige Trouppen von beſagtem Rotenberg abzufodern, und zur Armée zu beordern, ſo hat ſich doch, um eben ſolche Zeit, das Contrarium ipſo Facto dermaſſen gezeiget, daß um Amberg und von ſelbigen Refieren aus, die Excurſiones durch die obere Pfaltz, theils in die Böhmiſche Gräntzen, mit ſchändlichen Plünderungen unternommen, und noch erſt, den 8. hujus, bey 500. Mann zu Fuß, und 150. Chur-Bayeriſche Dragoner auf Parthey gangen, ſo ohnweit Vilseck geſehen, auch von ihnen Brod, Bier und Fourage erpreſſet worden. Solche Umſtände nun, und da es an dem Suppoſito ermangelt, haben uns damahls mit aller Billichkeit bewogen, auch Euer Hochfürſtlichen Durchläuchtigkeit die wahre Beſchaffenheit zu repræſentiren, auch letzthin wiederum Anlaß gegeben, ex præſumpta Voluntate ſowohl der hohen Generalität, als auch der hochlöblichen Fränckiſchen Herren Cräyß-Ständen, unſerer hohen Herren Principalen, Obern und Committenten, die Mannſchafft vor dem Rotenberg, aus obig concertirtem Bedeckungs-Principio und Allianz-mäßigen Competentien, ferner beyzuhalten, wodurch wir deſto weniger einige Offenſion bey Euer Hochfürſtlichen Durchläuchtigkeit hoffen wollen, als die drey neuen Regimenter zu Fuß, weder zu den Reichs- noch Allianz-Contingentien gehörig, ſondern vor ein pures Surrogatum des zur innerlichen Defenſion reſolvirt geweſenen Land-Ausſchuſſes zu rechnen ſeyn, und es ſolchemnach bey Fürſten und Ständen noch ſtehet, deren Gebrauch, nach Gefallen, zu verſtatten, ohne ſich, wie auch in andern, vom Crayß-Obriſtlichen Gewalt daran hindern, oder Einhalt thun zu laſſen, bevorab, weiln dieſelbe von Euer Hochfürſtlichen Durchläuchtigkeit Æquanimität ſich vollkommentlich perſuadirt befinden, daß ſie, bey ihrer Amts-Verwaltung, ſich einiger Superiorität, denen von dero ſelbſt angezogenen Reichs-Conſtitutionen zuwider, anzumaſſen nicht gemeinet ſeyn werden, wobey wir dahin geſtellet ſeyn laſſen müſſen, ob und was vor ein vorgeweſenes Deſſein ſolcher Geſtalt gehindert worden ſeyn könne, ſondern es würde uns ſchwer fallen, dergleichen Imputation, bey Erwegung der verfloſſenen Zeiten, vielmehr auf andere, mit gutem Grund, zu leiten, wovon wir aber gefliſſentlich abſtrahiren, und iederzeit, mit geziemender Veneration, verbleiben wollen. Nürnberg, den 18. Auguſti, Anno 1703.

XXXI.

Schreiben des Fränckiſchen Crayß-Obriſtens und Käyſerlichen General Feld-Marſchalls, Marggraf Chriſtian Ernſts zu Brandenburg-Culmbach an den Fränckiſchen Crayß-Convent zu Nürnberg, worinn er denſelben erinnert, daß er das Auffſäßiſche Dragoner-Regiment und Schwartzburgiſche Bataillon nach der Armée zu marchiren beordren möchte, de Anno 1703.

P. P.

Denenſelben und euch, iſt ſonder Zweifel, von dem Herrn General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Grafen von Auffſaß, hinterbracht worden, was, auf Anheiſchung des Herrn General-Lieutenants, und Marggrafens zu Baden-Baden Liebden, wir, den 22. hujus, an ihn, wegen Herabmarch der Trouppen,

pen, zu dem Styrumiſchen Corpo, dann Einrückung 400. Dragoner, von deſſelben Regiment, und zu pflegen habender Communication, mit dem bey Eychſtädt und der Gegend ſtehenden Huſaren-Obriſt-Lieutenant Lehorsky, und Hauptmann Schramm, vor Ordre ertheilet. Nun haben wir zwar dazumahl die Condition auf die beſchehende Eroberung des Rotenbergs geſetzet, in der Zuverſicht, daß ſolche erfolgt ſeyn werde, wolten auch, unſers Orts, mehrers nicht wünſchen, als dieſelbe nach denen, von denſelben und euch, auf ihr Gutbefinden gemachten Concepten, geſchehen zu laſſen, alldieweiln aber eines Theils, das præſupponirte Wegnehmen, des ſo lang belagerten Rotenbergs, nicht allein ceſſiret, ſondern andern Theils auch, ſo viel des Herrn General-Lieutenants Liebden, aus denen erhaltenen Kundſchafften und Berichten ſchlieſſen können, noch zur Zeit keine Apparence darzu vorhanden, mithin dieſelbe uns heut von neuem erſuchet, denenſelben und euch die Vorſtellung und Erinnerung zu thun, daß man doch einmahl die Augen aufmachen, das wahre allgemeine Intereſſe behertzigen, nicht aber an etlichen particulier-Angelegenheiten ſich amuſiren, und die edle ſo theure Zeit, bey dermahligen *favorablen Conjuncturen*, verſäumen, mithin denen wohl überlegten, und nach der Raiſon eingerichteten, von der Käyſerlichen Reichs- und Cräyß-Generalität ertheilten Ordre, pariren möchte; Als haben wir uns ſolches, wie hiemit beſchiehet, um ſo weniger entbrechen können, als wir uns darzu, in Qualität eines mitausſchreibenden ſelbſt *intereſſirten*, und der Gefahr am meiſten exponirten Fürſten, nicht weniger Cräyß-Obriſtens, darzu vermüßiget, und, Pflichten halber, verbunden geſehen, denenſelben und euch wohl zu überlegen gebende, daß dergleichen Privat-Diſpoſitiones hiernächſt noch ein- und andere Verantwortungen nach ſich ziehen könnten, da zumahln man dermahln keiner Offenſion ſich ſelbiger Gegend zu beſorgen, oder doch ſolche durch die Bloquade leicht abwenden kan, herentgegen bis dato das zu dem Reichs-Contingent gehörige und gezehlte Auſſäßiſche Dragoner-Regiment und Schwartzburgiſche Bataillon, nicht allein wider der denominirten Reichs-Generalen Ordre vorenthalten, ſondern auch jenes vom Fränckiſchen Cräyß bis dato noch in Stand gebracht, und eine groſſe Anzahl zu Fuß und zu Pferd zurück gelaſſen worden. Wir wollen zum mindeſten uns hiemit, als Cräyß-Obriſter und General-Feld-Marſchall, gegen unſere Herren Mit-Stände ſammt und ſonders, der etwa entſtehenden faſcheuſen Suites halber, entbrochen, anbey, daß wir alles treulich, mit Abandonnirung unſerer eigenen Lande, erinnert, uns aber zugleich, als mitausſchreibender Fürſt und Stand, an der bisherigen Contrecarrirung keinen Theil zu nehmen, verwahret haben, werden iedoch unvergeſſen ſeyn, zu ſeiner Zeit die Nothdurfft zu beobachten. Die wir anbey denenſelben und euch ꝛc. Datum Haupt-Qvartier Ehingen, den 28. Auguſti, Anno 1703.

XXXII.

Schreiben des Käyſerlichen General-Feld-Marſchalls, Graf Herrmann Ottens von Styrum, an den Fränckiſchen Cräyß-Convent zu Nürnberg, daß er, aus innen benannten Urſachen, wegen Entſetzung des Rotenbergs, keine Gefahr zu beſorgen habe, de An. 1703.

P. P.

DJe mittelſt eigener Staffetta an mich gegebene Nachricht von erhaltenen Kundſchafften, welche, wegen Bayeriſchen Mouvements, einngelauffen, habe zu recht erhalten, und, alles mehrern Innhalts, erſehen; Nun iſt ſowohl Jhrer Käyſerlichen Majeſtät allergnädigſter Befehl, als meine Schuldigkeit, nicht weniger die Intention Seiner Durchläuchtigkeit, des Herrn General Lieutenants, die Bedeckung und Verwahrung des löblichen Cräyſſes in ſteter Conſideration zu haben, daran auch, meiner Seits, da es nur möglich iſt, nichts unterlaſſen werden ſolle. Wie aber von denenſelben die Deſcription dieſes ſchlechten zuſammen gerafften Volcks gar wohl beſchehen, der Herr General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Graf von Auffaß aber mit einer anſehnlichen und noch ziemlich numeroſen Miliz verſehen, wobey ein altes braves Regiment zu Pferd in Poſitur, und nicht zu zweifeln, der Rotenberg mit guten Schantzen und Redouten eingeſchloſſen ſeyn werde, aus welchen die darinn poſtirte Mannſchafft nicht ſo hinweg, von ſolchen zuſammen geflickten Truuppen, zu ſchlagen iſt; Alſo kan um ſo weniger abnehmen, daß es auf dieſen Entſatz angeſehen, und noch minder Gefahr zu beſorgen ſeye, weiln, bekannter Maſſen, der Herr General-Feld-Marſchall-Lieutenant Reventlau würcklich in Bayern eingebrochen, und Herr General-Feld-Zeugmeiſter, Graf Heiſter, zu Mittewalt, an den Gräntzen von Bayern, ſtehet, auch der Herr General der Cavallerie, Comte d' Herbeville, welcher gleichfalls ein gutes Corpo zuſammen bringet, Ordre hat, in das Bayeriſche einzubrechen, worüber der Herr Churfürſt mehr zu reflectiren hat, wie er in dem Hertzen ſeines Landes ſich proſpiciren, als auf ſolche auswendige Sachen gedencken könne. Bey welchen Umſtänden dieſelben den Schluß zu machen wiſſen, was eigentlich von dieſer Sache zu halten. Ich unterlaſſe jedennoch nicht, den Herrn General der Cavallerie, Comte d'Herbeville, mittelſt des Anſchluſſes, dahin zu weiſen, damit derſelbe mit Herrn General-Feld-Marſchall-Lieutenant von Auffaß communiciren, und bemühet ſeyn wolle, ihm im Fall der Noth, alle hülffliche Hand zu bieten, ſo auch anietzo von hieraus beſchehen wäre, wann die gegenwärtigen Conjuncturen, und das von des Herrn General-Lieutenants Hochfürſtlicher Durchläuchtigkeit, welche die Donau würcklich paſſirt ſeynd, und vielleicht zwiſchen heut und morgen ein gleiches über die Iller behaupten werden, gefaßte Deſſein nicht ein anders erfodern thäte, zu deſſen Ausführung, und indeme eine Armée der mir untergebenen entgegen geſetzet, ich der Zeit noch alles beyſammen halten, und das Haupt-Werck abwarten muß, einfolglich, wie leichtlich zu ermeſſen, nichts zu detachiren vermag. Es wird ſich aber, wills GOtt! in wenig Tagen die Sache allerdings determiniren müſſen, wo alsdann, ſo noch einige Gefahr zu beſorgen wäre, ſchon ehender zu aſſiſtiren ſeyn würde, unterdeſſen mir gar lieb ſeyn ſolle, wann mir dieſelbe von dem weitern Erfolg Communication zu thun belieben werden, um ferner reflectiren und bezeugen zu können, wie ich ſtetshin bin und verbleibe ꝛc. ꝛc. Feld-Lager bey Haunsheim, den 31. Augusti, Anno 1703.

XXXIII.

Schreiben Hertzog Georg Wilhelms zu Braunſchweig-Lüneburg-Zell an Hertzog Rudolph Auguſten zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, worinn er demſelben vorſtellet, daß da er, Krafft des, den 19. Aprilis Anni currentis, zu Braunſchweig errichteten Vergleichs, dem Chur-Hauſe Hannover die Præcedenz in gemeinſchafftlichen Negotiis nicht gönnen, er auch ſeines Orts, an gedachten Vergleich nicht gehalten, ſondern das ihm darinn, wegen der Sachſen-Lauenburgiſchen Anfoderung, abgetretene Amt Campen, reſtituiret haben wolle, de Anno 1703.

P. P.

Euer Liebden iſt am beſten bewuſt, was wir, unſers Theils, wegen Wieder-Herſtellung des, durch die vor einigen Jahren ſich ereigneten Diſſenſiones, unterbrochenen guten Vernehmens, und der Union in unſerm geſammten Hauſe, nach und nach, zumahlen aber nach dem, den letzt verwichenen 19. Aprilis, des 1703. Jahrs, zu Braunſchweig errichteten Vergleich, für ein Verlangen ſpühren laſſen, und wie wir, da Euer Liebden eine gleichmäßige Intention hiezu bezeugt, auf dero, im Herbſte, zu Ebſtorff, deshalber mündlich beſchehene Erinnerung, die Veranlaſſung gethan, daß, nach Anleitung des Articuli ſeparati vorerwähnten Braunſchweigiſchen Vergleichs, benderſeitige Miniſtri, um ſich, wie vorgedachter heilſamer und gemeinnütziger Zweck zu erreichen ſeyn möchte, zu vernehmen, zu Burgtorff zuſammen geſchickt worden, und wie folglich, ſolche allda angefangene Handlung, nach und nach, zwiſchen unſern und euer, auch dero Herrn Brudern, Hertzogen Anthon Ulrichs Ldd. Liebden gemeinſchafftlichen dazu be-

bevollmächtigten geheimen Räthen, continuiret, und endlich das Project des Vergleichs, nach vielfältiger, von ermeldten geheimen Räthen, beſchehenen Uberlegung, eingeholten offmahligen Inſtructionen, auch dabey gethanen, und unſer Seits, ſo viel ſich immer thun laſſen wollen, admittirten Monitis, auf ihrer, der geheimen Räthe Geſtändniß, daß ſie dabey nichts weiter zu erinnern wüſten, adjuſtiret worden; Nicht weniger iſt Euer Liebden bekannt, daß, als zu Anfang ſolcher Handlung, von wegen Euer und hochgedachten dero Herrn Bruders Lbd. Liebden, der Antrag geſchehen, daß man ihnen für ihren an denen Lauenburgiſchen Landen habenden Antheil, eine anderweite, ihren Landen näher gelegene Erſtattung, geben möchte, wir zwar dagegen vorſtellen laſſen, daß man dem Hauſe Wolffenbüttel ſeinen Antheil und Jura, an gedachten Landen lieber laſſen wolte, auch bey damahliger Handlung, die zu dem Lauenburgiſchen Permutations-Werck, nöthige Unterſuchung und Calculation zu weitläufftig fallen würde; Als man aber der Seits deshalber weiter Inſtanz gemachet, und auf dieſer Permutation immerhin beſtanden, haben wir endlich, um zu zeigen, wie wir auch hierdurch alle Facilität zu einer völligen Vereinigung beyzutragen geneigt, auch darein gewilliget, und, vermittelſt des errichteten Separat-Articuls, E. Lbd. Hauſe, ob man gleichwohl geſehen, daß, bey denen bekannten Umſtänden, wir dabey mercklichen Schaden zu gewarten haben würden, mit und nebſt der von uns beſchehenen Ubernehmung, der auf dieſem Lande hafftenden ſchweren Schulden-Laſt, 10000. Reichs-Thaler

Intraden, an Land und Leuten, zu cediren und zu überlaſſen, verſprochen. Ob nun zwar hochgedachter dero Herren Bruders, Hertzog Anthon Ulrichs Liebden immittelſt andere Reſolution gefaſſet, und, um den Schluß dieſer Handlung zu hindern, ein höhers Æquivalent, für das Wolffenbütteliſche Antheil am Lauenburgiſchen begehret, auch endlich nicht allein, um die Vollziehung ſolcher, obgleich in ihrem Nahmen, mit negotiirten Punctation und Separat-Articuls zu evitiren, ſich von Wolffenbüttel weg, und nach dem Königlichen Preußiſchen Hofe begeben, ſondern auch daſelbſt ſich dahin engagiret, daß ſie, ohne des Königs von Preuſſen Einrath und Gutbefinden, die Tractaten, wegen des Vergleichs, nicht wieder antreten wolten; So haben wir dennoch, in Anſehen Euer Liebden damahls gezeigten Fermeté, und mehrmahls wiederholten Verſicherungen, mit derſelben, als Capite Familiæ, und älteſten regierenden Herrn, über ſolche Punctation und Separat-Articul uns weiter zu vernehmen reſolvirt, und nach deren beyderſeitigen Vollziehung, nicht allein die Handlung, wegen der 10000. Reichs-Thaler jährlichen Revenüen und Abtretung des dazu deſtinirten Amts Campen fortzuſetzen, ſondern auch, nachdem viel ermeldter Vergleich und Separat-Articul, den 20. Julii letzthin, zu Burgtorff, von uns beyderſeitig, vermittelſt einer darüber errichteten Acte, confirmiret, gedachtes Amt Campen, mit allen deſſen Pertinentien, und dadurch eine Summa von 10752. Reichs-Thalern, alſo noch ein anſehnliches mehrers, als verſprochen worden, an jährlichen Intraden würcklich abtreten und abweiſen laſſen. Und wie nun wir und mehr hochgedachten unſers Vettern Liebden, bey allen ſolchen Umſtänden, und da man an Seiten unſrer Linie demjenigen, wozu man ſich in viel erwähntem Tractat obligiret, ein völliges Genügen geleiſtet, uns billich keines andern verſehen ſollen, als daß von Seiten Euer Liebden desgleichen geſchehen, und demjenigen, was ſie ſowohl in vielermeldtem Vergleich, ſchrifft- als mündlich verſprochen, den Effect gegeben haben würden: Alſo hat uns nicht wenig ſurprenniret, daß Euer Liebden von demjenigen, was wegen der offt hochgedachten unſers Herrn Vettern Liebden, der Chur-Würde halber, zulaſſenden Præcedenz, in vielerwähntem Vergleich ſtipuliret, abzugehen, und daher die zu Bugtorff verſprochene Projects, an dero Collegia und das Berg-Amt auf dem Hartz ausfertigen und fortgehen zu laſſen, ſich geweigert. Zwar haben wir Anfangs dafür gehalten, daß ſolches ein Mißverſtand, und Euer Liebden in die Gedancken gebracht ſeyn möchten, als ob man dem Hauſe Wolfenbüttel die Alternation beym Directorio, auf dem Communion-Bergwercke, diſputirlich machen wolle; Nachdem wir aber aus der Reſolution, ſo Euer Liebden dem von unſers Herrn Vettern Liebden an dieſelbe, um ſich darüber zu eclairciren, und allenfalls Euer Liebden nöthige Repræſentationes zu thun, abgeſchickten geheimen Cammer-Rath und Berg-Hauptmann von dem Buſch ertheilet, erſehen, daß Euer Liebden von denenjenigen, welche mehrerwähnten Vergleich übern Hauffen zu werffen intendiren, beygebracht worden, daß es, ohnerachtet ſolchen Tractats, bey der bisherigen Obſervanz ſein unveränderliches Verbleiben haben müſſe, Euer Liebden auch daher verlangen wollen, daß man es, derer Jurium Domus, und derer Effecten halber, bey den Erb-Verträgen und der Obſervanz überall unverändert laſſen möchte; So hat uns ſolches billich um ſo viel unvermutheter und befremdeter vorkommen müſſen, weil aus dem Context des dieſen Punct concernirenden Articuli IV. offtgedachten Vergleichs, gantz klar und deutlich erhellet, daß beſagter Punct der Præcedenz, welche von Wolffenbüttel, Hannovor, als Electori, überlaſſen, von der vormahligen Obſervanz ausgenommen, und nur darbey bedungen worden, daß es im übrigen bey ſolcher vorigen Obſervanz und denen Pactis Domus &c. gelaſſen werden ſolle. Und ob wir nun wohl, aus oberwähnter Euer Liebden Reſolution, nicht anders, dann daß dero Gemüth durch einiger widrig geſinnter Leute Anbringen, und irrige Interpretation des Vergleichs, dieſer Sache halber, mercklich verändert ſeyn müſſe, wahrnehmen, und daher faſt vergeblich achten können, deroſelben desfalls einige weitere Vorſtellung thun zu laſſen; So haben wir jedoch oberwähnte unſere, für die Union des geſammten Hauſes, und deſſen darauf vornemlich beruhende Wohlfahrt, führende gute Intentiones deſto mehr an den Tag zu legen, unſern geheimen Rath von Bernstorff, um Euer Liebden die wahre Bewandtniß der Sache zu repræſentiren, nach Braunſchweig abzuſchicken, reſolviret. Nachdem aber er, letztgemeldter unſer geheimer Rath, bey ſeiner Rückkunfft referirt, daß Euer Liebden auf ſolcher ihrer, dem geheimen Cammer-Rath und Berg-Hauptmann von Buſch, ertheilten Reſolution unbeweglich beſtünden, und alle ſeine gethane Vorſtellungen bey derſelben nicht Platz finden können, auch iemand des dortigen geheimen Raths behaupten wollen, daß in Genere bey allen Negotiis Domus, und denen Sachen, ſo ſelbiges angiengen, man bey vormahliger Ordnung und Rang, des gemachten Tractats ungeachtet, verbleiben müſſe; So müſſen wir, und offtbeſagtes unſers Herrn Vettern Liebden, zwar ſolches dahin geſtellet ſeyn laſſen, aber auch nunmehro, da Euer Liebden in ſolchem Punct von dem Vergleich abgegangen, denſelben nicht anders, als vor ausgeruffen, und uns alſo, unſers Theils, an denſelben nicht weiter gebunden achten. Und wie nun, bey ſo geſtalten Sachen, am beſten, auch nicht mehr dann billich iſt, dann daß alles hinwiederum in den Stand, worinn es vor ſolchem Vergleich geweſen, geſetzet werde; Alſo erſuchen wir Euer Liebden hiemit, ſie wollen uns das Amt Campen in aller Maſſe, als wir ſolches vorher beſeſſen, und deroſelben jüngſthin extradiret worden, ie eher ie lieber wieder abtreten, und zu deſſen Retradition dero dazu deputirende Räthe, wie wir die unſrige, auf den 14. dieſes, zu gedachten Campen einkommen laſſen. Wir hingegen ſtellen deroſelben anheim, ob ſie dero, aus dem Lauenburgiſchen zurück gezogene Mannſchafft, wieder dahin ſchicken wollen; Maſſen wir dann, bey gedachter Retradition des Amts Campen, die Ordres an unſere Regierung zu Ratzeburg, und übrige Collegia, daß ſie es, Ratione der dem Fürſtlichen Hauſe Wolffenbüttel, an den Lauenburgiſchen Landen competirenden Antheils und Jurium, in priſtinum Statum wiederſetzen ſollen, extradiren laſſen werden. Wir wollen hierüber Euer Liebden förderſame und poſitive Reſolution erwarten, und ſeyn im übrigen erbietig, bis dahin, da es der Göttlichen Direction gefällig, die Gemüther alſo zu lencken, daß eine nähere und völlige Vereinigung in unſerm Hauſe geſtifftet werden könne, unſer Seits an allen freund-vetterlichen Bezeigungen und guter Correſpondenz es nicht ermangeln zu laſſen; Wie wir dann deroſelben auch ſonſten, zu Erweiſung freund-vetterlicher Dienſte, gefliſſen verbleiben. Zelle, den 6. Septembris, Anno 1703.

XXXIV.

Antwort Hertzog Rudolph Auguſts zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel auf vorherſtehendes Schreiben Hertzog Georg Wilhelms zu Braunſchweig-Lüneburg-Zell, warum er, wegen des in ihrem Hauſe, durch Verträge und lange Obſervanz, ſtabilirten Juris Senii, dem Chur-Hauſe Hannover, in gemeinſchafftlichen Negotiis, die Præcedenz nicht laſſen könne, de Anno 1703.

P. P.

Euer Liebden freund-vetterliches Schreiben, vom 6. hujus, iſt mir, durch dero abgeſchickten geheimen Secretarium Stambecken, wohl behändiget, und habe ich daraus nicht ohne Gemüths-Bewegung wahrgenommen, was Geſtalt dieſelbe deswegen, weil ich auf der dem geheimen Cammer-Rath und Berg-Hauptmann von dem Buſch, in Puncto, der von des Herrn Churfürſten zu Hannover Liebden, in gemeinſchafftlichen Negotiis prætendirten Præcedenz, ertheilten Reſolution, derer von dero geheimen Rath von Bernſtorff geſchehenen Vorſtellungen ungeachtet, unbeweglich beſtanden, den zwiſchen deroſelben und mir errichteten Vergleich vor ausgeruffen, und ſich, ihrer Seits, daran nicht weiter gebunden achten, auch daher die Retradition, des mir angewieſenen Amts Campen, verlangen, und dazu eventualiter einen Terminum zur Zuſammenkunfft vorſchlagen wollen. Gleichwie nun an Euer Liebden wahren Intention, die Wieder-Vereinigung unſers geſammt-Hauſes zu befördern, ich niemahls gezweifelt, auch die deswegen von deroſelben bishero übernommene Bemühung, Lebenslang Danck-nehmig erkennen werde: Alſo hoffe ich hingegen, es werden dieſelbe auch von meiner in dieſer Handlung erwieſenen Aufrichtigkeit und Exuberantia bonæ Fidei, um ſo vielmehr überzeuget ſeyn, als ich die, bey meiner Anweſenheit zu Zell, mir vorgelegte Punctation und Separat-Articul, ungeachtet die hieſige geheime Räthe, bey der Conferenz zu Burgtorff, ſelbige zu ſigniren, Bedencken getragen, auch darinnen, wie ich nachhero berichtet worden, verſchiedenes, zu Euer Liebden und dero Linie Vortheil und mehrer Verſicherung, nach der Conferenz, hinzugethan und verändert worden, ohne einigen Anſtand und Rückfrage unterſchrieben und vollzogen habe. Ich bleibe auch noch des unveränderlichen Vorſatzes, alles, was dergeſtalt abgehandelt und verglichen worden, mit treuem Hertzen zu erfüllen, und werde es an mir, daß die errichtete Receſſe, ihrem wahren und einem jeden in Augen leuchtenden Verſtande nach, ihre vollkommene Krafft erreichen, niemahls erwinden laſſen. Und gleichwie ich mich daher um ſo vielmehr betrübet, daß Euer Liebden von mir præſumiren können, ob ſey mein Gemüth, durch widrig geſinneter Leute Anbringen verändert, und zu irriger Interpretation des Vergleichs, verleitet worden:

den: Alſo werden dieſelbe in Ungutem nicht vermercken, wann ich hiemit, in möglichſter Kürtze, vorſtelle, daß die von mir an den geheimen Cammer-Rath von dem Buſch extradirte Reſolution, ſowohl der diſſeits jederzeit geführten, und bey denen Conferenzen öffentlich declarirten, auch von dero Miniſtris niemahls contradicirten Meinung, als auch dem Tenori des Vergleichs allerdings gemäß ſey. Daß man allhier niemahls der Meinung geweſen, von denen in unſerm Geſammt-Hauſe, per Pacta & Obſervantiam ſtabilirten Juribus Senii, und davon depedirenden Rang und Ordnung etwas nachzulaſſen, ergeben die zu Burgtorff gehaltene Acta und Protocolla klärlich, wovon, zu Euer Liebden beliebigen Erwegung, ich nur mit gehenden kurtzen Extract beylegen will, und haben dero geheime Räthe dem hieſigen Vortrag ſo gar nicht widerſprochen, daß ſie auch bereits auf den Caſum, wann ein Tertius concurrirte, gedacht, und ſonſt vielfältig conteſtiret, daß man mir und meiner Linie die Jura Senii nicht in dem allergeringſten ſchmählern wolle. Anlangend den Tenorem Receſſus, wird daraus ein jeder, ſo ohne Præoccupation ſelbigen anſiehet, finden, daß die Præcedenz Hannover nicht pure und ſimpliciter, ſondern reſpective, und in Abſehen der Chur-Dignität, eingeräumet worden, die klaren Worte deſſelben ſeynd folgende: Die Præcedenz wird von Wolffenbüttel Hannover, als Electori, gelaſſen; Im übrigen allen bleibt es bey denen Pactis Sereniſſimæ Domus, und denen darinnen auch der Obſervanz gegründeten Juribus Senii, und deren Effectibus. Es ſuſtiniren unſers Herrn Vetters zu Hannover Liebden ja notorie duplicem

Perſonam, und erhellet aus der von ihr täglich gebrauchenden Titulatur, daß ſie ſich ſowohl des Heil. Römiſchen Reichs Churfürſten, als einen Hertzog von Braunſchweig-Lüneburg nennen. Als Electori habe ich derſelben den Rang und Vortritt überlaſſen, werde auch in Loco tertio, und wo ſie als Churfürſt zu conſideriren, ihr niemahls die geringſte Difficultät erregen. Im übrigen allen aber, wo ſie nicht, als Churfürſt, ſondern als Hertzog von Braunſchweig allein concurriren, welches dann bey der Communion am Hartze, und andern unſerm Geſammt-Haus angehenden Angelegenheiten unſtreitig geſchiehet, laſſe ich es lediglich, und nach der deutlichen Diſpoſition des Vergleichs, bey denen in des Hauſes Erb-Verträgen, und der Obſervanz gegründeten Ordnung und Juribus Senii, und zwar um ſo vielmehr, weil in meinem Vermögen nicht iſt, in dergleichen notoriſchen, und durch die unläugbare Poſſeſſion befeſtigten Rechten etwas, zum Nachtheil meiner Linie, zu vergeben. Euer Liebden haben doch die Gedult, erwegen dieſe meine, in der unwiderſprechlichen Wahrheit gegründete Vorſtellung, nach dero hohen Gemüths-Billichkeit, und urtheilen ſo dann höchſt erleuchtet, ob mir, absque Injuria, beygeleget werden könne, daß ich den zwiſchen uns beliebten Vergleich violiret, und ob deswegen das mir, vor Uberlaſſung der Lauenburgiſchen Jurium, cedirte Amt Campen, wieder zurück verlanget werden möge? Ich will vorjetzo nicht anführen, daß, wann ja in dem Receſſu noch einige Ambiguität, desgleichen doch wohl kein Unpaſſionirter finden wird, enthalten ſeyn ſolte, die Interpretation, nach der bekannten Regul, gegen Euer Liebden und dero Linie, da ſie das Project des Vergleichs entwerffen laſſen, nicht aber gegen mich, der ich ſolches nur auf guten Glauben, und mit aufrichtiger Friedens-Begierde unterſchrieben, geſchehen müſſe; ſondern nur dieſes noch erwähnen, daß die Ceſſion des Amts Campen mir ja nicht, wegen der Agnition des Electorats, und Überlaſſung der Præcedenz, ſondern darum geſchehen, weil ich dem, an den Lauenburgiſchen Landen habenden Antheil, renunciret und abgeſagt. Ich weiß zwar wohl, daß die hieſige geheime Räthe darauf angetragen, daß man alle, in die Tractaten gebrachte Puncta, in eine Handlung faſſen, und ſich darüber über Haupt vereinigen möchte; Nachdem aber Euer Liebden gefällig geweſen, die Handlung, wegen des Lauenburgiſchen und derer übrigen Differentien, zu ſepariren, darüber auch ſeparate Receſſe und Vergleiche abfaſſen zu laſſen; So könnte ja, wann gleich der eine Receſs, wie ich doch nicht abſehen kan, rückgängig werden ſolte, deswegen die andere, und mit jenem keine Gemeinſchafft habende Handlung, nicht aufgehoben werden. Ich kan alſo noch zur Zeit keinen Schein Rechtens erſinnen, warum mir die Reſtitution des, ex Titulo oneroſo, abgetretenen Amts Campen angemuthet werden könne, bin auch von Ew. Liebden Welt-bekannten Teutſchen Redlichkeit verſichert, ſie deswegen weiter in mich nicht dringen, ſondern dero vielgeltende freund-vetterliche Bemühung vielmehr dahin anwenden werden, daß man zu Hannover von mir, was moraliter unmöglich, nicht begehren, ſondern es alles bey demjenigen, was einmahl beliebet und geſchloſſen, ohne Veränderung und unbilliche Extenſion der Receſſe laſſen möge. Euer Liebden werden hierdurch die Blame und das Unglück, welches ſonſt auf unſer Geſammt-Haus redundiren würde, von demſelbigen abwenden, dero für das gemeine Beſte habende hohe Merita vermehren, und mich kräfftig obligiren, Lebenslang in aufrichtiger Ergebenheit, zu beharren ꝛc. Wolffenbüttel, den 17. Septembris, Anno 1703.

Extract aus denen Burgtorffiſchen Conferenz-Actis.

In der am 24. Febr. An. curr. übergebenen diſſeitigen Gegen-Erklärung, iſt §. 3. enthalten:

Wann die Agnition des Electorats geſchehen wird, ſo iſt dabey nicht mehr als billich, daß die Jura Senii, nach den Erb-Verträgen, dem Hauſe Wolffenbüttel in allen Stücken integra bleiben; wie dann auch, wann man in Negotiis Domus zuſammen kömmt, die Præcedenz, juxta Prærogativam Ætatis regliret wird. Wann aber in Loco tertio ein Hertzog von Wolffenbüttel mit dem Electore concurriren ſolte, würde dieſem, der Vortritt zu laſſen, und auf gleiche Maſſe mit der Concurrence beyderſeitiger Miniſtrorum, es zu halten ſeyn. Hierauf hat man Zelliſcher Seiten, des folgenden Tages, als den 15. Februarii, beſage Protocolli de eodem dato, geantwortet: Man wolte ſich darüber particulariter vernehmen, und würde es keine Difficultät haben; Wann aber ein Tertius bey den Negotiis Domus concurrirte, ſo Hannover nachgienge, für Wolffenbüttel aber die Præcedenz hätte, ſo würde Elector nicht zu poſtponiren ſeyn.

In Fidem Protocolli

S. J. Böttcher.

XXXV.

Wieder-Antwort Hertzog Georg Wilhelms zu Braunſchweig-Lüneburg-Zell an Hertzog Rudolph Auguſtum zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, daß er es entweder bey dem zu Braunſchweig getroffenen Vergleich, und der darinn bewilligten Præcedenz des Chur-Hauſes Hannover bewenden, oder alles, was durch gedachten Vergleich geändert worden, in vorigen Stand reſtituiren laſſen ſolle, de Anno 1703.

P. P.

Euer Liebden freund-vetterliches Antwort-Schreiben, vom 17. dieſes, hat der allhie geweſene Expreſſe wohl geliefert, und habe ich daſſelbe mit aller Attention durchleſen und erwogen. Ich bedaure gar ſehr, daß, da ich nichts mehr wünſche, als mit Euer Liebden in vollkommenem gutem Vernehmen zu leben, und alles, was ſolcher aufrichtigen Intention bisher hinderlich ſeyn können, aufs ſorgfältigſte aus dem Wege geräumet zu haben vermeine, ich dennoch jetzo mit Euer Liebden mich in ſo diverſer Meinung ſehen muß. Euer Liebden Recht und Billichkeit liebendes Gemüth iſt mir viel und zu wohl bekannt, als daß ich glauben ſolte, daß ſie für ſich etwas, ſo abgeredet worden, zurück ziehen wollen; Ich bin vielmehr gäntzlich perſuadiret, daß Euer Liebden auf die dem Articulo 4. des mit ihr getroffenen Vergleichs, anjetzo gebende widrige Deutung, nimmer gerathen ſeyn würden, wann ihr dieſelbe nicht von denjenen, welche gerne ſehen, daß ſolcher Tractat ohne Effect bleiben möge, beygebracht, und ſie darinn immer mehr und mehr geſtärcket worden, in welcher Meinung dann mich um ſo mehr beſtetiget, weil Euer Liebden gegen meinen geheimen Rath von Bernſtorff, nur von der Præcedenz, beym Directorio, bey dem Communion-Bergwerck auf dem Hartz, und bey der Univerſität zu Helmſtädt, und daß ſie ſich deren nicht begeben könten, Erwähnung gethan, nunmehr aber ſolches auf alle Negotia unſers Hauſes extendiren wollen. Und ob ich nun zwar, bey ſolcher Bewandtniß, faſt zweifeln muß, ob etwan die Euer Liebden deshalber zuthuende weitere Interpretationes einigen Ingreſs finden möchten; So habe ich iedoch, um hierunter an mir nichts erwinden zu laſſen, Euer Liebden noch ein und anders zu Gemüth zu führen, nicht entübriget ſeyn können; Und iſt es nun zwar an dem, daß Euer Liebden geheime Räthe, ſo bey der Conferenz zu Burgtorff geweſen, die Punctation und den Separat-Articul zu ſigniren, Bedencken getragen, allein ſolches iſt nicht aus der Urſache geſchehen, daß ſie bey der Sache ſelbſt etwas zu erinnern gehabt, ſondern, weil ſie vermeinet, daß ſie, als Commun-Diener, nicht ſigniren dürfften, ehe und bevor Euer Liebden Herrn Bruders Liebden auch darinn conſentiret; daß auch ſeit der letzten mit denſelben gehaltenen Conferenz in der Haupt-Punctation, wovon ietzo Quæſtio iſt, kein Wort ab- noch hinzugethan, und darinn abſolute nichts geändert worden, können Euer Liebden ſicher glauben; Sie werden ſich auch zu erinnern belieben, daß die geheimen Räthe bey ihrer Wiederkunfft von Burgtorff, Euer Liebden ſelbſt, in Gegenwart unſers geheimen Raths Fabricii, und des Hof-Raths Grafen referiret, daß ſie nun mit den diſſeitigen Miniſtris alles reguliret und richtig gemachet, und nur das Vacuum, nemlich die Summe der jährigen Intraden, ſo Euer Liebden für dero Hauſes Antheil an dem Lauenburgiſchen haben ſolten, annoch zu inſeriren übrig wäre. Sonſt trage zu Euer Liebden hohen Æquanimität das Vertrauen, ſie werden ſelbſt urtheilen, ob man ſich ihrer Seits darauf beruffen könne, daß man niemahls die Meinung gehabt, an dem Senio und dem davon dependirenden Rang etwas nachzulaſſen, da Litera Tractatus klar ein anders zeiget. Euer Liebden werden hoffentlich ſelbſt erkennen, daß man ſich auf die, bey währenden Tractaten geführte Diſcourſe und gehaltene Protocolla nicht beruffen könne, wann ein Tractat da iſt, durch welchen alle vorher gegangene Diſputen reguliret und abgethan ſind. In dem diſſeitigen Protocollo, welches den 25. Februarii bey der Conferenz zu Burgtorff, worauf Euer Liebden ſich zu beziehen beliebet, gehalten, ſtehet nur: Daß man über den Punct der Præcedenz, wovon in dem dritten Articul, der von Eurer Liebden Miniſtris ſchrifftlich übergebenen Gegen-Erklärung erwähnet, particulariter ſich würde vernehmen können; Der Anhang aber, ſo in der Eurer Liebden Schreiben angeſchloſſenen Beylage enthalten, iſt darinnen nicht befindlich, welches dann, und daß derſeitigem Protocollo ein ſolcher Zuſatz eingerückt worden, mich nicht wenig befremdet, und gebe ich Euer Liebden, was davon zu judiciren, ſelbſt anheim, immittelſt zeiget der Buchſtabe des Tractats, wie der Schluß ſolcher Vernehmung ausgefallen, nemlich, daß dem von Seiten Euer Liebden, in Puncto Præcedentiæ gethanem Poſtulato, nicht Statt gethan, ſondern der Articulus concernens des Tractats auf eine gantz andere Weiſe abgefaſſet worden, und mithin, daß, bey dem Schluß der Sachen, nicht dortiger, ſondern diſſeitiger Intention gefolget ſey. Daß bey denen Unterſuchungen, ſo man bey dieſem Punct gehabt, diſſeits erwähnet, daß ja ein Tertius concurriren könte, iſt wahr, ſolches aber, iſt Loco Inſtantiæ, und um der Urſache geſchehen, damit Euer Lbd. Miniſtris gezeiget würde, daß, wann man auf den Fuß tractiren, und das Werck nach den Negotiis Domus reguliren wolte, allerhand Incongruitäten daraus entſtehen würden, daher dann ſolcher Vorſchlag verworffen worden. Daß die Præcedenz Hannover, in Abſehen auf die Chur-Dignität, eingeräumet, iſt gantz recht, und die Chur-Würde eben die Urſache, warum ſolche Præcedenz diſſeits prætendiret, und von Seiten Euer Liebden accordiret worden; Euer Liebden belieben aber ſelbſt hochvernünfftig zu ermeſſen, was es für eine Prætenſion ſeyn wolte, wann man vorgeben würde, daß unſers Herrn Vettern Liebden in dero eigenen, oder mit Euer Liebden gemein habenden Landen nicht als Churfürſt conſideriret werden könte noch müſte, und kan wohl einmahl das Argument, daß hochgedachte Seine Liebden duplicem Perſonam ſuſtiniren, und daß ſie ſelbſt in ihrem Titul den Namen eines Hertzogs voran ſetzen, um ſo weniger von einiger Erheblichkeit geachtet werden, indem alle weltliche Churfürſten ihres Hauſes Stamm-Namen voran ſetzen, und doch aller Orten als Churfürſten reſpectiret werden, und der Churfürſtlichen Prærogativen genieſſen. Ich bitte demnach, Euer Liebden belieben von denjenen, die ſolche Dinge auf die Bahn bringen wollen, zu vernehmen, an was Orten dann Seine Liebden mehr, als in ihren eigenen Landen, für einen Churfürſten ſolle ge-

gehalten werden, und was für Neceſſität dieſelbe wohl vermeinen finden zu können, daß Seine Liebden bey der Communion am Hartz, und andern dieſes Geſammt-Haus angehenden Gelegenheiten, bloß als Hertzog, und nicht zugleich als Churfürſt concurriren könne oder müſſe; Jedoch führe ich dieſes nur zum Uberfluß an, ich beziehe mich aber nochmahls auf dasjenige, was obſtehet, daß man nemlich, bey Handlungen, nicht auf die währender derſelben geführte Protocolla, ſondern auf den Schluß der Handlung, und auf die ſignirte Receſſe ſehen müſſe. Gleichwie ich nun, und meines Herrn Vettern, des Churfürſten Liebden, Euer Liebden, wegen einer Particular-Erkennung der Chur, niemahlen eine Anmuthung gethan: Alſo hat man eben ſo wenig, der Præcedenz halber, Euer Liebden, wider dero Willen, etwas anmuthen wollen; Dieweil aber beſagte Particular-Erkennung der Chur, und in deren Conſequenz die illimitirte Præcedenz einmahl iſt accordiret worden, ſo werden Euer Liebden, dero beywohnenden Æquanimität nach, erkennen, daß nun nicht mehr Zeit ſey, von einer unter beyden Puncten machenden Diſtinction zu reden, ſondern daß es bey dem Buchſtaben des Vergleichs müſſe gelaſſen werden. Euer Liebden haben es auch ſelbſt, noch bey dero letzten Anweſenheit zu Burgtorff, nicht anders verſtanden, indem ſie das daſelbſt gemachte Project-Reſcript an dero Berg-Hauptleute auf dem Hartz, obgedachte Præcedenz betreffend, approbiret, und es zu Burgtorff vollenzogen haben würden, wann nicht die Zeit zu kurtz gefallen wäre, es vor dero Abreiſe ins Reine zu ſchreiben. Und da Euer Liebden Miniſtri ſich, der Signirung halber, wegen dero Herrn Bruders Liebden entſchuldiget, haben Euer Liebden bezeuget, deswegen mit denſelben übel zufrieden zu ſeyn, und daß ſie die Reſcripte, ohne der Miniſtrorum Signirung, vollziehen wolten. Daferne nun aber, obigem allen ungeachtet, Euer Liebden dannoch dabey zu verharren vermeinen, daß bey den Juribus Senii, und der bisherigen Obſervanz es auch, in Puncto Præcedentiæ, verbleiben müſſe, Euer Liebden alſo den Tractat gantz anders, als diſſeits und Hannover, verſtehen, folglich man an beyden Seiten gantz directe opponirte Meinungen führet; So weiß ich nicht anders und glimpflicher zu verfahren, als daß Euer Liebden ich anheim gebe, ob ſie einen Tractat, welcher auf die Weiſe, wann Euer Liebden denſelben, in einer gantz andern Intention, gemacht zu haben prætendiren, nicht beſtehen kan, gantz aufheben, und alles in vorigen Stand wieder ſetzen, oder aber, ob ſie bey den klaren Worten des Tractats, und deren natürlichem Senſu, nemlich, daß der Caſus Præcedentiæ von den Juribus Senii, und der bisherigen Obſervanz allerdings excipirt ſeyn ſolle, es bewenden laſſen wollen; Diſſeits hat man bey dieſem Tractat nichts anders geſuchet, noch vor ſich gewonnen, als die Agnition des Electorats, und des daraus folgenden Effects, nemlich der Præcedenz: Wann nun ſolcher zurück gezogen werden, und die Agnitio nicht cum omni Effectu geſchehen will, iſt unſerer Linie, wie leicht zu ermeſſen, mit dem Tractat nichts gedienet, und kan derſelbe ſo dann nicht beſtehen. Daß auch man den Innhalt des Separat-Articuls, nemlich die Ceſſion des Amts Campen, gegen Euer Liebden Hauſes Antheil an den Lauenburgiſchen gelten laſſen ſolte, wann gleich der Haupt-Receſs umgeſtoſſen würde, ſolches wird wohl nicht begehret werden können; Es iſt Euer Liebden und dero Miniſtris wohl bewuſt, daß ſothane reſpective Ceſſion und Permutation, als welche ſonſt mit unſern groſſen Unſtatten und Schaden geſchehen, nicht anders, als in Favor des Haupt-Tractats, und weil, an Seiten Euer Liebden, man uns, Ratione der Erkennung des Electorats, zu Gefallen ſeyn wollen, reſpective begehrt und accordirt worden; Maſſen dann die zu Burgtorff gehaltene Protocolla zeigen, daß, wie die Fürſtliche Wolffenbütteliſche geheime Räthe dann und wann die Reſervation gethan, daß, wann es mit der Permutation des Lauenburgiſchen Antheils nicht zum Stande kommen ſolte, man der Seits an den Haupt-Vergleich nicht verbunden ſeyn wolle; Alſo die hieſige Miniſtri hingegen, und reciproce verwahrt, daß, wann es mit ietztgemeldtem Vergleich nicht zur Richtigkeit gelangen würde, man diſſeits auch zu demjenigen, was in dem Articulo ſeparato würde verſprochen werden, eben wenig gehalten ſeyn wolte. Wann nun dasjene, ſo Ratio movens geweſen, zurücke gezogen werden will, wird unſerer Linie wohl nicht anzumuthen ſeyn, daß ſie ſich allein an die übrige oneroſe Conditiones weiter gebunden achten ſolte; Euer Liebden kan ja, nach dero Erfahrenheit in Staats-Sachen nicht unwiſſend ſeyn, daß, wann man bey einem Receſs Articulos ſeparatos machet, ſelbige mit zu dem Receſs gehören, und aus demſelben ihre Gültigkeit haben, ob ſie ſchon a part abgefaſſet ſeyn, ja offtmahls das fürnehmſte Stück in Articulos ſeparatos gebracht werde. Euer

Liebden erſuche ich demnach hiemit freund-vetterlich, ſie wollen belieben, dero ordinairen Æquanimität nach, zu einem von beyden ſich hierunter zu reſolviren, entweder die Sache in dem Stande, wie ſie einmahl geſchloſſen, zu laſſen, und ſelbiger auch den gehörigen Effect zu gönnen, oder, da ſie dazu kein Belieben haben, alles in priſtinum Satum wieder zu ſetzen, noch denjenigen, ſo hiebey ein ander Abſehen haben möchten, zu verſtatten, daß ſie hierunter Euer Liebden oder uns vergeblich aufhalten; Dann ich habe das Amt Campen nicht anders, als mit Condition, und in Abſicht auf den Receſs tradiren laſſen. Wann aber Euer Liebden ſolchen Receſs nicht erfüllen wollen, oder zu können vermeinen, und ſolchemnach die Conditio, auf welche die Traditio ſich gegründet, ceſſiret; So ceſſiret auch der Effect ſolcher Tradition, und exſpiriret ſie von ſelbſten, conſequenter hat die Poſſeſſion an Euer Liebden Seiten keine Statt, und ich bin im Recht, mich derſelben zu nähern. Ich werde aber lieber ſehen, daß wann Euer Liebden den Receſs nicht erfüllen wollen, die Sachen, mit beyderſeitigem Zuthun, wieder in vorigen Stand geſetzet werden mögen. Ich vermeine, in dieſer Sache um ſo weniger etwas zu begehen, ſo Euer Liebden beſchwerlich ſeyn könnte, da ich die Wahl dieſer in dero eigenen freyen Willen ſtelle, und alſo Euer Liebden anheim gebe, darunter zu thun, was ſie ſich am anſtändlichſten erachten werden. Wie ſie dann anbey verſichert ſeyn können, daß ich, es mögen dieſelbe ſich zu dem einen oder dem andern zu reſolviren belieben, von der ihro zutragenden Freundſchafft nimmer abſetzen, ſondern iedesmahl unveränderlich beharren werde. Zelle, den 19. Septembris, Anno 1703.

P. S.

Auch ꝛc. kan Euer Liebden ich nicht verhalten, was Geſtalt mir mehrmahls die Nachricht zugekommen, daß von Seiten Euer Liebden Hauſes vorgegeben, und an verſchiedene Oerter berichtet worden, als wann unſere Linie das Directorium in Negotiis Domus, und ſonſten überall, zu haben prætendire. Wann dann gleichwohl der zwiſchen uns errichtete Vergleich klärlich zeigt, auch genugſame Declarationes darüber geſchehen, daß es diſſeits eine ſolche Meinung, wegen des Directorii, wie vor erwähnt, nicht habe, ſondern, daß man allein die in gedachtem Vergleich eingewilligte Præcedenz, wegen des Electorats, prætendire, das übrige aber, nemlich das Directorium, in hergebrachten Sachen, in dem Stande, worinn es bis hieher geweſen, verbleiben laſſen, man auch ſonſten Euer Liebden Hauſe nichts, als was der Seits mit gutem Willen accordirt, anmuthen oder aufdringen wolle: So finde ich mich gemüßiget, Euer Liebden hiemit freund-vetterlich zu erſuchen, ſie wollen es dahin zu richten belieben, daß ſolche unerfindliche Dinge, von denen man der Seits ſelbſten weiß, daß ſie ſich anderſt verhalten, nicht weiter debitirt, noch in die Welt geſchrieben werden mögen. Ut in Literis, den 19. Septembris, Anno 1703.

XXXVI.

Antwort Hertzog Rudolph Auguſts zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel auf vorhergehendes Wieder-Antwort-Schreiben Hertzog Georg Wilhelms zu Braunſchweig-Lüneburg-Zell, daß er nicht hoffen wolle, daß man einen, zu Vereinigung ihres geſammten

ten Hauſes, errichteten ſolennen Tractat, des eitlen Ceremoniels wegen, gäntzlich caſſiren, und das aus andern Urſachen cedirte Amt Campen ihm wieder entziehen würde, de Anno 1703.

P. P.

Was Euer Liebden auf meine an dieſelbe, am 17. paſſato, des von des Herrn Churfürſten zu Hannover Liebden, in gemeinſchafftlichen unſers Hauſes Angelegenheiten verlangenden Vortritts halber, erlaſſene Vorſtellung, mir zur Antwort abgeben wollen, habe ich aus dero, durch den Cammer-Rath Groten, mir vor wenigen Tagen zu Walckenrieth gelieferten freund-vetterlichem Schreiben, de dato Zelle, den 19. ejusdem, mit mehrerm wahrgenommen. Ich beklage nun wohl von Hertzen, daß da ich gemeinet, die Wurtzel alles Mißtrauens und Uneinigkeit in unſerm Hauſe, durch die willige Vollziehung der mir vorgelegten Tractaten, weggeräumet, und mir auf meine vielleicht noch kurtze Lebens-Zeit Ruhe geſchaffet zu haben, ich ſo fort in Limine der retablirten Vertraulichkeit, mich von ſolcher Hoffnung entfernet, und noch darzu bey Euer Liebden in der Opinion ſehen muß, ob wolte ich, was abgeredet, zurück ziehen, und lieſſe mich von denen, ſo die geſchloſſene Tractaten rückgängig wünſchen, dazu gleichſam verleiten. Euer Liebden werden hoffentlich von mir glauben, daß ich die Rechte meines Hauſes verſtehe; Und bin ich ſo wenig denenſelben iemahls zu derogiren geſonnen geweſen, als ich ſolches thun zu können, eine Möglichkeit bey mir finde, auch laſſe ich mir hierunter von niemand etwas beybringen, oder mich darinnen irre machen. Ob ich gegen dero geheimden Rath von Bernſtorff, Exempli Loco, allein des Directorii bey der Communion am Hartze, und in Univerſitäts-Sachen erwähnet, weiß ich zwar ſo eigentlich mich nicht zu entſinnen, erinnere mich aber wohl, daß ich in Genere von denen in unſerm Geſammt-Hauſe hergebrachten Juribus Senii, viel mit ihm geſprochen, und daß mir ſolche in dem letzten Vergleich vorbehalten, remonſtriret, und iſt um ſo vielweniger zu vermuthen, daß ich mich derſelben begeben haben ſolte, da ſie in Reichs-Crayß- und andern wichtigen Negotiis, ihre groſſe Würckung haben, und viel importanter ſeynd, als das Directorium am Hartze, und bey der Univerſität, ſo eigentlich von dem Jure Senii nicht einmahl dependiren, ſondern in ſpecialen Conventionen, und der bekannten Obſervanz gegründet ſeyn. Aus was für Urſachen die hieſige geheimde Räthe die Signirung, des von Euer Liebden Miniſtris entworffenen Projects, decliniret, und warum ſie die Communication deſſelben, um es, zu reifferer Uberlegung, mich vorher leſen zu laſſen, urgiret, davon werden die bey der Conferenz gehaltenen Protocolla Nachricht geben, und will Euer Liebden ich mit weitläufftiger Wiederholung derſelben nicht beſchwerlich ſeyn. Das iſt aber unläugbar, daß ich ſie gleich bey Anfang der Conferenzen inſtruiret, die Agnition der Chur, Amore Concordiæ, zu thun, dabey aber die Jura Senii mit allen Effectibus zu reſerviren; Sie haben auch meinen Mentem in der von Euer Liebden angezogenen, und am 25. Febr. ſchrifftlich übergebenen Gegen-Erklärung, deutlich gnug expliciret. Nachdem nun dero Miniſtri ſolcher meiner

Intention nicht widerſprochen, ſondern daß man ſich darüber particulariter würde vernehmen können, und daß der Caſus, wann ein Tertius concurrirte, zu regliren ſeyn würde, vorgetragen: So laſſe Euer Liebden ich, nach dero höchſten Æquität, urtheilen, ob ich oder die hieſige geheimde Räthe, die ietzt machende mir und meinem Hauſe höchſt nachtheilige Interpretation diviniren können. Es bleibt einmahl gewiß, und weiß es der höchſte Hertzens-Kündiger, daß ich die Tractaten, ungeachtet in dem Articulo ſeparato, wegen der Lauenburgiſchen Handlung, wie Euer Liebden nicht in Abrede, viel zu dero Linie Vortheil und Sicherheit hinzugethan, und einſeitig geändert worden, aus recht aufrichtiger, und die Einigkeit unſers ſo viel Jahr leider! diſtrahirten Geſammt-Hauſes allein ſuchender Intention, vollzogen, und mich auf die vielfältige Sincerationes, daß man von denen mir und meinem Hauſe, dem Alter nach, zuſtehenden Vorrechten nichts, ſondern allein die Wiederherſtellung guter Einigkeit verlange, mich lediglich verlaſſen. Euer Liebden beliebt zwar anzuführen, daß man auf dergleichen Diſcurſe, ingleichen die bey der Handlung geführte Protocolla, wann ein Tractat geſchloſſen iſt, durch welche vorhergehende Diſputen reguliret und abgethan, ſich nicht beruffen könne, wollen auch den Fidem, des meinem vorigen Schreiben beygelegten Protocolli, gar in Zweifel ziehen, und ſey der Caſus de Concurrentia tertii, nur Loco Inſtantiæ, um die Incongruitäten, ſo aus diſſeitiger Intention entſtehen würden, zu zeigen, angezogen worden. Zugeſchweigen aber, daß Euer Lbd. in dero Schreiben ſich ſelbſt auf die Protocolla beruffen, ſo bin mit deroſelben

ben ich gantz einig, daß man, nach geſchloſſenen Tractaten, nur auf den Tenorem derſelben, nicht aber auf die vorhergehende Diſputaten und gehaltene Protocolla und Diſcurſe ſehen müſte; Ich habe auch in meinem vorigen Schreiben in mehreren dargethan, daß die dem geheimden Cammer-Rath von Buſch, von mir ertheilte Reſolution der expreſſæ Literæ Receſſus gemäß, geſtalt ich dann von demſelben niemahls im geringſten abweichen werde. Damit aber Euer Liebden ſehen möchten, daß der Receſſus in keinem andern, als dem von mir angezogenen Verſtande genommen werden könne, habe ich mich auf die Conferenz-Acta und Protocolla beruffen, worinnen dann nicht über denen Juribus Senii, was ich davon abtreten oder behalten ſolle, diſputiret, ſondern meiner Seits, daß ſolche meinem Hauſe überall integra bleiben müſten, mit verſtändlichen Expreſſionen verwahret, von Euer Liebden Miniſtris auch ſolches nicht mit einem Worte contradiciret worden. Es iſt aber, bey Auslegung derer Pactorum, wann über deren Intellectu ein Zweifel entſtehet, eine gewiſſe Vermuthung, daß die Paciſcentes die Meynung, ſo ſie bey denen Handlungen einmüthig geführet, auch bey Abfaſſung der Receſs behalten, und ergiebt die publica Praxis, daß man ſich bey Explication der wichtigſten Friedens-Inſtrumenten, auf die bey denen Tractaten geführte Acta und Protocolla beziehet. Die Einwendung gegen das Euer Liebden communicirte Protocoll, iſt wohl etwas ungewöhnlich, und will die hieſige bey der Conferenz gebrauchte Bediente gleichſam eines begangenen Falſi beſchuldigen. Ich habe das Original-Protocoll ſelbſt angeſehen, und finde ich darinnen diejenige Worte, ſo ich letzthin extrahiren laſſen, deutlich und ohne die geringſte Correctur und Addition; Gebe alſo Euer Liebden hohen Erwegung anheim, wie ſehr ſolche Imputation rechtſchaffenen Dienern, ſo bey dergleichen Obliquitäten nicht erkannt worden, zu Gemüth ſteigen müſſe, und ob ſie nicht Urſach haben, hinführo die Concurrenz, bey ſo bedencklichem Commercio, zu depreciren. Die hieſige geheimde Räthe ſowohl, als der geheimde Secretarius ſeynd, wiewohl von accreditirten, und in theuren Pflichten ſtehenden Bedienten, dergleichen nicht zu prætendiren iſt, allen Falls erbötig, daß Euer Liebden communicirte Protocoll, und daß die Erklärung von dero Miniſtris, aufgezeichneter Maſſen, geſchehen, mittelſt cörperlichen Eydes zu beſtärcken, und zwar um ſo viel getroſter, weil die mehreſte Particulier-Protocolla zugleich mit gehalten. Und erſuche ich demnach Euer Lbd. ſie belieben von denjenigen, die ſolche Dinge auf die Bahn bringen, und übrigen dero bey der Conferenz adhibirten Miniſtris zu vernehmen, ob ſie die Negativam, und daß die Erklärung auf ſolche Art derſeits nicht geſchehen, ebenfalls, mittelſt Eydes, zu erhalten ſich getrauen. Der Caſus, wann ein Tertius bey unſers Hauſes Geſammt-Angelegenheiten concurrirete, iſt nicht Loco Inſtantiæ, ſondern, wie das Protocoll ergiebt, per Modum Exceptionis vorgebracht, und pflegen ſonſt dergleichen Exceptiones eine Regulam in andern nicht ausgenommenen Caſibus zu befeſtigen. Ich möchte wünſchen, das Euer Liebden, wann man zu Hannover die Gedancken gehabt, eine illiminirte Præcedenz vor meinem Hauſe zu prætendiren, ſolches fein teutſch und deutlich bey denen Conferenzen hätten vortragen laſſen; So würden die hieſige geheimde Räthe in continenti meine ihnen bekannte Reſolution darauf abzugeben nicht ermangelt haben. Nachdem man aber, auf ſolche Prætenſion vielleicht dazumahl noch nicht gedacht, oder ſelbige zu der Zeit bekannt zu machen, Bedencken getragen, der Receſs auch nicht beſagt, daß Wolffenbüttel überall, illimitate, Hannover weichen, ſondern daß dieſem nur reſpective, als Electori, die Præcedenz zuſtehen ſolle; So werden Euer Liebden hoffentlich die auf meiner Seite waltende Billichkeit hocherleuchtet begreiffen. Sie haben ja vor dieſem, als dero hochſeeligen Herrn Bruders Liebden, als Biſchoff zu Oßnabrüg, dieſer Dignität halber, einige Præcedenz, in Negotiis unſers Hauſes, verlangen wollen, ſolches desapprouviret, und daß dieſe auswärtige Würde dabey in keine Conſideration kommen könne, nebſt mir ſouteniret, und weiß ich alſo nicht, warum ich ietzo ſo unglücklich bin, daß Euer Liebden mich bishero, da doch die Paritas Rationis offenbar, mit dero Beyfall nicht ſecundiren wollen. Es iſt und bleibt die Chur-Würde, ohngeachtet unſers Herrn Vetters zu Hannover Liebden den Titul eines Churfürſten von Braunſchweig gebrauchen, eine Dignitas Imperii, und hat bey denen Geſammt-Negotiis unſers Hauſes keine Influenz, ſondern wir concurriren dabey allerſeits, als aus einem Hauſe und Geblüt entſproſſene Hertzoge. Daß hochgedachte Ihre Liebden in dero eigenen oder mit meiner Linie gemein habenden Landen nicht als Churfürſt geehret werden könten, habe ich in meinem vorigen Schreiben nicht geſagt, wie dann auch das ab Ordine Scripturæ genommene Argument, daß ſie in ihrer Titulatur den Namen eines Hertzogs vorſetzeten, darinnen nicht zu finden iſt, und begreiffe ich, auf was für ſchwachen Füſſen ſolches ſtehen würde, ſelbſten wohl. Das aber habe ich behauptet, daß, weil Ihre Liebden duplicem Perſonam ſuſtiniretẽn, ſo möchten ſie der Præcedenz, die ihr, tanquam Electori, eingeräumet, ſich nicht anmaſſen, wo ſie allein als Hertzog von Braunſchweig concurrireten, und dahero in denen Negotiis unſers Hauſes keinen Vorſitz verlangen. Dann obwohl eben keine abſoluta Neceſſitas hindert, daß ſie inſonderheit, wann ſie, nach GOttes Willen, allein Herr von dem Hartz, und allen Braunſchweigiſchen Lüneburgiſchen Landen werden ſolten, ſich überall, als Churfürſt reſpectiren laſſen könten; So findet ſich doch noch zur Zeit, bey denen in unſers Hauſes Angelegenheiten vorfallenden Zuſammenkünfften, disfalls ein Impedimentum morale, indem ſolches, da ſie, als Elector, den Vorſitz verlangen, ich auch in ſolchem Reſpectu ihro denſelben bewilliget, zu meinem und meiner Linie Præjudiz gereichen, die Erb-Verträge und Ordnung unſers Hauſes labefactiren, und zu vielen Incongruitäten Anlaß geben würde. Es iſt aber in deſſen, qui gerit duplicem Perſonam, Wahl und Willkühr nicht, in was für Qualität er conſideriret ſeyn wolle, wann eines andern Nachtheil und Præjudiz dabey verſiret. Und dieſes iſt in der geſunden Vernunfft und bekannten Rechten dergeſtalt Sonnen-klar gegründet, daß ich verſichert bin, es werde ſolches bey allen Unpaſſionirten einmüthigen Beyfall finden. Geſtalt dann auch die Agnition der Chur den Effect einer illimitirten Præcedenz nicht nach ſich ziehet. Es ſeynd viel Könige und Churfürſten, ſo ebenfalls mehr als eine Perſonam moralem repræſentiren, welche dergleichen generalen und illimitirten Vortritt nicht verlangen, ſondern, wann ſie irgendwo, Reſpectu einer ihnen competirenden geringen Dignität concurriren, ſeynd ſie mit dem Rang, ſo ſolcher Dignität, per Leges & Obſervantiam aſſigniret, notorie zu Frieden, und kan ich alſo nicht penetriren, warum des Herrn Churfürſten zu Hannover Liebden Bedencken tragen ſolten, mit denen, ſo mit deroſelben aus einem Blut und Hauſe herſtammen, es auf gleiche Art zu halten. Euer Liebden conſideriren doch hochvernünfftig, was für ein informes Directorium daraus entſtehen würde, wann der Director dem non Directori im Sitzen, Gehen und Unterſchreiben weichen ſolte, und informiren mich freund-vetterlich, ob ſie iemahls von einem ſo irregulieren Directorio ein Exempel geſehen, oder erfahren. Daß ich zu Burgtorff, das von Euer Liebden Miniſtris concipirte Reſcript an die Berg-Hauptleute approbirt haben ſolte, iſt wohl nicht recht eingenommen, und kan ich dieſelbe wohl verſichern, daß ich theils meiner damahls ſchwachen Conſtitution, theils auch anderer vielfältigen Verhinderungen halber, alle mir von dero Miniſtris offerirte Concepte mit Attention nicht einmahl durchleſen können. Nachdem ich aber bey meiner Zurückkunfft mehrere Muſſe gefunden, hab ich, was der Abrede gemäß, ohne Aufenthalt vollzogen; Das Reſcript an die Berg-Hauptleute aber deswegen zurück gelegt, weil ich ſolches mit der Litera unſers Tractats nicht conciliiren können. Ich erſuche demnach Euer Liebden, ſie geruhen, dieſes alles in freund-vetterliche hochbeliebige Erwegung zu ziehen, und durch fernere Urgirung dieſer ſo unvermuthet und neuerlich gemachten Prætenſion, der von mir noch allezeit hoffenden vollkommenen Vereinigung unſers Hauſes, nicht ein ewiges Impedimentum in Weg zu legen. Es will zwar aus Euer Liebden Schreiben faſt ſo viel erhellen, ob würde mir bereits, wann ich der zu Hannover einſeitig machenden Interpretation des Tractats mich nicht accommodiren ſolte, angekündiget, daß Euer Liebden der Poſſeſſion, des mir abgetretenen Amts Campen, ſich hinwieder nähern wolten. Ich laſſe aber dieſelbe, ihrer hohen Æquanimität nach, urtheilen, was für nachtheiligen Judiciis man ſich exponiren, und unſers Hauſes Æmulis für Freude erwecken würde, wann man einen beyderſeits vollzogenen, und ſowohl in- als auſſer Reichs bekannt gewordenen Tractat dergeſtalt wieder aufheben, und mich des ſo ſolenniter tradirten Amts wieder entſetzen ſolte. Ich bleibe einmahl des beſtändigen Vorſatzes, daß ich, was verglichen, dem Buchſtaben nach, und in ſeinem natürlichen Verſtande ohnverbrüchlich halten wolle, und werde ich mich davon nichts abwendig machen laſſen. Die Agnition des Electorats habe ich genereuſement, aus aufrichtigem Wunſch guter Einigkeit gethan, und nichts dafür verlanget, ſondern nur die Integrität derer mir und meinem Hauſe competirenden, und in denen Pactis Domus und der Obſervanz befeſtigten Rechte bedungen. Euer Liebden haben mir auch bey allen Unterredungen, Conferenzen, und dem Tractat ſelbſt ſolche zugeſtanden und verſichert; Das Amt Campe iſt mir aber in Compenſationem der Lauenburgiſchen Jurium, und alſo ex alia plane Cauſa abgetreten, und will ich alſo hoffen, es werde mir ſolches auch ruhig gelaſſen werden, ungeachtet ich in der poſt concluſa Pacta formirten neuerlichen Prætenſion nachzugeben, nicht vermögend bin. Euer Liebden haben überall den Ruhm eines genereuſen Gemüths, und, nach ihrem Wahl-Spruch, nie etwas geſuchet, als was ſie der Gerechtigkeit und ihrer Ehre Conform gefunden. Sie werden alſo den Effect ſolches ihres lobwürdigſten Characters auch mir angedeyen laſſen, und nicht verſtatten, daß wegen des eitelen Ceremoniels, die Conſolidation unſers Hauſes unmöglich gemachet werde; Dahero ich dann, von fernerer Beantwortung derer in Euer Liebden Schreiben geſchehenen Anführungen, abſtrahire, und dieſelbe hiemit freund-vetterlich verſichere, daß ich in der ihr beſtändig gewidmeten Freundſchafft und Dienſt-Gefliſſenheit, bis an mein Lebens-Ende, beharren werde ꝛc. Braunſchweig, den 12. Octobris, Anno 1703.

P. S.

Auch ꝛc. iſt mir von demjenigen, was Euer Liebden in dero Poſt-Scripto erinnern wollen, nichts bekannt. Ich werde aber, deswegen Erkundigung einzuziehen, und wo es nöthig, Erinnerung und Verfügung zu thun, nicht ermangeln. Erſuche auch allenfalls Euer Liebden, mir davon einiges mehrers Eclairciſſement zu geben. Ut in Literis.

XXXVII.

Nochmahlige Wieder-Antwort Hertzog Georg Wilhelms zu Braunſchweig-Lüneburg-Zell auf vorherſtehendes Gegen-Antwort-Schreiben Hertzog Rudolph Auguſts zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, worinn er zu erweiſen ſuchet, daß, weil er, die in dem Braunſchweigiſchen Vergleich, dem Chur-Hauſe Hannover ſtipulirte Præcedenz in gemeinſchafftlichen Negotiis, nicht zulaſſen wolle, er auch, ſeines Orts, berechtiget wäre, das deſſentwegen cedirte Amt Campen wieder zurück zu nehmen, de Anno 1703.

P. P.

Es iſt mir Euer Liebden, den 12. des vorigen Monats, abgelaſſenes Wieder-Antwort-Schreiben, von meinem an dieſelbe abgeſchickt geweſenen Cammer-Rath, Grote, bey ſeiner Rückkunfft, überliefert worden, und habe ich darob in mehrerm erſehen, was Geſtalt in demſelben die Euer Liebden beygebrachte widrige Interpretation, des, in dem mit ihr errichteten Vergleiche enthaltenen, die Hannoveriſche Præcedenz betreffenden Articuls, von deſſen Concipienten mit allerhand vermeinten, iedoch gantz irrigen Rationen und Einwendungen, noch ferner colorirt und behauptet werden wollen, und daß Euer Liebden Gemüth dadurch dergeſtalt præoccupirt worden, daß man ſich diſſeits zu einer andern und ermeldtem Vergleich gemäſſen Reſolution weiter keine Hoffnung zu machen habe. Bey welcher Bewandtniß dann Euer Liebden ſelbſten ermeſſen werden, ob es von einigem Nutzen, oder auch mir anſtändig ſeyn könne, mich hierüber in weitere Schrifft-Wechſel- und Widerlegung derer in ſolchem Schreiben enthaltenen Dinge, welche ſonſten gar leicht ſeyn würde, einzulaſſen. Und wie ich nun Euer Liebden hiemit nochmahls verſichere, daß ich und meines Herrn Vettern, des Churfürſten Liebden, ſolchen Vergleich, ſo viel beſagte Præcedenz betrifft, nie anders verſtanden, als wie es der klare Innhalt deſſelben deutlich mit ſich bringt, und daß ich und hochgedachtes Churfürſten Liebden nimmer in die Uberlaſſung des Amts Campen würden conſentirt haben, wann wir gewuſt, daß man ſeiner, des Churfürſten Liebden, die verſprochene Agnition des Electorats nicht cum Effectu, und alſo mit Einwilligung der illimitirten Præcedenz gedeyen laſſen, ſondern ihr ſolche diſputirt werden wollen: Hergegen Euer Liebden ihrer Seits dabey verbleiben, daß ſie dieſen Punct der Præcedenz alſo nicht, ſondern gantz anderſt verſtanden, und dabey eine diverſe mit der unſern nicht zu conciliirende Intention geführt, einfolglich, und da auf ſolche Weiſe in Effectu nichts geſchloſſen, noch ein Vergleich getroffen ſeyn ſolte, die Sachen ſich ſelbſten in den Stand, worinn ſie, vor Errichtung des Vergleichs, geweſen, reſolviren; Werde ich hoffentlich nicht verdacht werden, wann ich auch des Amts Campen halber, es in priorem Statum zu ſetzen, keinen längern Anſtand nehme. Ich muß geſtehen, daß mir ſehr Leid thue, mich hierunter zu etwas, ſo Euer Liebden einigen Chagrin verurſachen möchte, zu entſchlieſſen. Alldieweil aber dieſelbe hocherleuchtet ermeſſen werden, ob ich, da offtgedachter Vergleich, an Seiten Euer Liebden, nicht erfüllet, ſondern in Effectu aufgehoben und annulliret wird, mich nicht vor aller Welt proſtituiren würde, wann ich, deſſen ohngeachtet, dasjenige, was bloß en Regard ſolchen Vergleichs cediret worden, zurücke laſſen ſolte; So ſetze zu Euer Liebden Æquanimität das freund-vetterliche Vertrauen, es werden dieſelbe nicht übel deuten, daß ich nunmehr beſagtes Amt Campen wieder in Poſſeſſion nehmen laſſe. Ich conteſtire anbey, und bitte Euer Liebden, feſtiglich zu glauben, daß ſothane, von Seiten Euer Liebden veranlaſſete Aufhebung vielbeſagten Vergleichs, weder mich, noch hochgedachter meines Herrn Vettern des Churfürſten Liebden, an Cultivirung guter Freundſchafft und nachbarlichen Vernehmens mit Euer Liebden und dero Hauſe, zu des Publici, dieſes Cräyſſes, und unſers geſammten Hauſes Beſten, nicht hindern werde, wie ich dann auch, en particulier, die mit Euer Liebden allemahl unterhaltene gute Freundſchafft ferner und bis an mein Ende zu unterhalten, mir angelegen ſeyn laſſen, und in allen Begebenheiten, nach äuſerſtem Vermögen, zeigen werde, daß ich beſtändig ſey und bleibe ꝛc. Geben zu Göhrde, den 3. Novembris, Anno 1703.

P. S.

Auch ꝛc. finde ich zwar, bey der in meinem Schreiben angeführten Bewandtniß der Sachen, unnöthig und vergeblich, mich über die, zu Behauptung derſeitiger, bey vielerregtem Vergleich, und deſſen, die Hannoveriſche Præcedenz betreffenden Articuli, führender Intention, in Euer Liebden Schreiben enthaltene vermeinte Rationes, in weitläufftige Diſcuſſion einzulaſſen, iedennoch habe ein und andere derſelben, um Euer Liebden deren Ungrund, und was auch von denen übrigen zu halten ſey, vorzuſtellen, mit wenigem berühren wollen. Man vermeinet derſeits zu behaupten, daß hochgedachtes meines Herrn Vettern, des Churfürſten Liebden, und deren Miniſtris, allein in denen Vorfallenheiten die Præcedenz zugeſtanden ſey, da dieſelbe bloß, als Elector, concurriren, oder, welches auf eins hinaus läufft, bey denen Actibus mere Electoralibus, welcher Auslegung nach dann mehr hochgedachter Seiner Liebden nirgends, als im Churfürſtlichen Collegio, bey dem Reichs-Convent, und bey denen Wahl- und Krönungs- auch andern Churfürſten-Tagen, als Elector zu conſideriren ſeyn, und weil nun die Herren Hertzoge zu Wolffenbüttel dazu nicht kommen, hierab ferner erfolgen würde, daß da ſich, vorberegter Intention nach, kein Caſus begeben kan, wo hochgedachtes Churfürſten Liebden, als Elector, oder dero Miniſtri als Electorales, mit dem Fürſtlichen Hauſe Wolffenbüttel concurriren können, es mit dem von Euer Liebden, wegen der offt-hochgedachten Seiner Liebden zu gebenden Præcedenz, gethanem Verſprechen, auf eine Illuſion angeſehen ſeyn würde, welches iedoch, und daß Euer Liebden für ſich dergleichen intendirt, von dero mir wohlbekannten aufrichtigem Gemüth nicht zu præſumiren. Man will ferner als ein Gravamen anführen, daß ich den, unſerm Hauſe conferirten Electoratum Brunſvicenſem, nicht als eine auswärtige Dignität, gleich der Biſchöfflichen Würde zu Oßnabrüg, anſehen und achten wollen, da doch Euer Liebden und iedermänniglich bekannt, daß unſers Herrn Vettern Liebden dero Chur-Würde nicht, Ratione anderer zu unſerm Hauſe nicht gehöriger Lande, wie vordem die Biſchöffliche Dignität meines hochſeeligen Herrn Bruders Liebden, wegen des Stiffts Oßnabrüg, ſondern wegen der Braunſchweig- und Lüneburgiſchen Lande führen. Man objicirt mir ferner das, da ich gewuſt, daß man zu Hannover die Gedancken gehabt, eine illimitirte Præcedenz vor dem Hauſe Wolffenbüttel zu prætendiren, ich ſolches fein Teutſch und deutlich ſollen expliciren und antragen laſſen; Ich will hingegen eines ieden ohnpaſſionirtem Judicio anheim geben, ob eine deutlichere Explication von iemand könne erfodert werden, als wann dasjene, was man begehrt, mit klaren Worten in die übergebene Projecte der Tractaten gebracht wird, wie diſſeits geſchehen, da man geſetzt, daß Hannover, als Electori, die Præcedenz gelaſſen werden, und im übrigen, nemlich auſſer dieſem, die Præcedenz betreffendem Punct, es bey denen Pactis Domus, Juribus Senii, und deren Effectibus ſein Verbleiben haben ſolle, und ob nicht vielmehr Euer Liebden Miniſtri, wann man derſeits ſolches nicht hätte accordiren wollen, ſolche contrariam Intentionem hätten deutlicher declariren, und den Paſſum des diſſeitigen Auffſatzes ändern laſſen müſſen. Man will noch weiter aus demjenigen, was in meinem vorigen Schreiben, wegen der ſich befindenden Diſcrepanz der beyderſeitigen Protocollen erwähnet, ein ſonderbares Gravamen machen, man erbietet ſich deshalber, an Seiten Euer Liebden Miniſtres, das dortige Protocoll, und daß die darinn befindliche Erklärung von denen Meinigen, aufgezeichneter Maſſen, geſchehen, mit einem Eyde zu beſtärcken, und will denen hieſigen auf die Negativam, und daß die Erklärung auf ſolche Art nicht geſchen, gleichfalls das Jurament deferiren; Ich muß nun Euer Lbd. da ſie das dortige Protocoll ſelbſten angeſehen, und diejenigen Worte, woruͤber der Zweifel iſt, darinn gefunden zu haben affirmiren, darunter billich allerdings glauben, ich verſichere aber dieſelbe hingegen, daß in dem diſſeitigen Protocoll ſolcher Anhang nicht zu finden, meine Miniſtri auch, und derjenige, ſo das Protocoll gefuͤhret, ſich, daß diſſeits dergleichen mit angehaͤngt worden, nicht erinnern, und laͤſſet man demnach vorberegtes reſpective beſchehenes Erbieten zur Eydes-Leiſtung und reciproquen Deferirung des Juraments, welcher Euer Liebden Miniſtri, da ſie wohl gedencken koͤnnen, daß die Sache zu einer Judicial-Conteſtation, und Ableiſtung ſolchen Juraments, nicht kommen werde, deſto leichter auf die Bahn bringen koͤnnen, dahin geſtellet ſeyn. Ich kan auch um ſo weniger glauben, daß Euer Liebden darauf Reflexion machen ſolten, weil nicht allein in ipſis Judiciis eine von ſelbſten beſchehene Oblatio ad Juramentum, pro Efferveſcentia Paſſionum, nicht aber pro Judicio Rationis gehalten wird, ſondern ich auch mich erinnere, was ehemahls zu Wolffenbuͤttel ſelbſt fuͤr Judicia daruͤber ausgefallen, daß weyland der daſige geheime Rath Soͤhle einem Kaͤyſerlichen Miniſtro, bey der Conferenz zu Bremen, das Juramentum Calumniæ uͤber eine gewiſſe Sache deferiren wollen. Daß ſonſten, wie ferner urgirt wird, derjenige, ſo das Directorium fuͤhret, bey ſolcher Zuſammenkunfft die Ober-Stelle haben muͤſſe, ſolches iſt, wie ſchon vor dieſem angefuͤhret, von keiner Nothwendigkeit, und wuͤrde, wann man davon Exempla zu haben verlangen ſolte, damit gar bald gedienet werden koͤnnen. Ich will Euer Liebden mit einem mehrern nicht beſchwerlich fallen, ſondern mich auf die vorhin geſchehene Vorſtellungen bezogen, und ſie damit meiner beſtändigen Freundſchafft nochmahls verſichert haben. Ut in Literis. Göhrde, den 3. Novembris, Anno 1703.

XXXIIX.

Hand-Schreiben Käyſers Leopoldi an Hertzog Johann Ernſten zu Sachſen-Weimar, worinn er demſelben notificiret, daß er die, Jure Succeſſionis, auf ſich gediehene Spaniſche Monarchie, ſeinem jüngern Herrn Sohne, Ertz-Hertzog Carln zu Oeſterreich, pleno Jure cediret, ſo auch mutat. mutand. an andere Reichs-Fürſten ergangen, de Anno 1703.

Leopold, von GOttes Gnaden erwehlter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Hochgebohrner lieber Oheim und Fürſt,

DEmnach dem Allerhöchſten beliebet, des Königs in Spanien, Caroli II. Maieſtät und Liebden, ohne Hinterlaſſung einiger Deſcendenz, oder Leibs-Erben zu ſich abzufodern, und nun die Spaniſche Monarchia, legitimo Jure Succeſſionis, auf mich gediehen, ſolches mein darauf habendes Recht aber ich, mit Einwilligung meines erſtgebohrnen Sohns, Ertz-Hertzogen Carls Liebden, mit allen erfoderlichen Solennitäten, pleno Jure cediret, und ſelbige für einen rechtmäßigen König der Spaniſchen Monarchie geſtern declariret, benebens reſolviret, ihn, neuen König, binnen wenig Tagen nacher Portugall, zu dem Ende abzuſchicken, damit er, mittelſt Göttlichen Beyſtandes und Hülffe der mit mir alliirten Potentaten, die Poſſeſſion der ihme rechtmäßig zugefallenen

Königreiche und Länder überkommen möge; Als habe, in Erwegung, daß ich iederzeit, mit meiner abſonderlichen Satisfaction, verſpühret, daß Euer Liebden an denen mir und meinem Ertz-Hauſe glücklichen Begebniſſen, ein ſonderbahres Wohlgefallen gezeiget haben, mithin nicht zweifeln kan, dieſelbe werden dieſes gern vernehmen, nicht unterlaſſen wollen, deroſelben, aus tragender ſonderbarer Zuneigung und Freundſchafft, Parte zu geben, ſie verſichernde, daß alles dieſes zum Beſten des allgemeinen Weſens, und Erhaltung künfftig-beſtändigen Ruhe-Standes in Europa, angeſehen ſey, der ich anbey Euer Liebden mit freund-oheimlicher Affection, Käyſerlichen Hulden und Gnaden, auch allem Guten iederzeit wohl beygethan, verbleibe ꝛc. Wien, den 13. Sept. Anno 1703.

Euer Liebden

Freund-williger Oheim,
Leopold.

XXXIX.

Antwort Hertzog Johann Ernſts zu Sachſen-Weimar auf vorhergehendes Käyſerliches Hand- und reſpective Notifications-Schreiben, de Anno 1703.

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Römiſcher Käyſer,

Allergnädigſter Käyſer und Herr,

Euer Käyſerlichen Majeſtät ſind meine allerunterthänigſte und gehorſamſte Dienſte iederzeit zuvor, ALs Euer Käyſerlichen Majeſtät, unterm 13. abgewichenen Monats, an mich abgelaſſenem allergnädigſten Hand-Schreiben, habe ich mit höchſtem Vergnügen erſehen, welcher Geſtalt Euer Käyſerliche Majeſtät, ſowohl von der mit allen erfoderlichen Solennitäten, pleno Jure letzthin beſchehenen Ceſſion, der auf Euer Käyſerlichen Majeſtät, legitimo jure Succeſſionis gediehenen Spaniſchen Monarchie an Ihro, des nunmehrigen Königs in Spanien, Caroli des III. Majeſtät, und der bevorſtehenden Ergreiffung der Poſſeſs, der Ihro Königlichen Majeſtät rechtmäßig zugefallenen Königreiche und Lande, Part zu geben, als auch dero allerhöchſten Reichsväterlichen mir beſtändig zutragenden Käyſerlichen Hulde und Gnaden, zu meiner höchſten Obligation, mich amben zu verſichern, allergnädigſt geruhen wollen. Euer Käyſerliche Majeſtät erſtatte ich hievor allen erſinnlichſten gantz unterthänigſten Danck, und wie ich niemahlen, die vor Euer Käyſerlichen Majeſtät beſtändig getragene allerunterthänigſte Devotion, benebenſt dem von dero hohes Ertz-Haus, iederzeit gehegten wahren Eyfer und Ergebenheit ablegen, abſonderlich aber hiervon Euer Käyſerlichen Majeſtät viel weſentliche Kennzeichen in Zukunfft fernerweit geben zu können, mir die allergröſte Freude ſeyn laſſen werde; Alſo bitte ich GOtt, daß er dieſes groſſe, zum Beſten des allgemeinen Weſens, und Erhaltung künfftig beſtändigen Ruhe-Standes in Europa, von Euer Käyſerlichen Majeſtät angeſehenes höchſtglorieuſes Werck ſo glücklich, als gerecht, allzeit ſeyn laſſen wolle. Empfehle damit Euer Käyſerlichen Majeſtät mich und mein Haus zu beharrlicher Käyſerlicher Hulde und Gnaden, und verbleibe iederzeit

Euer Käyſerlichen Majeſtät

Datum Weimar, den 24. Octobr.
Anno 1703.

allerunterthänigſter und gehorſamſter,

Johann Ernſt, Hertzog zu Sachſen.

XL.

Schreiben des Fränckiſchen Cräyß-Convents zu Nürnberg an den Käyſerlichen General-Feld-Marſchall, Graf Hermann Otten zu Limburg-Styrum, die nach Nördlingen geſchickte Artillerie und anders mehr betreffend, de Anno 1703.

P. P.

Als Euer Excellenz, ſub dato Haunsheim, den 9. currentis, erlaſſenen geſtern allhier wohl eingeloffenen Schreiben, haben wir innhaltlich erſehen, was dieſelbe, wegen der von hieraus nacher Nördlingen ohnlängſt abgeſchickten ſchweren Artillerie, anzuführen, und einiger ſich darbey noch zeigender Abgänge, ſonderheitlichen aber der mehrern Vorſpann halber, zu gedencken belieben wollen. Nun iſt es zwar nicht ohne, daß des Herrn General-Lieutenants Hochfürſtlichen Durchläuchtigkeit anfänglich ein mehrers an dergleichen Geſchütz, als jüngſthin nacher Nördlingen geſendet worden, verlanget haben; Geſtalten man dann allſchon bedacht ware, ein und anders zuſammen zu bringen, und, ſo viel diſſeitige wenige Kräffte zu laſſen, dem Publico zu ſtatten zu kommen. Alldieweilen aber nach der Hand höchſtermeldte Seine Hochfürſtliche Durchläuchtigkeit, beſag dero copialiter hieben liegenden Schreibens, vom 26. paſſato, aus Geißlingen, nur zwey halbe Carthaunen, und zwey zwölffpfündige Stück begehret; So hat Bamberg und Onoltzbach die erſtere, die andere hingegen Bareuth und Nürnberg, herzugeben reſolviret, iedoch beſondere Handlangere darmit abmarchiren zu laſſen für unnöthig erachtet, indeme ſolche auch hiebevor, bey dergleichen Occaſionen, von der Infanterie genommen worden, auch von denen Crâyß-Regimentern füglichen annoch darzu genommen werden können. Und gleichwie ohne dis dieſes löblichen Crâyſſes Feld-Artillerie unter Euer Excellenz Corpo dermahlen ſtehet; So werden die noch erfoderliche wenige Requiſiten an Seilern, Bindſträngen, Hufeiſen, Nägeln ꝛc. ꝛc. wie auch Schmiedt, Wagner, Pulverbindern ꝛc. ꝛc. zu haben ſeyn. Daß aber für ietzo noch mehrere Vorſpann, und zwar benanntlichen 50. Pferde, deſiderirt werden ſolten, haben wir um ſo weniger vermuthet, als gegenüber Fürſten und Ständen ohne diß ſehr ſchwer ankommet, das abgeſchickte Zugviehe, zu des armen Unterthanens gröſter Beſchwerde, bey gegenwärtiger Saat-Zeit ſo lange von Haus bleiben zu laſſen, ſondern hoffen, Euer Excellenz werden die nöthige Anzahl von dem Crâyß und Orten, worinnen ſie ſich dermahlen befinden, herbey ſchaffen zu laſſen, um ſo ehender geruhen, als deroſelben der diſſeitige groſſe Aufwand, und was man ſich den gegenwärtigen Krieg koſten laſſen, genugſam bekannt, ohngeachtet der mit Ihro Kâyſerlichen Majeſtät errichtete Allianz-Tractat ſowohl, als andere im Reich gemachte Diſpoſitiones ſothanen

nen ſchweren Artillerie-Laſt, dieſem löblichen Crayß keines Weges aufbürden, zu geſchweigen, was man über dis zur Bloquade des Rotenbergs anwendet, und daſelbſt ſtündlich in Bereitſchafft halten muß. Wie weit es nun mit dieſer Expedition gekommen, belieben Euer Excellenz ohnſchwer aus des Commendantens, Herrn Grafen di Santo Bonifacio, an die Regierung zu Amberg, unterm 11. huj. erlaſſenen, in Copia hiebey befindlichen Schreiben zu vernehmen, wovon ſich der weitere Erfolg nächſtens geben wird, den wir auch deroſelben zu hinterbringen, ohnermangeln werden. Unter Göttlicher Gnaden Empfehlung allezeit verbleibend ꝛc. Nürnberg, den 13. Septembr. 1703.

XLI.

Schreiben des Chur-Bayeriſchen Commendanten in der Feſtung Rotenberg, Grafens von St. Bonifacio, an den Käyſerlichen General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Graf Chriſtoph Wilhelm von Auffſaß, daß er ihm, zu Verfertigung eines verantwortlichen Accords, einige Tage Zeit laſſen möchte, de Anno 1703.

P. P.

Auf meines hochgeehrten Herrn Generals weiters an mich abgelaſſenes Schreiben zu antworten, habe ich daraus erſehen, daß ein hochlöblicher Fränckiſcher Crayß, wegen einiger bis anhero gemachten Verzögerung, gar keine Urſach hätte, ſich deß beſſern vernehmen zu laſſen, iedoch wolle man alles noch bey Seit ſetzen, und es zu dero Willkühr geſtellet haben, dahero, weilen der Accord-Schluß von keiner Importanz, ich ihn inner den nächſten 24. Stunden aufſetzen, und ſo dann ohnverzüglich, der Ratification willen, überſenden ſolte. Gleichwie ich aber, und alle andere allhier ſich befindende Herren Hauptleute, zu Schlieſſung eines Accords, niemahlen incliniret, wohl aber in der Hoffnung geweſen, daß allhieſige Feſtung ohnfehlbar wieder entſetzet werden ſolle; Alſo habe auch weder ich, noch die Herren Hauptleute, zu Verfaſſung der Accords-Puncten uns niemahls befliſſen, oder es, wie wir ſolche einrichten ſollen, überleget. Daß aber mein Hochgeehrter Herr General-Feld-Marſchall-Lieutenant der Meinung iſt, ob ſolten die Accords-Puncten, weilen ſolche von keiner Importanz, gar balden zu Papier gebracht ſeyn, kan ich mir ſolches und die Herren Hauptleute gar nicht einbilden, ſondern fället uns ſolche zu verfertigen ziemlich ſchwer, aus Urſachen, ich, als ein alter Churfürſtlicher Diener, und die Herren Hauptleute, ſolche dermaſſen einzurichten, und den Accord gantz willig, wohl überlegter Maſſen, zu ſchlieſſen verlangen, daß weder ich oder dieſelbe eine ſchwere Verantwortung und Ungnade uns aufladen mögen; Solchemnach meinen hochgeehrten Herrn Grafen nochmahls ſchönſtens bitte, uns, mit Verfaſſung ſolcher Accords-Puncten, zumahlen es alles, dem Schreiben gemäß, in dero Willkühr ſtehet, nicht zu übereilen, ſondern uns darmit, bis auf nächſtkommenden Montag, Raum zu laſſen, damit dieſe wohl überlegt, verfaſſet, und durch einige Herren Hauptleute, der beliebigen Ratification wegen, überſendet werden können. Kan ich hingegen derſelben, oder einem hochlöblichen Fränckiſchen Crayß, über kurtz oder lang, etwas dienſtliches erweiſen, werde ich es gewiß, auf iedes Begehren, da es anderſt möglich, im Werck erzeigen, der ich im übrigen allſtets bin ꝛc. Rotenberg, den 14. Septembr. 1703.

P. S.

Mein hochgeehrter Herr General-Feld-Marſchall-Lieutenant beliebe auch den Richter Kohlmann auf morgen herauf zu ſchicken, damit ich kan anfangen zu arbeiten.

XLII.

Schreiben des Käyſerlichen General-Feld-Marſchalls, Graf Hermann Ottens zu Limburg-Styrum, an den Käyſerlichen General-Lieutenant, Marggraf Ludwig Wilhelm zu Baden-Baden, worinn er ihm den Verlauff des zwiſchen der Chur-Bayer- und Frantzöſiſchen vereinigten Armée, und ſeinen unterhabenden Trouppen, bey Höchſtädt vorgefallenen Treffens referiret, de Anno 1703.

P. P.

Gleichwie ich Euer Durchläuchtigkeit in meinem letzterm Schreiben berichtet habe, daß ich meinen March gegen Donauwerth antreten werde, alſo bin ich den 18. nachdem der General-Wachtmeiſter von Priſach, mit dem Gothiſchen und Strömfeldiſchen Regimentern zu Fuß und Pferd, Weheheim, Hollſtein, und Ortingen, welche zwar Regimenter genennet, aber auſſer des Hollſteiniſchen nicht Esquadrons machen, zurück gelaſſen worden, aus dem Lager bey Haunsheim aufgebrochen, und bis Schwenningen gerücket; Ich habe mich aber der Urſache, allda den gefolgten 19. arretiren müſſen, weilen nicht allein die Bagage, ſondern auch die Schiffbrücke, wegen der ſchlechten Geſchirr und Beſpannung, ſelbigen Tag nicht in das Lager kommen, währender dem ich Mine gemacht, als ob die abgeworffene Brücke zu Grundheim repariren, und allda eine Paſſage nehmen wolte, ſo aber um ſo weniger zu behaupten war, als der Feind mit etwas Cavallerie von jenſeit auch gleich cortegirt, und ſich ſtets im Geſicht gehalten hatte, derowegen, und da mir der Fränckiſche Cräyß durch den abgeſchickten Courrier antworten laſſen, daß ſelber, gleich Euer Durchläuchtigkeit auch ſelbſt berichtet worden, mit der anbegehrten Artillerie nicht aushelffen könte, wodurch das Deſſein gegen Donauwerth auszuführen, keine Anzeige mehr war, ich Willens geweſen, den folgenden Tag mich wiederum in mein Lager zu ziehen. Es kam aber den 20. Morgens, ſo bald der Tag vollkömmlich am Himmel, mir von denen gegen Donauwerth ausgeſchickten Partheyen die Kundſchafft, daß der Feind allda paſſiret, und mit vollem Anmarch der Armée gegen mich begriffen ſey, worauf alſobalden Bouteſelle und dann zu Pferde blaſſen laſſen. Immittelſt ſtellte gegen 6. Uhr der Churfürſt und Villars eine Linie von Cavallerie, eine gute halbe Stunde von meinem Lager, indem aber an der Lincke des Feindes das Schloß Taffheim mit 100. Mann Preußiſchen zu Fuß beſetzt geweſen, hat er allda etwas angehalten, und drey Canonen-Schüſſe, zur Loſung thun laſſen. Kurtz hernach wurde eine dergleichen Loſung, und zwar aus 6. Stücken, von dem Frantzöſiſchen General, Marquis d' Uſon, welcher vorherigen Tag über 2. Stunden weit auf jenſeit der Donau abwärts marchiret, in der Nacht aber bey Dillingen repaſſiret, und mir mit 15. Eſquadrons, und 18. Bataillons in Rücken gehen ſollen, gegeben, welches das Zeichen ſeiner Ankunfft, und daß er ſich allda auch formiret, hat ſeyn ſollen, aus welchem dann abgenommen, daß dieſes das Concert, und der ſtärckere Theil mich vorwärts, der ſchwächere aber hinterwärts attaquiren wolle, darauf einen hinter mir geweſenen guten Bach mit der Armée gleich repaſſiret, und die darnächſt gelegene Anhöhe zu gewinnen geſuchet, mit der Reſolution, den ſchwächern Theil vorhero übern Hauffen zu werffen, ehe mir der ſtärckere auf den Leib kommen könne, wie dann ſolches auch geſchehen, daß mit meinem unterhabenden Zolleriſchen und Königlichen Polniſchen Leib-Regiment, die gedachte 15. Eſquadrons, welche ſich etwas zu weit von ihrer Infanterie entfernet, rechtſchaffen zertrennet, Standarten überkommen, und in die Flucht gegen Höchſtädt geſchlagen. Von ſelbigen wolten ſich 6. Eſquadrons nachgehends, ohnweit ihrer Infanterie, die, auf wahrgenommene Zerſtreuung, gleich ſo gar bis Dillingen durchzugehen angefangen, poſtiren, worauf der General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Graf Palfy, ſelbige mit 5. Preußiſchen Standarten, als 3. vom Leib-Regiment mit dem Obriſten Blumenthal, und 2. von Naſſau, aufs neue angegriffen, und bis in einen ohngründlichen Moraſt repouſſiret, worinnen Mann und Pferd ſtecken geblieben, und, auſſer einigen zu Fuß, wenig davon gekommen. Auch haben die Carabiniers 2. bis 3. andere Eſquadrons attaquirt, wellen die meiſten aber ſich über den Bach ſalvirt, nur etwas weniges niedergemacht, und 1. Standarte von dem Arcoiſchen Regiment erobert. Demnach nun dieſes zu meiner Avantage und Debaraſirung geſchehen, auch der Marquis d'Uſſon ſich ſchier bis Dillingen zurück gezogen, hat die Armée in ihren Linien, allezeit in guter Ordnung, längſt dem Gebürg und dem Wald, ſich zu retiriren geſucht, die feindliche hingegen, welche auch ebenmäßig den bemeldten Bach in Bataille, ſo viel möglich, paſſiret, hat immerhin, bald oben bald unten, mit der Cavallerie geſucht uns anzugreiffen, iſt aber jederzeit von dem Feuer der Infanterie und Canonen-Schüſſen abgehalten worden. In währendem dieſem Retiriren habe jedermahlen geſucht, die Höhe auf meiner Lincken, von dem groſſen Wald, verdeckter zu mainteniren, da ich dann, in währendem March, eine ſichere andere Höhe ſehr vortheilhafftig gefunden, welche ſich als ein Rücken, theils mit Hecken bekleidet, bis in die Ebene herab gezogen, und zwar an das Dorff, wo der Moraſt vorbey paſſiret, in welchen der General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Graf Palfy, die feindliche Eſquadrons geſprenget hat. Als ich mich auf dieſen ſpecificirten Ort geſetzt und angehalten, die zweyte Linie erwartende, hat der Feind auf meinen lincken Flügel, welcher ſonſten der rechte iſt, mit 4. Bataillons einen Angriff in den Wald verſucht, allwo ſich eben der General-Feld-Marſchall-Lieutenant von Schulenburg mit 2. Sächſiſchen Bataillons, nebſt einiger Artillerie, ſehr avantageux poſtirt befunden, worauf die gedachte 4. feindliche die Sächſiſche angegriffen, ſo aber ihnen ein ſolches Feuer wieder gegeben, daß die Attaquirende aus einander geſprenget worden, wodurch man dieſer Seits wiederum Lufft bekommen. Nach dieſem hat der Feind die zweyte Linie näher gerückt, auch Mine gemacht, als wäre er mit ſeiner Cavallerie die Infanterie, welche unter dem

Commando des General-Feld-Marſchall-Lieutenants von Erffa geſtanden, nemlich Fürſtenberg, Durlach, Schnebelin, Sachſen-Weimar und Schwartzburg anzugreiffen willens. Auf dieſe Bewegung, ohne aber attaquirt zu ſeyn, hat das Bareuthiſche Regiment in Specie, nebſt einigen andern, umgewendet, und in vollem Lauff die Flucht genommen, die noch angehaltene wenig geſtandene dadurch in Confuſion gebracht, da dann der Feind ſie verfolget, aber auf das Feuer der vorgemeldten Sächſiſchen Bataillons gefallen, welches einen ſolchen Effect gethan, daß, mit Hinterlaſſung vieler Todten, die feindliche Cavallerie zurück gehalten worden. Wie nun ich das zweyte Treffen durch das erſte paſſiren laſſen, die Cavallerie, ſo viel möglich, angehalten und geſetzt, hat man die Retirade immerhin, mit Behauptung der Anhöhe und Bedeckung des Waldes, auf dem lincken Flügel continuiret, die Cavallerie aber, ſo viel ſichs thun laſſen, auf den rechten Flügel abwärts gezogen. Dieſes hat man angefangen um 7. Uhr des Morgens, bis des Abends um halb 5. Uhr, da ich endlich einen Thal, ſo die Bauren angewieſen, erreichet, wo der Weg auf Nördlingen gegangen, ſelbigen mit der Infanterie behauptet, bis die Cavallerie, welche noch bey mir gehalten, durchgezogen, und nachgehends mit der Infanterie den March geſchloſſen, und vor Tags bey Nördlingen angelanget bin. Ob nun zwar ich nicht vermuthet gehabt, die völlige feindliche Gewalt vom Lech und der Donau, welche in des Churfürſtens und des Villars Perſonen, nebſt dem Marquis d'Uſſon, mit 27. Eſquadrons und 48. Bataillons Frantzöſiſchen und Bayeriſchen, der gefangenen Officiers und Gemeinen Auſſage nach, beſtehend, mir auf den Hals zu ziehen; Alſo glaube ich, nachdeme mich in dieſer Affaire engagiret befunden, ich die Conduite geführet, welche iedermahlen, mit Daranſetzung meiner Reputation, Ehre und Leben zu behaupten getrauen werde, da dann Euer Durchläucht. ſelbſten, als eines ſo berühmten Capitains hohem Urtheil, am erſten mich unterwerffe. Den eigentlichen Verluſt der Mannſchafft kan dato noch nicht berichten, geſtalten die Leute theils nach Heidenheim, theils in die Waldungen, theils aber auch, in einem Rennen, bis nach Nürnberg gelauffen, allwohin an den Cräyß-Convent geſchrieben, das flüchtende Geſindel im gantzen Lande aufzuhalten, und zurück zu ſchicken; Doch glaube nicht, daß viel über 1000. Todte und Gefangene ſeyn werden, worgegen, nicht mir zur Conſolation, noch iemanden zu flattiren, der Feind verſicherlich ein mehrers, abſonderlich viel Officierer, eingebüſſet hat, und merckt man den Verluſt im Lager nicht, auſſer an Artillerie und Gezelten. Ich bedaure am meiſten die verlohren gegangene Artillerie und Munition, nebſt der Schiff-Brücken, aus welchen die Vorſpann-Bauern, wie man ſchon öffters erlebt, gleich ausgeſpannt, und alles im Stich gelaſſen haben, dabey auch ein paar hundert Bagage-Wägen dem Feind zur Beute blieben ſind. An Ober-Officiers iſt der General-Wachtmeiſter Nazmar, welcher mit der Bereitſchafft und der alten Wacht die Arrier-Garde gemacht, todt, der Obriſt-Lieutenant von Anhalt iſt durch ein Stück geblieben, Standarten ſind einige verlohren, hingegen andere vom Feind erobert worden, wovon den eigentlichen Bericht einſenden werde.

Abſonderlich muß Euer Durchläuchtigkeit die Fermeté der Preußiſchen Infanterie, unter dem Commando Jhro Durchläuchtigkeit des Fürſten von Anhalt, welche über die Fläche allezeit, in beſter Ordnung, geſchloſſen marchiret, anrühmen, die der feindlichen, von allen Orten anrückenden Cavallerie, durch gute Contenance, ſolchen Reſpect halten gemacht, daß ſie auch ſelbe Anfangs nimmermehr zu attaquiren getrauet, und da man in den Wald gerücket iſt, haben die Preußiſchen Granadiers die Arrier-Garde genommen, wo ſie dann gegen die Cavallerie ſich mainteniret, nachgehends aber von einigen feindlichen Bataillons angefallen worden, und ziemlichen Schaden, wie leichtlich zu ermeſſen, erlitten haben. So bald nun die Trouppen, die ſich ſtündlich mehrers einfinden, wiederum geſammlet, werde ich mich, nach der Contenance des Feindes zu moviren, auch da ſelbiger die Donau aufwerts gehen ſolte, ihn zu cortegiren, wann er aber abwerts gehet, mich in der Gegend Harburg zu poſtiren ſuchen, welches hoffentlich Euer Durchläuchtigkeit Intention ſeyn wird. Ubrigens ꝛc. Datum im Feld-Lager bey Nördlingen, den 21. Septembris, Anno 1703.

XLIII.

Schreiben des Fränckiſchen Crayß-Convents zu Nürnberg an den Käyſer Leopoldum, worinn er demſelben die Eroberung der Chur-Bayeriſchen Feſtung Rotenberg notificiret, de Anno 1703.

P. P.

Euer Käyſerlichen Majeſtät iſt allergnädigſt bekannt, welcher Geſtalten man, Fränckiſchen

Cräyſſes wegen, auf angefoderte ohnerträgliche Contribution, bereits vor 23. Wochen, mit ſeiner damahligen etwelchen Land-Miliz, vor die Chur-Bäyeriſche Feſtung Rotenberg zu rücken, und ſelbe, zu Einhaltung der von dorten aus angedroheten ſchädlichen Excurſionen, zu bloquiren, nachgehends aber durch die, ſtatt erſtbeſagter Land-Miliz, über das zukommende Reichs- und Allianz-Contingent, zu mehrerer Sicherheit und Bedeckung des Cräyſſes, aufgeſtellte drey neue Regimenter zu Fuß, nebſt einer durch beſondere Tractaten herbey gezogenen Schwartzburg-Reußiſchen Bataillon, und dem Auſſäßiſchen Dragoner-Regiment, gar bombardiren und völlig belagern laſſen, bemüßiget worden. Nachdeme nun endlichen dem Allerhöchſten es dahin zu leiten gefallen hat, daß unter des darbey commandirenden Herrn General-Feld-Marſchall-Lieutenants, Grafens von Auſſaß, guter Anordnung, bezeugten ſonderbarem Fleiß, und rühmlichen Conduite, der darinnen befindliche Commendant, Graf di Santo Bonifacio, am 19. lauffenden Monats abſchrifftlich hiebey liegende Ubergabs-Capitulation eingegangen, ſo fort, nebſt Herausgebung gewiſſer Geiſeln, und geſtatteter Poſto-Faſſung, morgen, den 21. dis, von dannen aus, und gegen Amberg zu ziehen, ſich verbindlich gemachet; Als haben Euer Käyſerlichen Majeſtät wir darvon allerunterthänigſten Bericht hiermit erſtatten, und allergehorſamſt bitten wollen, ſie geruhen, wie bishero, alſo noch ferner, auf die Conſervation und Bedeckung dieſes löblichen Cräyſſes, reflectiren, und ſich ſolchen in Käyſerlichen allerhöchſten Gnaden beſtens befohlen ſeyn zu laſſen, anbey ſich aber verſichert

ſichert zu halten, daß Fürſten und Stände, unſere hohe Herren Principales, Obere und Committenten, von ihrer bishero hoffentlich in der That erwieſenen ſchuldigſten allerunterthänigſten Treu und Devotion niemahlen ausſetzen, ſondern darmit gegen Euer Käyſerliche Majeſtät, und das geſammte Reich, nach äuſerſten Kräfften continuiren werden. Uns aber empfehlen wir zu Käyſerlichen allergnädigſten Hulden, und verbleiben ꝛc. Nürnberg, den 20. Septembris, 1703.

XLIV.

Schreiben des Käyſerlichen General-Lieutenants, Marggraf Ludwig Wilhelms zu Baden-Baden, an den Fränckiſchen Cräyß-Convent zu Nürnberg, daß er den General Feld-Marſchall Lieutenant, Grafen von Auffaß, nicht ferner an der Conjunction mit dem General-Feld-Marſchall, Grafen zu Limburg-Styrum, hindern ſolle, de Anno 1703.

P. P.

Ich will hoffen, nachdeme der Rotenberg nunmehro mit Accord übergangen, es werde der Herr General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Graf von Auffaß, mit bey ſich gehabten Trouppen, bereits zum Herrn General Styrum geſtoſſen ſeyn, welches ich ſowohl, als des Herrn Marggrafens von Bareuth Liebden, demſelben nochmahlen befohlen haben, in Erwegung, daß dem Publico an dieſer Conjunction dermahlen höchſtens gelegen, und bey Unterbleibung deſſen, viel Ubels, welches zugleich den löblichen Fränckiſchen Cräyß betreffen würde, entſtehen dörffte, vor welches alles aber, wann man meinen Conſiliis nicht folgen, und die gebührende Ordre an die Miliz zu exequiren, gegen Verhoffen, ferner hindern ſolte, ich auſſer aller Verantwortung ſeyn will. Erſuche ſolchemnach einen löblichen Convent doch um GOttes willen, bey dermahligen Conjuncturen, der gemeinen Sach Beſtes alleinig zu bedencken, und dahero dem gedachten Herrn General von Auffaß, keine Moram, zu Erfüllung der empfangenen Ordres, zu geſtatten. Wormit ꝛc. Feld-Lager bey Augſpurg, den 29. Septembr. 1703.

XLV.

Antwort des Fränckiſchen Cräyß-Convents zu Nürnberg, auf vorhergehendes Schreiben des Käyſerlichen General-Lieutenants, Marggraf Ludwig Wilhelms zu Baden-Baden, de Anno 1703.

P. P.

EUer Hochfürſtlichen Durchläuchtigkeit, unterm 23. und 29. paſſato, an die allhier noch vorwährende allgemeine Cräyß-Verſammlung erlaſſene gnädigſte Schreiben ſeynd wohl eingeliefert worden, woraus wir mit mehrern zu erſehen gehabt, wie angelegentlich dieſelbe den Abmarch des Herrn Grafens von Auffaß, mit denen hieroben unter ſich gehabten Trouppen, zu dem Styrumiſchen Corpo zu urgiren, belieben wollen, auch daß man des Herrn General-Feld-Marſchall, Grafen von Styrums Excellenz, auf Verlangen, mit benöthigter Artillerie an Handen gehen, der gemeinen Sache Beſtes allein zu bedencken, und die von Euer Hochfürſtlichen Durchläuchtigkeit ergehende Ordre an die Miliz zu exequiren, ferners nicht hindern ſolte. Gleichwie aber gedachter Herr General-Feld-Marſchall, Graf von

Styrum, hoffentlich ſchon notificiret haben wird, wie willfährig man ſich ihme, dieſes löblichen Crayſſes wegen, in allen deme, was er von demſelben begehret hat, heraus gelaſſen und angeſchickt habe, auch, daß erwähnter Herr General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Graf von Auffſaß, bereits vor Einlangung Euer Hochfürſtl. Durchläuchtigkeit anderweiten Schreibens, mit ſeinem Dragoner-Regiment, und der hieroben geſtandenen Schwartzburg- und Reußiſchen Bataillon, nicht allein bey ihme ſchon eingerücket geweſen ſeye, ſondern daß man auch mit einer ziemlichen Artillerie an Handen zu gehen, ſich erkläret, und ohne die zu denen Fränckiſchen eigenen Regimentern zu Fuß deſtinirte Regiments-Stücklein, an 2. 3. bis 6. pfündigen Stücken, gegen 15. an der Zahl, mit darzu erfoderlichen Pulver, Kugeln, und andern Requiſiten ſchon abgegeben: Alſo können wir im übrigen auch wohl verſichern, daß uns nimmermehr zu Sinne geſtiegen, Euer Hochfürſtlichen Durchläuchtigkeit ergehende Ordres auf einige Weiſe zu hemmen, oder darinnen Einhalt zu thun, ſondern was bis anhero geſchehen, iſt vielmehr eine bloſſe Vorſtellung, der denen allhieſigen Landen augenſcheinlich obgeſchwebten groſſen Gefahr, auch daß man, auf ſeine innerliche mehrere Sicherheit zu reſpiciren, nicht zu verdencken ſeye geweſen, in welchem Verſtand es ufzunehmen, wir hiemit unterthänigſt gebeten, und zugleich die Noth, weiter zulänglicher Bedeckung dieſes löblichen Crayſſes, beſtens recommendiret haben wollen. Indeſſen muß man allhier gewärtig ſeyn, was von Amberg aus, allwo dem Verlaut nach, eine ziemliche Anzahl von Infanterie und Cavallerie ſchon vorhanden

den, und dergleichen noch mehr darzu kommen ſollen, gegen das Fränckiſche unternommen werden möge, bey zumahlen noch continuirender Demolitions-Arbeit am Rotenberg, worgegen von der Chur-Bäyeriſchen Regierung daſelbſt, in ſehr weitläufftig und feyrigen Terminis proteſtirt worden, nichts mehrers wünſchende, als daß der Allerhöchſte Euer Hochfürſtlichen Durchläuchtigkeit heilſame Conſilia beglücken, ſegnen und dahin leiten wolle, daß man des ohnlängſt, bey Höchſtätt an der Donau erlittenen empfindlichen Streichs, wiederum vergeſſen könne, dero wir uns ꝛc. ꝛc. Nürnberg, den 5. Octobr. 1703.

P. S.

Auch geruhen Euer Hochfürſtliche Durchläuchtigkeit aus hiebey kommender Abſchrifft gnädigſt zu erſehen, was ſämmtliche Officiers des Fränckiſchen Erb-Printz-Bayreuthiſchen Curaßier-Regiments, wegen der, dem Vorgeben nach, denſelben vom letzten Treffen bey Höchſtätten unglücklich beſchehender Imputation, gelangen laſſen, und welcher Geſtalten ſie um Juſtiz-mäßige Unterſuchung anhalten: Weiln nun ihr Begehren in der Billichkeit ſelbſten beſtehet, und ſämmtlichen an ihrer Ehre Conſervation nicht minder gelegen ſeyn will; Als zweifeln wir nicht, Euer Hochfürſtliche Durchläuchtigkeit werden hierinnenfalls Kriegs-manierlich verfahren zu laſſen, und ernannte Officiers in ihren Geſuch zu hören, ohne dis gnädigſt geneigt ſeyn, wollen aber doch noch zum Uberfluß das gethane Anbringen, zugedeylicher Erörterung, hiermit beſtens recommendiret haben. Ut in Litteris, den 5. Octobris, 1703.

XLVI.

Schreiben des Fränckiſchen Cräyß-Convents zu Nürnberg an den General-Wachtmeiſter, Graf Herrmann Friedrich von Hohenzollern, daß er die ihm aufgetragene Demolition der Feſtung Rotenberg ſchleunig bewerckſtelligen, und die Päſſe an der Pegnitz wohl beſetzen ſolle, de Anno 1703.

P. P.

Es haben Fürſten und Stände des löblichen Fränckiſchen Cräyſſes, auf vorhero gepflogene Berathſchlagung, und von anderswo her eingeholte beyräthige Sentimenten, für höchſtnöthig, und dem Fränckiſchen Cräyß profitabel zu ſeyn erachtet, die ohnlängſt occupirte Feſtung Rotenberg raſiren, und dergeſtalt unbrauchbar machen zu laſſen, daß ſich fürs künfftige der Feind derſelben zur abermahligen Deſavantage und Gefahr der hieſigen Landen nicht zu prævaliren haben möge, und weilen anbey auch unſerm hochgeehrten Herrn General-Wachtmeiſter die Commiſſion und Veranſtaltung darzu aufgetragen; Als wolle derſelbe, ohne einigen Zeit-Verluſt, das pro communi Intereſſe führende Abſehen, ſowohl durch die noch bey ſich habende Cräyß-Mannſchafft, als dazu abſonderlich gewidmete Land-Volck, von angräntzenden Fränckiſchen Orten, wie ingleichen auch die dermahlen in des Cräyſſes Devotion hafftende Ober-Pfältziſche Unterthanen und angeſeſſene darzu gebrauchen, auch von Tag zu Tag berichten, wie weit man mit ſothaner Arbeit avanciret ſeye; Und weilen die Conjuncturen ſich ändern dörfften, ſo iſt darbey kein Moment zu verabſäumen; An Reſpicir- und Beſetzung der Pegnitz-Päſſe, und damit man vom

Feind daran nicht gehindert werde, wird ohne dis kein Zweifel getragen, mithin aber ſolches deſſelben vernünfftiger Conduite überlaſſen, vor allen aber und hauptſächlich die von dem Hn. General-Feld-Marſchall, Grafen d'Herbeville, angefangene gute Correſpondenz, auf alle Weiſe fortzuſetzen, recommendiret; Denen zur Demolitions-Arbeit aber concurrirenden Soldaten und Ausſchüſſern kan täglich, über ihren vorhin genieſſenden Sold, noch extraordinarie ein Groſchen, denen Zimmerleuten und Mäurern hingegen das ſonſten gewöhnliche Tag-Geld, wann aber von dergleichen unter der Miliz befindlich, die Helffte darvon abgereichet werden. Da nun die bisherig eingegangene, und noch auf Berechnung ſtehende Emolumenta nicht erklecklich wären, ſo ſolle von der Cräyß-Caſſa darmit an Hand gegangen werden, worbey gleichwohln doch dermahleins die ſchon ſo lang angeſtandene Berechnung befördern zu laſſen, unſer hochgeehrter Herr General-Wachtmeiſter das Belieben tragen wird, um dermahlen den veritablen Etat im geſammten löblichen Cräyß zu ſehen, und ſeine weitere Meſures darnach nehmen zu können. Uberdiß haben auch Seine Hochfürſtl. Gnaden von Eichſtätt, die von denen zu Donauwörth einqvartierten Frantzoſen andringende Executions-Gefahr, auf angefoderte ohnerſchwingliche Præſtanda zum Lazareth daſelbſt vorſtellen, und um mehrere Mannſchaffts-Hülffe in ihre nächſt angelegene verwahrliche Orte, anhalten laſſen; anerwogen man nun deroſelben gerne mit 150. Mann gratificiren wolte; Als beliebe derſelbe, wann es möglich, und die Verwahrung des Pegnitz-Fluſſes feſt geſetzt, zu dem Abmarch die Ordre zu ſtellen. Nürnberg, den 30. Septembr. 1703.

XLVII.

Antwort des General-Wachtmeiſters, Graf Hermann Friedrichs von Hohenzollern, auf vorherſtehendes Schreiben des Fränckiſchen Cräyß-Convents zu Nürnberg, de Anno 1703.

P. P.

DEroſelben an mich abgelaſſene Ordre habe geſtern zu recht erhalten, welcher in allem, ſchuldigſter Maſſen, ſtricte nachkommen werde. Die Demolirung des Rotenbergs anbetreffend, iſt anheute der Anfang gemachet worden, und ſoll ſolche, nach Möglichkeit, befördert werden. Was aber die Speſen anbelanget, iſt mir von den empfangenen Contributionen oder Emolumenten, weder an Geld noch an Früchten, nichts eingehändiget worden; Mich anbetreffend, habe ſeither dem erſten mahl, nicht mehr an Contributionen, als 685. fl. erhalten, welche augenblicklich zu berechnen ſind. Man wird finden, daß ich noch das meinige zugeſchoſſen, indem von einem löblichen Cräyß keinen Kreutzer, noch aus der Caſſa, noch ſonſten empfangen, dahero dann vor die tägliche Arbeit, und in andere Wege zu dieſer bevorſtehenden Expedition kein Kreutzer vorhanden, ſondern zu des hochlöblichen Convents Diſpoſition und Verfügung geſtellet wird, ob ſie einen zulänglichen Vorſchuß aus der Caſſa verordnen, und von denen fallenden Contributions-Geldern refundiren, wann anders dieſelbe verwilligen wollen, daß man auf die Chur-Bayeriſchen Unterthanen, ſowohlen in der Rotenbergiſchen Fraiſch, als im Hartenſteiniſchen proportionirliche Anlage machen, und ſolche bey dieſem Werck employren dörffe. Morgendes Tages werde ich mich ſelbſten nacher Auerbach, und andere an der Pegnitz gelegene Päſſe, mit dem Herrn Obriſten von Thalberg, begeben, und ſelbige viſitiren, worvon meinen hochgeehrten Herren ſowohl von deme, als von allem andern, ſchleunigen Rapport erſtatten werde. Und weilen Herrn Obriſt-Lieutenant von Tucher dieſe Gelegenheit gut, und faſt am beſten bekannt; Als will gebeten haben, ſelbigen annoch heute heraus zu beordern. Der geſtrige aus Amberg zurück gekommene Rotenbergiſche Pfarrer referirt, daß in Amberg 2200. Mann zur Garniſon ſeyn, ſchicke auch anbey die ihm mitgegebene Briefe, welche der Schulmeiſter dem Herrn Obriſten von Thalberg eingehändiget, aus welchen dieſelbe erſehen werden, wie viel man ſich auf den Richter zu Schnattach zu verlaſſen habe. Die Correſpondenz mit dem Herrn General Herbeville werde mir beſter Maſſen angelegen ſeyn laſſen, zu dieſem Ende morgen einen Expreſſen per Poſta dahin abſchicken werde, wormit ꝛc. Haupt-Qvartier Rollhofen, den 1. Octobris, Anno 1703.

XLIIX.

Schreiben des Käyſerlichen General-Feld-Marſchalls, Marggraf Chriſtian Ernſts zu Brandenburg-Culmbach, an den Fränckiſchen Cräyß-Convent zu Nürnberg, daß er die Demolition der Feſtung Rotenberg vor den Fränckiſchen Cräyß ſehr zuträglich hielte, de Anno 1703.

P. P.

Es iſt uns geſtern durch einen Expreſſen von der Styrumiſchen Armée gekommenen Officier, derſelben und euer, unter dem 22. Septembris, erlaſſenes Schreiben wohl behändiget worden, woraus wir die führende Gedancken, ſowohl wegen des nunmehro in des Cräyſſes Händen befindlichen Rotenbergs, als auch wegen der Præcaution, in Einrichtung der künfftigen Winter-Qvartiere, mit mehrerm vernommen. Nun iſt, quoad primum, freylich an deme, daß die Accords-Puncten über den Rotenberg nicht allein gar favorable, ſondern auch gantz ohne einige Meldung des Cräyſſes, eingerichtet ſind, welches, unſerer Meinung nach, vor allen Dingen ſeyn ſollen. Nachdem es aber nunmehro eine geſchehene Sach, und man ſich den ſo ſtachlichten Dorn quocunque Modo aus dem Wege geräumt zu haben, contentiren muß; Alſo halten wir, unſers Orts, mit denenſelben und euch, dem geſammten Cräyß, und allen daran liegenden Fürſten und Ständen, das zuträglichſte zu ſeyn, ſolchen und zwar dergeſtalt von Grund aus zu raſiren, und gäntzlichen zu ruiniren, daß deſſen Wieder-Erbauung entweder gantz ohnmöglich, oder doch, wegen der erfoderlichen exceſſiven Koſten, nicht thunlich oder verträglich ſeye, welches nicht allein zu Erſpahrung der, zu Wieder-Reparirung der ruinirten Wercker und Gebäude, dann zu Proviantir- und Anſchaffung der nöthigen Munition, und andern ohnentbehrlichen Requiſiten, nicht weniger Verpfleg- und Unterhaltung der Garniſon erfoderten Koſten dienet, ſondern dardurch auch zugleich alle Confuſion und andere beſorgende Zwiſtigkeiten und Æmulationes im Cräyß, beſonders aber die Furcht und Schrecken, daß derſelbe über kurtz oder lang, wieder in Feindes Hände verfallen, und dadurch die vorige Gefahr verneuert, und vermehret werden dörffte, abgeſchnitten und verhindert werden können. So viel aber die

Einrichtung der künfftigen Winter-Qvartiers belanget, werden wir nicht ermangeln, mit des Herrn General-Lieutenants und Marggrafens zu Baden-Baden Liebden daraus noch ferner zu reden, allermaſſen wir ſolches eventualiter, an dienlichen Orten, durch unſern geheimen Rath von Thomner, bereits incaminiren laſſen, und wollen wir hiernächſtens, wann es der Abſchickung bedörffen wird, zu erinnern ohnvergeſſen ſeyn; da übrigens wir ſehr gerne ſehen, wann uns ein vollſtändiges Inventarium von allem dem, ſo ſich in dem Rotenberg befunden, förderſamſt eingeſandt würde, nicht zweiflend, dieſelbe und ihr werdet daraus den bey der neulichen unglücklichen Styrumiſchen Action erlittenen Verluſt der Feld-Artillerie, denen Regimentern wieder zu erſetzen, von ſelbſten bedacht ſeyn, die wir ꝛc. ꝛc. Datum im Käyſerlichen Haupt-Qvartier bey Augſpurg, den 1. Octobr. 1703.

XLIX.

Schreiben des Käyſerlichen General-Lieutenants, Marggraf Ludwig Wilhelms zu Baden-Baden, an den Fränckiſchen Cräyß-Convent zu Nürnberg, worinn er die vorhabende Demolition der Feſtung Rotenberg approbiret, de Anno 1703.

P. P.

Die unterm 21. paſſato gegebene Nachricht von der angetretenen Capitulation des Rotenbergs, iſt mir wohl worden, aus welcher ich zugleich der Herren führende Intention, daß man nemlich dieſen Ort, aus angeführten Urſachen, raſiren möchte, verſtanden; Nun iſt mir indeſſen auch die Capitulation vom Herrn General Auffaß zukommen, welcher in ein- und andern Puncten mehrers verſprochen, als natürlich zu halten, doch hat er die Præcaution genommen, und es clauſuliret, ſo viel bey ihm ein- und das andere zu halten, ſtünde. Ich bin, neben des Herrn Marggrafens zu Bayreuth Liebden, allezeit der Meinung geweſen, daß man dieſen Ort, welcher dem löblichen Cräyß ſo viel Ungelegenheit gemacht, völlig übern Hauffen werffen, und die damit occupirte Trouppen anderwärtig, mit beſſerm Vortheil, employren ſolle, derohalben der Herren dißfalls mit Seiner Liebden, dem Herrn Maggrafen und mit mir, führende gleichförmige Gedancken in alle Wege approbire, und nur dieſes beyfüge, daß man in dieſer gefaßten Reſolution nicht anſtehe, ſondern dieſen Rotenberg ehiſt raſiren, und, ſo viel möglich, inutil machen, die Trouppen aber ſämmtlich zu dem Herrn General Styrum marchiren laſſen möchte, welche ſolcher Geſtalten poſtirt werden ſollen, damit ſie, zu Hülffe der aſſociirten beeden Cräyſſe, allezeit in Tempore wieder employrt werden können. Wormit ꝛc. Feld-Lager bey Augſpurg, den 2. Octobris, 1703.

L.

Schreiben der Chur-Bayeriſchen Regierung zu Amberg an den Fränckiſchen Cräyß-Convent zu Nürnberg, worinn ſie wider die Demolition der Feſtung Rotenberg proteſtiret, de Anno 1703.

P. P.

INdeme, der eingelauffenen ſichern Kundſchafft nach, es nicht nur das Anſehen gewinnen, ſondern aus immer mehr hervorbrechenden Veranſtaltungen, ja würcklich angelegter Hand, ſich im Werck ſelbſten zeigen will, daß die mit gewiſſen wohl-ſtipulirten Capitulations-Puncten, an die hohe Alliirte übergebene Feſtung Rotenberg, nicht nur de Facto ſchon an Artillerie, Munition, Gewehr, und andern gäntzlich evacuiret, ſondern ſo gar die Demolir- und total-Ruinirung bald hernach erfolgen dörffte; So befinden wir uns, obhabend theuren Pflichten nach, wormit wir unſerm gnädigſten Chur- und Landes-Fürſten, Seiner Churfürſtl. Durchl. aus Bäyern, zugethan und verbunden ſeyn, höchſt obligirt und vermüßigt, an unſere hochgeehrte Herren, ein nachdrücklich Erinnerungs- oder Remonſtrations- oder endlich auch gar Proteſtations-Schreiben ergehen zu laſſen, und thun alſo damit denenſelben zu ſelbſt reiff- und hochvernünfftiger Conſideration vorſtellen, wie fürs erſte, das Unternehmen ſchnurgrad wider die optima Fide aufgerichtete Ubergabs-Capitulation ſeye, und lauffen thue, mithin ſich darüber um deſto höher zu verwundern, als es zu frühzeitiger, wider alles Erſinnen und Einbilden, ausbrechen thut, worbey dann ſonderlich auch, unſers Davorhaltens, eine Reflexion, über des Herrn Feld-Marſchall-Lieutenants, Grafen von Auffaß, gegebene Parole, hätte gemacht werden ſollen, daß, wie nemlich ſelbe durch dieſe Ubernehmung nicht nur geſchwächet, ſondern in ſolchen Risque gebracht wird, daß gewiß hinführo kein Vertrauen darauf geſetzet werden kan, es dann auch erwähnten Herrn General, als einer von Käyſerlicher Majeſtät characteriſirten Perſon, auch deſſen anvertrauten Functionibus, zu nicht geringem Nachtheil gereichen müſte, geſtalten in dem von uns erlaſſenen Schreiben wir es ebenfalls ihme wohl zu Gemüth geführet haben; Uber das wird man auch ſelbſt wohl ermeſſen können, daß gleichwie dieſe Feſtung, wegen der langtaurenden Belägerung und vigoreuſer Reſiſtenz, auch deren endlichen Ubergebung auf den gantzen Boden und weiters berühmt und bekannt gemacht worden, daß hingegen die ietzige Contraventio Pactorum nicht minder durch das gantze Römiſche Reich lauffen, und was es folgentlich für eine Bruite erwecken werde, woraus die übrige Sequelen wohl zu præſumiren ſeyn können; dann wann dergleichen Stipulation, ſo kaum aus dem Munde gefloſſen, und aufs Papier gebracht, alſobalden in Effectu wieder erkalten, und gar zurück genommen und effacirt werden will, muß ja, unſers Dafürhaltens, ein ohnfehlbares Exempel zur Nachfolge gegeben werden, und alles Trauen und Glauben, ſo doch, durante ferocisſimo Marte, Jure Gentium inviolable bleiben ſollen, dadurch aufgehoben werden, ſolchemnach ja zu gedencken geweſt ſeyn ſollen, daß ein Hochlöblicher Fränckiſcher Crayß-Convent, als welcher ſich des gantzen Negotii bishero übernommen, dieſe Criſin auf ſich kommen laſſen könte oder ſolte, in ſonderlicher fernerer Behertzigung, der ſonſt andermahlen unter denen benachbarten Crayſſen und Ständen allezeit gepflogenen beſten Einverſtändniß, und nützlich, ja faſt nöthig befundenen Verbindungen, anderer Rationum ponderoſiſſimarum zu geſchweigen. Nächſtdeme und zum andern, haben wir ohnerinnert nicht laſſen ſollen, daß die Feſtung Rotenberg von Seiner Königlichen Majeſtät in Böhmen zu Lehen rühre, und alſo auch aus dieſer Urſache von dergleichen Demolirung billich abgeſtanden, und, tanquam Rei *inviolabili*, keine

Hand angeleget werden ſolle, wie dann nicht zu zweifeln, daß nachdeme die Cron Böhmen an das Durchläuchtigſte Ertz-Haus Oeſterreich hæreditarie gelanget, und faſt ununterbrechlich beede die Römiſche Käyſerliche und Böhmiſch Königliche Cron, ein- und eben daſſelbe Allerdurchläuchtigſte Haus gezieret und bevollmächtiget haben, in ſolchem Regard dieſe Feſtung gleichſam, vor ohndencklichen Jahren, in allen Teutſchen Troublen und hefftigſten Kriegen ohnberücket verblieben, und inviolable gehalten worden. Welchemnach dann wiederum höchſt verwunderlich wäre, wann bey dieſen Conjuncturen ein anders, als eine cruelle Ruinirung, und zwar durch einen, mit Seiner Käyſerlichen Majeſtät ſelbſt alliirten Cräyß, ſolte vorgenommen werden. Wie man ſich aber leichtlich die Gedancken machen kan, aus welch benachbarten Standes Inſtigation es dahin gebracht und pouſſiret werden wolle, inmaſſen des nacher Wien geſchickten Courriers ſeine Expedition nicht verborgen iſt; So iſt man zwar in ſo weit auſſer Befremdung, weilen bekannt, daß dieſer feſte Platz demſelben particular-Statui iederzeit ein Dorn in den Augen, und ein Beunruhigungs-Stachel im Kopff geweſen. So weiß man auch gar wohl, wohin eben ſolcher Stand, durch ſeine heimlich hegende Paſſion, verleitet worden, und könten Seine Churfürſtliche Durchläucht. in Bayern ſich, durch mündliche und geſchriebene Worte, ſo leichtlich auch nicht bewegen laſſen, denen colorirten öffters anerbietenden Wohlverſtändnüſſen, und anderen Simulationen Glauben beyzumeſſen, dieſes aber ſolle fremd vorkommen, daß die übrige hohe Stände eines löblichen Fränckiſchen

Crăyſſes dieſes Status Intentionen und Machinationen zu adſtipuliren ſich bewegen laſſen ſollen, in noch fernerer Erwegung deren folgenden Diſſuadentien, ſo wir anzuregen nicht unterlaſſen können. Dann und fürs dritte, ſo belieben unſere hochgeehrte Herren nicht auſſer Conſideration zu laſſen, daß dieſe Feſtung bey dem Chur- und Hochfürſtlichen Hauſe Pfaltz ſchon einige Secula geſtanden ſeye; Dann obgleich durch die Gan-Erbſchafft die Herrſchafftliche Nutzung etwas unterbrochen, ſo iſt doch, was das Jus Munimenti anbetrifft, wie Welt-kündig, ſelbiges allezeit und continue der Pfaltziſchen Herrſchafft verblieben, endlich auch wieder alles völlig redimirt und conſoldirt worden, welches, dem politiſchen Anſehen nach, keiner andern Urſache halber, und gleichſam cum omni Vicinorum Conſenſu, uno forſitan excepto, als derentwegen geſchehen zu ſeyn, kan erachtet werden, auf daß nemlich dieſer Ort, als gleichſam Arbiter und Schiedsmann, die Waagſchale zwiſchen den übrigen benachbarten halten ſolte und könte, mithin, ad Suaſum Politicorum, in eines ſolchen Tertii Händen gelaſſen werden müſte, durch welchen verhindert werden könte, daß kein Vicinus den andern beunruhigen könte, wohl entgegen ein ſolcher Stand, welcher zu Corroſiv ſeyn will, in ſeinen Limitibus coërcirt werden möge. Man könte wohl hierüber einige Exempel zum Bewerthum anführen, ſo aber, weil es von ſelbſt bekannt, thun wir es umgehen, und überlaſſen den Schluß ſelbſt zu machen, was fürs künfftige zu ominiren ſeyn möchte, daß dieſer eintzige Status ſich der Demolirung allzu eyfrig annehme, ohnbedenckend der vielleicht über ſich ſelbſt ziehenden Ge-

Gefahrs-vollen Sequelen, dann annoch das Anſehen nicht iſt, ſo zwar von GOtt mit Zähren zu bitten wäre, daß ſich Flamma Martis ſo bald auslöſchen wolle, ja wohl das Wiederſpiel zu beſorgen. Wie nun ſich Belli Alea ſemper anceps muß nennen laſſen, und deſſen Wurff ſehr veränderlich iſt; Alſo könte es bald in einen andern Stand kommen, und mithin eine andere Rerum Facies ſich eröffnen; Fundamentaliter aber iſt vornemlich zu gedencken, daß unter denen löblichen benachbarten Reichs-Crayſſen, ob ſie gleich dermahlen etwas mit einander verſtoſſen, darum kein Vatinianum Odium oder Disjunctio völlig auf ewig ſolle eingepflantzet werden. Wann es dann wiederum, ſo der Höchſte bald geben wolle! zu anderm Stand gelangen wird, ſo iſt anietzt ſchon reifflich zu bedencken, ob nicht dergleichen Wunden ſo ſehr lang in ihren Maſſen verbleiben ſollen, welches alles unſere hochgeehrte Herren, dero hohem Verſtande nach, als unſere gutmeinende Erinnerungen und Advertiſſementen, hoffentlich zu gutem Gemüth annehmen, und bey ſich ſelbſt reifflich mehrers zu überlegen belieben wollen, folgſam nicht zugeben werden, daß die anſcheinende Demolirung ſolte vollzogen, ſondern entgegen, capitulirter Maſſen, alles in Statu quo gelaſſen, und mithin, in ſervanda vel frangenda Fide, kein böſes Exempel ietziger und der Nachwelt durch ſelbige gegeben, minder andern üblen Sequelen Thür und Thor geöffnet, und ein ſo hoher Churfürſtlicher Stand dadurch allzuhart angegriffen, wohl aber entgegen, in ſervandis Pactis, die Teutſche Generoſität gezeiget, und hervor leuchtend gemachet, auch ungezweifelt durch eine Promotion und beſſere Anlaſſung zu erwünſchtem Einverſtändniß der Stände, ja endlich zu einem Univerſal-Frieden, wenig ein Particular-Eingang gemachet werden ſolle. Wir getröſten uns alſo nichts anders, dann eine gute und gewierige Gegen-Antwort zu erhalten; Im Fall aber, wider Verhoffen, mit allem nichts vermögen ſollen, ſo können wir, obangeregter Maſſen, unſerer Pflichten halber, uns nicht diſpenſiren, daß wir nicht, im Namen Seiner Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit, unſers gnädigſten Herrn, hierwider, als eine Contravention wider die Ubergabs-Capitulation, proteſtiren, um, ſo anmit ſolenniſſime beſchiehet, in getreuer und legali Securitate dadurch alle de Jure denen Proteſtationibus zuſtehende Effecten, unſerm gnädigſten Chur- und Landes-Fürſten, in optima Forma, zu bedingen und zu erhalten. Verbleiben anbey ꝛc. Amberg, den 2. Octobris, Anno 1703.

LI.

Antwort des Fränckiſchen Crayß-Convents zu Nürnberg auf vorhergehendes Proteſtations-Schreiben der Chur-Bayeriſchen Regierung zu Amberg, de Anno 1703.

P. P.

Aus dem, was unſere hochgeehrteſt- und hochgeehrte Herren, unterm 2. currentis, auf anhero zu erlaſſen belieben wollen, iſt ausführlichen Innhalts zu erſehen geweſen, unter was ſcheinbarem Vorwand dieſelbe, wider die angefangene Demolition der Feſtung Rotenberg, zu proteſtiren, und welcher Geſtalten ſie reſervanda für Ihre Churfürſtliche Durchläuchtigkeit in Bäyern zu reſerviren vermeinen.

Nun wird zwar das vornehmſte Fundamentum auf die mit dem Herrn Grafen di Santo Bonifacio getroffene Ubergabs-Capitulation geſtellet, um damit zu erhärten, daß man nicht befuget, wider des Herrn General-Feld-Marſchall-Lieutenants, Grafens von Auſſaß, gegebene Parol, etwas ſolches zu unternehmen, ſondern vielmehr Treu und Glauben, aller Völcker Rechte nach, zu halten, einfolglich ermeldte Feſtung, Accords-mäßig, in Statu quo zu laſſen, verbunden ſeye: Wann aber unſere hochgeehrteſt- und hochgeehrte Herren den buchſtäblichen Innhalt angeregter Capitulation, mit rechten Augen anſehen, und wie er an ſich ſelbſten iſt, vernünfftig erwegen, ſo werden ſie gar bald finden, daß, obſchon gedachter Herr General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Graf von Auſſaß, die Demolition auf einige Zeit einzuſtellen, ſich anerkläret, derſelbe jedoch anbey keine poſitive Verſicherung in Contrario gegeben, ſondern vielmehr hoc Puncto, durch ſeine dabey gebrauchte Worte: So viel ich verſprechen kan, deutlich gezeiget habe, daß ſolches in ſeinem alleinigen Gewalt nicht ſtehe, ja es werden ſo gar die zu denen Tractaten abgeſchickt geweſene beede Hauptleute, Graf von Taxis, und Herr von Preißing bekennen müſſen, daß er gegen ſie öffentlich erwehnet, wie ihme ohnwiſſend ſeye, was Ihre Käyſerliche Majeſtät, oder die hohe Generalität, und andere, ſo über ihm, darzu ſagen würden. Nachdeme ſie aber gleichwohl mit der zweifelhafften Erklärung zu frieden geweſen, und der Herr Commendant, ohnerwartet einer darüber von anderwärts benöthigten Ratification, die Feſtung abgetreten, ſothane Ratification hingegen ſo wenig von dieſem löblichen Fränckiſchen Crayß, als vom Käyſerlichen Hof, oder der Käyſerlichen, oder des Reichs hohen Generalität, ſondern vielmehr ſowohl vor, als nach Occupirung beſagten Platzes, erſtbeſagter hohen Generalität Erinnerung an allhieſige Crayß-Verſammlung dahin erfolget, daß mit der Demolition in alle Wege verfahren werden ſolle; Alſo iſt nicht wohl abzuſchlieſſen, wie dem löblichen Fränckiſchen Crayß hierinnen eine Contravention der getroffenen Compactaten, oder auch ſonſten eine Particular-Unnachbarſchafft imputiret werden möge, ſintemahlen mehr als zu viel bekannt und offenbar, daß vom löblichen Fränckiſchen Crayß in particulari nimmer etwas contra Seine Churfürſtliche Durchläuchtigkeit unterfangen worden, ſondern es hat ſich derſelbe lediglich in den Schrancken der allgemeinen Reichs-Concluſorum gehalten, da hingegen höchſterwähnt ſeine Churfürſtl. Durchläuchtigkeit eine beſondere Kriegs-Declaration, wider die Francken und Schwaben, im Druck publiciren, und darauf von mehr berührten Rotenberg aus, mit Contributions-Ausſchreibungen, und andern Hoſtilitäten, wider den Fränckiſchen Crayß, würcklich haben vorſchreiten laſſen. Bey welcher der Sachen wahren Beſchaffenheit man diſſeits gantz nichts gegen die Jura Gentium gethan, ſondern vielmehr, nach aller Kriegs-Raiſon in deme gehandelt hat, da man zu ſeiner eigenen mehreren Conſervation, eben denjenigen Ort, woraus die Feindſeeligkeiten anfänglich in Francken hergefloſſen, und von deme man, wann er durch ohnvorſehende Fatalitäten in Frantzöſiſche Beſatzung etwan fürs künfftig, wie anderer Orten geſchehen, verfallen ſolte, noch mehrer

Unheil zu beſorgen gehabt haben würde, wie gedacht, auf der hohen Generalität Erinnerung zu raſiren, ohnumgänglich hat reſolviren müſſen, ohne daß Fürſten und Stände, unſere hohen Herren Principales, Obere und Committenten eines eintzigen Cräyß-Mit-Standes, unter gewiſſen Privat-Abſehen angeblich vorgekehrte Inſtigation darzu bewogen hätte, mit welchen auch alle übrige vorgeſtellte Proteſtation- und Contraventions-Urſachen von ſich ſelbſt dahin fallen, einfolglich keiner weitern Beantwortung bedürffen; wie wir dann derſelben all übriges Einwenden auf ſeinem Werth und Unwerth beruhen laſſen, und immittelſt die Demolitions-Arbeit zu continuiren ſuchen werden, obwohl wir ſonſt lieber hätten ſehen mögen, daß es zu dergleichen Land-verderblichen Extremitäten niemahls angekommen, ſondern man bey einmüthigem nachbarlich gutem Verſtändniß, welches der Allerhöchſte bald aufs neue wieder einpflantzen wolle, gelaſſen worden, und daran kein ſo ſchädlicher Abbruch erfolget wäre; Womit ꝛc. Nürnberg, den 12. Octobr. 1703.

LII.

Schreiben der Chur-Bayeriſchen Regierung zu Amberg an den Käyſerlichen General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Graf Chriſtoph Wilhelm von Auffaß, die Demolition der Feſtung Rotenberg betreffend, de Anno 1703.

P. P.

Es kan demſelben nicht verborgen ſeyn, was wider die pactirte Ubergabs-Puncten, von Seiten der Stadt Nürnberg, dem ſichern Vernehmen nach, durch die ihrige, für eine höchſt unbilliche, und ihme niemahls, poſt datam Fidem einzubilden gehabte Contravention actualiter gemacht und vorgenommen worden, indem die Feſtung Rotenberg nicht nur an aller Artillerie, Munition, Gewehr, und andern evacuirt, ſondern auch ſehr ſpött- und muthwillig beraubet, ja bey deme nicht gelaſſen, ſondern ſo gar eine Demolirung und total-Ruinirung angefangen wird. Wie nun dis die Nürnbergiſche Paſſion und Verbitterung genugſam entdecken thut; Alſo werden Seine Churfürſtl. Durchläuchtigkeit, unſer gnädigſter Landes-Fürſt und Herr, es, zu ſeiner Zeit, an ſelbe zwar ſchon zu ſuchen wiſſen, wir aber befinden uns, obhabenden Pflichten halber, obligat und bemüßiget, unſern ſonders hochgeehrten Herrn Grafen hierüber zu belangen, daß gleichwie deſſen Autorität und gegebene Parole ſelbſt ſehr violirt worden, anderer, wie auch aller übrigē Sequelen, ſo wir an den hochlöblichen Fränckiſchen Crayß-Convent, vermög communicirender Beylage, ausführ- und gründlich remonſtriret haben, zu geſchweigen, ſich alſo derſelbe hierinnfalls interponiren, und entweder diß contravenirliche Unternehmen ſelbſten abſtellen, oder, daß es durch obermeldten hochlöblichen Crayß-Convent geſchehen ſolle, ſeines hochvermögenden Orts alles gedeyliche und guten Effect bringende anwenden wolle, auf daß unſers hochgeehrten Herrn Grafen impignirte Parole einigen Bruch im geringſten nicht zu leiden habe. Gleichwie wir nun in viele Weiſe und Wege deſſen preißliche Æquanimität genugſam erſehen haben; Alſo thun wir uns auch, in hoc emergenti, darzu verſichern, und verbleiben anbey unſerm hochgeehrten Hn. Grafen, mit aller Dienſt-Gefliſſenheit, iederzeit wohl beygethan. Datum Amberg, den 2. Octobr. 1703.

LIII.

LIII.

Schreiben des Fränckiſchen Cräyß-Convents zu Nürnberg an den General-Wachtmeiſter, Graf Hermann Friedrich von Hohenzollern, die zur Demolition der Feſtung Rotenberg erfoderte Speſen betreffend, de Anno 1703.

P. P.

WIr zweifeln nicht, unſer hochgeehrter Herr General-Wachtmeiſter werde, von Viſitir- und Beſetzung der Pegnitz-Päſſe, nunmehro wider zurück gelanget ſeyn, und laſſen dahero auf deſſelben, unterm erſten currentis, auf anhero erſtatteten Bericht, hiermit antwortlich ohnverhalten, was Maſſen, zu etwelcher Beſtreitung der Rotenberger Demolitions-Speſen, bereits 300. fl. von der Cräyß-Caſſa, mit dem Herrn Landpfleger Nützel von Sündersbühl, hinaus geſchicket worden. Darmit man aber fürs künfftige nicht immerfort den Laſt gedachter Cräyß-Caſſæ allein zuſchiebe, auch das Haushalten etwas ordentlicher, als bis anhero verlautet hat, zugehe; So wolle unſer hochgeehrter Herr General-Wachtmeiſter am vorderſten die ſogenannte zeither eingezogene Tafel-Gelder, bey ſämmtlichen Herrn Officiers dergeſtalten einſtellen, daß ſie nicht ihnen, ſondern vielmehr dem Cräyß zukommen, und ad Publicum verwendet werden möchten. Und ſo wird auch ferner ein proportionirter Anſchlag, ſowohln auf die zum Rotenberg, als zum Land-Richter-Amt Auerbach, und der Pfleg Hartenſtein gehörige Unterthanen, oder vielmehr deren Höfe und Güter zu machen, und durch iemand förmliche Rechnung darum zu führen ſeyn, bis das vorhabende Demolitions-Werck ſeine Endſchafft erreichet, womit auf alle Weiſe ſchleunig zu verfahren, da zumahlen an Pferden, und andern Requiſiten ſchon ein ziemlicher Vorrath hinaus verſchaffet, und hoffentlich auch an der darzu deſtinirten Mannſchafft vom Land-Volck kein Mangel erſcheinet, geſtalten wir dann des ohnſchweren Berichts, wie weit es darmit gelanget, gewärtig ſeyn wollen. Unter Göttlicher Empfehlung ꝛc. Nürnberg den 4. Octobr. 1703.

P. S.

Auch können zu denen im Haupt-Schreiben bemerckt- und benamſten Orten, nemlichen dem Rotenberg, Land-Richter-Amt Auerbach, und Pfleg Hartenſtein, annoch folgende zwey Oerter, benanntlichen Neumarck und das Freyſtädtlein, Ratione des proportionirten Aufſchlags, gezogen werden. Ut in Literis. Nürnberg, den 4. Octobris, 1703.

LIV.

Schreiben des General-Wachtmeiſters, Graf Herrmann Friedrichs von Hohenzollern, an den Fränckiſchen Crayß-Convent zu Nürnberg, worinn er demſelben rapportiret, in was vor einem Stande er die an der Pegnitz beſetzten Päſſe befunden, und wie weit man mit der Demolition der Feſtung Rotenberg avanciret, de Anno 1703.

P. P.

Nachdeme geſtern Abends von Viſitirung der Päſſe, wie auch Auerbach zurück gekommen; Als habe ich, ſchuldigſter Maſſen, von allem rapportiren wollen. Die Päſſe ſind nach aller Möglichkeit mit unſerer Mannſchafft beſetzet, doch finde die

Extenſion von der Pegnitz ſo groß, daß mit dieſer wenigen Mannſchafft nicht wohl zu verhindern, daß nicht an ein- oder anderm Ort eine Cavallerie mit Mouſquetierern hinter ſich einen beſetzten Paß umgehen, und alſo durchſetzen können; Dahero höchſtnöthig wäre, daß wenigſtens 50. Pferde mir auf das ſchleunigſte zugeſchicket werden. So wäre auch höchſtens vonnöthen, daß der abgegangene Ausſchuß, ſammt denen Jägern, hierbey geſchaffet, um die Garniſon in denen Städtlein, und andere Päſſe, zu verſtärcken, darmit allezeit ein kleines Corpo bey mir ſtehen kan, um mich hinzuwenden, wo der Feind herbey kommen möchte. Ich allarmire mich über Nachts, und verſichere zu thun, was einem honnet Homme zuſtehet, und werde von allem täglich an meine hochgeehrte Herren Abgeſandte Nachricht geben; Auerbach habe in einem guten Stande gefunden. Beyliegendes Schreiben hat Obriſt-Lieutenant Truchſeß vergangene Nacht mir, nach meiner Abreiſe, zugeſchicket, und iſt leichtlichen zu glauben, daß eine ſolche ſtarcke Garniſon, wie in Amberg, mit Avantage einige Excurſion machen können, weilen wir keine Cavallerie haben, dahero die Beorderung der 50. Pferde um ſo nöthiger wäre; So balden mein, an Herrn General d'Herbeville Abgeſchickter zurück kommet, werde ſchleunige Parte darvon geben. Die Demolirung des Rotenbergs avancirt dergeſtalten, daß dieſe Woch ſelbiger auſſer Defenſion ſeyn ſolle, und hoffe, daß ſolche künfftige Woche, in Lufft und Rauch, wenigſtens 2. Rondell, ſprengen werde. Was die Contribution und Speſen betrifft, wird Herr Crayß-Caſſierer Fritz alle Nachricht darvon

ggeben, wiewohlen mir von denen hieſigen Contributionen und Einnehmungen das wenigſte bekannt, ſo zeigen ſich doch ſolche Mittel, daß ein löblicher Fränckiſcher Crayß dadurch in etwas ſoulagiret werden kan. Wormit ꝛc. Haupt-Qvartier Rollhofen, den 4. Octobris, Anno 1703.

H. F. Graf von Hohenzollern.

P. S.

Habe auch anbey für nöthig erachtet zu berichten, daß auf die an der Poſtirung gelegenen Haupt-Oerter, ſolche Reflexiones zu machen, damit ſelbige mit Proviant und Munition beſſer verſehen werden. Weiln auch unſere Artillerie an das Styrumiſche Corpo abgehet, alſo iſt nothwendig, daß ſolche allhier erſetzet werde, um die Päſſe beſſer beſetzen zu können; Ut in Literis, Haupt-Qvartier Rollhofen, den 4. Octobr. Anno 1703.

LV.

Schreiben des Käyſerlichen in der Ober-Pfaltz commandirenden Generals, Graf Ludwigs d'Herbeville, an den Fränckiſchen Crayß-Convent zu Nürnberg, worinn er denſelben erſuchet, daß er die unter dem General-Wachtmeiſter, Grafen von Hohenzollern, ſtehende 2000. Mann, wegen vorhabender Belagerung der Stadt Amberg, möchte zu ihm ſtoſſen laſſen, de Anno 1703.

P. P.

Alldieweiln ich ohnlängſten vernommen, daß der alldorten commandirende Herr General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Graf von Auffſaß, ſich ſammt ſeinem Dragoner-Regiment, auf die vom Herrn General-Lieutenant, Prince Louis Durchläucht, auch

Herrn Grafen, General-Feld-Marſchall von Styrum, erhaltene Ordre, mit demſelben conjungiren ſolle; ja indeſſen durch einen Expreſſen vom Herrn General-Wachtmeiſter, Grafen von Hohenzollern, ſo indeſſen die annoch hinterlaſſene 2000. Mann commandirt, per Confirmationem benachrichtiget bin, daß beſagter Herr General von Auffaß nicht allein mit ſeinem Regiment, ſondern noch einer Bataillon würcklich zum Styrumiſchen Corpo abmarſchirt, ich aber von einem hochlöblichen Käyſerlichen Hof-Kriegs-Rath, nach Eroberung der Stadt Cham, ſo geſtern geſchehen, mit dem Auffäßiſchen Corpo mich zu conjungiren, und ferner etwas erſprießliches, mit Attaquirung der Stadt Amberg, zu tentiren, mir angelegen ſeyn zu laſſen, nachdrücklich ermahnet werde, und mich nicht ſtärcker befinde, als gegen 2000. Mann zu Fuß, wovon doch die Garniſon der hieſigen Stadt zu hinterlaſſen, und in die 1500. zu Pferde; Als habe ich, zu unterthänigſt gehorſamſter Obſervanz der allergnädigſten Käyſerlichen Intention und Intereſſe, bey den hochlöblichen Ständen des geſammten Fränckiſchen Crayſſes, ſchuldigſt anfragen wollen: Ob die wohlſcheinende Möglichkeit und dero hohes Belieben ſich dahin extendiren möchte, auf daß dieſelbe das Hohenzolleriſche in 2000. Köpffen beſtehende Corpo, annoch mit ſoviel, oder wenigſtens 1500. Mann, dero etwa habenden Land-Miliz, auch behöriger Artillerie, und nöthiger Munition, zum allerhöchſten Käyſerlichen, und dero ſelbſt eigenen ſonderbar groſſen Intereſſe, welches, nach reiffer Überlegung, dero hohem Judicio von ſich ſelbſten klar erſcheinen wird, zu augmentiren und zu verſehen, möglichſte Diſpoſitiones zu machen, eyfrigſt trachten möchten; Hierauf wolt ich mich ohnverſäumt mit denenſelben conjungiren, und mit meinem Deſſein wider die Stadt Amberg zu reuſſiren, mir möglichſt angelegen ſeyn laſſen, zu dem Ende ich dann auch zu gleicher Zeit einen Expreſſen nach dem Käyſerlichen Hoff, um Erhaltung baldigen allergnädigſten Käyſerlichen Placat, abſchicke, und indeſſen bey einem hochlöblichen geſammten Fränckiſchen Cräyß um eine baldige geneigte Reſolution, und deſſen unverweilte Benachrichtigung, gehorſamſt-ſchuldigſt anhalte, damit ich nemlich ferners meine Meſures und Directiones einzurichten, antragen, und Gelegenheit zu zeigen haben möge, daß ich, nächſt gehorſamer meiner Empfehlung ꝛc. Cham, den 4. Octobris, Anno 1703.

LVI.

Schreiben des Fränckiſchen Cräyß-Convents zu Nürnberg an den Käyſerlichen General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Graf Chriſtoph Wilhelm von Auffaß, das wider die Stadt Amberg vorhabende Deſſein, und deſſen Beförderung betreffend, de Anno 1703.

P. P.

Es iſt nunmehro der Caſus vorhanden, daß, nach eroberter Stadt Cham, der Käyſerliche General, Graf d'Herbeville, ſich gerne mit den Fränckiſchen Trouppen conjungiren, nach Intention des Käyſerl. Hoff-Kriegs-Raths, die Stadt Amberg infeſtiren, und ſo fort, zu mehrerer Sicherheit der Böheimiſchen und Fränckiſchen Lande, ſich Meiſter von der gantzen Obern-Pfaltz machen möchte, maſſen ſein abſchrifftlich hieben liegendes, auf anhero erlaſſenes Schreiben, genugſam zu verſtehen giebet; weilen man aber ſich leider! im Stand nicht mehr befindet, ſothanem Herbevilliſchen Verlangen ein ſattſames Genügen zu leiſten; So iſt für gut angeſehen worden, nach Innhalt des weitern copeylichen Anſchluſſes, an des Herrn General-Lieutenants, & mutat. mutand. an des Herrn Marggrafens zu Brandenburg Hochfürſtliche Durchläucht. Durchläuchtigkeit, dann ferner an des Herrn General-Feld-Marſchalls, Grafens von Styrum Excellenz, mittels dero hiebeygehenden Originalien, zu ſchreiben, und denenſelben die weiters für gut befindende Diſpoſitiones zu überlaſſen, mithin zu erwarten, was daraufhin nächſtens erfolgen möge; Unſern hochgeehrten Herrn General-Feld-Marſchall-Lieutenant aber erſuchen wir, für den Cräyß die Mühe zu haben, erſtgedachte verſchloſſene Schreiben reſpective ſo gleich gehöriger Orten einlieffern, und per Eſtaffetta, auf des Cräyſſes Koſten, in das Haupt-Qvartier bey Augsburg fortlauffen zu laſſen, vielleicht ergiebet ſich hierdurch, einander in hierobigen Qvartieren bald wieder zu ſehen, da wir indeſſen ꝛc. Nürnberg, den 7. Octobris, Anno 1703.

LVII.

Schreiben des Käyſerlichen General-Feld-Marſchall-Lieutenants, Graf Chriſtoph Wilhelms von Auffaß, an die Cräyß-Verſammlung zu Nürnberg, das an ihn, wegen der Demolition der Feſtung Rotenberg, von der Chur-Bayeriſchen Regierung zu Amberg überſchickte Proteſtations-Schreiben betreffend, de Anno 1703.

P. P.

Dieſem löblichen Convent iſt aus der, ſub 2. hujus, von Churfürſtlicher Ambergiſcher Regierung abgelaſſenen Proteſtation ſowohl, als aus dem an mich abgegangenen, und in Copia hiebey liegenden Schreiben erinnerlich, was ſelbige, wider die unternommene, und, ihrer Meinung nach, contra datam Fidem beſchehende Demolir- und Raſirung der Feſtung Rotenberg, in ſehr harten, theils meiner ſo lange Jahre conſervirt- und bisher erworbenen Reputation nahe gehenden Terminis, zu erinnern vermeinet. Obwohln ich mir nun ſehr zu Gemüth ziehen würde, wann wider den mit Hand und Petſchafft bekräfftigten Accord, etwas ſolches vorgenommen werden ſolte, deſſen Dependenz meiner Ehre den geringſten Nachtheil bringen könte, ſo vermeine aber, ſo viel den 15. hauptſächlich die Raſir- und Demolirung der Feſtung concernirenden Punct betrifft, genugſame Præcaution genommen zu haben, wann in dieſer, von höhern Orten dependirenden Sache, dem Accord die expreſſe Clauſul, ſo viel ich verſprechen kan, inſeriret, und ſolcher Geſtalten meine Perſon ſicher geſtellet habe; Als lebe der zuverſichtlichen und ohngezweifelten Hoffnung, es werde, von geſammten hochlöblichen Cräyſſes wegen, in Conſideration meiner in alle Wege eyfrig gezeigten treuen Dienſte, und daß ich, um der von hohen Orten gefaſter Reſolution willen, nicht zu leiden noch etwas zu dulden habe, ich bey der Churfürſtlichen Regierung dergeſtalt nachdrücklich vertreten, und durch ein an mich ablaſſendes Antwort-Schreiben dahin ſicher geſtellet werden, daß, wann von Chur-Bäyeriſcher Seiten, gegen beſſers

Verhoffen und Vermuthen, dieſes Puncts halben, wider meine Perſon, Haab und Güter, etwas Widriges vorgenommen werden ſolte, ich allerdings ſicher und ſchadloß gehalten ſeyn möge; Wie nun meine hochgeehrteſt- und hochgeehrte Herren, dieſes der Billichkeit ähnlich zu ſeyn erachten werden; Alſo getröſte mich hochgeneigteſter Gratification, und verbleibe mit gebührendem Reſpect ꝛc. Haupt-Qvartier Cloſter Kirchheim, den 13. Octobr. 1703.

LIIX.

Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Præſidentens zu Wetzlar, Graf Friedrich Ernſts zu Solms, an den Käyſer Leopoldum, worinn er die pro Viſitatione Cameræ ſtehende Glieder dieſes hohen Gerichts, zu manuteniren bittet, und zu ſolcher Manutenenz-Commiſſion Chur-Pfaltz und Königliche Majeſtät in Preuſſen, als Churfürſten zu Brandenburg, allergehorſamſt in Vorſchlag bringet, de Anno 1703.

P. P.

Euer Käyſerlichen Majeſtät wird aus meinen bisherigen allerunterthänigſten Bericht-Schreiben leider! der hieſige deplorable Status allergnädigſt anerinnerlich ſeyn; Wann nun zu deſſen Redreſſir- und Wiederherſtellung des ordentlichen Juſtiz-Weſens, bey dermahligen verwirrtem Zuſtande im Reich, ein extraordinaires Remedium zu ergreiffen, und inſonderheit die allhier pro Viſitatione Cameræ ſtehende Glieder des Gerichts zu mainteniren, allerdings nöthig erſcheinen will, dieſes aber, ohne eine abſonderliche von Euer Käyſerlichen Majeſtät an einige mächtige und wohl intentionirte Stände des Reichs übertragende Manutenenz-Commiſſion, nicht wohl zu Werck zu richten ſeyn dörffte, ſo habe ich, meines Orts, ehe und bevor Euer Kayſerliche Majeſtät hierunter zu behelligen mich unterſtanden, vorhero derer, pro Viſitatione Cameræ, abſonderlich portirten und darbenes mächtigern Stände Gedancken in Perſon zu penetriren eine Nothdurfft zu ſeyn ermeſſen, zu ſolchem Ende auch im verwichenem Sommer, ſowohl eine Reiſe nacher Berlin, als auch noch vor wenig Tagen dergleichen nacher Düſſeldorff übernommen, und daſelbſten des hieſigen Cameral-Weſens verwirrten Zuſtand mündlich des mehrern vorgeſtellt, da dann ſowohl Ihro Königliche Majeſtät in Preuſſen, als auch Ihro Churfürſtliche Durchläuchtigkeit zu Pfaltz, wie zu deren unſterblichen Glorie nachrühmen muß, ſich dergeſtalt patriotiſch und gnädig vor die Wiederherſtellung des lieben Juſtiz-Weſens im Reich erkläret, auch darbeneben zu aller Manutenenz dero höchſten Orts, gantz willfährig ſich offeriret, daß ich daraus gnugſam abnehmen können, falls Euer Käyſerliche Majeſtät dieſen beyden hohen Churfürſten des Reichs einige Commiſſion hierunter auftragen ſolten, ſolche von denenſelben gerne übernommen, und Euer Käyſerlichen Majeſtät allergerechteſte Intention mit Nachdruck ſecundiret werden würde; wie dann Ihro Churfürſtliche Durchläuchtigkeit zu Pfaltz dero an Euer Käyſerliche Majeſtät abſchickenden Vice-Hoff-Cantzlern dahin zu inſtruiren, ſich inſonderheit gegen mich gnädig haben vernehmen laſſen. Dieſem nach habe meinen Pflichten gemäß zu ſeyn erachtet, Euer Käyſerlichen Majeſtät hiervon allergehorſamſten Bericht zu erſtatten, und dieſe allerdemüthigſte Bitte noch weiter anzufügen, dafern Euer

Käyſerliche Majeſtät zu einigen extraordinairen und proviſionellen Remediis zu greiffen, und etwan darunter mich mit ein- oder andern Befehlchen, wie letzthin in dero Præſentations-Sache geſchehen, zu belegen allergnädigſt gefallen ſolte, ſelbige geruhen, die allerhöchſte Gnade vor mich und andere wohl-intentionirte, nach einer wahren Hülffe ſeufftzende Commembra hieſigen Gerichts zu haben, und eine nachdrückliche Manutenenz-Commiſſion auf oben gedachte beyde hohe Churfürſten des Reichs allermildeſt zu ertheilen, damit nicht etwan, bey deren Unterbleibung, der heilſame Zweck verfehlt, und Euer Käyſerlichen Majeſtät allerhöchſte Autorität proſtituirt werden möge, wie dann ich, welches ich mit allertieffſtem Reſpect anfügen muß, die mir etwann ferner zukommende allergnädigſte Befehlche, ohne dergleichen Manutenenz, zu exequiren, mich nicht getraue, um ſo mehr, da ich bey punctueller deren bisherigen Gelebung nichts anders, als mehrere Torte, Drangſalen und Proſtitutionen mir zugezogen, und dabey, mit höchſtem Leid-Weſen habe erſehen müſſen, daß Euer Käyſerliche Majeſtät, als des Heil. Röm. Reichs Ober-Haupts allerhöchſte Autorität, darunter nicht wenig gelitten hat. Ich getröſte mich allergnädigſter Erhörung, und verharre in allergehorſamſtem Reſpect &c. Datum den 27. Octobris, 1703.

LIX.

Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Præſidentens zu Wetzlar, Graf Friedrich Ernſts zu Solms, an Churfürſt Lotharium Franciſcum zu Mäyntz, worinn er demſelben die Beförderung der Cammer-Gerichts-Viſitation inſtändigſt recommendiret, de Anno 1703.

P. P.

Euer Churfürſtliche Gnaden geruhen aus beygehendem Anſchluß gnädigſt zu erſehen, aus was wichtigen Urſachen ich ein unumgängliches Proteſtations-Schreiben an des Herrn Cammer-Richters Churfürſtliche Gnaden, wegen eines allzu ſenſiblen mir von denen hieſigen ſogenannten Majoribus zugezogenen Torto, abzulaſſen, und ſolches zu meiner künfftigen Verwahrung, zu des geſammten Reichs Notiz zu bringen, darbeneben auch das heilſame Viſitations-Geſchäfft beſtens zu recommendiren, mich gemüßiget geſunden. Wann nun das an einen löblichen Reichs-Convent abgelaſſene Schreiben Euer Churfürſtlichen Gnaden, bey fürwährendem Reichs-Tag ſubſiſtirender Geſandſchafft zugefertiget, und ſelbige um die förderſamſte Dictatur erſucht; Als habe darbeneben meiner Obliegenheit zu ſeyn erachtet, Euer Churfürſtlichen Gnaden hiervon nicht nur unterthänigſte Apertur zu thun, ſondern auch ſelbige gnädigſt zu bitten, ſie gnädigſt geruhen möchten, obgedachter dero Geſandtſchafft gemeſſenen Befehl zu ertheilen, damit beſagtes mein Schreiben zu förderſamſter Dictatur gebracht werden möchte. Ich zweifele um ſo weniger an gnädigſter Willfahrung, als mehr daran gelegen, daß der Sachen wahre Beſchaffenheit einem hochlöblichen Reichs-Convent vorgeſtellt, mithin das Wahre von dem Falſchen unterſchieden werden möge; die hierunter mir bezeugende Gnade werde ich, mit unterthänigſtem Danck, Zeit Lebens zu erkennen, und in allen Begebenheiten darzuthun nicht ermangeln, daß ich ſeye ꝛc. Datum den 27. Octobr. 1703.

LX.

Schreiben derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande an den Käyſer Leopoldum, worinn ſie deutlich und nachdrücklich vorſtellen, wie höchſtnöthig es ſey, ſich in Teutſchland, gegen Franckreich und deſſen Alliirte, in beſſere Verfaſſung und Defenſions-Stand, als bishero geſchehen, zu ſetzen, de Anno 1703.

P. P.

WAnn iemand den gegenwärtigen Zuſtand der Sachen anſiehet, und eine Vergleichung anſtellet mit demjenigen, worinnen ſelbige im nächſt verwichenen Jahr geſtanden, und wie ſie anietzt beſchaffen ſind, abſonderlich, wann man auf Teutſchland die Augen wendet; So wird ein ſolcher wohl nicht in Abrede ſeyn können, daß der Alliirten Sache ſehr herabgekommen, und ſchlimmer worden ſeye, nachdeme durch Zuſammenſtoſſung der Frantzöſiſchen und Bayeriſchen Waffen, die Feinde an der Donau und am Ober-Rhein, den Krieg, und ſich ſelbſt nach Wunſch feſtgeſetzet, und dahero allzuweit und breit ein- und fortgedrungen ſind. Wann man aber zugleich nach den Urſachen dieſes Unheils forſchet, ſo werden derſelben gar bald einige anzutreffen ſeyn, nemlich, die allzugroſſe Langſamkeit in Aufbringung und zu Feld-Führung der Arméen, der groſſe Mangel und Abgang, ſowohl an Soldaten, als andern erfoderten Nothwendigkeiten, und dann die weder zeitlich noch reifflich genug unter den Alliirten erwogene und eingerichtete Rathſchläge. Weil nun dieſe der Sachen Bewandtniß uns über alle Maſſen anficht und bekümmert; So haben wir keineswegs umhin gekonnt, Euer Käyſerlichen Majeſtät ſolche unſere Sorg und Bekümmerniß, zu Folg der Allianz-Pflicht, zu entdecken. Es werden Euer Kayſerliche Majeſtät, Zweifels ohne, ſich annoch zu erinnern allergnädigſt geruhen, welcher Geſtalt wir, den verwichenen Winter durch, nicht abgelaſſen haben, Euer Käyſerlichen Majeſtät und dem Reich, und inſonderheit denen meiſten und vornehmſten Mit-Gliedern und Ständen deſſelben, wiederholter Maſſen, vorzuſtellen, wie hoch nothwendig es seyn würde, anſehnliche und zulängliche Arméen zeitlich ins Feld zu führen, und alles dasjenige anzuſchaffen, was zu ernſtlicher und nachdrücklicher Bekriegung des Feindes erfoderlich zu ſeyn, die Sache ſelbſten erheiſchet. Allein wir klagen und bedauren, daß unſere, obſchon treue, und einig und allein auf die gemeine Wohlfahrt abzielende Vorſchläge und Erinnerungen, bey den meiſten allzuwenig Gehör gefunden, oder doch wenigſtens diejenigen Würckungen nicht nach ſich gezogen haben, welche wir daraus verhoffeten, und die das gemeine Beſte erfoderte. Dann die Erfahrung hat gewieſen, daß zu Recroutir- und Ergäntzung der Trouppen Euer Käyſerlichen Majeſtät, welche im vorigen Jahr an Mannſchafft ſehr abgenommen, kein friſches Volck oder Ausſchuß aufgebracht, die Zeug-Häuſer und Magazins mit Kriegs- und Proviant-Vorrath, an beqvemen Orten, nicht angefüllet, noch die an den feindlichen Gräntzen gelegene Städte und vornehmſte Reichs-Feſtungen, mit denen zur Defenſion höchſt nothwendigen Sachen, providiret und verſorget worden; Ja, es verlautet noch anietzo, daß Philippsburg, die ſo importante Feſtung, von allen erfoderten Nothwendigkeiten gantz leer und bloß ſtehe, unangeſehen, daß bey der Reichs-Verſammlung, durch einen förmlichen Schluß, deren Verſorgung und hierzu hinlängliche Subſidien-Gelder verwilliget und zugeſtanden ſind. Was ſollen wir von der Reichs-Armée ſagen, da bekannt iſt, daß die Reichs-Stände zwar ſich darzu verſtanden? Allein, wie unvollkommen und mangelhafft die Zuſammenbring- und Vereinbarung dieſer Armée geweſen ſeye, ſolches weiß auch iedermann, inmaſſen, alles Ermahnens, Erinnerns und Bittens ungeachtet, ja mit Hindanſetzung der augenſcheinlich bevorſtehenden Gefahr des Vaterlandes, theils Stände die erfoderte Mannſchafft gar nicht geſtellet, theils aber auf ſolche Weiſe, daß ſelbige ſich nicht eher, als im Auguſto und Septembri, im Lager einfinden können; Aber dieſes wird noch wohl verwunderlicher erſcheinen, welches auch, unſerer Meinung nach, der ſonderbaren Güte und Vorſehung GOttes zuzuſchreiben iſt, daß die Feinde nicht weiter eingedrungen, und das unter ſich getrennte, und ſeine eigene Wohlfahrt nicht beobachtende Teutſchland, völlig zu Grunde gerichtet, oder unter ihr Joch gebracht haben. Allein, wir ſehen noch nicht, wie weit die Feinde fortgehen werden, dann es gehet die Rede, daß Landau von ihnen, und zwar mit einer nicht gar zu ſtarcken Armée, belagert, hingegen, zu Befreyung dieſer vortrefflichen, mit ſo groſſer Mühe und Koſten im nechſtverwichenen Jahr, von dem Durchläuchtigſten Römiſchen Könige ſelbſten, zu deſſen groſſer Ehre und Ruhm, eroberten Reichs-Feſtung, keine Hülffe bey Handen ſeye. Was geſchiehet aber? Man kommt wieder zu uns, und fodert von uns Hülffe, da inzwiſchen die meiſten und mächtigſten Reichs-Stände den Ausgang müßig und ruhig erwarten, und dem nothleidenden Reiche und Vaterlande keine Hülffe leiſten. Nun haben wir zwar uns erkläret, daß wir bey dieſer Gelegenheit noch thun wollen, was in unſerm Vermögen, und von getreuen Bunds-Genoſſen zu hoffen ſtehet; Allein, weil wir in der That ſelbſt erfahren, wie wenig es geachtet werde, daß wir im letztern Früh-Jahr eine nicht geringe Volck-Hülffe an Cavallerie und Infanterie in Teutſchland gehen laſſen, mit was für Eyfer und Anwendung aller Kräfften wir die Anzahl unſerer Miliz vermehret, und wie wir endlich alles, was zu Aufrechthaltung der gemeinen Sache von uns wird können verlanget werden, gethan haben, damit wir, durch unſer Vorgehen, andern ein Exempel zur Nachfolge geben möchten, und gleichwohl von den meiſten nichts wenigers geſchehen zu ſeyn erſehen, ſo müſſen wir wohl darüber einiger Maſſen unluſtig und verdroſſen werden. Dieſes aber ſagen wir nicht, um dadurch iemand, wegen des Vergangenen, einer Nachläßigkeit zu beſchuldigen, ſondern wir haben hiemit unſere Klagen in Euer Käyſerlichen Majeſtät Schoß ausſchütten wollen, damit in berührter, obgleich ſchon vorhin gnugſam bekannter Qvelle ſolcher Ubel-Stände, die Hülffs-Mittel geſuchet würden, wodurch künfftighin dergleichen verhütet werden möchte. Dann, wo unſern Bemühungen, die wir zu gemeiner Wohlfahrt, und zum Beſten aller insgeſammt, ſo willig und ſo hurtig anwenden, und worinnen wir ſo lange, bis uns die Kräffte ermangeln, zu beharren entſchloſſen ſind, von denen *Alliirten*, und insonderheit von Euer Käyſerlichen Majeſtät und den Ständen des Reichs, nicht mit mehrerer Krafft und Nachdruck, als bisher geſchehen iſt, beygeſtanden und hülffliche Hand geboten wird; So wird es uns unmöglich fallen, eine ſolche Laſt länger zu ertragen, daß wir nicht darunter ſuccumbiren und erliegen ſolten. Uber dieſes halten wir für gewiß, daß der Krieg, ſo gegenwärtig geführet wird, niemahls zu einem erwünſchten Ende, oder rühmlichen und ſichern Ausgange gelangen werde, daferne nicht Euer Käyſerliche Majeſtät, und alle und iede Stände des Reichs, mit allem, und zwar gröſſerm Ernſt und Eyfer, als bisher geſchehen, ſich einmüthig dahin beſtreben, den Krieg nicht nur zu unterhalten und fortzuſetzen, ſondern auch ſchleunig zu Ende zu bringen; Und daß die gemeine Sache nothwendig zu Grunde gehen müſſe, wann nicht allen vorbeſagten Puncten Rath geſchaffet wird, und ein iedweder von den Alliirten, nach Vermögen, das ſeinige mit beyträget. Wir zweifeln zwar nicht, es werden Euer Käyſerliche Majeſtät, wegen alles dieſes, nicht weniger als wir, beſorgt und darauf bedacht ſeyn, auf was Weiſe künfftig hin der gemeinen Sache mit gröſſerm Nachdrucke aufgeholffen werde. Indeſſen aber haben wir, höchſten Fleiſſes, und mit geziemendem Reſpect, Euer Käyſerliche Majeſtät erſuchen wollen, daß ſie, als des Reichs Ober-Haupt, und weil es in dieſem Kriege, vor allen andern, dero eignen Nutzen und Vortheil betrifft, allen möglichſten Fleiß und Sorgfalt anzuwenden, geruhen möge, erſtlich zwar, daß die Feinde nicht noch vor dem nächſt künfftigen Sommer, durch weitern Einbruch, die

Sache in üblern Stand ſetzen, dann auch, daß Euer Käyſerlichen Majeſtät Trouppen ſowohl in Italien, als im Reiche, auf das ſchleunigſte, und ohne einigen Verzug oder Aufſchub, auf die gehörige Anzahl gebracht werden mögen, ſo, daß dieſe gleich im Frühling, oder noch eher, wenn es die Noth erfodert, in Bereitſchafft ſeyn, diejenige Kriegs-Expeditionen vorzunehmen, welche die Zeit und Gelegenheit an die Hand giebt, oder die Noth erfodern wird, und daß, zu ſolchem Ende, auch zeitlich, und an beqvemen Orten Proviant und Kriegs-Inſtrumenta zuſammen gebracht werden, ohne welche die Miliz, obſchon ſelbige zahlreich iſt, nicht nützlich agiren kan, oder glückliche Erfolge zu hoffen ſind. Darnach, daß Euer Käyſerliche Majeſtät alle und iede Stände des Reichs ſtetigs ermahne und antreibe, dasjenige, ohne Abzug, und mit Beyſeitſetzung aller Prætexten, zu præſtiren, und zu der Reichs-Armée ihren Antheil zu liefern, auch ſolchen, nach Beſchaffenheit der Sachen, und Gröſſe der Gefahr, zu vermehren, welches dann vornemlich denenjenigen oblieget, deren Lande von den Gräntzen mehr abgelegen, und den Kriegs-Ungemächlichkeiten weniger unterworffen ſind, und dahero billich iſt, und die Sach ſelbſten erheiſchet, daß ſolche denen andern, deren Lande und Gebiete nicht weniger von Freunds als Feinds Völckern infeſtiret und hart mitgenommen werden, zu Hülffe kommen, damit nicht, wann die erſtern übern Hauffen geworffen ſind, alsdann auch die letzteren und hinderſten angefallen werden. Hiebey ſcheinet auch höchſt nothwendig zu ſeyn, und leben wir des gewiſſen Vertrauens, Euer Käyſerliche Majeſtät werden, nach dero beywohnenden Welt-bekannten Klugheit, die Sache dahin richten und bringen, daß Euer Käyserliche Majeſtät, nebſt denen Ständen des Reichs, nicht allein diejenigen Dinge, welche des Reichs Beſchützung und Wohlfahrt anbetreffen, vor die Hand nehmen, ſondern auch ſolche Anſtalten und Mittel vorkehren werden, wodurch der Krieg mit gröſtem Nachdruck wird geführet, und der Feind angegriffen werden können. Dann gleichwie wir mit einem hurtigen, ſtarcken, und auf alle Gelegenheiten wachſamen Feinde zu thun haben, und deſſen Bewegungen und Actiones alle mit einander von eines einigen Winck und Willen dependiren, ſo wird es gewiß geſchehen, daß derſelbe gegen viele, ob dieſe ſchon, wann ſie ihre Macht zuſammen ſetzen, ihm überlegen ſind, doch, indem ein ieder von ihnen ſeiner eigenen Sache wahrnimmt, und unterſchiedene Abſichten führet, die Oberhand gewinnen werde, wo nicht mit zuſammen geſetzten Gemüthern und Rathſchlägen dasjenige, was nächſt künfftigen Sommer zu thun ſeyn mag, bey Zeiten, und auf das eheſte recht eingerichtet und ausgemachet wird. Weilen aber Regenſpurg durch feindliche Waffen occupirt und beſetzet, und dahero denen Reichs-Ständen, bey dem in ſelbiger Stadt gehaltenen Convent, die Gewalt genommen iſt, zur Wohlfahrt des Reichs, freye Stimmen zu geben, und einen Schluß darüber zu machen; So überlaſſen wir Euer Käyſerlichen Majeſtät höchſt erleuchtetem Urtheil, ob nicht nöthig ſeyn möchte, daß in einem andern Orte oder Reichs-Stadt Euer Käyſerliche Majeſtät, und die Stände des Reichs, zum wenigſten der vornehmſten Miniſtri oder Deputirte, ſo bald immer möglich, zuſammen kommen, und über alles, was zu des Reichs Sicherheit, und Beförderung der gemeinen Sache erfodert wird, ſich berathſchlagen. Indem wir aber dieſes alles Euer Käyſerlichen Majeſtät mit ſchuldigſter Veneration vortragen, ſo hoffen wir, es werde dieſelbe, nach dero beywohnenden preißwürdigſten Æquaminität, wo nicht unſer Urtheil und Meinung, doch wenigſtens unſere Sorgfalt nicht mißbilligen, und gar wohl abſehen, daß von dieſes Kriegs entweder glücklichem und unglücklichem Ausgang, nicht allein die Wohlfahrt des gantzen Europæ abhange, ſondern auch des Durchläuchtigſten Ertz-Hauſes Oeſterreich Nutzen, Vortheil und Ruhm, einiger Maſſen darunter verſire; Und dahero haben wir das gute Vertrauen, daß Euer Käyſerliche Majeſtät, mit allem Ernſt und Eyfer, die Hand an das Werck legen, und mit dero am allermeiſten hervorleuchtenden und nachdrücklichſten Exempel und Autorität, ſowohl die Reichs-Fürſten, als übrige Confœderirten, aufmuntern und anfriſchen werden, daß ihrem vorgehenden Exempel ſelbige nachfolgen. Dann ſolcher Geſtalt wird Hoffnung zu machen ſeyn, daß GOtt ſeine allmächtige Hülffe den gerechten Bemühungen nicht verſagen werde, alsdann nemlich, wann wir die Mittel und Kräffte, welche wir von ſeiner Gütigkeit noch in Händen übrig haben, recht anwenden und gebrauchen. Wormit wir ſchließlich den allmächtigen GOtt bitten, daß ꝛc. Im Haag, den 29. Octobris, Anno 1703.

LXI.

Schreiben Churfürſt Georg Ludwigs zu Braunſchweig und Lüneburg an das Dom-Capitul zu Hildesheim, worinn er demſelben notificiret, daß, weil es denen Gravaminibus derer im Stifft Hildesheim befindlichen Evangeliſchen Land-Stände und Conſiſtorialien, auf ſo vielfältig beſchehenes Anſuchen, nicht abhelffen wolte, er, ſeines Orts, deſſen und übriger Catholiſchen Stiffter in ſeinem Lande habende Gefälle zu arreſtiren, genöthiget worden, de Anno 1703.

Von GOttes Gnaden Georg Ludwig, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, des Heil. Röm. Reichs Churfürſt.

Unſern günſtigen Gruß und wohlgeneigten Willen zuvor,

Ehrwürdige, Wohlgebohrne, auch Edele, Veſte, beſonders Liebe, und liebe Beſondere,

WAs dieſelbe und ihr auf unſer, wegen Abſtellung unterſchiedener denen im Stifft Hildesheim ſich befindenden Evangeliſchen Land-Ständen und Unterthanen, wie auch Conſiſtorialien, wider die zwiſchen weiland Churfürſt Ferdinand zu Cölln, als Biſchoffen zu Hildesheim, und dem daſigen Dom-Capitul an einem, und unſerm Hauſe am andern Theil, Anno 1643. errichtete Pacta, wider die im beſagten Friedens-Schluß ſtabilirte Obſervanz des 1624. Jahrs, ingleichen wider den nachgehends von unſers Hauſes Subdelegatis 1651. gemachten Conſiſtorial-Receſs, zugezogenen Gravaminum, *im verwichenen Martio abgelaſſenes Schreiben, hinwieder* in Antwort, unter dem 28. Aprilis dieſes Jahrs, an uns gelangen laſſen wollen, ſolches iſt uns wohl eingeliefert worden. Wir haben daraus wahrgenommen, was Maſſen dieſelbe und ihr nicht an ſich kommen laſſen wollen, daß Zeit ihrer Adminiſtration, etwas wider die gemachte Receſſe, und den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß vorgenommen worden, und ſo viel die Regierung des letzt verſtorbenen Herrn Biſchoffens anlanget, ſie dafür gehalten, daß ſie davor nicht reſpondiren könten, wiewohl auch die damahls geklagte Gravamina auſſer dem zu Wien und Wetzlar annoch Rechts-hängig, und daſelbſt durch eine gedruckte Vorſtellung der Ungrund derſelben deutlich remonſtriret worden. Nun ſeynd wir aber, ſo viel die Zeit ihrer Adminiſtration betrifft, hiervon eines gantz andern verſichert, und iſt dasjenige, was ohnlängſt mit Beſtellung der Pfarr zu Sarrſtädt vorgenommen, ſo notoriſch, daß es mit Fug nicht geläugnet werden kan, wie auch die Auſſage einiger Leute, ſo darbey geweſen, wie die für ſolche Pfarr verſprochene Gelder des Archi-Diaconi von Schängels Verwalter ausgezahlt worden, in unſern Händen, und wird ſowohl dardurch die an den Dr. Hofmeiſter und Superintendenten von Alfeld, mit der, zu Erhaltung ihrer Intention, vorgenommenen Ausſchlieſſung der übrigen Conſiſtorialien, im verwichenen Junio ergangenen Verordnung, den von dem Conſiſtorio einmahlen vor incapable erkannten Prediger zu Lengds, auf die Pfarr zu Sarrſtädt introduciren zu laſſen, ſowohl die verbotene Pfarr-Krämerey, als die Infractio des Conſiſtorial-Receſſes ſattſam erwieſen, wie dann auch ſonſten, durch die ohnlängſt zu Hohenhammeln geſchehene Arreſtirung der nach Schwigfeld gehörenden Glocken, genugſam an den Tag ge-

geleget worden, was Geſtalten man befliſſen ſeye, die Evangeliſche allenthalben in dem Exercitio ihrer Religion, und was davon dependiret, zu beſchweren. Was die, bey Leb-Zeiten des Herrn Biſchoffs, bereits geklagte Gravamina anlangt, ſo haben wir uns aus der, von denenſelben und euch, anhero geſandten Vorſtellung, verlangter Maſſen, referiren laſſen, und daraus befunden, daß darinn einige Gravamina gäntzlich abgeläugnet, einige zwar nicht verneint, doch auch nicht geſtanden, einige hingegen, und zwar inſonderheit diejenige, welche den Conſiſtorial-Receſs concerniren, eingeſtanden, iedoch mit allerhand hervor geſuchten Coloribus beſchönigt werden wollen; Es kan aber auch denenſelben und euch nicht unbekannt ſeyn, was Geſtalten die Evangeliſche Land-Stände, in einer, vor einigen Jahren, gleicher Geſtalt in den Druck gegebenen Facti Specie, und derſelben angedruckten Beylage, ſowohl die in der Vorſtellung abgeläugnete, als auch ihre übrige Gravamina, inſonderheit, daß die Evangeliſche Amts-Unterthanen und Bediente ſich mit denen Actibus Miniſterialibus an die Catholiſche ſo genannte Amts-Patres zu halten gezwungen, die Evangeliſche Kirchen occupiret, und die Evangeliſche daraus verdrungen, denen Candidatis die Aemter für groſſe Geld-Summen verkaufft, denen Evangeliſchen Kirchen und Schulen ihre Reditus entzogen, denen Evangeliſchen die Catholiſchen Feſt-Täge zu feyern aufgebürdet, dieſelbe, wann ſie an ſolchen Tagen arbeiten, in harte Straffe geſetzet, den Conſiſtorial-Receſs nicht beobachtet, und die vor das Conſiſtorium gehörige Perſonen und Sachen an die weltliche Gerichte, inſonderheit aber die Evangeliſchen

Prediger an die Land-Gerichte gezogen, und daſelbſt hart geſtrafft, die Conſiſtorial-Verordnung verächtlich gehalten, und denen Conſiſtorialibus, der in dem Conſiſtorial-Receſs und Land-Tags-Abſchieden vermachte Unterhalt, geraume Jahr hero, vorenthalten worden, mit vielen Documentis und angeführten Exemplis erwieſen, und alſo ihre Gravamina dergeſtalt klar gemacht haben, daß nunmehro an der Wahrheit derſelben, in Facto, nicht mehr zu zweiflen, wie wir dann auch, ſo viel in Specie die Pfarr-Krämerey betrifft, nachhero noch viel mehrern Beweiß deswegen erhalten haben, und endlich von denenſelben und euch ſelbſt, in dem an uns abgelaſſenen Antwort-Schreiben, die Occupirung der Kirchen zu Henneverohde, Heiſumb und Eurerohte, wiewohl unter einem der Diſpoſition des Inſtrumenti Pacis directe zuwider lauffenden Prætext, eingeſtanden worden. Wir können demnach, weiln die Receſſe, gegen welche die von denen Land-Ständen vorgebrachte Gravamina gehen, zum Theil mit unſerm Haus, zum Theil auch von unſers Hauſes Subdelegatis gemacht worden, nicht länger darbey ſtill ſitzen, noch die Abſtellung der Gravaminum auf den Ausſchlag der zu Wien und Wetzlar etwan angebrachten Proceſſe, da man die Sache mit allerhand Umſchweiffen und Ungebührlichkeiten hinzuhalten, und zu eludiren trachtet, verweiſen laſſen, ſeynd auch der Meinung, daß es allhier nicht darauf ankomme, was an einem oder andern Orte ſonſten gebräuchlich, oder was etwan dieſerwegen diſputiret werden könne, ſondern auf den Tenorem und Verordnung der Receſſe, des Inſtrumenti Pacis, wie auch der Anno 1624. im Stifft Hildesheim gebräuchlich geweſenen Conſiſtorial-Ordnung, gantz und allein zu ſehen ſeye. So befinden wir auch nicht, wie dieſelbe und ihr die Sache damit entſchuldigen könnet, daß die angebrachte Gravamina bey Leb-Zeiten des Herrn Biſchoffs entſtanden, zu geſchweigen, daß einige von ihnen ſelbſt ſolche Gravamina veranlaſſet, ſo iſt ja unſtreitig, und beſagter Tenor der errichteten Receſſe deutlich genug, daß ſolche nicht allein mit dem zeitigen Biſchoff, ſondern auch dem Dom-Capitul gemachet, und ſolches Pars compaciſcens geweſen, dahero ihnen obgelegen, dahin zu ſehen, daß ſolche Gravamina nunmehro, nach des Herrn Biſchoffs Abſterben, währender ihrer Adminiſtration, auf unſer verſchiedenes Zuſchreiben, abgeſtellet, alles wieder in den Stand, wie beſagte Receſſe und der Weſtphäliſche Friedens-Schluß erfodern, geſetzet, und denen Beſchwerden Erſtattung gethan worden wäre. Nachdemmahlen aber ſolches nicht geſchehen; So haben wir kein ander Mittel vor der Hand geſehen, denen bedrängten Evangeliſchen zu helffen, und die Abſtellung der geklagten Gravaminum zu befördern, als daß wir die in unſern Landen befindliche, denenſelben und euch, wie auch denen ſieben Stifftern und neun Feld-Clöſtern zuſtehende Reditus ſo lange im Beſchlag liegen laſſen, bis die von denen Evangeliſchen Land-Ständen angebrachte Gravamina abgeſtellet, und alles hinwiederum in den Stand geſetzet worden, wie es Anno 1624. geweſen, und nach denen Religions- und Conſiſtorial-Receſſen, auch Weſtphäliſchem Friedens-Schluß erfodert wird; Geſtalten wir dann, zu dero Behuff, die benöthigte Ordres an unſere Beamte bereits ergehen laſſen. Es thut uns zwar leid, daß wir, zu dieſer Resolution zu ſchreiten, genöthiget worden: Dieweil aber, auf unſer unterſchiedenes und ernſtes Zuſchreiben, nicht reflectiret, noch die geringſte Anſtalt, zu Abſtellung der Gravaminum, gemacht, ſondern man vielmehr geſucht, die daſige Evangeliſche alſo weiter in Bedruckung zu halten; ſo werden dieſelbe und ihr von ſelbſten ermeſſen, daß wir endlichen dieſes Mittel, deſſen wir uns ſonſten gerne entübriget ſehen mögen, wider unſern Willen ergreiffen müſſen, wir verſichern aber dabey, daß wir nichts deſto weniger das bisherige gute nachbarliche Vernehmen ferner zu continuiren, auf alle Art und Weiſe uns werden angelegen ſeyn laſſen, und ſolches durch dieſes Interveniens nicht aufzuheben gewillet, auch dieſen uns abgenöthigten Arreſt relaxiren werden, ſobalden nur die Gravamina werden abgeſtellet, und, daß uns künfftig dergleichen nicht wieder veranlaſſet werden ſolle, Verſicherung gegeben wird ſeyn, geſtalten wir dann denenſelben ꝛc. Linßburg, den 2. Novembris, Anno 1703.

Derſelben und Euer

ganß wohl-affectionirter,
Georg Ludwig, Churfürſt.

LXII.

Schreiben Hertzog Georg Wilhelms zu Braunſchweig-Lüneburg-Zell an das Dom-Capitul zu Hildesheim, worinn er demſelben berichtet, daß er, wegen noch continuirender Gravaminum der Evangeliſchen im Stifft Hildesheim, deſſen, und derer darinn befindlichen übrigen Stiffter, in ſeinem Lande habende Gefälle zu arreſtiren gemüßiget worden, de Anno 1703.

Von GOttes Gnaden Georg Wilhelm, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg.

Unſern Gruß und geneigten Willen zuvor, Ehrwürdige, Wohlgebohrne, Edle, Veſte, und Liebe Beſondere,

DEnenſelben iſt erinnerlich, was wir, wegen Abſtellung verſchiedener Gravaminum, welche denen Evangeliſchen Land-Ständen und Unterthanen, wie auch Conſiſtorialien des Stiffts Hildesheim, wider die, zwiſchen weiland Churfürſten Ferdinand zu Cölln, als Biſchoffen zu Hildesheim, und dem daſigen Dom-Capitul, an einem, und unſerm Hauſe am andern Theil, Anno 1643. errichtete Pacta, der in beſagtem Friedens-Schluß feſtgeſtellten Obſervanz des 1624. Jahrs entgegen, wie auch wider den nachgehends coram Subdelegatis unſers Hauſes Anno 1651. gemachten Conſiſtorial-Receſs zugefüget worden, ihnen, mittelſt eines an ſie abgelaſſenen Abmahnungs-Schreibens, zu erkennen gegeben, und was ſie darauf in Antwort an uns gelangen laſſen. Nun hätten wir wohl verhoffet, daß unſere gethane Erinnerungen nicht fruchtloß geweſen ſeyn würden: Nachdeme aber allen das Gegentheil zu Tage geleget, obgedeutete Gravamina vermehret, und ſelbige, auf beſchehene Unterſuchung, in Facto genugſam gegründet befunden worden; Immaſſen wir uns, aus Kürtze halber, desfalls auf unſers Herrn Vettern, des Churfürſtens zu Braunſchweig und Lüneburg Liebden, an dieſelbe und euch ergehendes Schreiben, hiemit bezogen haben wollen; So befinden wir uns, gegen unſern Willen, gemüßiget, darüber ſolche

Vorkehrung zu thun, daß deren Bedrängten Beſchwerden abgeſtellet, oberwähnte mit unſerm Hauſe errichtete Pacta und Receſſe ungekräncket gehalten, und mithin alles in behörigen Stand wieder geſetzet werden möge, zu welchem Ende wir dann auf die denſelben, auch dortiger ſämmtlicher Cleriſey aus unſern Aemtern zuſtehende Gefälle einen Arreſt legen laſſen; wir verſichern aber hiebey, wie es unſers Seits nicht die Meinung habe, daß durch ſothanes ungerne von uns zur Hand genommenes Mittel, das bishero cultivirte gute nachbarliche Vernehmen aufgehoben ſeyn ſolle, ſondern wir es an deſſen beſtändigen Unterhaltungen in keinem Stück an uns erwinden, auch, ſobald nur obberührte Remedirung der Evangeliſchen Gravaminum erfolget, und Ratione futuri gnugſame Sicherheit beygeſchaffet ſeyn wird, den angelegten Arreſt wieder aufheben laſſen wollen. Wir verbleiben denſelben mit Gunſt-geneigtem Willen ꝛc. Gegeben auf unſerm Jagt-Haus Göhrde, den 3. Novembris, Anno 1703.

Denenſelben

wohl-affectionirter,

Georg Wilhelm.

LXIII.

Schreiben Hertzog Rudolph Auguſts, und Hertzog Anton Ulrichs zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, an das Dom-Capitul zu Hildesheim, daß ſie, derer von denen Evangeliſchen im Stifft Hildesheim bisher geführten, und noch zur Zeit nicht remedirten Beſchwerden halber, alle deſſelben, und der übrigen Stiffter aus ihren Landen kommende Intraden, einziehen müſſen, de Anno 1703.

Von GOttes Gnaden Rudolph Auguſt und Anton
Ulrich, Hertzoge zu Braunſchweig und
Lüneburg..

Unſern günſtigen und wohlgeneigten Willen zuvor,

Wohl-Ehrwürdige, Wohl-Edle und Veſte, beſonders
günſtige Liebe,

DJeſelbe erinnern ſich annoch guter Maſſen, was wir, wegen der den Evangeliſchen Land-Ständen in dem Stifft Hildesheim, wider den klaren Innhalt der mit unſerm geſammten Haus, in Anno 1643. auch 1651. errichteten, und theils durch das Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ confirmirten Receſſen, ſowohln ungebührlichen Beſtellung, der von einigen Patronis Catholicæ Religionis dependirenden Evangeliſchen Pfarren, als Verweigerung des den Conſiſtorialibus Auguſtanæ Confeſſionis gebührenden Salarii zugefügten Beſchwerden, an dieſelbe gelangen laſſen. Nun hätten wir wohl verhofft, es würde auf ſothane unſere Erinnerung, denen in kundbaren Reichs-Geſetzen, und ietztangezogenen Receſſen fundirten Deſideriis beſagter Evangeliſchen Stände deferirt, und die eine Zeit hero attendirte Anmaſſungen eingeſtellet ſeyn. Wann aber ſolches nicht erfolget, vielmehr mit dergleichen præjudicirlichen Verfahren, nach wie vor, continuirt, und man die Status Evangelicos, nach denen von unſern Herrn Herrn Vettern zu Zell und Hamover Lbd. Liebden, in dero ohnlängſt an dieſelbe, dieſer wegen, abgelaſſenen Schreiben, umſtändlich angeführten Particularien in dem Exercitio Religionis, und was davon dependiret, nur mehr und mehr zu beeinträchtigen geſuchet, daß dannenhero auch dieſelben, bis ſothane Gravamina gehoben, und alles hinwiederum in den Stand geſetzet, wie es Anno 1624. geweſen, und es nach denen obangezogenen Receſſen, auch Weſtphäliſchem Friedens-Schluß ſich gebühret, die ſowohl denſelben, als übriger der Catholiſchen Religion zugethaner Cleriſey, aus ihren Landen gebührende Gefälle in Beſchlag zu nehmen, bewogen worden; So werden dieſelbe ſich nicht befremden laſſen, daß, da wir uns, nach den offtangezogenen Receſſen, nicht weniger, als ietztgedachte unſere Herrn Herrn Vettern Ldd. Liebden, uns der Evangeliſchen Stände hierunter anzunehmen, obligirt, wir ebenfalls nicht umhin gekonnt, zu vorigem Ende, auch in unſern Landen gleichmäßige Verordnung, wiewohl mit unſerm beſondern Unbelieben, ergehen zu laſſen. Gleichwie es aber bey denenſelben beruhen wird, daß ſolche Verfügung bald wieder aufgehoben werden könne: Alſo wollen ſie verſichert ſeyn, daß wir, ſobald die mehr gedachte Gravamina remedirt, ſolches ungeſäumt veranſtalten, und ſonſt im übrigen allen uns iederzeit ſo erweiſen werden, daß dieſelbe unſere aufrichtige Propenſion, zu Unterhaltung guten nachbarlichen Vernehmens, darob werden zu erkennen haben, als die wir denenſelben mit günſtigem und wohlgeneigtem Willen beygethan verbleiben. Gegeben in unſerer Feſtung Wolffenbüttel, den 5. Novembris, Anno 1703.

Derer Herren

beſtändig affectionirte,

Rudolph Auguſt. Anton Ulrich.

LXIV.

LXIV.

Schreiben derer ausſchreibenden Fürſten des Nieder-Sächſiſchen Crayſſes, König Carls des XII. in Schweden, als Hertzogs zu Bremen, und Hertzog Georg Wilhelms zu Braunſchweig-Lüneburg-Zell, an das Dom-Capitul zu Hildesheim, daß es denen Gravaminibus der im Stifft Hildesheim befindlichen Evangeliſchen Land-Stände abhelffen, oder, Crayſſes wegen, anderer, und dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſe gemäſſer Verordnung gewärtig ſeyn möchte, de Anno 1703.

Von GOttes Gnaden Carl, der Schweden, Gothen und Wenden ꝛc. König.

Von GOttes Gnaden Georg Wilhelm, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg.

Unſern gnädigen Gruß, auch günſtigen Willen zuvor,

Wohl-Ehrwürdige, Wohl-Edle und Veſte, beſonders Günſtige, Liebe,

WIr mögen denenſelben nicht verhalten, was Geſtalt die Evangeliſche Land-Stände des Stiffts Hildesheim, wie über viele andere, von daſigem Dom-Capitul und Biſchöfflichen Regierung, ihnen nach und nach zugefügte und noch immer continuirende Beſchwerden und Eingriffe, alſo inſonderheit ſich darüber beſchweren, daß nicht allein im beſagten Stifft neue Catholiſche Clöſter, Kirchen und Schulen, welche Anno 1624. nicht geweſen, erbauet, ſondern auch die Catholiſche unterſchiedene Kirchen, welche die Evangeliſche in beſagtem 1624. Jahr privative innengehabt, zu Behuff ihrer Begräbniſſen, Kind-Tauffen und dergleichen, eröffnet und gebraucht ha-

haben, wie dann wegen des erſten die Kirchen zu Hohenhammeln, das Dominicaner-Cloſter zu Gronau, das Capuciner-Cloſter von Pirna, die Capellen zu Weſtveldte, Graßdorff und Mähle; wegen des andern aber die Kirchen zu Doſel, zu Holle, vor Peine, zu Ottfreiſſen, Hauerladen, Heiſte, Burch und Nordſtemmen, Sattraun, Langenhalten, See- und Weſtfelde, von gemeldten Evangeliſchen Ständen allegiret werden, welches dann auch in der desfalls angeſtellten Unterſuchung ſich alſo befunden haben ſoll. Wann nun dieſes Unternehmen der klaren Diſpoſition des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes directe entgegen läufft, und wir dannenhero, als ausſchreibende Fürſten dieſes Nieder-Sächſiſchen Crayſſes, ſolchen und dergleichen zu Unterdruckung der Evangeliſchen Religion gereichenden Contraventionen beſagten Friedens-Schluſſes, alſo länger nicht nachzuſehen, vermögen, ſondern uns vielmehr der in angeregtem Stifft geſeſſenen, und auf ſolche Weiſe gravirten Land-Stände und Unterthanen billich annehmen müſſen, zuförderſt aber dieſes Schreiben derentwegen an die Herren abzulaſſen, gut befunden; So haben wir dieſelben, obhabenden hohen Crayß-Amts halber, hierdurch erinnern wollen, ſolche Gravamina von ſelbſten unverzüglich abzuſtellen, und alles wieder in den Stand, wie es Anno 1624. geweſen, zu ſetzen, auch ins künfftige es darbey allerdings ungeändert zu laſſen, Geſtalt ſolchen Infractionen mehrgedachten Inſtrumenti Pacis weiter nachzuſehen, man keinesweges verantwortlich halten, vielmehr aber, auf den Fall nicht erfolgender gehöriger Remedirung, von Crayſſes wegen, durch zulängliche Mittel, darunter

unter Rath zu ſchaffen, man allerdings ſich wird obligirt erachten müſſen; Verlaſſen uns demnach, daß obbedeuteter Gebühr Rechtens hierunter werde verfüget werden, und ergeben dieſelbe übrigens in den Schutz ꝛc. Geben den 7. Novembr. 1703.

Im Namen und von wegen Ihrer Königlichen Majeſtät in Schweden, als Hertzogen zu Bremen,

N. Güldenſtern.

Georg Wilhelm.

LXV.

Schreiben Hertzog Rudolph Auguſts zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel an Hertzog Georg Wilhelm zu Braunſchweig-Lüneburg-Zell, worinn er ſich über deſſen eigenmächtige und gewaltſame Reoccupation des ihm ſolenniter cedirten Amts Campen beſchweret, auch, um deſſelben Reſtitution und Reparation des ihm darunter erwieſenen Schimpffs, Anſuchung thut, de Anno 1703.

P. P.

JE ſicherer und zuverläßiger das Vertrauen geweſen, ſo zu der mit Euer Liebden retablirten, und mir mit ſo expreſſiven Conteſtationen offtmahls bezeugten Freundſchafft, ich beſtändig geheget; Je tieffer iſt mir die unangenehme Nachricht, von der eigenmächtigen und gewaltſamen Reoccupation, des mir, auf dero Befehl und Anordnung, überwieſenen und ſolenniter tradirten Amts Campen zu Gemüthe geſtiegen. Ich geſtehe gerne, daß ich dergleichen von Euer Liebden ſonſt profitirenden Liebe zur Ehre und Gerechtigkeit nicht vermuthet, und daß ich bishero in dem Irrthum geweſen, Euer Liebden würden

den ſich, zu meiner Betrübung, zu einer ſo harten, gegen alle mit mir cultivirte Vertraulichkeit, auch alle Reichs- und andere Geſetze ſtreitenden Verfügung, nicht bewegen laſſen. Ja ich würde noch ietzo an ihrem Vorwiſſen zweifel tragen, wann nicht dero, abgewichenen Sonntag, durch einen Land-Reuter mir zugebrachtes Schreiben, mich davon völlig convinciret, und man mir dabey glaubwürdig referiret hätte, daß, um dieſe abermahlige unfreundliche Invaſion meiner Lande, deſto eclatanter zu machen, nebſt dem Landes-Ausſchuß, ſo gar dero eigene Dragoner-Garde zu deren Vollſtreckung commandiret worden. Ob Euer Liebden annoch einiges Fundament haben, auf der in Puncto Præcedentiæ, contra Acta & Transacta neuerlich formirten Prætenſion zu beharren, will ich ietzo nicht anführen, ſondern mich auf dasjenige, ſo in meinen vorigen beyden Schreiben weitläufftiger vorgeſtellet, allein beziehen, eines ieden ohnpræoccupirtes Urtheil darüber getroſt erwartend. Geſetzt aber, es ſey noch etwas übrig, ſo dieſer Prætenſion verträglich ſeyn könte; So haben Euer Lbd. deswegen doch keine Befugniß, die mir in legitimen Beſitz übergebene Lande, propria Autoritate, zu invadiren. Wir haben ja beyderſeits unſern Richter, und würde, wann die Sache an denſelben gebracht worden, ſich leicht ergeben, an welcher Seite Recht und Gerechtigkeit walte, welches ich dann zu agnoſciren, niemahls difficultiren würde. Es ſcheinet aber, daß meine, bey der in vorigem Jahre erlittenen Reichs- kündigen Gewalt, erwieſene Sanfftmuth, Gedult und Liebe zum Frieden, mir ietzo zum Nachtheil und Geringachtung gereichen ſoll.

Ich habe auf Euer Liebden Begehren, und aus treuer ihr zutragender Dienſt-Begierde derſelben, damit ſie dero Reichs-Contingent mit deſto mehrerer Commodität præſtiren könten, einen anſehnlichen Theil, der zu meines Landes Defenſion gewidmeten Mannſchafft auf ein Jahr hergegeben, und nachdem ſie ſolche, unter der mir ſinceritten Freundſchafft und perſuadirten Sicherheit, erhalten, muß ich ſehen, daß ſie ihre dergeſtalt geſchonete und zurück behaltene Miliz, zu eigenthätiger Beziehung meiner Lande anwenden. Ob dergleichen mit ſo notablen Umſtänden begleitetes Unternehmen, ich will nicht ſagen, zwiſchen nahen Anverwandten, und aus einem Blut entſproſſenen Reichs-Fürſten, ſondern zwiſchen Chriſtlichen Herrſchafften iemahls practiciret ſey, muß ich billich zweifeln. Euer Liebden vermeinen zwar, ſie würden ſich vor aller Welt proſtituiren, wann ſie mich, da ich der ihrſeitigen Auslegung der Receſſe nicht Statt geben wollen, in dem Beſitz des Amts Campe gelaſſen hätten; Ich muß aber hingegen dafür halten, daß ſie vielmehr ietzo dergleichen Urtheil auf ſich und unſer gantzes Haus geladen, und würde ihr, wann ſie ſich an Gleich und Recht begnügen laſſen, ſolches mehr zum Ruhm und Generoſität, als zur Proſtitution, von aller verſtändigen und honnetten Welt ausgeleget worden ſeyn. Ich kan alſo nicht anders, als die Reſtitution der mir auf ſo unbilliche Art, welche zu einer Violation des ſo hochverpönten Reichs- und Land-Friedens vollkommen qualificiret, mir abgenommene Lande, und Reparation des mir zugefügten Ungleichs und Beſchimpffung von Euer Liebden zu verlangen, und will hoffen, ſie die in mein rechtmäßig acquirirtes Eigenthum eingeführte Miliz wieder abzuführen, und alles in vorigen Stand zu ſetzen, ſich nicht entlegen werden. Solten ſie aber, dergleichen zu verordnen, anſtehen, muß ich zwar das mir widerfahrene GOttes gerechtem Gericht befehlen, gegen die unbilliche Gewalt, wie eventualiter hiermit feyerlichſt geſchiehet, proteſtiren, und mir alle meine Befugniß, ſowohl Ratione Poſſeſſionis, als ſonſten, vorbehalten. Ich werde aber dadurch völlig überzeuget ſeyn, daß diejenigen, ſo mit Euer Liebden und dero Miniſtris, oder Mediatoren und Garants, zu tractiren bedencklich halten, darzu gnugſame Urſach haben, und hinführo, da ich ſehe, daß man mir das meinige pro Lubitu zu violiren und zu entziehen, ſich kein Gewiſſen machet, auch meine Præcaution beſſer zu nehmen, mir angelegen ſeyn laſſen. Ich bin Euer Liebden freund- vetterlicher Antwort gewärtig, und verbleibe ſonſt in ſteter Gefliſſenheit zu angenehmen Dienſt-Gefälligkeiten ꝛc. Braunſchweig, den 16. Novembr. 1703.

P. S.

Auch ꝛc. Finde ich gleicher Geſtalt unnöthig und vergeblich, über die in meinem vorigen Schreiben angeführte Fundamenta ein mehrers ietzo vorzuſtellen, weil ich verſichert bin, daß ſolche bey allen Ohnpaſſionirten, zu Behauptung der Gerechtigkeit meiner Intention, zureichend ſeyn werden. Damit aber Euer Liebden ſehen mögen, daß der Concipient ihres Schreibens meine Rationes gründlich nicht beantwortet, ſondern an verſchiedenen Orten die Worte meiner Schreiben nur zu captiren, und in andern Verſtand zu detorquiren bemühet geweſen; So werden ſie in Ungutem nicht vermercken, wann ich zu dero Behuff noch etwas weniges anfüge. (1.) Wird mir beygelegt, ich wolte behaupten, daß unſers Herrn Vettern zu Hannover Liebden, und deren Miniſtris, allein in denen Vorfallenheiten die Præcedenz zugeſtanden, da ſie bloß als Elector concurriren, oder, welches auf eines hinaus lieſſe, bey denen Actibus mere Electoralibus, und weil ich und mein Haus, ja das Churfürſtliche Collegium, zu denen Wahl- und Crönungs- auch andern Churfürſten-Tagen nicht käme, ſo wäre es in Effectu, mit der hochgedacht Seiner Liebden zugeſtandenen Præcedenz, auf eine Illuſion angeſehen. Wolten Euer Liebden die Mühe nehmen, und meine vorige Schreiben ihnen nochmahls vorlegen laſſen, würden ſie offenbar finden, daß ich ſolches niemahls behauptet, ſondern, daß ich vielmehr hocherwähnter Seiner Liebden, nicht bloß bey denen Negotiis mere Electoralibus, ſondern wann man in Loco tertio, was auch für Angelegenheiten ſolche Zuſammenkunfft occaſioniren möchten, concurrirete, dieſelbe eingeräumet. Wann man aber in unſers Hauſes Negotiis, als wo ſie allein als Hertzog zu Braunſchweig zu conſideriren, zuſammen käme, habe ich mir den, nach der Ordnung des Alters, zuſtehenden Vortritt vorbehalten. Und dieſes habe ich in meinen beyden Schreiben deutlich geſetzet, auch ſo gar in dem letzteren es mit einer untergezogenen Linie marquiren laſſen, dahero dann Euer Liebden erleuchtetem Urtheil ich überlaſſe, ob diejenige, ſo ſolche Interpretation aus meiner Vorſtellung erzwingen wollen, nicht vielleicht ſie und mich nur zu illudiren ſuchen. (2.) Bin ich nicht in Abrede, daß unſers Herrn

Vetters zu Hannover Liebden die Chur-Würde, wegen ihrer Braunſchweigiſchen Lüneburgiſchen Lande, acquiriret, und daß in ſo weit es mit der Biſchöfflichen Oßnabrückiſchen Dignität eine andere Bewandtniß habe, als welche auf anderen Landen hafftet. Das aber habe ich ſouteniret, daß, gleichwie ſolche Biſchöffliche Würde bey denen Negotiis unſers Hauſes keine Influenz hat; und alſo dabey, wie Euer Liebden vormahls ſelbſt, nebſt mir, behauptet, die Würckung eines Vorſitzes nicht haben kan, alſo auch die Chur-Dignität, ob Paritatem Rationis, bey ſolchen Negotiis nicht conſideriret werden könne, indeme ſeine Liebden dabey, nicht als Elector, ſondern allein als Dux Brunſuicenſis intereſſiret ſeyn, und wird alſo meine Vergleichung, ſo ich zwiſchen der Chur- und Biſchöfflichen Dignität, in einem gewiſſen Tertio gemacht, über daſſelbige unbillich extendiret. Ob (3.) der Articulus Punctationis, worinnen der Præcedenz-Punct erwähnet, deutlicher gefaſſet werden können, als er ietzo eingerichtet, darüber kan ich das Judicium Impartialium, worauf Euer Lbd. provociren, wohl leiden. Es hätten, meines Dafürhaltens, die Concipienten ſolcher *Punctation* nur die, in bishero mir zugekommenen Schreiben gebrauchte Expreſſiones, adhibiren und ſetzen können, daß Wolffenbüttel Hannover eine illimitirte Præcedenz überall laſſen wolte, und daß im übrigen, auſſer dem Præcedenz-Punct, es bey denen Pactis und Obſervantia Domus ſein Verbleiben haben ſolte; So würden die hieſige Miniſtri meine Intention, wie ſie bereits in ihrer, am 24. Februarii, ſchrifftlich übergebenen Gegen-Erklärung mit verſtändlichen Worten gethan, ihrer Inſtruction gemäß, ferner zu expliciren nicht ermangelt haben. Nachdem man aber Belieben getragen, das Project, zu was für einem Zweck, erweiſet nunmehr der Event, in ambiguen Terminis abzufaſſen, ſo wird es wohl bey denen alten Rechten bleiben, daß gegen den, ſo deutlicher ſchreiben und reden können, die Auslegung geſchehen müſſe. Daß ſonſten (4.) Euer Liebden Miniſtri ſich der in dem hieſigen Protocollo befindlichen Erklärung nicht erinnern wollen, laſſe ich dahin geſtellet, und dem höchſten Scrutatori Cordium übergeben ſeyn, die Wahrheit dißfalls zu entdecken. Wann ſonſten Protocolla, ſo von drey oder vier beeydigten Dienern geführet, keinen Glauben mehr verdienen, ſo wird man künfftig zu dergleichen Handlungen Zeugen requiriren müſſen. Mir kan immittelſt gnug ſeyn, daß von dero Miniſtris meine, zu gutem Glück! ſchrifftlich übergebene Intention nicht contradiciret, ſondern, per Exceptionem de Concurrentia tertii, wenigſtens tacite zugeſtanden und eingeräumet worden. Daß übrigens meine geheime Räthe, auf mein Befragen, ſich erkläret: Daß ſie, obwohl von beeydigten Dienern dergleichen nicht zu verlangen, allenfalls, nemlich, wann ſolches von denen, ſo die Macht dazu haben, exigiret würde, erbötig wären, ihr Protocollum, mittelſt Eydes, zu beſtärcken, kan ihnen wohl von niemand, der ſeine Paſſionen nicht zu ſehr efferveſciren läſſet, zur Legereté gerechnet werden; Sie ſeynd auch von der Art nicht, mit Eyden dergeſtalt, wie in Euer Liebden Schreiben ihnen imputiret wird, zu ſpielen, und ſtelle ich dahin, ob nicht deſſen Concipient Urſach gehabt, ſein Judicium Rationis beſſer zu

Rathe zu ziehen, ehe er ſolche Dinge hingeſchrieben. Euer Liebden Miniſtris habe auch weder ich, noch meine geheime Räthe, ein Jurament deferiret, ſondern ich dieſelbe nur erſuchet, ſie deswegen, zu Erkundigung der Wahrheit, zu vernehmen. Finden Euer Liebden ſolches nicht gut oder nöthig, kan mir es gleich viel gelten, und iſt alſo des geheimen Rath Söhlens vormahlige Conduite gar incongrue allhier angezogen. Ob (5.) einiges Exempel eines ſo unordentlichen Directorii, wie man in unſer Haus introduciren wollen, irgendwo vorhanden, habe ich allezeit gezweifelt, es hat mir auch noch keines allegiret werden können. Wiewohl, wann dergleichen ſchon zu finden, mir ſolches wenig ſchaden würde, weil nach einem oder andern extraordinairen Exempel keine Regul oder Urtheil formiret werden kan. Und wie hiermit, was in Euer Liebden Poſt-Scripto etwan angeführet, völlig beantwortet; Alſo will, wegen meines gerechten Verlangens, ich mich auf mein Schreiben bezogen haben. Ut in Literis, den 16. Novembr. Anno 1703.

LXVI.

Antwort Hertzog Georg Wilhelms zu Braunſchweig-Lüneburg-Zell an Hertzog Rudolph Auguſtum zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, die von ihm geſuchte Reſtitution des auf ſeinen Befehl reoccupirten Amts Campen betreffend, de Anno 1703.

P. P.

Euer Liebden Hand-Briefgen, vom 20. dieſes, iſt mir, nebſt demjenigen Antwort-Schreiben und Poſt-Scripto, welches Euer Liebden, wegen der meiner Seits verfügten Wieder-Ergreiffung der Poſſeſſion des Amts Campen, in dero Nahmen abfaſſen zu laſſen gefällig geweſen, da ich eben von der Göhrde anher gehen wollen, geliefert worden. Ich kan nun Euer Liebden nicht bergen, daß ich die in dieſem letztern gebrauchte faſt auf ordentliche Schmähungen hinaus lauffende Schreib-Art, ſo beſchaffen finde, daß mir wohl nicht anſtändig ſeyn will, Euer Liebden und mich in dergleichen weiter zu committiren, und hab ich nur zu bitten, Euer Liebden belieben denjenigen, welche für ſie hierunter die Feder führen, die Bedeutung zu thun, daß ſie, bey Abfaſſung ihrer Schrifften, ſich in Terminis halten, und wenigſtens das Decorum, ſo Herren unſeres Standes, und die in ſo naher Verwandtniß mit einander ſtehen, noch wohl zu obſerviren pflegen, hinführo beſſer beobachten mögen, maſſen wir uns dann nicht einbilden können, daß Euer Liebden ihnen, ſich ſolcher Expreſſionen zu bedienen, committiret haben ſolten; Im übrigen, und was die Sache ſelbſt anlanget, ſo iſt ob allem dem, was ſieder denen letzten Burcktorffiſchen Tractaten und Auswechſelung unſerer beyderſeitigen Ratificationen des getroffenen Vergleichs vorgegangen, mehr dann zu klärlich wahr zu nehmen, daß man an Seiten derjenigen, welche dieſe Dinge angeſtifftet, das Abſehen dahin gerichtet, daß, wann man das Amt Campen zuvor in Händen haben würde, man durch eine gekünſtelte Interpretation des Vergleichs, unſer Linie deſſen Effect ſchon entziehen könte, und, wenn ich damit nicht zu frieden ſeyn, ſondern entweder die Erfüllung beſagten Vergleichs, oder das Amt Campen wieder begehren würde, die Sache zum Proceſs zu verweiſen, ſich aber immittelſt bey dem Genuß mehrgedachten Amts zu conſerviren. Ob ich nun ſolches alſo gedultig geſchehen zu laſſen, ſchuldig geweſen, oder ob nicht vielmehr hohe Urſach und guten Fug gehabt, ſolchen præjudicirlichen Dingen in Zeiten vorzukommen, und das Meinige in Zeiten wieder an mich zu nehmen, ſolches gebe ich Euer Liebden Æquanimität, und eines ieden ohnpaſſionirtem Judicio anheim. Und wünſche übrigens von Hertzen, daß der Allerhöchſte Euer Liebden noch lange bey Geſundheit und vollkommenem Vergnügen erhalten wolle, und beharre mit aller Aufrichtigkeit ohnveränderlich ꝛc. Ebſtorff den 29. Novembr. 1703.

P. S.

Auch ꝛc. Habe ich aus Euer Liebden Schreiben wahrgenommen, daß mir, wiewohl mit Unfug, beygemeſſen werde, als ob ich in der Abſicht auf gedachte Wieder-Ergreiffung der Poſſeſſion, einige Mannſchafft von meinen Trouppen zurück behalten, und ſolche nun zu dieſer Sache gebraucht hätte, ich habe meinem Cammer-Rath Ramdohr einige wenige Dragoner zu geben laſſen, weil derſelbe bey der ihm anbefohlenen wieder Beſitz-Nehmung hin und wieder nöthige Ordres zu ſchicken gehabt, wozu er ſich derſelben bedienen ſollen: So hat auch ſelbiger zu Giffhorn einige Ausſchuß-Knechte zu gleichem Ende zu ſich genommen, welches denn wohl niemand, der von den Sachen nach Billichkeit urtheilen will, wird dahin deuten können, daß ich deswegen einen Theil von meiner Miliz hier behalten, oder auch dazu gebraucht habe, Euer Liebden Lande mit Gewalt occupiren zu laſſen. Ut in Literis, den 29. Novembr. 1703.

LXVII.

Wieder-Antwort Hertzog Rudolph Auguſts zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel auf vorherſtehendes Antwort-Schreiben Hertzog Georg Wilhelms zu Braunſchweig-Lüneburg-Zell, de Anno 1703.

P. P.

Aus Euer Liebden fernerm freund-vetterlichem Schreiben, vom 29. paſſato, habe ich, was ſie, wegen des, auf ihre Anordnung, mir wieder entzogenen Amts Campe anderweit anführen wollen, in mehrerm wahrgenommen. Gleichwie ich aber wohl vermercke, daß diejenige, ſo Euer Liebden in dieſer Sache præoccupiret, bishero mehrern Ingreſs, als meine vorige gerechte Vorſtellung gefunden; Alſo will ich denenſelben ietzo nichts hinzu thun, vielweniger von der bey ſolchem Actu gebrauchten Miliz, deren dabey gehabte Verrichtung ſonſt in dieſen Landen gnug bekannt, etwas anziehen, ſondern von GOtt und der Zeit erwarten, ob ſie Euer Liebden, wie ohnverdient ich bey meiner redlichen Intention betrübet worden, erkennen laſſen, und ſie zu der mir gebührenden Satisfaction diſponiren wollen. Mir gereichet immittelſt zu meiner Beruhigung, daß ich meine von mir geſtellte Hand und Siegel treulich erfüllet, und zu dieſer Weiterung keinen Anlaß gegeben; Wie denn mit der Beſchuldigung von gekünſtelten Interpretationen des Vergleichs, mir und den Meinigen abermahls zu nahe geſchiehet. Wer Wahrheit und Recht liebt und ſucht, hat nicht Urſach ſich Künſteleyen zu gebrauchen, und wird Euer Liebden geheimer Rath von Fabricius, ſeiner Dexterität nach, mir und meinen geheimen Räthen das Zeugniß geben, daß noch einige Tage vor der Tradition des Amts Campe, als die ohnvermuthete illimitirte Præcedenz-Prætenſion auf dem Hartz public worden, da er gleich in Braunſchweig bey mir war, ihm deutlich, und ohne eintzige Ambiguität eröffnet worden, daß ſolche dem Receſs und aller Abrede zuwider, und mir, hierunter meinem Hauſe etwas zu vergeben, eine morale Unmöglichkeit ſey. Anlangend ſonſten die in bisheriger unſerer Correſpondenz gebrauchte Schreib-Art, kan Euer Liebden ich ebenfalls nicht diſſimuliren, daß ſowohl die verſchiedene ohnglimpffliche Imputationes, womit ich und meine Diener belegt werden wollen, als auch die ihrerſeits gebrauchte, theils hefftige, theils verkleinerliche Expreſſiones, meine Bekümmerniß vermehret. Solte nun in die hieſige Beantwortungen hinwieder etwas unangenehmes mit eingefloſſen ſeyn, werden Euer Liebden finden, daß es nur aus dero vorgehenden Schreiben entlehnete Worte geweſen, und ſolche der gerechten Empfindung, da ein ieder ſeine Ehre und Glimpff von ohnverdienter Kränckung gerne vindiciret, zu ſchreiben. Nachdeme aber dergleichen Contraſten meinem Humeur gar nicht convenient ſeyn, ich auch nicht zweifle, Euer Liebden die Concipienten ihrer Schreiben, zu künfftiger mehrer Moderation und gleichmäßiger Beobachtung des Decori anweiſen werden; Alſo können ſie hingegen verſichert ſeyn, daß ich und meine Bediente, den ihro gebührenden Reſpect, niemahls aus Augen ſetzen, ich auch mit gleichmäßiger Aufrichtigkeit beharren werde ꝛc. Blanckenburg, den 15. Decembris, 1703.

LXIIX.

Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Præſidentens zu Wetzlar, Graf Friedrich Ernſts zu Solms, an den Käyſerlichen Cammer-Richter daſelbſt, Churfürſt Johann Hugonem zu Trier, worinn er demſelben, was bey neulich von ihm angeſtellten Pleno zwiſchen ihm und dem Grafen Nytz vorgefallen, berichtet, und ſich die Communication derjenigen Vorſtellung, ſo gedachter Graf Nytz, bey ihro ſeinet wegen gethan zu haben, vorgegeben, gehorſamſt ausbittet, de Anno 1703.

P. P.

Euer Churfürſtliche Gnaden geruhen gnädigſt ſich zurück zu erinnern, was, im verwichenen Junio dieſes Jahrs, von dem Chur-Bäyeriſchen Præſentato, Herrn Graf Nytzen, gegen mich und mein Officium ſehr vermeſſentlich vorgenommen, und wie ich, wegen nicht erfolgter Satisfaction, dadurch bewogen worden, von Beruffung eines Pleni gäntzlich zu abſtrahiren. Nachdem nun aber, ſeither meines Collegæ, Herrn Barons von Ingelheim Abreiſe von hier, ſich dergeſtaltige Materien hervorgethan, welche mich gezwungen, ein Plenum zu beruffen; So habe, zu meiner Verwahrung, nach der Anlage ſub Num. 1. eine Declaration der vorgehabten Deliberation præmittiret, worauf Herr Graf Nytz eine ſo ſeltzame, als ungebührliche ſo genannte Reproteſtation, nach der Anlage ſub Num. 2. ad Protocollum dictiret hat. Obwohln nun ich, zu Abwendung alles fernern Præjudizes, die ſub Num 3. anliegende Vorſtellung ad Protocollum gegeben; So habe dennoch und darbenebſt meiner obliegenden Schuldigkeit zu ſeyn ermeſſen, Euer Churfürſtlichen Gnaden, als meinen vorgeſetzten hohen Herrn Cammer-Richter, davon gehorſamſten Bericht zu erſtatten, und, weilen unter andern aus dem Graf Nytziſchen Vortrag zu vernehmen geweſen, daß derſelbe ſich auf einige an Euer Churfürſtliche Gnaden, in denen gegen mich obmovirten Differentien abgeſtattete Vorſtellungen beziehet, mir aber höchlich an deren Notiz gelegen, Euer Churfürſtliche Gnaden unterthänig zu erſuchen, ſelbige die Gnade vor mich haben möchten, von deme, was Herr Graf von Nytz vermeintlich vorgeſtellet und überſchrieben, mir gnädigſte Communication zu erſtatten, vor welche hohe Gnade mit unterthänigſtem Danck mich allezeit verbunden erkennen, und in allen Begebenheiten darthun werde, daß ich mit allerunterthänigſtem Reſpect verharre ꝛc. Wetzlar, den 17. Novembris, Anno 1703.

LXIX.

Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Richters zu Wetzlar, Churfürſt Johann Hugonis zu Trier, an dieſes höchſte Gerichte daſelbſt, deſſen Verhalten, in Puncto Suſtentationis Cameræ, gegen den Bayeriſchen Crayß betreffend, *de Anno 1703.*

P. P.

Aus Eurem Schreiben vom 15. dieſes, und denen Beylagen haben in mehrerm vernommen, welcher Geſtalten des Kayſerlichen und des Reichs-Cammer-Gerichts Fiſcal, wegen des bey denen Publicationibus Sententiarum gewöhnlichen Fiſcaliſchen Anruffens, in Puncto Suſtentationis Cameræ, und wie hierinnfalls er, bey dermahligen Conjuncturen, gegen den Bäyeriſchen Crayß und deſſen Herrn

Churfürſten daſelbſt Liebden, ſich zu verhalten habe, bey euch verſchiedentlich angefragt, und aus was Urſachen ihr darunter was beſtändiges zu verordnen, anſtehen thuet. Nun iſt, unſers Ermeſſens, wohl beſchehen, daß man mit dergleichen Anruffen, gegen gedachten und andere Crayſſe, bis dahero einhalten laſſen; weilen aber damit in die Länge zu continuiren, aus denen von euch angezogenen Beſorgniſſen, bedencklich fallen will; So wird, um nicht eines oder des andern Orts anzuſtoſſen, das beſte Mittel ſeyn, bey Ihrer Käyſerlichen Majeſtät und dem Reich dieſerhalb förderlich anzufragen, und um allergnädigſten gemeſſenen Befehl unterthänigſt anzuhalten, ſo wir in Antwort ohnverhalten wollen, und verbleiben euch mit geneigten Willen und allem Guten wohl beygethan. Geben in unſerer Reſidenz Ehrenbreitſtein, den 20. Novembris, 1703.

LXX.

Schreiben des Käyſerlichen und des Heil. Röm. Reichs Cammer-Gerichts zu Wetzlar an den Käyſer Leopoldum, worinn es allergehorſamſt anfraget, wie es ſich, bey gegenwärtigen Conjuncturen, in Puncto Suſtentationis Cameræ, und auch ſonſten, gegen den Bayeriſchen Crayß verhalten ſolle, de Anno 1703.

P. P.

Euer Käyſerliche Majeſtät geruhen ſich in allertiefſſter Submiſſion referiren zu laſſen, was Geſtalten dero Käyſerlicher Cammer-Fiſcal, bey den vorſeyenden Publicationibus Sententiarum, bey uns geziemend angeſucht, wie er bey ietzigen Conjuncturen, ſich mit dem Fiſcaliſchen Anruffen in Puncto Suſtentationis Cameræ gegen den Bäyeriſchen

Crayß,

Crāyß, und folglich gegen Ihre Churfürſtl. Durchläuchtigkeit zu Bäyern, als mit-ausſchreibenden Fürſten daſelbſten, zu verhalten habe? darauf wir dann, als in einer hochwichtigen Sache, nicht unterlaſſen, des Herrn Cammer-Richters Churfürſtliche Gnaden hohe Gedancken unterthänigſt einzuholen, dieſelbe aber uns dieſertwegen bey Euer Käyſerlichen Majeſtät, und denen geſammten hohen Reichs-Ständen, gebührend anzufragen, gnädigſt angewieſen haben. Wie wir nun, deme zu Folge, ein ſolches bey Euer Käyſerlichen Majeſtät allerunterthänigſt anzuzeigen, nicht umgehen können, auch dieſertwegen die Nothdurfft an den löblichen Reichs-Convent ebenfalls gelangen laſſen; Als haben wir hierdurch dero allergnädigſten Befehl und Anweiſung, weſſen ſowohl gedachter Fiſcal in der Anruffung, als auch wir in Verfaſſung der Urthel uns disfalls zu verhalten haben mögen, allergehorſamſt ausbitten wollen. Die wir &c. Wetzlar, den 28. Novembr. 1703.

LXXI.

Schreiben des Käyſerlichen und des Heil. Röm. Reichs Cammer-Gerichts zu Wetzlar an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß ſie deſſen vorherſtehendes Schreiben, durch ein Reichs-Gutachten, bey Käyſerlicher Majeſtät ſecundiren möchte, de A. 1703.

P. P.

Was an die Römiſche Käyſerliche Majeſtät, unſern allergnädigſten Herrn, wir, wegen des bey denen Publicationibus Sententiarum gewöhnlichen Fiſcaliſchen Anruffens, in Puncto Suſtentationis Cameræ, und wie wir uns hierinnfalls bey dermahligen

gen Conjuncturen gegen den Bäyeriſchen Cräyß, und Seine Churfürſtliche Durchläuchtigkeit, als mit-ausſchreibenden Fürſten daſelbſten, zu verhalten haben, allerunterthänigſt gelangen zu laſſen, für eine hohe Nothdurfft erachtet haben, ein ſolches belieben unſere hoch- und vielgeehrte Herren aus dem copeylichen Anſchluß mit mehrerm zu vernehmen. Wie nun ſich ebenfalls geziemen wollen, dieſer Sachen ſonderbarer Wichtigkeit nach, davon bey einem löblichen Reichs-Convent die gebührende Anzeig zu thun; Alſo wollen unſere hoch- nnd vielgeehrte Herren wir hiermit dienſtlich erſucht haben, bey deren hohen Herren Principalen, Obern und Committenten es in die Weg ohnſchwer richten zu helffen, damit durch ein allgemeines Reichs-Gutachten, bey allerhöchſtgedachter Käyſerlicher Majeſtät, auf unſere hierinnfalls beſchehene allerunterthänigſte Anfrage wir zu unſerem Verhalten mit einer allergnädigſten Reſolution um ſo mehr verſehen werden mögen, als bey fernerer Ermangelung der Unterhalts-Mittel, dieſes Käyſerliche Cammer-Gericht in gäntzlichen Abgang gerathen müſte, dieſelbe damit in den Göttlichen Gnaden-Schutz treulich empfehlend ꝛc. Wetzlar, den 28. Novembr. 1703.

LXXII.

Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Præſidentens zu Wetzlar, Graf Friedrich Ernſts zu Solms, an den Kayſerlichen Cammer-Richter daſelbſt, Churfürſt Johann Hugonem zu Trier, worinn er denſelben gehorſamſt erſuchet, Chur-Mäyntz durch ſeine Intervention dahin zu bewegen, daß er ſein, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg abgelaſſenes Memorial, ad Dictaturam zu bringen befehlen möchte, de Anno 1703.

P. P.

Euer Churfürſtlichen Gnaden gnädigſtes Antwort-Schreiben, vom 13. Septembris, und darinn bezeugte abermahlige Intention, vor die Wieder-Herſtellung hieſigen verwirrten Zuſtandes, hätte zwar ſchon längſtens ein unterthänigſtes Danckſagungs-Schreiben erfodert, nachdem aber theils eine darzwiſchen gekommene Reiſe mich daran verhindert, theils ich bis hiehin erwartet habe, daß mein Collega, der Freyherr von Ingelheim, mein an Ew. Churfürſtliche Gnaden, unterm 20. Auguſti, abgelaſſenes und von deroſelben an das Collegium überſchicktes Proteſtations-Schreiben dem Collegio vortragen, und dadurch ich Gelegenheit überkommen würde, von dem Erfolg ein mehrers unterthänigſt zu berichten, ſolches aber bis dato nicht geſchehen; Als werden Euer Churfürſtliche Gnaden dieſen Verzug nicht ungnädig deuten. Es iſt aber auch darbeneben Euer Churfürſtlichen Gnaden gnädigſt erinnerlich, wie daß ich Copiam von obbeſagtem meinem Proteſtations-Schreiben zu überſenden, nöthig erachtet habe, worbey dann, was mir begegnet, Euer Churfürſtlichen Gnaden nicht verhalten ſollen, daß nemlichen, als ich anfänglich durch den Geſandten des Wetterauiſchen Gräflichen Collegii jetztbeſagte Copiam exhibiren laſſen wollen, dieſer aber, als von den Ubelgeſinnten intimidirt, ſolches decliniret, wie dann durch einen der vornehmſten Churfürſtlichen Geſandten zu Regenſpurg, auf Veranlaſſung einiger von hieraus dahin abgegangenen Schreiben, dieſem ehrlichen Mann beygebracht worden, als ob er, durch Exhibirung meiner Anzeigen und dergleichen, des

Collegii Cameralis Haß auf ſich lüde, ich mich endlichen gemüßiget gefunden, nach der Anlage, ein Memorial an den Reichs-Convent immediate zuſtellen, und bey dieſer Gelegenheit das heilſame Viſitations-Geſchäfft nochmahlen beſtens zu recommendiren, ſolches Memorial dem Chur-Mäyntziſchen Geſandten zuzufertigen, und deſſen Dictatur bey Jhro Churfürſtlichen Gnaden zu Mäyntz auszubitten, wider alles Vermuthen aber habe von dar aus eine ſolche Antwort, als die Anlage zeiget, erhalten, darinnen Jhre Churfürſtliche Gnaden die Dictatur decliniren, und an Euer Churfürſtliche Gnaden mich verweiſen. Wann nun ich zwar nicht zweifle, Euer Churfürſtliche Gnaden die Dictatur der zu meiner Juſtificirung und um künfftiger Verantwortung willen, an das Reich beſchehenden Anzeige nicht hindern, ſondern vielmehr zu befördern, geneigt ſeyn werden; So habe iedoch um dieſe Gnade auch ſelbſten anhalten, und Euer Churfürſtliche Gnaden gehorſamſt erſuchen wollen, ſelbige gnädigſt geruhen möchten, bey Jhro Churfürſtlichen Gnaden zu Mäyntz die Beförderung obbeſagter von mir gebetener Dictatur beſtens zu recommendiren, und zu glauben, daß ich in unverrückter Devotion verharre ꝛc.
Wetzlar, den 28. Novembr. 1703.

LXXIII.

Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Præſidentens zu Wetzlar, Graf Friedrich Ernſts zu Solms, an Churfürſt Lotharium Franciſcum zu Mäyntz, worinn er denſelben gehorſamſt erſuchet, ſein, in Puncto der höchſtbenöthigten Cammer-Gerichts-Viſitation, an den Reichs-Convent zu Regenſpurg abgelaſſenes Memorial, daſelbſt ad Dictaturam bringen zu laſſen, de A. 1703.

P. P.

AB Euer Churfurſtlichen Gnaden gnädigſtem Antwort-Schreiben, vom 21. dieſes, habe mit unterthänigſtem Reſpect erſehen, wie daß ſelbige mein, an den löblichen Reichs-Convent, unterm 6. Octobris, abgegebenes Memorial, ad Dictaturam bringen zu laſſen, Bedencken tragen, hingegen ſolches an des Herrn Cammer-Richters Churfürſtliche Gnaden zu communiciren, und mich dahin zu verweiſen gnädigſt belieben wollen. Nun laſſe ich zwar dahin geſtellet ſeyn, was Euer Churfürſtliche Gnaden zu dieſer Reſolution bewogen haben möge, nachdem gleichwohl die ſolcher Geſtalt unterbliebene Dictatur mir um ſo tieffer zu Hertzen geht, als mehr, meines Erachtens, an deren Beförderung gelegen, auch ſchwerlich ein Exempel ſich finden dörffte, daß die, von einem treuen Stande des Reichs verlangte Dictirung eines Memorials, welches zumahlen eine Sache, als hier das heilſame Cammer-Gerichtliche Viſitations-Werck iſt, und die in das allgemeine Intereſſe einläufft, begreifft, und deſſen Beförderung hauptſächlich intendirt, iemahlen unterblieben ſeye, und ich dahero nicht ein anders glauben kan, als daß Euer Churfürſtl. Gnaden von Ubelgeſinnten etwann einige Bedencklichkeiten, unter allerhand in Facto unbegründeten Vorſtellungen, beygebracht worden, mithin um ſo weniger zu zweifeln, ſelbige, nach mehrern der Sachen Erläuterung, die ausgebetene Dictatur zu verfügen, kein weiteres Bedencken tragen werden; Als habe, der gegen Euer Churfürſtliche Gnaden in mir hegenden Devotion und obliegenden Schuldigkeit nach, deroſelben der Sachen Umſtände gründlichen vorſtellen, und Euer Churfürſtlichen Gnaden ſelbſtigem hocherleuchtetem Ermeſſen mit unterthänigſtem Reſpect anheim geben ſollen, was es vor ungleiche Impreſſiones bey denen ſämmtlichen Ständen des Reichs, in Specie bey denenjenigen, welche zu der ſo heilſamen als nöthigen Cammer-Gerichts-Viſitation abſonderlich geneigt und eyfrig ſich zeigen, machen würde, wann dieſelbe bey anderweiterer Erhaltung beſagten Memorials, als worzu ich, bey ferner entſtehender Dictatur, mich, Gewiſſens halber, verbunden erachten müſte, in die Gedancken kommen ſolten, ob hätten Euer Churfürſtliche Gnaden, zu der darinnen intendirten Beförderung des unumgänglichen Viſitations-Wercks, nicht alles dasjenige beygetragen, worzu ſelbige, Krafft obhabenden Reichs-Directorii, und ſonſten ſo viel mehrern Antrieb haben. Euer Churfürſtliche Gnaden wollen dieſe meine gehorſamſte Vorſtellung in Ungnaden nicht vermercken, ſondern ſolche vielmehr der gegen dero hohen Perſon hegenden Veneration und Treue zuſchreiben, wie ich dann nicht zweifle, ſelbige werden mit der Zeit in der That erfahren, daß ich es hierinnen, wie in andern Begebenheiten, treuer und aufrichtiger gemeinet habe, als etwan diejenigen, welche Euer Churfürſtlichen Gnaden das Viſitations-Geſchäffte ſchwer zu machen, und darunter ſelbige davon abzuleiten, ſich bisher bemühet haben, und noch bemühen, indem dieſe ihre privat-Convenienz alleinig darunter ſuchen, ich hingegen nichts anders, als die Wiederherſtellung des Juſtiz-Weſens im Reich, mithin die von ſelbiger hauptſächlich dependirende, und an ſolchem hafftende wahre Wohlfahrt des Teutſchen

Reichs, ohne alle Abſicht auf Menſchen, intendire, und vor meinen eintzigen Endzweck habe. Solte aber Euer Churfürſtlichen Gnaden etwan inſonderheit dieſes annoch hauptſächlich im Wege ſtehen, wie ab dero gnädigſtem Schreiben zu bemercken, daß oben berührtes Memorial eine privat-Angelegenheit concernire, und weilen es eine Beſchwerde gegen etliche Commembra Collegii Cameralis in ſich mit begreiffe, vor des Herrn Cammer-Richters Churfürſtliche Gnaden gehöre; So geruhen ſelbige gnädigſt zu erwegen, daß das darinn befindliche Privatum nur pro Exemplo, und um zu zeigen, wie es anietzo bey dem Cammer-Gericht zugehe, in einer Beylage angeführt, hauptſächlich aber und zuförderiſt die Beförderung der Viſitation gebeten worden. Welches pflichtmäßige Anſuchen allbereit an die vornehmſte Chur- und Fürſten des Reichs ich vorhero, durch beſondere angelegentliche Schreiben, vorlängſt gelangen laſſen, auch zu meiner unendlichen Conſolation, ſowohl von Euer Churfürſtlichen Gnaden ſelbſt, als des Herrn Cammer-Richters Churfürſtlichen Gnaden, und denen mehriſten vornehmſten Ständen des Reichs willfährige Antworten erhalten, wodurch dann mich ſo vielmehr verbunden erachtet, bey beobachteter der Sachen Verzögerung, obbeſagtes Erinnerungs-Memorial an den löblichen Reichs-Convent abzulaſſen, um dergeſtalt die Sache ad Notitiam totius Imperii zu bringen, und mich von aller künfftigen Verantwortung, welche, wo ich länger ſchwiege, gewißlich in dieſer und jener Welt mir aufladen, und mein Gewiſſen beſchweren würde, frey zu machen; Wofern auch die occaſionaliter mit angeführte, und in der Beylage beſagten Memorialis enthaltene privat-Beſchwerde dennoch bedencklich ſcheinen wolte, ſo iſt doch ſolche von dergeſtaltiger Wichtigkeit, und alſo beſchaffen, daß, nachdem zumahlen, die unter dem fälſchlichen Namen der Seniorum & Majorum abgelaſſene Memorialia, ſammt Beylagen, ohne allen Anſtand, ad Dictaturam gebracht worden, billich und höchſtnöthig geweſen, einen löblichen Reichs-Convent von denen dabey begangenen Fehlern, und andern mit untergelauffenen Umſtänden, gründlicher zu informiren. Nechſtdem iſt auch leider! der Zuſtand des hieſigen Gerichts am Tage, daß von denen ſo genannten Majoribus eine Zeit hero wenig Regard auf des Herrn Cammer-Richters Churfürſtliche Gnaden, und deſſen Erinnerungen genommen, und ſolche dergeſtalt auſſer acht geſetzt worden, daß cum Effectu, und bey beſtändig anhaltender deroſelben Abweſenheit, daſelbſten Klage zu führen, ich nicht vermocht, wie ſolches mit verſchiedenen Exemplis, da man nemlich deroſelben wohlgemeinte Erinnerungen und Zuſchreiben, nicht einmahl einer Deliberation, weniger einer zulänglichen Antwort würdig geachtet, und ſelbige recht geringfügig tractiret hat, darthun könte, und mit mehrern, bey einer anhoffenden Viſitation, darzuthun erbötig bin. Ich habe aber dennoch, meiner Obliegenheit zu Folge, iedesmahl an Ihro Churfürſtliche Gnaden zu Trier, als meinen vorgeſetzten hohen Herrn Cammer-Richter, von allen mir zugeſtoſſenen Bedrängniſſen gehorſamſten Bericht zu erſtatten, und deroſelben die Beförderung des Viſitations-Wercks anzuempfehlen, niemahlen ermangelt, wie die von deroſelben mir ertheilte gnädigſte Antworten mich desfalls von allem Fehler expurgiren werden. Ich kan darbeneben Euer Churfürſtlichen Gnaden nicht bergen, daß obbeſagtes Memorial, unter meinem Nahmen, immediate ad Comitia abzulaſſen, noch ferner dadurch bewogen worden; Weilen der bey fürwehrendem Reichs-Tag ſubſiſtirende Abgeſandte des Wetterauiſchen Gräflichen Collegii, durch verſchiedene, von hieſigen Ubelgeſinnten nacher Regenſpurg abgelaſſene Schreiben, unter der Vorſtellung, als ob bey dem Collegio Camerali, oder vielmehr denen ſo genannten Majoribus dasjenige, was derſelbige, meo Nomine, in Puncto Dimiſſionis & Viſitationis Cameralis, ad Partem denen daſigen Geſandtſchafften angezeigt gehabt, ſehr übel aufgenommen, und ihm darunter verſchiedenes imputiret worden, mithin er wohl thun würde, ſich in die Cameral-Geſchäffte nicht zu meliren, dergeſtalt intimidirt worden, daß er einige weitere Anzeige zu thun, oder ein Memorial, meo Nomine, zu übergeben, Bedencken getragen; Worüber, wann Euer Churfürſtliche Gnaden von dero Geſandtſchafft zu Regenſpurg einen Bericht abzufodern, wie ich darum gehorſamſt bitte, gnädigſt geruhen wolten, ſelbige des mehrern ſolches, und inſonderheit dieſes vernehmen können, von wem und was verſchiedentlich an gedachte dero Geſandtſchafft hierinnfalls von hier aus geſchrieben worden; Wann nun, dieſer Anzeige halber, einen beſondern Gevollmächtigten nacher Regenſpurg abzuſchicken, die Beyſorge, daß man darob achten möchte, als ob ich einiges privat-Intereſſe, Eyfer oder dergleichen darunter intendirte, mich davon abgehalten, der bey beſondern Abſchickungen, und langſam tractirenden Geſchäfften, erfoderten Koſten und anderer, bey ietzigen Conjuncturen obhandenen Hindernißen zu geſchweigen; So habe kein anderes Mittel übrig geſehen, als die, oben deducirter Maſſen, ſo nöthige Vorſtellung, durch ein Memorial immediate an den löblichen Reichs-Convent abzulaſſen. Dieſem allem nach, gelanget an Euer Churfürſtliche Gnaden meine wiederholte gehorſamſte Bitte, ſelbige gnädigſt geruhen möchten, dero Geſandtſchafft bey fürwehrendem Reichs-Tage dahin gemeſſen zu inſtruiren, und anzubefehlen, daß dieſelbe, Krafft des in Comitiis führenden Directorii, mehrbemeldtes mein Memorial vom 6. Octobris, ohne Anſtand, ad Dictaturam ſowohl, als in die Anſage bringen möge. Euer Churfürſtliche Gnaden verrichten hieran ein, zu Beförderung der Juſtiz und dero ewigen Nachruhm gereichendes löbliches Werck, und ich werde die hierunter mir bezeugende Gnade mit unterthänigſten Dienſten zu demeriren, Zeit Lebens mir angelegen ſeyn laſſen ꝛc. Wetzlar, den 28. Novembris, Anno 1703.

LXXIV.

Schreiben derer Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlande an die ausſchreibende Fürſten des Fränckiſchen Crāyſſes, Churfürſt Lotharium Franciſcum zu Mäyntz, als Biſchoffen zu Bamberg, und Marggraf Chriſtian Ernſten zu Brandenburg-Culmbach, worinn ſie denenſelben die ſorgfältige Beobachtung des gemeinen Beſtens bey ietzigem Kriege, nachdrücklich recommendiren, de Anno 1703.

Hochwürdigſt- und Durchläuchtigſte Fürſten
und Herren,

Nachdem anietzo die Campagne ſich völlig geendigt, in dero währenden Zeit aber, und nach der fatalen Zuſammenſtoſſung der Bäyeriſchen und Frantzöſiſchen Trouppen, die Sachen im Römiſchen Reich, welche im vergangenen Jahr auf ſo gutem Fuß geſtanden, wegen verſchiedener Unglücke und Verluſt ſo anſehnlicher Feſtungen, ſehr zurück gegangen ſeynd; So haben wir, als getreue Bundsgenoſſen nicht umhin gekonnt, unſere darob gefaſte Bekümmerniß, des Reichs Ständen und Gliedern kund zu machen, und ſie zu erſuchen, daß ieder derſelben, bey gegenwärtiger Gefahr, deren das Reich unterworffen iſt, die Mittel, welche zu deren Abtreibung nöthig ſind, beytragen möge, nicht zweiflende, daß Euer Churfürſtliche und Fürſtliche Durchläuchtigkeit mit andern Ständen und Gliedern des löblichen Fränckiſchen Cräyſſes, nicht nur in ihrem guten Eyfer und Anwendung der Kräfften zu der gemeinen Sache Beſten fortfahren, ſondern auch andere des Reichs Glieder kräfftiglich dahin anmahnen und vermögen werden, ebenfalls das ihrige zu allgemeiner Beſchützung und Sicherſtellung, der erfoderten Nothdurfft nach, beyzutragen. Es iſt, wie wir glauben, allerdings unwiderſprechlich, daß der gegenwärtige Krieg, darinn die hohe Bundsgenoſſen ſämmtlich verwickelt, als eine ſolche Sache angeſehen werden müſſe, die dem gantzen Europa den Ausſchlag geben könne, ob daſſelbe ſeine Freyheit behalten, oder in eine unerträgliche Sclaverey verfallen werde; ſintemahl, wann Franckreich in dem Beſitz der gantzen Spaniſchen

ſchen Monarchie ſich feſt ſetzet, einfolglich damit verſtärckt bleiben ſolte, es eine ſo groſſe Ober-Herrſchafft und Macht über alle Europæiſche Fürſten erlangen würde, daß keiner deſſelben baſtant wäre, ſich Franckreich zu widerſetzen, ſondern alle demſeben zu Gebot ſtehen, und einer nach dem andern unter deſſen Gewalt ſo gar ſich würde biegen müſſen, daß ſolches auf keine Weiſe, menſchlich davon zu reden, zu verhindern ſtünde. Euer Churfürſtl. und Fürſtl. Durchl. Durchl. iſt bekannt, daß aus dieſen Urſachen, und damit man dieſem gröſten Übel, daß Spanien und Franckreich nicht allerdings vereinbahret werde, mit geſammter Macht begegnen möchte, anfänglich zwiſchen Ihro Käyſerlichen Majeſtät, Ihro Königlichen Majeſtät von Groß-Britannien, und uns, die Verbündniß, ſo gemeiniglich die groſſe Allianz genennet wird, geſchloſſen, ſo dann von Euer Chufürſtl. und Fürſtlichen Durchl. Durchl. und dem gantzen hochlöblichen Fränckiſchen Cräyß, nicht weniger von anderer Cräyſſen Fürſten und Ständen genehm gehalten, und durch dero Beytritt verſtärcket, darauf auch von dem gantzen Reich die Waffen ergriffen worden, woraus dann ſich ergiebet, daß ieder der hohen Bundsgenoſſen, ſeine äuſerſte Kräffte dahin anwenden müſſe und ſolle, das bey ermeldtem Verbündniß vorgeſtellte Ziel zu erreichen, nemlich mit zuſammen geſetzter Macht, Franckreichs groſſer Macht zu widerſtehen und zu verhindern, daß die Reiche Spanien und Franckreich nicht vereinbaret, ſondern ein guter ſicherer und beſtändiger Friede erlanget werde. Wir haben nicht Noth zu ſagen, dieweil die Wercke es zeigen können, was Maſſen wir, ſo viel uns betrifft, von Anfang her bis nun, alles dieſes dazu gethan haben, was unſere äuſerſte Kräffte zulaſſen mögen, ja ſo gar, was unſere Kräffte übertroffen, indem wir unſere vormahlen durch die Spaniſche Niederlande bedeckte Oerter, vermittelſt ungemeiner Unkoſten, in den Stand ſich zur Wehr ſetzen zu können, bringen müſſen; indem auch wir unſere Kriegs-Völcker auf eine ſo groſſe Anzahl, dergleichen wir in den vorigen Kriegen nie auf den Beinen gehabt, vermehret, und einen groſſen Theil ſolcher Völcker, wir anderer Geſtalt nicht, dann unter ſehr beſchwerlichen Bedingungen vor ungemeine Geld-Summen haben bekommen können; ferner wie groſſe koſtbare See-Rüſtungen, die Schiffart ſicher zu halten, und denen Feinden Abbruch zu thun, wir in die See bringen müſſen; weiter, indem wir nebſt dieſen allen, dis Jahr über, ſammt Ihro Majeſtät von Groß-Britannien, uns wieder eine neue Laſt dadurch zugezogen, daß wir eine anſehnliche Anzahl unſerer Völcker, wegen des Bunds mit der Cron Portugall ausgeſtellet, und was noch anderer ſich ereignender Beſchwerden mehr ſind, dahero wir hoffen, auch deſſen allerdings vergewiſſert ſind, man werde uns das Zeugniß beylegen, daß wir zu unſerer eigenen Sicherheit, und der allgemeinen Vertheidigung unſerer Seits uns höher angegriffen, als von unſern Kräfften erheiſchet werden mögen, und daß wir alles geleiſtet, was von aufrichtig- und getreuen Bunds-Genoſſen immer hat erwartet werden können. Geſtalt unſer Eyfer vor das gemeine Beſte auch daraus erhellet, daß wir eine gute Anzahl unſerer Völcker, bis in Teutſchland, und ſo gar bis an die Donau, von uns abgeſchicket haben, dagegen wir billich er-

erwartet, daß von Seiten unſerer hohen Bundesgenoſſen, und inſonderheit an Seiten Ihro Kayſerlichen Majeſtät, und des Römiſchen Reichs, die Hand mit gleichem Eyfer und Ernſt an das Werck gelegt werden ſolte, und zwar um ſo mehr, daß hochgedachter Ihrer Käyſerlichen Majeſtät, und dem Reich, mehr als iemand daran gelegen, und die Gefahr, von der Zeit an, da der Herr Churfürſt in Bäyern ſich zu Franckreich geſchlagen, im Reich ſo groß und gröſſer, als anderſtwo iſt worden. Wir haben nicht unterlaſſen im vergangenen Winter, in Zeiten, aller Orten, wo wir vermeint, daß es fruchtbarlich geſchehen könte, ſolches vorzuſtellen, und darneben unnachläßig angehalten, daß denen Schwierigkeiten, deren nur allzuviel erfolget ſeynd, vorgebogen, und gnugſame Gegen-Veranſtaltungen zeitlich gemacht werden möchten; Allein es iſt ſolches, wie wir bedauren, ohne gewünſchte Wirckung, hier und dar geblieben. Dann obwohl Euer Churfürſtliche und Fürſtl. Durchl. Durchläuchtigkeit, und der hochlöbliche Fränckiſche Cräyß, neben einigen andern Cräyſſen und Ständen, die dem Feinde exponirt, einen ſehr ruhmwürdigen Eyfer gezeiget, und die äuſerſte Kräffte daran geſtrecket, ja faſt über Vermögen ſich angegriffen: So haben iedoch andere, der Gefahr etwas fern abgelegen, darinnen nicht gefolget, und mit gleichem Eyfer und Anwendung der äuſerſten Kräffte, das ihrige gethan; Wird nun die Sache im Römiſchen Reich insgemein betrachtet, ſo kan nicht verneinet werden, daß Ihro Käyſerlichen Majeſtät Völcker im Reich, ſeither des vorjährigen Feld-Zugs nicht recroutiret, ſondern bis auf die Helffte und darüber verſchmoltzen, und noch darzu von allen Nothwendigkeiten unverſehen gelaſſen worden; daß die Reichs-Armée darum nicht, wie es ſeyn ſollen, in das Feld geſtellet worden: weilen einige Stände und Fürſten ihre zukommende Mannſchafft gar nicht, einige nur zum Theil, einige erſt ſo ſpät, und vor ſo kurtzer Zeit, und mit ſo eingeſchränckter Ordre in das Feld geſchickt, daß man von denſelben die nothwendige Dienſte nicht zu genieſſen gehabt; daß über dieſes die Plätze und vornehme Feſtungen des Reichs nicht in den Stand gebracht, noch mit den Nothdurfften, die zu einer Gegenwehr erfodert werden, ſo gar nicht verſehen geweſen, daß vielmehr, wie wir berichtet worden, ohngeachtet die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg vor langer Zeit den Schluß gemacht, Philippsburg auf gemeine Koſten zu verſehen, und dazu einige Römer-Monate beyzutragen verwilliget worden, man ſolchem gleichwohl kein Genügen gethan, noch ſolches zur Würcklichkeit gelangen laſſen. Derohalben iſt ſich nicht zu verwundern, daß bey ſothanen in dem Röm. Reich ſich ereigneten Mangel und Unordnung, die Sachen in verwichenem Sommer zurück gegangen, und deswegen die Vortheile, die der Feind an der Donau erworben, daß erſtlich Kehl, nachgehends Breyſach, und nun auch Landau verlohren gegangen, und das Reich dadurch, dem Anſehen nach, in die äuſerſte Gefahr geſetzt worden, dahero entſtanden ſind. Wir ſtellen zu Euer Churfürſtl. und Fürſtlichen Durchl. Durchläuchtigkeit, und allen Gliedern des Fränckiſchen Crayſſes, kein anders, als dieſes Vertrauen, daß ſie mit uns gleicher Meinung ſeyn, daß nemlich Zeit ſey aufzuwachen, und wegen allen weitern Einbruchs der Feinde, Sorge zu tragen, auch daß die Reichs-Glieder, die das ihrige bishero nicht beygetragen haben, wie es wohl ſeyn ſollen, und die Noth des Reichs, und des gemeinen Weſens Dienſte ein ſolches erfodern, mit Beyſeitſetzung aller Einrede und Vorwands, als womit kein Feind abgetrieben wird, ſich behertzter und tapfferer anzugreiffen. Wir haben, aus vorgeſchützter Noth, zu Anfang dieſes Jahrs, uns bereden laſſen, einige unſerer Völcker, auf die uns gegebene Verſicherung, daß es allein auf eine kurtze Zeit, bis die Reichs-Armée aufgerichtet, und die dazu gehörige Völcker angekommen ſeyn werden, angeſehen ſeye, nacher Teutſchland marchiren laſſen; Wir ſind von Zeit zu Zeit vermocht worden, dieſelbe alldort länger bleiben, und noch weiter gehen zu laſſen; darüber aber müſſen wir uns beklagen, daß, ie mehr wir uns angelegen ſeyn laſſen, Teutſchland in aufrechtem Stande zu erhalten, ie mehr andere Reichs-Glieder es darauf haben ankommen laſſen, und zurück geblieben ſind, worüber Euer Churfürſtl. Fürſtl. Durchl. Durchl. in Betrachtung, daß ſie ſich, gleich uns, ſo hoch angegriffen, ſich nicht minder beklagen werden. Wir überlaſſen gerne eines iedwedern Beurtheilung, ob einem Bundsgenoſſen zuzumuthen iſt, ſeiner Eingeſeſſenen Schweiß und Blut, zu Erhaltung eines andern Landes, das ſeine eigene Kräffte, ſich ſelbſt zu beſchirmen, nicht anſpannet, anzuwenden, wie von uns, dem Römiſchen Reich zu Liebe, iſt gethan worden; Wir werden dahero nicht zu verdencken ſeyn, wann wir unſere in Teutſchland geſchickte Völcker, die von der Donau bis an die See zerſtreuet ſind, und wir alſo von ihnen die nöthige

Dienſte nicht genieſſen können, nicht allda laſſen: weil wir auch von hier eine groſſe Anzahl Völcker, dergleichen auch von Jhro Königlichen Majeſtät von Groß-Britannien beſchiehet, der gemeinen Sache zum Beſten, nach Portugall abſchicken, weswegen es um ſo mehr nöthig, unſere aus einander verlegte Völcker wieder herwarts kommen zu laſſen, welches uns um ſo weniger zu verargen, als es in unſer Macht nicht ſtehet, Teutſchland und uns zugleich zu vertheidigen, und dahero unſere eigene Beſchützung vor eines andern billich den Vorzug hat, inſonderheit, da das Römiſche Reich ſo groß und mächtig iſt, und darinn ſo viel mächtige Fürſten ſich befinden, die das Werck mit mehrerm Ernſt angreiffen könten und ſolten, das in der Noth ſteckende Vaterland zu retten, als von vielen bisher nicht geſchehen iſt; Wir haben mit ungemeiner Darſtellung unſerer Kräffte in der That gezeiget, wie ſehr wir uns, neben unſerer eigenen Sicherheit, die allgemeine Sache aller Bundsgenoſſen, zu Hertzen gehen laſſen, wohl wiſſend, daß es jetzt um die Freyheit von Europa zu thun iſt; Wir ſeynd geneigt und bereit, mit aller unſer Macht darinnen fortzufahren, und alles, was möglich, daran zu ſetzen, den Krieg fortzuführen, und zu einem guten Ende zu bringen, allein wir werden unter dieſer Laſt erliegen müſſen, und können wir kein gut Ende dieſes Krieges abſehen, wann nicht alle hohe Bundsgenoſſen insgeſammt, ihre äuſerſte Kräffte einmüthig daran ſtrecken, inſonderheit, wann die Sachen in dem Römiſchen Reich, von denen nahliegenden Ständen ſowohl, als von denen, die dem Feuer und dem Ungemach des Krieges am nächſten unterworffen, und Sedem Belli auf dem Halſe haben, nicht beſſer angegriffen und unterſtützet werden. Wir hoffen, Ihro Käyſerliche Majeſtät und die Stände des Reichs, ſammt und ſonders, werden die andringende ſchwere Noth und Gefahr ſich bewegen laſſen, die Hände an das Werck zu legen, und, ohne Aufſchub, ihre Völcker in behörigen Stand zu bringen, auch ſelibge mit Magazinen, Artillerie, Krieges-Requiſiten und Lebens-Mitteln in Zeiten zu verſehen, und dergleichen in die Städte, Feſtungen und auf die Gräntzen, zu einer vigoureuſen Gegenwehr, zu verſchaffen, und ein ieder treuer Stand des Reichs ſein Contingent an Mannſchafft vollkommen nicht allein zuſtellen, ſondern auch ſo ferne zu vermehren, als die gefährliche Beſchaffenheit der Sache ein ſolches erfodert, damit man, durch zeitige Veranſtaltungen und Ergreiffung nöthiger Verordnung, dem Feinde Abbruch, ſo viel immer möglich, thun, und den Krieg mit mehrerm Nachdruck, als diß Jahr geſchehen, fortſetzen, und unter dem Segen und Beyſtand des lieben GOttes, zu einem guten Ende bringen möge. Wir zweifeln nicht, es werden Euer Churfürſtliche und Fürſtliche Durchläucht. Durchläuchtigkeit, der Sachen Noth-Stand erwegen, und mit uns gleiche Meinung faſſen, auch dahero neben uns, nicht allein bey der errichteten Bündniß und einmahl gemachten Anſtalten, die zu Beybehaltung der allgemeinen Freyheit nöthig ſeynd, unabbrüchig verbleiben, ſondern auch, zu Darſtreckung der äuſerſten Kräffte, wormit der löbliche Fränckiſche Crayß andern vorgegangen iſt, und dieſelbe zu deſſen und des Heil. Röm. Reichs Beſchirmung angewendet hat, mithin andere ihre Mit-Stände und Glieder des Reichs, die daran gebrechen, dergleichen

gleichen von ſich ſcheinen zu laſſen aufmuntern; Und weil ſelbige Euer Churfürſtl. und Fürſtl. Durchl. Durchl. beſſer dann uns bekannt, ſolche durch ernſtliche Erinnerung und Mittel bewegen, in gegenwärtiger augenſcheinlicher Noth und Gefahr des Römiſchen Reichs und der gemeinen Sache, zu deſſen und ihrer nothleidenden Mit-Stände Beſchirmung, die Hand anzulegen, und mit gemeinen Kräfften Widerſtand zu thun, einfolglich den Krieg mit Tapfferkeit fortzuführen, ehe einer nach dem andern verlohren gehet. Weil auch die Stadt Regenſpurg, in welcher die Reichs-Verſammlung gehalten wird, in des Reichs Feindes Hände verfallen, und mit feindlichen Völckern beleget iſt, dahero daſelbſt von der allgemeinen Sicherheit des Reichs nicht gerathſchlaget werden kan, und die Geſandte des Reichs keine freye Stimme haben, da doch inzwiſchen höchſtnöthig zu ſeyn ſcheinet, daß, wegen der Angelegenheiten des Reichs, und über deme, was zu deſſen Erhaltung und Wohlſtand dienet, zwiſchen denen Gliedern deſſelben, reiffe Berathſchlagung gepflogen, gute Schlüſſe gemachet, und ſelbe mit Beſtand vollzogen werden; So geben ſolchem nach wir zu bedencken, ob es nicht ein vor allemahl nöthig ſey, daß der Reichs-Tag von Regenſpurg auf einen andern beqvemen Platz, ie eher ie beſſer, verlegt werde? Geſtalt wir freundlich bitten, daß Euer Churfürſtliche und Fürſtliche Durchläucht. Durchläuchtigkeit Belieben tragen wollen, dieſes alles ſo zu erwegen, als des Römiſchen Reichs hohe Angelegenheit ſolches erfodert, und ſo viel ſie belanget, zum Beſten und Guten der gemeinen Sache, ſolche mit dero gewöhnlichem und ruhmwürdigen Eyfer dirigiren zu helffen, und darzu das ihrige beyzutragen, gleichwie wir unſer Seits ebenmäßig beharren werden, nach all unſerm Vermögen das gemeine Beſte befördern zu helffen, und bey allen Gelegenheiten die Hochachtung, ſo wir Euer Churfürſtl. und Fürſtlichen Durchläucht. Durchläuchtigkeit, und dem gantzen löblichen Fränckiſchen Cräyß zutragen und hegen, inſonderheit zu zeigen, verhoffende, daß dieſe unſere Vorſtellung, darzu wir uns, zum Dienſt des gemeinen Weſens, verpflichtet achten, von denſelben nicht anders, als ein Erkänntniß zeigender Weg eines aufrichtigen guten Abſehens, welches wir vor den allgemeinen Wohlſtand und deſſen Erhaltung tragen, aufgenommen werden ſolle; Womit wir ſchließlich GOtt den Allmächtigen bitten, Hochwürdigſte und Durchläuchtige Fürſten und Herren, Euer Churfürſtliche und Fürſtliche Durchl. Durchläuchtigkeit in ſeiner Beſchirmung zu erhalten. Im Haag, den 30. Novembris, 1703.

Euer Churfürſtlichen und Fürſtlichen Durchl.
Durchläuchtigkeit

Dienſt-willige gute Freunde und
Nachbaren,

Die Staaten-General der vereinigten
Niederlanden.

V. S. L. Gokinga.

und aus derſelben Verordnung,

J. Fagel.

LXXV.

Schreiben des Fränckiſchen Cräyß Convents zu Nürnberg an die Stadt Heilbronn, daß ſie bey gegen-

wärtigen Conjuncturen auf guter Hut, und ihre Conſervation beſonders bedacht ſeyn möchte, de Anno 1703.

P. P.

WIr ſetzen auſſer Zweifel, dieſelbe werden von ſelbſten begreiffen, und ſchon gnugſam bedacht haben, was der hohen Herren Alliirten Trouppen, in der Gegend Speyer, ohnlängſt erlittene Niederlage, für gefährliche Suites denen beeden löblichen Fränck- und Schwäbiſchen Cräyſſen nach ſich zu ziehen vermöge, und wie viel ſonderheitlich, wann ſich die Frantzöſiſche Tallardiſche Macht, diſſeits des Rheins ſetzen ſolte, an Conſervation der löblichen Stadt Heilbronn, als eines bekannten und importanten Vor-Poſtens, gelegen ſeye. Nun wäre zwar diſſeitigen Ermeſſens, für die gemeine Sache ſehr gut und vorträglich geweſen, wann man die hiebevor, mit aufgewendeten viel tauſend Fränckiſchen Gulden, in ziemlichen Stand gebrachte äuſerliche Fortifications-Wercker conſervirt, und weil man bey geſchloſſenem Frieden ſchon genugſam vorgeſehen, daß es darmit keine Beſtändigkeit haben, ſondern das Spaniſche Succeſſions-Werck, allerhand Verdrießlichkeiten verurſachen werde, in gutem Eſſe erhalten, und zu des Publici Dienſten, die vorgedrungene particular-Convenientien noch weiters ausgeſtellet hätte; Anerwogen aber die Zeit einanders bereits mit ſich gebracht, und man von Seiten dieſes löblichen Cräyſſes nicht weniger das beſtändige gute Vertrauen heget, unſere viel- und hochgeehrte Herren werden von ſelbſt zu allen möglichſten neuen Anſtalten, gegen eine etwann annahende feindliche Invaſion geneigt, und darauf mit Ernſt und Eyfer bedacht ſeyn; So haben wir iedoch auch, für höchſtnöthig befunden, dieſelben deſſen, zu Beſtetigung ihrer ſonſt mit darunter periclitirenden Aufrechthaltung, auf das angelegenſte, und wohlmeinend zu erinnern, in der Hoffnung, der löbliche Schwäbiſche Cräyß darbey ſeine patriotiſche Vorſorge auch mit fürzukehren, und der löbliche Ober-Rheiniſche Cräyß das Seinige nicht minder beyzutragen, das Belieben nehmen werde: Da bevorab man hieroben, ohnerachtet die Stadt Amberg ſich auch ſchon in die Käyſerliche und Alliirte Hand ergeben, der groſſen verfaſſenden Chur-Bäyeriſchen Præparatorien halben, auf ſeiner wachſamen Hut, bis zu weiterer Aeuſerung des vorhabenden Desseins, zu ſtehen, bemüßiget. Womit wir deren förderſamſten Erklärung erwarten, und unter Göttlicher Empfehlung ꝛc. Nürnberg, den 30. Novembris, 1703.

LXXVI.

Antwort der Stadt Heilbronn auf vorherſtehendes Schreiben des Cräyß-Convents zu Nürnberg, de Anno 1703.

P. P.

Gleichwie wir uns, wegen der von Euer Gnaden Excellenzien, und unſern hochgeehrten Herren, in dero, unterm 30. Novembris, jüngſthin an uns erlaſſenem Schreiben, höchſt-rühmlich bezeigten Vorſorgung, in Puncto mehrer Sicherſtellung hieſiger Stadt für denen beſorgenden feindlichen Machinationen, höchſtens verbunden erkennen: Alſo erſtatten denenſelben dafür den gezìemenden Danck, und können in ſchuldigſter Wieder-Antwort nicht verhalten, wie wir nicht ermangelt haben, ſo gleich von dieſer dero wohlgemeinten Erinnerung, nicht allein dieſes löblichen Schwäbiſchen Cräyſſes beeder ausſchreibenden Fürſten, Hochfürſtlichen Gnaden, und Hochfürſtl. Durchläuchtigkeit, unterthänig Nachricht zu ertheilen, ſondern auch eine abſonderliche Abordnung, an des Käyſerlichen Herrn General-Lieutenants, Herrn Marggrafen zu Baden Hochfürſtliche Durchläuchtigkeit nacher Raſtatt zu thun, und alle Nothdurfft deswegen in Unterthänigkeit fürzukehren. Alldieweilen aber höchſtgedachte Ihre Hochfürſtliche Durchläuchtigkeit in Procinctu geſtanden, auf Aſchaffenburg abzugehen, und bey kurtz ertheillter Audienz, gnädigſt erwähnet, daß von daraus ſolches ihnen zugekommene Schreiben beantwortet, und deswegen reflectiret werden ſolle, inzwiſchen aber, uns mit Zuziehung der Stadt Wimpffen, 3. Eſcadrons von Chur-Pfaltz, ſo aber gegen 6. angewachſen, hier ein- und in Verpflegung, mit Haber, Heu und Brod zu nehmen, ſchrifftlich angeſonnen, welche wir auch noch dato, zu unſerer und des geſammten Cräyſſes ſonderer Beſchwerde, bey uns, die anders, und zwar zur Concurrenz an die Linien bey Bühl, repartirt geweſen, allhier liegen haben; Als ſind wir hierauf bis anhero in Hoffnung geſtanden, allen bedörffenden Falls, mit einer Garniſon von der Cräyß-Infanterie, ſtatt obiger Pfältziſcher Dragoner, belegt zu werden, wie wir dann zu dem Ende nicht ermangelt, eine reiterirte Abſchickung an höchſtgedacht des Herrn General-Lieutenants, Marggrafen von Baden Hochfürſtliche Durchläuchtigkeit zu thun. Weiln aber ſelbige nicht wieder zurück, mithin wir der poſitiven Reſolution, ſowohl von höchſtgedachtem löblichen Schwäbiſchen Crayß-Ausſchreib-Amt, als dieſes höchſten Orts ermangeln; So können Euer Gnaden, Excellenzien, und unſeren Hochgeehrten Herren von dem eigentlich weitern Erfolg wir hierinnen dißmahln nichts zuverläßiges melden, werden iedoch davon Parte zu geben nicht ermangeln. Beklagen uns aber im übrigen nicht unbillich, daß Euer Gnaden, Excellenzien ꝛc. in dero geehrteſten uns beymeſſen wollen, als ob wir unſere particular-Convenienz dem Dienſt des Publici, in Ruinirung der hieſigen Orts angelegter Schantzen, vordringen laſſen; Indeme wir nun darinn unſchuldig, dann Crayß- ja Reichs-kündig, daß wir unſere Indemniſation, wegen ſolcher verſchantzter privat-Güter, auch öffters bey des Herrn General-Lieutenants Hochfürſtlicher Durchläuchtigkeit, ſo ſolches auch für billich erkannt, inſtantiſſime geſuchet, nirgends aber in Effectu einig Gehör gefunden, die Wercke aber, nach dero bekannten Notorietät, alſo beſchaffen geweſen, daß, da ſie auf keine groſſe Durée gefertigt worden, ſolche ohnfehlbar ſeithero von ſelbſten zu Grund gegangen, demnach uns einige Schuld nicht beygemeſſen werden kan; Dannenhero ſetzen wir in Euer Gnaden Excellenzien, und unſere Hochgeehrte Herren, das zuverläßige Vertrauen, daß, da wir ſo viel für die geſammte Crayſſe damahln gelitten und ausgeſtanden, auch noch ſo ſtarcke Poſten, von vielen tauſenden deswegen zu prætendiren, ſie uns völlig auch aus der Schuld ſetzen, und die Continuation dero hohen Gnade und Patrocinanz vielmehr gönnen werden. Die wir auch, mit Anwünſchung glückſeeliger Zeiten, pro Publico & in Privato, bey bevorſtehendem Jahrs-Wechſel, nächſt gehorſamer Empfehlung ꝛc. Datum den 27. Decembris, Anno 1703.

LXXVII.

Schreiben Käyſers Leopoldi an dero General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und geweſenen Commendanten in Landau, Graf Heinrich von Frieſen, worinn er ihm vor die, in Defenſion gedachter Feſtung erwieſene ſonderbare Tapfferkeit allergnädigſt dancket, und die Obriſte Feld-Zeugmeiſter-Stelle conferiret, de Anno 1703.

Leopold, von GOttes Gnaden erwehlter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Mit was vor ungemeiner ſtandhafften Tapfferkeit du die Feſtung Landau, gegen ſo langwierig- und harten feindlichen Angriff vertheidiget, und ungeachtet all ausgeſtandener Extremität, auch des geſchlagenen Succurſes, dennoch eine Capitulation mit aller Ehr-Bezeigung erhalten, mithin die Beſatzung ſalviret haſt, müſſen die Feinde bekennen, die Freunde aber können ſich darüber nicht gnugſam verwundern, und wäre zu wünſchen, daß andere Commendanten ein gleiches gethan hätten, oder ins künfftige von deinem Valeur Beyſpiel nehmen thäten. Dahero wir dann auch den dir hierbey gebührenden unſterblichen Ruhm nicht allein durch unſern dancknehmigen Gefallen gnädigſt beſtetigen, ſondern auch, vermittelſt unſerer Gnaden-Erkänntniß hiermit vermehren wollen. Indeme wir, ungeachtet vieler anderer auch wohl meritirter unſerer Feld-Marſchall-

Lieutenants habender Ancienität, dich gleichwohln vorziehen, und zu unſerm Obriſten Feld-Zeug-Meiſter erheben, deshalben auch das behörige Patent ſchon dazu auszufertigen verordnet, auf daß die Welt erkenne, was du verdienet habeſt, und wie wir bey uns die Verdienſte allen übrigen Conſiderationen vorbehalten, werden auch auf dich weiters zu reflectiren nicht ermanglen ꝛc. Wien, den 10. Decembris, Anno 1703.

LXXIIX.

Schreiben der Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlande an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinnen ſie ſelbige zu ſorgfältiger Beobachtung des Heil. Röm. Reichs Wohlfahrt bey gegenwärtigen gefährlichen Krieges-Conjuncturen, nachdrücklich anmahnen, de Anno 1703.

Hochwürdigſte, Durchläuchtigſte, Hochwürdige, Durchläuchtige, auch Ehrwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Wohl-Edle, Veſte, Hochgelahrte, Ehrenveſte, Ehrſame und Weiſe, des H. Röm. Reichs auf dem gegenwärtigen allgemeinen Reichs-Tage zu Regenſpurg, verſammlete Churfürſten, Fürſten und Stände, und der abweſenden Räthe Bothſchafften und Geſandte,

Nachdemmahlen es unter guten getreuen Alliirten, und allen denjenigen, die zuſammen in Krieg verfangen, eine Obliegenheit iſt, daß gegen einen gemeinen Feind, einer den andern zu demjenigen, was nöthig und erheiſchet wird, getreulich ermahne, und aufmuntere, um dem Ubel, welches von dem Feinde zu gewarten, entgegen zu gehen, und demſelben, durch Vorkehrung aller möglichen Mittel, vorzukommen, auch die gemeine Sache, mit allen Kräfften geſammter Hand zu befördern: So haben wir in dem gegenwärtigen bekümmerlichen Zuſtand, inſonderheit der Reichs-Sachen und der Gefahr, worinn dieſelbe ſich befinden, nicht umgehen können, Euer Churfürſtl. und Fürſtlichen Durchl. Durchl. und denenſelben, als in welchen das geſammte Reich repræſentiret wird, und auf welche hochanſehnliche Verſammlung nicht allein die Glieder des Reichs, ſondern auch auſſer demſelben Freund und Feind ein Auge haben, unſere angelegene Sorg und Bekümmerniß, über die unglückliche Zufälle, welche dem Reiche, währenden dieſen nun zu Ende gelauffenen Feld-Zuge zugewachſen, mit Anweiſung deren Urſachen vorzutragen, zugleich aber um die Mittel anzuhalten, wodurch ferneres Ungemach und Einbruch der Feinde præveniret, das verlohrne wieder erobert, und der Krieg zu einem guten Ende gebracht werden möge, in feſtem Vertrauen, daß Euer Chur- und Fürſtliche Durchl. Durchl. und dieſelbe nicht allein unſere Wohlmeinung und Eyfer uns zu gut halten, ſondern auch mit der That hierzu alle dasjenige, in Specie aber, was zu Beſchützung und Securität des Reichs die ohnvermeidliche Nothdurfft erheiſchet, an die Hand nehmen und beytragen werden. Wir glauben ohnwiderſprechlich dieſes, daß der gegenwärtige Krieg, worinn die geſammte hohe Alliirte verwickelt, conſiderirt werden müſſe, als ein Krieg, welcher den Ausſchlag des gantzen Europæ Ruh und Heils entſcheiden ſolle, ob nemlich daſſelbe ſeine Freyheit behalten, oder in eine unerträgliche Dienſtbarkeit verfallen ſolle? Wann Franckreich ſich in Beſitz der Spaniſchen Monarchie ge-

geſtellet, und damit verſtärcket bleiben ſolte, würde es eine groſſe Superiorität und Ubermacht gegen alle andere Fürſten von Europa überkommen und behaupten, daß keiner deſſelben baſtant wäre, ſich Franckreich entgegen zu ſetzen, ſondern alle die Ordnung treffen, und einer vor, der andere nach, unter ſeiner Gewalt erliegen müſſen, ohne das ſolches, nach Menſchlicher Weiſe, auf einigerley Art könte oder möchte verhindert werden. Dasjenige, ſo dem Herrn Hertzogen von Savoyen, einem Printzen wiederfahren, welcher mit ſo genauer Heyraths-Verknüpffung und Allianz an den König in Franckreich verbunden, ſo tieff in ſeine Partie engagiret, und ſo viel für denſelben gethan, ſtellen wir zu einem Beyſpiel vor, was ein ieder Fürſt von dieſer Cron zu gewarten habe, wann dieſelbe vermeinet, der Sachen Meiſter zu ſeyn. Aus dieſen Gründen, und um dem bevorſtehenden groſſen Unheil mit gemeiner Macht entgegen zu gehen, und vor zukommen, ehe die Frantzöſiſche und Spaniſche Reiche einmahl conſolidiret, iſt erſtlich zu betrachten der zwiſchen Ihro Käyſerlichen Majeſtät, der Königin von Groß-Britannien und uns geſchloſſene, durch andere Fürſten approbirte, auch durch ihren Beytritt corroborirte Tractat, der gemeiniglich die groſſe Allianz benamſet wird, worauf das gantze Reich den Krieg mit angenommen hat, warum dann auch ein ieder der hohen Alliirten und Intereſſenten, in dieſem unvermeidlichen Kriege einen äuſerſten Effort hätte thun müſſen, und behörig zu thun gehabt, um den, bey vor verſtandener Allianz, vorgeſtellten Augen-Zweck zu erreichen, nemlich Franckreichs groſſer Macht zu widerſtehen, und zu verhindern, daß die Frantzöſiſche und Spaniſche Reiche nicht vereiniget würden, mithin dadurch einen guten, ſichern und beſtändigen Frieden zu überkommen. Wir halten unnöthig zu melden, weiln es die Thaten ſelbſt ausweiſen, wie daß wir, ſo viel an uns iſt, von Anbegin alles dabey gethan, was uns unſere äuſerſte Kräffte zugelaſſen haben, ja wir ſeynd ſelbſt über unſere Kräffte geſchritten, nachdem wir unſere Frontieren gegen die Spaniſche Niederlande zuvor bedeckt, und mit ungemeinen groſſen Koſten in Defenſions-Stand gebracht, ja nachdem wir unſere Miliz Anfangs auf eine gröſſere Anzahl augmentiret haben, als wir niemahlen, in vorigen Kriegen, auf den Beinen gehabt, und einen groſſen Theil ſothaner Miliz anders nicht, als mit ſehr beſchwerlichen Bedingnüſſen und ungemeinen Koſten, an uns, ingleichen die koſtbare Flotten, zu Bedeck- und Verſicherung der Marinen, und Abbruch der Feinde, zur See bringen müſſen, und da wir über dieſes alles in dieſem Jahr, benebenſt Ihrer Majeſtät von Groß-Britannien, uns wiederum in neue Laſt, vermittelſt einer conſiderablen Vermehrung unſerer Trouppen, durch die Allianz mit der Cron Portugall, und andere darauf gekommene Beſchwerniſſe, eingeflochten; So können wir nicht zweifeln, wir werden das Zeugniß davon tragen, wie wir in unſerm Gemüth auch ſelbſten beruhiget ſeynd, daß wir für unſere eigene Securität, und die gemeinſame Defenſion, unſerer Seits gröſſere Unterwindung gethan, als man von uns verlanget, und daß wir alles beygetragen haben, was von guten und getreuen Alliirten einiger Maſſen hätte können und mögen erwartet werden. Es ſoll auch unſer

Eyfer für das gemeine Weſen daraus herfür blicken, daß wir eine gute Anzahl unſerer Trouppen bis in Teutſchland, ja ſo gar bis an den Donau-Strohm, von uns abziehen laſſen. Wir haben hierauf unſere billiche Erwartung gründen können, daß von Seiten unſerer hohen Alliirten, und abſonderlich Ihrer Käyſerlichen Majeſtät und des Reichs, die Sache mit gleichem Eyfer und Ernſt um ſo mehr würde bey der Hand ergriffen worden ſeyn, als höchſtgedachte Seine Käyſerliche Majeſtät und das Reich dabey ſo ſehr, als iemand intereſſiret, auch die Gefahr, ſeit deme der Herr Churfürſt zu Bayern ſich auf Frantzöſiſche Seite begeben, in dem Reich ſo groß und gröſſer worden, als irgend wo anders. Wir haben keinesweges unterlaſſen, im Winter, und zwar in Zeiten ſolches umſtändlich vorzuſtellen, als wir urtheilten, daß es von fruchtbarer Würckung ſeyn würde, auch ohnabläßige Inſtanzien gethan, damit, zu Vorkommung der Beſchwerlichkeiten, derer nur allzuviele gefolget, genugſame und zeitliche Meſures genommen werden möchten, es hat aber ſolches, zu unſerm Leid-Weſen, den erwünſchten Effect nicht gewürcket. Dann obwohl einige Stände des Reichs, welche dem Feind am nächſten exponirt, einen ſehr ruhmwürdigen Eyfer bezeiget, und groſſe Gegenwehr, nach ihrem Vermögen, und darüber gethan; So ſeynd dieſelbe gleichwohln nicht allerſeits gefolget, noch mit gleichem Eyfer und Effort von andern, der Gefahr entlegenen, ſecundiret worden. Und die Sachen des Reichs in Generali zu conſideriren, ſo kan man nicht in Abrede ſeyn, daß die Trouppen Ihrer Käyſerlichen Majeſtät im Reich, von Zeit der vorjähjährigen Campagne nicht recroutirt, und dadurch auf die Helffte und mehr geſchwächet, dabenebenſt mit allen Nothwendigkeiten nicht verſehen ſeyn, über diß die Reichs-Armée nicht ins Feld gebracht, wie es ſich gehöret, weiln einige Fürſten und Stände ihre Contingentien gar nicht, etliche nicht, als nur zum Theil, und etliche erſt zu ſpät, und vor ſo kurtzer Zeit, und mit ſo beſchränckten Ordres, ins Feld geſchicket haben, daß davon die nöthige Dienſte nicht gezogen werden können; Hiernechſt die vornehmſte Plätze und Feſtungen des Reichs nicht in Stand gebracht, noch mit dem Behuff verſehen worden, welcher zu einer guten vigoureuſen Defenſion erförderlich, ja ſo gar, wie wir berichtet werden, daß obwohln durch Euer Churfürſtlichen und Fürſtlichen Durchl. Durchläuchtigkeit und dieſelbe, von der Reichs-Verſammlung vor langer Zeit reſolvirt geweſen, Philippsburg auf gemeine Koſten zu verſehen, und darzu einige Römer-Monat bewilliget, ſolches dennoch nicht gethan, noch zum Effect gebracht worden. Es iſt derohalben nicht zu verwundern, daß da dergleichen Defecten und Unordnungen in dem Reich geweſen, die Sachen auch, währenden und nun zu Ende gelauffenen Sommer, daſelbſt rückwärts gegangen, und neben denen Vortheilen, welche der Feind in der Gegend des Donau-Strohms erhalten, zu erſt das Fort de Kehl, hernach Breyſach, und nun auch Landau, ſo importante und conſiderable Feſtungen, verlohren worden, und das Reich, wie es das Anſehen hat, dadurch in die äuſerſte Gefahr gerathen iſt. Wir können nicht anders vertrauen, als daß Euer Churfürſtl. und Fürſtliche Durchläucht. Durchläuchtigkeit und dieſelbe, mit uns hierinn eins ſeyn werden, daß es mehr als zu viel Zeit ſeye, zu erwachen, und gegen den fernern Einbruch der Feinde Sorge zu tragen, auch die Glieder des Reichs, welche bis dato das ihrige, wie es ſeyn ſolte, und die Noth und Dienſt des Reichs, auch die gemeine Sache erfodert, nicht contribuiret, mit Beyſeitſetzung aller Prætexten und Umſchweiffe, als wodurch kein Feind abgehalten werden kan, ſich beſſer zu ermuntern. Wir haben, in Anſehung der dringenden Noth, uns zu Anfang dieſes Jahrs perſuadiren laſſen, daß wir einige von unſern Trouppen nacher Teutſchland geſendet, unter der uns gegebenen Verſicherung, daß es nur auf kurtze Zeit angeſehen, bis die Reichs-Armée beygebracht, und die darzu gehörige Trouppen dabey ankommen ſeyn würden; Wir ſeynd aber von einer Zeit zur andern engagiret worden, dieſelbe länger allda und höher hinauf rücken zu laſſen, und müſſen wir uns beklagen, daß ie mehr wir die Conſervation Teutſchlandes uns haben angelegen ſeyn laſſen, ie mehr es andere, welche Glieder des Reichs ſind, ſcheinen darauf ankommen zu laſſen, und alſo zurück geblieben. Wir wollen gerne eines ieden Urtheil anheim geſtellt laſſen, ob es von einem Allirten zu begehren ſey, den Schweiß und Blut ſeiner Eingeſeſſenen und Unterthanen, zu Conſervation eines andern Landes, welches ſelbſt ſeine äuſerſte Kräffte nicht anſpannet, ſich ſelbſt zu ſchützen, zu employren, wie wir, in Anſehung des Reichs, gethan haben; dann obwohln wir einmahl unſere Trouppen nacher Teutſchland geſchicket, ſo werden wir dieſelbe dennoch der Endes nicht laſſen können, allermaſſen unſere

Trouppen von der Donau bis an die See alſo zerſtreuet, daß der nöthige Dienſt davon nicht gezogen werden kan, und da von hier eine conſiderable Anzahl Trouppen, ſowohl von Ihrer Majeſtät von Groß-Britannien, als von uns, zu Dienſt der gemeinen Sache, nacher Portugall abgeſendet worden, wir gemüßiget ſeynd, unſere Völcker, die von einander eloigniret, wieder herwerts kommen zu laſſen, maſſen es nicht allein uns nicht zuzumuthen, ſondern auch in unſern Mächten nicht ſtehet, Teutſchland und uns ſelbſt, zu gleicher Zeit, zu beſchirmen, weiln wir unſere eigene Defenſion eines andern vorgehen laſſen müſſen, inſonderheit, da das Reich ſo groß und mächtig, und darinn ſo viele und potente Fürſten ſeyn, welche das Werck beſſer anfaſſen, und zur Defenſion ihres eigenen Vaterlandes, welches in der Noth ſchwebet, mehr und mit gröſſerm Eyfer, als ſie bis dato gethan, könten und ſolten contribuiren. Wir haben, unſers Vertrauens, durch die ungemeine Efforten, die wir gethan, mit der That erwieſen, wie ſehr uns, neben unſerer eigenen Sicherheit, die gemeine Sache aller Alliirten zu Hertzen gehe, wohl wiſſend, daß es um die Freyheit des gantzen Europæ zu thun iſt, wir ſeynd auch geneigt und bereit, darinn mit aller unſerer Macht zu continuiren, und alles aufzuſetzen, was nur möglich iſt, um den Krieg fortzuführen, und zu einem guten Ende zu bringen, wir werden aber unter der Laſt ſuccumbiren müſſen, und können kein gutes Ende dieſes Kriegs abſehen, indem bey allen hohen Alliirten nicht gleiche Antritte gethan werden, und abſonderlich, weil die Sachen von denen entlegenern Ständen ſowohl, als denen, welche der Kriegs-Flammen und Ungemach am nächſten exponiret, und die denſelben auf ihren Boden ertragen müſſen, nicht beſſer unterſtützet werden, worzu, wie wir hoffen und erwarten, Ihre Käyſerl. Majeſtät, und die Glieder des Reichs insgeſammt, und ieder ins beſonder, durch die gegenwärtige dringende Noth, und über dem Haupt ſchwebende Gefahr ſich werden bewegen laſſen, und ohnausgeſetzt dem Werck Hand anſchlagen, um ihre Trouppen in behörigen Stand zu bringen, zu recroutiren, und ſonſten Magazinen von Artillerie, Munition, und Vivres in denen Plätzen, wo es von nöthen, zu formiren, die Städte und Feſtungen auf denen Gräntzen mit Behuff und allen demjenigen, was zu einem vigoureuſen Widerſtand vonnöthen, behörig zu verſehen, und iedes Reichs-Glied nicht allein ſein Reichs-Contingent complet beyzutragen, ſondern auch daſſelbe darüber ſo viel zu vermehren, als die gefährliche Beſchaffenheit der Sachen, und die nothwendige Defenſion es erfodert, auch ſofort, mit Nehmung zeitlicher, guter und nöthiger Concerten und Meſuren, um den Feind allen möglichen Abbruch zu thun, den Krieg mit mehrerm Vigeur, als in dieſem Jahr geſchehen, fortzuſetzen, und, unter GOttes allmächtigem Segen und gnädigem Beyſtand, denſelben zu einem guten Ende zu bringen. Wir zweifeln nicht, es werden Euer Churfürſtl. und Fürſtliche Durchl. Durchläuchtigkeit und dieſelbe, von der höchſten Nothwendigkeit deſſen allen mit uns perſuadirt ſeyn, und derenthalben mit und neben uns nicht allein bey denen einmahl genommenen Meſures beſtändig bleiben, welche auf Erhaltung der gemeinen Freyheit, von einer indiſpenſablen

Nothdurfft zu achten, ſondern auch in gegenwärtiger vor Augen ſchwebender Noth und Gefahr des Reichs, und der gemeinen Sache, die Beſchützung deſſelben und deſſen nothleidender Stände, vor die Hand nehmen, mit Beyſeitſetzung aller anderer Deliberationen und Differenzien von geringerer Conſequenz, und zwar wenigſtens auf einige Zeit, als wodurch die Berathſchlagnngen über die gemeine Sicherheit retardirt werden, um die androhende Gefahr mit gemeinen Kräfften abwenden zu helffen, und den Krieg wohlgemuth fortzuſetzen, damit nicht der eine vor und der andere nach verlohren gehe. Und nachdeme die Stadt Regenſpurg, allwo die Reichs-Verſammlung gehalten wird, in denen Landen des Reichs-Feindes gelegen, und mit feindlicher Miliz beſetzet iſt, wodurch allda über die gemeine Reichs-Securität nicht deliberirt werden kan, und die Reichs-Geſandte keine Freyheit zu beratſchlagen haben, inzwiſchen aber höchſtnöthig ſcheinet, daß über die Reichs-Sachen und dasjenige, was zu deſſelben Erhaltung und Wohlſtand dienet, unter deſſen Gliedern reifflich überleget, gute Entſchlieſſungen genommen, und ſelbige wohl exequiret werden; So müſſen wir mit zu bedencken geben, ob es nicht dermahleins nothwendig, daß der Reichs-Tag von Regenſpurg translociret, und an einen andern beqvemern Ort, ie eher, ie beſſer, verleget werde. Welchem allem nach, Euer Churfürſt- und Fürſtliche Durchl. Durchl. und dieſelbe, wir ſehr freundlich erſuchen, daß ſie ſolche Reflexion zu machen, belieben wollen, wie es die ſchwere Angelegenheit erfodert, und alles, der gemeinen Sache zum Beſten dirigiren zu helffen, auch das ihre darzu beyzutragen, wie wir unſerer Seits auch beharren werden, mit allem unſern Vermögen, das gemeine Beſte zu befördern, in Hoffnung, daß dieſe unſere Repræſentation, worzu wir uns, dem gemeinen Dienſt zu Lieb, verbunden halten, bey Euer Churfürſtlichen und Fürſtlichen Durchl. Durchläuchtigkeit und denenſelben nicht anders werde aufgenommen werden, als ein Blick und Kennzeichen der Sorge und aufrichtigen guten Intention, die wir für den gemeinen Wohlſtand und deſſen Conſervation beſtändig tragen und behalten. Schließlich wir von GOtt dem Allmächtigen bitten, Hochwürdigſte, Durchläuchtigſte, Hochwürdige Durchläuchtige, auch Ehrwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Wohl-Edle ꝛc. dieſelbe in ſeinem heiligen Schutz zu erhalten. Im Haag, den 11. Decembris, Anno 1703.

Euer Churfürſtl. und Fürſtlichen Durchläucht.
Durchläuchtigkeit und derſelben

ſehr dienſtwillige, affectionirte und günſtige
gute Freunde,

Die Staaten-General der vereinigten
Niederlande.

Jobſt von Hemskerch.

Par Ordonnance von
denſelben

J. Fagel.

LXXIX.

Schreiben Churfürſt Maximilian Emanuels in Bäyern an das Käyſerliche und des heiligen Römiſchen Reichs

Nytzen, durch einen Protonotarium, noch geſtern, laut beygehenden Protocoll ſub Num. 4. begehren, und ihn darbey verſichern laſſen, daß ich alles dasjenige darauf verfügen und thun würde, wohin mich die Cammer-Gerichts-Ordnung anwieſe, es hat aber dieſes von ihm nicht angenommen werden wollen, ſondern er beſtehet auf der Production in Pleno, giebt alſo dadurch abermahls zu verſtehen, daß es auf mich hauptſächlich, und meine vorhabende Proſtitution angeſehen ſeyn müſſe; Welches auch daraus abzunehmen, daß, da er das Chur-Bayeriſche Schreiben allbereit den 1. dieſes empfangen zu haben geſtehet, und vom 16. bis den 23. Zeit und Gelegenheit täglich gehabt, in meinem Abweſen ſolches dem Vice-Præſidi, nach bisheriger Obſervanz, zu inſinuiren, er ſolches, bis auf meine Ankunfft, geſpahret hat, anderer Umſtände, welche der Sachen Gefährlichkeit bezeugen, nicht einmahl zu gedencken. Gelanget demnach an Euer Käyſerliche Majeſtät meine allerunterthänigſte Bitte, ſelbige geruhen allergnädigſten Befehl zu ertheilen, und mich gemeſſen zu inſtruiren, wie mich ſowohl, Ratione des Chur-Bayeriſchen Schreibens, und deſſen Inſinuation, Falls Graf Nytz auf der unförmlichen Weiſe beharren ſolte, als auch wegen deſſen an mich, zu Vorbringung ſeiner Erinnerungen, verlangten Pleni zu verhalten habe, welchem erhaltendem Befehl in aller ſchuldigſter Treue nachzukommen nicht ermangeln, und iederzeit mich erzeigen werde, als ꝛc. Wetzlar, den 27. Januarii, Anno 1704.

LXXXVII.

ſelbſt, ſo dann unſers Chur-Hauſes hohe Befugniß unternommen werden wollen. Wie wir nun aber dasjenige, was uns darunter berühret, ſo wenig auf ſich ſelbſt erſitzen laſſen, ſondern alle unſerm Præſentato und denenjenigen, ſo zu ſeiner billichmäßigen Reception behülfflich geweſen, begegnete, und etwan noch zuſtehende Unbilden, in andere Wege zu ahnden, und zu vindiciren bemüßiget ſeyn würden, als wenig auch die ſämmtliche Reichs-Stände dergleichen wider die gemeinſame Jura Statuum lauffende Unternehmungen zugeben könten; Als wollen wir uns zu euch forderiſt dahin gnädigſt verſehen, ihr werdet ihme, unſerm, nicht eben uns, ſondern dem geſammten Heil. Röm. Reich, mit Pflicht und Eyd zugewandtem Præſentato, als eurem nunmehrigen Commembro, ferners widriges nichts mehr in den Weg legen, und den, bey ſeinem erlangten Recht und Stelle, unperturbirt verbleiben laſſen, ſondern vielmehr, von Cammer-Gerichts wegen, ſelbſten auf die Conſervation und Aufrechthaltung dieſes hohen Reichs-Dicaſterii, und deſſen wohl hergebrachten Receptions-Rechts, bedacht ſeyn, als es durch ein Widriges zu andern, euch nur ſelbſt nachtheilig fallenden Weiterungen, ankommen laſſen; Inmaſſen wir unſers Orts, nicht nur, mittelſt unſerer Geſandtſchafft, obgemeldt euer hierinnfalls an den Reichs-Convent zu Regenſpurg gethanes Anbringen, mit allem Eyfer und Nachdruck ſecundiren laſſen werden, ſondern wir haben auch beede unſerer Herren Mit-Churfürſten zu Mäyntz und Trier Ldd. Liebden, ſowohl wegen gemeinſamer Handhabung des Collegii Cameralis, als unſers Præſentati, die Nothdurfft ebenmäßig beygebracht: In der Hoffnung, ſie werden ihnen ein ſo anders, der Billigkeit nach, beſt angelegen ſeyn laſſen, und wollen wir alſo auch von euch, über angeregte Satisfaction, und deren geſchehenen Erfolg, eheſtens einer Nachricht in Gnaden gewärtig ſeyn, mit denen wir euch ſammt und ſonders wohl beygethan verbleiben. Geben in unſerer Haupt- und Reſidenz-Stadt München, den 19. Decembris, Anno 1703.

Maximilian Emanuel, Churfürſt.

J. H. Neuſönner.

Inſcriptio.

Denen Wohlgebohrnen, Edlen und Hochgelehrten, unſern beſondern lieben, Römiſcher Käyſerlicher Majeſtät und des heiligen Reichs Cammer-Richters-Amts-Verweſern, Præſidenten und andern Beyſitzern zu Wetzlar, ſammt und ſonders, in

Wetzlar.

LXXX.

Schreiben Käyſers Leopoldi an Churfürſt Lotharium Franciſcum zu Mäyntz, die Sicherheit der Stadt Regenſpurg, nöthige Proviſion der Feſtung Philippsburg, und endliche Erörter- und Abthuung der ſo genannten Religions-Gravaminum betreffend, de Anno 1703.

P. P.

Euer Liebden iſt vorhin ſattſam wiſſend, was, wegen Abführung der Bäyeriſchen Beſatzung aus der Stadt Regenſpurg, und deren künfftigen Sicherheit, im Reich ſowohl, als bey denen auswärtigen hohen Alliirten vorkommen, auch darunter an uns zum öfftern, und erſt neulich, wiederum gebracht worden. Ob wir nun zwar groſſe Urſache hätten, mit dismahliger fernerweiter Erklärung an uns zu halten, da bevorab wir billich anſtehen, ob dieſelbe mehrers, als vorige fruchten, oder dem Reich oder gemeinem Weſen fürträglich ſeyn werde; So haben wir iedoch auch hierinnen abermahls zeigen wollen, wie geneigt wir iederzeit ſeyn, denen Reichs-Ständen und Bunds-Genoſſen möglich zu willfahren. Indeme aber, zu Eröffnung unſerer Meinung, und darauf folgenden Abhandlung, wir den Cardinal von Lamberg nach Regenſpurg nicht wieder abſchicken können; So haben wir für gut angeſehen, unſere gnädigſte Intention an Euer Liebden dahin freund-gnädiglich gelangen zu laſſen, daß, wann Chur-Bäyern ietzo gleich ſeine Mannſchafft aus der Stadt Regenſpurg Bothmäßigkeit völlig abführen, und dasjenige, ſo ihro wider die geſchloſſene Capitulation entnommen worden, zurück geben, mithin alles in alten Stand ſtellen, auch für ſich und ſeinen Anhang verſichern wird, daß von ihnen die Stadt und Zugehör unangefochten bleiben, und keine geworbene oder Land-Völcker, oder andere Kriegs-Nothdurfften, weder darein gelegt, oder zu Waſſer oder Land durchgeführet, noch daraus unſern oder des Reichs Landen und Völckern geſchadet werden ſolle und wolle, wir uns hinwiederum, auf der Reichs Stände Anhalten und erfolgte Einſtimmnng unſerer auswärtigen Alliirten, von nun an erkläret haben wollen, daß von uns oder ihnen nichts wider beſagte Stadt und deren Zugehör vorgenommen, auch keine Völcker oder andere Kriegs-Bereitung darein geleget oder durchgeführet, noch daraus denen Bäyeriſchen Landen werde geſchadet werden, der Stadt ſchuldige Pflicht gleichwohln gegen uns und das Reich im übrigen vorbehaltend, wie auch denen von uns genehm gehaltenen Reichs-Schlüſſen und Ordnungen unabbrüchig ꝛc. Euer Liebden zugleich anheimſtellende, wie ſie dieſe unſere gnädigſte Meinung kund zu machen, und derſelben gemäß, das Werck vollends einzurichten dienlich ermeſſen mögen. Euer Liebden iſt nicht minder bekannt, was für angelegene Vorſtellungen, wegen nöthiger Verſorgung der Feſtung Philipsburg, immerhin geſchehen, was auch wir derohalben an die Cräyſſe bereits ergehen laſſen, welches, wie wir nochmahlen zu erinnern im Werck begriffen, mithin auch die Stadt Franckfurt ihrer Obliegenheit erinnern wergen, alſo wünſchen wir ſehnlich, daß dieſe abermahlige Fürkehrung nachdrücklicher als die vorige ſeyn möge. Damit wir endlich auch iedermann zu erkennen geben, wie gern wir Recht und Einigkeit im heiligen Reich erhalten, inſonderheit aber die ſo genannte Religions-Gravamina abgethan ſehen, ſo ſeynd wir nicht allein gnädigſt zu frieden, daß zu deren Erörterung die in Vorſchlag gekommene enge Deputation, von beeden Theilen, nach ihrem Belieben, erkieſet werde, ſondern ſeynd auch, unſers höchſten Orts, erbötig, dieſelbe dahin zu bevollmächtigen, daß bey deren Ausſpruch es unveränderlich verbleiben, und ſelbiger, ohne weitere Unterſuchung oder Examination, kräfftig ſeyn oder ratificirt werden ſoll, ohne daß wir von unſers Ertz-Hauſes wegen, iemanden bey dieſer Deputation zu haben verlangen. Welche unſere Reſolutiones dann Euer Liebden gehöriger Orten zu entdecken ohnbeſchwert belieben wollen. Die wir deroſelben hingegen ꝛc. Wien, den 23. Decembris, Anno 1703.

Leopold.

Vt. Dominicus Andreas, Graf von Kaunitz.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium,

C. F. Consbruck.

LXXXI.

Schreiben des Fränckiſchen Crayß-Convents zu Nürnberg an den Käyſer Leopoldum, worinn er demſelben des Fränckiſchen Crayſſes gefährlichen Noth-Stand beweglich vorſtellet, und um ſchleunige Rettung und Hülffe bittet, de Anno 1704.

P. P.

Es haben Fürſten und Stände des löblichen Fränckiſchen Crayſſes, mit ihrem bisherigen Thun und Laſſen, bey ietzo vorwaltenden höchſt gefährlichen Conjuncturen, hoffentlich gnugſam an Tag geleget, mit was für allerunterthänigſter Devotion, Eyfer und Treue, Euer Käyſerlichen Majeſtät, dem geſammten Reich, und ſonderheitlichen dero glorwürdigſt-Ertz-Hertzoglichem Haus Oeſterreich ſie ergeben und zugethan ſeyn, und welcher Geſtalten dieſelbe an allem deme nichts erwinden laſſen, was nur immer von ihnen, zum Behuff der gemeinen Sache, mit Billigkeit erfodert werden können. Obwohlen ſie nun auch gäntzlich entſchloſſen, auf ſolchem Wege, mit unverdroſſener Sorgfalt und Eyfer, fortzuwandeln, und alle ihre noch übrige Kräffte folgends daran zu ſtrecken, wann nur einige Apparance vorhanden wäre, daß dadurch die abzielende Reichs-Sicherheit und der künfftige Ruhe-Stand zu erlangen, und ſo fort man von dem bereits annahenden völligen Untergang noch zu erretten ſeyn möchte, oder daß man mit rechtſchaffenem Ernſt Hand anzulegen, und, mit zuſammen geſetzten Reichs-Kräfften, dem Feinde Abbruch und Einhalt zu thun begehrte; Allein und nachdeme es bereits dahin gekommen, daß weder die mit Euer Käyſerlichen Majeſtät, und vielen andern löblichen Reichs-Cräyſſen errichtete Bündniſſe, noch die, zu Fortſetzung des allgemeinen Reichs-Kriegs, beym Reichs-Tag abgefaſte heilſame Schlüſſe und Verordnungen mehr in acht genommen werden wollen, ſondern faſt nur ein ieder daran erfüllet, was ihme beliebig, und ſeine Convenienz mit ſich bringet, theils Orten auch alles, was ſonſten obgelegen wäre, gar unterlaſſen wird, und es das Anſehen gewinnen will, als ob dieſer in wenigen, theils ſehr unvermöglichen Ständen beſtehende Cräyß, nunmehr gleichſam allein zu Fortſetzung des angefangenen ſchweren Reichs-Kriegs gewidmet ſeyn ſolte; So finden dieſelbe ſich genothdringet, Euer Käyſerlichen Majeſtät, in dieſem auf das äuſerſte verfallenden Noth-Stand, die allerunterthänigſte Vorſtellung hiemit thun zu laſſen, was Maſſen, auf ſolche Weiſe länger zu beſtehen, die pure Unmöglichkeit, und man endlichen nicht zu verdencken ſeyn werde, auch ſolche Meſures zu ergreiffen, wovon wenigſtens noch etwelche Aufrecht-Erhaltung zu hoffen. Dann wann Euer Käyſerliche Majeſtät allergnädigſt zu behertzigen und zu betrachten geruhen, (1.) wie ſchlecht, welches wir iedoch mit allerunterthänigſtem und ſchuldigſtem Reſpect gemeldet haben wollen, ſowohl dero, als auch a potiori, der übrigen hohen Herren Alliirten Commiſſariats- und Kriegs-Anſtalten, in letzt verwichener Campagne, geweſen, und noch ſeyn, bey denen es faſt aller Orten, ſowohl an Geld als Proviant, bald an glatten und rauhen Futter, bald an Pulver und Bley, bald an Stücken, Fuhren und andern unentbährlichen Kriegs-Requiſitis ermangelt hat, worinnen man, Fränckiſchen Cräyſſes wegen, theils gutwillige, theils unartige Commiſſariats-Verfügung, und indeme faſt ein ieder geringer Commiſſariats-Bediente deſpotice mit der Ständen Unterthanen umzugehen, auch denen Ständen ſelbſt auf ſchnöde, verkleinerliche, ſehr verächtlich und unerträgliche Weiſe zu begegnen, ſtatt der, in Natura angeſonnenen Præſtationen, ungeziemende Geld-Erpreſſungen vorzunehmen, und Lands-verderbliche militariſche Execution, wie ſpecifice dargethan werden kan, zu verhängen, ſich hat unterfangen und anmaſſen dörffen, mit gäntzlicher Abſchwäch- und Entkräfftung der armen Unterthanen ausgeholffen; (2.) Was die irregulirte und unbezahlte ſo vielfältige Hin- und Hermarche, die dabey vorgekommene Exceſſen und Connivenz der Officiers und Gemeinen, auch die davon herrührende unerſchwingliche Exactiones, unaufhörliche Plagen, und Vorſpann faſt für iedermann, der nur in Cräyß eintritt, die verſpührte Unordnungen im Commando, da bald dieſer, bald jener Officier, nachdeme er von einem Reichs-Stand oder Herren dependiret, entweder daſſelbe zu agnoſciren ſich gar geweigert, oder es auf eine andere, ihme beſſere anſtändige Art, modificirt haben wollen, der Fränckiſche arme Soldat ſich hindan ſetzen, und der ihme dadurch zugewachſenen vielen diſproportionirten Wachten und Dienſten halben, hat abſtrappaziren und ruiniren laſſen müſſen, für unermäßlichen Schaden verurſachet; (3.) Was von der in der Obern-Pfaltz vorgangenen Plünderung, und von dem darinnen noch fortwährenden überharten Grund-verderblichem Tractament, wann die geſammte Bürgere und das Land-Volck, wie endlichen nicht wohl anders ſeyn kan, zur Deſperation und Extremitäten gebracht, mithin dadurch Seine Churfürſtliche Durchläuchtigkeit in Bayern, aus Compaſſion für die Ihrigen, zu aller nur möglichſten Rache bewogen werden, dieſer löbliche Cräyß Widriges zu beſorgen habe, ohne daß er (4.) weiß, woher er ſich einiger Aſſiſtenz zu getröſten, ſondern gegenüber erfahren muß, auch ohnlängſt aus des Herrn General-Lieutenants, Marggraf Ludwig Wilhelms von Baden-Baden Hochfürſtl. Durchl. Antwort-Schreiben vom 25. Decembris, 1703. da man deroſelben, daß die Chur-Pfältziſch- und Münſteriſche Trouppen zu Pferd, in das Fränckiſche bey Teutſch-Orden, der Grafſchafft Hohenlohe, Erbach, und der Herrſchafft Limburg, theils eigenmächtig eingerucket, und die nicht ſchuldige Verpflegung, ohne zu hören, woher die Refuſion oder Vergnügung geſchehen ſolle, prætendiret, in folgenden Worten: Daß nachdeme man von alten guten Ordnungen gewichen, und dadurch die Sachen in gegenwärtigen gefährlichen Stand geſetzt worden, kein anders Mittel ſeye, als ſich, ſo gut als möglich, zu helffen ꝛc. Ohnerachtet der löbliche Fränckiſche Cräyß, an der angezogenen Abweichung von denen guten alten Ordnungen, keinen Theil oder Schuld zu tragen hat, iedannoch verlaſſen zu werden und zu ſeyn, deutlich zu vernehmen gehabt. Und obſchon (5.) noch einiger Maſſen auf das in die Obere Pfaltz logirte, Euer Käyſerlichen Majeſtät angehörige Graf Styrumiſche Dragoner-Regiment, die Preußiſche und andere daſelbſt ſonſt noch liegende wenige Reichs-Miliz gebauet worden, anerwogen aber ſich doch leider! wiederum die gantz unvermuthende Veränderung dahin ergeben, daß ſolche, zu Salvirung der indeſſen ſchon verlohren gegangenen Stadt und Schloſſes Paſſau, einfolglich, zu Bedeckung der Oeſterreichiſchen Landen, ob der Enß, beordert worden, und zwar eben zu der Zeit, da die Frantzöſiſchen Waffen in ziemlicher Anzahl, von mehr als 10000. Mann ſtarck, aus Donauwert in den Cräyß eingedrungen, die Reichs-Stadt Weiſſenburg berennet, und ſchon dergeſtalt mit Plündern, Rauben und Brennen avancirt, daß ſie weiters nicht, als noch drey in vier Meil Wegs von allhieſiger Stadt ſind, und nunmehro ſtündlich zu erwarten ſtehet, was ſie mit dem bey ſich habenden Geſchütz ferners unternehmen wollen, und was für Succurs noch nachgeſendet werden möchte, denen man allein zu widerſtehen, diſſeits um ſo weniger baſtant ſeyn kan, als anietzo ſchon die, in letzter Campagne gar zu weit mitgenommene, und bey dem unglücklichen Treffen, in der Gegend Höchſtätten, ziemlich verringerte, ſeithero unrecroutirt und unremontirt verbliebene Cräyß-Regimenter, ihnen zulänglich zu begegnen, ſich viel zu ſchwach befinden, zu geſchweigẽ, in was Stand man alsdann ſeyn würde, wann, dem Verlaut nach, ein noch abſonderliches Chur-Bayeriſches Corps über Ingolſtadt, Regenſpurg oder andere darzu beqveme Oerter, mit ſchwerer Artillerie darzu kommen, und der Crayß auf einmahl von beeden Seiten angefallen werden ſollte; So werden, ſolchem allem nach, dieſelbe allergnädigſt und höchſterleuchteſt ermeſſen, daß bey dergleichen vorwaltenden Extremitäten gar nicht rathſam, noch dem Publico, des völligen Umſturtzes zu erwarten, verträglich, viel weniger aber de Tempore ſeye, wann andere Reſolutiones unterbleiben ſollen, die hieroben zur Beyhülffe noch dienlichen Trouppen abzuziehen, und erſuchen Euer Käyſerliche Majeſtät wir um deren Contramandirung, ſo ferne von anders woher keine zeitlichere Rettungs-Diſpoſitiones mit Volck, und darzu erforderlichen Verpflegungs-Anſtalten vorgekehret werden können, auf das allerangelegenſte und allerunterthänigſte, wie auch, daß obangeführten Gravaminibus, mit Vorbehaltung der Indemniſation wegen des vergangenen, fürs künfftige mit Beſtand und Nachdruck abgeholffen werden möchte, um ſo mehr, als ſonſt die Everſion dieſes löblichen Crayſſes, obwohl zum unverdienten Lohn für ſeine ſtets aufrichtig erwieſene Treue und gute Dienſte, augenſcheinlich und unhintertreiblich erfolgen müſte, da hingegen Fürſten und Stände, für die hierunter bezeigende Käyſerliche allerhöchſte Gnade, Reichsväterliche Vermittelung und Sorgfalt, ſich auf ewig, und gleichſam aufs neue verbunden, auch mit immerwährender allerunterthänigſter Devotion und Reſpect gegen dieſelbe zu continuiren, ſich eyfrigſt an-

angelegen ſeyn laſſen werden. Womit zu dero beharrlichen Käyſerlichen allergnädigſten Hulden wir auch uns empfehlen, und, ob ſummum Moræ Periculum, der allergnädigſten Käyſerlichen Entſchlieſſung zur Conſolation erwartende, verbleiben ꝛc. Nürnberg, den 12. Januarii, Anno 1704.

LXXXII.

Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Præſidentens zu Wetzlar, Graf Friedrich Ernſts zu Solms, an den Käyſerlichen Cammer-Richter daſelbſt, Churfürſt Johann Hugonem zu Trier, worinn er ſich befraget, wie er ſich bey dem neuerlichen Geſuch des Chur-Bayeriſchen Præſentati, Graf Nytzens, welcher ein Chur-Bayeriſches, an das geſammte Cammer-Gerichte abgelaſſenes Schreiben, in Pleno produciren wolte, verhalten ſolle? de Anno 1704.

P. P.

Euer Churfürſtliche Gnaden ſoll hierzu nochmahlen vor alle bey letzterer Aufwartung bezeugte Gnade, unterthänigſten Danck ſagen, und darbeneben in ſchuldigſter Devotion unberichtet nicht laſſen, wie daß bey heutigem Rath-Gang, von dem Chur-Bäyeriſchen Præſentato, Graf Nytzen, ein Plenum zu halten, ſub hoc Prætextu, an mich begehret worden, weilen derſelbe ein von Ihro Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit aus Bäyern an Præſidenten und Aſſeſſores geſtelltes Schreiben, in Pleno zu produciren, von Ihro Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit expreſſe befehlicht ſeye. Wann nun (1.) dieſer Modus inſinuandi inſolitus, ja dem Præſidio præjudicirlich, indem, wann dergleichen aufkommen ſolte, ein Præſident die ihm zukommende, und faſt noch allein übrige Eröffnung, der an das Collegium haltenden Schreiben, künfftig nicht anders, als in Pleno, würde thun dörffen, da doch die Ordnung und Obſervanz ein gantz anders, und dieſes mit ſich bringen, daß alle an das Collegium abgehende Schreiben, dem Præſidio zu Eröffnung, extra Plenum zugeſtellet, und von dieſem dem Collegio communiciret, und, befindenden Dingen nach, ein Plenum darüber gehalten zu werden pfleget; Ferner und (2) die ietzige bekannte Conjuncturen des Römiſchen Reichs, wie Euer Churfürſtliche Gnaden ſelbſt hocherleuchtet ermeſſen werden, eine gar beſondere Behutſamkeit erfodern, um nicht ein oder anderes Orts anzuſtoſſen; So dann (3.) die Contenta des Schreibens mir nicht eigentlich bekannt gemacht worden, auch ich vorlängſten publice mich declariret, daß in Anſehung des von Graf Nytzen gegen mich beſchehenen unzuläſſigen Bezeigens, auf ſein Begehren, kein Plenum weiter halten würde, und dann (4) derſelbe, bey dem ietzo begehrenden Pleno, einige Erinnerungen zu thun, ſich vernehmen läſt, deren Beſchaffenheit ich aus dem paſſirten ſo viel leichter judiciren können; Als habe eine hohe Nothdurfft zu ſeyn ermeſſen, von der Sachen Bewandtniß Euer Churfürſtlichen Gnaden ſo fort eiligſte Nachricht zu geben, und dero gnädigſte Inſtruction und Befehl mir auszubitten; Ich ſchlieſſe zu dem Ende das in Eyl entworffene Protocoll, von demjenigen bey, was zwiſchen Graf Nytzen und mir heute paſſiret iſt, und werden Euer Churfürſtliche Gnaden daraus der Sachen Wichtigkeit erkennen, und mich dahin gnädigſt zu inſtruiren belieben, wie nemlichen ich mich bey dieſem von Graf

Nytzen begehrenden ungewöhnlichen, und dem Cammer-Richterlichen Amt ſelbſt præjudicirlichen Modo inſinuandi, Falls demſelben inſiſtirt werden ſolte, Ratione deſſen Communication an das Collegium, und der von Graf Nytzen in Pleno vorhabenden Declaration und Erinnerung verhalten ſolle? Maſſen ich allbereit vorſehe, was vor gefährliche Conſilia gegen mich, da ich doch bisher auſſer der Gleiſſe meines Officii nicht geſchritten, wohl aber durch Eyferung eines und anderen Unrechts, mir verſchiedener Haß zugezogen, geſchmiedet und formiret werden, denen ich anders nicht zu begegnen weiß, als dem mir vorgeſchriebenen Wege zu folgen, und Euer Churfürſtlichen Gnaden, als hohen Herren Cammer-Richters Befehl und Inſtruction, in dergleichen wichtigen Begebenheiten einzuholen, womit, nächſt Erlaſſung in Göttlichen Allmacht-Schutz allſtets mit unterthänigſtem Reſpect allzeit verharre ꝛc. Wetzlar, den 23. Jan. 1704.

LXXXIII.

Antwort des Käyſerlichen Cammer-Richters zu Wetzlar, Churfürſt Johann Hugonis zu Trier, auf vorherſtehendes Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Præſidentens, Graf Friedrich Ernſts zu Solms, de Anno 1704.

P. P.

DEſſelben Schreiben vom geſtrigen dato, hab durch die abgeſchickte Staffetta zu recht empfangen, und daraus in mehrerm vernommen, welcher Geſtalt der Chur-Bäyeriſche Præſentatus, Graf von Nytz, um ein von des Herrn Churfürſten von Bäyern Liebden an Præſidenten und Aſſeſſoren des Käyſerlichen Cammer-Gerichts haltendes Schreiben zu produciren, ein Plenum zu halten angeſonnen, und was der Herr Graf dieſerhalb bey mir anfragen wollen. Nun iſt mir ſo eigentlich nicht bekannt, was in dergleichen Fällen, ſonderlich da ein Aſſeſſor was vorzubringen oder einzuliefern hat, Styli und gebräuchlich ſeyn möge; Dannenhero der Herr Graf hierunter vom Collegio ſelbſt die beſte Nachricht haben, und, ſeinem Gutbefinden nach, verfahren, oder da er auch disfalls Bedencken tragen ſolte, bey Ihrer Käyſerlichen Majeſtät darüber förderiſt geziemend wird anfragen wollen. So demſelben in Antwort ohnverhalten, deme zu gefälligen Erweiſungen iederzeit wohlgeneigt verbleibe ꝛc. Ehrenbreitſtein, den 24. Februarii, Anno 1704.

LXXXIV.

Wieder-Antwort des Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Præſidentens zu Wetzlar, Graf Friedrich Ernſts zu Solms, auf vorherſtehendes Antwort-Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Richters, Churfürſt Johann Hugonis zu Trier, de Anno 1704.

P. P.

Euer Churfürſtliche Gnaden ſoll auf dero gnädigſtes, vom 24. paſſato, ferner nicht verhalten, wie daß nach deſſen Empfang ich nicht ermangelt habe, an Graf Nytzen die Behändigung des angeblichen Chur-Bäyeriſchen Schreibens, per Notarium zu begehren, nachdem nun derſelbe, wie ab beygehendem Protocoll, de 26. Januarii, erhellet, auf ſeinem ſeltzamen und der Cammer-gerichtlichen Obſervanz zuwiderlauffendem Modo inſinuandi beharret; als habe, der von Euer Churfürſtlichen Gnaden bezeugten gnädigſten Intention gemäß, ich die gantze Sache an Ihro Käyſerliche Majeſtät berichtet, und wie mich dabey zu verhalten hätte, angefraget. Nun hat zwar ſeithero gedachter Graf Nytz keine weitere Motus gemacht, nachdem aber ich am verlittenen Mittwochen über die Berlepſiſche Sache ein Plenum convociret, hat derſelbe, vor Ablegung ſeines Voti, das copialiter hierbey gehende Chur-Bäyeriſche Schreiben in Pleno producirt, ſolches aber nicht mir eingehändiget, ſondern auf den Tiſch geleget, und darbey erwehnt, daß er nachgehends noch eine Erinnerung thun wolle, welche aber, weilen mit dem andern Geſchäfft der Rath-Gang und die hierzu gewöhnliche Zeit zu Ende gangen, unterblieben, bey welchem allen ich mich in einigen Wort-Wechſel nicht eingelaſſen, ſondern bloß und allein, als mehrbeſagter Graf Nytz, nach geendigtem Rath, den Protonotarium erinnert, daß er die beſchehene Inſinuation ad Protocollum nehmen möchte, mir gegen dieſes unförmliche Beginnen reſervanda ſuo Loco & Tempore reſerviret; Ich habe zwar nachgehends um allen Vorwurff einer Verzüglichkeit zu verhüten, nachdem Graf Nytz abgetreten geweſen, mehrbeſagtes Chur-Bäyeriſches Schreiben zu mir genommen, würde auch nicht ermangelt haben, Euer Churfürſtliche Gnaden ſobalden davon unterthänigſten Bericht zu erſtatten, wann ich nicht durch eine damahlen allbereit appointirte Reiſe daran behindert worden wäre; Nachdem aber heute wiederum allhier angelanget, als habe, ohne weiteren Anſtand, Euer Churfürſtlichen Gnaden der Sachen Verlauff unterthänigſt berichten, und dero gnädigſten Verhaltungs-

Befehl, ob nemlich obgedachtes Schreiben, wovon ich, ſeiner Wichtigkeit halber, Copiam mit morgender Poſt, an Ihre Käyſerliche Majeſtät ſchicke, ich dem Collegio ſo fort zuſtellen, oder noch zuwarten ſolle, hierdurch gnädigſt ausbitten ſollen, wofern auch Euer Churfürſtliche Gnaden, zu meiner und eines gantzen Collegii mehrern Information, das von Ihro Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit aus Bäyern an Euer Churfürſtliche Gnaden abgelaſſene Schreiben, ſammt deſſen Beantwortung, mir gnädigſt communiciren wolten, würde ich ſolches mit allerunterthänigſtem Danck erkennen, womit mich zu beharrlichen hohen Hulden empfehle, und mit aller Submiſſion verharre ꝛc. Wetzlar, den 16. Februar. Anno 1704.

LXXXV.

Gegen-Antwort des Käyſerlichen Cammer-Richters zu Wetzlar, Churfürſt Johann Hugonis zu Trier, auf vorhergehendes Wieder-Antwort-Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Præſidentens, Graf Friedrich Ernſts zu Solms, de Anno 1704.

P. P.

Aus deſſelben Schreiben, vom 16. dieſes, und denen Beylagen, habe ich in mehrerm vernommen, was des Herrn Churfürſten von Bäyern Liebden an das Collegium Camerale, der dermahlen obſchwebenden Zwiſtigkeiten halber, zu ſchreiben beliebig geweſen, und was, wegen deſſen Überlieferung, zwiſchen dem Herrn Grafen, und dem Herrn Grafen von Nytz paſſiret. Mir iſt nun wohl leid, daß dieſe und dergleichen Difficultäten bey dem löblichen Collegio ſich täglich mehrers hervor thun, wie aber der Herr

Graf das Chur-Bäyeriſchen Schreiben bereits an den Käyſerlichen Hof abgeſchickt, als zweifle ich auch nicht, es werde demſelben von dannen der fernere Verhaltungs-Befehl zukommen, und inzwiſchen das Werck auf ſich beruhen, von dem Allerhöchſten wünſchend, daß man bald aus dieſem verwirrten Zuſtande, mit allerſeitiger Satisfaction, gelangen, und das liebe Juſtiz-Weſen dermahlen in vorige Ruh und Flor wiederm hergeſtellet werden möge, in deſſen guter Zuverſicht verbleibe dem Herrn Grafen zu gefälligen Erweiſungen ſtetshin ſonders wohlgeneigt ꝛc. Ehrenbreitſtein, den 21. Febr. 1704.

LXXXVI.

Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Præſidentens zu Wetzlar, Graf Friedrich Ernſts zu Solms, an den Käyſer Leopoldum, worinn er demſelben berichtet, daß der Chur-Bayeriſche Præſentatus, Graf Nytz, ein von Churfürſtlicher Durchläuchtigkeit in Bayern an das Cammer-Gerichts-Collegium abgelaſſenes Schreiben, in Pleno produciren wolle, und ſich befraget, wie er ſich bey dieſem neuerlichen Geſuch zu verhalten habe? de Anno 1704.

P. P.

Euer Käyſerlichen Majeſtät ſoll in allertieffſter Submiſſion nicht verhalten, wie daß am letztverwichenen 23. dieſes, der Chur-Bäyeriſche Præſentatus, Graf Nytz, an mich begehrt, ich möchte ſo fort einen vollen Rath beruffen, damit er ein von Ihro Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit aus Bäyern, an das hieſige Collegium abgelaſſenes Schreiben darinne produciren, und eine gewiſſe Erinnerung in Pleno von ihm vorgetragen werden könte. Nachdem nun (1.) dieſer Modus inſinuandi inſolitus, und wider bisherige gewöhnliche hieſige Obſervanz, nach welcher alle und iede an das Collegium haltende Schreiben dem Præſidi, extra Plenum zugeſtellet, von dieſem erbrochen, und, nach Befinden, in Pleno producirt zu werden pflegen; Dahero (2) Falls ich dem zuwider gehandelt hätte, dem Præſidio ſehr præjudicirt haben würde; Auch (3) daß ein beſonderes Arcanum unter dieſer vorhabender ſolennen Inſinuations-Formul ſtecke, mir nicht unbekannt war, und dann (4) des Graf Nytzens bisherige Vorträge, wie die an Euer Käyſerliche Majeſtät von mir abgeſtattete allerunterthänigſte Berichte gnungſam an Tag gegeben, von ſolcher Unzuläßig- und Unanſtändigkeit geweſen, daß ich billich Bedencken getragen, zu deren Anhörung Plena zu convociren, wie ich auch ſolches allbereits längſtens in Pleno conteſtirt gehabt, und im ietzigen Caſu ſo vielmehr Urſach darzu fande, weilen (5) beſagter Graf Nytz dasjenige, was er vorzutragen oder zu erinnern vorhätte, mir nicht eröffnen wollen, welches er doch, der Obſervanz gemäß, wann er ein Plenum begehrt, vorhero hätte thun ſollen, über das und (6) aus deſſen Diſcurſen und ſonſten ſo viel abzunehmen war, daß das Chur-Bäyeriſche Schreiben, und alſo auch ſein vorhabender Vortrag, deſſen Reception und dasjenige, was zwiſchen ihm und mir, im verwichenen Monat Junio, in Collegio vorgefallen, betreffen würde, welches aber von dem Collegio ab- und an Euer Käyſerliche Majeſtät vorlängſten gebracht worden, mithin durch die verlangte Convocirung eines Pleni mir leichtlich præjudicirt haben würde, worzu andere, ex Rationibus politicis, bey jetzigen Conjuncturen, herrührende und bekannte Hindernisſe und Bedencklichkeiten auch kommen; Als habe ich ihm die Unförmlichkeit ſeines Begehrens zwar vorgeſtellt, weilen er aber nicht deſiſtiren wollen, die gantze Sache, ihrer Wichtigkeit nach, an ihre Churfürſtliche Gnaden, den Herrn Cammer-Richter, per Staffetta, berichtet, und von deroſelben, wie mich ſowohl wegen des Chur-Bäyeriſchen Schreibens, als auch wegen der von Graf Nytzen in Pleno abzulegen vorhabenden Erinnerung, zu verhalten haben möchte, gemeſſene Inſtruction, nach der Anlage ſub Num. 1. ausgebeten, und von deroſelben mit geſtriger Poſt zur Antwort, laut der Anlage ſub Num. 2. erhalten: Falls ich bey dem Collegio nicht allſchon Nachricht, wie es in dergleichen Fällen gehalten zu werden pflege, oder ſonſten Bedencken bey der Sache hätte, daß bey Euer Käyſerlichen Majeſtät ich förderſt anfragen ſolte, welches dann zu thun, ich ſo viel mehrere Bewegniſſe daher finde, weilen mir allſchon gnungſam bekannt, daß gedachtes Graf Nytzens Begehren, wider bisherige Obſervanz und Herkommen, alſo keiner Nachfrage bey dem Collegio vonnöthen, mithin, und da ohne dem beſondere Gefährlichkeiten, wie das ſub Num. 3. beygeſchloſſene Protocoll, worinn die jetzige Begebenheit enthalten, mit mehrerm zeiget, unter dieſer Sache verborgen, und alles aus einiger böſem Vorhaben gegen mich herrühret, ſo vielmehrere Circumſpection von mir erfodert wird. Ich habe zwar, zum Uberfluß, und um alle Nachrede, als ob ich groſſer Herren Schreiben anzunehmen declinirte, zu vermeiden, das Chur-Bayeriſche Schreiben von Graf

Nytzen, durch einen Protonotarium, noch geſtern, laut beygehenden Protocoll ſub Num. 4. begehren, und ihn darbey verſichern laſſen, daß ich alles dasjenige darauf verfügen und thun würde, wohin mich die Cammer-Gerichts-Ordnung anwieſe, es hat aber dieſes von ihm nicht angenommen werden wollen, ſondern er beſtehet auf der Production in Pleno, giebt alſo dadurch abermahls zu verſtehen, daß es auf *mich hauptſächlich*, und meine vorhabende Proſtitution *angeſehen ſeyn müſſe*; Welches auch daraus abzunehmen, daß, da er das Chur-Bayeriſche Schreiben allbereit den 1. dieſes empfangen zu haben geſtehet, und vom 16. bis den 23. Zeit und Gelegenheit täglich gehabt, in meinem Abweſen ſolches dem Vice-Præſidi, nach bisheriger Obſervanz, zu inſinuiren, er ſolches, bis auf meine Ankunfft, geſpahret hat, anderer Umſtände, welche der Sachen Gefährlichkeit bezeugen, nicht einmahl zu gedencken. Gelanget demnach an Euer Käyſerliche Majeſtät meine allerunterthänigſte Bitte, ſelbige geruhen allergnädigſten Befehl zu ertheilen, und mich gemeſſen zu inſtruiren, wie mich ſowohl, Ratione des Chur-Bayeriſchen Schreibens, und deſſen Inſinuation, Falls Graf Nytz auf der unförmlichen Weiſe beharren ſolte, als auch wegen deſſen an mich, zu Vorbringung ſeiner Erinnerungen, verlangten Pleni zu verhalten habe, welchem erhaltendem Befehl in aller ſchuldigſter Treue nachzukommen nicht ermangeln, und iederzeit mich erzeigen werde, als ꝛc. Wetzlar, den 27. Januarii, Anno 1704.

LXXXVII.

Schreiben Käyſers Leopoldi an die ausſchreibenden Fürſten des Schwäbiſchen Cräyſſes, Biſchoff Marquard Rudolphen zu Coſtantz, und Hertzog Eberhard Ludwigen zu Würtemberg, worinn er ſie, dem Schwäbiſchen Cräyſſe möglichſte Erleichterung zu verſchaffen, verſichert, de Anno 1704.

P. P.

Uns hat der jüngſthin zu Lindau verſammlet geweſte Convent unſers und des Reichs Schwäbiſchen Cräyſſes, durch ein Schreiben vom 16. Novembris, wie auch durch deſſen allhier beſtellten Edlen von Heuniſch allerunterthänigſt und beweglich vorgeſtellet, in was groſſe Bedrängniß letztermeldter Cräyß, nicht nur durch den jüngſten unglücklichen Feldzug, und darinnen von Freund und Feind ausgeſtandene Preſſuren, ſondern auch die ihme, dieſen Winter hindurch, aufgedrungene unerträgliche Verpflegung faſt aller in der Poſtirung ſtehender Völcker, gerathen ſeye, und was deswegen an uns inſtändig geſucht werde. Dieſe Vorſtellungen ſeyn ſo bewandt, daß wir dadurch zu einem wahren inniglichen Mitleiden viel mehr, als zum geringſten Mißvergnügen gegen einen ſo getreuen, devoten, und uns und unſerm Ertz-Haus in ſo viel Weg meritirten Cräyß bewogen worden. Dann ob zwar ein- oder ander, im verwichenen Sommer, nicht zwar an Volck, als deſſen wir mit denen Sächſiſchen, Brandenburgiſchen oder Preußiſchen, und Würtzburgiſchen von uns aufgebrachten Trouppen, mehr als unſers Oeſterreichiſchen Cräyſſes Contingent beträgt, geſtellet zu haben vermeinen, ſich unſer Seits erzeigter Ab-

Abgang, ſammt dem von unſers General-Lieutenants Liebden, für dieſen Winter gemachten Reglement, ſo viel unſere Völcker angehet, mit denen uns ſelbſten, theils in unſerm Königreich Hungarn, theils in andern unſern Erb-Ländern zugeſtoſſenen Unglücks-Fällen zu entſchuldigen ſeyn möchte; ſo erkennen wir doch gnädigſt wohl, daß deſſentwegen deme ohne das ſchon ſehr geſchwächten Crayß, weder mehrere Kräffte noch Obligation zuwachſen, den gantzen Kriegs-Laſt im Reich allein zu ertragen, oder die Erhaltung der in der winterlichen Poſtirung liegenden Völcker über ſich zu nehmen; Wir hätten derowegen auch gegenwärtige unſere Antwort bis anietzo nicht verſchoben, wann wir nicht von unſers General-Lieutenants Liebden, über obgedachtes Reglement eine mehrere Nachricht erwartet hätten, und danebens in der Hoffnung geſtanden wären, ungehindert aller in dem Wege liegenden Beſchwerlichkeiten, zugleich zulängliche Mittel aufzubringen, um ſothanen Klagen würcklichen abzuhelffen. Und ob nun zwar uns, alles auf einmahl zu heben, faſt nicht möglich ſcheinen will, gleichwie iedoch unſers General-Lieutenants Liebden, bey Aufrichtung des Reglements, Intention fürnemlich dahin gangen, daß, zu Beybehaltung allerſeitiger Trouppen, der Vorſchuß von dem Crayß auf eine kurtze Zeit geſchehen, und inzwiſchen die auxiliirende Potenzen und Stände diſponiret werden möchten, die Nothdurfft für ihre Trouppen ſelbſt beyzuſchaffen, oder mit dem Crayß ſich darüber zu vernehmen, alſo wollen wir uns auch deſſen nicht entziehen, ſondern laſſen uns äuſerſt angelegen ſeyn, daß für unſere Völcker anforderiſt eine ergiebige Summa

Geld übermachet, und die getreuen Stände ſowohl fürohin von denen Geld-Præſtationen befreyet, als auch, wegen des etwa bereits gethanen Erlags, befriediget werden mögen. Und damit der Cräyß hierunter um ſo gewiſſer einige Erleichterung empfinden möge, ſeynd wir gewilliget, ein oder anders Regiment zu Pferd, dieſen Winter über, in unſere Erb-Lande um ſo mehr zurück zu ziehen, als ſie darinn zugleich raſten, und unter Göttlichem Segen, gegen bevorſtehenden Feldzug, ſich bey unſerer und des Reichs Armada zeitlich wieder einfinden werden können; Ingleichen laſſen wir unſere Verordnung an unſere Generalität und Commiſſariat ergehen, daß die Portiones in Natura, nach mehrgemeldtem Reglement, nur für die würcklich vorhandene, und zwar allein von der Zeit ihrer Einrückung in die Poſtirung, keinesweges aber für die vacante gefodert, und was wegen dieſer in dem Reglement gemeldet ſeyn mag, nicht anders, als von denen nach und nach einrückenden Remonten und Recrouten verſtanden werden ſolle. Und gleichwie dabey wir dem Cräyß nicht zumuthen wollen, ſothanen Unterhalt ohnentgeltlich zu leiſten, ſondern Pretium oder Æquivalenz nach und nach, und ſo viel es die Möglichkeit leidet, abzutragen geſinnet ſeynd: Alſo und um ſo vielmehr werden wir uns bemühen, die andere Mächte oder Stände, welche in ihrem Lande dergleichen Ungelegenheiten und Beläſtigungen nicht haben, durch nachdruckſame Officia und Remonſtrationes zu vermögen, daß ſie ihre Völcker mit dem nothdürfftigen Unterhalt ſowohl, als Sold, denen Allianz-Aſſociationen und Reichs-Schlüſſen gemäß, ſelbſt verſehen, und die vom Cräyß gethane

Anticipation ohnverweilet wieder gut zu machen, nicht weigern wolten; Allermaſſen wir denn auch bey ihnen die Recroutir- und Remontirung nicht weniger urgiren laſſen, als in unſern Landen damit allbereits einen guten Anfang gemachet haben, und für die Magazinen das nöthige herbey zu ſchaffen, gleichsfalls allen möglichen Fleiß anwenden laſſen. Wir leben demnach zu Fürſten und Ständen dieſes Crayſſes der beſtändigen Zuverſicht, daß obſchon deren billiches Verlangen dermahlen nicht vollkommentlich erfüllet werden möchte, ſie dannoch unſern, zu ihrer Sublevation geneigten guten Willen und Begierde, in Erwegung unſers eigenen ietzigen Zuſtandes, erkennen, von ihrem bishero, zu unſerer unvergeßlichen Danckbarkeit, erwieſenem patriotiſchen Eyfer und Ergebenheit nicht abweichen, noch, wegen der bisherigen Widerwärtigkeiten, Muth und Hände ſincken laſſen, ſondern mit ihren äuſerſten Kräfften ferner dahin behülfflich ſeyn wollen, auf daß nicht nur der Crayß wieder ergänzet, und zur vorigen Conſiſtenz gebracht, ſondern auch die Feinde gedämpffet, und der, von geſammtem Reich und Alliirten intendirende heilſame Zweck gegenwärtigen Kriegs, glücklich erreichet werden möge. Geſtalten wir dann an Euer Andacht und Liebden gnädigſt geſinnen, daß ſie auch ihres Orts eyferig cooperiren, und ihre Mit-Stände verſichern wollen, daß wir nicht minder bey ihnen, oder zu ihrer Conſervation und Schadloßhaltung unſer äuſerſtes auffſetzen, auch keine Gelegenheit, ihnen unſere gnadigſte Erkänntniß im Werck zu bezeigen, vorbey gehen laſſen werden, und im übrigen Ew. Andacht und Liebden ꝛc. Wien, den 24. Jan. 1704.

LXXXIIX.

Schreiben der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an den Käyſer Leopoldum, worinn ſie denſelben allerunterthänigſt erſuchet, dem Herrn Cardinal von Lamberg, wegen der von dero General der Cavallerie, Grafen von Gronsfeld, wider denſelben ſpargirter unerweißlicher Imputationen, zulängliche Satisfaction zu verſchaffen, de Anno 1704.

P. P.

Euer Käyſerliche Majeſtät wird, gleich der allhieſigen fürwährenden allgemeinen Reichs-Verſammlung auch geſchehen, des Herrn Cardinals von Lamberg, dero höchſtanſehnlichen Käyſerlichen Herrn Principal-Commiſſarii Hochfürſtl. Eminenz, höchſtbeſchwerend vorgeſtellet haben, was Geſtalt dero General der Cavallerie, Johann Frantz, Graf von Gronsfeld, ſich unterſtanden haben ſolle, dieſelbe, nach der, von Ihro Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit in Bäyern unlängſt vorgenommenen gewaltthätig- und feindlichen Belagerung und Beſetzung dero Reſidenz-Stadt Paſſau, und des feſten Ober-Hauſes daſelbſt, nicht allein einer unzuläßigen Correſpondenz und Verſtändniſſes mit höchſtgedachter Seiner Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit in Bäyern, ingleichen einer ſchändlichen Untreu und Verraths, ungeſcheuet zu bezüchtigen, ſondern auch offenbarlich ein ſolches in Ober-Oeſterreich, ja an Euer Käyſerlichen Majeſtät Hof ſelbſten, durch einen Abgeſchickten, ohne Scheu auszuſtreuen, auch einen zurück kommenden Rath, dieſer divulgirten Treuloßigkeit halber, bedrohet, Macht zu haben, ihn vor ſeinen Augen niederhauen zu laſſen, und anbey begehret, Chur-Fürſten und Stände möchten ſich des hierdurch gar ſehr gekränckten und violirten Fürſten-Stands, pro Juſtitia, bey Euer Käyſerlichen Majeſtät annehmen. Nun will man zwar hierbey des Generals, Grafens von Gronsfeld, angeführte Actiones nicht berühren; Nachdem aber Reichs- und Welt-kündig, daß hochgedachte Seine Hochfürſtliche Eminenz von Jugend auf, bey Euer Käyſerlichen Majeſtät, auch Königlichen Chur- und Fürſtlichen und andern auswärtigen Höfen, inſonderheit aber bey noch fürwährendem allhieſigem verſammleten Reichs-Convent, ſich ſolcher Geſtalt aufgeführet, daß ſie in ihrem unermüdeten groſſen Eyfer für des geliebten Vaterlandes Teutſcher Nation Wohlfahrt, und deſſen Aufnehmen, unabläßig ſich fatigiret, und alſo bemühet, daß ſie ſich einen unſterblichen Ruhm dadurch erworben, und das geſammte heilige Römiſche Reich deroſelben, der angeführten patriotiſchen Conſiliorum, und geleiſteten höchſt-erſprießlichen Dienſte wegen, eine ungemeine groſſe Obligation zutragen wird. Wie dann auch, zu der Lambergiſchen hochgräflichen Familie immerwährenden Glorie, und der wehrteſten Nach-Welt zum Exempel, höchſtpreißlich gereichet, auch für ein groſſes Kleinod dieſer letzt hochgedachten Familie zu ſchätzen, daß ſie dero angebohrnen natürlichen Verbindlichkeit, gegen ihr Vaterland, Teutſcher Nation, niemahlen vergeſſen, und alſo, weder gegen Euer Käyſerliche Majeſtät, und das heilige Römiſche Reich, noch dero Durchläuchtigſtes Ertz-Haus, ſich ſelbſten iemahls durch einige Untreu beflecket, ſondern vielmehr dero Schuldigkeit, durch ſo hochwichtige rühmliche Verrichtungen, und vortreffliche Rathſchläge, ie und allezeit, bis dieſe Stunde, zu ihrer nicht geringen Erhöhung und Aufnehmen, erwieſen; Dahero nicht vermuthlich, und, vieler bekannter Coſiderationen halber, unglaublich, daß dieſe irreſpectueuſe ſchwere Imputationes irgendwo einigen Beyfall werden finden können, vielmehr aber kan aus obigen Umſtänden anders nicht, als dafür gehalten werden, daß mehr höchſtgedachte Seine Hochfürſtliche Eminenz, bey damahliger der Sachen Beſchaffenheit und Zuſtande, nichts gethan, ſo dero Pflichten gegen Euer Käyſerl. Majeſtät und das Reich, zuwider, ſondern allein dasjenige, was ſie dero Kirchen, Hoch-Stifft, und ſonſten, ſchuldig geweſen. Wie empfindlich hingegen Seiner Hochfürſtlichen Eminenz zu Gemüth gedrungen ſeye, als deroſelben von Euer Käyſerlichen Majeſtät ſubalternen Generalen, eine ſolche Imputation und höchſt diffamirende Injurie gehabter verbotener Correſpondenz, Untreu und Verrätherey, ohne Scheu und Maß, aller Orten ausgeſtreuet und aufgebürdet werden wollen, welches in denen Reichs-Fundamental-Geſetzen am allerſchärffeſten verpönt ſey, ein ſolches werden Euer Käyſerliche Majeſtät von ſelbſten allererleuchteſt und allergnädigſt ermeſſen; Und aber Euer Käyſerlichen Majeſtät ſowohl, als dem Römiſchen Reich, und geſammten Reichs Fürſten-Stand daran höchſtens mit gelegen, daß einem ieden Fürſten ſeine competirende Ehre und hohe Würde, inſonderheit denen ſo ſtattlich Meritirten, unverletzt, in allem gebührendem Reſpect, heilig gehalten werde, und niemand, wer der auch immer ſey, ſo wenig civil- als militar-Perſonen, oder andern zuſtehe, oder ſich gelüſten laſſen dörffte, des

Heil. Röm. Reichs Fürſten-Stand an Ehren und Leimuth im mindeſten zu beleidigen; Weilen iedoch, deſſen ungeachtet, öffters genannter General, Graf von Gronsfeld, deme zugegen gehandelt, und ſeiner, des Herrn Cardinals von Lambergs Hochfürſtlichen Eminenz höchſte Perſon hart, ohne einige Scheue, obangezogener Maſſen, an dero Fürſtlichen höchſten Ehren und Dignität angegriffen, und den einem Reichs-Fürſten-Stand ſchuldigſten Reſpect verlohren haben ſolle, mithin durch dergleichen unzuläßiges Verfahren, harte Imputationen, Injurien und groſſe Exceſſen einer militar-Perſon, der geſammte Fürſten-Stand des heiligen Römiſchen Reichs, in und durch mehrmahl angezogener Seiner Hochfürſtlichen Eminenz, des Herrn Cardinals von Lambergs höchſte Perſon mit violiret iſt, und bleibet, auch andern zur böſen und ſchädlichen Conſequenz und Exempel, wann es der Unſtraffbarkeit unterworffen ſeyn ſolte, einen Reichs-Fürſten an ſeinem hohen Reſpect und Dignität zu verletzen, und zu nicht geringer Proſtitution und gröſſerer Verachtung des Reichs-Fürſten-Standes für fremden Nationen dienen würde. Auf daß nun derſelbe allerdings unviolirt von iedermann bleiben, und was daran durch obiges Factum fur Verletzung würcklich geſchehen ſeyn möchte, zeitlich und gnugſam reparirt werde; So gelanget an Euer Käyſerliche Majeſtät, im Nahmen und von wegen der Churfürſten, Fürſten und Stände des heiligen Römiſchen Reichs, unſerer gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, Obern und Committenten hiemit die allerunterthänigſte Bitte, dieſelbe geruhen allergnädigſt, dieſe des Herrn

Cardinals von Lamberg Hochfürſtlichen Eminenz an dieſelbe gebrachte höchſtgemüßigte Klage, zu mehrer Beybehaltung des Reichs-Fürſten-Standes hohen Reſpects, ſeiner Wichtigkeit, dero Welt-geprieſenen Clemenz und Juſtiz-liebendem Eyfer, auch allerhöchſten Erleuchtung nach, zu conſideriren, und in dieſer Ehren-dringlichen Angelegenheit Seiner Hochfürſtlichen Eminenz, zu Beförderung der werthen Gerechtigkeit, alle förderſamſte heilſamſte Juſtiz allergnädigſt angedeyhen, dem General von Gronsfeld aber, wegen der Ihrer Hochfürſtlichen Eminenz zugelegter höchſt- und gröſter Injurie, zur gnugſamen Satisfaction und Exemplariſcher Straffe, befindenden Dingen nach, ziehen, annebenſt eine ernſthaffte nachdrückliche verpönte Käyſerliche Verordnung in das Reich dahin ergehen zu laſſen, daß fürs künfftige weder civil- oder militar-Perſonen, oder andere, bey nahmhaffter Geld- auch, geſtalten Sachen nach, bey Leib- und Lebens-Straffe ſich nicht erkühnen oder gelüſten ſollen, den dem hohen Reichs-Fürſten-Stand gebührenden Reſpect zu verletzen. Und gleichwie, von Reichs wegen, das Erſuchen in höchſter Billigkeit gegründet iſt, hochgedachter Fürſten-Stand auch dadurch ungekränckt erhalten wird: Alſo zweifeln Chur-Fürſten und Stände des Heil. Römiſchen Reichs, unſere gnädigſt und gnädige Herren Principalen, Obern und Committenten, an allergnädigſter willfähriger Käyſerlicher der Sachen Beförderung, und reſpective Adminiſtrirung der begehrten heilſamen Juſtiz, wie auch, geſtalten Sachen nach, Gebung gnugſamer Satisfaction und Reparation keinesweges. Euer Käyſerliche Majeſtät damit zu langwieriger beſtändiger Leibes-Geſundheit, glücklicher Regierung und allem Käyſerlichen allerhöchſtem Aufnehmen, auch glorioſer, und zu dero Durchläuchtigſten Ertz-Hauſes erſprießlicher Endigung und Ausführung dieſes ſchweren gegenwärtigen Kriegs, in den Schutz des Allerhöchſten, deroſelben aber uns, zu beharrlichen allerhöchſten Käyſerlichen Hulden und Gnaden, in allertieffſtem Reſpect und ſubmiſſeſten *Devotion* empfehlende,

Euer Käyſerlichen Majeſtät

Regenſpurg, den 23. Februarii,
Anno 1704.

allerunterthänigſt-treugehorſamſte,
Des Heil. Röm. Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen zu gegenwärtigem Reichs-Tag bevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

LXXXIX.

Schreiben des Magiſtrats und Bürgerſchafft zu Hamburg an den Königlichen Schwediſchen Conſiſtorial-Rath und General-Superintendenten in Vor-Pommern, Doct. Johann Friedrich Mayern, worinn ſie denſelben von neuem zu dem von ihm quittirten Paſtorat zu St. Jacob daſelbſt vociren, de Anno 1704.

P. P.

EUer Magnificenz wird annoch in unentfallenem Andencken ſeyn, mit welcher Empfindlichkeit die Gemeine zu St. Jacobi, auf die von Jhro Königlichen Majeſtät von Schweden gnädigſt ausgelaſſene und von ſie angenommene Vocation, zu der General-Superintendentur dero Hertzogthums Pommern ꝛc.

ihren wertheſten Paſtorem und treu-fleißigen Seel-Sorger der Zeit von hier laſſen, und bishero der ſorgfältigen Vertretung ſeines Paſtorats, bey ihrer Kirchen entbehren müſſen, wie auch mit welchem Zele und ſehnlichem Eyfer ſelbige die Hoffnung, welche ſie von deſſen Retour hieher allemahl beybehalten, vermittelſt würcklicher Verwaltung dieſes annoch zu ſolchem Ende nicht wieder beſetzten Paſtorats, erfüllet zu ſehen, Zeit hero bemühet geweſen, nicht weniger der ungezweifelten Zuverſicht lebet, derſelbe werde dermahlen wieder an ſie gedencken, und die ihnen übrig gelaſſene Hoffnung, dieſes Paſtorat anzutreten, adimpliren. Geſtalt dann in jüngſter Bürger-Verſammlnng zu ſolchem Ende die Renovatio der vormahlen Euer Magnificenz Anno 1686. den 25. Octobris, von uns beſchehener, und von ſie acceptirter Vocation, durch Rath- und Bürger-Schluß beliebet worden; Als haben wir ſothane Vocation alles Einhalts hiemit renoviren, und Euer Magnificenz freundlich erſuchen wollen, förderſamſt, auf erhaltene gnädigſte Dimiſſion Ihrer Königl. Majeſtät von Schweden, welche auch wir zu erlangen, unterthänigſt bemühet ſeyn werden, wider hieher zu kommen, und die Verwaltung des, durch dero Abſeyn, bishero ledig geſtandenen Paſtorats wiederum anzutreten. Wie nun hieran ſo vieler Seelen Verlangen und Erbauung, ihrem eigenen Wohlbewuſt nach, intereſſiret iſt; So zweifeln wir um ſo viel weniger, Ew. Magnificenz werde dieſe renovirte Vocation gütigſt annehmen, und uns disfalls dero Erklärung förderſamſt zukommen laſſen, auch in ſolchem Fall ohne Verzug, und ſo bald immer möglich, ſelbſt anhero kommen. Womit wir Euer Magnificenz, zu allem vergnüglichen Wohlſeyn und Felicität, Göttlicher Protection empfehlen, und verharren ꝛc. Hamburg den 17. Martii, Anno 1704.

XC.

Schreiben des Magiſtrats zu Hamburg an König Carl den XII. in Schweden, worinn er inſtändigſt bittet, daß Seine Majeſtät dero General-Superintendenten in Vor-Pommern, Doct. Johann Friedrich Mayern, allergnädigſt dimittiren, und ihm erlauben möchten, das durch ihn erledigte Paſtorat zu St. Jacob in Hamburg, auf beſtändiges Anhalten der Gemeine daſelbſt, wieder anzunehmen, de Anno 1704.

P. P.

Euer Königlichen Majeſtät können wir in tiefſter Unterthanigkeit nicht vorenthalten, welcher Geſtalt das, durch zeitherige Abweſenheit des Hoch-Ehrwürdigen und Hochgelahrten, Herrn Johann Friedrich Mayers, der heiligen Schrifft Doctoris, und in dero Hertzogthum Pommern beſtalten General-Superintendentens bishero unverwaltet gebliebene Paſtorat zu St. Jacobi, wiederum zu verſehen, die Gemeine daſelbſt, nebſt den Leichnams- und Kirch-Geſchwornen, ſorgfältig damit umgangen, und ſehnlich verlanget, daß ſelbiges durch ihren vormahligen Herrn Paſtorem wieder angetreten und verwaltet werden möchte. Zu welchem Ende dann auch, da in der, den 6. lauffenden Monats Martii jüngſthin gehaltenen bürgerlichen Verſammlung, durch Raths- und Bürger-Schluß eine Renovation der den 25. Octobris, 1686. beſchehener deſſen Vocation beliebt worden, auch daß Euer Königliche Majeſtät wir um gnädige Erlaſſung ietztberegten Herrn General-Superintendentens Mayers, in profunder Submiſſion erſuchen möchten, inſtändigſt angehalten. Wann nun ſolcher ihrer hertzlichen Bitte von uns deferiret worden; Als gelanget an Euer Königliche Majeſtät unſer unterthänigſtes Anſuchen, Euer Königliche Majeſtät geruhen, dieſem der Gemeine ſehnlichſten und devoteſten Geſuch, dero Welt-bekannten Magnanimität nach, in Königlichen Gnaden Statt zu geben, einfolglich mehrwohlgedachten Herrn General-Superintendenten, von welchem wir hoffen, daß er die alſo renovirte Vocation nicht ausſchlagen, ſondern annehmen werde, zu der Verwaltung dieſes Paſtorats, nach dero gnädigſtem Gefallen förderlichſt zu dimittiren, und anhero kommen zu laſſen. Wir leben der unterthänigſten Zuverſicht, Euer Königliche Majeſtät werden dieſer unſerer ſubmiſſeſten Bitte Statt geben, und ſeynd dieſe, uns und mehrberegter Gemeine hierunter erweiſende Königliche Gnade und Hulde, mit allen erſinnlichſten unterthänigſten Devotions-Bezeugungen, zu demeriren gefliſſen, die wir Euer Königliche Majeſtät, nebſt dero Königlichem hohen Hauſe, Göttlicher Protection, zu allem Königlichen Hochſeyn, uns und gemeine Stadt aber dero beharrlicher Königlicher Gnade, in devoteſter Submiſſion empfehlen und verharren ꝛc. Hamburg, den 17. Martii, Anno 1704.

XCI.

Antwort König Carls des XII. in Schweden auf vorherſtehendes Schreiben des Magiſtrats zu Hamburg, de Anno 1704.

Carl, von GOttes Gnaden der Schweden, Gothen und Wenden König, Groß-Fürſt in Finnland, Hertzog zu Schonen, Ehſten, Liefland, Carelen, Bremen, Verden, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, Fürſt zu Rügen, Herr über Ingermanland und Wißmar, wie auch Pfaltz-Graf bey Rhein, in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg
Hertzog ꝛc.

Unſern gnädigſten Gruß und wohlgeneigten
Willen zuvor,

Edle, Ehrenveſte, Vorachtbare, Hoch- und Wohlgelahrte, Hoch- und Wohlweiſe, beſonders
Liebe,

WIr haben E. E. Raths Schreiben, de dato Hamburg, den 17. hujus, in Gnaden wohl erhalten, und uns darob vortragen laſſen, was Maſſen dieſelbe, auf ſehnliches Bitten der Gemeinde zu St. Jacobi in Hamburg, bey uns anhalten, und unſern, in unſerm Hertzogthum Pommern beſtallten General - Superintendenten, D. Johann Friedrich Mäyern, ſo vor dieſem bey obgedachter St. Jacobi-Kirche Paſtor geweſen, an vorerwehnte Verſammlung wieder zu bekommen, mit mehrerm verlangen; Es kan aber ſo wenig E. E. Rath, als der erwähnten Gemeine mehr unbekannt ſeyn, mit was vor einem Bedinge wir gedachten D. Mäyern in unſere Dienſte aufgenommen, und zu unſerm General-Superintendenten in unſerm Hertzogthum Pommern verordnet, indem er nicht allein bey dem Antritt dieſer von uns ihm gnädigſt ertheilten Charge, allerdings ſein Hamburgiſches Paſtorat aufgeben und quittiren, ſondern auch hernach, wie man ſich unterſtehen wollen, ihn wieder zurück, und aus unſern Dienſten zu beruffen, vermöge dieſer ſeiner vorigen Zuſage, ſich dahin ausdrücklich erklären müſſen, daß er weder eine neue Vocation, noch einige Renovation ſeiner vorigen Verrichtungen annehmen könnte. Wann nun, dieſem allen ungeachtet, E. E. Rath, vielleicht auf Antrieb einiger unruhigen Gemüther, welche auf allerhand ungebührliche Weiſe, mit dieſem ihrem ungereimten Vorhaben vermeinen durchzudringen, noch darauf treiben, und eine ſothane Renovation zuſtehen wollen, ſo mehrberegtem D. Mäyern, als einem Mann, dem wir die General-Inſpection über unſere Pommeriſche Kirche anvertrauet, und in eine ſo wichtige Charge geſetzet, nicht anders, als ſehr verkleinerlich, und dahero auch uns ſehr fremde ſeyn, muß; So haben wir, nach der gnädigen Wohlmeinung und Vorſorge, womit wir ihnen beſtändig zugethan ſind, und den Wohlſtand dieſer Stadt zu Hertzen nehmen wollen, auch vor nöthig erachtet, E. E. Rath von einem ſothanen Beginnen in Gnaden abzumahnen, und demſelben dieſen unſern ernſtlichen Willen dahin zu eröffnen, daß wir unſern General-Superintendenten, den D. Mäyer auf keine Weiſe wieder aus unſerm Dienſte laſſen, noch weniger aber vergönnen werden, daß er ſein voriges Paſtorat dort wieder annehme, allermaſſen wir auch zu ihm ſelber das gnädigſte Vertrauen ſetzen, daß er das einſeitige und unordentliche Begehren einiger wenigen, und Zweifels ohne, widrigen Köpffe, nicht vor eine Göttliche Vocation erkennen, und ſeinem Gewiſſen und Verſprechen zuwider, ſeinige letzige viel wichtigere

Beſtallung, wobey er ſo viele Gemeinen zu beſorgen hat, nicht mit einer eintzelen Gemeine verwechſeln werde; Und verſehen wir uns in Gnaden zu E. E. Rath, es werde derſelbe ſich angelegen ſeyn laſſen, daß uns in dieſer Sache zu keinem ferneren Mißvergnügen Anlaß, vielmehr aber Urſache gegeben werde, ihm ſowohl, als auch der gantzen Stadt, alle Königliche Hulde und guten Willen fernerhin wiederfahren zu laſſen, auch dero Flor und Aufnehmen nachdrücklich zu befördern; Wie wir dann, in ſolcher Zuverſicht, denſelben in Göttliche Obhut beſtändig empfehlen, und ihm mit Königlicher Hulde wohl zugethan verbleiben. Gegeben zu Heilsberg in Preuſſen, den 25. Martii, 1704.

Carolus.

C. Piper, mpr.

Inſcriptio.

Unſern beſonders Lieben, denen Edlen, Ehrenveſten, Vorachtbaren, Hoch- und Wohlgelahrten, Hoch- und Wohlweiſen, Bürgermeiſtern und Rath der Stadt Hamburg.

XCII.

Schreiben der Gemeinde zu St. Jacob in Hamburg, an den Königlichen Schwediſchen Conſiſtorial-Rath und General-Superintendenten in Vor-Pommern, Doct. Johann Friedrich Mayern, worinn ſie ihn inſtändigſt bittet, daß er die renovirte Vocation zu ihrem Paſtorat annehmen möchte, de Anno 1704.

Magnifice, Hochedler, Hochehrwürdiger und Hochgelahrter, ſonders Groß-Geneigt-Hochzuehrender Herr Doctor und Paſtor, Euer Magnificenz hat die Gemeine zu St. Jacobi hieſelbſt, durch ihre bisherige Deputirte, nicht verhalten können, ſollen noch wollen, welcher Geſtalt der gütigſte und allgewaltige GOtt ſeinen heiligen Trieb und Willen, oder Winck, nunmehro noch kräfftiger und nachdrücklicher zu erkennen geben laſſen wollen, darinn nemlich, daß derſelbe ſeine Himmels-Taube, mit dem Oel-Blat des Friedens, über einen Hochedlen und Hochweiſen Rath, und verſammlete löbliche Bürgerſchafft unſerer guten Stadt, in dem, am 6. Martii dieſes Jahrs, angeſtellten Bürger-Convent, hat ſchweben, und die Wieder-anhero-Ruffung Euer Magnificenz, zu dero vormahligen Betretung unſers Jacobiſchen Paſtorats, in der ſchönſten Harmonie hat beſchlieſſen laſſen wollen, ſo, daß auf unſerm Rath-Hauſe Gerechtigkeit und Friede ſich geküſſet haben; Dahero die Gemeine, aus Antrieb der beſtändigſten Liebe und eyfrigſten Verlangens, nicht unterlaſſen können zu reſolviren, daß gleichwie die Herren Juraten den Ober-Küſter mit Siegel und Briefen, die beſchehene renovirte Vocation zu überbringen, abſenden, ſie ihre Deputirte zu gleichem Endzweck abfertigen wollen. Und lebet dieſelbe der zuverſichtlichen Hoffnung, daß der GOtt Jacob, der nunmehr ſeinem Hauſe den Sieg verliehen, auch an dem Hertzen E. Magnif. uns nicht werde verlieren, noch uns in unſerer Hoffnung zu Schanden werden laſſen, ſondern daſſelbe dahin regen und bewegen, daß die verneuerte und abermahlige Vocation ſie nicht anders, als aus der Hand ihres GOttes kommend, anſehen und annehmen werden. Der Engel des Herrn geleite die Bothen hin, und bringe ſie mit ſehnlichſt verlangter Reſolution anhero zurück, und Euer Magnificenz ſelbſt mit vollem Segen des Evangelii wieder zu uns, wornach wir mit erneuerten Augen und erfreutem Muth täg- ja ſtündlich und augenblicklich, als Kinder nach ihrem längſt verlangtem Vater, ausſehen werden. GOtt verleihe auch, um des Sieges ſeines Sohnes willen, von welchem dieſer Zeit in den Hütten der Gerechten mit Freuden geſungen wird, daß vor Jhro Königlichen Majeſtät von Schweden, welche GOtt mit ſtetem Sieg und Segen wiederum becrönen wolle, wir ſo viel Gnade auf das von E. Hochweiſen Rath abgehendes Interceſſions-Schreiben erlangen und davon tragen mögen, damit dieſelbe Euer Magnificenz uns, ohne einiges Bedencken, ſo fort würcklich wieder ſchencken möge! Wodurch dann alſo die, bey deroſelben vormahligem Abſchied, und wegen deſſelben thränende Augen abgetrocknet, auch unſer Aechtzen und unabläßliches Seufftzen geſtillet ſeyn würde. Und da Euer Magnificenz dann, vermöge der erſten und alten Vocation vom 25. Octobris, Anno 1686. ſo, wie ſie zur Königlichen Pommeriſchen General-Superintendentur ausgetreten, wieder bey uns eintreten werden, wollen wir ſie, als einen nach Ninive abermahls von GOtt geruffenen Jonam, und wie einen von GOtt auch durch Gebet erlangten und erſtrittenen Samuel, mit hertzlichen Freuden wieder annehmen und hören. Schlieſſen alſo hiermit in freudiger und getroſter Hoffnung Euer Magnificenz ie eher ie lieber bey uns, geliebt es GOtt! auf unſerer Cantzel zu ſehen, und bis an das ſeelige Ende zu hören, und verharren ſämmtliche Zuhörer zu St. Jacob, und inſonderheit die Deputirte derſelben, Euer Magnificenz bishero iederzeit unterſchriebene gehorſame Kinder. Hamburg den 21. Martii, 1704.

XCIII.

Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Præſidentens zu Wetzlar, Graf Friedrich Ernſts zu Solms, an den Käyſerlichen Cammer-Richter daſelbſt, Churfürſt Johann Hugonem zu Trier, worinn er demſelben referiret, was ſich bey des Cammer-Gerichts-Aſſeſſoris, Herrn von Pürck Reſtitution zugetragen, de Anno 1704.

Hochwürdigſter Churfürſt,

Gnädigſter Herr,

Euer Churfürſtlichen Gnaden wird, auſſer allen Zweifel, in annoch unentfallenem Andencken ruhen, welcher Geſtalt ſelbige die vor einiger Zeit deroſelben gehorſamſt behändigte allergnädigſte Käyſerliche Verordnungen, ſelbſten zu vollenziehen angeſtanden, und dahero mich mit dieſer gnädigſten Reſolution dimittiret haben, daß ich, ohne dero Concurrenz, ſolche, aus immediatem Käyſerlichem Befehl, vollziehen könte. Wann ich nun, ſolchem allerunterthänigſte Folge zu leiſten, geſtrigen Tages bey wieder eröffnetem Gericht, pro Parte darmit, und zwar in dem innocenteſten Paſſu einen Anfang gemacht, und die Reſtitution des Aſſeſſoris von Pürck, welche mir vor andern, und in einem ſeparaten Reſcripto, demandirt geweſen, und darum Euer Churfürſtlichen Gnaden vorhero ſo verſchiedentlich und gnädigſt ebenfalls reſcribiret haben, vorgenommen; So iſt auch dieſer Reſtitutions-Actus in Pleno geſchehen, und die Reintroduction gedachten Aſſeſſoris gantz ruhig und friedlich expediret worden. Nach der Hand aber hat ſich begeben, daß die mehrere Aſſeſſores, auſſer Zernemann, Krebs und Lauterbach, welcher letztere, wegen Unpäßlichkeit abweſend geweſen, nacher Hauſe gegangen, die Leſerey- und Cantzley-Schlüſſel durch den Cantzley-Verwalter abgefodert, und denen Procuratoren, ohne mein Concurrenz angeſagt worden, des Nachmittags nicht in die gewöhnliche Audienz zu kommen, welches alles Euer Churfürſtlichen Gnaden in unterthänigſter Schuldigkeit hiemit vorläuffig referiren ſollen, den völligen und umſtändlichen Verlauff der gantzen Sachen aber muß, bis auf nächſte Poſt, wegen noch ein und anderer abgängigen Nachricht ausſetzen, der ich mich zu dero beharrlichen Gnade in gehorſamſtem Reſpect empfehle, und mit aller Veneration verharre,

Euer Churfürſtlichen Gnaden

Wetzlar, den 8. Aprilis,
Anno 1704.

unterthänigſter,

Friedrich Ernſt, Graf zu Solms.

XCIV.

Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Præſidentens zu Wetzlar, Graf Friedrich Ernſts zu Solms, an den Käyſerlichen Cammer-Richter daſelbſt, Churfürſt Johann Hugonem zu Trier, worinn er demſelben berichtet, daß die Leſerey und Cantzley bey dem Cammer-Gerichte, auf einiger widrig geſinnten Aſſeſſorum Befehl, nunmehro gar geſchloſſen worden, de Anno 1704.

Hochwürdigſter Churfürſt,

Gnädigſter Herr,

Auß meinem letztern an Euer Churfürſtliche Gnaden gehorſamſt erlaſſenem Schreiben wird ſelbiger annoch erinnerlich ſeyn, daß ich der gantzen Sachen Verlauff, was bey dem allhieſigen Cammer-Gericht dermahlen vorgegangen, in einen umſtändlichen Bericht verfaſſen, und ſolchen mit der nächſten Poſt an Euer Churfürſtliche Gnaden unterthänigſt überſchicken wollen. Nachdem aber die Zeit nicht ehender ſolches zugelaſſen, zumahlen auch immerfort ſich wiederum was neues zugetragen; So habe ſolches bis hieher ausſetzen, und obgedachten Bericht anietzo hier anſchlieſſen ſollen. Es werden Euer Churfürſtliche Gnaden daraus ſattſam erſehen, in was vor einem deplorablen Zuſtande das allhieſige Gericht nunmehr ſtehe, nachdem auf eine gantz unverantwortliche Art und Weiſe, zu nicht geringem Deſpect Jhro Käyſerlichen Majeſtät, ja des geſammten Reichs empfindlichen Præjudiz, die Cantzley und Leſerey, auf bloſſes Geheiß der widrigen, und von dem Gericht bisher ſich abſentirten Aſſeſſorum, geſchloſſen, die gerichtliche Audientien eingeſtellet, mithin dieſes höchſte Reichs-Gerichte geſperret, und alle Juſtiz gleichſam aufgehoben ſeye. Ob ich nun wohl, ſo viel an mir iſt, nebſt wohlgeſinnten Aſſeſſoren, zur gewöhnlichen Raths-Zeit bishero iederzeit zu Rath gefahren, und fernerhin damit continuiren werde; So iſt doch damit nichts anders noch zur Zeit zu effectuiren geweſen, als daß wir, zu Behauptung des Käyſerlichen und des geſammten Reichs Gerechtſame, uns in unſerer Poſſeſſion erhalten, wie ich dann auch ſolches an Jhro Käyſerliche Majeſtät allbereits allerunterthänigſt berichtet, auch gebührende Notification nacher Regenſpurg auf den Reichs-Tag gegeben, und erwarte, was darauf ferner allergnädigſt werde verordnet werden. Was aber weiter allhier wird vorgenommen werden, davon unterlaſſe nicht Euer Churfürſtlichen Gnaden iedesmahlige gehorſamſte Relation zu erſtatten, ich erkühne mich aber auch anbey Euer Churfürſtliche Gnaden in Unterthänigkeit zu erſuchen, ſelbige in Gnaden geruhen möchten, Krafft dero obhabenden hohen Cammer-Richterlichen Amts, dero Autorität dahin zu interponiren, damit die widrige Parthey denen Käyſerlichen allergerechteſten Verordnungen ſich nicht weiter widerſetzen, von allem factuoſen Unternehmen abſtehen, und den Lauff der Juſtiz nicht weiter eigenmächtig, zum mercklichen Nachtheil des geſammten Reichs, hemmen möge. Euer Churfürſtliche Gnaden werden dero allbereits erworbenen patriotiſchen Ruhm und tieff hegenden Eyfer für das liebe Juſtiz-Weſen, dadurch noch mehrers verewigen; In welchem unterthänigſtem Vertrauen Euer Churfürſtliche Gnaden der Göttlichen Direction, zu einer lang erwünſchten und geſegneten Regierung, empfehle, auch mit tieffſtem Reſpect verharre,

Euer Churfürſtlichen Gnaden

Wetzlar, den 12. Aprilis,
Anno 1704.

unterthänigſter,
Friedrich Ernſt, Graf zu Solms.

XCV.

Antwort des Käyſerlichen Cammer-Richters zu Wetzlar, Churfürſt Johann Hugonis zu Trier, auf vorherſtehende zwey Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Præſidentens daſelbſt, Graf Friedrich Ernſts zu Solms, de Anno 1704.

Hoch-Wohlgebohrner Graf,
Sonders geliebter Herr Cammer-Gerichts-Præſident,

DEſſelben unterm 8. und 12. dieſes an mich abgelaſſene Schreiben, ſammt denen dem letzten beygefügt geweſenen Anlagen, hab erhalten, und darab in mehrerm verleſen, was ſich bey der vom Herrn Grafen vorgenommener Bewürckung der von Seiner Käyſerlichen Majeſtät ihme allergnädigſt aufgetragenen Commiſſion, und ſonderlich der Reſtitution des ab Officio ſuſpendirt geweſenen Aſſeſſoris von Pürck, bey daſigem Käyſerlichen Cammer-Gericht zugetragen. Nun iſt mir wohl leid, daß die Sachen zu dieſen Extremitäten gekommen; und weilen darüber von dem Herrn Præſidenten, Freyherrn von Ingelheim, und denjenigen Aſſeſſoren, welche ſothanem Actui contradiciren, an mich, unterm 10. dieſes, eine Relation erſtattet, und darinnnen angeführet worden, als ob der Herr Graf ſich darbey vernehmen laſſen, daß ich ſothane zu erſt an mich allergnädigſt ergangene Commiſſion ihme übertragen hätte; So iſt mir ſowohl aus der communicirten Propoſition ſelbſt, als dem mir von ihme zugeſandten Berichte, um ſo lieber zu erſehen geweſen, daß ſolches ſich darinn nicht befunden. Und wie ich im übrigen beſagten Herrn Præſidenten und Aſſeſſores dahin be-

beantwortet, bis zu Erhaltung der ſo höchſtnöthigen Viſitation, die Sachen immittelſt alſo zu veranſtalten, womit die heilſame Juſtiz nicht gehindert, und darunter die Partheyen ferner nicht leiden möchten, und dann nicht zweifele, der Herr Graf und die andern Aſſeſſores ſich ſolches auch angelegen ſeyn laſſen, und darzu ihres Orts gern concurriren werden: Alſo habe meinem Geſandten zu Regenſpurg aufgegeben, ſolches, bey der Sachen Vorkommung, von meinetwegen, vor allen, nach Möglichkeit zu befördern; Habs dem Herrn Grafen hiemit in Antwort nicht verhalten wollen, deme zu gefälligen Erweiſungen ſtetshin wohlgeneigt verbleibe. Geben in meiner Reſidenz Ehrenbreitſtein, den 17. Aprilis, 1704.

Des Herrn Grafen

Freund-williger allezeit,

Johann Hugo, Churfürſt zu Trier.

XCVI.

Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Præſidentens zu Wetzlar, Graf Friedrich Ernſts zu Solms, an den Käyſer Leopoldum, worinn er den gegenwärtigen Zuſtand des Cammer-Gerichts ausführlich berichtet, und zugleich vorſtellet, daß demſelben nicht anders, als durch eine extraordinair-Viſitation abgeholffen werden könte, de Anno 1704.

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Römiſcher Käyſer,

Allergnädigſter Käyſer und Herr,

EUer Käyſerlichen Majeſtät wird aus meinem, unterm 10. dieſes, erſtatteten allerunterthänigſten Bericht, annoch in allergnädigſtem Andencken ruhen, in was vor einen deplorablen und zerrütteten Zuſtand ſich hieſiges dero Cammer-Gericht damahlen befunden. Obwohlen nun ich und die noch übrige wohlintentionirte und bey der Juſtiz feſt haltende Aſſeſſores der Hoffnung gelebet, es würden die ſeither dem 7. dieſes, von dem Collegio, und deſſen ordentlichen Raths-Gängen ſich ſo gar, ohne eingeſandten Ordnungs-mäßigen Exculpations-Zettul, abſentirte Præſident und Aſſeſſores ſeithero eine, zu Behuff des heilſamen Juſtiz-Weſens, und deſſen Wieder-Herſtellung gereichende Reſolution, um ſo mehr gefaſt, und zu Rath ſich wieder eingefunden haben, als ich dieſelbe bereits vor acht Tagen daran hab erinnern und ſie erſuchen laſſen; So muß iedoch leider! mit äuſerſter Betrübniß, das Gegentheil hierdurch allerunterthänigſt berichten, indeme nicht nur die eigenmächtige Abſentirung, und Verlaſſung der gewöhnlichen Raths-Gänge, ſondern auch die Sperr- und Schlieſſung der Cantzley und Leſerey, und dahero folgende Behinderung der Expeditionen bis dieſe Stunde, zu groſſem Nachtheil der Juſtiz, continuirt, alſo und dergeſtalt, daß verſchiedene arme Partheyen, welche um Proceſſus allhier zu introduciren, und ihr Recht zu ſuchen, zum Theil in Perſon hiehin gekommen, mit bekümmerten, und zu GOtt dem höchſten Richter ſeuffzenden Hertzen, unter Vergieſſung vieler Thränen, Hülff-loß, aus Mangel der Lebens-Mittel, von hinnen wieder abzureiſen genöthiget, auch ſonſten viele andere, mit groſſem und irreparablem Schaden, an dem Verfolg ihres Rechtens verhindert worden, und noch behindert werden, ohne daß ich, und die mit mir Ordnungs-mäßig zu

Rath erſcheinende Aſſeſſores, uns in dem Stande befinden, unſerer Obliegenheit und hegenden Pflichtſchuldigen Intention zu Folge, diejenige Mittel cum Effectu vorkehren zu können, welche zu Adminiſtrirung der Juſtiz erfodert werden. Nechſt dem werden die zuweilen Vormittags ſelbſt, durante Seſſione Senatus, ſo aber nur aus mir und dreyen Aſſeſſoren dermahlen beſtehet, in des Freyherrn von Jngelheim Behauſung, des Nachmittags aber, da man ſonſten nicht zu Rath gehet, in ipſa Camera vornehmende Zuſammenkünffte, von denen ſich abſentirten Præſident und Aſſeſſoren, immerhin continuirt und damit fortgefahren: Und obſchon weder ich, noch die zu Rath erſcheinende Aſſeſſores, darzu beruffen werden; unterſtehen ſich dennoch die dergeſtalt unförmlich zuſammen kommende Aſſeſſores, vor das Collegium ſich zu debitiren, ja ſo gar vermeintliche Decreta zu machen, wie das dem Pfennig-Meiſter ertheilte, und Sequeſtrationem der Beſoldung des Aſſeſſoris von Pürck in ſich haltende ſo genannte Decretum, und andere dergleichen vermeintliche Actus deſſen gnugſame Proben ſind. Wie dann noch weiter erfolgt, daß, als ich vor einigen Tagen, als den 15. dieſes, wegen eiligſt vorgefallener Geſchäffte, von hier verreiſt, und vorher, wegen Ungewißheit der Reiſe, More conſueto, in Senatu, von denen anweſenden Aſſeſſoren, welche bey dieſen Umſtänden, und da die übrige nicht erſchienen, das Plenum conſtituirten, Veniam in Pleno genommen, und bey der Abreiſe den gewöhnlichen Urlaubs-Schein dem Aſſeſſori Fritz, als Deputato ad Caſſam ſeniori, zugeſchickt, der Protonatarius, Michael der jüngere, welcher ohnedem in allem inſonderheit widerſetzlich und unbeſcheiden gegen mich bisher ſich bezeugt, aus einem vermeintlichen, der in des Freyherrn von Ingelheim Behauſung damahlen verſammleten acht Aſſeſſoren ihm, ſub Nomine eines Collegii, aufgetragenen Befehl, ietztbeſagten Schein zurück gebracht, und meinen zurück gelaſſenen Bedienten ſolchen aufdringen wollen, auch dabey, ſub Prætextu, daß ihnen von meiner genommenen Venia Pleni nichts wiſſend ſey, bedeutet, das ich alſo Neglecten machen würde, welches iedoch in dieſer extra Locum Conſilii verſammleten, und wegen Verlaſſung der Raths-Gänge, juxta Ordinationem Cameræ, ſelbſt der Neglecten-Straffe unterworffenen Aſſeſſoren Mächten um ſo weniger geſtanden, als ich ihnen den Abend vorher per Pedellum anſagen laſſen, daß ich ſie, als Præſes erſuchen thäte, folgenden Tages bey gewöhnlichem Raths-Gang zu erſcheinen, deſſen ohnerachtet, und obſchon ich auch den Freyherrn von Ingelheim durch meinen an denſelben abgeſchickten Hof-Rath, von obbeſagter denen Aſſeſſoren beſchehenen Anſage, Nachricht geben laſſen, ſo iſt dennoch keiner, weder damahlen, noch hernach, erſchienen. Bey ſo geſtalten Sachen habe ich, Pflichten halber, und um mich aus aller Verantwortung zu ſetzen, nicht anders gekonnt, als in Conſilio meine Propoſition dahin zu thun, was nemlich ex Parte Collegii, zu Abwendung alles beſorglichen Præjudicii, in Anſehung der continuirenden Hemmung der Juſtiz, zu thun und vorzukehren ſeyn möchte, worauf die zu Rath erſcheinende Aſſeſſores eine gleichmäßige dergeſtaltige Pflicht-mäßige Reflexion gemacht, wie es der Sachen Nothdurfft erfoderte, und haben wir uns zu dem Ende einer geſammt-Declaration verglichen, welche zu thun zwar bald zu Anfangs der dermahligen Troublen reſolvirt, aber, in Ermanglung eines Protonotarii, indem ſelbiger, und andere Cantzley-Perſonen dergeſtalt von der widrigen Seiten intimidirt waren, daß keiner zu haben geweſen, nicht adjuſtirt, noch weniger publicirt worden, dahero wir uns in hoc Caſu Neceſſitatis gemüßiget geſehen, unter unſerer ſelbſtigen Hand-Unterſchrifft, die abgeredete und verglichene Declaration zu expediren, und in ſelbiger ſowohl unſere Gemuths-Meinung von der Sache Pflicht-mäßig zu declariren, als auch Euer Käyſerlichen Majeſtät, dem geſammten Römiſchen Reich, dem Collegio und uns, wie auch denen bey dieſer Juſtiz-Hemmung leidenden Partheyen, alle Competentia und rechtliche Befugniß vorzubehalten, wie das hierbey gehende Originale mit mehrerm ausweiſet. Wann nun ferner und nebſt dem, daß letztbeſagte Declaration Euer Kayſerlichen Majeſtät und dem löblichen Reichs-Convent allerunterthänigſt und gebührend überſandt werden ſolte, wir auch vor höchſtnöthig erachtet, daß ſowohl denen ſich abſentirenden Præſident und Aſſeſſoren, als auch denen Advocatis und Procuratoribus Cameræ Nachricht davon ertheilt werden müſſe; Als habe ich, deme zu Folge, dem Freyherrn von Ingelheim perſönlich, vermittelſt einer Viſite, dieſe unſere gefaſte Reſolution hinterbracht, ihn auch auf das beweglichſte, daß er und die übrige Aſſeſſores den Rath wieder frequentiren, und die Juſtiz nicht weiter hemmen möchten, erſucht. Nachdem aber derſelbe Copiam Declarationis anzunehmen ſich geweigert, habe ich ſolche, den 18. dieſes, Nachmittags, als abermahl mit und nebſt dem Freyherrn von Ingelheim offterwehnte acht Aſſeſſores in Camera verſammlet waren, ihnen per Pedellum zugeſandt. Nachdem nun ſie mir dieſelbe bald darauf uneröffnet zurück geſchickt, als haben folgenden Tags ich, und die zu Rath erſcheinende drey Aſſeſſores, unſerm Schluß zu Folge, denen Advocatis und Procuratoribus Cameræ, die zu dem Ende durch den Pedellen auf die Cammer beruffen worden, und erſchienen, durch den Protonotarium Hartmann, welcher ſich endlich, nach verſchiedenen ihm beſchehenen Remonſtrationen, zu dieſem Actu gebrauchen laſſen, offtbemerckte unſere Declaration publice ableſen und communiciren laſſen. Ob nun das auf ſo wenige Aſſeſſores dermahlen leider! redigirte Collegium Camerale befugt geweſen, dergleichen Juſtiz-mäßige aufrichtige Declaration zu thun, und ſelbe dergeſtalten zu publiciren, ſolches wird Euer Käyſerlichen Majeſtät allergerechteſtem Ermeſſen, in allertieffſter Submiſſion anheim gegeben, und leben ich, und übrige wohl intentionirte Mit-Glieder dieſes höchſten Gerichts, der allerunterthänigſten Hoffnung, ſelbige allergnädigſt geruhen werden, ſich unſer, in Käyſerlichen allerhöchſten Gnaden, fernerhin allermildigſt anzunehmen, und dergeſtaltige Verordnungen zu thun, damit Euer Käyſerlichen Majeſtät allerhöchſter Reſpect nicht gar unter die Füſſe getreten, hingegen wir von fernern Inſultibus, dieſes auf den äuſerſten Grad gekommenen Prædominats, dermahlen befreyet, und in Fortſetzung der heilſamen Juſtiz, und deren Pflicht-ſchuldiger Adminiſtration, nicht ferner gehemmet, ſondern das Juſtiz-Weſen in einen GOtt-gefälligen Stand wieder hergeſtellt, und in ſeine Ordnung redigirt werden möge. Wie dann dieſe allerhöchſte Käyſerliche Reichs-Hülffe für mich und die Wohlgeſinnte, in aller Unterthänigkeit auszubitten um ſo mehr mich genöthiget ſehe, als ſonſten, und bey länger entſtehender Hülffe, diejenige, welche, ihren Pflichten gemäß, dem Collegio annoch einige Parition leiſten, davon völlig abgeſchreckt werden, mithin alles ins Verderben gerathen würde, maſſen allbereit und ſeither der den Procuratoribus publicirten Declaration, denen Pedellen, von welchen die Procuratores auf die Cammer, me jubente, geruffen worden, ſub Pœna Caſſationis dergleichen fernerhin zu thun, noch auch Plena anzuſagen, oder Cantzley-Bedienten zu convociren, anmaßlich von dem offtbemerckten widrigen Theil verboten worden, auch zu beſorgen, daß ſie gegen den Protonotarium Hartmann, um willen er die Declaration abgeleſen, gleichfalls einige Rache auszuüben ſich unterſtehen dörfften. Ich werde zwar, meiner allerunterthänigſten Devotion zu allergehorſamſter Folge, mit Vollziehung der mir allergnädigſt zugefertigten Käyſerlichen Proviſional-Verordnungen, ſo viel an mir und in meinen Kräfften iſt, zu progrediren nicht ermanglen; Nachdem aber gleichwohl dem hieſigen Ubel aus dem Grunde abzuhelffen, das endliche Mittel eine Extraordinari-Viſitation und Reichs-Deputation ſeyn muß; Als habe meine deshalber allerunterthänigſt eingelegte Bitte hiermit nochmahlen allerdemüthigſt wiederholen und bitten ſollen, Euer Käyſerliche Majeſtät allergnädigſt geruhen möchten, die ad Status præſentantes zu ſolchem Ende, unterm 13. Decembr. nuperi reſolvirte Reſcripta allermildiſt expediren, auch ſonſten und in Comitiis, durch dero höchſt anſehnliche Geſandſchafften, dergeſtaltige Vorſtellungen thun zu laſſen, damit gedachtes heilſames Viſitations-Geſchäffte, iedoch denen allergerechteſten ergangenen Proviſional-Verordnungen, und deren, ob Periculum in Mora, vorgängig nöthigen Vollziehung ohnabbrüchig, zum Stand gebracht werden möchte; GOtt der Allerhöchſte wolle Euer Käyſerlichen Majeſtät in dieſer Sache faſſende allergerechteſte Reſolutiones ſegnen, und ſelbige mit einer ſieghafften und glorieuſen Regierung, gegen alle dero Feinde und Widerſacher, fernerhin beglücken! Welches in allertieffeſter Submiſſion, von Grund des Hertzens wünſche, und in unveränderter Treue allſtets, bis in meine Grube, verharre,

Euer Käyſerlichen Majeſtät

Wetzlar, den 21. Aprilis,
Anno 1704.

allerunterthänigſt-treugehorſamſter,
Friedrich Ernſt, Graf von Solms.

XCVII.

Schreiben Käyſers Leopoldi an Churfürſt Lotharium Franciſcum zu Mäyntz, worinn er die, am 11. Martii Anni currentis, verglichene Reichs-Concluſa, die Kriegs-Materie und allerſeitige Religions-Beſchwerden betreffend, allergnädigſt approbiret, und ſolches dem geſammten Reich bekannt zu machen bittet, de Anno 1704.

Leopold, von GOttes Gnaden erwehlter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Hochwürdiger lieber Neve und Churfürſt,

Nachdem uns die zu Regenſpurg, den 11. nächſt verwichenen Monats, in der Kriegs-Materie und allerſeitigen Religions-Beſchwerden verfaſte Concluſa der dortigen Reichs-Collegiorum, um unſere Käyſerliche Ratification darüber zu ertheilen, zugekommen, unſer alldaſiger Principal Commiſſarius aber ſich dermahlen allhie in unſerer Gegenwart befindet, allwo die ihm aufgetragene Repræſentation mittler Weil von ſelbſten ruhet, und von ihm nicht geübet werden kan, die ietzige bekannte Conjuncturen auch nicht zugeben, ihn wieder dahin abzuſchicken; So haben wir für gut befunden, in Eröffnung unſerer gnädigſten Reſolution, den jüngſt gebrauchten Weg zu halten, und Euer Liebden hiemit freund-gnädiglich anzufügen, daß, ſo viel das erſtere Concluſum angehet, wir daſſelbe, als ſehr bedächtlich, und den vorigen Reichs-Schlüſſen gemäß verfaſſet, uns wohl gefallen laſſen; und obwohl wir über ein oder andern militar Punct unſers General-Lieutenants, des Marggrafen zu Baden Liebden räthliche Meinung zu erfodern, nöthig ermeſſen, ſelbige auch täglich erwarten, dannoch deſſen hauptſächlichen Jnnhalt hiemit gnädigſt genehm halten, und ratificiren, auch deſſen Vollſtreckung ſowohl an die Reichs-Cräyſſe, dem Herkommen nach, zu begehren, als gedachte unſers General-Lieutenants Liebden, ſo viel dermahlen von ihm geſcheſchehen kan, aufzutragen nicht ermangeln werden; Inſonderheit aber nehmen wir zu gnädigſtem Dancknehmigen Gefallen auf, daß Churfürſten, Fürſten und Stände, zu unſers freundlich geliebten Sohns, des Römiſchen Königs Liebden, das Vertrauen ſetzen, und demſelben das Commando, als Generaliſſimus, zu übernehmen, erſuchen wollen. Seine Liebden werden ſich auch auf alle mögliche Weiſe angelegen ſeyn laſſen, dieſer zu ihro geſtellten Confidenz ein vollkommenes Genügen zu leiſten, und wir dero Hinaus-Reiſe möglichſt befördern helffen; verſichern, dabenebenſt Chur-Fürſten und Stände, ſowohl Catholiſche, als Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte, daß wir ſo wenig gegen die vorige Reichs-Schlüſſe, Franckreich oder ſeinem Anhang einige Reichs-Stände, oder andere Städte, ſie ſeyn dieſer oder jener Glaubens-Bekänntniß beygethan, in Händen zu laſſen gedencken, daß wir vielmehr den bisherigen Verluſt bedauren, und mit den getreuen Ständen und Alliirten uns mit äuſerſten Kräfften dahin bearbeiten werden, auf daß ſowohl Reichs-Städte, als andere Stände, welche von Franckreich und ſeinem Anhang, dem Reichs-Städtiſchen Collegio, oder ſonſten dem Reich entzogen worden, wiederum in den alten Stand geſetzet werden mögen, und thun uns zu dieſem Ende der Vollziehung aller Reichs-Schlüſſe, und ihrer kräfftigen Beyhülffe zu denenſelben um ſo mehr getröſten. Das andere Concluſum angehend, ſeynd wir mit obgedachten Churfürſten, Fürſten und Ständen gleicher Meinung, daß, zu Abthuung allerſeitiger Religions-Gravaminum, eine engere Reichs-Deputation der gröſſern Anzahl, iedoch allen und ieden an ihren ordinari-Deputations-Rechten, oder ſonſten ohnnachtheilig zu præferiren ſey, approbiren auch die dazu von Reichs wegen erkieſete 6. Deputirte, und wünſchen, daß gedachte Gravamina, zu aller Vergnügung, und Erhaltung guten einmüthigen Vernehmens, von ihnen, ie eher, ie beſſer, völlig und unveränderlich abgethan werden mögen, wie wir dann hiemit wiederholen, was wir disfalls Euer Liebden ſchon unter dem 23. Decembris, vorigen Jahrs, angezeiget haben. Im übrigen die weitere Bekanntmachung dieſer unſerer Reſolution Euer Liebden freund-gnädiglich überlaſſend, und derſelben mit Freundſchafft, Käyſerlichen Gnaden, und allem Guten förderſt wohl beygethan verbleibende ꝛc. Gegeben in unſerer Stadt Wien, den 25. April. 1704.

Leopold.

Vt. Dominicus Andreas, Graf von Kaunitz.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium,

C. F. Consbruch.

XCIIX.

Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Præſidentens zu Wetzlar, Graf Friedrich Ernſts zu Solms-Laubach, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn er berichtet, daß er den Pürckiſchen Reſtitutions-Actum, auf Käyſerlicher Majeſtät beſondere Verordnung, vorgenommen, und ſeine bisherige Petita, wegen der nöthigen Cammer-Gerichts Viſitation, in gehörige Conſideration zu ziehen bittet, de Anno 1704.

Hochwürdig- Hoch- und Wohlgebohrne, Wohledelgebohrne, Wohl-Edle, Geſtrenge, Veſt- und Hochgelehrte,

Des heiligen Römiſchen Reichs Churfürſten und Stände, zu gegenwärtigem Reichs-Tage gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte,

Hoch- und Vielgeehrte Herren,

MEinen hoch- und vielgeehrten Herren ſoll hierdurch nicht verhalten, und ergiebet ſolches mit mehrerm das unterm 13. Decembr. nuperi an mich ergangene Käyſerliche allergnädigſte Reſcriptum, wie daß Ihro Käyſerliche Majeſtät unter andern mich dahin allergnädigſt befehlicht und angewieſen, daß ihro des Herrn Cammer-Richters Churfürſtliche Gnaden ich dahin zu diſponiren ſuchen ſolte, damit ſelbige die Vollziehung der, ſub eodem dato, ergangenen allergerechteſten Käyſerlichen Proviſional-Verordnungen, entweder ſelbſt, oder durch mich bewürcken möchten, in deſſen Entſtehung aber, und da Ihre Churfürſtliche Gnaden in ſo weit darzu nicht concurriren wolten, Ihro Käyſerliche Majeſtat mir allergnädigſt committiret, aus immediatem dero Befehl, dasjenige zu verrichten, was ſelbige ſonſten Ihro Churfürſtl. Gnaden allermildiſt aufgetragen hätten; Dieſem allergnädigſten Befehl zu allergehorſamſten Folge, habe zu Ihro Churfürſtl. Gnaden mich begeben, und deroſelben die an ſelbige haltende und mir beygeſchloſſen geweſene Käyſerliche Expeditiones behändigt, und, ſo viel an mir geweſen, Ihre Churfürſtliche Gnaden zu ſelbiger Ubernahm dieſer Kåyſerlichen Commiſſion, oder wenigſtens dero Ubertragung an mich zu diſponiren geſucht; Es haben aber ſelbige ſich dahin erklåret, daß zumahlen mir ohnedem eventualiter alle Expeditiones in duplo beygeſchloſſen geweſen, ſie es dabey lieſſen, und daß dannoch ich, aus immediatem Kåyſerlichen Befehl und ohne dero Concurrenz, ſolches alles verrichten möchte. Nachdem nun ſolcher Geſtalt nichts anders übrig war, oder mir obliegen thåte, als immediate ſolche zu vollziehen, und die beygeſchloſſene Expeditiones reſpective zu publiciren und zu inſinuiren, als habe denjenigen Paſſum, welcher in einem ſeparaten Reſcripto mir ins beſondere anbefohlen war, letzthin præmittiret, und den 7. dieſes den Aſſeſſorem von Pürck, anbefohlener Maſſen reſtituirt, auch weilen die Nothdurfft es erheiſchen wollen, weiter zu progrediren, am letztverwichenen 24. dieſes, das an ein geſammt Collegium Camerale, unterm 13. Decembris nuperi geſtellte Kåyſerliche allergnådigſte Reſcript, in Conſilio publicirt und reſpective inſinuirt. Obwohlen nun, in Betracht ich dieſen Actum aus Kåyſerlichem allergnådigſtem Befehl und Commiſſion verrichtet, gegen meinen allergnådigſten Committenten allein ſolchen zu juſtificiren, und daſelbſthin zu referiren habe; Nachdem aber gleichwohl mir nicht unbekannt, wie ungültig die geſammte Kåyſerliche allergerechteſte Proviſional-Verordnung von denjenigen, deren bisherigen Verfahren, darinn improbirt wird, interpretirt, und deme zu Folge, alle von mir bishero vorgenommene Actus, als Eingriffe in die Jura Statuum vorgebildet werden wollen, das Contrarium aber aus denen Contentis des gedachten Kåyſerlichen Re-

Reſcripti, und dem, über den gantzen Verlauff der Sachen, an Ihro Käyſerliche Majeſtät von mir erſtatteten Bericht, und inſonderheit dieſes erhellet, welche eine höchſt rühmliche väterliche Vorſorge, in hoc Frangenti, in Ihro Käyſerlichen Majeſtät, als Oberhaupts des Reichs, Namen, und an deſſen Statt, auch ohnabbrüchig der Reichs-Viſitation, per Modum proviſionalem, vorgekehrt worden, alſo, daß nicht zu zweifeln, man werde, von Reichs wegen, deroſelben vielmehr davor zu dancken, als ſolche vor præjudicirlich anzuſehen, Urſach haben; Als habe meinen, gegen Ihro Käyſerliche Majeſtät tragenden Pflichten, allerdings gemäß zu ſeyn erachtet, einem hochlöblichen Reichs-Convent zu zeigen, daß ich weder denen Juribus Statuum, noch auch demjenigen, wozu mich meine Præſidial-Pflichten bey hieſigem Käyſerlichen und Reichs-Cammer-Gericht anweiſen, zu nahe getreten, ſondern vielmehr dasjenige verrichtet habe, was ein ieder treuer Stand des Reichs und wohlmeinender Patriot, bey dermahligen Beſchaffenheit, und da das heilſame Juſtiz-Weſen am Cammer-Gericht auf dem gäntzlichen Verfall ſtehet, und daher promta, auch extraordinaria & proviſionalia Remedia erfodert werden, mit zu befördern, Gewiſſens halber ſchuldig und verbunden iſt, auch höchſt nöthig zu ſeyn erachtet, nach bewerckſtelligter obbeſagten Publication, nicht nur ietztgedachtes Käyſerliches Reſcriptum, ſammt deſſen Beylagen, ſondern auch den an Ihro Käyſerliche Majeſtät, über dieſen Actum, unter heutigem dato, erſtatteten allerunterthänigſten Bericht zu communiciren; Woraus dann meine hoch- und vielgeehrte Herren nicht nur die Urſachen, warum Jhre Käyſerliche Majeſtät zu dieſer Proviſional-Verordnung ſchreiten, und ihren ſo ſehr lædirten allerhöchſten Reſpect und Jura gebührend zu vindiciren, ſowohl auch die vor die Juſtiz eyfrende Membra Collegii Cameralis von dem bisherigen Prædominat, und das Juſtiz-Weſen ſelbſt von dem androhenden gäntzlichen Untergang, durch ein ſolch Interims-Mittel zu retten, bewogen worden, ſondern auch dieſes zu erſehen belieben werden, daß Jhre Käyſerliche Majeſtät mit nichten einer Reichs-Viſitation dadurch præjudiciren wollen, ſondern vielmehr ſolche zu Wege zu bringen bedacht, und im Werck begriffen ſeyn, welche, daß ſie bis dato noch nicht zur Würcklichkeit hat gebracht, noch in der gewöhnlichen Form proponirt werden können, zwar zu bedauren, allein meine hoch- und vielgeehrte Herren werden die bey dermahlligem Statu Imperii bekannte bisherige Hinderniſſen von ſelbſten hochvernünfftig ermeſſen. Die zuverläßige Nachricht, daß von Seiten eines hochlöblichen Reichs Convents eine mehrere Notiz, von dem Jnhalt der Käyſerlichen allergnädigſten Verordnungen, verlanget werde, hat mich zu deren Communication um ſo mehr nun bewogen, als ich verhoffe, dadurch die ſonſtige Ambages abzuſchneiden, und den Weg zu der anwünſchenden Viſitation deſto beſſer zu bahnen und zu verkürtzen. Es iſt zwar nechſt dem mir die Abſchrifft eines ſichern Memorialis, unter dem ſo ungewöhnlichen als unzuläßigen Namen des ältern Præſidenten und Aſſeſſoren, welches unterm 10. dieß allhier datirt, und den 16. darauf ad Dictaturam publicam gebracht worden, zu Handen gekommen, daraus ich zwar mit

Verwundern erſehen, daß deſſen Autores nicht nur ſich ſehr irreſpectuoſer und unzuläßiger Reden gegen mich, als in der Pürckiſchen Reſtitutions-Sache unſtreitigen Käyſerlichen Commiſſarium, und ihren reſpective Præſidenten bedienen, ſondern auch das Factum ſo irrig, und theils verkehrt vorſtellen, daß einem, der von der Sache nicht ſattſam informiret, darüber einiges Dubium entſtehen könte. Nachdem aber die Ahndung des erſtern Jhro Käyſerlichen Majeſtät billich überlaſſe und hingebe, ſo dann, und ſo viel das Factum betrifft, mein, unterm 10. dieſes überſchickter fideler Bericht, allſchon die Sache ſo gründlich vorſtellet, daß darob deren wahre Beſchaffenheit zur Gnüge erhellet, mir auch nicht zuſtehen will, mich in einigen Schrifft-Wechſel einzulaſſen, und dadurch etwa einigen Schein, als ob ich Parthey abgeben thäte, zu geben; Als abſtrahire von gedachtem Memorial allhier, und beziehe mich allein auf obbeſagten meinen, an einen hochlöblichen Reichs-Convent überſendeten Bericht vom 10. dieſes, werde aber nicht ermangeln, meinem allerhöchſten Committenten die bey dem anderweiten Memorial nöthige Anmerckungen allergehorſamſt zu überſenden, indeſſen der zuverſichtlichen Hoffnung lebende, meine hoch- und vielgeehrte Herren werden, nach dero beywohnenden ſonderbahren Prudence und patriotiſchem Eyfer, das gantze Werck dergeſtalt faſſen, und dero hohen Herren Principalen, Obern und Committenten alſo zu referiren und vorzuſtellen belieben, als es der Sachen Nothdurfft und dermahlige äuſſerſte Criſis der nothleidenden Juſtiz erfodert, wie dann meine in denen hieſigen Cammer-gerichtlichen Geſchäfften deshalber an einen hochlöblichen Reichs-Convent abgelaſſene Memorialia, und darinnen enthaltene wohlmeinende Petita, in aufrichtiger Intention nochmahlen wiederhole, und allſtets verharre,

Meiner Hoch- und Vielgeehrten Herren,

Wetzlar, den 26. Aprilis,
Anno 1704.

Freund- und Dienſt-bereitwilliger,
Friedrich Ernſt, Graf zu Solms.

XCIX.

Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Præſidentens zu Wetzlar, Freyherrns von Ingelheim, und der ihm adhærirenden Aſſeſſorum daſelbſt, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn ſie ſich über den Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Præſidenten, Graf Friedrich Ernſten zu Solms-Laubach, und die auf ſeiner Seite ſtehenden Cammer-Gerichts-Aſſeſſores Herrn Zerneman, Herrn von Pürck und Herrn Krebſen beſchweren, de Anno 1704.

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Hochedelgebohrne, Hoch-Edle, Geſtrenge, Veſt- und Hochgelehrte,

Des heiligen Römiſchen Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen, zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte,

Hoch- und Vielgeehrte Herren,

UNſern hoch- und vielgeehrten Herren haben wir, unterm 10. noch lauffenden Monats Aprilis, mit mehrerm hinterbringen müſſen, was Geſtalten dieſes höchſten Reichs-Gerichts jüngerer

Præſident, Herr Graf von Solms-Laubach, den ab Aſſeſſoratus Functione ſuſpendirten von Pürck, mit Beziehung auf ein disfalls für 4. Monaten erhaltenes Käyſerliches Reſcriptum gantz unvermuthet, ohne Erſtattung der verlangten Bedenck-Zeit, auch Communication der Beylagen des erſtgedachten Käyſerlichen Reſcripts, in ſeine vorige Seſſion zu reſtituiren ſich unterſtanden. Gleichwie wir nun in einem beſondern, auf das von ermeldtem Herrn Grafen von Solms, und denen Aſſeſſoribus Zernemann, von Pürck, und Krebſen an die hochanſehnliche Reichs-Verſammlung jüngſt ergebenes und am 8. Aprilis ad Dictaturam publicam gekommenes Memoriale, in Antwort verfaſten Gegen-Bericht, gleich Anfangs, umſtändlich und ſpecifice angewieſen, was Geſtalten erwehnter von Pürck, aus vorberührten und andern ſehr wichtigen mit der Auiſchen Receptions-Sache keine Gemeinſchafft habenden Urſachen, ſuſpendiret, einfolglich Jhro Käyſerlichen Majeſtät von ihme mit höchſtem Ungrund berichtet worden, ob ſey er nur um deswegen, daß er für allerhöchſtbeſagter Jhrer Käyſerlichen Majeſtät, und dero Præſentati Vorrechten geſtanden, ſich mein des Præſidenten, Freyhern von Ingelheim, Intriguen, deren er ſo wenig auf mich bringen, als die gegen andere dieſes Reichs Dicaſterii hoch und niedere Membra, in Schrifften und mit Worten häuffig ausgegoſſene Injurien beweiſen wird, widerſetzet, und um die Juſtiz rühmlich geeyfert hätte, bedränget worden, annebens auch der ſämmtliche Innhalt gemeldten widrigen Memorials, mit Beſtand und Grund der Wahrheit widerleget: Alſo haben wir ein ſolches hierbey exhibiren wollen. Alldieweilen aber oberwehnter von Pürck, nach der Hand die Käyſerl. dieſe ſeine Reſtitutions-Sach, ſo dann einige von ihme, wiewohl ohne eintzige Befugniß, klagende Injurien, concernirende Reſcripta, wovon mehrgemeldter Herr Graf von Solms uns mehr nicht, als das an ihn geſtelltes, bey unternommener Reſtitution, communiciret, zum öffentlichen Druck befördert, und durch das gantze Römiſche Reich divulgiret, dabey auch durch einige, mit ärgerlichem Mißbrauch des heiligen Worts GOttes, vorangeſetzte Vers der Pſalmen des Königs Davids, uns, ſeiner eingewurtzelten Gewohnheit nach, von neuem mit unleidentlichen Injuriis angegriffen, und, an Statt Pflicht-mäßiger Submiſſion und Reſpect gegen das Collegium, demſelben einen hochmüthigen Trutz und Verachtung bezeiget, mithin aber auch zugleich ſeinen böſen Genium abgebildet, weniger nicht vorbeſagte Käyſerliche Reſcripta, nach Anlaß ſein des von Pürck und ſeiner Adhærenten unwahrer Suggeſtion, ein und anders in ſich enthalten, welches wir mit wenigen in einem an Ihro Käyſerl. Majeſtät abgelaſſenen allerunterthänigſten Bericht zu bemercken, wie auch, das unterm 14. labentis an allerhöchſtbeſagte Käyſerliche Majeſtät allergehorſamſt abgegangenes Collegial-Schreiben hiebey zu fügen nöthig erachtet; und dann dieſe hochlöbliche Reichs-Verſammlung, unſers Dafürhaltens, nunmehr aus dieſem und unſern vorherigen Anbringen ſo viel Nach- und Unterricht wird ſchöpffen können, als zu Veranlaſſung eines, zu Remedirung dieſer gegenwärtigen dieſem Reichs-Gericht unglücklich zugezogener Fried-Störung, zulänglichen Reichs-Schluſſes præliminariter erfodert werden mag; So wiederholen wir die in vorigen un-

unſern Beſchwerungs-Schreiben gethane Petita, ſonderlich aber wollen wir unſere hoch- und vielgeehrte Herren hiermit nochmahlen dienſt- und angelegentlich erſuchet haben, bey der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät, unſerm allergnädigſten Herrn, das Werck förderlich und mit Nachdruck dahin zu vermitteln, damit die durch mehrerwehnten Herrn Grafen von Solms præcipitirte Pürckiſche Reſtitution redreſſiret, und die Sache wieder in vorigen Stand geſtellet, mithin die, zum gröſten Schaden und Nachtheil der Partheyen, dadurch gehemmte Adminiſtration der Juſtiz, förderſamſt reſtauriret, ſonderlich aber mehrgedachten Præſidenten, Herrn Grafen von Solms, daß ſelbiger die, ſeinem Angeben nach, noch ferner in Händen habende Commiſſions-Decreta, wie derſelbe Zeithero bereits mehrmahlen ins Werck zu richten, ſich unterſtanden hat, nicht zur Execution und Würcklichkeit kommen laſſe, förderlich inhibiret, ſo dann die Pürckiſche Sach des Herrn Cammer-Richters Churfürſtlicher Gnaden, und dem Cameral-Collegio, zu Ordnungs-mäßiger Erkänntniß und Deciſion überlaſſen, oder bis auf die verhoffentliche baldige Reichs-Deputation ausgeſtellet werden möge. Thun damit unſere hoch- und vielgeehrte Herren in den Göttlichen Schutz treulich empfehlen,

Unſerer Hoch- und Vielgeehrten Herren

Wetzlar, den 30. April. 1704.

Freund-Dienſt-bereit- und gutwillige,
Præſident und Aſſeſſores des Käyſerl.
und Heil. Röm. Reichs Cammer-
Gerichts daſelbſten.

C.

Schreiben Käyſers Leopoldi an Churfürſt Lotharium Franciſcum zu Mäyntz, worinn er ſich über die, zwiſchen dem Cardinal von Lamberg und Grafen von Gronsfeld, entſtandene Zwiſtigkeiten erkläret, und ihn die deswegen gewechſelte und in Druck gegebene Schrifften ſupprimiren, auch dieſe ſeine Reſolution dem Reichs-Convent zu Regenſpurg, per Dictaturam bekannt machen zu laſſen erſuchet, de Anno 1704.

Leopold, von GOttes Gnaden erwehlter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Hochwürdiger lieber Neve und Churfürſt,

EUer Liebden iſt Zweifels ohne bekannt, und wird deroſelben von ihrem Geſandten und Directore zu Regenſpurg gebührend referiret worden ſeyn, was nach der von Chur-Bäyern unternommenen feindlichen Belager- und Vergewaltigung der Stadt Paſſau und daſiger Feſte, das Ober-Haus genannt, dieſes Zufalls halber, zwiſchen unſers geheimen Raths und Principal-Commiſſarii zu gegenwärtigem Reichs-Tag, des Cardinals von Lamberg Liebden, und unſerm Generalen von der Reutherey, Grafen von Gronsfeld, für Zwiſtigkeiten entſtanden, und vermittelſt verſchiedener in Druck gekommener Schrifften ausgebreitet, auch was deshalber aus denen zu beſagtem Regenſpurg ſich annoch befindenden dreyen Reichs-Collegiis an uns, unterm 23. Februar. jüngſthin, für ein allerunterthänigſtes Schreiben abgegeben worden. Nachdeme wir nun hierdurch veranlaſſet worden, über den Grund dieſer Sache eine umſtändliche Information einzuziehen; So haben wir befunden, daß ietzt erwähnte Zwiſtigkeiten aus ungleich eingenommenem Facto herrühren, hingegen der Caſus ſich von ſelbſten daher geäuſert, daß die zu Paſſau, und in unſerm Ertz-Hertzogthum Oeſterreich geſtandene Kriegs-Völcker, bey damahligen bereits in helle Flammen hervorgebrochenem Hungariſchen Rebellions-Feuer, durch Abfoderung unſerer beyden Hannover- und Schlickiſchen Regimenter, geſchwächet worden, und, indeme wir aus Käyſerlicher Vorſorge unſere übrige Krieges-Macht anderwerts verſetzt halten müſſen, keineswegs ſolcher Geſtalten und alſo zeitlich mehr haben verſtärcket werden können, daß ſie dem ſo frühezeitig angedrungenen feindlichen Bäyeriſchen Gewalt, ſo ſich vor der Thür ſeiner Feſtungen und Plätze täglich mit mehrer Mannſchafft und Requiſiten verſehen können, den erfoderlichen Widerſtand zu thun, und den Feind einzutreiben, oder auch obgedachte Stadt und Feſte, bey der bekannten Weitläufftigkeit und Schwachheit daſiger Poſten, zu erhalten, im Stand geweſen wären, alſo, daß um die darinn gelegene Mannſchafft zu conſerviren, und nicht alles in das Verderben zu ſetzen, noch unſere zurück gelegene Erb-Länder dem Feind, ohne weiteren Widerſtand, offen zu laſſen, bey ſo bewandten wahren Dingen, von Seiten des Cardinals Liebden alles vorſorglich und vernünfftig vorgekehret worden, was wir von dero uns bekannter angeſtammeter und iederzeit ungekräncket erwieſener Treue und Ergebenheit zu unſeren und des Vaterlandes Dienſten hätten erwarten und verlangen, ſie auch, zu Erhaltung ihres Stiffts und Unterthanen haben thun ſollen und können; Mithin aber auch, von Seiten oberwehntes unſeres Generalen von der Cavallerie, keine Schuld oder Verſehen mit untergelauffen, dem obiger Verluſt zu imputiren wäre; Dannenhero wir dann auch mit ſeiner hierunter geführten Condotta, und daß er es auf keine andere Maß ankommen laſſen, gnädigſt zu frieden zu ſeyn, um ſomehr Urſach haben, als wir deſſen iederzeit bezeigter Tapfferkeit, und unveränderlicher Treue verſichert ſeynd. Und gleichwie ſolchemnach wir gnädigſt gut befunden, zu verordnen, daß alles, was disfalls durch den Druck oder ſonſten kundbahr worden, in ewige Vergeſſenheit geſtellet ſey und bleibe: Alſo haben wir auch Euer Liebden von dieſer unſerer Erklärung, zu dem Ende, freund- gnädigliche Nachricht mittheilen wollen, damit ſie ſelbige denen dreyen Reichs-Collegiis zu Regenſpurg, auf derenſelben Anfanges gedachtes Schreiben, dem Herkommen gemäß, per Dictaturam bekannt machen zu laſſen, belieben mögen; Geſtalten wir dann Euer Liebden darum freund- gnädiglich erſuchen, und deroſelben mit Freundſchafft, Käyſerlichen Gnaden, und allem Guten förderigſt wohlbeygethan verbleiben. Geben in unſer Stadt Wien, den 13. Maji, Anno 1704.

CI.

Creditiv-Schreiben, ſo der Käyſerl. Cammer-Gerichts-Præſidente zu Wetzlar, Graf Friedrich Ernſt zu Solms-Laubach, und die ihm adhærirende Aſſeſſores daſelbſt, dem von ihnen abgeſchicktem Cammer-Gerichts-Procuratori, L. Johann Heinrich Flendern, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg gegeben, de A. 1704.

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne ꝛc.

Unſere Hoch- und Vielgeehrte Herren werden, ſonder Zweifel, ab unſerm, ſowohl an die Röm.

Käyſerl. Maj. unſern allergnädigſten Herrn, als auch den hochlöbl. Reichs-Convent abgegebenen grundſamen Vorſtellungen erſehen haben, was wir in denen bisherigen, dieſes höchſten Reichs-Dicaſterii Angelegenheiten, allenthalben vorzuſtellen, eine Nothdurfft befunden haben. Nachdeme nun dieſes eine ſolche Sache iſt, die an ſich, wegen Beförderung der lieben Juſtiz, keinen Verzug leiden will; So haben wir keinen Umgang nehmen können, zu Bezeugung unſerer dabey tragender Obſorge, gegenwärtigen dieſes Käyſerl. und H. Röm. Reichs Cammer-Gerichts Advocaten und Procuratorem, Johann Heinrich Flendern, der Rechten Licentiaten, an hochgedachten löblichen Reichs-Convent abzuſchicken, um allenfalls über die etwa noch beyfällige Bedencken, durch ſelbigen die gebührende Erläuterung zu geben, und dabenebens, um unſers Verhaltens willen, eine förderliche Reſolution und Remedur zu ſollicitiren; Unſere hoch- und vielgeehrte Herren dienſtlich erſuchende, demſelben von unſert wegen den Acceſs und Gehör zu verſtatten, und demnach die Sache in den vorigen Stand, wie ſelbe vor dem unternommenen Reſtitutions-Actu ſich befunden, und in die Wege richten zu helffen, damit wir, an Adminiſtrirung der Juſtiz, nicht ferner gehindert, mithin die dieſem höchſten Reichs-Gericht zugelegte Juriſdiction, Autorität und Reſpect aufrecht erhalten werden möge. Thun damit unſere Hoch- und Vielgeehrte Herren in den Göttl. Schutz treulich empfehlen,

Unſerer Hoch- und Vielgeehrten Herren

Wetzlar, den -- Maji, 1704.

Freund-Dienſt-bereit- und gutwillige
Præſident und Aſſeſſorn des Käyſerl. und H.
Reichs Cammer-Gerichts daſelbſt.

CII.

Schreiben Princeßin Annen Dorotheen, Abtißin zu Qvedlinburg, an König Friedrich den I. in Preuſſen, als Schutz-Fürſten beſagten Stiffts, worinn ſie demſelben, daß ihr Capitul, bey bevorſtehender Wahl einer Coadjutorin, auf die Princeßin Magdalenam Sibyllam zu Sachſen-Weiſenfels reflectirte, notificiret, und ſich dero Sentiments darüber zu eröffnen bittet, de Anno 1704.

P. P.

EUer Königlichen Majeſtät haben wir nicht uneröffnet ſeyn laſſen wollen, was Geſtalt wir von dem lieben GOtt einige Zeit her mit beſchwerlicher Leibes-Schwachheit heimgeſuchet, und deswegen, in Erinnerung menſchlicher Vergänglichkeit, und beſorglichen Ablauffs dieſes flüchtigen Lebens, bewogen worden, nach Anleitung unſerer Pflicht und hieſiger Obſervance, zum Beſten und Wohlfahrt des uns, durch Göttliche Fügung, anvertrauten uralten freyen Reichs-Stiffts, auf eine Coadjutorin und Succeſſorin bedacht zu ſeyn. Ob uns nun zwar wohl der im Reichs-Hof-Rath ſchwebende Proceſs, inſonderheit aber das ſo hoch verpönte Kayſerliche Mandatum, ſo an geſammtes Stifft vor einigen Jahren abgegangen, und uns allerſeits, bey Straffe 30. Marck löthigen Goldes anbefohlen, ſine Præſcitu & Approbatione Imperatoris, nichts mit dem Schutz-Fürſten vorzunehmen, noch uns mit ihm worinn einzulaſſen, zu bedencklichem Zweifel und Dubitation veranlaſſen könte; So haben wir dennoch, aus ſonderbarer Neigung zum Frieden, und zu Unterhaltung guter Harmonie, nicht unterlaſſen wollen, Euer Königlichen Majeſtät, iedoch mit gehöriger Verwahrung und Reſervation unſerer Befugniß, Part zu geben, und zu berichten, wie, nach gepflogener capitularischen Deliberation, beliebet und gut befunden worden, auf die älteſte Princeßin, Magdalena Sibylla von Sachſen-Weiſſenfels, Reflexion zu machen, und dieſelbe hinkünfftig zu einer Coadjutorin und Succeſſorin zu erwehlen, und zu poſtuliren, zumahlen ſothaner Princeßin ungeheuchelte Gottesfurcht und rühmliche Conduite jedermann bekannt. Allermaſſen wir nun der unbetrüglichen Hoffnung leben, es werde Euer Königlichen Majeſtät dieſe werthe Princeßin nicht zuwider zu ſeyn, ſondern ſie vielmehr unſere treumeinende Sorgfalt und aufrichtige Intention ſich gefallen laſſen: Alſo haben Euer Königliche Majeſtät wir hiedurch freund-mühmlich erſuchen wollen, nebſt freund-vetterlicher Eröffnung dero beyfälligen Sentiments, unſern guten Abſichten mit zu aſſiſtiren, daß der wohlmeintliche, zu GOttes Ehren, und des Stiffts Beſten abgezielte Zweck beſtmöglichſt erreichet, und befördert werden möge. Die Euer Königlichen Majeſtät wir zu freund-mühmlich- und gehorſamen Dienſten gefliſſen verbleiben. Datum Qvedlinburg, den 22. Maji, 1704.

Euer Königlichen Majeſtät

Dienſt-willigſte Baaſe und Dienerin,
Anna Dorothea, Hertzogin zu Sachſen,
Abtißin ꝛc.

CIII.

Schreiben des Dom-Capituls zu Qvedlinburg an König Friedrich den I. Preuſſen, als Schutz-Fürſten gedachten Stiffts, worinn ſolches demſelben berichtet, daß es, bey vorhabender Wahl einer Coadjutorin, ſein Abſehen auf die Princeßin Magdalenam Sibyllam zu Sachſen-Weiſenfels gerichtet habe, auch ſeine Intention ſich gefallen zu laſſen, und gehöriger Orten beſtens zu ſecundiren bittet, de Anno 1704.

P. P.

Euer Königliche Majeſtät werden aus der Frau Abtißin Hochfürſtlichen Durchläuchtigkeit eingelangeten freund-mühmlichen Zuſchrifft zur Genüge vernommen haben, wie ſelbe, in Chriſtlicher Erwegung dieſes zeitlichen Lebens Vergänglichkeit, zumahl bey bisheriger ſchwacher Leibes-Conſtitution, und mercklicher Abnahm der Geſundheits-Kräffte, ihre treugemeinte hertzliche Sorgfalt dahin gerichtet, daß, auf begebenden und in GOttes allwaltendem Willen beruhenden Todes-Fall, welchen doch deſſen überſchwengliche Gütigkeit noch auf viele Jahr hinaus ſetzen wolle! dieſes Käyſerliche uralte Frey-Stifft, der Fundation gemäß, auf die ſpäte Nachwelt fortgeführet, und in denen ihm zuſtehenden Gerechtſamen, bey aller erwünſchten Aufnahme, erhalten werde, und zu deſſen Behuff nöthig befunden, ſolche wohlgemeinte Gedancken in einer capitulariſchen Zuſammenkunfft zu eröffnen, und unſere zu gleichem Ziel gerichtete Conſultation darüber aufrichtig zu vernehmen. Weilen nun Ihro Hochfürſtlichen Durchläuchtigkeit ſonderbare Abſicht auf die Durchläuchtigſte Princeßin Magdalena Sibylla von Sachſen-Weiſſenfels, ſowohl wegen der nahen Anverwandtſchafft, als vornemlich ihrer Welt-gerühmten GOttesfurcht und Tugend halber, gerichtet worden, und wir keine Urſach gefunden, dieſer rechtmäßigen Vorſtellung ichtwas entgegen zu ſetzen, vielmehr ſelbe zur Coadjutorin und künfftiger Succeſſorin, mit williger Beyſtimmung zu wünſchen; So haben wir uns nicht entziehen mögen, Euer Königlichen Majeſtät von ſothaner capitulariſchen Intention unterthänigſte Notification zu geben, iedoch mit Vorbehalt, und ſalvo Jure Proceſſus, Mandatorum, & quorumcunque Diœceſeos Jurium ac Privilegiorum, mit demüthigſter Bitte und unzweifelter Verſicherung, dieſelbe werden ſich nicht allein die gemachte Reflexion gnädigſt gefallen laſſen, ſondern auch mit fernerer Beförderung und gnädigſter Recommendation überall ſecundiren. Seynd ꝛc. Qvedlinburg, den 22. Maji, Anno 1704.

Euer Königlichen Majeſtät

Dienſt- und bereitwilligſte,
Pröbſtin, Dechanin, Canonißin und Capitul-Gemeine des Käyſerlichen freyen weltlichen Stiffts Qvedlinburg.

Eleonora Sophia, Gräfin zu Schwartzburg, Decanißin,
Maria Magdalena, Gräfin zu Schwartzburg, Canonißin.

CIV.

Schreiben des Römiſchen Königs Joſephi an Churfürſt Lotharium Franciſcum zu Mäyntz, worinn er ſich erkläret, daß er das ihm, von Reichs wegen, angetragene Commando am Ober-Rhein über ſich nehmen wolle, und ſolches Chur-Fürſten und Ständen notificiren zu laſſen bittet, de Anno 1704.

Hochwürdiger lieber Neve und Churfürſt,

Ihro Käyſerliche Majeſtät haben durch dero Schreiben, vom 25. April. jüngſthin, Euer Liebden allſchon zu erkennen gegeben, welcher Geſtalt ſie der Chur-Fürſten und Stände, durch das Concluſum der dreyen Reichs-Collegiorum, vom 11. Mertz, an ſie gebrachtes Anſuchen, daß nemlich ich das Commando über die Reichs-Armada, als Generaliſſimus, übernehmen möchte, nicht allein mit Danck-nehmigem Gefallen aufgenommen, ſondern auch darein allergnädigſt gewilliget haben; Mich aber ſonderlich hat dieſes, der Chur-Fürſten und Stände zu mir ſtellendes Vertrauen, um ſo mehr vergnüget, als ich aus oberwehntem Concluſo zugleich wahrgenommen, was Maſſen dieſelbe nicht nur eine anſehnliche Armada zuſtellen, ſondern auch ſelbige mit allen darzugehörigen Nothwendigkeiten dergeſtalten zu verſehen, entſchloſſen, daß ich mir Hoffnung machen könne, nächſt göttlichem Beyſtand, die vorfallende Operationes nicht weniger zu des gemeinen Weſens Beſten und Aufnahm, als zu meiner eigenen Reputation auszufuhren; weswegen ich denenſelben mit abſonderlicher Danckbarkeit verhafftet bin. Und gleichwie ich keine gröſſere Begierde haben kan, als neben aller äuſerſten Mühe, Arbeit und Kräfften, auch meine eigene Perſon, für unſer geliebtes Vaterlandes, des heiligen Römiſchen Reichs Teutſcher Nation Rettung und Wohlfahrt aufzuopffern, und deshalben von mir habender Expectation, ein völliges Genügen zu leiſten, zu dem Ende auch in der feſten Zuverſicht, daß man mehrgedachten Concluſis allerſeits den behörigen Effect und Nachdruck zu geben, nicht unterlaſſen werde, zu meinem eheſten Aufbruch die nöthige Bereitſchafften, in möglichſter Eyl verfertigen laſſen: Alſo iſt an Euer Liebden mein freundgnädigliches Erſuchen, daß ſie denen Chur-Fürſten und Ständen dieſe meine Erkänntlichkeit und Intention, gewöhnlicher Maſſen, bekannt machen, und ſelbige dabey auch von meinetwegen aufs angelegentlichſte belangen und adhortiren wollen, auf daß ſie ſammt und ſonders ſothane ihre heilſame und wohlbedachte Schlüſſe gebührend vollziehen, mithin auch mich, ohnverlängt, in den Stand ſetzen mögen, mit zuverläßiger Hoffnung einigen guten Succeſſes oder Nutzens mich einfinden und agiren zu können. Von Euer Liebden bekanntem rühmlichen Eyfer und Sorgfalt promittire, ich mir hierunter dero kräfftige unermüdete Cooperation, und erwarte ob den Erfolg meiner Diſcretion dero beliebige Nachricht, wodurch mich Euer Liebden noch mehrers verbinden werden. Der ich deroſelben mit beharrlicher Freundſchafft, Königlichen Hulden, Gnaden, und allem Guten ſtets wohl beygethan verbleibe. Geben zu Wien, den 24. Maji, 1704.

CV.

Schreiben Herrn Friedrichs, Erb-Printzens zu Heſſen-Caſſel, an König Friedrich den I. in Preuſſen, worinn er demſelben den Verlauff des Treffens bey dem Schellen-Berge berichtet, de Anno 1704.

Durchläuchtigſter, Großmächtigſter König,

Gnädigſter Herr Vater,

NAchdem es der Güte GOttes gefallen, die alliirte Waffen in dieſen Gräntzen mit einem anfangenden Segen und Sieg zu benedeyen; So habe Euer Majeſtät, meiner unterthänigſten Schuldigkeit zu Folge, ſo viel die Kürtze der Zeit vor dasmahl zulaſſen wollen, ein klein Detail davon zu machen nicht verfehlen ſollen. Es wurde, den 30. paſſato, in dem Lager zu Palmershoffen und Landshauſſen, im Krieges-Rath der Schluß dahin abgefaſſet, daß man folgenden Morgen darauf zum March, gewöhnlicher früher Zeit, aufbrechen, und in die Gegend von Echlingen und Amerdingen, mit der ſämmtlichen Armée, ferner anrücken ſolte, welches auch den 1. dieſes dergeſtalt bewerckſtelliget wurde, daß der rechte Flügel bey Echlingen, und der lincke bey Amerdingen zu campiren kamen. Nachdem nun von der feindlichen Armée die ſichere Nachricht einlieff, daß der Churfürſt von Bayern zu denen bey Donauwert, auf der Höhe diſſeits der Donau ſtehenden ſechs Frantzöſiſchen Bataillons, noch zehen Bayeriſche, nebſt vier Eſquadrons, detachiret, um dieſelbe, gegen allen Anlauff, durch ein Retrenchement beſtmöglichſt zu verwahren; So wurde unſer Seits die Reſolution genommen, dieſes Vorhaben durch einen eilfertigen March, und feindlicher Seite nicht vermuthete Attaque, zu unterbrechen, maſſen man zu dem Ende die Diſpoſition dergeſtalt formirte: Es wurden vom lincken Flügel 110. Mann par Bataillon, nebſt 30. Eſquadrons, das feindliche Retrenchement, ehe daſſelbe zur Perfection gelangen konte, geſtern, den 2. dieſes, zu attaquiren commandiret, welchen die gantze Armée folgen ſolte, um die Gegend zwiſchen Wernſtein und Ebermergen zu occupiren, ſo auch dergeſtalt ſuccedirte, daß erwehntes Detachement, gegen 5. Uhr Nachmittags, eine halbe Stunde ohngefehr vom feindlichen Lager, lincker Hand ſich poſtirte, da inzwiſchen ein Detachement vom rechten Flügel, zur rechten Hand gleichfalls anrückte, und nach verfertigten Baterien, man von beyden Seiten ſich zu canoniren begunte; Gegen halb ſieben geſchahe lincker Seits der Angriff, welchem der Feind mit groſſer Fermeté begegnete, ſo, daß er unſere Infanterie, wenn ſie einmahl eingedrungen, durch ſeine *Cavallerie* zu verſchiedenen mahlen repouſſirte. Nachdem ich aber ſelbe mit unſerer Cavallerie, ſo ich zu commandiren die Ehre hatte, zulänglich ſouteniret, hat ſie ſich iedesmahl von neuem wiederum formiret, und den Feind, durch wiederholte Force, dergeſtalt abgemattet, daß derſelbe faſt zu gleicher Zeit, als die Käyſerlichen rechter Hand in das Retrenchement, ſo noch nicht völlig im Stande war, eingedrungen, auch die Poſten verlaſſen muſte; Iſt alſo bald der Feind, nach einer zweyſtündigen Reſiſtence, genöthiget worden, ſein Retrenchement, nebſt 12. Stück Canonen, und dazu gehöriger Ammunition, zu abandoniren, und auf ſeine Retirade bedacht zu ſeyn, worzu ihm die einbrechende Nacht favorable geweſen, ſonſten gantz vermuthlich nicht viel von demſelben würde überblieben ſeyn, iedennoch zeiget die Anzahl derer Todten, daß die Carnage nicht gering geweſen, und der feindliche Verluſt mit dem unſrigen ohngefehr gleich ſeye, ohne daß wir verſchiedene Officiers von Diſtinction eingebüſſet, ſo folgende ohngefehrliche Liſte zeiget. Die gewaltige Hand GOttes hat mich in ſo weit geſchützet, daß da ich, als eben meinem Stallmeiſter, dem von Seibolsdorff,

dorff, etwas anbefehlen wollen, im Wenden des Leibes, mit einem Schram-Schuß, auf der lincken Seite, gleich überm Hertzen bleſſirt wurde, wovon ich die Kugel ſelbſt aus dem Buſen geholet, ich ſo noch davon kommen, ſonſten, wenn ich in meiner vorigen Stellung geblieben, die Kugel gerade durchs Hertze gangen wäre, ſo aber hoffe ich, binnen Zeiten von vierzehen Tagen, mit GOttes Hülffe meine Dienſte wiederum verſehen zu können. Weiterer Umſtände halber, beziehe ich mich auf Uberbringern dieſes, einen meiner Adjutanten, den von Kutzleben, ſo dieſelben Euer Majeſtät allerunterthänigſt zu hinterbringen, von mir befehliget iſt, womit zu Euer Majeſtät hohen Gnade und Hulde, in tieffer Submiſſion, mich unterthänigſt empfehlend, bis in meinen Tod verharre,

Euer Majeſtät

Im Engliſchen Haupt-Qvartier zu
Ebrmergen, den 3. Julii,
Anno 1704.

gantz unterthänigſter, gehorſamſter, getreuer Diener und Sohn,

Friedrich, Printz zu Heſſen.

Liſte der dabey Bleſſirten und Todten.

Unter den Bleſſirten ſind, Printz Louis zu Baden, General Fürſtenberg, General Thüngen, Erb-Printz von Caſſel, Hertzog von Eiſenach, Proſper von Fürſtenberg, Printz Alexander von Würtemberg, General Horn, der Engliſche General-Lieutenant Ingolsby, General-Major Wood, die Obriſten Palmar, Meredisch, Wartensleben, Buttendorff, Frieſe, Schöpping, Obriſt-Lieutenant Truchſes, Hitzfeld, Rathmann, Obriſt-Wachtmeiſter von Muſchevall, Capitains Arnſtädt, Gravenreuth, Mohr, Imes, Hollſtein, Cadett und Chuno, der Graf Dänhoff, Herr von Neuburg, und andere mehr. Todt ſind General Styrum, ſo des andern Tages verſtorben, der Holländiſche General-Lieutenant, Baron von Beinheim, und Printz von Bevern, Obriſte, Doſin, Scharn, Berleps, Witgenſtein, Schwerin, Miltitz und Mintzing, Obriſt-Lieutenant Grunther, die Brigadiers Seckendorff und Wolff, Capitain Lewenſtein und Roth ꝛc. Die Zahl der Gemeinen ſchätzet man auf 4000. und den Verluſt feindlicher Seiten auf 12000. Mann.

CVI.

Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Præſidentens zu Wetzlar, Graf Friedrich Ernſts zu Solms-Laubach, an den Käyſer Leopoldum, worinn er ſich über einige Exceſſe, ſo daſelbſt an dem Rathhauſe, worauf das Cammer-Gerichte gehalten wird, vorgegangen, höchlich beſchweret, de Anno 1704.

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Römiſcher Käyſer,

Allergnädigſter Käyſer und Herr Herr,

EUer Käyſerlichen Majeſtät ſoll hierdurch, aus allerunterthänigſt- und ſchuldigſter Treu, nicht verhalten, was Geſtalten, nachdem ich vor einiger Zeit, nach gebrauchter Brunnen-Cur, wiederum allhier angelanget, mit nicht geringer Alteration erſehen müſſen, daß ein Theatrum vor und an demjenigen Rathhaus allhier, worauf das Cammer-Gericht gehalten wird, aufgeſchlagen geſtanden, auch, auf geſcheſchehene Nachfrage vernommen, daß gedachtes Theatrum ſchon fünff Tage vorher, ſeither dem 24. Paſſato, als an welchem Tag ein Jahr-Marck allhier geweſen, aufgerichtet ſich befunden, worauf ein Marck-Schreyer nicht nur Artzney verkaufft hätte, ſondern auch faſt alle Tage Comœdien daſelbſt geſpielet, und auf dem Seil getantzet worden wäre, ja es ſeye bey der erſteren Comedie oder Schau-Spiel ein Gerichts-Proceſs, und andere dergleichen Dinge, vorgeſtellet worden, dabey der Richter mit einem Scepter geſeſſen, ſich corrumpiren laſſen, mit dem Harlequin den Stuhl und Kleidung verwechſelt, und endlich, den Harlequin zu hencken, das Urtheil gefället; Worüber das gemeine Volck und Ausländiſche zum Theil ſich geärgert, theils aber, zu nicht geringem Deſpect des höchſten Gerichts, ſich damit gekützelt, als ob man bey dermahligem Juſtitio, an Statt der ſonſten bevorſtehenden Publication, ſolche mit Narren-Händeln und Schau-Spielen erſetzte, und dieſe in Loco Judicii præſentirte, zu geſchweigen, was über das Suſpenſions-Urtheil für Gloſſen gemacht worden; welches alles um ſo viel anſtößlicher und bedencklicher war, als der ohnfern davon an dem Kirchhoff ſtoſſende Marck groß und weitläufftig, auch daſelbſten, als an dem eigentlichen Marck-Platz, iederzeit dergleichen Theatra, und niemahls vor dem Cammer-Gericht, ſo lang ich allhier bin, bisher ſind aufgerichtet geweſen, dahingegen der Platz vor der Cammer ſo klein und eng, daß man aus des Freyherrn von Ingelheim ſeiner Wohnung, welche derſelben gegen über iſt, ohne Beſchwerde hinüber reden kan. Ich muſte auch noch ferner vernehmen, daß ſo gar die Balcken des Theatri an und in die Mauer des Cammer-gerichtlichen Rathhauſes feſt gemacht, auch der eine Pflock des Seil-Täntzers faſt gantz vor die Thür geſchlagen, mithin der Eingang zu der Cammer mit Stricken, und ſonſten alſo beſchwerlich gemacht geweſen, daß mit Kutſchen an die Cammer zu fahren, allerdings nicht practicabel, auch ſonſten das Rathhaus durch das Theatrum gröſten Theils verdecket war. Ob nun zwar anbey feſte geglaubet, daß ex Parte Collegii Cameralis ſammt oder ſonders eine behörige Ahndung dagegen würde vorgekehret worden ſeyn, ſo vernahme im Gegentheil, mit noch viel gröſſerem Verwundern, daß der Freyherr von Ingelheim, welcher, wie oben gedacht, gantz nahe an, und dem Theatro gegenüber wohnet, und dieſe Tage zugegen geweſen, ſowohl, als einige Aſſeſſores, in des Freyherrn von Ingelheim Behauſung dieſem Schau-Spielen nicht nur zugeſchauet, ſondern mein Collega ſolle, dem Vernehmen nach, denen Actoribus ſo gar eine Verehrung gethan, und verſchiedene Perſonen zu ſolcher Schau in ſeiner Kutſche haben abholen laſſen. Wann nun dieſe disreputirliche Connivenz, Falls auch alles von ohngefehr geſchehen wäre, in Anſehung deſſen, was eine Zeit hero allhier paſſiret, ſo vielweniger länger zu dulden geweſen, mithin bey ſolcher der Sachen Bewandtniß, und verſchiedener Umſtände wegen, eine prompte Aenderung vonnöthen war, ſo ſchickte, nachdem der Artzt, auf Befragen, ſich damit entſchuldigen laſſen, daß er von denen Bürgermeiſtern auf den Platz angewieſen worden wäre, zu gedachten Bürgermeiſtern, mit Bedeuten, das Theatrum alſofort wegzuſchaffen, lieſſe ſie auch dabey befragen: Wer eigentlich das Theatrum an dieſen Ort zu ſetzen, permittirt habe? Da ſich dann der ältere Bürgermeiſter, Nahmens Siebenbürger, dahin entſchuldigte, daß er gar nichts wüſte, der jüngere, Nahmens Marckthaler, bezog ſich auf den Rath, daß, in Beyſeyn beeder Bürgermeiſtere und verſchiedener Raths-Herrn, als benanntlich Herdt, Schuler, Bieſer, Hofmann, und anderer, dem Artzt die Erlaubniß, ein Theatrum aufzurichten, gegeben worden ſeye, wovon ſie doch nachgehends der jüngere Burgermeiſter, Marckthaler, nebſt dem Stadt-Schreiber, dergeſtalt entſchuldigen wolten, daß der Platz von dem Rath nicht angewieſen, ſondern von dem Artzt ſelbſten ſolcher ausgeſucht worden wäre, welches aber um ſo unglaublicher, als der Rath nicht auf einerley Rede beſtehet, auch in keinem wohl verfaſten Stadt-Weſen, dergleichen willkührliche Occupirung eines ſolchen Platzes, zumahl bey hieſigen Umſtänden, erlaubet wird, und dann dieſes Schau-Spiel nicht einen, ſondern viele Tage, mit aller Welt Aergerniß, continuiret, mithin eine Aenderung erfodert hätte. Euer Käyſerliche Majeſtät werden aus dieſem der Sachen Verlauff, nach dero hocherleuchtetem Gemüth, allergnädigſt ermeſſen, in was für eine deplorable Verachtung dieſes höchſte Gericht, von Tag zu Tag, immer mehr komme, und durch dergleichen Proſtitutiones die ehemahls erlangte Gravität und Autorität faſt gäntzlich verliere, und ob auf das gegebene Scandal, oder deſſen eigentlichen Authorem weiter nicht nachzufragen, oder auf was Weiſe ſonſten in hoc emergenti gegen den hieſigen Stadt-Magiſtrat zu verfahren ſeye? Ich aber lebe unterdeſſen des allerunterthänigſten Vertrauens, Euer Käyſerliche Majeſtät werden meine hierinnen gethane allergehorſamſte vorläuffige Verordnungen in keinen Ungnaden vermercken, immaſſen ich geglaubet, daß dero dabey verſirende allerhöchſte Autorität, Reſpect, und mir obliegende ſchuldigſte Devotion ein ſolches, was ich gethan, erfodert. Womit zu Euer Käyſerlichen Majeſtät allerhöchſten Hulden mich in Unterthänigkeit empfehle, und in allerunterthänigſtem Gehorſam erſterbe

Euer Käyſerlichen Majeſtät

Wetzlar, den 10. Julii,
Anno 1704.

allerunterthänigſt-treugehorſamſter,
Friedrich Ernſt, Graf von Solms.

CVII.

Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Præſidentens zu Wetzlar, Graf Friedrich Ernſts zu Solms-Laubach, an den Käyſerlichen Cammer-Richter daſelbſt, Churfürſt Johann Hugonem zu Trier, worinn er ſich befraget, wie er ſich, unter noch währendem Juſtitio, bey herannahender gewöhnlicher Publications-Zeit, verhalten ſolle, de Anno 1704.

P. P.

Euer Churfürſtlichen Gnaden wird aus meinen verſchiedenen allerunterthänigſten Schreiben annoch gnädigſt erinnerlich ſeyn, in welchen Verfall leider! das hieſige Käyſerliche und Reichs-Cammer-Gericht gerathen, und welcher Geſtalten von dem Freyherrn von Ingelheim, und dem mehrern Theil derer Herren Aſſeſſorn, das betrübte Juſtitium veranlaſſet worden. Wann nun aber ſolches bis dieſe Stunde continuiret, auch die von denen ſich a Collegio ſeparirten Mit-Gliedern dieſes Gerichts vorgebildete Hoffnung einer baldigen Aenderung und Wiederherſtellung des Curſus Juſtitiæ, gäntzlich verſchwindet, ſo dann bey dem ſo nöthigen Viſitations-Geſchäfft in Comitiis, von einigen ihrer Sache nicht trauenden Widrig-Geſinnten dergeſtaltige Impedimenta in den Weg gelegt werden, daß zu beſorgen, es dürffte dieſes Jammerns-würdige Juſtitium, wo es nicht die völlige Diſſolution des Gerichts nach ſich ziehet, doch wenigſtens noch ſolang anhalten, inzwiſchen aber ich von verſchiedenen hohen und niedrigen Parthien um Rechts-Hülffe belangt und angeruffen worden, auch die ſonſt gewöhnliche Publications-Zeit herbey nahet; Als habe ich nicht ermangelt, mit denen Ordnungs-mäßig zu Rath annoch erſcheinenden Herren Aſſeſſoren, Zernemann, Lauterbach, von Pürck und Krebs in Conſilio aus der Sache zu conferiren, welche dann, nebſt mir, der Meinung ſeynd, daß Euer Churfürſtlichen Gnaden gnädigſte Meinung auszubitten hätte, wie nemlich mich in dieſem Juſtitio verhalten, und wie ich etwann die nach Juſtiz ſeufzende Partheyen vorbeſcheiden möchte, welches dann hierdurch in ſchuldigſtem Reſpect verrichten, und wie mich gedachter Maſſen, zumahlen bey dermahliger des Freyherrn von Ingelheim Abweſenheit, zu conduiſiren haben möchte, Euer Churfürſtliche Gnaden, als meinen vorgeſetzten hohen Herrn Cammer-Richter, um gnädigſte Verhaltungs-Inſtruction gehorſamſt belangen ſollen.

Der ich, nächſt Anwünſchung alles hohen Wohlergehens, und von GOtt beglückter Regierung, in tiefſter Submiſſion verharre ꝛc. Wetzlar, den 10. Julii, 1704.

CIIX.

Antwort des Käyſerlichen Cammer-Richters zu Wetzlar, Churfürſt Johann Hugonis zu Trier, auf vorherſtehendes Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Præſidentens daſelbſt, Graf Friedrich Ernſts zu Solms-Laubach, de Anno 1704.

P. P.

Deſſelben, unterm 10. dieſes, an mich abgelaſſenes Schreiben habe empfangen, und verleſen, was der Herr Graf, wegen Herſtellung des bey daſigem und des Reichs Cammer-Gericht, durch die daſelbſt entſtandene Turbas gehemmeten Juſtiz-Weſens, an mich gelangen laſſen wollen; Wie nun, meines Orts, den leidigen Erfolg wohl ohngern geſehen, und darneben diejenige Mittel, ſo zu deſſen Redreſſirung, mithin die werthe Juſtiz in vorigen ungehinderten Lauff zu bringen, am dienſtlichſten ſeyn mögen, möglichſt zu befördern, gantz willig geweſen, und annoch bin: Alſo unterlaſſe nicht aus dem Werck mit des Herrn Churfürſten zu Mäyntz Liebden zu communiciren, und daran zu ſeyn, daß man zu des heilſamen Zwecks höchſt nothwendiger Erreichung, ohne fernern Anſtand, gelangen möge, in der guten Zuverſicht, daß auch ſelbigen hohen Gerichts Glieder in behöriger einmüthiger beſſerer Verſtändniß unter ſich, denen obhabenden Pflichten nach, dahin angelegentlich mit collimiren werden; So dem Herrn Grafen in Vor-Antwort ohnverhalten wollen, deme zu gefälligen Erweiſungen ſtetshin wohlgeneigt verbleibe. Geben zu Ehrenbreitſtein, den 13. Julii, 1704.

CIX.

Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Præſidentens zu Wetzlar, Graf Friedrich Ernſts zu Solms-Laubach, an den Käyſer Leopoldum, worinn er nochmahls remonſtriret, wie höchſtnöthig es ſey, das durch bisher continuirtes Juſtitium in Verfall gebrachte Juſtiz-Weſen durch eine auſſerordentliche Cammer-Gerichts-Viſitation wieder herzuſtellen, de Anno 1704.

P. P.

Euer Käyſerliche Majeſtät geruhen in Ungnaden nicht zu vermercken, daß ſelbige in denen allhieſigen Angelegenheiten abermahl zu behelligen, mich erkühne. Dann obwohln dero Käyſerlichen Cammer-Gerichts dermahliger bejammerns-würdiger Zuſtand leider! Reichs-kündig iſt, mithin einer weiteren deſſen Vorſtellung faſt nicht bedarff, dahero auch, und da von allen und ieden, welche entweder active oder paſſive dabey einiges Intereſſe haben, erkannt und bekräfftiget werden muß, daß eine Reichs-Viſitation, zu Verhütung fernern Ubels, und Abwendung des gäntzlichen Verfalls, höchſtnöthig ſey, es vor eine unnöthige und überflüßige Arbeit geachtet werden möchte, wann ich meine, um Beförderung dieſes heilſamen Wercks ſchon öfftere gethane allerunterthänigſte Pflicht-ſchuldigſte Inſtanz und Bitte nochmahlen wiederholen ſolte; Allein der heutige Tag, als an welchem ſonſten, nach bisheriger Gewohnheit, wann nemlich hieſiges Gericht in ſeiner völligen Activität ſtünde, eine der ſolenneſten Publicationen Sententiarum vor ſich gegangen wäre, nunmehr aber ſelbige vor dismahl, bey dem betrübten Juſtitio, unterbleibt, giebt mir hierzu eine dergeſtaltige nachdrückliche Anmahnung, daß ich weiter keinen Anſtand nehmen können, Euer Käyſerlichen Majeſtät nicht nur von dem, was ſeither meiner letztern allerunterthänigſten Relation, vom 26. Aprilis nuperi, bis hieher ſich zugetragen, allergehorſamſten Bericht zu erſtatten, ſondern auch mit ſo mehrern Zuverſicht ſelbige, als des heiligen Römiſchen Reichs allerhöchſtes Ober-Haupt, um fernere gnädigſte Hülffe, auch nachdrückliche Rettung dero verletzten allerhöchſten Reſpects, und Beſchleunigung des gedachten heilſamen Viſitations-Wercks, allerdemüthigſt zu imploriren. Euer Käyſerlichen Majeſtät iſt aus meinen bisherigen allerunterthänigſten Bericht-Schreiben bekannt, wie lange Zeit nun die von dem Freyherrn von Ingelheim, und dem mehrern Theil derer Aſſeſſoren veranlaſte Schlieſſung der Cantzley und Leſerey ſowohl, als deren eigenmächtige Abſenz und Separation von denen gewöhnlichen Rath-Gängen angehalten, und dadurch dieſes dero Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Ordnungs-mäßige förmliche Conſiſtenz gleichſam aufgehoben, und der Curſus Juſtitiæ, ſo viel an ihnen iſt, gehemmet worden. So iſt Euer Käyſerlichen Majeſtät auch ferner allergnädigſt erinnerlich, was vor eine Declaration, unterm 18. Aprilis nuperi, ich, und die damahls mit mir zu Rath erſchienene Aſſeſſores, zu Salvirung Euer Käyſerlichen Majeſtät, und des geſammten Reichs ſowohl, als des Collegii, und unſer ſelbſt, auch deren nothleidenden Partheyen darbey verſirenden Jurium, und reſpective Intereſſe, öffentlich haben publiciren laſſen, welcher Declaration zu Folge, wir auch die ordentliche Raths-Gänge zwar iederzeit zu beſuchen nicht ermangelt haben würden. Nachdem aber, wegen beſtändig geſchloſſener Cantzley und Leſerey, und Behinderung der gerichtlichen Audienzien, ſodann und inſonderheit, weilen die Cantzley-Perſonen als welche von dem dem Collegio ſchuldigen Gehorſam verleitet und irre gemacht, zu den judicial- und extrajudicial-Geſchäfften, und deren Expedition, nicht zu haben geweſen, wir uns nicht im Stande geſehen, unſer Amt cum Effectu verrichten zu können; So hat man den Rath zwar nicht alltäglich, iedennoch aber, ad tuendam & conſervandam Poſſeſſionem, ſolchen bisher wochentlich zweymahl beſucht. Es hätte nun zwar mir und denen Ordnungs-mäßig zu Rath erſcheinenden Aſſeſſoribus, als welche dermahlen das Collegium conſtituiren, allerdings gebührt, die Jura Collegii gegen diejenige, welche ſich eigenmächtig davon ſepariren, und ihre Functiones verlaſſen, mithin ſich als nicht würckliche Mit-Glieder aufführen, in dieſer Extremität quocunque Modo zu ſchützen, und uns den Weg zu beſtändiger Adminiſtrirung der Juſtiz zu öffnen, auch ein und anderer uns aus der Cammer-Gerichts-Ordnung erlaubter Mittel, gegen die widerſpenſtigen Officianten, und dem Collegio unterworffene Perſonen, uns zu bedienen, und würde ich, als Præſes, und zumahl bey dermahliger würcklicher Abſentirung meines Collegæ, auch nicht ermangelt haben, dem Collegio ſolches alles vorlängſten vorzuſtellen, und daß es bewerckſtelliget werden möchte, dahin anzutragen, wann nicht eines Theils die Hoffnung, daß die Widrig-Geſinnte ſich bisher eines Beſſern noch begreiffen, ihre Functiones wieder antreten, und Ratione der von ihnen veranlaſten Schlieſſung der Cantzley dergeſtaltige Mittel ausfinden würden, damit, ohne Euer Käyſerlichen Majeſtät, dem geſammten Reich und dem Collegio hierunter zu præjudiciren, ſolche aufgehoben worden wäre, andern Theils dieſe Beyſorge mich davon abgehalten, daß offtgedachte Widrige alle ſolche Rechts-befugte Mittel ungleich ausdeuten, und dahero Cauſam nehmen möchten, noch mehrere und etwann ſchädlichere Oppoſitiones vorzunehmen, auch mich und andere aller Orten ſo vielmehr zu traduciren, als ob unſer eigen Geſuch, oder dergleichen darunter verborgen läge, wie ſie dann in einem ſichern, unterm letzten Aprilis, ad Comitia abgegebenen Memoriali ſich nicht entblödet, mich, wider der Sachen wahre Beſchaffenheit, wie das Contrarium mit der Zeit ſich zeigen wird, zu beſchuldigen, als ob ich bey denen dermahligen Troublen nichts anders, als die Direction dieſes dero Käyſerlichen Cammer-Gerichts ſuchte, und daß dieſes das Pomum Eridis ſey, und was dergleichen Imputationen mehr ſind. Die erhaltene Nachricht, daß man in Comitiis von dem Viſitations-Werck und dermahligen hieſigen Diſturbio würcklich zu deliberiren angefangen, hat mir auch einige Hoffnung gegeben, daß es allda mit ſolchen Augen angeſehen, und dergeſtalt befördert werden würde, als es die äuſerſte Noth erfodert, damit die Reichs-Viſitation nicht nur reſolvirt, ſondern auch würcklich zum Stande gebracht, mithin dadurch allem hieſigen Malo, binnen ſolcher Zeit, aus dem Grunde geholffen werden möchte; Welches alles dann billich die Conſideration bey mir verurſachet, daß mit denen ſonſten erlaubten Gegen-Mitteln bis hiehin ſtill geſtanden worden. Wann aber, allergnädigſter Käyſer und Herr, die Zeit ſich nach und nach fruchtlos verzogen, und nunmehro das deplorable Juſtitium über drey Monat würcklich continuirt, ich hingegen von verſchiedenen, ſo hohen als niedrigen Partheyen, um Adminiſtration der Juſtiz, angegangen worden, und gleichwohl ſo wenige Hoffnung zu einer zulänglichen Hülffe und Reſtabilirung des hieſigen Juſtiz-Weſens angeſchienen, ſodann die gewöhnliche Publications-Zeit herbey kommen; Als habe bey Ihro Churfürſtlichen Gnaden zu Trier, als meinem vorgeſetzten hohen Herrn Cammer-Richter, nach der Anlag ſub Num. 1. um Verhaltungs-Inſtruction in hoc frangenti angeſucht. Nachdem nun vor geſtern die ſub Num. 2. anliegende Vor-Antwort mir zugekommen, und aber keine eigentliche Inſtruction über die Frage, wie bey der inſtehenden Publications-Zeit, mich zu verhalten hätte? für mich darinn enthalten, ſodann Dies Publications vor der Thür war, und die darauf folgende Feriæ caniculares ſobalden über morgen ihren Anfang nehmen; Als habe ferner nicht ermangelt, bey geſtrigem Raths-Tag in Collegio die Propoſition dahin zu thun, wie nemlichen bey dieſer beſondern Criſi, wir uns, ſowohl bey der heute ſonſten bevorſtehenden gewöhnlichen Publications-Zeit, als auch wegen künfftiger Adminiſtrirung der Juſtiz, und Conſervation des Reſpects, und Autorität dieſes Gerichts, zu verhalten haben möchten? Obwohln nun alle und iede zu Rath erſcheinende Aſſeſſores dahin votiret, daß ſie wünſchten in dem Stande zu ſeyn, cum Effectu einen Schluß faſſen zu können; So hat iedoch, Ratione künfftiger Adminiſtrirung der Juſtiz, um ſo weniger einiger veſter Schluß dermahlen noch gemacht werden können, als deshalben ſich verſchiedene unüberſteigliche Obſtacula annoch ereigneten. Und obwohl man Ratione der innſtehenden Publication gern ein zulängliches Mitel ergriffen hätte; So ſtunden iedoch gleichwohlen auch hierbey ſo viele Gegen-Stände im Wege, daß man aus zweyen Übeln das geringere zu erwehlen, und dismahl lieber noch ſtill zu ſtehen, geſchloſſen, als ſich und mithin das Collegium fernern Proſtitutionen zu exponiren: Dazumahlen dennoch die Expedition, ohne unſer Verſchulden, bis noch impracticabel, mithin alles ohne Effect würde geweſen ſeyn, zu geſchweigen, daß noch dahin geſtanden, ob wegen der von der widrigen Seite anmaßlich angelegten Verbote, ſich einige Cantzley- und andere dem Collegio untergebene Perſonen, zu demjenigen, was ihnen bey dergleichen Geſchäfften zu thun obliegt, würden haben gebrauchen laſſen, und nicht vielmehr, wie bisher, ſich ungehorſam erzeigt haben dürfften. Es iſt zwar bey ſo geſtalten der Sachen Beſchaffenheit von einigen für nöthig angeſehen worden, daß wir zu Rath erſcheinende, durch eine reiterirte Declaration unſere Unſchuld der gantzen Welt an Tag geben, und ſolche, gleich der ehemahligen, öffentlich in der Audienz-Stuben, in Beyſeyn der ſämmtlichen Procuratoren, ableſen laſſen möchten; Nachdem aber auch hiebey ſich einige Hinderniſſen gezeigt, mithin andere dafür gehalten, daß dermahln beſſer ſey, von gedachtem Modo declarandi zu abſtrahiren; Als iſt die Abrede und der Schluß, bey geſtrigem und heutigem Raths-Tag, dahin genommen worden, daß ich, wie hiemit beſchiehet, in einem allerunterthänigſten Schreiben an Euer Käyſerliche Majeſtät, welches, zu gleichem Ende, auch unter heutigem dato, an einen löblichen Reichs-Convent gebührend communicire, der Sachen bisherigen Verlauff und dermahligen Zuſtand vorſtellen, und dabey in unſerm Namen allergehorſamſt declariren möchte, daß wir an bishero gehemmter Juſtiz ſo wenig, als an der dißmahligen Unterlaſſung der gewöhnlichen Publication, einige Schuld haben, ſondern ſolches alles, und deſſen Verantwortung denenjenigen, welche es veranlaſſet, nebſt nochmahliger Reſervation aller gegen ſie deshalber zuſtehenden Befugniſſen, wir anheim geben thäten. Es iſt demnach, allergnädigſter Herr, leider! ſo weit gediehen, daß, wie aus meinem letztmahligen ſpecialen Bericht, vom 10. dieſes, mit mehrern erhellet, dieſes dero Käyſerliches Cammer-Gericht nicht nur bey Ausländiſchen und Inheimiſchen zum Geſpött, ja ſo gar zu einem Gelächter dererjenigen worden, welche die vor der Cammer-Gerichts-Thür letzthin erbaute Seil-Täntzer- und Commödianten Bühne geſehen oder davon gehöret haben, ſondern man muß anietzo, da ſonſten die gewöhnliche Publications-Zeit ſo viel arme nothleidende Partheyen mit Rechts-Hülffe erfreuen ſolte, mit betrübten Augen ſehen, daß der Curſus Juſtitiæ gehemmet, und alles ſtill und lebloß ſtehet; Da dann die armen, nach Recht ſeufftzende und Hülff-loß gelaſſene Parthеyen viel Thränen an eben dieſem Ort zu vergieſſen, und lauter Fluch über dieſes Gericht und gantz Teutſchland zu ſchreyen, veranlaſſet werden, welches, in Anſehung des dadurch zuwachſenden unausbleiblichen Unſegens, gewißlich einem jeden wohlgeſinnten Patrioten zu Gemüth dringen ſoll. Ich muß hierbey nochmahlen mit allerunterthänigſtem Reſpect wiederholend conteſtiren, daß ich, meines Orts, nach nichts mehr, als nach der Endſchafft meines bekannten Sexennii ſeuffze, um ſo dann, ohne weiteren Aufenthalt, und ohne Vorwurff des Gewiſſens, meine *Dimiſſion* von dieſem Gericht nehmen zu können; Anerwogen ich mit aller guten, zu Reſtabilirung des hieſigen Verfalls abzielenden Intention, ein mehrers bis hiehin nicht zu richten vermocht, als daß ich diejenige, welchen ich ihr Unrecht, ohne Neben-Abſicht, Pflicht-mäßig und offenhertzig entdeckt und vorgehalten, und mich deme entgegen geſetzt, gegen mich ſo vielmehr irritirt habe, ohne daß ich bis dato die dagegen erfoderte Manutenenz und Hülffe erlangen können, auch noch ſo wenig, oder gar keine Hoffnung darzu anſcheinet, da hingegen diejenige, welche ihrer Sache nicht trauen, dadurch veranlaſſet worden, nicht nur das heilſame Viſitations-Geſchäffte, durch allerhand dazwiſchen werffende Differentien, wie leider! ex Actis Comitialibus bekannt, zu contrecariren, ſondern auch, aus beſondern nicht unbekannten Urſachen, ſo viel an ihnen iſt, den Weg zu dem völligen Zerfall und Diſſolution dieſes Euer Käyſerlichen Majeſtät Cammer-Gerichts zu bahnen, welches ihnen, bey länger entſtehender Hülffe der Unterdruckten, ſo viel leichter zu effectuiren ſeyn, aber hernach zu ſpat bereuet werden dörffte. Obwohlen nun ich, bey ſo zerrüttetem Zuſtande, Urſach über Urſach habe, meine bey Euer Käyſerlichen Majeſtät, um allermildeſte Diſpenſation des bey hieſigem Gericht auszuhalten habenden Sexennii halber, eingelegte allergehorſamſte Bitte nochmahlen zu wiederholen; So will iedoch, und in Anſehung, daß beſagte Zeit nun allgemach zu Ende läufft, lieber davon abſtrahiren, und ſolche in aller Pflicht-ſchuldigſter Obſervanz ausharren, darbeneben aber doch, mit allergnädigſter Erlaubniß, noch dieſe allerunterthänigſte Bitte anfügen: Euer Käyſerliche Majeſtät geruhen allergnädigſt, die in meinen bisherigen allergehorſamſten Relationen angeführte Umſtände höchſterleuchtet zu erwegen, und dero allergerechteſte Reſolutiones um ſo mehr zu beſchleunigen, als der Sachen äuſerſte Noth, und der gewißlich, bey länger ausbleibender Hülffe, unausbleibliche Zerfall des hieſigen Juſtiz-Weſens erfodert, daß eine von Euer Käyſerlichen Majeſtät, und dem geſammten Reich, anzuordnende Reichs-Deputation forderſamſt reſolvirt, und zur Würcklichkeit gebracht, inzwiſchen aber, und bis zu deren würcklichen Einlangung, die bisher gedruckte, und nach der Verbeſſerung ſeuffzende Mit-Glieder, vor weiteren Drangſalen geſchützt, das Collegium vor fernerer Verſpottung garantirt, die demſelben untergebene Perſonen, zu Beobachtung ihres dem Collegio ſchuldigen Reſpects und Gehorſams, angehalten, und alſo die zu Rath Ordnungsmäßig erſcheinende Commembra deſſelben, in dem Stand erhalten werden möchten, die Juſtiz, nach Anleitung der Cammer-Gerichts-Ordnung, adminiſtriren, und ihren Functionibus abwarten zu können. Welche meine allerdemüthigſte Bitte, wie ſie zu Wiederherſtellung des wanckenden Juſtiz-Weſens eintzig und allein abzielet, alſo getröſte mich allermildeſter Erhörung, und verharre mit allem ſubmiſſeſtem Reſpect,

Euer Käyſerlichen Majeſtät

Wetzlar, den 16. Julii,
Anno 1704.

allerunterthänigſt treu-gehorſamſter,
Friedrich Ernſt, Graf zu Solms.

CX.

Schreiben des Holländiſchen Generals von der Cavallerie, Herrn Friedrichs, Erb-Printzens zu Heſſen-Caſſel, an die Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlande, worinn er ihnen den glücklichen Ausſchlag des Treffens bey Höchſtädt notiſiciret, de Anno 1704.

Hochmögende Herren,

Weil dieſelbe dero Cavallerie mir anvertrauet; ſo habe ich meiner Pflicht zu ſeyn erachtet, Ihro Hochmögende Nachricht zu geben, daß wir das Glück gehabt, die feindliche Armée bey Höchſtädt völlig zu ſchlagen. Der Umſtände wegen iſt es mir unmöglich Bericht zu geben, weil ſich das Treffen mit der Nacht geendiget; Doch iſt es gewiß, daß wir den gantzen Flügel der Frantzöſiſchen Cavallerie ruinirt, danebſt eine Bataillons in Stücken zerhauen haben. Unſere Infanterie bemächtigte ſich eines Dorffes, worinnen ſie 20. Bataillons getödtet oder gefangen genommen. Ich kan Ihro Hochmögende verſichern, daß dero Cavallerie groſſe Thaten gethan, gleich gleichwie auch alle Generals; abſonderlich hat ſich der General Hompeſch ſehr tapffer erzeiget. Ich bin mit allem Reſpect ꝛc. Datum auf der Wahlſtatt bey Höchſtädt, den 13. Auguſti, 1704.

P. S.

Ihro Hochmögende werden es verzeihen, daß meine Relation nicht weitläufftiger iſt, weil ich in der Nacht um 11. Uhr dieſes ſchreibe, ohne daß ich, auf dieſen glücklichen Tag, auch ſehr ermüdet bin. Mein Ayde de Campe, hat in meiner Gegewart den Marrſchall de Tallard gefangen genommen.

CXI.

Schreiben des Magiſtrats zu Augſpurg an den Käyſer Leopoldum, worinn er demſelben berichtet, daß die Frantzoſen die Stadt Augſpurg verlaſſen, aber, zu Verſicherung ihrer daſelbſt hinterlaſſenen Bleſſirten, Geiſſel aus ſeinem Mittel mitgenommen hätten, de Anno 1704.

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Römiſcher Käyſer,

Allergnädigſter Käyſer und Herr,

Allermaſſen Euer Käyſerlichen Majeſtät über den von des Höchſten Allmacht und Güte dero Käyſerlichen und hohen Mit-Alliirten Waffen, den 13. Auguſti, bey Höchſtädt, wider dero Feinde verliehenen groſſen Sieg, wir allerunterthänigſt und ererfreulichſt zucongratuliren Anlaß nehmen, auch ein ſolches mit allen dero und des heiligen Reichs übrig getreuen Ständen, hiemit in tieffſter Unterthänigkeit, und hertzlichen wollen abgelegt, nicht weniger allen ferneren glückhafften Succeſs, zu Erreichung eines beſtändig allgemeinen Europæiſchen und Reichs-Friedens, und zu unſterblichem Nachruhm der Reichsväterlichen Regierung, von GOtt eyferigſt adprecirt haben: Alſo geruhen Euer Käyſerliche Majeſtät anbey gnädigſt, ſich in Unterthänigkeit weiter referiren zu laſſen, daß auf ſolchen ſieghafften Erfolg, den 16. ejusdem, nicht allein die gantze Frantzöſiſche Beſatzung frühen Tags, ſondern auch die allhier geſtandene Chur-Bäyeriſche Commiſſion und deren Officianten ſich aus hieſiger Stadt hinweg begeben, womit wir veranlaſt worden, das bis anhero aufgehobene, und, wegen gäntzlicher Excluſion bey dem von der Garniſon getroffenen Accord, der feindlichen Diſcretion, ohn unſer Verſchulden, lediglich überlaſſene, und alſo, wegen von uns nicht abzuwenden geweſten Kriegs-Gewalt, bisher unter Chur-Bäyeriſcher abgenöthigter Huldigung geſtandene Stadt-Regiment anwiederum unter dero Käyſerliche Devotion zu übernehmen, mithin aller beſorgenden Unordnung, innerlicher Gefährlichkeit, Ungehorſam und Zerrüttung möglichſter Dinge vorzubiegen; Indeme aber zugleich bey dem Königlichen Frantzöſiſchen Auszug ſelbiger Miliz, faſt gewaltſamer Weiſe, die vornehmſte Perſonen des Raths, benanntlich die beede Eurer Käyſerlichen Majeſtät Räthe und Pflegere, Joſeph Adrian Imhoff, GOttfried Amman, und Bürgermeiſter Frantz Octavian Langenmantel, davon iedoch Gottfried Amman, durch Stellung deſſen Sohn, wiederum entlaſſen worden, ſammt einem Handelsmann, Maurmann, als Geiſſel, um willen, wie ſie vorgeben, damit die allhie hinterbliebene bleſſirt- und krancke Soldaten nicht gefähret würden, mit hinweg geführet worden; Als haben wir nicht ermangelt, ſobald dero Käyſerlichen und Alliirten hohen Generalitäten, durch eigens Abgeordnete, von allem dieſem die behörige Nachricht zu ertheilen, und inzwiſchen unſere allhieſige Bürgerſchafft zu Beobachtung deren ehemahligen Käyſerlichen und Reichs- wie auch bürgerlichen Pflichten, in beharrlichen Ruhe- und Moderation-Verhalt, geziemend anzuweiſen. Es gelanget dannenhero an Euer Käyſerliche Majeſtät unſer allerunterthänigſt gehorſamſtes Anlangen und Bitten, in allergnädigſter und mitleidentlicher Behertzigung unſer bis anhero unbeſchreiblich erlittener groſſen Kriegs-Drangſalen, Devaſtation, auf Millionen ſich belauffenden Verluſts, an Haab, Vermögen, und Zahl-reichen Abgangs der Bürgerſchafft, auch tauſend anderer Beſchwerlichkeiten, Gefängniſſes und verächtlichem Tractaments, über welches wir unter dem fremden Joch, und Frantzöſiſchen Servitut conſtituirte armſeelige Leute, nicht einmahl laut ſeuffzen dörffen, viel weniger Euer Käyſerl. Majeſtät, unſerm allerhöchſten Ober-Haupt, den miſerablen Zuſtand und Condition, darein wir, citra noſtram Culpam, verfallen, aus Furcht gröſſerer über uns kommender Preſſuren, zu klagen uns gerathen und zugelaſſen ſeyn wollen, ſich unſere noch übrige Conſervation, auch Beförderung des lieben Frieden-Stands, und inſonderheit damit in das künfftige, wegen des erlittenen entſetzlichen groſſen Schadens, uns gebührende Satisfaction erfolgen und gegeben werden möge, in Käyſerlichen väterlichen Hulden allermild-gnädigſt befohlen ſeyn laſſen; Dermahlen aber die allergnädigſte Verfügung, behörig hoher

Orten, an allerſeitige Generalitäten ergehen zu laſſen, damit oberwehnte Geiſſelſchafften ehiſt möglich möchten wiederum eliberirt, und wir, ſammt denen lieben Angehörigen, hierdurch beſonders conſolirt und erfreuet werden. Welches, ſammt unſerer Poſterität, wir nimmermehr, wie ohne dem Pflichtſchuldigſt, unterlaſſen werden. Zu ſolchen dero Käyſerlichen Majeſtät höchſten Hulden und Käyſerlicher Gnade uns allerunterthänigſt und allergehorſamſt gäntzlich erlaſſende. Datum den 18. Julii, 1704.

Euer Käyſerlichen Majeſtät

allerunterthänigſt- und gehorſamſte,
Pflegere, Bürgermeiſter und Räthe der
Stadt Augſpurg.

CXII.

Schreiben des Magiſtrats zu Augſpurg an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn er derſelben die Eliberirung derer von den Frantzoſen aus der Stadt Augſpurg mitgenommenen Geiſel, und die Reparirung ihres deſolirten Stadt-Weſens beſtens recommendiret, de Anno 1704.

Des heiligen Römiſchen Reichs Churfürſten, Fürſten und Stände, zu fürwährendem Reichs-Tag gevollmächtigte hochanſehnliche Räthe, Bothſchafften und Geſandte,

Hochwürdig- Hoch- und Wohlgebohrne, Hochedelgebohrne, Hochedle, Geſtrenge, Veſte und Hochgelehrte, gnädige und Hochgeehrte Herren.

Es will die allgemeine, über die von Jhro Käyſerlichen Majeſtät, des heiligen Reichs, und dero hohen Alliirten Waffen, wider dero Feinde, den 13.

dieſes Monats Auguſti, bey Höchſtädt erfochtene herrliche Victorie, entſtandene Freude uns beſonders obligiren, darum bey Euer Hochwürden, Excellenzien, Gnaden, und unſeren hochgeehrten Herren, mit gegenwärtiger Bezeugung uns einzufinden, als wir und unſer uraltes Stadt-Weſen, Zeit dieſes Frantzöſiſchen und innern Reichs-Kriegs, vor andern Orten, zum allerhärteſten, mit unbeſchreiblichen Bedrängniſſen, Devaſtationen und Verluſt daran geweſen, anietzo aber, durch die Göttliche wundermächtige Hand, und ſolchen glorioſen Succeſs der conjungirten Armée, von dem vor Augen geſchwebten gäntzlichen Untergang und Zerrüttung ſalviret, und auf das bevorſtehende nun widerum ſo fern conſolirt worden, daß Sonnabends, war der 16. dieſes, frühe Morgens die gantze Frantzöſiſche Beſatzung unverſehens die Stadt, und das darinn aufgeworffene Fort verlaſſen, und zuſammt der Chur-Bäyeriſchen hohen Commiſſion daraus abgezogen. Erkennen dannenhero ſothane durch Ihro Käyſerl. Majeſtät, unſern allergnädigſten Käyſer und Herrn, das geſammte heilige Reich, und deſſelben hohe Chur- und Fürſten, auch übrige hochlöbliche Mit-Stände, mittels dero ſtattlichen Verfaſſung, und mit andern hohen Puiſſancen vereinbarter Macht und Tapfferkeit, ſo glücklich, nechſt GOtt, erworbene Liberation, in danckhafftigſter unterthänigſt-ſchuldigſter Bezeigung und Verbindlichkeit, und wollen, nebenſt erfreulichſter Congratulation hierüber, von dem Allerhöchſten allen fernern Sieg-reichen Erfolg, zu Erreichung eines einſtmahligen ſichern und beſtändigen Reichs-Friedens, eyfrigſt appreciret, zumahlen aber wegen deren aus unſerem zwar damahln aufgehebten Senat, zu Brand-Schatzungs-Geiſſeln, wie wir anietzo vernehmen, mit hinweg geriſſenen zween Stadt-Pflegern, benanntlich Herr Joſoph Adrian Imhoffs, Herr Gottfried Ammans, deſſen Sohn ſich aber an ſeine Statt geſtellet, Herr Frantz Octavian Langemantels, Bürgermeiſter, und einem Handelsmanns, Mauermann, unterthänigſt- und angelegenſten Fleiſſes gebeten haben, eine allgemeine Reichs-Verſammlung beliebe gnädigſt, gnädig und hochgeneigt, zu deren Erlaß- und Befreyung behöriger höchſt- und hoher Orten, mittels eines beliebten Reichs-Gutachtens, und dann auch mit Interpoſition dero eigener zulänglicher Officiorum, uns, unſere arme Bürgerſchafft, und deren arreſtirte Angehörige, gnädigſt, gnädig und hochgeneigt weiters zu conſoliren und zu erfreuen: So dann auf gelegene Zeit und Mittel, unſerm deſolirten Stadt-Weſen die gerecht- und billichmäßige Wiedererſetzung des meiſten erlittenen Schadens möglichſter Dinge zu erwerben und angedeyen zu laſſen, bedacht und geneigt zu ſeyn; Sintemahlen all unſere ſupportirte Calamität, Bombardir- und Devaſtirung, Abführung alles viel Tonnen Goldes betragenden Geſchützes, unſäglichen Beſchätzung an Gold, Silber, Baarſchafften, der Glocken, Kupffer und Zinns, vielerley Impoſten, Conſumirung der Früchte, und andern Vorraths, auch Hinſterb- und Vertreibung eines groſſen Theils der Bürgerſchafft, Handelsleute und Künſtler, über-hohen Taxirung aller und ieder geiſtlichen und milden Stifftungen, nebenſt entſetzlicher Affligirung, Carcerir- und Ruinirung Hoher und Niederer, bey unſern Beſchädigern keine andere Urſache hat, dann daß wir die Jhro Käyſerlichen Majeſtät, unſerm alleinigen und höchſten Ober-Haupt, und dann einem geſammten heiligen Römiſchen Reich, unſerm lieben Vaterland, geſchworne und unverruckte Treu und Eydes-Pflichten feſtiglich zu halten, wir uns haben angelegen ſeyn laſſen. Euer Hochwürden, Excellenzien, Gnaden, und unſere Hochgeehrte Herren, verfügen hieran ein GOtt-gefälliges Werck, conſerviren deren uhraltes, auf dem Ruin ſtehendes getreues Reichs-Mit-Glied, und wir werden, ſammt unſer etwan folgender Poſterität, ſolche Gnade und Gutthat zu preiſen, und uns erkenntlich zu erweiſen, nimmermehr vergeſſen.

Euer Hochwürden, Excellenzien, Gnaden, und
unſerer Hochgeehrten Herren,

Datum Augſpurg, den 25.
Auguſti, 1704.

unterthänigſt-unterthänig- und
Dienſt-gehorſame,

Pflegere, Bürgermeiſter und Rath der
Stadt Augſpurg.

CXIII.

Schreiben Käyſers Leopoldi an Churfürſt Lotharium Franciſcum zu Mäyntz, den Punctum Securitatis der Stadt Regenſpurg, und der daſelbſt befindlichen Reichs-Verſammlung betreffend, de Anno 1704.

Leopold, von GOttes Gnaden erwehlter Römiſcher
Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Hochwürdiger lieber Neve und Churfürſt,

WJr haben aus Euer Liebden Schreiben, vom 28. jüngſt verwichenen Monats Julii, mit mehterm vernommen, was Maſſen auf unſere an ſie, unterm 23. Decembris vorigen Jahrs, in Puncto Securitatis der Stadt Regenſpurg ergangene Erklärung, die daſige Geſandtſchafften mit dem Chur-Bäyeriſchen Geſandten zu tractiren fortgefahren, und als dieſer den 10. Julii angezeigt, auf welche Weiſe die Bäyeriſche Völcker abgeführet werden wolten, den 11. ejusdem beyderſeits darüber gewiſſe Aſſecuratoria ausgewechſelt, daraufhin die Stadt von ermeldten Trouppen völlig evacuirt, und alſo in Statum priſtinum, auſſer der noch rückſtändigen 400. Centner Pulver, und einiger 100. Flinten, wogegen der Santini einen Schein von ſich gegeben, hergeſtellet, mithin Euer Liebden von der Reichs-Verſammlung erſuchet worden, nicht allein die Beeydung der in obgemeldten Aſſecuratoriis bemeldter 300. Mann Stadt Regenſpurgiſcher Miliz, wie auch den in Vorſchlag gebrachten Diſtrictum um ermeldte Stadt, in Propoſition und zum Schluß zu bringen, ſondern auch uns, Nomine Imperii, geziemend zu belangen, daß wir allergnädigſt geruhen möchten, unverzügliche Ordres an unſere Generalität ergehen zu laſſen, daß ſie ſothanen Aſſecuratorien zu Folge, nichts gegen die Stadt Regenſpurg vornehmen ſolten, und wie dieſes geſchehen, dem Reichs-Convent hinwiederum allergnädigſte Nachricht ertheilen zu laſſen. Welchemnach dann Euer Liebden uns bitten, Ihro abſonderlich, wegen der Beeydigung der 300. Mann, und des Diſtrictus um die Stadt Regenſpurg, ſodann wegen der in ſelbige Stadt in groſſer Anzahl gepflichteter Officier-Weiber, wie auch Bäyeriſchen Beamten, Unterthanen und Angehörigen, denen, daſiger Geſandtſchafften Meinung nach, dieſes Aſylum nicht verſaget werden könte, unſere Meinung zu eröffnen, ob und was ſie desfalls ferner vorgehen zu laſſen, oder ſonſten in Comitiis bekannt zu machen haben möchten. Nun iſt uns zwar Anfangs gedachtes Schreiben faſt zu gleicher Zeit, als die Nachricht der von unſerm Feld-Marſchallen dem von Herbeville bewerckſtelligten Occupation der Stadt am Hof zugekommen, alſo, daß wann wir auch alle der Geſandten Concluſa hätten approbiren, und die verlangte Ordres ergehen laſſen wollen, ſolches dannoch nicht zeitlich genug hätte geſchehen können. In der Sach ſelbſt aber hat uns höchſtens befremdet, daß die Geſandtſchafften, ohne unſere vorgängige Vernehmung, oder erwartete Käyſerliche Ratification, alſo voreylig mit dem Chur-Bäyeriſchen gehandelt, und demſelben eine ſolche Verſicherung aushändigen laſſen mögen, welche zwar, dem Buchſtaben nach, ſich auf oberwehnte unſere Euer Liebden den 23. Dec. vorigen Jahrs, überſchriebene Erklärung zu gründen ſcheinet, derſelben aber in ſich, wegen geänderter Umſtände ſowohl, als wegen verſchiedener mercklichen Aenderungen, Auslaſſungen und Zuſätzen, ſehr ohngemäß, ja in einigen Dingen gar zuwider iſt; Dann vors erſte haben wir in mehrgemeldeter Declaration, als ein Haupt-Stück wohl bedächtlich bedungen, daß die Bäyeriſche Beſatzung alſo gleich aus Regenſpurg abgeführet werden ſolle, dieſes aber geſchiehet allererſt im ſiebenden Monat hernacher, und zwar nicht in Krafft einiger Handlung, ſintemahlen dieſe, Bayeriſcher Seiten, nie ernſtlich geführet, im Gegentheil vielmehr, mit groſſer Verachtung unſer und des

Reichs, durch den Zindt immerhin verzögert worden, ſondern weiln der Churfürſt, wegen der den 2. Julii bey Donauwerth erlittenen Niederlag, ſich genöthiget befunden, wie mit denen aus Neuburg und andern Orten heraus gezogenen, alſo auch mit der Regenſpurgiſchen Beſatzung, ſeine nach Augſpurg gewichene Armée zu verſtärcken, und ſelbige in den Stand zu ſetzen, daß ſie, bis zu Ankunfft der erwartenden neuen Frantzöſiſchen Hülffe, gegen die diſſeitige Macht ſich deſto beſſer halten könte, wie von einigen, dem Verlaut nach, wohl erinnert, und derhalben neue Inſtructiones zu erwarten, deſto vernünfftiger eingerathen worden, als ohnmöglich geweſen, daß zwiſchen dem 2. und 10. Julii ermeldte Niederlag überall kund, und zugleich neue Befehle, von uns und ihren Principalen, nach Regenſpurg hätten eingeſchicket werden können. Zweytens, haben wir den 23. beſagten Decembris, unter vorgeſchriebener Bedingniß, alſo gleich erfodert, daß der Stadt Regenſpurg dasjenige, ſo ihro wider die mit Bayern geſchloſſene Capitulation von demſelben entnommen worden, zurück gegeben werden ſolle, befinden aber, daß ſolches in derer Geſandtſchafften ausgeſtellten Gegen-Verſicherung ausgelaſſen, noch von Bäyern geleiſtet, ſondern bey, oder nach Abzug der Bäyeriſchen Beſatzung, allein von dem Santini, mit deme niemahlen das geringſte gehandelt, und dahero nicht ihme, ſondern dem Zindt der Geſandten Verſicherung zugeſtellt worden, ohne habenden Gewalt, insgemein verſprochen, und, uns unbefragt, angenommen worden, daß ſein Principal die der Stadt abgenommene 400. Centner Pulver, ſammt etlich 100. Flinten, beneficiren ſolle, mithin dem Churfürſten gleichſam freygeſtellet ſeye, ſich dieſes Vorraths wider uns und das Reich, und deſſen Bundsgenoſſen, fürterſt zu gebrauchen, und, nach langem vergeblichen Zuwarten, endlich dieſes ohne Vollmacht gethane Santiniſche privat-Verſprechen, als unbündig zu verwerffen, oder die Stadt zu deſſen Nachſehung vielleicht, durch Androhung ein- oder anderer Ungelegenheit, anzuhalten. Drittens, wird zwar der eine, wider die von einigen durchzudringen unterſtandene völlige Neutralität, und gleichmäßige Bezeugung der Stadt Regenſpurg, zwiſchen und gegen uns, dem Reich, Bäyern un ſeinem Anhang von uns geſetzte Vorbehalt der Stadt ſchuldigen Pflicht ausgedruckt, der andere aber, denen von uns genehm gehaltenen Reichs-Schlüſſen und Ordnungen unabbrüchig, welchen wir doch nicht ohne Urſach, und ſonderlich um die, wider Chur-Bäyern und ſeinen Anhang, vorhin ergangene Reichs-Concluſa in ihren Kräfften zu erhalten beygefügt hatten, iſt gäntzlich ausgelaſſen worden: Gleicher Geſtalt iſt, vierdtens, in der Bäyeriſchen Verſicherung, neben Vorbeygehung dieſer beyder Vorbehalte, allein die Stadt unangefochten zu laſſen, und ihr nichts Widriges wider unſere Erklärung zuzumuthen zugeſagt, der Stadt Zugehörunge aber an denen nothwendigſten Orten ausgelaſſen, noch ſelbſten einige Geworbene oder Landes-Völcker, oder andere Kriegs-Nothdurfften darein zu legen, oder zu Waſſer oder Land durchzuführen, nach Innhalt unſerer Erklärung, irgends wo verheiſchen, hingegen, ohne unſere vorherige Einwilligung, die Stadt Regenſpurgiſche Anwerbung der 300. Mann, und deren Nehmung in unſere und des Reichs Pflicht, daß ſie ſich nemlich allein zu dem angezielten Zweck in der Stadt Regenſpurg gebrauchen laſſen ſollen, an Bäyern ſchrifftlich verſprochen worden, andere Unförmlichkeiten, und daß man obiges alles, ſtracks nach dem Bäyeriſchen Abzug zu vollziehen, und zugleich noch mehr Bäyeriſche Lande und Angehörige, ohne einigen, wenigſtens dem Reich zuwachſenden Gegen-Vortheil, zu befreyen, hefftig geſuchet, auch das Bäyeriſche Aſſecuratorium, unterm dato den 24. April. ohngeachtet die allererſt den 11. Julii gefertigte Gegen-Verſicherung darinn, als ſchon empfangen, angezogen, mithin eine offenbare, ſich ſelbſt widerſprechende Contrarietät darinn enthalten iſt, ad Acta Imperii angenommen, anietzo zu geſchweigen. Und weilen dann dieſe, ohne und wider unſern Willen, bevor uns einmahl der Verlauff von Euer Liebden berichtet worden, oder auch berichtet werden können, von denen Geſandtſchafften, welche daran Schuld tragen, unternommen, und ſo viel an ihnen geweſen, vollſtreckte eigenmächtige Handlungen, wider alles Herkommen und des Reichs Grundfeſte ſtreiten, dadurch auch der Käyſerlichen Hoheit allzuviel eingegriffen, und inſonderheit die Forma Comitialis völlig übern Hauffen geworffen wird; So haben wir zuforderſt Euer Liebden Attention billich zu loben, daß ſie mit Vollziehung der in denen Aſſecuratoriis enthaltenen, und ihro ſonſt zugemutheten Dingen nicht fortgefahren, ſondern darüber vorhero unſere Intention und Meinung vernehmen wollen; Und mögen ſolchemnach deroſelben freundgnädiglich nicht verhalten, daß wir dasjenige, was alſo ohne unſern Vorbewuſt, und wider unſern

Willen von denen Geſandtſchafften geſchehen, keineswegs gut heiſſen noch beſtätigen, viel weniger daran gebunden werden können, leben auch der ſichern Zuverſicht, daß die, wegen gemeldter Aſſecuratorien, von einigen Geſandten in ihren Votis angezeigte Meinungen ihrer Principalen, neben andern, inſonderheit auf dem Præſuppoſito gegründet ſeyn, daß wir, dem Herkommen gemäß, in alles gewilliget, nicht aber dahin gegangen ſeyn, daß wann auch ſolches nicht wäre, es gleichwohl, ohne unſer Wiſſen und Willen, von denen Geſandtſchafften ins Werck gerichtet, und wir dadurch unwiderrufflich verknüpffet ſeyn ſolten. Und ſo wenig Urſache demnach ein- oder anderer Geſandter gehabt, die von unſerer Generalität beſchehene Beſetzung der Regenſpurgiſchen Thor und Brücken ſo unverſchämt zu läſtern, und ſolche für unzuläßig, unverantwortlich und verkleinerlich, ja für eine diſſeitige Ludificirung des Reichs, gebrauchte Hinterliſt und Surpriſe; Item eine vorſetzlich-veranlaßte Augſpurgiſche Tragœdie, auch längſt intendirte Beleidigung und Verjagung, oder Zerſtörung des Reichs-Tags, folglich eine abermahlige Sacrificirung einer der Augſpurgiſchen Confeſſion verwandten Reichs-Stadt, und befliſſentliche Aufziehung der Religions-Gravaminum anzugeben: So gewiß verſehen wir uns, daß deren Principalen ſolche ungegründete und vermeſſene Läſterung, wegen deren wir uns die Nothdurfft vorbehalten, gebührend, und zwar um ſo ehender und ernſtlicher beſtraffen werden, als zwiſchen deren Licenz, und der Libertät des Suffragii, bey welchem letztern wir als Römiſcher Käyſer und Ertz-Hertzog von Oeſterreich, alle Stände, und reſpective Mit-Stände, ſo gewiß ſchützen zu helffen, als ſolches für unſer Ertz-Haus zu erhalten, und ferner zu des Reichs Nutzen zu gebrauchen gedencken, ein Unterſchied zu machen, unſere aufrichtige Intentiones auch, wegen Conſervirung der Reichs-Städte, niemand beſſer, als berührten ihren Principalen bekannt, nicht weniger von unſerer, mit Chur-Fürſten und Ständen zu Berathſchlagung hegender Neigung, der ohne Schuldigkeit 40. Jahr continuirende Reichs-Tag, und anneben dieſes eine gnugſame Probe ſeyn kan, daß, als nach der von Chur-Bäyern in Regenſpurg gelegten Beſatzung, unſer Käyſerl. Reſpect ſo wenig, als des Reichs Hoheit zugegeben, unter der Bäyeriſchen Zucht unſere Käyſerl. Commiſſion da zulaſſen, und mit einem declarirten Feinde des Vaterlands, oder deſſen Geſandten zu deliberiren, vorhin auch von denen Geſandtſchafften ſelbſt, wegen der eingeſchrenckten oder genommenen Freyheit ihrer Perſonen, Briefen, Voti, Victualien, Zu- oder Abreiſen, verſchiedentlich geklaget worden, wir ſelbſt auch auf die Verlegung des Reichs-Tags angetragen, und da ſelbige ſobald und leicht nicht zu bewerckſtelligen, die Ausſchreibung der ordinari Reichs-Deputation nach Franckfurt zu dem Ende ins Mittel gebracht, damit dieſelbe nachgehends in eine völlige Reichs-Verſammlung verwandelt, oder, nach gebeſſerten Umſtänden, wieder aufgehoben, und gar von denen immittels zu Regenſpurg gerne gebliebenen, oder in Wahrheit, mit Bäyeriſchen Gewalt angehaltenen Geſandtſchafften, die Reichs-Tags-Handlungen in vorigen Stand geſetzt werden könnten; Und endlich, ſo viel die Religions-Gravamina betrifft, ſo können unſere auf dem Reichs-Convent ſowohl, als an andern vornehmen Orten gethane Declarationes überflüßig an den Tag legen, daß deren Vornehm- und Abthuung an uns nicht haffte, nachdem wir nicht allein die darzu eingerathene engere Deputation approbiret, und deren Wahl denen Ständen ſelbſt heimgegeben, ſondern auch dabey für dismahl, weder von unſers Ertz-Hauſes wegen, zu concurriren, noch währender Handlung von den Deputirten Bericht verlanget, vielmehr den machenden Vergleich oder Schluß, ohne weitere Unterſuch- oder Aenderung, von nun an zu beſtätigen, erkläret haben. Im übrigen können wir Euer Liebden freund- gnädiglich verſichern, daß, obſchon die mit dem Bäyeriſchen Geſandten obgemeldter Maſſen gemachte Schlüſſe, uns oder unſers General-Lieutenants Liebden niemahlen gebunden, Bäyern auch ſeiner Seits die vorgeſchriebene Bedingniſſen nicht geleiſtet, dannoch von uns in die Stadt Regenſpurg, oder dero Thor die geringſte Mannſchafft nicht gelegt ſeyn würde, wann nicht einige Geſandte zu Regenſpurg, die andere, ſo nicht durchgehends mit ihnen eingeſtimmet, mit vorſtehender nochmahliger Beſetzung bedrohet, und zugleich unſere und alliirte Generalität die verläßliche Nachricht gehabt hätte, daß man Bäyeriſch- und Frantzöſiſcher Seiten die Anſtalt gemacht, wie mit Neuburg, und andern von ihnen verlaſſenen Orten gethan worden, alſo auch in Regenſpurg wiederum einige Leute hinein zu werffen, weswegen dann die Vernunfft und Vorſichtigkeit erfodert hat, ſolchem übeln feindlichen Beginnen vorzukehren; Es hat iedoch damit unſers höchſten Orts keine andere Meinung, als ſothane Beſatzung, ſobald, tragender Hoffnung nach, die Gefahr aufhören, und die Bäyeriſchen ſowohl, als Frantzöſiſchen Trouppen aus daſiger Gegend dergeſtalt entfernet ſeyn werden, daß man keinen Uberfall mehr zu beſorgen hat, von dannen wieder weg zunehmen, und alsdann auch, nach vorheriger Abſchaffung des Chur-Bäyeriſchen Abgeſandtens und ſeines Anhangs, deme wir zu dem Ende ein Decretum, laut beyliegender Abſchrifft, zufertigen laſſen, unſere Käyſerliche Commiſſion dahin wiederum abzuſchicken. Was inzwiſchen das, einiger Geſandten Meynung nach, nicht zu verweigern ſtehende Aſylum anbelanget, incliniren wir zwar von ſelbſten denen armen unſchuldigen, und ſich in denen Schrancken ihrer Gebühr haltenden Leuten, unſere Clemenz und Gnade wiederfahren zu laſſen; Können aber ſonſten nicht finden, wie denen Officierern und Bedienten, welche denen Fried-Brechern des Vaterlandes anhangen, gegen den klaren Innhalt des Land-Friedens, und anderer mehrer Reichs-Conſtitutionen, für ihre Perſonen, Weiber und Zugehörige, oder Güter in Regenſpurg, Schutz, Schirm und Aufenthalt geſtattet werden könne, ſondern achten vielmehr recht und billich, daß gegen dieſelbe, denen Reichs-Geſetzen gemäß, verfahren werde. Wie wir dann auch ſowohl die Stadt Regenſpurg, und andere darinn befindliche Stände und Obrigkeiten, ſich deren nicht anzunehmen, zu erinnern im Werck begriffen ſeynd, und zum Beſchluß Euer Liebden freund- gnädiglich erſuchen, daß ſie von dieſer Intention und Erklärung denen Geſandtſchafften zu Regenſpurg die verlangte Nachricht mitzutheilen belieben wollen, deroſelben anbey mit beharrlicher

Freundſchafft, Käyſerlichen Gnaden und allem Guten wohl beygethan verbleibend. Geben in unſerer Stadt Wien, den 30. Auguſti, Anno 1704. unſerer Reiche des Römiſchen im 47. des Hungariſchen im 50. und des Böhmiſchen im 48. Jahr.

Leopold.

Vt. Dominicus Andreas, Graf von Kaunitz.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium,

C. F. Consbruch.

Inſcriptio.

Dem Hochwürdigen Lothario Frantzen, Ertz-Biſchoffen zu Mäyntz, des heiligen Römiſchen Reichs durch Germanien Ertz-Cantzlern, Biſchoffen zu Bamberg, unſerm lieben Neven, Churfürſten und Rath.

CXIV.

Hand-Schreiben Käyſers Leopoldi an Hertzog Georg Wilhelm zu Braunſchweig-Lüneburg-Zell, worinn er ihm vor die ſonderbare Bravoure, ſo deſſen Trouppen im Treffen bey Höchſtädt erwieſen, freundlich dancket, de Anno 1704.

Durchläuchtig-Hochgebohrner lieber Oheim und Fürſt,

NAchdem meine Generalität Ew. Liebden Trouppen, welche ſich in der jüngſten Feld-Schlacht zu Höchſtädt befunden, das groſſe Lob und Zeugniß zuleget, daß dieſelbe, unter vernünfftiger und tapfferer Anführung ihrer Officier, ihre Schuldigkeit ſehr willig, unerſchrocken und ſtandhafft erwieſen; So kan ich nicht umhin, Euer Liebden darüber ſowohl mein Vergnügen und Dancknehmigkeit hiemit zu bezeigen, als auch mich mit deroſelben zu erfreuen, daß ſie an dieſer glorieuſen Action ſich ſo viel Theils zuzueignen, und dero um das Reich und gemeine Weſen ſchon vorhin erworbene ſtattliche Verdienſte dadurch ſo anſehentlich vermehret haben. Mir zweifelt auch nicht, es werde ſowohl das Reich, als geſammte Alliirte, deshalben Euer Liebden billichen Danck wiſſen. Und wie ich mich verſichert halte, daß Euer Liebden die Früchte dieſer groſſen Victorie einbringen zu helffen, nicht ausſetzen, ſondern in ihrem, für den gemeinen Nutzen hegenden rühmlichem Eyfer bis an das Ende beharren werden: Alſo werde ich mich auch aller Gelegenheiten zu bedienen nicht ermangeln, wo ich deroſelben von meiner ſonderbaren Achtung und Erkänntlichkeit mehrere würckliche Kennzeichen werde geben können. Der ich Euer Liebden immittelſt mit Käyſerlichen Gnaden und allem Guten wohl beygethan verbleibe. Geben in meiner Stadt Wien, den 2. Septembr. Anno 1704.

Euer Liebden

gutwilliger Oheim,
Leopold.

Inſcriptio.

Dem Durchläuchtig-Hochgebohrnen Georg Wilhelm, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, unſerm lieben Oheim und Fürſten.

CXV.

Antwort Hertzog Georg Wilhelms zu Brauſchweig-Lüneburg-Zell, auf vorherſtehendes Käyſerliches Hand-Schreiben, de Anno 1704.

P. P.

Aus Euer Käyſerlichen Majeſtät mir wohl behändigtem höchſtgeehrtem Hand-Schreiben, vom 2. dieſes, habe ich mit ſchuldigem Reſpect erſehen, was Geſtalt Euer Käyſerliche Majeſtät über dasjenige, was von meinen Officirern, und denenſelben untergebenen Völckern, bey der letzthin ohnweit Höchſtädt an der Donau, vorgegangenen Feld-Schlacht, zu Erlangunge der von GOtt verliehenen groſſen Victorie, beygetragen, dero gnädigſtes Contento zu bezeugen, und mir ſolches, mit Verſicherunge dero beharrlichen Käyſerlichen Gnade, zu erkennen zu geben geruhen wollen. Euer Käyſerlichen Majeſtät erſtatte ich zuförderſt dafür hiemit unterthänigſten Danck, und wie nun über ſothanen erlangten herrlichen Sieg, in Betracht ſowohl derer dem Römiſchen Reich und unſerm Vaterlande, mithin dem allgemeinen Weſen, als inſonderheit Euer Käyſerl. Majeſtät und dero hohem Ertz-Hertzoglichen Hauſe dadurch zugewachſenen mercklichen Vortheils und Nutzens, von Hertzen erfreuet worden bin, und demnach Euer Käyſerlichen Majeſtät dazu aufs beſte gratulire: Alſo gereichet, nebſt vorberegtem von Euer Käyſerlichen Majeſtät beſagten meinen Trouppen zugelegtem gnädigſtem guten Zeugniß, und darob geſchöpfftem gnädigſtem Vergnügen, auch dieſes zu meiner höchſten Conſolation, daß meine bey Ihrer Königlichen Majeſtät in Engelland, und einigen der General-Staaten der vereinigten Niederlande, den vorigen gantzen Winter über angewandte inſtändigſte Officia, dem Reich mit einer ſolchen Volck-Hülffe, als geſchehen, an der Donau, als woſelbſt es damahls die höchſte Nothwendigkeit erfodert, zu ſuccurriren Statt gefunden, und mein darunter geführtes aufrichtiges Abſehen dadurch zu dem erwünſchten Effect gediehen. GOtt der Allmächtige, deme die Ehre und Danck für ſolche herrliche Victorie billich gebühret, wolle Euer Käyſerlichen Majeſtät und dero hohen Alliirten Waffen iederzeit geſegnen, und mit fernerem Glück und Sieg gegen dero Feinde becrönen. Ich aber werde dasjenige, was bey dermahligen Conjuncturen meine, Euer Käyſerlichen Majeſtät, dem Römiſchen Reich, und unſerm werthen Vaterlande ſchuldige Pflichte, auch die mit denen ſämmtlichen hohen Alliirten habende Engagements erfodern, beſtem Vermögen nach, mit beyzutragen, mir iederzeit äuſerſt angelegen ſeyn laſſen, und inſonderheit, ſo lange mir GOtt mein Leben annoch friſtet, in ſchuldigſter Ergebenheit verharren. Geben Zell, den 24. Septembris, Anno 1704.

CXVI.

Schreiben derer anweſenden und zu Rath erſcheinenden Præſidentens und Aſſeſſorum des Käyſerlichen und Reichs-Cammer-Gerichts zu Wetzlar an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn ſie ſich über des Procuratoris Flenders wider ſie divulgirte ſcandaleuſe Schrifften hefftig beſchweren, und die höchſtnöthige Cammer-Gerichts-Viſitation zu befördern bitten, de Anno 1704.

Hochwürdig- Hoch- und Wohlgebohrne, Hochedelgebohrne, Hochedle, Geſtrenge, Veſt- und Hochgelahrte, des H. Röm. Reichs Churfürſten, Fürſten und Stände, zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte, Hoch- und Vielgeehrte Herren,

ES iſt leider! Reichs-kündig, und ſonderlich unſern hoch- und vielgeehrten Herren mit mehrern Umſtänden bekannt, in was vor einen bejammerns-würdigen Zuſtand das allhieſige Käyſerliche und Reichs-Cammer-Gericht gerathen, alſo, daß ſeither dem 7. Aprilis jüngſthin, alle gerichtliche Handlungen geſteckt, der behörige, und von GOtt denen hohen Obrigkeiten ſo ernſtlich anbefohlne Juſtiz-Lauff gehemmet, mithin ſo Hohen als Niedern, Reichen und Armen, Wittwen und Wayſen, dadurch alle Rechts-Hülffe abgeſchnitten ſeye. Welches, gleichwie es eine Sache iſt, wovon vielmehr Fluch, als Segen von dem höchſten Richter der Welt zu gewarten ſtehet: Alſo haben wir die noch zu Rath erſcheinende Præſident und Aſſeſſores in ſothanem Betracht, um an allem darab bereits erfolgten, und noch weiter erfolgendem Ubel keinen Theil zu nehmen, den Rath, unſern Pflichten gemäß, bis hiehin zwar beſtändig frequentiret, und, ſo viel an uns iſt, unſerm Amt ein Genügen gethan, auch unſere darunter führende aufrichtige gute Intention iedermänniglich kund zu machen, unſere Declaration, unterm 18. Aprilis nuperi, allhier öffentlich publiciren laſſen, und ſolche bey Ihro Käyſerlichen Majeſtät und dem Reich nach der Hand wiederholet; der beſtändigen Hoffnung gelebende, daß die, zu Wiederherſtellung der lieben Juſtiz, ſo nöthige Viſitation ohne vielen Unglimpff würde erfolget, und zum heilſamen Effect gekommen ſeyn. Nachdem aber aus deme, was von der widrig-geſinnten Partey hin und wieder eingeſtreuet und machiniret wird, klärlich abzunehmen, und wir uns darob für gewiß perſuadiret halten, daß unter dem bloſſen Schein der Begierde zur Viſitation, ſolche im Werck ſelbſten zu verhindern, und die Sache ie mehr und mehr in unüberwindliche Weitläufftigkeit zu ſetzen, auch ſo gar mit höchſt- ärger- und unverantwortlichen famoſen Schmähe-Schrifften und perſonal-Traductionen derer zu Rath erſcheinenden, einen hochanſehnlichen Reichs-Convent irre zu machen, und das Werck in ſolche Confuſion zu bringen geſucht werde, damit man diſſeits darüber ermüden, die Hände ſincken, und alles in voriger Verwirr- und Unordnung liegen laſſen möge; So wäre zwar gar leicht, all ſolche und viele andere gegenſeitige Myſteria und Artificia dergeſtalt zu entblöſſen, und klar für Augen zu legen, daß deren Authores für aller erbarn Welt ſchamroth ſtehen müſten. Alldieweil aber nicht unbillich zu beſorgen, daß dem widrigen Theile dadurch nur Anlaß würde gegeben werden, die Sache, zu Steckung der Viſitation, noch mehr zu verwirren und weitläufftiger zu machen; Dann auch unſerm tragenden Characteri um ſo weniger anſtändig ſeyn will, mit einem, dem Cammer-Gericht untergebenen, und zu dieſer ihm gar nicht angehenden Sache, auſſer den Gräntzen ſeines Amts ſich gebrauchen laſſenden Procuratore, Flender, der noch darzu unter den ſchlechteſten gehalten wird, uns zu committiren, als man hier in keinem particular-Proceſs, den ein oder ander Glied des Collegii Cameralis bey ſothanem Gericht hat, verſiret, folglich beſagter Flender ſich gegen den abgeſchwornen Advocaten- und Procuratorn-Eyd ſo gröblich verlauffen, daß er nichts weniger, als die ihme mit vorgeſetzte Præſident und Aſſeſſores geehret, ſondern vielmehr ſich der ſchändlichſten Läſterung gegen dieſelbe zu gebrauchen, nicht geſcheuet, zu geſchweigen, daß derſelbe auch Jhro Käyſerlichen Majeſtät und des Herrn Cammer-Richters Churfürſtlichen Gnaden allerhöchſtem und hohem Reſpect gar zu nahe getreten, wir auch endlich in der gantz ſichern Perſuaſion ſtehen, es werden letzt allerhöchſtgemeldte Käyſerliche Majeſtät, ſammt Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs, des Gegentheils Unternehmen, obgedachte ſcandaloſa Scripta ans Licht zu geben, und gar ans Reich zu addreſſiren, offentlich gegen den Concipienten ſowohl, als deſſen anmaßliche Mandantes & Autores proprio Modo zu vindiciren unvergeſſen ſeyn; So hat man bis *hiehin* angeſtanden, deßfalls eine conveni*ente geſammtliche* Ahndung zu *thun. Damit man aber*, durch die Länge der *Zeit, nicht in* die Opinion bey Jhro Käyſerlichen Majeſtät und dem geſammten Reich verfallen möchte, als ob wir, die gleichwohl nicht weniger das Anſehen des Collegii, aller Möglichkeit nach, zu manuteniren, als unſere eigene Ehre und Unſchuld jeder in particulari zu vertheidigen verbunden ſeynd, ſolche höchſt-ehrenrührige und läſterhaffte Schrifften, nachdem ſie, wider Verhoffen, per Dictaturam publicam mehr als zu publiq gemacht, gantz ungeahndet, und mit Stillſchweigen vorbey gehen laſſen wolten; Zumahl, da des Flenders ultra Limites lauffende gar zu heßliche Retorſion-Schrifft, wider den Aſſeſſorem von Pürck, keineswegs zu juſtificiren iſt, um des willen ſie auch bey hieſigem höchſten Reichs-Dicaſterio, als deſſen Sohn, der junge Flender, ſolche exhibiren wollen, laut hierbey gelegtem

Concluſi Lit. A. um ſo weniger angenommen werden können, als bekannt, daß auch bey denen allergeringſten ſubalternen Gerichten dergleichen virulenta Scripta nicht ad Acta genommen werden; Als haben wir ſolchem allem nach eine Nothdurfft zu ſeyn ermeſſen, bey einer hochlöblichen Reichs-Verſammlung über dieſes ärgerliche, allen Rechten und Reichs-Conſtitutionibus, Krafft deren dergleichen Schmäh- und Läſter-Schrifften, bey ſo ſchwerer Pœn verboten ſind, zuwider lauffende höchſt straffbare Verfahren, unſer äuſeriſtes Mißvergnügen und Revocation ad Animum publice, wie hiemit beſchiehet, zu conteſtiren, und uns dagegen ſammt und ſonders alle Competentia, abſonderlich aber auch mir, dem Grafen zu Solms, als einem Reichs-Stand, gegen die von einem privato, wie der Flender iſt, angethane harte Injurien, per Conſtitutiones Imperii zuſtehende Ahndung vorzubehalten, dabeneben aber die von mir, dem Præſidenten ſo öffters gethane Inſtanz, um Beförderung der heilſamen Deputation ad viſitandum & reformandum Cameram, deſtomehr zu wiederholen, als meine hoch- und vielgeehrte Herren hochvernünfftig von ſelbſten erachten werden, daß die bey dem Käyſerlichen und Reichs-Cammer-Gericht in den äuſerſten Grad eingeriſſene Unordnungen, Defectus und Exceſſus, ſonderlich, da von der Gegenſeiten alles auf die gefährliche Spitze geſtellet wird, in keinerley Weiſe anders, als durch eine förderſamſte Reichs-Viſitation abgethan, und die gäntzlich zu Boden liegende Juſtiz wiederum aufgerichtet werden könne. Wie wir dann unſers Orts ſämmtlich und ſonderlich nichts mehr und höher verlangen und bitten, als daß ein ſo heilſames und unumgängliches Werck dermahlen zum gedeylichen Effect gebracht, und durch kein anders, mehr ſchäd- als nützliches Interims-Mittel, retardiret werden möge, die wir beſtändig verharren,

Unſerer Hoch- und Vielgeehrten Herren

Wetzlar, den 11. Septembris,
Anno 1704.

Freund-Dienſt-bereit- und gutwillige,
Anweſende zu Rath erſcheinende Præſident und Aſſeſſores des Käyſerl. und Reichs-Cammer-Gerichts daſelbſt,

Friedrich Ernſt, Graf zu Solms, Præſident.
Matthias Zernemann, Aſſeſſor.
Johann Adam Ernſt von Pürck, Aſſeſſor.
Philipp Helffrich Krebs, Aſſeſſor.

CXVII.

Schreiben des Magiſtrats zu Augſpurg an den Käyſer Leopoldum, die von denen Frantzoſen aus ſeinem Mittel mitgenommene, und unter ſchweren Conditionen wieder erlaſſene Geiſel, ingleichen der geſammten Stadt Indemniſation, wegen erlittenen exceſſiven Schadens, betreffend, de Anno 1704.

P. P.

Gleichwie Euer Käyſerlichen Majeſtät wir bereits, unter dem 18. jüngſt verwichenen Monats Auguſti, mittelſt eines allerunterthänigſt- gehorhorſamſten Memorialis, ſowohl von unſer, durch GOttes wunderbare Güte, nach erhaltenem herrlichen Sieg bey Höchſtädt, erfolgten urplötzlichen Liberirung von dem überſchweren, acht gantzer Monat lang erlittenen feindlichen Joch und Gewalt, als was bey ſelbigem Abmarch der Frantzöſiſchen Garniſon, mit Entführ- und Hinwegſchleppung vier Perſonen, worunter die ältere Stadt-Pflegere und ein Bürgermeiſter begriffen waren, ſich zugetragen, und dann derowegen bey Euer Käyſerlichen Majeſtät in tieffſter Unterthänigkeit nicht allein um der Gefangenen Eliberirung, ſondern auch benebens und hauptſächlichen um die billichmäßig ſuchende Satisfaction des erlittenen entſetzlich groſſen Schadens, nebſt unſer noch übrigen Conſervation, in Käyſerlichen väterlichen Hulden ſich allermild-gütigſt befohlen ſeyn zu laſſen, allerunterthänigſt gebeten: Alſo ſollen wir dermahlen in gleichfalls allerunterthänigſtem Gehorſam weiter unverhalten laſſen, daß zwar beſagte vier Perſonen ſeithero wiederum zurück und allhier angelangt, doch aber ihrer Gefangenſchafft aus Straßburg ehender nicht entlaſſen worden, bis ſie, wegen vorgeblich unterlaſſenen Brand und Plünderung der Stadt Augſpurg, anbegehrte Summa Gelds von 50000. Reichs-Thaler, aus Furcht anbedroheten noch härteren Tractaments, auch Steigerung erſtermeldter Summa, und auf den Weigerungs-Fall, gar in Franckreich geführt zu werden, zu bezahlen verſprechen, und hierinn durch zwey Kauffleute in Straßburg eine würckliche Caution præſtiren müſſen, Wann nun dieſe Procedur, Euer Käyſerlichen Majeſtät und Alliirten hohen Generalität ſelbſt eigener

Meinung nach, wider alle Raiſon de Guerre lauffet, daß ein flüchtiger Feind von einem Ort, welchen er nicht mehr behaupten können, erſt nach Verlaſſung deſſen, eine fingirte Brand- und Plünderungs-Schatzung begehren ſoll, da doch derſelbe zuvor, und bey ſeinem Abmarch das geringſte nicht begehrt, noch mit demſelben derentwegen accordirt worden, ſondern bey Hinwegführung der obgedachten Perſonen keine andere Urſach vorgewendet hat, als daß ſolche Hinwegführung allein zu Sicherſtellung der allhier hinterlaſſenen krancken und bleſſirten Frantzoſen gemeynt und angeſehen worden ſey; Dieſe neu erpreſte grauſame Summa Gelds aber, die ſowohl durch ausgeſtandene Bombardir- als bey darauf erfolgter Occupirung dieſer Stadt erlittene, und in unſerem vorigen allerunterthänigſtem Memorial generaliter angeführte, nunmehr aber in unterthänigſt hiebey gebogener Deſignation ſub Num. 1. und 2. ſpecialiter angemerckte, über vier Millionen Golds ſich anſtreckende Schäden dergeſtalten ergröſſeren, daß, wofern Euer Käyſerliche Majeſtät, unſer nächſt GOtt eintziges Ober-Haupt und Herr, nicht zu einer vollkommenen und adæquaten Indemniſation allergnädigſt verhelffen, dieſe Euer Käyſerlichen Majeſtät allertreu-devotiſte Stadt und uraltes Reichs-Glied ſich nimmermehr erholen würde, ſondern nothwendig unter dem übergroſſen Laſt gantz inutil erliegen und verbleiben müſte, in abſonderlicher allergnädigſter Conſideration, daß die Stadt Augſpurg nicht einen Fuß-breit Landes, auſſer was den armen Stifftungen zugehört, hingegen aber allein von alten Schulden und Zinßbaren Capitalien über eine Million ſchon vorhin auf dem Halſe liegen hat; Als gelanget demnach an Euer Käyſerliche Majeſtät unſere wiederholte allergehorſamſt höchſt-angelegentlichſte Bitte, dieſelbe dero Käyſerliche ſiegreiche Hülffs-Hand über uns auszuſtrecken, mithin allergnädigſt geruhen wollen, daß ſowohl die auf das Frantzöſiſche gewaltthätig wider alle Raiſon de Guerre lauffende Zumuthen, unſern unſchuldig hinweg Geführten abgedrungene Caution der 75000. fl. mittelſt an dero hohe Generalität etwann allergnädigſt erlaſſenden ſpecial-Befelch, durch Repreſſalien, oder auf andere zulängliche Wege redreſſirt und aufgehoben werde, als ſo dann auch alles denen Bürgeren auf zweymahl abgenommene Gewehr, und aus hieſigem Zeug- und Rathhaus hinweggeführte klein und groſſe Geſchütz, Munition, Armaturen, cum quibuscunque Pertinentiis, ſo mehriſten Theils zu München und Ingolſtadt noch in Natura vorhanden ſeyn wird, wieder, ohne unſeren Entgeldt, auf eigene Churfürſtliche Bäyeriſche Speſen an ſein Gehör herbey zu bringen, und was nicht mehr in Natura vorhanden, mit baarem Geld zu erſetzen; Wie nicht weniger und allerförderſt die plenariam Indemniſationem aller anderen erlittenen Kriegs-Schäden und abgepreſten grauſamen baaren Geld-Summen zu leiſten, bis zu deſſen würcklichen Erfolg aber, einige entweders inn- oder auſſer Land Bäyern gelegene Güter und Herrſchafften, zur Verſicherung, Pfand-Schillings-Weiß, wie bishero Chur-Bäyern die Stadt Donauwörth fere per Seculum inngehabt, zumahlen wir keinen andern, zu Wieder-Reſtaurirung unſers in Grund zerfallenen und gantz enervirten Stadt-Weſens, adæquaten, oder zulänglichen Vorſchlag allerunterthänigſt an Hand zu geben wiſſen, cum Pertinentiis quibuscunque & omni Jure, zur gerechteſten Satisfaction würcklich einzuräumen und abzutreten, von Euer Käyſerlichen Majeſtät Ihre Churfürſtliche Durchläuchtigkeit obligirt, und ſolches auf alle ſich ereignende Weiß und Wege zum Stande gebracht, entzwiſchen aber, wegen erſtgedachter kundbaren Unvermögenheit, die Stadt Augſpurg, der natürlich ſelbſt redenden Billichkeit nach, von allen Reichs- und Crayß-Præſtandis enthoben werden möchte, als mit welchen man doch allezeit wiederum, und ſo bald nur die erfoderliche Mittel und Kräffte wieder herbey gebracht werden mögen, ſo willigſt als ſchuldigſt, nach äuſerſten Kräfften, zu continuiren wünſchet und verlanget. Wie nun, allergnädigſter Käyſer und Herr, dieſe unſere allerunterthänigſt- und höchſt angelegentlichſt- gehorſamſte Bitte in der höchſten Billichkeit gegründet, daß einem unſchuldigen Mit-Glied des Reichs, welches ehender alles darauf ſetzen, als von der, Euer Käyſerlichen Majeſtät, ſeinem allerhöchſten Ober-Haupt, ſchuldigſten Devotion und Treue abweichen wollen, und um dieſer alleiniger Urſache willen, in dieſen miſerablen Stand gerathen iſt, wiederum in den vorigen Stand mitleidentlich verholffen werde: Alſo ſetzen zu Euer Käyſerl. Majeſt. Welt-geprieſenen Clemenz und Gerechtigkeit das allerunterthänigſt- und zuverſichtliche Vertrauen, daß dieſelbe auf unſern oben entworffenen elenden Stand ein mild-gnädigſtes Auge wenden, und unſere gehorſamſte Bitte zu erhören, und uns deren zu gewähren allergnädigſt geruhen werden; Wodurch dann Euer Käyſerl. Majeſtät der unſterbliche Ruhm unſers anderten glorwürdigſten Chriſtlichen Auguſti, bis ans Ende der Tage, ex ſummo Merito zugelegt werden wird, und wir, ſammt unſerer Nachkommenſchafft, werden, in ohne dem Pflicht-ſchuldigſt-äuſerſter Devotion, ſolche Reichs-väterliche Protection und Käyſerl. mächtige Hülffe mit immerwährendem Danck und unausgeſetztem treu-eyferigſten Wunſch von des Allmächtigen Güte, aller hohen victorioſen Käyſerlichen, Königlichen und Ertz-Hertzoglichen Succeſſen, dero gerechteſten Waffen, nebſt andern unendlichen Glückſeeligkeiten, Friede und Wohlſtand allerunterthänigſt gehorſamſt erkennen.

Euer Käyſerlichen Majeſtät

Datum den 5. Octobris,
Anno 1704.

allerunterthänigſt-gehorſamſt-und
allergetreueſte,
Pflegere, Bürgermeiſter und Räthe
der Stadt Augſpurg.

CXIIX.

Schreiben Biſchoff Frantz Ludwigs zu Worms, als ausſchreibenden Fürſten des Ober-Rheiniſchen Cräyſſes, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn er derſelben die von der Stadt Franckfurt am Mäyn geſuchte Moderation ihres Matricular-Anſchlags, beſtens recommandiret, de Anno 1704.

P. P.

BEy denen Herren Grafen, denen Herren, denenſelben und Euch, wird des heiligen Römiſchen Reichs getreue Stadt Franckfurt ihren Noth-Stand bereits geziemend vorgetragen haben, und führen es ſonſten beyliegende Schrifften in mehrerm nach, welcher Geſtalt und aus was erheblichen Urſachen ſie mit dem auf dem Reichs-Tag zu Worms, im Jahr 1521. ihr ausgemeſſenem allzu diſproportionirten Matricular Beytrag, bevorab bey ietzigen Zeiten, und groſſem Abfall des Commercii, als ſchier des eintzigen Nervi, woraus ſie ihre Præſtationes zu beſtreiten hat, unmöglich folgen könne, und dannenhero gemüßiget ſey, Ihro Käyſerliche Majeſtät und das geſammte Reich um eine billich-mäßige Moderation ihres dabey bis 800. Gülden allzuhoch gemachten Anſchlags, um ſo mehr bittlich zu imploriren, als ſonſten bey gegenwärtigen Conjuncturen und ſo hoch ſteigenden Præſtationibus, ihr länger zu folgen, eine Unmöglichkeit fallen wolte. Wann nun uns, als des löblichen Ober-Rheiniſchen Cräyſſes ausſchreibenden erſten Fürſten, Bürgermeiſter und Rath gedachter Stadt, mittelſt beyliegenden Cauſalium, gantz angelegentlich requiriret und gebeten, wir möchten ſothanes ihr dabey weiter deducirtes Geſuch nicht allein mit unſerm Gutachten, ſondern auch einigem Vorwort begleiten; deme dann wir um ſo weniger entfallen mögen, als wohl uns deſſen Billichkeit, und ſonſten einem ieden überflüßig bekannt iſt, daß, ſoferne denen Supplicanten der bisherige unerträgliche Laſt einer unmäßigen Indiction bleiben, und ſie in denen Præſtandis darnach zu folgen gezwungen werden ſolten, ihr total-Ruin und Untergang nicht weit mehr ſey, einfolglich dem heiligen Römiſchen Reich ein ſo getreu- als williger Stand, welcher in vorherigen, als noch dieſem währenden Krieg das Seinige willfährigſt beygetragen, bey öffters vorgefallenen geſchwinden Nöthen und Exigentien auch ein übriges gethan, und mit Artillerie, und andern Kriegs-Requiſitis, der gemeinen Sache ultro gerne ausgeholffen hat, endlich gar entfallen dürffte; So haben wir, in deſſen allen reifferer Erwegung, auch in Anſehung derjenigen Reichs-Conſtitution- und Abſchieden, welche nach aufgerichteter Reichs-Matricul, denen Gravatis dieſen Weg zu ihrer Soulagir- und Sublevirung gezeiget, keinen Anſtand nehmen wollen, denen Herren Grafen, denen Herren, denenſelben und Euch, ſothanes der Stadt Franckfurt innſtändiges auch von dem Cräyß-Ausſchreib-Amt ſowohl, als deſſen Herren Ständen vor billich angeſehenes Anliegen, dahin Beſtens zu recommendiren, damit dieſes ihr Geſuch Statt finden, und der Stadt ihr bis dahin obgehabter alter Matricular-Anſchlag der 800. fl. in Simplo bis auf zwey überbleibende Drittel, von geſammten Reichs wegen, moderiret und herabgeſetzet, einfolglich dieſelbe, als ein getreuer nnd williger Mit-Stand, bey dem Vermögen conſervirt bleiben möge, dem Publico, wie bishero, nützliche Dienſte leiſten zu können. Wie wir dann ein ſolches denen Herren Grafen, denen Herren, denenſelben und euch, hiemit beſtens recommendiren, mit dem Erſuchen, es wollen dieſelbe ſich belieben laſſen, dero Herren Principalen, Oberen und Committenten die Sache, ihrer Billichkeit gemäß, dermaſſen vorzutragen, auf daß die Supplicanten in ihrem Anliegen conſoliret, und des Effects dieſes unſers ihnen zum beſten gemeinten Vorſchreibens genußbar werden mögen, und wir verbleiben denen Herren Grafen, denen Herren, denenſelben und euch, mit günſtig geneigtem Willen, auch Gnaden und allem Guten wohl beygethan. Geben Breßlau, den 9. Octobr. 1704.

Der Herren Grafen, der Herren, derſelben
und Euer,
gantz und gutwilliger,
Frantz Ludwig, Pfaltzgrafe.

CXIX.

Schreiben des Römiſchen Königs Joſephi an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, die Vollſtreckung der Reichs-Verfaſſung, und Fortſetzung des Krieges wider Franckreich, und deſſen Helffers-Helffer betreffend, de Anno 1704.

Joſeph, von GOttes Gnaden erwehlter Römiſcher König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, auch zu Hungarn König ꝛc.

Hoch- und Wohlgebohrne, Edle, Ehrſame, Gelehrte, liebe Andächtige und Getreue,

Es haben zwar Churfürſten, Fürſten und Stände des Römiſchen Reichs, durch euch, als deren gevollmächtigte Räthe, Bottſchafften und Geſandte, auf fürwehrendem Reichs-Tag zu Regenſpurg, einmüthig angetragen, wider die Cron Franckreich und deroſelben Helffere, durch zuſammen geſetzte Waffen, den Krieg fortzuführen, und um ſolchen deſto nachdrückſamer zu vollführen, fernerweit am 11. Martii, dieſes lauffenden 1704. Jahrs, unter Ihro Käyſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſt hochgeehrteſten Herrn Vaters allergnädigſten Einwilligung, geſchloſſen, was ein ieder Stand an Mannſchafft, Munition, Artillerie, Einrichtung der Magazinen, und allen übrigen, zu Fortſetzung des Kriegs, erfoderlichen Re-

Requiſitis, vornemlich an Geld, zu Formirung einer Kriegs-Caſſa, zu reichen und beyzutragen habe; So iſt dennoch ſolche löbliche Reſolution, bis dato, wegen der hin und wieder im Reich entſtandener, und leider! gar zu bekannten Unruhe, zu dem gäntzlichen Effect nicht gelanget; Immittels aber hat der Krieg dannoch nicht ohne Bedruckung vieler getreuer Reichs-Stände, und Verheerung derer Land und Leuten, mit Anfangs mißlichen Ausſchlag fortgeſetzet werden müſſen, bis dermahlen der gründgütige GOtt denen Käyſerlichen, des Reichs und deren Alliirten Waffen ein und andern Sieg, wider die allgemeine Reichs-Feinde mildiglich verliehen; welchemnach Ihre Käyſerliche Majeſtät, unſer allergnädigſt-hochgeehrteſter Herr Vater, auf einmüthiges Erſuchen der Chur-Fürſten und Stände, zu Fortſetzung derer durch GOttes Segen zu hoffen habender Vortheile, für gut befunden, daß wir noch dem Ende dieſer Campagne in Perſon beywohnen ſollen, deme dann zu ſchuldiger Folge uns auf die Reiſe anhero zu begeben, um die Belagerung Landau nicht allein zu einem glücklichen Ende zu bringen, ſondern auch, mittels vornehmender vortheilhaffter Winter-Poſtirung, und durch allerſeits Alliirten gepflogener dienſamer Unterredung dahin zu ſehen, wie künfftighin dem allgemeinen Reichs-Feinde ein nachdruckſamer Abbruch geſchehen, nnd das Römiſche Reich, unſer werthes Vaterland, in vorige Sicherheit, Ruh, und Flor geſetzt, bey deſſen hergebrachten Teutſchen Freyheit erhalten, und gantz Europa von dem bedroheten Untergang errettet werden möge. Zu dieſem heilſamen Zweck nun zu gelangen, iſt kein anderes füglicheres Mittel, als die Bewerckſtelligung der von ſämmtlichen Chur-Fürſten und Ständen, durch den obangezogenen Schluß, beliebten Reichs-Verfaſſung vollkommentlich zu vollführen, welches Ihre Majeſtät, unſer allergnädigſt- und hochgeehrtiſter Herr Vater, uns abſonderlich committiret, und ſetzen wir ſolchemnach zu euch das zuverſichtliche gnädigſte Vertrauen, und zweifeln gantz nicht, ihr werdet, eurem patriotiſchen Eyfer nach, bey euren Obern, Committenten und Principalen, noch ferner weit dahin bemühet ſeyn, wie das verfaſte obangezogene Reichs-Concluſum in allem erfüllet, die beliebte Reichs-Armada auf dem Fuß der 120000. Mann, unter der benahmten Reichs-Generalität, beſtellt und angewieſen, die nöthige Requiſita, als Magazinen, Artillerie, nebſt der dazu erfoderlichen gnugſamen Munition, und zwar nach eingenommenem Gutachten des Marggrafen zu Baden Liebden, und der übrigen Reichs-Generalität, an Stücken 80. halbe Carthaunen nach Franckfurt, Philippsburg, das wenigſte aber nach Coblentz verführet, und die Magazinen nach gedachtem Philippsburg, Mäyntz, Heilbronn, Franckfurt und Coblentz verlegt, fürnemlich aber die Reichs-Caſſa, als der unumgängliche Nervus Rerum gerendarum, ohne welchen der Krieg wider den allgemeinen Reichs-Feind nicht wird geführet, weder die ſämmtliche getreue Reichs-Stände, ohne Beeinträchtigung, in ihrem Wohlſtand erhalten werden können, nach dem gemachten Fuß, eingebracht, einfolglich aller intendirende heilſame Zweck erreichet werden möge. Was nun hierüber weiters, nicht weniger auch wegen des Beſpann- und Proviant-Weſens, und fernerer Herſtellung obermeldter Reichs-Verfaſſungen, den Winter hindurch zu verfügen ſeyn wird, darüber werdet ihr euch mit des Marggrafen von Baden Liebden zu vernehmen haben, maſſen wir derſelben das Werck auf das eyfrigſte ihro angelegen ſeyn zu laſſen aufgetragen; Unterdeſſen haben wir an alle Cräyß-ausſchreibende Fürſten Excitatoria ergehen laſſen, und in Specie darauf angetragen, ſowohl die Cräyß-Convente ſchleunigſt zu befördern, und von nun an zuſammen zu ruffen, als auch ihre Mit-Stände dahin vermögen zu wollen, damit ein ieder ſein Contingent, nach dem Matricular-Anſchlag, und nicht nach Gefallen, für das ſtellende Fuß-Volck Reuterey, und Vice verſa für die Reuterey Fuß-Volck ſtellen, ſondern ein ieder ſeine Præſtanda, nach dem Begriff und Innhalt obermeldten letztern Reichs-Schluſſes, in Zeiten in allem vollziehen möge, zu welchem Ihro Käyſerliche Majeſtät, unſer allergnädigſter hochgeehrteſter Herr Vater, das, was deroſelben ihres allerhöchſten Orts zukommt, ferners beyzutragen nicht unterlaſſen, und anbey dero aller Orten ſich befindende Miniſtros, zu eyfriger Antreibung abſonderlich inſtruiren, auch dieſes bey ſämmtlichen Käyſerlichen und des Reichs Alliirten einen groſſen Muth erwecken, und die Beſtändigkeit in ihrer, für das gemeine Weſen ſo eyferig führenden Intention hegen wird, demnächſt nicht zu zweifeln iſt, es werde der Allerhöchſte, zu Fortſetzung dieſes Krieges, alles fernere Gedeyen verleihen, damit die Feinde gedemüthiget, und endlich ein rechtſchaffener beſtändiger Friede, zu gemeiner Glorie der Teutſchen Nation, erſtritten werden möge. Womit wir euch mit

Königlichen Gnaden wohlgewogen verbleiben. Geben in unſerm Königlichen Haupt-Qvartier Jlbelsheim vor Landau, den 14. Octobris im 1704. unſerer Reiche des Römiſchen im 15. und des Hungariſchen im 17. Jahre.

Joſeph.

Ad Mandatum Sacræ Regiæ Majeſtatis proprium,

Zacharias Mariophilus Kampffmüller.

CXX.

Schreiben Churfürſt Lotharii Franciſci zu Mäyntz an König Friedrich den I. in Preuſſen, als Churfürſten zu Brandenburg, worinn er ſich über des Cammer-Gerichts-Aſſeſſoris, Herrens von Pürck, wider ihn gebrauchte nachtheilige und ſchimpffliche Bezeigung hefftig beſchweret, und die ihm gehörige Satisfaction davor im Churfürſtlichen Collegio befördern zu laſſen bittet, ſo auch mutat. mutand. an die übrigen Herrn Churfürſten ergangen, de Anno 1704.

P. P.

Euer Liebden werden ſonder Zweifel, gleich uns, mit letzterer Poſt, von dero Geſandtſchafft zu Regenſpurg vernommen haben, wie daß man bey daſigem Reichs-Convent ſich endlich in allen 3. Reichs-Collegiis eines gemeinſamen, und zwar ſolchen Concluſi, ohne die Materias zu ſepariren, verglichen, daß es allerſeits ohnverfänglich, und wann daſſelbe nur auch Jhre Käyſerl. Majeſtät allergnädigſt ratificiren, und darauf deſſen Contenta würcklich zur Execution gebracht werden, man ſich die baldige Wieder-Eröffnung beſagten Cammer-Gerichts, wohl hätte promittiren können. Ob nun aber ſich das Werck nicht wiederum ſtecken, oder doch ziemlich alterirt werden dörffte, weilen der Aſſeſſor von Pürck inzwiſchen eine recht infame alſo genannte abgedrungene Retorſion und Ehren-Rettung, oder vielmehr Läſter-Schrifft, in öffentlichen Druck geben laſſen, und nicht allein den ältern Præſidenten, Freyherrn von Ingelheim, und denen 7. darinnen mit Nahmen gemeldten Aſſeſſoren, unter einem Couvert zugeſchicket, ſondern auch dieſelbe ſo gar an uns und unſere Directorial-Geſandtſchafft zu Regenſpurg zu addreſſiren, und zugleich hiebey liegende, impertinente und betrohendliche Schreiben abgehen zu laſſen, ſich erkühnen dörffen. Wie er dann mit dem Appendice, worinnen erſt der rechte Gifft, den er ſelbſten auf der Seiten, nur aus mehrerer Bravade, virguliret hat, ſtecket, und dadurch von ihm anmaßlich dargethan werden will, wie unſer Reichs-Directorium von der Oeſterreichiſchen und einigen andern, vor ihm portirten Geſandtſchafften, in die Schul geführet, und daß unſere Directorial-Geſandtſchafft ohnlängſten die denen von letzterwähntem Freyherrn von Ingelheim, und Aſſeſſorn, dem Reichs-Convent übergebenen Memorialien, beygelegt geweſene Flenderiſche Retorſion dictiren laſſen, ihr verweißlich improbirt werde, dieſen beſonderen irreſpectuoſen Modum gebraucht hat, daß er uns ſelbige nicht ſelbſten, wie mit ſeiner vermeintlichen Retorſion geſchehen, immediate zugeſchicket, ſondern nur an den Poſthalter zu Aſchaffenburg, am nächſt verwichenen Sonntag, als wir eben allda waren, unter einem Couvert abgehen laſſen, und uns von dieſem erſt zukommen iſt, das laſſen wir dahin geſtellet ſeyn; Wir an unſerm Ort möchten zwar nicht gerne etwas in den Weg legen, wodurch obgemeldtes Concluſum commune retardirt, mithin der Curſus Juſtitiæ an beſagtem Cammer-Gericht noch länger gehemmet würde, ſondern haben dahingegen unſern, an dem Käyſerlichen Hof habendem Miniſtro allſchon mit nächſt voriger Poſt aufgegeben, daß er, damit von Ihrer Käyſerlichen Majeſtät ſothanes Concluſum auf das allerbaldigſte ratificirt und approbirt werden möchte, beſonderlich da uns des von Pürck unerhörte Frechheit, und wann auch, wie äuſerlich verlauten will, der Graf von Solms ſelbſten ſchon vor einigen Tagen an den Käyſlichen Hof gegangen wäre, zu anderſt nichts angeſehen zu ſeyn vorkommen, als daß, weilen ſie vernommen, daß die Sache bey dem Reichs-Convent, ihrer Intention *nach, nicht* ausſchlagen, ſondern es noch mit der extraordinari-Viſitation ein Ernſt werden wolte, und bey dieſer endlichen heraus kommen würde, wer an allem bisherigen Unweſen Schuld trage, und aus was ſaubern Principiis ein und anders herkomme, daß ſolche durch dieſes neue Incidens nur noch mehrers brouilliret, Ihre Käyſerliche Majeſtät irre gemacht, und von würcklicher Ratification und Approbation abgehalten werden möchten. Gleichwie aber dahin ſtehet, ob man dieſen von dem von Pürck dergeſtalten aufs neue zum höchſten injurirten Præſidenten und Beyſitzern, nun wohl ferners zumuthen könne, nebſt ihme hinwiederum das Collegium Camerale zu frequentiren, allermaſſen ſich dann ſchon einige vernehmen laſſen, daß ſie lieber gar ihren Dienſt quittiren wolten, als ſich hierzu verſtehen, und vor der gantzen Welt proſtituiren laſſen könten; Als zweifflen wir nicht, Euer Liebden werden bey ſich hocherleucht befinden, wie nahe dieſer inſolente und incorrigible Menſch, in ſothaner ſeiner vermeinten Retorſion, unſerm Reſpect getreten, und wie gröblich er denſelben ſowohl darinnen, als ſeinen beeden obangeregten, an uns und unſere Directorial-Geſandtſchafft erlaſſenen Schreiben, nicht allein gegen uns, ſondern das geſammte Churfürſtliche Collegium verlohren habe, und wo die Sache mit deſſen bisherigem ſo ſorgſam erhaltenem Luſtre, Præeminentien und Dignitäten, auch dem bey denen Reichs-Tägen ſonſten zu halten ſchuldigen Secreto endlich hinaus wolle, wann einem jeden Privato, wie der von Pürck iſt, dergeſtalten ſich an die Herren Churfürſten ſelbſten, und ihre Geſandtſchafften zu reiben, und deren Thun und Laſſen zu ſyndiciren, auch die in denen Reichs-Collegiis von einem oder dem andern Geſandten geführte Vota öffentlich in Druck zu geben, und dadurch in die gantze Welt hinein zu divulgiren, impune ſolte geſtattet werden; Und weilen wir demnach gemeldter unſerer Directorial-Geſandtſchafft zu Regenſpurg aufgegeben haben, daß ſie dieſe Sachen allda in dem Churfürſtlichen Collegio in Propoſition zu bringen, und dahin anzutragen hätte, auf daß uns dieſer, von ihme, Pürcken, unternommenen, unerhörten Inſolenz, und ärgerlich-höchſt-ſchimpffſlicher Bezeugung halber, ſolche eclatante Satisfaction gegeben werden möchte, daß ſich andere ſeines gleichen daran zu ſpiegeln haben, und künfftighin eines mehrern Reſpects gegen das Churfürſtliche Collegium, und deſſen höchſt anſehnliche Membra zu gebrauchen wiſſen würden; So ſetzen wir in Euer

Liebden das freund-brüderliche Vertrauen, thun dieſelbe auch darum freundlich erſuchen, ſie werden und wollen hierinnen, nach Inhalt der Churfürſtlichen Verein, mit uns Cauſam communem machen, und dero Geſandtſchafft zu mehrgemeldtem Regenſpurg dahin zulänglich inſtruiren, zumahlen was uns dergeſtalten anietzo begegnet, Euer Liebden ſonſten in andern Begebenheiten auch leicht wiederfahren kan, und wir dahingegen zu allem, was zu Beybehaltung des Churfürſtlichen Collegii Luſtre Præeminenz, und des demſelben gebührenden Reſpects erſprießlich, iederzeit zu concurriren, ſo ſchuldig als bereit ſeyn werden, und verbleiben ꝛc. Datum den 22. Octobr. Anno 1704.

CXXI.

Antwort Königs Friderici des I. in Preuſſen, als Churfürſtens zu Brandenburg, auf vorherſtehendes Chur-Mäyntziſches Schreiben, worinn er ihm vorſtellet, daß ſein Satisfactions-Geſuch nicht vor das Churfürſtliche Collegium, ſondern vor die vorhabende Deputation zur Cammer-Gerichts-Viſitation gehöre, de Anno 1704.

P. P.

WIr haben aus Eurer Churfürſtlichen Würden und Liebden uns zugekommenem Schreiben, von 22. Octobris jüngſthin vernommen, was für harte Beſchwerungen dieſelbe wider den Cammer-Gerichts-Aſſeſſorem, den von Pürck und deſſen widrige Proceduren geführet, und was ſie deshalb, wie auch wegen dero Satisfaction, an uns gelangen zu laſſen, belieben wollen. Nun können Euer Churfürſtliche Würden und Liebden verſichert ſeyn, daß, gleichwie in allen andern Occaſionen, alſo auch in dieſer Sache, wir zu Conſervirung des Churfürſtlichen Collegii, und Euer Churfürſtlichen Würden und Liebden beſondern höchſten Reſpects, mit Nachdruck concurriren, und hiernechſt, wann die Sache vorkommen ſolte, unſers Orts mit contribuiren werden, damit Euer Churfürſtlichen Würden und Liebden, wegen des von gedachtem Aſſeſſore, dem von Pürck, unternommenen irreſpectueuſen Bezeigens, behörige Satisfaction verſchafft werden möge. Gleichwie aber Euer Churfürſtliche Würden und Liebden ſelbſten hochvernünfftig geurtheilt, daß durch des von Pürck Unternehmen die Sache bey dem Reichs-Convent zu hemmen, und die Execution deſſen Concluſi zu hindern, intendirt werde; Alſo dürffte ſolches unfehlbar erfolgen, wann die Pürckiſche Affaire für dem Churfürſtlichen Collegio allein tractirt werden ſolte, weshalben dann, unſers Ermeſſens, dienſamer ſeyn würde, dieſen Punct, bis zu erfolgender Viſitation beruhen, und ſodann daſelbſt mit ausmachen zu laſſen, da in einigen Schrifften der Cameral-Perſonen nicht nur ſehr viel Schimpff- und Schmäh-Worte enthalten, ſondern auch gar Ihre Käyſerl. Majeſtät und das Reich, fürnemlich auch wir ſelbſten höchſt ſtraffbarer und unverantwortlicher Weiſe angegriffen, und aller Reſpect hindan geſetzt, ja gar unſer Antwort-Schreiben an das Collegium, und ſonder Zweifel Ihre Käyſerliche Majeſtät und das Reich zu ombragiren, dahin verdrehet worden, als ob wir uns der Jurisdiction über das Cammer-Weſen anmaſſen wolten, weshalben dann, und da wir nicht weniger, ſondern mehr als Euer

Churfürſtlichen Würden und Liebden beleidiget ſeyn, dieſelbe nicht unbillich ermeſſen werden, daß wir darauf beſtehen werden, damit ſolche wider Pflicht und Reſpect lauffende Vermeſſenheit bey künfftiger Viſitation mit Nachdruck geahndet, und allen beleidigten hohen Theilen, vor allen Dingen, zu gehöriger Satisfaction verholffen, und darüber ein ernſtliches Reſſentiment bezeuget werde, welches um ſo viel nöthiger ſeyn wird, wenn Euere Churfürſtliche Würden und Liebden hochgeneigt zu erwegen geruhen, was für Jalouſie und Colliſionen zwiſchen denen höhern Reichs-Collegiis, und Ihrer Käyſerlichen Majeſtät ſelbſten ſich äuſern würden, wann der Punctus Satisfactionis nicht bis zu erwartender Viſitation *ausgeſtellet*, und an das geſammte Reich *zu bringen*, beliebet werden ſolten. *Wir ſeynd zwar gar nicht* gemeinet, dem *von Pürck auf einigerley* Weiſe das Wort zu reden, noch ihn zu exculpiren, wiewohl uns angebracht worden, daß er mit einem theuren Eyde zu erhärten ſich erbiete den Appendicem, wovon Euer Churfürſtliche Würden und Liebden in dero Schreiben Meldung thun, dem Poſthalter zu Aſchaffenburg unter einem Couvert nicht zugeſchicket, noch einem andern ſolches zu thun, committiret zu haben, welches ſich bey der anzuſtellenden Unterſuchung geben wird; Indeſſen aber iſt es doch an dem, daß die Flenderiſche Retorſion-Schrifft mit allerhand Scommatibus, deſpectirlichen und rabuliſtiſchen Redens-Arten angefüllet iſt, und dienſamer würde geweſen ſeyn, wann die Dictatur derſelben gar nachgeblieben, als daß dergeſtalt, wie geſchehen, damit geeilet worden, maſſen wider den *Reſpect* Seiner Käyſerl. Majeſtät und des

Reichs lauffet, dergleichen Injurien-Schrifften, wodurch nicht die Justiz implorirt, ſondern eigenmächtige privat-Rache geſuchet wird, und welche, nach der allgemeinen Praxi aller wohlbeſtellten Judiciorum, bey denen geringſten Gerichten nicht angenommen werden ſollen, bey dem höchſten Reichs-Convent, ſo ad publica Negotia Imperii tractanda gewidmet iſt, zur öffentlichen Dictatur zu bringen. Da aber Euer Churfürſtlichen Würden und Liebden Directorium damit ſofort verfahren, und hingegen der Graf von Solms, nebſt denen ihm beygepflichten Aſſeſſoren, immerhin doliren, daß ihre Schrifften ſehr langſam ad Dictaturam kommen, ſo gar, daß ihr letzeres Geſammt-Schreiben, welches doch nur auf Beförderung der Viſitation abgezielet, unerachtet unſere Geſandtſchafft deshalb verſchiedentliche Erinnerung gethan, noch bis dato darzu nicht gelangen können; So ſehen wir nicht, wie gedachtes Euer Churfürſtlichen Würden und Liebden Directorium ſich desfalls von dem Verdacht aller Parteylichkeit werde entladen können, und ſeynd verſichert, daß Euer Churfürſtliche Würden und Liebden, dero beywohnenden rühmlichen Gemüths-Billichkeit nach, uns desfalls Beyfall geben, auch demſelben deshalb zureichende Verweiſung thun werden. Nachdeme auch übrigens es bekannter Maſſen dahin gekommen, daß der Freyher von Ingelheim, und mit ihm haltende Aſſeſſores, zu nicht geringem Deſpect Ihrer Käyſerl. Majeſtät und des Reichs, als hoher Conſtituenten, auch zur höchſt ſchädlichen Unterdruckung der Juſtiz, wie nicht weniger unverantwortlicher Bekränckung ſo vieler hohen und niedrigen, zum theil hierdurch in gäntzlichen Ruin geſtürtzten Parteyen, ein anmaßliches Juſtitium eigenmächtig einzuführen ſich unterſtanden, ohne daß bis dato die Urſachen und Befugniſſen darzu, auch auf weſſen Geheiß ſolches geſchehen, an Ihre Käyſerliche Majeſtät und das Reich eingebracht, und derer Deciſion untergeben worden, über dem ſich auch ferner nicht ſcheuen, ihre Renitenz dadurch noch mehr an Tag zu legen, daß ſie ſich weigern, das Collegium Camerale mit dem von Pürck, dem Reichs-Gutachten gemäß, zu frequentiren, und gar mit Quittirung ihrer Dienſte zu drohen beginnen, gleich ob ihre Caprice hierinnen pro Norma & Lege dienen, und wegen ihrer unanſtändigen Injurien und Händeln, damit ſie um ſich geworffen, die Juſtiz und das Gericht ſelbſten, als ein unſchätzbares Kleinod des Reichs, ſacrificirt werden müſte, und alles auf ihren Perſonen beruhete, deren Abgang doch allenfalls mit andern geſchickten Subjectis gar leicht erſetzt werden könte, die vielleicht mehr Liebe zum Frieden, mehr Eyfer vor die Juſtiz, und Beobachtung obhabender theurer Pflichten, hingegen weniger Verbitterung und Paſſionen hegen würden; So ſtehen wir nicht unbillich an, ob, bey ſothaner Beſchaffenheit der Sachen, und da die Glieder des Cammer-Gerichts ſich aufs ärgſte ausgeſchändet, einander allerhand Infamien und Crimina umſtändlich beygemeſſen, und ſolche noch nicht überall gnugſam abgelehnet, das Gericht wieder zu eröffnen ſey, ehe diejenige, wider welche gleichwohl ſo viel zu ſagen, weggeſchaffet, oder wenigſtens ſo lange ſuſpendirt worden, bis ſie ſich hievon gnugſam purgirt. Und wie die Autorität des Reichs, wie nicht weniger die Juſtiz ſelbſten ſolches erfodert; Alſo zweifflen wir nicht, Euer Churfürſtliche Würden und Liebden werden mit uns hierunter gleiche Sentimenten haben, und daß ſolches ins Werck gerichtet werde, mit befördern helffen. Welches wir deroſelben in freundlicher Antwort nicht verhalten wollen. Dero wir ꝛc. Cölln, den 9. Decembris, Anno 1704.

CXXII.

Schreiben Frauen Thereſiæ, Churfürſtin in Bäyern, an den Käyſerlichen General-Feld-Marſchall, Graf Ludwigen d'Herbeville, das in Bäyern ad interim veranlaßte Armiſtitium, und die Evacuation derer Städte Straubingen und Paſſau betreffend, de Anno 1704.

Meinen gnädigen Gruß zuvor,

Hoch- uud Wohlgebohrner, beſonders lieber Herr Graf,

AUs meines von deroſelben anheute hieher revertirten Hof-Cammer-Raths und geheimen Secretarii Neuſönners abgeſtatteten Relation, habe ich des mehrern vernommen, was zwiſchen dem Herrn Grafen und ihm, ſowohl wegen Straubingen, als Paſſau, dann des hierdurch ad interim veranlaſten Armiſtitii für einige Accords-Puncten aufgerichtet, und dabey von dem Herrn General-Feld-Marſchall ſo höflich conteſtiret worden. Wie nun die Haupt-Sache mit meiner gegen Seine Käyſerliche Majeſt. und zu einem gütlichen Accommodement tragenden aufrichtigen Intention allerdings einſtimmig iſt; Alſo auch habe ich an denen verſtandenen Punctis kein Bedencken, und hat es mithin wegen Straubingen, bis zu nächſt vorſtehender Adjuſtirung der

Haupt-Sache, ſein Bewenden, und ob zwar, ſo viel die Paſſauiſche Evacuation betrifft, ſelbe ſowohl bis zu Ihrer Käyſerlichen Majeſtät einlauffender gleichmäßiger allergnädigſten Ratification wohl hätte ausgeſtellet bleiben können; So will iedoch ich, zu noch mehrer Bezeigung meiner Sincerität, auch von dieſem keinen Anſtand machen, und habe eben dem alldaſigen commandirenden General-Wachtmeiſter, Grafen von Tättenbach, die Ordre ertheilen laſſen, daß er ſelbige, neben andern davon beſetzt geweſten kleinen Poſten an der Donau, ſogleich accord-mäßig abtreten ſolle, in der getröſteten ungezweifelten Hoffnung, es werden Ihre Käyſerliche Majeſtät nicht nur an erſtgedacht dero allergnädigſten Genehmhaltung es gantz nicht erwinden laſſen, ſondern auch bey denen bevorſtehenden Tractaten auf dieſe meine freywillige Bezeigung eine allergnädigſte Reflexion zu machen, von ſelbſt geneigt ſeyn: In den übrigen nehme ich die von dem Herrn General-Feld-Marſchall conteſtirte gute Meinung und bezeigte Willfährigkeit mit beſonderer Dancknehmigkeit auf und an, die ich hiernächſt in dem Werck ſelbſt zu erweiſen, nicht ermangeln werde, und verbleibe dabey demſelben mit guter Affection allezeit wohlgewogen. München, den 30. Octobr. 1704.

Des Herrn Grafen

gutwilligſte,

Thereſia, Churfürſtin.

CXXIII.

Schreiben Frauen Thereſiæ, Churfürſtin zu Bäyern, an den Chur-Bäyeriſchen General-Major von Lützelburg,

burg, wegen Evacuirung der Feſtung Ingolſtadt, ingleichen Bezahlung und Dimiſſion der in ſelbiger befindlichen Beſatzung, de Anno 1704.

P. P.

WIr haben ſowohl aus deinen gehorſamſten Berichten, als in andere Wege, des mehrern und mit höchſtem Mißfallen ungnädigſt vernommen, wie widerſetzig unſere in Ingolſtadt einqvartierte Trouppen, ſich auf unſere, wegen Einqvartierung der Käyſerlichen Garniſon, ergangene gnädigſte Ordre, bezeiget, und was ſelbe vor einen nachdencklichen und gefährlichen Aufſtand erwecket haben. Wie wir uns nun aber von unſerer Miliz keine Maaß vorſchreiben, oder durch ſelbe die mit Ihrer Römiſchen Königlichen Majeſtät getroffene Tractaten umſtoſſen zu laſſen gedencken: Alſo hat es auch bey voriger von unſerm Statthalter, Grafen von Montfort ergangener Ordre, ſein ungeändertes Verbleiben, deſſen du dann nicht nur die Garniſon, ſondern auch den Käyſerlichen General-Feld-Marſchalln, dem Grafen von Herbeville, ſo gleich zu verſtändigen, und zu verſichern weiſt, daß wir unſers Theils zu ihrer, der Garniſon verlangten Contentirung und Abfertigung es an nichts erwinden laſſen, und die hierzu benöthigte Mittel eben zuſammen zu richten, in dem Werck begriffen, welche wir auch ſogleich hienach ſenden werden, ſobalden wir nur die zuverläßige Nachricht haben, was dann die Sache folgends ſonſt vor einen Anſtand habe, oder man darnebenſt über diejenige Declaration, welche beſagter Graf von Herbeville, dem Verlaut nach, ſowohl vor die ſämmtliche Officiers, als die Gemeine, bereits von ſich gegeben, eigentgentlich noch für eine weitere und mehrere Sicherheit verlange, und ob, auch was wir an denſelben, Falls du ſolches von Commiſſions wegen, mit ihme nicht von einander bringen könteſt, derentwillen noch gelangen zu laſſen hätten? Du haſt uns alſo hiervon die rechte Gewißheit durch einen Expreſſen gehorſamſt zu berichten, auch von angeregter General-Herbevilliſchen Declaration eine Abſchrifft einzuſenden, da ſodann unſere weitere unverzüglich folgen ſolle. Nicht weniger haſt du uns gehorſamſten Vorſchlag zu geben, und derentwegen mit denen Commendanten die Nothdurfft abzureden, wie es mit der Bezahlung zu halten? die ihnen zwar richtig folgen ſoll; Indeme aber von Seiten der Garniſon derentwegen gegen uns ein ſo ungeziemendes Mißtrauen bezeuget worden; So haben wir deſſentwillen, und auch ſonſt unſere Bedencken, denen Bataillonen die Ausſtände vor dem Abzug noch in der Feſtung völlig zu entrichten, und ſtehet alſo dahin, ob dermahlen nicht etwa allein die Helffte vor, und der Uber-Reſt nach dem Abzuge, da ſie ſo gleich dimittiret werden ſollen, auszuzahlen wäre. Wir erwarten alſo hierüber das weitere unverzüglich gnädigſt zu vernehmen, und ſeynd dir anbey mit Gnaden gewogen. München, den 22. Novembris, 1704.

Thereſia, Churfürſtin.

CXXIV.

Schreiben des Königlichen Preußiſchen commandirenden Generals, Fürſt Leopolds zu Anhalt-Deſſau, an König Friedrich den I. in Preuſſen, worinn er demſelben den Verlauff der Attaquir- und Eroberung der Feſtung Landau referiret, de Anno 1704.

Durchläuchtig-Großmächtigſter König,

Gnädigſter Herr,

Euer Königliche Majeſtät werden bereits durch den Hauptmann von Arnheim, welchen ich vorgeſtern, gegen Mittag, vor Landau ab, nacher Berlin geſendet, die erſte Zeitung von der Capitulation dieſer Feſtung erhalten und allergnädigſt aufgenommen haben. Wie nun meine unterthänigſte Schuldigkeit iſt, Euer Königlichen Majeſtät darvon die mehrern Umſtände gehorſamſt zu hinterbringen; Als habe, zu ſolchem Ende, dieſen Expreſſen abſchicken, und darbey andienen ſollen, welcher Geſtalt am verwichenen 20. dieſes, die Käyſerliche Attaque zur rechten Hand, nach verfertigten Dämmen, durch den Waſſer-Graben, bis auf die Contregarde pouſſiret worden, und haben ſie darbey, ohngeachtet der Feind ſolche Entrepriſe anfänglich nicht vermuthet haben mag, bis an die 300. Todte und Bleſſirte bekommen. Nun würde wohl zu gleicher Zeit auf die Contregarde zur lincken Hand, wo die Königlichen Preußiſchen Baterien ſind, ſeyn Poſto gefaſſet worden, wann die Breſche daſelbſten in gnugſamen Stande geweſen, und die Generalität dadurch nicht veranlaſſet worden wäre, an gedachter Contregarde den Mineur zu attachiren, und das Werck dadurch zu facilitiren, welches dann den 21. hujus geſchehen. Am 22. berichtete der Mineur, daß er daſelbſten eine feindliche Mine entdecket, und hat der Feind vermuthlich von dieſer Arbeit Nachricht gehabt, maſſen er dieſelbe zu verhindern, eine ſeiner Minen ſpringen lieſſe, durch welche er aber wenig oder keinen Schaden thate. Kurtz darauf wurde dem Brigadier von Stillen angeſaget, daß 200. Mann commandiret, und ſelben Abend auf der Breſche ietztbemeldter zwey Contregarden Poſto gefaſſet werden ſolte; Die Diſpoſition hierzu wurde nachfolgender Geſtalt gemacht: Erſtlich waren commandiret der Lieutenant Barfuß, von Printz Chriſtian Ludewig, mit 24. Mann, hernach der Lieutenant Röſeler, von Lottum, mit 24. Mann, welche Ordre hatten, ſobald ſie über den Damm würden gekommen ſeyn, der eine lincker, der andere rechter Hand die Breſche zu beſteigen; Ihnen folgete der Hauptmann Schönauer, von Lottum, mit 52. Mann, und dann der Reſt mit dem Hauptmann von Erlach, und denen Lieutenants Hoya und Arndt. Dis gantze Commando war dem Obriſt-Lieutenant du Chenoy, vom Canitziſchen Regiment, zu führen anvertrauet, und gienge man gegen 8. Uhr, in ſolcher Ordnung, an die Attaque: Zuvor ſchickte man an und auf die Breſche einen Granadier-Unter-Officier, um des Feindes Zuſtand und Contenance zu recognoſciren; welcher zurückbeſagte, daß er in 600. Mann ſtarck auf der Contregarde gantz fertig ſtünde, und den Angriff erwartete. Da nun ſolches dem Römiſchen König und der Generalität, durch den General-Feld-Marſchall-Lieutenant von Erffa, welcher ſelbigen Tages die Approche hatte, war angemeldet worden, blieb es dennoch dabey, daß man avanciren, und den Feind angreiffen ſolte. Dieſes nun geſchahe mit aller Vigveur, und kam es ſo fort auf beyden Seiten zu einem ſtarcken Feuer, in welchem die zwey bemeldte Lieutenants tödtlich bleſſiret, auch der Hauptmann Schönauer todt geſchoſſen wurde, iedoch maintenirten ſich unſere Leute, und währete des Feindes Reſiſtence auf der Contregarde nicht lange, ſondern er wurde durch einen ſo ſtandhafften Angriff bald genöthiget zu weichen, und in ſeine Palliſaden und Abſchnitte ſich zu retiriren; Sobald dieſes geſchehen, wurden 50. Arbeiter, und nach ſelbigen noch 100. andere commandiret, um gegen das Feuer von beyden Seiten, die commandirte Mannſchafft zu bedecken, und ſich zu logiren. Dieſe Arbeit war in wenig Stunden, durch gute Aufſicht und Anſtalt des Obriſt-Lieutenants du Chenoy und der Ingenieurs, vollbracht, und alſo dieſer Poſten mit gutem Succeſs behauptet, und zwar zum groſſen Vergnügen des Römiſchen Königes und der Generalität. Wie ich dann Euer Königliche Majeſtät verſichern kan, daß dabey ſich dero Officiers und Gemeine ſtattlich ſignaliſiret, wie dann auch der Feind das Fähnlein vor unſere Breche, und nicht auf der Käyſerlichen, welche ſchon zwey Tage vorhero emportiret geweſen, ausgeſtecket hat. Den 23. Morgens hat man zwar annoch gegen einander gefeuret, ohngefehr aber um 9. Uhr ſteckte der Feind an unſerer Attaque, hinter ſeinem Abſchnitt, die weiſſe Fahne aus, ließ Chamade ſchlagen, und verlangte zu capituliren; Da ich dann ſo gleich ſelbſten das Terrain beſehen, und vernommen habe, daß der Feind würcklich 400. Mann zur Defenſion der Breche commandiret, in der Action aber über die 100. Todten und Bleſſirten bekommen. Die Geiſſeln wurden hierauf ſo gleich gegen einander an ſolchem Orte auch ausgewechſelt. Inzwiſchen erfreuet mich, daß der glückliche Succeſs dieſer Attaque denen Waffen Euer Königlichen Majeſtät wiederum ein neues Luſtre gegeben hat, und zum beſondern Ruhm aller der dabey geweſenen Officierer und Gemeinen ausgeſchlagen iſt. Des Brigadiers von Stillen darbey gemachte Anſtalt und Conduite iſt durchgehends approbirt worden, indem, ohngeachtet die Paſſage der Sappen ſehr enge und beſchwerlich geweſen, dennoch alles, ſowohl mit denen Commandirten, als denen Arbeitern, in gröſter Ordnung zugegangen, und alles bey der Hand geweſen iſt, um es wohl auszuführen. Der Obriſt-Lieutenant du Chenoy hat gleich, nach denen 2. erſten Lieutenants, die Breſche mit beſtiegen, und ſolche gute Ordre gehalten, daß durch das ſtarcke Feuer des Feindes nicht mehr als diejenigen getödtet und bleſſiret worden, ſo ich in der bereits überſandten Liſte ſpecificiren laſſen. Die Ingenieurs Euer Königlichen Majeſtät haben bey dieſem Wercke ſich auch beſonders diſtinguiret; Und obwohl der Brigadier von Stillen, nach gefaſtem Poſto, den Obriſt-Lieutenant du Chenoy, wie auch den Ingenieur des Rolles, um Mitternacht ablöſen laſſen wollen; So haben doch ſelbige es refuſiret, und die gantze Nacht hindurch die Bedeckung und das Logiament in völligen guten Stand gebracht, welches mich veranlaſſet, ſie beyderſeits Euer Königlichen Majeſtät beſtens zu recommendiren, ins beſondere, daß der erſte zum Obriſten möchte erkläret, und allergnädigſt dadurch avanciret werden, zumahlen, da er bey den Feld-Regimentern von der Infanterie niemand, dem Alter nach, als den Obriſt-Lieutenant vom Denhoffiſchen Regiment, Weckhorſten, für ſich hat, und da derſelbige auch ein Officierer iſt, der Euer Königlichen Majeſtät Gnade wohl meritiret, ſo könte er, bey ſeinem künfftigen Avancement, nichts deſto weniger in ſeinen Rang, als Obriſter, ohnmaßgeblich wiederum eintreten, und ſich darbey erhalten. Es hat auch der General-Quartiermeiſter Montargues bey der Sache allen Fleiß, und denen Ingenieurs gute Aſſiſtenz gethan, welches um ſo mehr zu loben iſt, als er eigentlich hierzu nicht commandirt geweſen; Denen im Sturm commandirt geweſenen Gemeinen habe ich, unter verhoffender Euer Königlichen Majeſtät gnädigſter Approbation und Gutbefinden, Namens deroſelben 400. fl. austheilen, die Officierer aber, ſowohl bleſſirte als davon gekommene, wegen ihres Wohlverhaltens, gleich nach der Capitulation, bedancken laſſen. Schließlich felicitire ich in Unterthänigkeit Euer Königlichen Majeſtät über die, von dero Trouppen dieſesmahl eingelegte Ehre und gute Renommé, wünſchende von Hertzen, daß dieſelbige immerhin, zu dero höchſtem Vergnügen, möge beſtetiget und verewiget werden; Lege deroſelben auch hierbey die March-Route, ſo für dero löbliche Trouppen des Printzen Eugene von Savoyen Liebden mir nunmehro zukommen laſſen, und werde ich vermuthlich eheſter Tages den March nach der Donau mit denenſelben anzutreten haben. Endlich vermelde unterthänigſt den Empfang Euer Königlichen Majeſtät gnädigſten Reſcripti vom 14. und 15. Novembris, und verharre mit tieffeſtem Reſpect. Cron-Weiſſenburg, den 25. Novembris, Anno 1704.

Euer Königlichen Majeſtät

unterthänigſt-treu-gehorſamſter Diener,
Leopold, Fürſt zu Anhalt.

P. S.

Auch habe ich unterthänigſt noch anzufügen, daß die Capitulation zwar geſchloſſen iſt, allein ich habe ſie vor Abgang dieſer Eſtaffetta nicht bekommen können; So viel aber davon gehorſamſt melden ſollen, daß man mit dem Feinde auf eben den Fuß accordiret, als er vorm Jahre mit dem Grafen von Frieſen gethan hat. Datum ut in Lit. humill.

CXXV.

Schreiben Frauen Thereſien, Churfürſtin in Bäyern, an den Käyſerlichen General-Feld-Marſchall, Graf Ludwig d'Herbeville, worinn ſie demſelben berichtet, alles ſo diſponiret zu haben, daß es verhoffentlich mit der verſprochenen Evacuation der Feſtung Ingolſtadt keinen fernern Anſtand haben würde, de Anno 1704.

Beſonders lieber Herr Graf,

ICh habe nicht nur aus deſſen Schreiben vom 24. hujus, ſondern auch aus dem mündlichen Vortrage des anhero abgeſchickten Käyſerlichen General-Wachtmeiſters, Grafens Euſtachii Fuggers des mehrern vernommen, was der Herr General-Feld-Marſchall, wegen des Ingolſtädtiſchen Auſſtands, und des Abzugs unſerer Garniſon, für eine Erinnerung thun, und an die Hand geben laſſen. Nun wird derſelbe, auſſer Zweifel, immittelſt von dem Baron von Lützelburg alle aufrichtige Communication erhalten haben, was ich, zu Beförderung der Sache, vor gemeſſene wiederholte Ordre ertheilet, und auch denen Trouppen, der Bezahlung halber, für Verſicherung geben habe, welche nun auch in dem Werck dergeſtalten, und mit ſolcher weitern Ordre erfolgen wird, daß ich bey der nun auch an Seiten des

Herrn General-Feld-Marſchalln ertheilten Aſſecuration gantz nicht zweifele, es ſolle die Evacuation nun ſo gleich mit Vergnügung noch erfolgen, und wird nur dieſes darzu nöthig und beförderlich ſeyn, daß die um Jngolſtadt herum, und die diſſeits der Donau logirte Käyſerliche und alliirte Cavallerie ſo gleich ausrücke, und mithin denen herausziehenden Bataillonen, weiln ohne dem ſolches alles unter dem mir reſervirten Land-Bezirck gelegen, zu Verhütung aller Ungelegenheit, zeitlich Platz gemacht werde; Sodann beliebe doch der Herr Graf die nachdrückliche Verordnung zu thun, daß die von dem Käyſerlichen Commiſſariat hin und wieder, vornemlich aber aus Augſpurg und Neuburg noch ergehende feindliche Contributions-Ausſchreibungen, welche nicht nur denen jüngſten Haupt-Tractaten, ſondern auch dem vorhin zu Straubing getroffenen Armiſtitio gantz zugegen lauffen, und von ſelbſten nichts Gutes nach ſich ziehen können, mit Beſtand eingeſtellet bleiben; Und weiln ich nicht wenig beſorget bin, wie es ſich auch allbereit in der That beweiſet, es werden auch die noch übrige Trouppen und Garniſonen, ihrer Securität halber, ein gleiches, wie die zu Jngolſtadt, ſuchen, als ſtelle ich dahin, ob der Herr General-Feld-Marſchall, zu Seiner Käyſerlichen Majeſtät ſelbſt eigenen Dienſt, nothwendig zu ſeyn befinden würde, es mit einem, wie mit dem andern zu halten, und auch noch dieſes über ſich zu nehmen, ſofern derſelbe, wider Verhoffen, daran ſo groſſes Bedencken haben ſolte, bey Seiner Käyſerlichen Majeſtät darüber gleichmäßige baldige gnädigſte Reſolution auszuwürcken, damit man nicht neue gefährliche Neuerungen zu befahren

habe,

habe, daran ich, meines Orts, weder Gefallen, noch einige Schuld ſo wenig haben könte, als wenig ich an der unverhofften Ingolſtädtiſchen Revolte einiges Belieben gehabt, und wird mir der Herr Graf hierinnenfalls hoffentlich die Juſtice thun, und Ihro Käyſerlichen Majeſtät den behörigen Bericht gegeben haben, oder noch ertheilen, daß ich daran einigen Theil nicht genommen, ſondern es ſelbſt höchſt ſchmertzlich empfunden habe, wie ich dann denen Tractaten, auſſer deſſen, was Seine Käyſerl. Majeſtät etwann ſelbſt noch allergnädigſt mildern möchten, gantz nicht entgegen zu ſtehen begehre, und eben in dieſer Conſideration mittler Weil die Feſtung Kuffſtein würcklich evacuiren laſſen. Schließlich beziehe ich mich auf dasjenige, was beſagter General-Wachtmeiſter, Graf Fugger, wegen Dimittirung der Huſaren, und in andere Wege an den Herrn General-Feld-Marſchalln indeſſen überſchrieben hat, wie auch mündlich mehrers referiren wird, und ich verbleibe dabeynebenſt ꝛc. München, den 27. Novembr. Anno 1704.

CXXVI.

Schreiben des Römiſchen Königs Joſephi an die Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlande, wegen Eroberung der Feſtung Landau, de Anno 1704.

Allerwertheſte Freunde,

Endlich hat ſich die ſtarcke Feſtung Landau, nachdem die Feinde eine lange hartnäckige Gegenwehr gethan, iedoch zuletzt durch unſere und der Alliirten ſiegreiche Waffen überwunden worden, ergeben. GOtt ſey gelobet, daß durch die Ubergabe eines ſo feſten Platzes, unſere Campagne ſo glorios geendiget, und wir dadurch zu fernern glücklichen Succeſſen eine Thüre geöffnet haben! Dieſes Glück wird ohne Zweifel auch euch, allerwertheſte Freunde, ſo viel angenehmer ſeyn, dieweil wir nunmehr durch eure Vorſorge und groſſen Beyſtand, welchem wir ohne dem viel ſchuldig, in dem Stande ſind, unſere und die gemeine Sache deſto beſſer zu befördern. Gleichwie wir nun euch, allerwertheſte Freunde, hiervon Nachricht geben; Alſo wünſchen wir, daß alles in eurer Republic geſegnet ſeyn möge. Gegeben in unſerm Königlichen Lager bey Landau, den 23. Novembris, Anno 1704.

CXXVII.

Schreiben Herrn Bürgermeiſter und Raths der Stadt Uberlingen an das Reichs-Städtiſche Directorium auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, worinn ſie die ihnen, von Reichs wegen, mit aufgetragene Viſitation des Käyſerlichen und Heil. Röm. Reichs-Cammer-Gerichts zu Wetzlar inſtändigſt depreciret, de Anno 1704.

P. P.

Unſere hochgeehrte Herren werden uns zuverſichtlichen in ungleichem nicht vermercken, daß derſelben bereits unterm 27. Octobris letzthin, an uns beliebtes, ſammt Anſchluß, wofür Dienſt-ſchuldiger Danck gebühret, wegen immittelſt vorgeweſt anderweiter vielen Geſchäfften, bishero ohnbeantwortet gelaſſen worden. Und wie nun daraus in mehrerm zu erſehen geweſen, wasmaſſen, zu Unterſuch- und nöthiger Erörterung der an dem Käyſerlichen und des heiligen Römiſchen Reichs Cammer-

Gericht, eine Zeit hero geäuſert, mißliebig- und höchſt ſchädlichen Differentien, von Reichs wegen, eine extraordinari-Viſitation vorſtändig befunden, und, zu dem Ende, ex Collegio Civitatenſi, neben andern wohllöblichen Reichs-Städten, auch hieſige Stadt denominirt, und mit deputirt worden ſey: Alſo würde auch, zu Ubernehmung ſothaner Commiſſion, da uns dergleichen zu andern Zeiten übertragen werden ſolte, uns, in Anſehung der gemeinen Sach, und Amore Publici, nicht entgegen ſeyn, ſondern anbenebſt zu ſonderbarer Ehre gereichen, geſtalten wir auch dermahlen nichts mehrers wünſchen, als in dem Stand und bey ſolchen Kräfften zu ſeyn, zu mehrer Bezeugung unſerer gegen dem heiligen Römiſchen Reich, und dem Publico beſtändig zutragend, und ohne eiteln Ruhms-Beymeſſung, iederzeit, äuſerſten Kräfften nach, im Werck erwieſenen ſchuldigſten Treu und Eyfers, uns obigen Geſchäffts unterziehen, und das darunter abzielende gemeine Beſte, möglichſter Dingen mit befördern helffen zu können. Nachdemmahlen aber wir, theils bey denen anhaltenden leidigen Kriegs-Troublen, von Freund und Feind, und ſonderheitlich durch den verwichenes Jahr obgehabten ohngemein ſchweren Winter-Qvartiers-Laſt aufs härteſte mitgenommen, und mithin an Mitteln gäntzlich enervirt worden ſeynd, nechſt daß uns dieſen fürlauffenden Winter, ſowohl wegen vorſeyender Recroutir- Remontir- und Verpflegung der eigenen Mannſchafft unſers Reichs- und Crayß-Contingents, als auch anderer noch diſſeitig, gegen die vor Jahren zwar erhaltene, aber keineswegs genieſſende billich-mäßige Reichs-Moderation, diſproportionirnirten Matricular-Anſchlag, bey jüngſt abgehaltenem Cräyß-Convent zu repartiren unerſchwinglichen Geld-Præſtationen, mehrmahlen ein ſolcher Laſt zugelegt worden, daß wir darunter allerdings erliegen müſſen, und ſo gar, weder die Ædificia publica in nöthigem Bau zu erhalten, noch die, wiewohln wenige, gemeiner Stadt Officianten und Bediente, gebührend zu ſalariren, weniger die, zu obangezogener Verrichtung erfoderliche namhaffte Speſen und Koſten aufzubringen möglich, theils aber, die bey hieſiger Stadt gehabte taugliche Subjecta, deren wir uns hierunter hätten gebrauchen mögen, theils frühzeitig geſtorben, theils durch andere unglückliche Zufälle uns entzogen worden, und wir der wenig übrigen bey allhieſigem Stadt-Weſen ſelbſten bedürfftig, mithin ſie nicht entrathen können, und noch dahin ſtehet, wann der abgekommenen Stellen, bey dieſen Geld-klemmen und betrübten Zeiten, wiederum gelegentlich werden erſetzt werden, welches dann mit vorſtehendem die Urſache geweſen, daß wir den fürwehrenden Reichs-Convent, mittelſt eigener Abordnung, bishero nicht haben beſuchen können, ſondern davon, gegen beſſere Intention, abgehalten worden ſeynd; Als befinden wir, bey ſolcher wahrer Beſchaffenheit, und diſſeitiger leidiger Unvermögenheit, uns allerdings bemüßiget, mehrangeregte Commiſſion hiemit geziemenden Fleiſſes abzubitten, unſere hochgeehrte Herren anbenebſt Dienſt-angelegentlich erſuchende, dieſelbe belieben dieſe unſere nothgedrungene wahrhaffte Entſchuldigung, von obhabenden Directorii wegen, ſeiner hohen Behörde ohnſchwer zu hinterbringen, zumahlen, mittelſt dero hohen Vermögenheit, dahin zu ſecundiren, damit wir in obiger Erwegung unſerer kundbaren Unvermögenheit, da wir zur Zeit, weder mit Mitteln, noch tauglichen Subjectis, aufkommen können, in dieſer Sache allerdings verſchonet bleiben möchten, nicht zweiflende, daß die gemeine Sache, mittelſt anderweiter Verfüg- und Verordnung einer von GOtt dißfalls mehrers geſegneten Stadt, behörig werde beſorgt werden können. Unſere hochgeehrte Herren begreiffen die diſſeits fürwaltende Ohnmöglichkeit von ſelbſten, und werden uns hingegen, durch die verhoffende geneigte Willfahr, ſonderheitlich devinciren, denen wir übrigens zu denen herbey nahenden heiligen Chriſt-Ferien, und darauf erfolgenden Jahrs-Wechſel, in grundmüthiger Aggratulation von dem Allerhöchſten, all erſprießliches Wohlweſen und verlangende Proſperitäten von Hertzen appreciren, anbey unter deſſen obwaltenden Macht-Schutzes Erlaſſung verbleibende,

Unſerer Hochgeehrten Herren

Datum den 18. Decembris,
Anno 1704.

Dienſt-bereit-willigſte,
Burgermeiſter und Rath der Stadt
Uberlingen.

CXXIIX.

Schreiben des Holländiſchen Generals von der Cavallerie, Printz Friedrichs von Heſſen-Caſſel, an die Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlande, worinn er ihnen die Eroberung des Schloſſes Trarbach notificiret, de Anno 1704.

Hoch- und Mächtige Herren,

Ich habe die Ehre, an Euer Hochmögenden den Überbringer dieſes, meinen General-Adjutanten, den Obriſten Baron Seibolsdorff abzufertigen, und ihnen Nachricht zu geben, welcher Geſtalt der Commendant des Schloſſes Trarbach, nach einer langen und hefftigen Gegenwehr, nachdem er geſehen, daß man unten am Fuß des Grabens eine Linie ziehe, allda eine Baterie anzulegen, ehe man dieſes Werck zum Stande gebracht, heute Abends gegen 4. Uhr, die Chamade ſchlagen laſſen, eben als der General-Major Verſchuar in den Trenchéen war, um die Canonen auf gedachtes Werck zu führen. Man wechſelte hierauf die Geiſeln, wegen der Accords-Puncte, die der Commendant verlangte, und von welchen ich Euer hochmögenden, ſobalden ſie werden geſchloſſen ſeyn, die Nachricht ertheilen will, einig zu werden. In deren Erwartung gratulire ich ihnen von Hertzen, wegen des glücklichen Erfolgs dieſer Sache, und bitte danebens GOtt, er wolle dero Sieg-reiche Waffen, zur Wohlfahrt Ihro Durchl. Republic, und Wiederherſtellung der allgemeinen Ruhe, ferner ſegnen. Auf inſtändiges Anhalten der Innwoher in Trarbach, werde ich ein Regiment Heſſen allda in Garniſon laſſen, welches Euer Hochmögenden hoffentlich nicht entgegen ſeyn wird. Im übrigen kan ich den Eyfer Euer Hochmögenden Deputirten, des Herrn von Almelo, nicht gnug rühmen, der in einer ſo verdrüßlichen Expedition, als wie gegenwärtige geweſen, mir iedesmahl fleißigſt an Hand gegangen, und dafür ihm das Publicum gewiß viel ſchuldig iſt, wie ihm dann ſelber gar ſehr viel verbunden bin; Verharre annebenſt in unveränderlicher Ergebenheit

Hoch- und Mächtige Herren,

Euer Hochmögenden,

Im Haupt-Qvartier Enkirchen
vor Trarbach, den 18. Decembris, 1704.

unterthäniger gehorſamer Diener,

Friedrich, Erb-Printz von Heſſen-Caſſel.

CXXIX.

Schreiben Herrn Bürgermeiſter und Raths zu Franckfurt am Mäyn an den Magiſtrat zu Leipzig, worinn er ihm zu berichten bittet, was es eigentlich vor eine Beſchaffenheit mit der vorgegebenen Contagion in Polen habe, de Anno 1704.

Edle, Ehrenveſte, Hochgelehrte, Fürſichtige, Ehrſame und Wohlweiſe, inſonders günſtige liebe Herren und Freunde,

DEnenſelben kan nicht unwiſſend ſeyn, was von einigen Wochen hero die öffentlich gedruckte Zeitungen, wegen der in dem Königreich Polen eingeriſſenen gefährlichen Contagion, für Meldung gethan. Nachdem wir nun von verſchiedenen Orten her um Nachricht, was es eigentlich vor eine Beſchaffenheit mit dieſem durchgehends erſchollenem Gericht habe, erſuchet und angelanget worden, uns aber, auſſer deme, was beſagter Maſſen die gedruckte Nouvellen bis daher mit ſich gebracht, das geringſte davon nicht bekannt; Als haben die Herren erſuchen wollen, uns mit einigem zuverläßigen Bericht, ob nicht allen Falls, und was für Verordnungen dargegen veranſtaltet ſeyn möchten, zu ſtatten zukommen; Wir erkennen die darunter uns erweiſende Gefälligkeit, bey aller uns hinwiederum an die Hand zu geben beliebenden Gelegenheit, und bitten GOtt, daß er uns allerſeits für Gefährlichkeit bewahren, und in ſeiner gnädigen Obhut erhalten wolle. Datum den 23. Decembris, Anno 1704.

Bürgermeiſter und Rath der Stadt Franckfurt.

CXXX.

Schreiben derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß man die bisherige Siege recht gebrauchen, und wider die Cron Franckreich beſſere Anſtalten machen möge, de Anno 1705.

P. P.

Nach ſo groſſen Siegen und Vortheilen, welche durch des allmächtigen GOttes Segen, in verfloſſenem Jahr, über die Feinde in Teutſchland, erfochten und behauptet worden, wird es von der höchſten Nothwendigkeit ſeyn, daß alle möglichſte Mittel ins Werck geſtellet werden, die erhaltene Avantages zu manuteniren, und weiter zu verfolgen. Denn, gleichwie man von allen Seiten vernimmt, daß die Feinde bemühet ſeyn, einen äuſerſten und ungemeinen Effort zu thun, um ihren erlittenen Schaden wieder herzuſtellen, und dahero alle ihre Kräffte anſpannen werden, ihren Verluſt wiederum gut zu machen; So dienet nicht weniger, daß, an Seiten der hohen Alliirten, ein äuſerſter Nachdruck gethan werde, die mit ſo vieler Glorie überkommene Avantages zu behalten, und durch Verfolg derſelben, die Feinde zur Raiſon zu bringen, mithin das bey der groſſen Allianz vorgeſtelte Ziel, nemlich die Auswürckung eines reputirlichen, guten, ſichern Friedens zu erreichen. Wann man nun betrachtet, was im verſchienenen Jahre vorbeygeloffen, hat man groſſen Fug zu ſagen, daß in dieſem Werck niemanden mehr animirt- und eyferiger zu ſeyn gebührte, als Ihro Käyſerlichen Majeſtät und dem Reich, welche aus denen Vortheilen des verwichenen Feld-Zuges ſo groſſe Beneficia genoſſen haben, und durch die Vertreibung der Feinde von der Donau, und aus dem Hertzen des Reichs, ſo viel Raum überkommen, auch dannenhero in den Stand geſetzet ſind, einen gröſſern Effort thun zu konnen. Aus dieſen Gründen hat man mit Fug erwarten mögen, daß von wegen allerhöchſtgedachter Seiner Käyſerlichen Majeſtät und des Reichs, durch eilfertiges Recroutiren der Trouppen, Aufrichtung nöthiger Magazinen, Beyſammenbringung der Vivres und Fourage, genugſamer Artillerie, und allerley Kriegs-Bedürfftigkeiten, in Machung zeitlicher Concerten, die Sachen in dieſem nun angefangenen Jahre zu einer frühzeitigen vigoureuſen Campagne præparirt werden ſolten, und daß, gleich nach geendigtem vergangenen Feldzuge, deſſen ein Anfang gemachet, mithin ſo fort die nöthige Meſures dazu ſolten ſeyn genommen worden; Als wir uns aber erkundiget, was derſeits hierinnfalls gethan iſt, haben wir nicht vernehmen können, daß in einer Sache von ſolcher hohen Wichtigkeit noch einige, viel weniger gnugſame Diſpoſition, vorgekehret worden, im Gegentheil aber, alles noch in groſſer Unbereitſchafft ſtehe, ob ſchon die

Zeit gar bald verſchleichen und verlauffen wird; Ja, was noch mehr iſt, daß die importante Feſtung Landau annoch in demſelben Stande liegen blieben, wie ſich dieſelbe bey des Feindes Abzuge befunden; Daß die Lauff-Graben vor ſelbigem Platz noch nicht gefüllet, viel weniger daß die Breſchen ſolten repariret, der Ort mit Nothwendigkeiten verſehen, und in einen Defenſions-Stand gebracht worden ſeyn, alſo, daß dieſelbe nicht auſſer Gefahr iſt, durch Surpriſen, oder eine kleine Macht von den Feinden, wieder weggenommen zu werden, und ſolches deſtomehr, da kein Magazin, weder von Vivres noch Fourage, vorhanden, noch zu Aufrichtung derſelben einige Ordre geſtellet wird, folglich keine Trouppen würden zuſammen gezogen werden können, um der Feſtung, im Fall der Noth, Hülffe zu bieten. Es würde ſicherlich weder vor GOtt noch der Welt verantwortlich fallen, daferne ein Platz von ſo hoher Angelegenheit, welcher mit ſo viel Mühe, aufgewandten Geld-Summen und vergoſſenem Menſchen-Blute, zum andern mahl dem Feind abgedrungen worden, bey Ermanglung der zeitlichen Verſehung, ſolte verlohren gehen, da doch das Reich ſo mächtig, und in ſo vielen mächtigen Fürſten und Ständen beſtehet, denen es an Mitteln nicht gebrechen kan, den Ort in beſſern Stand zu ſetzen, wann nur gute Ordre darzu geſtellet würde. Wir können Euer Churfürſtlichen und Fürſtlichen Durchläuchtigkeiten, und denenſelben nicht bergen, wie es unſern Augen ſchmertzlich komme, daß das, was Ihrer Käyſerl. Maj. und des Reichs eigene Sicherheit ſchnurſtracks berühret, mit ſolcher Langſamkeit tractiret wird, und wir wegen des böſen Erfolgs, ſo daraus reſultiren könte, zum äuſerſten beſorget ſeyn; Wir haben auch unſere Bekümmerniß hierüber Ihro Käyſerlichen Majeſtät repræſentiret, und können nicht umhin, ein gleichmäßges bey Euer Churfürſtl. und Fürſtlichen Durchläuchtigkeiten, und denenſelben auf dem Reichs-Tage zu thun, in Hoffnung und Erwartung, daß man die Sachen mit mehrerm Eyfer und Nachdruck vor die Hand nehmen werde. Wir vermeinen, daß wir unſerer Seits durch die Kräffte, ſo wir in gegenwärtigem Krieg angewendet, genugſam erwieſen haben, wie ſehr uns die gemeine, inſonderheit aber des Reichs Sache, zu Hertzen gegangen, da wir nicht allein eine groſſe Anzahl unſerer Trouppen, zu Unterſtützung der verfallenen Sache des Reichs, in Teutſchland geſchicket, ſondern auch nach der glorieuſen Bataille bey Höchſtädt, dieſelbe allda gelaſſen haben, und zwar in Conſideration des Reichs Sicherheit, die Belagerung vor Landau zu bedecken, und lieſſen wir noch hierüber ſelbige, den Winter hindurch, an der Moſel verbleiben, da wir doch anderer Geſtalt auf unſeren Frontieren, möglicher Weiſe nach, wohl einige Vortheile gegen die Feinde hätten erhalten können. Wir müſſen aber gegen Euer Churfürſtl. und Fürſtliche Durchläuchtigkeiten, und dieſelbe, declariren, daß wir dieſe unſere bisherige Efforten und Meſures nicht continuiren, noch ſolches unter einigem raiſonablen Schein verlanget werden könne, im Fall man an Seiten Seiner Käyſerlichen Majeſtät und des Reichs den Eyfer ſincken läſſet, und an ſtatt, daß man durch die erlangte Vortheil angetrieben werden ſolte, mehrern Ernſt und Nachdruck zu gebrauchen, man die eigene Securität des Reichs nicht in beſſere Betrachtung ziehet, als in Anſehung der Feſtung Landau bisher geſchehen. Wir halten von einer unvermeidlichen Nothwendigkeit zu ſeyn, daß ohne Zeit-Verluſt, und Verabſäumung einiges Moments, die Breches vor Landau repariret, der Platz wieder in Defenſions-Stand gebracht, und mit allen dazu erheiſchten Nothdurfften verſehen, auch die zur Reichs-Armée gehörige Trouppen aufs förderſamſte completiret, und in Beritſchafft gebracht werden, um längſtens vor dem Ende des nächſtkünfftigen Monats Martii, nach denen Frontieren dem Feind entgegen marchiren zu können: Daß weiter ein iedes Glied des Reichs ſein Contingent vollkommen darzu ſtelle, und zur Subſiſtenz ſothaner Trouppen, ſowohl vor Menſchen als Pferde, die nöthige Vorſorge getragen, und zu ſolchem Ende, an beqvemen Orten, von nun an, nöthige Magazinen, an Vivres und Fourage, aufgerichtet werden, auſſer welchen die Trouppen ſich nicht in Zeiten moviren, noch zuſammen gezogen werden können, auch diejenige Trouppen, ſo dem Feind am nechſten angelegen, derſelben Inſulten und allerhand ſchwerem Ungemach exponiret ſtehen, wann ſie nemlich, in Mangel der Magazinen, von denen weiter zurück entlegenen nicht ſecundiret werden mögen: Daß auch ferner die nöthige Artillerie vor die Lager, welche ſowohl am Ober-Rhein, als an der Moſel formiret werden müſſen, mit allem deme, ſo darzu gehörig, in Zeiten verſorget, und zuſammen gebracht werde, um offenſive agiren zu können, und daß auch zeitlich unter denen hohen Alliirten über alles concertiret werde, um gute richtige Meſures zu nehmen. Wir können nicht zweifeln, Euer Churfürſtliche und Fürſtliche Durchläuchtigkeiten, und dieſelbe, werden über dieſer Puncten Nothwendigkeit mit uns gleiches Sinnes und Meinung ſeyn; Und erſuchen dahero ſehr freundlich und inſtändig Euer Churfürſtliche und Fürſtliche Durchläuchtigkeiten, und dieſelbe, als das geſammte Reich repræſentirende, ſie geliebten ſolche geſchwinde Vorſehung zu thun, daß über dasjenige, ſo obbeſchrieben, eilfertige und nachdruckſame Ordres geſtellet werden mögen, auch die geſammte Reichs-Glieder jedes das ſeine darzu beytrage, wann man anderſt von vorſtehender Campagne ſich nicht allein, keines zu gewartenden guten Succeſſes, nicht getröſten, ſondern auch ſelbſt in Gefahr ſchweben wolle, die herrliche Vortheile, ſo GOtt durch ſeine Güte denen Waffen der hohen Allirten in Teutſchland verſchienenes Jahr verliehen, wiederum zu verlieren, und abermahlen in Schwürigkeiten zu verfallen, ſo die vorige überwiegen und übertreffen möchten, daraus man nicht eluctiren würde; Da doch im Gegentheil, wann die Sachen von allen Orten mit Ernſt und Vigueur angegriffen und gehandhabt werden, Hoffnung zu ſchöpffen, daß, unter Göttlichem fernerm Segen, neue und weitere Vortheile behauptet, und Europæ Freyheit, gegen Franckreichs groſſe Übermacht, conſerviret und befeſtiget, auch endlich ein gewünſchtes Ende gegenwärtigen Krieges erreichet werden könne. Womit ſchließlich wir den allmächtigen GOtt bitten, Hochwürdigſte, Durchläuchtigſte, Hochwürdige, Durchläuchtige, auch Ehrenwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Wohledle, Veſte, Hochgelahrte, Ehrenveſte, Ehrſame und Weiſe, des Röm.

Reichs auf gegenwärtigem allgemeinem Reichs-Tage zu Regenſpurg verſammleter Churfürſten, Fürſten und Stände des Römiſchen Reichs, und der abweſenden Räthe und Bothſchafften, dieſelbe in ſeinem heiligen Schirm zu conſerviren. Im Haag, den 23. Januarii, Anno 1705.

Euer Churfürſtlichen und Fürſtlichen Durchläuchtigkeiten, und derſelben,

ſehr Dienſt-willige und affectionirte günſtige gute Freunde,

Die Staaten-Generalen der vereinigten Niederlande.

F. A. J. Baron von Rhede, von Rhenswoude.

per Ordonnanz derſelben,

J. Fagel.

CXXXI.

Schreiben König Friedrichs des I. in Preuſſen an Hertzog Wilhelm Ernſt zu Sachſen-Weimar, worinn Seine Majeſtät demſelben das Abſterben dero Frau Gemahlin notificiren, de Anno 1705.

Von GOttes Gnaden Friedrich, König in Preuſſen, tot. Tit.

Unſere Freundſchafft zuvor,

Durchläuchtiger Fürſt, freundlicher lieber Vetter,

WIr mögen Euer Liebden aus höchſtbetrübtem Gemüthe nicht verhalten, was Geſtalt uns heute dato die nicht weniger unvermuthete, als ſchmertzhaffte Nachricht zugekommen, daß es dem Allerhöchſten GOtt, nach ſeinem unerforſchlichen heiligen Rath-Schluß, gefallen, die weiland Durchläuchtigſte Fürſtin, unſere hertzgeliebte Gemahlin, Charlotten Sophien, Königin in Preuſſen, tot. Tit. gebohrne Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. den erſten dieſes Monats Februarii, Morgens um 4. Uhr, zu Hannover, wohin ſie ſich vor 3. Wochen begeben, nach ausgeſtandener Bruſt-Kranckheit, und darzu geſtoſſenem Fieber, uns von der Seite zu nehmen, und durch einen ſanfften und ſeeligen Tod aus dieſer Zeitlichkeit abzufodern. Ob wir nun zwar wegen dieſes von der Hand des Allmächtigen herrührenden Verluſts, uns deſſen heiligſten Willen zu untergeben, ſo willigſt als ſchuldig erkennen; So kan iedoch das Andencken Jhro Majeſtät bey uns nichts anders, als einen durch das Hertz dringenden Schmertzen, hinterlaſſen. Und wie wir zu Euer Liebden das freund-vetterliche Vertrauen haben, daß ſie an dieſer uns zugeſtoſſenen Affliction und Betrübniß Theil nehmen werden: Alſo haben wir auch deroſelben hierdurch davon Nachricht zu ertheilen, nicht ermangeln wollen, den groſſen GOtt bittend, daß er Euer Liebden für allen widrigen Begebenheiten gnädiglich bewahren, ſie in ſeinem allmächtigen Schutz halten, und mit aller ſelbſt verlangenden Proſperität, und vergnügtem Wohlergehen, beglückſeeligen wolle, die wir Euer Liebden zu Erweiſung angenehmer Freundſchafft, ſtets gefliſſen verbleiben. Gegeben zu Cölln an der Spree, den 3. Febr. 1705.

Euer Liebden

Freund-williger Vetter,
Friedrich, Rex
G. von Wartenberg.

CXXXII.

Schreiben Biſchoffs Johann Antons zu Eichſtädt an Hertzog Wilhelm Ernſten zu Sachſen-Weimar, worinn er demſelben ſeine erlangte Biſchöffliche Würde notificiret, de Anno 1705.

Durchläuchtiger, Hochgebohrner Fürſt,
Unſern freundlichen Dienſt zuvor,
Beſonders lieber Herr und Freund,

DEmnach wir, mittelſt Göttlicher Providenz, und väterlicher Vorſorge, auf ordentliche, den 9. dieſes, vorgegangene canoniſche Wahl, auf unlängſt erfolgten höchſt bedauerlichen tödtlichen Hintritt weiland des hochwürdigen Fürſten, Herrn Johann Martins, geweſenen Biſchoffens, und des heiligen Romiſchen Reichs Fürſten zu Eichſtädt ꝛc. zu einem Vorſteher und Regenten des zur Zeit viduirten Hoch-Stiffts allda, wider unſere Meriten, Willen und Verlangen, erkieſet und erwehlet worden, uns zumahlen dieſer, bevorab bey ietzigen hochſtgefährlichen Kriegs-Läufften, und allerdings auf den Grund beſchwerlichen Bürde, iedoch in feſter Hoffnung des kräfftigſten Göttlichen Beyſtandes, ſo weniger zu entbrechen, als ſolcher himmliſchen Diſpoſition zu widerſtreben vermocht, und uns benebens nicht unbekant iſt, in was gutem Vernehmen Euer Liebden mit unſers hochgedachten Herrn Vorfahrers Liebden, hochſeeligen Angedenckens, iederzeit Ruhmwürdig geſtanden; Als haben auch, aus ſolchem freund-dienſtlichem Zuvertrauen, Euer Liebden dieſe auf unſere Perſon ausgefallene Wahl hiemit gefliſſentlich notificiren, und dero hochſchätzbare Affection gegen uns ebenfalls gutmüthig zu continuiren, dieſelbe

ſelbe gantz dienſtlich erſuchen wollen, hingegen beſtens verſicherend, daß uns niemahls nichts angelegeners und liebers ſeyn laſſen werden, als unſere unausſetzliche Dienſt-Begierde bey vielen ſich ergebenden Occaſionen gleichfalls im Werck ſelbſten mit Eyfer conteſtiren, und anbey bezeigen zu können, daß Euer Liebden wir zu allen Dienſt-Gefälligkeiten ſtets bereit und willig, als gefließen ſeyn. Geben auf St. Wilibalds-Burg, den 9 Februar. 1705.

Von GOttes Gnaden Johann Anton, erwehlter Biſchoff, und des Heil. Römiſchen Reichs Fürſt zu Eichſtädt.

Euer Liebden

Dienſt-williger Freund,
Johann Anton,
B. Z. E.

CXXXIII.

Schreiben der Fürſten und Stände des löblichen Fränckiſchen Crayſſes zu Nürnberg anweſender Räthe, Bothſchafften und Geſandten, an den Magiſtrat zu Leipzig, worinn derſelbe erſucht wird, daß, der an einigen Orten graſſirenden Contagion halber, die Perſonen und Güter, ſo in das Fränckiſche paſſiren, mit glaubhafften Fehden und Atteſtaten verſehen werden möchten, de Anno 1705.

Wohledle, Veſt- und Hochgelehrte, Fürſichtige und Wohlweiſe, ſonders Viel- auch Hochgeehrte Herren,

UNſeren viel- und hochgeehrten Herren iſt vorhin ſchon bekannt, was Maſſen, der in denen Polniſchen Landen eingeriſſenen Contagion halben, die Ober-Oeſterreichiſche Regierung zu Inſpruck, nach dem Exempel der Republique Venedig, zu Vorbiegung aller Gefahr, und Offenhaltung des Commercii, bewogen worden ſeye, den Bannum an Seiten Tyrol, gegen die mit der Contagion inficirte Polniſche Orte, als Lemberg, Volhinien und Podlachien, uneinſtellig vorzunehmen, und an alle Confin-Päſſe dergeſtalt affigiren zu laſſen, daß ermeldte Polniſche Provincien würcklich banniſiret, ſofort von allen Commercien und Communication gäntzlich ausgeſchloſſen ſeyn ſolten: Wegen Böhmen, Schleſien und Mähren aber, die gemeſſene Verordnung dahin zu verfügen, daß weder Perſonen noch Waaren, ſie ſeyen dann mit beglaubten Fehden, von friſch und geſunden Orten gekommen zu ſeyn, auch allwo die Waaren fabricirt und gepacket worden, verſehen, paſſiret, oder ins Land hineingelaſſen werden ſollen. Nachdem man ſich nun an Seiten dieſes löblichen Cräyſſes billich die Beyſorge zu machen hat, wo nicht hierunter ebenfalls auch ein und andere Anſtalten vorgekehret würden, von denen in ſolcher Verfaſſung ſtehenden Orten, wegen der Commercien, auf Art und Weiſe, wie mit obgedachtem Böhmen und Schleſien und Mähren bereits geſchehen, ſuſpendirt zu werden, und dabenebſt betrachtlich beygehet, was, der nahen Angräntzung halber, ſich leichtlich, ſowohl in die Churfürſtl. als nachgehends ferner in die Fürſtl. Sächſiſche Lande, an Leuten und Waaren, von obangeregten inficirten oder verdächtigen Provincien, zum gröſten Unweſen, einſchleichen könte, wodurch ſich auch die Gefahr diſſeitigen Landen immer mehrers nähern dörffte; Als haben wir unſere viel- und hochgeehrte Herren, mittelſt dieſes, Dienſt-freundlich erſuchen wollen, dieſelbe, gleichwie ſie auſſer Zweifel ohne diß ſchon darauf bedacht geweſen, mit guter Obſicht und Præcaution gegen die obberührte verdächtige, und andere denenſelben nechſt angelegene Provincien, ohnſchwer zu continuiren, und ſonſt noch ferner daran zu ſeyn belieben möchten, daß die durch ihre löbliche Stadt, und andere darzu gehörige angräntzende Orte, anhero in das Fränckiſche paſſirende Leute und Waaren, mit glaubhafften Fehden und Atteſtaten, wo die Güter fabriciret und gepacket, auch von was Orten ſie und die Perſonen herkommen, und daß ſolche von der Contagion nicht inficirt oder verdächtig ſeyn, begleitet werden. Sonſten, und auſſer deme, und da man, bevorab, was von Polniſchen Gräntzen, es möge an Perſonen oder Waaren ſeyn, herrühret, auf keine Weiſe den Tranſitum in dieſen löblichen Crayß zu geſtatten geſonnen iſt, werden dieſelbe nicht übel deuten, wann man alles wiederum zurück weiſet, und von denen diſſeitigen Frontieren abzuhalten ſuchen wird. Wormit, in Erwartung gewieriger Antwort, wir dieſelbe der Göttlichen hohen Protection empfehlen, und verbleiben,

Unſerer ſonders Viel- auch Hochgeehrten Herrn,

Nürnberg, den 9. Februarii,
Anno 1705.

bereit- und Dienſt-willige,

Der Fürſten und Stände des löblichen Fränckiſchen Crayſſes, zu noch fürwehrender allgemeiner Verſammlung anweſende Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

CXXXIV.

CXXXIV.

Schreiben derer im Müntz-Weſen correſpondirender Herrn Churfürſten, Fürſten und Stände bey dem Convent zu Franckfurt anweſender Deputirten, Räthe und Abgeordneten, an Churfürſt Lotharium Franciſcum zu Mäyntz, als Biſchoffen zu Bamberg, das Müntz-Weſen betreffend, de Anno 1705.

Hochwürdiger Churfürſt,

Gnädigſter Herr,

Euer Churfürſtliche Gnaden geruhen gnädigſt ſich zu entſinnen, was bey dem in Anno 1700. an Seiten derer hieſiger Orten im Müntz-Weſen correſpondirenden Herren Churfürſten, Fürſten und Ständen gehaltenem Convent, ſowohl zu einſtmahliger Wieder-Erreichung des alten Valoris derer gerechten Reichs-Sorten, und einfolglich nöthiger Verruff- und Ausſchaffung derer fremden Gelder, als auch, zu Abſtellung und Hebung des auf die Chur-Sächſiſch, Brandenburgiſch und Lüneburgiſche Sorten, eine Zeit hero nicht allein hieſiger Orten, ſondern auch in denen 3. Obern Reichs-Cräyſſen, als Francken, Bäyern und Schwaben, aufkommenen, und ſo hoch angeſtiegenen Aggio für rathſam und dienlich erachtet, und befunden, auch wohin demnach Euer Churfürſtliche Gnaden, als Biſchoff zu Bamberg, und deren im Müntz-Weſen correſpondirender löblich gedachter 3. Obern Cräyſſen Director, von ſothanem Convent, unterm 12. Auguſti obbemeldten Jahrs, unterthänigſt erſucht worden. Nun iſt deroſelben auch bekannt, was Maſſen, bey der von Seiten obhöchſt- und hocherwehnter hieſiger Orten correſpondirenden Herren Ständen abermahl fürgeweſenen Zuſammenkunfft, wegen des erſtern, als nemlich der Wiedererreichung des alten Valoris derer gerechten Reichs-Sorten, und Ausſchaffung der fremden Gelder, das beſte und füglichſte Mittel zu ſeyn geſchienen, wann man dermahleins wiederum zu einem billichmäßigen Preiß des feinen Silbers und Goldes gelangen würde, geſtalten abermahl harte Reichs-Sorten geſchlagen, dadurch das nöthige Surrogatum an Handen geſchafft, mithin nach und nach der gerechte Reichs-Thaler auf ſeinen alten Valor gebracht, und ſo ſort die fremde Gelder, füg- und ohnſchädlicher Weiſe, völlig verruffen werden könnten, und dann das zweytere, als die Abſtellung obgedachten Aggio belangend, daß auf eingeholtes und hierbey geſchloſſenes Gutachten allhieſiger Kauffmannſchafft, man dafür gehalten habe, wie nemlich dieſem Ubel, durch Verbietung ſothanes Aggio, nicht abgeholffen, als vielmehr das Commercium dadurch geſteckt werden dörffte, dannenhero, zu gründlicher der Sachen Remedirung, beſonders dahin zu trachten wäre, damit alle und iede, nach dem Leipziger Proviſional-Fuß ausgemüntzte Sorten, in einer Parität gehalten, und überall gleichmäßig paſſirt werden möchten, anerwogen hierdurch von ſelbſten aller Aggio, auf obangeregte Sächſiſch- Brandenburg- und Lüneburgiſche, anderſt nicht, als nach erwehntem Leipziger Fuß ausgemüntzte Sorten, ceſſiren und aufhören würde; Nachdemmahlen aber, gnädigſter Churfürſt und Herr, dieſe beede Puncten von ſolcher Wichtigkeit und Conſideration ſeynd, dabey die abzielende gute Intentiones, wegen vieler mit unterlauffenden Beſchwerden, von Seiten mehrhöchſt- und hochgedachter dieſer Orten correſpondirenden Herrn Churfürſten, Fürſten und Ständen, allein nicht werden können erreichet werden; So hat man einer ſonderbaren Nothdurfft zu ſeyn erachtet, Euer Churfürſtlichen Gnaden, als obbemeldter Maſſen Directoren derer 3. obern Cräyſſen nochmahls unterthänigſt dahin zu erſuchen, ob ihro nicht, nach dero für die gemeine Wohlfahrt ſtetshin tragenden höchſtrühmlichem Eyfer, gefällig ſeyn möge, dieſe ſo importante Materien bey löblich gedachten drey obern Cräyſſen in Deliberation bringen, und deroſelben dabey hochvernünfftig führende Gedancken, und ausfallende Reſolution, unſern höchſt- und hohen Herren Principalen, Committenten und Obern, zu deren fernern Entſchlieſſung, ohnbeſchwert wiſſen zu laſſen, wie ſie dann den hierdurch ihnen erzeigenden ſonderbaren Gefallen zu erwiedern, ſich iederzeit angelegen ſeyn laſſen werden; Wir aber thun indeſſen Euer Churfürſtliche Gnaden in den Schutz des Allerhöchſten, und uns zu dero hohen Gnaden unterthänigſt empfehlen, und verbleiben,

Euer Churfürſtlichen Gnaden

Franckfurt, den 9. Februarii,
Anno 1705.

unterthänigſt- gehorſamſte,

Derer im Müntz-Weſen hieſiger Orten correſpondirenden Herren Churfürſten, Fürſten und Ständen, bey gegenwärtigem Convent anweſende Deputirte, Räthe und Abgeordnete.

CXXXV.

Schreiben Marggraf Chriſtian Ernſts zu Brandenburg-Culmbach, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn er ſich, wegen der ihm conferirten Reichs-General-Feld-Marſchall-Stelle, bedanckt, und was deme mehr anhängig, de Anno 1705.

Von GOttes Gnaden Chriſtian Ernſt, Marggraf zu Brandenburg, in Preuſſen, tot. Tit.

Unſern freundlichen und günſtigen Gruß zuvor,

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Edle, Veſte und Hochgelehrte, beſonders liebe Herren, und liebe Beſondere,

EIner löblichen Reichs-Verſammlung iſt zwar allbereit durch unſere dortigen Gevollmächtigten angezeiget worden, welcher Maſſen wir uns, wegen der vom Reich aufgetragenen General-Feld-Marſchalls-Stelle bedanckten, und, um derſelben Genügen zu thun, künfftiges Früh-Jahr wieder zu Felde zu gehen, auch alle dieſem hohen Carico anklebende Functiones zu verwalten, gemeinet wären; Wir haben aus ſonderbarem Antrieb, und nach dem Exempel Seiner Majeſtät des Römiſchen Königs, das Reich deſſen, auch durch gegenwärtiges Schreiben verſichern, und unſere Dancknehmigkeit für das von Seiner Käyſerlichen Majeſtät, und unſern geehrten und geliebten Mit-Ständen, uns bey dieſer Occaſion bezeigte Vertrauen, öffentlich conteſtiren, und zu allem, was etwann unſer Seits noch zu præſtiren ſeyn möchte, uns offeriren wollen. Und wie wir alſo an unſerer Seiten es an nichts erwinden laſſen werden, was unſere obhabende particulier-Obligation, und patriotiſche, Fürſtliche Treue von uns erfodert: Alſo getröſten wir uns auch nicht allein von dem Reich ferner alles Appuy und Conſideration, welche das uns anvertraute Poſto mit ſich träget, ſondern auch ſo viel, als zu des geſammten Reichs Dignität und Sicherheit, als auch der geſammten geehrten und geliebten Mit-Stände Libertät, Reſpect und Rechten gereichet, und verſehen uns annoch vor Antretung bevorſtehender frühzeitig veranſtalteten Campagne, einer gewierigen Reſolution, in welcher Verſicherung wir gegen die Herren, und euch zu Erweiſung freundlicher Dienſte, und dienſtlichen Willens iederzeit bereit und wohl beygethan verbleiben,

Der Herren und Euer

Datum Bayreuth, den 15.
Februarii, 1705.

Freund- und geneigt-williger,
Chriſtian Ernſt, Marggraf zu
Brandenburg.

CXXXVI.

Schreiben Churfürſt Johann Wilhelms zu Pfaltz an den zu Regenſpurg verſammleten Bäyeriſchen Crayß-Convent, worinn derſelbe, als Hertzog zu Neuburg, auf ſolchem Crayß-Tage nicht erſcheinen will, ſo lange die Sache mit Pfaltz-Sultzbach, der Admiſſion halber, nicht ausgemacht, de Anno 1705.

Von GOttes Gnaden Johann Wilhelm, Pfaltzgraf bey Rhein, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Schatzmeiſter und Churfürſt, in Bäyern, zu Jülich, Cleve und Berg Hertzog, Graf zu Ravenſtein ꝛc.

Unſern gnädigſten Gruß zuvor,

Ehrwürdig- Wohlgebohrne, Edle und Veſte, auch
Ehrſame, beſonders Liebe, und liebe
Beſondere,

UNs hat zwar des Herrn Ertz-Biſchoffs zu Saltzburg Liebden zu dem, auf den 19. dieſes, zu Regenſpurg angeſtellten Crayß-Convent, durch ein einſeitiges Ausſchreiben, vom 8 hujus, wegen unſers Hertzogthums Neuburg, invitiret. Nachdem wir aber allbereits, ſo münd- als ſchrifftlich, durch die unſerige, bey denen ehemahligen Crayß-Verſammlungen, gegen die, uns zu ſonderbarem Præjudiz, unſers Vettern, des Pfaltzgrafen zu Sultzbach Liebden, beſchehene Admiſſion ad Votum & Seſſionem ſolenniter proteſtiren, und declariren laſſen, daß, ſo lang ſolcher uns zugefügter Tort nicht redreſſirt, wir keinen Bäyeriſchen Crayß-Convent unſertwegen beſuchen laſſen könten, noch wolten, ſolches auch letzthin, unterm 13. dieſes, in Antwort, an des Herrn Ertz-Biſchoffen Liebden wiederholet; Als haben wir ein gleiches ebenmäßig, an dieſelbe, und euch, disfalls beobachten, und vorgemeldte Proteſtation, auch Reſervation unſerer Befugniß disfalls hiemit beſter Maſſen, bey ietzo vorſeyender Crayß-Verſammlung wiederholend, ad Protocollum geben wollen, die wir ſonſten, und auſſer deme, da es zu keinem Præjudiz gereichet, gern bey dem löblichen Crayß in allem willig concurriren, und das gemeine Beſte, wie es bishero von uns hoffentlich zur Gnüge erwieſen worden, ferner beſorgen zu helffen, in keine Wege ermanglen werden; So wir denenſelben, und euch, nachrichtlich unverhalten wollen, und verbleiben denenſelben, und euch anbey mit gnädigem, geneigten Willen und Gnaden wohl beygethan. Düſſeldorff, den 18. Februar. Anno 1705.

Deroſelben und Euer

gutwilliger,

Johann Wilhelm, Churfürſt.

Inſcriptio.

Denen Ehrwürdigen, Wohlgebohrnen, Edel und Veſten, auch Ehrſamen, unſern beſondern lieben, und lieben Beſondern, N. N. der Fürſten und Stände des Bäyeriſchen Cräyſſes, dermahlen in Regenſpurg verſammleten Räthen, Geſandten und Abgeordneten.

CXXXVII.

Dancksagungs-Schreiben des Herrn Marggrafens, Printz Louis von Baden, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, wegen der ihm conferirten erſtern Reichs-Marſchalls-Stelle, de Anno 1705.

Hochwürdig- Hoch- auch Wohl- und Edelgebohrne, Edle, Veſt- und Hochgelehrte, beſonders liebe Herren, auch liebe Beſondere,

NAchdem ich bereits vor geraumer Zeit, durch ein gemeinſames Concluſum der gegenwärtigen Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, mit der erſtern Reichs-Marſchall-Stelle beehret worden; Als habe ich auch nicht länger anſtehen laſſen wollen, denenſelben die darüber zu bezeigen ſchuldige Dancknehmigkeit, mittels gegenwärtigen Zeilen, abzulegen, mithin zu verſichern, daß ich ſonders bedacht und bemühet ſeyn werde, die mir anvertraute Charge, geſammten hoch- und löblichen Mit-Ständen des heiligen Römiſchen Reichs, einfolglich dem werthen Vaterlande zum Beſten, mit Daranſtreckung Bluts und Guts, alſo zu beſorgen, und zu vertreten, wie mir von GOtt die Kräffte und Vermögen ertheilet worden, die ich mit, ohne Ruhm zu gedencken, vielfältig ohnermüdet erwieſenem Eyfer, ſo willig als ſchuldig beyzuſetzen, begierig bin; nur dieſes gantz treumeinend erinnere, daß an dieſer ſo heilſam ergriffenen Resolution der gemeinſamen Reichs-Verfaſſung, kein längerer Anſtand geheget, ſondern das noch abgängig und ermanglende in ein völlig Solides gebracht, und alles darzu verſchaffet werden möge, was zu einer Reichs-Armée noch zufällig und angehörig iſt. Wann ich übrigens, meines Orts, dieſem Werck, ſowohl mit Rath und That, einige Beförderung zu geben vermögend ſeyn ſolte, werde ich die bloſſe Benachrichtung, worinnen es punctatim beſtehe, erwarten, und alsdann dasjenige beobachten, was mir, von aufgetragener Charge wegen, gebühren will, in allſteter Verharrung,

Der Herren

Aſchaffenburg, den 3. Martii,
Anno 1705.

Dienſt-willigſt- auch Freund-
willliger,

Louis, Marggraf zu Baden.

CXXXIIX.

Schreiben des Fränckiſchen Crayß-Convents zu Nürnberg an den Römiſchen König Joſephum, worinn derſelbe allerunterthänigſt berichtet, daß er, zu Fortſetzung des Reichs-Kriegs, alle Anſtalten gemacht, und dergleichen von der übrigen Reichs-Crayſſen Chur-Fürſten und Ständen wünſchet, de Anno 1705.

P. P.

Nachdem Euer Römiſche Königliche Majeſtät, aus dero Haupt-Qvartier zu Ilbelsheim vor Landau, am 14. Octobris des verwichenen 1704. Jahres, an dieſes löblichen Fränckiſchen Crayſſes ausſchreibende beede Fürſten, Churfürſtliche Gnaden und Hochfürſtliche Durchläuchtigkeit zu reſcribiren, und anbey die Befolgung des Reichs-Concluſi, vom 11. Martii erſtgedachten Jahres, dergeſtalten anzurecommendiren allergnädigſt geruhet, daß, was einmüthig beſchloſſen, und denen Reichs-Crayſſen zurepartiret worden, ein ieder Stand an Mannſchafft, Munition, Artillerie, und an Einrichtung der Magazinen, auch allen übrigen, zu Fortſetzung des Reichs-Kriegs, erfoderlichen Requiſitis, vornemlich an Geld, zu Formirung einer Kriegs-Caſſa, das ſeinige reichen und beytragen möge; So haben dieſelbe nicht ermangelt, der allhier noch währenden allgemeinen Crayß-Verſammlung, durch gewöhnliche Directorial-Propoſition, ausführliche Nachricht davon wiederfahren zu laſſen, und was zu Abfaſſunge eines zuverläßigen Schluſſes dienlich zu seyn geſchienen, mit vorzukehren. Gleichwie nun Fürſten und Stände ſich anförderſt Euer Römiſchen Königlichen Majeſtät auf ewig verbunden erkennen, daß dieſelbe in eigener allerhöchſten Perſon ſich ins Feld begeben, und durch dero allein höchſt erleuchtete Anordnung, mit Hinwegnehmung der importanten Feſtung Landau, den Feind zurück getrieben, und die höchſt gefährliche Chur-Bayeriſche Empörung auf eine dergeſtaltige Art gedämpffet haben, daß dieſer, faſt in Agone gelegene wohllöbliche Fränckiſche

Crayß, wiederum reſpiriren, und ſich einer mehrern Sicherheit fürs künfftige getröſten kan; Alſo laſſen ſie nochmahligen geziemenden allerunterthänigſten Danck dafür abſtatten, und Euer Römiſche Königliche Majeſtät allergehorſamſt erſuchen und bitten, die Conſervation und Wohlfahrt der Fränckiſchen Lande noch weiters allergnädigſt zu behertzigen, und ſich ſolche bey Vorfallenheiten beſtens befohlen ſeyn zu laſſen; Dahingegen dieſelbe auch alles, was Euer Römiſchen Königlichen Majeſtät höchſt rühmlichſte Intention bey gegenwärtigem Reichs-Kriege befördern mag, und ihnen das oberwehnte Reichs-Concluſum zugeleget, nach äuſerſten Kräfften mit anzugehen, und darzuſtellen, des allerunterthänigſten Erbietens ſeynd, wie ſie dann ihre, zum Reichs-Contingent gewidmete fünff alte Regimenter, benanntlich: Erffa, Schnebelin und Boineburg, zu Fuß, Bayreuth, Curaſſier, und Bibra, Dragoner, dergeſtalt zu recroutiren und zu remontiren entſchloſſen, daß ſie, längſtens am Ende dieſes lauffenden Monats Martii, in completem muſter-mäßigem Stande, mit allen dazu gehörigen Requiſitis, ſich præſentiren ſollen, da zumahlen, zu deren zulänglichen Verpfleg- und Unterhaltung, bey nunmehro nachlaſſender Winter-Kälte, und wiederum geöffneten Waſſer-Ströhmen, nicht allein alle dienliche Anſtalt nacher Philippsburg gemachet, ſondern auch, damit, über die ſchon in Bereitſchafft habende kleine Feld-Atrillerie, man noch mit einigen Baterie-Stücken und Pöllern, ſammt dazu gehöriger Munition, und andern Nothwendigkeiten, gefaſt ſeye, alle Vorſehung gethan worden; Sie werden auch ihr Kriegs-Commiſſariat von

Zeiten zu Zeiten mit ſo vielen baaren Mitteln zu beſorgen ſich befleißigen, daß es, auf allen Nothfall, zur Beſtreitung der unumgänglichen Auslagen, diß Orts an proportionirlicher Concurrenz nicht fehlen, und der löbliche Fränckiſche Cräyß hierinnen eben nicht der letzte ſeyn wird, wann nur auch, wie ſie hertzlich wünſchen, der übrigen löbl. Reichs-Cräyſſen Chur-Fürſten und Stände, die von Euer Römiſchen Königlichen Majeſtät hergefloſſene heilſame allergnädigſte Erinnerungen durchgehends Platz finden laſſen, und dermahleinſt mit geſammter Hand, ohne weiters Neben-Abſehen, mit Hindanſetzung aller privat-Convenienz, den, zu Erwerbung eines ſichern und reputirlichen Friedens, abzielenden Krieg, rechtſchaffen fortzuſetzen, und den Laſt mit gleichen Schultern tragen, nicht aber ſolchen immerfort denen willigen allein, wie leider! bis anhero geſchehen, und die löbliche beede Fränckiſchen und Schwäbiſchen Cräyſſe gar zu empfindlich erfahren müſſen, aufzubürden trachten wolten; Hoffentlich wird man alsdenn die feindliche gefährliche Deſſeins noch unterbrechen, und bey noch vorwaltenden favorablen Conjuncturen, nach von GOtt verliehenen ſo herrlichen Siegen, gute und noch beſſere Progreſſen zu machen im Stande ſeyn; Dabey Euer Römiſchen Königlichen Majeſtät ernſtliche Ermahnung allein das meiſte zu thun vermag, da dieſelbe wir dem Schutz des Allerhöchſten ꝛc. Nürnberg, den 12. Martii, 1705.

CXXXIX.

Schreiben Hertzog Johann Georgs zu Sachſen-Weiſſenfels, welches er an unterſchiedliche Evangeliſche Stände, in Puncto Gravaminum Religionis, Anno 1705. abgelaſſen.

P. P.

Euer Liebden geehrtes Schreiben vom 28. Febr. hat uns zu vernehmen gegeben, was ihro, wegen der zwiſchen Ihro Königlichen Majeſtät in Dänemarck, und einigen alternirenden Fürſtlichen Häuſern, der Alternation halber, unlängſt erregten Irrung, zu Gemüthe gehe, und wie Euer Liebden vermeinen, daß zum Temperamento das Rathhaus in Vorſchlag gebracht, und durch den Chur-Sächſiſchen Geſandten, als Directorem, bey Evangeliſchen Zuſammenkünfften, die Colliſion und Trennung damit verhütet werden könte. Wie nun Euer Liebden vor dieſe Eröffnung wir hiemit dienſtlichen Danck abſtatten: Alſo wünſchen wir, daß bey dieſem wohlgemeinten Vorſchlage die Hoffnung ſeyn könte, daß ſich die Fürſtlichen diſſentirenden Häuſer dabey beruhigen könten. Als aber dieſelbe ſich nicht undeutlich haben vernehmen laſſen, daß ſie keine Temperamenta, noch in Circulo ſonſt gebrauchte Conſultationes, admittiren würden, auf dem Rathhaus auch, wie aller andern Orten, von ihnen die ordentliche Seſſiones, und der Vorſitz vor Hollſtein, oder, hergebrachter Maſſen, dieſes Königlichen und Fürſtlichen Hauſes Zurückbleibung verlanget werde; So ſehen wir faſt kein eintziges Mittel übrig, als worauf Ihro Königlichen Majeſtät in Polen Geſandter, der Graf von Werthern, ſchon inſtruirt iſt, daß er beede Geſandten exhortiren ſolte, Amore boni Publici, von der gemachten Prætenſion auf eine Zeitlang abzuſtehen (welchen Falls Euer Liebden Vorſchlag gar annemlich gehalten werden könte) oder in Güte ſich der Concurrenz und Seſſion halber zu vergleichen, bevorab, da des Königs in Schweden, nebſt des Königs in Preuſſen Majeſt. Majeſtät, wie auch Mecklenburg, Heſſen-Darmſtadt, und Baaden-Durlach, vor Dänemarck ſich erkläret haben ſollen. Wir haben unterdeſſen gedachter Chur-Sächſiſchen Geſandtſchafft das Werck, ſo weit ſie dabey ſich beförderlich erweiſen kan, übergeben; Wir achten hiernächſt einer ſonderbaren Nothwendigkeit zu ſeyn, Euer Liebden, mit dero Erlaubniß, zur Rückerinnerung zu bringen, was ſeither einigen Jahren, wegen des beſchwerlichen Articuli IV. Riſvvicenſis Pacis, und der, von der Pfaltz aus herrührenden, und ad Imitationem von andern Catholiſchen, ſonderlich geiſtlichen Fürſten und Ständen, verurſachten Beſchwerungen derer Evangeliſchen unter Catholiſchen Lands-Fürſten wohnenden Glaubens-Genoſſen, vorbey gegangen, wie man diſſeits in vielen gewichen, was bey der Kriegs-Declaration disfalls bedungen, und endlich an Seiten der Käyſerlichen Majeſtät, und des Reichs, auf eine enge Deputation, zu Erörterung derer Gravaminum, angetragen worden; Euer Liebden wird auch annoch in unvergeſſenem Andencken ruhen, was an dieſelbe wir wohlmeinend, im verwichenen Jahr, gelangen laſſen; Man hat in Comitiis gehoffet, die Herren Catholiſchen würden auf Gleich und Recht mit ſehen, es ſind aber viele Obſtacula und Difficultäten gemacht worden. Man hat Anfangs nur von zwey Jahren her zu zehlen prætendiret, daß Catholici, und zwar ohne Reciprocation, die Auswechſelung derer Evangeliſchen Deputirten mit verrichten ſollen, hernach eine ſolche Reichs-Sache daraus zu machen geſucht, dabey Chur-Mäyntz ſein Directorium exerciren könte, zu welchem Ende auch eine ſo genannte Reichs-Vollmacht projectirt worden, und da, Amore boni Publici, die Evangeliſchen dieſe zum Objecto Deliberationis angenommen, verſucht man nun dieſe Sache unter die Collegia zu ziehen, die Relationes von der Deputation dahin zu thun, und aus denen Collegiis die Inſtructiones zu gewarten, wie in weltlichen Dingen, da doch die Religions-Sachen bishero de Corpore ad Corpus gebracht worden, und es eine ſehr gefährliche Sache wäre, ſeinen Gegen-Part zum Directorem, und per obliquum die majora Vota Catholicorum zum Richter zu haben, die doch unſere Evangeliſche Religion, nach ihrem Vermögen und Intereſſe, zu verdringen bemühet ſeynd, und da die Norma agendorum, und *Status Eccleſiaſtici*, auch der Cynoſur, *nach welcher die Gravamina* erlediget *werden ſollen, auf dem* Augſpurgiſchen und Weſtphäliſchen Frieden, dem Käyſerlichen Edict, quoad arctiorem Modum exequendi, und Reichs-Abſchiede de Anno 1654. beſtehet, wollen ſie dieſe Leges pragmaticas Imperii nicht allegiren laſſen, ſondern nur die Rechte ingemein, worunter das Jus Canonicum ſowohl, als Jura Imperialia verſtanden werden können, zum Grund legen, oder ſtehen darauf, daß man auch den Ryßwickiſchen Frieden, welcher doch eben der Stein des Anſtoſſes iſt, und wider den man nun ins achte Jahr geſtritten, der auch, wegen des Frantzöſiſchen Friedens-Bruchs, auſſer aller Krafft kommen, und pro non-Ente zu halten, zugleich allegiren, und nach demſelben die Gravamina erörtert wiſſen will, womit aber der gantze Grund umgeſtoſſen wird, und es keiner Deputation bedarff, wann man auf ſolche Principia mit umtreten, und den Statum quo einräumen will, und ie mehr und mehr nachgegeben wird, ie weiter verirret man ſich von dem wahren Wege, und wenn das geringſte hernach nicht nach des Chur-Mäyntziſchen Directoris Willen, oder des Corporis Catholicorum Wohlgefallen geſchiehet, wird es doch zur Ruptur kommen, davon der Mäyntziſche ſchon gedrohet, wann man die Reichs-Vollmacht nicht nach ſeinem Gefallen einrichten wolte. Da nun alle weitere Condeſcendenz ſchädlich, und da man auf Principia contradictoria verfallen, auch die Verzögerungen bisher von denen Römiſch-Catholiſchen gemacht worden, indem ſie unter andern Tergiverſationen und Proteſtationen, mit dem Deputato aus dem Fürſten-Rath ſehr variiret, und die Stadt Cölln welche doch keinen Geſandten lange Zeit in Comitiis gehabt, auch ungewiß, ob ſie dieſe Deputation beſchicken wird, vorgeſchlagen, und ſie gleichwohl, bevorab nach Gelegenheit der Königlichen und Fürſtlichen Hollſteiniſchen Aſcendenz, Urſach haben, die Culpam Moræ denen Evangeliſchen zu imputiren, da doch der den Tort thut, welcher iniqua begehrt, und der Statum harmonicum im Reich aufheben, und die Fundamental-Satzungen nicht allegiren oder gebrauchen laſſen will, alſo dem andern notorie das Recht verſaget; So ſind wir der beſtändigen Meinung, man habe bey denen Concluſis derer Evangeliſchen vom 9. Julii, und 13. Septembr. des nächſt verwichenen Jahres, ſowohl bey denen darauf gegründeten, und am 13. Februarii nächſthin, im Churfürſtlichen Collegio vorgetragenen Monitis, zu der ſo genannten Reichs-Vollmacht, (mit welcher zwar, als einer ſehr gefährlichen, und der Diſtinction derer zweyer Corporum ſehr nachtheiligen Sache, wir, Krafft der von Ihro Königlichen Majeſtät in Polen, als Churfürſten zu Sachſen, in Religions-Sachen habenden Commiſſion, auf vorher mit dem Churfürſtlichen Sächſiſchen Evangeliſchen Miniſterio zu Dreßden gepflogene Communication, nichts zu thun haben, doch aber auch die Majora inter Evangelicos nicht haben hindern können oder wollen,) ſchlechter Dings zu beharren, und durch die Chur-Sächſiſche Geſandtſchafft ſolches dem Chur-Mäyntziſchen Directorio noch einmahl graphice vorzuſtellen, und endlich das Torto auf ihn und die Catholiſche zu legen, die Sache GOtt und der Zeit zu befehlen; Unterdeſſen aber mit Rath und Zuthun der hohen Alliirten, Engel- und Holland, auf andere Mittel zu gedencken, wie denen armen bedrängten Religions-Mit-Verwandten geholffen, und Rettung verſchafft werden könne; Und haben dieſemnach der Nothwendigkeit zu ſeyn erachtet, Euer Liebden dienſtlich zu erſuchen, ſie wolten geruhen, dieſes wichtige, und auf dem Frangenti gleichſam ſtehende Werck, nach ihrer von GOtt empfangenen hohen Erleuchtung, reiflich zu erwegen, und einen ſolchen Entſchluß zu faſſen, wie der hochrühmliche Eyfer, ſo Euer Liebden vor die gekränckte, und unter der Oppreſſion ſeufftzende Evangeliſche Kirche tragen, und die Ehre des groſſen GOttes, auch die Erhaltung des edlen Kleinods der Libertät derer Gewiſſen es erfodert. Wolten nun Euer Liebden, wie wir auch zugleich darum, in freundlicher Ergebenheit, bitten, uns dero hochverſtändliche Mein- und Entſchlieſſung, in beliebſamer

Antwort, wiſſend machen, ſo könten und wolten wir uns, bey der Inſtruction an die Churfürſtliche Sächſiſche Geſandtſchafft, deſtomehr darnach richten, und die Einigkeit bey der Verhandlung dieſer Sache in Corpore, ſammt dero zu Regenſpurg habenden, und hiernechſt inſtruirten Geſandtſchafft mit befördern helffen, und Euer Liebden verbleiben wir ꝛc. Weiſſenfels, den 7. Aprilis, Anno 1705.

CXL.

Schreiben des Commendanten zu Philippsburg, Herrn Hannß Carls, Freyherrn von Thüngen, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn er ſich, wegen der ihm aufgetragenen General-Feld-Zeugmeiſter-Stelle, gehorſamſt bedancket, de Anno 1705.

Hochwürdig- Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Wohl- auch Hochedel-gebohrne, Hochedle, Veſt- und Hochgelehrte, Hochgeehrteſte Herren Räthe, Bothſchafften und Geſandte,

Es hat mich nicht wenig conſoliret, wann ehedeſſen aus einem mir zu Handen gekommenen Reichs-Concluſo erſehen, welcher Geſtalt von einem hochlöblichen Reichs-Convent, aus ſonderbarem in meine wenige Perſon geſetztem Vertrauen, zu der hier nächſtens formirenden Reichs-Armée, ich, als General-Feld-Zeugmeiſter, nicht nur in Vorſchlag gekommen, ſondern auch darauf von den höchſt- und löblichen Ständen darzu würcklich confirmiret worden ſey. Wann dann ich nunmehro vernehme, daß die Sache, wegen gedachter Reichs-Armée, und deren Generalität, völlig richtig iſt; Als habe für meine Schuldigkeit erachtet, vor die in beſchehener Conferirung ſolcher Charge mir erweiſende Gnade, unterthäthänig-gehorſamlichen Danck zu ſagen, mit gebender dieſer Verſicherung, daß, als ein ohnedem dem heiligen Reich verpflichteter Commendant zu Philippsburg, mich deren durch ſo Tags als Nachts gantz unermüdete leiſtende treue Dienſte meritirt zu machen, alle meine äuſerſte Kräffte anſtrecken werde. Der ich übrigens, nebſt meiner gehorſamlichen Empfehlung, verharre

Euer Excellenzien Hochwürden, und meiner
Hochgeehrteſten Herren,

Freudenthal, den 8. Aprilis,
Anno 1705.

gehorſamſt-ergebenſter Diener,
Hannß Carl, Freyherr von Thüngen.

CXLI.

Schreiben des Erb-Printzen zu Sachſen-Meinungen, Hertzogs Ernſt Ludwigs, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn er ſich vor die ihme conferirte Reichs-General-Feld-Marſchall-Lieutenants-Stelle bedancket, de Anno 1705.

Hochwürdig-Hoch- auch Wohl- und Edel-gebohrne, Edle, Veſt- und Hochgelehrte, beſonders liebe Herren, und liebe Beſondere,

Nachdem bey Beſtellung der Reichs-Generalität, mir von fürwährender hochlöblicher Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, bereits vor einiger Zeit, die Reichs-General-Feld-Marſchall-Lieutenants-Stelle conferiret worden; Als habe hierdurch meine ſchuldige Danck-Verbindlichkeit zu temoigniren, nicht ermanglen ſollen, mit der aufrichtigen Verſicherung, daß, wie die Ehre ſothaner übertragenen

Charge, ich als eine Marque einer von geſammten des heiligen Römiſchen Reichs hoch- und löblichen Ständen, gegen mich hegenden ſonderbaren hochgeſchätzten Vertrauens und Gewogenheit dancknehmigſt erkenne: Alſo ich, bey allen Gelegenheiten, die desfalls mir obliegende Schuldigkeit, mit willigſter Darreichung Guts und Bluts, nach Möglichkeit dergeſtalt zu præſtiren bemühet ſeyn werde, daß mein, zu Beförderung des gemeinen Weſens, und des heiligen Römiſchen Reichs, unſers geliebten Vaterlandes, Beſten und Gloire, portirtes Gemüthe, daraus iederzeit ſattſam erhellen wird; Womit, unter Göttlichen Schutz-Empfehlung, beſtändig verharre,

Der Herren

Datum Meinungen, den 16.
Aprilis, 1705.

Dienſt-williger und ſehr verbundener,

Ernſt Ludwig, Hertzog zu Sachſen.

CXLII.

Interceſſions-Schreiben Königs Friderici I. in Preuſſen an den Röm. König Joſephum, daß der Arreſt auf das, von Johann Andreas Eiſenmengern, Prof. Ling. Oriental. zu Heydelberg, edirte Buch: Das entdeckte Judenthum genannt, wieder relaxiret werden möge, de Anno 1705.

P. P.

Euer Majeſtät wird in unentfallenem Andencken beruhen, welcher Geſtalt wir durch unſern bey deroſelben ſubſiſtirenden Reſidenten, den von Bartholdi, verſchiedentliche Anſuchung thun laſſen, daß der, auf das, von Johann Andreas Eiſenmengern, geweſenen und nunmehr verſtorbenen Prof. Ling. Orientalium zu Heydelberg, unter dem Titul: Das entdeckte Judenthum, zum Druck verfertigte Buch, angelegte Arreſt, aufgehoben, und dem Authori zu ſeiner Satisfaction verholffen werden möge. Nachdem wir aber darauf bis anhero mit keiner gewierigen Reſolution verſehen worden, und uns inzwiſchen deſſen Erbe dieſer wegen mit angeſchloſſenem Supplicato, abermahlen allerunterthänigſt angetreten, es auch der Chriſtlichen Religion faſt verkleinerlich ſeyn würde, wann die Juden ſo mächtig ſeyn ſolten, daß ſie ein, zu Uberzeugung derſelben, und Widerlegung ihrer Irrthümer verfertigtes Buch, ſolten unterdrucken können; So haben wir uns gemüßiget befunden, Euer Majeſtät ſelbſten deshalb freundliche Vorſtellung zu thun, und deroſelben erkennen zu geben, welcher Geſtalt der Autor ſothanes Buch dero Bücher-Commiſſario zu Franckfurt am Mayn communiciret, und ſolchemnach ſelbiges, mit deſſen Approbation, beſage zu Wien bey denen Actis befindlichen Atteſtaten, und Seiner Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit zu Pfaltz Conſens, drucken laſſen. Ob nun zwar die Juden vorgegeben, daß durch die Publication dieſes Buchs, die Chriſten wider die Juden zu Mord und Todtſchlag würden erreget werden, und viel ſchimpffliches gegen die Catholiſche Religion darinnen enthalten ſeye; So iſt doch der Ungrund deſſen, durch die veranlaſte Unterſuchung, ſattſam an Tag gekommen, maſſen ſelbiges nicht allein von zweyen gelehrten, auch in der Hebräiſchen Sprache wohlerfahrnen Patribus Societatis Jeſu, benamentlich P. Kumets, Doct. Theol. zu Aſchaffenburg,

burg, und P. Vincke, Prof. Hebr. Ling. zu Mäyntz, ſondern auch von dem geweſenen Decano und Doct. Theologiæ zu Heydelberg, Schnormauren, und der Univerſität zu Gieſſen examiniret, und völlig approbiret worden, zu geſchweigen, daß der Rabbine ſelbſten, auf die veranlaſte und erhaltene Communication einiger Exemplarien, nicht das geringſte darinn falſch allegiret, oder unrecht überſetzt befunden. Wie wenig aber die Beyſorge eines Tumults, ſo durch die Publication dieſes Buchs wider die Juden würde erreget werden, gegründet ſeye, zeiget die bisherige Erfahrung, da in vorigen und letzigen Zeiten dergleichen Bücher verſchiedentlich ausgegangen, in welchen der Juden Boßheit und gottloſes Weſen beſchrieben worden; Wie dann in Specie Johannes Schmidt, vor ohngefähr 24. Jahren, eines verfertiget, und Euer Majeſtät dediciret, ingleichen der Superintendens zu Zell, vor ohngefähr 3. Jahren, ebener Maſſen eines in Druck gegeben, daraus aber weder Tumult noch Aufſtand, noch ſonſten etwas ärgerliches entſtanden; Vielmehr hat obgedachtes Eiſenmengers Buch die Beförderung der Chriſtlichen Religion zum Zweck, damit diejenigen, ſo es leſen, in ihrem Glauben geſtärcket, und vom Abfall zum Irrthum, derer, von etlichen Jahren her, vielfältig geſchehen, abgehalten, die Juden aber ihres Irrthums überwieſen werden, und dadurch zur Erkänntniß des Meſſiæ gelangen mögen. Gleichwie wir nun gäntzlich verſichert ſeynd, daß Euer Majeſtät dero Weltgeprieſenen Eyfer, zu GOttes Ehre, und der Chriſtlichen Religion, nach ſothanen löblichen Zweck nicht allein nicht zu hemmen, ſondern ſolchen in alle Wege zu befördern, begierig und geneigt ſeyn werden: Alſo erſuchen wir Euer Majeſtät hiermit freundlich, der Juden boßhafftigem und ungegründetem Einwenden keinen Glauben beyzumeſſen, ſondern die zureich- und nachdrückliche Verſehung zu thun, daß der auf mehrbeſagtes Buch, auf welches der Autor ſein gantzes Vermögen gewendet, und über die ihme, zur höchſten Ungebühr, gemachte Chicane, ſich zu Tode gekräncket, angelegte Arreſt relaxiret, die Exemplaria, derer bey 2000. zu Franckfurt am Mayn vorhanden ſeynd, loßgegeben, die Publication nicht ferner, zum Nachtheil und Spott der Chriſtlichen Religion, gehemmet, und des Autoris Erben, wegen muthwilliger Weiſe verurſachter Koſten und Schäden, gehöriger Abtrag und Satisfaction verſchaffet werden möge. Woran Euer Majeſtät uns einen ſonderbaren angenehmen Gefallen erweiſen, und uns deroſelben, zu aller möglichſter Erkänntlichkeit verbündlich machen, dem Publico aber und der gantzen Chriſtenheit ein immerwährendes Andencken dero Gottſelig- Recht- und Gerechtigkeit-liebenden Gemüths hinterlaſſen werden. Dero wir übrigens ꝛc. verbleiben ꝛc. Potzdam, den 25. Aprilis, 1705.

CXLIII.

Schreiben Fürſt Friedrich Wilhelms zu Hohenzollern an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn er ſich vor die ihm aufgetragene Reichs-Generals-Charge über die Cavallerie, bedancket, de Anno 1705.

Von GOttes Gnaden Friedrich Wilhelm, Fürſt von Hohenzollern, Graf zu Sigmaringen und Möhringen, Herr zu Heigerloch und Wehrſtein, des

heiligen Römiſchen Reichs Erb-Cämmerer, der
Käyſerlichen Majeſtät General der Cavallerie,
und Obriſter über ein Regiment
Curaſſierer.

Unſern freundlichen, auch gnädigen Gruß zuvor,

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Hochedelgebohrne, Wohledle, Veſte, Hochgelehrte, Ehrſame
und Weiſe, ſonders geliebte Herren, und
beſonders Liebe,

DEnenſelben iſt ohne weitläufftiges Anführen beſtens bekannt, welcher Geſtalten bey Beſtellung der Reichs-Generalität, vermög Reichs-Concluſi de dato 28. April. 1703. auch auf unſere Perſon mit reflectiret, und wir zum Generalen der Cavallerie declariret worden. Gleichwie wir nun Churfürſten, Fürſten und Ständen des heil. Römiſchen Reichs, und deren in dieſer Sache zu unſerm Faveur bemühet geweſten vortrefflichen Geſandtſchafften, ſonderbar hochverbunden zu ſeyn, uns erkennen: Alſo haben wir auch vor ſolche auf uns gemachte Conſideration, hiemit den ſchuldigen Danck ablegen, und dabey die Verſicherung geben wollen, daß wir dieſen uns zugelegten hohen Characterem allzeit beſonders hochachten, und mit Beyſtand GOttes, in allen Occaſionen, unſer Devoir dergeſtalten erweiſen werden, daß Churfürſten, Fürſten und Stände darob ein ſattſames Vergnügen werden tragen und haben können. Denen Herren und denenſelben beliebe dero hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, von dieſer unſer dancknehmiger Erkänntlichkeit und aufrichtigen Conteſtation, ohnſchwer Rapport zu erſtatten, und verbleiben denenſelben, zu Bezeigung freundlichen Willens, Gnaden, und allem Guten, iederzeit beygethan und affectionirt. Geben in unſerer Reſidenz-Stadt Hechingen, den 30. Aprilis, Anno 1705.

Der Herren und derſelben

Dienſt- Freund- williger,
Friedrich Wilhelm, Fürſt zu Hohenzollern.

CXLIV.

Schreiben Käyſers Joſephi, welches mutatis mutandis an die Reichs-Fürſten abgelaſſen worden, worinn Seine Majeſtät denenſelben dero Herrn Vaters, Käyſers Leopoldi, Abſterben notificiren, de An. 1705.

Joſeph, von GOttes Gnaden erwehlter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Hochgebohrner lieber Oheim und Fürſt,

Nachdem der allmächtige GOtt, ſeinem unerforſchlichen Willen nach, den Allerdurchläuchtigſten, Großmächtigſten und Unüberwindlichſten Fürſten, Herrn Leopold, Römiſchen Käyſer, auch zu Hungarn und Böheim König, Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich ꝛc. unſern gnädigen und geliebten Herrn Vater, höchſt-löblicher Gedächtniß, geſtern Nachmittage, nachdem Seine Majeſtät und Liebden einige Wochen her Bett-lägerig geweſen, in dem ſieben und viertzigſten Jahre ihrer mühſamen Käyſerlichen Regierung, durch einen ſanfften Todt, aus dieſer Zergänglichkeit, zu ſich in das ewige Leben abgefodert, einfolglich die Adminiſtration und Regierung des dadurch erledigten Käyſerthums auf uns gediehen, wir auch dieſelbe, im Nahmen GOttes, und in Hoffnung deſſen kräfftiger Hülffe, zu ſeiner Ehre, und gemeinen Chriſtenheit, ſonderlich aber dem H. Reiche, Teutſcher Nation, und allen deſſelben Ständen und Gliedern zum Beſten, würcklich anzutreten, uns billich entſchloſſen; Als haben wir, Dero Liebden davon gnädigſte Nachricht zu ertheilen, keinen Umgang nehmen wollen, auſſer Zweiffel ſtellend, daß ſie nicht allein, dieſes Verluſts halber, welcher uns zuförderſt, bey gegenwärtigen ſchweren Läufften, höchſt ſchmertzlich zu Gemüthe dringet, mit uns ein Chriſt-Fürſtliches Mitleiden tragen, ſondern auch uns mit nicht minderer Liebe, Treue und Ergebenheit, als weyland höchſtgedachten unſers Herrn Vaters Majeſtät und Liebden, beſtändig zugethan ſeyn werden, geſtalten wir ſolches, bey allen Vorfallenheiten, gnädigſt und Danck-nehmig zu erkennen nicht unterlaſſen werden; Verbleiben dero Liebden anbey mit Käyſerlichen Gnaden und allem Guten wohl beygethan. Geben in unſer Stadt Wien, den 6. Maji, Anno 1705. unſerer Reiche des Römiſchen im 16. des Hungariſchen im 18. und des Böheimiſchen im erſten.

Joſeph.

Maximillian Adam, Graff von Wallenſtein.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis
proprium,

C. F. Conſbruch.

Inſcriptio.

Dem Hochgebohrnen N. N. Hertzog zu N. unſerm lieben Oheim und Fürſten.

CXLV.

Hand-Schreiben Käyſers Joſephi an Hertzog Georg Wilhelm zu Braunſchweig-Lüneburg-Zell, worinn er demſelben den höchſt-betrübten Todes-Fall ſeines Herrn Vaters, Käyſers Leopoldi, notificiret, de Anno 1705.

Durchläuchtig-Hochgebohrner,

Freundlicher lieber Vetter und Fürſt,

Ich kan Euer Liebden mit höchſtbetrübtem Gemüth nicht bergen, was Maſſen dem allerhöchſten und allmächtigen GOtt, aus ſeinem unerforſchlichen Willen gefallen habe, mich mit dem höchſtbetauerlichen Todes-Fall Ihrer Käyſerl. und Königlichen Majeſtät, meines allerliebſten und hochgeehrteſten Herrn Vaters, welcher geſtern, zwiſchen 3. und 4. Uhr, Nachmittag, nach einer dreywöchlichen ſchmertzlichen Kranckheit, leider! erfolget iſt, heimzuſuchen, und dadurch in die höchſte Betrübniß zu ſetzen, indeme ich dasjenige, was ich in der Welt über alles geliebet und veneriret habe, unwiderbringlich verlohren, und dahero Euer Liebden leichtlich ermeſſen können, was für ein Schmertzen mir zugeſtanden ſeye, welchen ich deroſelben, wegen der zwiſchen uns waltenden Anverwandtſchafft, hiemit klage, und gantz nicht zweifle, dieſelbe werden an dieſem meinem groſſen Leid-Weſen Theil nehmen, und mit mir ein hertzliches Mitleiden tragen, der ich übrigens mich und alles der Göttlichen Diſpoſition gäntzlichen ergebend, Euer Liebden meiner beſtändigen abſonderlichen freund-vetterlichen Affection, wormit und allem Guten ich ihro iederzeit beſonders wohl beygethan verbleibe, beſter Maſſen verſichere. Geben Wien, den 6. Maji, Anno 1705.

Euer Liebden

gutwilliger Vetter,
Joſephus.

Inſcriptio.

Dem Durchläuchtig-Hochgebohrnen, Georg Wilhelm, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, unſerm freundlichen lieben Vettern und Fürſten.

CXLVI.

Antwort Hertzog Georg Wilhelms zu Braunſchweig-Lüneburg-Zell an den Käyſer Joſephum, worinn er ihm, wegen des Todes ſeines Herrn Vaters, condoliret, de Anno 1705.

P. P.

WAs Geſtalt es des allgewaltigen GOttes ohnwandelbarem heiligen Willen und Rath-Schluß gefallen, dem weiland Allerdurchläuchtigſten, Großmächtigſten und Unüberwindlichſten Fürſten und Herrn, Herrn Leopold, erwehlten Römiſchen Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich ꝛc. ꝛc. Euer Käyſerlichen Majeſtät Herrn Vatern, glorwürdigſter und Chriſtlöblichſter Gedächtniß, den 5. dieſes ietztlauffenden Monats, aus dieſer Zeitlichkeit abzufodern, ſolches habe aus Euer Käyſerlichen Majeſtät, den 6. ejusdem, an mich abgelaſſenem allergnädigſtem, durch eigenen Courier überbrachtem Hand-Schreiben, wofür hiemit unterthänigſt Danck erſtatte, mit höchſter Betrübniß vernommen. Gleichwie nun nicht allein leicht zu ermeſſen, wie ſchmertzlich Euer Käyſerlichen

Majeſtät dieſer, menſchlichem Anſehen nach, noch etwas zu frühzeitige Verluſt ihres ſo hertzlich geliebten Herrn Vaters Majeſtät, zu Hertzen treten müſſe, ſondern auch ſowohl ich, als alle getreue Chur-Fürſten und Stände des Reichs, den Verluſt eines ſo hochgeehrten Ober-Haupts zu beklagen, um ſo viel gröſſere Urſache haben, ja viel ein längeres Leben Seiner Käyſerlichen Majeſtät, ſowohl in Anſehung dero ihr angebohrnen hohen Clemenz, ſonderbaren Gottesfurcht und gerechtigſtem Gemüths, als inſonderheit wegen dero, Zeit ihrer höchſt-löblich geführten Regierung, erwieſenen Reichs-väterlichen hohen Sorgfalt, zu wünſchen geweſen: Alſo habe, meiner obliegenden Schuldigkeit nach, hierdurch meine, mit Euer Käyſerlichen Majeſtät *tragende* Condolenz, zugleich *auch mein ſelbſt eigenes*, über dieſen hohen Todes-*Fall empfindliches* Leid-Weſen, in tiefſter Devotion zu bezeugen nicht ermangeln wollen, von Grund meines Hertzens unterthänigſt anwünſchend, daß GOtt der Allmächtige Euer Käyſerliche Majeſtät, und ſämmtliche hohe Anverwandte, kräfftiglich tröſten, ſie und dero hochlöbliches Ertz-Hertzogliches Haus für allen betrübten Todes- und Trauer-Fällen viele Jahre bewahren, inſonderheit aber den von Euer Käyſerlichen Majeſtät nunmehro würcklich beſtiegenen Käyſerlichen Thron befeſtigen, ſie dabey mächtiglich ſchützen, und verleihen wolle, daß ſie ſolche angetretene Käyſerliche Regierunge zu des heiligen Römiſchen Reichs Aufnahm und Wohlfahrt, auch dero unſterblichem hohem Nachruhm, bey beſtändig guter Geſundheit, bis in dero ſpätes Alter höchſt glücklich führen mögen. Euer Käyſerlichen Majeſtät beharrlichen hohen Hulde und Gnaden empfehle anbey mich und mein Haus gehorſamſt, und beharre Zeit Lebens mit ſchuldigſter Veneration &c. Zell, den 16. Maji, 1705.

CXLVII.

Schreiben König Friedrichs des I. in Preuſſen an den Käyſer Joſephum, worinn ſie deroſelben über das Abſterben dero Herrn Vaters, Käyſers Leopoldi, condoliren, hingegen zur angetretenen Käyſerlichen Regierung gratuliren, und daß der überſchickte Revers, nach der Wahl-Capitulation, welche Seine Käyſerliche Majeſtät, als Römiſcher König, vollzogen, ſtipulirter Maſſen, eingerichtet ſeye, de Anno 1705.

P. P.

Welcher Geſtalt es GOtt dem Allerhöchſten gefallen habe, den weiland Durchläuchtigſten, Großmächtigſten und Unüberwindlichſten Fürſten und Herrn, Herrn Leopold, tot. Tit. den nächſtverwichenen 5. Tag dieſes noch lauffenden Monats May, dieſer Zeitlichkeit zu entreiſſen, und der Seelen nach in das ewige Leben zu verſetzen; Solches haben wir aus Euer Majeſtät dieſerhalb des Tags darauf an uns abgelaſſenem Notifications-Schreiben umſtändlich vernommen. Die Betrübniß, ſo wir über dieſen groſſen Trauer-Fall empfinden, iſt deſto empfindlicher, ie unſtreitiger es iſt, daß die Chriſtenheit in der Perſon dieſes nun in GOtt ruhenden glorwürdigſten Käyſers, einen der gröſſeſten Fürſten dieſer Zeit, und das heilige Römiſche Reich, wie auch die Stände des lieben Vaterlandes Teutſcher Nation, ein ſolches Ober-Haupt verlohren haben, deſſen Prudenz, und allemahl erwieſenen groſſen Weisheit das gemeine Weſen nun beynahe ein halbes Seculum hindurch, mit vielem Nutzen ſich zu erfreuen gehabt, und wodurch auch ferner bey denen gegenwärtig-ſchweren und gefährlichen Läufften, des Publici Beſtes, und die gemeine Wohlfahrt, ohngezweifelt zum höchſten würde ſeyn befördert worden. Gleichwie aber dem Höchſten ein anders gefallen; So hat man auch hierunter der Göttlichen Schickung ſich billich, mit ſo vielmehrer Gelaſſenheit, zu unterwerffen, nachdem ſolche Göttliche Providenz dieſem nun der Welt entzogenen groſſen Käyſer, einen ſolchen Nachfolger hinterlaſſen, unter welchem die Chriſtenheit, und das Reich, nicht weniger Hoffnung und Glückſeeligkeit zu erwarten hat, und der von ſeiner Tapfferkeit, und vor das gemeine Beſte habenden Eyfer und Sorgfalt, bereits ſo viel ſtattliche Proben der Welt gegeben hat. Solchemnach, condoliren wir zwar Euer Majeſtät, und dem gantzen Reich, wegen eines ſo groſſen Verluſts; Wir wünſchen aber auch dabey Euer Majeſtät von Hertzen Glück zu dero, Krafft bereits ſchon vor einigen Jahren beſchehenen Wahl, nunmehro angetretenen Käyſerlichen Regierung. GOtt der Allmächtige, der Euer Majeſtät bereits vorlängſt zu dieſem Gipffel der irrdiſchen Ehre auserleſen, nunmehro aber auch würcklich darzu erhoben hat, laſſe dieſe Ihre Käyſerliche Regierung um ſo viel geſegneter ſeyn, ie verworrener und weitausſehender die Zeiten ſich befinden, bey welchen Euer Majeſtät ſolche antreten; Er benedeye dero und des gantzen heiligen Reichs Teutſcher Nation Anſchläge und Waffen, zu Erſchreckung dererjenigen, ſo die Sicherheit und Ruhe des Reichs, ja des gantzen Europæ, ſo viel

Jahre hero angefochten, und öffters geſtöhret haben, bringe auch alle dero, zum Beſten des Reichs, und des gemeinen Weſens, wie ingleichen zu Maintenirung des geliebten Vaterlandes Teutſcher Nation Freyheit und Wohlſtand abzielende Conſilia und Unternehmen iederzeit zu einem gewünſchten und heilſamen Ausſchlag; Und da Euer Majeſtät, ihrer Wahl-Capitulation gemäß, einen ſolchen Revers, wie darinnen verſprochen worden, auch uns zugeſandt, und wir ſolchen, ſtipulirter Maſſen, eingerichtet befunden, vermehret dieſes nicht nur die beſondere Opinion, ſo wir von Euer Majeſtät Juſtiz und Liebe vor das Churfürſtliche Collegium, und übrige Stände des Reichs, gefaſſet, ſondern wir verſichern auch Euer Majeſtät hierdurch aufs bündigſte, daß, gleichwie wir mit dero höchſtſeeligen Herrn Vaters Majeſtät in einer unverbrüchlichen Freundſchafft, und vollkommener Vertraulichkeit iederzeit gelebet, auch deroſelben bey aller Gelegenheit, unſern, vor die Conſervation des heiligen Reichs Teutſcher Nation, und das Intereſſe ihres Hauſes, habenden aufrichtigen Eyfer, in der That bezeuget haben, daß wir alſo in ſelbigem künfftig hin um ſo weniger remittiren, und nachlaſſen werden, ie feſter das Vertrauen bey uns iſt, Euer Majeſtät werden, nach der in oberwehntem ihrem Schreiben ausgegebenen freund-vetterlichen Verſicherung, mit dero nun höchſtſeeligſten Herrn Vaters, des Käyſers, vor uns und unſer Haus allemahl bezeigter ſonderbarer Propenſion und Gewogenheit, auch, ihren höchſten Orts, weiter continuiren. Welches wir in allen Begebenheiten, mit ſchuldigem Danck, und unauflößlicher Verbindung, an Euer Majeſtät höchſte Perſon und Intereſſe, erkennen, und deroſelben, zu Erweiſung angenehmer Dienſten, iederzeit gefliſſen ſeyn werden. Potsdam, den 12. Maji, Anno 1705.

CXLIIX.

Schreiben Königs Friderici I. in Preuſſen an den Magiſtrat zu Hamburg, daß derſelbe über des Profeſſoris, Sebaſtians Edzardi, in Druck gegebene anzügliche Schrifften ihme nicht alleine ſeine Diſciplienz aufs nachdrücklichſte empfinden laſſen, ſondern ihm auch, bey ſchwerer Straffe, ferneres Schreiben unterſagen möchte, de Anno 1705.

P. P.

Es hat ein dortiger ſogenannter Profeſſor, Nahmens Sebaſtian Edzardi, vor einiger Zeit, nicht allein verſchiedene virulente, läſterhaffte, und zu Turbirung des ſowohl Kirchen- als politiſchen Friedens abzielende Schrifften, in welchen er beyderſeits Evangeliſche gottſeelige, und um das Kirchen-Weſen wohl meritirte Theologos provocirt und angegriffen, in Druck gegeben, ſondern es will auch verlauten, ob ſolte derſelbe mit dergleichen Schrifften, ungeachtet unſers dargegen bezeugten gerechteſten Reſſentiments, annoch continuiren. Wann nun ſolches denen Kirchen-Satzungen, Religions-Verträgen, und in Specie dem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ gantz klar zuwiderläufft, dieſelbe dadurch bosfertiger und frevelhaffter Weiſe violiret, und die Gemüther der Unterthanen allerſeits Evangeliſcher Herrſchafften, unerwogen der Religions-Articulen, worüber geſtritten wird, gegen einander mehr und mehr verbittert gemacht werden, da doch dem allgemeinen Wohlſeyn beyderſeits Evangeliſcher Religionen, zum höchſten daran gelegen, daß nicht allein aller Evangeliſchen Potentaten Unterthanen zur Sanfftmuth und Verträglichkeit, mit Hindanſetzung alles Schimpffens, Läſterns, und Verketzerns, angewieſen werden, ſondern auch ſolches, bey ietzigen Gefährlichkeiten, Conjuncturen, und Kriegs-Läufften, höchſt-nützlich und nöthig ſeyn will, da die Evangeliſchen Puiſſancen gröſten Theils zu Beförderung der allgemeinen Ruhe von Europa concurriren, und hingegen eine groſſes Unglück ſeyn würde, wann durch die viele und ſchwere Anzüglichkeiten einiger turbulenter und unruhiger Leute in denen Religions-Differentien, die Gemüther wiederum diſſolvirt, und dergeſtalt die anſehnliche Macht derer Evangeliſchen Potentaten ſelbſt geſchwächet werden ſolte; Als haben wir zu euch das gnädigſte Vertrauen, ihr werdet, in Erwegung dieſer Umſtände, an gedachten Edzards Schmäh- und Läſter-Schrifften keinen Gefallen tragen, allermaſſen wir in ſothaner Zuverſicht an euch hiemit gnädigſt geſinnen, ihm eure Diſplicence darüber nicht allein aufs nachdrücklichſte empfinden zu laſſen, ſondern ihm auch ferneres Schreiben, bey ſchwerer Straffe, zu unterſagen, und insgemein eure Theologos dahin anzuweiſſen, daß ſie zwar den Elenchum ungehindert tractiren, dabeneben aber ſich aller Injurien, Anzüglichkeiten und Schmähungen, ſowohl in Schrifften, als Diſputationen und Predigten, gäntzlich enthalten ſollen; Deſſen wir uns, in Erwegung der Sachen Billichkeit, zu euch verſehen, und ſeynd ꝛc. Gegeben Potzdam, den 14. Maji, Anno 1705.

CXLIX.

Antwort des Magiſtrats zu Hamburg auf vorherſtehendes Königliches Preußiſches Schreiben, de Anno 1705.

Durchläuchtigſter, Großmächtigſter König,

Gnädigſter Herr,

Aus Euer Königlichen Majeſtät und Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit, unterm 14. Maji, an uns abgelaſſenem gnädigſtem Schreiben, haben wir, in tieffeſter Reverence ableſend des mehrern erſehen, was Geſtalt der hieſige Profeſſor, Sebaſtian Edzardi, nicht allein verſchiedene anzügliche und virulente, zu Turbirung des ſowohl Kirchen- als politiſchen Friedens, Anlaß gebende Schrifften, worinn er beyderſeits Evangeliſche, gottſeelige, und um das Kirchen-Weſen wohlmeritirte Theologos, provocirt und angegriffen, in Druck gegeben, ſondern auch, ob ſolte er mit Edirung dergleichen Schrifften annoch continuiren, verlauten wollen, mit dem gnädigen Anſinnen, unſere Diſplicence demſelben darüber nachdrücklich verſpühren zu laſſen, und ferneres der Art vehementes Schreiben ernſtlich bey Straffe zu unterſagen, auch insgemein es in die Wege zu richten, daß, bey Tractirung des Elenchi, man ſich aller Anzüglichkeiten und Schmähung, ſowohl in Schrifften als Predigten, gäntzlich enthalten möge. Gleichwie nun, gnädigſter König, Churfürſt und Herr, wir in unterthänigſter Devotion, mit wahrhaffter Sinceritát, bezeugen können, daß wir iederzeit, und inſonderheit bey ietzigen gefährlichen Läufften, an alle dergleichen, von beyderſeits hitzigen und unruhigen Leuten, in Religions-Sachen heraus gegebenen, denen Reichs-

Satzungen gerade zuwider lauffenden, und nichts anders, als Verbitterung der Gemüther, Beunruhigung der Kirchen, und ſonſt höchſt-ſchädliche Weiterung und Inconvenientien ſtifftenden virulenten Streit-Schrifften, und ſonſtigem Schimpffen und Verketzern, ein beſonders Mißfallen tragen: Alſo haben wir auch, um ſolchem Unheil, ſo viel möglich, vorzubeugen, ſchon vorlängſt, bey allen dieſer Stadt Buchdruckern, die Verfügung gemacht, und denſelben bey ſchwerer Straffe anbefohlen, daß ſie, der hiebevor publicirten Buchdrucker-Ordnung gemäß, ſo wenig in Theologiſchen Streitigkeiten, als in allen andern Sachen, nichts, ohne unſere vorgängige Cenſur und Conſens, drucken ſollen: Beſondern auch, Eingangs erwehnten Profeſſorem Edzardi, von neuem wieder vorfodern, ihm ſeinen Unfug nachdrücklich verweiſen, und ob er zwar mit anderſeitigen dergleichen anzüglichen Schreib-Arten die ſeinige beſchönen wollen, dennoch hinkünfftig alles hefftigen und anzüglichen Schreibens müßig zu gehen, bey ſcharffem Einſehen, injungiren laſſen. Wann wir nun nicht zweifeln, es werde derſelbe dieſem unſerm Befehl um ſo mehr nachkommen, als er ſolches zu thun beſtändig angelobet; So ſetzen auch zu Euer Königlichen Majeſtät und Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit wir das feſte demüthigſte Vertrauen, dieſelbe werden an dieſer unſerer beſtmöglichſter Veranſtaltung, und bezeugter Diſplicence, ein gnädigſtes Genügen finden, und anbey verſichert ſeyn, daß wir es für eine der gröſſeſten Glückſeeligkeiten achten, Euer Königlichen Majeſtät und Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit, bey allen Vorkommenheiten, unſere unterthänigſte Devotion darzulegen, worinnen wir dann, ohne Aufhören, verharren, und dieſelbe der Gnaden-reichen Beſchirmunge des allwaltenden GOttes, zu allen vollkommenſten Königlichen und Churfürſtlichen Proſperitäten, uns und gemeine Stadt dabeneben dero immerwährenden Hulde und Clemence, in devotiſter Submiſſion empfehlen.

Euer Königlichen Majeſtät und Churfürſtl.
Durchläuchtigkeit

Gegeben unter unſerm Stadt-
Signet, den 12. Auguſti,
Anno 1705.

unterthänigſte,
Bürgemeiſter und Räthe der Stadt
Hamburg.

CL.

Condolenz - Schreiben Hertzog Georg Wilhelms zu Braunſchweig-Lüneburg-Zell an die regierende Römiſche Käyſerin, Frau VVilhelminam Amaliam, wegen Abſterben Käyſers Leopoldi, de Anno 1705.

P. P.

Demnach Ihre Käyſerliche Majeſtät mir die Gnade gethan, und vermittelſt dero durch einen eigenen Courier anhero überſandten gnädigſten Hand-Schreibens, den 5. dieſes Monats, nach des allgewaltigen GOttes unwandelbarem Willen erfolgten tödtlichen Hintritt des weiland Allerdurchläuchtigſten, Großmächtigſten, und Unüberwindlichſten Römiſchen Käyſers, Leopoldi I. dero Herrn Vaters Majeſtät, glorwürdig- und hochlöblichſter Gedächtniß, notificirt, und dann leicht zu ermeſſen, daß ſolcher Trauer-Fall, Euer Käyſerlichen Majeſtät nicht minder, als hochgemeldten dero Ehegemahls Majeſtät, ſchmertzlich zu Gemüthe gehen müſſe; So habe ich dieſe Gelegenheit, Euer Käyſerlichen Majeſtät meine derhalben mit ihro tragende Condolenz vorerſt, und bis ich hiernächſt deroſelben, wie groſſen Theil ich hierinnen mit nehme, werde vortragen laſſen können, hiemit in geziemendem Reſpect zu bezeugen, nicht aus Handen gehen laſſen wollen, von Hertzen wünſchend, daß GOtt der Allmächtige Euer Käyſerl. Majeſtät, dieſes hohen Trauer-Falls halber, kräfftig tröſten, dieſelbe, nebſt dero hochgeliebten Herrn Gemahls Käyſerlichen Majeſtät, für allen betrübten Todes- und Trauer-Fällen, viele Jahre bewahren, ſie beyderſeits bey beſtändig guter Geſundheit, und allem ſelbſt erwünſchenden Käyſerlichem hohen Wohlſtand erhalten wolle, deſſen allgewaltiger Protection Euer Majeſtät ich damit getreulichſt, auch mich und mein Haus deroſelben zu beharrlicher hohen Hulde und Gnaden gehorſamſt empfehle, und ſtets verbleibe ꝛc. Zell, den 16. Maji, 1705.

CLI.

Condolenz-Schreiben Hertzog Georg Wilhelms zu Braunſchweig-Lüneburg-Zell an die verwittbte Römiſche Käyſerin, Frauen Eleonoram Magdalenam Thereſiam, wegen des Abſterbens ihres Herrn Gemahls, Käyſers Leopoldi, de Anno 1705.

P. P.

DEmnach die letzt regierende Käyſerliche Majeſtät mir die Gnade gethan, und vermittelſt dero durch einen eigenen Courier an mich abgelaſſenen gnädigſten Hand-Schreibens notificiret, was Geſtalt des weiland Allerdurchläuchtigſten, Großmächtigſten und Unüberwindlichſten Römiſchen Käyſers, Leopoldi I. Ew. Käyſerl. Maj. höchſtgeliebten Herrn Gemahls Majeſtät, am 5. dieſes, nach GOttes unwandelbarem Rath-Schluß, aus dieſem zeitlichen Leben abgeſchieden, und ich dann an dieſem hohen Verluſt, ſowohl vieler anderer wichtigen Urſachen wegen, als auch darum deſto gröſſern Theil nehme, weil leicht zu ermeſſen, wie tieff derſelbe Euer Käyſerl. Majeſtät zu Hertzen treten müſſe; So habe ich dieſe Gelegenheit, mein mit deroſelben deßfalls tragendes Mitleiden, vorerſt und bis gegen dieſelbe ich mich darüber hiernächſt weiter werde vernehmen laſſen können, mit allem ſchuldigſten Reſpect zu bezeugen, nicht aus Händen gehen laſſen wollen, von Hertzen anwünſchend, daß der grundgütige GOtt Euer Käyſerliche Majeſtät, in dieſer über ſie verhängten groſſen Betrübniß, mit kräfftigſtem Troſt aufrichten, auch dieſelbe, und dero geſammtes hohes Haus, für allen betrübten Todes- und Trauer-Fällen, viele Jahre gnädigſt bewahren wolle, deſſen allgewaltiger Obhut Euer Käyſerliche Majeſtät ich in ſchuldigſter Veneration getreulichſt empfehle ꝛc. Zell, den 16. Maji, Anno 1705.

CLII.

Antwort der verwittibten Römiſchen Käyſerin, Eleonoræ Magdalenæ Thereſiæ, auf vorherſtehendes Condolenz-Schreiben, de Anno 1705.

Durchläuchtiger Hochgebohrner Fürſt,
Freundlicher lieber Vetter,

DAß mir Euer Liebden zu dem erfolgten Trauer-Fall meines liebgeweſten, nunmehro Chriſtſeeligſt verſtorbenen Herrn Gemahls Majeſtät und und Liebden, dero mitleidiges Hertz eröffnen, und meine, durch dieſen höchſt betauerlichen Hintritt, mir empfindlich zugefügte Wunden, in etwas lindern wollen, erſtatte hiemit freund-mühmlichen Danck, und obſchon ich deſſen, was auf dieſer Welt meiſtens zu lieben, verluſtiget worden, ſo beqveme und reſignire mich dannoch völlig in die Göttliche Diſpoſition, und den unerforſchlichen Willen des Allerhöchſten, zumahlen deſſen Geſetz heilig und unwiederrufflich, daß einmahl einem ieden geſetzt ſeye zu ſterben, meines ſeeligſt ruhenden Herrn Gemahls Majeſtät und Liebd. auch nur alleinig dieſem Zeitlichen abgeſtorben, alldorten aber ewig leben werden, welches Leben Euer Liebden ebenfalls zu ſeiner Zeit, nach dem unausbleiblichen Tod, immittelſt aber und auf dieſer Welt all zeitliches Wohlergehen von Hertzen wünſche, anbey mit freund-mühmlicher Affection ſtets bin und verbleibe,

Euer Liebden

Wien, den 10. Junii,
Anno 1705.

gutwillige Muhme,
Eleonora Magdalena Thereſia.

Inſcriptio.

Dem Durchläuchtig-Hochgebohrnen Fürſten, Georg Wilhelm, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, unſerm freundlichen lieben Vetter.

CLIII.

Credentiales Käyſers Joſephi an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, vor dero Käyſerlichen Principal-Commiſſarium daſelbſt, den Cardinal von Lamberg, de Anno 1705.

Joſeph, von GOttes Gnaden erwehlter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Ehrſame, Hoch- und Wohlgebohrne, Edle, Ehrſame, Gelehrte, liebe Andächtige und Getreue,

Es iſt euch und männiglichen allbereits bekannt, was Geſtalt, nach dem unerforſchlichen Willen GOttes, weiland der Allerdurchläuchtigſte, Großmächtigſte und Unüberwindlichſte Fürſt und Herr, Herr Leopold, erwehlter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien und Sclavonien König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, Steyer, Cärndten, Crain und Würtemberg, Graf zu Tyrol ꝛc. unſer gnädigſter und geliebteſter Herr Vater, glorwürdigſten Andenckens, in dem 47. Jahre Ihro Majeſtät und Liebden ſo löblich als mühſamen Käyſerlichen Regierung, dieſer Welt durch einen ſanfften Tod entriſſen, und, unſerer Hoffnung nach, in die ewige Ruhe verſetzet worden. Nachdem nun durch dieſen uns ſehr ſchmertzhafften Todes-Fall, die von weiland Seiner Majeſtät und Liebden, dem Hochwürdigen in GOtt Vatern, Herrn Johann Philipp, der heiligen Römiſchen Kirchen Cardinalen von Lamberg, Biſchoffen zu Paſſau, unſerm geheimen Rath, lieben Freund und Fürſten, zu der Reichs-Verſammlung ertheilte Commiſſion und Vollmacht erloſchen, mithin auch die gemeinſame Deliberationes ſiſtiret worden; Wir aber, nach nunmehr im Nahmen GOttes, Krafft der in unſerer und des Reichs Stadt Augſpurg, Anno 1690. von denen Churfürſten des Reichs vorgenommenen ordentlichen

Wahl, würcklich angetretenen Käyſerlichen Regierung, uns zuförderſt angelegen ſeyn laſſen werden, mit denen getreuen Chur-Fürſten und Ständen des Reichs ferner zu berathſchlagen, zu handlen und zu ſchlieſſen, was zu des werthen Vaterlandes, des heil. Reichs Gutem, Wohlfahrt und Aufnehmen, in dieſen ſchweren Kriegs-Läufften, folgends auch zu einem glücklichen Schluß des ſo lange gedauerten Reichs-Tags gedeyen kan; So haben wir, in gnädigſter Anmerckung der, von obgemeldter Seiner Liebden, bishero zu des Reichs und gemeinen Weſens Dienſten, unermüdet angewandter, und von Chur-Fürſten und Ständen, mit öffentlicher Gezeugniß, geprieſener nützlicher Mühe, Arbeit und Sorgfalt, und aus ſonderbarem dahero zu ihro geſtelltem gnädigſtem Vertrauen, dieſelbe wiederum zu unſerm Käyſerlichen Principal-Commiſſario ernennet, und, zu deſſen Beglaubigung, ihro nicht allein unſern offenen Gewalts-Brieff mitgetheilet, ſondern auch ſolches durch gegenwärtiges Schreiben euch bekannt machen wollen, gnädigſt begehrende, ihr wollet dieſelbe, als unſern gevollmächtigten Käyſerlichen Principal-Commiſſarium und Repræſentanten erkennen, ehren und achten, ihro in gegenwärtigen Reichs-Tags-Sachen, gleich uns ſelbſten, vollkommenen Glauben beymeſſen, und euch gegen ſie, in allen vorfallenden Geſchäfften, und in unſerm Nahmen euch eröffneten Reſolutionen, dem Herkommen nach, alſo willfährig, förderſam und gewierig erzeigen, wie es von uns, dem allgemeinen Vaterland Teutſcher Nation, und der werthen Chriſtenheit zum Beſten, angeſehen, auch zu eines jeden getreuen Chur-Fürſten und Stän-

Standes des Reichs ſelbſt eigener Wohlfahrt und Sicherheit nöthig, und unſer gnädigſtes Vertrauen zu euch dißfalls geſtellet iſt; Wir ſeynd ſolches förderiſt gegen eure Principalen und Obere, dann auch gegen euch, reſpective freund- vetter- oheim- und gnädiglich, auch gnädigſt zu erkennen geneigt, und verbleiben euch ſammt und ſonders mit Käyſerlichen Gnaden wohl gewogen. Geben in unſerer Stadt Wien, den 26. Maji, Anno 1705. unſerer Reiche des Römiſchen im ſechzehenden, des Hungariſchen im achtzehenden, und des Böheimiſchen im erſten Jahre.

Joſephus.

Maximilian Adam, Graf von Wallerſtein.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium,

C. F. Consbruch.

CLIV.

Schreiben Churfürſt Johann Wilhelms zu Pfaltz, als mitausſchreibenden Fürſten des Ober-Rheiniſchen Cräyſſes, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn er der Stadt Franckfurt am Mayn beſchehenes Suchen, wegen der Moderation ihres Matricular-Anſchlages, beſtens recommandiret, de Anno 1705.

P. P.

DEnen Herren Grafen, denen Herren und euch, mögen wir nicht verhalten, und werden dieſelbe ob der Anlage des mehrern vernehmen, welchergeſtalt, und aus was Urſachen die Stadt Franckfurt, um Moderation ihres allzuhohen Matricular-Anſchlags, daß ſelbiger auf ein erträgliches Quantum, und zwar auf ein Drittel ihres alten Anſchlags, nemlich 266. fl. 40. kr. oder höchſtens 300. fl, herabgeſetzt werden möchte, anzuſuchen ſich genöthiget befunden, mithin auch uns ſowohl, als unſers freundlich geliebten Herrn Brudern, des Hoch- und Teutſchmeiſters, und Biſchoffen zu Worms Liebden, als ausſchreibende Fürſten des Ober-Rheiniſchen Cräyſſes, um die gewöhnliche Teſtimoniales und Recommendation an das Reich gebeten. Allermaſſen nun an Seiten des Ober-Rheiniſchen Cräyſſes Ausſchreib-Amts, ſammt denen zum Cräyß gehörigen Herren Ständen, die von ermeldter Stadt umſtändlich deducirte Urſachen, in der That und Wahrheit fundirt und erheblich angeſehen, mithin das Anſuchen dergeſtalt, daß der Stadt alter Anſchlag der 800. fl. in Simplo, etwa bis 500. fl. oder doch wenigſtens bis auf zwey überbleibende Drittel, moderirt und herabgeſetzet werde, vor billich erkennet worden, es aber darauf ankommet, daß vor allem bey einer löblichen Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg dieſe Sache vor- und angebracht, und, von geſammten Reichswegen, die gebetene Moderation placidirt, einfolglich ermeldte Stadt, als ein ſo conſiderabler und getreuer Stand, deſtomehr bey und in dem Vermögen erhalten werde, dem Publico, wie bisher in viele Wege, ſonderbar auch, bey denen Belagerungen vor Mäyntz und Landau, reſpective in vorigen und ietzigen Kriegen geſchehen, erſprießliche Dienſte leiſten zu können, zu welchem Ende auch hochgedacht unſers freundlich geliebten Herrn Brudern Liebden, ihres Orts bereits eine löbliche Reichs-Verſammlung durch Schreiben belanget: Alſo haben wir nicht unterlaſſen mögen, ebenfalls, unſers Orts, denen Herren Grafen, denen Herren, und euch, obiges gebührend vorzuſtellen, nicht zweiflend, dero hohen Herren Principalen, Obern und Committenten, werden nicht nur ermeldter Stadt Franckfurt ſothane Moderation gönnen, ſondern auch allerſeits ſolche zu befördern, nicht weniger von ſelbſten gemeint ſeyn, als wir das Petitum hiemit beſtens recommandiren, auch die auf gegenwärtige unſere Vorſchrifft nehmende Reflexion, gegen denen Herren Grafen, denen Herren, und euch, hinwieder zu erkennen gefliſſen ſeyn werden, denen wir ohne das mit günſtig geneigtem Willen, auch Churfürſtlichen Hulden und Gnaden iederzeit wohl beygethan verbleiben. Geben in unſerer Stadt Düſſeldorff, den 27. Maji, 1705

Der Herren Grafen, der Herren und Euer

ganz- und gutwilliger allezeit,
Johann Wilhelm, Churfürſt.

CLV.

Schreiben Churfürſt Maximilian Emanuels in Bayern an dero Obriſt-Cämmerer, Graf Maximilian Johann Franciſc von Preuſing, bey dem Käyſerlichen Adminiſtratori, Graf Maximilian Carl von Löwenſtein, zu ſollicitiren, daß diejenigen drey Briefe, welche ſie an dero Gemahlin, den Chur-Printz, und Hertzog Philipp geſchrieben, an gehörige Oerter überliefert werden möchten, und was deme mehr anhängig, de Anno 1705.

Lieber Obriſt-Cämmerer,

EUer Schreiben vom 23. vergangenen Monats, habe zu recht erhalten; ich hätte mir freylich dieſe neue Veränderung in Bäyern in meiner Reſidenz-Stadt niemahls einbilden können, indem ich keinen Zweifel getragen, daß nicht ein ſo ſolenner geſchloſſener Tractat, und das gegebene Wort von dem verſtorbenen Käyſer, wie auch von dem letzt regierenden, würde gehalten werden; wider die Gewalt iſt kein Mittel, ſchweige alſo ſtill, und befehle es dem gerechten GOtt. Es iſt mir lieb und angenehm, daß ihr mir von dem Wohlſtand meiner Printzen Nachricht gebet, ich hoffe, daß nun auch meine Tochter, die Princeßin, auſſer aller Gefahr ſeyn wird; weiln es ſich, bey Abgang der Poſt, ſchon zur Beſſerung angelaſſen hat: Continuiret, mich von dem Wohlſtande meiner Familie zu informiren; ich will hoffen, daß zum wenigſten dieſe Conſolation einem Vater wird verſtattet und vergönnet werden. Sehr empfindlich iſt mir aber, daß alle Wege geſperret werden, von meiner Gemahlin einige Briefe und Nachricht zu erhalten, ja ſo gar, daß man ſolche zu München, ſeiter ihrer Abreiſe von Venedig, nicht haben können. Wann ſie unter Wegs wäre aufgehalten worden, wäre es vor GOtt eine unverantwortliche Sache und Grauſamkeit, eine Mutter zu verhindern, zu ihren Kindern zu kehren, welche in keiner Sache die Schuld, und, nach Vermög eines Tractats, in München zu verbleiben hat. Indem dem Lier die Paqueter, ſo ich ihme mitgegeben habe, ſeynd weggenommen worden, möchte ich doch gerne wiſſen, wohin meine Schreiben an die Churfürſtin gekommen, nicht weniger diejenige 2. Briefe an den Chur-Printzen und Hertzog Philipp; in dieſem letztern waren ein paar Hemd-Knöpffel von Diamanten, welche ich ihm vor ein Gedächtniß geſchicket, wegen des erſten Briefes, welchen er mir geſchrieben. Man wird ja Käyſerlicher Seits kein Bedencken haben, dieſe drey Briefe überantworten zu laſſen, und Hertzog Philippen dieſes kleine Præſent zu vergönnen. Ihr habt euch deswegen bey dem Grafen von Löwenſtein zu informiren, wo dieſe Schreiben hinkommen, und allda zu ſollicitiren, daß man ſolche an gehörigen Ort überliefern wolle. Ihr werdet mir dadurch einen abſonderlichen Gefallen thun, und ich verbleibe euch, wie allezeit, mit Gnaden gewogen. Geben in dem Vall de notre Dame, den 7. Junii, Anno 1705.

Maximilian Emanuel, Churfürſt.

CLVI.

Schreiben des Chur-Printzen in Bayern, Herrn Caroli Alberti, an den Käyſer Joſephum, worinn er, wegen des Abſterbens dero Herrn Vaters, Käyſers Leopoldi, deroſelben condoliret, auch zur angetretenen Käyſerlichen Regierung gratuliret, und um die gnädigſte Erlaubniß, daß ſeine Frau Mutter, die Churfürſtin, nach München wieder kommen möge, flehentlich bittet, de Anno 1705.

P. P.

Noch betrübter würde mir vorkommen, vor Euer Käyſerlichen Majeſtät das erſte mahl mit meinen Aufwartungs- und Condolenz-Zeilen über den Trauer- und Todes-Fall Ihro Majeſtät, dero Herrn Vaters, glorwürdigſten Andenckens, zu erſcheinen, wenn ſolcher Erfolg mir nicht zugleich Anlaß gebe, Euer Käyſerlichen Majeſtät zu dem Antritt dero Regierung zu gratuliren, und ihro hierzu von GOtt dem Allmächtigen allen erdencklichen Segen, zu beſtändiger Glückſeeligkeit, Vermehrung dero Gloire, und aller anderer höchſten Vergnügung, auf viele und lange Jahre, ohne Unterbruch, in Unterthänigkeit anzuwünſchen, auch darneben zu bitten, meinen, und meines jüngern Geſchwiſters dermahligen betrübten Zuſtand, mit dero Gnaden-Augen anzuſehen, und uns, als gleichſam verlaſſene Waiſen, in ihren allergnädigſten Schutz auf- und anzunehmen, auch dergeſtalt darinnen zu erhalten, wie wir ſolchen, von unſerer zarten Kindheit an, mit aller Submiſſion, Treu und Gehorſam zu erwerben, und ie länger ie mehr, zu verdienen, uns äuſerſt angelegen ſeyn laſſen, als worzu uns ohnedem unſere eigene Schuldigkeit, auch die Ehre der Anverwandtſchafft mit Euer Käyſerlichen Majeſtät, und dero Durchläuchtigſtem Ertz-Hauſe, verbindet; Worbey nichts mehr zu melden übrig, als daß wir das tieffe Elend, in welches wir verfallen, in dieſen unſern Jahren wohl zu Hertzen zu nehmen, und zu beweinen Urſache haben. Nichts deſto weniger aber, und wann unſere unſchuldige Thränen vor dem Gnaden-Thron Euer Käyſerlichen Majeſtät, wie wir verhoffen, etwas vermögen; So bitten wir alle flehentlich, ſie geruhen gnädigſt zu erlauben, daß unſere Frau Mutter, die Churfürſtin, wieder zu uns hieher kommen, und wir ſelbe auf eine, von Euer Käyſerlichen Majeſtät ſelbſt determinirende Weiſe, noch einmahl ſehen mögen. Euer Majeſtät können uns dermahlen beyderſeits keine gröſſere Conſolation, auch kein beſſer Merckmahl ihres Mitleidens, als eben hierdurch wiederfahren laſſen, wann gleich auch ein uns etwa ſonſt unbekanntes Bedencken darüber entſtehen möchte. Wie dann ohne dem dero Feld-Marſchall, Herr Graf von Gronsfeld, erſt unterm 9. Februario, unſerer Frau-Mutter einen Paßport zum Paſs- und in Specie zum Repaſſiren, ſodann, unterm 3. Martii, einen andern mit dieſen Expreſſionen ertheilet hat, daß man, bey dero Repaſſirung, ihr mit allen gebührenden Ehren-Bezeigungen, Hoffliche und Willfährigkeiten, gehörig aſſiſtiren ſolle, mit dem mercklichen Anhange, daß hierdurch Euer Käyſerlichen Majeſtät allergnädigſter Befehl und Meinung vollzogen werde. Dero Welt-berümte Großmüthigkeit hat keine Maaß, ſonderlich gegen diejenige, welche ſelbige in einem ſo trübſeeligen Zuſtande, und zwar mit erſter Bitte, fußfällig anflehen, welches in Abweſenheit ich hierdurch, mit aller erſinnlichen Submiſſion, verrichte, und mich anbey, ſammt meinem Geſchwiſter, zu der allerhöchſten Gnade Euer Käyſerlichen Majeſtät unterthänigſt empfehle. München, den 15. Junii, Anno 1705.

CLVII.

Condolenz- und Glückwünſchungs-Schreiben des Käyſerlichen und heiligen Reichs Cammer-Gerichts zu Wetzlar ſämmtlicher Advocaten und Procuratoren an den Käyſer Joſephum, worinn ſie über das Abſterben Käyſers Leopoldi ihr Mitleiden bezeugen, hingegen zu der angetretenen Käyſerlichen Regierung allerunterthänigſt gratuliren, und darneben allergehorſamſt bitten, daß dieſes höchſte Reichs-Gerichte in vorigen Stand geſetzet, förderſamſt wieder eröffnet, auch die werthe Gerechtigkeit adminiſtriret werden möge, de Anno 1705.

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Römiſcher Käyſer,

Allergnädigſter Herr,

DAß Euer Römiſche Käyſerliche Majeſtät, nach dem unwandelbaren allwaltenden Willen GOttes,

tes, mit dero geſammtem allerdurchläuchtigſten Ertz-Haus, durch den gantz ohnverhofften, obwohl gottſeeligen Hintritt Eurer Käyſerlichen Majeſtät glorwürdigſten Herrn Vaters, weiland des Allerdurchläuchtigſten, Großmächtigſten, und Unüberwindlichſten Fürſten und Herrn, Herrn Leopoldi I. bis dahero allertheuriſten Römiſchen Käyſers Majeſtät, allerchriſtmildeſter Gedächtniß, in bitterſte Trauer geſetzt worden, ſolches dringet auch uns, aus denen allerunterthänigſten Pflichten, womit dero höchſtem Käyſerlichen Thron wir in tieffeſter Niedrigkeit verbunden ſind, zu ſchmertzlichem allergehorſamſten Gemüthe, und ſollen nicht unbezeiget laſſen, nachdem die höchſt- und löbliche Herren Churfürſten, Fürſten und Stände des heiligen Reichs, unſere reſpective gnädigſt, gnädige und großgünſtige Herren Principalen ſelbſt, die allerwürdigſte Gedachtniß, höchſternannter in GOtt ruhender Käyſerlicher Majeſtät, und dero Welt-bekannten Reichs-väterlichen Vorſorge, mit ohnſterblichem Preiß verehren, daß derowegen auch wir, ſo derſelben Advocaten, Agenten, Räthe und Redner bey dem Käyſerlichen Cammer-Gericht zu ſeyn, die Conſtitution und Gnade haben, an unſerem geringſten Ort die allergnädigſte Käyſerliche Protection und Hulde, welche, Zeit jener ruhmwürdigſten Käyſerl. Regierung, bey der höchſten Juſtiz des höchſtermeldten Käyſerlichen Cammer-Gerichts, allzeit genoſſen haben, mit allerunterthänigſtem Danck, und in allertieffeſter Leid-Empfindung über dero zeitlichen Abtritt, veneriren, mit allerunterthänigſtem Hertzinniglichem Wunſch, daß der groſſe GOtt die allertheureſte Seele unſers groſſen Käyſers, vor alle, in dero, mit vieler Mühſam- und Gefährlichkeit, geführten Regierung, ausgeſtandene Beſchwerungen, in der ewigen Herrlichkeit, mit unausdencklicher Freude und Klarheit ſchmücken und ergötzen, an jenem frohen letzten Gerichts-Tage aber ſelbige mit dem Leibe frölich wieder vereinigen, und zu der vollkommenſten GOttes-Anſchauung einführen, indeſſen aber das allerhöchſte Käyſerliche Haus für dergleichen, und anderm traurigen Schickſal, ohnzehlbare Jahre gnädiglich bewahren, und mit reichem Troſt, zu unaufhörlichem Wohlſeyn, kräfftigſt unterſtützen wolle. Gleichwie aber die auf Euer Käyſerliche Majeſtät, durch Göttliche Providenz, erfolgte, und allbereit von der Allmacht GOttes beſtätigte Käyſerliche Succeſſion nichts desjenigen auch fürohin vermiſſen läſſet, was an dero glorwürdigſten Herrn Vaters Majeſtät, mit dem gantzen Europa, in dem heiligen Römiſchen Reich, als geliebtem Vaterland Teutſcher Nation, männiglich gehabt: weil an Euer Käyſerlichen Majeſtät geheiligter höchſter Perſon alle Helden-Tugenden dero höchſtgeprieſener Herren Vorfahren am Käyſerthum, mit vollkommenem Glantz zuſammen leuchten: Alſo werden wir nicht aufhören, von dem groſſen unendlichen GOtt zu bitten, daß Euer Käyſerlichen Majeſtät allerwürdigſte Käyſerliche Lebens- und Regierungs-Jahre auf eine lange höchſt zahlbare Zeit gefriſtet, und dero geſalbtes heiliges Haupt fort und fort, wie bis dahero, mit fernern ohnverwelcklichen Lorbeer-Kräntzen, ſteten von GOtt verleihenden Siegen und Triumphen, wider dero, und des Reichs Feinde, gekrönet und gezieret werde. Wann aber anbey Euer Käyſerliche Majeſtät in dero allerhöchſterleuchtetem Käyſerlichen Gemüthe allergnädigſt verſichert ſeynd, daß, ohne austrägliches Recht, kein dauerlicher, friedſamer Ruhe-Stand, weder zu befeſtigen, noch zu erhalten ſeye, ſondern auf dem Haupt-Grund der Gerechtigkeit alle Reiche in ihrem Wohl-Weſen ſich conſerviren müſſen, welches auch alle dero glorwürdigſte Herren Prædeceſſores in den öffentlichen Reichs-Abſchieden erkennet, und, zu dero unſterblichem Ruhm, beobachtet haben. Und dann über dem annoch continuirenden Juſtitio, bey dero, ſeither den 7. Aprilis 1704. geſchloſſenem Cammer-Gericht allhier, ein unaufhörliches Weheklagen iſt, indeme nicht allein ſo viele Rechts-hängige Proceſſe, woran bald hohen, bald niedern Partheyen, auch vielen armen Wittwen und Waiſen viel gelegen, in betrübtem und nicht gnug zu beſeufzendem Stillſtande ſich befinden, ſondern auch die mittler Zeit häuffig vorgekommene neue Memorialien der bedrängten Partheyen, zu keiner Cognition und Abhelffung gelangen können, mithin durch dieſe unglückſeelige, Euer Käyſerlichen Majeſtät Cammer-Gericht zugeſtoſſene Fatalität, die demſelben verwandte Perſonen, bey gehemmter Nahrung, in unwiederbringlichen Schaden fernerhin geſetzet werden dörfften; So werden Euer Käyſerliche Majeſtät in allerhöchſten Hulden vermercken, wann wir nicht ſowohl unſer eigenes, als das gemeine, mit dem Wohlſtand des gantzen Reichs unverneinlich verknüpffte Anliegen, vor dem Thron dero Clemenz, in allertieffſtem Reſpect um ſo getroſter niederlegen, als verſichert wir ſeyn, daß Euer Käyſerliche Majeſtät dero, GOtt gebe! allerhöchſtgeſegneten Regierung, keinen glorioſern Anfang, als durch dero Käyſerliche allerhöchſte Beſorg- und Beförderung des lieben Juſtiz-Weſens machen können; Wie dann Euer Käyſerliche Majeſtät wir hiemit allerunterthänigſt bitten und anflehen, dieſelbe allergnädigſt geruhen wolten, das Seufftzen, die Thränen, und den Noth-Stand, nicht etwa eines oder des andern, ſondern vieler unter der darniederliegenden Juſtiz gar empfindlich leidender Partheyen und Perſonen, ſich allermildeſt zu Hertzen dringen, und darauf dieſes ſo hochnöthige Juſtiz-Geſchäffte zur Hand nehmen, und, nach dero allergnädigſtem Gefallen, in ſolche Wege einrichten zu laſſen, daß dero Cammer-Gericht in vorigen Stand und völligen Splendor hergeſtellet, förderſamſt wieder eröffnet, und die werthe Gerechtigkeit, zu der darnach ſeufftzenden Clienten Troſt und Erqvickung, wieder zulänglich adminiſtriret werden möge. Euer Käyſerliche Majeſtät damit Göttlicher Allmacht, zu vollkommener Erfüllung unſers obigen allerunterthänigſten Wunſches, dero allermildeſten Hulde und Gnade aber uns allergehorſamſt empfehlen, und bis in unſer Grab verharren,

Euer Käyſerlichen Majeſtät

Datum Wetzlar, den - - -
Anno 1705.

allerunterthänigſt- treu-gehorſamſte,
Dero Käyſerlichen Cammer-Gerichts ſämmtliche Advocaten und Procuratores.

CLIIX.

Schreiben des Magiſtrats der Stadt Donauwerth an des Schwäbiſchen Crayſſes ausſchreibende Fürſten,

Herrn Johann Franciſc, Biſchoffen zu Coſtantz, und Herrn Eberhard Ludwigen, Hertzogen zu Würtemberg, worinn derſelbe notificiret, daß jetztermeldte Stadt Donauwerth von dem Käyſer Joſepho vor dero und des Reichs ohnmittelbare Stadt erkläret, und dem Reichs-Städtiſchen Collegio, auch Schwäbiſchem Cräyſſe wieder einverleibet worden, de Anno 1705.

P. P.

EUer Hochfürſtlichen Gnaden und Hochfürſtlichen Durchläuchtigkeit ſollen wir, zu Beobachtung unſerer ſchuldigſten Devotion, unterthänigſt zu hinterbringen, und gehorſamſt anzufügen, nicht umhin, welchergeſtalten die Römiſche Käyſerliche Majeſtät, mittelſt unter dero allergnädigſtem Hand-Zeichen, und dero Käyſerlichen Secret-Inſiegel, den 20. Maji diß lauffenden 1705. Jahrs verfertigten, und uns zugeſchickten allergnädigſten Declarations-Decrets, uns und die hieſige Stadt Donauwerth vor dero und des Reichs ohnmittelbare Stadt erkläret, dieſelbe dem Reichs-Städtiſchen Collegio und Schwäbiſchem Cräyß wieder einverleibt, und in ihren vorigen Sitz und Stimm, bey dem Reich und Cräyß, auch in alle andere, ihr von Römiſchen Käyſern und Königen erworbene, und bis zur Bäyriſchen Einnehmung beſeſſene alte Freyheiten, Recht und Gerechtigkeiten, vollkommlich hergeſtellt, hingegen von aller anderer Unterthänigkeit, Pflicht, Folge und Gehorſam allerdings entbunden habe, und wie ſie uns dabey dero allerhöchſtes Käyſerliches Wort gegeben, daß wir uns hierinn dero mächtigſten Schutzes, bey allen Vorfallenheiten, ohnzweifentlich zu getröſten; Als ſetzen wir auch zu Euer Hochfürſtlichen Gnaden und Hochfürſtlichen Durchläuchtigkeit, auch dem löblichen Schwäbiſchen Crayſſe, (deme zu gute hieſige Stadt, auf eine deſſentwegen beſchehene eigene Abordnung, wieder allergnädigſt zugeſtellet, und incorporiret worden) unſer feſtes, unterthänigſtes Vertrauen, ſie werden uns und unſere Stadt, bey ihren alſo wieder reſtituirten alten Privilegien, Recht und Gerechtigkeiten, ebenmäßig kräfftigſt handhaben, und nicht geſchehen laſſen, daß wir, wider ſolche Freyheiten, mit fremder Bürde und Ausgaben ſollen bedränget werden, um hingegen unſere Incumbenz hinfüro zu beobachten, und unſere Reichs- und Crayß-Obliegenheiten, iedes Orts, nach aller Möglichkeit, leiſten zu können; Damit Euer Hochfürſtliche Gnaden und Hochfürſtliche Durchläuchtigkeit, ſammt dem löblichen Schwäbiſchen Crayß, zu ſolcher Manutenenz und höchſten Gnaden uns und unſere arme Stadt in ſchuldigſtem Gehorſam unterthänigſt befehlende. Donauwerth, den 20. Junii, 1705.

CLIX.

Antwort des Schwäbiſchen Crayſſes Herren ausſchreibenden Fürſten, auf vorherſtehendes des Magiſtrats zu Donauwerth Schreiben, de Anno 1705.

P. P.

Aus dem ſub dato den 20. abgewichenen Monats Junii, an uns, als dieſes Crayſſes ausſchreibende Fürſten, von euch erlaſſenem Schreiben, haben wir, ſowohl die von Käyſerlicher Majeſtät würcklich beſchehene Declaration eurer gemeinen Stadt, in den hievorigen unmittelbaren Reichs- und Crayß-Stand, als durch dasjenige, ſo ihr deme zu Folge, bey uns, künfftiger Manutenenz halber, und daß, wie Eure Reſtitution, dem Cräyß zu gut geſchehen, alſo man auch euch dabey, Cräyſſes wegen, gegen richtige Abſtattung eurer ſchuldigen Præſtandorum, künfftig hin mit handhaben möchte, weiters anſuchen wollen, mehrern Innhalts vernommen; Nun iſt es freylich an dem, daß bey der in dem Churfürſtenthum Bäyern, nach beſchehener Reducirung ſelbiger Troublen, erfolgten Aenderung, ſowohl wir, als übrige Fürſten und Stände des löblichen Schwäbiſchen Cräyſſes, beſorgt geweſen, wie die, Eurer Reſtitution halber, ſchon im vorigen Seculo ſo vielfältig gemachte Inſtantien, bey dieſem Tempo, zu des Cräyſſes Redintegration, und eurem Beſten, zu reiteriren, zu dem Ende, allerhöchſten Orts, dieſelbe, neben andern mehr, durch eigene Abſchickung, ſo münd- als ſchrifftlich negotiiren laſſen, welches dann auch mit ſo gutem Succeſs geſchehen, daß ihr darauf hin von Käyſerlicher Majeſtät in euren vorigen unmittelbaren Reichs-Stand geſetzt, und dieſem, dem Schwäbiſchen Cräyß, als deſſen uraltes Membrum, zu einiger Ergötzung und Satisfaction des durch die Bäyeriſche Motus erlittenen groſſen Schadens, wieder auf das neue angewieſen und incorporiret worden. Wie wir nun nicht zweiflen ihr und eure Poſterität, unſere und des Cräyſſes dißfalls getragene Sorgfalt, und euch dadurch, mittelſt Wiederverhelffung zu eurer alten ohnſchätzbaren Freyheit und Reichs-Immedietät, zugegangene Gutthat, mit allem gebührenden Danck erkennen, mithin nunmehr, nach beſchehener Aufhebung eurer vorigen Pflichten und Gehorſams, wie auf des geſammten Reiches, alſo auch dieſes Cräyſſes Nutzen und Beſtes einig und allein ſehen, und nur dahin bedacht ſeyn werdet, wie ihr euch fürohin in allen Stücken, als eine getreuer Reichs-Cräyß-Mit-Stand, darzu ſtellen, und die euch zukommende Reichs- und Cräyß-Obliegenheiten jedermahl willig abführen möget, auch zu deſſen vorläuffiger realer Bezeigung, ad interim, und bis bey hier nächſtigem Convent, zu welchem ihr das erſte mahl wieder ordentlich beſchrieben werden ſollet, eures Beytrags und Quanti matricularis halber, ein gewiſſes und beſtändiges verglichen ſeyn wird, ein Ergiebiges zur Cräyß-Caſſa einliefern laſſen möget: Alſo wird man auch euch wider alle anderwerts her, ſowohl hierinn, als auch ſonſten beſchehende widrige Zumuthungen, Cräyſſes wegen, beſtens manuteniren helffen, verbleiben anbey ꝛc. Datum den 4. Auguſti, 1705.

CLX.

Schreiben Käyſers Joſephi an Churfürſt George Ludwig zu Braunſchweig und Lüneburg, worinn dieſelbe ermahnet werden, dem ſämmtlichen Catholiſchen Clero des Stiffts Hildesheim, die in dero Churfürſtenthum und Landen in Beſchlag genommene Früchte und Reditus abfolgen zu laſſen, de Anno 1705.

P. P.

EUer Liebden bleibt hiemit freund- gnädiglich unverhalten, wie daß annoch bey weiland unſerm in GOtt ruhenden Herrn Vatern und Vorfahren am Reich, Käyſer Leopold, allerglorwürdigſten Andenckens, ſich das Hildesheimiſche Dom-Capitul beſchweret, wie das euer und der Hertzogen zu Braunſchweig-Wolffenbüttel und Zell Ldd. Ldd. Liebden, unter dem Vorwand einiger vermeintlichen Religions-

Gravaminum, welche zwiſchen denen vormahligen Biſchöffen zu Hildesheim, und deren Land-Ständen, Augſpurgiſcher Confeſſion, guten Theils ſchon vor 30. 40. und mehr Jahren her, vorgeſchwebet, und darinnen auch weiland unſer Herr Groß-Vater, und Vorfahrer am Reiche, Käyſer Ferdinand der Dritte, allerhöchſtmildeſten Gedächtniß, allbereit im Jahr 1651. dem damahligen Churfürſten zu Mäyntz, und Hertzogen zu Wolffenbüttel, eine gewiſſe Unterſuchung aufgetragen hätte, der ſämmtlichen Stifft Hildesheimiſchen Cleriſey, in Euer Liebden und beeder obgemeldten Hertzogen Landen befindliche Güter, Zehenden, Früchten, Zinſen, Pachte, Renthen und Gefälle, theils ſchon vor 2. Jahren in völligen Zuſchlag genommen, theils, dem gegebenen übeln Exempel nach, erſt vor wenig Wochen, reſpective ebener Maſſen arreſtirt worden ſeyn, mit demüthigſter Bitte, weil gleichwohlen die prætexirende Religions-Differentien ſchon, gedachter Maſſen, in alten und ſolchen Strittigkeiten beſtehen thäten, welche von denen, der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen Hildesheimiſchen Land-Ständen, theils Anno 1681. per Receſſum unnöthig erkannt, theils an unſerm Käyſerlichen Cammer-Gericht ſelbſten angebracht, theils ad Deputationem Imperii remittirt, alle mit einander aber alſo beſchaffen wären, daß darinnen, ohne Abbruch des Friedens-Schluſſes, wie auch andern bekannteſten Reichs-Conſtitutionen, und obhandenen Verträgen, durch Arreſt und gewaltſame Proceduren, auf keinerley Weiſe durchgedrungen werden könte oder ſolte, zu Abwendung dieſer Bedrängniß, die nachdrückliche Käyſerliche Verordnung ergehen zu laſſen. Wann nun bey uns, gleich nach unſerer angetretener Käyſerlicher Regierung, vom ſupplicirendem Dom-Capitul, auf die Reſolution ſolch ihres annoch bey unſers Herrn Vaters Majeſtät und Liebden übergebenen Anbringens und Mittheilung der gebetenen Käyſerlichen Hülffe, inſtändigſt gedrungen, und wir darinn um ſo weniger länger anſtehen können, als Euer Liebden, ihres hohen Orts, von ſelbſten leicht ermeſſen werden, daß dergleichen eigenmächtiges Verfahren, und zumahlen ergriffene Arreſtirung, derer zu des ſupplicirenden Dom-Capituls nöthiger Unterhaltung gehöriger Einkünfften, ſchwerlich zu verantworten fallen, und Euer Liebden uns bekannter Æquanimität ſelbſten zuwider ſeyn; Als ermahnen wir dieſelbe hiemit freund-gnädiglich, ſie wollen den in ihrem Churfürſtenthum und Landen dißfalls angelegten Arreſt ſofort aufheben, und dem ſämmtlichen Catholiſchen Clero des Stiffts Hildesheim, die in Zuſchlag gelegte Früchte und Reditus abfolgen laſſen, die Hildesheimiſche Land-Stände Augſpurgiſcher Confeſſion aber, falls ſelbe zu ruhen nicht gemeinet wären, entweder an uns, oder unſer von ihnen ſchon vorlängſt ſelbſt erwehltes Käyſerl. Cammer-Gericht, oder an die bewilligte Reichs-Deputation verweiſen. Das gereicht uns, nebſt deme, daß ſolches an ſich billich und nöthig iſt, zu angenehmem Gefallen, und verbleiben Euer Liebden mit ꝛc. Wien, den 9. Julii, Anno 1705.

CLXI.

Schreiben des Erb-Printzen zu Heſſen-Caſſel, Landgraf Friedrichs, an König Friederich den I. in Preuſſen, worinn deroſelben von den eroberten Frantzöſiſchen Linien bey Tirlemont Relation erſtattet worden, de Anno 1705.

Durchläuchtigſter, Großmächtigſter König,
Gnädigſter Herr Vater,

Euer Königliche Majeſtät werden, vor Einlangung dieſes, die Eroberung der feindlichen Linie bey Tirlemont, ab allerunterthänigſter mündlicher Relation, des zu dem Ende per Poſta an Euer Majeſtät abgeſchickten Expreſſen, meines Adjutanten, des von Katten, gnädigſt verſtanden haben, nachdem aber derſelbe, auſſer der Haupt-Sache, von deren Umſtänden, geſtalten er bey der vorgefallenen Rencontre ſeine Function zu warten, allzeit um mich ſeyn müſſen, nicht informiret geweſen; So habe Euer Majeſtät davon gehorſamſt hiermit zu benachrichtigen, nicht verfehlen ſollen. Es hat der Hertzog von Marleborough, nach erhaltener Vollmacht von denen Herrn Staaten-General, gedachter feindlicher Linie ſich zu bemeiſtern, ſolches in Erwegung gezogen, und, nach befundener Schwierigkeit ſelbige zu forciren, mit Liſt die Sache auszuführen, ſein Abſehen ſeyn laſſen; Zu welchem Ende der Feld-Marſchall von Auerquerque, am verwichenen Freytag, den 17. dieſes, die Mehaigne paſſiret, und bey Waſſeige ſich poſtiret. Zu gleicher Zeit wurden über denſelben Fluß noch andere Brücken geſchlagen, den Feind dadurch auf die Gedancken zu leiten, daß die geſammte Armée daſelbſt übergehen, und an verſchiedenen Orten zugleich die Linie angriffen würde, welches auch, dem Abſehen zu Folge, glücklich reuſſiret, maſſen der Feind in der That noch dieſe Finte ergriffen, und ſich mit der meiſten Macht rechter Hand gezogen, da inzwiſchen der Hertzog von Marleborough ein Corps, unterm General Graf von Novelles, und General-Lieutenant

Schultz, nach der Gegend von Eſtmalen detachiret, er aber mit der Armée, bis nach gegebenem Zeichen zur Retraite, im Lager ſtehen blieben, und mit einbrechender Nacht obgedachtem Detachement auf dem Fuß gefolget, worauf der Feld-Marſchall Auerquerque mit der Holländiſchen Armée, über die auf der Mehaigne, an verſchiedenen Orten, geſchlagenen Brücken, gleichfalls ſich zurück gezogen, und an die Armée vom Hertzog von Marleborough im March ſich angehänget, ſo, daß des folgenden Morgens gegen 5. Uhr, den 18. dieſes, die Teſte von unſerer Armée ſchon an dem Poſt bey Eſtmalen, an der Linie geſtanden, woſelbſt man in aller Eil verſchiedene Brücken geſchlagen, und die Trouppes an drey Orten die Linie paſſiren laſſen, worinnen eine gute Anzahl an Cavallerie und Infanterie allbereits übergangen, ehe der Feind, ſo mit einigen Brigaden in derſelben Gegend, doch noch etwas rückwerts, zerſtreuet campiret ſtunde, die Paſſage zu diſputiren annähern konte, iedoch advertirte derſelbe die entlegenen Trouppes durch einige Canonen-Schüſſe von unſerer Ankunfft, und marchirete in höchſter Eil denen unſrigen entgegen; Nachdem ich aber die bey mir habende Cavallerie ſchon in 2. Linien rangiret, auch deren immer mehr und mehr zu mir ſtieſſen, welchen die Infanterie in möglichſter Geſchwindigkeit folgete; So wolte der Feind auf uns nichts tentiren, und contentirte ſich, mit 8. drey-pfündigen Canonen auf uns zu feuern; So bald ich aber mit der Cavallerie in ihn hinein drunge, hatte ich das Glück, die vorſtehende Eſquadrons zu brechen, und riſſen dieſelben dergeſtalt aus, daß ich ſie nicht einmahl einholen können, wobey die

8. Canonen verlohren giengen. Nachdeme recolligirte ſich der Feind ein wenig, ſetzte ſich wieder mit der Cavallerie neben die Infanterie, und erwartete die andere Attaque, worinnen die feindliche Infanterie auf unſere Cavallerie ziemlich ſtarck feuerte, nachdem aber der Angriff wieder geſchehen, wurde der Feind abermahl getrennet, bis bey der dritten Attaque die feindliche Cavallerie in ihre eigene Infanterie hinein fiele, dieſelbe diſpergirte, und der gantze Hauffe in höchſter Eil ſich zu retiriren genöthiget war. Ob nun wohl nach dieſer Verwirrung, da die feindliche Cavallerie vollends durchgegangen, drey Brigaden Infanterie, die Sache ein wenig zu verſtellen, eine Quatre formirten, und man dieſe abandonnirte Leute, ohne Hazard, übern Hauffen werffen können; So hat doch der Hertzog von Marleborough, welcher ſeinen Haupt-Zweck, in Eroberung der Linie, erhalten, aus andern, ohne Zweifel erheblichen Urſachen, hierzu nicht reſolviren wollen, wannenhero ſie ſich nach der Hand allmählig zurück gezogen, und denen Unſrigen das Camp de Bataille überlaſſen. Nechſt dieſem hat man ein in Tirlemont gelegenes feindliches Bataillon zu Kriegs-Gefangenen gemacht, und das Haupt-Qvartier darinnen genommen. Unter denen bey der Action gefangenen Officiers befinden ſich der General-Lieutenant d' Allegre, und General-Lieutenant, Comte de Hornes, und noch verſchiedene andere von Diſtinction. Die Gemeinen mögen an der Zahl, mit obgemeldtem Bataillon, 1000. Mann etwan ausmachen, da unſer Seits hergegen der Verluſt gar nicht zu conſideriren iſt. Geſtern, den 19. hat unſere Armée das Lager bey

Parck, nechſt Löwen, diſſeits occupiret, und der Feind, ſo die gantze Nacht durch marchiret, das ſeinige bey Bethlehem genommen, und Löwen beſetzet gelaſſen. Inzwiſchen haben wir über 2000. Mann an Gefangenen bekommen, und werden deren ſtündlich noch eingebracht, woraus gar leicht abzunehmen, daß dieſen Leuten der Muth zu fechten ſehr benommen, wie dann ihrer ſelbſt eigenen, und der Deſerteurs Ausſage nach, eine ungemeine Conſternation in ihrer Armée ſeyn ſoll. Ubrigens hoffe, Euer Majeſtät von fernern glücklichen Progreſſen nechſtens etwas erfreuliches gehorſamſt zu berichten, und verharre in tieffſter Veneration,

Euer Majeſtät

Aus den eroberten feindlichen
Linien bey Tirlemont, den
20. Julii, 1705.

gantz unterthänigſter, gehorſamſter, getreueſter Diener und Sohn,

Friedrich, Printz zu Heſſen.

CLXII.

Schreiben der Churfürſtin Thereſien Kunigunden Johannen in Bäyern an dero junge Churfürſtliche Herrſchafft, daß ſie dero Rückreiſe von Venedig nach München bald antreten werde, de Anno 1705.

P. P.

Wie ſehr ich mir iederzeit euer Beſtes habe angelegen ſeyn laſſen, iſt euch ſchon vorhin in meinen 2. abgelaſſenen Briefen zur Gnüge bekannt: wie bekümmerlich und ſorgfältig ich mich auch allezeit eurentwegen erzeugen thue, da ihr einen ziemlichen

Weg von mir entfernet leben müſſet, iſt leichtlich zu erachten; Nichts deſtoweniger erfreue ich mich hertzinniglich, daß euch die himmliſche Allmacht GOttes bey dieſen ſo betrübten und höchſt gefährlichen Zeiten, ihrer Gnade wiederum hat genieſſen laſſen wollen, daß ihr nun in dem Wohlſtande und guter Geſundheit lebt, wie ich euch verlaſſen. Sonſt kan nicht umhin, euch zu berichten, welchergeſtalt mir von Jhro Durchläuchtigkeit Printz Eugenio alle benöthigte Paß-Briefe, wie auch ſattſame Convoy, durch Briefe etliche mahl verſprochen worden, weshalber ich dann, theils aus Antrieb mütterlicher Liebe, theils auch aus andern erheblichen Urſachen, bey mir entſchloſſen, mit Hülffe Göttlicher Gnade, am erſten einbrechenden Monats Novembris, meine Zurück-Reiſe würcklich anzutreten, zu ſolchem Ende ſollet ihr dieſes alſobalden dem Herrn Cämmerer von Neuhauſen hinterbringen, damit er unterdeſſen ein und anderes Mittel möchte vorkehren, welche mir zu meiner Anheim-Reiſe am dienlichſten wären. Womit ich euch, nebſt Hertz-müthiger Anwünſchung friſch- und frölicher Leibs-Geſundheit, dem gnadenreichen Obſchutz des waltenden GOttes empfehle, und verbleibe

Eure Sorgfältige,

Gegeben zu Venedig, in dem
Polniſchen Hoff, den 30.
Julii, 1705.

Thereſia Kunigunda Johanna,
Churfürſtin ꝛc.

CLXIII.

Unterthänigſtes Bitt-Schreiben des Käyſerlichen und des heiligen Römiſchen Reichs Cammer-Gerichts zu Wetzlar Aſſeſſoris, Johann Tobiæ Ignatii Nytzens, Grafen und Herrens zu Wartenburg, an den Käyſer Joſephum, daß Seine Majeſtät allergnädigſt geruhen möchten, ihm, wider ſeine Delatores, wegen ſchändlicher Imputation, daß er ſich Zeugniß mit Geld erkauffet, gebührende rechtliche Verantwort- und Ahndung zu verſtatten, de Anno 1705.

P. P.

Euer Käyſerliche Majeſtät geruhen deroſelben allerunterthänigſt vortragen, und aus dem, zu deſto leichterer Befindung, hiebeygehend copeylichem Käyſerlichen Decreto, allergehorſamſt wehemüthig beybringen zu laſſen, was bey dero nunmehro in GOtt ruhenden Herrn Vaters auch Käyſerlicher Majeſtät, glorwürdigſten Andenckens, von einigen Ubelgeſinnten, durch ein gantz unbegründt und unerfindliches Angeben wider mich, ſonderlich aber meiner ungehört, für ein ungnädig, mir aber zu vernehmen höchſt-ſchmertzlicher Käyſerlicher Befehl ergangen, und durch Eurer Käyſerlichen Majeſtät allerhöchſt verordnete Commiſſion, unterm 15. Aprilis jüngſthin, bey dem verſammleten hochlöblichen Reichs-Convent, des Innhalts zum Vorſchein gekommen: Daß, weilen über andere ſchwere Klagen, durch unverdächtige Atteſtata gezeuget worden ſeye, als ob ich Zeugniß mit Geld zu kauffen, mich vermeſſen hätte, dahero, ob turpe hoc Factum, ſo lange und viel meine Juſtification hierinn Ihrer Käyſerlichen Majeſtät nicht eingeſchicket, und darüber erkennet worden ſeyn würde, ab Officio Aſſeſſoratus ſuſpendiret, und die mir anvertraute Cameral-Acta abgenommen werden ſolten. Ob nun zwar ſolche ſo unvermuth- als unverdiente Stürtzung meiner Perſon in eine ſo groſſe Käyſerliche Ungnade, und darauf verhängte Beſtraffung, mir deſto unverſchmertzlicher gefallen, als das imputirte Ehren-verletzliche Factum, der ich, ohne eitelen Ruhm zu melden, von Jugend auf eines ſolchen untadelhafften Wandels, und dem von meinen Vor-Eltern auf mich erſtamten Ehren-Stand gemäſſer Tugenden mich befliſſen, mir niemahlen zu Gemüth gekommen, zu geſchweigen ſelbiges begangen, auch lieber Gut und Blut in die Schantze ſchlagen, als eine ſolche, dem durch gedachter meiner Vor-Eltern groſſe Meriten erworbenem Stand nachtheilige, und in Ewigkeit nicht erweißliche Zulegung an mich kommen, und auf mir erſitzen zu laſſen; So hat mich doch Eurer Käyſerlichen Majeſtät Welt-geprieſener Eyfer und Liebe zur unpartheyiſchen Juſtiz, die unbetrügliche Hoffnung ſchöpffen gemacht, daß dieſelbe keinen Unſchuldigen, und unbillich Gedruckten von dero Käyſerlichen Thron ungetröſtet abgehen, und inſonderheit diejenige, deren Vor- und Eltern um Eurer Käyſerlichen Majeſtät glorwürdigſte Herren Vorfahrere, und dero hochlöbliches Ertz-Haus, durch unzehlbar erſprießlich geleiſtete treue Dienſte, ſich allerunterthänigſt verdient gemacht haben, durch eine angedichtete und nicht erfindliche hinterwärtige Antragung paſſionirter Perſonen, und zwar auf deren bloſſes einſeitiges Angeben, der vorigen Käyſerlichen Gnaden berauben und entſetzen zu laſſen, ſondern vielmehr in Käyſerlichen allerhöchſten Hulden vermercken werden, deroſelben mit geziemendem allerunterthänigſtem Reſpect vorzuſtellen, welchergeſtalten vorangeführte, und nunmehro bey dem hochlöblichen Reichs-Convent public wordene Imputation eines unſtandmäßigen zumahlen an Ehren ſo hoch angriffigen Criminis meiner allzufrechen Anklägeren, (gegen welche, mit Eurer Käyſerlichen Majeſtät allergnädigſter Erlaubniß, wegen meines ſo hochgekränckten wohlhergebrachten guten Leymuths, und dadurch mir und meiner gantzen Familie angethanen unerträglichen Unbild, mein Befugniß und Ehren-Rettung in allweg vorbehalte,) durch einige erſchlichene, mir aber nie zu Geſicht gekommene unſtichhaltige Atteſtata, zu deſto ſchwererer Verantwortung ſtehen werden, als mir dergleichen Zeugniß-Erkauffung nimmermehr zu Sinn gekommen, und hierinnfalls vor dem allwiſſenden GOtt, und Eurer Käyſerlichen Majeſtät, mir gar zu viel geſchiehet. Wie dann denen Delatoren nicht verborgen ſeyn kan, daß des Herrn Cammer-Richters Churfürſtliche Gnaden zu Trier, bey erſter Ubertragung der Käyſerlichen Execution, ſothanen emanirten Decreti ſelbige darum zu übernehmen, ein billich- und rechtliches Bedencken getragen, weilen dieſe angegebene Zeugniß-Subornirung nicht allein nicht wahrſcheinlich, ſondern auch der angezogene Teſtis corruptus, mit welchem ich derentwegen doch kein Wort verlohren gehabt, als ein deroſelben ſubjecter Clericus in eydlicher Depoſition, und ſonſt ſchon vorhero, das gerade Widerſpiel ausgeſagt, und mithin a Limine dieſe höchſtanzügliche Beſchreyung meiner Perſon zu nichten gemacht hat, wie ſolches die von dem Collegio Camerali an Euer Käyſerlichen Majeſtät allerhöchſtſeelig gedachten Herrn Vatern,

tern, durch den hochlöblichen Reichs-Convent gebrachte Deduction, unterm 28. Junii vorigen Jahrs, des mehrern klar beſaget, und ich demnach nichts mehrers, dann den Tag zu erleben verlange, worinn die freche Delatores ihr kühnes Angeben, der Gebühr nach, erweiſen, oder, in deſſen Unterbleibung, mir die ihnen ſchwerfallende Stand-mäßige Satisfaction zu geben haben werden; Geſtaltſam dann mir weniger nicht deſto empfindlicher fallen muß, als ich mich in ſothanem Käyſerlichen Decreto, wegen ſolches mir zugelegten und nie erdachten Facti turpis, ohne Zweifel durch der Delatoren hinterliſtige Erſchleichung, aller derjenigen Ehren-Titulen beraubt, und vor dem geſammten heiligen Reich mir benommen ſehen muß, welche, nach Zeugniß der originaliter vorhandenen Käyſerlichen allergnädigſten Diplomatum, von der Käyſerlichen Majeſtät ſelbſten mir zugeleget, und von meinen Vor- und Eltern auf mich geſtammet, davon in den geheimen Käyſerlichen, Königlichen und Ertz-Hertzoglichen Cantzleyen die Probe ſich zeigen muß, auch meine Vor-Eltern von Friderico III. ununterbrochen bis anhero, und alſo unter zehen Römiſcher Käyſer glorieuſen Regierungen, mit Auffſetzung Guts und Bluts, ſo treulich gedienet, und noch bis dieſe Stunde unter denenſelben, namentlich mein noch lebender Vetter, Antonius Nytz, Graf von Wartenburg, in Ober-Oeſterreich, als aus denen Grafen und Herren Land-Commiſſarius, mein Vetter Ehrenwerth aber in Käyſerlichen Kriegs-Dienſten noch würckliche Dienſte leiſten thun, meine Familie, die Nytzen von Wartenburg, bekanntlichen ſchon ſo lange Jahr die Ehre haben, als Mit-Stände in dem löblichen Oeſterreichiſchen Grafen- und Herren-Collegio zu ſitzen, und noch bis auf dieſen Tag ich und alle die meinigen daſelbſten Stimme und Stand zu vertreten, folglich aller Privilegien und Prærogativen zu genieſſen haben. Uber dieſes ſo haben auch meine Vor-Eltern, mütterlicher Seits, die von Tanneck, ohne üppiges Anrühmen, bey dem Durchläuchtigſten Hauſe Pfaltz, durch viele hundert Jahre gedienet, auch darunter einer, Namens Henricus von Tanneck, teſtante Lazio de Migratione Gentium, fol. 613. Anno 1243. und alſo ſchon Tempore des Römiſchen Käyſers Friderici II. Biſchoff zu Coſtantz, und ein Fürſt des Reichs geweſen, auch teſtante Hiſtoria, bey dem geſammten Römiſchen Reich ſich ſo hoch meritirt gemacht hat, alſo, daß demnach um ſo mehr der allerunterthänigſten Zuverſicht lebe, auch Euer Käyſerliche Majeſtät darumben in allergehorſamſter Submiſſion gebeten haben will, als der höchſte Protector auf Erden der lieben Juſtiz, ſolchen meinen erlangten Stand und Ehren, durch eine dergleichen unerfindlich und nimmermehr erweißlich, noch mir zu Gemüth gekommene Auflage, auf einmahl ſo verdunckeln, und zu allzunachtheiligem Eingang, der in Euer Käyſerlichen Majeſtät Erb-Königreich und Landen ſich befindenden Grafen und Herren, unleidentlich kräncken, noch denenjenigen, welche daran Urſach seynd, ohne geſchärfftes Käyſerliches Einſehen alſo hingehen zu laſſen, ſondern mich und die Meinigen bey den vorigen Käyſerlichen Hulden und Gnaden noch ferner zu erhalten, und dabey die ungeſtüme Delatores zu der legalen Probe eines ſo ſchweren und mir unverſchmertzlichen Criminis, in deſſen Entſtehung aber, zu einer Stand-mäßigen und zulänglichen Reparation, dieſes und anderer in Genere vorbrachter, und mir verborgener Inzichten, zu verweiſen. Als wogegen Euer Käyſerliche Majeſtät ꝛc. Wetzlar, den 1. Auguſti, Anno 1705.

CLXIV.

Interceſſionales Churfürſt Johann Hugonis zu Trier, als Käyſerlichen Cammer-Richters des Käyſerlichen und heiligen Reichs Cammer-Gerichts zu Wetzlar, an den Käyſer Joſephum, vor den Aſſeſſorem dieſes höchſten Reichs-Gerichts, Herrn Grafen von Nytz, wegen einiger gegen ihn angebrachten Imputationen, de Anno 1705.

P. P.

Euer Käyſerliche Majeſtät geruhen, ſich ab denen Beylagen allerunterthänigſt referiren zu laſſen, was bey deroſelben dero Käyſerlichen und des Reichs-Cammer-Gerichts-Aſſeſſor, Graf von Nytz, Herr zu Wartenburg, wegen der bey Euer Käyſerlichen Majeſtät Herrn Vatern, glorwürdigſten Andenckens, von einigen Ubelgeſinnten gegen ihn angebrachten Imputationen, und dadurch veranlaſten Käyſerlichen Decrets, zu Rettung ſeines guten Leymuths und Ehren-Standes, wehemüthigſt vorzuſtellen, und anzuſuchen, ſich bemüßiget befunden: Immaſſen nun derſelbe auch mich gantz inſtändig erſucht, dieſes ſein ſo hochangelegenes Deſiderium an Eure Käyſerliche Majeſtät, mit meinem allerunterthänigſten Vorwort zu begleiten, und dann ich der Sachen Billichkeit, als auch obhabenden Cammer-richterlichen Amts halber, ihme hierunter um ſo weniger aus Handen gehen können, als vorhin gantz geſichert bin, Euer Käyſerliche Majeſtät, dero allergerechteſten Æquanimität und Clemenz nach, von ſelbſten nicht geſtatten werden, daß iemand, auf einſeitiges Anbringen ſeines Delatoren, und ehe die Sache zur rechtlichen Unterſuchung kommen, an ſeinen Ehren und Stand graviret und beſchweret werden ſolle: Alſo zweifele nicht, bitte auch Eure Käyſerliche Majeſtät allerunterthänigſt, ſie ſupplicantiſchen Aſſeſſorn in dieſer ſeine Ehr und Reputation ſo hoch touchirenden Angelegenheit, dero Käyſerliche höchſte Protection und Clemenz dahin gedeyen zu laſſen, allermildeſt geruhen wollen, damit die Delatoren förderiſt zu legaler Prob ihres bevorab ſo famoſen Anbringens verwieſen, und ſo lange dieſes der Gebühr nicht beſchehen, er, Aſſeſſor, in dero Käyſerlichen Hulden und Gnaden, und bey ſeinem Ehren-Stand und Aſſeſſorat erhalten werden, und unperturbirt bleiben möge. Und ich rc. Ehrenbreitſtein, den 16. Auguſti, 1705.

CLXV.

Schreiben Churfürſt Lotharii Frantzens zu Mäyntz an den Käyſer Joſephum, worinn er vor des Reichs Cammer-Gerichts-Aſſeſſorem, Grafen von Nytz, wegen einiger gegen ihn angebrachten Imputationen, intercediret, de Anno 1705.

P. P.

Bey Euer Käyſerlichen Majeſtät wird dero und des Reichs-Cammer-Gerichts Aſſeſſor, Graf Nytz von Wartenburg, wegen der bey Euer Käyſerlichen Majeſtät Herrn Vaters Majeſtät, glorwürdigſter Gedächtniß, von einigen Ubelgeſinnten gegen ihn anbrachten Imputationen, und derenthalben auf ihn gefaſten Ungnade, und veranlaſten Decrets, zu Rettung ſeines guten Leymuths und Ehren-Stands, allerunterthänigſt einkommen und bitten, daß Euer Käyſerliche Majeſtät ihme in dieſer ſeine Ehre und Reputation ſo hoch touchirenden Angelegenheit, dero Käyſerliche allerhöchſte Protection und Gnade dahin gedeyen zu laſſen, allermildigſt geruhen möchten, auf daß die Delatoren anförderiſt zur legalen Prob ihres famoſen Anbringens verwieſen, und ſo lange dieſes der Gebühr nicht beſchehen, er, Aſſeſſor, in der Käyſerlichen allerhöchſten Hulden und Gnaden, und bey ſeinem Ehren-Stande und Aſſeſſorat unperturbiret erhalten und gelaſſen werden möchte. Nun zweifele ich gar nicht, Euer Käyſerliche Majeſtät würden ihme hierinn in Käyſerlichen Gnaden von ſelbſten ſchon, und zwar um ſo mehr gratificiret haben, und es mithin gegenwärtiger meiner Vorbitte unvonnöthen geweſen ſeyn; dieweilen dieſes ſein Suchen denen Rechten und Billichkeit gemäß, und was Euer Käyſerliche Majeſtät vor einen beſondern höchſtrühmlichen Eyfer zu Ertheil- und Beförderung der lieben Juſtiz haben, Reichs- ja Welt-kündig iſt. Nachdemmahlen aber gemeldter Aſſeſſor, in dieſer ſeiner ſchweren Angelegenheit, auch zu mir, als des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Cantzlern, ſeine Zuflucht genommen, und auf mein bey Euer Käyſerlichen Majeſtät einlegendes Vorwort, um ſo viel ehender von deroſelben erhört zu werden, verhoffet; So habe ihme damit nicht wohl aus Handen gehen können, und Eure Käyſerliche Majeſtät demnach in aller Unterthänigkeit erſuchen und bitten wollen, ſintemahln er, Graf von Nytz, oberwehnter Maſſen, anders nichts ſuchet und verlanget, als was keinem Menſchen, ſalva Juſtitia, verſaget werden kan, ſie geruhen allergnädigſt, ihme in dieſem ſeinen gantz recht und billichem Petito zu willfahren, und von demſelben, ſeiner ungehört, dero allerhöchſte Käyſerliche Gnade und Protection nicht abzuwenden, als welches er um Eure Käyſerliche Majeſtät, auf iede Begebenheit, allerunterthänigſt zu demeriren, ſich eyferigſt befleiſſen wird. Jch aber verbleibe ꝛc. Mäyntz, den 25. Auguſti, 1705.

CLXVI.

Interceſſionales Churfürſt Johann Wilhelms zu Pfaltz an den Käyſer Joſephum, vor des heiligen Reichs Cammer-Gerichts-Aſſeſſorem, Graf Nytz zu Wartenburg, einiger wider ihn angebrachter Imputationen halber, de Anno 1705.

P. P.

Eüer Käyſerliche Majeſtät werden Jhro des mehrern allerunterthänigſt referiren zu laſſen, geruhen, was deroſelben und des heiligen Reichs Cammer-Gerichts-Aſſeſſor, Graf Nytz zu Wartenburg, wegen der hiebevorn bey Euer Käyſerlichen Majeſtät in GOtt ruhenden Herrn Vatern Käyſerlichen Majeſtät, glorwürdigſten Andenckens, wider ihn angebrachter Imputationen, und dadurch ihme zugezogener ſchweren Widrigkeiten, an mich gelangen laſſen. Wie nun ſein Deſiderium, daß er über dasjenige, ſo wider ihn denunciiret worden, in ſeiner Beantwortung vernommen, mithin ehe und bevor ſolches geſchehen, und er durch gründliche der Sachen Unterſuchung ſchuldig befunden, nichts Widriges gegen ihn verhänget oder geſtattet, weniger

Euer Käyſerlichen Majeſtät allerhöchſte Gnad und Hulde ihme entzogen, oder er in ſeinem Amt und Ehren-Stand turbiret werden möge, in Recht und Billichkeit gegründet: Alſo bin von Euer Käyſerlichen Majeſtät allerhöchſten Æquanimität und Weltberühmten Juſtiz-Eyfer ſo viel verſichert, daß ich auſſer zweifel zu ſtellen habe, dieſelbe werden ihm, Graf Nytz in ſolchem allerunterthänigſten Petito nicht unerhört zu laſſen, von ſelbſten allergnädigſt geneigt ſeyn; habe iedoch, auf ſein inſtändiges Anſuchen, und weilen er auf mein bey Euer Käyſerlichen Majeſtät einlegendes Vorwort, ein abſonderliches Vertrauen ſtellet, ihme damit nicht ab Handen gehen, ſondern vielmehr Euer Käyſerlichen Majeſtät auch meines Orts dieſe ſeine Anliegenheit hiemit in Unterthänigkeit beſtens recommendiren wollen. Womit Euer Käyſerlichen Majeſtät ꝛc. Düſſeldorff, den 26. Septembris, 1705.

CLXVII.

Schreiben an den Käyſer Joſephum von des Käyſerlichen und heiligen Reichs Cammer-Gerichts-Præſidenten zu Wetzlar, Herrn Frantz Adolph Dietrich, Freyherrn von Ingelheim, worinn er allerunterthänigſt bittet, daß ſeine Delatores ihr Angeben wider ihn entweder gnüglich erweiſen, oder ihme Stand-mäßige Vergnügung leiſten möchten, de Anno 1705.

P. P.

Es iſt eine nicht allein im gantzen Römiſchen Reich, ſondern auch bey auswärtigen Potenzien allbereits weit und breit erſchollene, zuforderiſt aber Ew. Käyſerl. Maj. ohne mein fernerweiters allerunterthänigſtes Hinterbringen, eine vorhin allergnädigſt bekannte Sache, wie daß ich eine Zeit hero durch die groſſe Animoſität meiner rachgierigen Delatoren, gar verſchiedener ſchwerer Exceſſe, höchſtſtraffbarer Verbrechen, und vielfältiger abſcheulicher Unthaten, dahin ungütlich beſchuldiget worden, als ob ich, nicht nur in denen bey dero und des Reichs-Camer-Gericht zu Wetzlar vorgeweſenen Aſſeſſorats-Præſentationen Pflicht-vergeſſen den Reſpect wider das allerhöchſte Ober-Haupt, auf das empfindlichſte verlohren, ſondern auch mich mit einer durch groſſe Summen Gelds geſuchter Zeugen-Subornation beſudelt, und ſonſten bey oberwähntem höchſten Käyſerlichen und Reichs-Gericht auf verſchiedene Weiß und Wege die heilſame Juſtiz corrumpiret, und gehemmet, mich eines ungebührlichen Prædominats über deſſen verſchiedene Mit-Glieder bedienet, bey denen Catholiſchen Ständen das Intereſſe Religionis und hingegen bey denen der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen, die Jura Statuum vorgeſchützet, und alſo beede wider einander zu collidiren, befliſſentlich angetragen haben ſolle, und was dergleichen mir ohne eintzigen Grund angedichtete Auflagen und Bezüchtigungen mehr ſeyn, wodurch gleichwohl meine erbitterte Anbringere den abgeſteckten Zweck ihrer Gemüths-Abkühlung in ſo weit erreichet haben, daß die nunmehro in ewig herrſchende Käyſerliche Majeſtät, glorwürdigſten Andenckens, gegen mich zu dem bekannten ſehr geſchärfften Suſpenſions-Decret veranlaſſet worden. Nun kan zuförderſt vor GOtt dem Richter aller Todten und Lebendigen, ſo dann vor Euer Käyſerlichen Majeſtät ich in allertieffeſter Veneration betheuren, daß die mir, von meinen übelgeſinnten An-

Anbringern zugelegte ſehr harte und ſchwere Imputationes nimmermehr in meinen Sinn oder Gedancken kommen, und wird auch ſonſten ein iedes ohnpaſſionirtes Gemüthe, ob meinem bisherigen Aufführen und Lebens-Wandel, ſo dann tragendem Charactere, verwalteter Function, Stand-mäßigem Herkommen, und, dem Allerhöchſten ſey ewiger Danck geſagt, verliehener annoch geſunder Vernunfft und Sinnen, von ſelbſten leichtlich ermeſſen, daß keiner von dergleichen Condition alſo dumm, thöricht, und ſeiner Sinnen beraubt ſeyn werde, welcher, ohne einige ihn darzu treibende Noth, mit Auſſerachtlaſſung ſeiner Ehre, Hindanſetzung aller Reputation, ſelbſt wehlender Entſetzung ſeiner Würden, gäntzlichem Untergang ſeiner Familie, Verfallung Haab und Guts, Gefahr Leibes und Lebens, und endlicher Proſtitution, ſowohl vor ietziger, als auch bey der Nachwelt, ſich durch obgemeldte hier und dort unverantwortliche Exceſſus, gegen GOtt und Euer Käyſerliche Majeſtät, wider die wertheſte Juſtiz, wider des Nechſten, auch ſein und derer ſeinigen Lieb und Eigen-Liebe, alſo gröblich verlauffen werde. Alldieweilen dann hierunter mich allerdings ſicher weiß, die durch einen hochlöblichen Reichs-Convent an die letzt abgelebte Käyſerliche Majeſtät, glorwürdigſter Gedächtniß, von dem Collegio Cameræ beförderte Schrifften auch klar ausweiſen, daß meine Delatores alle dasjenige, ſo ſie, meines Wiſſens, mich beſchuldiget, nicht allein bishero nicht erwieſen, ſondern ihrer Seits dabey gebrauchter Gefährde, und allenthalben überſchrittener Wahrheit, mithin, daß vielmehr eben deswegen ſie diejenigen ſeyn, welche die allerhöchſte Käyſerliche Autorität und Reſpect exponiret und gekräncket zu haben, in den meiſten Stücken allbereits convinciret ſeynd; Als habe hiermit Euer Käyſerliche Majeſtät allerunterthänigſt anflehen und bitten wollen, wegen dieſes Grund- und Wahrheitloſen Anbringens, womit ſowohl das allerhöchſte Ober-Haupt, als deſſen hohe, vortreffliche und erleuchtete Miniſtri, von meinen Angebern, per Suppreſſionem Veri, & Suggeſtionem Falſi, allzu mild berichtet worden ſeynd, mich, zumahlen da bis anietzo, ob ſchon allerunterthänigſt darum gebeten, zur Nothdurfft nicht gehöret, mit keiner mir und den Meinigen allzuſchweren Käyſerlichen Ungnade anzuſehen, ſondern vielmehr, in allergnädigſter Behertzigung meiner bishero durch dieſer gehäßigen, und theils auf Rache, theils auf Eigennutzen zielender Delatoren Veranlaſſung, erlittener, und mir, wie leicht zu erachten, allzu ſenſible zu Gemüthe und Hertzen gehender Trangſaalen, die Käyſerl. allerhöchſte Gnade dahin wiederfahren zu laſſen, aufdaß obberührte meine Delatores ſolches ihr Anbringen durch erklecklichen, und in Rechten beſtändigen Beweiß, förderſamſt erhärten und darthun, in Entſtehung deſſen aber, mir von denenſelben eine Standes-mäßige Vergnügung geleiſtet werden möge; Als thue ich um ſo vielmehr mich allergnädigſter Erhörung, in allerunterthänigſter Devotion und Submiſſion, getröſten, der ich hingegen, gleichwie bey meiner bishero verwalteten Præſidenten-Function, und in Abweſenheit des Herrn Cammer-Richters geführtem Directorio, iederzeit GOtt und die Juſtiz vor Augen gehabt, und meinem Amt, ohne Ruhm zu melden, unverdroſſen obgelegen, auch nichts, ſo wider die allerhöchſte Käyſerliche Autorität, Reſpect und Jura ſeyn möchte, iemahls etwas zugelaſſen, viel weniger ſelbſt verhänget, ſondern vielmehr, zu deren Erhaltung, das Meinige ungeſparet, wie iedermann bewuſt, zugeſetzet; Alles in der beſtändigen allerunterthänigſten Intention, darmit, Zeit meines Lebens, mit der Hülffe GOttes zu continuiren, verbleibe. Datum den -- Auguſti, Anno 1705.

CLXIIX.

Schreiben Churfürſt Lotharii Frantzens zu Mäyntz, als Biſchoffs zu Bamberg, an den Magiſtrat des heiligen Römiſchen Reichs Stadt Augſpurg, daß er einen Abgeordneten auf den Müntz-Probations-Tag nach Regenſpurg ſchicken möchte, de Anno 1705.

Lotharius Frantz, von GOttes Gnaden Ertz-Biſchoff zu Mäyntz, des Heil. Röm. Reichs durch Germanien Ertz-Cantzler und Churfürſt, Biſchoff zu Bamberg.

Unſern Gruß zuvor,

Ehrſame, liebe Beſondere,

ES haben zwar die ſeither des letzten zu Braunſchweig vorgeweſenen Müntz-Probations-Tags verſchiedentlich vorgekommene Müntz-Gebrechen, und daraus entſtandene ſchädliche Unordnungen, ſchon vorlängſten zur Ausſchreibung einer anderweitigen Zuſammenkunfft, der correſpondirenden löblichen Fränck- Bäyer- und Schwäbiſchen dreyen Cräyſſen, gnugſamen Anlaß gegeben, und würde bey uns daran um ſo weniger ein Mangel erſchienen ſeyn, als wir die beſtändige Sorge tragen, wie das im Reich ſo ſo ſehr zerfallene Müntz-Weſen empor gebracht, und auf beſſern Fuß geſtellt werden können; Nachdem uns aber die in herobigen Landen, und zwar in eben dieſen correſpondirenden dreyen Crayſſen vorgewaltete leidige Kriegs-Troublen davon abgehalten; So ſind wir für ietzo, nach in ſo weit abgenommener Gefahr, und zu mahlen auf die von einigen Orten her beſchehene Interpellationes, unſere ehevorige Gedancken ins Werck zu richten, um ſo mehr bewogen worden. Und obwohlen hierauf der, der Alternations-Ordnung gemäß, ietzo vorſeyende Müntz-Probations-Tag in des heiligen Reichs Stadt Nürnberg anzuſtellen wäre; So haben wir doch, aus hierzu bewegenden erheblichen Urſachen, wovon bey der Zuſammenkunfft unſere Bambergiſche Müntz-Directorial-Geſandtſchafft die behörige Eröffnung thun wird, für dismahl dieſe Zuſammenkunfft nacher des heiligen Reichs Stadt Regenſpurg, und zwar ohnbeſchadet obgedachter Alternations-Ordnung, zu verlegen nöthig befunden, geſtalten wir hiemit den 19. des nächſt eintreffenden Monats Octobris, zum Congreſs in erſterwähnter des heiligen Reichs Stadt Regenſpurg, von obhabenden Directorii wegen, anberaumt haben wollen, an euch, vermittelſt deſſen, gnädigſt geſinnende, ihr wollet iemanden der eurigen dergeſtalten mit Inſtruction und Vollmacht verſehen, daß der, oder dieſelbe, in erſtbeſagtem Termino alldorten erſcheinen, folgenden Tags die gewöhnliche Propoſition anhören, und die Berathſchlagung ſogleich über die hiebeykommende entworffene Deliberanda mit antreten mögen, allwo wir durch unſere dahin gleichfalls abordnende Räthe, von einem und andern, bey erfolgendem Congreſs, mehrere Nachricht geben zu laſſen, ohnermangeln werden, in der Zuverſicht, daß an eure etwa noch unexaminirt- und unverpflichtete Waradein- und Müntz-Meiſtere, um ihre Præſtanda, denen Reichs-Conſtitutionen gemäß, zu præſtiren, ſich daſelbſt ebenfalls zu ſtellen, die Verordnung ergehen werde. Datum in unſerer Reſidenz-Stadt Bamberg, den 20. Septembris, Anno 1705.

Lotharius Frantz, Churfürſt.

CLXIX.

Schreiben derer Evangeliſchen Chur-Fürſten und Stände auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg gevollmächtigter Räthe, Bothſchafften und Geſandten, an den Käyſer Joſephum, worinn ſie nicht alleine deroſelben zu angetretener Käyſerlichen Regierung gratuliren, ſondern auch vor die Schleſiſche Religions-Verwandte intercediren, de Anno 1705.

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Römiſcher Käyſer, auch zu Hungarn und Böheim König,

Allergnädigſter Käyſer, König und Herr,

Euer Käyſerliche und Königliche Majeſtät werden allergnädigſt erlauben, daß zu ſo viel tauſend frolockenden Glück-Wünſchungen, auch wir unſere allergehorſamſte Gratulation zu allerglücklichſter Antretung dero Käyſerlichen und Königlichen Regierung, in allerunterthänigſter Devotion hierdurch mit beylegen mögen, dem groſſen GOtt im Himmel inbrünſtig Danck ſagend, daß demſelben gefallen, nach dem ſchmertzhafften Verluſt, dero nach dem Göttlichen allweiſſeſten Rath und Willen, letzthin durch den Tod entriſſenen, nun in GOtt ruhenden Herrn Vaters Käyſerlichen Majeſtät, allerglorwürdigſten Andenckens, das heilige Römiſche Reich mit einem ſo allerhöchſterleuchteſtem Ober-Haupt wieder zu begnädigen, und dadurch bey dieſen in gantz Europa überall betrübt- und verwirrten Conjuncturen, vornemlich allen treuen Ständen des Reichs, die gewiſſeſte Hoffnung zu machen, daß ſie unter Euer Käyſerlichen und Königlichen Majeſtät Schutz und Schirm, ſich bald in den lang erwünſchten Friede und Ruhe-Stand wieder geſetzet, und das werthe Vaterland, Teutſcher Nation, zu ſeinem alten Flor und Anſehen wiederum gebracht ſehen werden. Der Höchſte befeſtige Euer Käyſer- und Königlichen Majeſtät allerhöchſten Thron auf viele unzehlige Jahre, und halte ſeine Gnaden-Hand allſtets über dero Käyſerliche geheiligte Perſon; ſo werden auch wir zu ieden Zeiten eines allergnädigſten Käyſers und Königs, auch Schutzes und Hülffe in unſern Anliegenheiten, uns zu getröſten haben. In welcher zuverſichtlichen Hoffnung Euer Käyſer- und Königliche Majeſtät, im Namen und auf Befehl des Heil. Röm. Reichs, Churfürſten, Fürſten und Ständen, Augſpurgiſcher Confeſſion, unſerer gnädigſt- und gnädigen Herren, Principalen, auch Obern und Committenten, wir allerunterthänigſt vortragen ſollen, welchergeſtalt bey Euer Käyſer- und Königlichen Majeſtät allerhöchſtgedacht allerglorwürdigſten Vorfahrers, und Herrn Vaters, Leopoldi, Käyſer- und Königlicher Majeſtät, allerchriſtmildeſter Gedächtniß, dieſelbe ſowohl in particulari, als auch das geſammte Corpus

Evangelicorum zu unterſchiedenen mahlen, eine geraume Zeit her, vor Euer Käyſer- und Königlichen Majeſtät treue Landſaſſen und Unterthanen in dero Schleſiſchen Erb-Fürſtenthümern, Evangeliſcher Religion, bewegliche Interceſſions-Schrifften allerunterthänigſt eingeleget, damit dieſelbe bey ihrem, über anderthalb Secula hergebrachtem, und von Euer Käyſer- und Königlichen Majeſtät allerglorwürdigſten Vorfahren, nach dem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ, zugelaſſenem Exercitio Religionis Evangelicæ geſchützet, und das deßfalls veränderte in vorigen Stand wieder hergeſtellet werden möchte, auch wie ein andermahl allerhöchſtgenannten Leopoldi Käyſer- und Königliche Majeſtät nicht allein obberührte Churfürſten, Fürſten und Stände, ſondern auch dero Erb-Fürſtenthümer in Schleſien, durch Reſcripta und ſonſten, darauf allergnädigſt verſichern laſſen, daß dero allergnädigſter Käyſer- und Königlicher Wille und Meinung niemahlen geweſen, dem Oßnabrückiſchen Friedens-Schluſſe zuwider, einige Aenderung in Religions-Sachen gegen obgedachte dero Evangeliſche Stände in Schleſien zu verhängen, ſondern vielmehr ſie bey ihrem Evangeliſchen Religions-Exercitio in alle Wege erhalten, und handhaben zu laſſen, welche allergnädigſte Verſicherung auch jedesmahlen mit allerunterthänigſtem Danck angenommen, und die feſte Hoffnung geſchöpffet worden, es würden dieſe arme Evangeliſche dargegen nicht beeinträchtiget werden. Nachdemmahlen aber, allergnädigſter Käyſer, König und Herr, es Land- und Reichs-kündig iſt, daß auf unterſchiedene und mannigfaltige Arten von Euer Käyſer- und Königlichen Majeſtät nachgeſetzten Inſtantien, und von der Catholiſchen Geiſtlichkeit in Schleſien der Weg zu einer völligen Extirpation der Evangeliſchen Religion gebahnet werden will, wie ſolches zum Theil aus der hier angefügten Beylage nur allzu deutlich ſich zu Tage leget, dieſes alles aber denen gethanen vielen allermildeſten Käyſerlichen Verſicherungen, und ſothaner allergerechteſten Käyſerlichen Intention ſchnurſtracks zuwider; So haben unſere gnädigſte und gnädige Herren Principalen, auch Obern und Committenten, Gewiſſens halber, und aus Chriſtlichem Mitleiden gegen mehrgemeldte dero hart gedruckte Glaubens-Verwandte, und wegen der denen Evangeliſchen Ständen, in Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ, vorbehaltenen Vorſchrifft vor ſelbige, uns gemeſſen anbefohlen, bey Euer Käyſer- und Königlichen Majeſtät mit dieſer allerunterthänigſten Interceſſion einzukommen, und dieſelbe, wie hiemit beſchicht, im Namen unſerer Herren Principalen, allergehorſamſt zu erſuchen, und zu bitten, Euer Käyſer- und Königliche Majeſtät, nach dero höchſten Clemenz und Gerechtigkeit, allergnädigſt geruhen möchten, nach Anleitung obgemeldter vieler allerhöchſten Käyſer- und Königlichen Verſicherungen, und vorhero, in Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ, beſtätigten freyen Religions-Ubung in Schleſien, nicht allein alles, was bishero, ohne Zweifel ohne darzu ertheilte allerhöchſte Käyſer- und Königliche Verordnung, in vielbeſagten dero Schleſiſchen Erb-Fürſtenthümern, in Puncto Exercitii Religionis Evangelicæ, und was deme anhängig, verändert, in ſeinen vorigen Stand wieder herſtelſtellen zu laſſen, und die getreue Evangeliſche Landſaſſen und Unterthanen bey ihrem Exercitio Religionis Auguſtanæ Confeſſionis unbeeinträchtiget zu erhalten, ſondern auch gegen alles Widrige, in Käyſer- und Königl. Gnaden kräfftiglich zu ſchützen. Solches, wie es zu Euer Käyſer- und Königlichen Majeſtät allerhöchſtem Nachruhm, dero armen deßfalls in Trangſaal ſteckenden Unterthanen zu höchſter Conſolation und immerwährendem allerunterthänigſtem Danck, abſonderlich aber, zu Aufmunterung zu ſtetem eyferigſtem Gebete vor Euer Käyſer- und Königlichen Majeſtät allerhöchſte Perſon, und fernere Beglückung dero glorioſen und ſiegreichen Waffen wider dero Feinde gereichet: Alſo werden es auch gegen Ew. Käyſer- und Königl. Majeſt. unſere gnädigſt- und gnädige Herren Principalen, auch Obere und Committenten, mit allerunterthänigſten Dienſt-Bezeugungen zu erwiedern ſtets befliſſen ſeyn, und wir verharren in allerunterthänigſter Submiſſion,

Euer Käyſer- und Königlichen Majeſtät

Regenſpurg den 30. Septembr.
Anno 1705.

allerunterthänigſte gehorſamſte,
Der Evangeliſchen Chur-Fürſten und Stände, zu gewärtigem Reichs-Tage gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

Schema Sigillantium.

Churfürſtliche.

1. Chur-Sachſen. 2. Chur-Brandenburg.

Fürſt-

Fürſtliche.

1. Magdeburg.
2. Sachſen-Weimar.
3. Sachſen-Eiſenach.
4. Brandenburg-Culmbach.
5. Brandenburg-Onoltzbach.
6. Braunſchweig-Wolffenbüttel.
7. Halberſtadt.
8. Würtemberg } nach der dritten Strophe der
9. Hinter-Pommern } Alternation.
10. Minden.
11. Anhalt.
12. Henneberg.
13. Camin.
14. Wetterauiſche Grafen.
15. Fränckiſche Grafen.
16. Weſtphäliſche Grafen.

Reichs-Städte.

Rheiniſche Banck.	Oberländiſche Banck.
1. Franckfurt.	2. Regenſpurg.
2. Mühlhauſen.	4. Nördlingen.

CLXX.

Schreiben Churfürſt Lotharii Frantzens zu Mäyntz an Herrn Bürgermeiſter und Rath des heiligen Römiſchen Reichs Stadt Nürnberg, die von dem Reichs-Erb-Poſtmeiſter, Fürſten von Taxis, von Cölln über Nürnberg und Regenſpurg, und anderſt wohin angelegte Poſt-Chaiſen oder Kutſchen, und dahero zwiſchen ihm und ermeldtem Magiſtrat entſtandene Zwiſtigkeiten betreffend, de Anno 1705.

Lotharius Frantz, von GOttes Gnaden Ertz-Biſchoff
zu Mäyntz, des Heil. Röm. Reichs durch Germanien Ertz-Cantzler und Churfürſt, Biſchoff
zu Bamberg ꝛc.

Unſern Gruß zuvor,

Ehrſame, liebe Beſondere,

WIr haben zwar Euer, unterm 10. paſſato, an uns abgelaſſenes Antwort-Schreiben, die Poſt-Chaiſen oder Kutſchen, welche des Herrn Fürſten von Thurn und Taxis Liebden ſchon vor geraumer Zeit, von Cölln über Nürnberg, und Regenſpurg, und anderſt wohin, wochentlich zu gewiſſen Tagen zu gehen, denen Reiſenden, und dem Commercio, mithin dem gemeinen Weſen zum Beſten, wohl eingerichtet, ihr aber euch in ietztbeſagter Stadt Nürnberg an- und aufzuhalten unternommen, betreffend, wohl erhalten, und nicht ermangelt, ſolches Ihrer Liebden in Abſchrifft zu communiciren. Nachdem uns aber dieſelbe darauf ſolche Gegen-Remonſtrationes gethan, wie ihr ob denen copeylichen Beylagen ſub Num. 1. 2. und 3. mit mehrern vernehmen werdet, daß wir nicht ſehen, noch befinden können, wie Ihrer Liebden dergleichen Chaiſen oder Kutſchen anzulegen und zu führen, von euch könne oder möge verwehret werden, als deren ſie, vermög ihres von Ihro Käyſerlichen Majeſtät, und dem Reich zu Lehn- tragenden Poſt-Regals, und verſchiedener ins Reich ergangener Käyſerlicher Edicten, Declarationen und Reſcripten, auf alle Weiſe berechtiget, und in würcklicher Poſſeſſion ſeyn, wir auch dahero anderſter nicht können, als in Krafft des uns in dem Reich, über ſothanes Poſt-Regal bekanntlich zukommenden Protectorii, wohlermeldte Ihre Liebden dabey gegen alle thätliche Unternehmungen, auf das eheſte und beſte zu ſchützen, und handzuhaben, beſonderlich, wann man ein oder andern Orts vermeinen ſolte, daß etwan von Seiten Ihrer Liebden, oder der Ihrigen, dero habendes Poſt-Regale zu weit extendiret werden ſolte, gegen dieſelbe nicht ſogleich de Facto, mit dergleichen ſchimpff- und ſchädlichen Arreſtir- und Anhaltung, verfahren, ſondern der Recours an Ihre Käyſerliche Majeſtät genommen, und von derſelben dero Erklär- und Verordnung darüber erwartet werden muß; So geſinnen wir an euch hiemit nochmahlen gnädigſt, ihr wollet nicht allein ins künfftige gemeldte Poſt-Chaiſe, oder Kutſchen, zu Nürnberg frey und unaufgehalten paſſiren, ſondern auch ihme, dem Fürſten von Taxis, des durch die bisherige Arreſtirung zugefügten Schimpffs und Schadens halber, behörende Satisfaction geben, und verſchaffen laſſen, zumahlen wir ſonſten gemüßiget ſeyn werden, die Verordnung, ohne weitern Anſtand, ergehen zu laſſen, da hingegen auch keine von euren Land-Kutſchen durch unſere Lande paſſiren, ſondern ſo lang anhalten zu laſſen, bis obiges alſo von euch geſchehen und præſtiret ſeyn wird; Wir werden dahingegen bey öfftters gemeldt Ihrer Liebden auch die Erinnerung thun laſſen, auf daß von denen Ihrigen keine zollbare oder verbotene und verdächtige Waaren, denen Zoll-Herſchafften, und dem Publico zum Præjudiz und Schaden, auf die Poſt-Chaiſen oder Kutſchen genommen oder verführet werden, ſondern dieſelbe ſich desfalls aller Orten, wo ſie paſſiren werden, in ihren geziemenden

den Schrancken halten, und bezeigen mögen; So wir euch auf Anfangs gedachtes Euer Antwort-Schreiben hiemit nachrichtlich ohnverhalten wollen, und verbleiben euch in Gnaden und allem guten wohlgewogen. Bamberg, den 4. Octobris, 1705.

Lotharius Frantz, Churfürſt.

CLXXI.

Antwort des Magiſtrats zu Nürnberg auf vorherſtehendes Chur-Mäyntziſches Schreiben, de Anno 1705.

P. P.

Als Euer Churfürſtlichen Gnaden, unterm 4. dieſes, an uns fernerweit gnädigſt erlaſſenem, und deſſen Beyſchlüſſen, haben wir mit unterthänigſtem Reſpect erſehen, was dieſelbe auf Ihro Hochfürſtl. Gnaden von Taxis, als Käyſerlichen General-Erb-Poſtmeiſters, allzueyfriges Vorſtellen und Anführen, wegen freyer Paſſirung derer allhier gantz neuerlich angelegten ſo genannten extraordinar-Poſt-Caleſchen, auch, wegen bisherigen Zurückweiſens dererſelben, verlangenden Satisfaction, an uns nochmahls zu geſinnen, und widrigens unſere durch dero Lande gehende Land-Kutſchen anhalten zu laſſen, zwar gantz unverſchuldet, zu comminiren gnädigſt belieben. Gleichwie wir nun zum voraus iederzeit conteſtiret, und annoch conteſtiren, daß dem Käyſerlichen hohen Poſt-Regali, in deme, was es ſeinem Urſprunge, und darbey dem Publico zu guten geführter Intention, mithin auch deſſen allergnädigſt erlangter Inveſtitur, und darauf gegründetem Herkommen und Obſervanz nach, befugt, und darzu eingeführet iſt, weder Ziel noch Maß zu ſetzen, weniger etwas zu entziehen oder abzukürtzen gedencken: Alſo leben anbey zu der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät, und Euer Churfürſtlichen Gnaden, auch hochgedachter Jhro Hochfürſtlichen Gnaden von Taxis ſelbſt, allerhöchſt, höchſt und hoher Æquanimität, und erleuchteſtem Ermeſſen, wir der aller- und unterthänigſt- auch geziemenden Hoffnung, daß es damit niemahls die Meinung gehabt, noch haben werde, dem hochgedachten Käyſerlichen General-Erb-Poſtmeiſter-Amt, und deſſen nachgeſetzten Aemtern, eine ſolche unumſchränckte Macht zuzueignen, wodurch ſelbiges nicht bey dem von Anfang her mit ihme abgiehlten Endzweck verbleiben, ſondern mit Anſichziehung allerhand bürgerlichen, ſonderlich aber derer Land-Kutſcher, Boten und Fuhrleute Nahrung, und völliger Ruinirung dererſelben, zu ſeinem alleinigen bloſſen Eigennutz, auſſer dem Commercio Literarum, fernere alltägliche, an viele Orte zugleich abgehende ordentliche Fuhren, zu Fortbringung Waaren und Perſonen, anſtellen, mithin denen Ständen, und deren Unterthanen, durch allerhand ſolche Verordnungen allerdings zu Haupte wachſen, ihnen Geſetze, wo nicht ſelbſten vorſchreiben, iedoch dererſelben, zu ihrer und derer Jhrigen Sicherheit, wegen Ein- und Ausführung derer Perſonen, Waaren uud Gelder, auch Zoll- und anderer Gerechtſame Beobachtung, gemachte Verordnungen, impune eludiren, wo nicht ſchier aller Ein- und Abfuhr verluſtig machen, und eine denen Juribus Statuum gantz und e Diametro contraire Servitut und Patienz, ſich alle, von denen reiſenden Perſonen, oder verſchickenden Waaren und Geldern, immer zu hoffen ſtehende Emolumenta allein und monopoliſcher Weiſe, zuzueignen, aufbürden ſolte können oder dörffen. Daß nun aber dieſe neuerlich anzulegen vermeinende alltägliche ordinari-Poſt, oder vielmehr Fuhr-Caleſche, zu keinem andern End-Zweck angeſehen ſeye, noch zu einen andern Effect ausſchlagen könte und würde, wo wir deroſelben Einführung einmahl geſtatteten, ſolches geruhen Euer Churfürſtliche Gnaden aus beygeſchloſſenen trifftigſten Vorſtellungen, (welche allbereit auch Jhro Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät, und dero hochpreißlichem Reichs-Hof-Rath übergeben, dieſe Sache von uns daſelbſten behörig angebracht, und um allergnädigſte Inhibition wider dieſe Erneuerung gebeten worden, auch eine allermildeſte und gerechteſte Reſolution darauf nächſtens zu hoffen iſt,) höchſterleuchtet ferner zu erwegen. Und wie wir nun dem hochlöblichen Käyſerlichen Ertz-Poſt-Amt hierunter einige Poſſeſs im geringſten nicht eingeſtehen können, ſolche auch durch die Hochfürſtliche Taxiſche angeführte Beylagen, (als zum Theil Res inter alios actas, theils aber, und ſo viel das anhero ergangene Käyſerl. Reſcriptum de Anno 1646. belanget, andere, aber hiehero gantz unapplicirliche Dinge betreffend,) im geringſten nicht erwieſen iſt: Alſo werden wir auch keineswegs zu verdencken, noch vor einige Beſchimpffung oder Attentatum zu halten ſeyn, wann wir hochgedachtes Poſt-Amt hierunter in einige höchſtpræjudicirliche Poſſeſs nicht kommen zu laſſen, ſondern uns in bisheriger Freyheit, und Jure prohibendi, wider dergleichen uns anſinnende Servitut, mittels glimpfflicher Zurückweiſung dergleichen ordinair-Fuhr-Caleſchen, (dann einigen

Arreſt wir weder gegen dieſelbige, wie Euer Churfürſtliche Gnaden allzumild berichtet worden zu ſeyn ſcheinen, weniger gegen die darauf geweſene Perſonen oder Waaren nie vorgenommen, ſondern dieſe letztere ungehindert und frey haben paſſiren laſſen,) fernerhin zu erhalten, übrigens aber, da Ihro Hochfürſtliche Gnaden von Taxis ſich deſſen, oder eines mehrern befugt zu ſeyn erachten, deroſelben Anbringen und Allegationibus vor allerhöchſtgedachter Ihro Käyſerl. Majeſtät jederzeit Rede und Antwort zu geben, und zu Rechte zu ſtehen, allerdings nicht nur erbietig ſind, ſondern obgedachter Maſſen die Sache allbereit ſelbſt alldorten angebracht haben. Euer Churfürſtl. Gnaden dahero in unterthänigſter Veneration und Zuverſicht erſuchende, ſie geruhen gnädigſt, bey obbewandter Beſchaffenheit, und nunmehro allerhöchſter Orten hängender Sache, in das Hochfürſtliche Taxiſche, auf eine meram Viam Facti, und in ſolchen Fällen nicht Statt habende Repreſſalien, antragende Bekümmerniß unſerer uhralten Boten oder Land-Kutſcher, oder anderer Thätlichkeit und Beträngniß, keinesweges zu gehelen, ſondern vielmehr Ihro Hochfürſtl. Gnaden zu Taxis, mittels nachdrücklicher Vorſtellung dero hieſigen Poſt-Amts hierunter nicht fundirten Intention und Neuerung, von Beharrung derſelben möglichſt abzumahnen, oder, da ſolches, wider Verhoffen, von ſelbiger nicht zu erhalten, dem hinkünfftigen Käyſerlichen allergnädigſten Ausſpruch alles, mit und neben uns anheim zu ſtellen. Euer Churfürſtl. Gnaden zu beharrlichen Hulden und Gnaden uns in unterthänigſter Veneration empfehlende ꝛc. Datum den 7. Octobr. 1705.

CLXXII.

CLXXII.

Schreiben des Königlichen Polniſchen und Churfürſtlichen Sächſiſchen General-Lieutenants, Herrn Otto Arnold Paykuls, an König Carolum XII. in Schweden, daß, ob er wohl ein Liefländer von Geburt, man ihn dennoch, aus angeführten Urſachen, nicht ungnädiger, als einen andern Sächſiſchen General, tractiren möchte, de Anno 1705.

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter König,

Allergnädigſter Herr,

Euer Königlichen Majeſtät wird der General-Lieutenant Nieroth berichtet haben, welchergeſtalt dero allezeit victorieuſe Waffen, eine weit gröſſere Menge Saphiehiſche und Polniſche Trouppen, unter meiner und unterſchiedlicher Polniſcher Magnaten Anführung, glücklich geſchlagen, und ich das Unglück gehabt, dabey gefangen zu werden. Weil ich mich nun befürchten muß, es möchte meine wenige Perſon bey Euer Königlichen Majeſtät übel recommendiret werden, aus Urſach, daß ich in Liefland gebohren; So habe Euer Königlichen Majeſtät allerunterthänigſt remonſtriren wollen, daß ich im 15. Jahr meines Alters aus Liefland kommen bin, und mich bald darauf in die Chur-Sächſiſche Dienſte, bey Churfürſt Johann Georg dem Andern, nachgehends auch bey Johann Georg dem Dritten, dem Vierdten, und ietzigem König von Polen, Friderico Auguſto engagiret, und in die 20. Jahr gedienet. Ich bin zwar einige Jahre auch in Frantzöſiſchen und Brandenburgiſchen, niemahln aber in Euer Königl. Majeſtät Dienſten geſtanden, habe deroſelben auch, oder dero hohen Vorfahren, nimmermehr gehuldiget, ſondern, ſo bald mein Vater geſtorben, deſſen hinterlaſſenes Gütgen Anno 1684. und alſo 11. gantzer Jahr vor Anfang ietzigen Kriegs verkaufft; Dieſem nach, allergnädigſter König und Herr, flehe ich dieſelbe allerunterthänigſt an, daß ſie mich, meiner Geburth halber, nicht ungnädiger, als andere gefangene Sächſiſche Generals, zu tractiren geruhen wollen: Weilen ich nichts ungeziemendes gegen dieſelbe begangen, ſondern nur meinem Herrn, dem König von Polen, treulich gedienet, und alles auf deſſelben, und der mir von ihme vorgeſetzten Generals Ordres gethan. Ich habe das unterthänigſte Vertrauen zu Euer Königlichen Majeſtät Welt-bekannten Generoſität und Gütigkeit, ſie werden mein unterthänigſtes Anſuchen zu accordiren allergnädigſt geruhen, der ich, mit allem erſinnlichen Reſpect, verharre,

Euer Königlichen Majeſtät

Datum - - - 1705.

allerunterthänigſter und demüthigſter Knecht,

Otto Arnold Paykul.

CLXXIII.

Schreiben Königs Friderici I. in Preuſſen an den Römiſchen Käyſer Joſephum, worinn er vor die Evangeliſche in Schleſien intercediret, de Anno 1705.

Durchläuchtigſter, Großmächtigſter Käyſer,

Euer Käyſerlichen Majeſtät ſind unſere beſonders freundwillige Dienſte, und was wir ſonſten vielmehr Liebes und Gutes vermögen,
allezeit zuvor,

Beſonders freundlich-vielgeliebter Herr Vetter
und Bruder,

Euer Majeſtät wird noch erinnerlich ſeyn, wie die drey Evangeliſche Könige, benebſt uns, und die Staaten der vereinigten Niederlande, vor einigen Jahren, Euer Majeſtät Herrn Vater, glorwürdigſten Andenckens, durch ihre und unſere Abgeſandten, in beſondern Audientien, die Religions-Noth der Evangeliſchen in Hungarn und Schleſien, beweglich fürgeſtellet, und um eine Commiſſion, ſolche Gravamina zu unterſuchen, Anſuchen gethan haben, welches wir auch nach der Zeit, Occaſione geſchehener Verarreſtirung unſerer Pagen von Köckeritz in Schleſien, die zu der Römiſch-Catholiſchen Religion angehalten werden wollen, ſchrifftlich zu wiederholen, und abſonderlich wider damahls angefangene Wegnehmung der Evangeliſchen Pupillen, einige Vorſtellung zu thun, veranlaſſet worden. Worauf, obzwar in dem Religions-Werck keine merckliche Conſolation gefolget, doch gedachte unſere Pagen, benebſt einigen andern ihre Befreyung erhalten, auch die Wegnehmung der Pupillen ſo ſehr nicht mehr urgiret worden; Vorietzo aber, da der Allerhöchſte Euer Käyſerliche Majeſtät den väterlichen Thron beſchreiten laſſen; So haben ſich die Puiſſancen, wie auch nicht weniger Euer Majeſtät Unterthanen, ſo viel gröſſere Hoffnung, zu Soulagirung der gelittenen Gewiſſens-Beſchwerung, gemacht, als ihnen bekannt, daß Euer Majeſtät an den vorigen Bedruckungen, welches mehr ex Conniventia, als Mandato Euer Majeſtät hochſeeligen Herrn Vaters geſchehen, niemahls keinen Gefallen getragen: weil dieſelbige wohl begriffen, daß die Ruhe der Länder, wo unterſchiedliche Religions-Verwandten wohnen, guten Theils von dem Schutz und der Beybehaltung der einem jeden Theile zukommenden Immunitäten dependiret, und wie wenig es zu Aufnehmung eines Landes dienet, die Unterthanen in einem ſo zarten Puncte, wie das Gewiſſen iſt, zu kräncken, und hiemit entweder zu ihrer Ausweichung, und daraus entſtehenden Entkräfftigung der Länder Anlaß zu geben, oder die Gemüther der noch wohl und treugeſinneten Unterthanen mercklich zu entfernen. Es iſt aber, dieſem ungeachtet, von neuem ein betrübtes Exempel in dem Lignitziſchen Fürſtenthum paſſiret, da einer Reformirten Adellichen Wittib, Nahmens *Laſſate*, auf Abſterbung ihres Mannes, die väterliche, im Teſtament verordnete Vormünder, zu confirmiren geweigert, und als die Wittwe, wegen der ſchlechten Verlaſſenſchafft und vieler Schulden, veranlaſſet worden, um den Erlaß einer ihr bey dem Stifft St. Johannis in Lignitz verhafften Schuld anzuhalten, der bekümmerte Erfolg geſchehen, daß ihr, unter dem Vorwand einer Erleichterung, eine Tochter von 9. Jahren, von der Lignitziſchen Regierung, aus ihrem Hauſe mit Gewalt abgeholet, und in das Jungfern-Cloſter zu Lignitz gebracht worden, die andere Tochter aber zu gleichem Ende geſuchet, und die Mutter zu derer Geſtellung angehalten werden wollen. Und da dieſes wider die dem Lande Schleſien, aus dem Pragiſchen Neben-Receſs, und Inſtrumento Pacis, zukommende Gewiſſens-Freyheit, ja wider aller Völcker Recht, nach welchem auch denen Jüden ihre verwayſete Kinder zu freyer Auferziehung gelaſſen werden, öffentlich läufft, auch nicht glaublich iſt, daß ſolches mit Euer Käyſerlichen Majeſtät Genehmhabung, oder doch völliger Kundniß, geſchehen; So hoffen wir, Euer Majeſtät eher etwas gefälliges als widriges zu thun, wenn wir derſelben ſolches hinterbringen, und, um Freylaſſung ſolcher Laſſatiſchen Tochter, aufs beweglichſte Anſuchung thun; Weshalben wir auch unſerm, an Euer Majeſtät Hofe ietzo anweſendem würcklichen geheimen Rathe und Plenipotentiario, Freyherrn von Barthold, ſolches inſtändigſt zu ſollicitiren, Befehl ertheilet, nicht zweiflende, daß Euer Majeſtät uns dieſe Gefälligkeit, und der betrübten Mutter die Juſtiz und Conſolation wiederfahren laſſen werden, als dadurch Euer Majeſtät die von dero Moderation und Æquanimität, auch Liebe zur Gerechtigkeit, geſchöpffte Hoffnung, bey iedermann bekräfftigen, und die ſonſten in ihrem indiſcretem Eyfer incorrigible Geiſtlichkeit in gebührenden Schrancken halten können. Bey welcher Gelegenheit wir noch dieſes zu annectiren uns gemüßiget befinden, ob Euer Majeſtät nicht in dem geſammten Religions-Wercke, zu Remedirung der ſo vielen Schleſiſchen Religions-Gravaminum, die von denen geſammten alliirten Evangeliſchen Puiſſancen ehemahls gebetene Commiſſion mit eheſten veranlaſſen, indeſſen aber doch, proviſorio Modo, die ernſte Verfügung in dem Lande Schleſien zu thun geruhen wolte, daß immittelſt keine Evangeliſche Kirche und Schule in den dreyen Fürſtenthümern, Lignitz, Brieg und Wohlau, es ſey in Städten oder Dörffern, bey Abſterben der Prediger, oder auch noch bey ihrem Leben, denen Evangeliſchen mehr entzogen, keine Evangeliſche

Reformirte oder Lutheriſche Vormünde und Mütter, ſowohl in dieſem, als in andern Fürſtenthümern Ober- und Nieder-Schleſiens, in Antretung ihrer Vormundſchafft, und freyer Auferziehung ihrer Pupillen und Kinder gehindert, auch die ihrer Kirchen etwan ſchon beraubte Unterthanen, in denen Annexis ihres freyen Exercitii Religionis, als Tauffen, Trauen, in willkührlicher Information ihrer Kinder nicht mehr beunruhiget, wie auch die Ober-Schleſiſchen bürgerlichen, und höhern Standes, wenn einer oder der andere ſein Gut verkauffen, oder das Vermögen auſſer Landes transportiren wolte, dem Oßnabrügiſchen Frieden zuwider, ſo gehindert werden mögen: Welches, wie es die fürnehmſten Puncten, worauf das gantze Werck beruhet, und gleichwohl derer ſo viel von evidenter Billichkeit ſeyn, daß es auch von allen unpartheyiſchen und moderaten Catholiquen erkannt wird, und, ohne deren Freyſtellung, Euer Majeſtät unbehelliget und unbeſchweret nicht bleiben können; So werden Euer Majeſtät ihr Land Schleſien auf einmahl beruhigen, und die Liebe ihrer Unterthanen auf allezeit gewinnen, ſie zu Abſtattung alles deſſen, was Euer Majeſtät bey dieſen beſchwerlichen Zeiten etwan zu erlangen haben, deſto williger machen, und die Evangeliſche Alliirten dadurch aufs höchſte obligiren können; Die wir übrigens Euer Majeſtät, zu Erweiſung angenehmer freund-vetterlicher Dienſte, jederzeit willig und bereit verbleiben. Gegeben zu Charlottenburg, den 6. Octobris, 1705.

Euer Majeſtät

freundwilliger Vetter und Bruder,
Friedrich, R.

CLXXIV.

CLXXIV.

Schreiben Käyſers Joſephi an König Friedrich Auguſtum in Polen, und Churfürſtliche Durchläuchtigkeit zu Sachſen, daß ſie dem Coadjutori des Ertz-Biſtums Gran, Hertzog Chriſtian Auguſt zu Sachſen-Naumburg, das Prædicat: Durchläuchtig beygeleget, und ſolches von dero Cantzleyen ihr auch gegeben werden möge, de Anno 1705.

Wir Joſeph, von GOttes Gnaden erwehlter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien und Sclavonien König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, Steyer, Kärnthen, Crain und Würtemberg, Graf zu Tyrol ꝛc. Entbieten dem Durchläuchtigſten, Großmächtigen Fürſten, Herrn Auguſt dem Andern, König in Polen, Groß-Hertzoge in der Littau, und Hertzoge in Reuſſen, Preuſſen, Maſovien und Samogitien, wie auch Hertzoge zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meiſſen, Ober- und Nieder-Lauſitz, und Burggrafen zu Magdeburg, Gefürſteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu Barby, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchalln und Churfürſten, unſerm beſonders lieben Freund, Oheim und Bruder, unſern freund- oheim- brüder- und nachbarlichen Willen, Liebe und alles Gutes!

Durchläuchtigſter, Großmächtigſter Fürſt, beſonders lieber Freund, Oheim, Bruder und Nachbar,

WIr geben Euer Liebden hiermit freund- oheim- und brüderlich zu vernehmen, welchergeſtalten wir unſerm geheimden Rath, Plenipotentiario im Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſchen Cräyß, und Ertz-Stifft Cölln, Coadjutori des Primats des Königreichs Hungarn, und Ertz-Biſtums Gran, Chriſtian Auguſt, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. in Anſehung ihres hohen Herkommens, und unſern glorwürdigſten Vorfahren ſowohl, als dem heiligen Römiſchen Reich, uns und dem gemeinen Weſen von deroſelben erwieſener nützlicher Dienſten, und bey jetzigen Conjuncturen bezeigt- und annoch bezeigender treuen Devotion, über bereits vorhin habende Titulatur auch das Prædicat ? **Durchläuchtig**, unterm dritten dieſes, allergnädigſt zugeleget haben, und erſuchen Euer Liebden ſolchemnach hiermit freund- oheim- und brüderlich, vorerwehnten Hertzogs Chriſtian Auguſts zu Sachſen Liebden ſothanes Prædicat von deroſelben Cantzleyen, bey allen fürfallenden Occaſionen, jederzeit angedeyhen zu laſſen. Wir verbleiben deroſelben übrigens mit freund- oheim- brüder- und nachbarlichem Willen, Lieb, und allem Guten, beſtändig wohl beygethan. Geben in unſer Stadt Wien, den zehenden Octobris, Anno ſiebenzehen hundert, und fünff, unſerer Reiche, des Römiſchen im ſechzehenden, des Hungariſchen im achtzehenden, und des Böheimiſchen im erſten.

Euer Liebden

gutwilliger Freund, Oheim, Bruder
und Nachbar,

Joſephus.

Vt. Friedrich Carl, Graf von Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis
proprium,

C. F. Consbruch.

CLXXV.

CLXXV.

Schreiben Käyſers Joſephi an die Catholiſche mit Mäyland verbundene Orte der Eydgenoſſenſchafft, daß ſie das ſo genannte Spaniſche Capitulat mit dem Hertzog von Anjou nicht erneuern, ſondern dem von Greuth in ſeinem Vortrag billiches Gehör ertheilen, und völligen Glauben beymeſſen möchten, de Ano 1705.

P. P.

WIr müſſen aus unterſchiedlich eingehenden Nachrichten, zu unſerer nicht geringen Verwunderung, vernehmen, ob ſolte es nun an deme ſeyn, daß ihr das ſogenannte Spaniſche Capitulat, mit dem eingedrungenen Hertzogen von Anjou, gegen Erhebung einer euch ohne das zuvorhin ſchuldigen Summa Geldes, des nächſten zu erneuern, gäntzlich entſchloſſen wäret. Und ob man uns ſchon über ſothanes Vorhaben allbereit vor einiger Zeit die Verſicherung beybringen wollen, haben wir doch, wegen der Sachen Unbillichkeit, dem disfalſigen Gericht und Berichten keinen Glauben beymeſſen, uns auch nimmermehr beygehen laſſen können, daß ihr eine, eurem Vorgeben nach, gegen allen kriegende Potenzen, untadelhaffte Neutralität profitirende, darzu noch unſere Erbvereinigte, euch dieſer Zeit, ohne Noth und Obligation, aus purer Willkühr, um eines ſchnöden Gewinns willen, zu unſern offenbaren Feinden ſchlagen, euch mit denenſelben verbinden, hiermit der übernommenen Neutralität, und der von euren Vor-Eltern gegen uns anererbten Bündniß, auf einmahl auffſagen, und uns, gleich bey Antritt unſerer Regierung, ohne gegebenen Anlaß, ſo gemüßigte Urſach, zur gerechten Empfindung geben woltet, ietzo der ſchweren Verantwortung, mit deren ihr euch gegen eure eigene Poſterität hierdurch beladen würdet, nicht zu gedencken. Dieſe und andere wichtige Conſiderationes, die euer klugen Penetration leicht beyfallen werden, verurſachen, daß wir obigem Gerücht annoch keinen glauben geben, allenfalls nicht umhin können, euch von ſo mißlich- und weit auslauffendem Vorhaben gnädigſt, auch wohlmeinend abzumahnen, und euch unſeren gnädigſten Willen und Meinung, durch den von Greuth, des mehrern darunter zu eröffnen; Deme ihr dann über ſeinen Vortrag, williges Gehör ertheilen, und völligen Glauben beymeſſen wollet. Und wir verbleiben ꝛc. Wien, den 17. Octobris, Anno 1705.

CLXXVI.

Antwort derer Catholiſchen mit Mäyland verbundenen Orte an den Käyſer Joſephum, auf vorherſtehendes Schreiben, de Anno 1705.

Allerdurchläuchtigſter ꝛc. ꝛc.

EUer Käyſerlichen Majeſtät, unter dem 17. nächſt verwichenen Octobris, an uns abgegebenes allergnädigſtes Schreiben, das Meyländiſche Capitulat, und deſſen Erneuerung betreffend, iſt uns, den 29. dito, durch dero Accreditirten, Herrn Baron von Greuth zwar erſt, nachdem wir ſchon vorhin vielfältig das Geſchäffte ſelbſten in unſern Ständen ponderiret, und von Gewälten die Nothwendigkeit mit aller Sorgfalt abgefaſt, eingeſchickt, und ehrerbietigſt empfangen worden; Nichts deſtoweniger, weilen daſſelbe ſehr groß und nachdrückliche Wichtigkeiten in ſich hält, und darüberhin gedachter Herr Baron von Greuth in unſerer zu Lucern, den 23. verwichenen

Novembris, gehaltenen Catholiſchen Conferenz, in ſeiner Extenſion das mehrere von Mund vorgetragen, indeme beſtehend, daß wir, ohne Noth und um ſchnöden Gewinns willen, das Capitulat zu erneuern, die mit dem höchſtlöblichen Ertz-Hauſe Oeſterreich unterhaltend-ewige Erb-Verein, und mit ſolcher auch die wehrenden dieſes Kriegs hindurch aufrichtig zugeſagte Neutralität zu infringiren, oder gar umzuſtoſſen ſuchen. Wann wir aber nicht allein die Situation unſerer gegen einander confinirenden Landen und Unterthanen, und deren Unterhaltung, ſammt deme, was wegen unentbehrlichen freyen Handels und Wandels vonnöthen, zu Gemüthe nehmen, und mithin behertzigen, wie unſere fromme Vordern ſchon von Anno 1426. an, bis auf gegenwärtige Zeiten, ſich iederweilen angelegen ſeyn laſſen, dieſe nachbarliche Freundſchafft mit den ieweiligen Beſitzern, zu gemein- und reciprocirlichem Gedeyen, mit Mühe und väterlicher Sorgfalt (da man die Tractaten niemahlen völlig auslöſchen laſſen, ſondern von Zeit zu Zeit, zu Gutem des Publici, ſolche erneuert,) alſo ununterbrochen, und zwar mit anſehnlich erlittenem Widerſtand, ſo beſonders in Annis 1500. und 1522. 1604. und 1634. von ein- und anderſeits höchſten Potenzen unſeren Alt-Vorderen begegnet, aus unentbehrlicher Noth zu unterhalten. Aus welchem, und aus deme, ſo wir im October, Anno 1702. Eurer Käyſerlichen Majeſtät Bothſchafftern, Herrn Grafen von Trautmansdorff, in weitläufftig- aus den Actis ſelbſten gezogener gründlichen Deduction, zu Handen dazumahlen regierender Käyſerlichen Majeſtät, glorwürdigſten Andenckens, ehrerbietigſt eingegegeben, erhellet nicht allein, daß dieſer Paſs nicht ohne Noth, ſondern, zu nothwendiger Erhaltung unſerer Landen und Unterthanen, gethan wird, zumahlen ein ſolches die Situation der Landſchafft ſelbſten, und was Euer Käyſerlichen Majeſtät höchſte Penetration aus dem Begriff des Bunds ſelbſten, höchſterleucht abnehmen mögen, bey dieſer der Sachen Bewandtniß unumgänglich erfodert, und einfolglich daraus flieſſet, daß wir dis Orts kein Abſehen auf ſchnöden Gewinn, oder eigenes Intereſſe, (da wir doch eine auf ein ſehr hohes ſteigende Summa, rechtmäßig zu fodern haben,) ſondern, wie oben verdeutet, aus Noth, und um eigener unſerer Convenienz willen, das in dem Bund verſchriebene Reciprocum von demjenen zu beziehen uns bemüßiget befinden, von welchem daſſelbe, währender deſſen Regierung, uns erſtattet werden kan, in dem Verſtande, wie wir uns in obangezogener Deduction, Anno 1702. gegen Euer Käyſerlichen Majeſtät Bothſchafftern, Herrn Grafen von Trautmansdorff, aufrichtig erkläret haben; Welchem zu Folge, wir auch dermahlen nicht unterlaſſen, alles das gebührend zu præcautioniren und einzurichten, was von Zeit zu Zeit die Convenienzen erheiſchen, um dasjene erſtatten zu können, was ehrlichen Eydgenoſſen, nach der Norma ihrer frommen Vordern, zuſtehet. Daß wir aber wollen beſchuldiget werden, als thäten wir mit der Erneuerung des Capitulats, einen Einbruch in die ewige Erb-Verein, und zernichteten mithin dasjene, was wegen zugeſagter Neutralität wir, wiederholter Dingen, erkläret haben, beziehen wir uns beförderſt, auf mehr angebrachte weitläufftige Deduction de Anno 1702.

Und weilen eben jene Rationes, ſo dazumahln, wegen der Continuation der in dem alten Bund verſchriebenen fünff Jahren, militirt, in nicht minderer Hefftigkeit walten, und, nach Anleitung der ewigen Erb-Verein de Anno 1511. der Unterſchied jener Lande, ſo das höchſt-löbliche Ertz-Haus Oeſterreich in Beſitz, oder nicht in Beſitz hat, nothwendig zu machen; So geben Euer Käyſerlichen Majeſtät wir in ehrerbietigſt- und erb-vereintem Zutrauen zu gnädigſter Conſideration anheim, ob dermahlen, und in Caſu des Hertzogthums Mäyland, die Erb-Verein dahin verſtanden werden könne oder ſolle? Mit der nochmahligen Erklärung, daß wir deroſelben in allwege, nach buchſtablichem Innhalt und Treuen obzuhalten, gemeint bleiben, ſowohl, als wir wegen zugeſagter Neutralität jenen mehrmahligen Erklärungen, und abſonderlich der vom 22. Julii, Anno 1701. und 6. Octobris, 1702. welchen beyden, wegen des Mäyländiſchen Capitulats, und andern Bündniſſen, der geziemende Vorbehalt, Ratione eigener unſerer Convenienzen, auch Nothdurfft, und auf uns tragender Schuldigkeiten, gethan worden, ſteiff abzuhalten, und mithin keineswegs, und wohl nicht bedacht ſeyn, Euer Käyſerlichen Majeſtät zu befliſſener Beleidigung, wie zu höchſtem und empfindlichſtem unſern Bedauren hat wollen angeſehen werden, den mindeſten Anlaß zu geben, ſondern dero allergnädigſte Hulden auf uns zu behalten, wir uns gefliſſentlichſt immer angelegen ſeyn laſſen werden; Inmaſſen bekannt, wie von Anbeginn dieſer Mäyländiſchen Vereinigung, das daſelbſtige Hertzogthum bald in Teutſche, bald in Italiäniſche, bald Frantzöſiſche, und bald Spaniſche Hand gewachſen, und von einer in die andere Zeit, unſere liebe Alt-Vordern, wegen Contiguität und Situation dero inhabenden Landen und Unterthanen, zu Fortſetzung freyen Handels und Wandels, Paſs und Repaſs, auch Ratione täglichen und unvermeidentlichen reciprocirlichen Commercii, ſo deme anhängig iſt, getrachtet haben, mit denen iewelligen Beſitzern des Stato, abſonderlich in letztern Zeiten, in engerer und ununterbrochener Verbindlichkeit zu unterhalten; Dahero Eurer Käyſerlichen Majeſtät, und dero Welt-kündig gerechteſtem Gemüthe, demüthigſt dieſe unſere nothdringende Beweg-Urſachen, und deren Bewandtniß, hiermit ehrerbietigſt nochmahlen vorſtellen, und darbey gäntzlich beglaubiget ſeyn wollen, daß Euer Käyſerliche Majeſtät es zu Ungnaden nicht aufnehmen, ſondern die demüthigſte Vorſtellungen, in groſsmüthige Beobachtung ziehen, und dadurch allergnädigſt begreiffen werden, daß dasjene, ſo wir erſtatten, nicht wider die ewige Erb-Verein, noch profitirende exacte Neutralität lauffe, ſondern wir die eine und andere aufrichtig und feſt zu halten bedacht ſeyn, auch uns nicht zu verdencken ſeyn werde, wann wir das beobachten, was freyen Ständen zu Verſorg- und Unterhaltung ihrer Land und Leuten zu thun obliege; Wie dann in ſolcher demüthigſten Zuverſicht Eurer Käyſerlichen Majeſtät wir zu fürwährenden Käyſerlichen Hulden und Gnad uns recommendiren, und GOtt den Herrn bitten, daß er den Einfluß wahrer und ſelbſt verlangender Glückſeeligkeiten über dero geheiligſte allerhöchſte

Perſon, und dero höchſtlöblichſtes Ertz-Haus, gnädigſt ausgieſſen wolle. Geben, und in unſerer aller Nahmen ꝛc. Datum den 12. Decembr. 1705.

Euer Käyſerlichen Majeſtät

allerdemüthigſte,
Die Schultheiß, Land-Ammann und
Räthe der löblichen Orten Lucern,
Ury, Schweitz, Unterwalden, ob-
und nit dem Kernwald, Zug und
Appenzell, innern Rodens ꝛc.

CLXXVII.

Schreiben Herrn Johann Eberhards, Freyherrn von der Leihen, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn er um die, durch das Abſterben des Freyherrn von Bibra, bey der Reichs-Armée erledigte General-Feld-Marſchall-Lieutenants-Stelle Anſuchung thut, de Anno 1705.

Hochwürdig-Hoch-und Wohlgebohrne, Hoch-Wohl-auch Hochedel-gebohrne, Wohledle, Geſtrenge, Veſt- und Hochgelahrte, Hoch- und Vielgeehrteſte Herren,

DEmnach durch den ohnlängſthin in Italien erfolgten tödtlichen Hintritt, weiland des Herrn General-Feld-Zeugmeiſters, Freyherrn von Bibra, die bey der Reichs-Armée gehabte Feld-Marſchallen-Lieutenant-Stelle vacirend worden, und ich mich dann, ohne Ruhm zu melden, von Jugend auf befliſſen, zu der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Herrn, und des geſammten heiligen Römiſchen Reichs Dienſten, mich möglichſt zu qualificiren, und noch ferner meine wenige Perſon, dem werthen Vaterlande zu ſacrificiren, entſchloſſen bleibe, auch nach Vertretung verſchiedener Kriegs-Chargen, von weiland Ihro Käyſerlichen Majeſtät, glorwürdigſten Andenckens, bereits vor anderthalb Jahren, die hohe Käyſerliche Gnade erhalten, zum Feld-Marſchall-Lieutenant bey dero Armeen allergnädigſt denominirt zu werden, auch allſchon ein Jahr vorhero von Ihro Churfürſtlichen Gnaden zu Mäyntz, meinem gnädigſten Herrn, das Commando in dero Reſidenz-Stadt Mäyntz, und über dero Trouppen, mir in dieſer Qualité gnädigſt anvertrauet worden, und dermahlen bey allhieſiger, unter des Käyſerlichen Herrn General-Lieutenants, Herrn Marggrafens zu Baden Hochfürſtlicher Durchläuchtigkeit hohem Commando ſtehenden Armée, als Feld-Marſchall-Lieutenant zu dienen, die Gnade und Ehre habe; Als erkühne mich, Eure Excellenzien, Hochwürden, und meine Hoch- und Vielgeehrte Herren hiermit gehorſamſt und dienſtlich zu belangen, es dero hoch- und vielvermögender Orten dahin ohnſchwer zu dirigiren, damit von dero gnädigſten und hohen Herren Principalen, mit würcklicher Conferirung vorermeldter dermahlen vacanter Feld-Marſchall-Lieutenant-Charge bey dero Reichs-Armée, begnadiget und conſoliret werden möge; Welche hohe Gnade um Churfürſten, Fürſten und Stände des geſammten heiligen Römiſchen Reichs, mit ſo ſchuldigſt- als willigſter Darſetzung Leib und Lebens, iederzeit unterthänigſt, gegen Eure Excellenzien, Hochwürden, und meine Hoch- und Vielgeehrteſte Herren, auch in ſchuldigſt- Danck-nehmigſter Verbindlichkeit zu demeriren und zu verſchulden, mich unausſetzlich höchſtens beſtreben werde, in ſchuldigſter Veneration allſtets verharrend,

Euer Excellenzien, Hochwürden, und meiner
Hoch- und Vielgeehrteſten Herren,

Im Lager bey Wiersheim,
den 19. Octobr. 1705.

gehorſamſt-ergebenſter Diener,
Johann Eberhard, Freyherr von
der Leihen,

CLXXIIX.

Schreiben Käyſers Joſephi an Cämmerer und Rath der Stadt Regenſpurg, worinn Seine Majeſtät denenſelben intimiren, daß ſie dero Principal-Commiſſario auf dem Reichs-Tage daſelbſt, Herrn Cardinal von Lamberg, im Namen ihrer, huldigen ſollen, de An. 1705.

Joſeph, von GOttes Gnaden erwehlter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Ehrſame, liebe Getreue,

Nachdeme, wie euch ſchon wiſſend, der Allerdurchläuchtigſte und Unüberwindlichſte Fürſt, Herr Leopold, Römiſcher Käyſer, auch zu Hungarn und Böheim König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich ꝛc. unſer gnädig- und geliebter Herr Vater, glorwürdigſter Gedächtniß, durch einen ſanfften Tod, am fünfften verwichenen Monats Maji, aus dieſem Zeitlichen verſchieden, und wir darauf die Verwalt- und Regierung des erledigten, und auf uns gediehenen Käyſerthums, im Namen des Allerhöchſten, zu deſſen Ehr und gemeiner Chriſtenheit, ſonderlich aber dem heiligen Reich Teutſcher Nation, und allen deſſen Ständen und Gliedern zum Beſten, würcklch angetreten; So finden wir eine Nothdurfft zu ſeyn, nach dem Exempel unſerer Vorfahren, Römiſchen Käyſern und Königen, auch zu gebührender Beobacht- und Erhaltung unſerer und des heiligen Reichs Rechten, die gewöhnliche Huldigungs-Pflichten von unſern und des Reichs Städten einnehmen zu laſſen, und wir zu ſolchem Ende dem hochwürdigen in GOtt Vatern, Herrn Johann Philipp, der heiligen Römiſchen Kirchen Cardinalen von Lamberg, Biſchoffen zu Paſſau, unſerm geheimen Rath, lieben Freund und Fürſten, gnädigſte Commiſſion aufgetragen, daß Seine Liebden, als unſer Käyſerlicher Commiſſarius, bey ihrer dermahligen Anweſenheit in Regenſpurg, die gewöhnliche Huldigung, an unſer Statt, und in unſerm Nahmen, von euch, und eurer Bürgerſchafft erfodern ſolle; Als begehren wir an euch hiemit gnädigſt, daß ihr gegen den von Seiner Liebden euch benennenden Tag und Zeit, euch, zu Ablegung ermeldter Huldigungs-Pflicht, gefaſt haltet, und darbey alſo erzeiget und erweiſet, wie es eure Schuldigkeit, und der Gehorſam gegen euer vorgeſetztes Ober-Haupt an ſich erfodert. Solches ſeynd wir gegen euch und gemeine Stadt gnädigſt zu erkennen erbietig, und verbleiben euch mit Käyſerlichen Gnaden gewogen. Geben in unſerer Stadt Wien, den zwantzigſten Octobris, Anno ſiebenzehen hundert und fünff, unſerer Reiche, des Römiſchen im 16. des Hungariſchen im 18. und des Böheimiſchen im erſten.

Joſeph.

Vt. Friedrich Carl, Graf von Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium,

C. F. Consbruch.

CLXXIX.

CLXXIX.

Schreiben Käyſers Joſephi an Hertzog Bernhard zu Sachſen-Meinungen, ingleichen mutatis mutandis an Sachſen-Gotha und Sachſen-Saalfeld, wegen Führung des Sachſen-Coburgiſchen Voti auf dem Reichs-Tage, und Entſcheidung derer Succeſſions-Differentien, de Anno 1705.

Wir Joſeph, von GOttes Gnaden erwehlter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Hochgebohrner, lieber Oheim und Fürſt,

WIr haben uns mit mehrerm gebührend vortragen laſſen, was bey dem fürwährenden Reichs-Tag zu Regenſpurg, wegen Verführung des Sachſen-Coburgiſchen Reichs-Voti, in dem Fürſten-Rath, nur noch erſt jüngſthin für abermahlige Mißhelligkeiten entſtanden ſeyn. Ob wir nun wohl nicht gemeinet, einem Theile vor dem andern hierunter ein mehr- oder wenigers beyzulegen, als derſelbe de Jure zu prætendiren hat; nachdeme aber leichtlich zu begreiffen, was dergleichen ſchädliche Colliſiones im Fürſtlichen Collegio, mithin bey denen Deliberationibus publicis für groſſe Confuſion und gantz unvermeidliche Nachtheiligkeiten verurſachen; Als thun wir, zu deren gäntzlichen Abſchneidung und fernerweiter Verhütung, in Krafft dieſes, verordnen, und wollen, daß dero und des Hertzogs zu Gotha Ldd. Liebden jetzmahliger Comitial-Geſandter, der von Hagen, auf dero beyderſeitige geſammte Vollmacht, auch das Coburgiſche Votum vor ſie, und wegen ihrer reſpective vier Brüder und Vettern, derer Hertzogen zu Sachſen-Römhild, Eiſenberg, Hilpershauſen, und

Saalfeld, bis zu güt- und rechtlichem Austrag der Sachen, zwar für das künfftige allein führe, nichts deſtoweniger aber doch von denen Directoriis ordentlich ad Protocollum ſemel pro ſemper dabey angezeigt werde, daß ſowohl ſothane Vollmachts-Ertheilung, als auch dieſe Verführung des Coburgiſchen Reichs-Voti, des Hertzogs zu Sachſen-Saalfeld Liebden, im geringſten weder nachtheilig, noch præjudicirlich, ſondern iedesmahl, und in alle Weg, ſalvo ejus & cujusvis Jure geſchehe, und nicht anders zu verſtehen ſeyn ſoll, dergleichen auch dero, und des Hertzogs zu Sachſen-Gatha Lbd. Liebden, obbemeldter Comitial-Geſandter, daß es damit keine andere Meinung habe, ebenfalls ad Protocollum zu declariren hätte; Nebſt deme, und damit auch endlich einmahl die Coburgiſche Succeſſions-Differentien, zu ſämmtlicher Theile Befriedigung, aus dem Grunde gehoben, und völlig abgethan werden mögen; So geſinnen wir an dero Liebden hiermit ferners gnädigſt, ſie wolle ſich dazu, ohne fernern Verzug, förderſamſt, und zwar ſolcher Geſtalt anſchicken, damit ſolches, längſtens innerhalb ſechs Monaten, als die wir zu ſolchem Ende pro Termino hiemit anſetzen, ohnfehlbar, entweder unter ihnen ſelbſt im Fürſtlichen Hauſe, oder für unſerer ad amicabilem Compoſitionem angeordneten Käyſerlichen Commiſſion, allhier an unſerm Hof, binnen ſolcher Zeit zu Werck gerichtet, und zum völligen Stand gebracht werden könne, und in Entſtehung ein oder andern Falls, es hierunter keiner anderwärtigen Verordnung mehr bedürffe. Wir ſind des ohnausbleiblichen Erfolgs gewärtig, und verbleiben Ihro Liebden mit Käyſerlichen Gnaden und allem Guten wohl beygethan. Geben in unſerer Stadt Wien, den 30. Octobris, Anno 1705. unſerer Reiche des Römiſchen im ſechzehenden, des Hungariſchen im achtzehenden, und des Böhmiſchen im erſten.

Joſeph.

Vt. Friedrich Carl, Graf von Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium,

Frantz Wildrich von Menshengen.

CLXXX.

Schreiben des Fürſtlichen Stiffts Berchtesgaden an Ertz-Biſchoff Johann Ernſt zu Saltzburg, als Crayß-ausſchreibenden Fürſten des Bäyeriſchen Crayſſes, worinn es um ein Atteſtatum ſeines Unvermögens demüthigſt bittet, damit es deſto eher eine Moderation ſeines Matricular-Anſchlags erhalten möge, de Anno 1705.

Hochwürdigſter Fürſt,

Gnädigſter Herr,

Euer Hochfürſtlichen Gnaden können, als Bäyeriſchem Crayß-ausſchreibenden Fürſten, wir mit gegenwärtigen höchſtnothdringlichen Bitt-Zeilen zu behelligen, nicht umgehen, und müſſen leider! denoſelben demüthigſt vorſtellen, welchergeſtalten das allhieſige Fürſtliche Stifft, durch die verwichenen Winter aſſignirte, von der Käyſerlichen Generalität auf hieſiges Territorium und wenige Unterthanen gantz unproportionirte Winter-Quartiere, über die vorhin ſchon gehabte, und bey denen vormahligen gehaltenen Crayß-Conventen öffters per Memorialia eingebrachte Bedrängniſſen, in einen ſo bedürfftigen und miſerablen Stand geſetzt worden, daß es ſich nunmehr die Reichs- und Cräyß-Præſtanda, nach dem alten ohne das gar hoch angeſetzten Matricular-Anſchlag, fürohin zu leiſten, gantz untüchtig befinde, weswegen wir bey dem nächſthin zu Regenſpurg vorgeweſten Bäyeriſchen Cräyß-Convent, durch unſern hierzu abgeordneten Gevollmächtigten, ſowohl zu dieſem, als dem Römiſchen Reich ſelbſten, wie dero zu Regenſpurg ſubſiſtirende hochanſehnliche Geſandtſchafft hievon gutes Wiſſen träget, um Nachlaß zu bitten, und, wegen Moderation des Matricular-Anſchlags, verſchiedene Memorialia überreichen zu laſſen, unumgänglich bemüßiget worden ſeyn; Alldieweilen aber ohne Euer Hochfürſtlichen Gnaden gnädigſte Beyhülffe, als Cräyß-ausſchreibenden Fürſtens, unſer Intent zu erlangen, ohnmöglich; So belangen dieſelbe wir unterthänigſt-demüthigſt, uns in gegenwärtigem Frangenti nicht zu verlaſſen, und wegen der in denen copeylichen Anſchlüſſen weitläufftig angeführten Urſachen, und erlittenen Schäden, auch andern oneroſen Motiven, höchſt-nothwendiges Atteſtatum gnädigſt ertheilen zu laſſen, damit ſelbiges dem hochlöblichen Reichs-Convent wir communiciren, und hierüber an Ihro Käyſerliche Majeſtät ein erſprießliches Reichs-Gutachten erhalten möchten. Gleichwie nun hierdurch das hieſige bedrängte, ja faſt in Agone liegende Stifft, ohnfehlbar ſein Intent erhalten, und ſelbigem in ſeinen Petitis vollſtändiger Glauben beygemeſſen, hiemit wiederum elevirt, und zu ferneren Reichs- und Cräyß-Præſtationibus tüchtig gemacht würde: Alſo werden um

Euer Hochfürſtliche Gnaden langwierige glückſeeligſte Regierung, wir dieſe ſuchende höchſte Gnade mit anderwärtigen demüthigſten Danck-Bezeigungen, und dem alltäglichen Gebet bey GOtt dem Allmächtigen, unaufhörlich zu erſetzen, befliſſen ſeyn; Euer Hochfürſtlichen Gnaden uns anbey demüthigſt empfehlend. Berchtesgaden, den 31. Octobris, Anno 1705.

Euer Hochfürſtlichen Gnaden
demüthigſte,
Johann Baptiſta Lachemayr, Dechant.
M. Heinrich Pirßer, Freyherr von Hohenberndorff ꝛc. Sub-Senior cum Capitulo.

CLXXXI.

Beſchwerungs-Schreiben derer Herren Doctorum Juris ac Medicinæ zu Nürnberg an den löblichen Magiſtrat daſelbſt, in Puncto Præcedentiæ, und daß ſie bey ihren wohlerlangten Privilegien gelaſſen, auch ihnen die Loſungs-Beamten nicht vorgezogen werden möchten, de Anno 1705.

Hochedel-gebohrne, Fürſichtige und Hochweiſe, Großgünſtige, Hochgebietende Herren,

SO gerne wir wünſchen möchten, daß Euer hochadelichen Herrlichkeiten, bey dieſem annoch im Reich leidigen betrübten Zuſtand, obhabende viel und ſchwere hohe Regiments-Sorgen, mit gegenwärtig-unterthänigem Supplicato zu interturbiren, wir Endes unterſchriebene allhieſige geſammte Doctores Juris ac Medicinæ hätten entübriget bleiben mögen; So ſehr hingegen, werden wir darzu, aus einer gantz unvermeidlichen Nothwendigkeit, angetrieben; Nachdem wir mit ſonderbarer Gemüths-Beſtürtzung vernehmen müſſen, daß, wie jüngſthin Herr D. Falckner, in dem Ehr-löblichen Unter-Gericht, als ein künfftiger Aſſeſſor deſſelben, und Conſulent, introduciret werden wollen, von dero beeden Herren Cantzley-Herren Hochadeliche Herrlichkeiten ihme, und hernach auch dem Herrn Oelhoffen anbey iſt bedeutet worden, welchermaſſen E. hochedler Rath das Vertrauen zu ihnen hätte, daß ſie ſich nicht verweigern würden, denen dreyen Herrn Loſungs-Beamten zu cediren, und ihnen den Rang und Vorgang künfftig hin zu laſſen. Weſſen nun hierauf ſich obgedachter Herr Oelhoffen erkläret, läſſet man billich dahin geſtellet ſeyn, als der uns damit, weiln er den Gradum doctoralem ſelbſten nicht hat, nicht præjudiciren können; was aber Herrn D. Falcknern belanget, ſoll derſelbe, dem äuſerlichen Verlaut nach, bey E. hochedlen Rath ſeine Nothdurfft in einem unterthänigen Memorial beſter Maſſen beobachtet, und den oberherrlichen angeſonnenen Vorgang der drey Herren Loſungs-Beamten, um uns, wie billich, nicht zu præjudiciren, unterthänig depreciret haben. Welchem Petito auch unſers Orts eyferigſt zu inhæriren, wir um ſo mehr uns angelegen ſeyn laſſen ſollen, weil wir gleichmäßiger Fatalität mit demſelben uns zu beſorgen haben, und das ihme beſchehene Anſinnen, unſere beede Collegia der Doctorum mit und wohl gar hauptſächlich concerniret; Wie tieff-ſchmertzlich aber ſolche gantz unverhoffte wider uns, und gegen unſern Ordinem ſich herfürthuende Neuerung, uns zu Hertzen und Gemüthe dringe, iſt leichter zu gedencken, als mit

Worten gnugſam zu beſchreiben: Weilen wir uns vor allen andern Ständen, abſonderlich unglückſeelig zu achten haben, anerwogen, daß andere in ihrem Stand und Würden verbleiben, und nicht darinnen beeinträchtiget werden, wir aber allein immer in Sorgen ſeyn müſſen, daß man bald auf dieſe, bald auf eine andere Art, uns aus unſerer, von unerdencklichen Jahren her, wohl hergebrachten Poſſeſſione vel quaſi Præcedentiæ und Prærogativen zu ſetzen suchet, und uns die wenige Ehre, ſo unſerm Ordini der Doctorum einig und allein, und weiter nichts zukommet, mißgönnet; Und wollen wir zwar nicht hoffen, daß die dermahlige Herren Loſungs-Beamte gleiches Sinnes ſeyn ſollen, ſondern vielmehr glauben, daß ſie, ad Exemplum ihrer Herren Anteceſſorum, uns den Vorgang, der bisher üblichen Obſervanz nach, noch ferner gönnen werden. Dann ob wir ſchon gerne bekennen, und denenſelben auch den wohlverdienten Ruhm beylegen, daß ſie mit guten Qualitäten und beſonderer Gelehrſamkeit von GOtt begabet ſind, auch ſonſten ſich wohl meritirt mögen gemacht haben; So ſind doch ſolche von GOtt verliehene Gaben nicht dergeſtalten zu conſideriren, daß derentwegen iemand zugelaſſen iſt, ſich über andere, und zwar ſolche, die nicht von geringerer Erudition und Qualitäten ſeyn mögen, zu erheben, und einen Vorzug zu prætendiren, es wäre denn eines Station und Amt ſo beſchaffen, daß in dieſem Abſehen demſelben die Præcedenz vor andern competiren möge. Ob nun aber gleich vorbemeldter Herren Loſungs-Beamten Function und Amt dahin qualificiret ſich befände, daß von denenſelben, Ratione deſſen, vor uns der Vorzug prætendiret werden könte; So werden ſie doch ſolches verhoffentlich dahero um ſo weniger beſtreiten wollen: weilen ſowohl, von gleichmäßiger Extraction, & ex Patriciatus Ordine, ihre Herren Anteceſſores, unſers Wiſſens, dergleichen nicht prætendiret, als auch ſo viel tapffere, und allenthalben hochberühmt geweſene Regenten bey dieſer hochlöblichen Republique, von ſo unerdencklichen Zeiten her, für recht und billich erfunden, uns in dieſem Rang und Præferenz unperturbiret zu laſſen, und uns mithin bey dieſem Stand, darinnen wir jetztmahlige Doctores, durch GOttes Gnade, noch ſtehen, zu mainteniren und zu ſchützen. So waltet ferner auch kein Zweifel, daß zwiſchen eines Herrn Loſungs-Beamten Function, und der *Dignitate Doctorali*, noch ein ziemlicher Unterſchied zu machen; Angeſehen eines Theils zu jener, noch wohl andere Perſonen, ſo nicht von ſondern Qualitäten und Gelehrſamkeit, können gezogen werden, wie aus der alten Titulatur erhellet: Alldieweilen die Herren Loſungs-Beamten, nicht nach ihrer Erudition und beſondern Conduite, ſondern nach ihrer Function und Amt zu conſideriren ſind, welches ihnen, ſo lange ſie darinnen ſtehen bleiben, keine Præferenz vor denen Doctoribus zulegen mag; Andern Theils auch die Doctores von denen Römiſchen Käyſern mit herrlichen und anſehnlichen Privilegiis, Immunitatibus und Prærogativis begnadiget ſind, deren man ſich bey jenem Amt ſchwerlich wird zu rühmen haben, wie ſolches, der Länge nach, aus denen Conſtitutionibus Imperii, als bevorab de Anno 1500. woſelbſt die unedle Doctores denen edlen Doctoribus und Rittern gleich geachtet, und denen übrigen von

Adel vorgezogen werden; Wohin gleichfalls zu referiren die Conſtitutiones de Annis 1530. 1548. 1577. da noch ferner vom Imperatore Carolo V. glorwürdigſten Andenckens, die Doctores in ihrer Dignität, der von Adel darwider eingewendeten Contradiction ungeachtet, allergnädigſt confirmiret worden, wie bey dem Glockio, de Contribut. C. 15. n. 56. des mehrern zu erſehen, und mit vielen andern bewehrteſten Rechts-Lehrern könte verificiret werden, wo es für nöthig erachtet würde, und nicht hiebevor in unterſchiedlichen dergleichen Schrifften, zur überflüßigen Genüge allſchon beſchehen wäre, dahin man dann ſich, Brevitatis Amore, billich beziehet; Zu geſchweigen, daß noch über diß die Doctores etliche Jahr auf Univerſitäten, mit groſſen Unkoſten, leben müſſen, und ihnen nicht eher die Doctors-Würde conferiret wird, ſie haben dann zuvor ihre Merita, der Gebühr nach, abgeleget; Da hingegen ein ieder zu obbeſagter Function, ohne vorhergehende ſondere Mühe, und allzugroſſen benöthigten Unterricht, gelangen kan; Indeſſen iedoch wollen wir denen geſammten Herren Loſungs-Beamten gerne gönnen, daß dieſelbe eine ſolche hohe Function würcklich erlangen möchten, Krafft welcher ſie einige Præferenz vor andern, mit beſſerm Fug, prætendiren könten, wiewohln es hieran, auſſer der hohen Raths-Dignität, ermangeln dörffte. So lange ſie indeſſen bey dieſer Function verbleiben, es mag auch gleich denenſelben ein anders und mehrers Prædicat beygeleget werden; So können wir nicht begreiffen, aus was Urſachen ſie nun erſt die Præcedenz vor uns prætendiren ſolten, da hingegen ihre Herren Anteceſſores ſich iederzeit

zeit mit ihrem Rang vergnügen laſſen, und wir alſo, bey ſo geſtalten Sachen, nicht wohl eine andere Muthmaſſung ſolten ſchöpffen können, als daß ſolches entweder aus einer gegen unſern Ordinem unverdient gefaſten Invidia, oder aus einer eiteln Ambition von ihnen geſchehe, wann uns nicht dero bekannte Humanität, und theils ruhmwürdigſt bezeugende Demuth, ein anders zu glauben, verſicherte. Wann nun aber, hochgebietende Herren, zu dero hochadelichen Herrlichkeiten wir das unterthänige zuverſichtliche Vertrauen ſetzen, es werden dieſelbe, nach dero hochlöblichen und in GOtt ſeelig ruhenden Herrn Vorfahren am Regiment Exempel, keinesweges geſtatten, daß wir an unſern uralten, und von verſchiedenen Römiſchen Käyſern erlangten und confirmirten, auch erſt neulichſt bey der, durch der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät höchſtanſehnlichſt-verordneten Herrn Commiſſarium, allhier eingenommenen Huldigung, beſtätigten Privilegiis, Dignitatibus, ac Prærogativis, von iemand, wider Recht und Billichkeit, geſchwächet, und einfolglich auch, aus der von ſo langen Jahren her continuirten quaſi Poſſeſſione Præcedentiæ geſetzt, und verſtoſſen werden ſolten, ſondern dero hohen Obrigkeitlichen Schutzes wir uns, wider dergleichen anmaſſende Eingriffe, und unſer beeden Collegiis der Doctorum höchſtpræjudicirliche Beeinträchtigungen, um ſo mehr zu getröſten haben: Alldieweilen Euer hochadeliche Herrlichkeiten in dem den 19. Julii, 1677. uns publicirten ober-Herrlichen Raths Decreto, als wir uns unterthänig erkläret, den Herrn Stadt-Richter, und zwar bloß und allein en Regard ſeines tragenden Stadt- und Käyſerlichen

Pann-Richterlichen Amts, iedoch ſub Proteſtatione de non præjudicando, zu unterthänigem Reſpect E. hochedlen Raths-fürohin, ſowohl inner als auſſer Gericht, den Vorgang zu laſſen, ſich nach dem Buchſtäblichen Innhalt dahin hochgeneigt wiederum vernehmen laſſen, daß es bey dero Herrlichkeiten in dem ohnlängſt den 2. Maji, uns publicirten Raths-Verlaß, und der mit angehängten Reſervation, daß Ihre Hochadeliche Herrlichkeiten, der Location halber, nach Beſchaffenheit der qualificirten Perſonen, freye Hand behalten wollen, die Meinung nicht habe, daß uns dermahligen Supplicanten ſolche Perſonen, denen es weder Herkommens, oder Meriten halber, gebühre, vorgezogen werden ſolten, maſſen in erwehntem Raths-Decreto bereits klärlich enthalten ſeye, daß wir bey bishero üblicher Ehren-Stelle gelaſſen, und gehandhabet werden ſollen. Ferner, wir auch nun ſo weniger die Gedancken ſchöpffen können, daß, nachdem Euer Hochadeliche Herrlichkeiten ſelbſten bey denen Promotionibus doctoralibus, denen Promovendis, Auctoritate Cæſarea, und nach dem Begriff des von dero löblichen Univerſität Altdorff erlangten Käyſerlichen Privilegii, die allergnädigſt verliehene Honores, Dignitates, Præeminentias, Immunitates ac Privilegia conferiren laſſen, uns nach der Zeit wieder ſolten degradiren, und aus deren acquirirten Poſſeſſione vel quaſi ſetzen wollen; ſondern wir müſſen vielmehr allerdings uns perſuadiren, daß ſie uns dabey kräfftigſt ſchützen und handhaben; alſo mithin daran in keinerley Wege turbiren und kräncken laſſen werden. In zumahliger Betrachtung, daß ohne deme, bey dieſen verkehrten Zeiten, die Ho-

Honores Academici in ziemliche Verachtung kommen, und mancher wohl bedencken tragen darff, den Titulum Doctoris, als ob derſelbe ſeinem Herkommen oder Stand nachtheilig ſeyn möchte, anzunehmen, da derſelbe hingegen vor dieſem von Fürſtlich-Gräflich- und Adelichen Perſonen für honorable gehalten, und gar angenommen worden, wie poſt alios refert Dn. ab Andler in Jurisprud. publ. L. I. Tit. 2. pag. 2. n. 30. Nächſt deme wir hoffentlich nicht zu verdencken ſeyn werden, wann wir auch ſelbſten, um unſern Ordinem, Statum & Privilegia doctoralia unverruckt zu erhalten, alle ordentliche Hülffs-Mittel herfür ſuchen, als wir nicht nur, Krafft des auf der löblichen Univerſität Altdorff, und auch auf andern hochberühmten Univerſitäten, bey unſern Promotionibus, abgelegten cörperlichen Juraments, uns darzu verobligiret und verpflichtet haben, ſondern auch gegen unſere Poſterität, wir ſonſten unſere hierunter bezeigende Nachläßigkeit nimmermehr würden verantworten können: weiln auch unſere Anteceſſores von Anno 1641. her, ihre Jura ac Privilegia zu mainteniren, eyferigſt und ſorgfältigſt ſich iederzeit haben angelegen ſeyn laſſen, und darneben die Sache ſelbſten uns dazu antreibet, cum Cauſa hæc omnium graviſſima cenſeatur, & Honor, ſive Dignitas Rebus omnibus præferri debeat, ejusdem Jactura ſive Amiſſio reputetur eſſe gravior Amiſſione omnium Bonorum, & negligere Honorem & Dignitatem ſuam, indecorum ſit. Schrader V. I. Conſil. 4. n. 212. cum. ſequ. Zu welchem noch kommet, daß wir nicht verhoffen wollen, ſo gantz unverſchuldter Dingen, aus der mehr, als etliche 100.

jährigen quaſi Poſſeſſione Dignitatis, ac Præferentiæ, von Euer Hochadelichen Herrlichkeit geſetzet, und ſolcher Maſſen degradiret zu werden, die wir bey hieſiger hochlöblichen Republique, und gemeiner Stadt, in allen Oneribus realibus ac perſonalibus, ordinariis, ac extraordinariis, das unſere redlich und gewiſſenhafft bishero beygetragen und zugeſetzt, auch noch über diß, propriis Sumptibus, auf Univerſitäten ſtudiret, und ſo ferner, mehrentheils fremde Länder beſuchet haben, in dem alleinigen Abſehen, daß wir Doctores Juris ac Medicinæ, ſowohl auf allen begebenden Fall, hieſiger hochlöblich gedachten Republique unſere unterthänige Officia zu offeriren, als gemeiner Stadt allhier advocando ac medendo zu dienen, uns um ſo mehr qualificiret machen möchten, ohne daß E. Hochedlen und Hochweiſen Rath wir iemahls mit Deſiderirung eines Salarii, wie ehemahls gewiſſe Advocati und Medici deſſen genoſſen haben, beſchwerlich geweſen, ſondern uns bey dieſer Zeit abſonderlich ſehr ſchlechten Advocatur und Praxi contentiren laſſen, und dabey wohl ein und anderer das ſeine conſumiret hat; Als wollen ſolchemnach Euer Hochadeliche Herrlichkeiten wir unterthänig und angelegentlich erſuchet und gebeten haben, ſie geruhen hochgeneigt, bisher angeführtes alles, zumahlen bey dieſen annoch höchſt-gefährlichen und zerrütteten Zeiten, da man nicht Urſache hat, um eitele Ehre und Vorzug bekümmert zu ſeyn, und zu ſtreiten, um ſo mehr in reiffe und nachdenckliche Conſideration zu nehmen, und alle dergleichen einführende Neuerungen, ſo einer ieden ſonſt wohlbeſtellten Republique höchſt-ſchädlich und nachtheilig ſind, zu unterlaſſen, (weil ſie an ſich ſelbſten nicht nur odieux, ſondern auch dadurch die gute Harmonie, ſo unter denen Bürgern billich ſeyn und bleiben ſolle, wegen der fernern Conſequentien, deren man ſich noch anbey nicht ohne Urſache zu beſorgen hat, mercklichen gehindert, auch ſonderheitlich bey der Bürgerſchafft ein betrübtes Nachdencken machen würde, wann ſie ſehen ſolten, daß bey der hohen Obrigkeit die ihrige ſo übel recommendiret ſeyn, und mithin denenſelben, ohne einige Urſache, und wider ihr verſchulden, immer ein Eingriff nach dem andern, in ihre, von ihren Vorfahren auf ſie gefallenen Præcedentien und Privilegien, welche iedoch, ob immemorialem eorum Præſcriptionem, & Jus inde ipſis acquiſitum, und weil ſie ſolche noch überdiß ab Imperatoribus, & univerſo Imperio, juſto Titulo erlanget haben, ihnen nicht mögen genommen und entzogen werden, beſchiehet, maſſen von dieſer Neuerung der Ruff allſchon in hieſiger Stadt ziemlich erſchollen, und ſich mehr und mehr ausbreitet,) und dahero die Oberherrl. und in oballegirtem Raths-Decreto uns verſprochene Verfügung zu thun, damit ſolche, unſerm Ordini höchſt-nachtheilige Neuerung hinterbleiben, und wir hinfüro bey ruhigem und ungekränckten Beſitz unſerer wohlhergebrachten Prærogativen, und aller andern Gerechtſame und Privilegien, conſerviret und gelaſſen werden möchten. Allermaſſen Euer Hochadelichen Herrlichkeiten wir uns und unſere Angehörige, wie auch unſere Immunitäten, Stand, Vorgang, und andere Freyheiten, dero hohem zuverſichtlichem Patrocinio und Beſchützung unterthänig anbefehlen, und deroſelben, mit allem Pflicht-

und Treu-ſchuldigſtem Gehorſam, uns dargegen gantz verbunden erkennen, Lebens lang verharrende,

Euer Hochadelichen Herrlichkeiten

Nürnberg, den 11. Novembr.
Anno 1705.

unterthänig-gehorſame,
Die geſammte Doctores beeder Facultäten, Juris ac Medicinæ.

CLXXXII.

Schreiben derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande an des Fränckiſchen Cräyſſes ausſchreibende Fürſten, Herrn Lotharium Frantzen, Churfürſten zu Mäyntz, als Biſchoffen zu Bamberg, und Herrn Chriſtian Ernſt, Marggrafen zu Brandenburg, die Ausfuhre derer Pferde aus dem Reich, nach dem Feind betreffend, de Anno 1705.

P. P.

Nachdem im verwichenen Jahr die Feinde von ihren Trouppen viele Pferde verlohren hatten, haben wir von uns ſelbſt alle erdenckliche Ordres geſtellet, und anforderiſt bey Ihro Käyſerlichen Majeſtät, mithin denen Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs, wo wir urtheileten, daß es von einiger Furcht ſeye, Inſtantien gethan, damit gleiche Ordres geſtellet werden möchten, daß keine Pferde aus oder durch die Lande derer Alliirten, nach dem Feind gebracht würden, und halten wir davor, nachdem damahls ſolches mit Effect verhindert werden können, daß die Feinde, wegen der Remonte ihrer Cavallerie, in groſſe Beſchwerlichkeit gerathen ſeyn ſolten; Allein es ſey, daß die Ordres und Verbote wider die Ausfuhr derer Pferde, nach des Feindes Landen, nicht genug geweſen, oder es ſeye, daß ſie nicht wohl und nach Behörde, executirt worden; So hat die Erfahrenheit gelehret, daß die Feinde von allen Seiten ſo viel Pferde zu bekommen gewuſt, als ſie zur Remonte ihrer Cavallerie, und zum Dienſt dero Trouppes, nöthig gehabt haben, welches, als eine geſchehene Sache, nicht zu vermitteln iſt, aber vor das zukünfftige einmüthig dahin zu ſehen ſeyn will, um disfalls beſſere Vorſehung zu thun. Dann, angeſehen der Feind in dieſer nun zu End gegangenen Campagne, durch die Kranckheiten, und ſonſt, wiederum eine groſſe Anzahl Pferde verlohren, und, wie wir informirt werden, auch wiederum Ordre gegeben, um eine groſſe Quantität aus denen Landen derer Alliirten ufzukauffen, und an ſich zu ziehen, um durch dieſes Mittel, den Mangel, den er in ſeinen eigenen Landen hat, zu ſuppliren, ſo wird es von dem höchſten Nutzen und Nothwendigkeit ſeyn, daß nun annoch, ſo viel möglich iſt, dem Feind die Mittel benommen werden, und ſolches um ſo mehr: weil auch in denen Lägern derer hohen Alllirten das Sterben unter denen Pferden geweſen, und den Abgang zu ſuppliren, eine groſſe Anzahl nöthig ſeyn wird, auch durch die Ausfuhr an den Feind, Mangel und Abgang an beqvemen Pferden verurſachet werden dürffte, und bey denen eigenen Trouppen derer Alliirten, Pferde gebrechen möchten. Wir haben dahero vor das gemeine Beſte dienlich erachtet, dieſen Punct wiederum, gleich in dem verwichenen Jahr, Euer Churfürſtlichen Gnaden und Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit, wie auch andern Ständen des Reichs, vorzutragen, und ſie freundlich hiemit zu erſuchen, daß dieſelbe, nebſt denen übrigen Ständen des löblichen Fränckiſchen Crayſſes, ſothane Verſehungen zu thun, belieben wollen, es ſey durch Verneuerung dero vorigen Ordres und Placaten, oder durch Erweiterung derſelben, und vornemlich, darauf es völlig ankommet, durch eine gute und exacte Aufſicht und Execution, daß mit Effect die Ausfuhre der Pferde aus und durch die Lande des gemeldten löblichen Crayſſes, nach dem Feind, oder nach Orten, von wannen ſelbige, ohne Verhinderung, dem Feind zukommen könten, gehemmet und verlegt werden möge. Wir wollen, ſo viel unſern Staat angehet, gleiche Vorſehung thun, und alle mögliche Præcaution hierzu ins Werck ſtellen; aber, da viel hinaus gegangen ſind, iſt es vergebens, einige zu ſchlieſſen, wann andere offen bleiben; Dahero in dieſem, auf allen Frontiren, von oben herab, bis herunter, zugleich Sorge getragen werden, und ein ieder von denen hohen Allirten das Seinige contribuiren muß. Wir können nicht zweiflen, Eure Churfürſtliche Gnaden und Hochfürſtliche Durchläucht, nebſt denen übrigen Ständen des löblichen Fränckiſchen Crayſſes, werden das Ihrige hierinn beytragen, als zu einer Sache, daran dem gemeinen Beſten ſehr viel gelegen iſt; Worbey wir uns ferners zu Unterhaltung aller guten Freundſchafft und Correſpondenz erbieten. Wollen immittelſt GOtt den Allmächtigen bitten, daß er, Hochwürdigſt- und Durchläuchtigſte Fürſten und Herren, Eure Hochfürſtliche Gnaden und Hochfürſtliche Durchläucht in ſeiner heiligen Protection erhalhalten wolle. In dem Haag, den 14. Novembris, Anno 1705.

Euer Churfürſtlichen Gnaden und Hochfürſtlichen Durchläucht

Dienſt-willige gute Freunde und Nachbarn,
Die General-Staaten der vereinigten Niederlande.
auf Verordnung derſelben,
J. Fagel.

CLXXXIII.

Antwort des Fränckiſchen Cräyß-Convents zu Nürnberg an die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, auf vorherſtehendes an die Herren Cräyß Fürſten ſolches Cräyſſes, abgelaſſenes Schreiben, de Anno 1705.

P. P.

Auf Euer Hochmögenheiten, unterm 14. paſſato, an dieſes löblichen Fränckiſchen Cräyſſes ausſchreibende Herren Fürſten, Churfürſtliche Gnaden, und Hochfürſtliche Durchleucht, erlaſſenem, und von denenſelben uns originaliter zugefertigtem Schreiben, haben wir dero anderweit rühmliche Vorſorge, daß der feindlichen Cron Franckreich, und dero Helfers-Helffern, die Recroutirung der, in verwichener Campagne, ſowohl durch die Käyſerliche und Alliirte Waffen, als eingeriſſene Seuche, verlohren gegangene Pferde, ſchwer gemachet werden könte, wann nur geſammter Hand ſcharffe Obſicht getragen würde, daß durch ein oder andere gewinnſüchtige Leute, in

Verſchaffung der ohnentbehrlichen Recrouten-Pferd, dem Feind kein Vorſchub, entweder directe, oder per indirectum, beſchehen möge, ſeines Inhalts mit mehrerm erſehen. Gleichwie nun Euer Hochmögenheiten für dero höchſtrühmlichen, und zu Erhaltung des gemeinen Weſens abzielenden Eyfer, wir den ſchuldigſten geziemenden Danck hiemit erſtatten: Alſo verſichern wir auch, daß, an Seiten dieſes löblichen Cräyſſes, bereits vor einem Jahr, nach Ausweiß des Anſchluſſes, dergeſtalten gute Diſpoſitiones vorgekehret, und darüber auf das ſchärffeſte gehalten worden, daß nicht zu muthmaſſen, es würde von denen Fränckiſchen Landen aus, etwas an Pferden dem Feinde zugeſpielet worden ſeyn, welche Verordnung dann Fürſten und Stände, unſere hohen Herren Principales, Obere und Committenten, für anheuer zu wiederholen, und daß darauf noch ferners, und zwar noch bis zu Ende des immer fürwährenden Krieges, unabbrüchlich zu halten, ſich angelegen ſeyn laſſen werden. Nachdem man aber in hier obigen Reichs-Cräyſſen benachrichtiget worden iſt, daß ſonderheitlich aus denen Niederlanden an die Cron Franckreich eine groſſe Menge Pferde, bey der letztern Remontirung gebracht worden ſeyn ſolle, worinnen Euer Hochmögenheiten, daß es künfftighin auch nicht alſo wieder ergehe, da bevorab, daß die Juden ſolche herbey zu ſchaffen die Commiſſion übernommen hätten, neuerlich verlauten will, die ernſt- und erkleckliche Vorſehung zu thun, nicht minder beſorget zu ſeyn, ſondern auſſer allem Zweifel das Belieben nehmen, und herentgegen von uns verſichert ſeyn werden, daß, ſo wenig der Fränckiſche Crayß hierinnfalls eines Vorſchubs oder Connivenz, zu des Feindes Vortheil, mit Grund beſchuldiget werden kan, alſo derſelbe auch künfftighin nichts unterlaſſen wird, was zur Aufnahme des Reichs und Alliirten Waffen, und dargegen zum Abbruch des Feindes, in einigerley Weiſe, nur immer gereichen mag, mit beytragen zu helffen, die Euer Hochmögenheiten wir damit dem Schutz des Allerhöchſten, zu fernerer Beglückung dero ſiegreichen Waffen, empfehlen, und verbleiben ꝛc. ꝛc. Nürnberg, den 11. Decembris, 1705.

CLXXXIV.

Schreiben derer Fürſten und Stände des löblichen Ober-Rheiniſchen Cräyſſes gevollmächtigten Räthe, Bothſchafften und Geſandten zu Franckfurt am Mäyn, an den Käyſer Joſephum, worinn ſie ſich über die eigenmächtig genommene Winter-Qvartiere des Chur-Braunſchweigiſchen General-Lieutenants von Bülau, mit ſeinem unterhabenden, in Engell- und Holländiſchem Sold ſtehendem Corps, beſchweren, de Anno 1705.

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Römiſcher Käyſer

Allergnädigſter Herr,

WAs Euer Käyſerliche Majeſtät an des Ober-Rheiniſchen Cräyſſes ausſchreibende Fürſten, wegen bevorſtehender Einrichtung der Winter-Poſtirung, unterm 14. nächſt abgewichenen Monats Februarii, zu reſcribiren geruhen wollen, ſolches haben wir aus dem uns beſchehenen gnädigſten Communicato, bey fürwährender unſerer dermahligen gemeinen Cräyß-Verſammlung, mit allerunterthänigſtem Reſpect vernommen. Nun wird Euer Käyſerſerliche Majeſtät, ohne unſer fernerweiteres Anführen, allergnädigſt bekannt ſeyn, wasmaſſen Fürſten und Stände dieſes Cräyſſes niemahlen ermangelt haben, ihre äuſerſte Kräffte anzuwenden, um ſowohl denen bisherigen allgemeinen Reichs-Schlüſſen, als errichteten Aſſociations- und Allianz-Tractaten, nicht nur behöriges Genügen zu leiſten, ſondern auch ein mehrers, als die obliegende Reichs-Schuldigkeiten von ihnen erfoderten, præſtirt, und ſo fort in keinem Stücke, bey allen Vorfallenheiten, ſich demjenigen entzogen, was zu des gemeinen Weſens Dienſten und Beſten hat gereichen mögen, werden auch, ſothanen ihren iedesmahl erwieſenen patriotiſchen Eyfer zu continuiren, mithin Euer Käyſerlichen Majeſtät, vor das gemeine Weſen immerhin bezeigenden ohnermüdeten Reichs-väterlichen Sorgfalt, und führenden glorwürdigſten Intention, ein allerunterthänigſtes Genügen zu leiſten, ſich iederzeit ſo willigſt als ſchuldigſt erweiſen, wann ſie nur bey denen Kräfften und Vermögen, ſolches in der That würcklich zu præſtiren, gelaſſen werden wolten. Nachdem aber dieſer, vor allen andern, durch den feindlichen Gewalt am allermeiſten geſchwächte, und dergeſtalt enervirte Cräyß, da kaum das Drittheil deſſelben in dem Stande iſt, dem bedrängten Vaterland beyzuſpringen, wegen ſeiner unglückſeeligen Situation, durch die vielfältig vorgefallene irregulaire Marchen, Remarchen, Still-Lager und ſtarcke Winter-Qvartiere, bey welchen es an allerhand Exorbitantien und Preſſuren nicht ermangelt, dergeſtalten hart mitgenommen und erſchöpfft worden, daß die bey denen Poſtirungen äuſerende Beſchwerung, zu deren gäntzlichen

Abwendung, der bisherigen Experienz nach, auch alle erſinnliche heilſame Diſpoſitiones und Verordnungen nicht zulänglich ſeyn, fernerhin ohnmöglich zu ertragen; So hat man der tröſtlichen Hoffnung gelebet, dermahlen mit ſolcher Laſt gäntzlich verſchonet zu werden, oder, wann ja Ratio Belli eine weitere Poſtirung in hieſigen Qvartieren erfodern ſolte, ſo viel zu erlangen, daß, der ſelbſt redenden Billichkeit nach, hierzu keine anderwärtige, ſondern dieſes Cräyſſes eigene, mit ſo groſſer Mühe und Koſten hergeſtellt- und ſo lang erhaltene Trouppen, welche bishero aller Orten, wo die härteſte Fatiguen auszuſtehen waren, zu des gemeinen Weſens Dienſten, rechtſchaffen und treulich, Euer Käyſerlichen Majeſtät hohen Generalität ſelbſt eigenem Zeugniß nach, haben operiren helffen, dagegen noch keinen eintzigen Winter das Glück haben können, gleich andern Cräyß- und alliirten Trouppen, in ihre eigene Qvartiere, welche ſie fremden überlaſſen müſſen, verlegt zu werden, in dero Ständen Lande darzu employrt werden möchten; Es hat ſich aber leider! das gerade Wiederſpiel dergeſtalt bezeiget, daß, auf Ordre des Engelländiſchen Herrn Capitain-Generals, und Fürſten von Marlborough, zwar unterm Prætext mehrerwehnten von Euer Käyſerlichen Majeſtät, an hochbeſagte ausſchreibende Fürſten erlaſſenen allergnädigſten Notifications-Schreibens, über ſondere Beobachtung der darinn enthaltenen gnädigſten Verordnungen, auch wider die darinnen geführte Intentiones, der Chur-Braunſchweigiſche General-Lieutenant von Bülau, mit ſeinem unterhabenden, in Engell- und Holländiſchem Sold ſtehendem Corps, dieſes Cräyſſes Lande, gantz unverwarnter Dingen, auf einmahl urplötzlich überzogen, und ohne die geringſte vorbeſchehene Notification, noch einige, weder mit dem Hochfürſtlichen Cräyß-Ausſchreib-Amt, oder mit Euer Käyſerlichen Majeſtät commandirenden hohen Generalität, noch auch mit dero Cämmerern, Reichs-Hoff-Rath und Abgeſandten, dem Grafen von Welß, am wenigſten aber mit Fürſten und Ständen dieſes Cräyſſes gepflogene Communication, oder, der Verpflegung halber, formirtes Concert, die Winter-Qvartiere eigenmächtig, und zwar mit befliſſentlicher Præterirung verſchiedener benachbarter ſonderlich Ritterſchafftlicher Landen occupirt, und denen bis auf den äuſerſten Grad bereits erſchöpfften Unterthanen, die kaum ein Stück Brodt, zu geſchweigen einen Halm Heu, Korn, oder Fourages, welches durch die bisherige continuirliche gantz irregulirte Marche, Remarche, Still-Lager und Einqvartierung notorie völlig aufgezehret worden, mehr übrig haben, eine ſo unerträgliche Laſt aufgebürdet, darunter ſie nothwendig werden erliegen, und zu Grunde gehen müſſen, mithin Fürſten und Stände dieſes Cräyſſes, die ſich doch bishero über Vermögen, und gleichſam bis auf den äuſerſten Bluts-Tropffen, willig angegriffen, durch dieſen vordringenden denen heilſamen Reichs-Conſtitutionen ſchnur ſtracks entgegen gehenden Gewalt, dem Publico ferner zu dienen, gantz untüchtig gemacht, und ſo entkräfftet werden, daß ſie weder ihre auf den Beinen habende Trouppen weiters erhalten, noch ſonſten dem gemeinen Weſen in einige Wege beyſpringen können, woferne ihnen, wider ſo unbilliche Bedruckungen, nicht baldige und nachdrückliche

Hülffe und Rettung wiederfähret. Gleichwie nun ſolches vornemlich durch die, vermittelſt Euer Käyſerlichen Majeſtät allergnädigſten Diſpoſition, und höchſten Autorität, erfolgende Delogirung derer obangeführter Maſſen, gegen den klaren Buchſtaben Euer Käyſerlichen Majeſtät allergnädigſten ſchrifftlichen Verſicherung, die Reichs-Satzungen, inſonderheit die über das Verfaſſungs-Werck ergangene allgemeine Concluſa Imperii, und Nördlinger Allianz-Tractaten, ſo fort contra Libertatem & Jura Statuum gewaltthätig eingedrungener Trouppen, geſchehen kan; Alſo wollen Euer Käyſerliche Majeſtät, Namens Fürſten und Ständen dieſes Cräyſſes, unſerer gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, wir bey dieſem unglücklichen Frangenti, woran dieſes getreuen Cräyſſes Erhaltung oder Ruin dermahlen hafftet, zu ſolchem Ende um allergnädigſte ſchleunigſte Hülffe und Remedur allerunterthänigſt implorirt, auch, in Zukunfft wider dergleichen eigenmächtiges ſchier feindliches Verfahren, ſie kräfftigſt zu handhaben, allergehorſamſt gebeten haben, damit dieſer iederzeit getreue Reichs-Cräyß nicht gantz und gar unter die Füſſe getreten, noch deſſen incorporirte Stände neceſſitirt werden möchten, mit ihrem höchſten Leid-Weſen die zu des geſammten Vaterlandes, und mit angetretenen allgemeinen Verfaſſungen, ſchon von Zeit des Ryßwickiſchen Friedens-Schluſſes, auf Ihrer Käyſerlichen Majeſtät allergnädigſtes Angeſinnen, mit ſo groſſen Koſten erhaltene alte Regimenter, nacher Hauſe zu beruffen, und ihre ſelbſt eigene Rettung von dem angedroheten Ruin beſt-möglichſt zu ſuchen; Womit zu allerhöchſten Käyſerlichen Hulden und Gnaden wir uns, mit allertiefſſter Submiſſion, gehorſamſt ergeben, und verharren,

Euer Käyſerlichen Majeſtät

Franckfurt, den 18. Novembr.
Anno 1705.

allerunterthänigſt-gehorſamſte,
Der Fürſten und Stände des löblichen Ober-Rheiniſchen Crayſſes gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

CLXXXV.

Schreiben Käyſers Joſephi an dero Principal-Commiſſarium auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, des Cardinals von Lamberg, und Biſchoffs zu Paſſau Hochfürſtliche Eminenz, wegen der Introduction des Fürſten Chriſtian Wilhelms zu Schwartzburg, in das Reichs-Fürſtliche Collegium, de Anno 1705.

Wir Joſeph, von GOttes Gnaden erwehlter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Hochwürdiger in GOtt Vater, lieber Freund und Fürſt,

Es haben unſers in GOtt ruhenden Herrn Vaters Majeſtät, Euer Liebden, unterm 24. Martii, des 1703. Jahrs, gnädigſt reſcribiret, dem Fürſten zu Schwartzburg und Hohenſtein, Chriſtian Wilhelm, bey fürwährendem Reichs-Tage zu Regenſpurg dahin verhülfflich zu ſeyn, daß derſelbe allda zum Sitz- und Stimmen-Recht auf des Reichs Fürſten-Banck, gelangen möchte. Weilen aber ſolches Werck bishero ſeine Richtigkeit nicht erlanget, und uns gedachter Fürſt um Erneuerung, der von weiland unſerm Herrn Vater, glorwürdigſter Gedächtniß, dieſerwegen ergangenen Verordnung, allerunterthänigſt gebeten; Als iſt an Euer Liebden unſer gnädigſter Befehl, daß ſie, ſo viel ohne Hinderniß anderer wichtigen Geſchäfften geſchehen kan, alle mögliche und gedeyliche Officia vorkehren und befördern wolten, damit mehrgedachter Fürſt zu Schwartzburg in das Reichs-Fürſtliche Collegium würcklich introduciret, und ihme ſeine gebührende Stelle darinnen eingeräumet werden möge; Deme dann Euer Liebden recht zu thun wiſſen werden, und wir verbleiben deroſelben mit Freundſchafft, Käyſerlichen Gnaden, und allem Guten wohl beygethan. Geben in unſerer Stadt Wien, den 24. Novembr. 1705. Unſerer Reiche ꝛc.

Joſephus.

Vt. Friedrich Carl, Graf von Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis
proprium,

C. F. Consbruch.

CLXXXVI.

Schreiben derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn ſie deroſelben vorſtellen, daß man, aus angeführten Urſachen, alles, was zu einer frühen und vigoureuſen Campagne erfodert wird, an Seiten des Reichs zeitlich in Bereitſchafft bringen möchte, de Anno 1705.

Hochwürdigſte, Durchläuchtigſte, Hochwürdige, Durchläuchtige, auch Ehrwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Wohledle, Edle, Veſte, Hochgelehrte, Ehrenveſte, Ehrſame und Weiſe, des heiligen Römiſchen Reichs auf gegenwärtigem allgemeinen Reichs-Tage zu Regenſpurg verſammlete Churfürſten, Fürſten und Stände, und der Abweſenden Räthe, Bothſchafften und Geſandte,

WIr haben von Anfang der nun zu Ende geloſſenen Campagne Euer Churfürſtlichen und Fürſtlichen Durchläuchtigkeiten, und denenſelben wiederholet vorgetragen, wie hochnöthig es ſeye, daß in Zeiten ſowohl von Seiten Seiner Käyſerlichen Majeſtät und des Reichs, als anderer hohen Alliirten, alles bereit gemacht, und beygebracht werde, was zu Fortſetzung des Kriegs, mit allem möglichen Vigueur nöthig ſeye. Und obwohlen unſere dieſerwegen an Euer Churfürſtl. und Fürſtliche Durchläuchtigkeiten, und dieſelbe, gethane Repræſentation unbeantwortet geblieben, auch die Effectus darauf nicht allerdings erfolget ſeyn; So haben wir gleichwolen uns nicht entladen können, nach Endigung des Feld-Zuges, welcher nun letzthin vollbracht iſt, unſere Inſtanzien vor das künfftige wiederum zu erneuern, nicht zweifelnde, Euer Churfürſtl. und Fürſtliche Durchläuchtigkeiten, und dieſelbe, werden mit uns urtheilen, daß es von einer abſoluten Nothwendigkeit ſeye, daß von nun an darauf gedacht, und ohne Zeit-Verſäumniß, die erheiſchte Præparatorien zu der Campagne des folgenden Jahres, um darinn den Krieg mit allem erdencklichen Nachdruck fortzuſetzen, gemacht werden

den müſſen; Wir ſeynd an unſerer Seiten geneigt und reſolviret, darzu alle unſere übrige Kräffte anzuſpannen, um ſo viel Unterwindung zu thun, als in unſerm äuſerſten Vermögen ſeyn wird, in Hoffnung und Erwartung, daß unſere hohe Alliirte, inſonderheit Seine Käyſerliche Majeſtät, und das Reich, dergleichen thun werden. Dann es eben wohl vergebens ſeyn würde, einen guten Succeſs der folgenden Campagne zu hoffen, als es ohnmöglich zu einem guten und erwünſchten Ende des Kriegs zu gelangen, wann nicht alle Alliirte insgeſammt, und mit gleichem Eyfer dasjenige beytragen, was zu Fortſetzung des Kriegs, und Beförderung der gemeinen Sache, unvermeidlich erfodert wird, indeme die Efforten an einer Seite inutil gemacht, wann anderſeits dieſelbe nicht behörig unterſtützet werden. Wir hatten uns mit der Hoffnung getröſtet, daß nach ſo groſſen Vortheilen, welche im vorigen Jahr über den Feind erhalten worden, man die gemeine Sache in der darauf gefolgten Campagne mehr würde befördert haben, und wir hielten dafür, daß dieſe unſere Hoffnung nicht ohne gutes Fundament geweſen wäre; es iſt aber bekannt, daß die Unbereitſchafft vieler Sachen, und das langſame Herbeykommen der Trouppen aus dem Reich, wider die gemachte Abrede und Concerten, gröſten Theils verurſachet haben, daß die genommene Meſures auf einmahl zerfallen, und daraus erfolget, daß währenden verwichenen Feld-Zug die Sachen nicht weiter fortgeſetzet worden. Wir melden dieß nicht zu einigem Verweiß, ſondern allein die wahre Urſachen derer wenigen Progreſſen verwichener Campagne anzudeuten, damit die künfftige verbeſſert werden

den möge, zumahlen zum höchſten zu befahren iſt, daß aus dergleichen Unbereitſchafft und Langſamkeit wiederum gleiche böſe Effecten, zu äuſerſtem Nachtheil der gemeinen Sache, hervorkommen werden, im Fall darwider nicht zeitlich vorgeſehen wird, welches anietzo um ſo nöthiger iſt: weilen die Feinde, währendem dieſem Jahre, in beſſeren Stand gerathen ſeynd, als ſie zu Ende des vorigen waren; dann, da ſie den Krieg allein in Italien offenſive geführet, woſelbſt gleichwol durch die groſſe und ruhmwürdige Standhafftigkeit des Hn. Hertzogs von Savoyen, und durch die wackere und vigoureuſe Conduite des Herrn Printzen Eugenii, die Sachen gegen die groſſe Übermacht der Feinde, glücklich abgelauffen, und ſie weiter, währenden dieſen Jahres, ſich überall auf die Defenſion geſtellet, und inzwiſchen ihre Trouppen, welche im vorigen Jahre ſehr vermindert und geſchwächet waren, wiederum in beſſern Stand gebracht, und ſeynd, allen einkommenden Aviſen nach, mit äuſerſter Application beſchäfftiget, ſie vollkommentlich herzuſtellen, und conſiderable zu vermehren; aus welchen ihren Præparatorien wir feſtiglich ſchlieſſen können und müſſen, daß ihre Intention nicht ſeye, ſich in folgendem Jahr wiederum defenſive zu halten, ſondern offenſive zu agiren, auch folgends, ihren alten Maximen nach, früh im Vor-Jahr, wann ſie gedencken, daß die Sachen der Allirten noch in keiner Bereitſchafft ſeynd, einig wichtiges Deſſein zu unternehmen, und werckſtellig zu machen, wohlwiſſend, was groſſe Avantage derjenige hat, der zum erſten parat iſt, und ins Feld kommen kan, dieweil ſein Gegentheil noch in keinem Stande iſt, ihme entgegen zu gehen; Welcher Motiven wegen es von der äuſerſten Angelegenheit ſeyn wird, daß, ohne Zeit-Verluſt, die nöthige Meſures und Præcautionen dagegen genommen werden, auch zu ſolchem Ende Seine Käyſerliche Majeſtät, und alle Glieder des Reichs, ieder vor ſein Contingent, eilfertige Recroutirung, Remontirung, und vollkommene Herſtellung ihrer Trouppen, behörige Sorge tragen, und die Glieder des Reichs ieder ſein Contingent zu der Reichs-Armée vollkommentlich, und in der That præſtiren möge, ohne ſich davon, aus waſſerley Urſach es ſeye, zu entziehen, und die mächtige Stände ihr Contingent, ſo viel thunlich, zu vermehren, daß die Trouppen, welche von denen Frontieren entfernet, zeitlich herwarts ſich nähern, um im Früh-Jahr bey der Hand zu ſeyn; Daß übrigens, von wegen Seiner Käyſerlichen Majeſtät und des Reichs, zu Aufrichtung gnugſamer Magazinen, ſowohl an Vivres und Fourage, als Artillerie, Munition, und allerhand Krieges-Nothdurfften, beſſere Sorge getragen werde, damit die Abgänge, welche ſo offtmahls daran befunden worden, nicht wiederum Urſach ſeyn mögen, daß von Seiten des Reichs, mit gnugſamem Nachdruck gegen die Feinde nichts könne unternommen werden, davon dieſe, ſolches wohl wiſſende, ſelbiger Gegend, oder anderswo, geſichert profitiren; Da es uns dann ſehr ſchmertzen muß, daß, wann an denen Krieges-Operationen am Rhein, oder der Gegend etwas gebricht, wir alsdann iedesmahl angeſprochen werden, die Defectus zu suppliren, nicht anderſt, als wann wir einen unerſchöpfflichen Fond beſäſſen, und gehalten wären, anderer Defecten gut zu machen, da nichts deſto weniger das Reich ſo groß und mächtig iſt, daß es allda an nöthigen Mitteln nicht gebrechen kan, wann die Sache mit Ernſt angegriffen wird, und ein ieder das ſeine darzu, nach Gleichheit, contribuiret. Und nachdemmahlen dieſer Krieg um die Conſervation der Freyheit gantz Europæ geführet wird, worinn alle und jegliche ins beſondere gleichwohl intereſſiret; So käme auch einem ieglichen zu, die Conſideration zu haben, um mit allem ſeinem Vermögen, zu Fortſetzung des Krieges, das ſeine beyzutragen, vornemlich in folgender Campagne, als von deren Ausſchlage, aller Apparence nach, noch ein gut oder böſes Ende des Krieges gröſten Theils dependiren wird; Wir erſuchen derohalben Euer Churfürſtliche und Fürſtliche Durchläuchtigkeit und dieſelbe ſehr freundlich, inſtändig, und nach ihrer hohen Weißheit, und in Conformität des Intereſſe, welches das Reich und deſſen Glieder dabey haben, zur gemeinen Ruhe und Freyheit ſolche Vorſehung zu thun, daß auf die Puncten, die wir oben berühret, behörige Reflexion gemacht, und alles, was zur frühen und vigoureuſen Campagne erfodert wird, an Seiten des Reichs zeitlich in Bereitſchafft gebracht werden möge. Wir werden unſerer Seits, wie Anfangs erwehnet, zu Fortſetzung des Kriegs, und Beförderung der gemeinen Sache, ferner beytragen, was nur in unſerm Vermögen iſt, und von guten getreuen Alliirten vermuthet werden kan, in ſicherer Erwartung, daß von wegen Sr. Käyſerl. Majeſtät und des Reichs dergleichen auch werde gethan werden. Schließlich bitten wir GOtt den Allmächtigen, Hochwürdigſte, Durchläuchtigſte, Hochwürdige, Durchläuchtige, auch Ehrwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Wohledle, Edle, Veſte, Hochgelahrte, Ehrenveſte, Ehrſame und Weiſe, des heiligen Römiſchen Reichs auf gegenwärtigem allgemeinen Reichs-Tage zu Regenſpurg verſammlete Churfürſten, Fürſten und Stände, und der abweſenden Räthe, Bothſchafften und Geſandten, Euer Churfürſtliche und Fürſtliche Durchläuchtigkeit und dieſelbe in ſeinem heiligen Schutz zu bewahren. In dem Haag, den 21. Decembr. 1705.

Euer Churfürſtlichen und Fürſtlichen Durchläuchtigkeit und derſelben,

ſehr Dienſt-willige und affectionirte günſtige gute Freunde,

Die Staaten-Generalen der vereinigten Niederlande.

Johann Böcker.

Per Ordonnanz derſelben,

Fagel.

CLXXXVII.

Danckſagungs-Schreiben Käyſers Joſephi an den regierenden Hertzog Eberhard Ludwig zu Würtemberg, wegen geleiſteter Hülffe in der Bäyeriſchen Unruhe, de Anno 1706.

Durchläuchtig-Hochgebohrner, lieber Vetter und Fürſt,

DAß Euer Liebden zu völliger Dämpffung des nun mit der Hülffe des Allerhöchſten beruhigten Bäyeriſchen Unweſens, nicht allein dero eigene Trouppen, auf geziemendes Anſuchen meiner im Land Bäyern angeſtellten Adminiſtration, haben anziehen laſſen, ſondern auch dero ſelbſt eigene Perſon, ungeachtet alles Ungemachs der rauhen Winters-Zeit, und mit Hindanſtellung aller dero anderwärtigen Regierungs-Geſchäfften, gleichwohl beyſetzen wollen, beſtätiget, zu dero unſterblichem Nachruhm, dero ſo tapffermüthig- als patriotiſchen unabläßigen Eyfer, Valor, Vigilanz und Vorſichtigkeit, mit welchem ſie, zu Beförderung der gemeinen Sachen Wohlfahrt, und erſprißlichem Aufnehmen, ſich bishero dargeopffert haben, mich aber verbindet die beſondere danckdanckehmige Erkänntniß, ſo ich und das Publicum Euer Liebden darum ſchuldig ſeynd, ſelbige hiermit gnädigſt zu bezeigen. Und gleichwie Euer Liebden mir, und dem gemeinen Weſen hierunter nichts angenehmers und gedeylichers hätten leiſten können: Alſo wollen dieſelbe hingegen verſichert ſeyn, daß ich auch bey keiner Gelegenheit entfallen werde, Euer Liebden meine Gnaden fortwährend zu bezeigen, mit welcher deroſelben ohne dem beygethan und wohlgewogen verbleibe. Geben in meiner Stadt Wien, den 4. Febr. 1706.

Euer Liebden

gutwilliger Vetter,
Joseph.

CLXXXIIX.

Schreiben Ertz-Biſchoff Johann Ernſts zu Saltzburg, als ausſchreibenden Fürſten des Bäyeriſchen Crayſſes, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn er vor das Fürſtliche Stifft Berchtesgaden, wegen Moderation deſſen Matricular-Anſchlags, intercediret, de Anno 1706.

Johann Ernſt, von GOttes Gnaden Ertz-Biſchoff
zu Saltzburg, Legat des heiligen Apoſtoliſchen
Stuhls zu Rom ꝛc.

Unſern gnädigen Gruß zuvor,

Würdige, Wohlgebohrne, und Edle, beſonders Liebe,

ES iſt Reichs- und Cräyß- kundig, was ein geſammtes Capitul des gefürſteten freyen Reichs-Stiffts Berchtesgaden, wegen des allzuhohen Matricular-Anſchlags, für verſchiedene Beſchwerungs-Memorialia eingereicht, und um deſſen billichmäßige Moderirung gebeten habe; Nun ſeynd wir, als, auf Jhro Käyſerlichen Majeſtät allergnädigſtes Anſinnen, dermahln allein Cräyß- ausſchreibender Fürſt, von demſelben, vermög anſchlüßiger Copey, geziemend erſucht worden, um ihme mit denen gewöhnlichen Teſtimonialien und Recommendatitien an gegenwärtige löbliche Reichs-Verſammlung nachbarlich an Hand zu gehen; Und weil uns dann wohl wiſſend, daß die vor- und angebrachte Gravamina in der That alſo wahr beſchaffen, und dahero nicht unbillich in eine mitleidentliche Conſideration neben deme zu ziehen ſeyn, daß erwähntes Stifft vor einem Jahr einen ſchweren Qvartiers-Laſt, dergleichen keinem Cräyß-Conſtatui zugetheilet worden, auf ſich getragen, und mithin faſt unerſchwingliche Schulden contrahiret, jedoch gleichwohln das Seinige, als ein getreuer und williger Reichs-Stand, dem gemeinen Weſen zum Beſten, nach äuſerſten Kräfften bis anhero præſtirt habe; Als belangen wir euch hiemit gantz freundlich, man wolle demſelben, damit es dem

Publico nicht gar inutil gemacht werde, zu Ablegung der Helffte, oder wenigſt eines Drittheils an deſſen Matricular-Quanto, verhülfflich zu ſeyn, und mithin auf dieſe unſere Vorſchrifft beliebige Reflexion machen, nicht zweiflend, ihre Herren Principalen, Obere und Committenten werden ſothane Moderirung mehrbeſagtem Stifft nicht allein gerne gönnen, ſondern auch von ſelbſten für thun- und billich ermeſſen; Wir aber bleiben euch hinwiederum mit gnädigem Willen, Liebes und Gutes zu erweiſen, iederzeit beſonders wohl beygethan und gewogen. Geben in unſerer Stadt Saltzburg, den 11. Febr. 1706.

CLXXXIX.

Schreiben des Fürſtlichen geſammten Hauſes Anhalt an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn es, wegen des Hertzogthums Sachſen-Lauenburg, wider die continuirende Poſſeſſion des Chur-Hauſes Braunſchweig proteſtiret, und ſich darwider ſeine habende Jura reſerviret, de Anno 1706.

Von GOttes Gnaden, Wir Victor Amadeus, Wilhelm, Carl Wilhelm, und Leopold, Fürſten zu Anhalt,
Hertzoge zu Sachſen, Engern und Weſtphalen, Grafen zu Aſcanien, Herrn zu Bernburg und Zerbſt,
auch Jevern und Kniephauſen,
wie auch
Von deſſelben Gnaden, Wir Gisela Agnes, verwittibte Fürſtin zu Anhalt, Hertzogin zu Sachſen, Engern und Weſtphalen, Gräfin zu Aſeanien, Frau zu
Bernburg und Zerbſt, auch Jevern und Kniephauſen,
Vormundin und Regentin
zu Cöthen.

Unſern freundlichen, gũnſt- und gnädigſten
Gruß zuvor,
Hoch- und Wohlwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne,
Hochedelgebohrne, Wohledle, Veſte und Hochgelehrte, beſonders liebe Herren, und liebe
Beſondere,

Wir mögen denen Herren und ihnen hiermit nicht verhalten, es iſt auch Reichs-kündig, welchermaſſen, als weiland Herr Julius Frantz, Hertzog zu Sachſen, Engern und Weſtphalen, der letztere aus einer von Hertzog Bernhardo, aus dem Aſcaniſchen Hauſe, durch deſſen Sohn, Hertzog Albertum, abſtammenden Fürſtlichen männlichen Linie, im Jahr 1689. dieſe Zeitlichkeit geſegnet, mithin ſein Hertzogthum und Lande auf uns, Seiner hochſeeligen Liebden mit ihro von hochgedachtem Hertzog Bernhardo, als primo Acquirente, durch deſſen andern Sohn, Fürſt Heinrichen, deſcendirende Bluts-Freunde und Agnaten, die ſämmtliche Fürſten zu Anhalt, vermög der bekannten Lehen-Rechte, verlediget und devolviret, des nunmehr auch in GOtt ruhenden weiland Herrn Georg Wilhelms, Hertzogs zu Braunſchweig und Lüneburg-Zell Liebden, ſelbiges Fürſtenthum, Anfangs im Nahmen eines Crayß-Obriſten occupiret, und in deſſen haltbare Oerter Beſatzungen gelegt, nachgehends aber, unter Fürſchützung eines darauf habenden, aber bishero nicht beygebrachten, noch vielweniger erwieſenen Rechts, dieſe Occupirung in eine gewaltſame Detention verwandelt, ſich der Regierung des Hertzogthums angemaſſet, die Nutzungen davon eingehoben, und daſſelbe uns, denen Fürſten zu Anhalt, als legitimis Succeſſoribus und Poſſeſſoribus, bis auf die letzte Stunde gewaltſamer Weiſe vorenthalten und detiniret habe. Nun hätten wir zwar gehoffet, es würde, nachdem hochermeldten Hertzogs zu Braunſchweig-Lüneburg-Zell Liebden, hochmilden Andenckens, den 28. Auguſti jüngſthin dieſe Zeitlichkeit verlaſſen, deroſelben Herr Succeſſor, mit dem Anfall ihrer verledigten Lande des Hertzogthums Zell, ſo wir Seiner Liebden gerne gönnen, ſich vergnügen, der ferneren Occupation des Hertzogthums Sachſen-Lauenburg ſich enthalten, und uns, als legitimis Succeſſoribus, geruhiglich laſſen; Demnach aber hochernannter Herr Succeſſor im Hertzogthum Zell, mit einem ſo conſiderablen Anfall nicht vergnüget, ſondern vielmehr ſeines Herrn Anteceſſoris Uſurpation, und gewaltſame Detention vorberührten Hertzogthums Sachſen-Lauenburg continuiret, wir, die Fürſten zu Anhalt aber, als legitimi Succeſſores, ſolchem mit Stillſchweigen zuzuſehen nicht vermögen; Als wollen wir, wider ſothane Continuation der Uſurpation und Detention mehrbeſagten Hertzogthums Sachſen-Lauenburg, hiemit feyerlichſt proteſtiret, und uns und unſerm Fürſtlichen Hauſe alle Competentia und Competitura vorbehalten haben. Proteſtiren demnach vor der Römiſch-Käyſerlichen Majeſtät, unſerm allergnädigſten Herrn, und dem geſammten Römiſchen Reich, wider beſagte Continuation der Uſurpation, und gewaltſame Detention, oder Vorenthaltung deſſelben, als unſeres alt-väterlichen Lehen-Erbes, und angeſtammten Fürſtenthums und Lande, widerſprechen derſelben in der beſtändigſten Form der Rechte, und wollen gegenwärtigem Herrn Detentori dadurch nichts eingeräumet, ſondern uns vielmehr dagegen alle Competentia & Competitura allerdings vorbehalten und reſerviret haben, zu allerhöchſtgedachter Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät hohem Juſtiz-Eyfer des zuverläßigen Vertrauens gehorſamſt gelebende, ſie werden unſer Sonnenklares Recht an mehrerwehntes Fürſtenthum dermahleins erkennen, und uns zu deſſen geruhiger Poſſeſſion, darinnen wir gewaltſamer Weiſe, obgedachter Maſſen, turbiret worden, wieder verhelffen, und dabey mächtigſt ſchützen und handhaben. Wir erſuchen demnach die Herren und dieſelbe hiemit freund- und angelegentlich, dieſe unſere Proteſtation und Reſervation von uns auf- und anzunehmen, zu denen Reichs-Acten zu legen, und deroſelben hohen Herren Principalen, Oberen und Committenten darvon Nachricht zu geben. Wir werden ſolche gerechte Willfährigkeit mit aller freundlichen Gunſt und gnädigem Willen zu erkennen, keine Gelegenheit verabſäumen, als die wir damit denen Herren und denenſelben allſtets zugethan verbleiben,

Der Herren und derſelben

Datum Bernburg, den 16.
Februar. 1705.

Freund- und geneigt-williger,
Victor Amadeus, Fürſt zu Anhalt, vor uns, und von wegen unſerer Herren Vettern, der andern Fürſten zu Anhalt Liebden.

CXC.

Schreiben Marggraf Wilhelm Friedrichs zu Brandenburg-Onoltzbach an die Reichs-Verſammlung zu

Regenſpurg, worinn ſie anfragen, ob bey geſchloſſenem Cammer-Gericht zu Wetzlar, der Kåyſerliche Reichs-Hoff-Rath zu Wien, in Sachen, welche an der Cammer anhangig, Proceſſe erkennen, und Mandata ergehen laſſen kônne? de Anno 1706.

Von GOttes Gnaden Wilhelm Friedrich, Marggraf zu Brandenburg, in Preuſſen, zu Magdeburg, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, auch in Schleſien, zu Croſſen Hertzog, Burggraf zu Nůrnberg, Fůrſt zu Halberſtadt, Minden und Camin, Graf zu Hohenzollern,

Unſern geneigt- und gnådigen Gruß zuvor, Wůrdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Wohlgebohrne, Edele, Veſt- und Hochgelahrte, beſonders Liebe, und liebe Beſondere,

WIewohl wir ſchon durch unſere Geſandtſchafft die Anfrage thun laſſen, ob Zeit wåhrender Hemmung der Cameral-Juſtiz dem Reichs-Hof-Rath zuſtehet in Proceſs-Sachen, welche am Cammer-Gericht Rechts-hångig ſeynd, etwas, es ſeye unter was Prætext es auch wolle, beſonders unter dem Vorwand Periculi in Mora, oder unter dem Titul einer Proviſional-Verordnung, oder in Ordine ad Executionem der im Cammer-Gericht geſprochenen Paritorien, ſie mögen alsdann vollkommentlich und klar und deutlich ſeyn, oder mehrere Erlåuterung bedörffen, zu verfůgen, zumahlen auch, ob in denen Fållen, wo Cauſa Principalis in einer Cameral-Litispendenz verfangen iſt, ſub Prætextu novorum Factorum, ſive Attentatorum, von Reichs-Hof-Raths wegen, Reſcripta, Mandata, oder andere Proceſſe erkannt werden mögen? So finden wir doch, daß bey der über das Cameral-Weſen unlängſt gehaltenen Deliberation, hierauf nicht hat reflectiret werden können. Wann ſich aber herfür thut, daß einige von dem Juſtitio Camerali zu profitiren vermeinen, und ſich, Lite in Camera pendente, an den Reichs-Hof-Rath wenden, und dann Churfürſten, Fürſten und Ständen, auch uns nicht wenig daran gelegen, daß man wiſſe, wie bey dergleichen Emergenti ſich zu verhalten ſey, damit Chur- und Fürſten, auch Stände des Reichs, auf einer Seiten, ihren Rechten nichts vergeben; auf der andern aber, dem Römiſchen Käyſerlichen Reichs-Hof-Rath nicht zu nahe treten; Als werden wir gemüßiget, obgedachte unſere Anfrage bey dem Reich hiemit zu wiederholen, und erſuchen die Herrn Grafen, die Herren, und euch gnädigſt, und gnädiglich, daß ſie ihren hohen Principalen, auch Obern und Committenten, hievon förderſamſt gehörig referiren, und ſich mit gemeſſener Inſtruction verſehen laſſen wolten, damit demnächſt, und in Kürtze, ein ſolches Reichs-Gutachten an Seine Käyſerliche Majeſtät erſtattet werden möge, als es der Beſchaffenheit der Sache, und Verfaſſung der Reichs-Gerichter, gemäß ſeye, mithin wir, und andere, allenfalls mit Verordnungen des Reichs-Hof-Raths, in Sachen, die bey dem Käyſerlichen und Reichs-Cammermer-Gericht in Recht ſchon verfangen ſeyn, verſchonet bleiben mögen, bevorab, da ohne das die anmaßliche Cognition des Reichs-Hof-Raths, in dergleichen Sachen, ohne genaue Perluſtrirung der bereits verhandelten, und offt weitläufftigen Acten, inſufficient ſeyn würde, und der Intention Judicii Cameralis gar leicht gantz contrar lauffen, mithin eine Colliſion zwiſchen beyden hoͤchſten Reichs-Gerichten ſelbſt daraus entſtehen duͤrffte. Wir verbleiben fuͤr ſolche Willfahrung denen Herren Grafen, denen Herren, und euch, mit guͤnſtig-geneigtem Willen, und Gnaden, iederzeit wohl beygethan. Geben Onoltzbach, den 15. Martii, 1706.

Der Herren Grafen, der Herren und Euer

gantz und gutwilliger allezeit,
Wilhelm Friedrich.

Inſcriptio.

Denen Wuͤrdigen, Hoch- und Wohlgebohrnen, Wohlgebohrnen, Edlen, Veſt- und Hochgelahrten, unſern beſonders Lieben, und lieben Beſondern, des heiligen Roͤmiſchen Reichs bey gegenwaͤrtiger allgemeiner Verſammlung zu Regenſpurg anweſenden Raͤthen, Bothſchafften und Geſandten.

CXCI.

Schreiben des Fraͤnckiſchen Craͤyß-Convents zu Nuͤrnberg an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn man ſich, wegen allzuvieler Durch-Marche und Einqvartierung beſchweret, und um deren Remedirung bittet, damit die Jura Statuum darunter nicht periclitiren moͤchten, de Anno 1706.

Des Roͤmiſchen Reichs Churfuͤrſten, Fuͤrſten und Staͤnde bey gegenwaͤrtiger Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg anweſende Raͤthe, Bothſchafften und Geſandten,

Hochwuͤrdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Reichs-Frey-Hochedelgebohrne, Hochedle, Geſtrenge, Wohledle, Veſt- und Hochgelehrte, auch Hoch- und Wohlweiſe, inſonders Hochgeehrte und Groß-guͤnſtig-Hochgeehrteſte Herren, DJe nunmehro wiederum herannahende Campagne-Zeit, und bevorſtehende viele Marches ad Loca Operationum, geben Fürſten und Ständen dieſes löblichen Fränckiſchen Cräyſſes Urſach, Euer Hochwürden, Excellenzien, und unſern hochgeehrten Herrn, mittelſt deſſen kürtzlich vorſtellen zu laſſen, daß zwar in dem am 11. Martii 1704. abgefaſten Reichs-Concluſo, unter andern auch das Müntz-Weſen bey gegenwärtigem Reichs-Krieg wohl eingerichtet, und darinnen der gemeinen Sache, ſonderlich aber denenjenigen hoch- und wohllöblichen Herren Reichs- und Cräyß-Ständen, ſo damit dann und wann ohnmgänglich betroffen werden müſſen, zum Beſten verordnet worden ſey, wasmaſſen die Feld-Herren, ihrer zum March beorderter Trouppen halber, zuvor um den Reichs-Conſtitutions-mäßigen Durchzug gebührend und zeitlich, nicht aber allererſt, wann beſagte Trouppen ſchon an, oder in des benachbarten Cräyſſes oder Standes Landen ſtehen, anzuſuchen, und eine ordentliche Specification der durchmarchirenden Mannſchafft, nebſt erfoderlichen Brodt- und Haber-Portionen, beyzulegen, die darbey intereſſirte hoch- und wohllöbliche Cräyß-Stände aber alsdann die Route zwar dem geradeſten, und, Ratione Termini a quo, & ad quem, proportionirtem Wege nach, zu concertiren, auch verbindlich zu beobachten, zugleich iedoch dahin auch, auf daß, ſo viel möglich, durch des Feld-Herrn eigene Lande, der March genommen, und die Still-Lager nicht einem allein zugetheilet, ſondern damit, ſo viel thunlich, bey verſchiedenen Marches abgewechſelt werde, anzutragen, die Conſumptibilien hingegen auf ein gewiſſes für Mann und Roß, nach Beſchaffenheit der Pretiorum, antecedenter, und vor der würcklichen Eintretung, zu vergleichen, auch, zu ſicherer Abſtattung des Belauffs, Geiſſeln auszuliefern, oder durch Diſpoſition einer ziemlichen Summa Geldes, oder ſonſten anderwärtige gnugſame Caution zu leiſten, ſo fort alles dergeſtalten, damit ſowohl vor die Unter-Officiers, vom Wachtmeiſter und Feldwebel anzurechnen, als Gemeine, die Bezahlung der verglichenen Etappen beſchehe, bey denen höhern Officiers aber, bis auf den Fähndrich und Cornet incluſive, das genieſſende im Land-läuffigem Preiß gut gethan werde, zu veranſtalten hätten, auch daß wegen der Vorſpann, ſo bey dergleichen Marches prætendiret zu werden pflegen, ein gewiſſes verabredet, wo aber ſolches unterblieben wäre, auf jede Compagnie nicht mehr, als höchſtens 2. Wägen Vorſpann, und dieſes weiter nicht, als von einem Ablöſungs-Ort zu dem andern genommen, dann, auf jedes hergebende Pferd, täglich 20. Kreutzer bezahlet, und wann ſich zeigte, daß von denen hohen oder niedern Officiers Exceſſe vorgegangen, oder gegen dieſe Diſpoſition ein oder anderſeits gehandelt, oder die Bezahl- und Erſetzung difficultiret, oder von denen commandirenden Officiers ſo gleich nicht remediret würde, der befindliche Belauff, entweder durch die geſtellte Caution, oder wann ſolche nicht zulänglich, durch den excedirenden Theil, oder deſſen Feld-Herrn verordnetes Commiſſariat, gutgethan, und dem ſchuldigen Theil, ſo viel an ſeinem Sold innen behalten, und abgezogen werden ſolte. Nachdem aber ſolches bis anhero gar ſchlecht beobachtet worden, und bey vielen offtermahls Creutzweiß in den löblichen Fränckiſchen Crayß auf einander gekommenen Marches, von allerhand Trouppen und Orten, gar wenig Requiſitoriales zum Vorſchein gekommen, auch ohne daß man ſich an ein March-Reglement verweiſen oder binden laſſen, weder Etappen vergleichen, noch viel weniger aber einige bezahlen, weder Geiſſeln ausliefern, weder ſonſt anderwärtige Caution leiſten wollen, ſondern obſchon Eſſen, Trincken und Fourage vollauf hat herbey geſchaffet werden müſſen, noch Geld erpreſſet, das wenige Vieh des armen und vielmahls mit Schlägen ſehr hart tractirten Unterthans, durch exceſſive Vor- und Anſpann abgemattet, zur Feld-Arbeit untauglich gemacht, auch wohl gar zu todt getrieben, die Stände ohnverſehens mit gantzen Regimentern, nach eigens gefertigten Routen, überzogen, nicht allein die völlige naturale Verpflegung auf die Præſentes, ſondern noch allerhand zu Geld, und im übermäßigen Preiß angeſchlagene, auch unordonnanz-mäßige Portiones auf die Abſenten oder Vacanten, für die Officiers und Gemeine, erzwungen, ſchlechte Kriegs-Diſciplin gehalten, dem muthwilligen, oder zu Schulden gekommenen Soldaten, ohne Remedur, durch die Finger geſehen, und Anlaß zu mehrerm Betrüben, deſſen ſich theils Officiers gleichfalls nicht entbrochen haben, gegeben hat; Als finden wir uns gemeſſen inſtruirt, eine höchſtanſehnliche gantze Reichs-Verſammlung, daß ſie, dergleichen nicht mehr erträglichen Exceſſen, willkührigen Exactionen, und Durch-Marchen, abhelffliche Maaß zu geben bedacht ſeyn, hierinnfalls das obangeregte Reichs-Concluſum vom 11. Martii, 1704. mit mehrerm Nachdruck zu manuteniren, und in beſſern Gang zu bringen, ſich gefallen laſſen möchte, geziemend und angelegentlich zu erſuchen, dabenebſt aber auch offentlich kund zu thun, daß, weilen die längere Continuation des bisherigen irregularen Verfahrens vollends alles in Grund verderben, das Land zu fernerm Kriegs-Beytrag ohnfähig machen, am Ende aber den ſo ſehr gequälten Unterthan, da der Freund mehrers ſeinen Ruin, als der Feind befördert, zur Deſperation bringen würde, man diſſeits mit andern, in eadem Calamitate verſirenden aſſociirten löblichen Reichs-Cräyſſen, ſich vorzuſehen, und von nun an dergleichen eigenmächtige und widerrechtliche Proceduren, nach Anleitung oberwehnten Reichs-Schluſſes, fürs künfftige, allen Kräfften nach, zu begegnen, auch ehender ſeine Trouppen von der Operation wegzuziehen, und damit unbillichen Gewalt abzulehnen, als ſolchen länger zu erdulden, die Verantwortung der daraus entſtehenden Confuſionen und des Schadens aber, denen, ſo darzu Urſach gegeben, zu überlaſſen entſchloſſen ſey; Da zumahlen bekannt, daß dieſer löbliche Cräyß zeithero das Seinige pro Publico redlich, und ſupererogatorie, aus eigenen Mitteln, mehrers, als viele andere gethan, mithin denſelben billich ſchmertzen müſte, wann er ſich vorietzo in eines ieden Willkühr oder Diſcretion ſehen ſolte, welches Euer Hochwürden, Excellenzien, und unſere hochgeehrte Herren, bey ſich hochvernünfftig zu erwegen, das Beſte für Fürſten und Stände, unſere hohe Herren Principalen, Obere und Committenten, auszuſehen, und daß ſonderheitlich die, dem Verlaut nach, bereits nacher Italien beorderte Königliche Preußiſche, Chur-Pfältziſche und Sachſen-Gothiſche, in Holländiſchem Sold ſtehende Regimenter, bey nächſtem Anzuge, dem mehrerwehntem Reichs-Concluſo die gebührende Folge leiſten möchten, ohnſchwer zu verordnen geruhen werden. Da dieſelbe wir im übrigen in den Schutz des Allerhöchſten empfehlen, und zu dero hochwichtigen Conſultationen allen gedeylichen Succeſs anwünſchen; Allezeit verbleibende,

Euer Hochwürden, Excellenzien, und unſerer
Hochgeehrten Herren,

Datum den 18. Martii,
Anno 1706.

Dienſt-bereitwilligſt-gefliſſene,
Der Fürſten und Stände des löblichen Fränckiſchen Crayſſes, zu gegenwärtiger Verſammlung anweſende Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

Poſtſcriptum.

Auch, inſonders Hochgeehrt- und Großgünſtig Hochgeehrteſte Herren,

Iſt denenſelben vorhin ſchon bekannt, was Maſſen die in Engell- und Holländiſchem Sold ſtehende Churfürſtl. Hannover- und Braunſchweigiſche Trouppen, unterm Commando des Herrn General-Lieutenants von Bülau, in des löblichen Ober-Rheiniſchen Crayſſes Landen die Qvartiere bezogen, ohne daß hierunter, denen Reichs-Satzungen und Aſſociations-Tractaten gemäß, mit daſelbſtigen ausſchreibenden Herren Fürſten, viel weniger aber mit übrigen Ständen

den ernannten löblichen Cräyſſes, einiges Concerto gepflogen, davon etwas notificirt, oder einige Requiſition gethan worden wäre; Obwohlen es nun anbey das Anſehen gewinnen mag, daß ſolche Qvartiers-Beziehung vor eine Poſtirung gegen den Feind dienen ſolle, und alſo zum Behuff des Publici angeordnet worden wäre; So laſſen doch Eure Hochwürden, Excellenzien, und unſere inſonders hochgeehrte, auch großgünſtig-hochgeehrteſte Herren, wir hochvernünfftig ermeſſen, wann dieſer ohnerhörte, und gantz neuerlich beginnende Modus zu verfahren gebilliget, und Platz finden würde, quantum a Libertate Statuum peteretur? Und weilen aus dergleichen eigenmächtiger Einlogirung nicht nur beſagtem löblichem Ober-Rheiniſchen, ſondern auch andern Reichs-Cräyſſen und Ständen ſehr fatale, und dergeſtaltige Suites erfolgen dörfften, worunter die Teutſche Freyheit und Jura Statuum augenſcheinlich periclitiren; Als finden wir uns, bey ſothanem weit ausſehenden Frangenti, ſonderheitlich aber durch den, zwiſchen dieſem Fränckiſchen, und dermahlen alſo gravirtem löblichem Ober-Rheiniſchen Cräyß vorhandenen Aſſociations-Tractat, eine hochanſehnliche Reichs-Verſammlung geziemend zu erſuchen veranlaſt, daran zu ſeyn, und ſich dahin dienlicher und nöthiger Orten ohnſchwer zu interponiren, daß hinführo freye Reichs-Cräyſſe dergleichen Proceduren nicht mehr unterworffen, und wann ja vor dißmahl die Ratio Belli die gäntzliche Delogirung etwan nicht zugeben wolte, doch denen betroffenen Fürſten und Ständen, der bisherigen Verpflegung halber, behörige Satisfaction verſchaffet werden möge. Ut in Literis, den 18. Martii, Anno 1706.

Euer Hochwürden, Excellenzien, und unſerer inſonders Hochgeehrt-und Großgünſtig-Hochgeehrteſten Herren,

Dienſt-bereitwilligſt-gefliſſene,
Der Fürſten und Stände des löblichen Fränckiſchen Crayſſes, bey gegenwärtiger allgemeiner Verſammlung anweſende Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

CXCII.

Schreiben derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß ſie die Krieges-Operationes zu beſchleunigen belieben möchte, de Anno 1706.

Hochwürdigſte, Durchläuchtigſte, Hochwürdige, Durchläuchtige, auch Ehrwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Wohledle, Edle, Veſte, Hochgelahrte, Ehrenveſte, Ehrſame und Weiſe, des Heil. Römiſchen Reichs auf gegenwärtigem allgemeinem Reichs-Tage zu Regenſpurg verſammlete Churfürſten, Fürſten und Stände, und der Abweſenden Räthe, Bothſchafften und Geſandte,

Sobald die Campagne des verfloſſenen Jahrs zu Ende gelauffen, da urtheileten wir an der Zeit zu ſeyn, auf die nachfolgende zu gedencken, und daß es nöthig wäre, dazu, währenden Winter hindurch, die erfoderte Meſures zu nehmen, und alles dasjenige, was zu denen Kriegs-Operationen erheiſchet würde, ſowohl zu Verſorgung der Trouppen, als Verſehung der Magazinen an Vivres, Fourage, Artillerie, und Kriegs-Munition, und was deſſen mehr iſt, zuſammen zu bringen, und bereit zu machen. Wir haben unſerer Seits dahin gearbeitet, und alle unſere Kräffte daran geſtrecket, um dasjenige, was uns oblieget, in einen guten Stand zu ſetzen, und ſeynd verſichert, daß unſere Arbeit hierunter nicht fruchtloß geweſen. Wir haben zugleich, bey Anfange des Winters, an Seine Käyſerliche Majeſtät, und Euer Churfürſtl. und Fürſtliche Durchläuchtigkeiten, und dieſelbe, als das geſammte Reich repræſentirende, die hohe Nothwendigkeiten derer Zubereitungen zu künfftigem Feld-Zug, und zwar inſonderheit an der Gegend des Ober-Rheins, woſelbſt die Erfahrung mehr als einmahl gelehret, daß es an zeitlicher und gnugſamer Vorſehung, zu Führung eines vigoureuſen Kriegs, gebreche, vorgetragen; Wir haben darauf gehofft, und erwartet, daß, wo nicht unſere wohlgemeinte Vorſtellungen, doch wenigſtens die klare und evidente Raiſon, welche der Sachen ſelbſt beywohnet, von gnugſamer Würckung ſolte geweſen ſeyn, um denen bekannten Abgängen zu remediren; Wir können aber nicht bergen, daß wir, zu unſerem Leidweſen, vernehmen, daß die Præpararoria, zu nächſt folgender Campagne an dem Rhein, noch ſehr geringe ſeynd; Daß an Vollſtändigkeit der Trouppen, welche zur Reichs-Armée gehören, ſowohl in Anſehung einiger Contingentien, als der Anzahl, worauf die Regimenter beſtehen müſſen, noch viel ermangle; Daß viele Trouppen noch weit entfernet, und ungewiß ſey, ob und wann dieſelbe wieder an Rhein-Strohm zu ſtehen kommen werden, daß weder für die Magazinen von Artillerie, Munition, und allerley Krieges-Behufen, noch für die von Vivres und Fourage allerdings gnugſam geſorget werde, mithin der Endes noch alles in ſelbigem Stande ſich befinde, worinnen es ware, da letzlich die Lager von einander geſchieden, das iſt, in einem ſehr ſchlechten Stande. Daferne nun die Feinde ihrer Seits mit ſtille ſtünden, würden wir darüber wenig beunruhiget ſeyn, angeſehen aber niemand unbekannt ſeyn kan, daß dieſelbe, mit ohnermüdeter Arbeit, Nacht und Tag beſchäfftiget, ſich in den Stand zum frühen Feld-Zuge zu ſtellen, und durch die Langſamkeit und Unbereitſchafft der Sachen an dem Rhein, die ihnen keineswegs unbekannt iſt, angefriſchet zu werden ſcheinen, um ihre Efforten zu verdoppeln; So können wir uns nicht entledigen, uns hierüber zum höchſten zu bekümmern, auch ſothane Bekümmerniß Euer Churfürſtl. und Fürſtl. Durchläucht. und denenſelben, nochmahlen zu ſolchem Ende vorzutragen, damit, bevor die Zeit mehrers verſtreichet, die Sache am Rhein-Strohm, zu Führung des Kriegs, in beſſeren Stand geſetzet, und die bereits verlohrne Zeit, durch gedoppelten Eyfer und Application, wieder eingebracht und eingeholet werden möge, maſſen es ſicher und unwiderſprechlich iſt, daß, wann man an Seiten der Alliirten nicht überall zugleich, und zu einer Zeit, parat ſtehet, die Kriegs-Operationes ſowohl off- als defenſive fortzuſetzen, dem Feind ein ungemeiner groſſer Vortheil gegeben, und offenes Feld gelaſſen wird, ſeine Kriegs-Rüſtungen nach eigenem Sinn und Connivenz anzufangen, und fortzuſetzen, da zumahlen in ſeiner Macht und Willkühr ſtehet, alle ſeine Force an einer Seiten zuſammen zu ziehen, mitlerweil, da er weiß und verſichert iſt, daß von einer andern, durch Unbereitſchafft nöthiger Dinge, nichts gegen ſeine Lande unternommen werden mag, noch kan, zu geſchweigen, daß die Sachen am Rhein-Strohm in groſſe Gefahr geſetzt werden, Falls der Feind gutbefinden möchte, ſeine Macht dahin zu wenden, nachdemmahlen es daſelbſt an demjenigen gebricht, was vonnöthen iſt, um die Trouppen zuſammen zu ziehen und ſubſiſtirend zu machen. Es muß uns, und andern hohen Alliirten nothwendig verdrießlich fallen, und ſchmertzen, daß mittlerweil, da wir unſere Kräffte, zu Dienſt der gemeinen Sache, gantz erſchöpffen, wir ſehen müſſen, daß an Seiten des Reichs ſo wenig Bewegung und Beytrag gemacht wird, deſſen kein anderer Beweiß vonnöthen, als die Unbereitſchafft ſelbſt, worinnen die Sachen am Rhein ſich annoch befinden, durch welche unſere und andere Unterwindungen mit unfruchtbar gemacht werden. Wir beklagen uns hierüber zum höchſten, und haben nicht unterlaſſen können, Euer Churfürſtl. und Fürſtlichen Durchläuchtigkeiten und dieſelbe, ſehr freundlich und inſtändig nochmahls zu erſuchen, daß ſie dermahleinſten mehr Eyfer und Würckung, in einer Sache von ſo groſſer Wichtigkeit, beytragen, und zu ſolchem Ende ſorgen wolten, daß zum allerſchleunigſten, und ohne einige weitere Ausſtellung die Trouppen, welche zu der Reichs-Armée gehören, in guten und completen Stand gebracht, die unvollkommene Contingentien ſuppliret werden, und die Trouppen, von denen Frontieren entfernet, ſich alſobald annähern mögen; daß ferner die nöthige Artillerie, mit Munition und Kriegs-Behufen, auch alle demjenigen, was darzu gehörig, beyſammen gebracht, gnugſame Magazinen von Lebens-Mitteln und Fourage, um die Trouppen ſubſiſtirend zu machen, aufgerichtet, auch für eine gute Feld-Caſſa behörige Vorſehung verfüget werde, und alles vor der Helffte des Aprils, oder längſtens, vor Ende dieſes Monats, in Bereitſchafft ſeyn möge; welche Puncten alle von einer ohnvermeidlichen Nothwendigkeit ſeynd, und ohne welche alle Deliberationen und Meſures über inſtehenden Feld-Zug, unfruchtbar gemacht, und, gleich im verwichenem Jahr, auf einmahl unterbrochen werden; Wir wollen hoffen und vertrauen, daß Euer Churfürſtliche und Fürſtliche Durchläuchtigkeit und dieſelbe, ihrer hohen Weißheit nach, conſideriren werden, daß es vergebens, auf einen guten Succeſs zu hoffen, wann die Mittel, durch welche derſelbe erwartet werden muß, nicht ergriffen noch beſorgt werden, und es unmöglich ſeye, zu einem guten Ausſchlag des Kriegs zu gelangen, wann nicht ein jeglicher das Seinige mit gleichem Eyfer darzu beyträget. Es kan ja dem ſo groſſen und mächtigen Reich an Mitteln nicht ermangeln, wir können auch nicht glauben, daß es an gutem Willen fehle, und müſſen wir derohalben gedencken, daß es aus Mangel gnugſamer Anordnung geſchehe, und einer es auf den andern ankommen laſſe, daß die Sachen nicht in beſſern Stand gebracht werden. Wir bitten nochmahls, der Endes prompte Vorſehung zu thun, in Betrachtung, daß das Reich hierinn ein ſo groſſes Intereſſe hat, als iemand der andern Alliirten,

ten, und da der Krieg für die gemeine Freyheit gantz Europæ geführet wird, behöre denen Fürſten des Reichs nicht minderer Nachdruck zu Erhaltung ihrer Frey- und Sicherheit, als uns und anderen Alliirten für die Unſere insgemein zu leiſten. Wir wollen deſſen ohnfehlbar vermuthend ſeyn, und unſere vorige Briefe, wie dieſen, für gnugſam beantwortet halten, wann wir aus dem Effect vernehmen werden, daß die Præparatoria zu dem inſtehenden Feldzuge am Rhein-Strohm, mit mehrerer Eilfertigkeit und in der That vor die Hand genommen, und in Bereitſchafft gebracht werden, damit ſie beqvem ſeyn mögen, ſo bald es nöthig, agiren zu können. Schließlich bitten wir GOtt den Allmächtigen, Hochwürdigſte, Durchläuchtigſte, Hochwürdige, Durchläuchtige, auch Ehrwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Wohledle, Edle, Veſte, Hochgelahrte, Ehrenveſte, Ehrſame und Weiſe, des heiligen Römiſchen Reichs auf gegenwärtigem allgemeinen Reichs-Tage zu Regenſpurg verſammlete Churfürſten, Fürſten und Stände, und der Abweſenden Räthe, Bothſchafften und Geſandten, Euer Churfürſtliche und Fürſtliche Durchläuchtigkeit und dieſelbe in ſeinem heiligen Schirm zu bewahren. In dem Haag, den 24. Mertz, 1706.

Euer Churfürſtlichen und Fürſtlichen Durchläuchtigkeit und derſelben,

ſehr Dienſt-willige und affectionirte günſtige gute Freunde,

Die General-Staaten der vereinigten Niederlande.

Fr. Baron von Reede.

auf Verordnung derſelben,

J. Fagel.

CXCIII.

Antwort der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an die Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlande, auf vorherſtehendes Schreiben, wegen Beförderung derer Kriegs-Operationen, de A. 1706.

Hochmögende Herren!

Euer Hochmögenheiten an allhieſige allgemeine Reichs-Verſammlung verſchiedentlich abgelaſſene Schreiben haben wir iederzeit wohl empfangen, und daraus mit mehrern Umſtänden erſehen, was eines Theils dieſelbe bey letzt geendigter, und nun bevorſtehender Campagne, für heilſame zu des gemeinen Weſens Beſten abzielende Erinnerungen gethan, wie patriotiſch ſie alle Vorſorg, durch Herſtellung gnugſamer Mannſchafft, und anderer Kriegs-Rüſtungen, zu Waſſer und Land, getragen, daß eine zeitliche offenſiv-Operation vorgenommen, des Feindes intendirende Desſeins unterbrochen, und mit allem Ernſt hierzu cooperiret werde, um von demſelben einen beſtändigen reputirlichen Frieden zu erfechten; andern Theils, wie ſehr dieſelbe beklagen, daß im vorigen Feld-Zug, wider der errichteten Reichs-Schlüſſe klaren Inhalt, ſehr viele *Defectus* an Mannſchafft, und andern Kriegs-Rüſtungen, ſich befunden, und ſolche an Proſequirung des erlangten Vortheils über die feindliche Waffen, bey letzter Campagne, viel und offt gehindert hätten, darum aber genöthiget worden, bey nicht verſpührender Verbeſſerung zu bevorſtehender Campagne, ein ſolches allhieſiger Reichs-Verſammlung bekannt zu machen, damit mit aller Sorg und Nachdruck in Zeiten dahin die Anſtalt gemacht werde, daß ein ieder Stand und Crayß

Cräyß ſein ihm zugetheiltes ſchuldiges Contingent an Mannſchafft, ad Loca Operationum herſtelle, darunter aber, die unter der hohen Alliirten Sold ſtehende Völcker nicht zehle, auch andere Kriegs-Requiſita, ſowohl an Vivres und Fourage, als Artillerie, Ammunition, Fuhr-Weſen und Geld, zur Operations-Caſſa beygeſchafft, und darauf beſſere Sorg, als vormahls, getragen werde, auf daß die Abgänge, welche ſo offt gefunden worden, nicht wiederum Urſach ſeyn möchten, daß nicht mit gnugſamen Nachdruck gegen den Feind die Operationes unternommen werden können, wovon derſelbe profitiren, und der intendirende Zweck ſchwerlich erreicht, die Freyheit Europæ auch mercklich leiden, und die gemeinſame Ruhe ſobald nicht erhalten werden dörffte, zu welcher Erlangung Euer Hochmögende alles ferner beyzutragen, ſich, mehrern Innhalts dero Schreibens, geneigt erboten haben. Gleichwie nun zuforderiſt Euer Hochmögenheiten bezeigender groſſer Eyfer pro Publico, und zu Continuation eines vigoureuſen Krieges gegen den declarirten Feind, die vorgekehrten guten ſtattlichen und gnugſamen Anſtalten zu einer formidablen Operation, und glorioſen Feld-Zug, höchſtens zu rühmen, Käyſerliche Majeſtät, mit allen Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs auch, dieſe Vigilance, und daß ſie zu Erhaltung der Freyheit und gemeinen Ruhe-Standes in Europa angeſehen, wohl erkennen, deswegen auch Churfürſten, Fürſten und Ständen anweſende Räthe, Bothſchafften und Geſandte, Namens Ihrer höchſt- und hohen Principalen, Committenten und Obern, den gebührenden Danck hiermit abſtatten, und dieſelbe um Continuation dieſes erweiſenden Eyfers, zu Fortſetzung eines rechtſchaffenen Kriegs, geziemend erſuchen: Alſo haben wir bey der allgemeinen Reichs-Verſammlung nicht gezweifelt, es würde ein ieder Reichs-Cräyß und Stand ſein Reichs-Contingent, mit allen erfoderten Requiſitis, denen Reichs-Schlüſſen zu Folge, complet hergeſtellet, daran nichts gemangelt, und keine ſubſidial-Trouppen dafür angerechnet haben, wie dann Euer Hochmögenheiten ſelbſten bekannt, daß die mehriſte Reichs-Stände das Ihrige patriotiſch und zeitlich gnug vormahls beygeſtellt, und dermahlen auch würcklich præſtiret haben. Nachdem aber von Ihro Käyſerlichen Majeſtät ſowohl, als Euer Hochmögenheiten, für inſtehende Campagne an allhieſige Reichs-Verſammlung die heilſame Erinnerungen ferner wiederholet worden, was zu dem Feld-Zug und glücklichen Progreſſen deſſelben erfodert, und zu præſtiren verlangt werde, um geſammter Hand, mit einmüthigem Rath und kräfftigem Beyſtand, einen reputirlichen Frieden, dem Vaterland, durch GOttes Beyſtand, zu erwerben; So haben, zu Secundirung Euer Hochmögenheiten vortrefflichen Abſehens, wir nicht unterlaſſen, alle dieſe Vorſtellungen vor einem Jahr bereits, und noch jüngſthin abermahl, in behörige billiche hohe Conſideration zu ziehen, alles reifflich zu ponderiren, und befunden, daß die höchſte Nothwendigkeit, und der Sachen dermahlige Beſchaffenheit und Conjunctur erfodere, daß das Reich, mit allen hohen Alliirten, mit einem beſſern Eyfer, zu der gemeinen Sach und Vaterlandes Wohlfahrt, concurrire, und alles beygeſchafft werden müſſe, was zu Fortſetzung eines rechtſchaffenen Kriegs immer dienſam ſeye, und worzu Käyſerl. Majeſtät, mit Churfürſten, Fürſten und Ständen ſich bereits im Jahr 1702. durch einen verbindlichen Reichs-Schluß vinculirt haben; Damit aber Euer Hochmögenden beſſer abnehmen, ſich auch darauf ſicherer verlaſſen, und ihre Diſpoſitiones und Concerta mit der hohen Reichs-Generalität nehmen können, dieſer auch in Zeiten die Reichs-Mannſchafft, mit allen Kriegs-Requiſitis, zuverläßig, ohne Abgang, zugeführet werde, mit was für Eyfer Käyſerliche Majeſtät, mit Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs, ſowohl wegen der Mannſchafft als Magazinen, Artillerie, Ammunition, Fuhrwerck, Operations-Caſſen, und ſonſten durch Reichs-Schlüſſe aufs neue ſich verbunden, allen Effect mit denen hohen Alliirten anzuwenden, dieſen Krieg gründlich zu proſequiren, und durch einen reputirlichen Frieden, zu allerſeits hoher Intereſſenten höchſter Glorie, triumphirend zu endigen; So haben wir gedachte letztere beyde Reichs-Schlüſſe, mit der Käyſerlichen allergnädigſten Ratification, Euer Hochmögenheiten, ſub. Num. 1. 2. 3. beyzulegen, für eine Nothdurfft zu ſeyn ermeſſen, nicht zweiflend, es werde alles nach dem Inhalt gedachter Reichs-Schlüſſe, auch die von Käyſerlicher Majeſtät abſonderlich abgelaſſene nachdrückliche Excitatoria ad Circulos & Status Imperii, von einem ieden Stand des Reichs, ſeiner Schuldigkeit nach, in completen Stand, ohne Einrechnung der ſubſidial-Trouppen, ſo zeitlich ad Loca Operationum, an den Ober-Rhein hergeſtellt, und die übrige Requiſita beygeſchaffet werden, daß von der vorhabenden Muſterunrunge dem Reich noch zeitliche Nachricht gegeben, die Abgänge aber allenfalls von denen moroſis Statibus, durch Reichs-Conſtitutions-mäßige Mittel, beygebracht werden mögen; Ob welchen Reichs-Schlüſſen und guter Diſpoſition Euer Hochmögenheiten für dieſe Campagne mehrere Vergnügungen finden werden, da zumahlen, bey ſolchen Veranſtaltungen, vermittelſt Göttlichen Beyſtandes, in einer ſo gerechten Sache, glückliche Progreſſen, mithin eine beſtändige Beruhigung Europæ, durch einen reputirlichen Frieden, zu hoffen ſtehet, welchen alle Völcker Euer Hochmögenheiten meiſtens mit werden zu dancken, und alle dero vorſichtige ſorgſame Diſpoſitiones zu rühmen haben, dieſelbe mit uns dem Schutz des Allmächtigen ergebende, verbleiben,

Euer Hochmögenheiten

Regenſpurg, den 31. Maji,
Anno 1706.

Dienſt-willigſte,
Der Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs bey fürwährender allgemeiner Reichs-Verſammlung anweſende Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

Inſcriptio.

Denen Hochmögenden Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande,

Im Haag.

CXCIV.

Wieder-Antwort derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, auf vorherſtehendes deroſelben Antwort-Schreiben, de An. 1706.

Hochwürdigste, Durchläuchtigste, Hochwürdige, Durchläuchtige, auch Ehrwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Wohledle, Edle, Veſte, Hochgelehrte, Ehrenveſte, Ehrſame und Weiſe des heiligen Römiſchen Reichs auf gegenwärtigem allgemeinen Reichs-Tage zu Regenſpurg verſammlete Churfürſten, Fürſten und Stände, und der Abweſenden Räthe, Bothſchafften und Geſandte,

Als wir von Zeit zu Zeit Euer Churfürſtlichen und Fürſtlichen Durchläucht, und denenſelben, was wir, nach Gelegenheit und Zuſtand der Sachen, zum gemeinen Beſten nöthig erachtet, inſonderheit aber, in Anſehung der Kriegs-Operationen, vor gegenwärtige Campagne, und der darzu erfoderten Anſtalt, fürgetragen, haben wir darinn nichts anders vor Augen gehabt, als den Wohlſtand und die Beförderung der gemeinen Sache in gegenwärtigem ſchweren Kriege, in welchem die Teutſche Freyheit nicht weniger, als des gantzen Europæ, wegen der groſſen Ubermacht von Franckreich in Gefahr laufft, verlohren zu gehen. Anheute haben wir von denen Geſandten zur Reichs-Verſammlung ein Schreiben, unterm dato vom 4. dieſes lauffenden Monats, zur Antwort, auf verſchiedene unſere hiebevor an Euer Churfürſtl. und Fürſtliche Durchläucht, und dieſelbe, erlaſſene Schreiben, empfangen, woraus uns ſehr angenehm geweſen iſt, endlich zu vernehmen, daß, auf unſere wohlgemeinte Vorſtellungen, bey der Reichs-Verſammlung einige Reflexion gemacht worden; Immaſſen wir auch aus dem Innhalt derer anneben gefügten, und an uns überſchickten Reichs-Schlüſſen, erſehen haben, daß Euer Churfürſtl. und Fürſtliche Durchläucht, und denenſelben, keinesweges unbekannt, was zu Führung des Krieges, vor genugſamer Vigueur und Nachdruck erfodert wird, und nöthig iſt; Wir wünſchen von Hertzen, und verlangen ſehr, daß dasjenige, ſo in denen an uns überſchickten Concluſis verfaſſet, würcklich in der That möge vollſtrecket werden, da dann eine und andere Alliirten ſicherlich in gegenwärtiger Affaire mehrere Vergnügung, als in voriger, in Anſehung deſſen, was dem Reich, zu Fortſetzung des Kriegs, zu præſtiren oblieget, finden werden, allermaſſen, wie in vorgemeldter an uns erlaſſener Antwort zum Beſchluß geſetzet wird, daß wir ohngezweifelt mehr vergnügt ſeyn würden; Allein, wie ferne es noch von dem ſey, kan nirgends her beſſer, als aus der That ſelbſten erhellen. Dann obwohl die Campagne bereits angefangen, und weit avanciret, und alle zur Reichs-Armée gehörige Trouppen mit denen, zu denen Kriegs-Operationen nöthigen Requiſitis, vorlängſt auf dem Rendesvous hätten ſeyn ſollen; So iſt dennoch den Freund- und Feinden nur zu viel bekannt, wie langſam alles herbey gekommen, und wie viel daran noch ermangele, ſo, daß kaum der fünffte Theil derer Trouppen, auf welche die Reichs-Armatur vergröſſert ſeyn ſolte, zur Hand, und ſelbige noch zum Theil von denen Befügniſſen entblöſſet, welche doch nothwendig ſeyn, im Fall von denen Trouppen gute Dienſte ſollen erhalten werden, dergeſtalt, daß (auſſer die Fränck- und Schwäbiſche Cräyſſe, und etliche wenige andere Stände, welche löblich ihre Kräffte daran ſtrecken, aber wegen Verderb- und Ruinirung ihrer Lande, rechtmäßige Urſachen haben, verſchonet zu werden) viele ſelbſt von denen mächtigſten Cräyſſen und Ständen, und die am wenigſten bey dem Kriege gelitten, noch bis dato demjenigen, ſo in denen Reichs-Concluſis begriffen, in keine Wege ein Genügen geleiſtet; Ja, es erhellet nur allzuviel, daß ihrer etliche, zu Vertheidigung des Reichs, anietzo weniger thun, als im vorigen Jahr, wodurch dann auch verurſachet worden, daß die im verwichenen Jahr gegen den Feind erhaltene Vortheile, mit Schand und Schaden des Reichs, und zum Nachtheil der gemeinen Sache, in Gefahr geſetzet worden, aufs neue von dem Feind invadirt zu werden, und in eben dieſelbige, wo nicht noch gröſſere Extremitäten, als woraus daſſelbe vor 2. Jahren ſo glücklich errettet worden, zu gerathen, wann nicht der allmächtige GOtt, nach ſeiner unendlichen Güte, die Waffen des Staats, mit denen von Engelland, aufs neue mit einer ſo herrlichen und groſſen Victorie geſegnet hätte, daß die Feinde dadurch genöthiget worden, ihre Anſchläge gegen Teutſchland einzuſtellen, und ſo viel ihrer Trouppen von dem Ober-Rhein nach denen Niederlanden abzuſchicken, daß ſie nunmehro allda ferner etwas offenſive zu unternehmen, ſich in keinem Stande befinden. Wir wollen hoffen, und vertrauen, daß alle hohe Alliirten, und inſonderheit die Glieder und Stände des Reichs, mit uns conſideriren, und überzeuget ſeyn werden, daß, wo es iemahlen in fürwährender Kriegs-Zeit geweſen, es nun die rechte Zeit ſey, nach ſo groſſen, in denen Niederlanden und Spanien gegen den Feind erhaltenen Vortheilen, denſelben ferner zu pouſſiren, und alle Kräffte anzuſtrecken, um ſelbigen endlich zu Conditionen eines guten und beſtändigen Friedens zu bringen. Aber dieſer Endzweck wird nicht erreichet werden können, es ſeye dann, daß man zugleich, von allen Seiten, mit gleichem Ernſt und Eyfer agire, welches inſonderheit, von Seiten des Reichs, als worinn ſo viel daran ermangelt, erfodert wird. Wir werden, ſo viel an uns iſt, als durch die gegenwärtige gute Succeſſen animiret, alle äuſerſte Kräffte anwenden, und die erworbene Avantagen, zum Beſten der gemeinen Sache, ſo viel thunlich, fortſetzen; Doch können wir nicht unterlaſſen, Euer Chur- und Fürſtliche Durchläuchtigkeit und dieſelbe zugleich wiederum freundlich und inſtändig zu erſuchen, ſolche Vorſehung zu thun, daß dazu, von Seiten Seiner Käyſerlichen Majeſtät und des Reichs, gleichfalls alle Kräffte mögen angewendet werden, nicht mit langſamen und bloſſen Rathſchlüſſen, die, wann ſie der Execution ermangeln, fruchtloß ſeyn, und nur allein zu einer Uberzeugung beſtärcken können, daß man das nöthige zwar gewuſt, aber nicht gethan habe, ſondern mit ſchleuniger und reeller Præſtation alles deſſen, was in ſelbigen Reichs-Schlüſſen enthalten iſt, ſolchemnach Sorge zu tragen, daß die Reichs-Armée, ſowohl in Anſehung derer darzu deſtinirten Trouppen, als erfoderten Nothdürfftigkeiten, in Stand geſetzet werden möge, mit Nachdruck zu agiren, und da die Macht der Feinde am Ober-Rhein, durch ihre nach denen Niederlanden gethane Detachementen, ſo ſehr geſchwächt iſt, wieder übern Rhein zu gehen, und dem Feinde ſo viel Abbruch, als immer möglich ſeyn wird, zu thun, und alſo die von Engelland und unſerm Staat, vor die gemeine Sache anwendende Efforten, zu ſecundiren, damit, wann von allen Seiten zugleich, mit erfoderlichem Vigueur agiret wird, dem Feinde keine Zeit, ſich wieder zu erholen, gegeben, derſelbe mehr in die Enge gebracht, und der Zweck der gemachten Allianz, unter GOttes Segen, je eher je beſſer erreichet werden möge, welches zu hoffen ſtehet, wann dasjenige, ſo in denen uns zugeſchickten Reichs-Schlüſſen wohl und weißlich abgefaſſet, in der That wird effectuiret werden, wovon wir den Erfolg mit Verlangen, zum Beſten des gemeinen Weſens, wollen gewärtig ſeyn; Und uns fernerhin, zu Unterhaltung aller guten Freundſchafft und Correſpondenz, erbietende, endigen wir dieſes, und bitten GOtt den Allmächtigen, Hochwürdigſte, Durchläuchtigſte, Hochwürdige, Durchläuchtige, auch Ehrwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Wohledle, Edle, Veſte, Hochgelahrte, Ehrenveſte, Ehrſame und Weiſe, des Heil. Römiſchen Reichs auf gegenwärtigem allgemeinen Reichs-Tage zu Regenſpurg verſammlete Churfürſten, Fürſten und Stände, und der abweſenden Räthe, Bothſchafften und Geſandten, Euer Churfürſtliche und Fürſtliche Durchläuchtigkeit und dieſelbe in ſeiner heiligen Protection zu bewahren. In dem Haag, den 19. Junii, 1706.

Euer Churfürſtlichen und Fürſtlichen Durchläuchtigkeit und derſelben,

ſehr Dienſt-willige und affectionirte günſtige gute Freunde,

Die Staaten-Generalen der vereinigten Niederlande.

Wuhſtett.

CXCV.

Gegen-Antwort der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, auf vorherſtehendes dero Wieder-Antwort-Schreiben, de Anno 1706.

Hochmögende Herren,

WAs Euer Hochmögenden, auf allhieſigen Reichs-Convents an dieſelbe abgelaſſenes Antwort-Schreiben, unterm dato den 19. Januarii, 1706. fernerweit anhero gelangen laſſen, und zu glücklicher Ausführung dieſes gegenwärtigen Kriegs, mit würcklicher Stellung der completen Reichs-Contingentien, und anderer Kriegs-Requiſitorum, in denen Locis Operationum, wohlmeinend ferner vom Reich verlangen, und zwarn ohn Einrechnung der ſubſidial-Trouppen, auf daß durch Unterlaſſung des ſchuldigen Reichs-Beytrags, nicht verurſacht werde, daß die Operationes in ihren glücklichen Progreſſen, zum höchſten Nachtheil der gemeinen Sach, ſtecken, das Reich aber den mehreſten Schaden dabey leiden möchte, ſolches alles haben wir, nebſt der darinn angeführten weitläufftigen patriotiſchen Vorſtellung, mit mehrerm erſehen. Nachdeme nun davon denen höchſt- und hohen Herren Principalen, Committenten und Oberen, die Nothdurfft gebührend alſobalden hinterbracht, und dieſelbe erſucht worden, dasjenige alles fleißig in der That beobachten zu laſſen, was in denen Reichs-Schlüſſen von Käyſerlicher Majeſtät, und denen Ständen des Reichs zu præſtiren beliebet und verglichen worden, um in deſſen Entſtehung der gemeinen Sach, und denen victorioſen Waffen, keine Hinderniß zu verurſachen, ſondern

mehr

mehrern Trieb zu geben, und mit allen Kräfften zu aſſiſtiren, auf daß dadurch in Europa eine beſtändigere Ruhe, durch einen reputirlichen Frieden, mit Herbeybringung ſicherer Reichs-Gräntzen, erfochten und behauptet werden könte; Als hat man ſich von Reichs wegen abermahl vereinigt und verbündig geſchloſſen, daß die beliebte Contingentia an Mannſchafft und andern Kriegs-Requiſitis, denen Kayſerl. Schlüſſen zu Folge, præſtiret, ad Loca Operationum, nach Anweiſung der hohen Reichs-Generalität, geſtellet, und beygeſchaffet werden ſolten, geſtalten man auch, nach einkommender vertröſtenden Muſter-Liſta, nicht unterlaſſen wird, das behörige, wo Noth, Reichs-Conſtitutions-mäßig zu beobachten und vorzukehren, damit Eurer Hochmögenden und anderer hoher Alliirten, auch der willigen Reichs-Stände eigenes zum Beſten der gemeinen Sach zielendes Abſehen, im Werck erfüllet werden könne, Eure Hochmögenden anbey erſuchend, ſie belieben durch ihre an Höfen habende Miniſtros dieſe Intention mit zu ſecundiren, und anhero die Nachricht unſchwer abzugeben, was einige Stände des Reichs, auſſer ihren ſubſidial-Trouppen, für Mannſchafft von Reichs-Contingentien bey dero Armée geſtellet haben, um ſich darnach in ein ſo anderem deſto beſſer richten zu können. Man kan aber hiebey zur Nachricht unerinnert nicht laſſen, wie, daß von der reſolvirten Reichs-Armée ad 120000. Mann, diejenige Quanta der Reichs-Stände und Länder, in ziemlicher Anzahl abgehen, welche durch feindliche Gewalt dem Reich noch entzogen, oder ſonſten gäntzlich ruinirt ſeynd, als da iſt der Burgundiſche, ein guter Theil vom

Chur- und Ober-Rheiniſchen Cräyß, worzu weiters und ſonderheitlich kommet, der auch in Welſchland noch fürwährende ſchwere Reichs-Krieg, bey welchem allen wohl etwas von dem Reichs-Quanto in Teutſchland aus und zurück geblieben ſeyn möchte, gleichwie dann bey Euer Hochmögenden Armée in denen Spaniſchen Niederlanden, über die ſubſidial-Trouppen, verſchiedentliche anſehnliche Reichs-Contingentia ſich auch befinden, wie ein ſolches dieſelbe ſelbſt ermeſſen können, und bekannt iſt, es auch die erwartende Muſter-Liſta über die Reichs-Armée klärer ausweiſen wird, dahero um ſo ernſt- und nachdrücklicher dahin von Reichs wegen, bey denen Höfen angetragen werden ſoll, daß wenigſt das bleibende, und von dem Reich beliebte ſchuldige übrige Quantum der Reichs-Armada, mit billichem Abzug der gewaltthätig vom declarirten Reichs-Feind occupirter Ständen Contingentien, für künfftige Campagne, in Zeiten ad Loca Operationum, ohne einige einwendende Entſchuldigung, geſtellt werde, mit welcher zuſammenbringender Reichs-Armée, wann ſie, wie zu hoffen, von allen Ständen durch eyferige Beyſtellung ihrer Contingentien, ſammt der nöthigen Kriegs-Rüſtung, ohne Abgang oder Einrechnung der ihrer Britanniſchen Majeſtät, und Euren Hochmögenden zukommenden ſubſidial-Trouppen, zuſammen unter einem verglichenen Commando geführet wird, mit der Hülff und Beyſtand GOttes, der gemeinen Sach viel nützlich- und erſprießliches mit effectuiret werden kan und ſoll, zu dergleichen Ende dann auch Eure Hochmögenden, um die tapfſere Fortſetzung ihres ſo gedeylich- als ſtattlichen Beythuns und Mitwürckens, hiemit erſuchet werden; Was aber die höchſt- und hohe Herren Principalen reſcribiren, bey denen Cräyſſen, und ſonſten, zum Stand gebracht zu haben, davon wird dero hier anweſendem Reſidenten, Herrn von Mortaigne, deutliche Nachricht gegeben werden. Bey ſolcher der Sachen Bewandtniß, haben der Churfürſten, Fürſten und Ständen, bey allhieſiger allgemeiner Reichs-Verſammlung anweſende Räthe, Bothſchafften und Geſandten, dieſes in Antwort Euren Hochmögenden vorläuffig geziemend unverhalten, zu glücklichen Progreſſen der ſiegreichen Waffen felicitiren, auch darzu allen fernern Göttlichen Segen wünſchen, und zu allen gefälligen Dienſten ſich zugleich erbieten, und ſtets verbleiben wollen,

Euer Hochmögenden

Regenſpurg, den 3. Novembr.
Anno 1706.

Dienſt-willigſte,
Der Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs, bey fürwährender allgemeiner Reichs-Verſammlung anweſende Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

Inſcriptio.

Denen Hochmögenden Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande,

Im Haag.

CXCVI.

Abermahlige Wieder-Antwort derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande an die Reichs-

Verſammlung zu Regenſpurg, wegen Fortſetzung derer Kriegs-Operationen in künfftiger Campagne, de Anno 1706.

P. P.

WAnn wir vor und zu Anfang des nun zu Ende gelauffenen Feldzugs, an Euer Churfürſtliche und Fürſtliche Durchläuchten, und dieſelbe, vorgetragen haben, wie nöthig es wäre, daß von Seiten des Reichs ſowohl, als anderer hoher Alliirten, mit Nachdruck gegen den Feind agiret werden möchte; So ſeynd dazumahl unſere Gedancken dahin gegangē, daß ſolches in der heurigen Campagne, welche nun aller Orten, da der Krieg geführet worden, auſſerhalb an dem Rhein, mit vieler Glorie, mehrentheils zu Ende gebracht iſt, hätte geſchehen ſollen. Und ob wir wohl allererſt, den 16. dieſes ablauffenden Monats, und folglich nach geendigtem Feldzug, auf die von uns, wegen der nun vorbey ſeyenden Campagne, gethane Inſtanzien, Antwort erhalten haben; So iſt nichts deſtoweniger ſolche Antwort uns angenehm geweſen; dieweil uns darinnen Hoffnung gegeben wird, daß die Sachen vors zukünfftige mit mehrerm Ernſt und Effect angegriffen und werckſtellig gemacht werden ſollen, welches auſſer allem Zweifel von einer hohen Nothſächlichkeit ſeyn wird, indeme, wie groß auch, durch den Segen des allmächtigen GOttes, die Succeſſen der hohen Alliirten Waffen, in dieſem Jahr, an verſchiedenen Orten geweſen ſeyn, und wie ſehr daraus ſolte Hoffnung geſchöpffet werden mögen, daß die nun zum zweyten mahl in dieſem Krieg zum weichen gebrachte Feinde ferner zur Raiſon dörfften können gebracht werden, gleichwohl die rechte Früchte von ſo herrlichen Siegen, womit GOtt die Waffen der hohen Alliirten geſegnet hat, nicht gezogen, ja der gantze Effect von denen Victorien wiederum verlohren werden dörffte, da nicht von allen Alliirten gemeinſamlich, und von iedem ins beſonder, alle äuſerſte Kräffte angeſpannet werden, um die bereits erhaltene zu proſequiren. Wir werden, ſo viel uns angehet, alles, was von uns dependiret, und billicher Weiſe irgend verlangt werden kan, nach unſerem äuſerſten Vermögen, beharren dahin zu continuiren, um den Krieg, im bevorſtehendem Jahre mit allem erdencklichen Vigueur fortzuſetzen, in Hoffnung und Erwartung, darinn, von wegen des Reichs, beſſer, als im abgewichenen Sommer ſecundiret zu werden, maſſen wir nicht unterlaſſen können, uns zu beklagen, daß man in dieſem Jahr, an Seiten des Reichs, keinesweges gethan, was in einem gemeinen Krieg hätte behörig gethan werden ſollen, und keineswegs von der ſich eröffneten guten Gelegenheit profitirt, und die Feinde am Ober-Rhein ſowohl, als anderer Orten, zu pouſſiren, und die Sicherheit der Reichs-Gräntzen ſowohl, als die gemeine Sache, in Gleichheit mit anderen Alliirten zu befördern. Dann, inzwiſchen daß die Feinde ihre meiſte Macht von denen Gräntzen Teutſchlands weg, und nach denen Niederlanden gezogen, und dadurch verhindert haben, daß man in ietzt gedachten Niederlanden keine mehrere Progreſſen zu thun vermocht, als vermuthlich ſonſt wohl können gethan werden; So hat man von Seiten des Reichs, mit Stillſitzen, und gleich, als wenn die Armée über einander läge, das Werck ferner angeſehen, nicht anders, als ob das Reich kein Intereſſe darbey hätte, oder durch keine Allianz irgends darzu verbunden wäre, oder die Sache des Kriegs, ohne daſſelbe, würde verrichtet werden, dergeſtalt, daß mit genauer Noth im Herbſt einige Trouppen, die den Nahmen eines Lagers ſchwerlich führen können, und die von allen Kriegs-Behuffniſſen entblöſet geweſen, über den Rhein gegangen ſeynd, ohne dem gemeinen Weſen, oder dem Reich, einigen Nutzen zu bringen. Euer Churfürſtliche und Fürſtliche Durchläuchten, und dieſelbe, können, nach dero hohen Weißheit, wohl urtheilen, daß ſothane Inaction und Laulichkeit in einem gemeinen Kriege, darinn das Reich nicht minders Intereſſe hat, als wir, und andere hohe Alliirte, uns, wie auch anderen Alliirten, ſchmertzlich fallen, und wie beſchwerlich es uns, die wir nun ſo viel und ſo lange, über unſer Vermögen das unſerige, zum Beſten der gemeinen Sache, und ſelbſt zu Rettung des Reichs, als daſſelbe in keiner geringen Noth ware, contribuirt haben, vorkommen muß, da wir uns von dem Beyſtand des Reichs, worauf wir allezeit Staat gemacht haben, und vor deſſen Sicherheit, Erhaltung, und Freyheit ſowohl, als der andern Alliirten, der Krieg angefangen und geführet, als verlaſſen, finden. Weil aber das vergangene nicht geändert werden kan, und kein Mittel hat, als die vors zukünfftige geſchehende Verbeſſerung deſſen, was im verwichenen verſäumet iſt; So wollen wir Euer Churfürſtliche und Fürſtliche Durchläuchtigkeit, und dieſelbe, ſehr freundlich und inſtändig erſuchet und gebeten haben, die Sachen, ſo zu Führung des Kriegs, an Seiten des Reichs, erheiſchet werden, gegen bevorſtehendes Früh-Jahr in Zeiten zu beſorgen, und alles darzu erfoderliche, ſowohl in Anſehung der Trouppen, als der nöthigen Magazinen, von Lebens-Mitteln, Fourage, Artillerie, Kriegs-Munition, und ſonderheitlich Pulver, davon wir benachrichtiget werden, daß ſehr wenig im Reich vorhanden ſeye, und dann eine genugſame Kriegs-Caſſa zuſammen zu bringen, um im Früh-Jahr, ſowol an dem Ober-Rhein, als anderer Endes, offenſive und mit Effect agiren zu können. Wir haben zwar aus der uns zugeſandten Antwort vernommen, daß man von Reichs wegen ſich wiederum verglichen und beſchloſſen hat, daß die reſolvirte Contingentien an Mannſchafft und Kriegs-Requiſitis, zu Folge derer Reichs-Conſtitutionen, præſtiret werden ſollen, und wir können ſothane Reſolutiones nicht anders als preiſen; Wir wünſchen aber und erſuchen, daß ſelbige nicht allein durch diejenige Fürſten und Stände, deren Lande zu nächſt an dem Feinde gelegen, und der Gefahr am meiſten exponiret ſeyn, ſondern auch durch alle, und inſonderheit auch durch die von weiten gelegene, die öffters mehr und beſſer im Stande ſeynd, das Ihrige zu contribuiren, zu Wercke gebracht werden möge; Sintemahlen alle Schlüſſe, ſo gut dieſelbige auch an ſich ſeyn mögen, keinen Nutzen geben, und nicht anderſt, als bloſſe Pappiere betrachtet werden können, wann ſie nicht mit behöriger Execution vollzogen werden, indem denen Feinden nicht mit Schlüſſen, ſondern mit Mannſchafft und mit Waffen entgegen gegangen, und dieſelbe damit zurück getrieben werden müſſen. Wir ſeynd der Sachen des Reichs nicht ſo unkundig, daß wir nicht erkennen, daß, da bey dem Reich eine Armée von 120000. Mann ins

Feld zu bringen reſolvirt worden, die Contingentien derjenigen Reichs-Stände, deren Lande annoch durch die Feinde bewältiget oder ruiniret ſeynd, davon abgehen müſſen; Wir vermeinen aber, daß im Reich noch ſo viel mächtige Fürſten und Stände überbleiben, daß, wann ein ieder ſein Beſtes thut, und zu Dienſt der gemeinen Sache, und zu Beſchütz- und Vertheydigung der gemeinen Freyheit, dasjenige contribuirt, was er kan, und zu contribuiren behört, alsdann noch ein Lager, wo nicht von 120000. Mann, gleichwohl ſtarck genug, ins Feld wird gebracht werden können, um mit Vigueur offenſive gegen die Feinde zu agiren, und, mit GOttes Hülffe, da andere Alliirte das Ihrige gleichfalls thun, die dem Reich durch die Feinde abgenommene Lande von denenſelben wieder zu recuperiren, dazu die guten Succeſſe der verſchienenen Campagne gegenwärtig ſo ſehr, als iemahls, würcken werden, damit alles, was thunlich iſt, ins Werck geſtellet werden könne. Euer Churfürſtliche und Fürſtliche Durchläuchten, und dieſelben, ſcheinen der Meinung zu ſeyn, daß bey unſerer Armée in denen Niederlanden, über die ſubſidial-Trouppen, verſchiedene anſehnliche Reichs-Contingentien ſich befinden ſollen, und verlangen davon benachrichtiget zu werden; Worauf wir ohnbeſchweret antworten, daß unſeres Wiſſens nicht ein eintziger Mann bey unſerer Armée in denen Niederlanden, noch bey unſeren Trouppen in Italien iſt, der zu dem Contingent einiges Reichs-Standes gehören ſolte, ausgenommen das Contingent vom Fürſtenthum Lüttich, welches wir durch andere, von unſeren im Reich befindlichen Trouppen, überflüßig erſetzt zu haben vermeinen, und dann die Trouppen von dem König in Preuſſen, von welchen wir nicht wiſſen, wie fern dieſelbige zu deſſen Reichs-Contingent gehören, davon Seine Käyſerliche Majeſtät vermuthlich beſſer, als wir, wird Nachricht geben können. Derowegen wir dann deſtomehr anhalten müſſen, daß doch vors zukünfftige, und gegen das inſtehende Früh-Jahr, das Lager am Ober-Rhein aus einer ſolchen Anzahl guter Mannſchafft zuſammen gebracht, und mit erfoderlichen Nothwendigkeiten verſehen werden möge, daß ſolches beqvem, und im Stande ſeyn möge, den Krieg mit Ernſt und Effect fortſetzen zu helffen, zumahlen es ja gantz und gar unverantwortlich ſeyn würde, nach einer ſo glücklichen Campagne dem Feinde Zeit zu laſſen, ſich zu recolligiren und herzuſtellen, worzu ihme keine Reſſources entbrechen werden, ſo ihm Zeit gelaſſen wird: Da im Gegentheil, wann ein ieder der hohen Alliirten ſein Beſtes thut, gleichwie wir unſer Seits zu thun bereit ſeynd, und von unſern hohen Alliirten, und zwar beſonders von Euer Churfürſtlichen und Fürſtlichen Durchläuchten, und denenſelben, erwarten wollen, wir hoffen mögen, daß durch GOttes Güte und fernern Segen der Zweck und das Ende, deſſentwegen wir ſämmtlich in den Krieg getreten ſeyn, und ſo viel Gefahr ausgeſtanden haben, einmahl erreicht, und die Sachen zu einem guten und feſten Frieden werden gebracht werden können; Allein, was wir zuvor geſagt, müſſen wir nochmahls wiederholen, nemlich, daß wir den gewünſchten Zweck mit Stillſitzen nicht erreichen, und uns ſo guten Ausgang nicht verſprechen noch hoffen können, ſoferne von Seiten des

Reichs ſowohl, als anderer Enden, nicht von nun an alles zu einer frühen und vigoureuſen Campagne angeſchickt, und ſonder einigen Zeit-Verluſt vorgekehret wird. Welches wir Euer Churfürſtlichen und Fürſtlichen Durchläucht, und denenſelben, ihres eigenen ſowohl, als des gemeinen Wohlſtands Erhaltung wegen, zum höchſten recommendirt ſeyn laſſen, und werden, ſo viel von uns dependiret, gerne überall, da wir es von einigem Nutzen zu ſeyn gedencken mögen, die gute Intention der Reichs-Verſammlung hierunter, ſo viel wir können, mit Ernſt und Eyfer, dero Begehren gemäß, ſecundiren, uns zu fernerer Unterhaltung aller guten Freundſchafft und Correſpondenz erbietend ꝛc. Im Haag den 29. Novembris, *Anno* 1706.

CXCVII.

Schreiben Frauen Hedwig Sophien, verwittibter Hertzogin zu Hollſtein-Gottorff, und Biſchoffs Chriſtian Auguſts zu Lübeck, in Vormundſchafft Herrn Carl Friedrichs, Hertzogs zu Schleßwig-Hollſtein, an Graf Chriſtian Detloff zu Rantzau, die Wieder-Einlöſung des Amts Barmſtädt betreffend, de *Anno* 1706.

Von GOttes Gnaden Hedewig Sophia, der Reiche Schweden Erb-Princeßin, Hertzogin zu Schleßwig, Hollſtein, Stormarn und der Ditmarſchen, Gräfin zu Oldenburg und Delmenhorſt,

Und von deſſelben Gnaden Chriſtian Auguſt, erwehlter Biſchoff des Stiffts Lübeck,

In Vormundſchafft unſers reſpective vielgeliebten Sohns und Vettern, des Durchläuchtigſten Fürſten,

Herrn Carl Friedrichs, beede Erben zu Norwegen,
Hertzoge zu Schleßwig, Hollſtein, Stormarn und
der Ditmarſchen, Grafen zu Oldenburg und
Delmenhorſt.

Unſern gnädigſten Gruß, und ſonders wohl-affectionirten Willen zuvor,

Hochwohlgebohrner Graf, beſonders lieber Herr und Getreuer,

Es iſt dem Herrn Grafen allerdings bekannt, welchermaſſen unſers Ahn-Herrn, weiland Hertzog Friedrichs Durchläuchtigkeit, das Amt Barmſtädt an deſſelben Groß-Herrn Vater, Grafen Chriſtian zu Rantzau, in Anno 1649. überzutragen, veranlaſſet worden, und nach Inhalt deſſen, beſagtes Amt von ſeiner Gräflichen Familie bis hieher beſeſſen und genutzet worden. Wann nun der Unterthanen geführte notoriſche Klagen und Beſchwerden, ſowohl bey uns, als dem Crayß-Directorio, uns die Qualität und Umſtände des vermeinten Kauff-Contracts etwas genauer anzuſehen, an Hand gegeben; So haben wir zugleich befunden, wie, zu geſchweigen der denen Domainen zuſtehenden inalienablen Qualität, von weiland unſers Ur-Ahn-Herrn, Hertzog Johann Adolphs Gnaden, nicht allein in Anno 1608. das Jus Primogenituræ in unſerm Fürſtlichen Hauſe ſtabiliret, und deſſelben Succeſſores in der Regierung an eine pragmatiſche Conſtitution de non alienando Patrimonio Familiæ, in perpetuum gebunden worden, ſondern auch, daß in ſelbigem Jahr die in GOtt ruhende weiland allerhöchſte Käyſerliche Majeſtät, Rudolphus II. und dero im Reich nachfolgende Käyſerſerliche Succeſſores, die Confirmation darüber in ampliſſima Forma ertheilet haben, conſequenter der contra expreſſam Legem prohibitivam vermittelte Contract, in den Rechten nicht beſtändig ſeyn könne. Da nun wir die Originalia hievon, gehörigen Orts, vorzeigen zu laſſen, uns gar nicht entgegen, vielmehr der Hoffnung ſeynd, es werde der Herr Graf die Invalidität des vermeinten Kauff-Contracts, ſolchemnach von ſelbſt erkennen; Als haben wir unſern Cammer-Rath und lieben Getreuen, Johann Chriſtian Gackenholtz, nebſt zweyen andern Deputirten abgeſandt, ſolches dem Herrn Grafen, mit Bezeigung unſerer beſonderen Propenſion, in mehrerm vorzuſtellen, und demſelben dabey die Erſtattung des Kauff-Pretii, obgleich wir ſonſten wohl nicht wenige Einwendungen dabeneben haben, mittelſt eines in Hamburg acceptirten Wechſels, baar und in einer Summa zu præſentiren. Erſuchen demnach den Herrn Grafen gnädiglich, er wolle unſern Cammer-Rath, nebſt denen bey ſich habenden Deputirten, vor ſich laſſen, ſein Anbringen vernehmen, und ſich ſolcher Geſtalt darüber erklären, wie es die Juſtiz der obangeführten Umſtände erfodern, und er dadurch aller Weitläufftigkeit überhoben werden möge, welches wir bey vorfallender Gelegenheit zu erwiedern bereit ſeyn. Gottorff, den 7. April. 1706.

Hedewig Sophia. Chriſtian Auguſt.

Inſcriptio.

Dem Hochwohlgebohrnen Grafen, unſerm beſonders lieben und Getreuen, Herrn Chriſtian Detloff, Grafen zu Rantzau, und Herrn auf Breitenburg, Rittern ꝛc.

CXCIIX.

CXCIIX.

Schreiben des Dom-Capituls zu Münſter an Hertzog Anton Ulrich zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, worinn es deroſelben das Abſterben dero Biſchoffs, Herrn Friedrich Chriſtians, notificiret, de Anno 1706.

Durchläuchtigſter Hertzog,

Gnädigſter Herr,

Nach demmahlen es dem allwaltenden GOtt, nach ſeinem unerforſchlichen Willen und Verhängniß, gefällig geweſen, weiland den hochwürdigſten Fürſten und Herrn, Herrn Friedrich Chriſtian, Biſchoffen zu Münſter, Burggrafen zu Stromburg, des heiligen Römiſchen Reichs Fürſten, und Herrn zu Borckeloh ꝛc. Unſern gnädigſten Landes-Fürſten und Herrn, Chriſtmildeſten Andenckens, am 5. lauffenden Monats Maji, Nachmittages zwiſchen ein und zwey Uhren, im 62. Jahre ſeines Alters, und im 18. Jahre ſeiner Regierung, nach ausgeſtandener etzlich tägiger Ohnpäßlichkeit, aus dieſem zergänglichen in das ewige Leben, und hoffentlich in die himmliſche Freude, plötzlich abzufodern, und aufzunehmen; So haben wir unſere höchſte Schuldigkeit zu ſeyn ermeſſen, von dieſem höchſt betrübten und kläglichen Unglücks-Fall, Euer Hochfürſtliche Durchläuchtigkeit, vermittelſt gegenwärtigen Schreibens, in Unterthänigkeit zu benachrichtigen, nicht zweiflende, es werden Euer Hochfürſtliche Durchläuchtigkeit mit uns, und dieſem ſeines Biſchoffen und Fürſten, bey gegenwärtigen zerrütteten Conjuncturen, beraubeten Hoch-Stiffte, ein ſonderbares Mitleiden zu tragen, mithin ſowohl bey jetziger Sedis-Vacanz, als auch nachgehends, bey deren ſich etwann herfürthuenden Begebenheiten, die unſerm gnädigſten Landes-Herrn, gottſeeliger Gedächtniß, und hieſigem Vaterlande bezeugete Hochfürſtliche gnädigſte Propenſion, uns, und dieſem Hoch-Stifft, zuzukehren, und ferner angedeyen zu laſſen, von ſelbſten geneigt ſeyn; Maſſen um derſelben weitere beharrliche gnädigſte Beybehaltung, Euer Hochfürſtliche Durchläuchtigkeit inſtändigſten Fleiſſes hiermit belangen; Sodenn zu Gegen-Leiſtung möglichſt gehorſamſter Dienſten, uns ſchuldigſter Maſſen erbieten, und aus einem gantz ergebenen aufrichtigem Gemüthe von Hertzen wünſchen thun, damit der grundgütige GOtt Euer Hochfürſtliche Durchläuchtigkeit zu lang friſtender glücklicher Regierung, ſammt dero durchläuchtigſtem Hauſe, und untergebenen Land und Leuten, in allem ſelbſt erwehlenden hohen Wohlergehen, mildiglich erhalten wolle. Die wir im übrigen zu dero Hochfürſtlichen Gnaden uns empfehlende, mit gebührendem Reſpect iederzeit verharren,

Euer Hochfürſtlichen Durchläuchtigkeit

Münſter, den 8 Maji,
Anno 1706.

unterthänigſt-gehorſamſte,
Thum-Dechant, Senior und Capitul
der hohen Stiffts Kirchen daſelbſt.
V. M. Biſping, Senior.

Inſcriptio.

Dem Durchläuchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Anton Ulrichen, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. unſerm gnädigſten Herrn,

Wolffenbüttel.

CXCIX.

CXCIX.

Antwort Hertzog Anton Ulrichs zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, auf vorherſtehendes des Dom-Capituls zu Münſter Notifications-Schreiben, de Anno 1706.

P. P.

Wasgeſtalt dem Allerhöchſten, nach ſeinem unänderlichen heiligſten Willen, gefallen, den weiland hochwürdigſten Fürſten, Herrn Friedrich Chriſtianen, Biſchoffen zu Münſter ꝛc. tot. Tit. nach einiger ausgeſtandenen Unpäßlichkeit, am 5. hujus, durch den zeitlichen Tod, dieſer Welt zu entziehen, und, der Seelen nach, in die Ewigkeit zu verſetzen, ſolches haben wir ab der Herrn beliebteſtem Notifications-Schreiben, vom 8. dieſes noch lauffenden Monats, im mehrern zu erſehen gehabt. Gleichwie uns nun die erſte, von dieſem, zumahlen bey ietzigen gefährlichen anſcheinenden Läufften, höchſt zu bedaurenden Verluſt, erlangte Nachricht, gar ſonderlich affligiret; Als empfinden wir auch annoch, bey ieder Erinnerung davon, nicht geringes Leidweſen, bevorab da die mit Seiner nunmehro hochſeeligen Liebden lange Jahre gepflogene vertrauliche Freundſchafft, uns hochſchätzbar geweſen, und wünſchen wir wohl von Hertzen, daß die Göttliche Güte dero Leben annoch auf viele Jahre verlängert, auch die Herren des ietzo empfindenden groſſen Schmertzens, noch lange überhoben haben möchte. Nachdem aber dieſes Unglück von Göttlicher Direction herrühret, zweifeln wir nicht, dieſelbe, in ſchuldigſter Gelaſſenheit, ſich dem Willen GOttes reſigniren werden; Bezeugen aber indeſſen, denen Herren, nebſt freundlicher Danck-Erſtattung vor beſchehene Notification, unſer Mitleiden, mit dem wohlgemeinten Wunſche, daß die ietzo erledigte Fürſtliche Biſchöffliche Würde, zu des Hoch-Stiffts Beſten, und des geliebten Vaterlandes Conſervation, und Aufnehmen, bey der nächſt erfolgenden Wahl, auf ein patriotiſches, und mit allen behörigen Meriten verſehenes Subjectum, hinwieder gedeyhen, und das ietzige Betrübniß dadurch wieder erſetzet werden möge. Ubrigens verſichern wir die Herren, daß uns alle Gelegenheit, ihnen unſere Wohlgewogenheit zu zeigen, angenehm ſeyn werde; Geſtalt wir iedermahl mit Gunſt und geneigtem Willen, ihnen beygethan verbleiben. Geben in unſerer Feſtung Wolffenbüttel, den 22. Maji, 1706.

CC.

Schreiben Herren Bürgermeiſter, Richter und Raths der Stadt Oedenburg in Hungarn, an den Magiſtrat zu Leipzig, worinn ſie ihren, von den Malcontenten erlittenen elenden Zuſtand, beweglich vorſtellen, und ihnen durch eine Collecte beyzuſpringen, flehentlich bitten, de Anno 1706.

Hochgeneigte, Geehrteſte Herren,

Daß einem Nothleidenden zur beſondern Conſolation dienet, wann er in den Schooß ſeines vertrauten Freundes die Noth, ſo zu ſagen, ausſchütten und klagen kan, iſt denen, ſo Drangſaalen ausgeſtanden, am beſten bekannt, es kan auch der denen Leidenden am beſten Glauben geben, der ehedem in Noth geweſen. An unſer ietzo erarmtes, ja erbärmlich zerſchmettert- und vom Land- verderblichen Feinde übel zugerichtetes Oedenburg, ſind ehe dem viele, durch Krieg, feindliches Schwerdt, und Feuer, verderbte

Mit-Chriſten aus dem Römiſchen Reiche kommen, und haben Beyſteuer geſucht, auch, nach unſern armen Kräfften, erlanget. Nun iſt, durch GOttes Verhängniß, dergleichen Klagen zu führen, und Hülffe zu ſuchen, die Reihe auch an uns leider! gekommen; Denn, nachdem in die zwey Jahr, die tumultuirende Feinde dieſe Stadt torquiret, und eingeſperret gehalten, ſind ſelbige den 23 Decembris verwichenen Jahres, mit ſchwerer Artillerie unverſehens vor die Stadt gerücket, fiengen, ohne alle vorher beſchehene Admonition, oder, wie Ratio Belli es ſonſten erfodert, verlangte Brandſchatzung, alſo gleich an, feurige Kugeln, Bomben, Carcaſſen, und Granaten, einzuwerffen, continuirten ſolches ſo lange, bis der meiſte Theil der Vor-Städte, über vierhundert Bürgerliche und Stadt-Häuſer, auch ſo viel Scheuren, mit allem verhandenen Vorrath und Fourage, in die Aſche geleget worden, und in Rauch aufgangen. In der innern Stadt ſind nicht minder etliche Häuſer abgebrannt, alle insgeſammt, in Stadt und Vor-Stadt, ſo nicht abgebrannt, ſind abgedeckt, die meiſten in der innern Stadt aber von Bomben zerſchmettert und verderbet worden, daß alſo dieſe Stadt zu einer rechten Oedenburg, die Bürger und Inwohner aber in gantz miſerablen Stand geſetzt ſind, und dieſes allein darum, daß die Bürger, ihrer Homagial-Pflicht nach, ihrem rechtmäſſigen König und Herrn treu verblieben, an denen Mauren und Wällen, dem Feind ſich wiederſetzend, und deſſen, an dreyen Orten auf einmahl, hefftig tentirten Sturm abſchlagend, hangen geblieben, und wie ihre Häuſer und Effecten im Rauch aufgangen, von ferne auf ihren Defenſions-Poſten zugeſehen. Damit nun denen Allernothdürfftigſten nur mit einem Adjuto, zu Wiedererbauung ihrer Hütten, von mildreichen und erbarmenden Hertzen möchte ſuccurriret werden, hat man, Amts-wegen, ſolcher Mitleidens-würdigen ſich annehmen, dieſe Interceſſionales an dieſelbe abgehen laſſen, und damit alles Fleiſſes ſuppliciren wollen, es geruhe ein hochlöblicher Magiſtrat dieſer unſer armen Stadt, und unſerer vom Feind etlicher hundert ruinirten Mit-Bürger Elend Chriſt-mildiglich zu behertzigen, und hochgeneigt zu vergünſtigen, daß publico Nomine eine Collectur, auf Art und Weiſe, als es dero Orten in dergleichen Fällen gebräuchlich, angeſtellet werden möchte, auch was durch mitleidende Hertzen beygetragen und colligiret worden, unbeſchwert uns zu aviſiren, damit der Transmiſſion wegen, das behörige ſodann vorkehren mögen. Gleichwie nun der Vergelter alles Guten auch einen Löffel Waſſer, ſo denen Nothdürfftigen gereichet wird, nicht unvergolten läſſet: Alſo werden wir vor reichliche Belohnung ſolcher Allmoſen, und daß dero gantze Republique, ſämmtliche Bürgerſchafft und Innwohner, vor allem zeitlichen Unheil und Schaden bewahret bleiben mögen, publice und privatim zu erbitten uns befleiſſen, mit Verſicherung, daß, bey allen ſich hervorthuenden Occaſionen, wir uns erweiſen wollen, als

Eines Hochedlen und Hochweiſen Stadt-
Magiſtrats,

Oedenburg, den 17. Maji, 1706.

Dienſt-gefliſſen und bereitwilligſte,
Bürgermeiſter, Richter und Rath daſelbſt.

CCI.

Schreiben Königs Friderici IV. in Dänemarck an dero commandirenden General bey dero Auxiliar-Trouppen in Brabant, Printz Carl Rudolph von Würtemberg, worinn ſie denſelben, wegen der bey Ramellies erwieſenen Tapfferkeit, ihrer Erkänntlichkeit verſichern, auch daß ſie gegen die übrige Generalen, Ober- und Unter-Officierer, dergleichen verſpüren laſſen würden, de Anno 1706.

Hochgebohrner Fürſt,

WIr haben uns, aus Euer Liebden, unterm 24. und 27. paſſato, an uns abgelaſſenen Relationen, allergnädigſt verleſen laſſen, und mit nicht geringem Contentement daraus vernommen, daß unſere Euer Liebden gnädigſt anvertraute Trouppen, und die dabey ſtehende Generals-Perſonen und übrige Officiers, ſich in der den 23. Maji, bey Ramellies geſchehenen Bataille, abſonderlich diſtinguiret, und nicht allein eine abermahlige neue Probe ihrer bekannten Bravoure und Courage gegeben, ſondern auch ein groſſes zu dem glücklichen Ausſchlag der Bataille contribuiret, und dadurch um ein vieles ihre bishero erworbene Ehre vergröſſert, uns und unſern Waffen aber eine ſolche Gloire zuwege gebracht, daß wir darüber ein völlig Vergnügen billich ſchöpffen. Gleichwie uns nun ſolches zum ſonderbaren allergnädigſten Wohlgefallen gereichet: Alſo werden wir bey Zeit und Gelegenheit nicht allein gegen Euer Liebden in Specie ein Merckmahl unſerer Erkänntlichkeit, ſondern auch gegen die übrige Generalen, wie auch ſämmtliche Chefs, Ober- und Unter-Officier, unſere Königliche Hulde und Gnade, zu Vergeltung ihrer erwieſenen groſſen Tapfferkeit, ſpüren laſſen: Geſinnen demnach an Euer Liebden hiermit gnädigſt, denen ſämmtlichen Generalen, auch Ober- und Unter-Officirern, zu Pferde und Fuß, dieſes, in unſerm Nahmen, kund zu thun, und ihnen unſer beſonderes Vergnügen, ihres abermahl erworbenen Lobs, wiſſen zu laſſen, damit ſie dadurch zur weitern Bravoure encouragirt, uns aber ferner Anlaß gegeben werden möge, es in Königlichen Gnaden zu erkennen; Wormit wir Euer Liebden der ſichern Obhut des Allerhöchſten empfehlen. Gegeben auf unſerm Schloſſe Friedrichsburg, den 12. Junii, Anno 1706.

Euer Liebden

Freund-williger Vetter,
Friedrich R.
C. V. Lente.

CCII.

Schreiben des Nieder-Sächſiſchen Crayß-Directorii, König Carls XII. in Schweden, und Hertzog Anton Ulrichs zu Braunſchweig und Lüneburg, an Graf Chriſtian Detleff zu Rantzau, das Amt Barmſtädt betreffend, und der deshalb, wegen intendirter Reluition des Fürſtlichen Hauſes Hollſtein-Gottorff, entſtandener Irrungen, de Anno 1706.

Von GOttes Gnaden Carl, der Schweden, Gothen und Wenden König ꝛc.

Anton Ulrich, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc.

Unſern gnädigſt- auch Gunſt-gnädigen Gruß und wohlgeneigten Willen zuvor,

Hoch- und Wohlgebohrner Herr Graf,
beſonders Lieber,

ES iſt dem Herrn Grafen vorhin bekannt, wasgeſtalt wir von Anfang der in der Grafſchafft Rantzau, oder dem Amt Barmſtäde, Anfangs zwar, zwiſchen dem Herrn Grafen, und deſſen Unterthanen, nachgehends des Herrn Hertzogen zu Hollſtein-Gottorff Liebden, und dem Herrn Grafen, geachten Amts intendirter Reluition halber, entſtandenen Irrungen, an unſerer, tragenden Cräyß- ausſchreib-Amts halber, obliegenden, wohlmeinenden Sorgfalt und Bemühung nichts erwinden laſſen, was zu deren Erheb- und Hinlegung in einige Wege ablänglich erachtet worden, und zu gutem heilſamen Zweck, unſers Orts, beygetragen werden können. Wann wir nun, nach beſchehener Occupation mehrbeſagten Amts, von Seiten des Fürſtlich-Hollſtein-Gottorffiſchen Hauſes zwar die Sache an ſich ſelbſt, ſowohl in Puncto Poſſeſſorii, als Petitorii, zu ordentlicher Erkänntniß Ihro Käyſerl. Maj. billich ausgeſtellt ſeyn laſſen, indeſſen aber dafür halten müſſen, daß unſers obhabenden Amts Obliegenheit, denen desfalls erkannten Reichs-Geſetzen, und Verfaſſungen nach, allerdings erfodern wolle, auf thunliche beyden Theile etwennigen Befügniſſen am wenigſten verfängliche Mittel und Temperamente, zu Verhütung aller beſorgenden Weiterungen und Unruhe, um ſo viel mehr bedacht zu ſeyn, als die Gefahr eines daher zu vermuthenden Metus Armorum faſt täglich mehr und mehr anſcheinen, und ſich zu Tage legen wollen; So haben wir, in Ermanglung anderer ſicherer und practicabler Wege, endlichen, nach vieler angewandter Bemühung, des Herrn Biſchoffen zu Lübeck, und Adminiſtratoris zu Hollſtein Liebden, vermittelſt ſo ſchrifft- als mündlichen nachdrücklichen Bedeut- und Vorſtellung, dahin vermocht, daß ſelbige ſich gefallen laſſen, von der ergriffenen Poſſeſſion ihres Orts wiederum abzuſtehen, und ſelbige, nebſt denen dem Herrn Grafen offerirten Kauff-Geldern, uns, als Cräyß-ausſchreibenden Fürſten, bis zu gäntzlichem rechtlichem Austrag der Sache, in Händen zu ſtellen; Gleichwie wir nun keinesweges zweifeln wollen, es werde der Herr Graf auch, ſeines Orts, dieſes Expediens ſich um ſo vielmehr gefallen laſſen, als eines Theils ſelbiges deſſen habenden Befugniſſen im geringſten nicht præjudiciret, dem Fürſtlichen Gegentheil das ergriffen- und allbereit in Händen habende Commodum Poſſeſſionis dadurch benommen, mithin in ſo weit des Herrn Grafen Conditio würcklich verbeſſert, und demſelben ſo viel mehrere Sicherheit geſchaffet wird, nach Einhalt und Ausſpruch des künfftigen Käyſerlichen Judicati, welches wir auf alle Weiſe zur Beſchleunigung zu recommendiren erbötig ſeynd, ſowohl der Grafſchafft, als der immittelſt verfallenden Revenuen und Nutzbarkeiten, als welche in ſicherer Gewahrſam ungerühret aufgehoben bleiben, habhafft zu werden, und des Käyſerlichen Ausſpruchs Effect promt zu genieſſen; Andern Theils wir auch gäntzlich hoffen und vermuthen, es werden gleichfalls Ihre Käyſerliche Majeſtät dieſe, zu Beybehaltung des Ruhe-Standes in hieſigem Cräyß, und alſo pro Commodo boni Publici von uns geſchehene Verfügung, gnädigſt aggreiren, und es, bis zu Erledigung der Sache, dabey bewenden laſſen; Alſo haben wir immittelſt, wegen der am Verzug hafftenden Gefahr, und da bey des Herrn Grafen ietziger Abweſenheit, un-

unſere in Hamburg ſubſiſtirende Miniſtri, wie wir wohl gerne hätten ſehen mögen, mit demſelben daraus vorgängig nicht communiciren können, die dißfalls erfoderte Anſtalt und Anordnung würcklich ergehen laſſen, nicht zweiflende, es werde der Herr Graf ſich nicht zuwider ſeyn laſſen, ſelbige auch ſeines Theils mit zu belieben, und dabey, bis zu Austrag der Sache, zu acquieſciren; Wormit wir demſelben mit wohlgeneigtem, auch gnädigſt- und Gunſt-gnädigem Willen beygethan verbleiben. Geben den 18. Junii, Anno 1706.

Des Herrn Grafen

Im Namen und von wegen Ihro
Königl. Majeſtät zu Schweden, als Hertzogen zu Bremen,

bereitwilliger,

N. Güldenſtern. Anton Ulrich.

CCIII.

Schreiben Königs Friderici I. in Preuſſen an den Käyſer Joſephum, wegen der Biſchofflichen Wahl zu Münſter, worinn er ſich vor Herrn Franciſc Arnold Joſeph Wolff, Biſchoffen zu Paderborn, intereſſiret, de Anno 1706.

P. P.

Euer Majeſtät werden mir hoffentlich die Juſtiz thun, völlig perſuadirt zu ſeyn, daß, wie ich bey ietzigem ſchweren Reichs- und unter allen hohen Alliirten gemeinſamen Krieg wider die Cron Franckreich, und den Uſurpatorem der Spaniſchen Monarchie, zu des gemeinen Weſens Beſten, und abſonderlich zu dem Wohlſtand des Weſtphäliſchen Cräyſſes, in welchem, und meinen eigenen Landen, die

Kriegs-Flamme bekänntlich zum erſten ausgebrochen iſt, bishero nach allen von GOtt mir verliehenen Kräfften gearbeitet, und vor den Riß redlich mit geſtanden bin, auch wie ich die gute und höchſtnöthige Einigkeit unter denen hohen Alliirten, ſo viel an mir iſt, habe unterhalten helffen; Alſo ich auch in der Münſteriſchen Wahl-Sache, worüber ich keinen Umgang nehmen kan, Euer Majeſtät hiemit einige ihro ſelbſt, und dem gemeinen Weſen, meines Erachtens, allerdings dienliche Vorſtellungen zu thun, an meiner Seite kein anders, als obiges Abſehen habe, in welcher Zuverſicht, und mit Euer Majeſtät Erlaubniß, ich mich deſto freyer darüber in folgenden offenhertzig und freund-brüderlich expliciren werde. Zuvorderiſt iſt Euer Majeſtät ſattſam bekannt, was nach des verſtorbenen Biſchoffs zu Münſter Liebden, Chriſtmilden Andenckens, erfolgten Todes-Fall, wegen der Wahl eines qualificirten, und dem Reich, auch geſammter Nachbarſchafft Intereſſe anſtändigen Succeſſoris, vorgegangen; Da nun unter denen vornehmſten Candidatis zu dieſer Wahl ſich des Biſchoffs von Oßnabrück Liebden mit aufgeführet, auch meine Officia, um zu ihrem Zweck zu gelangen, requiriret, habe ich, ſowohl in Regard ihrer eigenen, und abſonderlich ihres Herrn Vaters, Chriſtmildeſten Andenckens, hoher Meriten, auch daher Ihrer Liebden zutragender Eſtime und Affection, ihro hierunter gerne an Hand gehen wollen, folgends meine, an benachbarten Höfen und zu Münſter ſelbſt habende Miniſtros, darüber zulänglich inſtruirt; Ich hätte auch Ihro Liebden meines Theils gerne gegönnet, wann ſie bey dieſer Dignität die Majora für ſich auswürcken können. Nachdem ſich aber, bey Herannäherung des angeſetzten Termini Electionis, klar hervor gethan, daß Ihro Liebden mit denen nöthigen Stimmen nicht aufkommen könten, ſondern daß die Majora auf des Biſchoffen zu Paderborn Liebden fielen; So habe ich, wie billich, der ordentlichen Wahl den Lauff laſſen, und hochgedachten Biſchoffs von Paderborn Liebden ebenfalls für mein Particulier nicht zuwider ſeyn wollen, zumahlen da Ihro Liebden dieſer Wahl gleicher Maſſen fähig, und durch ihre bisherige weiſe Regierung, und hegende patriotiſche Sentiments, auch moderates gutes Comportement, und in Specie bey dem Chur-Cöllniſchen pernicieuſen Engagement mit Franckreich, gezeigten Fermeté, bey ihren Nachbarn, inn- und auſſer Reichs, eine ſonderbare Affection, Eſtime und Vertrauen erworben, welches auch Ihro Hochmögende, die Herren Staaten-Generalen der vereinigten Niederlande, bewogen hat, ſich dißfalls für Ihro Liebden, durch gute Officia und Recommendationes, zu intereſſiren. Da nun kurtz vor der, auf den 29. Julii nächſthin angeſetzten, und von allen Capitularen vorhin beliebten Wahl eines neuen Biſchoffs zu Münſter, nicht allein Euer Majeſtät alldort anweſender Miniſter, der Graf von Eck, hochgemeldtem Biſchoff von Paderborn, iedoch ohne Benennung einiger Urſachen, ſchrifftlich, und in ungewöhnlichen etwas harten, und faſt bedrohlichen Terminis, die Excluſivam gegeben, ſondern auch an bemeldtem Wahl-Tage ſelbſt durch ein Päbſtliches, dem Capitulo, als es eben in Procinctu war zur Election zu ſchreiten, inſinuirtes Breve, dieſelbe ad proximum Menſem zu verſchieben, anbefohlen worden; So finde ich über dieſes Verfahren die Gemüther in und auſſer Reichs nicht wenig perplex; Meines Theils ſtelle ich zwar denen Catholiſcher Religion zugethanen Chur-Fürſten und Ständen, abſonderlich aber denen Dom-Stifftern, anheim, ob und was ſie hierunter Euer Majeſtät, wie auch zu Rom, dem Verlaut nach, vorſtellen wollen? Ich kan aber aus meiner für Euer Majeſtät, und dero hochlöbliches Ertz-Haus wahres Intereſſe, wie auch für die, abſonderlich bey ietzigen Conjuncturen höchſtnöthige Harmonie zwiſchen Haupt und Gliedern, im Reich tragenden Sorgfalt, aufrichtig nicht bergen, wie ich für eine dem gemeinen Weſen höchſtnachtheilige und gefährliche Sache halten müſſe, wenn man einer Seits nicht rechtmäßige Urſach haben ſolte, ſich zu beſchweren, es geſchehe hierunter etwas, ſo denen Statutis Capitulorum, und der freyen, per majora Vota allerdings gültigen canoniſchen Wahl, wie auch Concordatis Germaniæ, abſonderlich dem 18. §. Eurer Majeſtät Wahl-Capitulation zuwider lieffe; An der andern Seite aber ſo gute und mächtige Alliirte von Euer Majeſtät, als Ihro Hochmögende, die Herren General-Staaten seynd, in die Apprehenſion geſetzt werden ſolten, ob käme die groſſe und koſtbare Aſſiſtenz, ſo ſie dem Publico, und abſonderlich des Königs von Spanien Majeſtät, zu Behauptung ihrer Monarchie, ietzo mit ſo groſſem von GOtt geſegnetem Succeſs leiſten, in ſo geringe Conſideration, daß man ihnen auch verdencken, ja gar ſuſpect machen wolle, wann ſie, und zwar auf geſchehene Requiſitiones Catholiſcher Candidatorum, ſelbſt ſich mit intereſſiren, damit die ietzo vorhabende Wahl eines Biſchoffs zu Münſter, auf einen guten Patrioten, und friedfertigen Regenten falle, von welchem, daß er gute Nachbarſchafft halten werde, der Staat allerdings verſichert ſeyn könte, zumahlen es Ihro Hochmögenden, in Reflexion auf vorige Zeiten, und was der Staat darüber ehemahln gelitten hat, allein auf dieſe Region ankommet, in welchem Egard dem Staat, wie auch mir, alle Candidaten zu dieſer Wahl gleich gelten könten. Ob auch zwar alle obige gute Qualitäten auf des Biſchoffs zu Oßnabrück Perſon mit zu appliciren; ſo ſtehet doch zu beſorgen, daß, da dieſelbe mit denen majoribus Votis durch ordentliche und gewöhnliche, auch legitime Wege, allem Anſehen nach, nicht aufkommen kan, etwa bey längerer Oppoſition, an des Biſchoffs von Paderborn Liebden, welche die Majora bekanntlich allerdings und überflüßig vor ſich haben, das Blat wohl gar aus Verdruß, wie öffters zu geſchehen pfleget, ſich wenden, und ein Tertius, bey welchem Euer Majeſtät, das Publicum im Reich, und die benachbarte Puiſſances nicht dergeſtalt ihre Rechnung finden, dieſe Wahl emportiren, und auf ſich bringen möchte. Aus allen obigen Euer Majeſtät, der Sachen Wichtigkeit halber, allhier geſchehenen Vorſtellungen, erſuche ich dieſelbe freund-vetterlich, und gantz angelegenen Fleiſſes, ſie geruhen bey dieſer Münſteriſchen Wahl-Sache, ſowohl dem Capitulo ſeine freye Wahl, denen Statutis, auch Concordatis Germaniæ gemäß, zu laſſen, und ſelbige dabey gegen des Römiſchen Stuhls Beeinträchtigung kräfftigſt, dero obangezogenen Wahl-Capitulation gemäß, zu ſchützen, als auch den, wider des Biſchoffs von Paderborn Liebden gefaßten Unwillen, auf ſeine ohne Zweifel erfolgende Expurgation, ſchwinden zu laſſen, mithin die zu Münſter ihme, ohne Anführung der Urſache, warum er nicht eligible ſeyn ſolte, gegebene Excluſivam wieder aufzuheben, damit der gemeinſame Feind nicht etwa aus dergleichen, zu Beſchwerung, Mißverſtändniß, und fernerer ſchädlichen Nachfolge Anlaß gebenden Urſachen, eben zu der Zeit, da GOtt den hohen Alliirten victorieuſen Waffen faſt aller Orten über ihn triumphiren läſſet, zu unwiederbringlichem Nachtheil des Publici, ſeinen Vortheil ziehen möge, welchem vorzukommen, Euer Majeſtät, dero höchſterleuchteten und Reichs-väterlichen Vorſorge nach, von ſelbſt geneigt ſeyn werden. Und ich verbleibe. Honslardyck, den 5. Augusti, 1706.

CCIV.

Schreiben Biſchoffs Franciſc Arnold Joſeph Wolffs zu Paderborn an den Käyſer Joſephum, daß ſie der bevorſtehenden Biſchöfflichen Wahl zu Münſter ihren ohnbeſchränckten Lauff verſtatten, und die etwan gegen ſeine Perſon, ſolcher freyen Wahl wegen, gefaſte Ungnade, allergnädigſt ſchwinden laſſen möchten, de Anno 1706.

P. P.

Euer Käyſerlichen Majeſtät kan ich, aus tieffſtem Reſpect, und inniglicher Wehmuth, allerunterthänigſt nicht verhalten, wasgeſtalt dero allhier anjetzo ſubſiſtirender Geſandter, Herr Graf von Eck, mir ohnlängſt in particulari die ohnvermuthete Eröffnung gethan, daß, bey Vermeidung Euer Käyſerlichen Majeſtät ſchwerer Ungnade, mich meines

Wahl-Rechts allhier paſſive begeben möchte. Obwohln ich nun demſelben dagegen ſolche erhebliche und wohlgegründete Motiven vorgeſtellet, daß ich vernünfftig glauben müſſen, er würde von dieſen Gedancken gäntzlich abgeſtanden ſeyn, und in mich dißfalls weiter nicht gedrungen haben; So hat dennoch derſelbe, am 26. nächſtverwichenen Monats Julii, und alſo wenig Tage vor anbenanntem Termino der Wahl, in öffentlicher Capitular-Verſammlung denen geſammten Capitular-Herren die Anzeige ſelbſten gethan, und ſchrifftlich ad Protocollum hinterlaſſen, daß ich eben derjenige ſey, in welchen Euer Käyſerliche Majeſtät, aus verſchiedenen erheblichen Urſachen, ſolche Diffidenz geſetzet, und derentwegen nicht nur allen Falls zu Wien ſich meiner Confirmation zu widerſetzen, ſondern auch die Regalien und Weltlichkeiten mir ſchier künfftig zu verweigern veranlaſſet worden, mithin ein hochwürdiges Dom-Capitul ermahnet, auf eine andere Euer Käyſerlichen Majeſtät anſtändigere Perſon die bevorſtehende Wahl zu richten, hierauf gebührende Reflexion zu nehmen, und dem gantzen Hoch-Stifft keine gefährliche Weitläufftigkeit und Unruhe zuzuziehen, widrigen Falls diejenigen, welche dawider handelten, es zu ſeiner Zeit zu verantworten wiſſen würden. Ohngeachtet nun ermeldter Herr Graf von Eck öffentlich vorgegeben, daß dieſe zu meiner höchſten Confuſion und Beſchimpffung in pleno Capitulo eröffnete, ja gar ſchrifftlich hinterlaſſene Declaration, aus Käyſerlicher Majeſtät allergnädigſt gemeſſenem Befehl geſchehen ſeye; So muß ich dennoch hieran billich um ſo mehrers Zweifel tragen, als im heiligen Römiſchen Reich unerhört iſt, daß iemahln von Euer Käyſerlichen Majeſtät glorwürdigſten Vorfahren gegen einen getreuen Reichs-Fürſten dergleichen hartes Verfahren, und zwar ohnerhörter Dingen, zur Hand genommen worden, Euer Käyſerlichen Majeſtät Welt-geprieſene Clemenz und Æquanimität mir auch zu glauben nicht erlaubet, daß ſie gegen mich, als einen getreuen Reichs-Fürſten, der in allen Begebenheiten zu deroſelben, und dero Ertz-Hertzogl. Hauſes, wie auch des geſammten Römiſchen Reichs Dienſten, meine äuſerſte Kräffte iedesmahl treueyferigſt angewendet, und fernerhin anzuwenden ſo willig, als ſchuldig, bin, annebenſt, mit meinen benachbarten hohen und niedrigen Ständen, in beharrlicher guter Harmonie, Friede und Einigkeit immerhin beſtanden, und ſolche ferner zu unterhalten, mich durch alle erſinnliche Mittel und Wege bemühe, mit ſo einer harten Käyſerlichen Ungnade zu belegen, und mich, unerhört und unverantwortet, durch eine allerdings unverdiente Excluſivam vor aller Welt zu ſchimpffen gemeinet ſeyn können. Euer Käyſerlichen Majeſtät iſt aus meiner bisherigen Conduite, die ich ſowohl vor meiner zum Fürſten-Stand beſchehener Erhöhung, als hernach, bis auf gegenwärtige Stunde, geführet habe, hoffentlich ſattſam bekannt, mit welcher Aufrichtigkeit und redlichem Eyfer ich, der gemeinen Sache zum Beſten, beygehalten, und alles erſinnliche zum Reichs- und Crayß-Weſen, gar über mein und meines Hoch-Stiffts Vermögen, contribuiret, und an mir das geringſte niemahlen erwinden laſſen, deſſen mir alle benachbarte Chur-Fürſten und Stände, ja ſelbſt alle auswärtige alliirte Potentien, allen nöthigen Falls, ein überflüßiges Zeugniß geben werden. Wie auch meine in GOtt ruhende Vor-Eltern und Oheimen ſich gegen Euer Käyſerliche Majeſtät, und dero hohes Ertz-Haus, weniger nicht, als das geſammte Reich, iederzeit, als redliche, getreue, und devoteſte Diener und Patrioten aufgeführet, und wie ſolches mein älteſter Bruder zur Gracht, bey Anfang dieſes Krieges, mit äuſerſter Gefahr und augenſcheinlicher Exponirung alle des Seinigen, im Werck bezeiget habe, kan, als eine Reichs-kündige Sache, Euer Käyſerlichen Majeſtät nicht unbekannt ſeyn, alſo daß, im Fall die mir ſo ſchimpff- und beſchwerliche Excluſiva, wider alles Verhoffen, aus Euer Käyſerlichen Majeſtät Befehl ergangen ſeyn ſolte, dieſelbe anders nicht, als auf ungleich- und unerfindliches Anbringen meiner Feinde, und dadurch bey deroſelben erweckter unverdienter Ungnade hergefloſſen ſeyn kan. Nun muß ich zwar aus dem Euer Käyſerlichen Majeſtät zutragenden allerunterthänigſten Reſpect, dahin geſtellet ſeyn laſſen, wie weit dieſe hieſigem Dom-Capitul zugemuthete Excluſiva, gegen die geiſtlichen Rechte, Concordata Germaniæ, und des Reichs Grund-Geſetze, auch ſämmtlichen Dom-Capituln im Reich ohnſtreitig competirende Libertät, dermahlen Platz greiffen, und mir, allenfalls ich per Majora erwehlet werden ſolte, præjudiciren könne, allermaſſen ich deſſen Beurtheilung Ihrer Päbſtlichen Heiligkeit, als geiſtlichem Ober-Haupt der Chriſtenheit, billich überlaſſen, dabey aber ſchmertzlich beklagen muß, daß ich der erſte unglückſeelige Reichs-Fürſt ſeyn ſolle, bey welchem dieſer ungegründete und unverdiente Modus procedendi, ohne einige anführende erhebliche Urſache, ſeinen Anfang nehmen, und beſorglich bey allen andern Ertz-Stifftern und Ritterſchafft im Reich weniger nicht, als denen übrigen Chur- und Fürſten, wie auch denen benachbarten Potentien, allerhand Auſſehen, Bedencken und Impreſsiones erwecken kan. Euer Käyſerliche Majeſtät werden, dero höchſterleuchteſten Prudenz nach, von ſelbſten leicht ermeſſen können, wie tieff und ſchmertzlich mir dieſe ſo unverhoffte widrige Begebenheit zu Hertzen dringen müſſe, da ich vor dem allerhöchſten GOtt, mit meinem prieſterlichen Gewiſſen, bezeugen kan, daß, im Fall ich die hieraus entſpringende Weitläufftigkeiten und Verdrießlichkeiten einiger Maſſen hätte vorſehen, oder mir vernünfftig vorhalten können, ehe und bevor ich durch ſo vieler anſehnlichen Freunde und Capitular-Herren mir beſchehene Anerbietung und Aufmunterung, mich bey dieſer Wahl ins Auge zu ſtellen, veranlaſſet worden, ich tauſendmahl lieber allen mir etwa bevorſtehenden Wachsthum, an Würden, Ehren, und darob dependirender zeitlicher Glückſeeligkeit, Euer Käyſerlichen Majeſtät zu allerunterthänigſtem Reſpect, ſacrificiret haben würde, als daß ich mich deroſelben Ungnade in einige Weiſe würdig gemacht haben ſolte; Nachdem aber ich dergleichen Unglück, weder von Euer Käyſerlichen Majeſtät angebohrner Milde und Æquanimität, noch von meiner bisherigen allertreueſten patriotiſchen Conduite zu befürchten Urſach gehabt, die ungegründete Excluſiv-Erklärung auch ehender nicht, als wenig Tage vor anberührter Wahl, und bis man klärlich geſehen, daß Lothringiſcher Seiten gegen die vor mich ſtehende Majora keineswegs aufzukommen geweſen, von dem Herrn Grafen von Eck hervorgebracht worden; So ſtelle Euer Käyſerlichen Majeſtät hocherleuchteſten Dijudicatur, und aller unpartheyiſchen Welt Beurtheilung anheim, ob ich, ohne merckliche Schmälerung meiner Fürſtlichen Ehren, gegen Gutbefinden der mehriſten Capitular-Herren, einem andern, der ohne das ſolchen Falls ſeinen Zweck nicht erreichen würde, zu Gefallen, zurück treten, alle meine gute intentionirte, von mehr gedachtem Herrn Grafen von Eck aber hart bedrohete Freunde, und Adeliche Familien, im Stich laſſen, und, was mir das allerſchimpfflichſte iſt, hiedurch bey dem Publico die mir höchſtnachtheilige Impreſſion erwarten ſolle, als ob ich die ſo ungegründete Euer Käyſerlichen Majeſtät Declaration, durch einige einem treuen Reichs-Fürſten unanſtändige Mißhandlung und Verbrechen, auf mich geladen und verdienet hätte: Als auch des Herrn Biſchoffs zu Oßnabrück Liebden hierſelbſt ſubſiſtirende Geſandtſchafft, auf den anbeſtimmten Wahl-Tag, eben zu der Zeit, als das hohe Amt de Spiritu Sancto von dem in pontificiali Apparatu vor dem hohen Altar ſitzenden Weyh-Biſchoffe celebriret werden ſollen, ein Breve Apoſtolicum de Electione a 29. Julii ad Menſem inde proximum differenda, einem hochlöblichen Dom-Capitul inſinuiren laſſen, folglich dieſes canoniſche Elections-Geſchäfft, mit äuſerſter Aergerniß des daſelbſt in unglaublicher Menge verſammlet geweſenen Volcks, zu turbiren ſich unterſtanden; So kan ich aus dieſer ſowohl, als vielfältig andern, ſo öffentlichen, als heimlichen Bezeigungen, und Demarchen, anderſt nicht urtheilen, als daß eben von ermeldter Oßnabrückiſcher

Geſandtſchafft bey Euer Käyſerlichen Majeſtät, und des Herrn Biſchoffs zu Oßnabrück Liebden, durch unerfindliche Auflagen verunglimpffet, und in dieſe mir ſo ſchimpffliche Ungnade geſetzet worden ſeye: Wie wenig aber ich ein ſolches allerſeits verdienet habe, werden Euer Käyſerliche Majeſtät von ſelbſten leicht erkennen, wann ſie allergnädigſt ſich zu erinnern und zu behertzigen geruhen wollen, wie ich hiebevor des Herrn Biſchoffs von Oßnabrück Liebden, zu Erlangung daſiger Biſthums, nicht allein mit Hindanſetzung meiner Anverwandten und Befreundten, treulich verholffen, ſondern auch derſelben mein eigenes anſcheinendes Glück ſacrificiret, und mit allen Kräfften beygeſtanden habe, benebens um Seiner Liebden fernerhin zu dieſem Münſteriſchen Hoch-Stifft beyräthig und beförderlich zu ſeyn, verſchiedene mir anverwandte und befreundte Capitularen, ſowohl ſchrifft- als mündlich, zu Faveur Seiner Liebden zu diſponiren, mich äuſerſt bemühet, zu ſolchem Ende auch die Reſignation der Hildesheimiſchen bis zu 6000. Reichs-Thalern jährlich eintragenden Dom-Probſtey, auf Verlangen höchſtermeldt Seiner Liebden, bey meinem reſpective Anteceſſoren und Ohmen, höchſtſeeligen Andenckens, heraus gebracht, auch ferner alle erſprießliche Officia hierunter beyzutragen, mir emſig angelegen ſeyn laſſen. Wobey ich dann gewißlich ein mehrers auszuwürcken Gelegenheit gehabt haben würde, wann die Münſteriſche Præbende frühzeitiger auf meine Perſon reſigniret, und ich dadurch in Stand geſetzet worden wäre, mit übrigen Dom-Herren, als Concapitularis, negotiiren zu können; Als aber ſothane Reſignation erſt kurtz vor einſtehender Wahl erhalten, und, alles angewendeten und unermüdeten Fleiſſes unerachtet, der meiſte Theil des Capituls zu Faveur mehr höchſtgedachter Seiner Liebden zu bewegen, gar keine Apparence gefunden, ſondern mir vielmehr angedeutet worden, daß ſie auf meine eigene Perſon gute Intention hätten, hierzu auch verſchiedene mehrere Capitulares concurriren würden; So laſſe ich aller nicht præoccupirten Gemüther Entſcheidung anheim geſtellet ſeyn, ob bey ſolcher Beſchaffenheit der Sachen mir zu Käyſerlicher Ungnade ausſchlagen könne, daß ich, nach Anlaß der *natürlichen und ordentlichen Liebe*, mein habendes Indultum Eligibilitatis, *ſo ich*, höchſtgedachter Seiner Liebden zu Dienſt, bis dahin zurück- und geheim gehalten, endlich vorgebracht, die gute Meynung verſchiedener Capitularen angenommen, und um Erhaltung mehrerer Stimmen, meine gute Freunde angeſprochen habe, zumahlen da ich, aus allen Umſtänden, und Bewandtniß der Sachen, zur Gnüge erkennen können, daß, im Fall ich vor meine Perſon zurück treten wollen, der mehrere Theil des Dom-Capituls, nicht auf des Herrn Biſchoffs zu Oßnabrück Liebden, ſondern, aller Apparence nach, auf eine dritte Perſon ſich gewendet, dieſelbe ohngezweifelt erwehlet, mithin Seine Liebden ſowohl, als mich, vorbeygangen, folglich Euer Käyſerlichen Majeſtät Intention fruſtriret haben würde. Nun muß ich zwar, bey dieſem wahrhafften Verlauff und Beſchaffenheit der Sachen, meine offenbare Unſchuld dem Allerhöchſten anbefohlen ſeyn laſſen, welcher denn ein allwiſſender untrüglicher Zeuge iſt, daß ich die Tage meines Lebens, bis hieher, an meiner allerunterthänigſten Treu, Gehorſam und Reſpect gegen Euer Käyſerlichen Majeſtät, und dero Durchläuchtiges Ertz-Haus, wie auch das geſammte Römiſche Reich, niemahlen das allergeringſte ermanglen laſſen, dabey auch bis an mein Ende, als ein ehrlicher Reichs-Fürſt, unausſetzlich zu verharren gedencke, und dahero zu Euer Käyſerlichen Majeſtät Welt-berühmten Clemenz und Gerechtigkeit das feſte unterthänigſte Vertrauen geſetzet, hiemit auch allergehorſamſt gebeten haben will, dieſelbe, in milder Behertzigung dieſer meiner wahrhafften Vorſtellung, die etwa gegen meine Perſon gefaßte Ungnade allergnädigſt ſchwinden zu laſſen, mich mit dero allergnädigſten Gütigkeit hinwiederum zu conſoliren, mithin der bevorſtehenden freyen Biſchöfflichen Wahl ihren ohnbeſchränckten Lauff zu verſtatten, und inzwiſchen die allerunterthänigſte Verſicherung von mir in Käyſerlichen Gnaden anzunehmen geruhen wollen, daß zu deroſelben, und dero hohen Ertz-Hauſes, wie auch des geſammten Reichs Dienſten, ich alles, was in meinen Kräfften und Vermögen ſeyn wird, mit unveränderlicher treueſter Devotion, iederzeit aufopffern, und bis an mein Ende verharren werde ꝛc. Münſter, den 11. Auguſti, 1706.

CCV.

Schreiben Käyſers Joſephi an das Dom-Capitul zu Münſter, worinn ſie zu der Biſchöfflichen Wahl Herrn Carolum Joſephum Ignatium, Biſchoffen zu Oßnabrück, recommendiren, de Anno 1706.

P. P.

Demnach wir von unſerm Geſandten, dem Grafen von Eck, allerunterthänigſten Bericht empfangen,

pfangen, waſmaſſen von einigen gezweifelt werden wollen, ob der von ihm den 26. verwichenen Monats, im Capitul, wegen des Biſchoffs von Paderborn, geſchehener letzter Vortrag von uns herrühre; So haben wir euch ohnangezeigt nicht laſſen wollen, daß derſelbe unſerer wohlbedachten Meinung und Willen gemäß ſey, wir auch ſelbigem, aus erheblichen Urſachen, annoch allerdings inhæriren, und uns gnädigſt verſehen, daß ihr, und ein ieder unter euch, der des Stiffts und des Vaterlandes Wohlweſen liebet, und unſerer Käyſerlichen Gerechtſame und Autorität ſich freventlich zu widerſetzen, kein Belieben träget, darauf gebührende und gehorſamſte Reflexion nehmen, folglich in bevorſtehender Wahl auf eine tüchtigere und anſtändigere, mithin auf ſolche Perſon, zu welcher wir ein gutes Vertrauen zu ſetzen Urſach haben, ſein Votum richten werde, wie ſolches einem ieden Teutſchen devoten und getreuen Patrioten und Canonico wohl anſtehet, und im widrigen ihr, oder diejenige, welche ein anders Abſehen führen, die daraus entſtehende Ungelegenheit ſchwer zu verantworten haben werden. Wir laſſen im übrigen dem Capitul die ihm competirende freye Wahl ungekränckt, und da wir, nebſt Ihro Päbſtlichen Heiligkeit, darzu dißmahl vor andern des Biſchoffs zu Oßnabrück Liebden gnädigſt recommendiren, iſt es ſoweit von deme, daß eure Wahl-Freyheit dadurch im geringſten berühret, ſondern ſelbige vielmehr beſtetiget wird, indem wir ſowohl, als Ihre Päbſtliche Heiligkeit, geſtehen, daß die Beyſtimmung von eines ieden freyen Willkühr dependire, und wir diejenige zu loben, auch es um ſie dancknehmig zu erkennen haben, welche mit Ihrer

Päbſtlichen Heiligkeit, und unſerer Meinung, die ihrige vereinigen, und eine ſolche doppelte Recommendation bey ſich gelten laſſen werden. Darnach ihr euch dann zu richten wiſſen werdet. Und wir verbleiben ꝛc. Wien, den 14. Auguſti, 1706.

CCVI.

Schreiben Käyſers Joſephi an das Dom-Capitul zu Münſter, worinn ſie demſelben befohlen, daß wann der Biſchoff Frantz Arnold Joſeph Wolff zu Paderborn, zum Biſchoff von Münſter durch die mehrere Stimmen erwehlet werden möchte, man ihme eher nicht die Regierung oder Adminiſtration einräumen ſolle, bis ſie ſich mit Jhro Päbſtlichen Heiligkeit über ſolche Wahl weiter vernommen, de Anno 1706.

P. P.

WJr haben euch durch unſer Reſcriptum vom 14. dieſes allergnädigſt zu vernehmen gegeben, was es mit der von unſerm Geſandten, dem Grafen von Eck, den 26. verfloſſenen Monats, wegen des Biſchoffs zu Paderborn, in eurer Capitular-Verſammlung gethanen Erklärung, unſers allerhöchſten Orts, für eine Meinung habe, wobey wir es annoch bewenden laſſen, und uns gnädigſt verſehen, daß ihr ſammt und ſonders euch darnach gehorſamſt achten, und euch einer rechtſchaffenen canoniſchen, auch uns, dem Stifft und gemeinem Weſen anſtändigen nützlichen Wahl alſo vereinbaren werdet, daß es, der Adminiſtration halber, von uns keiner anderweiten Verordnung bedürffe; Damit aber, im Fall, wider unſer beſtes Vermuthen, diejenige, welche ſich für den Biſchoffen von Paderborn erkläret, dabey, mit Hindanſetzung unſerer wohlbefugten Contradiction,

ction, ohnbeweglich beharren, und mit deſſen Erwehlung per Majora durchzudringen vermeinen wollen, alle Unordnung und Weitläufftigkeiten verhütet werden; So befehlen wir euch wohlmeinend, gnädigſt und ernſtlich, daß ihr gedachten Biſchoffen, Falls er ſolchergeſtalt durch etliche mehrere Stimmen erwehlet würde, weder die Regierung, oder Adminiſtration, noch einige derſelben anklebende Functiones oder Verrichtung einräumen, ſondern ſelbige, unter der gewöhnlichen Direction des Decani, bey dem Capitulo, nicht anders, als wie es zur Zeit der Sedis-Vacanz Herkommens, ſo lange halten ſollet, bis wir mit Ihro Päbſtlichen Heiligkeit uns über ſolche Wahl weiter vernommen haben, und euch ein anders verordnen werden; Allermaſſen ihr dann auch, dieſem zu Folge, bey nächſtbevorſtehendem Wahl-Tage die Aufbietung der Garde, Soldateſque, und andere dergleichen Veranſtaltung, welche, dem Verlaut nach, jüngſthin, ohne Vorwiſſen des Decani und Capituli, wider die vorige Gewohnheit, geſchehen, zu unterlaſſen, und nichts zu thun, zu verhängen oder zu verſtatten haben werdet, was ſothaner unſerer Intention und Befehl einiger Maſſen zuwider lauffen möchte. In welcher gnädigſter Zuverſicht ꝛc. Wien, den 20. Auguſti, 1706.

CCVII.

Schreiben Biſchoffs Frantz Arnold Joſeph Wolffs zu Paderborn an den Käyſer Joſephum, daß ſie die vor ihn ſtehende Majora, bey nächſtkünfftiger Biſchöfflichen Wahl zu Münſter, allergnädigſt manuteniren zu helffen geruhen möchten, de Anno 1706.

P. P.

Euer Käyſerlichen Majeſtät iſt zwar allergnädigſt gefällig geweſen, unterm 14. dieſes Monats wider mich ein ſo ungnädiges Käyſerliches Schreiben an hieſiges Dom-Capitul abzulaſſen, aus welchem ich, da es den 21. von dero Geſandtſchafft præſentiret, mit der gröſten Beſtürtzung und höchſter Conſternation, erfahren, daß, unangeſehen ich, wie mir der allerhöchſte GOtt ein allwiſſender ohntrüglicher Zeuge iſt, mich keines eintzigen gegen Euer Käyſerliche Majeſtät begangenen Laſters ſchuldig weiß, in dero allerhöchſten Ungnade mich ſo ſehr vertieffet ſehen müſſe; Weilen aber ich einmahl mir das geringſte nicht in die Gedancken kommen laſſen, noch künfftig werde, wordurch ich eine ſolche ſchwere Ungnade verdienet haben könte, ſondern in der Euer Käyſerlichen Majeſtät ſchuldigſter allerunterthänigſter Treue und Gehorſam bis ins Grab feſt beſtehen werde, mithin auch, zu Betheurung deſſen, Gut und Blut, ja alles, was in meinem geringen Vermögen ſeyn wird, zu dero allerunterthänigſten Dienſten aufzuopffern, bereit bin, und nicht anders vermuthen kan, als daß Euer Käyſerliche Majeſtät, ohne mein Verſchulden, durch allerhand ſiniſtre Impreſſionen, zu dieſer mir ſo ſchmertzhafften Ungnade veranlaſſet ſey, ich auch bereits, unterm 11. dieſes, meine ſo hart gedruckte Unſchuld vor Euer Käyſerlichen Majeſtät zu juſtificiren, ein ausführliches allerunterthänigſtes Schreiben zu dero allergnädigſten Händen eingeſchickt, und allergehorſamſt verhoffet, es würde der über mich vorhin gefaſte Käyſerliche Unwillen in dero allerhöchſte Clemenz wieder verändert, und dero

Käyſerliche Gnade mir angeſchienen ſeyn; So kan ich nicht umhin, alle meine darinn gethane allerunterthänigſte Vorſtellung und Betheurung anhero zu wiederholen, mich abermahlen vor dero Käyſerlichen Gnaden-Thron, in tieffſter Unterthänigkeit, demüthigſt zu præſentiren, um dero mir unverhoffte zu meiner höchſten Disconſolation überkommene allerhöchſte Ungnade ſchwinden zu laſſen, und mir in Käyſerlichen Hulden allergnädigſt zu erlauben, hierdurch zu verſichern, daß gleichwie ich vorhin, bey allen vorfallenden Begebenheiten, meine allerunterthänigſte Devotion gegen Euer Käyſerliche Majeſtät und dero Durchläuchtigſtes Ertz-Haus, wie auch meine Treue und patriotiſchen Eyfer gegen das heilige Römiſche Reich, und für die Wohlfahrt des gemeinen Weſens, und geſammter hoher Herren Alliirten, nach meinem äuſerſten Vermögen, und dem löblichen Exempel meiner in GOtt ruhender Oheim und Vor-Eltern, in der That bezeiget; Alſo ich auch darinn noch ferner beſtändig continuiren werde, wobey mit wenigen nur dieſes allerunterthänigſt anfüge, daß meine Vorfahren von mehr, dann 200. Jahren her, ſowohl in Käyſerlichen, als Ferdinandi III. wie auch Chur-Bäyeriſchen Dienſten, in der ihnen angebohrnen ſchuldigſten Treue und Devotion unbeweglich verblieben, keine eintzige ombrageuſe Urſach gegeben, das geringſte Mißtrauen in dieſelbe iemahlen zu ſetzen, und in allen Geſandtſchafften, auch auf Comitial-Tagen und Verſammlungen, zu ihrem billigen Nachruhm, ſich allertreueſt aufgeführet, deſſen auch der abgelebte Dom-Probſt, Johann Wilhelm zu Mäyntz, ein durch daſige Churfürſtliche auch Capitular-Protocollen bewährendes Zeugniß, in daſigem Ertz-Stifft hinter- und ſich ſtets angelegen ſeyn laſſen, für Ihro Käyſerliche Majeſtät, in allen Begebenheiten, treueyfrigſt zu beſtehen, auch in Wahl-Sachen des Coadjutoris, Ludovici Antonii Neoburgici, mit ſeinen Vettern und Freunden treulich beygepflichtet, und nachgehends hier zu Münſter ebenfalls ietzigem Herrn Teutſchmeiſter, vor 18. Jahren, redlich beygeſtanden. Mein in GOtt ruhender nächſter Vorfahr, Hermann Werner, hat auch gleich Anfangs ſeiner Regierung gezeiget, wie ſehr ihme nichts mehr zu Hertzen gangen, als Ihro Käyſerl. Majeſtät, und des Reichs Wohlfahrt zu beobachten. Es iſt deſſen Aufführung bey ſeiner 22. Jahre geführten Regierung vor Ihro Käyſerliche Majeſtät und das gemeine Weſen gantz Welt-kündig, indem er ein weit mehrers, als deſſen ordinare Contingentien, mit des Stiffts Unterthanen Koſten und Laſten, allemahl ohne einige Subſidien, erhalten, ich auch, bis annoch, ohne etteln Ruhm zu melden, continuiret, ja vormahls, bey der Oßnabrückiſchen Wahl, meine eigene Perſon, und daſelbſt vor mich angeſchienene Gluth, zu Dienſten Euer Käyſerlichen Majeſtät, und des Hauſes Lothringen, ſacrificiret, welches alles, und mehrers, meine Feinde und Ubelwollende ſelbſt werden geſtehen müſſen; Euer Käyſerliche Majeſtät geruhen alſo allergnädigſt, von mir die allerunterthänigſte Verſicherung zu nehmen, daß ich bey der einmahl gefaßten Reſolution, Euer Käyſerlichen Majeſtät, und dem Reich, in aller Unterthänigkeit, devotiſt zu verbleiben, bis an das Ende meines Lebens, in allergehorſamſter Treu, continuiren werde.

Es kommt mir aber ſehr ſchmertzlich vor, und werden alle Chur-Fürſten und Stände mit mir, als einem getreuen Reichs-Fürſten, billiges Mitleiden haben müſſen, daß, nachdem mir bey dem letzigen Münſteriſchen freyen Wahl-Weſen die Majora freywillig accediret, der Käyſerliche Geſandte, Nahmens Euer Käyſerlichen Majeſtät, mir darum Excluſivam geben wollen, daß ich des Herrn Biſchoffs zu Oßnabrück Liebden, bey etwan künfftig ſich bey hieſigem Dom-Stifft ereignender Sedis-Vacanz, zu aſſiſtiren verſprochen haben ſolte; Wie ich nun an meiner Aſſiſtence nichts habe ermangeln laſſen, und mich vielmahl bemühet, gute Freunde auf dero Seite zu ziehen, darzu auch dem Oßnabrückiſchen Vice-Cantzler, Oßmann, mehrere Conſilia ſuggeriret; Als aber geſehen, daß nichts avanciret, und für Seine Liebden, dem Biſchoffen von Oßnabrück, wenig Hoffnung zu reuſſiren, angeſchienen, ſondern ehender ein Dritter darzu zu gelangen, die mehreſte Apparence war; So habe erſt für meine Perſon, auf Veranlaſſung einiger Capitularen, mich bey dieſer Sedis-Vacanz mit angegeben, und ſchon mehr dann 6. Wochen, nach Eröffnung hieſigen Biſchöfflichen Stuhls, das Päbſtliche Indultum produciret, da denn endlich vor mich darauf die Majora freylich accediret. Wann nun ſchon eine dergleichen Vertröſtung vorhin gegeben hätte; So muß ich dennoch iedem nicht præoccupirtem Gemüthe zu judiciren anheim ſtellen, ob mich dadurch ſelbſt excludirt und ineligibel gemachet, oder ſolche Excluſivam meritiret habe, da doch ein ieder particulier-Capitular, wann er ſchon iemanden ſein Votum und alle Aſſiſtenz zugeſagt hätte, dennoch, auf den Fall, da er ſelbſt zu einer Ertz- oder Biſchöfflichen Würde per Majora gelangen könte, an dergleichen Zuſage weiters nicht verbunden, weder dieſelbe einem ſolchen Capitulari præjudiciren könne, maſſen ſelbige Reſervation ſich allemahl von ſelbſt verſtehet, wie dergleichen Exempla bey allen Ertz- und Stifftern vorhanden, und Reichs-kündig ſeyn, auch bis Dato niemand verdacht noch verübelt worden: Bey welcher wahrer der Sachen Beſchaffenheit ich denn, ohne andere Statuta, Concordata, Capitulationes, Inſtrumenta Pacis, allhier anzuziehen, bey ſelbigen in allen Fällen unverrückt, und bey wohlhergebrachter Poſſeſſion und Obſervanz des freyen Wahl-Rechts dieſes Hoch-Stifft, gleich allen andern Ertz- und Dom-Stifftern, kräfftigſt zu ſchützen, Euer Käyſerliche Majeſtät allerunterthänigſt anflehe, und des gehorſamſt-zuverſichtlichen Vertrauens zu deroſelben allerhöchſter Käyſerlichen Æquanimität, Clemenz und Gütigkeit getröſtet lebe, daß ſie dieſes allergnädigſt rechtlich zu erwegen, und zu behertzigen, auch darzu ſich allemahl, gleich dero glorwürdigſten Vorfahren, von ſelbſt ſo geneigt zu bezeigen geruhen, noch die ihro angebohrne allerhöchſte Käyſerliche Gütigkeit und Welt-berühmter Juſtiz-Eyfer zugeben, vielweniger Euer Käyſerliche Majeſtät gemeinet ſeyn werde, meine Perſon, ſo unverdient, mit dero Ungnade überziehen, und dieſes hohe Dom-Capitul an deſſen Wahl-Recht, und Freyheit der Zuſtimmung, einiger Geſtalt kräncken zu laſſen, vielmehr die für mich ſtehende Majora, und zwar in dieſem Fall überflüßige, ſowohl bey nächſtkünfftiger Wahl, als demnächſt bey dem Päbſtlichen Stuhl, allergnädigſt und großmächtigſt manuteniren zu helffen; Der ich meine wenige Perſon zu Euer Käyſerlichen Majeſtät allerhöchſten Hulden und allergnädigſtem Schutz allerunterthänigſt empfehle, und Zeit Lebens, mit aller ſchuldigſter Devotion, verbleibe ꝛc. Münſter, den 24. Auguſti, Anno 1706.

CCIIX.

Schreiben Biſchoffs Frantz Arnold Joſeph Wolffs zu Paderborn und Münſter an den Käyſer Joſephum, worinn er deroſelben ſeine Wahl zum Biſchoff zu beſagtem Münſter notificiret, und ihme dero Käyſerſerliche Gnade nicht zu entziehen, allerunterthänigſt bittet, de Anno 1706.

P. P.

Euer Käyſerliche Majeſtät werden hoffentlich aus meinen vorigen derſelben allerunterthänigſt angeführten Vorſtellungen allergnädigſt erſehen haben, wie unſchuldig ich in dero höchſte Ungnade verfallen ſeye, und dieſelbe allerunterthänigſt erſucht habe, ſie mich zu Gnaden wieder aufnehmen, auch mir nicht imputiren möchten, wann etwann im hieſigen Wahl-Weſen dero allergnädigſte Intention in allem nicht ſolte erfüllet ſeyn. Und wie ich all daſſelbe nochmahlen anhero in tieffſter Submiſſion wiederholen, und dieſelbe um Gnade anflehen wollen: Alſo verhoffe ich auch, ſie werden mir ſolche, dero angebohrnen Weltberühmten Clemenz nach, deſto weniger verſagen, als ich die Freyheit nehme, Euer Käyſerliche Majeſtät in treueſt-gehorſamſter Devotion zu verſichern, daß ich mich Lebens lang ſo aufführen werde, daß ſie an meiner ſchuldigſten Treue und Gehorſam nicht den geringſten Mangel verſpüren, und mit Wahrheit daraus erkennen werden, daß dieſelbe in mir nicht erkaltet, ſondern ſtets vermehret worden ſeye, und ich nur wünſche, mich im Stande zu ſehen, darob eine ohntrügliche Probe ablegen zu können, und diß iſt eine der vornehmſten Urſachen, warum ich denen vor mich portirt geweſenen Dom-Capituls mehriſten Herren Capitularen condeſcendiret habe, daß dieſelbe mich zu hieſigem Biſchoff geſtern erwehlet haben, und bitte Euer Käyſerliche Majeſtät allerunterthänigſt, und in tieffſter Demuth, ſie geruhen dieſe, auf meine wenige Perſon, durch Göttliche Providenz, ausgefallene Wahl, allergnädigſt zu aggreiren, und mich dadurch in den Stand zu ſetzen, meinen höchſten Begierden nach, in der That erweiſen zu können, mit was allerunterthänigſter Ergebenheit ich deroſelben, und dero allerdurchläuchtigſtem Ertz-Hauſe zugethan ſeye, und, bey aller Begebenheit, ich deſſen Aufnahm und weiteren Flor, ſo viel in meinen äuſerſten Kräfften ſeyn wird, auch mit willigſter Auf-opfferung meines Bluts zu befördern, nimmer ermanglen werde; Wie mir dann, ohne GOtt und die Wahrheit zu verletzen, mit Beſtand nicht wird überwieſen werden können, daß ich vor oder in dieſem Wahl-Weſen das geringſte ſolte geredet oder gethan haben, welches zu Veracht- oder Verkleinerung Euer Käyſerlichen Majeſtät höchſten Autorität, und deroſelben ſchuldigſten Reſpects, gereichen könte, viel weniger, daß ich zu der von den Herren Staaten bezeigten Animoſität das geringſte Incitamentum ſolte veranlaſſet, oder die von ſelbigen abgelaſſene Schreiben angegeben, noch daran einigen Theil gehabt haben; Maſſen ich verſichert bin, daß, was ſie dieſerhalb vorgenommen, nicht allein aus ihrem Conſilio immediate herrühre, ſondern auch, nicht ſo viel die Portirung vor meine Perſon, als die Conſervation der Wahl-Freyheit, von denſelben intendiret werde, und ſie mir gar öfften contestiren laſſen, daß wann die Majora auf mich nicht inclinirten, ſie mir vor andern nicht aſſiſtiren würden; Dahero Euer Käyſerliche Majeſtät ich nochmahlen allerdemüthigſt bitte, ſie mir nicht beylegen wollen, wann hierunter etwas paſſiret ſeyn ſolte, ſo dero Diſplicenz erreget hätte; Dann ich daran gar keinen Gefallen trage, und mich zu Euer Käyſerlichen Majeſtät Füſſen werffe; Dieſelbe in allertiefſter unterthänigſter Demuth anflehend, ſie mir dero allerhöchſte Gnade ferner nicht entziehen, und durch einen allergütigſten Anblick erlauben wollen, daß ich, zu Euer Käyſerlichen Majeſtät Dienſten, ohne eintzige Exception, in allerunterthänigſter Devotion leben und ſterben möge. Münſter, den 31. Auguſti, Anno 1706.

CCIX.

Schreiben Churfürſt Johann Wilhelms zu Pfaltz an König Carolum XII. in Schweden, worinn er demſelben die Invaſion derer Sächſiſchen Chur- und Erb-Länder diſſuadiret, de Anno 1706.

P. P.

Wiewohl die gedruckte offene Zeitungen bereits verſchiedene mahlen an Hand gegeben, ob ſeyen Euer Königliche Majeſtät die Sächſiſche Chur- und Erb-Länder zu invadiren Vorhabens, und ſolcher Ends, mit dero Kriegs-Völckern in würcklichem Anmarch begriffen; So habe dennoch ſothanem Gericht einigen Glauben beyzulegen, mich nicht überwinden laſſen können, in mehrer und abſonderlicher Erwegung, wann ich die von dero Seiten beym Käyſerl. Hof, und der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, desfalls beſchehene widrige heilige Sincerationes erinnerlich zu Gemüthe gezogen. Weil aber dennoch auch von andern glaubhafften Orten hierunter näher, und faſt zuverläßige, zumahlen unvermuthete Nachricht, bey mir ferner eingelauffen iſt; und dann uns ſothanes E. Königl. Majeſtät Vorhaben, Falls es damit die mir berichtete Bewandtniß haben ſolte, im geſammten Römiſchen Reiche leidige Effecten gebähren, und nach ſich ziehen, mithin dem, mit dero Beyſtimmung feyerlichſt declarirten gemeinen Reichs-Feind, für ein gewünſchtes Spiel ſeyn müſte, wann derſelbe den Polniſchen Krieg ins Reich gezogen, und ſelbiges darinn mit verwickelt ſehen wird, welches ſich ein ieder, die gemeine Sache vor Augen habender, leichtlich vorſtellen kan; Als habe nicht länger mich entbrechen können, Euer Königl. Majeſtät meine darüber geſchöpffte innigliche Bekümmerniß hiermit in dienſt-freund-vetterlichem Vertrauen offenhertzig zu entdecken, und dieſelbe gantz inſtändigſt und angelegentlichſt zu erſuchen, von ſothaner, wider Vermuthen, gefaſten Reſolution hochbelieblich abzugehen, und dem geliebten Vaterlande, dem heiligen Römiſchen Reich Teutſcher Nation, welches, daß Euer Königliche Majeſtät daraus entſproſſen, und wegen dero anſehnlichen Reichs-Landen, eines der vornehmſten Mit-Glieder ſeyn, die Ehre hat, die in ſo weit bis dahin genoſſene innerliche Tranquillität und Ruhe-Stand ferner zu gönnen, und ſelbiges, zu Leiſtung der denen Chur-Sächſiſchen Landen ebenfalls ſchuldigen Garanrantie, als deren ſich das Reich, wiewohl mit ſeinem gröſten Schaden, wohl nicht wird entziehen können, nicht zu neceſſitiren. Euer Königliche Majeſtät werden ſich dadurch bey dem Reich und dem gemeinen Weſen ein unſterblich Meritum erwerben, mithin auch denjenigen ehender obligiren, welcher in ſchuldigſter Veneration iſt

Euer Königlichen Majeſtät

Datum den 3. Septembris,
Anno 1705.

gantz Dienſt-willigſter, getreueſter und
ergebenſter Vetter und Diener, von
gantzem Hertzen beſtändigſt bis in
meinen Todt,

Johann Wilhelm, Churfürſt.

CCX.

Antwort König Carls des XII. in Schweden auf vorherſtehendes Chur-Pfältziſches Schreiben, de Anno 1706.

P. P.

Was Euer Churfürſtliche Durchläuchtigkeit, wegen des von uns beliebten Einbruchs in Sachſen, und darob zu befahrender Folgerung, an uns gelangen zu laſſen gefallen, ſolches haben wir aus dero freund-vetterlichem Schreiben, vom 3. Septembris nächſt verwichen, mehrern Innhalts erſehen. Nun hätten wir uns zwar nicht vorgeſtellet, in Erwegung der nach denen natürlichen ſowohl, als allgemeinen Völcker-Recht, uns zuſtehenden Befugniß, unſern Feind allenthalben zu dämpffen und zu verfolgen, daß ſolcher Einbruch dieſelbe ſo ſehr befremden ſolle, ſeynd auch keinesweges vermuthet, daß iemand an deſſen angeregten Sache Theil nehmen, und denſelben zu vertheydigen, einrathen werde. Solten wir aber, wider Verhoffen, das Wiederſpiel erfahren, wie es ſcheinet, daß Euer Churfürſtliche Durchläuchtigkeit ſolches nicht undeutlich zu verſtehen geben; So getröſten wir uns annoch des Göttlichen Beyſtandes, womit unſere gerechte Waffen, bis auf den heutigen Tag, ſo augenſcheinlich vergeſellet geweſen, und werden auf ſolchen Fall darwider dienliche und benöthigte Meſures zu nehmen, gleichfalls nicht ermanglen. Wegen der Chur-Bäyeriſchen Sache, weshalber Euer Churfürſtl. Durchläuchtigkeit ohnlängſt an uns geſchrieben, werden wir uns näher herauslaſſen, wann wir erſtlich derer übrigen Mit-Stände Meinung darüber vernommen. Ubrigens empfehlen wir Euer Churfüſtliche Durchläuchtigkeit der Göttlichen Obhut, und ſeynd derſelben iederzeit freund-vetterliche Gefälligkeit zu erweiſen geneigt. Datum Alt-Ranſtadt, den 4. 14. Octobris, 1706.

CCXI.

Schreiben des Käyſerlichen General-Lieutenants, Marggraf Ludwigs zu Baden, an die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, worinn er denenſelben ſeine bisherige Unpäßlichkeit berichtet, und daß bey Gebrechung von Leuten und Requiſiten, in ſeinem Vermögen nicht geſtanden, etwas mehrers zu thun, de Anno 1706.

Hochmögende Herren General-Staaten,

Inſonders liebe Herren und Freunde,

NAch demmahlen Euer Hochmögenden ich ſeit einiger Zeit von dem Zuſtand der Sachen hieroben, keinen Bericht abgeſtattet habe; So zweifle ich nicht, dieſelbe werden begierig ſeyn, einige Nachricht davon zu erhalten. Die vornehmſte Urſach ſolches Stillſchweigens iſt mehrentheils meine Indiſpoſition, welche mir bereits vor einigen Monaten zugeſtoſſen, und endlich auch dahin mich vermocht hat, daß auf Einrathen derer Medicorum, wo ich nicht meine Geſundheit und das Leben ſelbſt hazardiren wolte, habe reſolviren můſſen, das Ems-Waſſer mit dem Schlangen-Bad zu gebrauchen. Worauf ich dann auch, nach erhaltener allergnådigſten Vergônſtigung, mich hieher begeben, und den Anfang gemacht habe, in Hoffnung, daß demnåchſt einiger guter Effect darauf erfolgen werde, wiewohl ich bis dato nicht viel davon ſagen kan, nachdem ich bey zehen Tagen her, beſtåndig das Bett gehalten habe, und mediciniren můſſen. Bey der Armée thun ſich die Kranckheiten auch ſehr hervor, geſtalt ſich daſelbſt einige tauſend Krancken befinden, deren Anzahl tåglich mit hundert vermehret wird, es auch damit ſo weit gekommen iſt, daß bey der gantzen Infanterie nicht mehr als 16. Capitains geſund, und im Stande ſeynd zu dienen, worůber, wie auch zugleich den ůbrigen Staat der Armée anlangend, ich auf alle Weiſe nôthig erachtet habe, Euer Hochmôgenden ehiſter Tagen durch einen expreſſe abſchickenden General eine vollkommene Relation zu erſtatten, ſowohl um an dieſelbe mein Unvermôgen, bisher ein mehrers, dann geſchehen iſt, zu thun, vorzuſtellen, als auch die ungleiche Zweifels frey durch verkehrte mir wohl bekannte Anbringen, aufgefaſſete Meinungen, auf wahre und beſſere Sentiments zu bringen; Angeſehen ich denn vorlåuffig, und ůberhaupt,

haupt, welches ſich hiernächſt, durch Umſtändlichkeit, und zur Gnüge zeigen ſoll, erinnern muß, daß der unterhabenden Armée ausgeſchriene Macht und Vorrath von allen Requiſitis, ſonder Grund und Wahrheit, und mit einem Wort zu ſagen, ſich von einem End bis zum andern gantz falſch befindet, welches zu ſchreiben und zu ſagen, mir, wie leicht zu ermeſſen iſt, wohl ſchwer fället, gleichwohl aber mit Stillſchweigen nicht vorbey gehen laſſen kan, ohne meiner Ehre und Reputation Tort zu thun, und mir einen unverdienten Haß der hohen Herren Alliirten auf den Halß zu laden, welche, da ſie nicht vollkommen informiret werden, auch nicht wohl anderſt urtheilen können, als was die Ubelgeſinnten, oder nicht gnugſam Benachrichtigten ihnen vorſtellen und beybringen. Ich verſichere aber Euer Hochmögenden, daß ich durch die obengemeldete in kurtzem zu thuende Abſchickung an dieſelbe, das wahre Gegentheil, zu dero eigenen Verwunderung, dergeſtalt vorſtellen laſſen werde, daß Euer Hochmögenden ein vollkommenes Gnügen haben, und nebſt mir befinden ſollen, daß alles, was möglich geweſen, für die Hand genommen, und daß, bey Gebrechung von Leuten und Requiſiten, keinesweges in meinem Vermögen, ichtwas mehrers zu thun, geſtanden, angeſehen ich, von einer Zeit zur andern, von Volck, Artillerie, Pulver, und in Summa, von allen Bedürffniſſen, ſo man zu einer Operation vonnöthen hat, dergeſtalt bin krafftloß gelaſſen worden, daß ich nicht capable bin, eine gute Schantze, geſchweige dann etwas gröſſers, anzugreiffen. Ohnangeſehen alles deſſen, weiß ich, daß man bey der Armée der Herren Alliirten gantz anders davon geſprochen, und niemahls dergleichen geglaubet worden, als ſich doch vor angedeuteter Maſſen gantz klar erweiſen ſoll. Unterdeſſen bitte, Euer Hochmögenden belieben, in Continuation dero hochwerthen mir bishero bezeigten Freundſchafft, ihre Judicia ſo lange zu ſuſpendiren, bis ſie durch den ermeldten Herrn General, welcher mit nächſtem folgen wird, wie wahre und accurate Information werden eingenommen haben, wormit vollſtändig verbleibe

Euer Hochmögenden

Schwalbach, den 5. Septembr.
Anno 1706.

wohl-affectionirter guter Freund,
Ludwig, Marggraf zu Baden.

CCXII.

Schreiben der Catholiſchen Schweitzer-Cantons, nebſt dem von Baſel, an die Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlande, worinn ſie ſich erbieten alles zu contribuiren, was den Frieden in Europa wieder herzuſtellen dienlich ſeyn möge, de An. 1706.

Hochgebohrne, Wohledelgebohrne, Geſtrenge, Edle,
Hochmögende, Hochgeehrte Herren und
Freunde,

Das an ſo vielen Orten von Europa vergoſſene, und noch ferner zu vergieſſende Chriſten-Blut, hat bey uns, in Anſehung der betrübten Völcker, welche in dem wütenden Kriege begriffen, ein Chriſtliches Mitleiden erwecket, wann wir rund um uns her ſehen, daß nicht allein unſere Nachbaren, unſere Freunde und Alliirte, ſich einander mit Hauffen aufreiben, ſondern auch wahrnehmen, daß unſere Mit-

Landsleute ſelbſt, ſo hier und dar im Dienſt der höchſt- und hohen Partheyen ſich befinden, den Degen gegen einander zu ziehen, und gleichſam in ihrem eigenen Blute leider! die Hände zu waſchen, angeführet werden. Wann wir aber bey unſerer bekannten aufrichtigen Neutralität uns ſolches näher zu Gemüthe führen, ſo machet ſelbiges uns an nichts anders, als an einen ſüſſen Frieden gedencken, denſelben begehren, und von Hertzen wünſchen, folglich auch uns anreitzen, uns mit der bloſſen Begierde nicht vergnügen zu laſſen, ſondern ſolche nachdrückliche Veranlaſſung behörig zu thun, damit ſolcher Zweck erreichet werden möge. Und nachdem GOtt der Herr ſelbſt, um ſeine Allmacht deſto deutlicher zu erkennen zu geben, ſich öffters geringer Werckzeuge, um groſſe Sachen auszuführen, bedienet, und uns dann zugleich, die bey anderer Gelegenheit verſpürete beſondere Affection, die Hoffnung giebt, es werden Euer Hochmögenden Herrlichkeiten unſere friedliebende Gedancken nicht verwerffen, ſondern vielmehr unſere Vorſtellung und hertzliches Verlangen zum Frieden von uns anzuhören, und denſelben in Europa, (welches darnach ſeuffzet, und unter der Laſt eines ſo erſchrecklichen Kriegs, als es iemahls ausgeſtanden hat, ſchier in Ohnmacht ſincket) zu verleihen geruhen, um ſo mehr, dieweilen ſicherlich zu glauben iſt, daß viele weiſe und gerechte Potentaten, Fürſtliche Republiquen, und verſchiedene Staaten, da ſie durch ihre Geſandten an andere, höchſt- und hohe Potentaten, ihre Gedancken ſolten offenbaren können, von ein- und eben demſelbigen Sentiment ſeyn dörfften: Dieweil dann, zu unſerm Vortheil, die Eydgenoßſchafft bey nahe der eintzige Ort in der Welt iſt, welcher, durch die Gnade GOttes, in der wahren Neutralität, in Frieden, und von denen Kriegs-Troublen, von welchen ſonſt faſt gantz Europa gegenwärtig überſchwemmet iſt, ſich abgeſondert und ſepariret befindet, und allwo man in Freyheit und Sicherheit, in Anſehung des Vor-Rangs aller höchſt- und hohen Partheyen, dieſe Sachen würde können abhandlen; So thun wir, zu ſolchem Ende, aus einem Chriſtlichen und friedliebenden Eyfer bewogen, Euer Hochmögenden Herrlichkeiten daſſelbe geziemend ſolcher Geſtalt anerbieten, als unſere Geſetze, Gebräuche, wie auch Allianzen und Tractaten, ſolches zulaſſen ſollen, Krafft welcher wir auch, da wir die Ehre ſolten haben mögen, gleichfalls mit aufrichtigem Gemüthe reſolviren dörfften, ein mehrers dazu zu contribuiren. Eben dieſe Propoſitiones thun wir auch an die übrige höchſt- und hohe Potentaten, welche ſich würcklich im Krieg befinden, und würde dieſes ein gewünſchtes Glück vor den gantzen Eydgenoßiſchen Staat ſeyn, wann in ſelbigem ein ſo groſſes Werck, dem wahren GOtt des Friedens zum Wohlgefallen, und zum Vortheil von Europa, ſolte angefangen, beygelegt, und geendigt werden. Wir erſuchen Euer Hochmögende Herrlichkeiten, dieſe unſere Friedens-Propoſition, um ſelbige zum Effect kommen zu laſſen, nach dero gewöhnlichen Weißheit zu ponderiren, und dadurch an alle höchſt- und hohe Alliirte Potentaten Anleitung zu geben, und dieſelbe dahin zu perſuadiren, daß auch von denenſelben die höchſte Vergnügung uns gegönnet, und das gantze betrübte Europa damit getröſtet werde. Und weil Euer Hochmögende Herrlichkeiten wohl glauben mögen, daß wir, wegen Connexität unſerer reſpective Republiquen, ein beſonders vergnüglich- und aufrichtiges Vertrauen zu denenſelben continuiren werden; So giebt uns ſolches auch Anlaß, dieſe importante Affaire Euer Hochmögenden Herrlichkeiten gegenwärtig wohlmeinend zu repræſentiren, und dabenebenſt unſere wahre Freundſchafft und Bereitwilligkeit, zu Erweiſung allerhand angenehmen Dienſte, zu ſinceriren; da wir in deſſen GOtt den Allmächtigen um die Proſperität deroſelben Staats bitten, und uns ſämmtlich in deſſelben Göttliche Protection getreulich befehlen. Gegeben, und in unſer aller Nahmen, mit unſers getreuen lieben Eydgenoſſen, der Stadt Lucern Secret-Inſiegel bedruckt, den 6. Septembr. 1706.

Euer Hochmögenden Herrlichkeiten,

Freund-Dienſtwillige,
Schuldheiß, Lands-Ammann, Bürgermeiſtere und Räthe der löblichen Cantons der Eydgenoßſchafft von Lucern, Ury, Schweitz, Unterwalden, Ob- und aus dem Kernwald, Zug, Glaris, Catholiſchen Theils, Baſel, Freyburg, Solothurn, Appenzell Catholiſchen Theils, Abt und Stadt St. Gallen.

CCXIII.

Schreiben des Käyſerlichen Herrn General-Feld-Marſchall-Lieutenants, Hertzog Johann Wilhelms zu Sachſen-Gotha, an die Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlande, woeinn er denenſelben von dem glücklichen Entſatz der Stadt Turin erfreuliche Relation abſtattet, de A. 1706.

Hochmögende Herren,

Ich gebe mir die Ehre, Euer Hochmögenden die geſtrige ruhmwürdige Schlacht zu hinterbringen, darinnen unſere Armée die feindliche Linien vor dieſer Stadt bezwungen hat. Das Treffen fieng ſich gegen eilff Uhr an, und währete nicht länger, als zwey Stunden. Unterdeſſen kan ich Euer Hochmögenden verſichern, daß wir ſowohl von der Artillerie, als von der Muſqveterie derer Feinde, ein groſſes Feuer ausgeſtanden. Ich habe die Ehre gehabt, die erſte Brigade von der Infanterie auf dem rechten Flügel zu commandiren, allwo ſich auch die zwey Bataillonen meines Bruders, welche in Euer Hochmögenden Dienſten ſeynd, befanden, und nicht ermangelten, ihre Schuldigkeit ſehr wohl zu thun. Es iſt wahr, daß ich zweymahl zurück getrieben worden: weil ich eben einige Reuterey auf der andern Seite des Retrenchements gefunden: Allein, ich habe nicht unterlaſſen die Meinigen zum dritten mahl anzuführen. Und gleichwie ich nachgehends die zweyte Linie ſouteniret; Alſo ſind wir zu gleicher Zeit mit dem lincken Flügel eingedrungen, und haben die Feinde dergeſtalt getrieben, daß ſie gäntzlich zerſtreuet worden, worauf ſie die Cavallerie verfolget hat, wie denn auch wir denen Flüchtigen noch auf dem Fuſſe nachfolgen. Der Feind hat alle ſeine Linien verlaſſen, und retiriret ſich in groſſer Verwirrung, nachdem er uns mehr als zweytauſend Gefangene, ſammt hundert und zwantzig Stücken, hinterlaſſen, welche letztere wir in ihren Linien, und vor der Stadt gefunden haben, zugeſchweigen derjenigen, welche man noch ſtündlich findet. Man zehlet 2500. Mann, welche unſere Armée entweweder verlohren, oder die zum fechten untüchtig gemachet worden, wiewohl man es noch nicht genau wiſſen kan. Meines Bruders zwey Regimenter haben viel gelitten, und viele Officirer verlohren, wovon ich mit eheſter Gelegenheit eine Liſte an Euer Hochmögenden überſenden will. Viele feindliche Generale ſeynd gefangen worden, und unter andern der Marſchall von Marſin, welcher bald an ſeiner Wunde ſterben wird, ſo ferne es nicht allbereit geſchehen iſt. Der Herr Hertzog von Orleans hat zwey Wunden bekommen, und kan man ſagen, daß GOtt die Waffen des Kåyſers, und ſeiner Alliirten, geſegnet, indem er uns einen nicht minder ruhmwürdigen als vollkommenen Sieg verliehen. Dieſes iſt alles, was ich Euer Hochmögenden in der Eil berichten kan. Der Herr Graf von Harrach, Kåyſerlicher Feld-Marſchall, verreiſet dieſen Augenblick nach Wien, mit dieſer guten Zeitung, und ich bin genöthiget mich dieſer Gelegenheit zu bedienen, indem ich keine andere habe. Ich bin mit vielem Reſpect,

Euer Hochmögenden

Turin, den 8. Septembr.
Anno 1706.

Dienſt-willigſter und gehorſamſter
Diener,
Johann Wilhelm, Hertzog zu Sachſen.

CCXIV.

Antwort derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande an den Kåyſerlichen Herrn General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Hertzog Johann Wilhelm zu Sachſen-Gotha, auf vorherſtehendes dero Schreiben, de Anno 1706.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Nachdem wir durch die Zeitungen aus Franckreich, die Aufhebung der Belagerung der Stadt Turin verſtanden; So haben wir durch Euer Hochfürſtlichen Durchläuchtigkeit Schreiben, vom 8. dieſes Monats, von dem Ruhm-vollen Siege, welcher gegen den Feind vor Turin erhalten worden, und von der Aufhebung dieſer Belagerung, die genaue Gewißheit erfahren. Dieſer Fortgang hat uns eine ungewöhnliche Freude verurſachet, und haben wir nicht ermangeln wollen, Euer Hochfürſtlichen Durchläuchtigkeit, wegen desjenigen Theils, welchen ſie durch dero gute Aufführung und Tapfferkeit daran gehabt, Glück zu wünſchen. Und was uns auch höchſt angenehm geweſen, iſt dieſes, daß wir erfahren, was maſſen die Regimenter von Sachſen-Gotha, welche in Engellandes und dieſes Staates Dienſten ſeyn, bey dieſer berühmten Gelegenheit ſo viel Tapfferkeit und Muth erwieſen haben, welches ſie denn zu ewigen Zeiten mit einem überaus groſſen Ruhm zieren wird. Wir werden iederzeit dieſerwegen viel Erkenntlichkeit behalten, und alle gebührende Sorgfalt anwenden, damit ſie wiederum in vorigen Stand geſetzet werden mögen, und in dem wir Euer Hochfürſtliche Durchläuchtigkeit unſerer Hochachtung und Gunſt-Gewogenheit verſichern, ſo wollen wir gegenwärtiges beſchlieſſen ꝛc. Im Haag, den 21. Septembris, 1706.

CCXV.

Schreiben Käyſers Josephi an dero General Feld-Marſchall-Lieutenant, Hertzog Johann Wilhelm zu

Sachſen-Gotha, worinn ſie über den von ihm mit geſchehenen Entſatz der Stadt Turin ihr darüber geſchöpfftes Vergnügen bezeigen, und denſelben dargegen ihrer Käyſerlichen Gewogenheit verſichern, auch daß er denen untergebenen höhern Staabs- und andern Officierern dero Käyſerlichen Gnade vertröſten möge, de Anno 1706.

Hochgebohrner lieber Oheim und Fürſt,

DAß Euer Liebden nicht allein den vorgeweſenen ſchweren Zug nacher Piemont, mit denen Sachſen-Gothiſchen, dero Commando untergebenen Völckern, in guter Ordre und Ordnung vollbracht, ſondern auch, bey Angreiff- Beſteig- und Überwältigung des verſchantzten feindlichen Lagers vor Turin, um ſelbigen Platz von der äuſerſten Noth und Verluſt zu erretten, eine ſo tapffere, als vernünfftige und ſtandhaffte Anführung ermeldter Trouppen, mithin dero Valor mit groſſer Dictinction erwieſen haben, iſt mir durch die eingeſchickten Berichte ſo erfreulicher zu vernehmen geweſen, als dadurch meiner und der Alliirten Waffen Glorie, der gemeinen Sachen Wohlfahrt, Frommen, und Nutzen, ungemein befördert worden; Dahero ich denn auch Euer Liebden mein darüber geſchöpfftes abſonderliches Vergnügen hiermit gnädigſt und dancknehmig bezeugen, mithin Euer Liebden meiner Käyſerlichen Gewogenheit gnädigſt verſicheren, zugleich aber mit aufgeben wollen, daß Euer Liebden auch die untergebene höhere Stabs- und andere Officiers meiner Käyſerlichen Gnade, auf alle Vorfallenheiten, vertröſten mögen; Worbey ich der gäntzlichen Zuverſicht lebe, daß Euer Liebden, bey denen ſich noch weiters äuſerenden Operationen, ebenfalls dero unermüdeten, ruhmwürdigen und tapffermüthigen Eyfer, zu glorwürdiger Fortſetzung des von dem allmögenden GOtt ſo glücklich verliehenen Waffen-Segens, unausſetzlich beytragen werden, und verbleibe Euer Liebden mit Käyſerlichen Gnaden und allem Guten wohl beygethan. Geben in meiner Stadt Wien, den 28. Septembris, 1706.

Euer Liebden

gutwilliger Vetter,
Joſephus.

CCXVI.

Schreiben Käyſers Joſephi an den General derer Königlichen Preußiſchen Trouppen in Italien, Fürſt Leopolden zu Anhalt-Deſſau, worinn ſie demſelben dero Käyſerliche Gewogenheit, wegen deſſen, bey dem Entſatz der Stadt Turin, erwieſenen Valors und Tapfferkeit, verſichern, de Anno 1706.

Hochgebohrner, lieber Oheim und Fürſt,

Mit was für unermüdetem Eyfer, Vorſichtigkeit und Vigilanz, Euer Liebden, mit denen unterhabenden Königlichen Preußiſchen Völckern, nicht allein den ſchweren Zug nach Italien vollbracht, ſondern, daß dieſelbe auch bey Angreiff- Beſteig- und und Uberwältigung des verſchantzten feindlichen Lagers vor Turin, eine ungemeine tapffermüth- vernünfft- und ruhmwürdige Anführung, mithin ein ſolches Beyſpiel von einem nicht minder valoroſen Haupt, als ſtandhafften Soldaten, mit beſonderer Diſtinction erwieſen, haben die mir eingeſchickten Berichte nicht ſattſam beſchreiben, und entwerffen können; alſo, daß Euer Liebden, und bemeldten Königlichen Preußiſchen Trouppen billich, des mit gnädigſtem Beyſtand des Allerhöchſten ſo anſehnlich erfochtenen Sieges, ein groſſer Antheil gebühret. Darum dann Euer Liebden mein dancknehmliches ſonderliches Vergnügen, und den derſelben hiermit vom Publico zukommenden Ehren-Ruhm bezeigen, und abſtatten, ſodann meine Käyſerliche fortwährende Gewogenheit beſtätigen, und zugleich mit auftragen wollen, dieſelbe möchten denen andern unter dero Commando ſtehenden Königlichen Preußiſchen Generalen und Officierern, ſo dem Beyſpiel dero Valor, mit ihrer Tapfferkeit, zu Erſtreitung der erworbenen Glorie, ſtandhafftig gefolget, und ſecundiret haben, mein Wohlgefallen andeuten, ſie auch meiner Käyſerlichen Gnad verſichern, in der gnädigſten gäntzlichen Zuverſicht, Euer Liebden werden bey denen von der ſtarcken Hand des allmächtigen Herrn der Heerſchaaren, der Gerechtigkeit meiner und der Alliirten Waffen, nun weiters öffnenden Gelegenheiten, und Operationen, noch ferners fort dero patriotiſchen Eyfer und tapfferes Beythun, zu beſtändiger Wohlfahrt der gemeinen Sachen, unausſetzlich angedeyen laſſen; und verbleibe Euer Liebden mit Käyſerlichen Gnaden, und allem guten wohl beygethan. Geben in meiner Stadt Wien, den 28. Monats-Tag Septembris, im ſiebenzehenhundert und ſechſten Jahr.

Euer Liebden

gutwilliger Oheim,
Joſephus.

CCXVII.

Schreiben Königs Friderici Auguſti in Polen, und Churfürſtens zu Sachſen, an einige Reichs-Fürſten, daß König Carl der XII. in Schweden, die vor geraumer

Zeit angedrohete Invaſion in dero Chur- und Erb-Lande, ins Werck gerichtet, dahero Anſuchung gethan wird, daß man ſelbigen von dem Reichs-Boden, und denen Sächſiſchen Landen zu treiben, durch zuſammengeſetzte Force bemühet ſeyn möchte, de Anno 1706.

P. P.

Euer Liebden wird ſattſam bekannt ſeyn, wasmaſſen der König in Schweden die vor geraumer Zeit angedrohete Invaſion in unſer Chur- und Erb-Lande, jüngſthin ins Werck gerichtet, mit ſeiner Armée in ſelbige eingedrungen, und ſich bis dato noch darinne befindet. Gleichwie aber die gantze unpartheyiſche Welt den hierunter gebrauchten Prætext, und da er die Schuld meiſtens auf die Republic Polen zu ſchieben gemeinet, vor eben ſo injuſt, als wenig fundirt, urtheilen und erkennen wird, angeſehen der bisherige Polniſche Krieg, mit den Provinzen des Römiſchen Reichs, gantz keine Connexion und Gemeinſchafft, vielmehr der König in Schweden ſeiner nur kurtz wiederholten Verſicherung zuwider, beſagte Invaſion unternommen, den Krieg hierdurch in das Hertz des Römiſchen Reichs gezogen, und folglich bey der gantzen gemeinen Sache nicht geringe Alteration, woraus noch mehrere höchſtgefährliche Sviten zu beſorgen ſeynd, verurſachet, er auch von der Republic Polen keine andere Perſonen, als des Leſczinsky Anverwandte, und welche er ſonſten durch Feuer und Schwerdt hierzu gedrungen, auf ſeiner Seiten hat, da hingegen ietzterwähnte Republic in ihrer unterthänigſten Treue gegen uns, als ihren rechtmäßigen König und Herrn, beſtändig continuiret, und wider dieſes, des Königs in Schweden, unbilliches Verfahfahren, öffentlich und ſolenniſſime proteſtiret; Als werden Euer Lbd. ſich zurück zu erinnern belieben, wie beym Anfang des ietzigen Frantzöſiſchen Krieges, eine iede Puiſſance, ſo der guten Parthey zugetreten, durch einen allgemeinen Reichs-Schluß gegen anderwärtigen Feindlichen Uberfall garantiret, und dieſerwegen alle Hülffe und Aſſiſtenz verſprochen worden, und hieraus hocherleuchtet vor billich erachten, daß wir nunmehro, und da ein dergleichen fataler Coup unſere Chur- und Erb-Länder betroffen, nicht allein ex hoc Fundamento, ſondern auch, vermöge der von denen hohen Alliirten ietztbeſagten unſern Erb-Landen gegebenen abſonderlichen Garantie, reale und prompte Hülffs-Mittel, mit groſſem Fug und Recht prætendiren können, in mehrer Betrachtung, wir, zum Beſten der gemeinen Sache, iederzeit alles, ſo in unſerm Vermögen geſtanden, und uns zukommen, unerachtet des uns auf dem Halſe liegenden Polniſchen Krieges, gutwillig beygetragen, dergleichen aber Schweden, Ratione ſeiner Teutſchen Provintzen, niemahlen gethan; Wir ſeynd auch unſers Orts beſtändig reſolviret, in ſolchem patriotiſchen Eyfer unverändert zu beharren, und fort zu fahren. Wannenhero wir um ſo weniger zweiflen, man werde uns, als einem Mit-Alliirten, bey gegenwärtig unſeren Chur- und Erb-Landen zugeſtoſſenem Unfall, nicht ſo gantz und gar verlaſſen, ſondern vielmehr einem der gantzen gemeinen Sache hieraus zu beſorgendem, und unfehlbar erfolgendem gröſſerem Ubel, in Zeiten vorbauen, um mithin den König in Schweden, bey welchem alle bis anhero, und noch kürtzlich von uns gethane gütliche und raiſonnable Vorſchläge, auch von denen hohen Alliirten angewendete bona Officia, nicht den geringſten Ingreſs gefunden, durch zuſammengeſetzte Force von dem Reichs-Boden, und denen Sächſiſchen Landen zu treiben bemühet ſeyn, und ihme nicht geſtatten, ſelbiges ſeines Gefallens zu inveſtiren, geſtalt wir denn zu ſolchem Ende Euer Liebden um würcklichen Beytritt gar angelegentlich erſuchet, zugleich dasjenige, ſo unſer geheimdes Raths-Collegium zu Dreßden dieſerwegen bereits abgelaſſen, anhero wiederholen, und zu derſelben des zuverſichtlichen Vertrauens leben wollen, ſie werden hierauf, wie das gemeine Intereſſe es erfodert, eine favorable Declaration zu ertheilen, und an derſelben, und ſchleunigen Execution, nichts ermangelen zu laſſen belieben; Worgegen wir Euer Liebden, zu Erweiſung ꝛc. Geben zu Getza, den 9. Octobris, Anno 1706.

CCXIIX.

Allerunterthänigſtes Schreiben der Landſchafft des Churfürſtenthums Sachſen, an König Carl XII. in Schweden, dero gethane Anfoderung in Königl. Gnaden auf ein leidliches zu moderiren, und, bey der Beqvartierung, derer Adelichen, Geiſtlichen, und anderer eximirten Perſonen Häuſer zu verſchonen, de Anno 1706.

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter König,

Allergnädigſter Herr,

Als Euer Königliche Majeſtät mit dero Kriegs-Macht in dieſe Chur-Sächſiſche Lande einzurücken gefallen; So mögen wir zwar nicht in Abrede ſeyn, daß ſolches bey allen Eingeſeſſenen eine ungemeine Conſternation erwecket; Jedoch ſind viele niedergeſchlagene Gemüther nicht wenig wiederum aufgerichtet worden, da Euer Königliche Majeſtät, durch dero ausgelaſſene Declaration, de dato Haupt-Qvartier bey Krummenelſße, den 26. Auguſti, (5. Septembr.) 1706. alle, ſo in ihren Häuſern und Wohnungen verbleiben, und gutwillig dasjenige, was, zu dero Trouppen Nothdurfft und Unterhaltung, ihnen möchte aufgeleget werden, bezahlen und erlegen würden, dero Königl. Schutzes und Schirmes, vor ihre Perſonen, Vermögen und Handthierung, allergnädigſt zu verſichern geruhet. Gleichwie nun in allerunterthänigſtem feſten Vertrauen auf dieſes höchſte Königliche Wort, wir, und unſere Mit-Stände, nicht nur bey den unſerigen unverrückt geblieben, und Euer Königlichen Majeſtät Milice die Verpflegung, nach Vermögen, willigſt gereichet, ſondern auch, nachdem auf Euer Königlichen Majeſtät allergnädigſten Befehl, durch dero General-Kriegs-Commiſſariat, wir zu fernerer Einrichtung der Proviſion anhero erfodert worden, uns ungeſäumt eingefunden haben, des weitern Vortrags mit geziemendem Reſpect zu erwarten: Alſo leben wir der ungezweifelten Hoffnung, Euer Königliche Majeſtät werden, dero vertröſtete Königliche Clemenz noch weiter und würcklich uns angedeyen, und nach derſelben dieſe unſere allerunterthänigſte Bitte Statt finden laſſen. Es iſt, wegen hochgedachten General-Kriegs-Commiſſariats, dem geſammten Land heutiges Tages angeſonnen worden, vor Euer Königlichen Majeſtät in dieſem Lande ſtehende Milice, monatlich die Summe von 625000. Thalern, theils baar, theils an Fourage, zu lieffern. Ob nun wohl Euer Königlichen Majeſtät höchſtem Befehl wir allenthalben gehorſamſt nachzuleben, willig ſeynd; So will doch dieſes Poſtulatum zu erfüllen, unſere Kräffte weit überſteigen. Denn es geruhen Euer Königliche Majeſtät allergnädigſt zu geſtatten, deroſelben in tiefſter Submiſſion vorzuſtellen, daß 1. dieſe Lande von gar weniger Etendüe, 2. nicht von ſolcher Fruchtbarkeit, wie andere mit reichem Überfluß aller Nothdurfft verſehene Provincien, 3. an keinen Schiff-reichen Flüſſen, und andern zur Abfuhre beqvemen Gelegenheit ſituirt, 4. vielem Mißwachs, und andern bis anhero erlittenen Calamitäten unterworffen, 5. durch die vor etlichen Jahren her gehabte viele Præſtationes gäntzlich enervirt, auch 6. der heurige Zuwachs am Geträide, Heu, und andern Lebens-Mitteln, welche faſt das einige ſind, wovon der gröſte Theil des Landes ſeine Subſiſtence und Abgaben erlangen muß, durch den bisherigen Durchmarch und Still-Lager der Armée, an denen Orten, welche es betroffen, meiſtens aufgezehret, und ſolchergeſtalt das Land in groſſes Armuth geſtürtzet worden, bevorab, da 7. Handel und Wandel gäntzlich darnieder liegt, und dergeſtalt derjenige Zugang, welcher ſonſten durch dieſen Canal von auswerts eingefloſſen, ſich völlig verlohren; Bey welcher wahren für Augen liegenden Bewandtniß Euer Königliche Majeſtät ſelbſt hocherleuchtet zu ermeſſen geruhen wollen, daß mit obgemeldter hohen Summe monatlich aufzukommen, dieſem Land eine offenbare Unmöglichkeit ſey. Dieſemnach flehen Euer Königliche Majeſtät wir in allertieffeſter Demuth an, mehrbeſagte Anforderung in Königlichen Gnaden auf ein leidliches zu moderiren, und dero allergnädigſte Reſolution ſchrifftlich wiederfahren zu laſſen; Ingleichen, daß doch derer Adelichen, Geiſtlichen, und anderer in dieſen

ſen Landen, gewöhnlicher Maſſen, eximirten Perſonen, und Häuſer, bey ietziger Beqvartierung, verſchonet und unbelegt bleiben möchten, damit, wenn wir die Erträglichkeit durch alle erſinnliche Mittel ausfinden können, wir uns dergeſtalt heraus zu laſſen vermögen, daß Euer Königliche Majeſtät vielmehr unſern Gehorſam zu erkennen, als, wann wir ein mehrers verſprechen ſolten, als in der That zu leiſten möglich, dero Armée Gebruch leiden, und daraus, ohne Verſchulden, einige Ungnade wider uns erwecket werden könte, die wir ſonſten lieber im Wercke, als mit Worten darzulegen gefliſſen ſind, wie wir in allertiefſter Demuth ſeyn,

Euer Königlichen Majeſtät

Leipzig, den 11. Octobris,
Anno 1706.

allerunterthänigſt-gehorſamſte
Sämmtliche anweſende Stände von
Ritterſchafft und Städten des Churfürſtenthums Sachſen.

CCXIX.

Allerunterthänigſtes Schreiben derer Landſchaffts-Deputirten des Churfürſtenthums Sachſen an König Friedrich Auguſtum in Polen und Churfürſten zu Sachſen, worinn deroſelben ſie den Schwediſchen Einbruch in dero Chur- und Erb-Lande, allergehorſamſt berichten, und darneben allerunterthänigſt bitten, durch zulängliche Mittel das gantze Land aus aller Gefahr allergnädigſt zu retten, de Anno 1706.

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter König
und Churfürſt,

Allergnädigſter Herr,

Gleichwie Euer Königlichen Majeſtät erſter Antritt zu dero Churfürſtlichen Landes-Regierung nicht nur dieſen dero getreuen Erb-Landen, ſondern auch dem gantzen Römiſchen Reich ſonderbare Freude und Hoffnung erwünſchten Friedens, und vieles Guten erwecket; Alſo kan inſonderheit uns und unſern Mit-Ständen, als Euer Königlichen Majeſtät, und Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit, treueſten Vaſallen und Unterthanen, keine gröſſere Freude und Beruhigung wiederfahren, als Euer Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchläuchtigkeit Geſundheit, ſammt Königlichem glückſeeligſtem Wohlſtande zu vernehmen, indem, nächſt GOtt, mit demſelbigen unſer Wohlſeyn unauflößlich verknüpfft zu ſeyn, wir in aller Unterthänigkeit erkennen, und dahero um deſſen ſelbſt erwehlten Anwachß und Beſtändigkeit die himmliſche Güte mit inniglicher Begierde anflehen. Sollen aber darneben hierdurch allerunterthänigſt nicht bergen, wie auch ohnedem zur Gnüge bekannt ſeyn wird, wasmaſſen vor Monats-Friſt Jhro Königliche Majeſtät von Schweden, mit einer ſtarcken Armée in dieſe Euer Königlichen Majeſtät, und Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit Chur- und Erb-Lande unvermuthet eingebrochen, darauf die ſämmtliche Stände, durch ausgelaſſene Circular-Schreiben an alle Provinzien, und Cräyſſe, bey Vermeydung angedroheter Ungnade, anhero nach Leipzig zuſammen beruffen, und da, mit Vorbewuſt Euer Königlichen Majeſtät und Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit hohen geheimden Conſilii, wir uns allhier in dem Abſehen eingefunden, damit nicht durch unſer Auſſenbleiben die uns überſchwemmete Macht irritiret, und zu gäntzlicher Deſolirung des Landes gereitzet, vielmehr verſuchet werden möchte, ob auf eine oder andere Weiſe Mittel auszufinden, wie Euer Königlichen Majeſtät, und Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit, und dero hohen Poſterität, das Land noch einiger Maſſen zu conſerviren, und der gäntzliche Ruin abzuwenden; So ſind hernach ſolche hohe Poſtulata an uns gebracht, indem monatlich 625000. Thaler gefodert werden, daß dieſelben zu vergnügen, bey dem ohne diß verarmten Zuſtand des Landes, eine offenbare Unmöglichkeit iſt, bevorab da die Fourage allbereit dermaſſen aufgezehret, daß kaum noch auf zwey Monat im Land aufzubringen ſeyn wird, desgleichen andere Lebens-Mittel gleichergeſtalt zum äuſerſten conſumirt werden, alſo, daß der Land-Mann kein Vieh erhalten kan, das Feld unbeſtellet liegen bleiben muß, darneben alle übrige Nahrungs- und Gewerbs-Mittel verſchwinden, die Unterthanen ſich verlieren, und folglich nicht anders, als die Devaſtation und auf lange Jahre hinaus unverbeſſerliche Verödung, ſo bereits einen groſſen Anfang genommen, erfolgen, und wo uns nicht der barmhertzige GOtt mit ſeiner allmächtigen Hülffe zuſtatten kömmt, vollends den Garaus machen wird, welches uns denn deſto mehr zu Gemüthe ſteiget, da wir erfahren müſſen, wie ſich Leute finden ſollen, welche denen Schweden das Land verunglimpffen, vermögender vorbilden, als es in der That iſt, auch dadurch das gemeine Unglück unverantwortlicher Weiſe vergröſſern. Ob wir auch gleich endlich mit dem Königlichen Schwediſchen General-Kriegs-Commiſſariat auf eine gewiſſe und leidlichere Summe accordiren möchten; So würde doch ſolche nicht anders, als durch ein Anlehn bey benachbarten hohen Häuptern, gegen annehmliche gnugſame Verſicherung, aufzubringen ſeyn, ſolche Verſicherung aber anderer Geſtalt nicht ertheilet, noch angenommen werden können, wo nicht vorhero das Land in ſeine vormahlige Verfaſſung und Credit durch Euer Königliche Majeſtät, und Churfürſtliche Durchläuchtigkeit, nach dero gegen dieſes Land tragenden Landes-väterlichen Hulde, reſtituiret worden. Nachdem, daß Euer Königliche Majeſtät und Churfürſtliche Durchläuchtigkeit, mit demſelben in dieſem hochbetrübten Zuſtand allergnädigſtes Mitleiden tragen, wir allerunterthänigſt verſichert ſind; So haben deroſelben wir hierdurch, in allergehorſamſter Devotion, davon Eröffnung zu thun nicht unterlaſſen ſollen, würden auch ſolches durch gewiſſe Abgeſchickte unſers Mittels bald Anfangs gethan haben, woferne uns nicht theils die Unwiſſenheit, wo Euer Königliche Majeſtät, und Churfürſtliche Durchläuchtigkeit mit dero Trouppen ſtehen, theils die Verlegung aller Straſſen, und groſſe Unſicherheit, bis anhero abgehalten; dahero wir ſolches in keinen Ungnaden zu vermercken, zugleich aber auch dieſes allergehorſamſt bitten, Euer Königliche Majeſtät, und Churfürſtliche Durchläuchtigkeit wollen ſich keines andern, als unausſetzlicher treueſter Devotion zu uns, und allen verſehen, und demnach, ſo etwa iemand ein Widriges von unſerer Bezeigung vorzubringen ſich unterſtehen ſolte, demſelben kein Gehör zu geben geruhen. Wir leben übrigens der ungezweifelſelten feſten Zuverſicht, Euer Königliche Majeſtät und Churfürſtliche Durchläuchtigkeit werden von ſelbſt, durch zulängliche Mittel, dero armes und getreues Land aus aller Gefahr möglichſt zu retten, allergnädigſt geneigt ſeyn; Zu dero Königlichen und Churfürſtlichen Hulden wir uns und unſere Mit-Stände allerunterthänigſt empfehlen, und in aufrichtiger Pflicht-ſchuldigſter Treue Lebens lang verbleiben,

Euer Königlichen Majeſtät und Churfürſt-
lichen Durchläuchtigkeit

Leipzig, den 20. Octobris,
Anno 1706.

allerunterthänigſt-gehorſamſte,
Anweſende Deputirte derer Land-
Stände von Ritterſchafft und
Städten.

CCXX.

Schreiben des Käyſerlichen Principal-Commiſſarii auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, Cardinals von Lamberg, an den Reichs-Erb-Marſchall, Graf Chriſtian Ernſt zu Pappenheim, daß er ſich nach beſagtem Regenſpurg verfügen, und ſeine Stelle bey der Introduction des Hertzogs von Marlborough in das Reichs-Fürſtliche Collegium zur Seſſion und Stimm, vertreten möge, de Anno 1706.

Hoch- und Wohlgebohrner Graf,

Vielgeliebter Herr Reichs-Marſchall,

Es haben die Römiſche Käyſerliche Majeſtät beliebt, die durch Gutachten an ſie gelangte, des Herrn Hertzogs von Marlborough, als Fürſtens von Mindelheim Liebden, Admiſſion in den Reichs-

Fürſten-Stand, allergnädigſt zu ratificiren, und darauf anbefohlen, denſelben nicht weniger in das Reichs-Fürſtliche Collegium, zu Seſſion und Stimm, würcklich zu introduciren. Allermaſſen nun beſagten Herrn Hertzogs groſſe Meriten wohl erfoderten, daß ſolcher Actus mit herkommlicher vollkommener Solennität bewerckſtelliget werde, deſſelben Intention auch ohne das dahin gehet, ſich in allem dem Reichs-Herkommen zu accommodiren; Als wolle ſich der Herr Graf angelegen ſeyn laſſen, heut über drey Wochen ſich allhie einzufinden, und ſeine Stelle dabey zu vertreten. Wegen der Reiß-Speſen wird von Seiten des Hertzogs behörige Vorſehung geſchehen; Womit verbleibe

Des Herrn Grafen

Regenſpurg, den 28. Octobr.
Anno 1706.

Freund-williger,
Johann Phllipp, Cardinal von Lamberg, und Fürſt zu Paſſau.

CCXXI.

Schreiben derer Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten Chur-Fürſten und Stände auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg gevollmächtigter Räthe, Bothſchafften und Geſandte, an den Magiſtrat zu Hamburg, den Profeſſorem, Sebaſtian Edzardi daſelbſt, ſeines ſtraffbaren Beginnens halber, daß er in ſeinen Schrifften, wider die Reformirte Religion viele Anzüglichkeiten gebraucht, ernſtlich anzuſehen, und ihm nachdrücklich zu unterſagen, daß er ſich ins künfftige dergleichen enthalten ſolle, de Anno 1706.

Wohledle, Veſte, Hochgelahrte, Fürſichtige und Wohlweiſe, Vielgeehrte Herren, DEmnach bey dem löblichen Corpore Evangelicorum bekannt worden, wasmaſſen dero Profeſſor Edzardi in ſeinem, unter dem Nahmen: Confutatio Scripti Strimeſiani, zum Druck gegebenen, und mehr andern Schrifften, verſchiedene ärgerliche Aſſerta, und ſchmähaffte Concluſiones gegen die Reformirte Religion einflieſſen laſſen, und aber in dem Religions- und Weſtphäliſchen Frieden heilſamlich verſehen, und unter ernſtlicher Beſtraffung verboten, daß kein Theil derer im heiligen Römiſchen Reich zugelaſſenen Religionen, dem andern, mit dergleichen läſterhafften Anzüglichkeiten angreiffen ſolle, auch leider! mehr als zu offte zu erfahren geweſen, daß durch Mißbrauch des ſonſt in Liebe und Sanfftmuth zu brauchenden, und dergeſtalt nicht verbotenen Elenchi, ſolcherley Hefftigkeiten vielmehr aus einer unzeitigen Ambition, und Zanckſucht, als einem wahren Eyfer für die Göttliche Wahrheit, eingeſtreuet worden, folglich, vermöge mehrgedachten Inſtrumenti Pacis, dieſes Edzardiſche Unternehmen nicht anders, als eine Turbatio Pacis publicæ anzuſehen; Als hat ein geſammtes Corpus Evangelicorum darüber billiche Diſplicenz geſchöpffet, und Krafft der, von denen hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten darüber erhaltenen Inſtruction, den ſub Lit. A. beygehenden Schluß zu faſſen ſich gemüßiget befunden, auch ſolchen Mißfallen denenſelben, mit Beyſchlieſſung deſſen, hierdurch zu erkennen geben, und zugleich bittlich verlangen wollen, erwehnten ihren Profeſſorem Edzardi, dieſes ſeines ſtraffbaren Beginnens halber, ernſtlich anzuſehen, und ihm nachdrücklich zu unterſagen, ſich in Zukunfft dergleichen gäntzlich zu enthalten, oder im Gegentheil gewärtig zu ſeyn, daß gegen ihn, mit der in den Friedens-Schlüſſen verordneten Straffe, verfahren werde. Wie nun ſolches zu Dämpffung weiteren, bey ietzigem ohne das überall turbulentem Statu daraus zu beſorgendem Nachtheil, Mißverſtändniß und Unruhe gereichet: Alſo zweifelt man nicht, es werden dieſelbe dem in erwehntem Concluſo enthaltenem nachzugehen belieben, und wir verbleiben

Unſerer Vielgeehrten Herren,

Regenſpurg, den 6. Novembr.
Anno 1706.

Freund-Dienſt-willige,
Der Augſpurgiſchen Confeſſion verwandte Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tage gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

Lit. A.

Concluſum in Conferentia Evangelicorum auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, wider den Profeſſorem des Gymnaſii zu Hamburg, Herrn Sebaſtian Edzard, wegen einiger in Schrifften gebrauchter Anzüglichkeiten wider die Reformirte Religion, vom 6. Novembris, Anno 1706.

Nachdem bey dem löblichen Corpore Evangelicorum bekannt worden, wasmaſſen der Hamburgiſche Profeſſor, Sebaſtianus Edzardi, in ſeinem, unter dem Namen: Confutatio Scripti Strimeſiani, und mehr andern zum Druck gegebenen Schrifften, verſchiedene ärgerliche Aſſerta und Schmähungen gegen die Reformirte Religion, einflieſflieſſen laſſen, auch dahero von denen Herren Reformirten bey dem Corpore Ahndung geſchehen; Und aber in dem Religions-Frieden und Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ heilſamlich verſehen, und unter ernſtlicher Beſtraffung verboten, daß kein Theil derer im heiligen Reiche permittirten Religionen, den andern mit dergleichen läſterhafften Anzüglichkeiten angreiffen ſolle, auch bekannt, daß durch Mißbrauch des ſonſt in Liebe und Sanfftmuth zu gebrauchenden, und dergeſtalt nicht verbotenen Elenchi, ſolcherley Hefftigkeit, mehr aus Ambition und Zanckſucht, als aus einem wahren Eyfer vor die Göttliche Wahrheit, eingeſtreuet zu werden pflegen, folglich, vermöge nur gedachter Friedens-Schlüſſe, dieſes Edzardiſche Unternehmen nicht anderſt, als eine Turbatio Pacis publicæ anzuſehen; Als hat ein geſammtes Corpus Evangelicorum darüber billiche Diſplicenz geſchöpffet, und, Krafft der darüber erhaltenen Inſtruction, von denen hohen Herren Principalen, Oberen und Committenten, gut und nöthig befunden, ſolches Mißfallen, dem Magiſtrat der Stadt Hamburg, vermittelſt eines abzulaſſenden Schreibens, zu erkennen zu geben, und an ſelbigen zu begehren, erwehnten ihren Profeſſorem Edzardi, dieſes ſeines ſtraffbaren Beginnens halber, ernſtlich anzuſehen, und ihme nachdrücklich zu unterſagen, ſich in Zukunfft dergleichen gäntzlich zu enthalten, oder gewärtig zu ſeyn, daß gegen ihn, mit der in denen Friedens-Inſtrumentis verordneten Straffe verfahren werden würde. Damit auch männiglichen die Ungebühr ſolcher anzüglichen Schrifften deſtomehr bekannt gemachet, und vor das künfftige iedermann, an beyden Theilen, von dergleichen Unternehmen um ſo mehr abgehalten werden möchte, iſt bey dem Corpore darvor gehalten worden, daß dieſes Edzardiſche Scriptum von der Beſchaffenheit, daß es wohl meritiret, in denen Landen der Evangeliſchen Reichs-Stände confiſciret zu werden; Wie dann, falls ſich dergleichen unzugelaſſene, und gegen des Inſtrumenti Pacis heilſame Diſpoſition lauffende Schmäh-Schrifften, auch gegen die Evangeliſche Lutheriſche Religion, von Seiten der Reformirten Theologorum, finden ſolten, ſowohl gegen die Authores, als die Schrifften ſelbſt, auf gleiche Maſſe zu verfahren wäre; Worzu ſich dann, Reformirten Theils, da etwas dergleichen an die Hand gegeben werden könte, willig erboten wird.

CCXXII.

Antwort des Magiſtrats zu Hamburg an das Corpus derer Augſpurgiſchen Confeſſions-verwandten Chur-Fürſten und Stände gevollmächtigten Räthe, Bothſchafften und Geſandte, auf vorſtehendes Schreiben, de Anno 1707.

P. P.

WAs Euer Excellenz und unſere hochgeneigte und hochgeehrte Herren, vermöge des von dem geſammten hochlöblichen Corpore Evangelicorum gefaßten Concluſi, wegen der von unſerm Profeſſore, Sebaſtian Edzardi, in ſeinen, unter dem Nahmen: Confutatio Scripti Strimeſiani, zum Druck gegebenen, und mehr andern Schrifften, gebrauchten ärgerlichen Aſſertorum, und ſchmähhafften Concluſionum gegen die Reformirte Religion, an uns gelangen zu laſſen, und mithin zu geſinnen hochgeneigt belieben wollen, daß, da dieſes Edzardiſche Unternehmen dem Religions- und Weſtphäliſchen Friedens-Schluß gerade zuwider, und darinn dergleichen Anzüglichkeiten, unter ernſtlicher Straffe, verboten, wir beſagten unſern Profeſſorem Edzardi, dieſes ſeines ſtraffbaren Beginnens halber, ernſtlich anzuſehen, und ihm nachdrücklich zu unterſagen, ſich dergleichen hinkünfftig gäntzlich zu enthalten, oder im Gegentheil gewärtig zu ſeyn, daß gegen ihn mit der in denen Friedens-Schlüſſen verordneten Straffe verfahren werde, ſolches haben wir aus dero, unterm 6. Novembris nächſtverwichenen Jahres, an uns abgelaſſenem geehrteſtem Schreiben und Anſchluſſe, des mehrern Inhalts, wohl eingenommen; Haben darauf, in unterdienſtſchuldigſter Antwort, nicht verhalten ſollen, wasmaſſen wir erwehnten Edzardi vorgefodert, und denſelben darüber zu vernehmen nicht ermangelt, welcher aber mit ſeiner Exculpation und Verantwortung gehöret zu werden, geziemende Anſuchung gethan. Wann dann ihm dieſes ſein billiges Geſuch ſo wenig von uns, als auch nachgehends von dem hieſigen aus allen dreyen Ständen beſtehendem Collegio Scholarcharum, als dieſe Sach, Ratione ſeiner Function, hieſiger Stadt Verfaſſungen nach, zu näherer deroſelben Unterſuchung, an daſſelbe gediehen, abgeſchlagen werden können; So iſt er darauf bey vorbeſagtem Collegio mit einer Defenſions- und Bitt-Schrifft eingekommen, und dieſelbe, nächſt verſchiedener darüber gepflogenen Conſultationen, von der Beſchaffenheit befunden worden, daß man auf die darinn angeführte Momenta und Umſtände billich zu reflectiren, und dieſelbe zu ſeiner Vertretung dienlicher Orten anzufügen hätte. Als wir nun Euer Excellenz, auch unſern hochgeehrten Herren ſothane des Edzardi ſchrifftliche Defenſion, mittelſt förderſamſter dero geehrteſten Schreibens Beantwortung, deren unvermutheten, durch obberührte Incidentia, veranlaßten Verzug nicht im unguten zu vermercken, gantz unterdienſtlich erſuchen, zu überſenden im Werck begriffen waren, indeſſen aber vernommen, daß dieſelbe bereits, nebſt einer andern hiebevor uns eingereichten Verantwortung, und dem Extractu Confutationis Scripti Strimeſiani, ohne unſer Vorwiſſen, von ihm ſelbſten durch den Druck public gemacht worden ſeye; So haben davon einige Exemplaria hierbey zu ſchlieſſen dienſam erachtet, und annebenſt unterdienſtlich erſuchen wollen, dieſelbe gnädigſt geruhen, nebſt reiffer Behertzigung aller darinn zu ſeiner Defenſion enthaltenen Beweg-Gründe, inſonderheit, daß gleichwohl er durch die in des Doctoris Strimeſii Schrifften, gegen die Evangeliſch-Lutheriſche Religion befindliche Aſſerta, und harte Expreſſiones zu dieſer Schreib-Art veranlaſſet und animiret worden ſeye, auch andere vornehme Reformirte Doctores in ihren Schrifften dergleichen Hefftigkeiten, angewieſener Maſſen, mit einflieſſen laſſen, dero beywohnenden hohen Prudence und Æquanimität nach, es in die Wege zu dirigiren, daß, bey ſo geſtalten Sachen, gegen unſern Profeſſorem Edzardi nichts Widriges verhänget werden möge. Welche hierunter uns bezeigende hohe Faveur, bey allen Vorkommenheiten, mit beharrlichen immer erſinnlichen Dienſten, zu demeriren, uns äuſerſt beſtreben werden; Die wir übrigens, nebſt getreuer Er-

Erlaſſung Göttlicher Protection zu aller ſelbſtwehlender Felicität, auch unſer und gemeiner Stadt gehorſamſter Empfehlung, allſtets verharren,

Euer Excellenz, und unſerer inſonders hochgeneigt- und hochgeehrten Herren,

Gegeben unter unſerer
Stadt Signet den 19.
Maji, 1707.

gehorſam-Dienſt-ergebenſte,
Bürgermeiſter und Rath der Stadt
Hamburg.

CCXXIII.

Schreiben Churfürſt George Ludwigs zu Braunſchweig und Lüneburg an Hertzog Wilhelm Ernſt zu Sachſen-Weimar, worinn er demſelben die Vermählung ſeiner Printzeßin, Sophien Dorotheen, an den Königlichen Erb-Printzen in Preuſſen, Friedrich Wilhelm, notificiret, de Anno 1706.

Unſern freundlichen Dienſt, und was wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor,

Durchläuchtiger Fürſt, freundlicher lieber Vetter,

Euer Liebden können wir nicht unterlaſſen, hiermit freund-vetterlich zu erkennen zu geben, wasgeſtalt, durch ſonderbare Göttliche Direction, zwiſchen dem Durchläuchtigſten Fürſten, Herrn Friedrich Wilhelm, Königlichen Erb-Printzen in Preuſſen, Marggrafen und Chur-Printzen zu Brandenburg, tot. Tit. unſerm freundlich geliebten Herrn Vettern, und der Durchläuchtigſten Fürſtin, unſer freundlich geliebten Tochter, Printzeßin Sophien Dorotheen, Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg, mit des

Königs in Preuſſen Majeſtät, und unſerm Conſens, ein Ehe-Gelöbniß ohnlängſt abgeredet und geſchloſſen, auch ermeldter unſerer Tochter Liebden in unſer hieſigen Reſidenz, an die Hand unſers Sohns, des Chur-Printzens Liebden, als von hochgedachten Cron-Printzens und Bräutigams Königlichen Hoheit darzu erwehlten, und beſtellten Gevollmächtigten, mit Chriſt-üblichen Ceremonien, geſtern prieſterlich getrauet worden, und ihrem Herrn und Gemahl in wenig Tagen nach Berlin wird zugeführet werden. Euer Liebden Affection für uns und unſer Haus iſt uns ſo bekannt, daß wir das gäntzliche Vertrauen zu deroſelben haben, ſie werden obige glückliche Begebenheit gern vernehmen, und ſich mit uns darüber erfreuen; Dero wir alles vollkommene Wohlergehen, Segen und Vergnügen von Hertzen wünſchen, und Euer Liebden zu allen freund-vetterlichen Dienſt-Erweiſungen gefliſſen verbleiben. Hannover, den 15. Novembris, 1706.

Von GOttes Gnaden Georg Ludwig, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, des heiligen Römiſchen Reichs Churfürſt.

Euer Liebden

Dienſt-williger treuer Vetter,

Georg Ludwig, Churfürſt.

J. Hattorff.

CCXXIV.

Schreiben derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande an Churfürſt Lotharium Frantz zu Mäyntz, wegen Fortſetzung derer Kriegs-Operationen in künfftiger Campagne, de Anno 1706.

P. P.

Die dißjährige Campagne, worinn der allmächtige GOtt die Waffen der hohen Alliirten an unterſchiedlichen Orten wunderlich geſegnet hat, iſt nun zum Ende gelauffen, und vermeinen wir, von der äuſerſten Nothwendigkeit zu ſeyn, daß ohne einigen Zeit-Verluſt beſorget werde, was zu Fortſetzung des Krieges, und zu Verfolg der überkommenen Avantage, in bevorſtehendem Feldzuge gereichet, und ein ieglicher dasjenige darzu contribuire, was er ſchuldig iſt. Wir glauben durch die Efforten, welche wir zu Beförderung der gemeinen Sache in währendem dieſem Kriege gethan, überflüßig bezeiget zu haben, wie ſehr uns dieſelbe zu Hertzen gehe; Wir ſeynd auch geneigt und bereit, darinn zu continuiren, in Hoffnung und Erwartung, daß wir darinn folgendes Jahr, von Seiten des Reichs, beſſer ſecundiret werden ſollen, als im verwichenen Jahr nicht geſchehen. Dann wir können nicht unterlaſſen, uns zu beklagen, daß man, an Seiten des Reichs, den gantzen Feldzug gnugſam mit Stillſitzen zugebracht, da doch die Occaſion ſich ſo ſchön, als iemahls, hervor gethan hat, die Feinde von den Frontiren des Reichs zu delogiren, und etwas Gutes vor das gemeine Beſte zu verrichten. Wir wollen zwar die Urſachen von ſothaner ſchädlichen Inaction nicht genau unterſuchen; Es iſt aber ſicher, daß durch den Mangel einiger Reichs-Contingentien das Lager an dem Ober-Rhein von ſolcher Anzahl Trouppen nicht beſetzet geweſen, wie es ſich wohl gehörte, und daß, wann auch eine gnugſame Anzahl Trouppen bey der Hand geweſen wäre, es dannoch gar ſehr an genugſamen Magazinen, ſowohl Vivres und Fourage, als andern Kriegs-Behufniſſen, würde ermangelt haben, um mit Nachdruck etwas von Importanz unternehmen zu können; Dieſer Defecten wegen urtheilen wir, daß von nun an zu Gemüth gezogen werden müſſe, daß gegen zukünfftiges früh-Jahr alle Contingentien completer, als vorhin, beygebracht/ und die nöthige Magazins, ohne welche nichts fruchtbares verrichtet werden kan, in Zeiten, an beqvemen Orten, formiret werden mögen. Wir haben derohalben uns nicht entledigen können, Euer Churfürſtliche Durchläuchtigkeit, gleich andern Ständen des Reichs, freundlich zu erſuchen, die Trouppen, welche ſie an ihren Reichs-Contingentien fourniren müſſen, gegen das früh-Jahr complet zu machen, und ſoviel thunlich, zu vermehren, und benebenſt beſorgen zu helffen, daß die gnugſame nöthige Magazinen am obern Rhein in Zeiten gemachet werden, auf daß in dem folgenden Jahre die Campagne allda ſowohl, als anderwärts, frühe eröffnet, und mit mehrerm Vigueur und Nachdruck, als in dieſem früh-Jahr, agiret, auch der Feind offenſive angegriffen werden möge, maſſen nicht erwartet werden kan, daß der Feind zur Raiſon ſolte zu bringen, und das Ende, warum der Krieg angefangen iſt, und geführet wird, zu erreichen ſeyn, ſofern nicht von allen Seiten zugleich Efforten gethan werden, und da man, an Seiten des Reichs, den Krieg mit ſo vieler Laulichkeit fortführen ſolte, uns, und andere Alliirte, ſicherlich decouragiren müſte; Wir halten uns aber perſuadiret, daß Euer Churfürſtliche Durchläuchtigkeit, nach dero bekanntem und löblichem Eyfer vor das gemeine Beſte, in demjenigen nichts werden gebrechen laſſen, was von ihnen dependiret; Womit wir uns zu Erhaltung aller guten Freundſchafft und Correſpondenz erbietende, ꝛc. In dem Haag, den 29. Novembris, 1706.

CCXXV.

Schreiben Königs Friderici I. in Preuſſen an Hertzog Friedrichen zu Sachſen-Gotha, worinn er demſelben die Vermählung ſeines Cron-Printzen mit der Churfürſtlichen Braunſchweigiſchen Printzeßin, Sophien Dorotheen, berichtet, de Anno 1706.

Von GOttes Gnaden Friedrich, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt, ꝛc.

Unſere Freundſchafft, und was wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor,

Durchläuchtiger Fürſt, freundlicher lieber Vetter,

Nachdem, durch des Allerhöchſten Direction und Vorſehung, zwiſchen unſers einig geliebten Sohns, des Cron-Printzens, und der Churfürſtlichen Braunſchweigiſchen Printzeßin, Sophien Dorotheen, Ibd. Liebden eine Heyraths-Alliance nicht allein geſchloſſen, ſondern auch geſtrigen Tages in unſerer hieſigen Reſidenz glücklich vollzogen worden; So haben wir Euer Liebden davon hierdurch Nachricht geben wollen, nicht zweifflend, dieſelbe an unſerm deshalb empfindenden Vergnügen mit Theil nehmen werden. Und wir verbleiben deroſelben, zu Erweiſung angenehmer Gefälligkeiten, ſtets willig gefliſſen.

Geben zu Cölln an der Spree, den 29. Novembris, 1706.

Euer Liebden

freundwilliger Vetter,
Friedrich, R.
G. v. Wartenberg.

CCXXVI.

Schreiben derer ausſchreibenden Fürſten des Schwäbiſchen Crayſſes, Herrn Johann Frantzens, Biſchoffs zu Coſtantz, und Herrn Eberhard Ludwigs, Hertzogs zu Würtemberg, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, wegen Moderation des heiligen Römiſchen Reichs Stadt Memmingen allzuhohen Matricular-Anſchlags, und daß derſelben, des bey dem vorgeweſten Bäyeriſchen Unweſen unſchuldiger Weiſe erlittenen groſſen Schadens halber, eine Satisfaction verſchafft werden möge, de Anno 1706.

Von GOttes Gnaden Johann Frantz, Biſchoff zu Coſtantz, Herr der Reichenau und Oehningen.

Von GOttes Gnaden Eberhard Ludwig, Hertzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgard, Herr zu Heidenheim, ꝛc. der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät, wie auch des heiligen Römiſchen Reichs General der Cavallerie.

Unſern freundlichen und günſtigen Gruß zuvor,

Hoch- und Wohlwürdige, Wohlgebohrne, Edle, Veſte und Hochgelehrte, beſonders liebe Herren, und liebe Beſondere,

DEnen Herren Abgeſandten und euch wird allſchon zur Gnüge bekannt ſeyn, wasgeſtalten die Reichs-Stadt Kempten, bey der allgemeinen

Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, den in vorigmahliger Bäyeriſcher Unruhe erlittenen, auf etliche Tonnen Goldes beloffenen Schaden, in mehrern geziemend vorgeſtellet, und um deſſen zulänglichen Erſatz und Dedomagirung, zumahlen auch um Moderation ihres allzuhohen Matricular-Anſchlags mehrmahls wiederholte gehorſamſte Anſuchung gethan. Gleichwie uns nun, als des Schwäbiſchen Crayſſes ausſchreibende Fürſten, ermeldte Reichs-Stadt angelegentlichſt gebeten, ſolch ihr Geſuch bey erwehntem löblichen Reichs-Convent beſtens zu ſecundiren, und aber bey dermahligen höchſtbeſchwerlichen Kriegs-Läufften, in dem Matricular-Fuß ſelbſten, ſich noch zur Zeit wohl keine Aenderung machen läſſet, weilen ſolches ohne Præjudiz der übrigen vorhin zu ſehr gravirten löblichen Stände ſich nicht thun läſſet, ſondern, wann der Crayß aufrecht erhalten werden ſolle, demſelben von ſeinem tragenden gantz disproportionirten, und zu ſehr überſpanneten Matricular-Anſchlag, ein ergiebiges in Quanto univerſali abgenommen werden muß: Alſo haben wir doch in dem Indemniſations-Petito ihr um ſo weniger aus Handen gehen können, als es Crayß- und Reichs-kündig iſt, in was groſſen Verluſt und Schaden gemeldte Reichs-Stadt bey dem vorgeweſten Bäyeriſchen Unweſen unverſchuldeter Weiſe geſetzet worden, und dahero der Billigkeit gemäß iſt, daß ihr darum eine Satisfaction verſchafft werden möge. Allermaſſen wir dann dieſes ihr Petitum denen Herren Abgeſandten und euch hiermit beſtens recommendiren, mit freundlicher Bitte, dieſer depauperirten Stadt zu gewieriger Erhaltung ihrer höchſtens benöthigten Schadloshaltung möglichſt beförderlich zu ſeyn, und den erwünſchten Genuß dieſer unſerer Vorſchrifft ſelbe erfreulich genieſſen zu laſſen; Die wir denenſelben und euch, zu allen freundwilligen Gegen-Bezeugungen, ſtets gefliſſen ſeyn werden. Stuttgart, den 16. Decembris, Anno 1706.

Der Herren Abgeſandten

Freund- und geneigtwillige,
wohl-affectionirte,
Johannes Franciſcus, Epiſcopus
Conſtantienſis.
Eberhard Ludwig, Hertzog zu Würtemberg.

CCXXVII.

Schreiben des Fränckiſchen Crayß-Convents zu Nürnberg an die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, die Fortſetzung des Krieges wider Franckreich betreffend, de Anno 1706.

P. P.

Dieſes löblichen Fränckiſchen Crayſſes ausſchreibender Fürſten Hochfürſtliche Gnaden und Hochfürſtliche Durchläuchtigkeit haben an allhier noch fürwährende allgemeine Crayß-Verſammlung originaliter gelangen laſſen, was Euer Hochmögenheiten an dieſelbe, unterm 29. des letzt abgewichenen Monats Novembris, unter dem wohlmeinenden Abſehen zu ſchreiben belieben wollen, daß die ſo herrliche mit GOttes Hülffe und durch die alliirte Waffen gegen den Feind erfochtene Siege und erworbene ſtattliche Vortheile, zu weiterer Beförderung des gemeinen Wohlſtandes, mehrers zu verfolgen,

gen, ſowohl geſammten Reichs, als dieſes löblichen Fränckiſchen Cräyſſes wegen, alles zu künfftigem Feldzug zeitlich præpariret, ſonderheitlich aber die Reichs-Contingentien auf das eiligſte recroutiret und complet gemachet, auch anbey das erforderliche an Vivres, Fourage, Munition, und andern Kriegs-Rüſtungen, alſo, auf daß man in dem frühen Vor-Jahr damit bereit ſeyn, und am obern Rhein, oder, wo es ſonſten, nach Erheiſchung der Sachen, für nöthig befunden würde, agiren könne, veranſtaltet, ſofort auch andere Reichs-Cräyſſe und Stände zur Nachfolge bewogen und angemahnet, und die vorietzo anſcheinende ſo gute Gelegenheit, zu Erhaltung eines guten und feſten Friedens, nicht ſchläfferig auſſer Hand gelaſſen, ſondern von einem ieden das Seinige, um das Abſehen und Ende der gemachten Allianzen, und des Krieges zu erreichen, aufrichtig, und mit der That beygetragen werden möchte. Gleichwie nun Euer Hochmögenheiten, wegen der hierunter abermahligen bezeigenden unermüdeten Sorgfalt, und rechtſchaffenen Eyfers für das gemeine Weſen, anforderiſt geziemender Danck, und dabenebſt deroſelben, zum ewigen Nachruhm, die Ehre, bey denen mit GOttes Beyſtand angediehenen glücklichen Progreſſen, überaus viel, wo nicht das meiſte, gethan zu haben, unverneintlich gebühret: Alſo iſt uns auch anbefohlen, ſolchen nicht allein hiemit abzuſtatten, ſondern auch Euer Hochmögenheiten mit dem inniglichen Hertzens-Wunſch darzu zu congratuliren, daß ſeine Göttliche Allmacht dero iederzeit wohl- und hochvernünfftig abgefaßte Anſchläge noch ferner mildiglich ſegnen, und dadurch das gewünſchte

Kriegs-Ende, zu der ſämmtlichen hohen Herren Alliirten Wohlfahrt und Sicherheit, erlangen laſſen wolte, worzu man von Seiten dieſes löblichen Cräyſſes, was nur immer möglich, und die gar zu ſehr abgeſchwächte Kräffte mit ſich bringen, bis aufs letzte beyzutragen, gewißlich nicht ermangeln wird; Geſtalten Euer Hochmögenheiten ohne diß nicht verborgen ſeyn kan, daß Fürſten und Stände, unſere hohe Herren Principales, und Obere bisanhero das ihrige, und nicht allein, was ihnen die Reichs-Repartition von Regenſpurg aus, an Mannſchafft und andern zugeleget, ſondern auch ſupererogatorie mit beſonderer Aufſtellung 3000. Mann zu Fuß, womit noch bis auf dieſe Stunde die Bäyeriſche und Ober-Pfaltziſche Lande guten Theils bedecket und verwahret werden, ein noch weiters darüber ehrlich gethan, wie ſie dann auch, ohne daß dergleichen von einem andern löblichen Cräyß oder Stand geſchehen wäre, welches leider! am allermeiſten zu beklagen iſt, unter währender letzterer Campagne, ſo gleich auf der hohen Generalität Ordre und Befehl, über die ſchon drauſſen gehabte ordinari-Feld-Artillerie, noch vier halbe und eine Viertels-Carthaune, nebſt zwey groſſen Mörſeln, ſammt darzu gehörigen Conſtablern, Feuerwerckern, Bomben, Pulver und Kugeln, an den obern Rhein abzuführen, ſich haben bewegen laſſen, und ob dieſelbe ſchon ins künfftige in ihrer bishero bezeigten guten Intention beſtändig zu continuiren, auch was an Mannſchafft und Pferden, oder ſonſt, bey ihrer Miliz abgängig, eilfertig recroutiren zu laſſen entſchloſſen, auch zuverläßig von dieſem ihren Vorhaben keinesweges auszuſetzen geſonnen; So dörffte es doch damit, allem Anſehen nach, darum noch ſehr ſchwer hergehen, weilen alle Fränckiſche Regimenter zu Fuß, nebſt denen Granadirern, noch de Facto bey einigen Schwäbiſchen Trouppen, ohnweit Stollhofen, campiren, und da alle übrige ihre Winter-Qvartiere ſchon bezogen, und mit guter Ruhe genieſſen, ſich mit neuangelegter Schantz- oder Lignes-Arbeit vollends abſtrappaziren laſſen, und mit denen da und dort in die Dorffſchafften verlegten Pferden den Feind gleichſam allein für alle übrige beobachten müſſen, welches ohnfehlbar groſſe Kranckheiten und mehrere Abmängel an Mannſchafft und Pferden, die nicht alle Augenblick wiederum zu erſetzen ſeynd, wo nicht gar Deſertiren, oder häuffiges Ubergehen aus Deſperation und Unmuth, daß ihnen, was dem gantzen Reich zukömmet, faſt allein ſolcher Orten zu thun aufgebürdet werden wolle, verurſachen wird. Dieſes alles nun werden wir auch, ſowohl Jhro Käyſerlichen Majeſtät, als dem geſammten Reichs-Convent, in ausführlichen Terminis, wie es die höchſte Nothdurfft an die Hand giebet, nächſtens vorſtellen, damit von übrigen Reichs-Cräyſſen der Zuſtand der Sachen auch beſſer behertziget, und ſich um ſo ehender dem Fränckiſchen und Schwäbiſchen Exempel nachzufolgen, wie es dem Reichs-Schluß gemäß iſt, ſolche beede löbliche Cräyſſe aber nicht iedesmahl allein zum Schlacht-Opffer zu gebrauchen, reſolviret werden möchte; Dann auch dieſem noch beſonders mit anhengen, daß ſonſt ein Stand mit dem andern ohnvermeidlich verlohren gehen, und dem Feind der Wunſches-Vortheil gefliſſentlich an Hand gegeben, alle ietzmahlige gute Gelegenheit aber zu deſſen Abbruch verſchwinden würde, da zumahl auf bisherige Weiſe, länger zu beſtehen, und zwar um ſo mehr die pure Ohnmöglichkeit wäre, weilen faſt iedermann, ſowohl von Käyſerlichen, als alliirten Trouppen, mit Verſchon- und Umgehung anderer Orten, durch Francken marchiren, und darinnen, ohne Bezahlung einigen Hellers, zum gäntzlichen Verderben des armen Unterthans, umſonſt und mit Exceſſen leben will. Das eintzige, was Fürſten und Ständen mehrerwehnten unſern hohen Herren Principalen und Obern noch zum abſonderlichen Troſt anſcheinet, beruhet darauf, daß ſie hoffen, nach ihren in der That bishero erwieſenen, und noch ferners zu erweiſen vorhabenden Allianz-mäßigen Præſtationen, bey anwachſender Gefahr, von Euer Hochmögenheiten nicht verlaſſen, ſondern ſowohl für ietzo, als bey hiernächſt vorkommendem Friedens-Werck, wann de Indemniſatione zu ſprechen ſeyn wird, ihres erlittenen Schadens und Aufwands halber, beſtens ſecundiret, und nicht gar auſſer Acht gelaſſen zu werden, warum dieſelbe wir auch, mittelſt deſſen, in dero Nahmen, angelegentlich erſuchen, und unter ꝛc. Nürnberg, den 17. Decembris, 1706.

CCXXVIII.

Allerunterthänigſtes Schreiben derer Landſchaffts-Deputirten des Churfürſtenthums Sachſen an König Friedrich Auguſtum in Polen und Churfürſten zu Sachſen, worinn ſie über Jhro Königlichen Majeſtät glückliche Ankunfft in dero Erb-Lande ihre ſonderbare Freude bezeigen, und darneben allergehorſamſt bitten, daß an der Schwediſchen Contribution eine Minderung geſchehen, auch ſolche Schwediſche Miliz ſich eheſtens zurück ziehen möge, de Anno 1706.

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter König und Churfürſt,

Allergnädigſter Herr,

Unter denen vielen betrübten Calamitäten, welche dieſe Euer Königlichen Majeſtät und Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit getreue Lande zeithero betroffen, und dieſelbigen in einen recht deplorablen Zuſtand, auch an vielen Orten faſt in die äuſerſte Deſolation geſetzet, gereichet uns und unſern Mit-Ständen zu einer ſonderbaren Conſolation Euer Königlichen Majeſtät und Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit höchſterfreuliche Ankunfft in dero Erb-Lande, bevorab, da Euer Königliche Majeſtät und Churfürſtliche Durchläuchtigkeit, nach überſtandenen ſo mannigfaltigen Gefährlichkeiten und Fatiguen, in vollkommener Geſundheit allhier zu veneriren, wir die längſt erwünſchte Gnade, und noch darzu die Glückſeeligkeit genieſſen, Euer Königlichen Majeſtät und Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit bey dero erfreulichen Ankunfft zu dem nunmehro geſchloſſenen Frieden, in tieffſter Submiſſion, zu gratuliren. Wie wir nun zuförderſt der himmliſchen Güte davor inniglich Danck ſagen; Alſo iſt ferner unſer hertzlicher Wunſch, dieſelbe wolle Euer Königlichen Majeſtät und Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit geheiligte Perſon, ſammt Ihro Majeſtät, dero hertzgeliebteſten Gemahlin, wie auch Ihre Hoheit, dero Königlichen Frau Mutter, und den Durchläuchtigſten Printzen ferner in allgewaltige Beſchirmung nehmen, denenſelben viel geſunde Lebens-Jahre zulegen, und dero Königliche und Churfürſtliche Regierung mit aller ſelbſt erwehlter Glückſeeligkeit, in ungeſtörtem Friede und Ruhe krönen, damit unter deroſelben Regierung dero, wiewohl ietzo gantz verarmet, iedoch iederzeit getreues Land, ſich einiger Maſſen wieder erholen, und alſo hinführo ſeine Pflicht-ſchuldigſte Devotion zu erweiſen Krafft und Gelegenheit zu erlangen, Hoffnung behalte. Zu deſſen Beförderung müſſen an Euer Königliche Majeſtät und Churfürſtliche Durchläuchtigkeit wir dieſes unſere erſte allerunterthänigſte Bitte ſeyn laſſen, nachdem von der Königlichen Schwediſchen Miliz uns eine unerträgliche Laſt der angedeuteten ſehr groſſen Contribution, nebſt der würcklichen Verpflegnng, annoch auf dem Halſe lieget, und wir darinnen der ſchleunigen und harten Execution unterworffen ſind, daß Euer Königliche Majeſtät und Churfürſtliche Durchläuchtigkeit allergnädigſt geruhen wolten, dero Landes-väterliche Sorgfalt dahin ergehen zu laſſen, damit an dem gefoderten hohen Quanto eine zulängliche Minderung geſchehe, und mit der Execution nicht ſo rigorös verfahren werde, auch die Miliz ſich eheſtens aus dieſem Lande zurück ziehen möge; Dieweil auſſer dem zu beſorgen, daß, wegen der Unerträglichkeit, denen bereits entwichenen vielen Unterthanen noch mehr andere zu folgen genöthiget, hierdurch aber das Land an Volck entblöſſet, auch im übrigen in ſolche Dürfftigkeit gebracht werden möchte, daraus es in langer Zeit nicht eluctiren, noch Euer Königlichen Majeſtät und Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit die ſchuldigſten allerunterthänigſten Dienſte zu præſtiren tüchtig ſeyn könne. In dieſem allen iſt unſer gehorſamſtes Bitten, Euer Königliche Majeſtät und Churfürſtliche Durchläuchtigkeit geruhen, ſich allergnädigſt zu uns und unſern Mit-Ständen aller beſtändigſter Treue und Gehorſam verſichert zu halten, auch dero Landes-väterlichen Huld und mächtigen Schutz uns weiter angedeyen zu laſſen, die wir in Pflicht-ſchuldigſter Devotion Lebens lang verharren,

Euer Königlichen Majeſtät und Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit

Leipzig, den 17. Decembr.
Anno 1706.

allerunterthänigſt-gehorſamſte,
Anweſende Deputirte derer Land-Stände von Ritterſchafft und Städten.

CCXXIX.

Schreiben Frauen Annen Sophien, verwittibten Churfürſtin zu Sachſen, an den Käyſer Joſephum, worinn ſie demſelben zum neuen Jahre gratuliret, de Anno 1706.

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter Käyſer,
Euer Käyſerlichen Majeſtät ſind meine demüthigſte und gehorſame Dienſte zuvor,
Allergnädigſter Herr und Vetter,

Euer Käyſerlichen Majeſtät ſoll ich, aus ſchuldigſter Devotion, zu dem durch Göttliche Gnade glücklich geendeten und neu erfolgendem Jahre, meine demüthigſte Congratulation hierdurch abſtatten, mit dem hertzlichen und wohlgemeinten Wunſche, es wolle der groſſe GOtt, welcher Euer Käyſerliche Majeſtät bisher ſo gnädig protegiret, und dero gerechte Waffen ſo mildiglich geſegnet, fernerhin, wie bisher,

her, Euer Käyſerliche Majeſtät in gewaltiger treuen Obhut erhalten, dergeſtalt, daß dieſelben in beſtändiger Geſundheit, und allſtätiger hohen Zufriedenheit Ihro Käyſerliche und Königliche Regierung viele und lange Jahre glücklich führen, auch dero und derer Alliirten Waffen iederzeit geſegnet ſeyn mögen. Euer Käyſerlichen Majeſtät empfehle mich von neuem zu dero Käyſerlichen Gnade demüthigſt, und bleibe mit aller aufrichtigen Paſſion Zeit Lebens unveränderlich

Euer Käyſerlichen Majeſtät

Lichtenburg, den 18. Decembr.
Anno 1706.

demüthigſte gehorſamſte Muhme
und Dienerin,

Anna Sophia.

CCXXX.

Gratulations-Schreiben zum neuen Jahre, von der verwittibten Churfürſtin zu Sachſen, Frauen Annen Sophien, an die regierende Römiſche Käyſerin, Frauen VVilhelminam Amaliam, de Anno 1706.

P. P.

Euer Käyſerliche Majeſtät werden hoffentlich durch des Allerhöchſten Gnade, das ietzo zu Ende gehende Jahr, vergnüglich zurücke geleget haben, demnach ſoll deroſelben ich hierdurch meine demüthigſte Gratulation in ſchuldigſter Ergebenheit erſtatten, mit dem hertzlichen Wunſch, daß der groſſe GOtt Euer Königliche Majeſtät ferner, wie bishero, nicht allein dis inſtehende, ſondern auch auf viele lange folgende Jahre, bey allem Käyſerlichen Hochſeyn allſtets erhalten wolle, worüber denn allzeit mich hertzlich erfreuen, und äuſerſt bemühen werde, Euer Käyſerlichen Majeſtät Gnade möglichſt zu demeriren, welche mir iederzeit beyzubehalten, demüthigſt bitte. Euer Käyſerliche Majeſtät will hiermit Göttlichem Schutz ergeben, und Zeit Lebens verharren ꝛc. Lichtenburg, den 18. Decembris, 1706.

CCXXXI.

Gratulations-Schreiben zum neuen Jahre an die verwittibte Römiſche Käyſerin, Frauen Eleonoram Magdalenam Thereſiam, von Frauen Annen Sophien, verwittibten Churfürſtin zu Sachſen, de Anno 1706.

P. P.

Nachdem Euer Käyſerliche Majeſtät, durch des Allerhöchſten Gnade, das ietzo zu Ende lauffende Jahr, hoffentlich vergnüglich werden zurücke geleget haben; So ſoll deroſelben aus demüthigſter und ergebenſter Schuldigkeit, zu dem neuen angehenden hierdurch von Hertzen Glück wünſchen: Es wolle der groſſe GOtt Euer Käyſerliche Majeſtät ferner, wie bishero, nicht allein dieſes, ſondern gar viel folgende Jahre, in allem hohen Käyſerl. Contento, als auch in erwünſchter Gemüths-Ruhe, und beſtändiger Leibes-Geſundheit überleben laſſen, und abſonderlich aus Göttlicher Gnade geben, daß Euer Käyſerliche Majeſtät an dero hertzgeliebten Herrn Sohns Käyſerlichen Majeſtät beglückter hohen Regierung, und geſegneten Waffen, zu Erlangung eines einmahl beſtändigen Friedens, viel Freude haben, und allſtets genieſſen mögen. Euer Käyſerliche Majeſtät erlaſſe alſo hiermit Göttlicher treugewaltiger Obhut, empfehpfehle in dero Käyſerliche Gnade mich demüthigſt, und werde Zeit Lebens mit aller ſinceren Paſſion ſeyn und bleiben ꝛc. Gegeben zu Lichtenburg, den 18. Decembris, 1706.

CCXXXII.

Schreiben Frauen Annen Sophien, verwittibten Churfürſtin zu Sachſen, an König Friedrich den I. in Preuſſen, worinn ſie demſelben zum neuen Jahre Glück wünſchet, de Anno 1706.

Durchläuchtigſter, Großmächtigſter König,

Hochgeehrter freundlich-vielgeliebter Herr Vetter,

Euer Königlichen Majeſtät ſoll, aus ſchuldigſter Ergebenheit, zu dem, durch GOttes Gnade glücklich ſich endenden und neufolgendem Jahre, meine wohlgemeinte Gratulation hierdurch abſtatten, mit dem hertzlichen Wunſch: Es wolle der groſſe GOtt, welcher Euer Königliche Majeſtät bishero ſo gnädiglich protegiret, und dero Königliche Regierung ſo mildiglich geſegnet, fernerhin Euer Königliche Majeſtät in gewaltiger treuen Obhut erhalten, daß dieſelbige in beſtändiger Leibes-Geſundheit, und allſtetiger hohen Königlichen Zufriedenheit, Ihro Königliche Regierung viele und lange Jahre glücklich führen, und dero Königliches Hauß, auch das gantze Land, jedesmahl geſegnet ſehen mögen. Euer Königliche Majeſtät erlaſſe hiermit des allerhöchſten Schutz, und empfehle mich zu beharrlicher Affection, welche jedesmahl zu meritiren, mich äuſerſt bemühen werde, als ich denn gantz ohnveränderlich Zeit Lebens bin und verbleibe

Euer Königlichen Majeſtät

Lichtenburg, den 18. Decembr.
Anno 1706.

Dienſt-willige Muhme und Dienerin/
Anna Sophia.

CCXXXIII.

Schreiben Käyſers Joſephi an das Gräfliche Weſtphäliſche Collegium, daß es den Churfürſtlichen Braunſchweig-Lüneburgiſchen erſten geheimden Rath, Herrn Frantz Ernſt, Grafen und edlen Herrn von Platen, wegen der uralten immediaten Reichs-Grafſchafft Hallermund, in dero Gräfliches Collegium aufnehmen wolle, de Anno 1706.

Joſeph, von GOttes Gnaden erwehlter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Hoch- und Wohlgebohrne, auch Wohlgebohrne und Edle, liebe Getreue,

Es haben unſers in GOtt ruhenden Herrn Vaters Käyſerliche Majeſtät, glorwürdigſten Andenckens, im Jahr 1689. dem Churfürſtlichen Braunſchweig-Lüneburgiſchen geheimden Rath, Frantz Ernſt, Grafen und Edlen Herrn von Platen, bey deſſen Erhebung in den Reichs-Grafen-Stand, die gnädigſte Zuſage gethan, daß, wann er, oder deſſen älteſter Sohn, oder Sohns Sohn, und ſo fort derjenige von deſſen Poſterität, welcher den Gräflichen Titul führet, über kurtz oder lang, eine in dem Reich gelegene immediate Graff- oder Herrſchafft überkommen,

men, und davon einen Gräflichen Anſchlag übernehmen würde, der, oder dieſelbe, in eines des Reichs-Gräflichen Collegien aufgenommen, folglich, als ein Glied deſſelben, auf Reichs- und Crayß-Tägen admittiret werden möchte. Wann uns nun daraufhin mehrgedachter Graf von Platen in Unterthänigkeit zu vernehmen gegeben, daß des Churfürſten zu Braunſchweig-Lüneburg Lbd. ihn und ſeinen Manns-Stammen, mit der in dieſes Chur- und Fürſtl. Hauſes Käyſerl. Lehen-Briefen, mit begriffenen uralten immediat-Reichs-Herrſchafft Hallermunde, und ihren Prærogativen, ſo ſie, als ein immediater Reichs-Stand ſothaner Grafſchafft, bey Verſammlungen im Reich, und ſonſten, gehabt, oder haben ſollen, Krafft des uns in glaubwürdiger Abſchrifft beygebrachten Churfürſtlichen Lehen-Briefs, beafſterlehnet, von welcher er, ohngeachtet derſelben Matricular-Anſchlag ſchon mit begriffen ſeye, und præſtiret werde, dannoch einen beſondern Reichs- und Crayß-Matricular-Anſchlag, von zween Mann zu Fuß, in ſimplo zu übernehmen, erbietig ſeye, mit angehengter gehorſamſter Bitte, wir geruheten ihm dahin gnädigſt beförderlich zu ſeyn, und an euch zu reſcribiren, daß er und ſeine vorbeſchriebene Deſcendenten, auf die Weſtphäliſche Grafen-Banck, und zu mit-Participirung an dem Voto curiato bey Reichs-Verſammlungen, auf- und angenommen werden möchten, wir ihn auch, in Anſehung ſeiner getreueſten Devotion, und um das Reich erworbener verſchiedener Verdienſten, auch obgedachtes ſeines Erbietens, und Ubernehmung eines beſondern Anſchlages, hierunter gnädigſt willfahren wollen; Als geſinnen und begehren wir an euch hiermit gnädigſt gern, daß ihr ihn auf eure Banck aufzunehmen, keine Difficultät machen, ſondern ihn darunter allen beförderſamen guten Willen verſpühren laſſen wollet, geſtalten uns ſolches von euch zu dancknehmigem hohem Gefallen gereichen wird, und wir verbleiben euch mit Käyſerlichen Gnaden gewogen. Wien, den 24. Decembr. 1706.

Inſcriptio.

Denen Hoch- und Wohlgebohrnen, auch Wohlgebohrnen und Edlen, unſern und des Reichs lieben Getreuen, N. N. Grafen des Niederländiſch-Weſtphäliſchen Collegii, ſammt und ſonders.

CCXXXIV.

Schreiben Marggraf Chriſtian Ernſts zu Brandenburg Culmbach an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn er deroſelben den Tod des Käyſerlichen Herrn General-Lieutenants, und Reichs-General-Feld-Marſchalls, Marggraf Louis von Baden-Baden, notificiret, und daß er, als älteſter Reichs-General-Feld-Marſchall, ſich des Ober-Commando am Rhein unterzogen, auch ihn darbey zu laſſen, und zu aſſiſtiren anſuchet, de Anno 1707.

Von GOttes Gnaden Chriſtian Ernſt, Marggraf zu Brandenburg, in Preuſſen, zu Magdeburg, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden Hertzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden und Camin, Graf zu Hohenzollern, der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät und des heiligen Römiſchen Reichs, dann des löblichen Fränckiſchen Cräyſſes älteſter General-Feld-Marſchall und Obriſter.

Unſern freundlichen und günſtigen Gruß zuvor,

Hoch- und Wohlwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne,
Edle, Veſte und Hochgelahrte, beſonders liebe
Herren, und liebe Beſondere,

Denen Herren und euch können wir, per Eſtafeta Nachricht zu geben, nicht umhin, wie des Käyſerlichen General-Lieutenants, und Reichs-General-Feld-Marſchalls, Marggrafs von Baden-Baden Liebden, den 4. dieſes, Abends, zwiſchen ſieben und acht Uhren, in dem Herrn ſeelig entſchlaffen. Wann wir dann, wegen des von geſammtem Reich uns conferirten, und aufgetragenen Feld-Marſchall-Amts, unſerer Schuldigkeit zu ſeyn erachten, und mit GOtt reſolvirt ſeynd, uns nunmehr, als ältiſter Reichs-General-Feld-Marſchall, des völligen Ober-Commando derer Reichs-Trouppen am Rhein zu unterziehen, zu dem Ende ehiſter Tagen auf die Poſtirung uns zu erheben, ſolche zu viſitiren, und was nur wider die feindliche Unternehmungen vorgekehret werden, und dem Publico zum Beſten gereichen kan, zu obſerviren, und zu ordonniren; So zweifeln wir nicht, es werden geſammte Chur-Fürſten und Stände des Reichs, an dieſer unſerer treuen und patriotiſchen Intention ſowohl ein beliebiges Gefallen tragen, als von ſelbſten geneigt ſeyn, uns in dieſem conferirten Poſto, und bisher difficultirten, nunmehr aber zugefallenen Ober-Commando, zu ſouteniren, und keinen Torto widerfahren zu laſſen, ſondern vielmehr unſer Vorhaben approbiren und confirmiren, und dergleichen von Käyſerlicher Majeſtät erſuchen und bitten, wie wir dann auch darum bereits ſelbſt allerunterthänigſte Anſuchung gethan. Und demnach verſehen wir uns zu denen Herren, und euch, dieſelben werden uns in dieſer unſerer gefaſten treu-Fürſtlichen Reſolution aſſiſtiren, und bey Käyſerlicher Majeſtät in Zeiten allerunterthänigſte Vorſtellung thun, daß in dieſer Sache, zu des geſammten Reichs Reſpect, Libertät, und Honneur ſowohl ſelbſt, als wegen unſerer eigenen Perſon, und des conferirten Carico, nichts Widriges und Præjudicirliches verhänget, ſondern wir in unſerm Poſto und Commando gelaſſen werden mögen. Dargegen unſere beſtändige Sorgfalt dahin allſtets gerichtet ſeyn wird, Jhro Käyſerlichen Majeſtät, und dem heiligen Römiſchen Reich, die von Jugend auf geleiſtete treue Dienſte ferners zu erweiſen, und abzulegen, und mit allem Eyfer und Zele, wider die Feinde des Vaterlandes, erſprießliche und avantageuſe Operationes vorzunehmen; Die wir übrigens denen Herren, und euch, zu Erweiſung freundlicher Dienſte, und allen günſtigen Willens, jederzeit bereit und wohl beygethan verbleiben. Datum Eliſabethenburg, den 8. Januarii, Anno 1707.

Derer Herren und Euer

Freund- und geneigt-williger,
Chriſtian Ernſt, Marggraf von
Brandenburg.

CCXXXV.

Antwort der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an Marggraf Chriſtian Ernſt zu Brandenburg-Culmbach, worinn ſie demſelben zu dem angenommenen, und von der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät beſtätigten Ober-Commando der Reichs-Armée am Ober-Rhein gratuliret, und die Beförderung derer Kriegs-Operationen beſtens recommandiret, de Anno 1707.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Gnädigſter Herr,

Was Euer Fürſtliche Durchläuchtigkeit unterm 8. nächſthin abgewichenen Monats Januarii, wegen der, durch Abſterben ihrer Durchläuchtigkeit, des Herrn Marggrafens von Baden, Käyſerlichen General-Lieutenants, Chriſtmildeſter Gedächtniß, erledigten Reichs-General-Feld-Marſchall-Stelle, und dadurch auf ſie gekommenen Commando der Reichs-Armée, und unterm 2. hujus, von dem Zuſtand der Linien am Ober-Rhein, und beyder Feſtungen, Landau und Philippsburg, an allhieſige allgemeine Reichs-Verſammlung zu notificiren, und zu benachrichtigen, beliebet, auch darauf begehret, wir ihrentwegen belieben wolten, Käyſ. Majeſtät ein Gutachten zu erſtatten, und dahin bey Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs anzutragen, daß die gefundene Defectus bey der Armée gegen zukünfftige Campagne gebeſſert, die Reichs-Contingentia mit aller Nothwendigkeit verſehen, und zeitlich an den Ober-Rhein geſtellet werden möchten, um denen feindlichen Operationen reſiſtiren, und mit Honneur gegen denſelben operiren zu können, ein ſolches haben wir, mehrern Innhalts, aus dero beyden Schreiben erſehen, wohl eingenommen, auch an unſere höchſt- und hohe Herren Principalen, Committenten, und Obern, alſobald gebührend referiret. Gleichwie nun forderiſt Euer Fürſtliche Durchläuchtigkeit für dero hierinn bezeigten Eyfer, und dem Publico zu Lieb übernommenes, nach immittelſt erhaltener Nachricht, von dem erfolgten Todt des Herrn Marggrafens von Baden, auch von Käyſerlicher

Majeſtät, zu deroſelben völliger Vergnügung, beſtätigtes Commando, der ſchuldige Danck gebühret: Alſo wünſchen unſere höchſt- und hohe Herren Principalen, Committenten und Obere, daß unter dero vorſichtigem Commando, durch Göttliche Gnade und Beyſtand, alle vorhabende feindliche Desseins unterbrochen, und durch die Reichs-Generalität und Armée, eine glückliche Campagne dieſes Jahr, zu Euer Fürſtlichen Durchläuchtigkeit hohen Gloire, und des Vaterlandes Wohlfahrt und Aufnehmen, geführet werde. Geſtalten dann zu ſolchem Abſehen alle Churfürſten, Fürſten und Stände, und die Reichs-Cräyſſe in Corpore, beſtändig durch Reichs-Schlüſſe, und ſonſten erinnert worden, die vom Reich beliebte Contingentia, *mit allen erfoderlichen Kriegs-Requiſitis, in* completem Stand, ohne Abgang, ad Loca Operationum, an den Ober-Rhein zu ſtellen, und, nach Inhalt der Reichs-Schlüſſe, alles ſpecificirte an Ammunition, Artillerie, Proviant, Magazinen, und ſonſten anzuſchaffen, auch, wegen anſcheinender groſſen Feindes-Gefahr, würcklich anmarchiren zu laſſen, um welcher Beförderung, Käyſerliche Majeſtät eigene Abſchickungen an die Höfe allergnädigſt beliebt haben, ſolche auch zu beſchleunigen, dieſelbe von Reichs wegen nochmahls allerunterthänigſt erſucht werden, wie dann auch durch einen abermahligen neuen Reichs-Schluß denen Reichs-Cräyſſen, auf Euer Fürſtlichen Durchläuchtigkeit wohlmeinende rühmliche Erinnerung, die Gefahr am Ober-Rhein vorgeſtellet wird, in Hoffnung, ſolche werde aller Orten behertziget, und alle kräfftige Gegen-Verfaſſung zeitlich gemacht, und nichts unterlaſſen werden,

den, was zu einem ausübenden glorioſen Feldzug immer dienſam ſeyn könne, um einen deſto reputirlichern Frieden von demſelben zu erfechten. Euer Fürſtliche Durchläuchtigkeit werden von ſelbſten auch geneigt ſeyn, vermög dero habenden Reichs-General-Feld-Marſchalls-Charge und Gewalt, die Cräyß-Ausſchreib-Aemter und armirte Stände zu erſuchen, ihre Mannſchafft und andere Kriegs-Rüſtungen an beſtimmende Orte an den Ober-Rhein, ohne Verweilung, anmarchiren und ſtellen zu laſſen, ſodann, erfoderender Nothdurfft nach, mit dem Käyſerl. Hof, und des Printzen Eugenii von Savoyen Durchläuchtigkeit, als vorgeſchlagenen künfftigen Mit-Reichs-General-Feld-Marſchall, und der hohen Alliirten Generalität, zu communiciren, und ihr Concert der Operationen zu machen, um mit rechter Gewalt den Feind anzugreiffen, und zur Raiſon bringen zu können. Was nun in ein- ſo anderm erfolget, darüber werden Euer Fürſtl. Durchl. belieben ferner anhero Nachricht zu geben, um die weitere Nothdurfft bey denen Reichs-Cräyſſen zu erinnern, auf daß von ſelben nichts unterlaſſen werde, was ein ieder für ſein Teutſches Vaterland, denen Reichs-Schlüſſen gemäß, unentgeltlich zu præſtiren ſchuldig iſt; Wir haben es auf obgemeldte beyde dero Schreiben nachrichtlich nicht verhalten und verbleiben wollen,

Euer Fürſtlichen Durchläuchtigkeit

Regenſpurg, den 21. Febr.
Anno 1707.

unterthänigſt- und gehorſamſte,
Des Heil Röm. Reichs Chur-Fürſten
und Stände zu gegenwärtigem Reichs-
Tage bevollmächtigte Räthe, Both-
ſchafften und Geſandte.

CCXXXVI.

CCXXXVI.

Schreiben Fürſt Friedrich Wilhelms zu Hohenzollern-Hechingen, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß ihme die, durch das Abſterben Marggraf Ludwigs von Baden, erledigte Reichs-General-Feld-Marſchalls-Stelle conferiret werden möchte, de Anno 1707.

Von GOttes Gnaden Friedrich Wilhelm, Fürſt zu Hohenzollern, Graf zu Sigmaringen und Vörigen, Herr zu Heigerloch und Wehrſtein ꝛc. der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät, wie auch des heiligen
Römiſchen Reichs General der Cavallerie,
und Obriſter über ein Regiment
Cüraßierer ꝛc.

Unſern freundlichen, auch günſtigen Gruß zuvor,

Hoch- und Wohlwürdige, Wohlgebohrne, Wohledle/
Ehrenveſte, Hochgelahrte, Ehrſame und Weiſe,
ſonders geliebte Herren, und beſonders Liebe,

ES iſt denenſelben noch guter Maſſen erinnerlich, wie daß, bey Beſtellung der Reichs-Generalität, wir mit in die Conſideration gekommen, daß wir zum General der Cavallerie ernennet, und per Concluſum Imperii darinnen ſtabiliret worden ſeyn, vor welche ſonderbare gegen uns bezeigte Zuneigung, wir den 30. Aprilis, 1705. den ſchuldigſten Danck abgeleget haben, und ſelbigen nochmahlen wiederholen thun. Nachdeme aber indeſſen, durch zeitlichen Hintritt des Herrn General-Lieutenants Liebden, hochſeeliger Gedächtniß, die eine Feld-Marſchalls-Charge beym Römiſchen Reich erledigt worden, die Zweifels frey, durch die in der Subordination befindliche hohe

Herren Generales wieder erſetzet werden wird, und wir hierzu uns die Hoffnung ſo mehrers machen, als, dem Rang nach, uns die Succeſſion allerdings gebühren will, zumahlen der Zuverſicht leben, daß Churfürſten, Fürſten und Stände des Heil. Röm. Reichs, unſere dißfalls habende Competentie von ſelbſten billigen, und hierunter uns kein Præjudicium zuzſehen zu laſſen gemeynt ſeyn werden; Als haben wir hiemit bey denen Herren Grafen, denen Herren und euch, uns in Zeiten inſinuiren, und dieſelbe freundlich erſuchen wollen, bey Erſetzung Anfangs gedachter Feld-Marſchalls-Charge, die geneigte Reflexion auf uns unſchwer zu machen, und uns dahin zu ſecundiren, damit ſelbige uns vor einem andern conferirt werden möchte. Wir conteſtiren mehrmahlen, daß wir ſolches Generalat anderſter nicht, dann mit aufrichtiger patriotiſcher Intention, dahin ambiren, demſelben, pro Bono publico, mit aller erſinnlichen Application vorzuſtehen, dergeſtalt und alſo, daß Churfürſten, Fürſten und Stände, ob unſeren Dienſten alle vergnügliche Zufriedenheit haben ſollen. Wir recommendiren ſolchemnach unſer Deſiderium ſchließlich beſter Maſſen, und verbleiben denen Herren Grafen, denen Herren und euch, zu Bezeigung freundlichen Willens, Gnaden und allem Guten, jederzeit beygethan, und wohl-affectionirt,

Der Herren Grafen, der Herren und Euer,

Hechingen, den 20. Januar.
Anno 1707.

Freund-geneigt-williger, wohl-affectionirter,

Friedrich Wilhelm, Fürſt zu Hohenzollern.

CCXXXVII.

Schreiben Frauen Franciſcæ Sibyllæ Auguſtæ, verwittibter Marggräfin zu Baden-Baden, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn ſie deroſelben den tödtlichen Hintrit dero Herrn Gemahls, des Käyſerlichen General-Lieutenants, Marggraf Ludwig Wilhelms zu Baden, notificiret, de Anno 1707.

Unſern freundlichen Gruß und geneigten Willen zuvor,

Hochwürdig-Hoch-Wohl- auch Wohl- und Edelgebohrne, Edle, Veſte und Hochglehrte, beſonders liebe Herren, auch liebe Beſondere,

Nachdem ſeiner Göttlichen Allmacht, deren unerforſchlichem Willen nach, gefallen wollen, den Durchläuchtigen Fürſten und Herrn, Ludwig Wilhelm, Marggrafen zu Baden und Hochberg, Landgrafen zu Sauſenberg ꝛc. Rittern des güldenen Vlieſſes, der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät geweſenen gevollmächtigten General-Lieutenanten, auch des geſammten heiligen Römiſchen Reichs, und des löblichen Schwäbiſchen Cräyſſes, beſtellten erſteren Feld-Marſchall, unſeres hertzgeliebten Herrn Ehegemahls Liebden, hochſeeliger Gedächtniß, nach ausgeſtandener vier monatlicher ſchmertzhafften Kranckheit, zu unſer und unſerer Fürſtlichen Kinder höchſtem Leidweſen, aus dieſem zeitlichen in das ewige Leben abzufodern; Als haben wir denen Herren, und euch, hiervon Parte geben, und anbey uns in Seiner Liebden, höchſtſeeligſten Gedächtniß, Nahmen, vor die deroſelben, in Anvertrauung des heiligen Römiſchen Reichs erſteren Feld-Marſchall-Amts, von Churfürſten, Fürſten und Ständen beſcheſchehene ſonderbare Ehre, und Diſtinction, den gebührenden Danck abſtatten wollen; In ſteter Verbleibung,

Von GOttes Gnaden Franciſca Sybilla Auguſta, Marggräfin zu Baden und Hochberg, Landgräfin zu Sauſenberg, Gräfin zu Sponheim und Eberſtein, Frau zu Rötteln, Badenweiler, Baar, wie auch der Land-Vogtey Ortenau, Mahlberg und Kehl, ꝛc. Wittib, gebohrne Hertzogin zu Sachſen, Engern und Weſtphalen.

Der Herren

Raſtadt, den 14. Febr.
1707.

Freund- und geneigtwillige,
Auguſta, Marggräfin zu Baden,
gebohrne Hertzogin zu Sachſen.

CCXXXVIII.

Antwort der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an die verwittibte Frau Marggräfin von Baden-Baden, auf vorherſtehendes Notifications-Schreiben, worinn deroſelben auch zur angetretenen Fürſtlichen Vormundſchafft gratuliret worden, de Anno 1707.

Durchläuchtigſte Fürſtin,
Gnädigſte Frau,

DAß dem allmächtigen GOtt, nach ſeinem unerforſchlichen Willen, gefallen hat, Euer Fürſtlichen Durchläuchtigkeit hertzvielgeliebteſten Fürſtlichen Gemahl, weiland den Durchläuchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Marggraf Ludwig Wilhelm zu Baden und Hochberg, tot. Tit. Chriſtmilden Andenckens, nach ausgeſtandener vier monatlichen ſchmertzhafften Kranckheit, durch einen ſanfften und ſeeligen Tod aus dieſem zeitlichen in das ewige Leben abzufodern, ein ſolches haben aus Euer Fürſtlichen Durchläuchtigkeit gnädigſtem Schreiben, vom 14. Februarii jüngſthin, wir mit mehrerm wehmüthig vernehmen müſſen. Gleichwie wir uns nun leicht einbilden können, wie hart dieſer Todes-Fall Euer Fürſtlichen Durchläuchtigkeit zu Hertzen und Gemüth gedrungen, und dahero mit deroſelben, aus unterthänigſter Devotion, ein hertzlich Chriſtlich groſſes Mitleiden tragen; Alſo conteſtiren gegen Euer Fürſtliche Durchläuchtigkeit wir ſolches, aus ſchuldigſter Veneration und tragendem *Reſpect*, hiermit, den ewigen *allmächtigen* GOTT demüthigſt anruffend, er wolle Euer Fürſtliche Durchläuchtigkeit, ſammt dero Durchläuchtigen hochgeliebten Printzen und Printzeßin, vor dergleichen Trauer-Fällen mildeſt lange Jahr behüten, bey beſtändiger Leibes-Geſundheit, allem Fürſtlichen Wohlergehen und Aufnehmen erhalten, auch ſeinen Göttlichen Beyſtand und Troſt geben, daß ſie die empfindende höchſtſchmertzliche Bekümmerniß, mit ſtandhafftiger angebohrner preißwürdiger Gedult, überſtehen, und in den Willen GOttes ſich ergeben, die angetretene Fürſtliche Vormundſchafft und Landes-Regierung, auch Erziehung dero hochgeliebten Printzen und Printzeßin dergeſtalt glücklich ſeyn, daß Euer Fürſtliche Durchläuchtigkeit daran viele Fürſtliche Freude und vollkommene Vergnügung, gegen dieſe erlittene ſchwere Betrübniß, empfinden mögen; Wir verſichern anbey, daß unſern gnädigſten und gnädigen Herren

Principalen, Committenten und Obern von der beſchehenen gnädigſten Notification des Todes-Falls unterthänigſte Relation bereits erſtattet worden, welche dieſen ſchweren betrübten Fall auch um ſo leidmüthiger empfinden werden, als Käyſerliche Majeſtät, und das geſammte Römiſche Reich, an dieſem ungemeinen heroiſchen, ſcharffſinnigen und höchſterfahrnen Kriegs-Helden, ſonderlich bey denen gegenwärtigen Krieges-Läufften, einen ungemeinen groſſen Verluſt um ſo mehr erlitten, als Käyſerliche Majeſtät und das Reich, zu des Vaterlandes und gemeinen Weſens Beſten, deſſen hochvernünfftigen Raths und Preiß-würdigſt geführten Commando über die Käyſerliche und Reichs-Arméen, ſich in zukünfftigen Zeiten wohl ferner zu bedienen, vonnöthen gehabt hätten, deme und ſeinem gantzen Fürſtlichen Hauſe, wegen ſeiner vielen beſtändig erwieſenen herrlichen Helden-müthigen Thaten, und erfochtenen Siegen von dem Feind Chriſtlichen Nahmens, und andern Reichs-Feinden, dargegen das gantze gemeine Weſen eine ewige Obligation und Verbündniß zutragen muß, deſſen hoher Nahm und Thaten hingegen auch, bey der werthen Poſterität, und allen frembden Nationen, unſterblich geachtet ſeyn, und aufbehalten werden, welches Euer Fürſtlichen Durchläuchtigkeit und dero hohem Fürſtlichen Hauſe auch zum vergnügten Troſt unter andern mit ſeyn kan; Allermaſſen dann höchſt- und hocherwehnte unſere gnädigſte und gnädige Herren Principalen, Committenten und Obern ſich eine beſondere Begierde und Freude machen werden, wann ſie Gelegenheit überkommen, Euer Fürſtlichen Durchläuchtigkeit, oder dero Durchläuchtigem Hauſe einige angenehme Gefälligkeiten zu erweiſen, oder ſonſten zu ihrem Fürſtlichen Vergnügen dienen, und dadurch in ihrem hohen Leidweſen mit tröſten und conſoliren zu können, der abgeleibten Fürſtlichen Seelen aber eine ſanffte Ruhe, und an jenem groſſen Gerichts-Tage eine fröliche Auferſtehung zu ewiger Glorie und Seeligkeit ſchließlich anwünſchend. Welches auf Euer Fürſtlichen Durchläuchtigkeit Eingangs gemeldtes gnädigſtes Schreiben wir hinwiederum nicht verhalten können; Womit dieſelbe, nebſt dero Fürſtlichen Angehörigen, Göttlichem Gnaden-Schutz, zu allem Fürſtlichen Wohlergehen, uns aber, zu beſtändigen Fürſtlichen Hulden und Gnaden, in allerſchuldigſter Veneration, empfehlen, und verbleiben,

Euer Fürſtlichen Durchläuchtigkeit

Regenſpurg, den 16.
Martii, 1707.

gehorſamſt-unterthänigſte,

Der Churfürſten, Fürſten und Stände
des heiligen Römiſchen Reichs bey
noch fürwährender allgemeiner
Reichs-Verſammlung daſelbſt anweſende Räthe, Bothſchafften und
Geſandte.

CCXXXIX.

Schreiben Biſchoffs Alexander Sigmunds zu Augſpurg an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß dieſelbe Ihro Käyſerlichen Majeſtät durch ein Reichs-Gutachten einrathen möchten, damit dero Hoch-Stifft, wegen vieler erlittener Schäden, mit billigmäßiger Indemniſation bedacht werde, de Anno 1707.

Von GOttes Gnaden Alexander Sigmund, Biſchoff
zu Augſpurg, Pfaltzgraf bey Rhein, in Bäyern, zu
Jülich, Cleve und Berg Hertzog, Graf zu Veldentz,
Sponheim, der Marck, Ravensberg und Mörs,
Herr zum Ravenſtein, ꝛc.

Unſern freundlich- und günſtigen Gruß zuvor,

Hoch- und Ehrwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne,
Edle und Hochgelehrte, Veſte, Fürſichtig- und
Weiſe, beſonders Liebe, und liebe
Beſondere,

ZU denen Herren und euch iſt unſere beſtändige gute Zuverſicht geſtellet, ihnen werde ſowohl in ſtetigem mitleidigem Angedencken ruhen, als es eine Reichs- und Welt-kündige Sache iſt, was unſer anvertrautes liebes Hoch-Stifft, gleich nach ausgebrochenem ietzigen ſchweren Reichs-Krieg, und im Herbſt Anno 1702. in dieſem löblichen Schwäbiſchen Crayß beſchehenen feindlichen Einbruch, und nach der Hand erfolgten Überſchwemmungen, vor andern Ständen, ſeiner Situation nach, vor Schaden und Verderben ausſtehen müſſen, und kan es iedermann unſchwer begreiffen, deme bekannt iſt, daß Anfangs die Chur-Bäyeriſche Armée die diſſeits Lechs ſituirte Revier, bis gegen der Iller, angegriffen, überſchwere Winter-qvartierliche Contributiones eingetrieben, nachgehends das Land mit verderblichem March und Remarch, Fouragirungen, und Still-Lagern ſehr beſchweret, bis endlich im Sommer Anno 1703. der vollkommene Sedes Belli, von Freund und Feind, an der Donau, und zwar an und in unſere Reſidenz-Stadt Dillingen gepflantzet, daſelbſt auch ſo lang geblieben, bis beede Arméen ſucceſſive im Herbſt an den Lech, und vor die Stadt Augſpurg gerücket, und die Reichs-Feinde ſelbige durch Feuer alſo geängſtiget, daß die würckliche Ubergabe erfolget, worauf die feindliche Stationes unſer Hoch-Stifft, und alle deſſen Aemter und angehörige Orte, bis an das Tyroliſche Vorgebürg, ergriffen, und den gantzen Winter über inne gehabt, und allein die übrige an das Tyrol angräntzende Hoch-Stifftliche Orte von denen Käyſerlichen, mit koſtbaren Winter-Qvartieren, behauptet worden. Was nun unſer Hoch-Stifft, und deſſen ernannte Unterthanen, unter ſolcher Zeit des ob ſich gehabten Sedis Belli ausgeſtanden, das kan in Compendio gemeldet, und ſoviel dargethan werden, daß der Computus des an allen Orten ab unſern Amts-Kaſten weggeführten ſchönen Vorraths an Früchten, in welchen der Nervus unſerer Intraden beſtehet, ſodann an extorquirten Brand-Schatzungen, aufgedrungenen unglaublichen groſſen Salva-Gardien-Geldern, ruinirten und ausſpolirten Gebäuen, inſonderheit unſerer Reſidenz zu Dillingen, und zum Theil unſerer Pfaltz allhier, ſodann an confiſcirten Mobilien und Pferden, Redimirung der Glocken in unſerer Vertretung ſtehender Orte allhier, zumahlen harten unproportionirten Contributionen, zu allhieſigen, und andern in der Nähe gelegenen Garniſonen, item in allhieſiger Stadt ſelbſten, von den unſerigen, Geiſtlichen und Weltlichen, wider alle Immunität und Billigkeit, ausgeſtandener Qvartiere, univerſim aber in allen und jeden Orten unſers Hoch-Stiffts, bis zu der glücklichen Action bey Höchſtädt, übertragenen äuſerſt verderblichen Verpflegung der Miliz, Fouragirungen, auch an theils Orten mit Brand exequirten Exactionen, ſummariter über vier Millionen, und etliche Tonnen Gulden importiren. Weilen dann die in der natürlichen Billigkeit gegründete Rechte, heilſame Reichs-Conſtitutiones, und bekannte Aſſociations-Tractaten, neben bereits vorhandenen Præjudicien, an Hand geben, daß unſerm, als vor allen andern beſchädigtem Hoch-Stifft billigmäßige Indemniſation anzugedeyhen; So haben wir hierinn zu Ihro Käyſerlichen Majeſtät, unſerm allergnädigſten lieben Herrn, und Herrn Vettern, als des Reichs höchſtem Ober-Haupt, billich den allerunterthänigſten Recours zu nehmen, uns gemüßiget befunden, und obig recenſirte harte Begegniß beweglichſt vorgeſtellet, ſeynd auch um ſo mehr in getröſteter Hoffnung begriffen, nach Billigkeit erhöret zu werden, weilen alles repræſentirte Unheil uns dannoch nicht abhält, in feſtem beſtändigen Eyfer und Devotion vor die gemeine Sache zu perſiſtiren, ſondern, wie ſchwer es bishero auch, durch gemachte neue Schulden, gefallen, continuiren wir doch ohne Unterlaß zu gegenwärtiger Reichs-Verfaſſung unſere Contingentien, zu Roß und Fuß, mit dem reſolvirten Reichs-Augmento, complet zu ſtellen, und nicht allein ſelbige an Montur, Gage, Proviant und Fourage zu unterhalten, ſondern alles andere, was die Proportion zur Artillerie, Generalität, und andern gemeinen Ausgaben, erfodert, richtig beyzuſchaffen, um dardurch zu zeigen, wie ſehr ſich unſer Hoch-Stifft meritirt mache, wegen obig erlittener Schäden, mit billigmäßiger ergiebiger Indemniſation bedacht zu werden, auf welchen Erfolg wir uns zumahlen gegen allerhöchſtgedachte Ihro Käyſerliche Majeſtät allergehorſamſt erbietig gemacht, unſerer beſt-fundirten Rechtfertigung an die Herrſchafft, modo Fürſtenthum Mindelheim, ſo in Camera Imperiali anhängig, zu renunciren, und dardurch der an des Herrn Hertzogen von Marleborough Liebden beſchehenen Donation den completen Effect geben zu helffen. Damit aber alles dieſes bey offt allerhöchſtgedachter Ihro Käyſerlichen Majeſtät, ſo bereits die Billigkeit allergnädigſt erkannt, zur Würcklichkeit befördert, und wir dadurch der verhoffenden Conſolation fähig werden mögen, tragen wir zu denen Herren und euch das feſte gute Vertrauen, ſie werden auch ihres Orts die Æquität unſers Anſuchens erkennen, und der Intention ihrer hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten nicht ungemäß befinden, daß durch ein allgemeines Reichs-Gutachten viel allerhöchſt ernannter Ihro Käyſerlichen Majeſtät eingerathen werden möchte, unſere vorgeſtellte wahrhaffte Anliegenheit anzuſehen, und mit der gebetenen Vergeltung an Handen zu gehen. Wir werden ſothane Willfahrt nicht allein um dero Herren Principalen, Obern und Committenten Danck-nehmig zu verdienen und zu erkennen, keine Gelegenheit verſäumen, ſondern es werden auch die Herren und ihr uns und unſerm Hoch-Stifft einen ſonderbaren Gefallen, und ſolche Bezeigung wiederfahren laſſen, worgegen wir, ohne Unterlaß, ſeyn und verbleiben werden

Der Herren und Euer

Geben auf unſerer Pfaltz zu Augſpurg, den 16. Februarii, 1707.

Freund- auch gantz und gutwilliger,
Alexander Sigmund, Pfaltzgr.
P. S.

P. S.

Gleichwie auch, Hoch- und Ehrwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Edle und Hochgelehrte, Veſte, Fürſichtig- und Wohlweiſe, beſonders Liebe, und liebe Beſondere, in unſerm beykommenden Haupt-Schreiben allbereit zur Gnüge angezeigt iſt, daß alle von unſerm Hoch-Stifft bey bisherigem Krieg Erlittenes uns nicht abwendig mache, in unſerm Eyfer pro Bono publico feſt zu ſtehen, ſondern vielmehr, durch äuſerſt conquirirte Mittel, unſere Contingentien, bey der Reichs-Verfaſſung, cum omni Cauſa, complet zu ſtellen, und im Widrigen andern Con-Statibus zu keiner ſchädlichen Sequel Anlaß zu geben, vielmehr andere zu gleichem Exempel zu animiren: Alſo belieben die Herren und ihr hieraus deſto deutlicher zu begreiffen, wie daß durch die de præterito ſuchende Indemniſation unſere Intention nicht ſey, dem Reich, oder dieſem Schwäbiſchen Crayß, mit Prætendirung einer Moderation an ietztmahligen höchſtnöthigen Præſtationen, beſchwerlich, noch der gemeinen Sache ſchädlich zu ſeyn, und bleiben demnach in unſerer feſten Hoffnung und Zuverſicht begriffen, dieſe mehrere Erläuterung werde das erbetene Reichs-Gutachten und kräfftige Promotoriales an Ihro Käyſerliche Majeſtät deſto ehender facilitiren. Und damit der Cumulus unſers Hoch-Stiffts ſonderer Schäden um ſo mehr hervor leuchte, haben wir ſolchen, durch beyliegende ſummariſche Deſignation, zum Vorſchein zu bringen nicht unterlaſſen, mithin unſer in aller Billigkeit befeſtigtes Petitum auf das angelegentlichſte wiederholen wollen. Ut in Literis, auf unſerer Pfaltz zu Augſpurg, den 16. Februarii, Anno 1707.

Alexander Sigmund, Pfaltzgraf.

Summariſche Deſignation,

Was die Hoch-Stifft-Augſpurgiſche Unterthanen, ſammt denen incorporirten Stifft- und Klöſtern insgeſammt, von denen feindlichen Frantzöſiſchen und Chur-Bäyeriſchen Arméen, ohne was die zu Abtreibung der feindlichen Macht ein- und angerückte Käyſerliche und hoher Alliirten Trouppen gleichfalls an etlichen Tonnen Goldes conſumiret, und Unkoſten verurſachet, vom Monat Septembris 1702. bis Septembris 1704. an March- und Remarch-Speſen, Lieferungen in die Garniſonen, Magazinen und Campementer, Fouragirungen, Plünderungen, Salva-Gardien-Geldern, Winter-Qvartiers-Verpflegung, Contributionen, ruinirten und verbrannten Gebäuden, und andern Schäden erlitten; Als:

Von feindlicher Frantzöſiſcher und Chur-Bäyeriſcher Armée,

	fl.	Kr.	Pf.	Hllr.
Von dem 8. Septembris Anno 1702. bis End Novembris 1703. vermög der von denen Beamten eingeſchickten Deſignation, hat ſolcher Unkoſten ertragen:	956412.	47.	=	=
Vom Decembr. 1703. bis Maji 1704.	1215511.	26.	=	3
Vom Majo 1704. bis Septembris ejusdem Anni	483180.	17.	=	4
Summa	2655104.	31.	=	=

Dann hat die gnädigſte Herrſchafft ſelbſten dergleichen Schäden auch an weggenommenen Mobilien, Früchten, Güldten, Zehenden, ruinirten Gebäuen, Geld-Contributionen, ꝛc. fl. Kr. Pf. Hllr.
Vom 8. Sept. 1702. bis
Sept. 1704. gelitten 727478. 9. = =

Hierzu iſt noch weiters zu ſetzen, was durch die, nach der glücklichen Schlacht bey Höchſtädt, in die Fürſtliche Reſidenz zu Dillingen eingeſperrte 1900. Frantzöſiſche gemeine Priſonniers, an ruinirten Gebäuen, vor Schäden gethan, ſo kaum mit 25000. fl. zu erſetzen ſeyn wird, id eſt, 25000. fl.

Summa 752478. fl. 9. Kr. = =

Summa Summarum fl. 3407582. 40. Kr.

CCXL.

Schreiben derer zu Rath erſcheinenden Præſidentens und Aſſeſſorum bey dem Käyſerlichen und des heiligen Römiſchen Reichs Cammer-Gerichte zu Wetzlar an die Käyſerlichen Reviſions-Commiſſarios, die zu der vorhabenden Münſteriſchen Reviſions-Sache nöthige Legitimation und Eydes-Leiſtung betreffend, de Anno 1707.

Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edle, Geſtrenge, Veſt- und Hochgelehrte, der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät und des Reichs zu gegenwärtiger extraordinari-Commiſſion höchſt- und hochverordnete reſpective Käyſerliche Commiſſarii
Subdelegati und Reviſores, hoch- und
vielgeehrte Herren,

Unſern hoch- und vielgeehrten Herren iſt, ohne weitläufftige Anführung, bekannt, was in der vorhabenden Münſteriſchen Reviſions-Sache, der darzu nöthigen Legitimation und Eydes-Leiſtung halber, eine hochlöbliche Reichs-Verſammlung bey letztmahligem des Käyſerlichen und Reichs-Cammer-Gerichts-Zuſtand, vor gut befunden und verordnet. Ob nun wohl, Ratione nächſtvorberührter Actuum, und was dem Collegio Camerali in gewiſſer Maaß hierbey zuſtehet, noch verſchiedenes, ſo etwan bey hochgedachter Reichs-Verſammlung nicht vorkommen, von Collegii wegen zu erinnern wäre; So will man doch, in Erwegung der von dem hochlöblichen Reichs-Convent ſelbſt annectirten Unnachtheiligkeit, unſern hoch- und vielgeehrten Herren damit nicht beſchwerlich fallen, ſondern es unſers Theils gerne dabey beruhen laſſen. Dieweil aber auch die ſonſt in dergleichen Fällen an das Cameral-Collegium gewöhnliche Notification des Termini unterblieben, wenigſtens uns, die wir doch Glieder des Cammer-Gerichts, und uns davon niemahlen abgeſondert, vielmehr unſere Functionen, ſoviel thunlich, beſtändig abgewartet, und desfalls mehr beregtem Reichs-Convent eine ausdrückliche Reformation übergeben, mithin Formam Collegii bis noch erhalten haben, davon einige Communication nicht beſchehen: Uberdeme noch mehrere in dem Reichs-Schluß nicht berührte incident-Puncten vorfallen können, bey welchen nicht ſowohl derjenige Senat, ſo die Urtheil gefället, als das gantze Collegium zu concurriren hat; So haben wir, um nur des Collegii Jura, wie zum Theil an des Herrn Cammer-Richters Churfürſtliche Gnaden durch mich, den Præſidenten, allbereits geſchehen, noch ferner, ſoviel an uns, gewahret zu haben, und unſers Theils dißfalls aller Verantwortung entladen zu ſeyn, nicht entübriget ſeyn können, unſern hoch- und vielgeehrten Herren, mit geziemendem Reſpect, dieſe Anzeig und Reſervation des Collegii Gerechtſamen zu thun, der guten Zuverſicht, dieſelbe werden ſolche hiernächſt in der Sache an Kayſerliche Majeſtät und das Reich abſtattenden Relation mit beyzufügen, auch bey etwan vorfallenden das Collegium Camerale mit angehenden Puncten, ſich erwehnten Collegii Intereſſe zum beſten recommendiret ſeyn zu laſſen, und alle Nachläßigkeit abzuwenden von ſelbſten wohlgeneigt ſeyn; Thun damit unſere hoch- und vielgeehrte Herren in den Göttlichen Schutz treulichſt empfehlen,

Unſerer hoch- und vielgeehrten Herren

Wetzlar, den 4. Martii,
1707.

Freund- und Dienſt-bereitwillige,
Zu Rath erſcheinende Præſident und Aſſeſſores.

CCXLI.

Schreiben der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, die Fortſetzung des Krieges wider die Cron Franckreich, und die desfalls gemachte gute Veranſtaltungen betreffend, de Anno 1707.

Hochmögende Herren,

Wir haben aus Euer Hochmögenden an allhieſige Reichs-Verſammlung, unterm 11. Decembris 1706. und 3. abgewichenen Monats Martii jüngſthin, abgelaſſenen geehrten beeden Schreiben, und zwar aus dem erſtern die recommendirte gute Veranſtaltung zur inſtehenden Campagne, und Beyſtellung der Reichs-Contingentien, und andern Kriegs-Rüſtungen, in completem Stand, ohne einigen Abgang, aus dem andern aber mit mehrerm vernommen, wasgeſtalten dieſelbe benachrichtiget worden, daß die importante, mit ſo vielem Blut und Koſten zum andern mahl dem Feind weggenommene und recuperirte Feſtung Landau in gar ſchlechtem Defenſions-Stand und Mangel an Proviant, Stück, Ammunition und andern Nothwendigkeiten mehr ſeyn ſolle, und ſie darauf, aus Ruhm-würdigſtem Eyfer für das gemeine Weſen, bewogen worden, allhieſige Reichs-Verſammlung zu erſuchen, dahin bedacht zu ſeyn, wie dieſes geändert, alles Nothwendige angeſchafft, und der Ort in rechten Defenſions-Stand geſetzet, dem Feinde auch, bey Unterlaſſung dergleichen, zu einiger deſſen Belagerung kein Anlaß gegeben werden möge. Wir haben, auf dieſes zu ſchuldigſtem Danck aufgenommene deroſelben wohlgeziemende Erinnern und Erſuchen, nicht ermangelt, alſo gleich um zuverläßigen Zuſtand gedachter Feſtung Landau an den Käyſerlichen Herrn General-Feld-Marſchallen, Freyherrn von Thüngen, zu ſchreiben, welcher, unterm 25. und 29. Martii, die ſtandhafftige Nachricht an allhieſige Reichs-Verſammlung ſchrifftlichen, mit allen Umſtänden, hinwieder dahin referiret, wasgeſtalten, auf löbliche Vorſorge Käyſerlicher Majeſtät, und der Chur- Fränck- Schwäbiſch- und Ober-Rheiniſchen Cräyſſe, ſolche Diſpoſitiones gemacht worden ſeyn, daß dieſer Ort *mit aller* Nothwendigkeit verſehen, und täglich noch mehrers hinein geſchaffet, auch innerhalb drey Wochen, nach des daſigen Commendanten, Herrn General Hoffmanns, eigenem Bericht, in einen ſolchen vollkommenen Defenſions-Stand geſtellet, als es vorhin, bey vorgegangenen Belagerungen, niemahls geweſen ſeyn ſolle, geſtalten dann auch die Garniſon darinn, nach angelangten Recrouten, über 5000. Mann beſtehet, und nun ehiſtens die unverweilte Anſtalt von der hohen Generalität gemacht wird, daß die verlangte und erfoderliche Stücke, unter einer zulänglichen groſſen Eſcorte, dahin abgeführet werden ſollen. Man iſt eben auch dahier würcklich im Werck begriffen, noch einiges zum Feſtungs-Bau abgehendes Geld dahin anzuſchaffen, und diejenige Stände ernſtlich zu erinnern, ihren Beytrag zu thun, den ſie noch von einigen angeſetzten Römer-Monaten ſchuldig ſeyn, damit dieſe, und die Feſtung Philippsburg, als beede importante Plätze, nothdürfftig verſehen, und conſerviret werden mögen. Bey welchen Umſtänden, und der Sachen ſicherer Beſchaffenheit, Euer Hochmögenden wohl abnehmen werden, daß die Feſtung Landau in weit beſſerm Stand ſey, als denenſelben anderwärts her berichtet worden iſt, auch daß unſere höchſt- und hohe Herren Principalen, Committenten und Obere, ſonderlich die exponirte obgemeldte vier Reichs-Crayſſe, nichts unterlaſſen, bey ihren ohne das, dieſen Krieg hindurch, faſt unerträglichen und über Schuldigkeit geleiſteten Præſtationen, ferner alles beyzutragen, was zu der gemeinen Sache, und zu Erreichung eines allgemeinen reputirlichen Friedens, immer erſprießlich ſeyn kan. Man wird auch, von Reichs wegen, im übrigen das ſeine in Zeiten an dem Ober-Rhein rechtſchaffen gegen den Feind zu thun nicht unterlaſſen, in Hoffnung, Euer Hochmögende werden daſige Armée mit einigen aus Sachſen überkommenden, oder ſonſt dem Rhein-Strom am nächſten ſtehenden etlichen 1000. Mann, und darzu erfoderlichen Requiſiten, darum wir dieſelbe angelegentlich, Nahmens unſerer höchſt- und hohen Herren Principalen, Committenten und Obern, erſuchen, zu verſtärcken um ſo geneigter ſeyn, als ſie hingegen einiger der vornehmſten und mächtigſten Chur- und Fürſten ihre Reichs-Contingentia, mit allen Requiſitis, ihrem hieſigen Anzeigen nach, ſo gleichwohl über zehen und mehr tauſend Mann ausmachen werden, in Niederlanden bey dero Armée ſtehen haben, ohne zu gedencken, was von dem Ertz-Stifft Cölln, Hoch-Stifft Lüttich, und andern Orten, aus denen Euer Hochmögenden bekannten Urſachen, der Reichs-Armée abgehet, damit dieſe bey der Ober-Rheiniſchen Armée erſetzet, und mit deſto gröſſerem Nachdruck und Macht, mit Göttlichem Beyſtand, und unter vorſichtiger Direction allerſeits hoher Generalität, aller Orten, gegen den allgemeinen Feind, und deſſen Anhang, und zwar mit gutem Effect, und Fortſetzung der vormahls erhaltenen glorioſen Siege, und nach vorhin, unter erſtgedachter allerſeits hohen Generalität, gemachtem ſichern Concert, offenſive operiret, und endlich das allerſeitige Abſehen eines beſtändigen reputirlichen Friedens und Ruhe-Standes in Europa erhalten werden möge. Habens in ſchuldiger

Antwort nicht bergen, und nebſt Göttlicher treuer Empfehlung verbleiben wollen,

Euer Hochmögenden

Regenſpurg, den 26. Aprilis,
Anno 1707.

Dienſt-willigſte,
Der Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs, bey fürwährender allgemeiner Reichs-Verſammlung anweſende Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

CCXLII.

Schreiben derer Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg gevollmächtigter Räthe, Bothſchafften und Geſandten, an den Käyſer Josephum, worinn ſie vor die Erb-Landſaſſen und Unterthanen in Schleſien, Augſpurgiſcher Confeſſion, wegen ihrer völligen Gewiſſens-Freyheit, intercediren, de Anno 1707.

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Römiſcher Käyſer,

Allergnädigſter Herr,

Euer Käyſer- und Königlichen Majeſtät bey jetzigen weit ausſehenden Conjuncturen, und daher waltenden ſchweren Regierungs-Sorgen, wegen der Erb-Landſaſſen und Unterthanen in Schleſien, Augſpurgiſcher Confeſſion, anzugehen, würden unſere gnädigſt- und gnädige Herren Principalen, auch Obere und Committenten, ſich nicht reſolviren können, wenn nicht die Wichtigkeit der Sache, welche ihnen ſo ſehr anlieget, nebſt der allertreueſten Devotion und Liebe, ſo ſie vor Euer Käyſer- und Königlichen Majeſtät, und dero Durchlauchtigſten Ertz-Hauſes wahres Intereſſe tragen, ſie darzu veranlaſſet und bewogen hätte, dahero auch allerunterthänigſt hoffen, daß in Käyſerlichen Gnaden es werde angeſehen und aufgenommen werden. Euer Käyſer- und Königlichen Majeſtät nun wird annoch in allergnädigſtem Andencken ruhen, wie ſchon Anno 1705. de dato den 30. Septembris, auf ausdrücklichen Befehl unſerer gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, wir uns gemüßiget befunden, eine allerunterthänigſte Vorſchrifft, nach Anleitung des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes, und darauf erfolgter Käyſer- und Königlichen Declaration, vor gedachte Euer Käyſer- und Königlichen Majeſtät getreueſte Landſaſſen und Unterthanen in dero Schleſiſchen Erb-Fürſtenthümern, abzufaſſen, und, nebenſt einer beygefügten Specification einiger neuerer Religions-Gravaminum, durch den an Euer Käyſer- und Königliche Majeſtät Hofe ſeyenden Chur-Sächſiſchen Agenten Beck, bey allergnädigſt verſtatteter Audienz, allerunterthänigſt übergeben zu laſſen, daß Euer Käyſer- und Königlichen Majeſtät allergnädigſt gefallen wolte, die nachdrückliche Verordnung hierinnen verfügen zu laſſen, damit denen, zu gäntzlicher Exſtirpation des öffentlichen Evangeliſchen Gottes-Dienſts, dieſer Orten endlich gereichenden Proceduren gewehret, und ſie bey ihrem von langer Zeit her beſeſſenen, und durch reſpective unterſchiedliche Friedens-Schlüſſe allergnädigſt beſtätigten Religions-Exercitio, und deſſen Annexis, nebſt der völligen Gewiſſens-Freyheit, geſchützet und gehandhabet werden möchten.

Nun iſt es zwar unſern gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, höchſt-erfreulich zu vernehmen geweſen, daß Euer Käyſer- und Königliche Majeſtät dieſe, aus wahrem Mitleiden und treueſtem Hertzen veranlaßte allergehorſamſte Interceſſion, ihro nicht allein in Käyſerlichen Gnaden gefallen laſſen, ſondern ſich auch allergütigſt dahin erkläret, ſie mit einer allergnädigſten Reſolution förderſamſt zu verſehen. Nachdem aber, allergnädigſter Käyſer, König und Herr, die viele Geſchäffte ohne Zweifel ſelbige zurück gehalten haben, und gleichwohl mit denen ſchon vorhin, mit geziemendem Reſpect, übergebenen Beſchwerniſſen, nicht nur inne gehalten, ſondern dieſelbe vielmehr durch neuere Facta immer zu gehäuffet, auch damit unter allerley Vorwand will fortgefahren werden, wie mit wahrhafften Exempeln erweißlich, und zwar auch an denen Orten, welche vermög Art. 5. §. 38. Sileſiæ quoque Principes cum Subditis &c. in ihre vor dem Krieg gehabte Jura & Privilegia, auch Religions-Freyheit und Ubung, ohne eintzige Limitation und Reſtriction, völlig reſtituiret und beſtätiget worden; So haben wir, auf anderweit eingelangten expreſſen Befehl unſerer gnädigſt- uud gnädigen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, nicht Umgang nehmen können, Euer Käyſer- und Königliche Majeſtät nochmahlen mit allerſubmiſſeſtem Reſpect anzugehen, und um eine allermildeſte, ſchon vorhin vertröſtete Reſolution, allergehorſamſt zu erſuchen. Wir beſcheiden uns zwar gerne, erkühnen uns auch nicht, Euer Käyſer- und Königlichen Majeſtät hierinne einige Maaß und Ziel zu geben, noch auch zu examiniren, ob vormehrerwehnte dero Schleſiſche Einwohner, Augſpurgiſcher Confeſſion, in Städten und auf dem Lande, ihr Religions-Exercitium bisher allein ex Gratia, auch nicht ex Pacto, ſondern ad Interventionem Regiæ Majeſtatis Sueciæ, & in Gratiam Ordinum intercedentium, gehabt und genoſſen, ſondern halten uns allein daran, daß, weil es in ein ſolennes Friedens-Inſtrument gebracht, und daher Vim Pacti publici bekommen, weder Euer Käyſerlichen Majeſtät glorwürdigſte Vorfahren, noch Euer Käyſer- und Königliche Majeſtät ſelbſten der Meynung niemahlen geweſen, noch ietzund iſt, ihre treugehorſamſte Vaſallen und Unterthanen in denen Fürſtenthümern Schleſien, durch ſich ſelbſt oder durch iemand anders, darwider beſchweren zu laſſen; Wie dann die allergnädigſt-ertheilte Reſolutiones dieſe nachdrückliche Expreſſiones im Munde führen. Dieweil aber, deſſen ohngeachtet, dieſe, auf die Erhaltung des öffentlichen Religions-Exercitii, Augſpurgiſcher Confeſſion, ex Tenore Inſtrumenti Pacis, gerichtete allermildeſte Declarationes, dennoch von Euer Käyſer- und Königlichen Majeſtäten Unter-Inſtantien, und der Catholiſchen Geiſtlichkeit, durch eine widrige Interpretation dergeſtalt enge eingeſchloſſen und reſtringiret werden wollen; So urtheilen, mit allergnädigſter Erlaubniß, unſere gnädigſt- und gnädige Herren Principalen, auch Obere und Committenten, daß, aus der Sache zu kommen, nichts zuträg- noch hinlänglichers ſeyn könte, als wann Euer Käyſer- und Königliche Majeſtät die, von Euer Käyſer- und Königlichen Majeſtät Herrn Vaters Käyſerlicher Majeſtät, Chriſt-mildeſten Andenckens, an die, der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane Könige, und der Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, zu derſelbigen Zeit zu Wien reſidirende Miniſtros, vertröſtete unpartheyiſche Commiſſion, ohne weitere Ausſetzung, zu ihrer Würcklichkeit gedeyen laſſen wolte; Wie wir denn in deren Namen, Inhalts hierzu gleichfalls erhaltener ausdrücklicher Inſtructionen, allergehorſamſt und unterthänigſt bitten, die ſchon oben gebetene Reſolution auch hierauf, zu Troſt dero getreueſten Vaſallen und Unterthanen, Augſpurgiſcher Confeſſion, welche ſo willig ihr Gut und Blut vor Euer Käyſerliche Majeſtät, als ihren allergnädigſten Erb-Landes-Herren, aufſetzen, allermildeſt zu extendiren, damit ſie mit ihren Beſchwerniſſen gnugſam gehöret, denenſelben, nach dem wahren Inhalt der Friedens-Schlüſſe, nachdrücklich abgeholffen, und das dawider gehandelte in ſeinen vorigen Stand wiederum geſetzet werden möge, inzwiſchen aber die allergnädigſte Verfügung dahin ergehen zu laſſen, daß mit fernerer Einziehung der Kirchen und Schulen, und andern Gewiſſens-Trangſalen durch gantz Schleſien, inne gehalten werde, auf daß alſo dieſe unſere Glaubens-Genoſſen bey einem ſichern Religions-Exercitio, und deſſen Annexis, nebſt der völligen Gewiſſens-Freyheit, Euer Käyſer- und Königlichen Majeſtät mächtigen Schutzes ſich iederzeit mögen zu erfreuen haben. Gleichwie wir nun von Euer Käyſer- und Königlichen Majeſtät angebohrner Clemenz, uns einer allergnädigſten Erhörung unzweifentlich verſichern: Alſo wird es auch Euer Käyſer- und Königlichen Majeſtät allergetreueſten Landſaſſen und Unterthanen in dero

Hertzogthum Schleſien, zur ſonderlichen Conſolation gereichen, welche dadurch mächtig werden aufgemuntert werden, ihre devoteſte Seuffzer um Euer Käyſer- und Königlichen Majeſtät langwierige und glückſeelige Käyſerliche Regierung, und dero Durchläuchtigſten Ertz-Hauſes Oeſterreich beſtändigen Flor und Wachsthum, zu GOtt dem Allmächtigen ohne Unterlaß zu ſchicken, auch ihr Gut und Blut, zu deſſen Beſchützung wider alle Feinde, noch weiter freudigſt aufzuſetzen, unſere gnädigſt- und gnädige Herren Principalen, auch Obere und Committenten aber, werden dieſe an ihren Glaubens-Genoſſen bezeigte Käyſ. Gnade und Huld, mit allerunterthänigſtem Danck, und ſonſt gefälligen Dienſten, zu erwiedern, ſtets gefliſſen ſeyn, und wir verharren in allerunterthänigſter Treue und Devotion,

Euer Käyſer- und Königlichen Majeſtät

Regenſpurg, den 30. April.
Anno 1707.

allerunterthänigſt-gehorſamſte,

Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tage gevollmächtige Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

CCXLIII.

Schreiben Landgraf Ernſt Ludwigs zu Heſſen-Darmſtadt an Churfürſt Lotharium Frantz zu Mäyntz, worinn er demſelben berichtet, daß er ſich mit ſeinem Herrn Vetter, Landgraf Friedrich zu Heſſen-Homburg, verglichen, auch ſich dabey erkläret, ſelbigem und ſeinen Succeſſoren die Hand in deſſen Hauſe zu geben, mit dem Erſuchen, es an dero Churfürſtlichem

Hofe ebener Geſtalt alſo zu halten, auch bey andern Mit-Churfürſten ſeine hochvermögende Officia deßfalls anzuwenden, de Anno 1707.

Unſern freundlichen Dienſt, und was wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, iederzeit zuvor,

Hochwürdiger Fürſt, beſonders lieber Herr und Freund, Herr Bruder und Gevatter,

Euer Liebden mögen wir hiemit freund- brüderlich nicht verhalten, wasmaſſen die bishero zwiſchen uns, und unſers freundlich geliebten Vettern, des Herrn Landgrafen zu Heſſen-Homburg Liebden obgeſchwebte, Euer Liebden zum Theil wohlbekannte Streitigkeiten, (als worinn dieſelbe gleich Anfangs, zu unſerer ſonderbaren Obligation, bemühet geweſen,) völlig verglichen, und, nebſt allen übrigen gegen uns formirten Prætenſionen, abgethan worden. Nachdeme nun bey ſolcher Gelegenheit unter andern mit vorgekommen, daß die abgetheilte Fürſten aus den alten Fürſtlichen Häuſern, eine zeither im Rang mercklich zurück geſetzet worden, wir aber ſolches der Billichkeit nicht gemäß befinden, und dannenhero auch, zu mehrer Bezeugung unſerer aufrichtigen Intention, und Wohlmeinung, uns erkläret, gedachten unſers freundlich geliebten Vetters Liebden, und ſeinen Succeſſoren, wann dieſelbe zu uns kommen würden, die Hand in unſerm Hauſe zugegeben; So haben Euer Liebden wir hiervon in hergebrachtem Vertrauen Eröffnung zu thun, unermangeln wollen, mit dem freund- brüderlichen Erſuchen, ſie geruhen, nicht nur bey zutragenden Fällen, mit mehrgedachtem unſers freundlich- geliebten Vettern Liebden, es ebenergeſtalt an dero Churfürſtlichem Hof alſo zu halten, ſondern auch dero hochmögende Officia, bey andern dero Mit-Churfürſten dahin anzuwenden, damit von denenſelben Seiner Liebden ein gleichmäßiges Tractament angedeyhen möge; Dieſelbe werden durch dero verhoffende hohe Willfährigkeit uns nicht minder, als des Herrn Landgrafen zu Heſſen-Homburg Liebden, beſonders verbinden, und wir keine Occaſion verabſäumen, deroſelben hinwiederum in der That erkennen zu geben, wie ſehr Euer Liebden wir, zu Erweiſung freund-brüderlicher Dienſte, iederzeit willig und gefliſſen verbleiben. Darmſtadt, den 5. Maji, Anno 1707.

Von GOttes Gnaden Ernſt Ludwig, Landgraf zu Heſſen, Fürſt zu Hirſchfeld, Graf zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda, Schaumburg, Iſenburg und Büdingen.

Euer Liebden

Dienſt-willigſter treuer Freund, Bruder und Gevatter,

Ernſt Ludwig, Landgraf zu Heſſen.

Inſcriptio.

Dem Hochwürdigſten Fürſten, Herrn Lothario Frantzen, Ertz-Biſchoffen zu Mäyntz, des H. Röm. Reichs durch Germanien Ertz-Cantzlern und Churfürſten, Biſchoff zu Bamberg, unſerm beſonders lieben Herrn und Freund, Herrn Bruder und Gevatter.

CCXLIV.

Schreiben Churfürſt Lotharii Franciſci zu Mäyntz an das Käyſerliche und des H. Röm. Reichs Cammer-Gerichte zu Wetzlar, worinn er demſelben notificiret, daß den 20. Tag Monats Junii, die Cammer-Gerichts-Viſitation ſolle vorgenommen werden, de Anno 1707.

Lotharius Frantz, von GOttes Gnaden Ertz-Biſchoff zu Mäyntz, des Heil. Röm. Reichs durch Germanien Ertz-Cantzler und Churfürſt, Biſchoff zu Bamberg ꝛc.

Unſere freundliche Dienſte, und was wir mehr Liebes und Gutes vermögen, auch Gruß allezeit zuvor,

Hochwürdigſter in GOtt, auch Hoch- und Wohlgebohrne, Veſt- Ehrſam- und Hochgelahrte, beſonders lieber Freund und Herr Vater, auch liebe Beſondere,

DEmnach, vermög des zu Regenſpurg, den 20. Aprilis nächſthin, verfaſten Reichs-Schluſſes, die allſchon vorhin reſolvirte Viſitation des Käyſerlichen Cammer-Gerichts zu Wetzlar, auf den 20. Tag nächſtkünfftigen Monats Junii, vorgenommen werden ſolle; Und wir dann, als des heiligen Reichs Ertz-Cantzler, in Krafft der Reichs-Ordnungen, ſolche Viſitation auf gemeldten 20. Junii würcklich ausgeſchrieben; Als haben es Euer Liebden und euch, ſich darnach richten zu können, freund- und gnädiglich hierdurch ohnverhalten wollen. Euer Liebden und euch dabey zu angenehmer freundlicher Dienſt-Erweiſung, auch Gnaden und allem Guten, ſtets bereitwilligſt und geneigt verbleibend,

Lotharius Frantz, von GOttes Gnaden Ertz-Biſchoff zu Mäyntz, des heiligen Römiſchen

Reichs durch Germanien Ertz-Cantzler und Churfürſt, Biſchoff zu Bamberg ꝛc.

Euer Liebden

Datum den - - Maji,
Anno 1707.

Dienſt-williger treuer Freund
und Sohn,
Lotharius Frantz, Churfürſt.

Auſſchrifft.

Dem Hochwürdigſten in GOtt, Herrn Johann Hugo, Ertz-Biſchoffen zu Trier, und Churfürſten, Biſchoffen zu Speyer, Adminiſtratorn zu Prümb, und Probſten zu Weiſſenburg, auch Hoch- und Wohlgebohrnen, Veſt-Ehrſam- und Hochgelehrten, unſerm beſonders lieben Freund und Herrn Vater, auch lieben Beſondern, Cammer-Richtern, Cammer-Præſidenten und Beyſitzern des Käyſerl. Cammer-Gerichts,

Ehrenbreitſtein.

CCXLV.

Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Richters zu Wetzlar, Churfürſt Johann Hugonis zu Trier, an dieſes höchſte Gerichte daſelbſt, worinn er demſelben von der von Chur-Mäyntz, wegen anberaumter Cammer-Gerichts-Viſitation gethanen Notification, Nachricht giebt, de Anno 1707.

Johann Hugo, von GOttes Gnaden Ertz-Biſchoff zu Trier, des Heil. Röm. Reichs durch Gallien und das Königreich Arelaten Ertz-Cantzler und Churfürſt, Biſchoff zu Speyer, Adminiſtrator zu Prümb, und Probſt zu Weiſſenburg, Käyſerlicher Majeſtät Cammer-Richter.

Unſern Gunſt-geneigten Gruß und geneigten Willen zuvor,

Hoch- und Wohlgebohrne, Edle, Veſte, auch Ehrſame und Hochglehrte, liebe Beſondere,

AUß dem mit geſtriger Poſt uns zugekommenen original-Anſchluß, iſt zu erſehen, wasgeſtalten des Herrn Churfürſten zu Mäyntz Liebden uns und euch, ab der durch ordentlichen Reichs-Schluß, den 20. nächſt künfftigen Monats Junii, feſtgeſtellt- und von ihro, als Reichs-Ertz-Cantzlern, bereits ausgeſchriebener Viſitation daſigen Käyſerlichen Cammer-Gerichts, Notification thun wollen; Ihr werdet nun euch dem nach zu richten, und euer Obliegen dabey gebührend zu beobachten wiſſen, denen wir mit gunſtgeneigtem Willen und allem Guten iederzeit wohl beygethan verbleiben. Gegeben in unſerer Reſidenz Ehrenbreitſtein, den 22. Maji, 1707.

Johann Hugo, Churfürſt.

Auſſchrifft.

Denen Hoch- und Wohlgebohrnen, Edlen, Veſten, auch Ehrſam- und Hochgelehrten, unſern lieben Beſondern, Præſidenten und Aſſeſſorn des Käyſerlichen Cammer-Gerichts zu

Wetzlar.

CCXLVI.

Schreiben des Fränckiſchen Crayß-Convents zu Nürnberg an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn er dieſelbe erſuchet, es in die Wege zu richten, daß diejenige Contingentien, ſo noch nicht zur Reichs-Armée geſtellet worden, abgeſchicket, auch ein und andere Potentiores ihr Volck anmarchiren zu laſſen, von Reichs wegen, diſponiret werden möchten, de Anno 1707.

P. P.

Euer Hochwürden, Excell. und unſern hochgeehrten auch großgünſtig-hochgeehrteſten Herren iſt, ohne weitläufftiges Wiederholen, leider! mehr als zu viel bekannt, auf was für eine unvermuthete Art die Kriegs-Conjuncturen am Ober-Rhein ſich dergeſtalten geändert, daß die feindliche unterm Commando des Frantzöſiſchen Marechalls de Villars ſtehende Armée, nachdeme ſelbige den Rhein bey Neuburg-Weyer paſſirt, und ſich der Alliirten Stollhoffer und Bühler Linien bemächtiget, ſofort aber mit weiteren Progreſſen die Reichs-Armée, ſich in den Schwäbiſchen Cräyß zu retiriren, obligiret habe, es endlich dahin gediehen ſeye, daß dieſer löbliche Cräyß, nebſt dem Schwäbiſchen, denen feindlichen Excurſionen unterwürffig gemachet, und würcklich an ſolche, bey Vermeidung der geſchärffſten militariſchen Execution, einige faſt unerſchwingliche Contributiones, und Brandſchatzungs-Quanta abgefodert worden. Indem nun dieſe ſchmertzhaffte Begebenheit von deme hauptſächlich herrühret, daß man denen bey der löblichen Reichs-Verſammluug in der Kriegs-Verfaſſungs-Sach ſo heilſam ausgefallenen Concluſis, von mehriſten Orten her, keine Folge geleiſtet, und die zur Reichs-Armée zu ſtellen habende Contingentia nicht dahin abgeſchicket, ſondern, ohnerachtet aller ſo verſchiedentlich von denen hohen Herren Alliirten erlaſſenen Aufmunter- und Erinnerungen, alleinig ein und andere vorliegende löbliche Cräyſſe, ſo zu ſagen, ſchwimmen, und waten gelaſſen haben, die endlichen der gröſſern Laſt unterliegen, und auf eine ungemeine und höchſt erbarmens-würdige Art, anſehen müſſen, daß, wider dero Verſchulden, und aus anderer Lauligkeit, dero getreue, und aus Lieb gegen das gemeine Weſen, ohne dis auf das äuſerſte mitgenommene arme Unterthanen, vollends zur Schlachtbanck geführet würden, welchem iedennoch noch geſteuert, und der Feind abgetrieben werden können, wann nur geſammter Hand das Werck mit Eyfer anzugreiffen, und ieder dasjenige, worzu er ſich, vermög obigerwehnter Reichs-Schlüſſe, verbindlich gemacht, in der That erfüllete, und, mit Hindanſetzung aller particular-Convenientien, alleinig das gemeine Weſen, und die Aufrecht-Erhaltung des geſammten Reichs in Betrachtung zöge; Solchemnach, finden wir uns gemüßiget, dißfalls Erinnerung zu thun, und Eure Hochwürden, Excell. unſere großgünſtig- auch großgünſtig-Hochgeehrteſte Herren, angelegentlichſt zu erſuchen, bey dermahliger der Sachen Beſchaffenheit, es in die Wege zu richten, daß diejenige Contingentien, die annoch nicht zur Reichs-Armée geſtellt worden, ſchleunigſt abgeſchicket, auch ein und andere Potentiores, die würcklich Volck auf den Beinen, und in der Stelle haben, ſolches in hoc Frangenti anmarchiren zu laſſen, geſammten Reichs wegen, diſponiret werden möchten, immaſſen dann die ſchrifftlich befindliche Innlage einen Fingerzeig auf 6000. Mann zu Pferde giebt, welche, wann ſie, ohne Zeit-Verluſt, beygebracht, hoffentlich nebſt anderen, in balde dem Publico ein anderes Anſehen machen, ſofort aber die denen feindlichen Excurſionen und Gewalt nächſt ſtehende löbliche Crâyſſe, des leicht vorzuſehen ſeyenden total-Ruins, befreyen, und ſie mithin das Ihrige, wie bis anhero redlich geſchehen, beytragen zu können, im Stande erhalten würde; die in Erwegung einer beliebigen Antwort mit gegenwärtigem Expreſſen, allſtets verharren,

Euer Hochwürden, Excellenzien, und unſerer
Hochgeehrt- und Großgünſtig-Hochgeehrteſten Herren,

Nürnberg, den 18. Junii,
Anno 1707.

Dienſt-bereitwilligſt-befliſſene,
Der Fürſten und Stände des löblichen Fränckiſchen Cräyſſes, zu allgemeiner Verſammlung anweſende Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

CCXLVII.

Antwort der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an den Fränckiſchen Cräyß-Convent zu Nürnberg, die von der Reichs-Armée verlaſſene Stollhofer und Bühler Linien, und nöthige Reichs-Hülffe betreffend, de Anno 1707.

P. P.

Dasjenige, ſo unſere hoch- und vielgeehrte Herren durch das, unterm 18. hujus per Expreſſum abgeſchickte Schreiben, ſo wir geſtern Abend gegen 6. Uhr wohl erhalten, allhieſiger allgemeiner Reichs-Verſammlung, wegen unvermuthet verlaſſener, und ſehr ſchlecht, oder gar nicht defendirten feſten Stollhofer und Bühler Linien, mit deme vorzuſtellen belieben wollen, wie daß dadurch das gantze Römiſche Reich in höchſte Gefahr, die obere Cräyſſe aber, durch faſt unerſchwingliche Contributiones, Brandſchatzungen und ſonſten, in äuſerſten Ruin geſetzet, und von feindlichem Gewalt überſchwemmet worden, weil viele Stände des Reichs denen Reichs-Schlüſſen ſo ſchlechte Folge geleiſtet, und ihre Reichs-Contingentia entweder gar nicht, oder nicht alle geſtellet, und ad Loca Operationum an den obern Rhein geſchicket hätten; Ein ſolches alles iſt unterm 1. und 16. hujus, durch ein Reichs-Gutachten, Käyſerlicher Majeſtät, auch allen Chur-Fürſten und Ständen des Reichs, wie auch denen Herren General-Staaten, ausführlich, ſammt der daraus ferner zu beſorgen ſtehenden Gefahr, allſchon vorgeſtellet, auch begehrt und erinnert worden, alle Reichs-Contingentia, und über dieſe bey Handen habende Mannſchafft, auch ihre reſpective Hülffs-Trouppen, ohne Anſtand, gleich anmarchiren, und dem Gewalt entgegen ſtellen zu laſſen, um den Feind ins Hoſticum zurück treiben, und das Vaterland für fernerem Ruin retten zu können, der gemeinen Sache aber dadurch beförderlich zu ſeyn; Maſſen man dann auch von Käyſerlicher Majeſtät, durch ein Käyſerlich Ratifications-Commiſſions-Decret, auf obgedachtes Reichs-Gutachten vom 1. hujus, ſo viel Nachricht erhalten, daß ſie an der Potentiorum Höfe geſchicket, geſchrieben, und ſolche excitiret, alle Hülffe denen obern, vom Feind überzogenen und exponirten Cräyſſen, zuzuwenden, und ihre Mannſchafft eilends anmarchiren zu laſſen. Man lebet auch der Hoffnung, es werden die hohe Herren Stände ihren beſchwert- und nothleidenden Mit-Ständen bald und willigſt beyſpringen, ſie von fernerem Gewalt befreyen, das Publicum dem Privato vorziehen, die Liebe des Vaterlandes auch alſo vordringen, und alſo nichts erwinden laſſen, was in Societate communi von ihnen immer, denen Reichs-Satzungen gemäß, erfodert werden kan oder mag. Unſere hoch- und vielgeehrte Herren wollen indeß, mit ſtarck zuſammenziehendem Ausſchuß, und was ſie ſonſten ferner in Eil an regulirtem Volck zuſammen bringen können, ihrem bisherigen löblichen Eyfer nach, ſich für den Riß ſtellen, bis die Hülffs-Völcker immittelſt anrücken, und zur Armée ſtoſſen können. Man zweifelt hierbey auch nicht, es werden ſowohl Ihro Käyſerliche Majeſtät, als ſämmtliche Chur-Fürſten und Stände, die Gefahr, wie ſie iſt, wohl begreiffen, hertzhafftige baldige Reſolutiones darauf faſſen, und alle ihre Mannſchafft, ohne Anſtand, alſo gleich anmarchiren laſſen, und zu Rettung des Vaterlandes, der gemeinen Sache zum Beſten, beyſtellen, darum ſeit dem abermahlige Inſtanz und Erinnerungen, ſonderlich bey denen Ober- und Nieder-Sächſiſcher, auch Weſtphäliſcher Cräyſſe ausſchreibenden Herrn Fürſten, beſchehen ſeynd. Wie man aber, wegen der Chur-Sächſiſchen 6000. Mann zu Pferd, davon die Rothenhaniſche dero Schreiben beygelegte Relation Meldung thut, von Reichs-Convents wegen, ſchlüßig worden, um dieſe, ſammt denen nacher Niederland deſtinirten 5. a 6000. Mann, bald heraus zu der Reichs-Armée zu bringen, iſt ob dem heut per Staffeta bis Paſſau, und von dannen per Expreſſum abgehendem Reichs-Gutachten, ſub Num. 1. mit mehrerm zu erſehen; Man wird auch ferner, von Reichs wegen, nicht unterlaſſen, alles dasjenige beyzutragen, und zu erinnern, was nur immer pro Salute Patriæ, & Conſervatione Cauſæ communis, dienſam erachtet werden mag, allermaſſen davon Käyſerlicher Majeſtät, auch Chur-Fürſten und Ständen alleiniges Heil dependiret, daß man in Corpore beyſammen ſtehe, unitis Viribus auf den Feind angehe, und, mit GOttes Beyſtand, unter gutem vorſichtigen Commando, denſelben wieder zurück zu treiben befliſſen ſeye, deswegen Käyſerliche Majeſtät auf das letztere Reichs-Gutachten allergnädigſte Verfügung zu machen, begierig und hochgeneigt ſeyn; Haben es in Antwort unverhalten, und verbleiben wollen,

Unſerer Hoch- und Vielgeehrten Herren,

Regenſpurg, den 20. Junii,
Anno 1707.

Dienſt-bereitwilligſte,
Der Churfürſten und Stände des Heil. Römiſchen Reichs, bey allhieſiger allgemeiner Reichs-Verſammlung anweſende Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

CCXLIIX.

Schreiben Königs Friderici I. in Preuſſen an Marggraf Chriſtian Ernſt zu Brandenburg-Culmbach, worinn Seine Majeſtät denſelben, aus angeführten Urſachen, zu perſuadiren ſuchen, daß er, als Reichs-General-Feld-Marſchall, das Ober-Commando am Ober-Rhein von ſich ablegen möchte, de Anno 1707.

P. P.

EUer Liebden werden leicht erachten, wie beſchwerlich mir der gegenwärtige unglückliche Zuſtand der Sachen am Ober-Rhein zu vernehmen geweſen, ſowohl in Anſehung des groſſen Schadens, welchen die gantze gemeine Sache, und ſo viel treue Stände des Reichs, dabey empfunden, als auch, weil die Gloire und Reputation, welche Euer Liebden in der Welt ſo ſauer erworben, nicht wenig dabey intereſſiret iſt. Und gleichwie es der Feind bey dieſem gethanen Streich gewiß nicht laſſen, ſondern denſelben, wie ich Euer Liebden ſchon jüngſt Nachricht gegeben, mit dem äuſerſten Vigeur noch weiter pouſſiren, und ſo tieff, als immer möglich, in das Reich einzubrechen, bedacht ſeyn wird: Alſo bin ich aus aufrichtiger vor Euer Liebden werthe Perſon tragender Sorgfalt, deshalben nicht wenig beſorget, bevorab, da ihre unterhabende Armée ſo gar ſchwach, und mit allen Nothwendigkeiten faſt gantz nichts verſehen iſt, und alſo nichts gewiſſers zu ſeyn ſcheinet, als daß, wann der Marechal de Villars weiter auf Euer Liebden andringen wird, ſie demſelben keinen Wiederſtand werden thun können, ſondern vielmehr einen Ort, und eine Reichs-Provintz, nach der andern, noch weiter abandonniren, und ſich deshalb, wie in dergleichen Fällen zu geſchehen pfleget, mit allerhand Blame, und empfindlichen Vorrückungen, beladen laſſen müſſen; zu geſchweigen, daß auch bey einer ſo widrigen Conſtitution der Sachen, die Function eines en Chef commandirenden Generals, mehr Application und Fatigue erfodert, als Euer Liebden bey ihrem, durch GOttes Gnade, erlangten Alter, ſich nicht geben können, ohne dadurch ihr Leben und Geſundheit, die der Höchſte noch lange friſten wolle, in die äuſerſte Gefahr zu ſetzen. Ich kan auch aus dieſen, und verſchiedenen andern Urſachen, vor Euer Liebden nichts convenablers finden, als daß dieſelbe dieſes, mit ſo wenig Aggreement begleitete, und deroſelben, geſtalten Sachen nach, faſt unanſtändige Commando, ie eher ie lieber, von ſich ablegen, und ſolches iemand anders, der nicht ſo viel, als Euer Liebden, dabey zu riſquiren hat, überlaſſen wollen, und wird ſolches ietzo um ſo viel füglicher geſchehen können, da, wie ich vernehme, der General-Feld-Marſchall Heiſter, von Ihro Majeſtät dem Käyſer, nach den dortigen Qvartieren abgeſchicket iſt, und Euer Liebden neben demſelben, meines Ermeſſens, nicht ſtehen können, der Käyſerliche Hof aber auch vermuthlich Bedencken haben wird. Ich zweifele nicht, es werden Euer Liebden, nach dero hohen Prudence, dieſem meinen wohlmeinenden Einrathen Platz geben, und dadurch allen denen Verdrießlichkeiten, die ihro ſonſt, bey Continuation ſothanen Commando, gantz gewiß zuſtoſſen würden, in Zeiten vorkommen. Und ich verbleibe ꝛc. Oranienburg, den 18. Junii, 1707.

CCXLIX.

Antwort des Reichs-General-Feld-Marſchalls, Marggraf Chriſtian Ernſts zu Brandenburg-Culmbach, auf vorherſtehendes Königliches Preußiſches Schreiben, de Anno 1707.

P. P.

WAs Euer Majeſtät über den dermahligen unter meinem Commando ſich ereigneten ſchlechten Kriegs-Etat vor Sentiments führen, und mir zu erkennen geben, auch die unglücklichen Conjuncturen faſt alleinig imputiren, und dahero, wegen ein und andern angeführten Umſtänden, von meinem Commando mich zu retiriren, und ſolches zu quitiren, vorſtellig machen, und einrathen wollen, ſolches alles habe aus dero freund- vetterlichem Schreiben, vom 18. des verfloſſenen Monats, wiewohl mit nicht geringer meiner Gemüths-Alteration, erſehen, hätte auch nimmermehr geglaubet, dergleichen Avertiſſement von Euer Königlichen Majeſtät zu erhalten, da derſelben unmöglich unentfallen, und ferners verborgen ſeyn kan, was vormahls, ehe ich zum Commando gekommen, als auch bis dato ferners vor Mängel und Urſachen erſchienen, weswegen ie und allezeit der Krieg am Ober-Rhein, mit ſo ſchlechtem Succeſs geführet werden können. Euer Majeſtät iſt bekannt, wasmaſſen ich gleich Anfangs, als das von GOtt und Rechts wegen mir competirende Commando antreten wollen, bey deroſelben die inſtändigſte Anſuchung gethan, daß ſie mir die groſſe Affection erweiſen, bey antretendem Commando, mit deren Reichs-Contingent, auch, wo es möglich, mit einigen Auxiliar-Trouppen, unfehlbarlich beehren, und hierdurch der Welt die vor mich habende Eſtime zeigen möchten, mich aber dadurch unendlich obligiren würden, bloß darum, damit mein Commando zu Euer Majeſtät eigener Glorie hinaus führen, etwas Gutes und Fruchtbarliches effectuiren, und damit zeigen und weiſen könte, was für einen mächtigen und gnädigen Monarchen zu meinem Bluts-Freunde hätte; Alleine, daß ſo gar mein Bitten die geringſte Statt nicht gefunden, und Euer Majeſtät mich mehr verlaſſen, als ſouteniret, ſolches ſtehet iedermänniglich vor Augen, und iſt mir ſchrifftlich und mündlich gnugſam, zu meinem höchſten Chagrin, ſchon vorſtellig gemachet worden. Wie nun dieſem allen ungeachtet, und in was Zuſtand ich dennoch mein Commando angetreten, was zeithero paſſiret, und dabey vorgegangen, ſolches wird hoffentlich Euer Majeſtät eigentlich, und nicht etwa ſiniſtre, wie ich ſchon præſumire, vorgeſtellet ſeyn. Ich würde auch bishero ſelbſt einen ſteten Rapport von allem abgeſtattet haben, wann Euer Majeſtät es mir erlaubet, und mich nicht ſo gar abandonniret hätten. Damit aber Euer Majeſtät nur einigen Verlauff, woraus man den dermahligen unglücklichen Zuſtand præſumiren will, erſehen mögen; So communicire in allem freund-vetterlichem Vertrauen hiemit diejenige Relation, ſo ich, de dato Meylach, den 27. Maji, an Ihre Kayſerliche Majeſtät gelangen laſſen. Und gleichwie ſolche in der puren lautern Wahrheit beruhet: Alſo haben auch Ihre Käyſerliche Majeſtät ſich darob allergnädigſt zu frieden geſtellet, meine dabey geführte Rationes allergnädigſt approbiret, und mir darauf eine allergnädigſte Reſolution ertheilet, auch ſelbſt in allermildeſten Terminis mich encouragiret, den Muth nicht ſincken zu laſſen, ſondern verſichert zu ſeyn, daß ſie ſchleunigen Succurs, wodurch alles redreſſiret werden könte, mir zuzuſenden, nicht ermanglen wolten. Wer nun alle Umſtände, ſo bey dem ſchweren und odiöſen Reichs-Commando ſtets vorlauffen, nicht eigentlich weiß, der kan gar leicht einen commandirenden General in ungleiche Opinion ſetzen, und ihme vieles imputiren. Ich muß nun erfahren, und approbiren, daß des ſeeligen Marggrafen von Baden Liebden in vielen Stücken hart und unrecht gethan worden. Denn da dieſelbe mit Præcaution agiret, hat man ſie dieſer und jener Urſache beſchuldiget; Und ich, meines

Theils, der eine ſchlechte Armée beyſammen, und weder um Gewinſt, noch ſchändliches Intereſſe diene, ſolle mit nichts, entweder groſſe Thaten ausführen, oder mich blamiren laſſen, ſo mir in Wahrheit recht ſehr nahe zu Hertzen gehet; da ich doch alle aufrichtige Sorge getragen, wie dem gemeinen Beſten zu helffen, und dem Feinde zu reſiſtiren ſey. Ja, es ſcheinet, als wann die proteſtirende Fürſten, was Avantage ihnen iſt, einen commandirenden General von ihrer Religion, bey der Reichs-Armée zu haben, nicht erkennen, und ſie, zu ihrem eigenen höchſten Præjudiz, und faſt mit Fleiß, demſelben mehr Tort, als Faveur erweiſen, und einem Catholiſchen das Commando wieder lieber in die Hände geben wollen. Aus was Urſachen Euer Majeſtät nun mir anrathen das Commando zu renunciren, und zu quitiren, ſolches kan aus dero wertheſtem Schreiben nicht gnugſam penetriren. Kan einige Faute mir beygemeſſen werden, ſo würden Euer Majeſtät wahrhafftig mir die gröſte Juſtiz von der Welt thun, und ſich ſelbſt die ewige Glorie machen, erſt zu unterſuchen, und mich zu vernehmen, ob die angebrachte Defectus und Accuſationes wahr oder nicht, und worauf die Sache denn ſonſt beruhe, damit einem Agnaten Euer Majeſtät hohen Hauſes nichts Ungerechtes beygemeſſen werde; Dann, ich hätte Euer Majeſtät ſodann viele Bogen zuſchreiben, wann deroſelben vorſtellig machen ſolte, was vor Novitäten, und Politiſche Staats-Affairen, nicht mir, und dem Käyſer, ſondern dem gantzen Reich zum Præjudiz, bishero vorgekommen, und ſich ereignen wollen. Ja es hat eines Theils Neutralität, andern Theils Partialität, in dieſem Krieg, und im trüben Waſſer zu fiſchen, ſich geäuſert, ſo ich, ohne Ruhm zu ſagen, aus bezeugter Standhafftigkeit, Aufrichtigkeit und Sorgfalt, redreſſiret, und mir meine graue Haare mit tauſend Sorgen nicht wenig vermehret. Ich weiß aber gar nicht, warum bey denen Proteſtirenden Religions-Fürſten es dahin kommet, daß einem commandirenden Evangeliſchen Fürſten und Generalen alle ſeine Actiones, ſo doch nicht ſonder guten Rath und Bedacht geſchehen, aufs höchſte carpiret, und wann nicht alles nach Wunſch gleich gehet, in denſelben Zweifel geſetzt, oder unnöthiger Allarm verurſachet werden will; Hergegen, wann ein Catholiſcher gleich alles unter- und überkehret, dennoch man ſtille ſchweiget, und nicht ein Wort blicken und hören läſſet, wodurch zu ſehen, daß eine aufrichtige Teutſche Treue und Redlichkeit ſupprimiret, im Gegentheil faſt alle Fineſſen, und Staats-Intriguen approbiret, und authentiſiret werden, und endlich alles zu niemandes, als der Evangeliſchen ſelbſt eigenem totalen Ruin gereichet. Was kan ich dafür, daß meine unterhabende Armée nicht in mehrem und gröſſerm Stande? Wer kan in dieſer Welt ohne Blame ſeyn? Und mit was Reputation kan ich meinem Commando ſo ſchlechterdinges renunciren? Ich bin gewiß von allen dreyen Stücken auſſer Schuld. In dem erſten ſouteniren mich Fürſten und Stände des Reichs, zu ihrem eigenen Verderben, gantz und gar nicht. Das andere iſt ein allgemeines Ubel, da man, von dem Redlichſten nichts, als Injuſtes zu ſprechen, in der Welt vor eine Galanterie und Eſprit achtet; und das letztere zu thun, iſt eine ſolche Affaire, als wann ich zu einem ſagen wolte, er ſolte ſeine Ehre, und ſeiner Mit-Stände Ruhe, und Wohlfahrt, an einen Nagel hencken. Wollen gleich Euer Majeſtät mein aufhabendes Alter, und die groſſe Fatigue, ſo bey einem Ober-Commando zu conſideriren, und daß von mir hinten und fornen nicht alles insgeſammt verrichtet und obſerviret würde, vorſtellig machen, und opponiren; So hat ja (1.) der Käyſer hergegen bey meinem bisherigen Unternehmen mich noch bis dato keiner Lacheté, oder Incapacité beſchuldigen, noch reprobiren können, ſondern vielmehr, zu meiner höchſten Conſolation, mir noch angezeiget, daß ich meinen Eyfer und Vigilanz treulich erwieſen, und damit ich mich nicht um alle minutiſſima bekümmern dürffte, allenfalls dererjenigen Generalen bedienen ſolte, ſo ſie mir zu meiner Diſpoſition zugeſendet, und mir treulich aſſiſtiren würden. Es iſt ja keine Ignorance, oder eine Schuldigkeit, daß ein alter General en Chef ſich um alle die geringſte Regiments- und Compagnie-Affairen bekümmern ſolte und müſte, denn dafür ſeynd ſeine ſubalterne Generals; Und iſt dieſes mein Troſt, daß bishero all mein Unternehmen mit geſammter Generalität alſo concertiret worden. Iſt nun nicht alles plauſibel, ſo iſt hoffentlich die Schuld auch nicht allein mein. Dieſemnach, ich nicht weiß, aus was trifftigen Urſachen und Bewegniſſen, mein Commando ſo ſchlechterdings niederlegen ſolle? Die Herren Generals, Heiſter und Gronßfeld, ſeynd, durch Käyſerliche ſcharffe Ordres, pure an mich gewieſen, haben ſich bey mir ſubmittiret, und ſtehet mir der erſte redlich bey. Ich glaube aber gar wohl, daß, wenn ſie von der Staats-Maxime wiſſen werden, daß meine Religions-Verwandten, und Euer Majeſtät mich ſelber zu dethroniſiren ſuchen, ſie mir alles gebrannte Hertzeleid, gleich andere Catholiſche Stände, anthun, und darzu adſtringiren werden. Gewißlich Euer Majeſtät erweiſen unter andern mir bisher eröffneten Dingen, und anietzo gäntzlich ablaſſenden Soûtien, nunmehr ſo viel, daß auf dero freund-vetterliche Aſſiſtenz der älteſte Marggraf dero Königlichen und Fürſtlichen Stammes ſich nichts im geringſten zu erfreuen und zu getröſten hat. Ich überlaſſe alles demnach Euer Majeſtät höchſt erleuchteter weitern reifflichen Überlegung, ob, geſtalten Sachen nach, ferners von Euer Majeſtät alſo abandonniret, oder bey dem Käyſer, Reich, und überall, mit gröſſerm Nachdruck, ſouteniret werden ſolle? Will inzwiſchen mein ſaures Commando fortführen, und hoffen, daß meine Fürſtliche treue Dienſte in mehrere Conſideration kommen werden; Wormit ꝛc. Haupt-Qvartier Oberhauſen, den 3. Julii, Anno 1707.

CCL.

Schreiben Marggraf Chriſtian Ernſts zu Brandenburg-Culmbach, als erſten Reichs-Generals, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn er denenſelben den Zuſtand der Armée berichtet, und ihn bey ſeinem Commando zu ſchützen bittet, de Anno 1707.

Von GOttes Gnaden Chriſtian Ernſt, Marggraf zu Brandenburg ꝛc.

Unſern freundlichen und günſtigen Gruß zuvor, Hoch- und Wohlehrwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Edle, Veſte und Hochgelahrte, beſonders liebe Herren, und liebe Beſondere, EJne geſammte löbliche Reichs-Verſammlung können wir hiemit theuer verſichern, daß bey dem übertragenden Reichs-Commando wir bishero gewiß, ohne Ruhm zu ſagen, alles dasjenige, was einem treuen General und Chef einer Armée, nur Menſch-möglich zu thun, zugemuthet werden mag, gethan haben; Daß aber nicht gröſſere Entreprisen und Operationes wider den Feind, als bishero geſchehen, nach vieler Köpffe Sinn und Meynung, exequirt und vorgenommen werden können, da wird die gantze Welt, und ein ieder Kriegs-Verſtändiger, atteſtiren und ſagen müſſen, daß mit der unterhabenden kleinen Reichs-Armada ein mehrers, ohne den gröſſeſten Hazard und Ruin des Reichs, zu thun nicht möglich geweſen. Jn was effectivem Zuſtande ſich auch noch verwichener Tage die zur Zeit befindliche geſammte Armée, worunter iedoch die Chur-Pfältziſch- und Würtenbergiſche Auxiliar-Trouppen ſind, befunden, das zeigen die von uns begehrte, und hiebey kommende General-Muſter-Tabellen, wie ſolche Käyſerlicher Majeſtät allerunterthänigſt eingeſendet worden, wiewohl auf viele bewegliche Remonſtrationes, die wir ſowohl bey Käyſerlicher Majeſtät, dem geſammten Reich, auch Fürſten und Ständen in particulari, als denen hohen Alliirten, bishero gethan, wir nun auch verhoffen, daß eheſter Tagen die in Engell- und Holländiſchen Sold übernommene, ad 5000. Mann ſich belauffende Anzahl Sächſiſcher, desgleichen vielleicht auch bald ferners nachkommender etwas Preußiſcher, Weſtphälliſch-Münſter- und Hannoveriſcher Trouppen, zu mehrer Verſtärckung, zu uns ſtoſſen ſollen, und wir alſo in Stand geſetzt können werden, offenſive wider den Feind agiren, und dasjenige exequiren zu können, was ein ieder Kriegs-verſtändiger General, unter Hülffe und Beyſtand GOttes, mit Mannſchafft, und vor Augen liegender Möglichkeit, entreprenniren oder vornehmen mag. So zeigen auch ferners die übrige andere Tabellen, was in Landau und Philippsburg ſich vor Garniſon befindet; Wir müſſen aber gleichwohl mit nicht geringem Chagrin, wider alles Vermuthen, vernehmen, daß unſere bisherige aufrichtig gemeynte Actiones und Unternehmungen hier und da cenſuriret, ja aus purem Haß und Neid uns unterſchiedliches imputiret und nachgeredet werden will, weswegen wir billich mit unſerer treu-Fürſtlichen Intention zu proſequiren abgeſchrecket werden ſolten. Nachdem es aber unſers ſeeligen Herrn Vorfahrers, des Marggrafen zu Baden-Baden Liebden, ebenfalls nicht anders ergangen, die doch, bey noch ziemlich zuſammen gehabter Armée, und dero hohen Krieges-Experienz, nach eines ieden Genügen und Sentiment, nicht allezeit Satisfaction zu leiſten vermocht; So conſoliren wir uns eines Theils, andern Theils leben wir der ungezweifelten Zuverſicht und Hoffnung, daß, ſo wenig geſammte Fürſten und Stände des Reichs in uns einige Diffidenz oder Incapacität ſetzen, alſo auch uns, als ein dero iederzeit treu geweſenes Fürſtliches Reichs-Mit-Glied, und dermahligen erſten Reichs-General, mehrers conſideriren, ſouteniren und belohnen, ja, zu dero ſelbſt eigenem höchſten Præjudiz, einiges Torto uns wiederfahren oder zufügen zu laſſen, nicht gemeinet ſeyn, noch Anlaß geben, ſondern, von Reichs wegen, uns bey unſerm

Commando quovis Modo ſchützen, und die wenige Patience und Reflexion haben werden, bis wir erſt in Stand geſetzet, offenſive gegen den Feind agiren, und etwas rechtes entreprenniren und operiren zu können. In ſolcher Hoffnung auch, verbleiben wir denenſelben, zu Erweiſung freundlicher Dienſte, und günſtigen Willens, jederzeit bereit und wohl beygethan. Signatum Haupt-Qvartier Speyer, den 25. Julii, Anno 1707.

Derer Herren und Euer

Freund- und geneigt-williger,
Chriſtian Ernſt, Marggraf zu Brandenburg.

CCLI.

Schreiben Königs Friderici Auguſti in Polen, und Churfürſtens zu Sachſen, an Hertzog Wilhelm Ernſt zu Sachſen-Weimar, die Verpflegung einiger von denen Hülffs-Trouppen betreffend, welche Seine Königliche Majeſtät an das Reich überlaſſen, de Anno 1707.

Wir Friedrich Auguſtus, von GOttes Gnaden König, Hertzog zu Sachſen ꝛc. ꝛc.

Durchläuchtig-Hochgebohrner Fürſt, freundlich-geliebter Vetter,

Euer Liebden iſt unverborgen, welchergeſtalt bey der, am 20. Junii, von der Reichs-Verſammlung angeſtellten Deliberation, in allen dreyen Reichs-Collegiis, bey der damahls, von dem allgemeinen Reichs-Feind, denen Obern-Cräyſſen angeſchienenen Gefahr, beſchloſſen worden, nicht nur Käyſerliche Majeſtät, vermittelſt eines Reichs-Schluſſes, allerunterthänigſt anzulangen, uns, gegen

Verſicherung billichmäßiger Satisfaction, zu ſchleuniger Hülffs-Schickung, der noch in unſeren Landen habenden 6000. Mann zu Pferde, vermittelſt eigener geſchwinder Abſchickung, zu vermögen, ſondern auch von der geſammten Reichs-Verſammlung, unſern zu Regenſpurg ſubſiſtirenden Geſandten zu committiren, uns ſolchen Schluß auf das geſchwindeſte zuzuſchicken, nebens der geziemenden Anſuchung, wir wolten allergnädigſt geruhen, dem in höchſter Gefahr ſchwebenden und nothleidenden Vaterland mit ſolchem anſehnlichen Succurs eiligſt beyzuſpringen, dagegen man ſich von Seiten des Reichs gerne zu einer billichmäßigen Satisfaction verſtehen würde. Nun haben wir uns zwar darauf ſo fort erkläret, wie wir, dem von Reich gefaſten Vetrauen gemäß, dem Publico nicht entſtehen, ſondern mit allen Kräfften zu ſuccurriren, uns nicht entbrechen werden, es will aber auch von Reichs wegen auf ein promteres und zulänglichers Expediens, zu Mobilmachung ſolcher Trouppen, als wir die hierzu in Vorſchlag gebrachte 2. bis 3. Römer-Monat, wegen langſamer und beſchwerlicher Beytreibung derſelben, nicht finden, in Zeiten zu gedencken ſeyn; Damit aber die Zeit, währender Tractaten, und bis alles zu ſeiner Richtigkeit gekommen, nicht verlohren gehen möchte, haben wir, um an uns nichts ermangeln zu laſſen, reſolviret, beſagte unſere Trouppen, damit ſie, bey erfolgtem Schluß, a Portée ſeyn möchten, näher anrücken zu laſſen. Wann dann, bey ſolcher Bewandtniß, davon ein Theil in Euer Liebden Landen, auf eine kurtze Zeit, zu ſtehen kommen dörffte; So erſuchen wir dieſelbe hiemit geziemend, ſie wollen ſich gefallen laſſen, die unbeſchwerte Anſtalt zu machen, daß ſolche Trouppen bey deren Ankunfft, mit behörigem Qvartier und Obdach verſehen, und auch das bedürffende wenige Futter, und Haus-Manns-Koſt denſelben gereichet werden möge, worgegen wir Euer Liebden, daß bey mehrgedachten Trouppes nicht allein eine genaue und ſcharffe Diſciplin gehalten, ſondern auch dieſelben, ſobald möglich, und die vom Reich, dieſer Trouppen wegen, offerirte Satisfaction zum Stande wird gebracht worden ſeyn, wieder abgeführet, oder zurück gezogen werden ſollen. Und wir verbleiben Euer Liebden ꝛc. Datum Dreßden, am 26. Auguſti, 1707.

Euer Liebden

Freund-williger Vetter,
Auguſtus, Rex.

CCLII.

Danckſagungs-Schreiben Churfürſt George Ludwigs zu Braunſchweig und Lüneburg, wegen des ihro aufgetragenen Commando über die Reichs-Armée, worbey ſie zugleich erinnern, daß man ſolche Armée, mit denen darzu erfoderlichen Nothwendigkeiten, in guten Stand ſetzen möge, de Anno 1707.

Von GOttes Gnaden Georg Ludwig, Hertzog zu
Braunſchweig und Lüneburg, des Heil. Röm.
Reichs Churfürſt.

Unſern freundlichen Gruß, Gunſt, und geneigten
Willen zuvor,

Hoch- und Wohlgebohrne, Wohlwürdige, Edle, Veſte,
Hochgelahrte, beſonders Liebe, und liebe
Beſondere,

Es iſt uns das von einer löblichen Reichs-Verſammlung, den 17. dieſes Monats gemachte, und das von Ihro Käyſerl. Majeſtät uns aufzutragen beliebte Commando dero und des Reichs Armée, betreffende Concluſum trium Collegiorum, von unſerer dortigen Geſandſchafft eingeſendet worden. Wir haben aus demſelben, und deſſen angenehmen Expreſſionen der Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs, zu uns, wegen Commandirung der Reichs-Armée, geſetztes ſehr werth geſchätztes Vertrauen, mit ſonderbarem Vergnügen erſehen. Und wie wir ſolches mit allem erſinnlichen Danck erkennen können, und an uns nichts erwinden laſſen werden, ſothanes Commando alſo zu führen, daß des geliebten Vaterlandes Sicherheit und Nutzen, der Käyſerlichen und der Reichs-Waffen Ehre und Ruhm, auch die allgemeine Wohlfahrt dadurch befördert, mithin unſer patriotiſches Gemüth und Hertz ie mehr und mehr zu Tage geleget werden möge: Alſo zweiflen wir auch nicht, man werde, an Seiten des Reichs, mit einmüthigem Rath und That ſich angelegen ſeyn zu laſſen belieben, die Reichs-Armée, mit denen dabey erfoderlichen Nothwendigkeiten, in den Stand zu ſetzen, daß wir, unſerm hegenden guten Willen nach, für das Vaterland etwas nützliches und rechtſchaffenes mögen ausrichten können. Wir recommendiren denenſelben ſolches angelegentlichſt, und wie wir in der Zuverſicht, unſere Infanterie, welche wir dermahlen noch entbähren können, ſchon vor vierzehen Tagen zu der Reichs-Armée aufbrechen, und unſere mitnehmende Hoffſtadt, und in zwey Eſquadrons beſtehende Leib-Garde, ebenmäßig bereits vorangehen laſſen; So werden wir uns auch, in eigener Perſon, um mehrgedachtes Commando würcklich anzutreten, nechſter Tagen per Poſta dahin verfügen. Wir haben nicht unterlaſſen wollen, denen Herren und euch obiges zu erkennen zu geben, zugleich auch unſere Danck-nehmige Gefälligkeit, daß dieſes Geſchäffte ſo bald zum Schluß befördert worden, hiemit zu bezeigen, die wir im übrigen denenſelben mit aller Gunſt und geneigten Willens-Bezeugung ſtets beygethan verbleiben. Hannover, den 30. Auguſti, Anno 1707.

Der Herren und Euer

gantz- und wohl-affectionirter,
Georg Ludwig, Churfürſt,

CCLIII.

Interceſſionales Frauen Chriſtianen Eberhardinen, Königin in Polen und Churfürſtin zu Sachſen, an Graf Heinrich den XI. Reuſſen zu Schlaitz, daß er einen ſeiner Unterthanen völligen Pardon, oder gnügliche Defenſion wiederfahren laſſen wolle, de Anno 1707.

Von GOttes Gnaden wir Chriſtiana Eberhardina,
Königin, Hertzogin zu Sachſen, Jülich, Cleve
und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Churfürſtin.

Unſern Gruß zuvor,
Hoch- und Wohlgebohrner, beſonders lieber
Herr Graf,

Nachdem uns von N. N. was zwiſchen dem Herrn Grafen, und ihm, bis anhero vorgegangen, in mehrerm vorgeſtellet, zugleich auch, wie er ſich gegen den Herrn Grafen, als ſeine Landes-Obrigkeit, vermitttelſt einer beſondern Supplique, geziemend zu ſubmittiren vorgenommen, eröffnet worden; So haben wir uns, aus vielen Bewegungs-Urſachen, und da wir ihm iederzeit mit beſonderer Gnaden zugethan geweſen, nicht enthalten können, vor ihn gegenwärtige Interceſſion einzulegen, mit angelegener Bitte, ihme ſolche dergeſtalt genieſſen zu laſſen, daß ihm, nach ſeinem beweglich- und billigmäßigen Suchen, entweder, im Fall einiger überführten Verbrechung, in Anſehung ſeines mehr als zu bekannten elenden Zuſtandes, und da er in währendem Arreſt ſeiner nicht wohl mächtig geweſen, vollkommener Pardon, nach des Herrn Grafen allzuwohl verſicherten Æquanimität, ertheilet, oder gnügliche Defenſion pro avertenda, und zwar ohne Verhängung fernerer perſönlicher Verarreſtirung, da er gnugſam poſſeſſionirt, unſchwer geſtattet, auch deshalben zu ſeiner ſichern Rückkehre, zulängliche Verſicherung ausgeſtellet werden möge. Und gleichwie wir uns in ein oder anderm Stücke von dem Herrn Grafen gantz gewiſſer Gratification, zu unſerm beſondern Vergnügen, verſehen: Alſo verſichern wir dargegen, bey andern Vorfallenheiten, vor die ſo ſehr angenehme Condeſcendence, Obligation und Erkänntniß zu haben, als die wir beſtändig verharren,

Des Herrn Grafen

Geben auf dem Schloß
Hartenfelß, den : :
Septembris, 1707.

wohl-affectionirte,
Chriſtiana Eberhardina, Reg.

CCLIV.

Schreiben Landgraf Friedrichs zu Heſſen-Homburg an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn er deroſelben berichtet, daß, bey gütlicher Vergleichung,

zwiſchen ihme und Heſſen-Darmſtadt, jenem die Hand in dieſem Fürſtlichen Hauſe, Receſs-mäßig, wieder hergeſtellet worden, auch daß man ſolches im Reich public machen möchte, und was deme mehr anhängig, de Anno 1707.

Von GOttes Gnaden Friedrich, Landgraf zu Heſſen, Fürſt zu Hirſchfeld, Graf zu Catzenellenbogen, Dietz, Ziegenheim, Nidda, Schaumburg, Iſenburg und Büdingen, Seiner Königl. Majeſtät in Preuſſen über dero Cavallerie beſtellter General.

Unſern freundlich- und wohl-affectionirten Gruß zuvor,

Hoch- und Wohlwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Wohl-Edle, Veſt- und Hochgelehrte, beſonders freundlich liebe Herren, und liebe Beſondere,

DEnenſelben finden wir uns höchlich gemüßiget, hiedurch vorzuſtellen, welchergeſtalten unſers in GOtt ruhenden Herrn Vaters, Friedrichs, Landgrafens zu Heſſen-Homburg, Gnaden, im Anfang des vorigen Seculi, dero älteſten Herrn Bruders, weiland Landgraf Ludwigen zu Heſſen-Darmſtadt Liebden, die Landes-Regierung, nach teſtamentlicher Verordnung dero Herrn Vaters, unſers Groß-Herrn Vaters, Landgraf Georgens des erſten, Heſſen-Darmſtädtiſcher Linie, Gnaden, die Regierung des Landes, iedoch mit Vorbehalt Seiner Fürſtlichen Ehre, Dignität und Würden, gegen ein geringes Æquivalent, abgetreten, welches nachhero in dem Anno 1622. errichteten Receſſu, vermittelſt deſſen Land und Leute abgetreten, wiederholet worden; Und als man, zur Conſervation und Illuſtre, die Primogenitur in der

Heſſen-Darmſtädtiſchen Linie vor nutzbar und nöthig gehalten; So hat Heſſen-Homburg hierinn ſoweit conſentiret, iedoch, daß dem Hauſe Heſſen-Homburg die einem gebohrnen Fürſten des heiligen Römiſchen Reichs zukommende Prærogativen, Hoheiten und Würden, allerdings ungekräncket bleiben ſollen, welches Jus Primogenituræ dann von Käyſerlicher Majeſtät, und dem folgenden Münſteriſchen Friedens-Schluß confirmiret worden. Es iſt ſolches auch ſolchergeſtalten obſerviret, und kein Unterſcheid, ſoviel uns und unſer Fürſtliches Haus betroffen, gemacht worden, bis vor kurtzen Jahren die Chur- und Fürſten im Römiſchen Reich dahin unter ſich geſchloſſen, und vereiniget, daß ſie keinem appanagirten Fürſten in ihren Chur- und Fürſtlichen Häuſern die Hand geben wolten, welches dann auch gegen uns wollen extendiret werden. Wir haben uns und unſerm Fürſtlichen Hauſe, der Heſſen-Homburgiſchen Linie, keinen Tort und Præjudiz zu machen, alles Beſuchs uns enthalten, und die Gelegenheit, keine widrige Actus gegen unſer Jus quæſitum zu paſſiren, allerdings evitiret, wohl wiſſende, daß nach denen notoriſchen Rechten dieſes Accordatum Tertii unſerm Juri quæſito, & per expreſſum, in Pactis con- & reſervato, nicht præjudicirlich ſeyn könte, dannenhero, und als unſers Herrn Vetters zu Heſſen-Darmſtadt, Ernſt Ludwigs, Landgrafs zu Heſſen, Fürſts zu Hirſchfeld, Grafens zu Catzenellenbogen, Dietz, Ziegenheim, Nidda, Schaumburg, Iſenburg und Büdingen, Liebden, uns gegen die Receſſus & Pacta Domus moleſtiret, und ſelbigen contraveniret, haben wir dargegen, und ins beſonder auch, der Præcedenz oder

Rangs halber, uns moviret, und iſt die Sache ad Proceſſum vor dem hochpreißlichen Käyſerlichen Reichs-Hof-Rath zu Wien gediehen, darinn wir dann reſp. triumphiret, ex Parte Heſſen-Darmſtadt aber iſt das Remedium Reviſionis ergriffen worden, es ſeynd auch, durante & pendente hoc Proceſſu, zu unterſchiedlichen mahlen gütliche Conferenzen veranlaſſet worden, welche dann endlich, unter der Mediation des Herrn Landgrafens zu Heſſen-Caſſel Liebden, dahin ausgefallen, daß alle Differentien gütlichen beygeleget, verglichen, und eine beſtändige gute Harmonie geſtifftet worden; Allermaſſen dann, ex Parte Heſſen-Darmſtadt, uns und unſerm Haus der Rang in dero Fürſtlichem Haus, gleich einem andern regierenden Fürſten des Reichs, wieder renouvelliret, und Receſs-mäßig hergeſtellet, auch würcklich in der That præſtiret worden. Und damit ſolches in Imperio public werde; So haben ſie des Churfürſtens zu Mäyntz Liebden durch das, auf unſer beſchehenes Erſuchen, ad Dictaturam gebendes Schreiben gebeten, nicht allein ſelbſten die Hand uns zuzuſtehen, ſondern auch dero hohe Officia bey Chur- und Fürſten des Reichs anzuwenden, daß ſie ſolchem Exempel gleichfalls folgen möchten. Gleichwie nun hierdurch dem Juri Primogenituræ kein Eintrag oder Abbruch geſchiehet, noch weniger können die appanagirte Printzen des Reichs ſich deſſen zum Vortheil bedienen, allermaſſen vor uns und unſer Fürſtliches Haus ſolches expreſſe ausbedungen, welchem nachhero nicht können præjudiciret werden: Alſo erſuchen wir die Herren und dieſelbe hierdurch inſtändig, daß ſie ihren hohen Principalen, auch Obern und Committenten, hievon förderſamſte Notification zu thun, ſich belieben laſſen wollen. Durch ſolche Willfahrung geſchiehet uns ein beſonderer Gefallen, und wir werden auch ein ſolches um dieſelbe, mit freund- und geneigtem Willen, zu erwiedern nicht ermangeln;

Der Herren und deroſelben

Geben Homburg vor
der Höhe, den 5.
Sept. 1707.

Dienſt-Freund- und geneigtwilliger,
Friedrich, Landgraf zu Heſſen.

CCLV.

Schreiben Hertzog Johann Wilhelms zu Sachſen-Eiſenach an König Friedrich Auguſtum in Polen und Churfürſten zu Sachſen, worinnen er geziemend bittet, daß Seine Königliche Majeſtät ihn von der Einqvartierung dero Trouppen in ſeinen Landen aufs ſchleunigſte entladen möchten, de Anno 1707.

P. P.

Von Euer Königlichen Majeſtät habe ich iederzeit ſoviel Gnade und Affection verſpüret, daß auch ich meines Orts, nach Vermögen, gefliſſen geweſen, deroſelben alle Gefälligkeit und Dienſte zu bezeigen, dahero mich anietzo um ſoviel mehr beſtürtzet, daß zwey Regimenter Cavallerie von Euer Königlichen Majeſtät Trouppen, unterm Commando des Herrn General-Majors von Schulenburg, ohne eintzige gewöhnliche Requiſition und Anzeige, warum ſolches geſchehen, ohnvermuthet meine Lande beqvartieret, und gegen meinen dahin abgeſchickten Obriſt-Lieutenant München vorgegeben worden, daß es auf mich inſonderheit gemeinet ſey, und Ordre vorhanden,

handen, meine Aemter zu belegen, alle benachbarte zu verſchonen, und bis auf weitere Ordre ſtill zu liegen, wie ſie dann zu ſolchem Ende gantz ungewöhnliche ſtarcke Marches gethan, um meine Lande zu erreichen, darinnen ſie ſich bis Dato aufhalten, und die Aemter Lichtenberg, Calten, Nordheim, Creylenberg, Creutzburg und Eiſenach, allbereits ſo mitgenom̃en und ausgezehret haben, daß die ohnediß verarmte Unterthanen ſich ſchwerlich werden erholen können. So unvermuthet nun dieſe vor fünff Tagen ſchon beſchehene Einqvartierung geweſen, ſo vielmehr befrembdet mich, daß in dem geſtern Abend erſt mir überſchickten Euer Königlichen Majeſtät Schreiben vom 26. Auguſti, dieſelbe, mit Beziehung auf ein Reichs-Concluſum vom 20. Junii, mir anſinnen wollen, einen Theil dero Trouppen zu Pferde, ſo zur Reichs-Hülffe deſtiniret, in meine Lande zu logiren, und mit Obdach, Futter und Hausmanns-Koſt ohnmaßgeblich ſo lang zu verſehen, bis, wegen der Satisfaction, vom geſammten Reich ein Schluß erfolget wäre. Dann, obwohl das Reichs-Concluſum am 20. Junii mir wohl bekannt; So kan ich doch nimmermehr finden, daß die ietzige eigenmächtige Einqvartierung deſſen Worten oder Intention gemäß, ſondern vielmehr allen vorherigen bey ietzigem Kriege gemachten Reichs-Schlüſſen, und andern Reichs-Satzungen, welchen obgedachtes Concluſum, wie die Worte ausdrücklich lauten, nichts præjudiciren will, allerdings zuwider, und im Reich eine wohl unerhörte Sache ſey, daß ein potenter Reichs-Stand, der um Hülffe angeruffen worden, einen ſchwächern, welches an ſich ſelbſt gar leicht, mit etlichen Regimentern überziehen, und vor ſolche die Quartiere und Verpflegung ſo lang prætendiren wollen, bis vor ſolche Reichs-Hülffe, der Satisfaction halber, ein geſammter Reichs-Schluß erfolget, zu geſchweigen der überaus groſſen Disproportion, welche, wann ſchon der endliche Schluß würcklich erfolget wäre, da doch die Zeit und Maß noch ungewiß iſt, erſcheinen würde, daß ich von 6000. Mann zu Pferd, gegen das gantze Reich, zwey Regimenter, oder, wie es ietzo verlauten will, auch nur anderthalb übertragen ſolle. Ich weiß auch nicht anders, als daß dergleichen Reichs-Præſtationes von Käyſerlicher Majeſtät, und dem Reich, nicht aber von einem, obwohl potenterm Mit-Stand, dem andern angemuthet werden dörffen. Es muß auch inſonderheit mir groſſes Nachdencken verurſachen, warum nunmehro erſt, da die feindliche Gefahr im Reich ſo groß, als vorhero nicht, iſt, die Regimenter auch noch nicht im Stande ſeynd, dem Reich Dienſte thun zu können, die ſo gar eilfertige Anrückung und Diſtribution in ein gantz Fürſtenthum, mit Verſchonung aller benachbarten, und völliger Ruinirung meiner Aemter, geſchehen müſſen, auch aus was Abſehen von meinen Steuer-Bedienten die Communication des Steuer-Fuſſes im gantzen Fürſtenthum begehret worden. Euer Königliche Majeſtät werden, auſſer Zweifel, von ſelbſt ermeſſen, wie aus dem von ihro angeführten Reichs-Schluß dieſer Procedur gewißlich nicht könne gefolget werden, und geſchicht mir hierinn, wider mein Verdienſt, gar zu weh. Meine Lande und Unterthanen ſind in Wahrheit nicht ſo beſchaffen, daß ſich bey denenſelben zu erholen wäre. Ich habe vorhin meine Reichs- und Cräyß-Præſtationes, welche ſchwer gnug gefallen, und bin auf ſolche Art durch Euer Königliche Majeſtät in den Stand geſetzet worden, die mir obliegende Præſtanda ſchwerlich abſtatten zu können. Was Euer Königliche Majeſtät zu einem ſolchen Verfahren gegen mich, einen unmittelbaren Reichs-Fürſten, bewogen haben müſſe, kan ich nicht begreiffen; Jedoch habe zu deroſelben das freund-vetterliche dienſtliche Vertrauen und Bitte, ſie werden und wollen, aus angebohrner Generoſität, meinen und der meinigen Zuſtand ihro zu Gemüth gehen laſſen, und mich dieſer harten Bedrückung aufs ſchleunigſte entladen, darneben mich nicht verdencken, wann ich in die Delogirung dero Trouppen in meinen Landen, und Veranſtaltung ihres Unterhalts, keinesweges willigen, noch dieſes præjudicirliche Anmuthen eingeſtehen kan, daß eine von Käyſerlicher Majeſtät und dem Reich allein dependirende Reſolution, der ich pro Rata meiner Reichs-Onerum mich billich unterwerffe, einſeitig wider mich gefaſſet und exequiret werde. Solte auch Euer Königlichen Majeſtät, wider alles Vermuthen, eine widrige Opinion von mir beygebracht worden ſeyn, ſo kan ich doch von dero genereuſem Gemüth nicht glauben, daß ſie, ohne mich zu hören, und Vorſtellung anzunehmen, eine eclatante Procedur wider mich, und mein armes Land, vorzunehmen, ihro werden haben beybringen laſſen. Im übrigen beziehe mich auf Uberbringern dieſes, meinen Hof-Rath von Grießheimb, Euer Königliche Majeſtät freund-vetterlich und dienſtlich erſuchende, ihme gnädigſtes Gehör zu geben, und mit gewieriger Reſolution verſehen zu laſſen; Deroſelben alle Proben meiner treuen Ergebenheit an den Tag zu legen, werde Lebens-lang nicht ermanglen, und verbleibe ꝛc. Datum Eiſenach, den 16. Septembris, 1707.

CCLVI.

Schreiben Churfürſt Johann Wilhelms zu Pfaltz an Herrn Ludwig Rudolphen, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, Wolffenbütteliſcher Linie, die Vermählung dero Printzeßin, Eliſabethen Chriſtinen, an König Carl den III. in Spanien, betreffend, de Anno 1707.

Durchläuchtiger Fürſt, freundlich lieber Vetter,

Gleichwie ſowohl Ihre Catholiſche Majeſtät, Carl der dritte, als auch des Käyſers, der regierend- und verwittibten Käyſerinnen Maj. Maj. Majeſtät in dem ohngezweifelten Vertrauen, daß ich in der zu hochgedachter Ihrer Catholiſchen Majeſtät, der erfoderlichen Conſens-Geſinnung halber, obhabenden Commiſſion reuſſiren würde, mir hiebeygehende dero an Euer Liebden haltende Hand-Brieflein, zu Gewinnung der Zeit, und damit ſie ihr liebreicheſtes Königlich Geſponß deſto ehender vollkommentlich beſitzen mögen, zukommen laſſen: Alſo habe an Euer Liebden dieſelbe mit gegenwärtigem begleiten, und ihro über den bisherigen gedeylichen Fortgang dieſes ſo groſſen Wercks aus gantzem Hertzen zu gratuliren nicht umhin ſeyn wollen, mich abſonderlich erfreuend, daß durch die, vermittelſt ſothaner hohen Allianz, Euer Liebden und dero Fürſtlichem Hauſe zuwachſende Avantage auch mich und mein Chur-Haus, mit denenſelben zu engerer Freundſchafft verknüpffet zu werden, das Glück erlange. Womit ohnablässig bin und verharre,

Euer Liebden

Düſſeldorff, den 19.
Septembris, 1707.

Dienſt-williger getreueſter Vetter
von gantzem Hertzen beſtän-
digſt allezeit,
Johann Wilhelm, Churfürſt.

CCLVII.

Schreiben des General-Feld-Marſchall-Lieutenants, und Vice-Commendantens in Philippsburg, Herrn Johann Andreä von Schnebelin hinterlaſſener Frau Wittib, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn ſie demüthigſt bittet, ihr und ihren Kindern nicht allein den, beſage der Fortifications-Rechnung, ſchuldig verbliebenen Reſt zu erlaſſen, ſondern ſie auch ſonſten noch in etwas zu ſoulagiren, de Anno 1707.

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Wohl-Edle, Geſtrenge, Hochgelehrte, Fürſichtige, Hoch- und Wohlweiſe, des heiligen Römiſchen Reichs höchſt- und hochlöblicher Stände Herren Räthe und Abgeſandte, gnädige, höchſt- und hochgeehrte Herren,

Euer Hochwürden, Excell. Gnaden, Geſtreng und Herrlichkeiten geruhen ſich von mir zu End geſetzter höchſtbetrübter und bekümmerter Wittib leidmüthig referiren zu laſſen, wie dem allerhöchſten GOtt gefallen, meinen geliebten Ehe-Herrn, Zeit Lebens geweſenen General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und Obriſten über ein des löblichen Fränckiſchen Crayſſes Regiment zu Fuß, auch nach der Ihro Kayſerlichen

ſerlichen Majeſtät, und dem heiligen Römiſchen Reich von der Cron Franckreich, im Jahr 1698. wieder abgetretenen und eingeräumten Feſtung Philippsburg allergnädigſt und gnädigſt verordneten Vice-Commendanten daſelbſten, Herrn Johann Andream von Schnebelin, von mir gantz unvermuthet, zu gröſter mein und meiner beeden Vater-loſen Kinder Deſolation, allzufrühzeitig hinweg zu nehmen, und von dem zeitlichen in das himliſche Heer zu verſetzen, welcher Zeit deſſen ihme anvertraut geweſenen nunmehro 7. jährigen Commando, ſonderheitlich in Abweſenheit des Herrn Feld-Marſchalls, Freyherrn von Thüngen Excellenz, und da der Feind zu verſchiedenen mahlen, mit allerhand Belagerungs-Requiſiten, ſich der Feſtung Philippsburg genähert, ſich, wiewohl bey ſelbmahlig geringer Garniſon, mit ſolcher Wachſamkeit, Sorgfalt und Fürſichtigkeit aufgeführet, auch ſonſten mit denen benachbarten höchſt- und hochlöblichen Ständen in dergeſtaltigem guten Vernehmen geſtanden, daß ihme, ſeiner gehabten Experienz, Conduite und Comportements halben, ohne eitlen Ruhm zu melden, der Nahme eines tapffern, fürſichtigen, gewahrſamen und wohlberathenen Officiers und Soldaten, ſowohl im Feld, als Feſtungen, auch von hohen Standes-Perſonen und Kriegs-Erfahrnen iſt zugeleget worden; Worbey aber all das ſeinige, theils par Honneur, theils durch inevitable Neceſſität, ſowohl bey continuirlicher Paſſage der Regimenter und Arméen, in allzu frequentem ohnhinterſtelligem Zuſpruch derer Herren Officiers, als auch, wegen Welt-bekannter dümpffiger Situation dieſes Platzes, bey denen ihme, meinem Ehe-Herrn, ſeiner Familie und Bedienten, alle Jahr unausgeſetzt zugeſtoſſenen ſchweren Unpäßlichkeiten und Erkranckungen, mittelſt ohnumgänglich angewandter koſtbaren Curen, Doctorn und Apotheckern, nothwendig aufgehen und conſumiret werden müſſen, ohne daß ihme, da andere ihre Winter-Qvartiere ruhig bezogen und genoſſen haben, von dieſer ſeiner aufgehabten Commendantenſchafft der geringſte Heller oder Pfennig angediehen wäre; Nichts deſtoweniger doch hat er auch, benebſt ſo ſchwerer ſeiner Incumbenz, auf Ordre Seiner Excellenz, des Herrn Feld-Marſchalls, Freyherrns von Thüngen, die von dem heiligen Römiſchen Reich verwilligte, und an die löbliche Stadt Franckfurt gelieferte Römer-Monat von dar erhoben, und zu dem Philippsburger Fortifications-Bau, mit beſonderer Menage, gröſter Mühe und Arbeit, angewendet, die darüber geführte Rechnung ich, ſammt Beylagen, mehr wohlbeſagter Seiner Excellenz, dem Herrn Feld-Marſchall von Thüngen, zugeſtellet und eingehändiget, über welches aber er endlich ſeine Geſundheit und Leben aufgeſetzet und eingebüſſet. Wann aber beſagter mein Ehe-Herr ſeel. wie Euer Hochwürden, Excell. Gnaden, Geſtreng und Herrlichkeit aus der geführten Fortifications-Rechnung vernehmen werden, noch bey 6303. fl. 32. Kreutzer in Reſt ſchuldig verbleibet, ich aber und meine beede unerzogene Kinder, durch dieſen frühzeitigen Hintritt, in einen ſo miſerablen und lamentablen Wittib- und Wäiſen-Stand geſetzet worden, daß ich, als eine nunmehro gantz verlaſſene, troſtloſe, betrübte und armſeelige Frau, mir und denen Meinigen weder zu rathen noch zu helffen weiß, welchen dann noch mehrere Hertz-quälende Bekümmerniß und Affliction zugezogen würde, wann wir, zu Bezahlung dieſes Reſts, etwan ſolten angehalten, und einfolglich ich meines Zugebrachten, nebſt ſo groſſem Verluſt meines Ehe-Herrn ſeel. deſſen Gage, Ergötzlichkeit und Genuß, von ſeinetwegen gäntzlich entblöſſet, und alſo dadurch ſeine und meine Ehre und Reputation in eine Verachtung und Proſtitution verſetzt werden wolte. Hierum ſo nehme zu Euer Hochwürden, Excellenz, Gnaden, Geſtreng und Herrlichkeit meine demüthige hochſchmertzlich angelegene Zuflucht, mit flehentlicher Bitte, ſie gnädig und hochgünſtig geruhen wolten, in reiffer Erwegung vorgeſtellter wahrhafften Beſchaffenheit, und mehrgedachten meines Ehe-Herrn ſeel. zu des heil. Römiſchen Reichs Teutſcher Nation ſorgfältig geſchafft- und tuirten Nutzen und Wohlfahrt, ohnermüdet bis in das Grab erwieſenen Eyfers und Meriten, dero berühmten Generoſität nach, uns von Erſtattung ſothanen Reſts allerdings zu abſolviren, ſodann auch, als Schützer und Schirmer derer miſerablen Perſonen, Wittwen und Wäiſen, auf mich und die Meinige eine ſolche wohlgewogene Reflexion zu machen, auf daß wir auch zu unſerm beſſern Fortkommen, und ehrlichen Unterhalt, nach gnädigem hochgünſtigen Belieben/ in etwas ſoulagiret werden möchten. Ich getröſte mich gnädiger und geneigter Willfahr, und verharre,

Euer Hochwürden, Excellenz, Gnaden,
Geſtreng- und Herrlichkeiten,
demüthigſt, hochbetrübte, deſolate
Wittib und Dienerin,
Maria Walburgs von Schnebelin,
gebohrne Weingartin.

CCLVIII.

Anderweites Schreiben des General-Feld-Marſchall-Lieutenants und Vice-Commendantens in Philippsburg, Herrn Johann Andreä von Schnebelin hinterlaſſener Frau Wittib an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, die Erlaſſung des in der Fortifications-Rechnung von ihrem Ehegemahl ſchuldig gebliebenen Reſts betreffend, de Anno 1707.

P. P.

Daß Euer Hochwürden, Excellenz, Gnaden, Geſtreng und Herrlichkeiten, auf mein jüngſteres leid- und demüthig aufgeſtelltes Bitten, mir, als einer hochbetrübt- und bekümmerten Wittib, die Gnade gedeyhen laſſen, von meines Ehe-Herrn ſeel. wegen erhobener Reichs-Gelder, ſchuldig verbliebenem Reſt, bis zu einlangender näherer derer Herren Stände des Reichs Reſolution, tauſend Reichs-Thaler, nach juſtificirter Rechnung, zu einiger Recompens der gehabten Bemühung, und ſonſten zurück behalten zu können, dafür erſtatte um ſo mehr demüthig-ſchuldigen Danck, als mehr ich perſuadirt bin, daß ſothane tauſend Reichs-Thaler zur Diſcretion, wegen der von meinem ſeel. Ehe-Herrn über die dreyjährig geführte Römer-Monat-Rechnung, erkenntlich ſeyn zugeleget worden. Ich kan mich aber gleichwohlen nicht entbrechen, Euer Hochwürden, Excellenz, Gnaden, Geſtreng und Herrlichkeiten zu weiterer gnädigſt- gnädig- und hochgünſtiger Conſideration demüthig fürzuſtellen, dafern mir, als einer ohnedem inconſolablen affligirten Wittib, das Reſiduum zu bezahlen zugemuthet werden ſolte, daß zu meiner und meiner armen Wäiſen ohnentbehrlichem Unterhalt mir ſehr wenig übrig bleiben dürffte, als der durch mehrgedachtes meines Ehe-Herrn ſeel. unermüdete ſauerliche Verdienſte acquirirte Ehren-Titul eines geweſenen General-Feld-Marſchall-Lieutenants hinterlaſſener miſerablen Wittib, welcher der Stand ihres Ehe-Herrn bey deſſen Leb-Zeiten zur Honorificenz, nach deſſen Tode aber zum Elend und Verderben gereichet ſeye. Meine zuverſichtliche Hoffnung und das feſte Vertrauen aber, ſo ich in des höchſtpreißlichen Reichs-Convents Æquanimität ſetze, vertröſtet mich viel eines andern, abſonderlich, wann man ſich gnädigſt, gnädig und hochgünſtig zu erinnern beliebet, daß mein Ehe-Herr ſeel. die Vice-Commendantenſchafft nicht von Crayſſes, ſondern des gemeinen Reichs wegen, verſehen, da die Æquität von ſelbſten ſich in das Mittel ſtellet, und an die Hand giebet, daß das Salarium dem Verdienſt und der Charge nach, commenſuriret werden möge, bevorab, wann in gnädigſt- gnädig- und hochgünſtigen Bedacht gezogen werden will, daß mein ſeel. gedachter Ehe-Herr, dieſes ihme aufgetragenen beſondern Laſts halben, von dem löblichen Fränckiſchen Crayß das geringſte nicht empfangen, indem bekannt, daß derſelbe Crayß zu dem in Philippsburg gehabten Contingent auch ſeine abſonderliche Commendanten gehabt, als da geweſen waren Herr Bremer, Herr Mohr von Waldt, Herr von Helmſtädt, Herr von Seyboth, Herr von Bönneburg, Herr von Grundheer, davon der erſte bemeldtes Contingent, ehe und bevor mein ſeeliger Ehe-Herr, als Vice-Commendant, in Philippsburg angelanget, ſchon commandiret, und ſofort einer dem andern in dieſem Commando, von Fränckiſchen Crayſſes wegen, ſucceſucccediret hat; Welche trifftige Remonſtrationes um ſo leichter zu verificiren ſeynd, weilen wohl wiſſend, daß bey der Chur-Bäyeriſchen Ruptur, und da die Operationes gegen ſelbige vorzunehmen concludiret war, mehr offterwehnter mein Ehe-Herr ſeel. auf der Fränckiſchen Cräyß-Officiers Vorſtellung, daß von demſelben, wegen des Vice-Gouvernements zu ermeldtem Philippsburg, dem Cräyß wenig Dienſte geleiſtet, ſie aber dargegen über die Gebühr graviret würden, von ſeinem Gouverno dieſer ihm anvertraut geweſenen conſiderablen Feſtung zwar avociret, ſogleich aber, nach Reduction der obern Pfaltz, von Reichs wegen, wiederum revociret, und in voriges Commando der ſo hoch importirlichen Feſtung Philippsburg wiederum eingeſetzet worden, welches diejenige leicht atteſtiren können, denen damahln angelegen geweſen, ſothane Revocation und Adminiſtration zu bewürcken. Ob nun wohl ich immittelſt hierunter vernehmen müſſen, daß das Commando in einer ſo importanten Feſtung zu führen groſſe Ehre und Ruhm nach ſich ziehe; So iſt aber auch darbey überall bekannt, daß nicht ſowohl der Ort an ſich ſelbſt, als die gute Vigilance und Providence eines darinn commandirenden Officiers, denſelben, als Locum finitimum, honorable mache, maſſen aller des Orts Situation experimentirten Commendanten, und anderer hohen Officiers Auſſage und Klagen nach, derſelbe, wegen des um und um liegenden ſtinckenden Moraſts, ſehr ungeſund, und mehr für eine Priſon, welche mehr Leute nach einander inwendig, als bey einer auswendigen Belagerung und Bataille, aufgerieben und zu Grunde gerichtet, iſt gehalten

halten worden, wie dann an meinem lieben Ehe-Herrn ſeel. das letztere Exempel die Probe, zu meinem gröſten Leidweſen, bezeiget. Dieſer, wie ich glaube, ſehr erheblicher und fürdringender Urſach willen, ich, als eine rechte troſtloſe Wittib, zu Euer Hochwürden, Excellenz, Gnaden, Geſtreng und Herrlichkeiten den abermahligen Recours zu nehmen veranlaſſet werde, mit gantz demüthig-flehentlicher Bitte, dieſelbe gnädigſt, gnädig und hochgünſtig geruhen wollen, mein voriges wehmüthiges Memorial in tieffere Conſideration zu ziehen, und mich und meine Vaterloſe Kinder, zu Beybehaltung unſerer noch wenigen Subſiſtence, von dem Reſt, mittelſt angedeylicher Compenſation des, mit Aufopfferung Leib und Lebens, höchſt-ſauerlich deſervirten Salarii, in hohen Gnaden und Gunſten, zu abſolviren; In dieſem feſten und unausſetzlichem völligen Vertrauen erſterbe ich ꝛc. Datum den ⸗ ⸗ Anno 1707.

CCLIX.

Schreiben Frauen Franciſcæ Sibyllæ Auguſtæ, verwittibter Marggräfin zu Baden-Baden an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn ſie deroſelben den elenden Zuſtand dero Lande, welchen ſelbige durch die bisherige Kriege erlitten, beweglich vorſtellet, und bey künfftigem Frieden ſolches in Conſideration zu ziehen, auch ſie weder mit einigen Reichs- noch Crayß-Præſtandis zu belegen bittet, de Anno 1707.

P. P.

Es iſt Reichs-kündig, daß die diſſeitige Baden-Badiſche Marggrafſchafft ſich von dem in vorigem letztern Frantzöſiſchen Kriege, gleich bey deſſen Eingang, erlittenen Brandt, und ſonſtig gäntzlichen Ruin, durch die vor Anfang des gegenwärtigen Kriegs gehabte wenige Friedens-Jahre, unmöglich zu erholen vermocht, und daß nun, ſeither 6. Jahren, aufs neue, ſowohl die feindliche, als Käyſerliche und Reichs-Armée, ſchier beſtändig, den Sommer durch im Felde, und im Winter auf der Poſtirung, nach Erheiſchung der Kriegs-Raiſon, in dieſer Marggrafſchafft zu campiren und zu logiren gemüßiget geweſen; Was, Occaſione deſſen, denen armen Unterthanen, durch die beſtändige denen freund- und feindlichen Arméen zu thun gehabte Krieges-Frohnen, und andere dergleichen verderbliche Conjuncturen, ſich ſtündlich äuſernde Folgereyen, vor unbeſchreibliche Beſchwerden aufgebürdet zu werden pflegen, kan ieder Vernünfftiger, ſonderlich aber diejenige, welche es ſelbſten erfahren, oder mit anzuſehen die Gelegenheit gehabt, leicht begreiffen, und darob den Schluß machen, in was vor einem miſerablen Zuſtande dieſes bey Kriegs-Zeiten ſo unglücklich ſituirte Land ſich befinden müſſe. Deſſen, und was man ſonſten noch in groſſer Menge vor Beſchwerde allegiren könte, allen ungeachtet, hat man, mit Abſtattung der Reichs- und Crayß-Præſtationen, bishero, nach allen Kräfften, beygehalten, und das betreffende Contingent zu Pferd und Fuß zu denen Schwäbiſchen Crayß-Trouppen richtig geſtellet, und ſich anbey ſo bezeiget, daß man ſich hierunter einigen Orts zu beſchweren, niemahlen die geringſte Urſach gehabt, und würde auch, zu Beförderung des gemeinen Weſens Beſten, wann anderſt die Sache noch ferners in Statu quo verblieben wäre, darmit unverändert zu continuiren nicht ermanglet haben. Nachdem aber, bekannter Maſſen, im verwichenem Monat Maji, die Frantzöſiſche Armée durch die diſſeitige Linien, und über den Rhein, allem Vermuthen entgegen, in dieſe Marggrafſchafft eingedrungen, und, wie bey dergleichen feindlichem Einbruch zu geſchehen pfleget, ſowohl durch Brandt, Plünderung, Verjag- und theils Entleibung der Unterthanen, das gantze Land ſchier in völlige Verwüſtung geſetzet, mithin einen unbeſchreiblichen Schaden verurſachet, zumahlen nach Abfodern, und zu bezahlen angehaltenen unerſchwinglichen Contributionen, auch abgenommenem ſchier völligen Vieh, nun wieder die gantze Armée, in die drey Monat lang, zu Raſtatt, und die unſere zu Ettling campiren, und, von einem Ende des Landes zum andern, alles dergeſtalten ausfouragiren, und in offenen Orten die Häuſer ſo verderben, daß unmöglich das noch übrige wenige Vieh erhalten werden kan, und der bishero in Wäldern ſalvirte Bauersmann, den Winter über, ſein Haus zu bewohnen vermag, einfolglich mit Weib und Kindern den Bettel-Stab zu ergreiffen, und aus dem Land ins Elend zu verlauffen gezwungen, wir aber auſſer allen Stand geſetzet ſeyn werden, unſere Contingentien, weder ferners zu verpflegen, noch einige Præſtanda zum Crayß præſtiren zu können, und derowegen deren fernere Beſorgung gleichwohlen, wie hart es uns auch ankommet, dem geſammten löblichen Crayß anheim zu ſtellen, uns bemüßiget befinden; Als haben wir denen Herren und euch alles dieſes, wie hiemit beſchiehet, vorſtellen, und zu deren allerſeits hohen Herren Principalen und Committenten unſer feſtes Vertrauen ſetzen wollen, ſie werden uns, und unſern Fürſtlichen noch unerzogenen Kindern, dero hoch- und vermögliche Aſſiſtenz dahin angedeyen zu laſſen geruhen, damit wir, bey etwan, ob GOtt will, bald erfolgenden Friedens-Tractaten, wegen erlittenen ſo ungemeinen groſſen Schadens, vor anderen conſideriret und indemniſiret, bis dahin aber mit einigen Reichs- oder Cräyß-Præſtandis nicht beleget werden mögen, nicht zweiflende, die Herren und ihr werden, bey ſolcher der Sachen wahren Bewandtniß, darauf gebührende Reflexion machen, und dieſes unſer ſo billichmäßiges Deſiderium zu ſecundiren ſich gefallen laſſen; So wir gegen dieſelbe allezeit zu erkennen bedacht, und anbey verbleiben wollen,

Der Herren und Euer

Baden, den 3. Octobris,
Anno 1707.

Freund- und geneigtwillige,
Auguſta, Marggräfin zu Baden.

CCLX.

Schreiben Käyſers Joſephi an Hertzog Ludwig Rudolphen zu Braunſchweig und Lüneburg, worinn Seine Majeſtät demſelben notificiren, daß, weil ſie ſeinen Conſens in der Spaniſchen Heuraths-Sache vernommen, deſſen Princeßin, Eliſabetha Chriſtina, durch Uberreichung des Königlichen Portraits, zu dero Herren Bruders, Königs Caroli III. in Spanien Braut declariret worden, de Anno 1707.

Durchläuchtig-Hochgebohrner, freundlicher lieber Vetter und Fürſt,

EUer Liebden komme hiemit die Nachricht zu geben, daß, nachdem von Ihro Liebden, dem Churfürſten von Pfaltz, dero Conſens, in der Spaniſchen Heyraths-Sache, vernommen habe, vergangenen Sonntag, als den 16. dieſes, die Declaration der Printzeßin, dero Fr. Tochter, zu einer Königlichen Spaniſchen Braut, durch Uberreichung des Königs Potraits, geſchehen iſt; Als thue Euer Liebden hierzu von Hertzen gratuliren, nichts mehr wünſchend, als daß mein Herr Bruder, der König, bald das Glück haben möge, dieſe incomparable Printzeßin bey ſich, und auf dem Spaniſchen Thron, zu unſerer allerhöchſten Conſolation, zu ſehen; verſichere Euer Liebden anbey, daß ich nichts mehr wünſche, als viele Gelegenheiten zu haben, Euer Liebden in Effecten zu zeigen, daß ich bin, und allezeit beſtändigſt verbleiben werde ꝛc. Wien, den 22. Octobris, 1707.

Euer Liebden

gutwilliger Vetter,
Joſeph.

CCLXI.

Schreiben derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß der Krieg wider die Cron Franckreich am Ober-Rhein mit allem Eyfer fortgeſetzet, und darzu die benöthigte Anſtalt gemacht werden möge, de Anno 1707.

P. P.

Nachdem der Feld-Zug vor gegenwärtiges Jahr völlig geſchloſſen iſt, ohne, daß dem Kriege bishero ein Ende gemacht werden können; So urtheilen wir, daß es höchſt nützlich und dienlich ſey, daß man, von nun an, auf dasjenige bedacht ſeyn möge, was darzu erfodert wird, wenn man den Krieg, mit der Hoffnung, eines mehrern Fortganges, in folgendem Jahre fortſetzen will, und haben wir in dieſer Abſicht uns nicht enthalten können, Euer Churfürſtlichen und Fürſtlichen Durchläuchtigkeit, und denenſelben, vorzutragen, welchermaſſen es unſers Erachtens, vor allen Dingen nöthig ſeyn wird, daß von allen hohen Alliirten insgemein, und von einem ieden derſelben inſonderheit, alle Kräffte angeſpannet, und in Zeiten die nöthigen Zurüſtungen gemachet werden, um künfftiges Jahr den Krieg aller Orten zugleich, mit allen möglichen Kräfften fortzuſetzen, und Sorge zu tragen, daß von denen Feinden nirgends vorgekommen werde. Wir haben allezeit betrachtet, daß dieſer Krieg zu Beſchütz- und Erhaltung gantz Europæ, und eines ieden Fürſten inſonderheit, gegen Franckreichs groſſe Ubermacht, welche die gantze Spaniſche Monarchie eingenommen, angefangen worden, und geführet wird; Derowegen haben wir, vom Anfang, bis hieher, zu Führung des gemeinſamen Kriegs, über unſere Kräffte, weit ein mehrers beygetragen, als, vermöge der Alliancen, oder dem Recht und Billichkeit nach, von uns Hülffe erfodert oder erwartet werden mögen. Und obwohl, wegen der groſſen Ubermacht, ſo wir hierunter angewendet haben, unſere Kräffte ermüdet ſind; So erklären wir uns nichts deſtoweniger hiemit, daß wir geneigt und bereitwillig ſeynd, mit eben demſelben Eyfer und Nachdruck in ſolcher bishero angewendeten Macht fortzufahren: Alldieweil ſolches die hohe Nothwendigkeit erfodert, um mit Ehre und Sicherheit aus dieſem Kriege zu kommen, und den Zweck oder das Ende zu erreichen, weswegen derſelbe angefangen worden; wobey wir zugleich die Hoffnung haben, und ohnfehlbar gewärtig ſeynd, daß andere Alliirten nicht weniger thun werden, vornemlich aber, daß die gemeine Sache, von Seiten Seiner Käyſerlichen Majeſtät, und des Reichs, beſſer, und mit mehrerer Würcklichkeit und Nachdruck, als vorhin, behertziget, und derſelben beygeſprungen werde. Allermaſſen dann wir und andere Alliirte uns beklagen müſſen, daß, ie mehr wir unſere Macht vermehret haben, deſtomehr man an Seiten der Käyſerlichen Majeſtät, und des Reichs, es darauf ankommen laſſen, und laulichter agiret, ausgenommen die dem Feind am nächſten angelegene Cräyſſe und Stände, welche, ob man ſchon mehrere Urſache gehabt hätte, ihrer zu verſchonen, gleichwohl ſich vor andern ſehr löblich erwieſen haben. Unterdeſſen iſt es gewiß, daß der Mangelhafftig- und Langſamkeit, mit welcher die zur Reichs-Armée beſtimmte Trouppen im Früh-Jahre zuſammen gebracht worden, gröſten Theils dasjenige Unglück zugeſchrieben werden müſſe, welches das Reich in dem nunmehro verſtrichenen Feld-Zug, durch den feindlichen Überfall gelitten, wodurch daſſelbe wiederum in äuſerſte Gefahr gebracht worden, wovon die Folge noch ſchwerer und gröſſer würde geweſen ſeyn, wann nicht durch den vorgenommenen Einfall in Provence, der Feind genöthiget worden wäre, ſich zurück zu ziehen. In dieſer Angelegenheit haben wir, nebſt Jhro Majeſtät von Groß-Britannien, zum Beweiß unſerer gegen das Reich, und deſſen Glieder beſtändig führender Gunſt-Gewogenheit, die in unſern gemeinen Dienſt aufs neue übernommene 5000. Sächſiſcher Trouppen, auf ein wieverholtes, und dieſerhalben ſtarck gethanes Anhalten, zwar zu der Reichs-Armée zur Verſtärckung geſendet; Allein, es iſt kundbar, daß von Reichs wegen ſelbſt ſehr wenige und langſame Hülffe darzu gebracht wird. So iſt uns auch bey nahe unbegreifflich, und wird der Nachkommenſchafft unglaublich vorkommen, da mitlerweil der Feind mit einem Lager bis ins Hertze des Reichs eingedrungen, daß weder die groſſe Noth einiger Stände, welche doch des Reichs Mit-Glieder ſind, und derer Länder durch den Feind verheeret worden, noch die vor Augen ſtehende, und dem übrigen Theil des Reichs, ſammt allen deſſelben Gliedern, obſchwebende Gefahr, einen ſo groſſen und mächtigen Cörper, als Teutſchland iſt, nicht dahin hat bewegen können, in geſchwinder Eyl eine genugſame Hülffe, zu Rettung ihres eigenen Vaterlandes aus der obwaltenden Noth und Gefahr, aufzubringen, und daß die gantze Würckung derer Berathſchlagungen, womit die Reichs-Verſammlung den gantzen Sommer über, in ſo offenbarer Noth beſchäfftiget geweſen, auf Abfaſſung eines eintzigen Schluſſes, ausgefallen iſt, vermöge deſſen man 200000. Reichs-Thaler, zu einer Operations-Caſſa, aufzubringen gedencket; Solcher Geſtalt, daß es noch ungewiß, ob ſelbige insgeſammt, oder nur zum Theil werden aufgebracht werden, da inzwiſchen die Feinde mit Millionen an Contributionen bereichert und verſtärcket worden, welche viel beſſer zur Beſchützung des Landes, und ſelbiges von ſolchen Contributionen zu befreyen, hätten angewendet werden können. Indem aber die geſchehenen Sachen nicht mehr zu ändern ſeynd, ſo wollen wir hoffen, daß die

Ungelegenheit und Gefahr, darinnen das Reich in abgewichenem Sommer geweſen, alle deſſelben Stände und Glieder, und ſonderlich diejenigen, welche die Macht und Mittel haben, erwecken werde, um zu verhüten, daß ſie nicht wiederum in gleiche oder gröſſere Ungelegenheit, zu ihrem ſelbſt eigenen, und der gemeinen Sachen Verderben, verfallen mögen, und daß, zu ſolchem Ende, nicht allein ein ieder ſein Contingent an Trouppen zur Reichs-Armée, wie ſolches, denen Reichs-Schlüſſen zu Folge, erfodert wird, beyſtellen, ſondern auch, durch Übernehmung derer bey Handen ſeyenden Chur-Sächſiſchen Reuterey, und durch andere Völcker, die Reichs-Armée werde verſtärcket, und darbey für eine genugſame Feld-Caſſa, Artillerie, und alle zu einem Lager nöthige Befugniſſe, und mit Nachdruck agiren zu können, Sorge getragen werden. Wir können uns dieſer wegen an niemand beſſer wenden, als an Euer Churfürſtliche und Fürſtliche Durchläuchtigkeit und dieſelben, als welche das Reich repræſentiren, und die dieſes am nächſten und meiſten angehet; Dahero erſuchen wir hiemit ſehr freundlich und inſtändig, Euer Chur- und Fürſtliche Durchläuchtigkeit und dieſelben belieben, wegen oben angeregter Puncte, ſolche Vorſehung zu thun, daß die Würckung darauf mit der That folgen, und alles gegen das Früh-Jahr in Bereitſchafft gebracht werden möge, damit der Feind, welcher bereits alles, was ihm möglich, anwendet, um ſich gegen den folgenden Feldzug in Stand zu ſetzen, ſein Vorhaben mit mehrerem Nachdruck, als vorhin, zu bewerckſtelligen, und denen Alliirten zuvor zu kommen, keine neue Vortheile erlangen, ſondern vielmehr dadurch, daß ein jeder unter den Alliirten das Seinige, zu Beförderung der gemeinen Sachen, beybringet, (woran an Seiten Seiner Käyſerlichen Majeſtät und des Reichs das meiſte gebricht) mit Nachdruck angegriffen, und nach erlittenem Verluſt ſo vielen Geldes und Blutes, einmahl, unter Göttlichem Segen, zu denen Bedingungen eines ehrlichen und verſicherten Friedens gebracht werden möge. Wir werden, als gute und getreue Alliirte, Eingangs beſagter Maſſen, das unſrige thun, und von Seiner Käyſerlichen Majeſtät und dem Reich ein gleiches erwarten, angeſehen, ſie die geſchloſſenen Alliancen, und das gemeine Intereſſe, darzu verpflichtet: Bey unverhofftem Fall aber, da ſolches unterbleiben ſolte, werden wir uns genöthiget finden, gegen alle übele Folgen, die aus der Unterlaſſung einer ſo nothwendigen Vorſehung entſtehen möchten, aufs kräfftigſte zu proteſtiren; Jedoch hoffen wir, und haben das Vertrauen zu dem Eyfer und Aufrichtigkeit Euer Chur- und Fürſtlichen Durchläuchtigkeit und derenſelben, wie auch zu dero hohen Weißheit, daß ſie die groſſe Wichtigkeit und Folge dieſer Sache, ſo dann die Verpflichtung der gemeinen Allianz, und das Intereſſe, ſo ſie darbey, wegen ihrer eigenen Erhaltung, haben, reifflicher erwegen, und folglich nicht mit gewöhnlicher Langſamkeit, ſondern mit einer ſolchen Fertigkeit, welche der Dienſt des gemeinen Weſens erfodert, alles dasjenige, was zu einer guten und zureichenden Armée am Ober-Rhein, mit allen Nothwendigkeiten erfodert wird, um offenſive zu agiren, beſchlieſſen, und in Zeiten beſorget ſeyn, daß es nicht bey der Reſolution allein verbleibe, ſondern mit der That auch diejenigen

Mittel gebraucht werden mögen, ohne welche alle Schlüſſe von keiner Würckung ſeyn. Im übrigen verſichern wir Euer Chur- und Fürſtliche Durchläuchtigkeit und Dieſelben, unſerer aufrichtigen Meynung, und mit ihnen, zum gemeinen Beſten, alle nöthige Mittel zu ergreiffen, und alle gute vertrauliche Freundſchafft und vollkommenes Vernehmen, zu unterhalten, womit wir ꝛc. Haag, den 5. Novembris, Anno 1707.

CCLXII.

Schreiben Hertzog Ernſt Ludwigs zu Sachſen-Meinungen an die Herren Directoren, Hauptleute, Räthe, und ſämmtliche Reichs-freye Ritterſchafft aller ſechs Orten in Francken, worinn er denenſelben notificiret, daß ihn, und ſeine Frau Gemahlin, der groſſe GOtt mit einem geſunden und wohlgeſtalten Printzen geſegnet, und er ihnen, bey deſſen Tauff-Actu, die Gevatterſchafft mit aufgetragen, auch ſolche, Nahmens ihrer, durch den Käyſerlichen Reichs-Hoff-Rath, und deſſen geheimden Raths-Directorem, Baron von Wollzogen, vertreten laſſen, de Anno 1707.

Von GOttes Gnaden Ernſt Ludwig, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen ꝛc.

Unſeren gnädigſten Gruß zuvor,

Wohlgebohrne und Veſte, liebe Beſondere,

WIr laſſen denenſelben hierdurch, aus erfreutem Gemüthe, ohnverhalten, wasgeſtalten der groſſe GOtt unſere hertzlich geliebte Frau Gemahlin, die Durchläuchtigſte Fürſtin, Frau Dorothea Maria, gebohrne und vermählte Hertzogin zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgräfin in Thüringen, Marggräfin zu Meiſſen, Gefürſtete Gräfin zu Henneberg, Gräfin zu der Marck und Ravenſperg, Frauen zu Ravenſtein ꝛc. geſtern frühe gegen 9. Uhr, ihrer Fürſt-mütterlichen Leibes-Bürde glücklich entbunden, und uns mit einem geſunden und wohlgeſtalten Printzen geſegnet hat. Wie wir nun denenſelben, aus beſonderer zutragender Propenſion, bey deſſen Tauff-Actu die Gevatter-Stelle mit aufgetragen, welche der Käyſerliche Reichs-Hoff-Rath und unſer geheimder Raths-Director, Baron von Wollzog, als ein Mit-Glied von denenſelben, Namens ihrer, vertreten: Alſo haben wir ihnen davon hierdurch Nachricht ertheilen wollen, nicht zweiflende, die Herren die uns darunter zugewachſene Vergnügung gerne vernehmen werden, als denen wir alles gedeyliche Wohlſeyn anwünſchen, und mit gnädiger Affection, auch allem Guten, wohl beygethan verbleiben. Datum Meinungen, zur Eliſabethenburg, den 5. Novembr. 1707.

Der Herren

sehr wohl-affectionirter,

Ernſt Ludwig, Hertzog zu Sachſen.

Inſcriptio.

Denen Wohlgebohrnen und Veſten, unſern lieben Beſondern, Herrn Directoren, Hauptleuten, Räthen, und ſämmtlicher Reichs-freyen Ritterſchafft aller ſechs Orten in Francken.

CCLXIII.

Antwort der freyen Reichs-Ritterſchafft in Francken, auf vorherſtehendes Fürſtliches Sachſen-Meinungiſches Schreiben, worinn vor die angetragene Gevatvatterſchafft unterthänigſt gedancket, und, wegen des allzufrühzeitigen Abſterbens des neugebohrnen Printzen, condoliret worden.

Durchläuchtigſter ꝛc. ꝛc.

WElchergeſtalten Euer Hochfürſtliche Durchläuchtigkeit einer geſammten Reichs-Ritterſchafft in Francken, dieſe beſondere Gnade und Propenſion zu erweiſen, und dieſelbe zu dero ohnlängſt von GOtt verliehenem, wiewohl ſeithero leider! aus dieſer Zeitlichkeit wiederum entriſſenem Printzen, zu Tauff-Pathen zu erwehlen, auch dieſe Stelle durch dero geheimden-Raths-Directorem, Herrn Baron von Wollzog, begleiten zu laſſen, gnädig geruhen wollen, ſolches haben ab Euer Hochfurſtlichen Durchläuchtigkeit, unterm 5. Novembris, 1707. an uns erlaſſenem gnädigſtem Schreiben, mit beſonderer Conſolation und Vergnügung, des mehrern erſehen. Gleichwie nun zuvorderſt vor dieſe, einem geſammten Fränckiſchen Ritter-Corpori hierdurch bezeigte hohe Gnad, und beſondere höchſtſchätzbare Zuneigung, wir unterthänigſten Danck abſtatten, und nichts mehrers wünſchen mögen, als daß dem höchſten GOtt gefallen, dieſen neugebohrnen Printzen, zu Euer Hochfürſtlichen Durchläuchtigkeit, und dero geſammten Hochfürſtlichen Hauſes weiterer Freud und Aufnahm, bey langem Leben, und erwünſchtem Wachsthum zu erhalten: Aſo thun über dieſes, nach dem ohnwandelbaren Willen GOttes, inzwiſchen erfolgtes allzufrühezeitiges Abſterben, unſere unterthänigſte Condolenz, und darüber geſchöpfftes innigliches Leidweſen, hiemit abſtatten, den grundgütigen GOtt bittende, daß er Euer Hochfürſtliche

Durchläuchtigkeit, ſammt noch übrigen Hochfürſtlichen ſämmtlichen hohen Angehörigen, vor dergleichen Trauer-Begebenheiten in Gnaden bewahren, dieſelbe bey erwünſchtem Hochfürſtlichen Flor, Wohlfahrt, und ohnverrückter Aufnahme erhalten und geſegnet ſeyn laſſen wolle. Wie wir dann nicht ermanglen, aus unſern Mitteln Herrn Generalen von Bibra, zur Gleichenwieſen, zu erſuchen, dieſe unſere unterthänigſte tragende Condolenz, und reſpective Danckſagung, Nahmens geſammter Ritterſchafft, bey Euer Hochfürſtlichen Durchläuchtigkeit, mit mehrerm mündlich zu conteſtiren, anbey unterthänigſt bittende, demſelben zu ſolchem Ende nicht allein gnädigſtes Gehör zu verſtatten, ſondern vornemlich von uns die gnädigſte Verſicherng zu nehmen, daß wir, nebſt unſer, und geſammt-unſers Ritter-Weſens, unterthänigſtem Empfehl, mit vieler Devotion begierigſt iederzeit ſeynd, und verharren werden,

Euer Hochfürſtlichen Durchläuchtigkeit

Datum 10. Jan. 1708.

unterthänigſte,

H. R. von A. Orts Odenwald der
Zeit Director.

CCLXIV.

Wieder-Antwort Hertzog Ernſt Ludwigs zu Sachſen-Meinungen, auf vorhergehendes der freyen Reichs-Ritterſchafft in Francken Antwort-Schreiben.

Von GOttes Gnaden Ernſt Ludwig, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen ꝛc.

Wohlgebohrne und Veſte, liebe Beſondere, WIr haben aus deroſelben durch den Herrn General von Bibra wohl überbrachtem Schreiben, und dieſes mündlichem Vortrag, des mehrern vernommen, wie ſie nicht allein die ihnen übertragene Gevatterſchafft, bey unſers nunmehro hochſeeligen jungen Printzens Liebden, gerne übernommen, ſondern auch, wegen dero inzwiſchen erfolgten Ableibens, ihre Compaſſion und Condolenz bezeigen wollen. Allermaſſen wir nun denſelben deshalben freund- gnädig Danck erſtattet, und von des Höchſten Güte wünſchen, daß er ſie ſammt und ſonders vor allen betrübten Fällen bewahren, gegentheils aber mit vielem Seegen beglücken wolle: Alſo beziehen wir uns auf dasjenige, was beſagter von Bibra weiters zurück zu bringen, übernommen, und wir verbleiben denenſelben in Gnaden gewogen. Datum Meinungen, zur Eliſabethenburg, den 4. Februarii, 1708.

Der Herren

ſehr wohl-affectionirter,
Ernſt Ludwig, Hertzog zu Sachſen.

CCLXV.

Schreiben Churfürſt George Ludwigs zu Braunſchweig und Lüneburg an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn er deroſelben berichtet, daß, weil er nach ſeinen Landen zurück zu kehren genöthiget würde, er das Commando der Reichs-Armée dem Käyſerlichen General-Feld-Marſchall, und General-Feld-Zeugmeiſter, Freyherrn von Thüngen, aufgetragen, und darneben erinnert, daß die Armée, gegen das Früh-Jahr, zeitig in guten Stand geſetzet werden, und es der Operations-Caſſa an einem nöthigen Geld-Vorrath nicht fehlen möge, de Anno 1707.

Von GOttes Gnaden Georg Ludwig, Hertzog zu
Braunſchweig und Lüneburg, des Heil. Röm.
Reichs Churfürſt.

Unſern freundlichen Gruß, Gunſt, und geneigten
Willen zuvor,

Hoch- und Wohlgebohrne, Wohlwürdige, Edle,
Veſte, beſonders Liebe, und liebe
Beſondere,

DEnenſelben und euch haben wir hiemit ohnberichtet nicht laſſen wollen, daß, nachdem wir die Poſtirung, auch das Commando für dieſen Winter, mit Ihrer Käyſerlichen Majeſtät gnädigſten Genehmhaltung, reguliret, und ſelbiges Commando en Chef dem Käyſerlichen General-Feld-Marſchall, und Reichs-Feld-Zeugmeiſter, Freyherrn von Thüngen, aufgetragen, auch die, zum Behuff der Winter-Poſtirung, anzulegen für nöthig befundene Linien, nunmehr zum Stand gebracht worden, unſers Etats Angelenheiten aber unſere dermahlige längere Abweſenheit von unſern Landen nicht leiden, wir uns vorgenommen, übermorgen, geliebts GOtt! dahin zurück zu reiſen. Wir hätten wünſchen mögen, die Sachen wären bey der uns untergebenen Käyſerlichen und Reichs-Armée ſo beſchaffen geweſen, daß dieſer Feldzug mit mehrerm des Vaterlandes Nutzen, und Verſetzung des Krieges in die feindliche Lande, beſchloſſen werden können; Wir wollen auch hoffen, Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs, werden mit zuſammen geſetztem patriotiſchen Sinn und Bemühung, zu des geſammten Reichs, und eines jeden deſſen Mit-Glieds Ehre, Heil und Wohlfahrt,

vor

vorgedachte Armée, gegen das Früh-Jahr, in ſolchen Stand zeitig zu ſetzen, nichts unterlaſſen, daß dem Feinde, der auf eine Verſtärckung ſeiner Arméen, und Kriegs-Rüſtungen, aller Ends bedacht iſt, das Haupt rechtſchaffen geboten, und er wiederum in behörige Schrancken getrieben werden könne. Wir erſuchen dieſelben und euch, ſolches bey ihren Principalen, Obern und Committenten, aufs beſte zu erinnern, und unſertwegen zu recommandiren, mithin inſonderheit daran zu ſeyn, daß es der Operations-Caſſa an einem nöthigen Geld-Vorrath nicht fehlen, und dasjenige, was ſchon dazu von Reichs wegen gewilliget iſt, würcklich und ohne Abgang zur Caſſa geliefert, oder dasjenige, was davon nicht einkommen kan, anderweit erſetzt und ſupplirt werden möchte. Wir beziehen uns im übrigen auf dasjenige, was wir dieſerwegen ſchon vor dem ſchrifftlich, auch durch unſere Geſandtſchafft mündlich an die löbliche Reichs-Verſammlung haben bringen laſſen. Und verbleiben denenſelben und euch mit freundlich- günſt- und geneigtem Willen ſtets wohl beygethan. Im Haupt-Qvartier zu Etlingen, den 6. Novembr. 1707.

Deroſelben und Euer

gantz und wohl-affectionirter,
Georg Ludwig, Churfürſt.
J. Hattorff.

CCLXVI.

Schreiben des Königlichen Schwediſchen Plenipotentiarii, Herrn Hennings, Freyherrns von Strahlenheim, an die zur Execution der, wegen des freyen Religions-Exercitii der Augſpurgiſchen Confeßions-

Verwandten in Schleſien, zu Alt-Ranſtadt geſchloſſenen Convention, verordnete Käyſerliche Herren Commiſſarien, worinn er denenſelben, Laut ſeiner Inſtruction, einige Erinnerungen über gedachte Convention, und deren Execution inſinuiret, de An. 1707.

Hochgebohrne Herren Grafen, reſpective würckliche geheime Räthe und Landes-Hauptleute,

NAchdem von Jhro Römiſchen Käyſerlichen, auch zu Hungarn und Böheim Königlichen Majeſtät Euern Excellencien die Commiſſion aufgetragen worden, dasjenige zur Execution zu bringen, was in der zwiſchen nur gedachter Käyſerlichen und der Königlichen Majeſtät in Schweden, meinem allergnädigſten Herrn, wegen des freyen Religions-Exercitii der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten in Schleſien, am 21. Auguſti, (1. Septembr.) des letztlauffenden 1707den Jahres, zu Alt-Ranſtadt geſchloſſen worden, ich auch von allerhöchſtgemeldter Jhro Königlichen Majeſtät in Schweden gnugſame Vollmacht und Inſtruction erhalten, von wegen deroſelbten ſolcher Commiſſion beyzuwohnen, und dahin bemühet zu ſeyn, daß die Execution nach dem wahren Sinne und Jnnhalt dieſer Convention, allenthalben verrichtet werden möge: Als habe zu mehrer der Sachen Erläuterung und Beſchleunigung derſelben, weil die Helffte der ausgeſetzten Friſt, ohne die geringſte Verrichtung, zu Ende eilet, nicht unterlaſſen ſollen, nachfolgende Erinnerungen aus meiner Inſtruction Euern Excellencien hiermit dienſtlich zu inſinuiren. Und wird demnach, zu ungehinderter Erreichung ſolcher guten Intention, und Erlangung meiner höchſtbenöthigten mehrern Information, unumgänglich ſeyn, vor würcklichem Antritt der Executions-Commiſſion, eine General-Conferenz, ohne Maßgebung, allhier in Breßlau, mit mir zu halten, um ſich bey ſolcher gründlich zu vernehmen, und zu vergleichen, mit welcher Ordnung und Erleichterung man die Sache hinführo zu tractiren haben möchte. An Königlicher Schwediſcher Seiten bin ich beordert, nach gehaltener ſolcher Conference, nebſt der hochanſehnlichen Käyſerlichen Commiſſion, in ein iedes Fürſtenthum mich zu begeben, und daſelbſt, nach Anleitung des §. II. Conventionis, der Execution, und erſten Einrichtung des veraccordirten liberi Religionis Exercitii, mit Beſtellung der Pfarrer, Kirchen- und Schul-Diener, durch die Patronos eines ieden Orts, oder welche ſonſt darzu berechtiget erfunden werden, wie auch der Veranſtaltung der ietzigen und künfftigen Officiorum publicorum der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten, in Loco gewärtig zu ſeyn, wie nicht weniger dienſtlich zu begehren, daß denen geſammten Fürſten und Ständen in Ober- und Nieder-Schleſien, per Decretum Cæſareum, allergnädigſt verſtattet werden möge, in dieſer Religions-Angelegenheit, ohngeſcheuet, mit mir zu communiciren. Soviel aber die Sache ſelbſt betrifft, vermeine ich, zu Gewinnung der noch übrigen engen Zeit, und præliminar-Entdeckung Ihro Königlichen Majeſtät in Schweden, meines allergnädigſten Herrn, beſtändigen aufrichtigſten Vorſatzes, auch Præoccupirung aller ſich etwan ereignenden Dubiorum, nicht undienlich zu erinnern, daß aus des Art. I. Pr. klar zu erſehen ſey, wasmaſſen der Mens Sereniſſimorum Contrahentium lediglich

lich dahin gegangen, daß der Weſtphäliſche Friede, und deſſen genuinus Senſus, welchen Ihro Königliche Majeſtät in allem zu dero Augenmerck geſetzet, dieſer gegenwärtigen Convention Baſis und Fundamentum ſeyn, alles, was denen Schleſiſchen Fürſten, Grafen, Freyherren, von Adel und ihren Unterthanen darwider angemuthet und entzogen worden, ihnen aufs genaueſte reſtituiret werden ſolle. Da nun in dieſes Weſtphäliſchen Friedens Art. V. §. 38. ausdrücklich verſehen worden: Quod Sileſiæ Principes Auguſtanæ Confeſſioni addicti, Duces ſcilicet in Brieg, Ligniz, (quo Wolavia continetur) Münſterberg & Oels, itemque Civitas Vratislavienſis in libero ſuorum ante Bellum obtentorum Jurium & Privilegiorum, nec non Auguſtanæ Confeſſionis Exercitio, ex Gratia Cæſarea & Regia, (irrevocabili tamen) ipſis conceſſo, manuteneri debeant; Dieſe Jura und Privilegia aber, propter Generalitatem Textus, ad profana & ſacra Objecta gehörig, und ſoviel inſonderheit das Exercitium Religionis Auguſtanæ betrifft, hauptſächlich beſtehen in dem Augſpurgiſchen mit dem heiligen Römiſchen Reiche getroffenen Religions-Frieden, als wovon die Schleſier keinesweges auszuſchlieſſen, und dann denen darauf deutlich mitgegründeten ihren abſonderlichen Palladiis, des Majeſtät-Briefes Käyſers Rudolphi II. de Dato Schloß Prag, am 20. Auguſti 1609. und Chur-Sächſiſchen am 28. Februarii 1621. zu Dreßden Titulo oneroſo geſchloſſenen, ſowohl von Ihro Käyſerlichen Majeſtät, Ferdinando II. ſub Dato Wien, am 18. Martii ejusdem Anni, confirmirten, und von der Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit zu Sachſen garantirten Accords, wie nicht weniger denen hiernächſt an Chur-Sachſen und ſonſten ergangenen allergnädigſten Käyſerlichen Verſicherungen; Als folget daraus gantz ungezwungen, daß dieſe Fürſtenthümer und die Stadt Breßlau in Sacris & Profanis in den Stand, in welchem ſie vor dem damahligen Kriege ſich befunden, wieder geſetzet, und was inſonderheit, in Abſicht auf die Confeßion der Augſpurgiſchen Religion, in Politicis geändert worden, allerdings abgeſtellet werden müſſe. Solchemnach iſt dieſen Fürſtenthümern und der Stadt Breßlau der Majeſtät-Brief Käyſers Rudolphi II. aus dem bloſſen Weſtphäliſchen Frieden aufs neue zu confirmiren, dann die Verfügung zu treffen, daß denenſelben die, um der Evangeliſchen Religion willen, von denen Officiis & Honoribus publicis verdrungene Beamten und Magiſtratus wiedergegeben, und ſo wenig dieſe beamtete und Magiſtrats-Perſonen, als die Vaſallen und Unterthanen in dem freyen Religions-Exercitio turbiret, weniger wegen deſſelben auf einige Weiſe gekräncket, oder von denen öffentlichen Ehren-Aemtern, per inſignem Reformationis Speciem, ausgeſchloſſen werden. Die Alt-Ranſtädtiſche Convention in §. 1. aber, wann ſie obiges alles aus dem Weſtphäliſchen Frieden præſupponiret, und die dem wahren Sinne deſſelben zuwider unternommene Beeinträchtigungen conſideriret gehabt, machet eine deutliche Determination, wie die Reſtitution nach demſelben und denen neuen Pactis einzurichten. Bey dem §. 2. und deſſen Execution wird annoch zu erinnern ſeyn, daß denen Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten, welche ſich dieſer drey Kirchen bedienen, und alſo der aus ſolchem Cœtu conſtituirten gantzen Gemeinde, oder welchen Perſonen aus derſelben dieſe die Curam Eccleſiæ aufgetragen, das Recht und Arbitrium zu übergeben, ſoviel Pfarren, Kirchen- und Schul-Diener, ohne einige Concurrenz derer Catholiſchen Geiſtlichen oder Obrigkeiten, weniger Præſentation oder Confirmation derſelben, zu conſtituiren, als der Zuſtand der Gemeinde nach und nach erfodern würde, welchem die würckliche Pfarren, Kirchen- und Schul-Diener, als ob ſie in dieſem oder jenem Numero ſchon zulänglich genug wären, die Labores miniſteriales & ſcholaſticos zu verſorgen, oder daß ihnen an ihren Accidentien und Einkommen ein gar zu groſſer Eintrag und Abgang geſchehe, nicht zu contradiciren haben, jedoch wird auch die obbemeldte geſammte Gemeinde, welche ſich des Gottes-Dienſtes daſelbſt gebrauchet, ſie ſey nahe oder ferne, der gemeinen Kirchen-Onerum ſich nicht entziehen, vielmehr aufrichtig dahin bedacht ſeyn, daß ein billiges und reichliches Auskommen ihnen überall conſtituiret werde. Wann auch hiernächſt die aus bloſſem Holtze und Leimen erbauete drey Kirchen, Kirchhöfe, Pfarr- und Kirchen-Diener-Häuſer, wie auch die ietzo aufzubauende Schulen, und darzu gehörige Häuſer der Præceptorum und Schul-Diener, entweder gar eingehen, oder ſonſt baufällig und zu klein befunden werden ſolten, wird man der Gemeinde, ſo ſolcher Kirchen und Schulen ſich gebrauchet, hoffentlich nicht verwehren, ſelbige von Holtz, Steinen oder Ziegeln wieder aufzubauen, zu repariren, und zu erweitern. Ingleichen wird ihnen zu declariren ſeyn, daß ſie ſich Thürme bauen, Glocken ſchaffen, und ſolche zum Gottes-Dienſt und Begräbniſſen, mit ordentlichen Leich-Proceſſionen, Abhol- und Annehmung der Leichen, von allen Orten, vermittelſt derſelben, gewöhnlichen Ceremonien und Evangeliſchen Geſängen, überall ungehindert gebrauchen mögen, wofür die Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten, ſo wenig, als für die Actus miniſteriales, ſo ihre Pfarren in dieſen dreyen Kirchen, und in Noth-Fällen zu Hauſe, öffentlich zu halten berechtiget ſind, denen Catholiſchen Stadt-Parochis zu Schweidnitz, Jauer und Glogau, an Juribus Stolæ, oder dergleichen etwas, zu reichen nicht verbunden, inmaſſen dieſe nur an denjenigen Orten zu entrichten, ubi publicus Auguſtanæ Religionis Uſus hactenus interdictus eſt. Bey dem §. 3. iſt zu erinnern, daß, weil in demſelben unter andern paciſciret worden, quod nemo cogatur Scholas Catholicorum frequentare, ſed Liberos ſuos exteris ſuæ Religionis Scholis, aut privatis Domi Præceptoribus, inſtituendos tradere, Facultatem habere debeat, denen Bauren auf denen Dörffern in Ober- und Nieder-Schleſien ihre Dorff-Schulmeiſter zu halten, und bey denenſelben ihre Kinder im Chriſtenthum, Leſen, Rechnen und Schreiben unterweiſen zu laſſen, nicht gewehret werde, damit ſolche Kinder nicht als Unchriſten, und das unvernünfftige Vieh, indem ſie ſonſt keine andere Gelegenheit zu ihrer Education und Information hätten, höchſtkümmerlicher und unverantwortlicher Weiſe aufwachſen mögen. Ingleichen iſt in Fine dieſes §. zum Uberfluſſe zu declariren, daß die Reichung des heiligen Abendmahls nicht auf die Gefangene und zum Tode Verurtheilete alleine, ſondern auch auf die Krancken und Sterbenden, welche von denen Sacerdotibus Auguſtanæ Confeſſionis beſuchet werden dürffen, per evidentem Conventionis Mentem & ſanam Conſequentiam, gedeutet werden müſſe. Bey dem §. 4. wird man, zu Verhütung vieler Diſputen, und eigenmächtiger Conſtituirung der Taxæ Stolæ von denen Catholiſchen und Evangeliſchen Pfarren, wenn ſie dergleichen von der widrigen Religion Verwandten zu nehmen berechtiget ſeyn, eine neue billige Taxam aufzurichten, und dem Executions-Receſſe mit einzuverleiben, auch dabey mit anzumercken haben, daß die Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten deswegen zu einer Catholiſchen Ceremonie, als z. E. Einleitung der Bräute und Sechswöchnerinnen, wie auch Opffer-Gängen in denen Catholiſchen Kirchen, nicht genöthiget, ſondern bloß das conſtituirte Jus Stolæ, ohne ſolche würckliche Ceremonien, zu entrichten ſchuldig ſeyn ſollen. Wie nun in dieſem §. die Verſehung geſchehen, daß denen Parochiis beyder Religionen in ihren Juribus parochialibus, ſoviel die daraus flieſſende Salaria und Emolumenta pecuniaria betreffen, kein Eintrag geſchehen ſolle, ſo wird denen Catholiſchen Herrſchafften, welche von Alters her in Evangeliſche Oerter eingepfarret ſind, weiter nicht erlaubet werden, ſich mit ihren Unterthanen von denen Evangeliſchen Kirchen zu ſepariren, vielweniger die alten Fundationes, Stifftungen und Legata zurück zu halten, oder auf andere Catholiſche Kirchen, Schulen und Armen zu transferiren, und jenen ſolchergeſtalt gar zu entziehen, wie ingleichen die für gewiſſe Familien und andere Perſonen Evangeliſcher Religion geſtifftete Stipendia, Legata und

Fidei Commiſſa, als, zum Exempel, das bekannte Bergianum, zu transmutiren, und, wider der Fundatorum Intention, auch die bisweilen noch abſonderlich erhaltene Käyſerliche Confirmationes, Catholiſchen Subjectis ferner zuzueignen. Bey dem §. 5. iſt zu gedencken, daß, nach Anleitung des §. 9. die Bona Pupillorum veralieniret, und nicht weniger, als der Majorennium, auſſer Landes transferiret, ſowohl die Verheyrathung derer Wittwen und Wäyſen in andere Oerter auſſer Landes nicht verwehret werden mögen. Bey dem §. 6. iſt zu remarquiren, daß die Einhaltung derer Unterrichter mit denen Executionen in Cauſis Religionis, und denen davon interponirten Appellationibus und Recurſibus an Jhro Käyſerliche Majeſtät, bis von derſelben, de Caſu in Caſum, eine allergnädigſte Reſolution, welche die Aemter denen Partheyen iederzeit in Originali zu produciren ſchuldig ſind, allemahl ihren würcklichen Effect erreichen, und alſo dieſe Religions- und Conſiſtorial-Fälle von der letzten Schleſiſchen Appellations-Ordnung, Krafft welcher, præſtita Cautione, die Execution in denen für Gerichte ſchwebenden Sachen fortgeſtellet wird, eximiret verbleiben. Bey dem §. 7. wäre zu obſerviren, daß, obgleich bloß und alleine in denen Fürſtenthümern, wo zur Zeit des Weſtphäliſchen Friedens Conſiſtoria der Augſpurgiſchen Confeßion geweſen, dieſelbe wieder auf die alte Art eingeführet, und von ihnen die dahin gehörige Sachen unterſuchet und entſchieden werden ſollen, dennoch denen Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten in denen übrigen Erb-Fürſtenthümern und Herrſchafften Ober- und Nieder-Schleſiens ſolche auch ad certiſſimam Analogiam derer Kirchen und Schulen, welche ſie hactenus, ex Pactis Weſtphalicis & Alt-Ranſtadienſibus, zu Schweidnitz, Jauer und Glogau, wie auch denen angräntzenden Brieg- Liegnitz- Münſterberg- Oelſiſchen Fürſtenthümern, und der Stadt Breßlau, unter andern ſich bedienen, ſolchergeſtalt zu gute angedeyen mögen, daß auch ihre Cauſæ Conſiſtoriales in ſolchen Conſiſtoriis Evangelicis auf gleiche Weiſe in prima Inſtantia zu unterſuchen, und zu entſcheiden, in ſuprema Cæſaris Inſtantia aber contra Canones in Auguſtana Religione receptos nichts darwider verhänget oder verfüget werden möge. In Specie wird, zu Erbauung eines guten Vertrauens zwiſchen beyder Religionen Verwandten, höchſtnöthig ſeyn, ihnen zu declariren, daß bey denen Eheleuten ungleicher Religion die Pacta, welche unter denenſelben, ſowohl wegen Education der Kinder in dieſer oder jenen Religion, als des geſammten zuſammen gebrachten und mit einander zu erwerbenden Vermögens, aufgerichtet worden, ihre völlige Krafft haben, und ungekräncket behalten, die Copulationes aber allezeit von dem Parocho der Braut Religion ohne Contradiction geſchehen ſolle. Bey des §. 9. Membr. 1. wird gar genau zu beobachten ſeyn, daß ſelbiger, wegen ſeiner generalen Verfügung, dem geſammten Hertzogthum Ober- und Nieder-Schleſien zu gute kommen müſſe, iedoch auf unterſchiedene Art und Weiſe. Denn was die Fürſtenthümer Liegnitz, Brieg und Münſterberg betrifft, haben dieſelbe auf gleiche Weiſe, wie das Fürſtenthum Oels und die Stadt Breßlau, inmaſſen dieſe davon noch ein klares Muſter zeigen, propter plenariam eorum Reſtitutionem in Jura & Privilegia ante Bellum obtenta poſt illum acta recuperata, & usque ad Fata Ducum ſuorum bona Fide poſſeſſa, ihre Käyſerliche Landes- und ſtädtliche Officianten und Obrigkeiten ſchlechterdings wieder zu erhalten. In denen übrigen Fürſtenthümern und Herrſchafften aber iſt dieſe Sache nach der ietzigen Religions-Beſchaffenheit derer Adelichen Vaſallen auf dem Lande und Bürger in denen Städten einzurichten. Denn an denenjenigen Orten, wo die Stände auf dem Lande, und Bürger in denen Städten, gantz der Augſpurgiſchen Confeßion zugethan, ſind auch die denenſelben vorgeſetzte Käyſerliche Landes- und ſtädtliche Officianten und Obrigkeiten, ſowohl die Advocaten, wie nicht weniger die geringere Bedienten, von ſolcher Religion darzu zu verordnen. Wo aber der Adel auf dem Lande, und die Bürger in denen Städten von beyderley Religion untermenget wären, wird die Billigkeit erfodern, dieſelben von beyden Religionen, entweder nach Proportion der angeſeſſenen Vaſallen und Bürger, oder auch die Helffte von beyden Seiten zu conſtituiren, ſolchergeſtalt, daß, wo das vornehmſte Amt von einem alleine bekleidet wird, die Alternation unter beyder Religion Verwandten Statt finde, und durchs Loß ausgemachet werden müſſe, welcher von ihnen den Anfang machen ſolle. Wie dann auch in dem gantzen Lande Schleſien denen Ständen hinführo unverwehrt bleiben wird, ſowohl die Landes-Aelteſten und Officianten bey denen Landes-Collegiis, als die Deputirten auf die Conventus Sileſiæ publicos, ohne Abſicht auf die Religionen, per Majora zu erwehlen, welche Ihro Käyſerliche

ſerliche Majeſtät iederzeit reſpective confirmiren und admittiren werden. Es leben nicht weniger Jhro Königliche Majeſtät in Schweden der Hoffnung, daß die Janua Honorum ſupremorum, nach Maßgebung, und beſtändiger, auch in Contradictorio behaupteten Obſervanz des ſo genannten Landes-Privilegii Königs Uladislai, de Anno 1498. und Käyſers Rudolphi II. Verſicherungs-Briefes, vom 26. Auguſti 1609. denen Augſpurgiſchen Confeßions-verwandten eingebohrnen Schleſiſchen weltlichen Fürſten, alternatim mit und neben denen Catholiſchen, wie auch denen Grafen, Freyherren, von Adel und Gelehrten ſolcher Confeſſion, in denen ſuperioribus *Sileſiæ* Collegiis, auf gleiche Weiſe wieder werde eröffnet, und deswegen, zu unendlicher Conſolation ſo vieler qualificirten Evangeliſchen Vaſallen und Unterthanen, eine gewiſſe allergnädigſte Declaration dem Executions-Receſſe einverleibet werden. Wie nun, was den Modum dieſer Surrogationen betrifft, in dem Weſtphäliſchen Frieden eben ſolche Fälle ſich ſchon befinden, da man eine andere Einrichtung mit dergleichen ad Officia & Honores publicos von Catholiſcher Seiten admovirten, und hernach durch die Friedens-Pacta reducirten Perſonen machen, und dannenhero e. g. in eodem hoc Articulo V. §. 5. zum Temperament ergreiffen müſſen: Ut ii Catholici, qui tunc, Tempore Pacificationis Weſtphalicæ, in Magiſtratu & Officiis præter Numerum conventum ſuperfuerint, priſtino quidem per omnia Honore Commodoque fruerentur: Verumtamen usque dum eorum Loca, vel Morte, vel Abdicatione vacaverint, vel

Domi ſe continere, vel ſi Senatui quandoque intereſſe velint, Voto tamen carere debeant; Alſo iſt auch kein Zweifel, daß auch in dieſem Caſu das Suum cuique auf eine ſo glimpffliche Art retabliret werden könne. Und kan ich dahero keinen Umgang nehmen, ex ſpeciali Mandato Regiæ Majeſtatis Suecicæ, Eure Excellencien dienſtlich zu erſuchen, ſolchen Vorſchlag ſich entweder gefallen zu laſſen, oder einen andern, welcher præſentem & eundem Effectum habe, an die Hand zu geben, inmaſſen Eure Excellencien von ſelbſten hochvernünfftig zu ermeſſen belieben werden, daß anderer Geſtalt dieſer §. contra Mentem Sereniſſimorum Contrahentium, & commune adeo Brocardicum, inter Verba Pactorum, quæ ſine Effectu poſſent intelligi, möchte referiret werden. Was das andere Membrum §. betrifft, ſo iſt darinnen verſehen, daß die Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten ihre Güter frey verkauffen, und emigriren, iedoch nach dem darinnen allegirten Inſtrumento Pacis dazu nicht genöthiget oder gezwungen werden mögen. Da nun in Ober-Schleſien der Stadt Glogau, und unter denen Geiſtlichen Herrſchafften keinem Evangeliſchen erlaubet wird, ein Adeliches Gut, Haus, Bürger- oder Bauer-Gut anzukauffen, oder das Bürger-Recht zu gewinnen, an andern Orten ein Catholiſcher, propter ſolam Religionem, das Jus Protimiſeos, oder den Kauffstritt in denen Käuffen und geſchloſſenen Contracten der Evangeliſchen zu genieſſen hat, inſonderheit aber die Catholiſchen Geiſtlichen, ſub Specie, daß dieſes oder jenes Gut vor der Reformation ihnen gehörig geweſen, bey vorgehenden Alienationen den Vorkauff ebenfalls prætendiren,

tendiren, noch an andern, und zwar denen meiſten Orten der Käyſerlichen Erb-Länder, per Statuta & Obſervantias eingeführet ſeyn ſoll, daß die Erbſchafften und Vermächtniſſe, ſo an die Augſpurgiſche Confeßions-Verwandten, denen Rechten nach, ab inteſtato vel ex Teſtamento, verfället worden, denenſelben, als Indignis aut Incapacibus, nicht abgefolget werden; So wird in dem Executions-Receſſe zu ſorgen ſeyn, daß dieſe Fälle genau berühret, und in contrarium declariret werden mögen. Wie dann auch in eben ſolchem Receſſe zu bemercken, daß die Worte: Liberum Religionis Exercitium, ein ſolches Genus wären, worunter alle Species und Capita ſolches Exercitii, wie dieſelbe an andern Evangeliſchen Orten im Schwange giengen, wegen derer mannigfältigen Fälle aber unmöglich alle prævidiret und ſpecificiret werden könten, in ſoweit ſie in denen Pactis Weſtphalicis und Alt-Ranſtadienſibus nicht ausgenommen oder reſtringiret, allerdings begriffen, als daß, zum Exempel, einem Catholiſchen, ohne Straffe und Schmach, zu der Augſpurgiſchen Confeßion ſowohl, als einem Evangeliſchen zu der Catholiſchen Religion, zu treten, wie nicht weniger denen Evangeliſchen insgemein erlaubet werde, an denen gebotenen Catholiſchen Feyertagen, welche dieſelbe, nach dem Exempel anderer Orte, zu feyern nicht im Gebrauche haben, ihre Wirthſchafften, Handel- und Nahrungen ungehindert fort- wie nicht weniger Faſt- Buß- und Bet-Tage, ad Exemplum des Fürſtenthums Oels und der Stadt Breßlau, anzuſtellen, ferner, daß die Evangeliſchen Collatores und Herrſchafften, ohne vorhergegangene Permiſſion der Catholitholiſchen Geiſtlichkeit, in die Kirchen und Grüffte, wohin ſie wollen, nach ihrem Abſterben geleget, und ſich daſelbſt Epitaphia und Monumenta aufrichten laſſen, dieſe aber nicht caſſiret werden dürffen. Wie nun Ihro Königliche Majeſtät in Schweden eine von dero Allerdurchläuchtigſten Vorfahren angeſtammete Obligation, mit und neben denen proteſtirenden Reichs-Ständen, aus dem Art. V. §. 41. Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ, annoch auf ſich haben, und derſelben in §. 10. der Alt-Ranſtädtiſchen Convention dermahleins mit Effect ſich entledigen wollen: Als haben allerhöchſtgedachte Ihro Königliche Majeſtät mir die allergnädigſte Ordre ertheilet, dero Königliche Interceſſion für die übrige Augſpurgiſche Confeßions-Verwandten, welche in dem Hertzogthum Ober- und Nieder-Schleſien, auſſer denen Fürſtenthümern Liegnitz, Brieg, Wohlau, Münſterberg, Oels und der Stadt Breßlau, ſich befinden, aufs freundlichſte und nachdrücklichſte, in ihrem allerhöchſten Nahmen, dergeſtalt zu interponiren, daß, wo nicht die völlige Reſtitution aller nach dem Weſtphäliſchen Frieden weggenommenen Kirchen und Schulen zu erbitten ſtünde, dennoch, neben dem accordirten freyen privat-Gottesdienſte, in einer ieden Stadt eine öffentliche Kirche und Schule, und in denen Diſtricten, Cräyſſen oder Weichbildern, wie auch auf dem Lande eine zulängliche Anzahl derſelben, nachdem die Gemeinden nahe oder weit von einander entfernet, und etwan ſo groß wären, daß ſelbige in eine andere Kirche mit einzuſchlieſſen allzuviel und unförmlich ſeyn würde, auf Maß und Weiſe, wie von denen Schweidnitz- Jauer- und Glogauiſchen Kirchen und

Schulen, ſowohl, was die Gebäude, als den Gottes-Dienſt betrifft, ad §. 2. Erwehnung geſchehen, ihnen allergnädigſt accordiret werden möchten. Geſtalt in denen meiſten Städten und Dörffern dergleichen Kirchen und Schulen ſchon vorhanden, die entweder gar geſperret, und wüſte ſtehen, oder doch ſonſt zu ein und anderer bürgerlichen Handthierung gebrauchet, in etlichen aber nichts, als die Begräbniſſe gehalten werden ſollen, damit nicht dieſe arme und bedrängte Glaubens-Genoſſen, da in §. 8. der Alt-Ranſtädtiſchen Convention ihnen nunmehro die Verſicherung und Garantie geſchehen, daß ſie von nun an und zu ewigen Zeiten einiger Reformation ihrer Religion, Abhaltung von denen Honoribus & Officiis publicis, Ausſchlieſſung von der Landes-Matricul und denen Bürger-Rechten ſich nicht weiter zu beſorgen, und alſo zu denen Catholiſchen Kirchen und Schulen nicht genöthiget werden dürffen, durch die, entweder wegen ihrer Leibes- oder zeitlichen Vermögens Schwachheit, unüberwindliche Entfernung der Evangeliſchen Kirchen und Schulen, auf 5, 10, 15. bis 20. auch mehr Meilen, in das andere Extremum einer groben Unwiſſenheit von GOtt und ſeinem heiligen Worte, Verehrung der Eltern und Obrigkeiten verfallen, mithin zu untüchtigen Gliedern, ſowohl der Chriſtlichen Kirchen, als der weltlichen Policey, wie man in Ober-Schleſien davon die Mitleidungs-würdigſten Exempel haben ſoll, gemachet werden mögen. Der Mens Pacis Weſtphalicæ iſt aus denen vielfältigen deswegen auf Reichs-Tägen und ſonſten geſchehenen Vorſtellungen Reichs- ja Welt-kundig, daß nemlich dieſe paciſcirte und vorbehaltene Interceſſions-Gerechtigkeit allerdings cum Effectu, und nicht etwan ſo zu verſtehen, als wann die allerhöchſten Paciſcenten ſich bloß eine Permiſſion de intercedendo ſtipuliren wollen, welches ja in Effectu eben ſo viel als nichts wäre, und alſo auch wohl auf keine Weiſe, ohne Verletzung der hohen Exiſtimation ſolcher groſſen Puiſſancen, für ein Objectum Pactorum unter denenſelben gehalten werden wird. Die vera Ratio reſervatæ hujus Interceſſionis per expreſſum Pactum iſt aus denen Actis publicis vielmehr offenbarlich dieſe: Daß die Cron Schweden und die Proteſtirende Reichs-Stände bey der Anno 1648. vorgegangenen Weſtphäliſchen Friedens-Handlung ſowohl für das gantze Hertzogthum Schleſien und Nieder-Oeſterreich, als die übrigen dem Ertz-Hertzoglichen Hauſe zuſtehende Reiche und Provintzien ihre hohen Officia aufs redlichſte und nachdrücklichſte dahin interponiret, daß dieſen allerſeitigen Käyſerlichen Erb-Unterthanen eine breitere Religions-Freyheit, als in dem Friedens-Schluſſe, Tit. V. §. 38. 39. 40. endlich eingerücket worden, accordiret werden möchte, indem, ſo viel inſonderheit die Fürſten und Stände in Ober- und Nieder-Schleſien betreffen, dieſe auſſer dem eintzigen Hertzog, Heinrich Wentzel, von Münſterberg und Bernſtadt, in pari Cauſa geſtanden, und in dem Praager-Receſs allerſeits das Landes-Fürſtliche allerkräfftigſte Zeugniß für ſich gehabt, daß nicht alle Fürſten, Stände und Einwohner des Landes Schleſien, in Forma Univerſitatis wider Ihro Käyſerliche Majeſtät geſündiget, auch dahero nicht alle dero gnädigſten Pardons bedörfften, ſondern nur etliche derſelben, welche aber niemahlen namhafft gemachet, oder darüber vorhero gnugſam gehöret, und des Verbrechens überwieſen worden, obgleich die Käyſerliche Majeſtät, in eben ſolchem Receſſe dieſen Proceſs damit vorzunehmen ſich erkläret. Dieweil aber die damahligen Käyſerlichen Plenipotentiarii unabläßige Contradictiones darwider eingewendet, und die vorgeſtellten Rationes wegen Ober- und theils Nieder-Schleſien gar nicht gelten laſſen wollen, hergegen alle bey dem ſchon in die 30. Jahre gewährtem Kriege intereſſirt geweſene Puiſſancen deſſelben müde geweſen, und alſo die Proteſtirende den, auſer dieſen Punct, ſo gut als geſchloſſenen Frieden zwar nicht länger aufziehen, iedoch auch gleichwohl denen armen Schleſiſchen und übrigen Glaubens-Genoſſen ihre theuer erworbene Jura, Privilegia, Majeſtät- und Accords-Briefe, auch würcklich beſeſſene freye Religions-Ubungen, welche ſie ihnen nicht gegeben, per ſolennia Pacta publica, in perpetuum, privative und definitive, ohne ihren Conſens, nicht aberkennen, und alle Hoffnung, ſolche dermahleins wieder zu erlangen, abſchneiden wollen noch können; ſo hat die Cron Schweden, nebſt denen Proteſtirenden Reichs-Gliedern, unter andern auch diejenige Stände im Hertzogthum Ober- und Nieder-Schleſien, für welche keine gröſſer Vortheil in cauſa Religionis zu bedingen geweſen, der Käyſerlichen Gnade auf eine Zeitlang überlaſſen, und an ſtatt der vor dem Frieden-Schluſſe ihnen weggenommenen Kirchen und Schulen, die drey offtbemeldte Kirchen vor denen Thoren zu Schweidnitz, Jauer und Glogau, mit dieſer ausdrücklichen Reſervation für ſie annehmen müſſen, daß die Sache auf dem nechſten

Reichs-Tage, oder ſonſten, durch mehrere Vorſtellungen und Interceſſiones Ihrer Königlichen Majeſtät in Schweden und Proteſtirenden Reichs-Stände anderweit friedlich, freundlich und unterthänig unternommen, und bey Ihro Käyſerlichen Majeſtät noch vollend erbethen werden ſolte. Dahero in der Alt-Ranſtädtiſchen Convention die auf ſolche der Sachen Situation zielende Käyſerliche Erklärung nunmehro erfolget: Quod Sacra Cæſarea Majeſtas ejusmodi Interceſſionibus Locum relinquere non recuſare velit. Es ſind zwar Ihro Königliche Majeſtät zu Alt-Ranſtadt ſchon des Sinnes geweſen, für dieſe ihre arme hochbedrängte Glaubens-Genoſſen einige vortheilhaffte Conditiones auch hierinnen en detail zu bedingen; Allein aus Mangel der Zeit, und zulänglichen Nachricht von der eigentlichen Beſchaffenheit dieſes Bedrängniſſes, wie auch der darzu gekommenen freywilligen Verſicherung Ihro Excellenz des Herrn Grafen Wratislav, wie nemlich Ihro Käyſerliche Majeſtät aus erheblichen Urſachen geſonnen wären, mehr und nicht minder, zu ihrer Evangeliſchen Unterthanen in Schleſien Troſt und Gewiſſens-Ruhe zu thun, als man in der Alt-Ranſtädtiſchen Convention ſtipuliret hätte, oder wenn auch dieſe nimmermehr darzwiſchen gekommen wäre, ſo haben Ihro Königliche Majeſtät für ſufficient gehalten, deswegen dieſe Interceſſions-Gerechtigkeit ſich bloß vorzubehalten, und ſelbiger der Convention inſeriren zu laſſen. Solte nun aber, über alles Verhoffen, keine zulängliche Verbeſſerung des bisherigen Religions-Zuſtandes der noch übrigen Evangeliſchen Ständen Ober- und Nieder-Schleſien, auſſer Brieg, Liegnitz, Münſterberg, Oels, und der Stadt Breßlau, erfolgen, ſo würde Ihro Königlichen Majeſtät Interceſſion, dem Pacto ſchnurſtracks entgegen, fruchtloß bleiben, und dahero dieſer Articul nicht vonnöthen geweſen ſeyn. Alldieweil aber ſolcher der Convention, und über deren Execution paciſcirten Friſt, obgemeldeter Maſſen wohlbedächtlich mit inſeriret worden, ſo werden auch Ihro Königliche Majeſtät, vor völliger Richtigkeit dieſes Interceſſions-Paſſus, die Convention für erfüllet nicht halten. Ich ſchöpffe dahero die gewiſſe Hoffnung, es werde die hochanſehnliche Käyſerliche Commiſſion ſowohl in dieſem Punct, als in denen andern allen, von Ihrer Käyſerlichen Majeſtät wahrem Ernſte und vollkommenen Intention, demjenigen, was ſo verbündlich ſtipuliret worden, aufs genaueſte nachzukommen, der gantzen Welt eine unfehlbare Uberzeugung geben. Dagegen Ihro Königliche Majeſtät in Schweden, mein allergnädigſter Herr, die neu beſtätigte Freundſchafft um deſto unverbrüchlicher, und dero hohes Käyſerliches Wort, wie bishero, alſo noch ferner, in der gröſten Würde zu halten, ſo viel gröſſern Anlaß nehmen wird, als Ihro Käyſerliche Majeſtät bey dieſer Ihrer Königlichen Interceſſion gleichfalls eine Probe ihrer Æquanimität geben werden, dasjenige ohnweigerlich ins Werck zu ſtellen, was ſelbte in der Convention in Genere, und in ihrem allerhöchſten Namen, dero Plenipotentiarius, Herr Graf Wratislav in Specie, ſo gar umſtändlich und freywillig verſichert hat. Bey dem §. 11. iſt zu erinnern, daß, ob gleich das Reſcriptum Cæſareum an das allhieſige Käyſerliche und Königliche Ober-Amt recepto More ergangen, dennoch die Tranſumta an die ſubalternen Aemter, eodem More convento, nicht fortgeſtellet, ſondern ein eſſentieller Mangel an der unterbliebenen Subſcription Jhro Hochfürſtlichen Durchläuchtigkeit, des Herrn Obriſten Hauptmanns, bemercket worden. Jndem nun Anno 1609. man in einer wichtigen Sache dahero groſſen Diſputat zu erregen Anlaß genommen, als ſtelle zu der hochanſehnlichen Commiſſion Überlegung, was etwan für ein Expediens auszufinden, denen paciſcirten Formalien auch hierinnen ein Genügen zu thun. Wie nun im übrigen mit obigen allen von mehr allerhöchſtgedachter Königlicher Majeſtät in Schweden nichts anders geſuchet wird, als worzu ſelbte ſich gar wohl berechtiget, und in ihrem Gewiſſen verpflichtet zu ſeyn vermeinen, daneben auch dafür halten, daß Jhro Käyſerliche Majeſtät, mit deren allen Erfüllung, die genereuſeſte Action eines ſo hohen Chriſtlichen Potentaten, gegen dero höchſtbekümmerte treu-gehorſamſte Unterthanen verrichten, ſelbige zugleich zu ungemeiner Liebe, Treue und Danckbarkeit ſich verbinden, und in den floriſſanteſten Zuſtand, wie nicht weniger dero Landes-Fürſtliches Intereſſe auf den höchſten Grad erheben werden; Als lebe ich auch der Hoffnung, daß auf alle dieſe unvermeidliche Erinnerungen, und inſonderheit der Königlichen ſo nachdrücklichen Interceſſion ein ſchleuniger und willfähriger Schluß, welcher in einen vollſtändigen Executions-Receſs zu bringen, erfolgen werde, allermaſſen Jhro Königliche Majeſtät ſothane wohlgeneigte Bezeigung gebührend zu erkennen, ſich werden angelegen, ich aber meine höchſte Bemühung ſeyn laſſen, Ihro Königlichen Majeſtät ſolche nach Würden anzupreiſen, im übrigen aber alle Gelegenheit zu ergreiffen, mich auch inſonderheit zu erweiſen, als

Eurer Excellentien

Breßlau, den 13. Novembr.
Anno 1707.

gehorſamer Diener,
H. Freyherr von Strahlenheim.

CCLXVII.

Schreiben derer Fürſten und Stände des löblichen Schwäbiſchen Crayſſes bey dem Crayß-Convent zu Ulm anweſender Räthe, Bothſchafften und Geſandten, an den Kayſer Joſephum, daß das Fürſtliche Haus von Lichtenſtein in den Reichs-Fürſten-Rath auf dem Reichs-Tage, recipiret und introduciret, auch, aus angeführten Urſachen, einigen Fürſtlichen Häuſern, und in ſpecie Auerſperg, vorgeſetzet werden möchte, de Anno 1707.

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter, Unüberwindlichſter Römiſcher Kayſer,

Allergnädigſter Kayſer und Herr,

EUer Kayſerlichen Majeſtät iſt vorhin allergnädigſt bekannt, daß von dero glorwürdigſten Vorfahren, regierenden Kayſern, ſchon vor 100. Jahren das Haus derer von Lichtenſtein, um ſeiner, vor das gantze Reich, und das hochlöbliche Ertz-Haus Oeſterreich, habender, in denen Erections- und Confirmations-Brieffen ſpecificirt- und angerühmten hohen Meriten willen, in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben, und auch die Admiſſion deſſen, zu Sitz und Stimm im Reichs-Fürſten-Rath, in Anno 1654.

bloß auf die Adimplirung des, nach denen Reichs-Grund-Geſetzen, darzu erfoderlichen principaliſten Requiſiti der Fürſten-mäßigen Begüterungen im Reich, ausgeſtellet worden. Wann nun ſeithero des Fürſten, Johann Adam Andreä von Lichtenſtein, Ew. Käyſerlichen Majeſtät würcklichen geheimen Raths, Fürſtliche Gnaden, ſich in dieſem Reichs-Crayß gegen einer halben Million immediat-Güter angeſchafft, und noch weiter, bey ereignender Gelegenheit, ſo viel zu acquiriren trachten werden, als zu Beſtreitung des zwar mehr ex Uſu, quam Lege Imperii, denen Neo-receptis Principibus angeſetzten Matricular-Anſchlags der 76. fl. Rheiniſch, nach ſeiner Multiplication erfoderlich, und damit ſie ſolche, nach vorerwehnten Legibus Imperii, auch zu einem gewiſſen Crayß abſtatten möchten, ſich bey dieſem Crayß, um die Aufnahme in deſſen weltlich Fürſten-Collegium, angemeldet, und den Abgang des Fundi, auf 200. Römer-Monat, mit einem ſo viel ertragenden Capital, an baarem Geld zu ſuppliren ſich anerboten; So hat man darinnen um ſo mehr gewillfahret, als leider! Reichs-kündig, was dieſer Crayß in gegenwärtigem allgemeinen, ihn am meiſten drückenden, und am härteſten mitgenommenen Reichs-Krieg ausgeſtanden, und wie er dadurch dahin gebracht worden, daß, um dennoch ſtandhafft aushalten, und die überſchwere Kriegs-Onera ertragen zu können, er ſich aller Orten um Mittel bewerben, und weil die eigene ſchier völlig ausgegangen, ſich durch fremde und entlehnte helffen, auch ohne dieſelben nothwendig, zu ſein und des Publici unwiederbringlichem Schaden und Nachtheil, unter der Laſt erliegen, und die Hände ſincken laſſen müſte; Wie dann Seine Fürſtliche Gnaden davon bereits ein ergiebiges erlegt, und das übrige in ein paar Monaten gleichfalls abzuſtatten, ſich anheiſchig gemachet, daraufhin in dieſes Cräyſſes weltliches Fürſtliches Collegium, bey gegenwärtiger allgemeiner Cräyß-Verſammlung, würcklich introduciret, und ihro in demſelben Seſſio & Votum eingeräumet worden, beſagtes Surrogatum des Fürſten-mäßigen Fundi aber, eintzig und allein zu Fortführung des jetztmahligen harten Kriegs, mithin zu Euer Käyſerlichen Majeſtät und des gantzen Reichs Beſtem angewendet wird; Erſuchen dannenhero Euer Käyſerliche Majeſtät hiermit allerunterthänigſt, dieſes des Cräyſſes nunmehro Fürſtlichen Commembri Deſiderium, um gleichmäßige Reception und Introduction in den Reichs-Fürſten-Rath zu Regenſpurg, durch dero Käyſerliche höchſtanſehnliche Principal-Commiſſion, und dero Ertz-Hertzogliche Directorial-Geſandtſchafft, in Comitiis & Collegio Principum, kräfftigſt ſecundiren, und durch dero allerhöchſte Hülffs-Hand und Käyſerliche Autorität es mit dahin richten zu laſſen, daß dieſes nun ſchon 100. Jahr mit der Fürſtlichen Dignität condecorirte Haus von Lichtenſtein, nach ſolchergeſtalten von ihme geſchehener Adimplirung alles deſſen, worzu es die Leges Imperii verbinden, denen übrigen ſchon zwar vor geraumer Zeit recipirt- aber in Vollziehung alles ſolchen, ohnerachtet ſie ſich auch durch ausgeſtellte Reverſales dazu obligirt, noch nicht ins Werck geſetzten Fürſtlichen Häuſern, und in Specie Auerſperg, nach der ehevorigen dieſerhalben bey dem Reich eingewandten Proteſtation und

Reſervation, vorgeſetzt werden möge. Welches wie es zu Euer Käyſerlichen Majeſtät und des gantzen Reichs hohem Ruhm, Nutzen und Splendor gereichet; Alſo wollen wir an der allergnädigſten Willfahr keinesweges zweifeln, ſondern nur zu fürwährenden Käyſerlichen Gnaden und Hulden, den geſammten Cräyß und uns, allerunterthänigſt empfehlen. Ulm, den 27. Novembris, Anno 1707.

Euer Käyſerlichen Majeſtät

allerunterthänigſt- und gehorſamſte,
Der Fürſten und Stände des löblichen Schwäbiſchen Cräyſſes, bey gegenwärtig-allgemeinem Convent anweſende Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

CCLXIIX.

Schreiben des Schwäbiſchen Cräyß-Convents zu Ulm an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß man ſolchen Cräyß wider alle feindliche Gefahr ſuccurriren möchte, und was deme mehr anhängig, de Anno 1707.

Hochwürdig- Hoch- und Wohlgebohrne, Hochedelgebohrne, Hochedle, Geſtrenge und Hochgelehrte,
ſonders Großgünſtige Hochgeehrte
Herren,

Wie ſchwer- und gefährlich die Sachen in dem Reich, die erſten Monate der verſtrichenen Campagne, auf die gleich im Anfang von dem Feind beſchehene Paſſirung des Rheins, und diſſeitiger Linien, ausgeſehen, und was durch die feindliche, bald weiter, und bis gegen die Donau, in Verfolgung der unſerigen eingedrungenen Armée, und die von derſelben, in alle Theil des Cräyſſes ausgelauffene, und noch letzthin über den Schwartzwald herein gekommene Partheyen, dieſem des heiligen Reichs Schwäbiſchen Cräyß, durch wiederholte über Millionen ſich belauffende Contributions-Erpreſſung, auch hie und da verübter Brand, Raub, und Plünderung, vor ein unſäglich- und ohnverſchmertzlicher Schaden zugefügt worden, auch worinn die Urſachen dieſes ſo unglücklichen Zufalls beſtanden, ſolches alles iſt Euer Hochwürden, Excellenz, und unſern hochgeehrten Herren, vorhin bekannt, und von Seiten dieſes Cräyſſes, durch 2. verſchiedene Schreiben, ſub datis 16. Junii, und 20. Julii, des mehrern vorgeſtellet und repræſentirt worden. Nun hat ſich zwar die feindliche Gefahr, gegen Ende der Campagne, dem äuſerlichen Anſehen nach, guten Theils wieder verlohren, nachdem die Frantzöſiſche Armée, mehr durch die ihrem König in der Provence gemachte puiſſante Diverſion, und hieroben zu gleicher Zeit angelangte 4000. Mann, in Engell- und Holländiſchen Sold ſtehender Auxiliar-Trouppen, als die von denen eigenen Reichs-Mit-Gliedern verſchaffte Rettungs-Mittel, von der ſonſt ohnfehlbar effectuirten Proſequir- und Ausführung ihrer ſowohl ad intra & extra, bereits gantz wohl concertirt geweſter weit hineingegangener Deſſeins, abzuſtehen, und ſich auf einmahl wieder von der Donau, gegen den Rhein, zurück zu ziehen, letzlich aber durch des, mit noch zerſchiedenen conſiderablen Hülffs-Trouppen, als höchſten Commendanten, nachgekommenen Herrn Churfürſtens von Braunſchweig-Lüneburg Churfürſtl. Durchläuchläuchtigkeit, und die von ihro, mit ruhmwürdigster Circumſpection und Sorgfalt, hieroben gemachte anderwerte Defenſions- und Poſtirungs-Anſtalten, den Rhein gar zu repaſſiren obligirt worden; Gleichwie es aber eine dem Feind gantz leichte, folglich diſſeits um ſo mehr zu apprehendiren ſtehende Sache iſt, dieſe nur in Subſidium der vorigen neu angelegten ſchwachen Defenſions- und Linien-Arbeit, auf das Früh-Jahr, in Ermanglung einer zeitig- und zulänglicher Gegenwehr, wieder über den Hauffen zu werffen, mithin dieſe obere Reichs-Crayſſe auf einen Streich wieder in den neulichen Schrecken, Fatalität, und Schaden zu ſetzen, wann zumahl, wie es ſichere Nachrichten geben, und wegen der leider! ſich hieroben am meiſten zeigender Schwäche des Kriegs, gantz glaublich iſt, derſelbe die gröſſeſte Stärcke hieher wenden, und ſeine heuer an dem Rhein gehabte Armée, mit welcher er den Strom allemahl, und über Nacht, wieder paſſiren kan, um ein Nahmhafftes verſtärcken, von Seiten des Reichs aber, nach der leidigen Erfahrung, dieſe Ober-Crayſſe dargegen wieder deſtituiret, oder doch abermahl nicht in Tempore ſuccurriret, und gerettet werden ſollen. Wir ſeynd daher nicht nur von unſern gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, auch Oberen und Committenten, ſpecialiſſime inſtruiret, ſondern auch ſo gar von auswärtigen Potenzien, aus guter Intention veranlaſſet, dieſen der Sachen wahren Zuſtand Euer Hochwürden, Excellenz, und unſern hochgeehrten Herren, nach ihren eigentlichen höchſtgefährlichen Aſpecten und Umſtänden, beweglichſt vorzuſtellen, und ſie auf das angelegentlichſte zu erſuchen, ſowohl un-

unter ſich darauf mit aller Application zu gedencken, als auch dero allerſeits höchſt und hohe Herren Principalen, durch nachdrückliche Repræſentation, dahin zu diſponiren, daß doch die gemeinſame Kriegs- und Reichs-Angelegenheiten, und der bedrängte Zuſtand ihrer ohne Verſchulden ſchon ſo offt Noth gelittener Reichs-Mit-Glieder, und nach Erfoderung eines jeden darunter ſelbſt mit implicirten Intereſſe und Wohlſeyns, durchgehends genugſam zu Hertzen genommen, und zu deſſen realer Bezeugung, von denenjenigen, ſo es bis daher nicht gethan, doch aber den Krieg mit declariren helffen, ihre betreffende Contingentien zu der eben deswegen bisher ſo ſchwach, und an ſtatt 120000. niemahlen über 30000. effectiv- und dienſtbarer Mannſchafft in das Feld gekommenen Reichs-Armée, zeitlich abgeſchickt, und mit allen erfoderlichen Requiſitis, an Geld, Magazinen, Artillerie, Munition, Fuhrweſen, ohne der hierobigen Crayſſe weiteren Beytrag, oder Beſchwerung, genugſam verſehen, ſo dann nicht nur allein die letzthin ex communi Concluſo Imperii reſolvirt- und bereits ausgeworffene Operations-Caſſe-Gelder, von allen und jeden richtig præſtirt, ſondern auch dasjenige, was etwa in dieſer Materie, in Pouſſirung des letzthin zu Franckfurt zwiſchen denen daſelbſt bekannter Maſſen verſammlet geweſten hohen Theilen getroffenen Concerts, hiernächſt in Comitiis weiters in Motum kommen ſolte, als eine gemeine Reichs-Sache angeſehen, und alſo debattirt werden möge, daß dasjenige, was ſie durch dero hohe Vigilanz und Sorgfalt dieſen Spätling hieroben repartirt, und auf beſſern Fuß geſetzt, auch auf das Früh-Jahr mainteniren, und bis zu Erhaltung eines allgemeinen und reputirlichen Friedens, fortführen können, worgegen wir, im Nahmen obermeldter unſer gnädigſt- auch gnädigen Hn. Principalen, Obern und Committenten, die ſichere Conteſtation thun können, daß, obgleich dieſelbige an obigen Operations-Geldern bereits ein ergiebiges, und zwar ſo gar auch von dem hierunter würcklich erfolgten Reichs-Schluß, abgetragen, und das übrige durch die ihnen, ohne alle anderwerte Concurrenz, nun mit groſſen Koſten zu verfertigen obliegende Ober-Linie, und Defenſion des Schwartzwaldes, leichtlich liquidiren, und in Abrechnung bringen können, auch noch benebens durch die eingelegte geſammte hieroben beſtandene Weſtphäliſche Cräyß-Trouppen, nebſt einigen Sächſiſch- in Engell- und Holländiſchen Sold ſtehenden Bataillons, und General-Stab, einen abermahlig- nicht geringen Laſt auf ſich bekommen, ſie dannoch ſich von nichts, was zu vigoureuſer Fortführung des Kriegs an dem Obern-Rhein noch weiter, von gemeinen Reichs wegen, reſolvirt werden ſolte, zu entziehen verlangen, ſondern darzu, nach allem nur noch übrigen, und auch anderwerts herauf zu bringen ſtehenden Vermögen, willigſt zu concurriren, zumahlen aber ihre auf den Beinen habende acht alte Regimenter zu Pferd und zu Fuß, dieſen Winter über, in completen Stand zu ſetzen, und mit aller Nothwendigkeit zu fourniren, ſich äuſerſt angelegen ſeyn laſſen werden; Geleben aber dabey nochmahlen der tröſtlichen Hoffnung, man werde ſie unter einer, aller Apparenz nach, auf den Frühling wieder auf ſie andringender ſo groſſer feindlicher Macht und Gefahr, nicht gäntzlich erliegen, noch, daß ſowohl von ihnen, als anderen getreuen Reichs-Cräyſſen und Ständen, pro libertate totius Imperii, ſchon mehrmahl, mit ſo groſſem Aufwand dargeſetzte Gut und Blut, ietzt erſt vergeblich angewendet ſeyn laſſen, ſondern vielmehr die Ehre, Reputation, und Freyheit der geſammten Teutſchen Nation, nach deren disfalls obhabenden allgemeinen Verpflichtung, auch gemeinſamlich, mit Rath und That, zu verfechten, von ſelbſt, und ohne anderwärtig-weitere, zumahlen auswärtige Erinnerungen, gemeint ſeyn, daher wir dann Euer Hochwürden, Excellenz, und unſern hochgeehrten Herren, dieſes ihnen ſowohl, als uns, ſo hoch angelegene Werck, nochmahls beſtens recommendiren, und nebſt allerſeitigen Erlaſſung *in den* Macht-Schutz des Allerhöchſten, beſtändig verharren,

Euer Hochwürden, Excellenz, und unſerer
Hochgeehrten Herren,

Ulm, den 26. Novembris,
Anno 1707.

Dienſt-ergeben-willigſte,
Der Fürſten und Stände des löblichen Schwäbiſchen Cräyſſes, bey gegenwärtig-allgemeinem Convent anweſende Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

P. S.

Auch, ſonders Großgünſtige, Hochgeehrte Herren,

Wird der verwittibten Frau Marggräfin und Land-Regentin zu Baden-Baden, Hochfürſtl. Durchläuchtigkeit, bey einem hochpreißlichen Reichs-Convent eingereichtes Schreiben des mehrern gezeigt haben, in was ſchlechtem Stand dero Lande, durch die feindliche Uberſchwemm- und Verheerung, gerathen, und wie ſie dadurch zu allen Reichs- und Crayß-Præſtandis gantz untůchtig gemacht worden, welches Unglůck auch die Marggrafſchafft Baden-Durlach guten Theils, und noch mehr andere lőbliche Stånde, betroffen, und iſt daraus gnugſam abzunehmen, wohin es mit dieſem, das Seinige pro Publico, ohne eigene Ruhms-Beymeſſung, iederzeit treulich geleiſteten, und ſich über ſeine Kråffte angegriffenen Reichs-Crayſſe, gerathen, und daß, wann derſelbe nicht vőllig unter der Laſt erliegen, und auch künfftig ſich in etwas wieder erholen ſolte, ihme beſſer, als bishero, unter die Arme gegriffen, nebenſt deſſen möglichſter Sublevirung, ihm, von geſammten Reichs-Gliedern, der Gebühr nach, und cum Effectu, zeitlich und zulånglich ſuccurrirt, hinkünfftig aber deſſen, durch ihren allzugroſſen Eyfer, und beſtåndige Willfåhrigkeit, gantz entkråfftete Fürſten und Stånde, und zumahlen die gåntzlich darnieder geworffene Marggrafſchafften, und übrige in gleicher Calamitåt ſtehende lőbliche Conſtatus, bevorab bey hiernåchſtigem Frieden, in billichmåßige Conſideration gezogen, und da ſie dergleichen Unfall und Schaden vor das gantze Reich, und zu Conſervation des geliebten Vaterlandes, über ſich ergehen laſſen, ſie auch von dem gantzen Reich hierinn kråfftigſt ſecundiret, und deren etwelche Indemniſation befördert werden möge. Wie wir dann ein ſolches, und daß vornemlich auch auf die groſſe unvergleichliche Dienſte, des dem geliebten Vaterland zu frühzeitig entriſſenen groſſen Generals, und treuen Patriotens, Herrn Marggrafen zu Baden-Baden, Hochfürſtlichen Durchläuchtigkeit, höchſtſeeligen Gedächtniß, der behörige Regard gemacht werde, aufs obgelegentlichſte recommendiren. Datum ut in Literis, den 26. Novembris, 1707.

Euer Hochwürden, Excellenz, und unſerer
Hochgeehrten Herren,

Dienſt-ergeben-willigſte,
Der Fürſten und Stände des löblichen
Schwäbiſchen Crayſſes, bey dermahlig allgemeinem Convent anweſende
Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

CCLXIX.

Schreiben Frauen Amelien, verwittibter Fürſtin zu Oranien und Naſſau, Vormünderin und Regentin, an den Käyſer Joſephum, die, auf Anhalten Seiner Königlichen Majeſtät in Preuſſen, in ein Fürſtenthum erhobene Graffſchafft Mörs, und Oraniſche Erbſchafft betreffend, de Anno 1707.

P. P.

Wie unvermutheter und unglaublicher es mir vorkommen, als man mich aus den gewöhnlichen Wochen-Zeitungen berichtet: Ob ſolte, auf inſtändiges Anhalten des Königs in Preuſſen, die Graffſchafft Mörs von Euer Käyſerlichen Majeſtät zum Fürſtenthum erhoben, und hochgemeldter König, als Churfürſt von Brandenburg, mit allen Deſcendenten ſeines weyland Herrn Vaters, Churfürſt Friedrich Wilhelms, glorwürdigſter Gedächtniß, damit belehnet worden ſeyn, mit ſo viel gröſſerer Beſtürzung tzung habe ich kurtz darauf aus der von Wien, an den Staat der vereinigten Niederlande, nun aus des Fürſtlichen Naſſauiſchen Hauſes daſelbſt reſidirenden Agenten überſchriebener umſtändlicher Relation, und letzlich erfolgter Notification an hochgedachte General-Staaten Seiner Königlichen Majeſtät in Preuſſen ſelbſt deſſen Confirmation vernommen; Ich kan mir anders nichts einbilden, als es müſte der Königliche Preußiſche Gevollmächtigte, durch ungegründete und unerweißliche Vorſtellung bey Euer Majeſtät Miniſtris, ob ſeye ſein hoher Principal alleiniger unſtreitiger Beſitzer der Graffſchafft Mörs, (wie er dann, dem Bericht nach, in ſeinem am 16. Aprilis gethanen publiquen Vortrag ſich dieſer ausdrücklichen Worte gebrauchet) ſolches nach vorgängiger heimlich, und mir unwiſſend geführter Unterbauung, ausgebracht haben, ſonſten Euer Käyſerliche Majeſtät, als höchſtes Ober-Haupt und Beſchützer des heil. Röm. Reichs, und aller deſſen getreuen Ständen, nichts wider die Gerechtſame eines Mit-Standes, und zu deſſen gröſten Schaden zu verhängen, noch in einer Rechts-hängigen Sache, zu eines und zwar ungehörten Theils höchſtem Præjudiz, in Faveur des Gegentheiles zu decidiren, würden reſolviret, ſondern vielmehr allergnädigſt befohlen haben, Prætenſion und Anſuchung, nebſt beygebrachten Gründen, dem dabey intereſſirten Theile zur Beantwortung und Verthädigung ſeines habenden Rechts, zu communiciren, um aus beyderſeitiger Argumenten Collation hernach ein unpartheyiſches Urtheil fällen zu können. Euer Käyſerliche Majeſtät mit ausführlicher Vorſtellung des klaren Rechtens, welches mein Sohn unter andern, von weyland Seiner Königlichen Majeſtät von Groß-Britannien nachgelaſſenen Gütern, auch auf beſagte Graffſchafft Mörß hat, zu beunruhigen, würde allhier zu weitläufftig fallen, und ein Mißbrauch dero Gedult ſeyn, wie es dann auch dieſes Ortes nicht iſt, ſondern will mich deshalb auf die in öffentlichen Druck herausgegebene Beweiſen bezogen haben, dennoch mit allergnädigſter Erlaubniß, zur ungefähren Nachricht und allerunterthänigſten Information, etwas, zur Erläuterung der Haupt-Quæſtion dienend, kürtzlich berühren. 1. Iſt aus weyland Königs Wilhelmi III. von Groß-Britannien Teſtament, laut Beylage, bekannt, daß der Printz, mein Sohn, zu deſſen einigen und univerſalen Erben aller, ſo Lehn- als Allodial- von weyland Seiner Majeſtät, bey tödtlichem Hintritt, entraumten und nachgelaſſenen Gütern, eingeſetzt iſt, worunter dann auch unſtreitig die Graffſchafft Mörß geweſen, als welche nicht allein von undencklicher Zeit, und mehr als 100. Jahren, von dero Vorfahren, Printzen von Oranien, ruhiglich, als ein frey eigenthümlich Allodial-Gut, beſeſſen geweſen, welche immemoriale Poſſeſſion auch juſtum Titulum zum Fundament gehabt, indem gedachte Graffſchafft von der Gräfin Walburg, auch rechtmäßiger und eigenthümlicher Beſitzerin, Anno 1594. an Printz Mauritz von Naſſau-Oranien, per Donationem cediret und transportiret worden, welche ſie auch bereits zuvor demſelben im Teſtament legatirt und vermacht hatte. Wiewohl nun zu ſelbiger Zeit die Grafſchafft in feindlichen Händen war, ſo hat doch Printz Mauritz dieſelbe nicht lange darnach, nemlich Anno 1597. mit gewaffneter Hand daraus erlöſet und recuperiret, worauf gedachte Frau Gräfin durch nähere Inſtrumenta, vom 3. Febr. 1598. und wiederum vom 29. ejusdem, obgemeldte Donation und Transport aufs neue confirmiret. Worauf dann Printz Mauritz die Stadt und das Caſtel von Mörß, aus ſeinen eigenen Mitteln, mit Bollwercken, Wällen, tieffen Gräben, und Contreſcarpen, hat laſſen fortificiren, und dazu mehr als fünffmahl hundert tauſend Gülden Holländiſch angewandt. 2. Gedachter Printz Mauritz nun, als primus Acquirens, hat in ſeinem Teſtament, ſub dato 13. April. 1621. zu ſeinem Erben zwar eingeſetzet ſeinen Bruder, Printz Friedrich Henrich, doch nicht anders, als cum onere univerſalis & gradualis Fidei-commiſſi, ſowohl auf ſeine männliche Deſcendenten, als nach derſelben Abgang (welcher Caſus ietzo durch Abſterben Königs Wilhelmi exiſtiret) auf die männliche Deſcendenten von ſeinem nahen Vettern, Graf Ernſt Caſimir, Stadthalter in Frießland ꝛc. meines Sohns Aelter-Vater, zu Conſervation der Ehre und Hoheit des Hauſes und Stammes Naſſau, ſo daß dem Printzen, meinem Sohn, auch ex hoc capite fidei commiſſi univerſalis per Teſtamentum primi acquirentis ac poſſeſſoris legitimi dieſe Grafſchafft von Rechts wegen zukommt. 3. Iſt anzumercken, daß nicht allein, wie §. 1. gemeldet, die Grafſchafft auf ſo legitime Weiſe an Printz Mauritz von Oranien gekommen, ſondern noch andere herrliche Güter, als die Herrlichkeit Krakau, mit dem Schloß, die Stadt Craeyfeld, die Herrlichkeit Freimersheim, und alle Ländereyen und

Güter, die von mehr beſagter Gräfin Walburg oder dero Vorfahren angekaufft, oder ſonſt acquiriret worden, und von der Grafſchafft nicht dependiren, ſondern ein abſonderliches Eigenthum ſeynd; wie dann der Frau Gräfin Vater das Schloß zu Freimersheim, mit eigenen Koſten, aus dem Grund neu gebauet, wovon aber einige Pfandſchafft, ſo auf dem Grunde geſtanden, hernach von Printz Mauritz aus ſeinen Mitteln gelöſet worden, gleichfalls hat ſowohl Printz Mauritz Anno 1614. von den Carmeliter-Mönchen, als auch der letzt verſtorbene Teſtator, weyland König Wilhelm von Groß-Britannien, noch im Jahr 1691. viele ſehr conſiderable und importante Güter darinn vor ihr baares Geld und viele tauſenden eingekaufft, von welchen allen, als einem gantz freyen eigenthümlichen acquirirten Allodio, denen Acquirenten ja unſtreitig frey geſtanden, nach Belieben zu diſponiren, woraus zugleich des Teſtamentariſchen Erben unſtreitiges Recht reſultiret. 4. Dennoch hat Seine Königliche Majeſtät in Preuſſen von allen dieſen Gütern de Facto ohne eintzig darauf habendes Recht, ſobald die Zeitung aus Engelland von Königs Wilhelmi Tod kommen, durch ſeine Bediente in der nahe gelegenen Stadt Cleve (an welchen zu dem Ende noch bey Königs Wilhelmi Leben ſchon im vorigem Jahre 1701. den 20. Octobr. die ſchrifftliche Vollmacht ertheilet war) alſo vor Oeffnung des Königlichen Teſtaments, Beſitz nehmen laſſen, und zwar vornemlich (wie ſolches aus den Beſcheiden in Mandato Cameræ Citation. Edictal. ſub dato 4. April. 1702. erhellet) ex capite Fidei commiſſi in des Printzen von Oranien, Rene de Chalon, Teſtament d. 20. Junii 1544. enthalten, da doch die Grafſchafft nie in des Printzen Rene Gütern geweſen, ſondern zuerſt lange nach deſſelben Tode von Printzen Mauritzen acquirirt iſt: zweytens ex capite Fidei commiſſi Teſtamenti Principis Frider. Henrici, da doch dieſer dem vorgängigen Fidei commiſſo des primi acquirentis Principis Mauritii nicht hat mögen contraveniren, ſondern, als deſſen Erbe, factum Defuncti zu præſtiren, nach Rechten gehalten war; drittens ex prætenſa ſucceſſione ab inteſtato, da doch ein Hæres Teſtamentarius vorhanden; endlich auch, wiewohl nur als im Vorbeygehen, ex prætenſa caducitate; als man aber geſehen, daß man mit den dreyen erſten Gründen nicht hat fortkommen können, iſt hernach die Caducität meiſt allein zum Fundament geſetzet, und eine alte Lehnrührigkeit vom Hertzogthum Cleve hervor geſuchet worden. 5. Hierauf nun iſt anzumercken, erſtlich: Daß nicht allein, wie oben beſagt, die Grafſchafft von länger als hundertjähriger Zeit hero von weyland Seiner Königlichen Majeſtät Wilhelmo, und deſſen Vorfahren, Printzen von Oranien, ruhig als ein Allodium und freyes Eigenthum beſeſſen, folglich per Præſcriptionem temporis immemorialis denenſelbigen ein völliges Recht & plenus Titulus, wider welchen auch keine probatio in contrarium bey Gerichts-Höfen admittirt wird, acquirirt iſt, ſondern auch zweytens, daß weder Seine Königliche Majeſtät in Preuſſen, noch deſſen weyland Herr Vater und Groß-Vater, Churfürſten zu Brandenburg, und Hertzogen zu Cleve, Friedrich Wilhelm und Georg Wilhelm, glorwürdigſter Gedächtniß, iemals die ruhige Poſſeſſion turbiret, noch die Beſitzer, als ihre Vaſallen, zur Lehen-Empfängniß citiret, drittens, daß geſetzt, ſo doch an ſich ſelbſt ſo nicht iſt, die Graffſchafft wäre jederzeit Lehn-rührig geweſen, dennoch die Anfangs gemeldte eigenthümlich angekauffte und acquirirte Herrlichkeiten und Güter, inn- und auſſerhalb der Graffſchafft, ſo darzu nicht gehöret, davon befreyet und ausgeſchloſſen bleiben müſſen, als worauf auch der geringſte Schein von Prætenſion nicht kan erdacht werden. Daß ſonſt die Graffſchafft Mörß, obſchon im Reich gelegen, dennoch ein Allodium und freyes unlehnrühriges Eigenthum iſt, wird über andere Beweiß-Gründe auch von ſehr berühmten und von des Römiſchen Reichs ſowohl, als gedachter Graffſchafft Zuſtand und Beſchaffenheit, durch genau kündige Scribenten mit Nahmen bewehret, und zum Exempel geſtellet, dahingegen Preußiſcher Seiten weder aus Lehn-Regiſtern noch andern unverdächtigen und wiederlegbaren Documenten und Zeugniſſen die prætendirte Lehnbarkeit bißher hat können erwieſen werden, und zu Folge Lehn-Rechten auch nur in Zweifel-Fällen ein jedes Gut vor frey zu achten iſt. Es ſind in den hundert Jahren, und drüber, ſo viele Hertzogen von Cleve, und Grafen von Mörs, geſtorben, und iſt niemahls, ſo wenig nach dem Tode Printz Mauritzen ohne nachgelaſſene Deſcendenten, (als er vorhero per Teſtamentum von gedachter Graffſchafft diſponiret, welches in Lehen keine Krafft hat,) als nachgehends, eine Lehnmuthung und Renovatio inveſtituræ oder Citatio geſchehen, noch Rückfall prætendirt worden. Was nun Printz Mauritz frey und ohne einige Widerſprache gethan, ein ſolches hat vielmehr weyland König Wilhelm, glorwürdiger Gedächtniß, thun können, als welcher nicht allein das Recht und den Titulum von hochgedachtem Printz Mauritz, und deſſen Nachfolgern, indem er ihnen aus Krafft des in Teſtamento primi Acquirentis ſeinem Fürſtlichen Hauſe enthaltenen Fidei commiſſi, in Beſitz der Grafſchafft, als eines freyen Allodii, ſuccediret, wie dieſelbe von ſeinen Vor-Eltern auch alſo beſeſſen geweſen, ſondern über das noch den Titul und das Recht einer immemorialen Poſſeſſion und vollkommenen Præſcription gehabt, und folglich die Grafſchafft dem Printz, meinem Sohn, ſowohl aus Krafft erwehnten Fidei commiſſi, von Printz Mauritz, als Deſcendenten, von Graf Ernſt Caſimir, ſondern auch als Teſtamentair-Erben, von weyland Seiner Königlichen Majeſtät von Groß-Britannien, rechtlich zugehöret, hingegen hat Seine Königliche Majeſtät in Preuſſen von dieſer und andern Graf- und Herrſchafften, worzu dieſelbe eben ſo wenig berechtiget, gleich nach erſchollenem Abſterben Königs Wilhelmi, und vor Oeffnung des Teſtaments, de Facto, und ohne Recht, Beſitz genommen, (wiewohl in der Stadt Meurß keine Actus poſſeſſorios üben können, als worinn bis dato, wie vor Alters, Staaten-Garniſon iſt, ſondern die von denen Herren General-Staaten, als Executoren des Königlichen Teſtaments, autoriſirte Räthe und Adminiſtratores der Königlichen Verlaſſenſchafft, die Juriſdictionalia bisher exerciret, wie ſie auch in der gantzen Grafſchafft gethan, bis Königlicher Preußiſcher Seiten am 3. Febr. 1703. das Städtlein Crevelt mit Liſt eingenommen, und hernach von den Preußiſchen Soldaten viele Gewaltthätigkeiten verubet worden,) nun und ſo viele Jahre, zu gröſſeſtem Schaden des rechtmäßigen Erben, genoſſen, aus deſſen Händen doch nach Rechten, was mit Grund prætendiret werden können, hätte gefodert werden müſſen. Wäre dieſelbe ein unſtreitig rückfälliges Lehn, ſo würde hochgedachte Seine Majeſtät in Preuſſen ſie nicht in der durch ſchrifftliches an die Herren General-Staaten, von dero gevollmächtigten Geſandten in dem Haag eingegebenes Memorial, offerirten Partage, ſub dato Berlin, 23. Febr. 1706. mit zur Theilung haben kommen laſſen, und ſich alſo zu einem Æquivalent dargegen erkläret haben. Wann nun obiges, was zu allerunterthänigſter Information anzuführen nöthig erachtet, ſich in der That alſo verhält, und Seine Königliche Majeſtät in Preuſſen, beym Käyſerl. und Reichs-Cammer-Gericht, durch die Edictal-Citation, deren Anſchlagung und Reproduction, auch dabey gethanen Bitte um Richterliche Manutenenz contra quoscunque intereſſe prætendentes, ſelbſt den ordentlichen Weg Rechtens eingeſchlagen, und die præoccupirte Poſſeſſion nicht vor unſtreitig gehalten, man auch unſer Seits, wider die Mandata, mit Exceptionibus einkommen, worinn angewieſen iſt, daß dieſelbe per falſa Narrata & obreptitie erſchlichen, und hochgemeldtem König kein Poſſeſſions-Recht geſtanden wird, ſondern den Teſtamentair univerſalen Erben die Immiſſion zu adjudiciren ſeye, indem keine erledigte Poſſeſſion geweſen, ſondern dieſelbe per Hæredem ſcriptum. gecontinuirt worden, über das auch von weyland Seiner Käyſerlichen Majeſtät Leopoldo, allerglorwürdigſter Gedächtniß, ein Vorſchreiben an die Herren General-Staaten, Preußiſcher Seiten ausgewürcket worden, d. d. 14. Decembris. 1703. daß die Cognition über die ſtreitige Poſſeſſion der Graffſchafft Mörß, bey dem hohen Reichs-Gericht möge gelaſſen werden, da doch Preußiſcher Anwald zu Wetzlar, als er auf die erwehnte diſſeitige Exceptionen repliciren ſollen, in Terminis vom 5. Septembris, und 5. Decembris, ſelbigen Jahrs, iedesmahl, unter unerheblichen Prætexten, einen Ausſtand von drey Monaten nachgeſuchet, bis endlich das Cammer-Gericht gar geſchloſſen worden, und der König von Preuſſen inzwiſchen in Genuß der Einkünffte geblieben, und da man in Rechten ſich nicht gnug begründet ſiehet, durch Euer Käyſerlichen Majeſtät Appuy zu triumphiren hoffet. Als gelanget an Euer Käyſerliche Majeſtät hiemit mein allerunterthänigſtes Suchen, dieſelbe wollen allergnädigſt nicht zugeben, daß ein unmündiger Printz in ſeinen ſo klaren Rechten verkürtzet, und von höherer Gewalt unterdrücket werde, ſondern vielmehr denſelben in dero allergnädigſten Schutz nehmen, denen ſiniſtren und ungegründeten gegentheiligen Narratis weiter kein Gehör geben, und der Juſtiz ihren freyen Lauff laſſen; wie dann, ſobald mir nur äuſerlich zu Ohren kommen, daß Preußiſcher Seiten die Erhebung der Graffſchafft und Belehnung damit, unter der Hand, beym Käyſerlichen Reichs-Hof-Rath geſuchet würde, ſchon am 13. Decembris verwichenen Jahrs, durch den Gevollmächtigten, Tobias Sebaſtian von Praun, bey demſelben Reichs-Hof-Rath ein Memorial cum eventuali Proteſtatione quorumvis Competentium, und gehorſamſter Bitte, in meinem

Nahmen eingegeben, hernach am 8. April. reexhibiret, und demſelben noch jüngſt, am 19. ejusdem, wider die in Præjudicium Tertii ſub- & obreptitie erſchlichene Inveſtitur, inhæriret worden. Euer Käyſerlichen Majeſtät höchſt berühmte Gerechtigkeits-Liebe, und beywohnende Generoſität, läſſet mich an allergnädigſter Gewehrung und Schutz-Leiſtung nicht zweifeln, welche ich und mein Sohn, mit allerunterthänigſten treuen Dienſten, ie und allezeit, in höchſtverpflichteter Danckbarkeit zu erkennen, unſere ſtete Sorge und eyferigſtes Nachſinnen werden ſeyn laſſen, verharrende mit allerunterthänigſtem pflichtſchuldigſten Reſpect und tieffeſter Devotion &c. Datum den = = Anno 1707.

CCLXX.

Schreiben Frauen Amelien, verwittibten Fürſtin zu Oranien und Naſſau, Vormunderin und Regentin, an einige Reichs-Fürſten, wegen der Graffſchafft Mörs, und geſammten Oraniſchen Erbſchafft, de Anno 1707.

P. P.

EUer Liebden iſt ſchon vorlängſt bekannt worden, wie daß nach Abſterben Wilhelmi III. Königs von Groß-Britannien, glorwürdigſten Gedächtniß, bey Eröffnung Teſtamenti Regii, ſich befunden, daß unſers freundlich geliebten Sohns, Johann Wilhelm Friſo, Printzen von Oranien und Naſſau, Grafen von Catzenelnbogen, Vianden, Dietz, Spiegelberg, Lingen, Mörß, Büren, Lerdam, Marggrafen zu der Veer und Vlißingen, Herrn und Baron zu Breda, Bleiſtein, Ließfeld, der Stadt Grafe und der Landen von Lüyck, Dieſt, Grimbergen, Herſtall, Cranendond, Warneton, Arlay, Naſeron, Sanct Vith, Danßburg, Polanen, Willemſtad, Niervaert, Iſſelſtein, Steinbergen, Sanct Martensdyck, Gertrüdenberg, Sevenbergen, der hohen und nieder Swaluwe, Naretröſten, Erb-Burggrafen von Antwerpen und Beſancon, Erb-Stadthalters und Capitain Generals von Frießland, Stadthalters und Capitain Generals von Stadt Gröningen und Ommelanden, Liebden, zum einigen und univerſal-Erben aller weyland Seiner Königlichen Majeſtät ſo Lehn- als Allodial-hinterlaſſenen Güter darinn benennet und eingeſetzt, wider Vermuthen Seiner Königlichen Majeſtät in Preuſſen, welche ſelbſt Erbe zu ſeyn verhoffet, und deßwegen auf Eröffnung des Teſtaments, durch dero gevollmächtigten Abgeſandten im Haag, bey den Herren General-Staaten gedrungen, in welchem Vertrauen dieſelbe, noch bey Lebzeiten höchſtgedachten Königs Wilhelmi, an dero Bediente im nechſt an dieſe vereinigte Provintzien gelegenen Hertzogthum Cleve ſchrifftliche Vollmacht ertheilet, ſo bald ſie nur vom Tode des Königs von Groß-Britannien Nachricht haben würden, alſo fort in dero Nahmen allenthalben Poſſeſſion zu nehmen, wie ſie auch aller Orten, wo ſie nur gekont, gethan, unter andern in der angräntzenden Grafſchafft Mörß, und darauf beym Käyſerlichen und Reichs-Cammer-Gericht auf dem Grunde, nemlich als Hæres præſumtivus aller Länder und Güter höchſtgedachten Königs Wilhelmi, eine Edictal-Citation contra quoscunque Intereſſe prætendentes ausgebracht, ad videndum ſe manuteneri in arrepta Poſſeſſione. Wie ſich aber poſt aperturam Teſtamenti ein anders gezeigt,

zeigt, haben dero Gevollmächtigte zwar dieſes Fundament verlaſſen müſſen, dennoch die præcipirte Poſſeſſion behalten, unter Prætext eines universalen Fidei commiſſi des weyland Printzen von Oranien, Rene de Chalons, d. d. 20 Junii 1544. und als man mit ſolchem auch nicht fortzukommen ſich getrauet (angeſehen hochgedachter Printz Rene die Grafſchafft nie gehabt) noch auch mit dem prætendirten Fideicommiſſo weyland Friderici Henrici, auch Printzen von Oranien, als welcher dem Fideicommiſſo antecedenti primi acquirentis Principis Mauritii nicht hat zuwider handeln können, ſondern als deſſen Hæres Teſtamentarius factum Defuncti zu præſtiren ſchuldig war, iſt der Titulus einer alten Lehn-Rührigkeit der Grafſchafft Mörs vom Hertzogthum Cleve hervorgeſucht worden, welches doch mit dem zuvor allegirten Titulo ex capite Fideicommiſſi nicht beſtehen kan, ſintemahl in Lehen keine Teſtamenti factio ſtatt findet. Wider die ſub- & obreptitie erhaltene Mandata Cameræ iſt man unſer Seits daſelbſt mit Exceptionibus eingekommen, und hat wider Nullität gegentheiliger Prætenſionen, und unrechtmäßig ergriffene Poſſeſſion, indem dieſelbe nie ledig, ſondern per Hæredem ſcriptum continuiret worden, ſolenniſſime proteſtiret, auch iſt zugleich um Caſſation der durch ungleiche Vorſtellung erſchehenen Mandaten, und richterliche Inhibition fernerer Thätlichkeiten und Drangſalen der Unterthanen, darbeyneben um Immiſſion ex Leg. Fin. Cod. de Edict. div. Hadr. toll. Anſuchung gethan, worauf als Königlicher Preußiſcher Anwald antworten ſollen, in angeſetzten Terminis vom 5. Septembr. und 5. Decembris, 1703.

derſelbe iedesmahl, unter unerheblichem Vorwand, beym hochlöblichen Cammer-Gericht um einen Ausſtand von dreyen Monaten angehalten, bis daſſelbe aus bekannten Urſachen geſchloſſen worden, iſt alſo die Sache allda rechtshängig, inzwiſchen aber Seine Königliche Majeſtät in Preuſſen, zu des Teſtamentair-Erben unwiederbringlichen Schaden, in unrechtmäßig præripirter Poſſeſſion geblieben. Mittlerweile ſind zwiſchen den Partheyen gütliche Tractaten, durch Vermittelung der Herren General-Staaten, als in Königlichem Teſtament benennten, wie auch von beyden Theilen agnoſcirten und erbetenen Executoren, zur Hand genommen, wobey, wegen naher Anverwandtſchafft, und aus ſonderbarem Egard und Hochachtung vor Seine Königliche Majeſtät in Preuſſen, unſer Seits gleich anfänglich mehr nachgegeben worden, um zu einem friedlichen Vergleich deſto eher zu gelangen, als wohl nach Rigueur verantwortlich geweſen; es ſind aber, wegen gegentheiliger allzuhohen Prætenſionen, dieſelbe fruchtloß abgelauffen, und zu beyden Theilen, ſo vor als nach, die vermuthlich habende Gerechtſame und Gründe durch öffentlichen Druck public gemacht worden, ob man ſchon nachgehends dieſelbe wieder entamiret, und wir darzu alle mögliche Facilität beygebracht, bis endlich Seine Majeſtät einen kurtzen Weg geſucht, und, uns unwiſſend, bey ietzigen Conjuncturen, da man dero Völcker und Hülffe in gegenwärtigem Kriege benöthiget, zu Wien die Sache heimlich dergeſtalt unterbauet, daß ſie die Graffſchafft, als ob ſie unſtreitiger Beſitzer derſelben, und kein legitimus Contradictor vorhanden wäre, Seiner Käyſerlichen Majeſtät zum Reichs-Lehen aufgetragen, unter Condition, daß dieſelbe in ein Fürſtenthum erhoben werden ſolte. So bald wir davon Nachricht erhalten, haben wir alſofort bey dem hochlöblichen Reichs-Hoff-Rath, durch unſern Agenten zu Wien, eine ſolenne Proteſtation dawider einlegen laſſen, wie die von bemeldtem Agenten überſandte Extractus Protocolli zeugen, dem ungeacht, iſt man mit der würcklichen Belehnung fortgefahren; weswegen wir genöthiget worden, an Seine Käyſerliche Majeſtät, in einem hier angeſchloſſenen allerunterthänigſten Memorial, unſere Nothdurfft und Gerechtſame kürtzlich, mit Beziehung auf die gedruckte weitläufftige Deduction, vorzuſtellen, nebſt angehängter allerunterthänigſten Bitte, dem Rechten beym höchſten Reichs-Gericht, welches Seine Königliche Majeſtät in Preuſſen ſelbſt erwehlet, zu Adminiſtrirung durchgehender unpartheyiſchen Juſtiz, ſeinen freyen Lauff zu laſſen; ſind aber bis dato nicht allein keiner Antwort gewürdiget, ſondern haben über das vernehmen müſſen, daß allerhöchſtgedachter Seiner Käyſerlichen Majeſtät gefällig geweſen, bey dem Reichs-Convent zu Regenſpurg, die Introduction des Königs in Preuſſen, als Fürſten zu Mörs, ad Seſſionem & Votum, zu fernerm unſers Sohns Liebden höchſten Præjudiz, aufs nachdrücklichſte zu recommendiren; wogegen unſere nachgeſetzte Regierung zu Dietz, ſobald ſie deſſen inne worden, in unſerm Nahmen, und auf unſern ſpecialen Befehl, eine Proteſtation-Schrifft an die geſammte Reichs-Verſammlung eingeſchickt, wie dann, als bey letztern in dieſem Jahr zu Cölln gehaltenen Weſtphäliſchen Crayß-Tage, der Königliche Preußiſche Gevollmächtigte eine gleichmäßige Admiſſion geſuchet, ſolche durch unſers Abgeordneten eingewandte Proteſtation iſt abgekehret worden. Indem wir aber, ſowohl wegen angezogenen Stillſchweigens auf unſer allerunterthänigſtes Memorial, als wegen ietzt erwähnter Recommendation, fürchten müſſen, daß der Reichs-Hof-Rath die Sache vom Käyſerlichen und Reichs-Cammer-Gericht, woſelbſt ſie von Seiner Königl. Majeſtät in Preuſſen ſelbſt anhängig gemacht worden, und nun litispendent iſt, avociren wollen, und wir gantz ungehört unſers Rechtens entſetzet werden dürfften, beydes aber denen Reichs-Satzungen, Käyſerlichen und Königlichen Wahl-Capitulationen, und Cammer-Gerichts-Ordnung, wie auch Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ zuwider, als woraus Colliſion der beyden höchſten Reichs-Gerichten entſtehen muß, auch wider das natürliche Recht ſtreitet, einer Parthey, auf einſeitiges Vorbringen, das zuzutheilen, worzu eine andere ſich berechtiget hält, ohne dieſelbe zu hören, und des Ihrigen nach eigenem Gutdüncken zu entſetzen, darbeyneben allen Reichs-Ständen höchlich daran gelegen, daß keinem Mit-Stande das Seinige, inſonderheit ſo anſehnliche Graf- und Herrſchafften, mit Gewalt entzogen werde, alſo Cauſa communis omnium Statuum darunter verſiret; So finden wir uns genöthiget, zu denſelben geſammten hohen Ständen des Reichs unſere Zuflucht zu nehmen, und dieſelbe um Beyſtand anzuruffen. Iſt demnach auch an Euer Liebden unſer dienſtliches freundliches Erſuchen, dieſelbe geruhen ſich unſers Sohns Liebden, aus angeführten Motiven, in ſeinen habenden klaren

Rechten, kräfftig anzunehmen. Wir wollen, um Euer Liebden nicht durch langes Schreiben verdrießlich zu ſeyn, (uns hierinn ſowohl auf mehrgedachtes Memorial, als die gedruckte Deductionen unſers Sohnes Liebden unſtreitigen Rechts, beziehende,) deroſelben nur mit wenigen zu Gemüthe führen, daß die Grafſchafft Mörs, von undencklichen Jahren, und über ein Seculum, von weyland Printz Mauritz von Oranien, und deſſen Nachfolgern, bis zum tödtlichen Hintritt Sr. Königlichen Majeſtät von Groß-Britannien, Wilhelmi, als ein freyes eigenthümliches Allodium, iſt beſeſſen, ohne eintzige Einrede oder Lehen-Foderung der Hertzogen von Cleve, Churfürſten von Brandenburg, und des Königs von Preuſſen ſelbſt, obſchon zu beyden Seiten unterſchiedene Sterb-Fälle währender Zeit ſich zugetragen, da im Fall die Grafſchafft wäre Lehn-rührig geweſen, dieſelbe nach Lehn-Rechten und Gebrauch nothwendig hätte müſſen recognoſciret, und iedesmahl die Inveſtitur davon erneuert werden; ferner ſo hat unſers Sohns Liebden ſowohl aus weyland Printz Mauritzen, primi Acquirentis, Teſtament und Fideicommiſs, bey ietzt eröffneten Fall, darauf ein Jus quæſitum, als auch ex Teſtamento Regis Wilhelmi, und, als univerſal-Erbe, darzu ein noch mehr befeſtigtes alſo gedoppeltes unſtreitiges Recht; Geſetzt nun, Se. Königliche Majeſtät in Preuſſen hätte darauf eine rechtmäßige Prætenſion, ſo müſte doch ſolches ex Manibus Hæredis Teſtamentarii, zu Folge bekannten Rechtens, gefodert werden, und da die Sache bereits vor etlichen Jahren von hochgedachter Seiner Majeſtät ſelbſt am Käyſerlichen Cammer-Gericht

Rechtshängig gemacht worden, dieſelbe allda ferner debattiret, und prævia Cauſæ Cognitione der Richterliche Spruch abgewartet, nicht aber Via Facti die gantze Grafſchafft, ſo bloſſer Dinges, dem rechtmäßigen Erben aus den Händen geriſſen werden. Noch im verwichenen Monat Auguſto haben Seiner Churfürſtl. Durchläuchtigkeit zu Pfaltz, und Sr. Fürſtlichen Gnaden des Biſchoffen zu Münſter und Paderborn Lbd. Liebden, als des Nieder-Rhein-Weſtphäliſchen Cräyſſes Directores, auf Seiner Königl. Majeſtät in Preuſſen, als Mit-Directoris, durch dero auf den letzt zu Cölln gehaltenen Cräyß-Tag abgeſandte Räthe, an ſie gethane Requiſition, an die hochmögende Herren General-Staaten ein wiederholtes Erſuch-Schreiben geſchickt, darinn im Gegentheil, ſo, wie auch vor dieſem geſchehen, hochgemeldte Herren General-Staaten erſucht werden, dero Garniſon aus der Stadt Mörs zu ziehen, nemlich damit Seiner Königlichen Majeſtät daſelbſt auch Actus poſſeſſorios üben, und nach eigenem Gefallen ſchalten möge, dahingegen das Amt der Teſtaments-Executoren mit ſich bringt, die Verſehung zu thun, daß des Teſtatoris letzter Wille vollbracht, und der eingeſetzte Erbe in ſeinem Recht nicht benachtheilet werde. Wir begehren auch anders nicht als Recht, und daß der Juſtitz freyer Lauff gelaſſen werde; müſſen aber ſehen, daß unſers Sohns Liebden erkannten rechtmäßigen einigen und Univerſal-Erben des letzten Beſitzers, die Grafſchafft ſoll entnommen werden, ohne daß man eins würdiget, ſein habendes Recht zu unterſuchen, noch uns anzuhören, und auf unſer ſo gegründete ſolenne Proteſtationem die geringſte Reflexion zu machen. Uberdem, was ſo eben angeführet worden, daß die Grafſchafft bisher, a Tempore immemoriali, als ein purum Allodium, und frey eigenthümliche unlehnbare Grafſchafft beseſſen geweſen, ſo bezeugen auch viele vornehme Publiciſten, und führen in Specie die Grafſchafft Mörs zum Exempel an, daß dieſelbe, wie andere Herrſchafften mehr, kein Reichs-Lehen, (per conſequens nicht ad Reſervata Imperatoriæ Majeſtatis gehöret) wie kan dann dieſelbe einem deswegen in Proceſs begriffenen Theile, unerörterter Sache, und ungeacht Gegentheils dawider gethanen feyerlichen Proteſtationen, zu Lehen gegeben, oder von demſelben, da er deſſen ſelbſt kein Herr iſt, zu Lehen aufgetragen, hingegen derjenige, ſo beſſer darzu berechtiget, deſſen ungehört entſetzet werden? Wann aber ſo willkührlich de Facto mit Reichs-Ständen verfahren werden ſoll, worzu ſind denn die hohe Tribunalien, welche nur zu dem Ende heilſamlich angeſtellet, daß ſie in dergleichen Streit-Fällen Seine Käyſerliche Majeſtät, und die geſammte Stände des Reichs, als Richter repræſentiren? Was helffen Reichs-Abſchiede und andere Conſtitutionen und Verordnungen, welche dieſen höchſten Gerichten in allda Rechts-hängigen Sachen ihre Macht und Jurisdiction befeſtigen? Was unſers Sohnes Liebden geſchiehet, kan bey dergleichen Conjuncturen, aus politiſchen Inſichten, einem andern Reichs-Stande auch wiederfahren, wann er cum Potentiori zu thun hat, und die Juſtitz ſothanen Inſichten ſoll ſacrificiret werden; Wir erſuchen dann nochmahls gantz dienſtlich und inſtändigſt, Ew. Lbd. wollen in dieſer allen Reichs-Ständen angelegenen und commune Intereſſe involvirenden Sache den Printz, unſern Sohn, nicht hülfflos laſſen, ſondern dero Geſandten zu Regenſpurg dahin inſtruiren, daß vermittelſt eines denen Legibus fundamentalibus Imperii gemäßen Reichs-Gutachtens, nichts wider die Käyſerliche und Königliche Wahl-Capitulationen, des heil. Römiſchen Reichs Conſtitutionen, worinn allen Ständen eine allgemeine Sicherheit befeſtiget, und wider die heilſame Juſtitz, als Grund-Säulen publiquer Tranquillität, innerlicher Ruhe und Friedens im Reich, und alles politiſchen Wohlweſens, gehandelt werde, welches ſowohl gedachtes unſers Sohns Liebden, als wir, mit aller ablänglicher Erkänntlichkeit und willfährigſten Dienſten zu erwiedern, uns iederzeit höchſten Fleiſſes werden angelegen ſeyn laſſen. Lewarden, den 4. Octobris, Anno 1707.

CCLXXI.

Schreiben Frauen Amelien, verwittibten Fürſtin zu Oranien und Naſſau, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, ihrem Herrn Sohn, wegen ſeiner wohlbefugten Prætenſion an die Grafſchafft Mörs und Oraniſche Erbſchafft, nichts zum Præjudiz verhängen zu laſſen, de Anno 1707.

Von GOttes Gnaden Amelia, verwittibte Fürſtin zu Naſſau, gebohrne Fürſtin zu Anhalt, Hertzogin zu Sachſen, Engern und Weſtphalen, Gräfin zu Aſcanien, Catzenellenbogen, Vianden, Dietz und Spiegelberg, Frau zu Zerbſt, Bernburg und Beilſtein, Baroneſſe von Ließfeld, ſouveraine Frau von der Erb-
Herrlichkeit des Eylands Ameland, Vor-
münderin und Regentin,

Unſern freundlichen Gruß und ſehr geneigten Willen zuvor.

Des heiligen Römiſchen Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen, Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch- und Wohl-Edle, Veſte und Hochgelehrte Herren Räthe, Bothſchafften und Geſandten, beſonders Liebe, und liebe Beſondere,

Unſere Regierung zu Dietz hat ſchon im Monat Julio in unſerm Nahmen, und auf unſern ſpecialen Befehl, von wegen unſers geliebten Sohns, Herrn Johann Wilhelm Friſo, Fürſtens zu Oranien und Naſſau, ꝛc. Liebden, an die hochanſehnliche Reichs-Verſammlung eine ſchrifftliche Proteſtation eingeſandt, gegen die von Königlicher Preußiſcher Geſandtſchafft geſuchte Introduction und Admiſſion ad Seſſionem & Votum, wegen von Römiſcher Käyſerlicher Majeſtät, auf einſeitige ungleiche Narrata, unlängſt zu Lehn empfangener, und zugleich zu einem Fürſtenthum erhobener Grafſchafft Mörs, wie auch bereits eine eventual-Proteſtation beym Käyſerlichen Reichs-Hof-Rath, wider die unter der Hand und heimlich geſuchte Belehnung, ſobald wir deſſen inne worden, geſchehen: Als man aber, deren ungeachtet, und ohne unſers freundlich-geliebten Sohns Liebden wohlgegründetes Recht zu examiniren, mit gedachter Inveſtitur und Erhebung nicht allein fortgefahren, ſondern auch, auf des Königlich-Preußiſchen Geſandten ungegründetes Anhalten, beym hochlöblichen Reichs-Convent, wegen der Admiſſion ad Seſſionem & Votum im Reichs-Collegio, in Deliberation getreten; So finden wir uns gemüßiget, gemeldten unſers Sohnes Liebden Gerechtſame proteſtando, cum Reſervatione quorumvis Competentium, geziemender Maſſen, wie hiemit geſchiehet, nochmahls zu verwahren. Demnach die Mörßiſche Streit-Sachen am Käyſerlichen und Reichs-Cammer-Gerichte litispendent, und durch Seine Königliche Majeſtät in Preuſſen ſelbſt allda anhängig gemacht, Citatio edictalis contra quoscunque Intereſſe Prætendentes ausgebracht, auch unſer Seits, wider die ſub- & obreptitie erhaltene Mandata, eingekommen, und um deren Caſſation, und ein Mandatum inhibitorium eigenmächtiger Thätlichkeiten, und wider die Eingeſeſſene verübter Drangſalen, vel ſuſpenſivum Lite pendente cum Reſtitutorio &c. angeſuchet worden, dieſelbe auch nicht ad Reſervata Imperatoriæ Majeſtatis gehöret, angeſehen die Grafſchafft Mörß kein Reichs-Lehn, wie ſolches durchgehends die berühmteſten, und der Reichs-Sachen, wie auch gedachter Grafſchafft Beſchaffenheit wohlerfahrnen Publiciſten mit klaren Worten bezeugen, ſondern a Tempore immemoriali als ein purum Allodium von Zeiten weiland Principis Mauritii von Oranien, ꝛc. von ihme, und allen ſeinen Nachfolgern, bis auf letzt verſtorbenen König Wilhelmen von Groß-Britannien, glorwürdigſter Gedächtniß, beſeſſen geweſen, und von demſelben, vermöge Königlichen Teſtaments, auf unſers Sohnes Liebden, als einzigen und univerſal-Erben aller ſeiner ſo feudal- als allodial-nachgelaſſener Güter devolviret, wiewohl derſelbe auch ohnedem ex Teſtamento & Fideicommiſſo obbeſagten Principis Mauritii darauf ein Jus quæſitum gehabt, wie aus angeſchloſſener Deduction mit mehrerm zu ſehen. In welchem Teſtament, ſub Dato 13. April. 1621. abſonderlich anzumercken, daß ſowohl bey der Inſtitution ſeines Vettern, weiland Grafens Ernſt Caſimir, unſers Sohns Liebden Aelter-Vaters, und ſeiner männlichen Deſcendenten, geordnet worden, daß alle nachgelaſſene Güter verfallen und erben ſollen zur Conſervation des Nahmens und Stammes von Naſſau, mit ausdrücklichem Verbot an die Inſtituirte und Subſtituirte, das geringſte davon zu alieniren, ja mit ernſtlichem Befehl, daß deren ieder zu ſeiner Zeit des Teſtatoris letzten Willen in ihren Teſtamenten iedesmahl ſollen confirmiren und befeſtigen, und punctuell nachkommen; So gar, daß bey deſſen Ermanglung dieſelbe Güter ſollen kommen auf den zweyten, oder ferner folgenden, der ſolchem ſeinen letzten Willen in allen Puncten würde nachkommen, und Sorge tragen, wie er darzu verbunden bleiben ſoll, daß nach ſeinem tödtlichen Hintritt die Ehre und Dignität ſeines (Teſtatoris) Hauſes und Stammes, nach Behören, in acht genommen werde. Woraus denn erhellet, daß gemeldten Teſtatoris inſtituirter Erbe und Bruder, Printz Friedrich Henrich, nicht vermocht, wider deſſelben ſo ſtricte und verpœnaliſirte Verordnung eine veränderte Subſtitution auf ſeine Tochter, und deren Deſcendenten, zu machen, wodurch die Güter und Herrſchafften, ſo dem Hauſe Naſſau, in ſo verbündlichen Terminis, auf ewig gewidmet, alieniret werden, und in eine frembde Familie übergehen, alſo ex hoc Capite auf

Seine Königliche Majeſtät in Preuſſen ſo wenig, als ex prætenſa Caducitate wegen der Grafſchafft, angeſehen dieſelbe kein Lehn, ſondern ein freyes Eigenthum iſt, einig Recht erwachſen. Erſuchen demnach die hochlöbliche Reichs-Verſammlung inſtändigſt, uns und unſers Sohns Liebden mit ihrem Beyſtand nicht abhanden zu gehen, ſintemahl es ſowohl natürlichen Rechtens iſt, auch nicht den allergeringſten, ungehört- und unerörterter Sachen, des Seinigen zu entſetzen, als auch zu ſolchem Ende die hohe Reichs-Gerichte von weiland Römiſchen Käyſern und geſammten Reichs-Ständen angeſtellet worden; Darneben die Reichs-Conſtitutionen, wie auch Käyſer- und Königliche Wahl-Capitulationen und Cammer-Gerichts-Ordnung vermögen, daß die in Judicio prævento Rechts-hängige Sachen an kein anderes Forum gezogen, und alle Colliſionen der höchſten Reichs-Tribunalien verhütet werden ſollen. Uber das auch commune Intereſſe omnium Statuum darunter verſiret, daß ein ſchwächerer Stand, a Potentiore, & absque prævia Cognitione Cauſæ, in ſeinen Rechten, mit Verluſt gantzer Graf- und Herrſchafften, nicht beeinträchtiget, und durch ſothane Exempel Anlaß gegeben werde, daß künfftig auch andere auf gröſſere Macht ſtützende dergleichen unternehmen, woraus endlich nichts anders entſtehen kan, als daß die darunter Leidende, um das ihrige zu beſchützen, und Gewalt mit Gewalt abzukehren, ſich zu Verbündniſſen und anderwärtiger Hülffſuchung werden genöthiget finden, wodurch der Friede und innerliche Ruhe des Reichs geſtöret werden, und es zu weitausſehenden ruineuſen Zerrüttungen ausſchlagen muß. Wir beziehen uns, Kürtze halben, auf die hierbeygefügte ſchrifftliche Vorſtellung, wie auch die gedruckte mehr ausgebreitete Deduction, und leben der Zuverſicht, Hochwürdige, und Hoch-Wohlgebohrne, Hoch-Edle, Wohl-Edle, Veſte und Hochgelehrte Herren, ſie werden, nach derſelben reiffen Erwegung, ihren reſpective gnädigſten und gnädigen Herren Principalen und Committenten von der Sachen wahren Beſchaffenheit umſtändlichen Bericht abzuſtatten, nicht ungeneigt ſeyn; Getröſten uns auch dabey, Ihre Käyſerliche Majeſtät werden, als ein Beſchützer aller treuen Reichs-Stände, vermittelſt derſelben nachdrücklicher Recommendation, und abgefaßten denen Reichs-Satzungen gemäſſen Reichs-Gutachtens, was Ratione Inveſtituræ, oder auch ſonſt, auf einſeitige ungegründete Vorſtellungen, wegen der Grafſchafft Mörß vorgangen, wiederum aufzuheben, und bis zu rechtlicher Entſcheidung, nach vorheriger gnugſamer in Rechten üblicher Erörterung, wiederum in den Stand zu ſetzen, allergnädigſt geruhen, als es beym Abſterben des letztern Poſſeſſoris, weiland Königs Wilhelmi von Groß-Britannien, glorwürdigſter Gedächtniß, geweſen, deſſen letzter Wille um ſoviel mehr unverletzt und in Krafft bleiben zu müſſen, billich geachtet wird, als Seine Majeſtät bey dero Leben um das gemeine Beſte, und des gantzen Römiſchen Reichs Wohl-Stand, zu unſterblichem Ruhm, ſich ſehr meritirt gemacht; Unſers Orts werden wir nie ermangeln, ſothane Willfahrung, bey allen Occaſionen, mit Dancknehmigkeit zu erwiedern, und verbleiben denenſelben, mit freundlichem und geneigtem Willen, iederzeit wohl zugethan,

Der Hochwürdigen, Hoch- und Wohlgebohrnen,
Hoch-Edelgebohrnen, Hoch-und Wohl-
Edlen Herren,

Leeuwarden, den 8.
Nov. 1707.

Dienſt-freund- und gutwillige,
Amelia, verwittibte Fürſtin zu Naſſau,
gebohrne Fürſtin zu Anhalt, Vormünderin und Regentin.

CCLXXII.

Schreiben des Fränckiſchen Crayß-Convents zu Nürnberg an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß dem Hoch-Stifft Eichſtädt, wegen erlittener Kriegs-Preſſuren, zulängliche Satisfaction geſchehen möge, de Anno 1707.

Hochwürdig- Hoch- und Wohlgebohrne, Hochedelgebohrne, Hochedle, Geſtrenge und Hochgelehrte,
inſonders Hochgeehrte, auch Großgünſtig-
Hochgeehrteſte Herren,

Es haben Seine Hochfürſtliche Gnaden von Eichſtädt, beſage Dictati, vom 22. des letztverwichenen Monats Novembris, einer hochanſehnlichen allgemeinen Reichs-Verſammlung, durch dero zu Regenſpurg anweſende löbliche Geſandtſchafft, bereits ausführlich vorſtellen laſſen, was für ungemeinen ſchweren Bedrängniſſen, und äuſerſt verderblichen Zufällen, von einem faſt gantzen Seculo her, dero von GOtt anvertrautes Fürſtliches Hoch-Stifft unterworffen geweſen, und noch ſey, welche abſonderlich durch die, bey noch fürwährendem allgemeinen Reichs-Krieg, hervorgebrochene Fatalitäten, dergeſtalt vermehret worden wären, daß die, zu der Unterthanen genugſam vor Augen liegenden Ruin, erlittene, und theils durch ausgeſtellte Urkunden, theils aber durch der ausgeſogenen armen Leuten eydliche Zeugniß, erweißliche Damnificationes ſich auf 908635. fl. erſtrecken würden, woraus von ſelbſten ohnſchwer zu ermeſſen ſeye, wie bey ſothanen calamitoſen Umſtänden, und ohne diß auf ſich habenden groſſen Schulden, dem ernannten auf das äuſerſt enervirten Hoch-Stifft, mit der bisherigen Gefliſſenheit, zu allen und ieden vorkommenden oder erfoderlichen Præſtationen, fürs künfftige continuiren zu können, allerdings ohnmöglich falle, ſondern daſſelbe unter der bishero aufgehabten unerträglichen Laſt nothdringlich erliegen müſte, woferne das Præteritum nicht zu Juſtiz-mäßiger Conſideration gezogen, und das Futurum durch zulängliche Erſetzung des erlittenen übergroſſen Schadens, gemildert werden ſolte. Gleichwie ſie nun alles dieſes, auch dem allhier vorwährenden Fränckiſchen Cräyß-Convent, ſchon vorlängſt, in ſehr beweglichen Terminis, zu vernehmen gegeben, und leider! gar zu wahr befunden worden, ja eine gantz kund- und offenbare Sache iſt, daß bey der letzt entſtandenen Bäyeriſchen und Franzöſiſchen Unruhe, welche noch mehr andere Fürſten und Stände dieſes löblichen Cräyſſes ſehr hart betroffen und mitgenommen, wie hiernächſt Euer Hochwürden, Excellenz und unſeren hochgeehrten, auch großgünſtigen hochgeehrteſten Herren, durch ein beſonderes Schreiben, in Hoffnung, daß man, von geſammſammten Reichs wegen, billichmäßige Reflexion darauf zu machen, belieben werde, mehrers vor Augen gelegt werden ſolle, das Hoch-Stifft Eichſtädt das allermeiſte, vor allen andern, ſeiner fatalen Situation halber, von Freunden und Feinden, durch erpreßte Contributiones, erzwungene viel 1000. Fuhren und Plünderungen, Land-verderbliche Fouragirungen, vielfältige unordentliche Marches, und ſonſt auch noch auf mehr andere Wege, über ſich habe ergehen laſſen müſſen. Welches, wann es, ſeiner rechten Art und Weiſe nach, eigentlich zu beſchreiben, die Mühe genommen werden wolte, bey allen equitablen Gemüthern Erbarmniß und innerliches Mitleiden ungezweifelt erwecken würde. Als nehmen auch Fürſten und Stände, unſere hohen Herren Principales, Obere und Committenten, um ſo weniger Umgang, Seiner Hochfürſtlichen Gnaden gerechtes Anſuchen einer höchſtanſehnlichen Reichs-Verſammlung, zu einem gedeylichen Schluß, und ſonderheitlich dahin beſtens hiemit recommendiren zu laſſen, daß einem ſo getreuen, und für das gemeine Weſen wohlverdientem vornehmen Reichs-Glied, mit zulänglicher Satisfactions-Verſchaffung, oder Einräumung eines æquivalenten Genuſſes, von denen Orten her, wo der Schade hauptſächlich verurſachet worden, in balden an Handen gegangen, und dadurch Seine Hochfürſtliche Gnaden in Stand geſtellet werden möchten, ihren bißhero pro Publico bezeigten rühmlichen Eyfer länger fortſetzen, und alſo, wie es die Nothdurfft erfodert, mit ihrem Beytrag, der gemeinen Sache noch ferner zu ſtatten kommen zu können;

Womit wir, unter Göttlicher hoher Obſicht, allezeit verbleiben,

Euer Hochwürden, Excellenz, und unſerer Hochgeehrten, auch Großgünſtig-Hochgeehrteſten Herren,

Nürnberg, den 13. Decembr.
Anno 1707.

Dienſt-bereit-willigſt-gefliſſene,
Der Fürſten und Stände des löblichen Fränckiſchen Cräyſſes, zu gegenwärtiger allgemeiner Verſammlung anweſende Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

CCLXXIII.

Schreiben des Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Præſidentens zu Wetzlar, Graf Friedrich Ernſts zu Solms-Laubach, an den Käyſerlichen Cammer-Richter daſelbſt, Churfürſt Johann Hugonem zu Trier, die dem Herrn Aſſeſſori Krebs vom Käyſerlichen Hofe, in der Mügiſchen Erb-Sache, aufgetragene Commiſſion betreffend, de Anno 1707.

Hochwürdigſter Churfürſt,

Gnädigſter Herr,

EUer Churfürſtlichen Gnaden ſoll vor mich, und Nahmens derer zu Rath erſcheinenden Herren Aſſeſſoren, hiermit nicht verhalten, wasgeſtalten dieſer Tagen Herr Aſſeſſor Krebs im Collegio zu erkennen gegeben, in welcher Maaß die Römiſche Käyſerliche Majeſtät bey dem hochlöblichen Reichs-Hof-Rath, Euer Churfürſtlichen Gnaden, als hohen

Herrn Cammer-Richtern, in Erbſchaffts-Sachen hieſigen Cammer-Gerichts-Advocati und Procuratoris, Doct. Mügen, wider die Wittib von Gülchen, allergnädigſte Commiſſion aufgetragen, förters Eure Churfürſtliche Gnaden ihn, Herrn Krebs, und den Advocatum Fiſci, Doct. Mertlochen, gnädigſt ſubdelegiret hätten, und ob er wohl ſeines Orts Bedencken dabey finde, es möchte einſt dem Collegio Camerali, als ob dem Käyſerlichen Reichs-Hof-Rath eine Superiorität über daſſelbe zuſtünde, nachtheilige Auslegung gemacht, und dann ihme desfalls etwas ungleiches beygemeſſen werden, ſo wüſte er doch, um des der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät, auch Euer Churfürſtlichen Gnaden, ſchuldigſten Reſpects willen, ſeines particular-Orts nicht anders zu thun, als daß beydes Euer Churfürſtlichen Gnaden und mir, er, zu ſeiner künfftigen Verwahrung, von der habenden Bedencklichkeit, gebührende Anzeig thäte, übrigens aber dasjenige gehorſamſt ausrichtete, was Euer Churfürſtliche Gnaden ihme und bemeldtem Doct. Mertlochen gnädigſt anbefohlen hätten. Nun werden zwar ich, und Anfangs erwähnte zu Rath erſcheinende Herren Aſſeſſores, ihn daran nicht behindern, dieweilen doch auch, unſers Orts, nicht weniger die nächſt vorbemeldte, als ferner dieſe Bedencklichkeit darbey befinden, daß, vermög der Ordnung P. I. Tit. 6. §. 1. des Cammer-Gerichts Aſſeſſores mit ſonderlichen Commiſſionen, vom Käyſerlichen Hof, nicht beladen werden ſollen; So haben, und zwar fürnemlich um des Cameral-Collegii verſirenden Intereſſe willen, nöthig und dienlich zu ſeyn, ermeſſen, desfalls geziemende Vorſtellung zu thun, und

Euer Churfürſtlichen Gnaden hohen Erleuchtung gehorſamſt anheim zu ſtellen, ob ſich nicht etwan bey dem Werck eine ſolche Einrichtung thun laſſen möchte, worbey das Collegium Camerale ſich keines Præjudizes zu befahren habe. Euer Churfürſtliche Gnaden werden ſolche communi Nomine thuende Erinnerung nicht ungnädiglich vermercken, dero höchſt-vernünfftigem Ermeſſen gleichwohlen alles überlaſſen wird; Womit, nächſt Anwünſchung alles hohen Churfürſtlichen Wohlergehens, in gehorſamſtem Reſpect verharre

Euer Churfürſtlichen Gnaden

Wetzlar, den 17. Decembr.
Anno 1707.

unterthänigſter,
Friedrich Ernſt, Graf zu Solms.

CCLXXIV.

Schreiben Landgraf Ernſt Ludwigs zu Heſſen-Darmſtadt an den Käyſer Joſephum, die wider ihn von denen Ganerben des Buſecker-Thals an dero Reichs-Hof-Rath erhobene Klage betreffend, de Anno 1707.

P. P.

Euer Käyſerliche Majeſtät, bey ietztmahligen Zeiten, und unter denen deroſelben ohne dem für die allgemeine Reichs-Wohlfahrt, obliegenden vielen und ſchweren Sorgen, auch mit meinen Angelegenheiten zu beunruhigen, deſſen würde ich mich, auſſer dem mir unvermuthet zugeſtoſſenen äuſerſten Noth-Fall, daran nicht nur meines, ſondern des geſammten Fürſtlichen Hauſes Heſſen, und deſſen Poſterität, gröſtes Intereſſe hafftet, nimmermehr unterfangen haben. Nachdem aber, verſchiedener meiner, ſowohl an Euer Käyſerliche Majeſtät, als dero in GOtt ruhenden Herrn Vaters Käyſerliche Majeſtät, glorwürdigſter Gedächtniß, allerunterthänigſt gebrachten trifftigen Vorſtellungen ohngeachtet, dero Käyſerlichem Reichs-Hof-Rath es gefallen hat, in einer von meinen angebohrnen Landes-Unterthanen in dem Buſecker-Thal wider mich freventlich erhobenen Klage, am 13. Decembris abgewichenen Jahres, eine mir und meinem ſammt-Haus, ſodann denen mit demſelben erbverbrüderten und erbvereinigten Chur- und Fürſtlichen Häuſern, Sachſen und Brandenburg, höchſtnachtheilige, auch andern Chur-Fürſten und Ständen des Reichs, und wohl etwan Euer Käyſerlichen Majeſtät ſelbſten, in Abſicht dero Erb-Landen, zum unwiederbringlichen Præjudiz und ſchädlicher Conſequenz gereichige Definitiv-Sentenz abzufaſſen, förders, aller fernern durch meinen dermahlen bey Euer Käyſerlichen Majeſtät Hof ſubſiſtirenden Rath gethanen mündlichen Repræſentationen unangeſehen, ſelbige ſogar intra Fatale interponendi competentis Remedii zur Execution zu ſetzen, und in ſolchem allen dermaſſen animoſe zu verfahren, daß, wann ſonſt das gewöhnliche Remedium Supplicationis, worzu nicht minder, als zu allen andern Rechts-Mitteln, ich mir durch dienliche Reſervation, zur mehrern Vorſorg, den Weg in Eventum offen behalten, hätte vorkehren, und dadurch die Nichtigkeit und Iniquität beregter Urtheil vorſtellen wollen, keine Hoffnung eines zu Recht gebührlichen Entſcheids abſehen können; So werden Euer Käyſerliche Majeſtät verhoffentlich allergnädigſt und mildeſt vermercken, daß ich mich unumgänglich gemüßiget befunden, hierinnfalls die Zuflucht zu deroſelben, und dem gantzen Reich, mit Vorbehalt des dem höchſten Gericht ſonſt zutragenden ſchuldigen Reſpects, zu nehmen, allermaſſen Euer Käyſerliche Majeſtät, ab beykommendem gedruckten Memoriali, und deme beygefügter Specie Facti, ſammt Deduction der Nullitäten und Iniquitäten erwehnter Urtheil und deren vermeintlich angeordneter Vollziehung, ihro ſolches des mehrern referiren zu laſſen, allergnädigſt geruhen wollen. Erſuche demnach Euer Käyſerliche Majeſtät hiermit allerunterthänigſt, dieſelbe wollen ſolche meine durch unvermeidliche Nothwendigkeit abgedrungene wahrhaffte, aus den Actis, und ſonſt, unwiedertreiblich bewährte Repræſentation, mit allermildeſter Erweg- und Behertzigung beglücken, und dero allerhöchſten Orts, ſammt Chur-Fürſten und Ständen des Reichs, die Sache dahin, wie im nächſtgemelten Memoriali gebeten, zu richten, mithin mir die ſonderbare Conſolation wiederfahren zu laſſen, in allerhöchſten Käyſerlichen Gnaden geruhen, damit, durch gebetene Declaration und Caſſation, oder ſonſt in andere Wege Rechtens, alles Nachtheil von meinem und dem Fürſtlichen ſammt-Haus Heſſen, auch andern dabey intereſſirten Ständen abgewendet, und ich desfalls bey der Poſterität und dem gantzen heiligen Reich von allem Vorwurff ſicher geſtellet ſeyn möge. Solche allerhöchſte Käyſerliche Willfahrung und billigmäßige Verfügung um Euer Käyſerliche Majeſtät, mit immerwährendem allerunterthänigſten Danck, und treugehorſamſter willigſter Darſtellung Guts und Bluts, zu verdienen, werde ich niemahlen einige Gelegenheit entgehen laſſen; Der zu beſtändigen Käyſerlichen Hulden und Gnaden mich allergehorſamſt empfehle, und, mit unverbrüchlicher Devotion, Lebens-lang verharre, ꝛc. Darmſtadt, den 23. Decembris, Anno 1707.

CCLXXV.

Schreiben des Magiſtrats zu Nürnberg an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß dieſelbe vor einige unter deſſen Schutz ſich niedergelaſſene Evangeliſche Emigranten, ſo in dem Berchtelsgader Gericht gefänglich aufgehalten würden, ſich interponiren möchte, worbey zugleich zum neuen Jahre gratuliret worden, de Anno 1707.

Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Wohl-Edle, Geſtrenge und Hochgelehrte, Gnädig- und Großgünſtig-Hochgeehrteſte Herren,

Euer Excellenzien, und unſern großgünſtig-hochgeehrteſten Herren, ruhet in unentfallenem Gedächtniß, was bey deroſelben unſer allhieſiger Schutz-Verwandter, Joſeph Scheidberger/ wegen etlicher ſeiner Lands-Leute und Befreundten, benanntlich Balthaſar Scheidbergers, Georg Kemlin, und Simon Kemels, welche vor etlichen Monaten ſich nacher Haila verfüget, und daſelbſten einige Strümpffe erhandeln, auch zugleich ihre alldortige Befreundte beſuchen wollen, aber hierüber in harte Gefängniß gerathen, und, mit Ketten gefeſſelt, in das Berchtelsgader Gericht geführet worden, unterthänigſt ſupplicando zu vernehmen gegeben. Nun aber dieſe gefangene arme Leute, und reſpective deren Eltern, als Evangeliſche Emigranten, ſich ſchon vor vielen

Jahren, unter unſerm Schutz allhie niedergelaſſen, ſich auch bisanhero erbar, Chriſtlich und unſträfflich verhalten, auch, wie wir von ihren Herren Beicht-Vätern gründlich berichtet worden, der Augſpurgiſchen Glaubens-Bekänntniß zugethan, und bey allhieſigen öffentlichen Kirchen-Verſammlungen ſich fleißig einzufinden pflegen, mithin auch das heilige Abendmahl des Herrn Chriſti, nach der Evangeliſchen Religion, mehrmahls genoſſen, und ſich auch ſonſten bey uns dergeſtalten aufgeführet haben, daß über ſelbige keine Klage vorgekommen iſt. Solchemnach haben wir, aus Antrieb Chriſtlichen Mitleidens, um ſo weniger umgehen können, Euer Excellenzien, und unſere großgünſtig-hochgeehrteſte Herren, ihrenthalben gleichfalls geziemend zu belangen, als hierunter ein Odium Religionis, maſſen uns nicht wiſſend iſt, daß ſie ſich ſelbiger Orten einigen Verbrechens theilhafftig gemachet haben, zu Schulden zu kommen ſcheinet, auch nicht unbekannt iſt, was die heilſame Reichs-Satzungen, in Favorem dergleichen Emigranten, für Verordnungen in ſich halten. Welchemnach Euer Excellenzien, und unſere großgünſtig-hochgeehrteſte Herren wir hiemit angelegentlichſt erſuchen, durch unfürſchreibliche nachdrückſame Interpoſition, ſich dieſer unſchuldig-gefangener Leute Chriſt-mitleidig anzunehmen, und es dahin zu vermitteln, daß ſie ihrer bey ietziger Winters-Zeit hochbeſchwerlichen Gefängniß nächſtens entlediget, und dann zu den ihrigen wieder zurück gelaſſen werden. Euer Excellenzien, und unſere großgünſtig-hochgeehrteſte Herren verfügen hierunter ein ſonderbares Werck GOtt-gefälliger Chriſtlicher Liebe, ſo dieſe armſelige Leute Lebens-lang billich höchſtens zu rühmen haben werden; Und wir wollen es auch in allen Begebenheiten, nach aller Möglichkeit, zu verdienen befliſſen ſeyn; Anbey höchlich wünſchende, daß die Güte GOttes Euer Excellenzien, und unſere großgünſtig-hochgeehrteſte Herren dieſes nun zu Ende eilende alte Jahr glücklich beſchlieſſen laſſen, nicht weniger auch das neue, in allem zu Seel und Leib wohlbehäglichen Wohlſeyn, antreten und vollbringen, auch alle dero hochrühmliche Conſilia, zu gemeiner Wohlfahrt, mit wohlerſprießlichem Succeſs, ſegnen und beglücken wolle; Zu hochgeneigter Propenſion, und beharrlicher Gunſt-Gewogenheit, uns beſter Maſſen empfehlende. Datum den 26. Decembris, Anno 1707.

Euer Excellenzien, und unſerer großgünſtig-hochgeehrteſten Herren,

unterdienſtlich- und Dienſt-bereitwilligſte,

Bürgermeiſter und Rath der Stadt Nürnberg.

CCLXXVI.

Schreiben verſchiedener des heiligen Römiſchen Reichs Fürſten auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg anweſender Räthe, Bothſchafften und Geſandten an den Käyſer Joſephum, das Negotium certæ & conſtantis Capitulationis betreffend, und daß man, zu Verwahrung ſeiner Gerechtſame, erinnern wollen, wie des Fürſten-Standes Einwilligung, zu der wider Chur-Cölln und Chur-Bäyern ergangenen reſpective Privations- und Achts-Erklärung, nicht erfodert worden, de Anno 1707.

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſt- und Unüberwindlichſter Römiſcher Käyſer,

Allergnädigſter Käyſer und Herr,

Euer Käyſerliche Majeſtät werden von des heiligen Römiſchen Reichs Fürſten, unſeren allergnädigſten und gnädigſten Principalen, beſtändig führendem treu-patriotiſchen Bezeigen hoffentlich zu allergnädigſter Vergnügung verſpüret haben, daß dieſelbe nichts liebers geſehen hätten, als wann bey entſtandenem ietzigen Kriege die allgemeine innerliche gute Verſtändniß durchgehends unverrückt geblieben wäre, geſtalt, nachdem, dieſem zugegen, die unglückſelige Bäyeriſche Unruhe erfolget, ſie, ſelbe zu dämpffen, alles mit angewendet, auch vor recht und nöthig erkennet, daß, wie die Reichs-Kriegs-Declaration nicht nur wider Franckreich, ſondern zugleich wider alle deſſen Helffer, der Behörde nach, ergangen: Alſo denenjenigen, als Feinden, mit Ernſt zu begegnen, welche ſich ſelber darvor aufzuwerffen, mit declarirten Reichs-Feinden die Waffen gegen das Vaterland zu ergreiffen, und ſelbiges auf das Præcipitium ſeines Untergangs zu bringen, keinen Scheu tragen. Dieſen Principiis inhæriren nun unſere allergnädigſte und gnädigſte Herren Principalen noch, und ſeynd ſo bereit, als ſchuldig, alles dasjenige ſtandhafftig mit anzugehen, was der allerhöchſte Käyſerliche Reſpect, des geſammten heiligen Reichs Würde, auch die Wohlfahrt des Vaterlandes Teutſcher Nation, nach deſſen Form, als üblichen Herkommen, und einmüthig verfaßten heilſamen Geſetzen, ſonderlich dem Weſtphäliſchen Frieden, und neuen Reichs-Abſchied, in allen Fällen, ietzt oder künfftig, ie erfodern könte; Bey welchem ihren devoten und treugeſinneten Bezeigen ſie verhoffet hätten, daß, auf den Fall einer vornehmenden förmlichen Achts-Erklärung, auch die Fürſten des Reichs um ihren Willen und Meinung würden gehöret worden ſeyn, allermaſſen die Beſchaffenheit des Reichs, der Stände Freyheit und Jura, die bey regularen Zeiten aus vielen Exempeln bekannte alte Obſervanzen, das Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ, der Reichs-Abſchied von Anno 1654. und die kundbaren Lehen-Rechte ein ſolches offenbarlich mit ſich bringen, wie dann auch, aus ſolchem Fundament, bey dergleichen Occaſion beyde Churfürſten, Johann Georg, und Georg Wilhelm, zu Sachſen und Brandenburg, ruhmwürdigſter Gedächtniß, Anno 1623. ſowohl durch Schreiben an damahls regierende Käyſerliche Majeſtät, als in publicis Conventibus hiebevor ſchon behörlich gezeiget, daß, nach den gemeinen Lehen-Rechten, wo das Lehenherrliche Intereſſe mit unterläufft, die Pares Curiæ zur Deciſion des Werckes mit gehörten, welches bey Chur- und Fürſten des Reichs um ſo mehr anſchläget, als ja Cölln, Bäyern, Regenſpurg, Lüttich, Berchtelsgaden und Leuchtenberg, ex Numero Electorum & Principum Imperii ſeynd, die Käyſerliche Wahl-Capitulation ausdrücklich verordnet, ohne der Chur-Fürſten und Stände vorhergehende Einrath- und Bewilligung keinen Reichs-Stand, der Seſſionem & Votum in denen Reichs-Collegiis hergebracht, davon zu ſuſpendiren, oder auszuſchlieſſen, und es eine dem Fürſten-Stand mit angehende hochwichtige Sache iſt, worzu er, nach aller Billichkeit, mit ſeinem Conſens zu concurriren hat, wann die Reichs-Collegia geſchwächet, und einer oder mehr von dem Reichs-Corpore gebracht, und ſeines Landes, Standes, Stimme, Ehre und Würde, per Proſcriptionem ſolennem, entſetzet werden ſolle. Nachdem aber bey der unlängſt erfolgten Chur-Cölln- und Bäyeriſchen Achts-Erklärung die Mit-Einwilligung derer Reichs-Fürſten übergangen worden, und nun ſeit deme andere hieraus flieſſende wichtige Mutationes in ſolchen Sachen obhanden, die auf Interpretation des Inſtrumenti Pacis, tanquam Legis communis, ankommen, mit Fürſtlichem Conſens eingeführet worden, und ohne dieſelbe mit Beſtand nicht mögen geändert werden; So haben von dero allergnädigſt- und gnädigſten Herren die ſubſignirte Geſandtſchafften Befehl erhalten, Euer Käyſerlichen Majeſtät oberwehntes allerunterthänigſt vorzuſtellen, und dasjenige, was nach Anleitung der Geſetze, denen Fürſten des Reichs, zur Mit-Einwilligung ex Deductis gebühret, mit geziemendem Reſpect zu verwahren, Euer Käyſerliche Majeſtät allergehorſamſt erſuchend, ſie allergnädigſt geruhen möchten, des heiligen Römiſchen Reichs getreue Teutſche Fürſten, durch hinlängliche allergerechteſte Remedur des vorgegangenen, bey ihren Juribus zu erhalten, auch zu hinkünfftiger mehrerer Sicherheit und möglichſter Hinlegung bisheriger Differentien, das Negotium certæ & conſtantis Capitulationis, mithin auch den mit geſammter Stände Einwilligung erfodernden Modum & Ordinem declarandi in Bannum Imperii, nach Anleitung des Weſtphäliſchen Friedens, zu ſeiner endlichen Richtigkeit bringen zu helffen. Dann gleichwie ſchon bey Anfang dieſes noch fürwährenden Reichs-Tages das Haupt-Abſehen mit dahin gerichtet, und zur Deliberation geſtellet worden, wie das gantze Römiſche Reich in guter Ruhe und Sicherheit conſerviret, und das uralte rechtſchaffene Teutſche Vertrauen wieder aufgerichtet und befeſtiget werden möchte, der Schluß auch darauf ergangen, daß zu ſolchem Ende, neben dem Puncto Securitatis publicæ, die beſtändige Käyſerliche Wahl-Capitulation, vi Pacis Weſtphalicæ, pari Paſſu tractiret, und zur Richtigkeit gebracht werden ſolle. Welches Negotium weiland die letztverſtorbene Käyſerliche Majeſtät, glorwürdigſten Andenckens, ſelber in einer dero allergnädigſt ertheilten Reſolution, ſub 4. Februar. 1664. zu völliger Ausmachung, noch vor dero Abreiſe von hier, eyfrig erinnern laſſen, wegen ſeiner Wichtig- und Weitläufftigkeit aber, damit noch lange Zeit und Jahre zugebracht worden, bis man endlich Anno 1672. faſt in allen Puncten ad Epilogum usque ſich verglichen, wozu die damahlig nach einander gefolgte höchſtanſehnliche Käyſerliche Commiſſiones, als mit denen immerfort daraus communiciret worden, zu deren endlicher Vereinigung beſtändig groſſe Mühe und Application, in Anſehung, daß die interna Securitas dadurch ſtabiliret würde, ruhmwürdigſt beygetragen haben, allermaſſen denen vorgeweſenen, und noch obſchwebenden Differentien, ſeine abhelffliche Maß zwiſchen Haupt und Gliedern, und dieſen unter ſich, dadurch gegeben, einfolglich die höchſtnöthige innerliche gute Verſtändniß deſto beſſer gepflantzet würde: Alſo können, im Nahmen unſerer allergnädigſten und gnädigſten hohen Herren Principalen, wir annebenſt in allerunterthänigſtem guten Vertrauen, nichts billigers, oder auch nöthigers, ſuchen, als daß Euer Käyſerliche Majeſtät allergnädigſt geruhen möchten, angeregtes Negotium certæ & conſtantis Capitulationis zu vollkommener Erhebung fördern zu helffen, und ferner nichts verhängen, oder geſchehen zu laſſen, ſo der getreuen Reichs-Fürſten Juribus, dem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ, und hie inſonderheit deſſen Articulo octavo entgegen, oder auf einige Weiſe abbrüchig ſeyn könne. Weil nun ein ſolches zu allerſeits mehrern Sicherheit, innerlichen rechtſchaffenen Vertrauen, und beſtändigen guten Harmonie, Abthuung der vorgegangenen Unordnungen, und zu einer zuverläßigen Richt-Schnur in künfftigen Vorfallenheiten gereichen, vornemlich aber der in Vim Juramenti errichteten Sanctioni pragmaticæ des offtgemeldten Friedens-Schluſſes conform ſeyn würde; Als zweiflen an allergnädigſter Willfahrung die Fürſten des Reichs keinesweges, und verharren hingegen bereit, vor Euer Käyſerl. Majeſtät, das H. Röm. Reich Teutſcher Nation, und das Durchl. Ertz-Haus Oeſterreich, wie bishero, alſo auch künfftig, alles treulich, und nach äuſerſtem Vermögen, mit beyzutragen, was die gemeine Conſervation, und die Wohlfahrt des Vaterlandes, erfodern kan und mag. Womit Euer Käyſerl. Maj. eine von GOtt iederzeit höchſtbeglückte langwierige Regierung, aus allerunterthänigſter Treue, anwünſchen, und zu dero Käyſerlichen Hulden und Gnaden in tieffeſter Devotion uns empfehlen, als

Euer Käyſerlichen Majeſtät
allerunterthänigſte und gehorſamſte,
Regenſpurg, den - -
Anno 1707.
Verſchiedene des H. R. Reichs
Fürſten anweſende Räthe,
Bothſchafften und Geſandte.

CCLXXVII

Schreiben derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, die Fortſetzung des Krieges wider Franckreich betreffend, de Anno 1708.

P. P.

Wir haben bey Endigung der letzten Campagne unſere Pflicht, als gute und getreue Alliirten, zu ſeyn erachtet, an Eure Chur- und Fürſtliche Durchläuchtigkeit und dieſelben, als das gantze Reich repræſentirend, die hohe Nothdringlichkeit zu Faſſung zeitiger Entſchlieſſung, und Vorkehrung genugſamer Anſtalten, vorzuſtellen, und den Krieg mit erfoderten Vigueur in folgender Campagne, und zwar aller Ends, und bey allen hohen Alliirten, fortzuſetzen; Wir haben dabey die Unglückſeeligkeiten, welche ein Theil des Reichs, durch Ermangelung zeitiger und gnugſamer Verſehung in verwichenem Jahre überkommen, berichtet, und neben dem auch diß angezeiget, welchermaſſen ein gleiches und mehreres Unheil zu erwarten ſtehe, fals man vors Zukünfftige keine beſſere Sorge tragen, und die zurück gelegene Cräyſſe, und mächtige Stände des Reichs, es wiederum auf diejenigen, welche zunechſt an dem Feind gelegen, und durch den feindlichen Einbruch in mehreres Ohnvermögen, als vorhin, gebracht worden ſeyn, ankommen laſſen würden. Wir halten vor unnöthig, dasjenige, was wir desfalls geſchrieben haben, zu wiederhohlen, ſondern beziehen uns dieſerhalb auf den Innhalt unſers unterm 5. Novembr. nechſthin abgelaſſenen Schreibens. Nun hätten wir billiche Hoffnung geſchöpffet, es würden unſere wohlgemeinte Repræſentationes wenigſt die von uns vorgebrachte Urſachen bey Euer Churfürſt- und Fürſtlichen Durchläucht. Durchläuchigkeit und denenſelben, ſo viel Ingreſs gefunden haben, daß in der That die Hand an das Werck würde geſchlagen worden ſeyn, um die Sachen am Ober-Rhein und bey der Reichs-Armée in beſſern Stand zu ſtellen; Wir können Euer Chur- und Fürſtlichen Durchläucht. Durchläuchtigkeit und denenſelben nicht bergen, daß dieſes uns in äuſerſte Bekümmerniß ſetzet, maſſen wir ſicher benachrichtiget ſind, und nicht unterlaſſen mögen, Euer Chur- und Fürſtliche Durchläucht. Durchläuchtigkeit und dieſelbe zu warnen, daß die Feinde unaufhörlich bemühet ſind, mit ungemeiner Eil und Eyfer ſich aller Orten zu einem frühen Feldzug fertig zu machen, und unter andern, abſonderlich am Ober-Rhein, allwo ſie zu Straßburg, und in andern der Ends gelegenen Plätzen, groſſe Magazinen anrichten, und ſattſam öffentlich zu vernehmen geben, wie ihre Intention ſey, (immaſſen ohne dem aus ihrer Zurüſtung abgenommen werden kan) denen Alliirten zuvor zu kommen, und wiederum in Teutſchland einzudringen, ehe man allda im Stande ſeyn wird, ihnen das Haupt zu bieten. Wir überlaſſen dem hochweiſen Ermeſſen Euer Churfürſt- und Fürſtlichen Durchläucht. Durchläuchtigkeit und dererſelben, was für Suiten hieraus entſtehen werden, daferne, wider Verhoffen, nicht noch ietzo, weil es Zeit iſt, dargegen vigiliret wird. Die Sache iſt ſicherlich wichtig, und meritiret eine reiffe und ernſtliche Erwegung, dann wo der Feind in dieſem Kriege zum drittenmahl, währenden dieſes

Krieges, in das Reich eindringen ſolte, (welches GOtt in allen Gnaden abwenden wolle) kan daraus nichts anders abgenommen werden, als daß dadurch die Sachen in Teutſchland in ſo groſſe Verwirrung werden gebracht werden, daß darinnen keine Wiederherſtellung mehr ſeyn, und die Laulich- und Langſamkeit, welcher man ſich im Reiche gebrauchet, um die Mittel ins Werck zu ſtellen, wodurch man dem androhenden Ubel ſolte zuvor kommen können, anforderſt den Ruin von Teutſchland, und darnechſt auch der gantzen gemeinen Sache, nach ſich ziehen wird. Wir können nicht unterlaſſen, hierüber zum äuſerſten bekümmert zu ſeyn: Dieweil wir eines Theils die eyferige Anſtalten, und wiederum ſehr frühe das Reich anzugreiffen, worzu ſie alles an Hand und in Bereitſchafft bringen; andern Theils aber im Reich kaum einige mehrere Bewegung, als vorhin, gewahr werden, um ſolches zu verhüten, viel weniger um ſich in Stand zu ſtellen, den Feind ſelbſt mit nöthigem und erfodertem Nachdruck anzugreiffen, und dem Kriege ein Ende zu machen; Ja wir vernehmen, zu unſerm gröſten Leidweſen, daß die Stände, welche der Gefahr zu nechſt angelegen ſind, und ſich allezeit löblich angegriffen haben, über der wenigen Hülffe, die ſie von ihren Mit-Ständen ſollen zu erwarten haben, gantz unmuths werden. Wir verlangen keinesweges in die particulier-Oeconomie des Reichs zu treten: Dieweil wir aber mit demſelben einen gemeinen Krieg führen, und, Krafft der Allianzen, befugt ſeyn, von demſelben mehrere Efforten, als einige Zeit her angewandt worden, und gegenwärtig noch gethan werden, zu verlangen, um den Krieg zu einem guten Ende zu bringen; Neben dem auch nicht allein die Conſervation des Reichs, ſondern auch die Freyheit und Sicherheit aller hohen Alliirten, und des gantzen Europæ, hiebey intereſſiret iſt, und alles in dieſem Kriege aufgewendete Gut und Blut vergeblich ſeyn wird, daferne nicht bis zum Ende ausgehalten, und denen Feinden, die neuen Muth geſchöpffet zu haben ſcheinen, und, um zu ihrem Zweck zu gelangen, ihre Efforten verdoppeln, durch gleichmäßige Verdoppelung derſelben entgegen gegangen wird; So haben wir uns nicht entmüßigen können, aufs neue an Euer Churfürſtlichen und Fürſtlichen Durchl. Durchläuchtigkeit und dieſelben, dieſe Vorſtellung zuthun, und ſie nochmahls freundlich zu erſuchen, und zu bitten, ſie wollen ſowohl vor ihre eigene, als der gantzen gemeinen Sache Aufrechterhaltung, durch Beyſtell- und Vermehrung derer abgehenden Reichs-Contingenten, und folglich, durch Verſtärckung der Reichs-Armée, Ubernehmung der an Hand ſeyenden Chur-Sächſiſchen Reuterey, Anrichtung einer nöthigen Feld-Caſſa, Verſorgung nöthiger Magazinen, Artillerie, und allerley Kriegs-Behuffnüſſen, und durch alle Mittel und Wege, nebſt ſorgfältiger Beobachtung der bereits weit eingerückten, und geſchwind verlauffenden Zeit, nicht allein deme vorkommen, daß der Feind keine neue Vortheile erhalten, noch abermahls ins Reich einbrechen möge, ſondern auch die Reichs-Armée in Stand ſtellen, und den Krieg jenſeit des Rheins hinüber zu bringen, und den Feind ſelbſt anzugreiffen. Wir wollen hoffen und vertrauen, daß über die vorher von uns angeführte Urſachen, die ſolches ſo nothwendig machen, auch das Exempel Ihro Majeſtät von Groß-Britannien, welche ihre Kräffte ſo mercklich zu vermehmehren Vorhabens iſt, Euer Churfürſtl. und Fürſtlichen Durchl. Durchläuchtigkeit und dieſelben animiren werde, um gleichfalls mit mehrerer Eyl und Nachdruck der gemeinen Sache beyzuſpringen. Wir werden, ſo viel uns anbelanget, obwohl ein mehrers weder mit Fug, noch Billichkeit, von uns könte verlanget werden, und wir weit über unſer Vermögen überladen ſeyn, nichts deſtoweniger vollkommentlich beharren, alles, was nur einiger Maſſen in unſerm Vermögen iſt, und von uns dependiret, zum Dienſt des gemeinen Beſten beyzubringen, in Hoffnung, daß wir dadurch zu einem guten und gewünſchten Ende des Krieges, durch GOttes Hülffe, gelangen werden. Allein, wir werden, nebſt Ihro Königlichen Majeſtät, uns höchlich beklagen müſſen, wenn unſere Efforten nicht an Seiten Seiner Käyſerlichen Majeſtät, und des Reichs, behörig ſecundiret werden, und ſehen wir es an, als eine Sache, die vor der gegenwärtigen, und Nachwelt, nicht zu verantworten ſeyn wird, wo das Reich, welches ſo mächtig iſt, daß es allein baſtand ſeyn würde, Franckreich das Haupt zu bieten, und den Krieg auszuführen, wann deſſen Macht zuſammen gefüget, und wohl employret würde, durch allzugroſſe Langſamkeit in denen Deliberationen und durch Hinterhaltung der Mittel, welche unwiderſprechlich zu ſeiner eigenen Conſervation nicht minder, als zu Beförderung des gemeinen Beſtens, erfodert werden, nach ſo empfindlicher Warnung, als die vom vorigen Jahre iſt, an ſich ſelbſten, und an dem Publico ermangeln ſolte. Wir wollen aber ein beſſers von Ew. Churfürſtl. und Fürſtlichen Durchl. Durchläuchtigkeit und deroſelben hohen

Weißheit, und alle dem Eyfer vor ihre, und die gemeine Freyheit, und Erhaltung, hoffen und erwarten, und wie wir uns zu Unterhaltung aller guter Freundſchafft und Correſpondenz erbiethen, ſo bitten wir GOtt ꝛc. Im Haag, den 9. Januarii, Anno 1708.

CCLXXIIIX.

Antwort der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an die Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlande, auf vorherſtehendes deroſelben Schreiben, de Anno 1708.

Hochmögende Herren,

Diejenige wohlgemeinte Vorſtellungen, welche Euer Hochmögende an allhieſige Reichs-Verſammlung, unterm 5. Novembris vorigen, und 9. Januarii dieſes angetretenen Jahres, mit Anführung des am Obern-Rhein anfänglich ſehr ſchlecht abgelauffenen Feldzugs, gethan, und wie dieſelbe verlangen, daß eine gröſſere Macht, zu bevorſtehender Campagne, als die vorjährige geweſen, an Mannſchafft, Artillerie, Ammunition, Proviant, Magazinen, allerhand Kriegs-Rüſtungen, und Geld zur Operations-Caſſa, auch zu Ubernehmung einiger Chur-Sächſiſchen Reuterey an den Ober-Rhein, in Zeiten zuſammen geführet, beygeſchafft, erlegt, und übernommen werden möchte, theils, um keine neue Invaſion in die Reichs-Lande zu befahren, theils, daß an allen Enden und Orten, mit dem rechten Nachdruck, offenſive gegen den Feind operiret, und daß mithin derſelbe durch ſorgſame baldige gute Veranſtaltung præveniret, jenſeits Rheins in hoſtico angegriffen, und mit geſammter Macht dem Krieg ein Ende, durch einen reputirlichen beſtändigen Frieden, gemacht werden könnne, auch wie Euer Hochmögende, ihres Orts, mit Ihrer Majeſtät, der Königin von Groß-Britannien, zu ſolchem Zweck, in Fortſetzung der veſten habenden Verbündniß mit Käyſerlicher Majeſtät, und dem Reich, ſtattliche und zulängliche Reſolutiones gefaſt hätten, alle äuſerſte Mittel und Kräfften, auch faſt über Vermögen, zu promittiren, und mit anzuwenden, den allgemeinen Feind, mittelſt Göttlichen Beyſtandes, zu billigen Conditionen, und Ruhe-Stand in Europa, zu zwingen, iedoch eine gleichmäßige vigoureuſe Veranſtaltung, zu innſtehender Campagne, von Käyſerlicher Majeſtät, und dem Reich, zurück erwarten wollen; Ein ſolches alles haben wir ab den beyden geehrten obgedachten Schreiben, mehrern Innhalts, vernommen. Gleichwie nun vor ſo cordate, zu der gemeinen Sachen Beſten angeſehene Anerbiet- und gefaſte Entſchlieſſungen, gegen dem Feind mit allen zuſammen geſetzten Kräfften zu agiren, und den, zu Beruhigung Europæ, fortſetzenden Krieg, glorios auszuführen, das Commercium aller Orten wieder herzuſtellen, und Francksreichs bisherige Macht und Gewalt zu brechen, Nahmens unſerer höchſt- und hohen Herren Principalen, Committenten und Obern, Euer Hochmögenden wir den ſchuldigen Danck zu erſtatten haben: Alſo verſichern wir dieſelbe, daß es an zeitlichen Erinnerungen, den Krieg hindurch, bey denen Herren Ständen, von hieraus nicht ermanglet hat; Es ſeynd auch, über dero beede Schreiben, dargeſtalt öfftere Repræſentationes geſchehen, daß nicht zu zweifeln, es werde ein ieder treuer Stand des Reichs, das Seinige ins künfftig ferners willig und zeitlich, in Anſehung der äuſerſten Gefahr, zu Liebe des Vaterlandes, deſſen Rettung, und Erlangung eines beſtändigen in Europa durch gegenwärtigen Krieg abzielenden Ruhe-Standes, an den Obern-Rhein zu ſtellen, und zu præſtiren, parat ſeyn, hierüber auch eheſtens ein neuer Reichs-Schluß erfolgen ſolle, da man dann alles möglichſte anwenden wird, daß nichts verabſäumet werde, um den allgemeinen Feind zu præveniren. Und wie man unterm 6. April. Euer Hochmögenden geziemend erſucht, ſie möchten Belieben tragen, mit der hohen Generalität in Zeiten alles nöthige, zu vorhabenden Operationen, mit zu concertiren: Alſo will man ſolches, von Reichs wegen, nochmahlen anhero wiederholet haben, geſtalten hievon ein guter Theil eines glücklichen Feldzugs dependiret, wenn das Concert wohl, ſicher, und zuverläßig gemacht wird. Man weiß ſonſten wohl, daß einige mächtige Reichs-Stände ihr Contingent an den Obern-Rhein, ſo wenig an Mannſchafft, als ſonſten, geſtellet haben, man zweifelt aber nicht, ſie werden auf Käyſerlicher Majeſtät, des Reichs, und der hohen Alliirten viel wiederholtes nachdrückliches Erinnern, ſich zu einem andern entſchlieſſen, und ihre Reichs-Mannſchafft, und übrige Præſtanda, willig beytragen, und ſich nicht imputiren laſſen, daß dadurch der Krieg die verfloſſene Campagne, zum äuſerſten Schaden der gantzen gemeinen Sache, übel geführet, gantze Crayſſe, und viele Reichs-Lande, guten Theils erſchöpfft, incapable und machtloß worden ſeyen, wie Euer Hochmögenden, und das Reich, denenſelben ſolches öffters zu erkennen gegeben haben. Nachdem Euer Hochmög. aber aus ſichern Nachrichten, mit denen meiſten Ständen, dafür halten wollen, daß man eine total-Umſtürtzung der exponirten Cräyſſe, von Seiten Franckreichs, intendire, und dieſe zu beſorgen iſt, folglich die Gefahr am Ober-Rhein die gröſte ſeyn, und werden dürffte, einiger Orten aber ſolches nicht apprehendiret, ſondern vielmehr geglaubet wird, es könte dem Feind in denen Niederlanden der gröſte Abbruch geſchehen, und dabey hier angezeiget worden, daß ihre Königliche Majeſtät in Preuſſen unter ihren, in denen Niederlanden ſtehenden 12000. Mann, 4000. Mann hätten, welche einen Theil ihres Reichs-Contingents ausmachten, Euer Hochmögenden auch bekannt, daß ein guter Theil vom Burgundiſchen Cräyß recuperirt worden; So ſtellen unſere höchſt- und hohe Herren Principalen, Committenten, und Obere, in dieſelbe das gute Vertrauen, ſie werden von ſelbſten geneigt ſich erweiſen, zu Abwendung der ſelbſt erkennenden höchſten Gefahr am Ober-Rhein, und mehrern Erhaltung der obern Reichs-Cräyſſe, welche bis dahero das Ihrige, über Vermögen, beygetragen, und ſonſten ausgeſogen worden, dahin mit bedacht zu ſeyn, auch Seiner Königl. Majeſtät in Preuſſen, dienſame fernere Vorſtellung zu thun, und dieſelbe, wie von Reichs wegen bereits geſchehen, bald geziemend, durch ihre daſelbſt habende Miniſtros zu erſuchen, daß ſie ſich gefallen laſſen möchten, obgemeldte 4000. Mann, und was dero Reichs-Contingent noch abgienge, an den Ober-Rhein, ohne Verzug, anmarchiren, Proviant und Magazin dafür, auch Ammunition, Artiglerie, und Geld zur Operations-

Caſſa, und Ubernehmung der Chur-Sächſiſchen Reuterey, ſo viel vom Reich hierzu, und ſonſten, zu andern Kriegs-Nothdurfften, beliebt wird, anſchaffen und præſtiren, Euer Hochmögende aber vor ſich ſelbſten den Gefallen tragen wolten, die Sache in die Wege zu richten, damit, wegen der wieder eroberten zum Burgundiſchen Cräyß gehörigen Lande, dem Reich mit einer billichmäßigen Hülffe, in dieſer bevorſtehenden Gefahr, an Hand gegangen werden möge; Allermaſſen durch ſolche Diſpoſition die Reichs-Mannſchafft deſto eher zuſammen gebracht, andere in denen entlegenen Cräyſſen geſeſſene Reichs-Stände dadurch auch deſtomehr animirt, und, ohne Entſchuldigung, dieſem löblichen Exempel folgen werden, das Jhrige mit beyzuſtellen, wodurch man auch in einen ſolchen Stand gerathen, daß dem Feind, geſammter Hand, genugſamer Abbruch am Ober-Rhein, und anderswo, durch zeitliche Operationes, gethan, die in eine ſchlechte Situation gerathene Sache, auch zu aller und ieder höchſter Intereſſenten und Alliirten Beſtem, des Vaterlandes Conſervation und mehrerer Wohlfahrt verbeſſert, endlich auch, vermittelſt Göttlichen Beyſtandes, das mit dieſem abgenöthigtem Kriege vorgeſetzte Ziel des lieben Friedens erreichet werde. Wir haben es vorläufftig Euer Hochmögenden in Antwort nicht verhalten, und dero fernere gewürige ſtattliche Reſolutiones erwarten wollen; Jnzwiſchen wird der Eingangs vertröſtete Reichs-Schluß auch ſolchergeſtalt zum Stande und Effect gebracht, daß Euer Hochmögenden darob verſpühren werden, daß Käyſerliche Majeſtät und das Reich mit denenſelben, in ihrem Abſehen und vortrefflichen

lichen Conſiliis, einig und verſtanden ſeyn; Wir recommendiren vornemlich, daß mit Ihro Käyſerlichen, und der Königin von Groß-Britannien Majeſtät Majeſtät, auch Ihro Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit zu Braunſchweig, wegen der inſtehenden Campagne, das ſichere Concert bald genommen werde, auf daß dieſe, vermög des ihro aufgetragenen Commando, die Nothdurfft bey denen Cräyſſen, ſonderlich denen mächtigern entlegenen Ständen des Reichs, denen Reichs-Schlüſſen zu Folge, beobachten, die Præſtanda von ſelbigen exigiren, auch allenfalls, bey denen Säumigen, Reichs-Conſtitutionsmäßig exequiren können. Und wir verbleiben, nechſt treuer Erlaſſung zu GOtt, und Continuation alles guten Vernehmens, und fernerer vertrauten Correſpondenz,

Euer Hochmögenden

Regenſpurg, den 10. Februar.
Anno 1708.

Dienſt-willigſte,
Der Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs bey fürwährender allgemeiner Reichs-Verſammlung anweſende Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

CCLXXIX.

Schreiben derer zur Execution der Alt-Ranſtädtiſchen Convention verordneten Käyſerlichen Commiſſarien, Herrn Hannß Antons, Graf Schaffgotſchens, Herrn Chriſtoph Wilhelms, Graf Schaffgotſchens, Herrn Frantz Antons, Graf Schlegenbergs, und Herrn Frantz Albrechts Langii von Krannichſtät, an den Königlichen Schwediſchen, zu obgedachter Execution abgeſchickten Plenipotentiarium, Herrn Henning, Baron von Strahlenheim, den eigentlichen Verſtand mehrgemeldter Convention betreffend, de An. 1708.

Hoch-Wohlgebohrner Freyherr, hochanſehnlicher Königlicher Schwediſcher Herr Plenipotentiarius,

EUrer Excellenz unterm 14. erlittenen Monats Novembris abgelaſſenes Schreiben, iſt uns gar wohl überantwortet worden, haben auch nicht ermangelt, Ihro Käyſerlichen und Königlichen Majeſtät ſolches, der Sachen Wichtigkeit halber, ohne eintzigen Zeit-Verluſt, allerunterthänigſt zu überſenden, und hierüber dero weitere allergnädigſte Verordnung allergehorſamſt auszubitten. Gleichwie nun allerhöchſt-erwehnte Käyſer- und Königliche Majeſtät, unſer allergnädigſter Herr, die Beſchleunigung der würcklichen realen Einräumung und Uberantwortung der ehemahls reducirten, in der Convention kundbarlich begriffenen Kirchen und Zugehör in denen quæſtionirten Fürſtenthümern, nochmahln allergnädigſt anbefohlen, wir auch ſolches, aus Käyſer- und Königlichen Commiſſion, wie bekannt, bereits würcklich bewerckſtelliget, und vollzogen, auch ſolches zu Ende zu bringen fernerweitlich befliſſen ſeyn werden: Alſo haben allerhöchſt gedachte Seine Käyſer- und Königliche Majeſtät uns auch allergnädigſt anbefohlen, daß wo in dieſem verwirrten Religions-Werck, wie zu geſchehen pfleget, einige Zweifelhafftigkeiten und Difficultäten vorfielen, wir mit Eurer Excellenz zuſammen zu treten, und das dubiöſe gütlich aus einander zu ſetzen trachten ſolten, keineswegs zweifelnde, Ew. Excell. werden, gleich wie wir, mit einem friedfertigen Gemüthe, dargegen dergeſtaltige Mittel ergreiffen, welche das Werck ehender ausmachen, als in eine Weitläufftigkeit verfällen. Und nachdem Seiner Königlichen Majeſtät in Schweden geprieſene Æquanimität, und zu der Billigkeit geneigter Eyfer iedermänniglich bekannt; So verſichern hingegen Ihre Käyſer- und Königliche Majeſtät gleichmäßig, daß ſie alles, was ehemahl der genuinus Senſus des Weſtphäliſchen Friedens, nach der von Ihro Königlichen Majeſtät von Schweden ſelbſt an die Hand gegebenen Auslegung, und Alt-Ranſtädtiſchen Convention mit ſich bringe, ad Effectum ſetzen zulaſſen, geneigt ſeyn, der gäntzlichen Zuverſicht lebende, daß gleichwie Ihro Königliche Majeſtät von Schweden denen unbilligen Suggeſtionen und Extenſionen bey der Alt-Ranſtädtiſchen Convention kein Gehör geben wollen, ſie auch dergleichen in dem Conventions-Inſtrumento nicht enthaltene Extenſion, aus Liebe der Gerechtigkeit und tragenden Freundſchafft vor Ihro Käyſer- und Königliche Majeſtät, vor ſich ſelbſten verwerffen werden. Mithin zu der Sache ſelbſten, und zwar ad Articulum I. §. 1. zuſchreiten, ſo iſt allerſeits bekannt, daß es dißfalls um Vollziehnng der Alt-Ranſtädtiſchen Convention zuthun ſey, dieſe aber nur ſpecifice die materiam Religionis, nach denen darinnen geſetzten Schrancken pro Objecto hat, wie deren klare Worte wiederum liberum Religionis Exercitium &c. zeigen, und in Fine noch näher expliciret werden per Verba: Sed etiam, quæ contra genuinum ejus Pacificationis Senſum innovata reperiuntur, ſequentibus NB. Modis correctum iri, und in denen nachfolgenden Punctis oder Titulis gar nichts enthalten, was von andern profanen und politiſchen Sachen hat angezogen werden wollen. Und kōnte man ſolchemnach von Käyſer- und Königlicher Majeſtät nicht ſehen, wie anietzo dieſer in das pure Politicum einlauffende, und in der Alt-Ranſtädtiſchen Convention nicht enthaltene Paſſus eingemiſchet werden kōnte, um ſo mehr, da bey denen Tractaten ſelbſten niemahlen ichtwas von denen Profanis auf das Tapet gebracht, ſondern vielmehr, von Seiten deren beyden Herren Schwediſchen Commiſſarien, verſichert worden, daß, wann nur einmahl denen Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten in Schleſien ihre Gewiſſens-Freyheit zugelaſſen würde, Ihre Königliche Majeſtät von Schweden niemahlen zwiſchen dem, was Ihre Käyſer- und Königliche Majeſtät von dero Unterthanen in Politicis angehet, ſich einzumiſchen verlangen würden. So wird auch zum Uberfluß unten mit mehrem deduciret und erwieſen werden, daß bey dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſe die ſo genannte Majeſtäts-Brieffe vor aufgehoben und caſſiret gehalten werden. Was die in §. 2. angedeutete Vermehrung der bey denen Kirchen, Schweinitz, Jauer und Glogau, erfodernden Miniſtrorum anlanget, nachdeme dieſelben in dem Tractat fundiret, ſo wäre man Käyſerlicher Seiten nicht gemeinet, einige Obſtacula dargegen zumachen, wann nur die Præſentation auf Art und Weiſe geſchehen wird, wie ſolche bey Auferbauung derſelben introduciret worden. Hingegen würden auch allerhöchſt-erwehnte Ihre Käyſer- und Königliche Majeſtät, auf ſpeciale Interceſſion Seiner Königlichen Majeſtät von Schweden, die Auferbauung der Thürme, Verſtattung des Glocken-Klangs, und der öffentlichen Leich-Conducten zwar nicht difficultiren, doch aber anbey nicht geſtatten, daß ſelbte ſich in dergleichen Fällen, von denen Juribus Stolæ, welche ſie denen Catholiſchen Stadt-Parochis zu Schweidnitz, Jauer und Glogau biß anhero unwiderſprechlich entrichtet, contra hactenus continuatam Obſervantiam, worauf ſich der Alt-Ranſtädtiſche Contract beyderſeits, Ratione Jurium Stolæ, hauptſächlichen gründet, eximiren ſolten, ingleichen könten auch gemeldte 3. Kirchen und neu aufrichtende Schulen, aus Mauer und Stein, an denen Orten, wo ſie ſtehen, nicht aufgeführet werden, weil dieſelben an denen Fortificationen und Stadt-Mauren liegen, und ein neues Gravamen machen würden, wenn man ſolche, propter Jus armorum, quod ſoli Principi competit, emergente Occaſione, ſodann zum Kriegs-Gebrauch wegnehmen oder niederreiſſen müſte, dafern aber ſolche einen Stück-Schuß weit von der Stadt erbauet würden, wolten auch ſolches Ihre Käyſer- und Königliche Majeſtät aus pur lauterer Käyſer- und Königlicher Gnade, und zwar in Anſehung der Königl. Schwediſchen Interceſſion, allergnädigſt verſtatten. Ad §. 3. zeiget die Alt-Ranſtädtiſche Convention, mit klaren und deutlichen Worten: Nemo prohibebitur cultum divinum pacifice ac tranquille in Ædibus ſuis pro ſe ſuisque Liberis, Inquilinis, ac Domeſticis peragere, Liberosque ſuos NB. exteris ſuæ Religionis Scholis, aut privatis NB. Domi Præceptoribus inſtituendos tradere, daß darbey den Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten, Schulmeiſter auf denen Dörffern in Ober- und Nieder-Schleſien zuhalten niemahlen paciſciret worden, conſequenter auch ſolche, contra claram Literam Conventionis, deſtoweniger prætendiret werden könten, als denen Herren Königlichen Schwediſchen Commiſſariis bekannt, daß dieſer Paragraphus ſehr ſtarck pro & contra debattiret und endlich auf dieſe Weiſe, wie er lautet, der Billichkeit nach, von beyderſeits beliebet worden. Hingegen wolten Ihre Käyſer- und Königliche Majeſtät in die verſtattende Reichung des Abendmahls, bey Beſuchung derer Lutheriſchen Krancken, wenn ſolche Ausſpendung nur von den öffentlichen Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten Pfarrern, ſo an den angräntzenden Fürſtenthümern, wo beyderley Religion zugelaſſen, befindlich und angeſeſſen, geſchiehet, allergnädigſt condeſcendiren. Ad §. 4. Haben Ihre Käyſer- und Königliche Majeſtät uns die Einrichtung der Taxæ Stolæ bereits gleich Anfangs in der uns ertheilten allergnädigſten Inſtruction anbefohlen, welche wir, bis auf Ihrer Käyſer- und Königlichen Majeſtät allergnädigſte Ratification, reciproce einzurichten uns befleißigen werden; Allermaſſen denn, wann ſolche Taxa Stolæ nur denen Catholiſchen Pfarrern, von ihren Parochianis Augſpurg. Confeſſion, dem Herkommen nach, unweigerlich entrichtet würde, Ihre Käyſ. und Königl. Maj. ſie nicht zu dem Exercitio, quoad Ceremonialia, noch zu einigem bey ihrer Religion nicht gebräuchlichen Actu zwingen laſſen wollen. Mit denen Fundationibus und Stifftungen aber hat es eine gantz andere Bewandtniß, wie ſolches wir Ew. Excell. mit mehrern auslegen ſollen, inmaſſen auch wir es, bey nechſter Gelegenheit, thun, und inſonderheit die, wegen des Bergiſchen Fideicommiſſi, jüngſt in Druck ausgegangene gründliche Beantwortung mittheilen werden. Was ad §. 5. die Bona Pupillaria anbelanget, iſt bekannt, daß die Tutores beyderley Religionen dieſelbe ſo wenig in Schleſien, ohne Conſens der Königl. Aemter, als anderwerts, ohne Oberkeitliche Einwilligung, wie das Jus commune vermag, veralieniren dörffen, vielweniger aber leidet die Æquität, daß ſie dergleichen in exteras Provincias, wo ein unwiederbringlicher Schaden denen Pupillen daraus entſtehen kan, contra Jura transferiren, weilen die Tutores im Lande geſeſſen, und mit ihren im Lande habenden Gütern dafür caviren müſten, welche Caution in ſummum Detrimentum Pupillorum, eo ipſo von geringer oder keiner Würckung ſeyn würde, da ihr Patrimonium in ein fremdes Land transferiret würde, welches ſie alsdenn bey ihrer Majorennität longa Manu, & magnis Expenſis ſuchen müſten, da ſie aber ihre Jahre erreichet, ſo würde ihnen, gleich wie andern, freyſtehen, mit dem Ihrigen zu diſponiren, auch denen Wittiben nicht unverwehret ſeyn, ſich, nach Belieben, mit In- als Ausländiſchen zu verheyrathen, gleichwie Ihre Käyſerliche und Königliche Majeſtät ad §. 6. wegen Communicirung deren Käyſerlichen Verordnung in Originali, wie nicht minder, daß in denen Religions- und Conſiſtorial-Fällen die Execution, interpoſita Appellatione, fortzuſtellen, kein ſonderliches Bedencken tragen. So wäre der §. 7. bey der Alt-Ranſtädtiſchen Convention auch ſehr operoſe tractiret worden, und als man denen Königlichen Schwediſchen Commiſſariis vorgeſtellet, daß diejenige Augſpurgiſchen Confeſſions-verwandten Stände, welche anietzo unter der Jurisdiction derer Catholiſchen Conſiſtorien ſtehen, von derſelben nicht füglich, und ohne Verwirrung des innerlichen Ruhe-Standes, könten erzogen werden; So wäre man auch, der Billigkeit nach, eines worden, daß gedachte Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandten zwar unter denen Catholiſchen Conſiſtorien verbleiben, doch aber, ſecundum Canones in Auguſtana Religione receptos, judiciret werden ſolten, bey welchem es auch billich ſein Verbleiben haben, und Jhro Käyſerliche und Königliche Majeſtät iederzeit feſte Hand darauf halten, auch zugleich, was wegen paciſcirender Education derer Kinder in dieſer oder jener Religion, wie ingleichen derer Copulationen halber, Reſpectu Parochi Sponſæ, verlanget wird, keinen Anſtand machen werden, hingegen könten offt allerhöchſt erwähnte Jhre Käyſerliche Majeſtät §. 9. Membr. I. ſich nicht die Hände binden laſſen, waſerley, und cujus Religionis Subjecta, ſowohl was die quæſtionirten Fürſtenthümer betrifft, ſie ad Officia publica zu appliciren hätten; Eines Theils, weilen derley Conſtitutio Officiorum publicorum eintzig und allein in das Politicum abſolute einlauffe, und zu denen Religions-Sachen nicht gehörig, andern Theils aber, weilen derley Extenſionen weder in öffters angezogenen Inſtrumento Pacis Oſnabrugenſis, noch auch in der Alt-Ranſtädtiſchen Convention fundiret; Nicht in dem Inſtrumento Pacis, weilen in dem darinnen enthaltenen §. Sileſiæ etiam Principes &c. deſſenthalben nicht im mindeſten Meldung, ſo ſelbige Fürſten, oder auch Jhre Käyſer- und Königl. Majeſtät zu etwas dergleichen verbindeten, geſchiehet. Nicht in der Convention, weilen ſolche nur die Formalia: Non arcebuntur, in ſich enthalte, aus welcher Verbündniß, ſammt Ihro Käyſerliche und Königliche Majeſtät, dergleichen Augſpurgiſcher Confeſſion zugethanen Subjectis ſothane Officia publica & politica, in einer vorſchreibenden Anzahl, wider ihren Willen, zu conferiren, ſich anheiſchig gemacht hätten, nicht zu eruiren iſt, und weilen denen verſtorbenen Hertzogen zu Lignitz, Brieg und Wohlau, utpote Vaſallis, ihre Räthe und Officianten, non attenta Religionis Differentia, nach ihrem Belieben, auf- und anzunehmen freygeſtanden, ſo könte ſolches vielweniger mit einigem Fundamento auf Ihre Käyſer- und Königliche Majeſtät, tanquam ſummum Principem, ſimul & Succeſſorem in hiſce Principatibus, reſtringiret werden; Und geſchiehet gemeldtem §. 9. Conventionis, dahero ein vollkommenes Genügen, indeme notoriſch, daß nicht allein in denen quæſtionirten, ſondern auch in denen andern Fürſtenthümern, die ſelbiger Orte poſſeſſionirte, der Augſpurgiſchen Confeſſion verwandte Stände, von denen Landes-Officiis niemahlen ausgeſchloſſen worden, und noch in allen Orten, derley Landes-Chargen, würcklich bekleiden thun, allermaſſen dann auch Ihre Käyſerliche und Königliche Majeſtät von denen Catholicis ſelbſt, in keinen von dero Erb-Landen, ad Vota majora, bey derley vorgehenden Wahlen, ſich finden laſſen. Nicht minder beruhete auch die Verleihung der Honorum ſupremorum lediglich in Ihrer Käyſerlichen und Königlichen Majeſtät, tanquam ſummi Principis, allergnädigſtem Wohlgefallen, und könte dero ungebundenem Willen weder das angeführte Landes-Privilegium Königes Uladislai II. noch der gegebene Verſicherungs-Brief, vom 26. Auguſti 1609. Ratione admittendorum Subjectorum Auguſtanæ Confeſſioni addictorum einige Limitation vorſchreiben: Nicht das erſtere, weil ſolches nur, mit Ausſchlieſſung derer Ausländer, alleine denen eingebohrnen im Lande Schleſien poſſeſſionirten, und damahls allein der Catholiſchen Religion zugethanen Fürſten, die Ober-Hauptmannſchafft einräume, nicht aber von der Religion, deren ſie zugethan, weilen zu ſelbigen Zeiten des Lutheri Lehr noch nicht gedacht geweſen, einige Meldung thut, im Gegentheil aber die alleinige Catholiſche Religion præſupponiret: Nicht das andere, weiln gemeldter Rudolphiniſcher Majeſtät-Brieff caſſiret, und für aufgehoben in dem Weſtphäliſchen Frieden ſelbſten geachtet worden, ſintemahlen die darinne enthaltene Clauſuln und Diſpoſitiones unnöthig geweſen wären, wann Schleſien die in dem Majeſtäts-Brieff enthaltenen Beneficia annoch zu genieſſen gehabt hätte. Endlich würde man zuverſichtlich Jhro Römiſchen Käyſer- und Königlichen Majeſtät, in ihrem Erb-Hertzogthum Schleſien, zu der, durch das Jus Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ, in der Stadt Augſpurg, und einigen andern Reichs-Städten introducirten Parität, oder Alternation, und denen hierunter vorgeſchriebenen bürgerlichen Reguln, eben ſo wenig verbinden wollen, als einiger Chur-Fürſt oder oberer Stand ſich dazu verknüpffen laſſen würde, einfolglich Jhre Käyſer- und Königliche Majeſtät, wo nicht Melioris, wenigſten gleicher Condition verhoffentlich zu halten ſeyn. Was weiter des 9. §.

Membrum ſecundum, wegen Erkauffung derer unter Catholiſcher Herrſchafft Juriſdiction gelegenen Fundorum anbelanget, ſolte ſowohl denen von Adel und der Bauerſchafft auf dem Lande, als denen Bürgern in Städten, derley Güter und Häuſer Kauff-Weiſe an ſich zu bringen nicht verwehret werden; Was aber gemeldet wird, ſammt die Catholiſche Geiſtlichkeit, ſub Prætextu, daß dieſes oder jenes Gut vor der Religions-Aenderung derſelben gehörig, bey vorgehender Alienation den Vorkauff prætendiret hätten, weiß man ſich dergleichen Exempel nicht zu erinnern, und, in allem Fall, hätte man denen Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten nichts unbilliches zuzufügen verſtattet, viel weniger kan man ſich reflectiren, daß einige Conſtitutiones verhanden, wo denen Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten, als Indignis aut Incapacibus, ihr Recht, ex Teſtamento vel ab inteſtato, benommen worden, wohl aber, wann ſie in einigen Landen, ex Defectu Religionis, ſelbſten den Poſſeſs nicht behalten können, ihnen erlaubet wäre, ihre Effecten zu verkauffen. Daß aber Königlicher Schwediſcher Seiten, unter dem Namen, liberum Religionis Exercitium, ein ſolches Genus wolle prætendiret werden, daß man ad infinitum extendiren könte, würde zu nichts anders dienen, als das gantze Werck in die gröſte Verwirrung zu ſetzen, und das Thor zu unzehligen Streitigkeiten zu eröffnen, welches immediate wider die Intention der Alt-Ranſtädtiſchen Convention lauffete, wo man, von Seiten beyder hohen Contrahenten, nach dem Inhalt des Articuli primi in Principio, die Einrichtung und Vorſtellung des liberi Religionis Exercitii, durch die in nachfolgenden Paragraphis deutlich enthaltene Modos dahin zu faſſen ſich vorgenommen, und bemühet geweſen, damit einer Seits Ihre Käyſer- und Königl. Majeſtät künfftighin mit dergleichem Anlauffen nicht behelliget, und ander Seits die Augſpurgiſche Confeſſions-Anverwandten in ihrem Gewiſſen nicht gekräncket werden möchten. Daß aber Ihre Käyſer- und Königliche Majeſtät ſolten zulaſſen, denen Catholiſchen zu der Augſpurgiſchen Confeſſion überzutreten, kan von Ihrer Käyſer- und Königlichen Majeſtät nicht zugelaſſen, auch ex Pace Weſtphalica nicht eruiret werden, ſintemahlen Ihre Käyſerliche Majeſtät, ex Gratia Cæſarea, denen Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten ihre Religion zu exerciren zwar freygeſtellet, aber niemahln dero Catholiſchen Unterthanen in gedachte Religion überzutreten zugelaſſen, hingegen würde denen Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten, in denen Kirchen-Feſtis und Feyer-Tagen zu arbeiten, doch dergeſtalten, daß der Cultus divinus derer Catholiſchen dadurch nicht turbiret werde, keinesweges verwehret, dann die freye Haltung ihrer Buß- und Bet-Tage, wie nicht minder denen Collatoribus, daß ſie ſich in diejenige Kirchen, bey welchen ihnen das Jus Patronatus zuſtehet, ſolutis Stolæ Accidentiis begraben, auch daſelbſt ihre Epitaphia und Monumenta aufrichten laſſen könten, allergnädigſt erlaubet ſeyn. Ad §. 10. würden ſich die Königl. Schwediſchen Herren Commiſſarien zu erinnern wiſſen, weswegen über die Wörter: Irritas & ſine Effectu eſſe non ſinet, eine Conteſtation entſtanden, und daß ſolche Käyſerlicher Seits, weilen ſie in infinitum hinein giengen, niemahlen haben den wollen zugeſtanden werden, dannenhero die beygedruckte Clauſula: Locum relinquere non recuſabit, iedoch mit dem Beyſatz: Ad Mentem Pacis Weſtphalicæ, poſt tot factas Conteſtationes, beyderſeits beliebet worden, obgleich aber erwehnter Maſſen Ihre Käyſerliche und Königliche Majeſtät, zu Eingehung alles desjenigen, was unter dem Prætext disfälliger Interventionen & Interceſſionen verlanget würde, weder durch gemeldtes Inſtrumentum Pacis, noch auch durch die Convention, verbindlich gemachet, ſo könte iedoch nicht geſaget werden, daß darbey Preces ſine Effectu geweſen, weilen bereits die getroffene Convention zeigete, daß, vermittelſt ſolcher, ſchon eine weit gröſſere Freyheit, in Puncto liberi Religionis Exercitii, denen Augſpurgiſcher Confeſſion verwandten Ständen verliehen worden, als ſolche durch den Oßnabrüggiſchen Friedens-Schluß füglich prætendiren können, einfolglich nicht zu zweifeln, daß die rühmliche Æquanimität Ihrer Königlichen Majeſtät von Schweden, ſich mit demjenigen, was bereits geſchehen, vergnügen, und ſich keinesweges zu einem weitern von einigen Feinden, oder unruhigen und turbulenten Leuten anfriſchen laſſen würde. Was man endlich weiters in Vorſchein zu bringen ſuchet, als ob man Käyſerlicher Seits bey der Alt-Ranſtädtiſchen Convention ſich ſolte erkläret haben, ſammt Ihro Käyſerliche und Königliche Majeſtät gemeinet wäre, zu Troſt dero Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen Unterthanen in Schleſien, ein mehrers zu thun, als man in der Alt-Ranſtädtiſchen Convention ſtipuliret hätte, würden ſich beyde Herren Königliche Schwediſche Commiſſarien zu erinnern wiſſen, daß man zwar anfänglich, ehe und bevor dieſe Materia Religionis ad tractandum gekommen, ſich dahin erkläret, daß, weilen Ihre Käyſerliche und Königliche Majeſtät bereits einige Deputirte von denen Augſpurgiſchen Confeſſions-verwandten Ständen, zu ſich nacher Wien beruffen, und gemeinet geweſen, die Religions-Gravamina zu remediren, ſo würde man Königlicher Schwediſcher Seiten beſſer thun, dieſem Wercke abzuwarten, und davon bey der Convention zu abſtrahiren, indem Ihre Käyſerliche und Königliche Majeſtät, Motu proprio, vor ihre Unterthanen ein mehrers, als man etwan nicht geglaubet, zu thun gemeint wäre. Und gleichwie von ſothaner Declaration die damahligen Herrn Mediatores die beſte Wiſſenſchafft tragen, alſo, und nachdeme man Königlicher Schwediſcher Seits davon keinesweges deſiſtiren wollen, ſondern dieſes Religions-Werck in den Tractat zu ziehen feſt verharret, werden ſich auch beyde Herren Königliche Schwediſche Commiſſarien zu entſinnen wiſſen, daß bey denen vorgefallenen Diſceptationibus man öffters, zu Facilitirung des Wercks, ſich auf die Königl. Schwediſche Generoſität beruffen, herentgegen Käyſerlicher Seits jederzeit vorgeſtellet worden, daß weilen dieſes Religions-Werck aus der Convention nicht hätte können gelaſſen werden, ſo müſte man es unter beyden ſo hohen Stipulanten nicht auf eine Generoſität oder einſeitige Explication ankommen laſſen, ſondern das Werck vielmehr dergeſtalt faſſen, daß ein jedweder von beyden hohen Contrahenten, ex Litera derer Tractaten, ſelber wiſſen könne, zu was derſelbe gebunden ſey. Und gleichwie Ihre Käyſer-

Königliche Majeſtät alles ad Literam exequiren zu laſſen entſchloſſen wären: So würde auch die Billichkeit Ihre Königliche Majeſtät von Schweden dahin verbinden, daß dieſelbe ultra Literam, das, was ſie ſelbſt beliebet und unterſchrieben, um ſo weniger extendiren werden, da Ihre Käyſer- und Königliche Majeſtät, auf dero bewegliche Interceſſion, bereits in ſo vielen Paſſibus, in Favorem der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten, den Weſtphäliſchen Frieden zu extendiren ſich bereden laſſen. Was letzlichen ad §. II. wegen unterbliebener Subſcription des Herrn Obriſten Hauptmanns erinnert worden, reſolvirte die bekannte Landes-Obſervanz an ſich ſelbſten, vermittelſt welcher nicht allein derley Unterſchrifft des Herrn Obriſten-Hauptmanns, bey Publicir- und Intimirungen derer Käyſer- und Königlichen allergnädigſten Verordnungen, niemahlen pro Requiſito eſſentiali gehalten werden, ſondern es zeigen ſolches auch die ausgefertigten unterſchiedlichen Patenten und Intimationes, daß in ſolchen, theils wegen Abweſenheit, theils wegen Unpäßlichkeit, oder andern Urſachen gemeldeten Herrn Obriſten-Hauptmannes, deſſen Unterſchrifft unterlaſſen, und bloß und allein dergleichen Publicationes, im Namen des Königlichen Ober-Amts, als welches, nebſt demſelben, tanquam Capite, unum Corpus conſtituiret, unter der Unterſchrifft des Herrn Ober-Amts-Cantzlers, und des Secretarii, ausgefertiget und abgelaſſen worden, und weilen ſich dergleichen Publicationes und Intimationes auf die allergnädigſte Käyſer- und Königliche eigenhändige unterſchriebene Reſolutiones und Verordnungen beziehen, ſo thun dieſelben darauf einen gnugſamen Vim & Robur, einfolglich die unveränderlichen Kräffte erhalten. Nachdeme nun ſolchergeſtalt öffters allerhöchſterwehnte Ihre Käyſer- und Königliche Majeſtät ihrer Seits nicht allein alles dasjenige beygetragen, was der Oßnabrüggiſche Friedens-Schluß, nach dem Buchſtaben der Alt-Ranſtädtiſchen Convention, mit ſich bringet, ſondern auch durch gegenwärtige Erklärung, in Anſehung der eingewendeten Königlichen Schwediſchen Interceſſion, ſich durch weit mehrere Conceſſiones, in Favorem derer Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten, herauſſer gelaſſen, nebſt dieſem auch, die in denen quæſtionirten Fürſtenthümern, denen Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten eingeräumte Kirchen, mit Pfarrern und Conſiſtorialien, gleichmäßiger Religion, nach ieden Orts Beſchaffenheit, mit nechſtem verſehen zu laſſen, im Wercke begriffen ſeyn; Als haben Ihre Käyſer- und Königliche Majeſtät das gäntzliche Vertrauen, es werde nicht allein iedermänniglich dero zu Erfüllung deſſen, was in öffters gemeldter Alt-Ranſtädtiſchen Convention beliebet und paciſciret worden, geneigtes Gemüthe verſpüren, ſondern auch Ihre Königliche Majeſtät von Schweden ſelbſten wahrnehmen, daß man dero Königliche Interceſſion, vermittelſt operirter Erklärung, in vielen importanten Paſſibus, die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandten in Schleſien cum Effectu genieſſen zu laſſen, abſonderlich beobachtet habe, und es ſolchemnach hierüber eines abſonderlichen Executions-Receſſes deſto weniger brauchen werde, als in dieſem §. von Einrichtung derley ſchrifftlichen Executions-Receſſes, keine Meldung geſchiehet, ſondern bloß, Reſpectu der vollziehenden Execution, in Gegenwart des Königlichen Schwediſchen Miniſtri, nebſt Communication desjenigen, was hierinnfalls vollzogen worden, in Terminis expreſſis: Permittit denique, ut Miniſter Suecicus Executioni adſiſtat, ac eorum, quæ hoc in Negotio aguntur, Communicationem accipiat, welches beydes bisanhero iederzeit geſchehen, bedungen worden. Gleichwie wir nun alles dieſes Euer Excellenz, zu verlangter Antwort, hiemit nicht bergen wollen, beynebenſt aber uns auch alles dasjenige, was mehrgemeldte Alt-Ranſtädtiſche Convention mit ſich bringet, durch vollziehende Execution in Richtigkeit zu bringen, ferner angelegen halten; Alſo leben wir anbey des zuverſichtlichen Vertrauens, dieſelbe werden obangeführtes alles wohl erwegen, mithin dahin zu cooperiren ſich beſtens befleißigen, damit, ohne Difficultäten und Weitläufftigkeiten, alles zur vollkommenen Endſchafft gelangen, und ſolchergeſtalt die zwiſchen Jhrer Käyſerlichen und Königlichen Majeſtät von Schweden verneuerte Freundſchafft und gute Harmonie nicht nur conſerviret, ſondern noch mehrers empor gebracht und ſtabiliret werden möge, verharrende

Euer Excellenz

Breßlau, den 10.
Jan. Anno 1708.

gehorſamſte Diener,

Die zur Execution verordnete Käyſerl.
Commiſſarien.

CCLXXX.

Schreiben Churfürſt George Ludwigs zu Braunſchweig und Lüneburg an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, die Fortſetzung des Krieges wider Franckreich am Ober-Rhein, die Operations-Caſſe, auch Einrichtung derer Magazinen an Haber und Heu betreffend, de Anno 1708.

Von GOttes Gnaden Georg Ludwig, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, des heiligen Römiſchen Reichs Churfürſt, ꝛc.

Unſern freundlichen Gruß, und geneigten Willen zuvor,

Hoch- und Wohlgebohrne, Wohlwürdige, Edle, Veſte, beſonders Liebe, und liebe Beſondere,

Gleichwie wir denenſelben und euch, von Etlingen aus, mittelſt Schreibens vom 6. Novembris, die Beförderung der Nothwendigkeiten bey der Reichs-Armée, und zu denen Operationen an dem Ober-Rhein, gegen Franckreich, auf nächſten Feldzug recommendiret: Alſo wollen wir nicht zweifeln, ſie werden, nach denen an ihre Herren Principalen, Obere und Committenten davon erſtatteten Relationen, mit ſolchen Inſtructionen und Erklärungen darauf nunmehro verſehen ſeyn, wie die Liebe gegen das werthe Vaterland, und zu ſeiner ſelbſt eigenen Conſervation und Wohlfahrt, es einem jeden getreuen und rechtſchaffenen Stand des Reichs billich inſpiriren und an Hand geben ſolle. Es beſtehet aber eine der dermahligen preſſanteſten Angelegenheiten darinn, daß die Magazinen an Haber und Heu, vor die zu beſagter Reichs-Armée gehörige

Reichs-Contingents-Trouppen, in ſoweit es noch nicht geſchehen, dergeſtalt eingerichtet werden mögen, damit, wann der Feind, wie er Zweifels ohne darzu keine Gelegenheit verabſäumen wird, noch dieſen Winter gegen die Poſtirung etwas zu tentiren unternehmen ſolte, und um deswillen ein Corps von Trouppen eilig zuſammen zu ziehen, die Kriegs-Raiſon erfoderte, dieſelbe Trouppen die Nothdurfft an Fourage zu Philippsburg finden, auch bey der mit GOttes Hülffe, von Seiten Ihrer Käyſerlichen Majeſtät und des Reichs, am Rhein frühzeitig zu eröffnenden Campagne es für oberwehnte Reichs-Contingents-Trouppen daran nicht fehlen möge. Weilen wir nun zu denen löblichen Crähſſen und Ständen, welche ihre Reichs-Contingents-Trouppen ſchon droben bey der Reichs-Armée haben, nicht allein, ſondern auch zu allen und ieden unſern Reichs-Mit-Ständen ſammt und ſonders, welche hoffentlich ihre noch abgehende Reichs-Contingentien dieſes Jahr zu der Reichs-Armée zu ſtellen, weiter nicht ſich entbrechen werden, die gute Zuverſicht tragen, ſie werden für die zeitige Anſchaffung genugſamen Vorraths zu vorbedeuteten Haber- und Heu-Magazinen, zu Behuf ihrer Reichs-Contingents-Trouppen, gehörige Sorge tragen, und dann kein beqvemer und ſicherer Ort zu einem ſolchen Magazin ſich findet, als die ermeldte Feſtung Philippsburg; So können wir dieſelbe und euch hiemit inſtändigſt zu belangen nicht umhin, ſie wollen ihren Herren Principalen, Obern und Committenten ſchleunigſt davon referiren, und darauf antragen, und die Nothwendigkeit vorſtellen, daß ein ieder die Nothdurfft deſſen, ſo auch, was ſowohl an

Proviant, als Haber, zu künfftiger Campagne erfodert werden möchte, dahin zeitlich anſchaffen laſſen mögen. Demnach wir auch im abgewichenen Jahre die mehreſte Reichs-Contingentia bey der Reichs-Armée in ſehr incompletem Stande gefunden, und, dem Vernehmen nach, ſolches ſich ſchon zu Anfang der Campagne hervor gethan, dardurch aber die Reichs-Armée nicht allein in dem Stande, worinn ſie ſeyn ſoll, ſich bey weitem nicht gefunden, ſondern auch diejenige Trouppen und Corps, welche complet geweſen, im Dienſt ſehr prægraviret worden, und den Dienſt vor die andern thun müſſen, welches ihnen in die Länge unerträglich gefallen; So haben wir auch dieſes unerinnert, und dieſelbe und euch hiemit unrequiriret nicht laſſen können, ſie wollen ihren Herren Principalen, Obern und Committenten es zu dem Ende zu erkennen geben, damit ein ieder mit völliger Recroutir- und Remontirung ſeiner Contingentien um deſto mehr zu eilen belieben, und dieſelbe allerſeits, bey der bevorſtehenden General-Muſterung, in gehörigem, completem und Dienſt-mäßigem Stande erſcheinen mögen. Es iſt aber, wenn man Kriege führen will, mit Volck, Proviant und Fourage allein nicht ausgemacht, ſondern es muß auch Geld im Vorrath ſeyn, um die übrige Kriegs-Nothwendigkeiten, zu Behuf der Operation, und ſonſt, beyſchaffen, und zur Hand bringen zu können; Es iſt aber hoch zu beklagen, daß es an ſolchem Geld-Vorrath bey der Reichs-Armée, und deren Operations-Caſſa ſo ſehr gebricht, daß von denen 300000. fl. die, vermöge Reichs-Schluſſes vom 11. Octobris 1707. in die Reichs-Operations-Caſſa zu erlegen, ad interim beliebet, und unter die Reichs-Cräyſſe repartiret, noch das geringſte nicht eingekommen, als was die löblichen vier aſſociirte obere Cräyſſe darauf hergeſchoſſen, welches zu der Linien-Arbeit am Ober-Rhein-Strohm, und andern unentbehrlichen Kriegs-Ausgaben, laut darüber geführter richtiger Rechnung, angewendet iſt, und unſer darzu parat ſtehendes Contingent; Dahero denn, zu unſerm ſchmertzlichen Leidweſen, und des geſammten heiligen Römiſchen Reichs groſſem Schimpff, Schaden und Gefahr, aus Mangel Geldes, gedachte Linien-Arbeit in Unvollkommenheit liegen, auch das ſo hochnöthige Brücken-Weſen und Train zur ſchweren Artiglerie, und was ſonſten mehr vorfällt, und nicht alles ſpecificiret werden kan, ohnangeſchaffet und ungeſtellet bleiben muß. Inzwiſchen nahet der Frühling heran, und weil man mit einem geſchwinden, und mit allen Kriegs-Requiſitis wohlverſehenem Feinde zu thun hat, hingegen bey der Reichs-Armée Mangel und Abgang faſt an allem iſt; So ſtehet zu ermeſſen, was für Fata, wenn man an Seiten des Reichs ſich nicht gar bald beſſer, als bisanhero, leider! geſchehen, angreiffet, dem unglückſeeligen armen Vaterlande daher zu ominiren ſeyn, deren Effect die am meiſten exponirte Cräyſſe, Zweifels ohne, dieſen Winter ſchon guten Theils würden empfunden haben, wenn nicht das ohngewöhnliche weiche und naſſe Wetter die Ströhme impaſſable, und die Wege, mithin die feindliche vorgehabte Entrepriſen impracticables gemacht hätten. Wir können demnach keinen Umgang nehmen, denenſelben und euch auch dieſes zu

Gemüthe zu führen, und an ſie angelegentlichſt zu begehren, ſie wollen dafür Sorge tragen, und bey ihren Herren Principalen, Obern und Committenten, die Sache dahin recommandiren und vorſtellen, daß vorerſt oberwehnte ad interim ausgeworffene 300000. fl. ad Caſſam allerförderſamſt geliefert, und, nach Verordnung vorangezogenen Reichs-Concluſi, gegen die Säumige, mit denen Reichs-Conſtitutions-mäßigen Anhaltungs-Mitteln, ohne ferneres Nachſehen, verfahren, dabeneben aber auch die Deliberationes über die fernere Providirung der Reichs-Caſſa, mit einem zureichigeren und erklecklicherem Geld-Vorrath, als obverſtandene 300000. fl. ſeyn, zu Behuf der inſtehenden Campagne, möglichſt beſchleuniget, zum gedeylichen Schluß befördert, auch, was geſchloſſen, zu gehöriger Würcklichkeit gebracht werden möge. Die gemeine Nutzlichkeit und Unumgänglichkeit deſſen, was obſtehet, iſt ſo groß und augenſcheinlich, daß ein ieder Stand, der ſich und ſein Vaterland lieb hat, es gewiß zu Hertzen nehmen, und ſich hierunter willig zu erweiſen, keiner anderweiten Anreitzung bedörffen wird. Ohnverhoffenden widrigen Falls aber, und da obige unſere treu- und wohlgemeinte Erinnerungen ſolten aus der Acht gelaſſen werden, wird man nicht uns, ſondern ſich ſelbſt imputiren müſſen, was daraus erfolgen möchte; Inmaſſen wir ſodann die Hände würden müſſen ſincken laſſen, und uns damit conſoliren, daß es, unſer Seits, an zeitigen und emſigen Repræſentationen, Erinnern, oder Anfodern, nicht ermanglet. Wir verbleiben denenſelben und euch, mit Gunſt und geneigtem Willen, beygethan. Hannover, den 9. Januarii, 1708.

Deroſelben und euer
gantz und wohl-affectionirter,
Georg Ludwig, Churfürſt.

CCLXXXI.

Antwort der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an Churfürſt George Ludwig zu Braunſchweig und Lüneburg, auf vorherſtehendes Schreiben, de Anno 1708.

Durchläuchtigſter Churfürſt,
Gnädigſter Herr,

Ab Euer Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit an allhieſige allgemeine Reichs-Verſammlung, unterm 30. Auguſti, und 6. Novembris letzt abgewichenen Jahres, abgelaſſenem gnädigſten Schreiben haben wir mehrern Inhalts vernommen, wasgeſtalten dieſelbe, ſowohl aus Liebe gegen Käyſerliche Majeſtät, und das Reich, als gegen das teutſche Vaterland, das ihro, von Seiner Käyſerlichen Majeſtät und dem Reich, aufgetragene Commando gnädigſt und gutmüthigſt übernommen, und nachdem Euer Churfürſtliche Durchläuchtigkeit die Winter-Poſtirung, mit Käyſerlicher Majeſtät allergnädigſten Genehmhaltung, reguliret, und das Commando en Chef dem Käyſerlichen General-Feld-Marſchall und Reichs-Feld-Zeugmeiſter, Freyherrn von Thüngen, aufgetragen, ſie ſich wiederum nach dero Landen begeben, und weilen ſie die Käyſerliche und Reichs-Armée in einem ſolchem Stande nicht gefunden, daß dem Feind in ſeinen eigenen Landen hätte Abbruch geſchehen können, ſo wünſchten ſie, daß Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs, mit zuſammengeſetztem patriotiſchen Sinn und Bemühung, zu des geſammten Reichs, und eines jeden deſſen Mit-Glieds Ehre, Heil und Wohlfahrt, ſolche auf das früh-Jahr alſo mit genugſamer Verſtärckung, an Mannſchafft und allen Kriegs-Rüſtungen, verſehen, und es ſonderlich an einem nöthigen Geld-Vorrath zur Operations-Caſſa nicht fehlen möge; Uber das, aus dero fernerm gnädigſtem Schreiben vom 9. erſt abgewichenen Monats Januarii auch unterthänigſt erſehen, wasmaſſen dieſelbe höchſtrühmlichſt und wohlmeinend das geſammte Reich erinnert, und angelegentlich demſelben recommandiret, daß bevorab diejenige löbliche Stände des Reichs, ſo das vorige Jahr oder Feld-Zug ihre Contingentia an Mannſchafft gar nicht geſtellet, ſolche, ohne Anſtand, mit denen übrigen bey der Armée erſcheinenden Crayß-Contingentien und Regimenterm, in völligem completen Dienſt- und Muſter-mäßigem Stande an den obern Rhein anmarchiren, auch zu deren Unterhaltung nöthige Heu- Haber- und andere Magazinen in Philippsburg angeſchafft, und auſſer denen aſſociirten vier Crayſſen, ſo ihr Quantum bezahlt hätten, auch die übrige Reichs-Crayſſe ihr Contingent an denen bewilligten 300000. repartirten Gulden bezahlen, die fernere Geld-Nothdurfft zu bevorſtehender Campagne unumgänglich auch angeſchaffet, und, zu des Reichs gröſtem Schimpff, Schaden und Gefahr, die Linien-Arbeit in Unvollkommenheit, auch das Brücken-Werck und Train zur ſchweren Artillerie, unangeſchafft und unbeſtellt nicht bleiben möge, da man es im Frühling mit einem ſchnellen, und mit allen Kriegs-Requiſitis wohlverſehenem Feind zu thun, hingegen die Reichs-Armée an allem Mangel und Abgang, auch was, bey nicht erfolgender baldiger Erſetzung aller ſolcher Defecten, für Fata und Unglück das Reich zu befahren hätte. Nachdem Euer Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit nun zuförderſamſt, Nahmens unſerer höchſt- und hohen Herren Principalen, Committenten und Obern, den ſchuldigſten Danck wir hiemit abzuſtatten haben, daß ſie das ihro aufgetragene Commando der Käyſerlichen und Reichs-Armée ſo willigſt und gütigſt übernommen, und die verdorbene Sache ſoviel und bald redreſſiret, und den Feld-Zug ſo glücklich geendet, auch den Feind gezwungen haben, den Rhein zu repaſſiren, daß dadurch die exponirte Reichs-Cräyſſe und Lande, von fernerem Einbruch und Unglück, errettet worden; So haben dieſelbe wir auch ferner unterthänigſt zu erſuchen, ſie geruhen, dero bekanntem patriotiſchen, ruhmwürdigſten Eyfer nach, zu des Vaterlandes Beſtem und Aufnehmen der gemeinen Sache, dero unermüdete Sorgfalt bey der bevorſtehenden Campagne auch weiter fortzuſetzen, und den Krieg durch dero kluge tieffſinnige Kriegs-Räthe und Anſchläge, dahin ausführen zu helffen, daß der allgemeine declarirte Feind zu einem beſtändigſten Frieden gezwungen, und ſeine Macht geſchwächet werde; Und ſollen ſolchemnach Euer Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit wir die Nachricht unterthänigſt hiemit geben, wie dero hier anweſende Miniſtri auſſer Zweifel auch werden referiret haben, daß nicht allein Euer Churfürſtlichen Durchläuchkeit obangeführte Puncta, zu Fortführung des inſtehenden Feld-Zugs, und was die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande vom Reich, zu eben dieſem Ende, begehren, ſondern auch, was Ihre Käyſerliche Majeſtät, und Churfürſtliche Gnaden zu Mäyntz, zum öfftern, wegen beſſerer Verſorgung erwehnten künfftigen Feldzugs, und offenſiv Operation gegen den Feind anzuſchaffen, nachdrücklich vorſtellen laſſen, unſern höchſt- und hohen Herren Principalen, Committenten und Obern umſtändlich referiret worden ſeyn, man iſt darüber auch noch in beſtändiger Deliberation, und hoffet zu einem ſolchen Schluß bald zu kommen, daß man mit Reputation dieſen Feld-Zug wird ausführen können, allermaſſen nicht zu zweifeln, es werde ein ieder hoch- und niedriger Stand des Reichs die Ehre ſeines Vaterlandes ſich beſtens laſſen angelegen ſeyn, und ſich von keinen geſchloſſenen Præſtandis zu entziehen gedencken, worzu er ſich durch die Kriegs-Erklärung, und andere darauf erfolgte verſchiedene Reichs-Schlüſſe, verbindlich gemacht hat, dabey aber auch erwegen, daß einem ſolchen, im widrigen unverhofften Weigerungs-Fall, die Verantwortung des ſonſt daraus dem Reich oder particular-Crähſſen, und deſſen Ständen entſtehenden groſſen Unglücks, meiſtens mit zukommt, und er die Schäden, denen Reichs-Satzungen gemäß, denen Damnificatis zu erſetzen habe, niemand auch Euer Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit patriotiſche Conſilia und Vorhaben, auf ſo wahrhaffte treue Vorſtell- und Warnung, zu hindern, oder fruchtloß, zu höchſter Aergerniß und Proſtitution des geſammten Reichs bey der Nachwelt, zu machen gemeinet ſeyn wird. Euer Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit werden wir den bald zum Schluß zu bringen hoffenden Schluß über alle obgedachte Puncta, zu communiciren nicht unterlaſſen, der dann meiſtens, bey der anſcheinenden, und zum Theil gegenwärtigen groſſen Feindes-Gefahr, und comminirender gäntzlicher Umſtürtzung der exponirten Reichs-Cräyß- und Landen, die das Jhrige über Vermögen beygetragen, und von Freund und Feind genugſam ausgeſogen, faſt verdorben, und untüchtig guten Theils gemacht worden ſeynd, zu Abwendung dergleichen Unglück bey denen moroſis Statibus zu exequiren ſeyn wird, damit der Krieg mit gleicher Bürde, wie man ſich öffters in vorigen Reichs-Schlüſſen hierzu ſo ſolenniter und kräfftig verbunden, die Executions-Ordnung hierinn auch Ziel und Maß giebt, getragen werde. Euer Churfürſtliche Durchläuchtigkeit werden auch aus Jhrer Hochmögenden, der Herren General-Staaten, an den Reichs-Convent abgelaſſenen, per Dictaturam communicirten, und auſſer Zweifel von dero Miniſtris ihro eingeſchickten Schreiben erſehen haben, daß von dieſen hohen Alliirten das Reich eben, wie von Euer Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit, gewarnet, und die zuverläßige Nachricht gegeben wird, daß am Ober-Rhein die äuſerſte Gefahr, und gröſte Macht, zu einem frühzeitigen Einbruch in das Reich, zuſammen geführet, darzu auch würcklich alles veranſtaltet werde, und einige 30000. Mann, unter dem Marſchall de Villars, bereits beyſammen ſtehen, und ein gewiſſes Deſſein auszuführen Vorhabens ſeyn ſollen; Weilen nun bekannt, und hier angezeiget worden, daß Jhre Königliche Majeſtät von Preuſſen etwas von ihrem Contingent

gent in Niederlanden ſtehen haben, ſo man dermahlen am Ober-Rhein, bey dieſer Gefahr, höchſt vonnöthen hat; So haben wir vorhöcherwehnte Ihre Hochmögenden, die Herren General-Staaten, nicht allein erſuchet, Seine Königliche Majeſtät in Preuſſen zu diſponiren, daß ihr völliges Reichs-Contingent an Mannſchafft, mit allen Kriegs-Requiſitis, und beliebt- auch noch ferner reſolvirendem Geld-Quanto, an den obern Rhein, unter Euer Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit hohes Commando geſtellet, und reſpective angeſchaffet, præſtiret und bezahlet werden möchte, damit die Reichs-Armée in ihren rechten Stand kommen, andere potentiores Status daran auch, zu Liebe des Vaterlandes, ein gleichmäſſiges beobachten, und ein gutes Exempel nehmen mögen, ſondern daß auch hochgedachte Herren General-Staaten ſelbſten ſich gefallen laſſen möchten, wegen der wiedereroberten zum Burgundiſchen Crä yß gehörigen Lande, dem Reich mit einer billichmäßigen Hülffe, in dieſer bevorſtehenden Gefahr, weiters mit Gelde und Mannſchafft an Hand zu gehen, wie das Reichs-Antwort-Schreiben an wohlerwehnte Herren General-Staaten in mehrerm in ſich enthält. Wir ſetzen in keinen Zweifel, es werde dieſes alles von Seiner Königlichen Majeſtät in Preuſſen, und erſtgemeldten Herren General-Staaten um ſo balder zu erhalten ſeyn, wann Euer Churfürſtliche Durchläuchtigkeit, mittelſt dero bekannten hohen Vermögens, durch ihre daſelbſt habende Miniſtros, eyferige Vorſtellung, gleich dahier auch denen Chur-Brandenburgiſch- und General-Staatiſchen Geſandten und Reſidenten geſchehen, thun zu laſſen, oder ſie dahin zu diſponiren geruhen, daß ſie, an Statt deren, ſoviel andere Mannſchafft zur Reichs-Armée unter dero Commando ſtellen wolten; Wie dann Euer Churfürſtliche Durchläuchtigkeit die übrige Ober- und Nieder-Sächſiſche, auch Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſche Cräyß-Stände, desgleichen Ihre Hochfürſtliche Durchläuchtigkeit zu Heſſen-Caſſel, wegen dero Ober-Rheiniſchen Cräyß-Contingents, anzumahnen belieben werden, daß ſie ihre Reichs- und Cräyß-Præſtanda, an Mannſchafft, und ſonſten, in allen andern Kriegs-Rüſtungen, auch Geld, ſo im Reich beſchloſſen, und noch reſolviret werden möchte, ohne Abgang an den obern Rhein ſtellen, zahlen und præſtiren, bevorab, da bekannt, daß einige Stände gar nichts, andere ihre Contingentia, und andere Requiſita, nicht complet an den obern Rhein geſtellet haben, Ihre Hochmögende, die Herren General-Staaten, in ihren Reſolutionen vom 28. Novembris 1707. auch erkläret, daß ſie keine Reichs-Contingentia bey ihrer Armée hätten, wenn nicht unter denen 12000. Mann Preußiſcher Mannſchafft, wie jetzo hier angezeiget worden, nicht etwas vom Reichs-Contingent begriffen wäre, ſo ſie dem Reich überlieſſen; Man wird hingegen von Reichs wegen nicht ermanglen, beſtändig daran zu ſeyn, daß in dieſer höchſtnothwendigen Veranſtaltung zu dem anrückenden, GOtt gebe ferner glücklichen Feldzug, von denen Reichs-Cräyſſen, und deren Ständen, in ihren Præſtationen nichts verabſäumet werde, ſolches auch Ihrer Käyſerlichen Majeſtät, als ſupremo Executori Legum, in dem abfaſſenden Concluſo, unterthänigſt dahin recommendiren, daß die Reichs-Stände mit

Ernſt und Nachdruck, durch die Reichs-Cräyß-Ausſchreib-Aemter angehalten würden, ihre völlige complete Dienſt- und Muſter-mäßige Mannſchafft bey dieſer des Feindes in ihrem Käyſerlichen Commiſſions-Decret ſelbſten erkannten, und erinnerten gefährlichen Contenance, und übergroſſer Veranſtaltung zu zeitlicher Invaſion in die exponirte Reichs-Cräyſſe, ad Loca Operationum, die Eure Churfürſtliche Durchläuchtigkeit entweder dem hieſigen Reichs-Convent, oder denen Cräyß-ausſchreibenden Fürſten und Directoren bekannt zu machen belieben wollen, längſt gegen Ende des Martii, unter dero hohes Commando, mit nöthigem Proviant, Haber- und Heu-Magazinen verſehen, und die beſchloſſene Artillerie, Ammunition und Geld, zur Operation, und ſonſten, marchiren, ſtellen, und bezahlen laſſen ſollen, damit, mit Reputation und Ehren, der Krieg ausgeführet, und ſolchergeſtalt Euer Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit rechtſchaffen, mit Effect, und nicht mit Worten, unter die Arme gegriffen werde; Dieſelbe werden aber auch belieben, diejenige Muſter-Liſtam uns anhero gnädigſt zu dienſamem Gebrauch, zu communiciren, welche zu Ende der Campagne gemacht und gehalten worden, um daraus erſehen zu können, ob und was für Stände noch einige Mannſchafft zu Roß und Fuß, und wieviel, auch welche entweder gar keine, oder nicht complete Reichs-Contingentia zu der Reichs-Armée geſchicket haben, um dermahln in Zeiten die erfoderliche Conſtitutions-mäßige Verfügung dagegen vorkehren zu können, wobey aber auch vonnöthen ſeyn dörffte, ohnſchwer notiren zu laſſen, was von ein oder andern

Cräyß- oder Stands-Trouppen in denen Reichs-Feſtungen, oder andern feſten Plätzen, verlegt geweſen, oder noch ſeyn, auf daß man von denen Reichs-Contingentien an Mannſchafft, in Zukunfft gründlicher Information dahier haben, und in der Sachen verfahren, auch ein, ſo anders, zeitlich anweiſſen könne, wie dann obiges alles zu eherer und baldiger Bewürckung, von Reichs wegen, nochmehls beſchloſſen worden, allen Fleiß anzuwenden, daß die Ober- und Nieder-Sächſiſche Cräyß-Stände, gleich bey andern Reichs-Cräyſſen geſchiehet, ohne Verzug auch convocirt, und alle Kriegs-Præſtationes, an Mannſchafft und andern Beförderniſſen, ſubrepartirt, dabey aber auch die etwa vorſeyende Difficultäten in denen Cräyſſen, inter Status ipſos, vorgetragen, friedlich und vergnüglich abgethan werden mögen. Welches zu befördern, Euer Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit höchſte Interpoſition und Mit-Würckung keinen geringen Trieb geben wird. Wir erſuchen dieſelbe auch hiemit unterthänigſt, ſie geruhen bey denen ausſchreibenden Herren Fürſten gedachter Ober- und Nieder-Sächſiſchen Cräyſſen, dahin mit anzutragen, daß ſothane Convocatio Statuum, ie eher ie beſſer erfolge, indeme man von Reichs wegen um ſo weniger an einem guten Effect, abſonderlich im Nieder-Sächſiſchen Cräyß, zweiflet, als für gantz zuverläßig dahier verſichert werden will, daß wegen ſolcher Convocation, auch de Modo & Ordine, und ſonſten beyde Königliche Majeſtät, Majeſtät, in Schweden und Preuſſen, als reſpective Hertzoge von Bremen, und Magdeburg, über die ſonſt vorgeweſene Anſtände und Difficultäten, unter ſich nunmehr gäntzlich verſtanden ſeyn ſollen; Die Convocatio der Ober-Sächſiſchen Stände aber, von Ihrer Majeſtät, König Auguſto, als Churfürſten zu Sachſen, dermahlen allein dependiret, und von denen Ständen nichts anders von geraumer Zeit, als ſolche ſehnlich verlanget, und allerſeits dem Publico damit ein groſſer Vortheil, bey deſſen Unterlaſſung hingegen ein ungemeiner Abbruch, ſo billich in alle Weiſe abzuwenden iſt, zugefüget wird, deswegen wir dieſe ſo höchſtnöthige Effectuirung der obgedachter Crayß-Stände würcklichen Convocation und darbey vornehmender Subrepartition alles vom Reich beliebt- und noch zu ſchlieſſenden zum gegenwärtigen Krieg benöthigten Beytrags, zu Dienſt des Vaterlandes, und der gemeinen Sache Beſten, Eurer Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit aber, oberwehnter Maſſen angelegentlichſt unterthänigſt recommendiren; Damit aber auch dasjenige, was im Anfang verwichenen Feld-Zugs, an denen vortrefflichen und koſtbaren nunmehr vom Feind ruinirten Rhein-Poſten, und Linien vorgangen, durch deren Verlaſſung, dem geſammten Römiſchen Reich ein faſt unerſetzlicher Schaden zugezogen worden, nothdürfftiglich unterſucht, das Befinden nach der Schärffe des Krieges-Rechten angeſehen, und unter der Reichs-Miliz, auch denen Generalen und Officierern, die daran Theil haben mögen, andern zum Exempel, ein rechter Ernſt gezeiget werde, wie Käyſerlicher Majeſtät dieſes bereits in einem Reichs-Gutachten, von Reichs wegen, eingerathen worden, Seine Käyſerliche Majeſtät darüber auch von der hohen Generalität Bericht, zu dero höchſten Nachruhm, allergnädigſt eingezogen, dieſe Sache aber bis dahero erliegen blieben, da ſie billich ſolte proſequirt werden; So geruhen Euer Churfürſtl. Durchläuchtigkeit davon forderiſt Käyſerlicher Majeſtät unterthänigſten Bericht, auch eine gnädigſt-gefällige Nachricht dieſer allgemeinen Reichs-Verſammlung zu geben, wo die Sache dermahlen hafftе, und in was Stand ſie ſeye, um ſo fort bey Käyſerlicher Majeſtät die Nothdurfft, von Reichs wegen, allerunterthänigſt anbringen zu können. Man wird hingegen Euer Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit in der Deliberation ſtehendes Chur-Geſchäfft, auch alſo fördern, daß es zum baldigen Schluß kommen, und dieſelbe damit völlig vergnügt werden mögen. Wir habens Euer Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit in Antwort ſchuldigſt nicht verhalten, dero fernere Erklärung erwarten, und zu Churfürſtlichen höchſten Gnaden uns empfehlen, auch verbleiben wollen,

Euer Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit

Regenſpurg, den 10. Februar.
Anno 1708.

gehorſamſte, unterthänigſte,
Der Churfürſten, Fürſten und Stände
des Reichs bey fürwährender allgemeiner Reichs-Verſammlung anweſende Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

CCLXXXII.

Schreiben Hertzogs Chriſtian Auguſts, Biſchoffs zu Lübeck, an Hertzog Anton Ulrich zu Braunſchweig und Lüneburg, worinn er demſelben die glückliche Entbindung ſeiner Frau Gemahlin notificiret, und darneben berichtet, daß er ihn zum Gevatter mit erkohren, de Anno 1708.

Unſere freundliche Dienſte, und was wir ſonſten mehr Liebes und Gutes vermögen, allſtets zuvor,

Durchläuchtiger Fürſt,

Freundlich vielgeliebter Herr Vetter,

Nachdeme der grundgütige GOtt die Durchläuchtigſte Fürſtin, unſere hertzgeliebte Gemahlin Liebden, Frauen Albertina Friderica, Hertzogin zu Schleßwig, Hollſtein, Stormarn und der Dittmarſſen, Gräfin zu Oldenburg und Delmenhorſt ꝛc. Gebohrne Marggräfin zu Baden und Hochberg, Landgräfin zu Sauſenberg, Gräfin zu Sponnheimb und Eberſtein, Frau zu Rötlen, Baden-Weiler, Lahr und Mahlberg ꝛc. vorgeſtern Morgen zwiſchen 7. und 8. Uhren, ihrer bis anhero getragenen Fürſtlichen Ehe-Leibes-Bürden in Gnaden entbunden, und uns beyderſeits Eltern mit einer geſunden wohlgeſtalten Prinzeßin erfreuet; So haben Euer Liebden wir, in der gewiſſen Zuverſicht, daß ſie an der von uns dannenhero geſchöpfften Freude mit Theil nehmen werden, ſolches hiemit zu notificiren, keinen Umgang nehmen wollen, nechſt dienſtlichem Erſuchen, da Euer Liebden wir zum Gevatter mit erkohren, ſie wollen dieſe unſere Prinzeßin Tochter, welche wir Friderica Amalia nennen laſſen, zu ihrer Pathin annehmen, und ihr dieſelbe geneigt laſſen empfohlen ſeyn; Wir verſehen uns ſolches zu Euer Liebden, und verbleiben deroſelben, zu Erweiſung freundvetterlicher Dienſt-Gefälligkeit, ſtets willig und gefliſſen. Geben Gottorff, den 14. Januarii, 1708.

Von GOttes Gnaden Chriſtian Auguſt, erwehlter Biſchoff zu Lübeck, Erbe zu Norwegen,

gen, Hertzog und Adminiſtrator zu Schleßwig, Hollſtein, Stormarn und der Dittmarſen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorſt.

Euer Liebden

Dienſt-williger treuer Vetter, Gevatter
und Diener,
Chriſtian Auguſt.

CCLXXXIII.

Antwort Hertzog Anton Ulrichs zu Braunſchweig und Lüneburg an Hertzog Chriſtian Auguſt, Biſchoffen zu Lübeck, auf vorherſtehendes Schreiben, de Anno 1708.

P. P.

Aus Euer Liebden freund-vetterlichem Notifications-Schreiben, de dato Gottorff den 14. hujus, haben wir in mehrerm erfreulich wahrgenommen, wasgeſtalt der grundgütige GOtt dero freundlichgeliebte Frau Gemahlin, der Durchläuchtigen Fürſtin, Frau Albertinen Fridericen, Hertzogin zu Schleßwig, Hollſtein, Stormarn und der Ditmarſen, Gräfin zu Oldenburg und Delmenhorſt ꝛc. gebohrne Marggräfin zu Baden und Hochberg, Landgräfin zu Sauſenberg, Gräfin zu Sponheim und Eberſtein, Frau zu Rödeln, Badenweiler, Lohr und Mahlberg ꝛc. Liebden, am 12. dieſes Monats, ihrer bis dahin getragenen Fürſtlichen Ehe-Bürden, durch Göttliche Genade, glücklich enthoben, und ſie beyderſeits mit einer wohlgeſtalten jungen Prinzeßin begabet worden, auch, wie Euer Liebden gefällig geweſen, uns zu dero Tauff-Pathen mit zu erwehlen; Gleichwie wir nun deroſelben zu dieſem abermahligen Fürſtlichen Ehe-Seegen wohlmeinentlich gratuliren, und wünſchen, daß ſie die neugebohrne Prinzeßin, in allem Seegens-vollen Wohlergehen, zu ihrem völligen Contentement, aufwachſen ſehen mögen: Alſo erſtatten Euer Liebden wir auch vor die Ehre, der uns angetragenen Gevatterſchafft, geziemenden freund-vetterlichen Danck, mit Verſichern, daß wir ſolche gerne übernommen, und nicht ermangeln werden, uns gegen unſere freundlich-geliebte Pathe demnechſt alſo zu bezeigen, daß ſowohl Euer Liebden, als dieſelbe, unſer ihnen zutragendes treues Gemüthe darob zu ſpüren, Urſache haben mögen; Die wir ſie übrigens Göttlicher Obſicht überlaſſen, und ihnen zu allen behäglichen Dienſt-Erweiſungen ſtets bereit und gefliſſen verbleiben. Geben in unſerer Feſtung Wolffenbüttel, den 23. Januarii, Anno 1708.

CCLXXXIV.

Schreiben derer geſammten, der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen Stände von Land- und Städten im Hertzogthum Ober- und Nieder-Schleſien, an die Käyſerlichen zur Execution der Alt-Ranſtädtiſchen Convention verordneten Herren Commiſſarien, worinn ſie denenſelben ihre beſondere Freude über die ihnen wiederfahrne unſchätzbare Käyſerliche allerhöchſte Gnade eröffnen, und ſich, dieſelbe mit allerunterthänigſten Dienſten zu demeriren, erbieten, auch, wegen ein und anderer bey vorhabender Execution vorkommender Puncte, gehorſamſte Erinnerung thun, de Anno 1708.

Der Römiſchen Käyſerlichen, auch zu Hungarn und Böheim Königlichen Majeſtät hochverordnete reſpective würcklich geheime Räthe, Cammer-Rath

und Landes-Hauptleute, wie auch des hochlöblichen
Königlichen Ober-Amts im Hertzogthum Ober- und Nieder-Schleſien hochanſehnlicher
Rath,
Hochgebohrne Reichs-Grafen, und reſpective des heiligen Römiſchen Reichs Semper-Freye,
Gnädigſte Herren, Herren,
Wohlgebohrner Herr,
Hochgeehrteſter Herr,

MIt was für unerhörten Freuden-Bezeugungen die Hertzen der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen treu-gehorſamſten Stände des Hertzogthums Ober- und Nieder-Schleſien, von Land- und Städten gerühret worden, als ſie ſowohl von dem, von Jhro Käyſer- und Königlichen Majeſtät, unſerm allergnädigſten Erb-Landes-Fürſten und Herrn, ihren Deputirten an dem Käyſerlichen Hoffe verſtatteten ſanfftmüthigſten Gehör, derer durch den allzuweit gegangenen Eyfer der Catholiſchen Geiſtlichkeit, von Zeiten zu Zeiten, angewachſenen Religions-Gravaminum, als der kurtz darauf aus einem recht unvergleichlichen Käyſerlichen und Landes-Vätterlichen Gemüthe über die reſtituirte Freyheit dieſer Confeſſion mit Jhro Königlichen Majeſtät von Schweden erfolgten Käyſerlichen Convention gewiſſe Nachricht erhalten, können Euer Excellenzien, Hochgräfflichen Gnaden, und unſern Hochgeehrteſten Herren, wir mit keiner Expreſſion gnüglich zu erkennen geben. Wir veneriren vielmehr dieſe unausſprechliche Käyſerliche Gnade mit einer treu-eyfrigſten Begierde, ſolche mit willigſter Aufopfferung unſers Gutes und Blutes gegen Jhro Käyſerl. Majeſtät und dem gantzen Ertz-Hertzoglichen Hauſe Oeſterreich nebſt unſern Nachkommen, nach und nach danckbarlich abzudienen. Und da allerhöchſt gedachter Käyſerlichen und Königlichen Majeſtät allergnädigſt gefallen, Eu. Excellenzien, Hochgräflichen Gnaden und unſere hochgeehrteſte Herren, als allerſeitigen hochlöblichen Mit-Regenten unſers lieben Vaterlandes, zur Execution ſolcher mit Jhro Königlichen Majeſtät von Schweden getroffenen Convention, Commiſſion aufzutragen, ſo gereichet uns ſolche allergnädigſte Erkieſung zu nicht geringer Conſolation, nachdeme die wahre Wohlfahrt und das augenſcheinliche Aufnehmen der Schleſiſchen Lande niemanden tieffer zu Hertzen dringen kan, als denen, welche ſo groſſes Theil daran mit haben und nehmen. Wie wir dann auch vermittelſt gegenwärtiger ſchrifftlichen Entdeckung unſers Anliegens vor Euer Excell. Hochgräflichen Gnaden, und unſern hochgeehrteſten Herren, aus nur gedachten Urſachen um deſto unvermeidentlicher erſcheinen müſſen, als die vorigen Zeiten gnugſam bezeuget haben, daß durch ungleiche Interpretationes und invidioſe Reſtrictiones der Beneficiorum ſummi Principis, welche doch nach der bekannten Regul latiſſime zu interpretiren, die treugehorſamſten Stände der Augſp. Confeſſion, viel ungegründete An- und Zuſprüche theils Catholiſcher Geiſtlichkeit erleiden, und darüber Jhro Käyſerliche Majeſtät, ihren mildeſten Landes-Fürſten, mit Anruffung dero gerechteſten Käyſerlichen und Königl. Schutzes, mehrmahlen allerdemüthigſt angehen müſſen, allermaſſen wir der Hoffnung leben, es werden Euer Excellenzien, Hochgräfliche Gnaden, und unſern hochgeehrteſte Herren, dieſelbe alle in gnädige Erwegung zu ziehen, und mit einer favorablen allerunterthänigſten Vorſtellung bey unſerm allergnädigſten Kähſer, König und Erb-Landes-Fürſten zu begleiten nicht unterlaſſen. Es kommet uns zwar keinesweges in unſere treugehorſamſte Gedancken, in die Pacta derer allerhöchſten beyden Majeſtäten unbefugter und unanſtändiger Weiſe uns mit zu ingeriren, oder wie ein und das andere Theil derer gecrönten Paciſcenten von denen Terminis der Execution oder Interpretation derſelben nach Ausweiſe der theils gedruckten Actorum publicorum unter ſich tractiren, und etwa anzunehmen, ſondern vergnügen uns vielmehr lediglich mit denjenigen Gnaden-Geſchencken, welche wegen mehrer Freyheit des Exercitii Augſpurgiſcher Confeſſion aus ſolcher Convention uns allerſeits allermildeſt zuwachſen. Wir werden aber mit allerdemüthigſten und flehendlichen Bitten hoffentlich nicht ſündigen, wann wir bey ſolcher Gelegenheit allerunterthänigſt ſollicitiren, daß, da nunmehro der groſſe GOtt das Hertz unſers allergütigſten Kähſers ſo weit zu uns gewandt und gelencket, daß Ihro Majeſtät dem Lande Schleſien das freye Exercitium Augſpurgiſcher Confeſſion aus angeſtammter Oeſterreichiſcher Clemence allergerechteſt wieder geſchencket, die um ſolcher Confeſſion willen zeithero vertriebene, oder deswegen ſelber ausgewichene Kähſerliche Vaſallen und Unterthanen, mit allergnädigſter Aufhebung der dißfalls etwan ergangenen Pœnal-Mandaten zum würcklichen ungeſtöhrten Genuß ihrer verlaſſenen Haabſeligkeiten und Güter wiederum admittiret, ſowohl denenſelben die weggenommenen Kinder zu ihrer freyen und ungezwungenen Education und Bevormundung in der Eltern Religion reſtituiret werden mögen. Und weil wir aus der Alt-Ranſtädtiſchen Religions-Convention unter andern auch mit vielen Freuden-Thränen geleſen, daß uns hinfüro frey ſtehen ſolle, gewiſſe Leute und Mandatarios an dem Käyſerlichen Hoffe zu unmittelbarer An- und Vorbringung unſerer Religions-Angelegenheiten auf unſere Koſten zu halten und zu unterhalten, ſo getröſten wir uns auch der allermildeſten Käyſerlichen Gnaden, daß diejenigen Memorialia, Suppliquen, Deductiones und Schrifften, welche dieſe Mandatarii in unſerm Namen entweder ſelbſt concipirt oder unterſchrieben, ſowohl bey Jhro Käyſerlichen Majeſtät ſelbſt, als dero hochpreißlichen Böheimiſchen Hof-Cantzeley und hohen Raths-Stuben unweigerlich werden angenommen, als auch hinfüro uns allergnädigſt verſtattet werden, ſowohl in Individuis als geſammten Corpore vermittelſt gewiſſer Deputirten vor Jhro Käyſerliche Majeſtät Landes-Väterliche Augen zu treten, und unſere Anliegen in der tieffeſten Devotion vor denenſelben auszuſchütten. Zu welchem Ende wir hiermit allergehorſamſt zu bitten veranlaſſet werden, daß die wider uns extrahirte Königliche Reſcripta und Sanctiones, vermöge welcher wir vorhero die Urſachen unſerer Deputationen nach Hofe denen Königlichen Aemtern anzuzeigen, und darauf eine allergnädigſte Permiſſion zu erwarten ſchuldig ſeyn ſollen, allergnädigſt aufgehoben werden mögen. Nächſt dieſem unterſtehen wir uns auch, aus allerunterthänigſter Zuverſicht zu Jhro

Käyſerlichen Majeſtät Landes-Väterlicher Reflexion auf unſere Gewiſſens-Ruhe, daß ſelbe uns allergnädigſt zutrauen werden, wie wir die Gräntzen unſerer heilig beſchwornen unterthänigſten Pflicht im mindeſten zu überſchreiten uns nicht werden in den Sinn kommen laſſen, für dem Thron Ihrer Käyſerlichen Majeſtät hauptſächlich zu erſcheinen, und mit Danck- und Liebes-voller Embraſſirung dero Füſſe, ſelbe nochmahlen allerdemüthigſt anzuruffen, die höchſt-bewegliche Königliche Schwediſche Interceſſion in das Käyſerliche von Clemenz vor allen andern Chriſtlichen Potentaten welthochgeprieſene Ertz-Hertzogliche Oeſterreichiſche Gemüthe tieff eindringen, und uns darvon den intendirten Effect in denen übrigen alten Erb-Fürſtenthümern, Standes-Herrſchafften und Landen Ober- und Nieder-Schleſiens, ſo viel die Publica, und was denenſelben allenthalben anhängig iſt, betreffen, um ſo viel mehr allergerechteſt genieſſen zu laſſen, als die allergnädigſte Convention uns verſichert, daß von nun an, und zu ewigen Zeiten, einige Reformation der Evangeliſchen Religion in gantz Schleſien im wenigſten zu befürchten. Allermaſſen diejenige Kirchen und Schulen, welche in denen Evangeliſchen Gemeinen zu dem Catholiſchen Gottesdienſte biß anhero eingezogen worden ſind, und an wenigen Orten mehr nicht als von dem Catholiſchen Parocho und Schulmeiſter gebrauchet werden, præſuppoſito ſuperiori convento Principio denen Catholiſchen fürohin weniger oder nichts nütze ſeyn, denen volckreichen Evangeliſchen Gemeinen aber die allergröſſeſte Conſolation von der Welt geben, und ſie von denen ungemeinen Beſchwerungen und Unkoſten

ſten auf 5. biß 20. und mehr Meilen, zu ihrem Gottesdienſt zu reiſen, vollends befreyet, mithin zu denen Käyſerlichen Contribuendis mehr und mehr capable machen werden. Dann ob gleich Jhro Käyſerliche Majeſtät von unſern widerwärtigen könte und möchte unverantwortlicher Weiſe præoccupiret werden, als wann dero Vaſallen und Unterthanen der Augſpurgiſchen Confeſſion die Liebe gegen dero von GOtt ihnen vorgeſetztes und angebohrnes Majeſtätiſches Ober-Haupt nicht in ſo hohen Grad, als die Catholiſchen, in ihren treugehorſamſten Hertzen hegten, und dahero mit weniger Käyſerlicher Gnade, Vertrauen und Emploirung in die Käyſerliche civil- und militar-Dienſte und Aemter zu beehren ſtünden, ſo können wir wohl den Richter aller Welt, welcher das innerſte unſerer Gedancken erforſchet, wider ſolche über alles Vermuthen ſich etwan ereignende Auflage zum Zeugen anruffen, ja nicht einmahl uns beſinnen, daß ein rechtſchaffener Käyſerlicher Evangeliſcher Vaſall und Unterthan, aus einem ſolchen böſen Fundament, an hochheiliger Beobachtung ſeiner Treu und Pflicht denen Catholiſchen einen Vorzug gelaſſen hätte. Wie wir nun aber zukünfftig in dieſer unſerer allergehorſamſt unterthänigen Schuldigkeit mit denen Catholiſchen aufs vertraulichſte in die Wette weiter æmuliren, die Prædia, Commercien und Manufacturen ꝛc. ꝛc. bey der vollkommenen Religions-Freyheit auf eine unglaubliche Weiſe durch GOttes Seegen zu melioriren, uns aufs äuſerſte bearbeiten, unſere Kinder in allen civil- und militar-Wiſſenſchafften, wie auch Exercitiis zu Jhro Käyſerlichen Majeſtät eigenen Dienſten fürnemlich erziehen, und dadurch den aus unſern Landen in die Nachbarſchafft durch die vielfachen Religions-Bekümmerniſſe gantz entwichenen Nervum rerum gerendarum wieder einzuführen, keine Application, Mühe und Arbeit ſpahren, mithin Gut und Blut vor Jhro Käyſerl. und Königliche Majeſtät Dienſten allemahl aufopffern wollen; Alſo getröſten wir uns in dieſer allerdemüthigſten Bitte einer recht Käyſerlichen und Landes-Väterlichen Erhörung, indeme die Majeſtäten in der Welt mit nichts als der mitleidentlichen Erbarmung über das unſchuldige Anliegen ihrer Unterthanen der Göttlichen gleicher werden können. Euer Excellenzien, Hochgräflichen Gnaden und unſern hochgeehrteſten Herren aber wird zu einem ſonderbaren Ehren-Andencken, bey uns und der Nachwelt, gereichen, wann dieſelbten mit dero höchſtvermögender Secundirung dieſe unſere und des gantzen Vaterlandes Wolfahrt bey Jhro Käyſerlichen Majeſtät allerunterthänigſt mit werden erbitten helffen, dafür wir mit höchſter Veneration und allervermögender Danckbarkeit iederzeit verharren

Euer Excellenzien, Hochgräflichen Gnaden,
und einer hochlöblichen Commiſſion,

Breßlau, den 16. Januarii,
Anno 1708.

gehorſamſt- und Dienſt-ſchuldigſte,
N. N. Geſammte der Augſpurgiſchen
Confeſſion zugethane Stände von
Land- und Städten im Hertzogthum
Ober- und Nieder-Schleſien.

CCLXXXV.

Schreiben Herren Bürgermeiſter und Raths des heiligen Reichs freyen Stadt Cölln, an König Friedrich in Preuſſen, dero Reſidentens, Herrn von Dieſts, Exercitium Religionis domeſticum betreffend, de Anno 1708.

P. P.

Euer Königlichen Majeſtät müſſen wir allerunterthänigſt klagend hinterbringen, wasgeſtalten dero Reſident von Dieſt, ſich nun einige Wochen her, unterſtanden, in ſeiner Wohnbehauſung das Exercitium Reformirter Religion einzuführen, einen beſtändigen Prediger im Haus zu halten, alle Sonntage offenbar predigen, und mit heller Stimme ſingen zu laſſen, und darzu nicht allein auswendige, ſondern auch dahieſige eingeſeſſene Schutz- und Schirm-Verwandte zu admittiren, zu höchſter unſerer Bürgerſchafft Befremdung, welche ſich niemahlen einbilden können, daß man bey dieſen ſo hoch beſchwer- und gefährlichen Zeiten, dieſe Neu- und Aenderung in dem allerempfindlichſten Puncto Religionis, unternehmen würde. Was nun dieſes dem gemeinen Mann für eine Commotion verurſacht, und in was Perplexität uns ſolches, aus Furcht eines Anlauffs, geſtellet, zweifeln wir nicht, daß gemeldter dero Reſident referiret haben werde, deme wir auch, theils zu einiger Beruhigung des allarmirten Volcks, theils auch zu unſerer Verantwortung und Conſervation habenden Rechtens, eine wohlmeinende Proteſtation zuzuſtellen, unumgänglich gezwungen worden, immittelſt aber nichts unterlaſſen, was zu Unterhaltung gemeiner Tranquillität, und bis Euer Königliche Majeſtät, aus dero angebohrner hoher Generoſität, ſelbſten die Remedur und Einſtellung eines ſolchen dahier niemahln erlebten, ſondern zu iederzeit erweislich contradicirten Gravaminis, allergnädigſt vorkehren würde, hätte dienen können. Wir geben der gantzen unpartheyiſchen Welt zu erkennen anheim, ob bey dieſen ohne dem ſo weit ausſehenden Conjuncturen, und da dero Reſident das Exercitium ſeiner Religion in dem ad interim denen Crayß-Trouppen zugelaſſenen Gottesdienſt, ohne die geringſte Beſchwerden, gehabt, es de Tempore geweſen, dieſen ſo ſenſiblen Punct ohne Noth rühren, dardurch eine Spaltung derer Gemüther einführen, und zu allerhand Extremitäten Anlaß geben zu laſſen, und ſetzen zu Euer Königlichen Majeſtät conſummirter Penetration das allerunterthänigſte und abſonderliche Vertrauen, dieſelbe werden bey ietzigen Zeiten die innerliche Ruhe und Tranquillität hochnöthig halten, und uns nicht zumuthen, weniger mit Gewalt aufdringen zu laſſen, was wir, Gewiſſens halber, nicht geſtatten, und was kein unpartheyiſcher Richter uns wird aufbürden können, zumahln auch Königliche und mehr anderer hoher Potenzen Reſidenten dahier geweſen, ſo ſolches niemahlen prætendirt gehabt, noch prætendiren können, oder wann es in der Stille tentirt worden, erweißlich per Magiſtratum contradiciret, und abgeſtellet worden iſt, auf dererſelben Fuß und Exempel, wir auch dero Reſidenten, Euer Königlichen Majeſtät allein zu allerunterthänigſten Ehren, an- und aufgenommen, und darum gehoffet, auch annoch hoffen, daß uns ſolches nicht dergeſtalt ungnädig und mißfällig ausgedeutet, und unſere Stadt in eine alleräuſerſte

Gefahr und Extremität geſetzet werden ſolle. Wir ſeynd, wie der gantzen Welt bekannt, in einem unverruckten Statu der uralten Catholiſchen Religion, wir haben vor uns den in Anno 1555. nach ſo vielen Blutvergieſſen, und endlich erhaltenen Religions-Frieden, das Inſtrumentum Pacis, und darauf ſo viele erfolgte Reichs-Conſtitutiones, und können, unter Euer Königlichen Majeſtät allergnädigſter Erlaubniß, nicht glauben, daß unterm Prætext, wie es nun, aus allerhand Anzeigungen, das Anſehen gewinnen will, einer beſtändigen und immerwährenden Reſidenten-Stadt, das perpetuum Exercitium einer andern Religion uns aufgebürdet, per indirectum der Status Poſſeſſionis in Religione, und die bisherige mit denen Reſidenten ſelbſten hergebrachte Obſervanz invertirt, und in dahieſiger Stadt gleichfalls ein immerwährender Zunder allerhand Colliſion, Spalt- und Trennung, gelitten werden könne und ſolle. Euer Königl. Maj. iſt, ihrer Welt-bekannten hohen Begabniß nach, dieſes alles vorhin bewuſt, und verhoffen von dero höchſten Æquanimität, bitten auch darum allerunterthänigſt und angelegentlichſt, dieſelben werden uns gerne die innerliche Ruhe und Tranquillität gönnen, und, zu ſolchem Ende, dero Reſidenten allergnädigſt anbefehlen, von dem, vermittelſt Adhibirung des obgemeldten Predigers, angefangenen, in dahieſiger Stadt niemahlen geſtattetem Exercitio abzuſtehen, den Prediger zu dimittiren, und uns, obangezogenen Reichs-Satzungen zu Folge, in Poſſeſſione der uralt-Catholiſchen Religion, ferners nicht zu turbiren, wovor ꝛc. Cölln, den 10. Febr. 1708.

CCLXXXVI.

CCLXXXVI.

Antwort Königs Friedrichs des I. in Preuſſen an Herrn Bürgermeiſter und Rath des heil. Römiſchen Reichs freyer Stadt Cölln, auf vorherſtehendes Schreiben, de Anno 1708.

Von GOttes Gnaden Friedrich, König in Preuſſen ꝛc.

Unſern gnädigen Gruß und geneigten Willen zuvor,

Ehrenveſte und Wohlweiſe, liebe Beſondere,

WIr haben aus Eurem unterthänigſten Schreiben vom 10. hujus vernommen, weſſen ihr euch über unſern dortigen Reſidenten, den von Dieſt, wegen des von ihme in unſerm Cleviſchen Hoff, einige Wochen her, angeſtellten Exercitii Religionis Reformatæ, beſchweret, und was ihr deshalben an uns gelangen laſſen. Nun hat uns derſelbe von der Sache und Eurer darwider gemachten Schwürigkeit verſchiedentlich unterthänigſt referiret, und haben wir daraus nicht ſonder Befremdung wahrgenommen, daß ihr in denen Gedancken ſtehet, ob wäre ſothanes Exercitium Religionis von ihm privata Autoritate angeſtellet worden, da er ſattſam remonſtriret, und zu erkennen gegeben, daß ſolches auf unſere expreſſe Ordre geſchehen, und wir ihn darzu inſtruirt. Wie wir uns nun darzu in Abſicht des ihme, dem von Dieſt, beygelegten Characters allerdings berechtiget befinden, in mehrerer Erwegung, daß keinem Miniſtro und Reſidenten eines Potentaten das Exercitium ſeiner Religion an dem Ort ſeines Auffenthalts, ohne Violirung des Juris Gentium und der allgemeinen Obſervantz, verwehret, noch unterſagt werden kan, ſondern ſolches iederzeit ohne Difficultät verſtattet wird, wie davon vielfältige Exempel verhanden ſeyn, und nur ein und anders von denen recentioribus anzuführen, ſolches von Seiner Catholiſchen Majeſtät, dem König in Spanien, einem Holländiſchen Reſidenten zu Brüſſel, ja unſerm annoch lebenden Miniſtro, dem Freyherrn von Spanheim, hiebevor von euren Vorfahren nachgegeben worden, und unſerm Reſidenten am Käyſerlichen Hoff noch würcklich, ohne die geringſte Difficultät, nachgegeben wird, wie dann auch ſolches dem Käyſerlichen Reſidenten in unſern allhieſigen Reſidenzien, nicht allein für ſich und ſeine Familie ebenfalls zu geſchehen pflegt, ſondern auch eine nicht geringe Zahl von Catholiſchen Einwohnern dazu ohngehindert admittiret wird; Alſo haben wir zu euch das beſondere gnädigſte Vertrauen, daß ihr mehrgedachtem unſerm Reſidenten, dem von Dieſt, in dem auf unſern Geheiß und Befehl angeſtellten Exercitio Religionis nicht hinderlich ſeyn, ſondern ihm dabey nachdrücklich Schutz halten werdet, wie wir dann ſolches hierdurch an euch gnädigſt geſinnen, und uns deſſen, Eurer uns iederzeit bezeigten Devotion nach, um ſo viel mehr zu euch verſehen, als wir euch nicht allein bey allen gefährlichen Conjuncturen mit würcklicher Hülff beyſpringen, und Euer Libertät und Freyheit protegiren, ſondern auch ungereimt ſeyn würde, wann eine dem Römiſchen Reich unterworffene Stadt einem ſouverainen gekrönten Haupt dasjenige difficultiren oder diſputirlich machen wolte, was ihm von denen höchſten Puiſſancen, ja gar von des Römiſchen Reichs höchſtem Ober-Haupt accordiret und zugeſtanden wird; und kan hierwider in dem Religions-Frieden, noch dem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ, noch in andern darauf ſich gründenden Conſtitutionibus Imperii, kein Behelff geſuchet werden, in deme ſelbige de Juribus Legatorum nichts diſponiren, wovon iedoch hier allein die Frage iſt, und alſo auf dieſen Caſum nicht applicabel ſeynd. Solte aber der Clerus, oder ſonſten iemand, wie man ſich bedrohlich vernehmen laſſen, die Studenten, oder ſo genannten Kappes-Bauern, darwider aufzuwickeln ſich unternehmen, und etwas thätliches vorgehen, ſo haben wir bereits ſolche Anſtalt deshalb gemachet, daß nicht allein alle Catholiſche Kirchen in unſerm Lande geſchloſſen werden, ſondern auch alle unſere Catholiſche Unterthanen in unſerm Königreich und Landen dergleichen Violationen Juris Gentium hart zu entgelten haben ſollen. Es wird aber ſolches zu verhüten bey euch ſtehen, wann ihr, eurer bekannten Prudenz nach, die Populace von unſern inconteſtablen Rechten informiren laſſet, weshalb wir dann unſer obiges gnädigſtes Geſinnen an euch hiemit nochmahlen wiederholen, und uns zu euch aller Willfährigkeit verſehen, euch auch hinwider unſere Erkänntlichkeit bey allen Occaſionen verſichern, und Euch und Euerer Stadt, mit Königlicher Propenſion und Gnaden iedesmahl wohl beygethan verbleiben werden. Geben Cölln an der Spree, den 21. Februarii, Anno 1708.

Friedrich.

Wartenberg.

CCLXXXVII.

Schreiben Fürſt Albrecht Ernſts zu Oetingen an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß keine Introduction zu Sitz und Stimm ins Fürſtliche Collegium verhänget werden, ſondern die ihrige mit in Fortgang kommen möge, de Anno 1708.

Von GOttes Gnaden Albrecht Ernſt, des heiligen Römiſchen Reichs Fürſt zu Oetingen ꝛc. der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät, wie auch eines löblichen Schwäbiſchen Cräyſſes General von der Cavallerie, und Obriſter über ein Regiment Dragoner.

Unſern freundlich- und wohl-affectionirten Gruß zuvor,

Hoch- und Wohlwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Wohledle, Edle, Veſt- und Hochgelehrte, beſonders freundliche liebe Herren, und liebe Beſondere,

DEnenſelben ruhet vorhin annoch in friſchem Angedencken, was wir ſchon von langen Zeiten her, wegen unſerer dermahleinſtigen Introduction in den Reichs-Fürſten-Rath, mehrmahlen an die löbliche Reichs-Verſammlung angelegenheitlich gelangen laſſen, und, wie die Bewerckſtelligung derſelben, durch 2. nach einander, als den 13. 23. Aug. 1675. und 2. 12. Julii, 1697. allergnädigſt ergangene Käyſerliche Decreta nicht nur erinnert, ſondern auch in zerſchiedenen, von der nunmehro in GOtt ruhenden Käyſerlichen Majeſtät, an dero jederweilige Käyſerl. Commiſſion, auch Oeſterreichiſche Geſandtſchafft zu Regenſpurg, erlaſſenen allergnädigſten Reſcriptis, zum öfftern, und zwar letzlichen, den 12. Junii, 1699. allergnädigſt committiret, und nachdrücklich anbefohlen worden, die Sache auch endlich dahin gediehen iſt, daß ſolche, nebenſt anderer Herren Introducendorum Deſideriis, jüngſthin bey denen höhern Collegiis würcklich in Re- und Propoſition geſtellet worden, anbey in denen Fürſtlichen, wo nicht allen, ſpecialiter in noſtrum Favorem exprimirten, doch auch uns nicht zuwider abgelegten Votis, ſich ſo viel geäuſert hat, daß wir der endlichen Admiſſion zu Sitz und Stimm in den Reichs-Fürſten-Rath, uns, nebſt andern Competenten, um ſo mehr geſichert halten, als ſolche gleichwohl noch vor gedachtem Käyſerlichen Reſcripto de Anno 1699. von höchſtſeelig verſtorbener Käyſerlichen Majeſtät ſelbſten, vor eine gantz unſtreitige, ſchon längſt ſchier ausgemachte Sache, gehalten worden; dahero wir dann auch um ſo weniger begreiffen noch glauben können, daß, wie es äuſerlich anietzo verlauten will, nechſter Tagen einige Introduction vorgenommen, wir hingegen abermahls dabey præteriret, mithin unſere ohne dem in die etliche 30. Jahr in Suſpenſo geblieben Introduction, noch ferner, unverſchuldeter Dingen, protrahirt werden ſolle. Dann gleichwie wir hierzu nicht die geringſte Urſach finden: Alſo würde uns auch deſto ſenſibler fallen, wann wir an Treu und patriotiſchen Eyfer, vor das gemeine Beſte, bishero nichts erwinden laſſen, und verhoffentlich hierinnfalls keinem Stande des Reichs etwas nachgeben, ja vielmehr im Gegentheil unſere eigene Perſon, mithin Gut und Blut, zu des Vaterlandes Dienſten, hazardiret haben, daß wir iedennoch bey alle deme in unſerem innocenten, und zu iemands Præjudiz im geringſten nicht gereichenden Introductions-Werck uns juſt allein ſo gar ſchlecht conſoliret, und, ohne alles Verſchulden, de novo auf die Seiten geſetzet ſehen müſſen; wiewohl wir von geſammter hoch- und löbl. Reichs-Stände bekannter Æquanimität, einer beſſern Zuverſicht leben, man werde doch mehrern Egard disfalls auf uns machen, einfolglich die ſchon ſo lang uns zugedachte, bishero aber, zu unſerm mercklichen Nachtheil, trainirte Admiſſion ad Votum & Seſſionem in dem Fürſtl. Collegio, bey welchem es weder Ratione Loci, noch ſonſten, den geringſten Anſtand geben wird, zu unſerm noch gröſſern Torto länger zu trainiren nicht gemeint, ſondern ſowohl der Käyſ. allergnädigſten Intention, als mehriſter Chur- und Fürſten, gegen uns beſchehenen gütlichen Promeſſen, und Erklärungen gemäß, nebſt andern Introductionen, zu gleicher Zeit ad Effectum kommen zu laſſen, inclinirt ſeyn, zu dem Ende wir dann dieſe unſere Angelegenheit denen Herren, und denenſelben, hiemit beſter Maſſen recommandirt haben wollen, nicht zweifelnde, dieſelbe hievon dero hohen Herren Principalen ſofort förderſamſte Bericht erſtatten, und ſich darüber, woferne ſolches nicht vorhin beſchehen, behöriger Maſſen inſtruiren laſſen, inzwiſchen aber das gantze Werck dergeſtalten tractiren werden, damit interim nichts zu unſerm Præjudiz verhänget, noch vielweniger einige andere Introduction vorgenommen werde, bis zu Einlangung der Herren, und derſelben, vor uns favorablen Inſtruction, die unſere mit in Fortgang kommen möge; Wie wir uns dann eines erwünſchten Erfolgs ohnfehlbar getröſten, anbey verſichern, daß wir deroſelben hierunter employrende Officia, mit freundlich- und ge-

geneigtem Willen zu erwiedern, nicht ermanglen werden,

Der Herren und derſelben

Oetingen, den 19. Februar.
Anno 1707.

Dienſt-Freund- und geneigtwilliger,
Albrecht Ernſt, Fürſt zu Oetingen.

CCLXXXIIX.

Schreiben derer Augſpurgiſchen Confeſſion verwandten Chur-Fürſten und Stände des Reichs auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg gevollmächtigter Räthe, Bothſchafften und Geſandten, an das Stifft Berchtesgaden, worinn ſie vor die Loßlaſſung derer mit Gewalt angehaltenen, der Evangeliſchen Religion zugethanen Einwohner zu Nürnberg und Regenſpurg, intercediren, de Anno 1708.

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Hochedelgebohrne, Hochgeehrte Herren,

Nachdeme einem löblichen Corpori Evangelicorum bekannt worden, wasgeſtalten einige unter der löblichen Reichs-Städte, Regenſpurg und Nürnberg Schutz, wohnhaffte und angeſeſſene, der Evangeliſchen Religion zugethane Einwohner, Namens Balthaſar Schaidberger, George Kömlein, Simon Kömel, Catharina Kömlin, und Mathias Ecker ꝛc. als ſie nacher Halle im Saltzburgiſchen, einige Strümpffe zu erhandeln, benebſt ihre Verwandte zu beſuchen, ſich verfüget, und wiederum zurücke reiſen wollen, mit Gewalt angehalten, und mit Ketten gefäſſelt, nach bereits lang ausgeſtandenem harten Gefängniß, endlich in das Stifft-Berchtesgadiſche Ge-

Gericht geführet, und auch daſelbſt mit gleichmäßig-harten Proceduren gegen ſelbige verfahren worden; Und nun, wie zuverläßig verlautet, dieſe arme Leute, und ihre Eltern, der Evangeliſchen Religion wegen, ſchon vor vielen Jahren emigriret, und, Zeit ihres Aufenthalts, in vorerwehnten beyden Reichs-Städten von iedermann das Zeugniß erhalten, daß ſie fromm, Chriſtlich und ſonſt nach der Ordnung unſerer Evangeliſchen Kirchen, unſträfflich ſich aufgeführet haben; So iſt ihr ietzig deplorabler Zuſtand dem Evangeliſchen Corpori billich zu Hertzen gegangen, und hat man demnach nicht Umgang nehmen können, durch des hieſigen löblichen Hoch-Stiffts Secretarium ein hochwürdig Capitul zu Berchtesgaden geziemend zu erſuchen, die unverſchuldeter Weiſe in Verhafft genommene elende Leute wiederum auf freyen Fuß, und zurück zu den Ihrigen zu laſſen. Als aber aus der zu rück gekommenen Antwort, ſo viel erſchienen, daß dieſe unſere wohlgemeinte Anregung und Vorbitte vor gedachte unſere Glaubens-Genoſſen ſo wenig gefruchtet, daß vielmehr, dem Vernehmen nach, ihr Elend dadurch nur vergröſſert, und dergeſtalt gehäuffet worden, daß, ob wohl der Regenſpurger, Matthias Ecker, durch die harte Gefängniß die hinfallende Sucht bekommen, auch Balthaſer Schaidberger faſt die gantze Zeit zu Berchtesgaden kranck gelegen, und von dem Ungezieffer faſt gefreſſen werden will, dennoch ihnen faſt alle Hoffnung benommen werden wollen, einige Commiſeration zu finden, oder nur zu einem leidlichen Arreſt bey bisheriger Winters-Zeit zu gelangen; So können wir nicht verhalten: Weil ſonſt kein ſolch Verbrechen, bey offt gedachten Leuten verhanden, ſo dergleichen hartes Tractament verdiene, daß dieſes vermuthlich, aus einem bloſſen Religions-Eyfer, und Haß wider unſere Lehre, hergefloſſene Verfahren, bey allerſeits Evangeliſchen Ständen des Reichs ein groß Gravamen verurſache indem es gerade wider den Religions- und Weſtphäliſchen Friedens-Schluß lauffet, da inſonderheit §. 34. 35. und 36. Art. V. der Stände anderer Religion Unterthanen, die in keinem Theil des 1624. Jahres im Beſitz ihres Religions-Exercitii geweſen, auch denen, welche nach gemachten Frieden, eine andere Religion, als ihre Obrigkeit annehmen würden, die Sicherheit gegeben, daß ſie, ſo lange ſie in dem Land gedultet, nicht ſolten gehindert werden, ihr Religions-Exercitium in der Nachbarſchafft, oder zu Haus, in der Stille, in Chriſtlicher Andacht zu halten; Ferner, daß der Religion wegen, ſie nicht ſolten geſchimpffet werden, wann ſie aber aus gutem Willen weg ziehen wolten, oder auch von ihren Herren dazu angehalten würden, ihnen frey ſtehen ſolte, aut retentis, aut alienatis Bonis diſcedere, retenta per Miniſtros Adminiſtratione, & quoties Ratio id poſtulat, ad Res ſuas inſpiciendas, vel perſequendas Lites, aut Debita exigenda, libere & ſine Literis commeatus abire, auch dieſe, in Faveur der Unterthanen, ſo unter widriger Religion Herrſchafften ſich befinden, zu guten abgefaſte Paragraphi, unter ihnen, den Unterthanen, keinen Unterſcheid zu machen, ſondern alle und iede, von was Condition, Stand und Geſchlecht, frey oder eigene, wie die auch ſeyn mögen, in die Gewiſſens-Freyheit und in freyen Stand ſetzen, der Vortheile, wie kurtz vorher aus des Inſtrumenti

Pacis Weſtphalicæ Paragraphis angeführet worden, ſich zu bedienen, auch ferner aus dieſen general-Conditionen von ſich ſelbſt zuſchlieſſen, ob ſie ſich etwan aus freyem Willen, oder auf Befehl ihrer Obrigkeit, retiriret hätten, daß ihnen ebenfalls unverwehret verbleibe, in Frieden, ihrer Handlung wegen, ſich dahin wiederum zu begeben, auch ſonſt ihre Freunde zu beſuchen, ohne daß ſie deswegen angehalten, oder übel tractiret werden dürfften; Iſt demnach unſer angelegenes Erſuchen, dieſelbe auf dieſe unſere wohlgegründete Vorſtellung und Vorſchrifft geneigt zu reflectiren, und vormehrerwehnten armen Leuten, welche, wie gleich im Anfang angeführet worden, ſchon vor langer Zeit aus einem Gewiſſens-Trieb, ſich aus ihrer Heymath weg gemacht, und alle ihre Haabſeeligkeit, wordurch alle etwan zu machen ſtehende Præſtanda genüglich getilget werden können, zurück gelaſſen haben, ſolche dahin angedeyen zu laſſen belieben wollen, daß ſie von ihren Banden befreyet, aus dem Lande ziehen, und ihr weniges etwa noch würcklich, oder ſonſten mit Recht zufodern habendes Vermögen und Güterlein, mit ſich nehmen dürffen. Gleichwie nun ſolches dem Religions- und Weſtphäliſchen Friedens-Schluß gemäß iſt: Alſo werden weitere Beſchwerungen verhütet, auch unſern gnädigſten Herrn Principalen, Oberen und Committenten, Gelegenheit gegeben werden, ihrerſeits in dergleichen Gelegenheiten gleichmäßige Meſures zu nehmen, und wir verbleiben ꝛc. Regenſpurg, den 3. Martii, Anno 1708.

CCLXXXIX.

CCLXXXIX.

Antwort des Stiffts Berchtesgaden auf der Augſpurgiſchen Confeſſion verwandten Chur-Fürſten und Stände, bey dem Reichs-Convent zu Regenſpurg verſammleter Räthe, Bothſchaffter und Geſandten vorherſtehendes Schreiben, de Anno 1708.

P. P.

Euer Excellenz, und unſern großgünſtigen hoch- und vielgeehrten Herren, haben auf dero, ſub dato den 3. verfloſſenen Monats, an uns erlaſſenes Erſuch-Schreiben, wir, in geziemender Antwort, nicht bergen wollen, daß auf die, vor Einlangung gemeldten dero Schreibens, uns bekannt gewordene, von Fürſtlicher Magdeburgiſcher Geſandtſchafft ohnlängſt ad Protocollum gegebene gar zu harte Ahndung, wir uns gedrungen gefunden, an den geſammten hochlöblichen Reichs-Convent, der Sachen wahre Beſchaffenheit gelangen zu laſſen, worauf wir uns auch, kürtze halber, und weilen wegen Abweſenheit dererjenigen aus unſerm Mittel, ſo dis Negotium unter Handen haben, wir die verlangte Antwort bishero verſchieben müſſen, annoch mit ſeinen hievon beygelegten Copiis beziehen, benebſt aber ein geſammtes hochlöbliches Corpus der Augſpurgiſchen Confeſſion verwandten Stände, gebührend erſuchen, von hieſigem Fürſtlichen Reichs-Stifft beſſere Sentiments zu haben, und daſſelbe in ſeinen Juribus territorialibus nicht zu beſchweren, ſondern in aller Gewogenheit ferner beſtens zu erhalten. Dahin wir uns geziemend empfehlen, und verbleiben ꝛc. Berchtesgaden, den 9. April. 1708.

CCXC.

Schreiben des Corporis Evangelicorum auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg an den Magiſtrat zu Hamburg, des Profeſſoris Edzardi anzügliche Schrifften wider die Reformirten betreffend, de Anno 1708.

Wohl-Edle, Veſte, Hochgelehrte, Fürſichtig- und
Wohlweiſe, Herr Bürgermeiſter und Rath des
H. Römiſchen Reichs Stadt Hamburg,
Vielgeehrte Herren,

ES wird denen Herren annoch erinnerlich ſeyn, wasmaſſen ein löbliches Corpus Evangelicorum, wegen einer von ihrem Profeſſore, Sebaſtiano Edzardi, heraus gegebenen anzüglichen Schrifft wider die Reformirte Religion, genannt Confutatio Scripti Strimeſiani, de Dato 9. Nov. 1706. ein Concluſum abzufaſſen, und ſelbiges, zu Bezeugung ihres Mißfallens darüber, ihnen zuzuſenden, benebenſt in einem abgelaſſenen Schreiben dieſelbe angelegentlich zu erſuchen, ſich bemüßiget befunden, erwehnten ihren Profeſſorem Edzardi, ſolch ſeines ſtraffbaren Beginnens halber, ernſtlich anzuſehen, und ihme nachdrückliche Verweiſung zu thun, damit er ſich in Zukunfft dergleichen gäntzlich enthalte, oder im Gegentheil gewärtig ſeye, daß gegen ihn mit der in denen Friedens-Schlüſſen verordneten Straffe verfahren werden dörffte. Ob wir nun wohl von ihnen einer ſolchen Antwort gewärtig geweſen, woraus man ſowohl deroſelben eigenes Mißfallen über vorgedachte ärgerliche Schrifft, als ſonſt hätte vernehmen mögen, wie ihres Orts dem von geſammtem Corpore Evangelicorum desfalls beliebten und auf den gemeinen Ruhe-Stand in Eccleſiaſticis & Politicis gerichteten

Schluß nachzukommen, ſie ihre Gedancken und Sorgfalt würcklich gerichtet ſeyn lieſſen; So haben wir doch aus ihrer, vom 9. Maji vorigen Jahres, uns wohl gewordenen Antwort nichts mehr zu erſehen gehabt, als eine Anweiſung auf einige von mehr gedachtem Edzardi, zu ſeiner Verantwortung, ihnen eingereichte, und, ohne ihr Wiſſen, durch den Druck publicirte Beylagen vieler aus des Doctoris Strimeſii, und anderer Reformirten Autoren Schrifften, wider Evangeliſche Lutheriſche Lehre, heraus gezogener harter Expreſſionen, als wordurch er zu ſolcher Schreib-Art wäre veranlaſſet und animiret worden, mit Erſuchen, es in die Wege zu dirigiren, daß, bey ſo geſtalten Sachen, gegen ihn, als ihren Profeſſorem, nichts Widriges verhänget werden möge. Gleichwie aber vorangeregtem Concluſo hiermit kein Genügen geſchehen, indeme in ſelbigem die Intention eines löblichen Corporis hauptſächlich dahin gegangen, wie das übel geſchehene verbeſſert, und ins künfftige dergleichen ungebührliche Schrifften möchten gehindert werden, zudem auch mehr erwehntem Edzardi von Reformirten Autoren geäuſſerte harte Expreſſiones wider die Lutheriſche Lehre zur Entſchuldigung nicht dienen könten, weiln einem Chriſten, und noch weniger ihm, als einem Theologo, nicht geziemet, Schelt-Wort mit Schelt-Worten zu vergelten, alſo ſcheinet, daß dieſe ihre gegen ihn gebrauchte Gelindigkeit ihn nur verwegener gemacht, und zu Edirungen noch anderer mit ungemeinen läſterlich- und empfindlichen Schmähungen, wider mehr erwehnte Reformirte, angefüllte Schrifften, unter den Tituln: Ausführlicher Beweiß, ꝛc. Erwegung der Motiven und Promeſſen ꝛc. Von der Sacrament-Schänderey in Königsberg ꝛc. veranlaſſet haben, als in welchen er wiederum hervorziehet und recoquirt, was faſt vor undencklichen Jahren einige Theologi, aus unzeitiger Hitze aufgetrieben, bey denen Theologiſchen Controvers-Streitigkeiten wider einander ausgeſtoſſen haben, aber durch die Länge der Zeit, und moderatere Theologos, gleichſam vergraben worden. Nachdem nun ein löbliches Corpus Evangelicorum auch hiervon benachrichtiget worden, iſt es nicht wenig verwunderlich, daß in einer des heiligen Römiſchen Reichs Stadt, dergleichen Schrifften dörfften publiciret werden, ſo dem geiſtlichen und profan-Frieden des Reichs ſo gar entgegen ſind, und gewißlich auch zu nichts dienen, als Haß, Feindſchafft, Unruhe und Widerſetzlichkeit auszuſäen und zu pflantzen, herentgegen die liebe Einigkeit und gutes Vernehmen, ſo bey dieſen ſehr betrübten und weit ausſehenden Läufften ſo gar nöthig ſind, zu hemmen und aufzuheben; Derohalben ein löbl. Corpus nicht Umgang nehmen können, auf hierzu erhaltenen ausdrücklichen Befehl der gnädigſt- und gnädigen Herrn Principalen, Obern und Committenten, ihnen nochmahl zu Gemüth zu führen, daß gleichwie im heiligen Römiſchen Reich ſolchem nur vorerwehntem Unheil zu ſteuren, durch die Grund-Sätze heilſamlich verſehen worden, daß kein Theil den andern mit Schimpff- und Läſter-Schrifften angreiffen ſolle, auch alſo eine Chriſtliche Obrigkeit billig haſſen, was deme zuwider geſchiehet, und als eine treue Bewahrerin guter Ordnung und Geſetze, ſorgfältig bemühet ſeyn, daß ſo heilſamen, auf den gemeinen Ruhe- und Friede-

Stand gerichteten allgemeinen Conſtitutionibus nach gelebet werde, wie dann über ſolcher vorerwähnten, nach denen vom 6. Novembr. 1706. und 4. Junii, 1707. verfaſten Concluſis, herausgekommener Ezardiſchen Schrifften Beſchaffenheit, unſere gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, auch Obern und Committenten ein höchſt billiges Mißfallen geſchöpffet, und daher zu abermahlig öffentlichen Bezeugung deſſelben, uns weiter ausdrücklich anzubefehlen, ſich gemüßiget befunden, das hierbeygehende 3te Concluſum, in dieſer Sach abzufaſſen, und von unſern vielgeehrten Herren zu begehren, mehrgedachten ihren Profeſſorem Edzardi, dieſes ſeines frevelhafft- und ſtraffbaren Beginnens halber, ernſtlich anzuſehen, auch vor das künfftige zu warnen und zu ermahnen, in dergleichen Haß- und Gall- vollen, dem öffentlichen Frieden, und guter Harmonie und Einigkeit im Reich, nachtheiligen Schrifften ſich nicht mehr betreten zu laſſen. Gleichwie es demnach bey denen vorerwehnten disfalls abgefaſten Concluſis nochmahlen ſein Bewenden hat, auch Ihre Königliche Majeſtät von Preuſſen ſich allergnädigſt anerboten haben, nicht zu gedulten, daß von ihren Reformirten Theologis, dergleichen bittere Schrifften wider die Lutheriſche Lehre, ausgegeben werden; Alſo werden unſere vielgeehrte Herren ihres Orts ebenermaſſen bemühet ſeyn, daß auch bey ihnen dergleichen nicht mehr zum Vorſchein kommen mögen, zu Verhütung aber ferner Ungelegenheit und Beſchwerung, offtgedachten ihren Profeſſorem Edzardi, unter andern dahin anhalten, daß er weder zu Hamburg, noch ſonſt etwas drucken laſſe, er habe es denn vorher durch ihre Cenſur fur gehen laſſen; Solches wird zur Ehre GOttes, auch Verträglichkeit und Ruhe unter beyderley Religions-Verwandten gereichen, geſtalten wir der gäntzlichen Hoffnung leben, ſie werden ein ſolches, wie es recht und billig, und dabey dem Concluſo eines geſammten Corporis Evangelicorum gemäß iſt, zu verfügen belieben, und damit fernere Klagen, und was ihnen ſonſt Nachtheiliges oder Beſchwerliches daher zuwachſen könte, verhüten, die wir verbleiben,

Unſerer vielgeehrten Herren

Regenſpurg, den 3. Martii,
Anno 1708.

Freund- und Dienſt-willige,
Der Augſpurgiſchen Confeſſion verwandten Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tage gevollmächtigte Räthe, Bothſchaffter und Geſandte.

CCXCI.

Interceſſions-Schreiben derer Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten Churfürſten, Fürſten und Stände auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg gevollmächtigter Räthe, Bothſchaffter und Geſandten an den Käyſer Joſephum, vor dero Glaubens-Genoſſen in Schleſien, wegen benöthigter Einräumung derer Kirchen und Schulen, de Anno 1708.

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter, auch allergnädigſter Käyſer, König und Herr,

EUer Käyſer- und Königl. Majeſtät wird annoch in allergnädigſtem Andencken ruhen, wasmaſſen dieſelbe, im Nahmen, und von wegen un-

unſerer gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, in einer vom 30. Aprilis vorigen Jahres erlaſſenen, und darauf am 20. Junii allerunterthänigſt übergebener Vorſchrifft vor Ew. Käyſer- und Königl. Majeſtät Schleſiſche Stände, Vaſallen und Unterthanen Auguſtanæ Confeſſionis, wir allergehorſamſt erſuchet haben, denen in dero Schleſiſchen Erb-Ländern vor ſehr langer Zeit her faſt täglich angewachſenen Religions-Gravaminibus durch unpartheyiſche Commiſſion förderſamſt allergnädigſt abhelffen zu laſſen. Ob nun wohl wir darauf keine ſchrifftliche Reſolution, wie wir doch allergnädigſt vertröſtet worden, erhalten, welches vermuthlich die überhäuffte viele Affaires werden verhindert haben; ſo iſt es unſern gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, dennoch nicht wenig erfreulich zu vernehmen geweſen, daß Ew. Käyſer- und Königl. Majeſtät ſolche ihre allerunterthänigſte Vorſchrifft ihro gleichwohl zu Gemüthe gehen laſſen, und die darinn wohlgemeint-gebetene Commiſſion würcklich zu reſolviren, zu dem Ende auch dero treu-gehorſamſten Ständen in der Schleſien, Augſpurgiſcher Confeſſion, zu erlauben allergnädigſt geruhen wollen, dero hierzu verordneten hohen Commiſſion ihre Gravamina durch ordentliche Deputation vorzutragen, und dann aller und ieglicher derſelben langgewünſchte endliche Abhelffung ehiſtens zu erwarten. Weil nun immittelſt Ihre Königl. Majeſt. in Schweden, aus obhabender Garantie des Weſtphäliſchen Friedens, nach Anleitung deſſelben, der

Sachen ſich interveniendo aus eigener Bewegniß angenommen, Ew. Käyſer- und Königl. Majeſtät auch ſolches ſich dahin allergnädigſt gefallen laſſen, daß gewiſſe Tractaten, nach dem mehrern Inhalt des vorerwehnten Weſtphäliſchen Friedens, mit höchſtgedachter Schwediſchen Majeſtät errichtet, und dadurch denen vorhin bekannten Gravaminibus in ſo weit die abhelffliche Maſſe gegeben worden, daß ſie nunmehro auf der Execution beruhen, und an fernerem derſelben gut- und glücklichen Ausgang, zu beyder hohen Compaciſcenten Zufriedenheit, nicht zu zweifeln iſt, und ſind unſere gnädigſt- und gnädige Herren Principalen, auch Obere und Committenten, hierüber um ſo mehr erfreuet, als ihnen dadurch eine ſehr groſſe Sorgen-Laſt abgehoben, ihre Glaubens-Genoſſen von denen bisherigen ohne Ew. Käyſerl. Majeſtät Wiſſen und Willen ihnen zugefügten Bedruckungen befreyet, dem Inſtrumento Pacis desfalls ſeine Erläuterung, und dermahlige Befeſtigung, mithin dem heil. Röm. Reich, von ſelbiger Seiten, die Ruhe und Sicherheit gegeben, und beſtätiget worden. Und gleichwie ſie, wie ſchon aus vielen anderen, alſo inſonderheit hieraus ein herrliches Zeugniß von Ew. Käyſer- und Königl. Majeſt. Gerechtigkeit liebenden Gemüth, und aufrichtigſten Begierde, durch Aufhebung alles deſſen, was die Gemüther auf einigerley Weiſe in Unfriede ſetzen, und trennen mag, Friede und Ruhe in dem werthen Vaterlande zu erhalten, empfangen: Alſo haben ſie uns ausdrücklich anbefohlen, Ew. Käyſer- und Königl. Majeſtät in einem allerunterthänigſten Danck-Schreiben ſolches zu erkennen zu geben, zugleich ihre tiefſeſte Erkänntlichkeit davor, wie hiermit beſchiehet, allergehorſamſt zu bezeigen. Nachdemmahln aber aus denen mehrgedachten mit Ihrer Königl. Majeſtät in Schweden errichteten Tractaten, §. 10. Art. 1. zu erſehen, wie daß Ew. Käyſer- und Königl. Maj. die im §. 41. Art. 5. Inſtrum. Pacis Weſtph. reſervirte Facultatem intercedendi pro majori Libertate Exercitii Religionis in Sileſia, in ihre Krafft ergehen zu laſſen, ſich allergnädigſt anheiſchig gemachet haben, und bey unſeren gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, bekannt worden, wie Ihre Königl. Majeſtät in Schweden, durch dero zu Breßlau habende Commiſſion, bey Ew. Käyſer- und Königl. Majeſtät ebenfalls daſelbſt habenden hochanſehnlichen Commiſſion deswegen Anregung thun, und auf Reſtitution und Einräumung einer zulänglichen Anzahl Kirchen, mit ihren Schulen, in Ober- und theils in Nieder-Schleſiſchen Fürſtenthümern, auſer denen Fürſtenthümern Brieg, Liegnitz, Münſterberg, Wohlau, Oels, und der Stadt Breßlau, und ihren Territoriis, in denen Städten, und auf dem Land, in denen Weichbildern, Diſtricten und Cräyſſen, zu Ubung der Augſpurgiſchen Confeſſion Gottes-Dienſtes, beydertheils antragen laſſen; ſo haben ſie, in Betrachtung der Sachen Billichkeit, kein Bedencken gehabt, Ew. Käyſer- und Königl. Majeſtät ihr Verlangen zu eröffnen, mithin dieſelbe um ein gleichmäßiges durch ein abermahlig-allerunterthänigſtes Interceſſionale, mit allem ſchuldigſten Reſpect anzugehen. Sie halten ſich aus verſchiedenen bewegenden Urſachen dazu verbunden, und zuverſichtlich verſichert: weil ſie hierinnen nicht allein, wohin das Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ ſie weiſet, ſondern auch denen nachgelaſſenen Fußſtapffen ihrer in GOtt ruhenden Vorfahren nachtreten, welche ſowohl bey unterſchiedlichen im Reich, der Religion wegen, errichteten Verträgen, vor Ew. Käyſer- und Königl. Majeſtät Erb-Länder, insonderheit die Schleſier, in Anſehung ihrer mit dem Reich habenden Connexion, und gemeinen Intereſſe, als ſonſt vielen ihrenthalben eingelegten Intercesſionalien, ſich bemühet haben, daß in Käyſer- und Königl. Gnaden es werde angeſehen und aufgenommen werden. Worbey Ew. Käyſer- und Königl. Majeſtät wohl ſicherlich vertrauen können, daß ſie hierunter nichts anders vor Augen haben, als Ew. Käyſer- und Königl. Majeſtät, und dero Durchläuchtigſten Ertz-Hauſes wahres Intereſſe, als wozu ſie eine ungefärbte Liebe verbindet, und ſind der Meinung, ſelbiges hauptſächlich zu befördern, und zu vernehmen, wann ſie, nach dem Trieb ihrer Gewiſſen, ihren Glaubens-Genoſſen den ſonſt erlaubten und gegönneten, auch hiebevor auf dem Fundamento der Majeſtät-Brieffe, Käyſer- und Königl. Maj. theuren Worten geſtandenen, hernach aber, und bisanhero, mit vielen Beſchwerniſſen behinderten Gottes-Dienſt, in etwas leichter, und GOtt-gefälliger führen zu können, zu erbitten gefliessen ſind; indem ja gewiß iſt, daß in dem geiſt- und leiblichen Wohlſeyn der Unterthanen, des Regenten höchſter Ruhm und Glückſeligkeit beſtehet. Es möchte zwar ſcheinen, ob wolte dieſe von Ihrer

Königl. Majeſtät in Schweden eingelegte, und von uns allerunterthänigſt-wiederholte Interceſſion, um Wieder-Einräumung der benöthigten Kirchen und Schulen, und was dazu gehöret, wider das Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ lauffen, und daher mit keinem Recht darum angeſuchet werden dörffte, auch daß weder Ew. Käyſer- und Königl. Maj. Gewiſſen, noch die Wohlfarth und Sicherheit der Catholiſchen Kirchen in der Schleſien, es nicht zulaſſen wolten, da ohnedem die Proteſtirende nur aus bloſſer Gnade geduldet würden. Allerdings aber von der damahligen Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen, vor und nach dem Pragiſchen Frieden, bey denen glorwürdigſten Käyſern, Ferdinando II. und III. eben dieſe Religions-Freyheit alles Eyfers, mit Beziehung auf den Anno 1621. getroffenen Accord, und die Käyſerl. Parola recommendiret, und bey aller Gelegenheit darauf, daß mit der Reformation innen zu halten ſeye, beſtanden worden; So hat man zwar zu Oßnabrück zur gewünſchten Erlangung dieſes Zwecks nicht gedeyen können, man hat aber auch nicht geglaubet, weniger darüber conveniret, daß die Reformation dieſe Lande ſo gar hart betreffen ſolte, dann es wäre ſonſt nöthig geweſen, die Facultatem ulterius interveniendi, welches Wort der ſofort darauf folgenden Facultati intercedendi, als ein efficacius Medium vorgeſetzet würde, ſo feyerlich, und Pace ſemper permanente, & excluſa omni violentia & hoſtilitate, zu bedingen, wann denen Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten die drey im §. 39. benannte Land-Kirchen, von neuen zu erbauen bevorſtehen, hergegen alle übrige Kirchen eingezogen, und zu anderer Religion Gottes-Dienſt, oder gar profanis uſibus gewidmet werden ſolten. Und obwohl nicht zu läugnen, daß nach der Reduction von Ew. Käyſer- und Königlichen Majeſtät Allerdurchläuchtigſten Vorfahren der Augſpurgiſchen Confeſſion Religions-Exercitium, ſamt ihren Kirch- und Schul-Verfaſſungen, aus beſonderer Gnade zugelaſſen worden, wie es dann auch die Schleſier mit allerunterthänigſter Veneration ohne Zweifel erkennen werden; ſo ruhet aber doch dieſe Gnade nicht auf einen revocablen Precario, ſondern auf dem theuren Wort, und der Juſtitia conventionis, welche, im Nahmen der Käyſerl. Majeſtät, dero gevollmächtigter Commiſſarius, Chur-Sachſen, mit der gantzen Nation, von Fürſten, Ständen und Unterthanen, aufgerichtet, und ſich in ſeinem gantzen Leben damit bezogen hat. Allerdings dann auch in dem Weſtphäliſchen Frieden §. 37. da dem Exercitio dieſer Religion die Käyſer- und Königl. Gnade beygeleget worden, die Manutenenz verſprochen iſt, welcher Schutz hernach von der Röm. Käyſerl. Majeſtät, Herrn Leopoldo, Lob-ſeligſter Memorie, vielfältig wiederholet, und verſichert worden, ohne daß man das behaupten wollen, oder mögen, ob hätten ſich die Schleſiſchen Stände und Unterthanen in vorigem Teutſchen Kriege, durch ihre Conduite und Einnehmung der Schwediſchen Waffen, des Accords verluſtig gemachet, angeſehen, daß dasjenige, was etwa von An. 1631. bis 35. fürgelauffen, durch den Pragiſchen Friedens-Schluß gäntzlich vergeſſen, und abgethan worden. So hat auch die Vorwendung der Territorial-Hoheit und Juris reformandi ſich auf Schleſien deſtoweniger appliciren laſſen; weil die Libertas Exercitii Religionis nicht nur denen Fürſten und Ständen, ſondern allen und ieden Einwohnern und Unterthanen im Lande Schleſien, ſie seynd unter geiſt- oder weltlicher Obrigkeit geſeſſen geweſen, durch den Käyſerl. Majeſtät-Brief verſichert worden. Hierauf zielet nun allerdings die Diſpoſition des Oßnabrückiſchen Friedens, Krafft deſſen die Cron Schweden, als Garant, ſowohl Churfürſten, Fürſten und Stände pro uberiore Exercitio, & majore Libertate Religionis, zu interveniren und intercediren, ex Pacto publico & Sanctione pragmatica befugt blieben; Dann es haben, ehe die Cron Schweden ſich bey den Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten in dieſe Religions-Sache mit eingelaſſen, die proteſtirende Chur- und Fürſten das Jus intercedendi ſchon gebrauchet; Weiln aber der Käyſerl. Majeſtät Geſandtſchafft damahls ſich auf ein mehrers nicht heraus laſſen wollen oder können, ſo reſervirte man ſich daſſelbe per Pactum ſolenne, und intendirte ſo viel, daß wenigſtens die Kirchen und Schulen, als die vornehmſte Requiſita des öffentlichen Gottes-Dienſtes, in Statu quo verbleiben, und die Interventiones unterbleiben, und die Interceſſiones pro ulteriore Exercitio, als Anno 1648. war, zu ſeiner Zeit attendiret werden ſolten, wohin dann auch bald nach dem Friedens-Schluß unſere gnädigſte und großgünſtige Herren Principalen, auch Obere und Committenten, ſie und ihre Vorfahren, in ihren wehmüthigſten Interceſſionalien, icderzeit, mit Anführung mehr berührten §. 41. ſich bezogen haben. In Anſehung nun dieſer Urſache, und daß ja dieſer §. 41. nicht umſonſt dem Inſtrumento Pacis kan inſerirt ſeyn, da inſonderheit Ew. Käyſer- und Königl. Majeſtät in der letztern Convention ſich allbereit dahin allergnädigſt vernehmen laſſen, denen unter- und allerunterthänigſten Interventionibus & Interceſſionibus pro majore libertate Religionis Exercitii, in dictis Principatibus & reliquis ad Sereniſſimam Domum Auſtriacam ſpectantibus Regnis & Provinciis Statt zu geben, mögen wir an allergnädigſter Erhörung um ſo weniger zweiffeln, als im Nahmen unſerer gnädigſten und großgünſtigen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, wir nicht mehr als die Reſtitution der genommenen Kirchen und Schulen in Städten, und auf dem Lande, allergehorſamſt erbitten, auch Ew. Käyſer- und Königl. Majeſtät ohne dem, aus recht Königl. Gemüthe, dero allergerechteſte Intention iederzeit dahin gerichtet ſeyn laſſen, dero den dreyen im Röm. Reich mit gleicher Freyheit zugelaſſenen Religionen zugethanen Vaſallen und Unterthanen mit gleicher Königl. Gnade, Hulde und Liebe, zu begegnen, daran aber diejenige von der proteſtirenden Kirchen faſt zu zweiffeln veranlaſſet werden ſolten, wann ſie noch länger ihrer zumahl von ihren Vor-Eltern erbaueten Kirchen ſolten beraubet bleiben, herentgegen auf viel Meilen ihren Gottes-Dienſt bey Fremden, mit Gefahr ihres Lebens, zu ſuchen, angewieſen, werden, den ſie in der Nähe, und gleichſam vor der Thüre haben, aber dem Vernehmen nach, theils nur geſperret, theils auch nur an etwa eintzige wenige Familien eingeräumet worden, die gantze Gemeinde aber, welche doch ihr Gut und Blut vor Ew. Käyſer- und Königl. Majeſtät, und dero Durchläuchtigſten Ertz-Hauſes Intereſſe willigſt aufſetzen, in die Ferne fortgewieſen werden: So werden auch Ew. Käyſer- und Königl. Majeſtät dero Chriſtliches Gewiſſen, wie dieſelbe mit Freundlichkeit zu verſichern, wir uns wohl getrauen dörffen, eben ſo wenig dadurch beleidigen, als dero höchſtlöblichſte nunmehro in GOtt ruhende Allerdurchläuchtigſte Vorfahren, in deren Fußſtapffen Ew. Käyſer- und Königl. Majeſtät dißfalls treten werden, gethan haben, welche ihren der Augſpurgiſchen Confeſſion ergebenen Vaſallen und Unterthanen, zu Ubung ihrer Religion und Gottes-Dienſt, nicht allein der alten Kirchen ſich zu bedienen, ſondern auch noch neue zu erbauen verſtattet; ſie darbey geſchützet und erhalten, zu dem Ende auch treue Prediger dieſer Confeſſion in ihre Lande zu ziehen, mit allem Fleiß geſuchet haben. Und iſt es ſo ferne, daß Ew. Käyſer- und Königl. Majeſtät an dero hohen Intereſſe dadurch etwas abgehen, oder die Catholiſche Religion der Orten in Gefahr geſetzet werden ſolte, daß vielmehr beyde zugleich befördert und verſichert werden, dann, wann der §. 41. Pacis Weſtphalicæ ſeine Erfüllung erreichet, und iedem Theil ſein eigenes angewieſen worden, ſich deſſen beſtändig zu ſeinem Nutzen, Ubung und Unterricht, laut ſeines Beſändtniſſes, frey zu gebrauchen, und verſichert iſt, daß er dabey werde geſchützet und erhalten werden; ſo weiß auch ein iedes eigentlich, was ihm zugehöret, und wird dabey ruhen können, folglich gute Harmonie und Einigkeit unter beyderley Religions-Verwandten geſtifftet, Ew. Käyſer- und Königl. Majeſtät aber werden auſſer dem, daß ſelbige des bisherigen vielen Anlauffs überhoben werden, die ihro ohne dem in Unterthänigkeit ergebene Hertzen, ihren proteſtirenden Vaſallen und Unterthanen, welche das gröſte Theil in der Schleſien ausmachen ſollen, noch mehr und gäntzlich ſich zu eigen verbinden, zugleich ihnen, als ein wahrhaffter Landes-Vater, ſich bezeigen, wann ihnen durch Einräumung der benöthigten Kirchen und Schulen, und beſtändiger Erhaltung derſelben, Mittel und Gelegenheit gegeben werden, in den wahren Pflichten gegen GOtt, und ihre höchſte Obrigkeit, ſich zu üben und zu erbauen, als worzu unſere Lehre, nach den Grund-Regeln der heiligen Schrifft, ihre Bekenner mit allem Ernſt anweiſet und ermahnet. Demnach ſo werden ſie ſolche allermildeſte Erhörung unſerer Bitte, als eine unſchätzbare Käyſerl. Gnade und Wohlthat annehmen und erkennen, auch Ew. Käyſer- und Königl. Majeſtät bey ietzigen gefährlichen und weitausſehenden Läufften, mit allen ihren Vermögen noch ferner gern und willigſt unter die Arme greiffen, niemahlen aber in ihren Kirchen und zu Hauſe zum Lobe GOttes mit Gebet und Danckſagung ſich finden laſſen, daß ſie nicht zugleich GOtt dem Allmächtigen vor bezeigte ſo groſſe Königliche Gnade und Wohlthat, mit Freuden dancken, auch vor Ew. Käyſer- und Königliche Majeſtät, und dero

Durchläuchtigſten Ertz-Hauſes beſtändig-florirendes höchſtes Wohlergehen, innigſt anruffen, und ſelbiges ohne Zweifel erbitten werden; Auch unſere gnädigſt-und groſsgünſtige Herren Principalen, auch Obere und Committenten, werden ſolche an ihren Glaubens-Genoſſen erzeigte ungemeine Gnade, mit allerunterthänigſten aufrichtigen Dienſten zu erwiedern, ſtets gefliessen ſeyn, und wir, nebſt Empfehlung zu Käyſer-und Königl. Hulden, verbleiben mit allerunterthänigſtem Reſpect,

Ew. Käyſer-und Königl. Majeſtät

Regenſpurg, den 10. Mart.
Anno 1708.

allerunterthänigſt-gehorſamſte,

Der Augſpurgiſchen Confeſſion-verwandten Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

CCXCII.

Schreiben Herren Burgermeiſter und Raths der Stadt Cölln an König Friedrich den I. in Preuſſen, worinn ſie deroſelben die entſtandene Empörung, wegen des daſelbſt angefangenen Exercitii Reformatæ Religionis, allerunterthänigſt berichten, und ſich dahero der Avocation des Prædicanten getröſten, de Anno 1708.

P. P.

Euer Königl. Majeſtät werden Zweifels ohne mit nächſter Poſt vernommen haben, was auf Veranlaſſung des dahier angefangenen Exercitii Reformatæ Religionis, am 13. dieſes, in dahieſiger Stadt vor Empörung entſtanden, indeme Morgens früh von den Studenten hin und wieder durch die Stadt einige Convocations-Zettul angeſchlagen, und darauf Nachmittags ein groſſer Hauffen beſagter Studenten, und gemeiner Leute, oder Canaille, auf der alſo genannten Johannes-Straſſe ſich eingefunden, allerhand Droh-Worte ausgegoſſen, und uns in die allergröſte Gefahr einer allgemeinen Commotion der gantzen Stadt geſtellet, zumahlen die Zünffte auch, welche wir zu Einwilligung deren erforderten Geld-Mitteln ohngefähr zuſammen kommen laſſen, und eben auf dieſen Tag *in dem* Rath erſchienen, nicht *einen geringen Unwillen*, wegen obgemeldt-uns zugemutheten Exercitii, bezeuget. Was wir nun bey dieſem Zufall für Meſures genommen, wie wir die affigirte aufrühriſche Zettul herunter reiſſen, und hingegen vor ein Edictum denen Gymnaſiis inſinuiren, und aller Enden anſchlagen, gegen den Auflauff vor eine Veranſtaltung machen, und abſonderlich ſorgfältig trachten laſſen, damit dero nunmehr zum Cräyß-Tag deſtinirten Bothſchafften kein thätlicher Inhalt geſchehen möge, endlich mit Intervention einiger Directorial-Räthen und Bothſchafften, und des Cräyß-Generaln, Freyherrn von Bernſau, alles dahin gerichtet, damit dieſe Commotion in Ruhe gebracht werden möge, zweifeln wir nicht, daß der von Dieſt ſowohl, als von Happe, ausführlich werden berichtet haben. Wir conteſtiren vor Ew. Königl. Majeſtät den allergröſten

gröſten Unluſt, und finden keine genugſame Expreſſiones, dieſes ſo gefährliche Attentatum zu deteſtiren; Uns muß aber zum theil conſoliren, und bey Ew. Königl. Majeſtät hoffentlich völlig entſchuldigen, daß von der rechten Bürgerſchafft, vom Erſtern, bis zum Letztern, keiner geweſen, welcher ſich bey dieſem Aufſtand gefunden, weniger das geringſte beygetragen, um ſo mehr wir denn hoffen, daß Ew. Königl. Majeſtät uns nichts in Ungnaden beymeſſen, ſondern die iederzeit bezeigte hohe Gnade beybehalten werden; Wir geben aber Ew. Königl. Majeſtät hocherleuchteter Penetration zu erkennen anheim, in was Gefahr wir geſtanden, und ferners gerathen möchten, wenn man auf Continuation des obangezogenen Exercitii beharren würde, zumahlen, auf ſolchen unverhofften Fall, wir eine univerſal-Commotion der gantzen Stadt, und derſelben äuſerſten Ruin, vorher ſehen, welche wir nicht hoffen, daß Ew. Königl. Majeſtät, zu Folge der uns iederzeit bezeigten hohen Propenſion, gern veranlaſſet ſehen werden, oder ein einig Recht uns zumuthen können, allermaſſen wir auch in unſerm jüngſthin allerunterthänigſt abgelaſſenen Schreiben des mehrern angewieſen, daß kein eintziger Stand des Reichs einen Reſidenten, mit ſolcher neuerlichen Einführung eines fremden Exercitii Religionis, und ſolcher in der That ſelbſten ſich mehr als zu viel bezeigten, und künfftig noch mehr bezeigenden Gefahr, ja mit vor Augen ſchwebender Everſion und Umkehrung des Status publici, einzunehmen ſchuldig und gehalten ſey, und es wohl ein hartes Jus Gentium ſeyn würde, iemanden zu ſeinem ſelbſt eigenen Ruin, Everſion und Untergang zu obligiren; Geſtalten nicht allein wir, ſondern auch mehr andere dergleichen Stände, ſich dafür ſorgfältig bewahret, wohl wiſſende, was die Einigkeit in puncto Religionis in Statu publico für eine Tranquillität, und hingegen die Diſcrepanz darinnen vor grauſame Land- und Leut-verderbliche Verwirrungen cauſiret, welches wir nicht hoffen von iemand verdient zu haben, uns aber allerunterthänigſt getröſten, mit nächſtfolgender Poſt zu vernehmen, daß Ew. Königl. Majeſtät die Avocation des Prædicanten allergnädigſt werden reſolviret haben, ohne welche Reſolution wir auf keine Beruhigung der Gemeinden zu hoffen, ſondern den gröſten Verdruß zu erwarten haben werden, welches ꝛc. Cölln, den 17. Martii, Anno 1708.

CCXCIII.

Schreiben Königs Friedrichs des I. in Preuſſen an den Käyſer Joſephum, daß die Publication derer Exemplarien des Buchs: Das entdeckte Judenthum intituliret, nicht ferner gehemmet werden möge, de Anno 1708.

P. P.

Wir haben bereits für einigen Jahren Ew. Käyſerl. Majeſtät in GOtt ruhenden Herrn Vaters und Vorfahrens Majeſtät, bey dero Lebens-Zeit, ſowohl ſelbſten ſchrifftlich erſuchet, als auch durch unſern zu Wien ſubſiſtirenden Reſidenten Vorſtellung thun laſſen, daß der, auf das, von Johann Andreas Eiſenmenger, geweſenen, und vorlängſt verſtorbenen Prof. Lingu. Orient. zu Heydelberg, unter dem Titul: Das entdeckte Judenthum, zum Druck verfertigte Buch, angelegte Arreſt aufgehoben, und dem Autori wider die Juden zu ſeiner Satisfaction verholffen werden möchte; Nachdem aber weyland höchſtgedachter Ihro Majeſtät Kranckheit, und darauf erfolgter Todes-Fall, verhindert, daß die Sache, der Chriſtlichen Religion zum Beſten, zu keiner Richtigkeit gebracht werden können, und gedachten Eiſenmengers nachgelaſſene Erben in dem Beyſchluß unterthänigſt klagend zu erkennen gegeben, welchergeſtalt zu Ende des abgewichenen Jahres von Ew. Majeſtät bey dem Magiſtrat zu Franckfurt am Mäyn die Veranlaſſung gemachet worden, daß gedachtes Buch, aus erheblichen Conſiderationen, und in ſpecie: weilen es ſowohl dem Publico, als der Chriſtlichen Religion, und ſonderlich denen ungelehrten Leuten ſchädlich, ſupprimirt werden ſolle; So können wir nicht umhin, Ew. Majeſtät hierdurch freund-vetterlich zu conteſtiren, daß, wann es in ſolchen Motiven gegründet wäre, wir uns der Sache niemahlen würden angenommen, ſondern uns derſelben gäntzlich entſchlagen haben; Vielmehr würden Ew. Majeſtät, wann ihro beliebig ſeyn möchte, unpaſſionirte und rechtſchaffene Theologos darüber zu vernehmen, finden, daß der Autor mehrgedachten Buchs die Beförderung der Chriſtlichen Religion zum Endzweck gehabt, damit diejenige, ſo es leſen, in ihrem Glauben geſtärcket, und von dem Abfall zum Irrthum, der dermahlen vielfältig geſchehen, abgehalten, die Juden aber ihres Irrthums und Blindheit überführet werden möchten, wie dann auch ſelbiges nicht allein von zweyen gelehrten, und in der Ebräiſchen Sprach wohl erfahrnen Patribus Societatis Jeſu, ſo wir vormahls benennet, ſondern auch von den Theogiſchen Facultäten zu Heydelberg und Gieſſen, prævio Examine, völlig approbiret worden, dahero unſchwer zu urtheilen iſt, daß die Juden kräfftige Mittel wiſſen müſſen, um das zu Vertheidigung der Wahrheit, und Widerlegung ihrer Irrthümer, verfertigte Buch, unterdrücken zu können. Gleichwie aber ſolches der Chriſtlichen Religion nachtheilig und verkleinerlich iſt, ſie auch ſolcher zu ſpotten, dardurch Gelegenheit nehmen: Alſo wiederholen wir unſer ehemahliges Deſiderium, und erſuchen Ew. Majeſtät hiermit freund-vetterlich, der Juden boshafftigem und ungegründetem Einwenden keinen Glauben beyzumeſſen, und Vorſehung zu thun, daß der auf mehr beſagtes Buch, auf welches der Autor ſein gantzes Vermögen gewendet, und über die ihme zur höchſten Ungebühr movirte Chicans ſich zu todte gekräncket, angelegter Arreſt relaxiret, die Exemplaria, derer bey 2000. zu Franckfurt vorhanden, loß gegeben, die Publication nicht ferner gehemmet, und des Autoris Erben, wegen muthwilliger Weiſe verurſachten Koſten und Schäden, gehöriger Abtrag und Satisfaction verſchaffet werden möge, deſſen wir uns zu Euer Majeſtät Welt-geprieſenem Eyfer für GOttes Ehre, und der Chriſtlichen Religion, freund-vetterlich verſehen, ſonſten aber uns gemüßiget finden, unſerer denen Supplicanten gemachten Hoffnung zu

Folge, erwehntes Buch in unſerm Königreich Preuſſen drucken zu laſſen, und die Supplicanten, auf der Juden Koſten, zu indemniſiren, worzu ſich wohl Mittel und Wege zeigen werden, ſo wir Ew. Majeſtät hierdurch nicht verhalten mögen, dero wir übrigens ꝛc. Cölln, den 19. Martii, Anno 1708.

CCXCIV.

Schreiben König Friedrichs des I. in Preuſſen, an dero Reſidenten zu Wien, Herrn von Bartholdi, daß er das Schreiben, welches Se. Königl. Majeſtät, wegen des Buchs: Das entdeckte Judenthum genannt, an Ihro Käyſerl. Majeſtät abgehen laſſen, gehöriges Orts abgeben, und eine gewierige Reſolution darauf urgiren ſolle, de Anno 1708.

Friedrich, König in Preuſſen ꝛc.

Nachdem uns die Eiſenmengeriſche Erben allerunterthänigſt ſupplicando zu erkennen gegeben, daß ſub dato den 22. Decembr. a. p. von Ihro Käyſerliche Majeſtät an den Magiſtrat zu Franckfurt am Mäyn Verordnung ergangen, das von ihrem Erb-Laſſer verfertigte bekannte Buch des entdeckten Judenthums zu ſupprimiren: So überſenden wir euch hierbey in Originali cum Copia, was wir deshalb an Ihro Käyſerl. Majeſtät abgehen laſſen, und befehlen euch darbey in Gnaden, euch der Sache, welche euch zur Gnüge bekannt iſt, aufs kräfftigſte anzunehmen, das Original gehörigen Orts abzugeben, und eine gewierige Reſolution darauf zu urgiren; worbey ihr zu vernehmen geben könnet, daß, bey dero Entſtehung, wir das Buch in unſerm Königreich Preuſſen drucken laſſen, und beſagte Erben auf der Juden Koſten indemniſiren würden, ſeynd ꝛc. Cölln an der Spree, den 19. Martii, 1708.

CCXCV.

Schreiben König Friedrichs des I. in Preuſſen an den Magiſtrat zu Cölln, die Sacra domeſtica dero Reſidentens in der Stadt Cölln betreffend, de Anno 1708.

Von GOttes Gnaden Friedrich, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, ꝛc.

Unſern gnädigen Gruß und geneigten Willen zuvor,

Ehrenveſte, und Wohlweiſe, liebe Beſondere,

Wir haben uns euer unterthänigſtes Antwort-Schreiben, vom 6. hujus, wegen des unſerm Reſidenten, dem von Dieſt, zu verſtattenden Gottes-Dienſts, gehorſamſt vortragen laſſen, und daraus, was ihr auf die von uns euch geſchehene gnädigſte Remonſtration einzuwenden vermeinet, mit mehrerm vernommen. Wie nun aus allen von euch angefügten Umſtänden ſoviel erhellet, daß die Sache von euch mit einem prævenienten Gemüthe angeſehen, darüber einige Ombrage geſchöpffet, und als ein Dieſtiſches Anmuthen tractiret werde: Alſo laſſen wir euch hierdurch ohnverhalten ſeyn, daß dem von Dieſt durch ſolche ungegründete Auflagen allzunahe geſchiehet, und das Werck uns, unſere Jura, Recht und Befugniß angehet, wir auch allerdings Urſach haben, von einer Reichs-Stadt für unſern Reſidenten und Miniſtrum dasjenige zu prætendiren, was von Käyſern, Königen, Chur-Fürſten, und Fürſten, ſelbigen verſtattet, und nachgegeben wird; Dann obgleich der Concipient euers Schreibens bemühet iſt, ſich eine beſondere Interpretation des Juris Gentium zu machen; ſo iſt dennoch auch ſo gar denen, ſo die prima Elementa Jurisprudentiæ tractiren, bekannt, Jus gentium eſſe, quo omnes Gentes ſaltem moratiores utuntur; Da aber, nach ſolchen Rechten, bey allen Völckern das Jus mittendi Legatos & Miniſtros publicos recipiret, und hergebracht iſt, wie nicht weniger, daß ſelbigen pleniſſima Securitas verſchaffet, und alles dasjenige, was zu ihriger gehöriger Subſiſtenz erfodert wird, verſtattet werden müſſe, ſo iſt kein Zweifel, daß auch der ohnentbehrliche Cultus divinus darunter mit zu verſtehen ſeye. Wir, unſers Orts, haben nicht allein dem Käyſerlichen Reſidenten, ſo lang er allhier geweſen, das Exercitium Romano-Catholicum in ſeinem Hauſe verſtattet, ſondern auch aus bloſſer Conſideration des Characteris bishero nachgeſehen, daß, obgleich weder derſelbe, noch einiger von ſeinen Domeſtiquen, ſich allhier befindet, ſolches dennoch continuiret werde, und viel hundert von hieſigen Catholiſchen Einwohnern ſich dabey einfinden mögen, worwider von euch in denen allegirten Pacificationibus, Reichs-Conſtitutionibus, und andern Inſtrumentis publicis, vergeblicher Behelff geſuchet wird, in Erwegung, daß ſelbige von denen Juribus Miniſtrorum im geringſten nichts diſponiren, und uns nie in Sinn gekommen, in Religions-Sachen bey euch eine Aenderung zu machen, oder euch darinnen etwas vorzuſchreiben, ſo weit es euer

Stadt-Weſen betrifft. Was vom Käyſer Ferdinando III. von euch erwehnet wird, laſſen wir dahin geſtellet ſeyn, und iſt nicht unglaublich, daß zu ſolcher Zeit, da die Partheyen der Union und Liga annoch in friſchem Andencken geweſen, wie auch in andern Fällen, etwas irregulaires vorgegangen ſeyn möge, wie dann auch wohl Exempel gefunden werden, daß in einem und andern Caſu das Jus Gentium apertisſime violirt worden, niemand Vernünfftiger aber wird daraus ſchlieſſen, daß ſolches zur Conſequenz zu ziehen ſeye; abſonderlich aber kommet hiebey in Conſideration, daß in vorigen Zeiten die Jura Legatorum & Miniſtrorum publicorum niemahlen ſo genau, als ietzo, reguliret und beobachtet worden; Im übrigen begreiffen wir nicht, was die von euch angebrachte Beſchwerden, wegen eines freyen Exercitii perpetui Religionis Reformatæ, ſagen wollen, maſſen unſers Wiſſens euch dergleichen niemahlen angemuthet worden, und dannenhero darüber ein gantz neues und unzeitiges Geſchrey gemachet wird; Es haben die bisherigen Conjuncturen und Angelegenheiten des Nieder-Rheiniſchen Cräyſſes, wie nicht weniger die Correſpondenz mit Holland, und andern Puiſſancen erfodert, einen Reſidenten bey euch zu halten, welchen wir auch, ſo lang es unſere Convenienz leidet, continuiren, und uns darüber von euch weder Ziel noch Maß ſetzen werden laſſen, ſondern uns vielmehr zu euch verſehen, daß ihr demſelben in den ihme competirenden Juribus, worunter der Gottes-Dienſt mit iſt, nach dem Exempel anderer Reichs-Städte, welche in hoc Articulo des Gottes-

Dienſts eine weit rühmlichere und weitere Deference gegen uns bezeiget, als wir von euch prætendiren, nachdrücklich ſchützen, und darinnen nicht turbiren laſſen, und auch dadurch Gelegenheit geben werdet, euch und eurer Stadt hinwiederum unſere Königl. Propenſion und Gnade zu bezeigen, mit welcher wir, in Erwartung deſſen, euch wohl beygethan verbleiben. Cölln an der Spree, den 20. Martii, 1708.

Friedrich, Rex.

v. J. G. Wartenberg.

CCXCVI.

Schreiben der Prinzeßin Magdalenen Sybillen zu Sachſen-Weiſſenfels, und deſignirter Abbatißin zu Qvedlinburg, worinn ſie dem Capitul daſelbſt berichtet, daß zwiſchen ihro, und dem regierenden Hertzog zu Sachſen-Eiſenach, Herrn Johann Wilhelm, eine Heyraths-Alliance geſchloſſen worden, weswegen ſie das an dem Stifft, und der Abteylichen Würde, durch die beſchehene Wahl, erlangtes Recht zu denen Händen des Capituli reſigniret, de Anno 1708.

Hochwürdige, und Hochgebohrne, freundlich Liebe und Beſondere,

DEnenſelben laſſe ich im gutem Vertrauen unverhalten ſeyn, wasgeſtalt ohnlängſthin durch unzweiffentliche Providenz des Allerhöchſten, zwiſchen des regierenden Herrn Hertzogs zu Sachſen-Eiſenach Liebden, und mir, bis auf prieſterliche Hand, eine Heyraths-Alliance geſchloſſen worden. Wann dann, bey alſo bewandten Umſtänden, die von der hochſeeligſten Frau Abbatißin Liebden, und denenſelben auf mich, als reſpective Coadjutorin und Abbatißin des Käyſerlichen freyen weltlichen Reichs-Stiffts Qvedlinburg, genommene wohlgemeinte Abſicht, verrücket wird; Als habe denenſelben hierdurch davon die ungeſäumte Notification zu thun nicht ermangeln wollen, damit vor wohlermeldtes Stiffts Intereſſe und Beſtes anderweit Sorge getragen werden könne, immaſſen in dieſem Abſehen ich mein an dem Stifft, und der Abteylichen Würde, durch die beſchehene Wahl, und auf was anderer Weiſe es ſonſt immer wolle, erlangtes und gehabtes Recht, hiermit, im Nahmen GOttes, zu denen Händen, und der freyen Diſpoſition eines Hochwürdigen Capituli, reſigniret, und dieſes von allen und ieden gegen mich gehabten Engagements, gäntzlich entbunden haben will, mit der ſinceren Verſicherung, daß dennoch nicht allein der Wohlſtand und Flor des ſchon beſagten lieben Stiffts mir von Hertzen erfreulich, ſondern auch das Andencken, wegen des in mich geſtellten beſtändigen Vertrauens, bey mir unvergeßlich, und meine davor ſchuldige Obligation immerwährend ſeyn, ich auch keine Gelegenheit verabſäumen werde, worinnen ich meine Hochachtung vor das liebe Stifft, auch Diſtinction und Amitié vor dero werthe Perſonen in der That erweiſen könne, immaſſen ich lebenslang aufrichtig bin, und beharre,

Deroſelben

Datum Schloß Neu-Auguſtsburg,
zu Weiſſenfels, den 21.
Martii, 1708.

gantz ergebenſte,
Magdalena Sybilla, Hertzogin
zu Sachſen.

CCXCVII.

Schreiben König Friedrichs des I. in Preuſſen an Hertzog Friedrich zu Sachſen-Gotha, worinn Se. Majeſtät demſelben notificiren, warum ſie den Mecklenburgiſchen Titul und Wapen angenommen, auch dabey erſuchen, die Verſehung zu thun, daß von deſſen Fürſtl. Cantzley ihro ſolcher auch gegeben werden möge, de Anno 1708.

Von GOttes Gnaden Friedrich, König in Preuſſen ꝛc.

Unſere Freundſchafft, und was wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor,

Durchläuchtiger Fürſt, freundlicher lieber Vetter,

EUer Liebden geben wir hiermit freund-vetterlich zu vernehmen, und wird es deroſelben vermuthlich auch nicht unbekannt ſeyn, welchergeſtalt ſchon im Jahr 1442. zwiſchen denen damahls lebenden Churfürſten zu Brandenburg, und Hertzogen zu Mecklenburg paciſciret und verglichen worden, daß, wann der Höchſte es dermahleinſt alſo ſchicken ſolte, daß der Mannes-Stamm der Hertzoge von Mecklenburg verleſchen und aufhören, das Churfürſtl. Haus der Marggrafen zu Brandenburg aber alsdann noch übrig ſeyn würde, die geſammte Fürſtl. Mecklenburgiſche Lande ſolchem unſern Hauſe heimfallen ſolten, welches Pactum denn auch von dem damahls regierenden Kåyſer, Friedrich dem Dritten, wohlbedåchtig confirmiret und beſtätiget, von denen ſämmtlichen Churfürſten ihr Conſens darzu ertheilet, nicht weniger von allen und ieden folgenden Römiſchen Kåyſern, von Fällen zu Fällen, beſtätiget, auch nachgehends auf die, Krafft des Weſtphäliſchen Friedens, an das Fürſtliche Haus Mecklenburg gekommene Æquivalent-Lande, durch die zwiſchen uns, und denen ietzt regierenden Hertzogen von Mecklenburg Anno 1693. aufgerichtete neue Verträge, auch von des letzt verſtorbenen Käyſers Leopoldi Majeſtät, unſers in GOtt ruhenden Herrn Vaters Gnaden, und uns, als Churfürſten zu Brandenburg, ertheilte Reichs-Lehn-Briefe extendiret worden; Inmaſſen ſolches alles auch die ietzt regierende Käyſerl. Majeſtät ſelbſt, jüngſt verwichener Zeit, nach dem Exempel dero Vorfahren am Reich, aus Käyſerlicher Macht und Vollkommenheit erneuert, und dieſes Angefälle der ſämmtlichen, ſowohl neuen, als alten, Mecklenburgiſchen, und zugehörigen Lande, uns auf das bündigſte verliehen und beſtätiget haben. Wann wir nun ſeit dem mit des Herrn Hertzogen zu Mecklenburg-Schwerin Liebden uns ferner dahin verglichen, daß wir, und die geſammten Marggrafen von Brandenburg, zu deſto mehrer Manifeſtirung dieſes unſers unſtreitig habenden Rechten, wie ſolches bey unſerm Hauſe auch in vorigen Zeiten, reſpectu anderer dergleichen Angefälle, bräuchlich geweſen, hinfüro den Titul und das Wapen der Hertzoge von Mecklenburg führen mögen, wir auch bereits damit würcklich den Anfang gemacht; So haben wir nicht ermangeln wollen, Ew. Liebden hievon dadurch Nachricht zu geben, nicht zweiffelnd, dieſelbe, nach ihrer vor uns und unſer Haus iederzeit bezeigten ſonderbaren Affection und Zuneigung, dieſe zwiſchen uns, und hochgedachtes Hertzogens Liebden genommene, und zu deſto mehrer Befeſtigung unſers an mehrermeldten Mecklenburgiſchen Landen, ſeit ſo lange Jahre habenden wohlerworbenen Juris ſuccedendi gereichende Abrede, gantz gerne vernehmen, auch bey dero Cantzley die Verſehung zu thun, belieben werden, daß aus derſelben der Mecklenburgiſche Titul, wie wir uns deſſen anietzo gebrauchen, uns und denen ſämmtlichen Marggrafen zu Brandenburg iedesmahl gegeben werden möge, wodurch Ew. Liebden uns, und unſer gantzes Haus, ihro ſonderlich obligiren, wir auch ins Beſondere keine Gelegenheit aus Handen gehen laſſen werden, ihro hinwieder alle angenehme Gefällichkeiten zu erweiſen, als dero wir dazu iederzeit willig und bereit verbleiben. Geben Oranienburg, den 15. Aprilis, 1708.

Euer Liebden,

Freund-williger Vetter,
Friedrich R.
G. Wartenberg.

CCXCIIX.

Schreiben König Friedrichs des I. in Preuſſen an Hertzog Adolph Friedrichen zu Mecklenburg-Strelitz, worinn er demſelben notificiret, daß er, zu mehrer Manifeſtirung ſeines eventualen Succeſſions-Rechts an denen Mecklenburgiſchen Landen, den Mecklenburgiſchen Titul und Wapen angenommen, und ſich aus deſſen Cantzleyen den Mecklenburgiſchen Titul zu geben bittet, de Anno 1708.

P. P.

Eurer Liebden iſt bekannt, was vor ein eventuales Succeſſions-Recht mein Haus an denen geſammten Mecklenburgiſchen Landen ſeit geraumen Jahren hat, und wie ich mich deshalb mit dero Vettern, des Herrn Hertzogs Friedrich Wilhelms zu Mecklenburg-Schwerin Liebden, im Jahr 1693. von neuem verglichen. Eure Liebden haben auch nachgehends Anno 1701. ſich darüber ſchrifftlich dergeſtalt gegen uns expliciret und erkläret, daß ich damit völlig zufrieden bin, und ſchöpffe ich daraus die gewiſſe Zuverſicht, daß ſie auch gantz gerne vernehmen werden, welchergeſtalt ich mit hochgedachten dero Herrn Vetters Liebden mich noch weiter dahin vereiniget, daß ich und die übrigen Marggrafen zu Brandenburg, zu deſto mehrerer Manifeſtirung dieſes meines an gedachten Mecklenburgiſchen Landen habenden Succeſſions-Rechtes, den Titul und das Wapen des Fürſtlichen Hauſes Mecklenburg führen werden, allermaſſen ſolches bey meinem Hauſe auch, Reſpectu der Pommeriſchen Lande, hiebevor geſchehen. Ich habe auch nicht ermangeln wollen, Eurer Liebden davon hiedurch Nachricht zu geben, und verſichere dieſelbe hierdurch bey meinem Königlichen Wort, bin auch bereit, ihr noch weiter alle erſinnliche Aſſecuration zu geben, daß ich unterm Prætext dieſes angenommenen Mecklenburgiſchen Tituls und Wapens, ſo lange iemand von dem Mannes-Stamme der Hertzogen zu Mecklenburg verhanden iſt, mich nicht des allergeringſten, ſo zu den Landes-Fürſtlichen Juribus der Herren Hertzoge von Mecklenburg gehöret, anmaſſen, ſondern dieſelbe und abſonderlich auch Eure Liebden deſſen allen ruhig und ungekränckt genieſſen laſſen, und ſie, wenn es verlanget wird, dabey wider männiglich, nach allem meinen Vermögen, ſchützen und vertreten helffen werde. Ich halte mich auch verſichert, daß Eure Liebden unter dieſer Ihro von mir gegebenen Verſicherung kein Bedencken tragen werden, aus ihren Cantzeleyen mir den Mecklenburgiſchen Titul, allermaſſen ich denſelben ietzo führe, und wie ſolches von des Herrn Hertzogs von Mecklenburg-Schwerin Liebden geſchiehet, hinkünfftig beylegen zu laſſen, welches ich mit ſonderbarem Danck gegen Ew. Liebden erkennen, und iedesmahl aufrichtig ſeyn und bleiben werde ꝛc. Datum Oranienburg, den 20. Aprilis, 1708.

CCXCIX.

Schreiben König Friedrichs des I. in Preuſſen an Hertzog Adolph Friedrichen zu Mecklenburg-Strelitz, worinn er denſelben erſuchet, ſich, wegen des von ihm angenommenen Mecklenburgiſchen Tituls und Wapens, keine widrige Impreſſion machen zu laſſen, ſondern vielmehr verſichert zu ſeyn, daß er ihn, auf den Fall des Abgangs der Mecklenburg-Schweriniſchen Linie, an ſeinem Succeſſions-Recht nicht hindern, ſondern dabey nachdrücklich mainteniren wolle, de Anno 1708.

Durchläuchtigſter Fürſt, freundlicher lieber Vetter,

Euer Liebden werden ohne Zweifel mein voriges erhalten, und daraus erſehen haben, wohin ich mich mit dero Vettern, des Herrn Hertzogs zu Mecklenburg-Schwerin Liebden, wegen Annehmung des Mecklenburgiſchen Tituls und Wapens, ohnlängſt verglichen; Ich würde es nun haben dabey bewenden laſſen, wenn mir nicht gantz unvermuthet die glaubwürdige Nachricht zugekommen, daß man Ew. Liebden dieſe Sache, als ein Werck, woraus deroſelben und Ihrer Fürſtlichen Poſterität, die der Höchſte bis ans Ende der Welt continuiren wolle, das äuſſerſte Præjudiz zuwachſen würde, vorzuſtellen gemeynt ſey, ja daß man gar Ew. Liebden die Opinion beybringen wolle, ob gienge meine Intention dahin, daß, wenn des Herrn Hertzogs zu Mecklenburg-Schwerin Liebd. und dero Herrn Brüder, oder dero Nachkommen, ohne Hinterlaſſung männlicher Poſterität, das GOtt verhüte! abgehen ſolten, ich, mit Ausſchlieſſung Ew. Liebden und dero Fürſtlichen Hauſes, die Succeſſion in denen Mecklenburgiſchen Landen, Schweriniſcher Linie, prætendiren würde. Ew. Liebden ſeynd nun zwar ſo erleuchtet, und werden dieſelbe auch zu mir und meiner Liebe zur Juſtiz hoffentlich ſo gute Opinion haben, daß ſie dergleichen böſen und ungegründeten Beymeſſungen keinen Glauben zulegen werden. Ich habe aber doch aus aufrichtigem Gemüth, und in der ſinceren Intention dieſelbe hierunter auſſer aller Beyſorge und Inquietude zu ſtellen, nicht ermangeln wollen, Ew. Liebden hiemit auf das allerbündigſte zu verſichern, daß mir dergleichen ungerechte Gedancken nie in den Sinn gekommen, daß ich auch gantz wohl weiß und erkennt, daß, ſo lange ein eintziger Hertzog von Mecklenburg, und abſonderlich von Ew. Liebden Stamm und Poſterität noch übrig iſt, ich an den Fürſtlichen Mecklenburgiſchen Landen nichts zu prætendiren habe, noch der Landes-Regierung, und was davon dependiret, mich im geringſten anmaſſen kan. Inmaſſen ich mich dann auch erbiete, von dieſer Stunde an mit Ew. Liebden Meſures zu nehmen, wie und welchergeſtalt auf den Fall, da, Göttlicher Schickung nach, das Fürſtliche Haus Mecklenburg-Schwerin vor Ew. Liebden Fürſtlichen Hauſe verleſchen und ausgehen ſolte, es alſo einzurichten, daß Ew. Liebden und dero männliche Nachkommen zu ewigen Zeiten alsdenn ſo fort zu dem ruhigen und völligen Beſitz und Beherrſchung der ſämmtlichen Mecklenburg-Schweriniſchen Lande gelangen mögen, ohne daß weder ich und meine Poſterität, noch ſonſt iemand, Ew. Liebden und ihren männlichen Nachkommen daran im geringſten hinderlich ſeyn könne. In Summa Ew. Liebden können mir nur ſelbſt an Hand geben, was vor Expedientia ſie verlangen, um ſie hierunter auſſer aller Unruhe zu ſetzen, in welche ich denn iedesmahl gern eintreten will, wenn nur auf dieſen eintzigen Fall, da GOtt der Höchſte den gäntzlichen Manns-Stamm derer Hertzogen von Mecklenburg verfallen laſſen ſolte, und wozu es hoffentlich nimmermehr kommen wird, mein, in illum Eventum, an den geſammten Mecklenburgiſchen Landen, nach den alten und neuen Pactis, auch Käyſerlichen und Churfürſtlichen Conceſſionen, habendes, auch von Eurer Liebden in Specie ausdrücklich agnoſcirtes Succeſſions-Recht in Salvo und ungekränckt bleibt. Welches dann Ew. Liebden ohne allen Zweifel von ſelbſt billich finden, und in dero gegen mich bisher iedesmahl bezeigten Confidenz auch ferner continuiren werden. Ich werde auch

Eurer Liebden nie Urſach geben, das geringſte Mißtrauen gegen mich zu faſſen. Erwarte hierüber deroſelben Meinung, und verbleibe jederzeit ꝛc. Datum Potzdam, den 26. Aprilis, Anno 1708.

CCC.

Schreiben Königs Friedrichs des I. in Preuſſen an den Käyſerlichen Reichs-Hof-Raths-Præſidenten zu Wien, Graf Wolffgang von Oettingen, worinn Se. Majeſtät an denſelben geſinnen, es dahin zu befördern, daß der Arreſt, welcher auf das Buch: Das entdeckte Judenthum intituliret, geleget worden, relaxiret werden möge, de Anno 1708.

P. P.

NAchdeme die Exemplaria des von Johann Andreas Eiſenmengers, geweſenen Prof. Ling. Orient. zu Heydelberg, unter dem Nahmen des entdeckten Judenthums, mit vieler Mühe und groſſen Koſten verfertigten Buchs, zu Franckfurt am Mayn annoch mit Arreſt beleget ſeynd, worüber der Autor, ſo kurtz verwichener Zeit verſtorben, ſich zu tode gekräncket, und deſſen Erben uns nachmahlen unterthänigſt ſupplicando angetreten, es auch in der Wahrheit der Chriſtlichen Religion zum Spott und Hohn gereichet, wann die Juden in dergleichen Sachen, da ihre Irrthümer und gottloſes Weſen refutiret werden, die Oberhand behalten, und ſolche ſolten können unterdrucken; So haben wir uns, Gewiſſens halber, gemüßiget befunden, Ihro Käyſerl. Majeſtät dieſer wegen ſelbſten freund-vetterliche Vorſtellung zu thun, allermaſſen wir dann derſelben hierbey Abſchrifft communiciren, was wir deshalb an Ihr. Majeſtät gelangen laſſen, und an den Herrn Grafen dabey geſinnen, ſolches, nach ſeinem vorbekannten generoſen, Recht liebenden Gemüth, zu ſecundiren, und es dahin zu befördern, daß der Arreſt relaxiret, und denen armen Leuten, wegen derer ihrem Erb-Laſſer von denen Juden verurſachten Koſten und Schäden, gehörige Satisfaction verſchaffet werden möge; Es wird uns derſelbe dadurch einen rechten angenehmen Gefallen erweiſen; welchen wir bey allen Vorfallenheiten zu erwiedern nicht unterlaſſen werden. Worbey wir dem Herrn Grafen nicht verhalten mögen, daß, wann, wider alles Vermuthen, uns in unſerm recht- und billichmäßigen, auch zum Beſten der Chriſtlichen Religion abzielenden Suchen, nicht gefuget werden, und die Juden dennoch mit ihren Kunſt-Griffen durchdringen ſolten, wir entſchloſſen ſeynd, das Buch in unſerm Königreich Preuſſen nachdrucken zu laſſen, und ſchon Mittel erfinden werden, des Autoris Erben, auf der Juden Koſten, zu indemniſiren; Worzu wir, aus Conſideration für ihre Käyſerl. Maj. nicht gerne ſchreiten, dennoch aber uns gehöriger Juſtiz vertröſten, und übrigens demſelben mit Königl. Propenſion iedesmahl wohl beygethan verbleiben. Potzdam, den 25. Aprilis, 1708.

CCCI.

Schreiben Hertzog Friedrich Wilhelms zu Mecklenburg-Schwerin an Hertzog Friedrich zu Sachſen-Gotha, worinn er demſelben die mit dem Königl. Preußiſchen, auch Chur- und Marggräflichen Hauſe Brandenburg getroffene Pacta, und daß es den Titul und das Wapen derer Hertzoge zu Mecklenburg hinfüro führen möge, notificiret, de Anno 1708.

Unſere freundliche Dienſte, und was wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor,

Durchläuchtiger Fürſt, freundlich geliebter Herr Vetter,

EUer Liebden wird nicht unbekannt ſeyn, was Maſſen allbereit in Anno 1442. zwiſchen dem Chur- und Marggräflichen Hauſe Brandenburg, und unſern Vorfahren, denen Hertzogen zu Mecklenburg, ein Pactum ſucceſſorium errichtet worden, Krafft deſſen, bey ausgehenden Manns-Stamm der Hertzogen zu Mecklenburg, die Churfürſten und Marggrafen zu Brandenburg *in die* geſammte Mecklenburgiſche *Lande ſuccediren* ſollen. Hierüber *iſt Käyſer Friedrich* des Dritten, allerglorwürdigſten Andenckens, Confirmation, auch der ſämmtlichen Churfürſten Conſens nicht nur erfolget, beſondern auch ſothanes Pactum von folgenden Käyſern, und noch von dem letztern derſelben, Leopoldo, glorwürdigſten Memorie, beſtätiget. Wir ſelbſt haben in Conformität deſſen ſchon Anno 1693. mit Ihro Königl. Majeſtät zu Preuſſen gewiſſe Vereinigung getroffen, und neulichſt uns ferner dahin vereinbaret, daß dieſelbe zuſammt denen Marggrafen zu Brandenburg, über den Einhalt mehrberührter Pactorum, auch den Titul und das Wapen der Hertzoge zu Mecklenburg hinfüro führen mögen. Wie wir nun nicht ermangeln wollen, Ew. Liebden hievon Nachricht freundvetterlich zu geben; ſo zweiffeln wir darneben keinesweges, es werden Ew. Liebden, die hierdurch von uns beſchehene mehrere Beſeſtigung vorerwehnter alter Pactorum mit Jhro Königlichen Majeſtät in Preuſſen, und dem Marggräflichen Hauſe Brandenburg, uns um ſo viel lieber gönnen, als deren groſſe Meriten um das H. Röm. Reich, und das gantze gemeine Weſen, aus allen Seculis Welt-kündig ſeynd. Wir aber verbleiben Ew. Liebden zu allen angenehmen Dienſten ſtets gefliſſen. Datum auf unſer Feſtung Schwerin, den 30. Aprilis, Anno 1708.

Von GOttes Gnaden, Friedrich Wilhelm, Hertzog zu Mecklenburg, Fürſt zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herr.

Euer Liebden

Dienſt-williger Vetter und Diener,

Friedrich Wilhelm.

CCCII.

Schreiben Marggraf Chriſtian Ernſts zu Brandenburg-Culmbach, und Marggraf Wilhelm Friedrichs zu Brandenburg-Onoltzbach, an den Käyſer Joſephum, daß dero mit der Stadt Nürnberg ſtrittige Zoll-Sache an die Käyſerliche Commiſſion, und des Reichs Viſitations-Deputation zu Wetzlar remittiret werden möchte, de Anno 1708.

P. P.

Euer Käyſerl. Majeſtät iſt bereits allergnädigſt bekannt, was Geſtalten unſere beyde

Fürſtliche Häuſer, bey geraumen Jahren her, von dem Rath zu Nürnberg mit beſchwerlichen Proceſſen, über unſer gantz gerechtes, und gar mäßiges Zollweſen, an dero und des Reichs anietzo zu Wetzlar ſich enthaltenden Cammer-Gericht, beladen worden, woſelbſten es auch endlich ſo weit gediehen, daß ſchon in Anno 1700. den 2. April, wider mein, des Marggrafen zu Brandenburg-Onoltzbach, in GOtt ruhenden Bruders, weyland Marggraf Georg Friedrichs Liebden, eine Sententia dahin ergangen, daß man, an Seiten meines Hoch-Fürſtl. Hauſes, denen von Alters mit der Stadt Nürnberg derentwillen entrichteten Verträgen zu geleben, folglich die darwider aufgerichtete neue, und erhöhete alte Zölle, abzuthun und einzuziehen, ſchuldig ſeyn ſolle. Wie man nun wider dieſes unverhoffte, undeutliche Urtheil ſich auf ein anderes Remedium Juris zu bedencken im Begriff ſtunde, und darneben hauptſächlich reſolvirt hatte, bey dero Käyſerlichen und des Reichs Cammer-Gericht ſelbſten eine Erläuterung zu begehren, hierzu aber die Nothdurfft ſo balden zu verfaſſen ohnmöglich war, daß nicht inzwiſchen das Fatale einer auf den unvermutheten ſequiorem Declarationis Eventum zu mehrer Sicherheit gereichende Reviſion vorbey ſtreichen möchte; ſo hat hochgedacht-mein, des Marggrafen zu Brandenburg-Onoltzbach, ſeeliger Bruder, ſothane Reviſionem bey des Herrn Churfürſten zu Mäyntz Liebden, als des H. Röm. Reichs Teutſcher Nation Ertz-Cantzlern, interponiret, darüber auch eine Denunciation an wohlermeldtes Cammer-Gericht ausgewürcket, und bey demſelben, wie gewöhnlich, einbringen, ſich auch darneben zu Beobachtung aller übrigen Formalitäten, iedoch nur eventualiter, erbieten, und übrigens in Cauſa ſolche Vorſtellung thun laſſen, daß mehrernanntes wohllöbliche Cammer-Gericht daraus gar wohl erſehen können, wie man ſich zu Verkürtzung aller beſorglichen Inconvenientien, einer gewiſſen Hoffnung halte, ſelbiges würde den ergangenen Beſcheid von ſelbſt noch ſo erläutern, daß man auſſer Beſchwerde bleiben möge. An ſtatt ſolcher gerechten Zuverſicht aber haben wir in dem gleich hernach gefolgten Jahr ein neues Præjudicium dahin vernehmen müſſen, daß auf die Nürnbergiſche eyferigen Inſtantien nicht nur die eventualiter geſuchte Reviſion, mit einem allzugroſſen Rigore, für deſert erkläret, ſondern auch die auf etliche alte Verträge ſich gründende, in Anſehung der in ſelbigen Transactionibus beſchriebenen Müntze, und alten Herkommens, aber noch gar keine Certitudinem enthaltene Urtheil, in verſchiedenen Inhæſivis ungeändert gelaſſen worden. Gleichwie man aber zu ſelbiger Zeit, in Anno 1701. noch keine Gelegenheit, ſich des mit ſolcher unverſchuldeten Deſert-Erklärung inſerirten Gravaminis zu entledigen, wie durch Ew. Käyſerl. Majeſtät, und des Reichs höchſtrühmliche Veranſtaltung, bey ietzo inſtehender Cammer-Gerichts-Viſitation erſchienen iſt, vor Augen geſehen: Alſo hat man auch in gedultiger Gelaſſenheit denjenigen Weg ergreiffen müſſen, welcher dem mehr wohlernannten Ew. Käyſerl. Majeſtät und des Reichs Cammer-Gericht, als deſſen Würde und

Autorität wir unſers Orts allezeit gar gerne manuteniren helffen, auch ferner menagiren werden, wann nur unſern Gerechtſamen nicht gar zu nahe getreten wird, und wir mit unverantwortlichen Beſchwerden verſchonet bleiben, am anſtändigſten zu ſeyn geſchienen, dahero ſind dann diejenige ſehr wichtige Principia, worauf wir uns mit allem Fug eine favorable Erläuterung der Urtheil von aller Welt promittiren können, in Form einer Paritions-Anzeig gerichtlich eingebracht worden, mit der Erbietung, daß man, in Krafft derer in den alten Verträgen enthaltenen Clauſularum correſpectivarum, worunter einige uns gegen die Stadt, die andere aber die Stadt gegen uns, reſpective in Puncto des numeri nummorum, & eorum valoris, verbinden, die Verträge de novo zu befolgen bereit wäre, wann der darinn uns deutlich zugelegte Valor der alten viel gültigen Pfenning, nach der heutigen gering haltenden Beſchaffenheit, uns vergütet werden wolte; Maſſen wir ſonſten in denen ante ſententiam verübten Handlungen, aus verſchiedenen trifftigen Rationibus, ſonderlich aber auch darum, weiln der Rath zu Nürnberg durch ſeine übermäßige Stadt-Imposten unſere Unterthanen ungleich höher graviret, und uns darmit zu denen in Capitulationibus Cæſareis ſelbſt begründeten Retorſions-Rechten äuſerſt vermüßiget hätte, die Transactiones in dieſer die Zoll-Streitigkeiten betreffenden Materia, pro regula normante zu erkennen nicht mehr ſchuldig zu ſeyn, dargethan haben, und dahero ſo mehr geglaubet hätten, der Gegentheil möchte es bey unſerm gütigen und nachbarlichen Verfahren, da wir uns, ſtatt der alten vielgültigen Pfenning, nur mit einem gantz gelinden, und den Werth der alten Pfenning noch lang nicht erreichenden, auch die Commercia im wenigſten gravirenden Zoll-Quanto vergnüget, gar wohl bewegen laſſen; Ob nun wohl dieſe Paritions-Erklärung, nebſt dem darüber annectirten rechtlichen Petito, gleich nach der vermeintlich ergangenen Deſertoria Reviſionis, gerichtlich eingeführet worden, wir auch ſolche ſchon in An. 1702. durch Abſchickung eines Raths dem Collegio Camerali gar angelegentlich vortragen laſſen; So haben wir doch, bis auf dieſe Stunde, ohnerachtet die bekannte Rechte, nebſt der ſelbſt redenden Billichkeit, vor uns militiren, und ohne daß wir die eigentliche Urſache deſſen begreiffen können, keinen weitern, noch weniger gewierigen Beſcheid, ob gleich das Gericht faſt noch zwey gantzer Jahr, ehe es in ſeine jetzige Inactivität verfallen, offen geweſen, erlangen mögen, dahingegen vorhero, in Anno 1700. 1701. auch einen Theils das 1702. Jahr faſt keine Publicatio Sententiarum vorbey gegangen, daß man nicht, in dieſen und andern Sachen, wider mich, den Marggrafen zu Brandenburg-Onoltzbach, mit ſchnellen Paritoriis, alles Einwendens ohngeachtet, verfahren; Von der Helffte des gedachten 1702. Jahres an aber, da Zweifels ohne das Cammer-Gericht endlich ſich überzeugt befunden, wie ſich bey der vorangeſetzten Bewandtniß ohnmöglich ad Executionem fortſchreiten laſſe, hat ſich dieſer Curſus Sententiarum geſtoſſen, mithin iſt uns beyderſeits wiederum die Hoffnung angewachſen, daß man auf unſere nach der erſten vermeinten Paritoria gleich eingebrachte, und nach der Hand, ie länger, ie mehr dilucidirte Erläuterungs- und Paritions-Principia eine gerechte Reflexion genommen haben, folglich uns nicht weiter in Beſchwerung ſetzen, vielmehr die nachgeſuchte Acceptation der von uns genüglich angebotenen Parition durch ein anderweitiges Urtheil public machen würde. Mitlerzeit aber, da dieſe rechtmäßige Zuverſicht uns billicher Maſſen ſoulagirte, iſt durch das unglücklich-hervorgebrochene Cameral-Juſtitium ein andere unſern gerechteſten Petitis weit beſchwerlichere Res emergens erzeiget, und von dem zu aller Gelegenheit, uns mit Præjudiciis beyzukommen, in groſſer Vehemenz portirten Rath zu Nürnberg die Sache dahin gebracht worden, daß durch deſſen ſiniſtra Narrata und unerweißliche Suppoſita, ob wären nicht nur die Sententiæ Camerales gantz liquid, und in Rem judicatam vorlängſt erwachſen, ſondern auch, ob hätten wir des Juſtitii Cameralis mißbrauchet, und uns, mit Errichtung neuer unerträglicher Zölle, wider die Cameral-Verordnungen ſo hart vergriffen, als ob wir keinen GOtt im Himmel, und keinen Richter auf Erden mehr erkenneten, Euer Käyſerl. Majeſtät wohllöblicher Reichs-Hof-Rath ſich ebenfalls zu verſchiedenen harten Reſcriptis paritoriis, und letzlich gar, unſerer ſehr angelegentlich- und devoter Weiſe conteſtirten Deprecation ohnerachtet, zu Executions-Anſtalten ſich bewegen laſſen. Wie wir nun hierauf, mit Vorbehalt alles Euer Käyſerlichen Majeſtät ſchuldigſten allerunterthänigſten Reſpects, auch mit aller vor wohlgemeldtem dero Reichs-Hof-Rath tragenden Æſtimation, uns eines erlaubten Recurſus ad univerſalia

Imperii Comitia nicht entbrechen mögen, hierbey aber ebenfalls, zu unſerer nicht geringen Beſtürtzung, wahrnehmen müſſen, daß auch dieſes gantz innocente Mittel vor den Augen Euer Käyſerlichen Majeſtät uns zu einigem Nachtheil hat ausgedeutet werden wollen, hingegen eben zu ſolcher Zeit, da die beſchwerliche Fata ſich wider uns in Weg geleget, durch GOttes ſonderliche Schickung, und Euer Käyſerlichen Majeſtät vorangerühmte Juſtiz-liebende Veranſtaltung, die Sache mit der ietzt inſtehenden Cameral-Viſitation, nach überwundenen vielen Difficultäten, ſich ſoweit ergeben, daß wir, in Krafft der uns das Wort redenden Cammer-Gerichts-Ordnung, unſere wider dero und des Reichs Cammer-Gericht, wegen frühzeitig-abgekürtzter Remediorum, ſonderlich aber wegen der auf unſere billichmäßige und in dem Haupt-Principio der ergangenen Urtheil ſelbſt gegründete Paritions-Oblation, auch darüber angelegte rechtliche Petita, bishero verzögerte Juſtiz-Adminiſtration zu führen habende Beſchwerden vorerſagt-gegenwärtiger Viſitation proponiren, und uns daſelbſt, weil unſere Gerechtſame, wenn man ſich nur bemühet, ſelbige gründlich zu beleuchten, gar zu klar in die Augen fället, annoch eines in Rechten wohl fundirten favorablen Berichts von dem Cammer-Gerichte ſelbſt getröſtet halten können; So werden Euer Käyſerliche Majeſtät die hohe Gnade vor uns haben, und alle bey dieſer Sache vorlauffende, und unſere notoriſche Jura, auch darüber formirende rechtliche Petita, ſehr nachdrücklich vorſtellende Umſtände in allermildeſte Conſideration allergnädigſt ziehen, ſonderlich auch dieſes in dero höchſterleuchtetem, und die

Gerechtigkeit hoch æſtimirendem Käyſerlichen Gemüthe reifflich behertzigen, daß nicht einmahl noch die höchſtwichtigſte Puncten, von der alten und neuen Zoll-Müntz-Differenz, und von dem alten Herkommen, worauf etliche Zoll-Städte durch die Verträge gewieſen worden, ob nemlich ſolche die ietzige Zoll-Quanta überſteigen, oder nicht? in genugſame richterliche Cognition gezogen worden, und wie bald und leicht uns ſolchergeſtalten, durch eine von dero wohllöblichem Käyſerlichen Reichs-Hof-Rath, ohne genugſam aus denen in Camera verhandenen vaſtiſſimis Actis eingenommener Belehrung, verhängende Execution, ein ſolches Præjudicium zugezogen werden könte, welches hernach ein an dem Cammer-Gericht ſelbſt noch zu hoffen ſtehender milderer Spruch nicht repariren, wohl aber mittelſt auch derjenige Favor, den das von Euer Käyſerlichen Majeſtät auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, am 24. Novembris 1706. allergnädigſt eröffnete Commiſſions-Decret, uns zu gute, in ſich hält, uns gantz und gar entzogen werden würde. Euer Käyſerliche Majeſtät werden uns auch allergnädigſt erlauben, daß wir denen Nürnbergiſchen ſehr ungleichen Vorgebungen, ob hätten wir, durante Juſtitio Camerali, neue verbotene Zölle aufgerichtet, hiemit nochmahlen zum kräfftigſten, und ſo gar, daß es weder in währendem Juſtitio Camerali, noch vor demſelben geſchehen, widerſprechen; Hingegen ſind wir einiger, mit unſerer Ungelegenheit und vermehrten Koſten, aufgeſetzten Wehr- und ſolcher Zölle, welche denen unſern Fürſtlichen Häuſern ertheilten Käyſerlichen Privilegiis, und ohne dem bekannten Juribus communibus, nicht entgegen lauf-

ſen,

fen, wohin auch der wider mich, den Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach geklagte Beringsdorffiſche Zoll zu rechnen iſt, gerne geſtändig, beziehen uns aber dißfalls auf die in denen alten Verträgen ſelbſt enthaltene, und auf alle Nothwendigkeit ſich erſtreckende Befugniß, Wehr-Zölle aufzurichten, welche die Cameral-Urtheil ſelbſten ſchon gebilliget, und uns dißfalls von allem gegneriſchen weitern Einſpruch allerdings befreyet, folglich aber auch das jenſeitige gewaltthätige, und im Brandenburgiſchen Territorio, an ermeldtem wohlberechtigten Zoll zu Beringsdorff, mit Demolirung dortigen Zoll-Hauſes, verübte Factum effective verworffen hat. Was auch die vom Rath zu Nürnberg wider uns vor dem wohllöblichen Reichs-Hof-Rath angezogene weitere Erhöhung der alten Zölle anbetrifft, haben wir niemahls keine Erhöhung, die denen Verträgen zuwider, vorgenommen, auch durante Juſtitio nicht mehrers gethan, als was ein ieder Beklagter, pro Conſervatione ſuæ Poſſeſſionis, bis auf die finale richterliche Entſcheidung, zu thun pfleget, auch deſſen wohl befugt, nicht aber ſeine Poſſeſſion, zumahlen nach rechtlich eröffneter weitern Inſtanz, ſelbſt zu verlaſſen gehalten iſt. Am allerſchmertzlichſten aber iſt uns vorgekommen, daß der Rath zu Nürnberg, zu unſerer Fürſtlichen Perſonen Verunglimpffung, auch unſerer Räthe und Diener Schreck- und Verunglückung, bey Euer Käyſerlichen Majeſtät Reichs-Hof-Rath, benebenſt ſeinen ſonſt angewohnten unnöthigen Lamentationibus, und darunter verborgenen, auch öffters mit vielem Gewalt, wie das Exemplum des eingeriſſenen Beringsdorffiſchen Zoll-Hauſes genug ausweiſet, wider unſere Jura ausübenden Animoſität, noch dieſe höchſtbeſchwerliche, aber an ſich durchaus unerfindliche Auflagen auf uns zu bringen, ſich bemühet hat, ob würde nemlich unſer Zoll-Weſen, ie länger, ie mehr, ſo hoch angetrieben, daß es auch Euer Käyſerlichen Majeſtät angehörigen Erb-Königreichen und andern Landen nachtheilig wäre; Welchen ſehr unnachbarlichen, und uns zu ſehr empfindlichem Nachtheil, ja gar zu Entziehung der von Euer Käyſerlichen Majeſtät bishero, mit allerdevotiſtem Danck, genoſſenen Käyſerlichen Hulde, eingeſtreueten Unerfindlichkeiten, wir hiemit die freye Erklärung entgegen ſtellen, daß, wann es dahin käme, daß das Zoll-Weſen im gantzen Teutſchen Reich durchaus unterſuchet würde, wir uns zu beſtehen getraueten, maſſen ſich alsdann vor der gerechteſten Erkänntniß Euer Käyſerlichen Majeſtät und des geſammten Reichs, zu verhoffender Genüge, erweiſen lieſſe, wie gar eingezogen und modica unſere Zoll-Quanta, bey unſern ſo hoch privilegirten Rechten, vor vielen andern, ſonderlich aber vor der Stadt Nürnberg eigenen ungezäumten Impoſten, hervor kommen, folglich gar nicht vor diejenige zu halten ſeyn würden, die eines einigen Nachbarn, noch weniger Euer Käyſerlichen Majeſtät mehrern Theils von uns ziemlich entfernte Königreiche und Lande, wie gleichwohl die Stadt Nürnberg mit Ungrund vorgeben wollen, graviren könten. Bey ſo vielen widrigen Begebniſſen nun werden Euer Käyſerliche Majeſtät von ſelbſt allergnädigſt erfinden, wie zu deroſelben, als dem Fonte Juſtitiæ, wir unſern Recours nochmahl zu nehmen alleräuſerſt gemüßiget werden, geſtalten Euer Käyſerliche Majeſtät wir hiemit gar inſtändigſt und allergehorſamſt erſuchen, dieſelben geruhen, nach allergnädigſt-angehörter dieſer der Sachen wahren Beſchaffenheit, keinen weitern Anſtand zu nehmen, die bey dero Käyſerlichem Reichs-Hof-Rath, ex Parte des Raths zu Nürnberg, unter verſchiedenen ungleichen und unerweißlichen Vorſtellungen, zu unſerm allzugroſſen, ja vielleicht unverſchmertzlichem Præjudiz, anmaßlich erweckte Inſtanz, und die darbey emanirte Reſcripta, Mandata, Paritorien und Executions-Verordnungen, nunmehro allergerechteſt völlig wieder aufzuheben, hingegen durch dero zu Regenſpurg bey dem fürwährenden allgemeinen Reichs-Tage ſubſiſtirende hochanſehnliche Commiſſion, darauf allermildeſt veranſtalten helffen zu laſſen, daß die nach Wien gezogene Zoll-Sachen an dero zu des Käyſerlichen und Reichs Cammer-Gerichts-Viſitation abgeſandte, und nunmehro zu Wetzlar ſubſiſtirende hochanſehnliche Commiſſion, und daſige extraordinari-Reichs-Deputation verwieſen, mithin von derſelben dieſem zur Execution gar nicht qualificirten Werck, mit Abfoderung eines Berichts und Votorum von Præſidenten und Beyſitzern, auch Einſchauung aller übrigen Acten, Relationen und Protocollen, alſo nachgeſehen werde, daß die Erledigung derer in Modo procedendi wider uns verhängten Beſchwerden, und die Beförderung der bishero trainirten, iedoch allerdings erfoderlichen Declaration, nach Anleitung der Cammer-Gerichts-Ordnung, P. I. Tit. 50. §. Wo auch einiger ꝛc. erfolgen, mithin wir von allem Gravamine reſpective befreyet und frey gehalten werden mögen. Geſtalten wir dann unſerer Fürſtlichen

Häuſer wohlhergebrachte, und von Euer Käyſerlichen Majeſtät allerdurchläuchtigſten Vorfahren am Reich erlangte Freyheiten und Zoll-Jura, unter dero Käyſerlichen allergerechteſtem Schutz hiemit gehorſamſt ergeben, und uns die angenehme gewiſſe Hoffnung machen, daß Euer Käyſerliche Majeſtät in ſolches allerunterthänigſtes Petitum, mit Aufhebung aller Executions-Proceſſen, und Remiſſion dieſer Sache an dero Käyſerliche hochanſehnliche Commiſſion, und des Reichs Viſitations-Deputation zu Wetzlar, um ſo unbedencklicher allergnädigſt verwilligen werden, ie leichter Euer Käyſerliche Majeſtät, nach dero allerhöchſten Erleuchtung, aus gegenwärtiger Vorſtellung von ſelbſten erkennen mögen, daß wir hierunter keinen muthwilligen, noch unſerm Fürſtlichen Stande ungemäſſen Aufſchub der Sachen, wie uns die, gegen unſern Fürſtlichen Reſpect, ſich öffters verliehrende gegentheilige Preces manchmahl zu imputiren pflegen, ſondern nur dasjenige mit allem Fug Rechtens ſuchen, wormit Euer Käyſerliche Majeſtät, auch ein ieder Chur-Fürſt und Stand des Reichs, ihren um die Erläuterung eines Spruchs anruffenden geringſten Angehörigen, gar gerne zu willfahren pflegen, worzu auch Euer Käyſerlichen Majeſtät am 24. Novembris 1706. zu Regenſpurg dictirtes Commiſſions-Decret, in ipſis Terminis, daß die beym Reichs-Hof-Rath nur proſequirte Proceſſus, in Statu quo, hiernächſt an das Cammer-Gericht remittiret, oder ſonſten hierunter, mit Gelegenheit der bevorſtehenden Viſitation, das möglichſte pro Bono publico beliebet werden könte, uns ſelbſt die Verſicherung giebt, und dardurch die völlige Intention der, laut höchſterſagten Decreti, nur proviſionaliter verfügten Reichs-Hof-Raths-Diſpoſitionen, bey ietzt erſchienener Viſitation ceſſirend machet; Wir werden auch ſolche allergerechteſte Willfahrung dannoch nicht anderſt, als für ein beſonders Zeichen der von Euer Käyſerlichen Majeſtät ſonſten, in vielen andern Occaſionen, verſpürten Käyſerlichen Hulde veneriren, dahero auch dieſelbe mit unſerm gantzen Vermögen, wie wir, und unſere Fürſtliche Vorfahren, bishero ſolches öffentlich in ieder Begebenheit, auf allerdevotiſte, und öffters die Kräffte faſt überſteigende Weiſe, bewieſen, fürnemlich ſo willig, als möglichſt, zu demeriren, uns eyferigſt angelegen ſeyn laſſen; Die wir übrigens Euer Käyſerlichen Majeſtät eine höchſtgeſegnete langwierige Regierung, und allen höchſterſprießlichen Flor gehorſamſt anwünſchen, anbey, zu dero Käyſerlichen fernern Gnaden, uns unterthänigſt empfehlen, und mit aller ergebenſter Treue verharren ꝛc. Datum den 8. Maji, 1708.

CCCIII.

Schreiben Hertzog Adolph Friedrichs zu Mecklenburg-Strelitz an Hertzog Anton Ulrichen zu Braunſchweig und Lüneburg, worinn ſie deroſelben ihres Herrn Vaters Todes-Fall notificiren, de Anno 1708.

Unſere ergebene freund-vetterliche Dienſte, und was
wir ſonſten mehr Ehr, Liebes und Gutes
vermögen, iederzeit zuvor,

Durchläuchtigſter Fürſt, freundlich-vielgeliebter
hochgeehrter Herr Vetter,

Euer Gnaden geben wir, aus höchſtbetrübtem Gemüthe zu vernehmen, wasmaſſen es dem Allerhöchſten, ſeinem unwandelbaren heiligen Willen nach, gefallen, den weiland Durchläuchtigſten Fürſten, Herrn Adolph Friedrichen, Hertzogen zu Mecklenburg, Fürſten zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Grafen zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herrn, rc. unſers hochgeehrten Herrn Vaters Gnaden, den 12. dieſes, Nachmittags um ein Uhr, nach einer Zeit her ausgeſtandenen ſchweren Leibes-Kranckheit, durch ein ſanfft- und ſeeliges Ende aus dieſer Zeitlichkeit abzufodern. Euer Gnaden werden nun von ſelbſt leicht ermeſſen, wie ſehr empfindlich uns dieſer Todes-Fall, *zumahl bey dieſen gefährlichen Läufften, ſeyn müſſe*; Tragen auch daher zu deroſelben das ſichere Vertrauen, ſie dieſen Hintritt auch ungerne vernehmen, und desfalls ein Chriſtliches Mitleiden mit uns haben werden; Wir haben indeſſen nicht ermangeln ſollen, Euer Gnaden hiervon ergebene freund-vetterliche Notification zu thun, von Hertzen wünſchende, daß der Allerhöchſte Euer Gnaden für ſchmertzlichen Trauer-Fällen lange bewahren, und dieſelbe, nebſt dero gantzem Hochfürſtlichen Hauſe, bey vollkommener Glückſeeligkeit und Vergnügen, bis ins ſpäte Alter, erhalten wolle; Die deroſelben wir uns übrigens empfehlen, und ihro, zu allen ergebenen freund-vetterlichen Dienſten, ſtets bereit und verbunden verbleiben. Datum Strelitz, den 14. Maji, Anno 1708.

Von GOttes Gnaden Adolph Friedrich, Hertzog zu Mecklenburg, Fürſt zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herr, ꝛc.

Euer Liebden

Dienſt-williger gehorſamer Vetter und Diener,

Adolph Friedrich, Hertzog zu Mecklenb.

Uberſchrifft.

Dem Durchläuchtigſten Fürſten, Herrn Anton Ulrichen, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, ꝛc. Unſerm freundlich-vielgeliebten hochgeehrten Herrn Vetter.

Wolffenbüttel.

CCCIV.

Antwort Hertzog Anton Ulrichs zu Braunſchweig und Lüneburg, auf vorherſtehendes Fürſtliches Mecklenburg-Strelitziſches Schreiben, de Anno 1708.

P. P.

Aus Euer Liebden freund-vetterlichen uns letzthin zugekommenen Notifications-Schreiben, de Dato Strelitz, den 14. paſſato, haben wir in mehrerm ohngerne erſehen, wasmaſſen, nach des Allerhöchſten unänderlicher Fügung, dero freundlich-geliebten Herrn Vaters, weiland des Durchläuchtigen Fürſtens, Herrn Adolph Friedrichs, Hertzogs zu Mecklenburg, Fürſtens zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Grafens zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herrn, ꝛc. Liebden, den 12. ſolchen Monats, dieſes Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt. Nun erachten wir ohnſchwer, daß dieſer tödtliche Hintritt Euer Liebden ſehr ſenſible fallen müſſe, und tragen mit deroſelben eine geziemende freund-vetterliche Compaſſion, von Hertzen wünſchend, daß die Göttliche Güte deroſelben ihr ietziges Leidweſen hinkünfftig, in andere Wege, mit vielem Vergnügen erſetzen, und deroſelben ſelbſtwehlende Proſperitäten beylegen wolle, verſichern zugleich, daß wir keine Occaſion vorbey laſſen werden, zu zeigen, wie Euer Liebden, zu Abſtattung angenehmer freund-vetterlicher Dienſte, wir iederzeit willigſt und gefliſſen verbleiben. Geben in unſerer Feſtung Wolfenbüttel, den 2. Junii, 1708.

CCCV.

Schreiben der verwittibten Churfürſtin zu Braunſchweig und Lüneburg, Frauen Sophien, Erb-Prinzeßin von Groß-Britannien, an Hertzog Anton Ulrich zu Braunſchweig und Lüneburg, worinn ſie demſelben zu der Heyraths-Alliance dero Enckelin, Prinzeßin Eliſabethen Chriſtinen, an König Carl den III. in Spanien, wie auch zu dero Abreiſe nach Spanien, Glück wünſchet, de Anno 1708.

Unſere freundliche Dienſte, und was wir mehr Liebes
und Gutes vermögen, zuvor,
Duchläuchtigſter Fürſt,
Freundlich-geliebter Herr Vetter,

DAß Euer Liebden, mittels dero untern 1. hujus, an uns abgelaſſenen Schreibens, von des, zwiſchen Ihro Königlichen Majeſtät in Spanien, Herrn Carln dem Dritten, und Euer Liebden freundlich-geliebten Enckelin, Prinzeßin Eliſabeth Chriſtinen Lbd. vor einiger Zeit getroffenen Heyraths-Alliance, auch darauf am 23. paſſato zu Wien erfolgten deren ſolennen Deſponſation, von Ihro Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät, als von dero Herrn Bruders, höchſtgedachten Königlichen Majeſtät Gevollmächtigten, und welchergeſtalt die Königliche Braut ſich zu ihrer Abreiſe, um ihrem künfftigen Könige und Ehe-Herrn zugeführet zu werden, würcklich angeſchicket, freund-vetterliche Eröffnung uns zu geben, belieben wollen, ſolches nehmen wir für ein Zeichen dero uns beharrlich zu tragender wertheſten Wohlmeinung und Affection, und erſtatten dafür hiermit geziemenden Danck. Gleichwie wir nun an allen dem, was zu Euer Liebden, und dero hohen Hauſes, Flor und Würde gereichen mag, iederzeit beſondern Theil nehmen; Alſo erfreuen wir uns auch über gegenwärtige ſo glorieuſe Verbündniß mit deroſelben von Hertzen, nebſt inniglichem Wunſche, daß der Allmächtige Euer Liebden und dero hohes Haus fernerweit mit Segen überſchütten, und inſonderheit dieſe geſtifftete hohe Alliance, zu beyderſeits Königlichen Intereſſenten Vergnügen, benedeyen, und die Königliche Braut, unter deſſen allwaltendem Schutz, die angetretene Reiſe glücklich vollenden laſſen wolle; Ubrigens verbleiben wir Euer Liebden zu Erweiſung aller behäglichen Dienſte, ſtets bereit und gefliſſen; Geben Hannover, den 16. Maji, Anno 1708.

Von GOttes Gnaden Sophia, gebohrne aus Churfürſtlichem Stamm der Pfaltz-Grafen bey Rhein, Hertzogin in Bäyern, verwittibte Hertzogin und Churfürſtin zu Braunſchweig und Lüneburg, Erb-Prinzeßin von Groß-Britannien ꝛc.

Euer Liebden

Dienſtwillige treue Baaſe und Dienerin,
Sophia, Churfürſtin.

CCCVI.

Schreiben König Friedrichs des I. in Preuſſen an Hertzog Anton Ulrich zu Braunſchweig und Lüneburg, worinn er demſelben zu der Ehe-Alliance zwiſchen König Carl dem III. in Spanien, und ſeiner Enckelin, der Prinzeßin Eliſabeth Chriſtinen, Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg-Wolffenbüttel gratuliret, de Anno 1708.

Von GOttes Gnaden Friedrich, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt, ſouverainer Printz von Oranien und Neuf-Chatel, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schleſien und zu Croſſen Hertzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg und Meurs, Graf zu Hohenzollern, Ruppin und der Marck Ravensberg, Hohenſtein, Tecklenburg, Lingen, Schwerin, Bühren und Lehrdam, Marquis zu der Vehre und Vlißingen, Herr zu Ravenſtein, der Lande Roſtock, Stargardt, Lauenburg, Bütau, Arlay und Breda ꝛc.

Unſere Freundſchafft, und was wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor,

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlicher lieber Vetter und Bruder,

Gleichwie wir an allem denjenigen, was Euer Durchläuchtigkeit, und dero Fürſtlichem Hauſe, Angenehmes begegnet, iedesmahl groß Theil nehmen: Alſo iſt es uns gleich Anfangs ein groſſes Vergnügen geweſen, da wir die, zwiſchen des Königs von

Spanien Majeſtät, und Euer Durchläuchtigkeit freundlich-vielgeliebten Enckelin, Printzeßin Eliſabeth Chriſtina, Liebden, getroffene Ehe-Alliance, vernommen; Und da wir nunmehro aus Euer Durchläuchtigkeit freund-vetterlichem Schreiben, vom 1. dieſes, ſehr gern erſehen, daß dieſe Königliche Heyrath jüngſthin, durch Procure, an Jhro Majeſtät, den Käyſer, würcklich vollzogen worden; Als haben wir nicht unterlaſſen wollen, vor ſolche anderweite Notification hierdurch freund-vetterlichen Danck zu erſtatten, und dabey von gantzem Hertzen anzuwünſchen, daß der Höchſte dieſe Königliche Ehe mit allem erſinnlichen Glück und Segen reichlich überſchütten wolle; Geſtalt es denn auch ferner uns iedesmahl eine ſonderbare Freude ſeyn wird, wann wir von dergleichen Euer Durchläuchtigkeit, und dero Fürſtlichem Hauſe zugeſtoſſene Avantagen, öffters Nachricht erhalten werden; Dero wir übrigens, zu Erweiſung aller angenehmen Freundſchafft, ſtets geflieſſen verbleiben; Cölln an der Spree, den 25. Maji, 1708.

Euer Durchläuchtigkeit

Freund-williger Vetter und Bruder,
Friedrich R.
G. v. Wartenberg.

CCCVII.

Gratulations-Schreiben Printz Gastons von Toſcana Gemahlin, Frauen Annen Marien Franciſceen, gebohrner Hertzogin zu Sachſen-Lauenburg, an Hertzog Anton Ulrich zu Braunſchweig und Lüneburg, wegen der glücklichen Vermählung dero Enckelin, Printzeßin Eliſabethen Chriſtinen, an König Carl den III. in Spanien, de Anno 1708.

Was wir, der nahen Verwandtniß nach, mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor,

Durchläuchtiger Fürſt,

Freundlich-geliebter Herr Vetter,

Wasgeſtalten die, zwiſchen Jhro Königlichen Majeſtät in Hiſpanien, Herrn Carln dem Dritten, und Euer Liebden freundlich-geliebten Enckelin, der Durchläuchtigen Printzeßin, Eliſabeth Chriſtinen, Liebden, concertirte Ehe-Alliance nunmehro zum Schluß gekommen, dann, unterm 24. Aprilis nächſthin, die Vermählungs-Ceremonien an Jhro Römiſche Käyſerliche Majeſtät, vermöge gehabter Vollmacht, vor dero Herrn Bruders höchſtgedachter Königlichen Majeſtät, zu Wien erfolget, und die Königliche Braut ſich darauf zur Abreiſe, um dero künfftigen hertzgeliebten König und Ehegemahlen zugeführet zu werden, würcklich entſchloſſen; Solches haben ab Euer Liebden freund-vetterlichem ſehr angenehmen Schreiben, de dato Wolffenbüttel, den 1. dieſes zu Ende gehenden Monats Maji, wir mit höchſter unſerer Vergnügung, und darob geſchöpffter Freude, des mehrern vernommen; Gleichwie nun Euer Liebden, und dero geſammten Chur-Hauſe, hierzu von Grund des Hertzens gratuliren, und nicht weniger wünſchen, dann daß dieſe beyde vermählete Königliche Perſonen forderſthin von dem allerhöchſten GOtt dergeſtalt geſegnet werden, damit Euer Liebden, mittelſt baldiger Propagation deren neu Vermähleten, zu mehrerer Aufnahme, und Erſprieſſung dero hohen Jhrigen, beglückſeeliget werden mögen; Alſo haben Euer Liebden, der uns disfalls beliebigertheileter Nachricht halber, hiermit freund-mühmlichen Danck erſtatten, auch übrigens verſichern wollen, daß deroſelben wir, zu Erweiſung angenehmer freund-mühmlicher Dienſten, iederzeit bereitwillig verbleiben ꝛc. Geben Schloß Reichſtadt, den 25. Maji, Anno 1708.

Von GOttes Gnaden Anna Maria Franciſca,
Prinzeßin von Toſcana, gebohrne Hertzogin
zu Sachſen, Engern und Weſtphalen ꝛc.

Euer Liebden

Dienſt-willige treue Muhme und
Dienerin,
A. M. Franciſca, P. v. Toſcana,
Hertzogin zu Sachſen.

CCCIIX.

Schreiben der verwittibten Königin in Dänemarck, Frauen Charlotten Amelien, gebohrner Landgräfin zu Heſſen, an Hertzog Anton Ulrich zu Braunſchweig und Lüneburg, worinn ſie demſelben zu der, zwiſchen König Carl dem III. in Spanien, und ſeiner Enckelin, Prinzeßin Eliſabethen Chriſtinen, vollzogenen Heyrath gratuliret, de Anno 1708.

Von GOttes Gnaden Charlotta Amelia, Königin
zu Dänemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen, Hertzogin zu Schleßwig, gebohrne Landgräfin
zu Heſſen, auch Hertzogin zu Hollſtein, Stormarn
und der Dittmarſen, Fürſtin zu Hirſchfeldt, Gräfin
zu Oldenburg, Delmenhorſt, Catzenellenbogen,
Dietz, Ziegenheyn, Nidda und Schauwenburg ꝛc.

Unſern freund-mühmlichen Gruß zuvor,

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlicher lieber Vetter,

WIr haben groſſe Urſache, uns mit Euer Liebden über der, durch GOttes Gnade, getroffenen, und am 24. Aprilis jüngſthin vollzogenen Heyrath, zwiſchen Jhro Königlichen Majeſtät, Herrn Carln dem Dritten, Könige von Hiſpanien ꝛc. und deroſelben Enckelin, der Prinzeßin Eliſabeth Chriſtinen Liebden, zu erfreuen, und darzu von Hertzen Glück zu wünſchen; Der höchſte GOtt wolle die beyde Vertrauten mildiglich geſegnen, und dieſe Alliance zu deroſelben ſelbſt erwehlendem Wohlſeyn, wie nicht weniger zu Euer Liebden und dero Hauſes Vergnügung und Luſtre gereichen, und uns offtmahlen Gelegenheit erſcheinen laſſen, Euer Liebden zu erweiſen, welchergeſtalt wir deroſelben, zu allen freund-mühmlichen Bezeigungen, ſtets willig und geneigt verbleiben. Coppenhagen, den 19. Maji, Anno 1708.

Euer Liebden

ganz freundwillige Muhme,
Charlotte Amelie.

Inſcriptio.

Dem Durchläuchtigen Fürſten, unſerm freundlichen lieben Vetter, Herrn Anton Ulrichen, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg.

Wolffenbüttel.

CCCIX.

Gratulations-Schreiben Königs Friderici IV. in Dänemarck an Hertzog Anton Ulrich zu Braunſchweig und Lüneburg, wegen glücklicher Vermählung dero En-

Enckelin, Prinzeßin Eliſabethen Chriſtinen, Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg, de Anno 1708.

Friederich der Dritte, von GOttes Gnaden, König zu Dänemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen, Hertzog zu Schleßwig, Hollſtein, Stormarn, und der Dittmarſchen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorſt,

Unſere Freundſchafft, und was wir ſonſten, der Verwandtniß nach, mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor,

Durchläuchtiger Fürſt,
Freundlicher lieber Vetter,

WIr haben aus Euer Liebden, den 1. dieſes, an uns abgelaſſenem Schreiben erſehen, wasgeſtalt die zwiſchen dem Durchläuchtigſten Fürſten, unſerm freundlichen lieben Vetter, Herrn Carl, Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich ꝛc. ꝛc. und der auch Durchläuchtigen Fürſtin, unſerer freundl. lieben Muhme, Euer Lbd. freundlichen vielgeliebten Enckelein, Prinzeßin Eliſabeth Chriſtinen, Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg, concertirte Ehe-Allianz durch Vollziehung der Vermählungs-Ceremonien in Wien, zum glücklichen Schluß gediehen, auch die Durchl. Braut ſich darauf zu ihrer Abreiſe, um ihren Ehe-Herrn zugeführet zu werden, angeſchicket. Gleichwie wir nun an allem, ſo zu Euer Lbd. und dero Fürſtlichen Hauſes Aufnehmen und Vergnügen gereichet, jederzeit Part nehmen; Alſo iſt uns jetzt angeregte glückliche Vermählung zu vernehmen, beſonders lieb geweſen, und wünſchen wir von Hertzen, daß der Allerhöchſte ſelbige, zu beederſeits Vermählten, auch dero hohen Häuſer, Aufnahme und Wohlſeyn, mit allen ſelbſt deſiderirenden Glückſeeligkeiten beſeeligen wolle. Deſſen ſichern Obhut wir Euer Lbd. dahin getreulich empfehlen. Geben auf unſer Reſidenz zu Coppenhagen, den 26. Maji, Anno 1708.

Euer Liebden

Freund-williger Vetter,
Friedrich.
A. G. Hanneken.

Uberſchrifft.

Dem Durchläuchtigen Fürſten, unſerm freundlichen lieben Vetter, Herrn Anton Ulrich, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg.

Wolffenbüttel.

CCCX.

Schreiben derer Crayß-ausſchreibenden Fürſten des Weſtphäliſchen Crayſſes, Herrn Franciſc Arnolds, Biſchoffen zu Münſter und Paderborn, und Herrn Johann Wilhelm, Churfürſtens zu Pfaltz, als Hertzogen zu Jülich, an König Friedrich den I. in Preuſſen, das Exercitium Religionis domeſticum dero Reſidentens in der Stadt Cölln betreffend, de Anno 1708.

P. P.

Euer Königlichen Majeſtät communiciren wir in hergebrachtem Vertrauen abſchrifftlich hiebey verwahret, was Ihre Römiſche Käyſerliche Majeſtät, unſer allergnädigſter Herr, auf das, bey deroſelben, als dem Allerhöchſten Ober-Haupt im Reich, von Burgermeiſter und Rath zu Cölln, wider Euer Königlichen Majeſtät daſigen Reſidenten von Dieſt, wegen von dieſem in daſiger ſeiner erſt kürtzlich anerkaufften Wohnbehauſung, mit Annehmung eines eigenen Predigers, neuerlich einzuführen und zu continuiren unterſtandenen Exercitii publici der Reformirten Religion, nothzwinglich gebrachte Beſchwerde, an uns, und zwar an jeden beſonder, ſehr nachdrücklich und angelegentlich, unterm 4. nächſt hingelegten Aprilis, reſcribiret, und dabey allergnädigſt aufgetragen haben. Gleichwie nun die dabey in ein- und anderm allergnädigſt vorgeſtellte Momenta, durchgehends der Erheblichkeit ſeyn, daß wir einen Überfluß zu ſeyn erachten, dieſelbe abſonderlich zu wiederholen, oder auch denen ein mehrers beyzuſetzen, um ſo mehr, als wir zu Euer Königlichen Majeſtät bekannter höchſter Æquanimität, auch abſonderlich Fried-liebendem hohen Gemüthe, die feſte Zuverſicht tragen, ſie alles ſolches in reiffen Betracht nehmen, und in ſonderbare Conſideration der hierinnfalls zu beſorgender weit ausſehender Folgerungen, und gefährlicher Colliſionen, welche billich bey gegenwärtigen Conjuncturen mit dem äuſerſten Fleiß zu verhüten ſeyn, ſich bey der Sache gar leicht von ſelbſten finden, folglich ermeldten dero Reſidenten von Dieſt, ſothanes neuerliches Beginnen, welches wegen täglich befahrenden Auffſtandes des Cöllniſchen Pöbels, nimmer keinen guten Ausgang nehmen kan, keines Weges gut heiſſen werde; Wir können ſo wenig auch von Euer Königlichen Majeſtät höchſterläuchteter Begabniß ehemahln vermuthen, daß ſie, um gegenwärtiger der Stadt Cöllniſchen Magiſtrats, gegen mehrgedachten Dieſt neuerlich unternommener abgedrungener rechtlichen Oppoſition halber, denen in dero Königreich, und andern beſitzenden Landen, angeſeſſenen Römiſchen Catholiſchen Unterthanen, als welche die Pacta Religionis, Friedens-Schlüſſe, und Reichs-Satzungen, vor ſich haben, und in gegenwärtigem Stadt-Cölniſchen Defenſions-Weſen plane innocentes tertii ſeynd, das geringſte ſolten mißgelten laſſen wollen; Wir getröſten uns dahero gäntzlich, Euer Königliche Majeſtät werde ſich dieſe unſere in beſten gemeinte Erinnerung nicht mißfallen, ſondern in gegenwärtigem Abſehen, Tranquillitatis publicæ, eine fernere Probe von dero dem Publico allezeit zutragenden gemeinem Eyfer, in der That verſpüren laſſen; Und wir ſeynd Euer Königlichen Majeſtät, zu Erweiſung aller angenehmer Dienſtleiſtungen, von Hertzen bereit und willig. Geben den 21. Maji, 1708.

CCCXI.

Käyſers *Joſephi* Notifications-Schreiben an die Stadt Nürnberg, und in ſimili an die Stadt Augſpurg, Ulm und Donauwerth, der Stadt Regenſpurg alte wiederum erhaltene Anländungs- und Niederlags-Gerechtigkeit betreffend, de Anno 1708.

P. P.

Euch iſt vorhin nicht unbekannt, wasmaſſen unſere und des Reichs Stadt Regenſpurg, in ihrer uralten, von unſern glorwürdigſten Vorfahren am Reich, Römiſchen Käyſern und Königen, privative ad alios erlangten Anländ- und Niederlags-Gerechtigkeit, von dem Haus Bäyern in dem 30. jährigen Krieg, ohngeachtet aller dargegen ergangener Käyſerlichen Inhibition und Verordnung, Via facti beeinträchtiget, auch, obſchon die von weyland unſers Anherrn Käyſerlichen Majeſtät, nach geſchloſſenem Weſtphäliſchen Frieden angeordnete, und dem damahligen Biſchoffen zu Freyſingen, und Marggrafen zu Bareuth, aufgetragene Commiſſion für recht erkannt und ausgeſprochen, daß die Stadt Regenſpurg in den Beſitz und Gebrauch gedachten Privilegii, wie ſie es vor gedachten Empörungen hergebracht, beſeſſen, innen gehabt und genutzet, allerdings, caſſatis omnibus, durantibus illis motibus, in contrarium factis, zu reſtituiren ſeye, auch die damahln Chur-Bäyeriſchen Geſandten ſich darzu willig erboten, und in denen Bäyeriſchen Mauth-Städten erinnert, die Navigirend- und Commercirende an der Anländ-bey gemeldter Stadt, und Bezahlung der Mauth- und Land-Rechts-Gebühr, nicht mehr zu hindern, dannoch Bäyeriſcher Seits die vorige Oppoſitiones wenige Jahr darauf, nicht allein wieder erwecket, ſondern ſo gar zur benachbarten Stadt am Hoff, eine neuerliche Anländ- zu beſonderm Nachtheil und Unterdruckung der Stadt Regenſpurg habenden Anländs-Gerechtigkeit, angerichtet worden. Nachdeme nun bey der, auf gedachter Stadt Regenſpurg allerunterthänigſtes Anruffen, dieſer Sache halber beſchehener näherer Unterſuchung, ſowohl aus vorerwehntem Käyſerl. Commiſſions-Ausſpruch, als auch aus denen im Bäyeriſchen Archiv habenden Actis, ſelbſt gnugſam erhellet, daß das Haus Bäyern keineswegs befugt geweſen, der Stadt Regenſpurg privative ad alios habende Anländungs-Gerechtigkeit in einigen Streit zu ziehen, vielweniger eigenthätig anzugreiffen; So haben wir für recht und billich befunden, ſie, von obtragenden allerhöchſten Käyſerlichen Amts wegen, in ihre uralte Befugniß vollkommentlich wieder einzuſetzen, und unter 20. Marck lötigen Golds zu verordnen, daß künfftighin niemand,

mand, wer der auch ſeyn möge, auſer denen der Stadt Regenſpurg zu An- oder Abfahrt, auch Niederlag beſtimmten Orten, irgends wo, weder zur Stadt am Hoff, noch ſonſten auf Märckten, Dörffern, Einöden, um oder bey Regenſpurg, und derſelben Burg-Frieden, einige Niederlag, An- oder Abfahrt, mit Leuten oder Gütern, zu ſuchen, und anzuſtellen, ſich anmaſſen, ſondern die Stadt ihre uralte und befreyte privative ad alios habende Anländs- und Niederlags-Gerechtigkeit, ſamt ihrem damit groſſen Theils verbundenen Mauth- und Land-Recht, fürters allerdings ungekränckt genieſſen und behalten ſolle; Welches wir euch hiermit gnädigſt anfügen, auf daß ihr es denen euch untergebenen Bürgern, Handels-Schiff- und Flöß-Leuten, welche ſich der Schiff-Fahrt auf der Donau gebrauchen, förderlich zu verkündigen, auch dieſelbe, zu Beobachtung ſolches unſers gnädigſten und ernſtlichen Befehls, anzuweiſen, und für Schaden zu warnen wiſſen möget. Deme ihr dann gehorſamſt nachzukommen habt, und wir verbleiben euch mit ꝛc. ꝛc. Wien, den 10. Julii, 1708.

CCCXII.

Schreiben Königs Caroli III. in Spanien an dero Herrn Schwieger-Vater, Herrn Ludwig Rudolphen, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, zu Wolffenbüttel, worinn er demſelben die ſonderbare Freude über die glückliche Ankunfft ſeiner Gemahlin, der Königin Eliſabeth Chriſtinen, bezeuget, de A. 1708.

Durchläuchtigſter Hertzog,

Hochgeliebteſter Herr Vater.

NAchdem ich endlich das Glück gehabt, nach einem langen Warten, dero Durchläuchtige Tochter,

ter, meine hertzgeliebteſte Gemahlin, zu umfangen, und meine Heyrath mit derſelben mit gebräuchlichen Ceremonien zu vollziehen; So habe nicht länger anſtehen wollen, durch dieſen Expreſſen Euer Liebden meine groſſe Freude zu bezeugen, ſo ich hierüber bey mir empfinde. Ich hatte zwar von allen Orten von der Schönheit und den Annehmlichkeiten gehöret, durch welche meine Engliſche Königin und Gemahlin die Hertzen aller Menſchen an ſich zu ziehen wüſte; Alleine ietzo, da ich ſie ſehe, befinde ich, daß alles dasjenige, ſo man mir von derſelben erzehlet, nur ein Schatten gegen die helle Sonne iſt, und ich kan Euer Liebden verſichern, daß mir nicht allein die Worte fehlen, die ſeltenen und vortrefflichen Qualitäten, und die Bewunderungs-würdige Schönheit meiner Gemahlin auszudrücken, ſondern auch meine Freude hierüber inſonderheit an den Tag zu legen. Indeſſen können Euer Liebden vollkommen glauben, daß ich ihnen ewig werde verbunden ſeyn vor dieſe ſo unſchätzbare Gemahlin, zu geſchweigen, daß ich hierdurch mit dero hohem Hauſe noch in eine viel genauere Alliance trete, vor welches ſowohl, als auch vor dero Perſon, ich allezeit eine ſonderbare Hochachtung und Wohlgewogenheit gehabt. Ich wünſche nichts mehr, als daß meine Königin dasjenige möge angetroffen haben, deſſen ſie ſo würdig, und dannenhero werde ich auf meiner Seite alles anwenden, was man von einem getreuen Gemahl hoffen kan, und deſſen Schuldigkeit iſt, einen ſolchen koſtbaren Schatz wohl zu verwahren. Ich wiederhole demnach nochmahls, wegen dieſer würdigſten Gemahlin gebührend Danck abzuſtatten, und hoffe, daß wir von nun an dergeſtalt werden verbunden ſeyn, daß unſere Häuſer wider alle Anfälle geſichert, und wir allezeit in gutem Verſtändniß und Einigkeit leben können. Ich wünſche dannenhero nichts mehr, als Euer Liebden bey allen Begebenheiten zeigen zu können, wie ich ſey, und auch allezeit ſeyn werde,

Euer Liebden

Barcellona, den 5. Auguſti,
Anno 1708.

getreuer Sohn, bis ins Grab,
Carolus.

CCCXIII.

Eigenhändiges Schreiben Königs Caroli III. in Spanien, an dero Frau Schwieger-Mutter, Hertzogin Chriſtinen Louiſen, zu Braunſchweig und Lüneburg, zu Wolffenbüttel, worinn Seine Majeſtät deroſelben die glückliche Ankunfft Ihrer Königlichen Frau Gemahlin zu Barcellona, berichten, und was deme mehr anhängig, de Anno 1708.

Durchläuchtige Fürſtin,

Hertzliebſte Frau Schwieger-Mutter,

Weilen endlich den 1. dieſes, nach langem Seufzen und Verlangen, das abſonderliche Glück erlanget, meine Engliſche Königin, Euer Liebden wertheſte Tochter, hier empfangen und bedienen zu können, und billich glauben kan, daß ihnen dieſe der Königin glückliche Ankunfft auch zu groſſem Troſt gereichen werde; So habe nicht unterlaſſen ſollen, Euer Liebden davon durch dieſen Expreſſen eigenhändig Nachricht zu ertheilen. Sie werden von der Königin ſelbſt vernehmen, daß ſie, GOtt Lob! gantz geſund hier ankommen, und habe unmöglich Worte genug,

nug, mein Vergnügen und Troſt zu bezeigen, noch weniger die vollkommene Qualitäten und Schönheit der Königin gnugſam anzurühmen; Doch kan zu dero groſſem Troſt nicht bergen, daß alle Land und Leute, wo dieſe Frau durchpaſſiret, ſie adoriren; und dann laſſe Euer Liebden ſelbſt erachten, was ich vor einen Troſt und Vergnügen haben muß, der ich nie ein ſo groß Glück hätte hoffen können. Das kan ich Euer Liebden verſichern, daß ich nichts erdenckliches unterlaſſen werde, um damit die liebe Königin, wo nicht, wie ſie es meritiret, doch auf das möglichſte vergnügt zu bedienen, und wie ein ſolcher von Euer Liebden mir anvertrauter Schatz wohl verſorget werden möge. Euer Liebden kan nicht gnugſamen Danck erſtatten, daß ſie mir eine ſo vollkommene Tochter haben geben wollen, und verſichere, daß mich glücklich ſchätze, wenn meine Erkänntniß werde erzeigen können, und daß ich beſtändig verbleibe,

Euer Liebden

Barcellona, den 5. Aug. 1708.

treueſter Schwieger-Sohn,

Charl. mpr.

Uberſchrifft.

An die Durchläuchtige Fürſtin, Chriſtina Louiſa, Hertzogin zu Wolffenbüttel, meine hertzliebſte Frau Schwieger-Mutter.

CCCXIV.

Käyſers Joſephi Ausſchreiben an Herrn Frantz Ernſt, Grafen von Platen, zum Reichs-Tage nach Regenſpurg, wegen der Reichs-Grafſchafft Hallermund, de Anno 1708.

Joſeph, von GOttes Gnaden erwehlter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Hoch- und Wohlgebohrner, lieber Getreuer, UNs iſt allerunterthänigſt vorgetragen, welchergeſtalt du gehorſamſt gebeten, daß, indem du wegen der Reichs-Graffſchafft Hallermunde einen Stand-mäßigen Matricular-Anſchlag, beym Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſchen Cräyß übernommen, und darauf von alldaſigen Gräfflichen Collegio, zu Folge unſers an daſſelbe abgelaſſenen Reſcripti, ad Seſſionem & Votum ſchon würcklich admittiret ſeyeſt, wir dir ebenfalls zum Genuß der Stimm und Sitzes auf die Graf- und Herren-Banck des Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſchen Cräyſſes bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg beförderlich zu erſcheinen, und dich dorthin zu beſchreiben, in Gnaden geruhen wollen. Gleichwie wir nun in dieſes dein gehorſamſtes Geſuch gnädigſt zu willigen, um ſo mehr uns bewegen laſſen, als du dich zu Abführung einer Stands-würdigen Steuer, zu denen Reichs- und Cräyß-Anlagen, auch andern gewöhnlichen Laſten anheiſchig gemachet. Alſo thun wir dich auch zu dem annoch währenden Reichs-Tag zu beſagten Regenſpurg, von der innhabenden uralten Reichs-Grafſchafft Hallermunde wegen, gleich andern getreuen Ständen des Reichs, gnädigſt mit beruffen, beſchreiben und befehlen, du wolleſt mit dem förderlichſten zu mehrberührtem Regenſpurg, entweder in eigner Perſon erſcheinen, oder da du, durch Göttliche Gewalt, oder anderer erheblicher Urſachen wegen, daran verhindert würdeſt, deinen Abgeordneten mit gnugſamer Vollmacht dahin abfertigen, und vermittelſt deſſelben, ſo bald du neben dem Churfürſtlichen, auch vom Fürſtlichen Collegio und der Banck, darauf du den Sitz nehmen wirſt, deiner Admiſſion halber gnugſam gehört ſeyn worden wirſt, mit, und neben uns, nicht allein über die in Berathſchlagung gebrachte, und auf der Erledigung ſtehende, ſondern auch noch ferner vorkommende Materias, dasjenige berathſchlagen, handeln und ſchlieſſen helffen, was zu des heiligen Römiſchen Reichs, und gemeinen Vaterlandes Nothdurfft und Sicherheit, auch allen und jeden Ständen inſonderheit, zu Ehren, Nutz und Wohlfahrt dienſt- und erſprießlich ſeyn mag, auch dich hierinnen nicht ungehorſam erzeigeſt, noch auch anderen verweigerſt, entſchuldigeſt oder bezieheſt, und ob du ſchon nicht erſcheineſt, ſo wird doch dir nichts deſtoweniger obliegen, was in unſerm, und der Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen Nahmen, entweder ſelbſt, oder durch deren gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte verabſchiedet werden wird, neben andern Anweſenden zu vollziehen, welches wir dir hiermit gnädigſt anfügen wollen, und du dich darnach zu richten wiſſen wirſt; Verbleiben dir im übrigen mit Käyſerlichen Gnaden wohlgewogen. Geben in unſerer Stadt Wien, den 27. Julii, Anno 1708. unſerer Reichen des Römiſchen im neunzehenden, des Ungeriſchen im ein und zwantzigſten, und des Böhmiſchen im vierdten.

Joſeph.

Vt. Friedrich Carl, Graf von Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis
proprium,
C. F. Consbruch.

Inſcriptio.

Dem Hoch- und Wohlgebohrnen, unſerm und des Reichs lieben Getreuen, Frantz Erneſt, Grafen von Platen.

CCCXV.

Schreiben Graf Friedrich Adolphs zur Lippe, zu Detmoldt, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn er dieſelbe erſuchet, es bey Käyſerlicher Majeſtät dahin zu bringen, damit die Conventuales zu Lemgau vom Käyſerlichen Reichs-Hoff-Rath gäntzlich ab- und zu ihrer Schuldigkeit gegen ihn angewieſen werden möchten, de Anno 1708.

Hoch-Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch- und Wohledle, Hochgelehrte, Hoch- und Vielgeehrte, auch Großgünſtige Herren und Freunde,

Euer Hoch-Wohlgebohrnen, Hoch-Edelgebohrnen, Hoch- und Wohl-Edlen, *Hochgeehrten* ꝛc. ohnverhalten hierdurch, *wasmaſſen* ohngefehr vor 100. Jahren, die *Nonnen des Convents* zu Lottin, *Auguſtiner Ordens*, 40. an der Zahl, ihren Sitz in meiner Grafſchafft nacher Lemgow transferirt, und daſelbſt, nach angekaufftem Platz zu erbautem Cloſter, von meinen Gräflichen Vorfahren von Zeit zu Zeiten ſtattlich beneficirt, und in den Stand geſetzt worden, daß ſie reichlich ſubſiſtiren können; Es haben aber dieſelben, Tempore Reformationis, bey Veränderung der Religion, auch ihren Orden verlaſſen, und meine Gräfliche Vorfahren zwar die Revenuen des Cloſters ad pias Cauſas, und zum Unterhalt gewiſſer erbaren, und ſtilles Chriſtliches Leben liebender Jungfrauen gewidmet, iedoch darüber die Diſpoſition und Aufſicht dem Conſiſtorio anbefohlen ſeyn laſſen, gleichwie dieſelbe, vermög des Paſſauiſch- und Münſteriſchen Friedens-Schluſſes, denen Evangeliſchen Ständen des Reichs, vi Juris territorialis zuſtehet, wobey dann, an Seiten des Conſiſtorii, das Jus Collationis quoad Beneficia in Conventu iſto allemahl eben ſo genau nicht beobachtet, ſondern die Conventuales, an ſtatt begangener Wahl, nun und dann, connivente vel negligente Conſiſtorio, eine andere Vorhaubts eingenommen, bisweilen aber, ſich deſſen nicht erkühnende, die erledigte Stelle offen gelaſſen, und iſt dahero geſchehen, daß die Zahl der Conventualen, von Zeit zu Zeiten, und nunmehro bis auf die 12. Perſonen ſich gemindert, da ſonſten meine Gräfliche Vorfahren der Collation und Proviſion nicht weniger, als die regierende Gräfin per Modum Precum primariarum, ſo offt ſie deshalber von iemand belanget worden, ſich bedienet, wie ſolches noch meine erſtere Frau Gemahlin Liebden, Chriſtmilden Andenckens, gethan, durch welche die noch lebende Conventualin Prand dergeſtalt ins Cloſter gekommen, ohne daß, die Conventualinnen ſich dagegen iemahlen im geringſten geſperret, auſſer daß, wie ohngefehr vor drey Jahren eines Raths-Beyſitzers Tochter aus Lemgo, Maria Eliſabeth Tripmacherin, welche, aus beſonderer Neigung zum Stifft, und Chriſtl. Leben, an ſtatt verſchiedener ihr angetragener avantageuſen Parthien zu heyrathen, ins Cloſter verlanget, und von meiner ietzigen Frau Gemahlin Liebden, per Modum primariarum Precum, darzu recommendirt worden, ſie dieſelbe anzunehmen recuſirt, eines Theils ihre freye Wahl, und andern Theils Defectum Vacantiæ, und daß mehr Perſonen von denen Cloſter-Revenuen nicht ſubſiſtiren könten, vorſchützende: Wellen aber bey meinem Gräflichen Hauſe die Gemahlin der regierenden Herrſchafft ſich deßfalls nicht weniger in Poſſeſſione vel quaſi befinden, als denen Statibus Evangelicis, vi Transactionis Paſſavienſis, & inſecutæ Pacis Weſtphalicæ, das Jus Papale oder Epiſcopale in ihren Territoriis competiret, und ſelbiges das Jus providendi & conferendi Beneficia ohnſtreitig mit ſich führet, im übrigen irrig, daß keine Vacanz vorhanden, und die vorhandene 12. Conventualinnen Frauen ihre Subſiſtenz haben könten, in Betrachtung ſonſten 40. und noch ohnlängſt 20. Perſonen ihr Auskommen reichlich gehabt; So habe ich, vi Juris territorialis, nicht nur bemeldte Trſpmacherin damahlen zugleich ins Cloſter introduciren laſſen, um das gewöhnliche Prüf-Jahr zu halten, ſondern auch eine Commiſſion angeordnet, den Zuſtand der Cloſter-Güter, und woher dieſelbe dergeſtalt in Abgang gerathen, daß davon ſo wenig, wie angegeben, ſolten ſubſiſtiren können, zu unterſuchen, worüber die Conventuales beym Käyſerlichen Reichs-Hoff-Rath ſich appellando beſchweret, und, loco Proceſſuum, per Modum Reſcripti, Mandatum iteratum ausgebracht, dieſelbe wider ihre hergebrachte Freyheit nicht zu beſchweren: Worauf ich in allerunterthänigſtem Reſpect Seiner Käyſerlichen Majeſtät remonſtrirt, wie daß dieſes eine Beneficien-Sache, derenthalben des Käyſerlichen Reichs-Hoff-Raths Juriſdiction nicht gegründet, folglich die Appellatio unſtatthafft ſey, gleichwohlen abſque Intromiſſione die Ohnerfindlichkeit der gegentheilig angegebenen Freyheit, und zugleich meiner Befugniß, pro Informatione Auguſtiſſimi Judicii deduciret, und beygehendes Reſponſum, deſſen præmiſſa Facti Species NB. ſelbſt juxta Præſuppoſita Conventualium eingerichtet, beygeleget, da dann bishero nichts ferner in der Sache paſſiret, und hat ſich immittelſt zugetragen, daß eine von denen Conventualinnen verſtorben. Gleichwie nun dadurch das Gravamen, ob könten mehr Perſonen von den Cloſter-Einkünfften nicht ſubſiſtiren, gehoben, auch ich im übrigen, ratione der Proviſion Quæſtionis, Aſſiſtentiam Juris vor mir habe, Krafft welcher, ceu Epiſcopus absque Vitio Attentatorum, wenn ſchon, contra Prædeducta, die Sache an den Käyſerlichen Reichs-Hoff-Rath gehörete, meine Landes-herrliche Befugniß zu continuiren befugt, donec de Relevantia prætenſæ Exemptionis & Privilegii diſponiret werde, juxta Tradita Apoſt. de Man. v. 45. N. 5. 15. & 18. Als habe ich, bey continuirender Opiniatrität der Conventualen, vor etlichen Tagen die Tripmacherin inveſtiren, und ihr Portionem congruam anweiſen laſſen; Es ſollen aber die Conventuales, dem Verlaut nach, abermahlen ſich an den Käyſerlichen Reichs-Hoff-Rath gewendet haben, und muß ich billich beſorgen, daß, auf ungleiche Vorſtellung, von neuem etwas, ſo mir und denen ſämmtlichen Statibus Evangelicis, quoad Jura Eccleſiaſtica, propter Conſequentias, nachtheilig fallen könte, erſchlichen werde. Und erſuche demnach Euer Hoch-Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch- und Wohledle ꝛc. angelegentlichſt, ſelbige geruhen, ſich dieſer Jura Eccleſiaſtica Statuum Evangelicorum concernirenden Sach, von geſammten Corporis Evangelici wegen, anzunehmen, und dieſelbe propter commune Intereſſe zu Verhütung alles darob erwachſenden Præjuditzes bey Seiner

Käyſerlichen Majeſtät dahin zu appuiiren, damit die Conventuales von dero Reichs-Hoff-Rath gäntzlich ab- und zu ihrer Schuldigkeit gegen mich, als ihren Landes-Herrn, angewieſen werden mögen, wie ich denn verſichere, daß im geringſten nicht gemeinet, der Cloſter-Güter halber, etwas zu innoviren, ſondern dieſelben, wie ſie ſeit der Reformation geweſen, zum Unterhalt Chriſtlichen Frauenzimmers gewidmet ſeyn zu laſſen. Ich verſehe mich desfalls geneigter Willfahrung und bin

Euer Hoch-Wohlgebohrnen, Hoch-Edelgebohrnen, Hoch- und Wohl-Edlen, Hochgelehrten, als meiner Hoch- und Vielgeehrten, auch großgünſtigen Herren und Freunde,

Detemoldt, den 9. Septembris, Anno 1708.

Dienſt- und freund-williger,
Friedrich Adolff, Graff zur Lippa.

CCCXVI.

Schreiben Käyſers Joſephi an Herrn Wilhelm Hyacinthum, Fürſten zu Naſſau-Siegen, worinn Seine Majeſtät demſelben die wider ſie und das Dom-Capitul zu Cölln, als Käyſerlichen Commiſſarien in den zwiſchen ihme und ſeinen Unterthanen obhandenen Streitigkeiten, gebrauchte impertinente Expreſſionen verweiſen, und daß er fernerweit den Käyſerlichen Reſpect nicht bey Seite ſetzen möge, de Anno 1708.

P. P.

Uns iſt abermahl höchſtmißfällig mit mehrerm zu erſehen geweſen, was uns Seine Liebden, unterm dato vom 5. Maji, nächſthin, für ein fernerweiters,

ters, wider uns, und unſer, in denen zwiſchen Seiner Liebden, und dero Unterthanen obhandenen Streitigkeiten, angeordnete, und dem Dom-Capitul zu Cölln aufgetragene Käyſerliche Commiſſion, eingerichtetes, mit ſehr vielen unvernünfftigen und impertinenten Expreſſionen angefülltes Schreiben, abgelaſſen hat. Ob wir nun zwar gnungſam befugte Urſachen hätten, wegen ſolchen, von einem Reichs-Fürſten, gegen ſein, und des geſammten Reichs, allerhöchſtes Ober-Haupt, immediate beſchehenes höchſt ärgerliches Verfahren, mittelſt deren in denen Reichs-Conſtitutionibus gegründeten fiſcaliſchen Verordnungen, verfahren zu laſſen, und dadurch der uns, als Römiſchen Käyſer, und den unſeren im Reich verordneten Commiſſionen, gebührenden Reſpect und Autorität, mit allem Nachdruck, zu verſchaffen; So haben wir jedoch mit ſolchem uns zuſtehenden Reichs-Satzungs-mäßigen Verfahren, der Zeit noch, zu Bezeigung unſerer zu Seiner Liebden Fürſtliches Haus ſonderbar tragender Gütigkeit, an uns halten, jedoch hiemit ihro obberührtes dero gebrauchtes irreſpectuöſes Verfahren durch gegenwärtiges ernſtlich verweiſen, und ihro nebſt, bey Vermeidung unſerer allerhöchſten Käyſerlichen Ungnade, und deren in mehrbeſagten Reichs-Conſtitutionen an Hand gegebenen fiſcaliſchen Proceſſuum, befehlen wollen, daß ſie obberührtem Chur-Cöllniſchen Dom-Capitul in unſerer ihnen unter heutigem dato weiter aufgetragenen Commiſſion, nicht die geringſte Hinderung in Weg legen, wider ihre Räthe und Unterthanen ſich aller Thätlichkeit enthalten, und unſere Käyſerliche Reſolutiones mit mehrerm Gehorſam deſtomehrers erwarten, als wir in billichen Dingen, da wir nur, auf deren geziemendes Anbringen, die eigentliche Information darob erlangen werden, ihro die Juſtiz mitzutheilen, und unſere Käyſerliche Gnad ihro wieder zuzuwenden, aus angebohrner Milde, geneigt ſeyn. Wir zweifeln nicht, Seine Liebden werden dermahleinſt in ſich gehen, und den uns, als ihrem, und des Reichs, allerhöchſten Ober-Haupt, gebührenden Reſpect nicht fernerweit bey Seite ſetzen, folglich ſich für allen weiteren entſpringenden, ihro ſelbſt nur ſchäd- und ſchimpfflichen Folgerungen, zu hüten wiſſen ꝛc. Wien, den 19. Septembr. 1708.

CCCXVII.

Schreiben derer Herren Directoren der Weſtphäliſch- und Nieder-Sächſiſchen Reichs-Grafen-Banck an den Käyſer Joſephum, die Reception des Herrn Grafen von Platen auf die Weſtphäliſch- und Nieder-Sächſiſche Reichs-Grafen-Banck, betreffend, de Anno 1708.

Allerdurchläuchtigſt-Großmächtigſt- und Unüberwindlichſter Römiſcher Käyſer, auch zu Hungarn und Böheim König,
Allergnädigſter Käyſer, König und Herr,

WAs Eure Käyſerliche Majeſtät, unterm dato Wien, vom 24. Decembris, des 1706. Jahres, an die Weſtphäliſch- und Nieder-Sächſiſche Reichs-Graffen-Banck, um den Chur-Braunſchweig-Lüneburgiſchen geheimden Rath, Herrn Graffen von Platen, wegen der ihme von Seiner Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit zum Affter-Lehn aufgetragenen alten Reichs-Graffſchafft Hallermunde, ad Seſſionem & Participationem Voti curiati,

riati auf dieſer Reichs-Graffen-Banck zu admittiren, ergehen laſſen, ſolches iſt uns Unterſchriebenen, als zeitigen Directoren derſelben, wiewohl etwas ſpät, eingeliefert, und haben wir zwar zu allergehorſamſt- und ſchuldigſter Folge nicht ermangelt, bey dem kurtz darauf im Majo des verwichenen Jahres 1707. in Cölln gehaltenen Grafen-Tag, die Sache denen anweſenden Commembris, oder vielmehr deren Abgeſandten geziemend vorzutragen; Weiln aber vor angezogenes Ew. Käyſerlichen Majeſtät allergnädigſtes Schreiben denen Mit-Ständen durch gewöhnliches Ausſchreiben, oder Communication, nicht hat zuvor kund gemachet, und darauf deren Abgeordnete zeitlich genung inſtruiret werden können; Als ſind wir gemüßiget, ſolchen Puncten, biß auf ietzo in dieſem Jahr und Monat gehaltenen und geſchloſſenen Grafen-Tag, zu differiren, wobey dann alle Mit-Stände einhelliglich, und ohne iemandes Oppoſition und Contradiction, ſich ſolche Ew. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſte Intention und Verordnung allerunterthänigſt gefallen laſſen, und bemeldten Herrn Graffen von Platen, wegen der Reichs-uralten Graffſchafft Hallermunde, ad Seſſionem & Participationem Voti curiati admittiret, mithin deſſen Abgeordneten, den Churfürſtlichen Hannoveriſchen Hoff-Rath von Speirman, nicht nur bey unſerm Gräfflichen Collegio würcklich introduciret, ſondern auch zugleich reſolviret haben, an den beym Reichs-Convent zu Regenſpurg von dieſer Weſtphäliſchen Graffen-Banck beſtelleten Bevollmächtigten, wie geſchehen, zu reſcribiren, daß er von ſothaner Commiſſion und Introduction im Fürſtlichen Collegio daſelbſt gewöhnliche Notification ertheilen wolle. Gleichwie nun dergeſtalt Eurer Käyſerlichen Majeſtät allergnädigſten Verordnung wir in ſchuldigſter Devotion gelebet: Alſo haben wir es allergehorſamſt berichten ſollen, die wir zu beharrlicher Käyſerlichen Gnaden uns und unſer Gräffliches Collegium allerunterthänigſt empfehlen, und erſterben

Euer Käyſerlichen Majeſtät

Geben den 13. Octobris,
Anno 1708.

allerunterthänigſt-gehorſamſte
und getreueſte,
Friedrich Adolph, Graf von
der Lippe.

Fr. Graf von Manderſcheid.

CCCXIIX.

Interceſſionales des Corporis Evangelici auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg an den Käyſer Joſephum, daß die Conventualinnen zu Lemgau, mit ihrer Klage von dero hochlöblichem Reichs-Hof-Rath ab- und an ihren Lands-Herrn, den regierenden Grafen von der Lippe, zu Detmoldt, angewieſen werden mögen, de Anno 1708.

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter, und Unüberwindlichſter Römiſcher Käyſer,

Allergnädigſter Käyſer und Herr,

Euer Käyſerl. Majeſtät können wir in Allerunterthänigkeit nicht bergen, wasgeſtalten dem Corpori Evangelico der Herr Graf von der Lippe, ohnlängſt in einem Schreiben zu vernehmen gegeben, daß vor einigen hundert Jahren, und lang vor der Reformation, gewiſſe Nonnen, Auguſtiner-Ordens, zu Löthen gewohnet, welche nachgehends ihren Sitz in ſeine Grafſchafft nacher Lemgau transferiret, und ſich daſelbſt niedergelaſſen, auch von ſeinen Vorfahren nicht alleine gutwillig aufgenommen, ſondern auch, von Zeit zu Zeiten, ſtattlich beneficiret, und in den Stand geſetzet worden, daß ſie reichlich ſubſiſtiren können. Nachdem aber dieſelbe Tempore Reformationis dieſen ihren Orden verlaſſen, und ſich zu der Evangeliſchen Religion bekannt, wodurch das Kloſter von denen regierenden Herren Grafen zwar eingezogen, gleichwohl aber demſelben die Revenuen ad pias Cauſas, und zum Unterhalt gewiſſer erbarer, ein ſtilles Chriſtliches Leben liebender Jungfrauen, gewidmet worden, iedoch unter der Diſpoſition und Aufſicht der Landes-Herrſchafft, und ſalvo per omnia Jure Territorii, wie die Stände Augſpurgiſcher Confeſſion deſſen aus dem Paſſauiſchen Vertrag und Religions-Frieden befugt geweſen, und durchgehends gethan haben, wobey des Herrn Grafens Vorfahren das Jus conferendi Beneficia & providendi nicht weniger, als die regierenden Gräfinnen, das Jus primariarum Precum gehabt, deſſen ſich dieſe letztere, von Zeiten zu Zeiten, ſo offt ſie darum belanget worden, bedienet, geſtalten noch erſt des ietzt regierenden Herrn Grafens erſte Gemahlin, Chriſt-milden Andenckens, daſſelbe exerciret, wodurch die noch lebende Conventualin Brands ſolchergeſtalt in das Kloſter kommen, und aufgenommen worden, auſſer daß die Conventualinnen ſich dagegen niemahln im geringſten geſperret; So hätte ſich vor kurtzer Zeit zugetragen, daß, als hochgedachten Herrn Grafens ietzige

Gemahlin, eine gewiſſe erbare und Chriſtliche Perſon eines Raths-Beyſitzers zu Lemgau Tochter, Tripmacherin genannt, per Modum primariarum Precum, denen Conventualinnen recommendiret, dieſe ſolche anzunehmen, gantz neuerlich verweigert, Theils ihre freye Wahl, andern Theils aber vorſchützende, daß keine Vacanz fürhanden, und daß mehr Perſonen von denen Kloſter-Einkünfften nicht ſubſiſtiren könten, durch welche unvermuthete und undanckbare widerſetzliche Bezeigung, der Herr Graf bewogen worden, zu Behauptung ſeiner Landes-Hoheit ſowohl, als dero Gemahlin Gerechtſame, nicht allein die recommendirte Perſon in das Kloſter zum Prob-Jahr introduciren zu laſſen, ſondern auch eine Commiſſion anzuordnen, welche die Beſchaffenheit, und den Zuſtand der Kloſter-Güter unterſuchen, und inquiriren ſolle, woher dieſelbe dergeſtalten in Abgang gerathen, daß hievon nicht mehr als 12. Conventualinnen ſolten leben können, da Anfangs deren 40. und noch ohnlängſt 20. Perſonen darinnen geweſen, welche alle ihr Auskommen gar wohl gehabt. Es hätten aber bey dieſer des Herrn Grafen gerechteſten Verordnung, die Conventualinnen nicht acquieſciren wollen, ſondern bey Euer Käyſerlichen Majeſtät hochpreißlichem Reichs-Hof-Rath, auf ihre ungleiche Narrata, per Sub- & Obreptionem, ein Reſcriptum oder Mandatum ausgebracht, und ſollen ſich, dem Vernehmen nach, von neuen dahin wenden wollen, als neulicher Zeit eine von gedachten Conventualinnen verſtorben, und hierauf der Herr Graf oberwehnte Tripmacherin, bey continuirender Opiniatreté des Convents, inveſtiren, und derſelben ihre Portionem congruam aſſigniren laſſen. Weshalben, und da mehrgedachter Herr Graf beſorget, es dörfften dieſe Conventuales auf ungleiche Narrata ſub- & obreptitie etwas Beſchwerliches und Nachtheiliges gegen ihn ausbringen; Als hat er uns erſuchet, bey Euer Käyſerlichen Majeſtät ihn mit einem allerunterthänigſten Schreiben dahin zu ſtatten zu kommen, damit die Klägerinnen in dieſer Sache von Euer Käyſerlichen Majeſtät Reichs-Hof-Rath gäntzlichen ab- und zu ihrer Schuldigkeit und Incumbenz gegen ihn, als den unſtreitigen Landes-Herrn, angewieſen werden mögen. Da hingegen er, der Graf, verſicherte, daß er im geringſten nicht gemeint ſey, der Kloſter-Güter halber etwas zu innoviren, ſondern dieſelbe, wie ſie ſeit der Reformation geweſen, zu Unterhalt Chriſtlichen Frauenzimmers gewidmet ſeyn zu laſſen. So ungern nun zwar Euer Käyſerliche Majeſtät wir mit dergleichen Interceſſionen und Recommendatitiis behelligen, auch ſonſten der ungezweifelten guten Zuverſicht leben, es werde dero hochpreißlicher Reichs-Hof-Rath dieſe Sache von ſelbſten alſo anſehen, daß die klagende Conventualinnen, in keine Weiſe, zu dieſer ihrer Klage Fug haben, noch vielweniger, daß ipſa Cauſa ſich dahin, und auf dergleichen Reſcripta oder Mandata qualificire, wie dann auf des Herrn Grafen erſtere Exceptiones Sub- & Obreptionis, und dasjenige, was derſelbe pro Deductione ſeiner Jurium, wiewohl lediglich pro Informatione Judicii Auguſtiſſimi eingegeben und deduciret, bis anhero ferner nichts in dieſer Sache paſſiret iſt; So haben wir doch demſelben unſer Vorwort und Officia hierunter um ſo weniger verſagen wollen, noch können, als eines Theils dieſes eine Sache, wobey, ob Præjudicium & Conſequentiam, alle Evangeliſche Stände zum höchſten intereſſiret ſeynd, und Cauſam communem billich machen müſten; Andern Theils aber, die Juſtiz ſelbſt für den Herrn Grafen zu der Lippe das Wort ſpricht, als welcher ein Evangeliſcher Stand des Reichs iſt, der in hac Cauſa Eccleſiaſtica nicht nur, ratione Collationis & Proviſionis, Aſſiſtentiam Juris vor ſich hat, ſondern auch wegen Inſpection des Convents, und ſeiner Güter, vi Juris territorialis dazu, ohne allem Zweifel, berechtiget iſt, ohne iemanden deshalben Rede und Antwort geben zu dörffen, maſſen in dem Religions-Frieden ausdrücklich verſehen, daß man die Evangeliſchen Stände bey denen Ordnungen, wie es ein ieder mit denen eingezogenen geiſtlichen Gütern gemachet, laſſen ſolle, welche derenthalben weder inn- noch auſer Rechten ſolten beſprochen noch angefochten werden können; So nachgehends im Weſtphäliſchen Frieden ſowohl in genere Art. 5. §. 1. und Art. 8. §. 1. confirmiret iſt, als auch in ſpecie Art. 5. §. 48. noch deutlicher enthalten, allwo diſponiret wird, quod Jus Diocœſanum, & tota Jurisdictio Eccleſiaſtica, intra Terminos Territorii cujusque ſe contineat, welches durch den Religions- und Weſtphäliſchen Frieden erworbenes Recht ſich ietzo kein Stand wird nehmen, noch ſich von iemand obligiren laſſen, Rechenſchafft davon zu geben; Daß wir alſo gar nicht ſehen, welchergeſtalt, und mit was Recht, hæc Cauſa Eccleſiaſtica ſich dahin qualificire, daß Unterthanen gegen ihre Landes-Obrigkeit in dergleichen Fällen Proceſſe und Mandata vor den höchſten Reichs-Gerichten ſuchen und erhalten mögen, zumahln auf bloſſes einſeitiges Vorbringen, und ohne daß vorhero nur um Bericht geſchrieben würde, ſo doch die Cammer-Gerichts-Ordnung, und der letztere Reichs-Abſchied, auch in Cauſis civilibus, den Buchſtaben nach, erfodern, auch ſonſten in genere ſtatuiren, daß gedachten Unterthanen wider Landes-Herren nicht leicht Proceſſe erkannt werden ſollen. Solchem nach erſuchen Ew. Käyſerliche Majeſtät wir hiermit allerunterthänigſt, und bitten, ſie geruhen in allergnädigſte Conſideration zu ziehen, daß gleichwohl (1.) denen Evangeliſchen Ständen aus dem Religions- und Weſtphäliſchen Frieden, die freye Diſpoſition und Aufſicht über dero Mediat-Stiffter, und derſelben Perſonen und Güter, zuſtehe, (2.) daß auch dieſelbe das Jus Diocœſanum, & totam Jurisdictionem Eccleſiaſticam, in ihren Landen darüber exerciren, nachdeme Jurisdictio Eccleſiaſtica der Catholiſchen ſuſpendiret worden, (3.) daß von dieſem Jure Diocœſano auch dependire das Jus providendi & conferendi Beneficia, wie ingleichen die Oberherrliche Inſpection circa Adminiſtrationem Rerum Eccleſiaſticarum, und (4.) daß ſolchen allen nach, in dieſer geiſtlichen Beneficien-Sache, die Jurisdiction der höchſten Reichs-Gerichte ohnmöglich fundiret ſeyn könne, indem dieſelbe in dergleichen Cauſis über Catholiſche nicht cognoſciren dörffen, und keine Conſtitution verhanden iſt, daß Status Evangelici allein ſich ihrer Jurisdiction ſubmittiren ſollen, bevorab, da leicht zu erachten, daß dieſe, die Evangeliſche, nicht deterioris Conditionis, als jene, werden ſeyn wollen, auch dazu nicht gezwungen werden können, weilen in dem Weſtphäliſchen Frieden, Art. 5. §. 1. de mutua

& æ-

& exacta Æqualitate inter utriusque Religionis Status gar eine deutliche Conſtitution zu leſen, und denen Evangeliſchen Ständen ohne dem nicht zuzumuthen iſt, in Cauſis Eccleſiaſticis an demjenigen Foro ſich richten zu laſſen, wo die Catholiſche ſelbſt nicht ſtehen wollen. Deme vorgängig, wir keines Weges zweiffeln dörffen, daß in deſſen allen reiffer Erwegung, und was ſonſten die Sache an und vor ſich ſelbſten, ratione Cauſæ communis, und der Folge halber, vor Suiten haben könte, Eure Käyſerliche Majeſtät ſich Motu proprio allergnädigſt reſolviren werden, dero hochlöblichem Reichs Hoff-Rath anzubefehlen, daß derſelbe, wofern ſich Eingangs erwehnte Conventualinnen zu Lemgau alldorten von *neuen* melden, und gegen ihren Landes-*Herrn*, entweder die vorige *angebrachte Klage ſolten* reaſſumiren oder eine *neue einführen* wollen, ſolche damit nicht weiter erhöre, ſondern a Limite Judicii ab- und zum ſchuldigen Gehorſam ihrer Landes-Obrigkeit verweiſe. Und dieſes iſt es, was mit gegenwärtigen Interceſſionalien bey Ew. Käyſerl. Majeſtät wir allerunterthänigſt auszubitten Vorhabens, und zugleich der Hoffnung ſeyn, daß in Anſehung der ſelbſt redenden Billichkeit wir darunter nicht unerhört werden gelaſſen werden. Zu Ew. Käyſerlichen Majeſtät allerhöchſten Hulden und Gnade uns hiemit allerunterthänigſt empfehlende, und verbleibende,

Euer Käyſerlichen Majeſtät

Regenſpurg, den 19. Octobr. 1708.

allerunterthänigſt-gehorſamſte
Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände, zu gegenwärtigem Reichs-Tage gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

CCCXIX.

Notifications-Schreiben König Friedrichs des I. in Preuſſen an Hertzog Friedrich zu Sachſen-Gotha, wegen ſeiner Vermählung mit der Prinzeßin Sophien Louiſen zu Mecklenburg, de Anno 1708.

Von GOttes Gnaden Friedrich, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt, ſouverainer Printz von Oranien, Neufchatell und Vallengin, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Bergen, Stetin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schleſien und zu Croſſen Hertzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg und Möre, Graf zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck Ravensberg, Hohenſtein, Tecklenburg, Lingen, Schwerin, Bühren, und Lehrdam, Marquis zu der Vehre und Vließingen, Herr zu Ravenſtein, der Lande zu Roſtock, Stargard, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda.

Unſere Freundſchafft, und was wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor,

Durchläuchtiger Fürſt,

Freundlicher lieber Vetter,

NAchdem, vermittelſt Göttlicher Providenz, zwiſchen uns, und der Hertzoglichen Prinzeßin, Sophie Louyſe zu Mecklenburg-Schwerin, mit Genehmhaltung dero Fürſtlichen Anverwandten, eine Heyraths-Alliance für einiger Zeit geſchloſſen, dieſelbe auch geſtriges Tages allhier in unſer Reſidenz glücklich vollzogen worden; So haben wir nicht um-

umhin gekont, Ew. Liebden hierdurch davon freund-vetterliche Notification zu thun, des vollkommenen Vertrauens, daß ſie an ſolchen unſerm Vergnügen Theil nehmen werden, wie wir denn von Hertzen wünſchen, daß der Allerhöchſte Ew. Liebd. ebenfalls, zu unſer beſonderer Freude, mit allem vergnüglichen Wohlergehen beglückſeligen wolle. Dero wir zu Erweiſung angenehmer Gefällichkeiten ſtets gefließſen verbleiben. Geben zu Cölln an der Spree, den 29. Novembr. 1708.

Euer Liebden

freund-williger Vetter,

Friedrich, Rex.

G. v. Wartenberg.

CCCXX.

Schreiben an den Käyſer Joſephum, von Dechant, Canoniſſin, und Capitul-Gemeine zu Qvedlinburg, das Votum der Frau Probſtin betreffend, de Anno 1708.

P. P.

Uns iſt glaubwürdig berichtet, als ob bey Ew. Käyſerl. Majeſtät ein- und andere übelgeſinnete Perſon vorkehren wolle, wie der Frau Probſtin Votum eben ſo viel gelte, als unſere beyde Capitulariſche Stimmen; Wodurch dann nichts anders geſuchet wird, als neue Verwirrungen zu machen. Ew. Käyſerl. Majeſtät aber ſind viel zu gerecht, dergleichen Aſſerto Glauben beyzumeſſen, zumahln in denen Reichs-Abſchieden, inſonderheit de Annis 1521. 1522. 1555. 1559. nicht weniger in dem Concilio Tridentino ausgemachet, daß pluralitas Votorum attendiret werden muß, und ſchreibet der vortreffliche Reichs-Hof-Rath, Herr von Andlez, in ſeinem Corpore Conſtit. Imp. Tom. 2. p. 207. ita, ut in Imperio Romano de hoc dubitare amplius non liceat. Uber dem iſt dieſes Stifft kein Clauſtrum oder Kloſter, ſondern eine gefürſtete Reichs-Abtey, welche von Käyſerl. Majeſtät mit allen Juribus Territorii & Superioritatis inveſtiret; Es hat Votum & Seſſionem in Comitiis, uñ genieſſet diejenige Jura durchgehends, welche andere Fürſtl. Reichs-Abteyen haben, und dörffte wohl in toto Imperio Romano kein Exempel vorhanden ſeyn, daß bey dergleichen Hoch-Stifftern Præſuppoſitus, oder Præſuppoſita, Abbatiſſam repræſentirte, und Sede vacante die andern Capitularinnen ſich nach derſelben richten müſſen; Vielmehr wird in den meiſten Stifftern gemachet ſeyn, daß Præſuppoſitus, oder Præſuppoſita, bey Electionen, und ſonſten, gar kein Votum führet. Uber dem haben wir ſolche Documenta in Handen, wordurch in continenti zu verificiren ſtehet, daß wir nicht allein in longiſſima, ſondern auch continua, quieta, & momentanea Poſſeſſione uns befinden. Und wird die Frau Probſtin ſelbſt geſtehen müſſen, daß auch in dieſer lang gedauerten Vacanz alles ſecundum pluralitatem Votorum ſowohl in Eccleſiaſticis, als auch Secularibus, erörtert worden, und obgleich opponiret werden möchte, daß wir zwey Geſchwiſter, und alſo einiger Maſſen ſuſpect wären; ſo iſt doch in Rechten verſehen, daß, wann mehr Eligentes vorhanden, ein Vater vor ſeinen Sohn, und vice verſa, ſa, ein Sohn vor ſeinen Vater, ein Votum abgeben könne, ſo ſonſten Vox Patris, vox Filii-familias & vice verſa, in Rechten gehalten wird; Von zwey Schweſtern aber iſt ſolches, weder in gemeinen Käyſerlichen, noch in Canoniſchen Rechten, und der Obſervance, ſondern vielmehr das Contrarium zu finden, geſtalten wir dann ſelbſt drey Vacantien erlebet, und hat ſich niemahln eine Probſtin unterfangen, zu behaupten, daß ihr Votum ſo viel gelte, als unſere zwey. Ja, quod maximum, ſo haben Ew. Käyſerl. Majeſtät durch dero hochpreißliches Reichs-Hof-Raths-Collegium die Sache bereits entſchieden, indem ſie in das Commiſſoriale an den Herrn Grafen von Arnſtadt, einflieſſen laſſen, daß wir beyde Geſchwiſtere die Majora machten. Allermaſſen nun Ew. Käyſerl. Majeſtät die wahre Beſchaffenheit der Sache daraus erkennen; Als erſuchen wir dieſelbe hierdurch allerunterthänigſt, ſie wollen allergnädigſt geruhen, uns bey unſern kundbaren Rechten zu ſchützen, die wir mit allerdemüthigſter Submiſſion verharren

Ew. Käyſerl. Majeſtät

Quedlinburg, den 3. Decembr.
Anno 1708.

Allerunterthänigſt-gehorſamſte,

Dechantin, Canoniſſin, und Capitul-Gemein.

CCCXXI.

CCCXXI.

Schreiben Käyſers Joſephi an König Friedrich den I. in Preuſſen, das Stifft Qvedlinburg mit harten und deſſen Juribus nachtheiligen Expreſſionen zu verſchonen, de Anno 1708.

Wir Joſeph ꝛc. entbieten dem Durchläuchtigſten, Großmächtigſten, Herrn Friedrichen, König in Preuſſen, ꝛc. unſern freund- oheim- und brüderlichen Willen, Lieb und alles Gutes.

Durchläuchtigſter, Großmächtigſter Fürſt, beſonders lieber Freund, Oheim und Bruder,

WIr können Euer Liebden nicht bergen, wie daß bey uns Probſtin, Dechantin, und Canoniſſin des Stiffts Qvedlinburg angezeigt, was von Ew. Liebden wegen dero Saltz-Factorey an ſie, Probſtin, Dechantin, und Canoniſſin, unterm dato den 9. Octobris nächſthin, ſowohl ſchrifftlich, als vermöge eines gedruckten Patents abgelaſſen, und darinn für harte und des Stiffts Juribus nachtheilige Expreſſiones gebrauchet worden ſeyen; Wie wir nun in Krafft unſers allerhöchſten Käyſerl. Amts, und zumahln als ſupremus Advocatus aller Stiffter des heil. Röm. Reichs, in alle Wege dahin zu ſehen gehalten ſeynd, damit dieſelbe bey ihren hergebrachten Juribus und Immedietät conſerviret, und darwider in keine Weiſe graviret werden; So verſehen wir uns zu Ew. Liebden bekannten Æquanimität, ſie werden nicht nur künfftighin dieſes Stifft mit denen obgedachter Maſſen gebrauchten harten und nachtheiligen Expreſſionen verſchonen, ſondern auch für ietzo vorgegangenes, der offenbaren Billichkeit nach, zu remediren nicht ermangeln; Als dero wir iederzeit mit ꝛc. Wien, den 13. Decembris, 1708.

CCCXXII.

Vorbitt-Schreiben einiger Evangeliſchen Paſtoren an Herrn Heinrich Ferdinand, Frey-Herrn von der Layen, reſpective Dom-Probſten und Chor-Biſchoffen derer Ertz-und hohen Dom-Stiffter Mäyntz und Trier, die Unterthanen zu Norheim und Drayſſen in ihrem Religions-Exercitio nicht ferner zu hemmen, de Anno 1708.

Hochwürdiger und Hoch-wohlgebohrner,
Gnädiger Herr Dom-Probſt,

Es iſt Euer Hochwürden Gnaden ſonder einigen Zweifel eine gantz bekannte Sache, welchergeſtalt die Evangeliſch-Lutheriſche Maternal-Kirche zu Norheim, ſamt dero zugehörigen Filiali zu Drayſſen, vermittelſt allen im heil. Röm. Reich geſchloſſenen Religions-Frieden, ja auch nach vigore des letzthin ſancirten, und ſonſt der Evangeliſchen Kirche ſehr nachtheiligen Rißwyckiſchen Frieden-Schluſſes, Articulo quarto, dennoch liberrimi Religionis Exercitii, absque ulla exceptione, berechtiget geweſen, und noch ſey. So Sonnenklar aber ſothane Religions- und Gewiſſens-Freyheit beſagter Kirchen iſt; ſo höchſt unglückſeligſter Weiſe haben ſolche derſelben, ſchon gegen die 10. Jahre, recht pitoyablement ſich beraubet, und in Ermanglung eines ordentlichen Seelſorgers, weit unglückſeliger als die Juden, denen ihre abgöttiſche Synagogen hinc inde & paſſim erlaubet werden

den, ſehen müſſen: Gleichwie aber, Hochwürdiger, gnädiger Herr Dom-Probſt, durch Supprimirung derer öffentlichen Gottes-Dienſte in einer Chriſtlichen Gemeinde, ſonderlich aber bey einem armen und einfältigen Bauers-Volck, wo nicht eine publique Atheiſterey, dennoch aber ein wüſtes, wildes, ja ſchier viehiſches Leben folget, wodurch ſo viele durch das Blut Chriſti theuer erlöſete Seelen, in zeitlich- und ewige Gefahr unumgänglich geſtürtzet werden; Wie dann von ſolchen unglücklichen Conſequentien an beſagten beyden Orten mehr als zu viel betrübte Specimina am Tag liegen; Als haben wir, die Endes-benahmte Evangeliſche Paſtores, denen am allermeiſten das Unglück und höchſtempfindliche Drangſalen derer in Eccleſiaſticis gedruckten Evangeliſchen Unterthanen zu Norheim und Drayſſen, wie auch nicht weniger dieſes bekannt, daß es nur lediglich bey Euer Hochwürden Gnaden ſtehe, vermög dero an beſagten Orten habenden Juris Collaturæ & Patronatus, ſothane Evangeliſche Unterthanen, mit der Freyheit ihres bisherig- gekränckten Gewiſſens, hinwieder zu begnadigen, und denenſelben das von ihnen Euer Hochwürden Gnaden præſentirte wackere und feine Subjectum, nahmentlich Johann Wilhelm Sartorium, S. S. Miniſterii Candidatum, zu einem Paſtore ordinario, an Herrn Baron von Sickingen, tanquam loci Dominum territorialem, ad confirmandum vorzuſchlagen, Krafft dieſes, und durch gegenwärtige aus unſerm Mittel abgeordnete beyde Herren Paſtores, Euer Hochwürden Gnaden um GOttes willen inſtändigſt, höchſtflehentlich

und

und unterthänig erſuchen und bitten wollen, ſothanen unſern benachbarten und bishero höchſtbedrängten Evangeliſchen Glaubens-Genoſſen, das ihnen ſummo Jure competirende Privilegium, & liberum Religionis Exercitium, una cum beneficiis ordinariis omnibus ad ipſam Eccleſiam tam maternam, quam filialem pertinentibus, nicht fernershin hemmen zu laſſen, viel weniger auf etwa anderwärtige ungütliche Remonſtrationes in weiterm zu reflectiren, ſondern vielmehr in Deferirung dieſer unſerer unterthänigen Fürbitte, eine Marque ihrer ſonſt löblichen bekannten Æquanimität an Tag zu legen, mithin dieſer ſonſt weitausſehenden Sache ein erwünſchtes Ende zu geben, uns aber in particulari dahin zu verbinden, daß wir nicht nur Euer Hochwürden Gnaden, wegen bisheriger Supprimirung derer Evangeliſchen Kirchen in Norheim und Drayſſen, an hohen vornehmen Orten, hauptſächlich aber bey einem hochpreißlichen Corpore Proteſtantium zu Regenſpurg, auf erheiſchenden Fall, quovis modo & unanimiter ſchrifft- und mündlich excuſiren, ſondern auch für dero beſtändiges Wohlweſen den höchſten GOtt inbrünſtig anflehen, folglich in allem ziemenden Reſpect beharren mögen

Euer Hochwürden Gnaden, unſers gnädigen
Herrn Dom-Probſts

zu Gebet und Dienſten unterthänig-
ergebenſte,
Johannes Georgius Keifflin, Argentinenſis, Paſtor Eccleſiæ Evangelico-Lutheranæ Crucenacenſis, ſcripſit & ſubſcripſit,
Anno 1708. den 14. Dec.

Johann Conrad Roſe, in die 46. Jahr Evangeliſch-Lutheriſcher Pfarrer zu Gebrath, im Amt Winterburg gelegen, zur hintern Grafſchafft Sponheim gehörig, ſubſcripſit Anno 1708. den 20. Decembris.

Johann Friedrich Roſe, Paſtor Winterburgenſis, den 20. Decembris, Anno 1708.

Johann Philipp Forſt, Pfarrer zu Eckweiler und Seßbach, den 20. Decembris, Anno 1708.

Caſpar Hargard, Pfarrer zu Pferdtsfelden, den 20. Decembr. 1708.

M. Chriſtophorus Reimwald, Ulmenſis, Weilerenſium Paſtor, ſubſc. den 20. Decembr. 1708.

M. Johann Michael Hoffmann, Franco-Suinfurtenſis, Paſtor Merxheimenſis ſubſcripſ. d. 21. Decembr. 1708.

Fridericus Chriſtianus Lichtenberger, Grumbacenſis, Paſtor Eccleſiæ Meddersheim. & Kirs-Chrodenſis, legit & ſubſcripſit d. 21. Dec. 1708.

Joh. Andr. Kub, Kyrnenſis, Paſtor Eccleſiæ Staudernheimenſis, legit & ſubſcripſit, die 21. Dec. 1708.

Johannes Georgius Lichtenberger, Grumbacenſis, Paſtor Eccleſiæ Windesheimenſis, die 22. Decembr. 1708.

Anthon Seibert Forſt, Pfarrer zu Waldlabersheim und Schweppenhauſen, den 22. Decembr. 1708.

Philippus Wilhelmus Senff, Paſt. Eccl. Altenbamberg. d. 23. Decembr. 1708.

Johannes Nicolaus Lauckhard, Reichelsheimenſis, Pfarrer zu St. Alban in der Grafſchafft Falckenſtein ehemahliger Pfarrer zu Norheim und Drayſſen, leg. & ſubſcripſ. die 23. Decembris, 1708.

Johann Nicolaus Jung, Furfeldenſis, Paſtor Eccleſ. Furfeld. & Dieffenthalienſ. ſubſcripſit die 25. Decembris, Anno 1708.

Johann Heinrich Tenner, Anckorano-Moſellanus, Pfarrer zu Hochſtetten an der Alſentz, und Münſter unter Rhein-Grafenſtein, leg. & ſubſcr. die 25. Decembr. 1708.

Johann Heinrich Fittich, Kirchhainenſis-Haſſo, Paſtor Hüffelsheimenſis, leg. & ſubſcr. d. 26. Decembr.

Johannes Wilhelmus Wanzelius, Catto-Francomontanus, Paſtor Mandelenſis, leg. & ſubſcr. die 27. Dec. 1708.

Johannes Jacobus Duncker, Trarbaco-Moſellanus, Paſtor in Wintzenheim und Bretzenheim.

Uberſchrifft.

Dem Hochwürdigen und Hoch-wohlgebohrnen Herrn, Herrn Heinrich Ferdinand, Freyherrn von der Layen, Herrn zu Nickenich, Gondorff und Leiningen, derer Ertz- und hohen Dom-Stiffter Mäyntz und Trier reſpective Dom-Probſten und Chor-Biſchoffen ꝛc. unſern gnädigen Herrn

in

Mäyntz.

CCCXXIII.

Schreiben Biſchoff Johann Philipps zu Würtzburg an den Reichs-Cantzler, Graf Friedrich Carln von Schönborn, worinn er ſich über die auf ſeinem Territorio geſchehene Arreſtirung ſeines Hof-Factors, des Juden Moyſes Elckhan, beſchweret, und ihm, durch Freyſtellung gedachten Judens, auch ſonſten behörige Satisfaction zu verſchaffen bittet, de Anno 1709.

P. P.

Euer Excellenz iſt, ohne weitläufftiges Anführen, ſchon mit allen Umſtänden bekannt, und hat mir meines Hof-Factors, Moyſes Elckhan aus Franckfurt, allhier ſich aufhaltender Sohn angezeiget, und zu vernehmen gegeben, welchergeſtalten und nachdeme Eure Excellenz erſtermeldten ſeinen Vater, einer ſchon etliche und zwantzig Jahre bey ihm zu Schulden gekommen ſeyn ſollender alten Müntz-Malverſation halber, durch ein und andern beſprechen laſſen, Eurer Excellenz auch derſelbe derentwillen nacher Aſchaffenburg, zu Vortragung ſeiner Nothdurfft, nachgereiſt, aber nicht vorkommen können, dieſelbe ihn nacher Bamberg hätten beſtellen laſſen, ohnerachtet er nun daſelbſt, wie vorher zu Aſchaffenburg, unangehalten dimittirt, ſo ſey er doch in ſeiner Rückreiſe von ermeldtem Bamberg nahe an Dettelbach, mithin in meinem Territorio, auf offener Land-Straſſe, alles von dem bey ſich gehabten Poſtilion, mit Beziehung auf die kundbare Poſt-Freyheit, beſchehenen Proteſtirens unerachtet, gewaltthätig angehalten, und nach einem dabey empfangenen Hieb und Verwundung am Kopff und auf der Stirn hinweggenommen, und nacher Eger fortgeführet worden; Nun laſſe ich zwar das auf ihn angegebene Müntz-Verbrechen um ſo mehr dahin geſtellet ſeyn, als eines Theils mir die wider ihn etwa vorhanden ſeyende Indicia eben ſo wenig, als wenig einige Bezüchtigung, bekannt geweſen, allenfalls auch andern Theils das Factum nicht von einem meiner Unterthanen, ſondern von einem Fremden, und in fremdem Territorio geſchehen wäre, und dahero man das Vertrauen zu mir wohl hätte haben können, daß, wann er anderſtwo darüber ſchon gehört, und darauf condemnirt, ich aber darum requirirt worden wäre, ich ſolches an ihme entweder ſelbſten exequirt, und das Exequirte, oder ihn ſelbſten, extradirt haben würde. Nachdemmahlen aber ſolches alles nicht allein unterlaſſen worden, ſondern auch Eure Excellenz, als ich jüngſthin die Ehre gehabt, dieſelbe dahier bey mir zu ſehen, und ſein, des Elckhans, in Puncto der Subſidien, zu gedencken, dieſelbe von dieſem Vorhaben abſtrahirt, und ſich nichts mercken laſſen; So können Eure Excellenz von ſelbſten ermeſſen, wie ſehr mir zu Gemüth gehe, daß derſelbe von Aſchaffenburg und Bamberg ohnangehalten dimittirt, und allererſt auf meinem Territorio hinweggenommen worden, geſtalten ich dann ſolches auch um ſo mehr zu apprehendiren habe, als auf den Fall es auch einem andern vom Käyſerlichen Hofe committirt worden wäre, ich zu Euer Excellenz ſelbſten, ex duplici Capite, als nemlich zu einem dahieſigen Capitularen, ſo dann als Reichs-Vice-Cantzlarn, mein Vertrauen der ſuchenden Reparation halber gehabt, und dero Aſſiſtenz implorirt hätte; Erſuche demnach Eure Excellenz, dero Officia dahin vorzukehren, damit durch forderſame Wiederloslaſſung gedachten meines Hof-Factors Elckhan, das mir in Puncto violati Territorii zugefügte ſchwere Præjudiz abgethan, und er an den Ort, wo er hinweggenommen, ſamt denen, die ihn entführet, hinwieder hergeſtellet werden möge. Und obwohlen ich an der Willfahr dieſes meines billichmäßigen Geſuchs keineswegs zweifele, ſo will mir doch auf allen andern unverhoffenden Fall unter geziemender Proteſtation quævis competentia höchſtfeyerlichſt reſervirt haben, und damit verbleiben. Datum Schloß Mariäberg ob Würtzburg, den 18. Januarii, 1709.

CCCXXIV.

Antwort des Reichs-Vice-Cantzlers, Graf Carl Friedrichs von Schönborn, auf vorherſtehendes Biſchöfflich-Würtzburgiſches Schreiben, de Anno 1709.

Hochwürdigſter Fürſt,

Gnädigſter Herr,

Ich habe den 19den dieſes, durch eigene Poſt, zwar ohne Eurer Fürſtlichen Gnaden Unterterſchrifft, iedoch unter dero Fürſtlichem Wappen, gegenwärtige Beylage vom 18. ejusdem in ſchuldigſter Ehrerbietſamkeit zu Recht empfangen, aber ſolche ehender zu beantworten darum angeſtanden, weilen zuförderſt den aus Käyſerlicher Macht und Befehl inhafftirten Franckfurtiſchen Schutzverwandten Juden, Moyſes Elckhan, nach dero Belieben loszubringen, den Willen und die Hoffnung gehabt; Es iſt auch alſo erfolget, nachdeme nebſt feſtgeſtellten Ihrer Käyſerlichen Majeſtät Meinung und Sicherheit derſelbe ſub reali & juratoria Cautione de ſe ubique ſiſtendo anheut wiederum allhier angekommen, an mir wird auch keinesweges ermanglen, daß derſelbe, wenn er rechtem und gutem Rath folgen will, wiederum auf gantz freyen Fuß und völlig entlaſſen werde, denn ich ſchätze nebſt der Gnade, Euer Fürſtlichen Gnaden gehorſamſt- und Pflicht-ſchuldigſter Capitular zu ſeyn, die Ehre des mit Ihro habenden Blut-Bands, mithin das Glück deroſelben nützlich und angenehm dienen zu können, ſehr hoch, werde auch zu dieſem Ziel und Ende mich hertzlich erfreuen, wann in meinem aufhabenden Reichs-Vice-Cancellariat-Amt in allen thun- und möglichen Dingen zu dero Wohlgefallen mich zu richten vermögen werde, allermaſſen mir ohne dem vollkommen bewuſt iſt, daß Ihre Käyſerliche Majeſtät zu Ew. Fürſtlichen Gnaden bekannten patriotiſchen Gemüth das ohnzweifentliche Vertrauen hegen, dieſelbe tragen der Laſter ein Abſcheuen, zu Aufrechthaltung aber der Käyſerlichen Gerechtſamen, des Vaterlandes Geſetz und Nutzen, eine großmüthige

Liebe; und werden dahero, die reſpective Proteſtation und Violation dero Territorii betreffend, gantz beruhiget ſeyn, weil das Beſchehene von der Röm. Käyſerl. Majeſtät, des Reichs allerhöchſtem Ober-Haupt und Richtern, durch eigene Leute und Diener abſonderlich verhenget worden; Ich kan zwar nicht läugnen, daß ermeldtem Juden meines Orts alle Sicherheit verſprochen, und hat mir deſſen Inhafftirung, des ihme gegebenen Worts halber, ſelbſt wehe gethan, weiln es aber ohnwiſſend meiner, wie ich es mit meinen Ehren betheuren kan, aus beſondern Käyſerl. Befelch geſchehen, alſo wollen Eure Fürſtliche Gnaden derentgegen vielmehr, was ich zu deſſen geſchwinder Erledigung, in dero Anſehen, gethan, betrachten, und ſonſten beglaubt ſeyn, daß meines Orts offt beſagten Juden nie beſprochen, wohl aber hab ich denſelben, weil er dero Hof-Factor, und ſonſten von angenehmen Orten geheget, geſchützet, und vorgeſprochen worden, öffters und treulich warnen laſſen. Mir bleibt ſonſten nichts mehr übrig, als Ew. Fürſtlichen Gnaden mich ferner zu dero Dienſten, abſonderlich dero Subſidial-Sachen anlangend, mehrern Befelch zu erwarten, geſtalten meine Rück-Kehr nacher Wien, Dienſtag geliebts GOtt, anzutreten geſinnet, ſonſten aber aller Orten mit beſonderem Reſpect und Ergebenheit bin und verbleibe

Eurer Fürſtlichen Gnaden

Bamberg, den 27. Jan.
Anno 1709.

Dienſt-ſchuldigſt-gehorſamſter
Diener,
Friedrich Carl, Graf von Schönborn.

CCCXXV.

CCCXXV.

Wieder-Antwort Biſchoff Johann Philipps zu Würtzburg auf vorherſtehendes Antwort-Schreiben des Reichs-Vice-Cantzlers, Graf Friedrich Carls von Schönborn, de Anno 1709.

P. P.

Demnach ich aus Eurer Excellenz vom 27ſten vorigen Monats an mich beliebtem Antworts-Schreiben ſo viel abnehmen müſſen, daß meines Hof-Factors, Moyſes Elckhan zum Vogelgeſang aus Franckfurt, ohnlängſthin vollbrachte gewaltthätige Entführung aus der Urſache für keine Violation meines Territorii ſeyn möge, alldieweilen primo, ſolche aus Käyſerlicher Macht und Befehl geſchehen, und von der Röm. Käyſerlichen Majeſtät, des Reichs allerhöchſten Ober-Haupt und Richtern, durch eigene Leute und Diener ſonderlich verhenget worden, und zu mir ſecundo das ohngezweifelte Vertrauen hegeten, daß ich der Laſter einen Abſcheu tragen, zu Aufrechthaltung aber der Käyſerlichen Gerechtſamen, und des Vaterlandes Nutzen, eine Liebe haben werde; Als beziehe ich mich quoad hoc, und zu deſſen Beſtätigung auf mein voriges an Eure Excellenz abgelaſſenes Schreiben, worinnen deutlich enthalten, daß, wann der Jud über das angeſchuldigte Müntz-Verbrechen anderſtwo ſchon gehört und darauf condemnirt worden wäre, ich ſolches, auf beſchehene geziemende Requiſition, an ihm ſelbſten exequirt, und das Exequirte, oder auch ihn ſelbſten extradirt haben wolte, mithin meine allenfalſige Diſplicenz in ſimilibus Caſibus zu erkennen gegeben, quoad illud aber auf die nur allzubekannte Conſtitutiones & Receſſus Imperii, Edicta, Mandata & Proclamata vom Müntz-Weſen, worinnen ausdrücklich verordnet und verſehen, daß die Straffe derer Müntz-Verbrecher denen Lands-Obrigkeiten, unter welchen ſie geſeſſen, oder wo ſie betreten werden, auf dero Unterlaſſungs- oder Intereſſirungs-Fall aber denen Cräyß-Aemtern, und nach dieſen alsdann allererſt dem Käyſerlichen Fiſcal in Caſum Omiſſionis aut Complicitatis utriusque, aut priorum, zukommen, mithin zu Ihrer Käyſerlichen Majeſtät ich das allerunterthänigſte Vertrauen habe, daß ſie bey meinem zu denenſelben nehmenden allerunterthänigſten Recurs mich Unſchuldigen allein damit nicht prægraviren laſſen werden, woran ſie noch keinen patriotiſchen Fürſten verkürtzet haben; Und dahero weilen die mir darunter zugefügte Violatio Territorii, des ihme, Juden, Inhalts des Copeylichen Anſchluſſes, ertheilten Paſſes unerachtet, anderſter nicht, als per plenariam relaxationem abgethan werden kan, dieſe aber dafür nicht zu halten, es werde dann auch die dem Juden abgenöthigte Real- und Juratoriſche Cautio, gegen Zurückgebung Ew. Excellenz ihme ausgehändigten Depoſitions-Scheins, wieder aufgehoben, und ihme ſeine deponirte Gelder und Wechſel-Briefe wieder extradirt, ſo will Ew. Excellenz ich auch hierum erſucht haben, und an der Willfahr um ſo weniger zweiflen, als ich für mich anderſt nichts verlange, als was die Conſtitutiones Imperii mit ſich bringen, im übrigen aber in ſalvis & obſervatis wohl geſchehen laſſen kan, daß, auſſer meinem

Territorio, gegen ihn, Juden, Reichs-Conſtitutions-mäßig verfahren, oder zu deſſen Vollziehung mir die behörige Indicia an Hand gegeben werden; Solten aber Ew. Excellenz, ſich deſſen in ein- und anderm von ſelbſten zu ermächtigen, etwa bedencklich anſtehen, und mich an Ihro Käyſerl. Majeſtät zu verweiſen belieben, ſo will ich mir auch dieſes um ſo weniger zuwider ſeyn laſſen, als ich der allerunterthänigſten Hoffnung lebe, es werden dieſelbe, unter Begleitung der darzu ausbittenden Reichs- und Cräyß-Recommendationen, mich hierinnfalls, als einen patriotiſchen Reichs-Fürſten, um ſo weniger enthören, als des Herrn Churfürſten zu Mäyntz und Herrn Marggrafen zu Bayreuth Ld. Liebden mit heutiger Poſt darum eventualiter belangt habe, mit der nächſten aber meine Geſandtſchafft zu Regenſpurg darzu ebenmäßig inſtruiren werde; Und damit verbleibe ꝛc. Schloß Marienberg ob Würtzburg, den 5. Febr. 1709.

CCCXXVI.

Schreiben Biſchoff Johann Philipps zu Würtzburg an den Käyſer Joſephum, worinn er ſich über die auf ſeinem Territorio geſchehene gewaltſame Arreſtirung ſeines Hof-Factors, des Juden Moyſes Elckhan, beſchweret, und allergnädigſt zu verordnen bittet, daß dem wieder frey gelaſſenen Juden die ihm desfalls abgenommene real- und juratoriſche Caution reſpective wieder extradiret und caſſiret, auch ihm ſelbſten Reparation ſeiner violirten territorial-Jurisdiction wiederfahren möchte, de Anno 1709.

P. P.

Euere Käyſerliche Majeſtät mit gegenwärtigen meinem allerunterthänigſten Schreiben zu behellihelligen, veranlaſſet mich ein, der mir beſchehenen Anzeige nach, ſchon geraume Zeit unter des Herrn Reichs-Vice-Cantzlers, Grafens von Schönborn, Excellenz, und Hof-Raths von Obernitz, Communication und Correſpondenz geſtandenes, letzthin aber, am 11. vorigen Monats Januarii, auf meinem offenbaren Territorio, durch drey berittene und bewehrte Perſonen, indeme ausgeübtes gewaltthätiges, und nicht nur wider die allgemeine Reichs-Conſtitutiones, ſondern auch die Käyſerlichen Wahl-Capitulationes ſelbſten anlauffendes Factum, daß mein Hof-Factor, Elckan Moyſes, Jude zum Vogelgeſang aus Franckfurt, einer ſchon vor etlichen und zwantzig Jahren auf ihn ausgegeben ſeyn ſollenden, mir aber unbekannten, alten Müntz-Malverſation halben, in ſeiner Rück-Reiſe von Bamberg, als wohin er, wegen dieſer Sache, zwar meiner unwiſſend, iedoch im übrigen, ſeinem Vorgeben nach, unter mehrgedachten Herrn Reichs-Vice-Cantzlers Excellenz darzu verſprochenem ſichern Geleit, beſtellt geweſen, zwiſchen hier und Dettelbach, mithin, wie auf meinem kundbaren Grund und Boden, alſo auch mit offenbarer Violirung meines Territorii, durch obgedachte drey beritten- und bewehrte Perſonen, mit ſamt der bey ſich gehabten Poſtilion, auf offener Land-Straſſen angehalten, und weilen er nicht mit fort, ſondern ausſteigen wollen, mit entblöſtem Palaſch, in der Caleſch zu bleiben, nicht allein genöthiget, ſondern auch, nach einer von ihnen empfangenen harten Verwundung, gar fort auf Sachſen-Saalfeld, zu gedachtem ſich daſelbſt befundenen Reichs-Hof-Rath von Obernitz, geführet, und von demſelben alldorten in Arreſt geſetzet worden. Obwohlen ich nun gleich, nach der davon erlangten Nachricht, zur Reparation meiner dadurch violirten Landes-Fürſtlichen Jurisdiction und Gerechtſame, an offtgedachten Reichs-Vice-Cantzlers Excellenz, unter generaler Beziehung auf die allbekannte, und in ſolchen Fällen für iedes Orts Obrigkeit, unter welchen dergleichen Müntz-Malverſanten geſeſſen oder betreten werden, aufrecht ſtehende Reichs-Satzungen vom Müntz-Weſen, Inhalts der Abſchrifft ſub Num. 1. per Staffetta auf Bamberg gelangen, und deſſen Relaxation begehren laſſen; So iſt mir doch darinnen weiter nicht willfahret, als daß gedachter mein Hof-Factor, Jud Moyſes Elckhan, zwar durch beyliegenden Addatur-Paß, ſub Num. 2. ſeines Arreſts zu Sachſen-Saalfeld, deſſen aber auch ehender und anderſter nicht, als gegen eine Real-Caution, wie aus dem Depoſitions-Schein, ſub Num. 3. zu erſehen, hinwieder erlaſſen worden. Gleichwie ich aber ſolche Entlaſſung um ſo weniger vor eine vollkommene Reparation und Reſtitution halten können, als vielgedachten Herrn Reichs-Vice-Cantzlers Excellenz, in der an mich darauf abgegebenen ſchrifftlichen Antwort ſub Num. 4. ſolche Terminos mit einflieſſen laſſen, welche denen Reichs-Conſtitutionen vom Müntz-Weſen, und denen Käyſerlichen Wahl-Capitulationen ediametraliter zuwider lauffen, und mein Gravamen in Puncto violati Territorii mehr vergröſſern, als vergeringern: Alſo habe ich ihm ſolches, nach der Beylage ſub Num. 5. zwar auch wieder vorgeſtellet, darauf aber weitern Erfolg nicht erhalten. Nachdem dahingegen in gedachten drey

Beylagen ſub Num. 2. 3. & 4. ſich auf Euer Käyſerlichen Majeſtät allerhöchſten Nahmen, und dero allergnädigſten Befehl bezogen wird, zu denenſelben aber ich das allerunterthänigſte Vertrauen habe, daß dieſelbe wider mich darunter gantz unſchuldigen, zumahl aber einen bekannten patriotiſchen Reichs-Fürſten, der gegen Euer Käyſerliche Majeſtät noch in allen vorgefallenen Gelegenheiten ſeine allergehorſamſte Devotion, nach äuſerſtem Vermögen, bezeiget hat, dergleichen Verfahren weder gemeint geweſen ſeyn, noch auch vorietzo, als ſelbe wider mich ausgeſchlagen, denen mehrgemeldten Reichs-Satzungen und Käyſerlichen Wahl-Capitulationen zugegen, genehm halten werden; Als iſt und gelanget an Euer Käyſerliche Majeſtät hiermit mein allerunterthänigſtes Bitten, es geruhen dieſelbe allergnädigſt, die allerhöchſtbefehlende Verordnung dahin ergehen zu laſſen, damit die mehrgedachtem meinen Hof-Factor, Moyſes Elckhan, abgenommene real- und juratoriſche Caution reſpective wieder extradirt und caſſiret, mithin die bey längerm Verzug darunter periclitirende Gelder, und Wechſel-Briefe, noch vor Ablauff des, beſage obigen Depoſitions-Scheins ſub Num. 3. zur Zahlung angeſetzten kurtzen Termins, ſalviret, und ſo mittelſt die Reparatio meiner violirten territorial-Jurisdiction vollkommentlich, und um ſo mehr hergeſtellet werden möge, daß, wenn nach deſſen Beſchehung wider mehrgemeldten meinen Hof-Factor Reichs-Conſtitutions-mäßig verfahren werden will, ich des allergehorſamſten Erbietens bin, darinnen niemand, dem es nach deren Diſpoſition, und von Rechts wegen zukommt, nicht allein nicht hinderlich zu fallen, ſondern auch, nach denen mir darzu an Hand gebenden genugſamen Indicien, ſelbſten zu bewerckſtelligen. Gleichwie nun dieſes mein allerunterthänigſtes Bitten und Erbieten denen Conſtitutionibus Imperii & Capitulationibus Cæſareis gantz gemäß: Alſo getröſte mich auch allerunterthänigſt Eurer Käyſerlichen Majeſtät allergnädigſten Willfahr, und verbleibe ꝛc. Schloß Mariäberg ob Würtzburg, den 10. Febr. 1709.

Nota. Die Beylagen ſub Num. 1. 4. und 5. ſind die oben ſub Num. CCCXXIII. CCCXXIV. und CCCXXV. befindlichen Schreiben.

Num. 2.

Copia des Paſſes.

Nachdem Jhro Römiſche Käyſerliche Majeſtät den Fürſtlichen Würtzburgiſchen Hof-Factorn und Juden, Elckhan Moyſes, in dero Dienſt und Geſchäfften ohnverzüglich von Saalfeld anhero nacher Bamberg kommen zu laſſen, mir, dero geheimen Rath und Reichs-Vice-Cantzlern, Friedrich Carln, Grafen von Schönborn, allergnädigſt anbefohlen, und dahero denſelben zu ſeinem ſo ſichern Fortkommen in dero ſpecial-Käyſerlichen Schutz und Gnaden auf- und angenommen haben; Als werden, Krafft dieſes, alle und iede, welchen davon zu wiſſen nöthig, reſpective gebührend erſuchet, und ernſtlich erinnert, gedachten Elckhan Moyſes nicht nur aller Orten frey und ohngehindert paſſiren zu laſſen, ſondern ihme vielmehr allen beförderlichen Vorſchub zu leiſten. Zu ſo mehrerer Beſtätigung dieſes allergnädigſten Käyſerlichen Befehls hab ich mich hierbey nebſt aufgedrucktem, gewöhnlichen Gräflichen Petſchafft eigengenhändig unterſchrieben. So geben Bamberg, den 22. Januarii, 1709.

(L. S.) Friedrich Carl, Graf von Schönborn.

Num. 3.

Copia Cautionis.

JCh Endes Unterſchriebener bekenne, Krafft dieſes, daß für und im Nahmen Käyſerlicher Majeſtät, zur realen Caution in des Elckhan Moyſes Arreſt-Sache, von Jacob Iſaac, Hof-Juden zu Würtzburg, viertauſend Reichs-Thaler baar Geld, ſodann zwantzig tauſend Reichs-Thaler unproteſtirliche Wechſel-Briefe, die von Tit. Herrn Wölcker, Bürger und fürnehmen Gaſtgebern in Nürnberg, acceptiret ſeynd, dergeſtalten in Händen habe, daß davon auf nächſt inſtehende Oſter-Meſſe zwölff tauſend, und inner ſechs Monaten, von Dato an, die andere acht tauſend abgezahlet werden ſollen. Bamberg, den 21. Januarii, 1709.

Friedrich Carl, Graf von Schönborn.

CCCXXVII.

Schreiben Biſchoff Johann Philipps zu Würtzburg an den Magiſtrat zu Nürnberg, einen ſeines Hof-Judens, Moyſes Elckhans, wegen ausgeſtellten Wechſel-Brief betreffend, de Anno 1709.

Von GOttes Gnaden Johann Philipp, ꝛc.

Unſern, ꝛc.

EUch können wir hiemit nicht verhalten, was Maſſen unſer Hof-Factor, Moyſes Elckhan, Jud zum Vogel-Geſang, aus Franckfurt, am eilfften vorigen Monats Januarii, zwiſchen hier und

Dettelbach, mithin auf unſerm ungezweiffelten und kundbaren Territorio, mit offenbarer deſſen Violirung, unterm Vorwand eines ihme zwar angeſchuldigten, uns aber unbekannten alten Müntz-Verbrechens, durch drey bewehrte Perſonen in ſeiner von der Poſt beſpannt geweſenen Caleſch hinweg genommen, und von denenſelben dem ſich damahls zu Sachſen-Saalfeld befundenen Reichs-Hof-Rath von Obernitz zur arreſtirlichen Verſtrickung zugeführt worden; Nun haben wir zwar die behörige Nothdurfft an Ihro Käyſerl. Majeſtät nicht allein bereits gelangen laſſen, ſondern ſeynd auch der Remedur von dar aus gewärtig; Indeme uns aber inzwiſchen die Anzeige geſchehen, welchergeſtalten unſer Hof-Jud, Jacob Iſaac, einige in Händen gehabte Wechſel-Briefe von ſich gegeben, und zu Befreyung ermeldten Elckhans indoſſirt, auch euer Gaſt-Geber Welcker in Nürnberg unter ſolchem und anderm Indoſſement einige davon acceptirt habe, wir aber deren Bezahlung ohne weitere Verletzung obgedachten unſerer Landes-Fürſtlichen Obrigkeit und Gehehlung in deren Violation keinesweges geſtatten können, und dahero gedachten unſern Hof-Juden, Jacob Iſaac, und anderen es bereits bey eben ſo viel Straffe, als dieſelbe ausweiſen, verboten; Als haben euch es zu dem Ende hiermit anfügen wollen, daß ihr beſagtem dero Gaſt-Geber Welcker zu dem Ende Nachricht davon geben möget, daß er mit ſothanem Wechſel-Briefe an ſich halten, oder allenfalls er darmit bereits anderwärtig diſponirt hätte, an diejenige, an welche er dergleichen gethan, hinwieder erholen möge, und verbleiben, ꝛc. Datum auf unſerm Schloß Mariäberg ob Würtzburg, den 27. Februarii, 1709.

CCCXXIIX.

Antwort des Magiſtrats zu Nürnberg auf vorherſtehendes Biſchöfflich-Würtzburgiſches Schreiben, de Anno 1709.

Hochwürdigſter Fürſt und Herr,

Gnädigſter Herr,

Eurer Hochfürſtlichen Gnaden an uns gnädigſt erlaſſenes Schreiben haben wir mit unterthänigſtem Reſpect zu recht erhalten, und daraus mit mehrerm erſehen, was mit Ew. Hochfürſtl. Gnaden Hof-Factor, Moyſes Elckan, Judens zum Vogel-Geſang aus Franckfurt, den 11. Monats-Tag Januarii beſchehenem arreſtlichen Anhalten und Verſtrickung ſich ereignet, und was geſtalten von uns gnädigſt verlangt werde, unſerm Bürger, Georg Chriſtoph Welcker, zu bedeuten, daß er die von dero Hof-Juden, Jacob Iſaac, in Händen gehabte, und von ſelbigem acceptirte, auch von der Hochfürſtlichen Cammer indoſſirte Wechſel-Brief nicht bezahlen ſolle; Nun haben wir zwar nicht ermanglet, Ew. Hochfürſtl. Gnaden gnädigſtem Verlangen gemäß, gedachten Welcker, wegen der Wechſel-Briefe Beſchaffenheit, vernehmen zu laſſen, von ihme aber ſo viel erfahren, daß des Jacobs Iſaacs Wechſel-Briefe mit demjenigen, ſo mit Moyſes Elckan paſſirt, nichts zu ſchaffen, ſondern es damit ſo bewandt ſeye, daß, als offtgedachter Welcker ſich jüngſthin in Bamberg befunden, obbenannbenannter Jud, Jacob Iſaac, zu ihme gekommen, und angezeigt, was Maſſen er bey der Hochfürſtl. Cammer zu Würtzburg vor geliefertes Proviant dreyßig tauſend Gulden Rheiniſch zu erfodern habe, darüber auch, weilen die baare Bezahlung allda nicht ſo gleich zu erhalten wäre, er Jud von dem Hochfürſtl. Würtzburg. Cammer-Rath und Zahlmeiſter, Herrn Johann Leonhard Maulbeck, die auf ihn geſtellte Wechſel-Briefe in Händen habe, bey dero Vorlegung er angeſucht, in Anſehung ihme eine zuverläßige Zahlung an des Hn. Reichs-Vice-Cantzlers und itzigen Coadjutoris des Hoch-Stiffts Bamberg, Herrn Grafens von Schönborn Hochwürden und Hoch-Gräfl. Excell. zu thun bevor ſtünde, ob nicht Welcker ſothane Maulbeckiſche Cameral-Wechſel-Briefe dergeſtalt an ſich erhandlen möchte, daß er an deren Belauff achtzehen tauſend Gulden in nächſt bevorſtehender Franckfurter Oſter-Meſſe, die übrige zwölff tauſend Gulden aber innerhalb 6. Monaten bezahlen ſolte, wie die ſub Lit. A. & B. copeylich beyliegende Wechſel-Briefe alles ihres mehrern Innhalts beſagen, wobey dann gegen ihme Welcker von dem ihme unbekannten Hof-Factor, Juden Moyſes Elckhans, zum Vogel-Geſang in Franckfurt, einige Meldung nicht geſchehen, noch er Welcker auf denſelbigen reflectirt, oder zu reflectiren ſich nimmermehr würde haben bemüßigen laſſen; Dahingegen ihme, gleichwie der vorigen Hochfürſtl. Würtzburgiſ. Herren Cammer-Räthe, alſo auch vorgedachten Maulbecks Hand-Schrifft beſtens bekannt geweſen, und noch ſeye, und die Contenta des Wechſel-Briefs klar weiſen, daß die Hochfürſtl. Würtzburg. Cammer dem Juden Jacob Iſaac, vor geliefertes Proviant ſolchen Wechſel-Brief ausgehändiget, welches dem Publico zum Beſten, und zu der Hochfürſtl. Trouppen Subſiſtence gerichtet, und das ſchuldigſt vollkommene gute Vertrauen und Credit bey ihm veranlaſſet, gegen ſeine Acceptation die Maulbeckiſchen Wechſel-Briefe von dem Jacob Iſaac zu erhandeln, und über ſich in fernerer Anſehung zu nehmen, ie mehr gedachter Jacob Iſaac ſolche Wechſel-Briefe in ſeinem Nahmen indoſſirt, und ihm ausgehändiget hat; Anerwogen es dann nun, nach den gemeinen Wechſel-Rechten ausdrücklich lautet: Wer acceptirt, der müſſe auch bezahlen, und dieſe gantze Handlung principaliter die Hochfürſtl. Würtzburgiſche Cammer betrifft; Alſo bey ſolcher der Sachen Beſchaffenheit in unſern Mächten nicht ſtehet, auſer Ew. Hochfürſtl. Gnaden Indemniſation und Schadlos-Haltung die würckliche Depoſition der Summa dieſer Wechſel-Briefe, wobey zumahlen die Hochfürſtl. Sachſen-Gothaiſche Cammer mit intereſſirt, dem Welcker aufzulegen, und dem Hochfürſtl. Geſinnen, ſo gern wir auch ſonſten hierzu unterthänigſt geflieſſen wären, Folge zu thun; So haben wir hiemit nicht ermangeln ſollen, Ew. Hochfürſtliche Gnaden des Verlauffs Beſchaffenheit unterthänigſt zu referiren, und in geziemender Veneration zu bitten, von dem beſchehenen allergnädigſten Anſinnen uns zu entheben, und den Welcker auſer Sorge zu laſſen; Die wir in andern Fällen zu möglichſter Bezeigung unſerer unterthänigſten

Dienſte gantz begierig und willigſt verbleiben; Anbey Ew. Hochfürſtl. Gnaden Göttlicher Obſchirmung beſtens empfehlende. Datum den 5. Martii, Anno 1709.

Eurer Hochfürſtlichen Gnaden
unterthänigſte
Bürgermeiſter und Rath der Stadt
Nürnberg.

Lit. A.

Copia des Original-Wechſel-Briefs Seiner Churfürſtlichen Gnaden zu Mäyntz und Biſchoffs zu Bamberg geheimen Cabinet-Secretarii, Johann Georg Nitzkye, den Georg Chriſtoph Welcker acceptirt:

Bamberg, den 21. Jan. 1709. Pr. Rthl. 12000. Müntz.

JN bevorſtehender Franckfurther Oſter-Meſſe bezahle der Herr gegen dieſen meinen Sola Wechſel-Brief an die Ordre Herr Jacob Iſaac, Hochfürſtl. Würtzburgiſchen Proviant- und Hof-Juden, Reichs-Thaler zwölff tauſend in Müntz, den Werth empfangen, Adio.

Herrn
Herrn Georg Chriſtoph Welcker
von Nürnberg anietzo.

Johann Georg Nitzkye.

Acceptirt.

Sola In Franckfurth. G. Ch. Welcker.

Zur Zahlungs-Zeit bey Herrn Johann
Chriſtoph Firnhaber ſich anzumelden.

Jacob Iſaac Jud.

Lit. B.

Lit. B.

Copia des Original-Wechſel-Briefs des Hochfürſtl. Würtzburgiſchen Cammer-Raths und Zahl-Meiſters, Herrn Johann Leonhard Maulbecks, welcher erſt nach dem gemachten Tractat aufs neue acceptirt worden:

Würtzburg, den 21. Decembris, 1708. Gulden 6550, in Müntz.

Fünff Monath a dato zahle wegen dieſen meinen Sola Wechſel-Brief an den Hochfürſtl. Würtzburgiſchen Proviant-Admodiator und Hof-Juden, Jacob Iſaac, oder deſſen Ordre, die Summa von ſechs tauſend, fünff hundert und funffzig Gulden Rheiniſch, in Müntz, Valuta von demſelben die Hochfürſtl. Cammer mit Proviant auf Rechnung empfangen, GOtt mit uns.

An
Mich ſelbſten zu zahlen in Nürnberg,
bey dem Zacharias Firnthal
anzumelden.

Johann Leonhard Maulbeck,
Hochfürſtl. Würtzburgiſcher Cammer-Rath und
Zahl-Meiſter.

Jacob Iſaac Jud.

Acceptirt.
Johann Leonhard Maulbeck.

CCCXXIX.

Wieder-Antwort Biſchoff Johann Philipps zu Würtzburg auf vorherſtehendes Antwort-Schreiben des Magiſtrats zu Nürnberg, de Anno 1709.

Von GOttes Gnaden Johann Philipp, ꝛc.

Unſern ꝛc.

Uns iſt unterthänigſt referirt worden, was ihr wegen eures Bürgers, Georg Chriſtoph Welckers, der von unſerm Hof-Juden, Jacob Iſaac, an ſich gebrachten Wechſel-Briefe, unterm fünfften dieſes in Wieder-Antwort an uns herkommen laſſen; Obwohlen nun an ſeinem unverfänglichen Orte geſtellt bleibt, wie es mit ſolcher Handlung hergegangen ſeyn mag, und obgedachter Welcker von unſers Hof-Factors, Elckhans, Sachen darbey gewuſt habe oder nicht, ſo behaupten doch die Affirmativam die darmit umgegangene beyde Juden, Jacob Iſaac und Wolff Ganß aus Franckfurt, Inhalts deren abſchrifftlich hiebey liegenden ſummariſchen Depoſition, mit dem Zuſatz, daß ſich gedachter Welcker ſo gar einer Diſcretion halber dabey behandlen laſſen, und obſchon in denen Wechſel-Briefen die Valuta enthalten, ſo ſeye doch kein Geld darzwiſchen gekommen, ſondern alles mit bloſſen Briefen zugangen, dem allen aber ſeye wie ihm wolle, ſo iſt zu unſerer Abſicht und Intention genug, daß wir euch erinnert haben, dem Welcker zu bedeuten, daß er ſich vor Schaden hüten und in Acht nehmen ſolle, und darbey laſſen wir es auch um ſo mehr bewenden, als es eines Theils um die Jura Statuum zu thun, und wir einem ieden frey ſtellen, wie er die Seinige aufrecht erhalten möge, andern Theils aber zu Beybehaltung der Unſerigen nicht geſtatten können, daß zu deren noch weiterer Verletzung unſerer eigenen Cammer, Wechſelſel-Briefe darzu angewendet werden, oder die in denen Käyſerl. Wahl-Capitulationen und Reichs-Satzungen fundirte Publica Jura Statuum dem Privat-Wechſel-Recht weichen ſolten; Woltens euch über unſer voriges ferner in Gnaden, wormit wir euch beygethan verbleiben, hiermit unverhalten. Datum auf unſerm Schloß Mariäberg ob Würtzburg, den 10. Martii, Anno 1709.

CCCXXX.

Gegen-Antwort des Magiſtrats zu Nürnberg auf vorherſtehendes Biſchöffliches Würtzburgisches Wieder-Antwort-Schreiben, de Anno 1709.

Hochwürdigſter Fürſt und Herr,

Gnädigſter Herr,

EUrer Hochfürſtlichen Gnaden an uns ferners gnädigſt abgelaſſenes Schreiben unſers Bürgers, Georg Chriſtoph Welckers, mit deroſelben hochlöbl. Cammer habendes Wechſel-Negotium betreffend, vom 10. Martii jüngſthin, haben wir nicht ermangelt, ihme, Welckern, nach deſſen wörtlichen Inhalt, vorhalten zu laſſen; Es hat aber derſelbe ſeinen weitern Bericht darauf dahin erſtattet, daß (1mo) ihme der Jud, Jacob Iſaac, nicht ehender eröffnet, zu was die Gelder employret werden ſolten, als bis der Handel ſchon geſchehen wäre, da er aber nicht mehr zurück gehen können, wie dann er Jud ein anders mit Beſtand nicht würde darzuthun vermögen. (2do) Vermeinet er gantz nicht, daß bey ſolchem Handel der bemeldte Jud, Jacob Iſaac, ſich zu einer Diſcretion verſtanden, welche aber nicht übermäßig oder unbillich erachtet werden könne, weilen dergleichen hoffentlich nach allen Rechten erlaubt, und wohl niemand in der Welt ſeyn würde, welcher einen Wechſel umſonſt ſchlieſſe, oder zu zahlen verſpreche. (3tio) Seye es zwar nicht ohne, daß der Handel mit dem Juden, Jacob Iſaac, durch Briefe errichtet worden, allein wäre dieſes ja in Wechſel-Negotiis gar nichts neues, und ſo viel als baares Geld, geſchehe auch alle Tag; Genug wäre es, daß er ſeinen Credit hierbey engagiret, andere Wechſel-Briefe auf ſich geben laſſen, und durch deren Acceptation verſichert habe, daß er ſolche in Termino zahlen wolle, welches dann nicht anders als durch bares Geld geſchehen könne. (4to) Wann nun hierbey einiges Verſehen ſolte vorgangen ſeyn, ſo wäre ſolches an Seiten Eurer Hochfürſtlichen Gnaden Cammer-Rath und Zahl-Meiſters, Herrn Maulbecks, und des Juden Jacob Iſaacs, paſſirt, als welche auſer allen Zweifel, viel ehender dann er, des Hochfürſtlichen Hof-Factorn Jud Elckans Sachen, und daß Ew. Hochfürſtlichen Gnaden hochlöbliche Cammer eigene Wechſel-Briefe darzu nicht wolten anwenden laſſen, würden gewuſt haben, ihn alſo wohl hätten warnen können, den Handel nicht einzugehen, deren keiner aber ſolches gethan, vielmehr der erſtere ſeine Wechſel-Briefe von ſich gegeben, und nach beſchehener deren Indoſſirung von dem andern, als der Handel ſchon mit dieſen abgeſchloſſen ware, erſt 8. bis 12. Tage darnach, ſolche wieder acceptirt und ihn dadurch nach Wechſel-Recht gnugſam ſicher geſtellt hätte; Wann nun aber (5to) Eurer

Hochfürſtl. Gnaden gnädigſte Intention und Erinnerung in dero beyden höchſt-reſpectirlichen Schreiben, vornemlich auch dahin gienge, daß er ſich vor Schaden hüten und in Acht nehmen möchte, er gleichwohlen aber, vornemlich aus geziemendem Reſpect dero Hochfürſtl. Cammer niemahls manquirten Wechſel-Briefe, dieſen Handel eingegangen hätte, als würde (6to) ihme hoffentlich nicht können ungnädig vermercket werden, geziemend anzufragen, wann er auf die von ihme acceptirte Wechſel-Briefe, die baare Bezahlung nicht thun, ſondern ſolche proteſtiren laſſen würde, wie er wegen ſeines Credits, der darunter nothwendig leiden und fallen müſte, nicht allein auſſer Schaden geſetzet werden könne, ſondern auch, weilen (7mo) dem ſichern Vernehmen nach, die von ihme acceptirte Wechſel-Briefe an des Herrn Reichs-Vice-Cantzlers, und dermahligen Coadjutoris des Hoch-Stiffts Bamberg, Herrn Grafens von Schönborn, Hochwürden und Excellenz, deroſelben aber dem Herrn Reichs-Hof-Rath von Obernitz, und wieder von dieſem an den Hochfürſtlichen Sachſen-Gothaiſchen geheimen Rath, Herrn von Mühlpfort, abgegeben, mithin in Manus Tertii kommen wären, dieſer letztere auch bereits dreyzehen tauſend Reichs-Thaler darauf zu fodern, anbey aber die Gelegenheit hätte, ſich allenfalls bey ſeiner, als des Acceptanten, verweigerender Bezahlung, an ſeiner bey der Hochfürſtlichen Sachſen-Gothaiſchen Cammer und Kriegs-Caſſa zu erfodern habende Geldere zu halten, und ſolche à Conto der Brief in Beſchlag zu nehmen, wie er dißfalls indemniſirt werden möchte? Item, ob dann (8vo) bey unterbleibender ſeiner Bezahlung der acceptirten Wechſel-Briefe, der Hochfürſtlichen Würtzburgiſchen Cammer damit ſelbſten gedienet wäre, wann auch deren Wechſel-Brief, worzu es ſolchenfalls kommen dörffte, um beyder Juden, Jacob Iſaac, und Elckans willen, proteſtirt werden müſten, ꝛc. Worbey er ſich (9no) wegen aller etwan vorkommenden Köſten und Schäden verwahret, und die Nothdürfft beſtens reſervirt haben wolte. Von dieſem unſers Bürgers, des Welckers, fernerweiteren Bericht nun, haben Euer Hochfürſtlichen Gnaden wir hiermit umſtändige unterthänigſte Communication zu thun, um ſo weniger Anſtand nehmen wollen, als wir in ſolchem nichts Unbefugtes oder Sträffliches finden können, Eure Hochfürſtliche Gnaden unter geziemendem hohen Reſpect, unterthänigſt erſuchende, dieſelbe geruhen gnädigſt, gedachten unſers Bürgers, Georg Chriſtoph Welckers, angeführte beträchtliche Motiven in fernere hocherleuchteſte Erwegung zu ziehen, und damit ſelbiger bey dieſem Werck in keinen Schaden oder Nachtheil kommen möge, der Wechſel-Brief-Zahlung bey dero hochlöblichen Cammer, welche die Wechſel-Briefe von ſich gegeben, auch ſolche nach der Indoſſirung wieder acceptirt, ſich mithin zu dem Wechſel-Recht verbündlich gemacht hat, den ungehemmten Lauff zu laſſen, oder uns näher gnädigſt zu eröffnen, wie dem Welcker auf andere Weiſe hierbey ſichere Indemniſation zu verſchaffen ſeyn möchte; Eurer Hochfürſtlichen Gnaden darmit zu allen möglichſten unterthänigſten Dienſten, in geziemender Veneration verbunden und bereit verbleibende; Datum den 15. Martii, Anno 1709.

Eurer Hochfürſtl. Gnaden
unterthänigſter
Bürgermeiſter und Rath der
Stadt Nürnberg.

CCCXXXI.

Nochmahlige Antwort Biſchoff Johann Philipps zu Würtzburg auf vorherſtehende Gegen-Antwort des Magiſtrats zu Nürnberg, de Anno 1709.

Von GOttes Gnaden Johann Philipp, Biſchoff zu Würtzburg, und Hertzog zu Francken ꝛc.

Unſern ꝛc.

WJr haben aus eurem anderweiten Schreiben, vom 15. dieſes, des mehrern vernommen, was euer Bürger, Georg Chriſtoph Welcker, wegen deren von unſerm Hof-Juden, Jacob Jſaac, an ſich gebrachten unſerer Cammer Wechſel-Briefen, vorzuſchützen ſuche, und ihr deshalben weitläufftig vorſtellen wollen. Nun wären des Welckers neue Einwendungs-Puncten durch dasjenige gar leicht abzuleinen, was die Rechten, und deren Lehrer, nach Unterſchied der Wechſel-Briefe und Umſtände, auch unterſchiedlich ad Caſum præſentem, aber deſſen Intention um ſo weniger etwas Vortheilhafftiges ſtatuiren, als noti Juris iſt, quod inter ipſos etiam Mercatores vor der Verfall-Zeit darüber nicht diſponiret werden könne, inſonderheit aber Officiali, Inſtitori, & Præpoſito, etiam cum libera, ad acceptandum vel expediendum Cambium opus ſit expreſſo Mandato ſui Domini, wann er zumahlen in Erfahrung bringet, daß ſolche zum Nachtheil deſſen Jurium & Jurisdictionis, ohne ſein Vorwiſſen, angewendet werden wollen, und den Acceptanten, ſich dafür in Acht zu nehmen, noch vor der Verfall-Zeit, wohlmeinend, durch ſeine eigene Obrigkeit, hat erinnern laſſen, alldieweilen wir aber uns weder mit euch, noch dem Welcker, darüber in Conteſtation einzulaſſen, um ſo weniger gemeint ſeynd, als ihr das Præjudicium, welches durch die Auszahlung ſolcher Wechſel-Briefe noch mehr auf uns kommen würde, deſſen ſtillſchweigiger Ubergehung halber, zwar wohl begreiffet, in euerem Schreiben aber, obwohlen wir euch ſolches in denen unſerigen deutlich zu verſtehen gegeben, davon abſtrahiret. Gleichwie nun dieſem nach ihr allein für des Welckers Intention, und nicht für das uns an unſerm Hof-Factor Elckan für dismahl zwar allein zugezogenes, in der Nachfolge aber alle Stände des Reichs, der dadurch angegriffener Jurium Statuum halber, insgemein betreffende Præjudicium beſorget ſeyn wollet; Alſo laſſen wir auch eurem Nachdencken anheim geſtellet, wie ihr gedachtem euern Bürger, Welcker, der vermeinten Schadloshaltung auſſer unſerer Hochfürſtlicher Cammer, bey denenjenigen proſpiciren möget, an welche die Wechſel-Briefe weiter gebracht ſeyn ſollen; Dieſes aber euch zur Nachricht gnädigſt und gutwillig noch unverhaltend, daß, als in A. 1692. der abgelebte Reichs-Hof-Rath von Mayſtetter, eben dergleichen Müntz-Commiſſion zu Franckfurt gehabt, unſerer Cammer umgewendter Dingen ein eben dergleichen Caſus in deme begegnet, daß ein von gedachtem Hof-Factor, Elckan, an unſere Cammer ausgeſtellt- und acceptirter, von dieſer aber hinwiederum um an einen Handelsmann, David von Pülle, gegebener Wechſel-Brief bey Jacob Günter zum Rothen-Haus in Franckfurt, ſo an Chur-Pfaltz auszuzahlen angewieſen war, in Verbot gelegt worden, auf eben dieſe Weiſe auch nach der Verfall-Zeit hinwieder zurück gegangen ſeye; gantz ohne daß, wie es der Ausgang hernach gezeiget, dadurch weder der Expedienten noch Acceptanten Credit im geringſten geſchwächet worden wäre; Wir laſſen es dahero bey unſeren hierinnen gethanen Verordnungen, und ſowohl euch, als ſo fort obgemeldten Welcker, euerem Bürger, genugſam und zeitlich beſchehenen Notification allerdings bewenden; So wir zur endlichen Nachricht unverhalten, euch anbey, ꝛc. Datum auf unſerem Schloß Mariäberg ob Würtzburg, den 23. Martii, 1709.

CCCXXXII.

Schreiben Käyſers Joſephi an den Magiſtrat zu Nürnberg, daß er die Zahlung des von Georg Welckern daſelbſt acceptirten Wechſel-Briefs nicht hindern ſolle, de Anno 1709.

Joſeph, von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, ꝛc.

Edle, liebe Getreue,

UNs iſt die verläßliche Nachricht gegeben worden, daß ihr auf das an euch von des Biſchoffs zu Würtzburg Andacht abgelaſſene Schreiben, einen ſichern an Georg Chriſtoph Welcker, in unſerer und des heiligen Reichs Stadt Nürnberg, von Johann Georg Nitzky ausgeſtellten, und von dieſem acceptirten Wechſel-Brief, worvon Copia zu euerer Nachricht hierbey gehet, bey ihme, Welcker, die Bezahlung, es ſey es ſey an wen es wolle, inhibirt hättet; Wie nun aber euch keineswegs, in ſolcher an ſich privilegirten Wechſel-Zahlung mit ſo füreylicher Inhibition zuzufahren, geziemet hat; So wollen wir euch über das noch hiermit zu wiſſen machen, daß wir ſelbſten bey dieſem Wechſel-Briefe, und deſſen accuraten Auszahlung, intereſſirt ſeyen, und dahero euch alles Ernſts anbefehlen, daß ihr nicht nur ſolche Auszahlung auf keine Weiſe, und es komme das Verbot an euch, von welchem es auch wolle, hindert, ſondern vielmehr ſelbige eures Orts befördert, damit wir auf den eurentwegen nicht folgenden Zuhaltungs-Fall, an euch die Zahlung zu ſuchen, keinen Anlaß zu nehmen haben; Deme ihr gehorſamſt nachzukommen, und euch vor Schaden zu hüten wiſſen werdet; Wir verbleiben euch im übrigen mit Käyſerlichen Gnaden gewogen. Geben in unſer Stadt Wien, den 16. Martii, 1709.

Joſeph ꝛc.

Copia des Wechſel-Briefs.

Bamberg, den 21. Jan. A. 1709. Rthlr. 12000. Müntz.

IN nächſt bevorſtehender Franckfurter Oſter-Meſſe bezahle der Herr gegen dieſen meinen Sola Wechſel-Brief an die Ordre Herrn Jacob Iſaac, Hochfürſtl. Würtzburgiſchen Proviant - Admodiatorn und Hof-Juden, Rthaler zwölff tauſend in Müntz, valuta von demſelben, Adio:

Herrn Herrn Chriſtoph Welcker,
in Nürnberg, Groß g.

Johann Georg Nitzky.

Acceptirt

Sola in Franckfurt. G. Ch. Welcker.

Zur Zahlungs-Zeit bey Herrn Chriſtoph Fürnhaber ſich anzumelden.
Jacob Iſaac, Jud.

CCCXXXIII.

CCCXXXIII.

Schreiben des Magiſtrats zu Nürnberg an Biſchoff Johann Philippen zu Würtzburg, die Bezahlung des vor ſeinen Hof-Factor ausgeſtellten, und von Georg Chriſtoph Welckern zu Nürnberg acceptirten Wechſel-Briefs betreffend, de Anno 1709.

Hochwürdigſter Fürſt und Herr,

Gnädigſter Herr,

Euer Hochfürſtliche Gnaden werden ſonder Zweifel zu Hochfürſtlichen Handen erhalten haben, was an dieſelbe wir, wegen unſers Bürgers und Gaſt-Gebers beym rothen Rößlein allhier, Georg Chriſtoph Welckers, den 15. Mertz jüngſthin, in einer Wechſel-Sache unterthänigſt antwortlich haben gelangen laſſen. Aus dem copeylichen Anſchluß, und deſſen Adjuncto aber, geruhen Euer Hochfürſtliche Gnaden ſich geziemend referiren zu laſſen, was von Ihro Käyſerlichen Majeſtät, unſerm allergnädigſten Käyſer und Herrn, wir dieſen Morgen, durch eine eigene Staffetta, erhalten haben; Und weilen der Wechſel-Brief Quæſtionis nächſtkünfftigen Donnerstag in Franckfurt zu bezahlen iſt, gelanget an Euer Hochfürſtliche Gnaden unſer inſtändigſt-unterthänigſtes Bitten, uns noch vor Abgang künfftiger Montags-Poſt, eine gnädigſte Antwort auf obberührtes unſer Schreiben, wiederfahren zu laſſen, um hiernach an allerhöchſtgedachte Ihro Käyſerliche Majeſtät, unſern allerunterthänigſten Bericht abſtatten zu können, geſtalten wir, ob Periculum Moræ, deshalber dieſen Expreſſen ablauffen zu laſſen, und uns dadurch auſſer Verantwortung zu ſetzen, nicht haben umgehen können. Eure Hochfürſtliche Gnaden

Göttlichem ſtarcken Obſchutz zu allem ſelbſt wünſchenden höchſten Wohlſtande getreulichſt, dero Hochfürſtlichen Gnaden aber uns in Unterthänigkeit beſter Maſſen empfehlende. Datum, den 13. Martii, Anno 1709.

Euer Hochfürſtlichen Gnaden

unterthänigſte
Bürgermeiſter und Rath der
Stadt Nürnberg.

CCCXXXIV.

Antwort Biſchoff Johann Philipps zu Würtzburg auf vorherſtehendes Schreiben des Magiſtrats zu Nürnberg, de Anno 1709.

Von GOttes Gnaden Johann Philipp rc.

Unſern rc.

Als wir unſer, unter geſtrigem dato, in unſers Hof-Factors, Elckan Moyſes, Sache, an euch abgelaſſenes Antwort-Schreiben eben haben auf die heutige Poſt geben laſſen wollen, erhalten wir per Expreſſum, was Ihro Käyſerliche Majeſtät wegen Auszahlung des Welckeriſchen Wechſel-Briefs allergnädigſt an euch reſcribiret, und ihr uns abſchrifftlich überſchicket, indeme wir nun daraus abnehmen, daß allerhöchſtgedachter Ihrer Käyſerlichen Majeſtät zwar allerunterthänigſt hinterbracht, daß wir den Welcker durch euch warnen laſſen, unſern an denſelben, durch unſern Hof-Juden, Jacob Iſaac, in dieſer, Inhalts aller unſerer Schreiben, uns ſehr præjudicirlichen Sache, unſer ohnwiſſend gekommenen Cameral-Wechſel-Brief, nicht auszuzahlen, die Urſachen aber, die uns dazu bewogen, verſchwiegen und hinterhalten worden ſeyn, wir hingegen zu denenſelben das allergehorſamſte Vertrauen haben, daß, wann ihro ſolche beygebracht worden wären, ſie dergleichen Reſcriptum, unſerer ungehört, nicht würden ergehen haben laſſen; So haben wir, daß ihr in eurem allerunterthänigſten Antwort-Schreiben, euch auf alle unſere Schreiben beziehen, oder ſolche eurer allerunterthänigſten Antwort gar beylegen möget, um ſo weniger ein Bedencken, als durch eine weitere allerunterthänigſte Vorſtellung mehr allerhöchſtgedachter Ihrer Käyſerlichen Majeſtät wir ſolches alles, als einen, durch die beſchehene Unterſuchung allererſt herausgekommenen neuen Umſtand, ſelbſten anzuzeigen, nicht unterlaſſen werden, euch aber mit nochmahliger Beziehung auf alle unſere Schreibin, an ſtatt ausführlicher Antwort, in Gnaden gewogen verbleiben. Datum auf unſerm Schloß Mariäberg ob Würtzburg, den 24. Mertz, 1709.

CCCXXXV.

Wieder-Antwort des Magiſtrats zu Nürnberg auf vorherſtehendes Biſchöffliches Würtzburgiſches Antwort-Schreiben, de Anno 1709.

Hochwürdigſter,

WAs Euer Hochfürſtliche Gnaden an uns, in unſers Bürgers, Georg Chriſtoph Welckers, Wechſel-Sache, unter dato des 22. und 24. Martii, in gnädigſter Antwort gelangen zu laſſen, geruhet, haben wir mit geziemendem Reſpect wohl erhalten, und mehrerm Inhalt nach vernommen. Wie wir nun wohl hätten wünſchen mögen, daß wir dieſer Sache allerdings hätten überhoben bleiben mögen; Alſo werden Eure Hochfürſtliche Gnaden es uns und unſerm Bürger nicht zu Ungnaden nehmen, daß nicht hat umgegangen werden können, dem Käyſerl. ſehr ſcharffen Befehl die allergehorſamſte Parition zu leiſten; Wir haben aber an allerhöchſtgedachte Käyſerl. Maj. alle bisherige beyderſeits, dieſer Sache halber, gewechſelte Schreiben, Euer Hochfürſtl. Gnaden gnädigſter Veranlaſſung gemäß, unſerm allerunterthänigſten Bericht mit beygefüget; So deroſelben wir hiermit geziemend zu benachrichten nicht unterlaſſen wollen. Euer Hochfürſtliche Gnaden Göttlichem ſtarcken Obſchutz ꝛc. den 27. Mertz, 1709.

Euer Hochfürſtl. Gnaden

unterthänigſte
Bürgermeiſter und Rath der
Stadt Nürnberg.

CCCXXXVI.

Schreiben Biſchoff Johann Philipps zu Würtzburg an den Käyſer Joſephum, worinn er denſelben erſuchet, die ſeinem Hof-Factor abgenommene Real- und juratoriſche Caution, ingleichen das an die Stadt Nürnberg deswegen ergangene Reſcript zu caſſiren, und ihn an Wieder-Einziehung ſeiner Rent-Cammer Wechſel-Briefen nicht hindern zu laſſen, de Anno 1709.

P. P.

Demnach Euer Käyſerliche Majeſtät, auf erhaltene Nachricht meiner der Stadt Nürnberg, den 27. Februarii jüngſthin, intimirten Warnung, einige an ihren Bürgern, Georg Chriſtoph Welckern, und Johann Georg Nitzky, von meinem Hof-Juden, Jacob Iſaac, gekommene Wechſel-Briefe nicht auszahlen zu laſſen, vermöge hiebey liegender Abſchrifft, ſub Lit. A. am 16. dieſes, an Bürgermeiſter und Rath ermeldter Stadt Nürnberg, allergnädigſt zu reſcribiren geruhet, daß ſich dieſelbe an ſothaner Auszahlung nicht hindern laſſen, ſondern ſelbige vielmehr befördern ſolten, zu Euer Käyſerlichen Majeſtät dahingegen ich das allerunterthänigſte Vertrauen habe, wann deroſelben mit ſolcher Nachricht auch zugleich die Umſtände und Urſachen, welche mich zu gedachter Warnung vermüßiget haben, angezeigt und beygebracht worden wären, Euer Käyſerliche Majeſtät ſich zu Ertheilung ſothanen Reſcripti, meiner ungehört, nicht würden haben bewegen laſſen; Als geruhen Eure Käyſerliche Majeſtät allergnädigſt, ſolche durch die ferneren Beylagen, ſub Lit. A. B. C. D. E. F. G. & H. in Käyſerlichen Hulden allergnädigſt an- und aufzunehmen. Allermaſſen nun daraus zu erſehen, daß ſolche Wechſel-Briefe von meiner Rent-Cammer herkommen, und, meiner unwiſſend, zu meines Hof-Factors Elckans Arreſt-Erledigung angewendet, und zur Caution dargegeben worden, und ſo fort mit meiner Beſchwerung in Puncto violati Territorii, eine Connexität haben; So wiederhole ich zuförderiſt meine an Euer Käyſerliche Majeſtät dißfalls allſchon, am 10. Februarii nuperi, abgelaſſene allerunterthänigſte Vorſtellung um ſo mehr, als der geweſene Reichs-Hof-Rath von Meyſtätter, in einer 1692. dergleichen obgehabten Müntz-Commiſſion, bey meinem Herrn Vorfahrer, anderſter nicht, als auf beſchehene Requiſition, und mit Annehmung eines, nach Innhalt des Adjuncti, ſub Lit. I. zu ſeiner Dancknehmigkeit, ihme in gewiſſer Maaß darüber ertheilten Patents fortkommen können, und bitte

Euer Käyſerliche Majeſtät ich darauf allergehorſamſt, mir ſowohl die gebetene Reparation, vermittelſt eines allergnädigſten Decreti, dahin wiederfahren zu laſſen, daß zuförderiſt die meinem Hof-Factor, Elckan, abgenommene ſo Real- als juratoriſche Caution, wie ingleichem obgedachtes an die Stadt Nürnberg ergangenes allergnädigſtes Reſcriptum hinwiederum aufgehoben, mithin ich an Wieder-Einziehung meiner Rent-Cammer Wechſel-Briefe weiter nicht gehindert, ſo dann die Frevlere und Thätere, welche die eingeklagte gewaltthätige Hinwegnehmung auf meinem Territorio ausgeübet, mir zu Beſtraffung geſtellet, gegen ihn, meinen Hof-Factor, Elckan, aber, auf den Fall derſelbe eines neuen Müntz-Verbrechens, maſſen er des hiebevorigen alten halber, von Bürgermeiſter und Rath zu Franckfurt, ihren, auf mein an dieſelbe gethanes Anfragen, mir am 16. Febr. jüngſthin ertheilten Bericht nach, allbereits abgeſtrafft worden ſeyn ſolle, verdächtig wäre, obangezogenen Capitulationen und Conſtitutionen gemäß, gleichwohlen ſervato legitimi Juris & Proceſſus Ordine, entweder von mir, als Obrigkeit des Orts ſeiner Niederwerfung und Betretung, oder gedachter Stadt Franckfurt, als Magiſtratui ſeines Domicilii, datis utrinque indiciis, examinirt, verfahren, und, befindenden Dingen nach, abgeſtrafft werden ſolle. Gleichwie nun Eure Käyſerl. Majeſtät hierdurch allergerechtigſt verfügen, was die Rechte, Käyſerl. Wahl-Capitulationes, und Reichs-Satzungen hierinnfalls ausweiſen, alſo getröſte ich mich auch allergnädigſter Erhör- und Gewehrung, ꝛc. Datum Schloß Mariäberg ob Würtzburg, den 30. Martii, 1709.

CCCXXXVII.

CCCXXXVII.

Schreiben Biſchoff Johann Philipps zu Würtzburg an den Käyſer Joſephum, worinn er nochmahls um allergnädigſte Remedur des ihm, durch die auf ſeinem Territorio geſchehene Arreſtirung ſeines Hof-Factors, Moyſes Elckans, zugezogenen Præjudicii, allerunterthänigſte Anſuchung thut, de Anno 1709.

P. P.

Gleichwie Eurer Käyſerlichen Majeſtät meine allerunterthänigſte weitere Vorſtellung, vom 30. vorigen Monats, auf dero in meines Hof-Factors, Moyſes Elckans, Sache an die Stadt Nürnberg, zu Auszahlung der darinnen angezogenen Wechſel-Briefe ergangenes allergnädigſtes Reſcriptum, immittelſt allergnädigſt überreicht, und mein allergehorſamſtes Anſuchen daraus referirt ſeyn wird; Alſo habe ich auch der gäntzlichen Hoffnung gelebt, daß, weilen ſolches Reſcriptum immittelſt meiner ungehört ertheilt worden, darinnen bis zu Eurer Käyſerl. Majeſtät in der Haupt-Sache allergnädigſt anbefehlender Remedur, weiter nichts Beſchwerliches verhänget werden ſolte; Indeme mir aber eben in der Zeit, als ich über des Herrn Reichs-Vice-Cantzlers Excellenz hiebey liegendes Schreiben, durch meine Räthe, vom 26. bis 29. vorigen Monats, deliberiren laſſen, von gedachter Stadt Nürnberg, vermöge der weiteren Beylage, die Nachricht zugekommen, daß dieſelbe gedachtem allergnädigſten Reſcripto allergehorſamſt Parition geleiſtet; Ich hingegen dadurch mich um ſo mehr beſchwert befinde, weil ſolches vielmehr eine Continuirung meines Euer Käyſerlichen Majeſtät mit allerunterthänigſtem Reſpect angebrachten Gravaminis, als deſſen gebetene allergnädigſte Remedirung

rung iſt; So werden Euer Käyſerliche Majeſtät mir in Ungnaden nicht vermercken, daß über meine beyden allergehorſamſten Vorſtellungen, vom 10. Februarii, und 30. Martii, auch mit dieſer dritten, in allerunterthänigſtem Reſpect, einzukommen, mich, wider Willen, genöthiget befinde, und zu ſolchem Ende Eurer Käyſerlichen Majeſtät, an ſtatt weitläufftiger Ausführung, allein dasjenige mit beylege, was ich des Herrn Reichs-Vice-Cantzlers Excellenz, auf obgedachtes deſſen Schreiben, umſtändlich geantwortet, und Eurer Käyſerlichen Majeſtät daraus vorzutragen, erſuchet habe; Und gelanget dieſem nach an Euer Käyſerliche Majeſtät meine nochmahlige *unterthänigſte Bitte*, es geruhen dieſelbe *allergnädigſt*, auf obgedachte *meine beyden allerunterthänigſten Vorſtellungen*, vom 10. Februarii und 30. Martii, ſo dann gegenwärtige weitere Ausführung, die allergnädigſte Reflexion dahin zu machen, damit ſolche, meinen darinnen allenthalben enthaltenen ausführlichen und gerechten Petiten nach, durch allergnädigſt anbefehlende Remedur dermahleins erledigt werden, und ich ſo mittels zu der gebetenen Reparation um ſo mehr gelangen möge, als ꝛc. Schloß Mariäberg ob Würtzburg, den 3. Aprilis, 1709.

CCCXXXVIII.

Schreiben des Reichs-Vice-Cantzlers, Graf Friedrich Carls von Schönborn, an Biſchoff Johann Philipp zu Würtzburg, worinn er demſelben vorſtellet, daß die Elckaniſche Arreſt-Sache kein Punctus violati Territorii ſey, und Käyſerliche Majeſtät zu ſelbiger höchſtbefugte Urſache hätte, de Anno 1709.

P. P.

Seit meinem vorigen gehorſamſten Antwort-Schreiben habe die Gelegenheit gefunden, bey Ihrer Käyſerlichen Majeſtät, die von Euer Fürſtlichen Gnaden eingeſchickte Schreiben, in der bekannten Sache des Judens Elckans, allerunterthänigſt zu erinnern, und weilen dieſelbe verleget waren, ſo habe Ihrer Käyſerlichen Majeſtät dasjenige, worinnen ſich Euer Fürſtliche Gnaden beſchwert zu ſeyn halten, einsweilen mündlich allergehorſamſt vorgetragen, allerhöchſtgedachte Ihre Käyſerliche Majeſtät, und dero Miniſterium vermeinen nicht, daß einiger Punctus violati Territorii, zumahlen nach Beſchaffenheit dieſes Negotii, vorſeye, und haben mir dieſelbe anbefohlen, Euer Fürſtliche Gnaden, nebſt dero gnädigſtem Gruſſe, ein ſolches zu hinterbringen, damit dieſelbe aus aller Beyſorge eines Præjudicii ſeyn mögen, abſonderlich da die Sache, vorhin von mir betheuerlich verſicherter Maſſen, bloß caſualmentè alſo geſchehen, und darunter nicht der geringſte Schein einer Gefährde verborgen lieget; Allermaſſen dann auch zu meiner eigenen Conſolation, aus dem Haupt-Negotio ohnſchwer heraus zu kommen ſeyn dörffte, nachdeme nicht allein Euer Fürſtliche Gnaden, ihrem gewöhnlichen Juſtiz-Eyfer nach, ſelbſt erbietig geweſen, ſich des Juden in ſeinen unfertigen Händeln, falls er deren zu überführen wäre, nicht allein nicht anzunehmen, ſondern vielmehr zu deſſen Beſtraffung allen nur möglichen Vorſchub zu thun; In welchem Entſchluß dann von Ihrer Käyſerlichen Majeſtät, Euer Fürſtlichen Gnaden bloß zu Liebe, ohnerachtet im übrigen die Sache des Rei vieljährige

Contumaciam und gefährliche Subterfugia bereits ſehr vulneriret, und ad Condemnatoriam zeitig geweſen, gleich ietzo an den Käyſerlichen Reichs-Hof-Rath, und Müntz-Commiſſarium von Obernitz, der Befehl ergehet, daß der Inquiſit nochmahlen zum Uberfluß mit allem, was zu ſeiner Defenſion immer vonnöthen ſeyn kan, gehört werden, und inzwiſchen die Einziehung deren ausgeſtellten Wechſel-Briefe, unter genugſamer Sicherheit, noch auf drey Monate ausgeſtellet bleiben ſolle; Welches aber, gleichwie es alles iſt, was ich mir, nach Beſchaffenheit derer Umſtände, und nachdem ich deroſelben zu Ehren, und zu Gefallen in Loslaſſung offtbenannten Judens, mich ſchon in ſo groſſe Verantwortung geſetzet, nun weiters auszuwürcken, getraue; Als erſuche Euer Fürſtliche Gnaden herentgegen, dem Juden nachdrücklich einbinden zu laſſen, daß er ſich mit Deducirung ſeiner gerühmten Unſchuld, zumahl ratione Temporis, nicht etwan ſelbſt verkürtzen, ſondern damit Rechtens einkommen, und perſönlich ſtellen, um dadurch mir und anderen, denen ohnedem mit ſeinem Schaden, falls er ſchuldig befunden werden ſolte, im geringſten nicht gedienet iſt, zu ſeiner Rettung Gelegenheit zu machen; Ich erkühne mich nochmahls, aus wahrer treuer Devotion und Dienſt-Begierde, Euer Fürſtliche Gnaden wollen dero Hoch-Stifft und werthen Familie, auch treuem Diener zu Liebe, die Sache alſo, wie ſie innerlich beſchaffen, anſchauen, und Ihrer Käyſerlichen Majeſtät allerhöchſten Reſpect, und den Glimpff Richterlichen Amts erhalten; Ich werde, meines Orts, Lebens-lang ſowohl hierinnen, als in allen möglichen Vorfallenheiten, gantz treulich verbleiben

Eurer Fürſtlichen Gnaden

Wien, den 19. Mertz,
Anno 1709.

Dienſt-ſchuldigſt-gehorſamſter treuer
Diener,
F. C. G. von Schönborn.

P. S.

Auch, gnädiger Fürſt und Herr, iſt, als mein voriges bereits zum Abgehen fertig geweſen, dasjenige zum Vorſchein kommen, was zu Nürnberg, und anderſtwo, in dieſer Sache von Seiten Euer Fürſtl. Gnaden movirt worden, ich habe mir wahrhafftig nicht getrauet, daß à propos ſeye, ein Malum bene poſitum aut ponendum wiederum von neuem aufzurütteln, und bloß um deswegen den Vortrag an Ihro Käyſerliche Majeſtät verſchoben, ſolte aber bey Euer Fürſtlichen Gnaden, wie ſich Ihro Käyſerliche Majeſtät von dero billichem Gemüth ohnmöglich einbilden kan, eigens feſt geſetzt ſeyn, auf dieſem Tramite fortzufahren, ſo würde mir die gröſte Gnade geſchehen, wann ich darüber dero Gedancken zu erfahren die Gelegenheit, nicht aber auf den contrairen Erfolg, die Gefahr ferner zu beſorgen hätte; Wormit verbleibe ut in Lit. Wien, den 19. Mertz, 1709.

F. C. G. von Schönborn.

CCCXXXIX.

Antwort Biſchoff Johann Philipps zu Würtzburg auf vorherſtehendes Schreiben des Reichs-Vice-Cantzlers, Graf Friedrich Carls von Schönborn, de Anno 1709.

Hoch-Ehrwürdiger ꝛc.

Auf Euer Excellenz wohlbehändigtes Schreiben, vom 19. Mertz, verhalte nicht, wie mein Agent Steininger zwar berichtet, daß er mein an Jhro Römiſche Käyſerliche Majeſtät ihme zugeſchicktes allerunterthänigſtes Repræſentations-Schreiben, die Reparation meiner, durch gefängliche Niederwerff- und Hinwegführung meines Hof-Factors, Moyſes Elckhan, violirten Territorial-Jurisdiction betreffend, auf Euer Excellenz Zureden zurück gehalten, und allererſt, auf meine weitere Ordre, den 6. Mertz übergeben, weilen aber Euer Excellenz in gedachtem dero Schreiben melden, daß es verlegt worden, und dieſelbe, die Sache Jhrer Käyſerlichen Majeſtät mündlich vorzutragen, Anlaß genommen, ſo erſtatte zwar vor die hierinnen übernommene Bemühung gebührenden Danck, will aber doch hoffen, es werde ſolch Schreiben mit ſeinen 5. Beylagen, welches allenfalls nochmahlen zu ſuppliren erbietig, annoch vorkommen, welches mir auch um ſo lieber ſeyn würde, als die darinnen enthaltene Momenta und Fundamenta, ohne deren Introſpicirung, mündlich vorzutragen, gar zu mühſam geweſen ſeyn dörffte, maſſen nicht nur ich, in hoc Caſu, wider die Reichs-Conſtitutiones und Käyſerlichen Wahl-Capitulationes, in ſpecie aber wider die peinliche Hals-Gerichts-Ordnung Art. III. Reform. zu Franckfurt, de Anno 1442. §. 12. & 13. Müntz-Ordnung Käyſers Ferdinandi, de Anno 1559. §. 160. 161. 162. 163. 166. & 167. Reichs-Abſchied zu Augſpurg, de Anno 1566. §. 169. Reichs-Abſchied zu Speyer, de Anno 1570. §. 142. Reichs-Abſchied zu Franckfurt, de

Anno 1571. §. 24. 25. & 26. Edictum Maximiliani ſecundi, de Anno 1571. ejusdem Proclama primum, de Anno 1571. Proclama ſecundum, de Anno 1571. Reichs-Abſchied zu Franckfurt, de Anno 1582. §. 103. Reichs-Abſchied zu Regenſpurg, de Anno 1589. §. 25, & 26. Reichs-Abſchied zu Regenſpurg, de Anno 1603. §. 55. Capitul. Cæſar. Leopold. de Anno 1658. §. 28. Käyſerliche Reſolution in Puncto Monetæ, de Anno 1667. §. So viel den 11. und 7. Punct betrifft. Capitul. Joſephi Artic. 33. mich gar zu ſehr beſchwehret befinde, ſondern auch iedes præoccupirtes Gemüth nicht anderſt dafür halten kan, weilen das Gravamen in Jure & Facto offenbar und unverneinlich iſt; Daß aber das Käyſerliche Miniſterium vermeinen ſolle, daß einiger Punctus violati Territorii, zumahlen nach Beſchaffenheit dieſes Negotii, nicht vorſeye, ſcheinet eben dasjenige von Euer Excellenz in dero erſterem Antwort-Schreiben, ſub dato Bamberg, den 27. Januarii, angeführtes, und daher genommenes Principium zu ſeyn, weilen das Beſchehene von der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät, als des Reichs Ober-Haupt und Richter, durch eigene Leute und Diener, abſonderlich verhänget worden, welches aber, gleichwie in meiner darauf gefolgten Antwort, vom 5. Febr. bereits vorgeſtellet, dahin abgeleinet wird, daß nach deutlicher Verordnung obangezogener Conſtitutionum & Receſſuum Imperii, Edictorum, Mandatorum, & Proclamatum, auch Käyſerlichen Wahl-Capitulationen, die Straffe derer Müntz-Verbrechere, denen Obrigkeiten, unter welchen ſie geſeſſen, oder wo ſie betreten werden, auf deren Saumut ge-

oder Mit-Intereſſirungs-Fall aber denen Cräyß-Aemtern, und nach dieſen, in Caſum Omiſſionis aut Complicitatis, anerſt dem Käyſerlichen Fiſcal zukomme, mithin das Negotium, man ſehe es an, wie man wolle, ex Facto & Jure ſo beſchaffen iſt, daß meines Hoch-Stiffts Gravamen & Violatio Territorii hell am Tage lieget; Dahero ich auch mit einer Privat-Conteſtation, wiewohlen Eurer Excellenz hohes Wort iederzeit hoch achte, mich um ſo weniger begnügen laſſen kan, als es ein weit und breit erſchollenes, wider die Reichs-Conſtitutiones lauffendes, mithin ein weit ausſehendes, und per Conſequentiam alle Status Imperii mit betreffendes Factum publicum iſt, zumahlen auch von Aufhebung der *juratoriſchen* und Real-*Caution*, *Reſtitution* derer deponirten Gelder, Extradition deren von meiner Cammer, ohne meine Vorwiſſen, ertheileten, und von meinem Hof-Juden, Jacob Iſaac, zu meinem ſelbſt eigenen Præjudiz adhibirten Wechſel-Brief, und Stellung der Frevleren, ohne welches es doch für keine plenaria Reparatione gehalten, noch darbey acquieſcirt werden kan, gäntzlich abſtrahirt worden, ja aus dem an die Stadt Nürnberg, unterm 16. Mertz erlaſſenen, und von dar hieher communicirten Käyſerlichen Reſcripto, ſodann aus der an den Jud Elckan ergangenen Citation vielmehr abzunehmen, daß man die der Cauſæ principali vel maxime præjudicirliche Auszahlung obbemeldter Wechſel-Briefe, zu behaupten, und nach deren Erlegung ihn Elckan erſt nach der Hand, und zwar non ſervato Ordine & Proceſſu in Receſſibus Imperii &c. conſtituto, coram Commiſſione Cæſarea zu examiniren, und ſeine Unſchuld zu hören,

hören gemeint ſeye, wodurch nicht nur mein und meines Hoch-Stiffts Gravamen nicht gehoben, ſondern als ein commune Præjudicium omnium Statuum Imperii, behauptet, und bevorab, reſpectu meines Hoch-Stiffts Würtzburg, als bey deme der Anfang gemacht, auf ſolche Weiſe nicht redreſſiret, ſondern vielmehr continuiret und vergröſſert würde, da zumahlen, wenn man conſideriret, daß der Jude Elckan zu Aſchaffenburg und Bamberg, allwo er eben ſowohl zu haben geweſen wäre, unangeſehen dimittiret, hingegen von denen Thätern, vermöge der Wirths-Zettul, und ihrer eigenen Ausſage nach, allhier in Würtzburg, und zu Dettelbach, über 4. Wochen lang, vorher auf ihn Juden aufgepaſſet, auch von Euer Excellenz, in ſeiner Elckans Sache, verſchiedene Staffetten, und zwar noch den 6. und 9. Januar. und alſo kurtz vor ſeiner, den 11. ejusdem beſchehenen, gefänglichen Niederwerff- und Hinwegſchleppung, vermöge der ihme von allhieſigem Poſt-Amt darüber zugeſtellten Specification, ſpediret worden, niemand anderſt daraus wird ſchlieſſen können, als daß es nicht ſo bloß caſualmentè, ſondern, ſolchen Umſtänden nach, auf vorheriges Concert vorgegangen ſeyn müſſe; Es iſt zwar nicht ohne, daß ich den Juden Elckan, in ungerechten Händeln, falls dergleichen mit Beſtande auf ihn zu bringen wäre, zu hegen, oder ihme überzuhelffen, keinesweges gemeint bin, mein ehemahliges Erbieten aber iſt gleichwohlen nicht ſo blatterdings, wie es acceptirt werden will, ſondern wie in meinem, ſowohl an Eure Excellenz, unterm 5. Februarii, als in dem an Ihro Römiſche Käyſerliche Majeſtät ſelbſten, unterm 10. ejusdem, abgelaſſenen unterthänigſten Repræſentations-Schreiben, mit deutlichen Worten gemeldet, dahin gegangen, daß, wenn nach beſchehener vollſtändiger Reparation, gegen den Juden Elckan, alsdann Conſtitutions-mäßig verfahren werden wolte, ich niemand, deme es nach deren Diſpoſition, und von Rechts wegen zukommet, nicht nur nicht hinderlich zu ſeyn, ſondern auch, wenn man mir gnugſame Indicia darzu an die Hand geben würde, es ſelbſten zu bewerckſtelligen, erbietig ſeye, worbey auch noch beſtändig verbleibe; Daß aber des Judens Elckans Sache, durch deſſen vielfältige Contumaciam, bereits ſehr vulneriret, und ad Condemnatoriam zeitig geweſen ſeyn ſolle, laſſe ich um ſo mehr dahin geſtellet ſeyn, als Bürgermeiſter und Rath zu Franckfurt in ihrem Antwort-Schreiben, vom 16. Februarii, mir ſo viel Nachricht gegeben, daß ſie gedachten Juden, Elckan, der alten Händel halber, ſchon in Anno 1692. kurtz vor des abgelebten Herrn Reichs-Hof-Raths Meyſtetter alldorten prætendirten dergleichen Commiſſion, ſelbſten zur Inquiſition und Straffe gezogen hätten, und zeither einiger weiterer Verdacht gegen ihn deshalber nicht vorgekommen ſeye; Wie ich denn auch ebenmäßig dahin geſtellet ſeyn laſſe, ob gedachter Magiſtrat zu Franckfurt ihn, Elckan, welcher, nach Erlegung der Wechſel, erſt gehört werden ſollen, von Franckfurt aus, allwo er ſich befindet, und alſo ex Foro Domicilii, dem Herrn Reichs-Hof-Rath von Obernitz nacher Eger ſtellen, oder ob ſie nicht vielmehr auf die Reichs-Conſtitutions-mäßige Procedur, ſich fundiren werde; Unterdeſſen weilen das an die Stadt Nürnberg, unterm 16. Mertz ergangene Käyſerliche Reſcript, mit Euer Excellenz Schreiben, von 19. ejusdem, nicht übereinſtimmet, indeme dieſelbe in dem ihrigen von Ausſtellung ſolcher Wechſel-Briefe auf drey Monate gemeldet, in gedachtem Käyſerlichen Reſcript aber auf die Auszahlung derer Wechſel-Briefe ſo hart gedrungen worden, daß die Stadt Nürnberg, der mit letzt verwichener Poſt erhaltenen Notification nach, eben in der Zeit, als bey meiner Hof-Raths-Stube über Eurer Excellenz Schreiben, und ſonſten über die Sache, deliberiren laſſen, die Parition geleiſtet zu haben, mir nach Ausweiſe hie beyliegender Abſchrifft notificiret hat; So weiß mich hierinn nicht wohl zu finden, wiewohlen ich in gemeldte Prolongation, als eine mir eben ſo ſehr præjudicirliche Sache, ſo wenig hätte consentiren, als zu der verlangenden Sicherheit, weder durch mich, noch die Meinige, neque directe, neque indirecte, concurriren, und alſo zu ſolchen Mediis ad Impugnationem meines Hoch-Stiffts eigener Jurium, nicht hätte helffen, noch mir ſelbſt præjudiciren können. Die bloſſe Loslaſſung des Elckans kan, wie bereits remonſtriret worden, ohne würckliche Aufhebung der juratoriſchen und Real-Caution, Reſtitution der deponirten Gelder, und bezahlter Wechſel-Briefe, wie auch Stellung der Frevleren, für keine gnugſame Reparation gehalten werden; Ich auch damit ſo wenig mich begnügen, als wenig ihm Elckan einbinden laſſen kan, ſich bey dem Reichs-Hof-Rath von Obernitz, als Käyſerlichen Commiſſario, zu ſtellen, und zwar ex duplici Capite, theils weilen er anietzo zu Franckfurt, als in Loco Domicilii, ſich befindet, theils auch, weilen ſolch Zumuthen ſowohl denen Juribus Statuum, und deren führenden Principiis zuwider lauffet, und inſonderheit mir und meinem

Hoch-Stifft um ſo mehr præjudicirlich iſt, als bey mir dieſer weit ausſehende Anfang gemacht worden. Dahero ich auch ihme, Elckan, als meinem Hof-Factorn, bis zu Austrag meines Negotii, ſich anderſtwo zu ſtellen, per ſpeciale Decretum, gleich dem Jacob Iſaac, die Zahlung, meiner ohnwiſſend ausgeſtellt- und von ihme übel adhibirten Cammer-Wechſel-Briefe zu inhibiren, auch der Stadt Nürnberg, und ihrem Bürger, Georg Chriſtoph Welcker, ein ſolches zeitlich denunciiren, und warnen zu laſſen, bin bewogen worden, allermaſſen ich meinem Hoch-Stifft zu Liebe, deſſen Jura, ſchon remonſtrirter Maſſen, Pflichten halben zu tuiren, verbunden bin, und weder gedachtem meinen Hoch-Stifft, noch denen andern Statibus Imperii hierinnen im geringſten etwas præjudiciren, noch begeben kan; So gehet auch dieſe Sache meine Familie gar nichts an, hat auch darmit gar nichts zu thun, meine getreuen Dienere aber können mir anders nichts rathen, als was zu Abwendung und völliger Reparation dieſes weit ausſehenden Præjudicii, und Conſervation derer Jurium Statuum, die Nothdurfft erfodert, wann zumahlen die Sache innerlich anderſt nicht, als wie äuſerlich in Jure & Facto offenbar vor Augen liegt, angeſehen werden kan. Den Ihrer Römiſch-Käyſerlichen Majeſtät ſchuldigſten allerunterthänigſten Reſpect habe iederzeit vor Augen und heilig gehalten, werde auch ſolchen, bis an mein Lebens-Ende, mit getreueſter Devotion, und tieffeſter Submiſſion, allerunterthänigſt zu obſerviren, mir angelegen ſeyn laſſen, daß aber das Käyſerliche Richterliche Amt, bereits remonſtrirter Maſſen, in hoc Caſu nicht, ſondern allein in denen obgemeldten Säumungs- oder Mit-Intereſſirungs-Fällen, dergleichen ich doch bey mir nicht habe zu Schulden kommen laſſen, noch mir mit Beſtand imputiret werden kan, Platz habe, hierinnen wird ſich in Petitorio auf die allgemeinen Reichs-Conſtitutiones, Receſſus Imperii, Müntz-Edicta, und Käyſerlichen Wahl-Capitulationes, in Poſſeſſorio aber auf die unwiderſprechliche kundbare Praxin & Obſervantiam in Imperio kürtzlich bezogen, wie dann ſolches in meinem Malefiz-Amt mit vielen Exemplis, dergleichen andere Obrigkeiten auch exercirt haben, zu belegen iſt, und de Facto wieder ein falſcher Müntzer, in meinem Hoch-Stifft zu Mellrichſtadt, in Verhafft ſitzet, welches denen Statibus Imperii competirende Jus cognoſcendi & puniendi in denen Müntz-Malverſationen, noch mehrers in Poſſeſſorio beſtärcket, daß, quod bene notandum, Ihro Römiſche Käyſerliche Majeſtät, Leopoldus, allerglorwürdigſter Gedächtniß, mittelſt eines allergnädigſten Reſcripts, ſub dato Wien, den 7. Januarii, 1692. ſowohl damahligen Biſchoffen zu Bamberg, Herrn Marqvard Sebaſtian, als auch, ſub eodem dato, und gleichen Innhalts, meinen Herrn Vorfahrer, Johann Gottfried, beyde in Chriſtmildigſte Andencken, in ſimili Caſu, dahin ſchrifftlich requiriret, dem damahligen Käyſerlichen Müntz-Commiſſario, Herrn Reichs-Hof-Rath Mayſtetter, auf ſein Begehren, förderlich und nachdruckſamlich an die Hand zu gehen; Inmaſſen auch erfolget, daß auf ſein Herrn Mayſtetters perſönliches Anmelden und Anſuchen, ihme, ut ſonant Formalia, auf gewiſſe Maaß, und Ihrer Käyſerlichen Majeſtät zu Ehren, hiebey liegendes Patent in Conformitate, wie das Bambergiſche vom 13. Martii, dicti Anni, ausgefertiget, auch von wohlermeldtem meinen Herrn Vorfahrer, unterm 23. ejusdem, ertheilet, und von ihme, Herrn Mayſtettern, mit Danck angenommen worden, des Innhalts, daß alle und iede Beamte meines Hoch-Stiffts Würtzburg, ihme Herrn Mayſtetter, oder ſeinen beſtellten Unter-Commiſſariis, auf Anſuchen, beförderlich ſeyn: Und wann ein Ausländiſcher von gedachter Commiſſion in das Würtzburgiſche Territorium gebracht würde, derſelbe auf Vorweiſung des Würtzburgiſchen Patents, von ihnen gefänglich angenommen, und anhero nacher Würtzburg, in hieſige Verwahrung gebracht, wann aber auf ein oder andern Eingeſeſſenen ein beſtändiger Verdacht kommen, und von gedachtem Reichs-Hof-Rath die Inhafftirung begehret würde, ſelbige, nach Erwegung der beygebrachten Indicien, arreſtirlich eingeſetzet, und nachdeme ſelbe vor dem Amt examiniret, anhero nacher Würtzburg, ſamt dem darüber geführten Protocollo, denen Reichs-Conſtitutionibus gemäß, zur Landsfürſtl. Cognition und Beſtraffung verwahrlich geliefert werden ſollen, welches dann in Caſu præſenti auch billich Reichs-Conſtitutions-mäßig zu obſerviren geweſen wäre, und zwar um ſo vielmehr, als ich in dieſer Sache weder intereſſiret bin, noch von einem Müntz-Verbrechen des Eickans etwas gewuſt habe, mithin auch an der Beſtraffung nicht für ſäumig gehalten werden kan, ſo iedoch ad fundandam Fiſci Cæſarei Intentionem, nach Ausweiſe obangeführter Käyſerlicher Wahl-Capitulation, und Reichs-Satzungen, erfodert wird; Anlangend, was Euer Excellenz in einem Poſtſcripto, ſub eodem dato, mit vorkommen laſſen wollen, gleichwie, vermöge Reſcripti Cæſarei an die Stadt Nürnberg, vom 16. Mertz, (vor deſſen Ertheilung ich billich darüber hätte gehört werden ſollen,) die Sache ihrer Römiſchen Käyſerl. Majeſtät, und inſonderheit dieſes ſchon bekannt geweſen ſeyn muß, wie ich meinem Hof-Juden, Jacob Iſaac, die Auszahlung der, ohne mein Vorwiſſen, gegebenen Cammer-Wechſel-Briefen, um Willen ſolches ohne weitere Verletzung meiner Landes-Fürſtlichen Obrigkeit, und Gehelung in die vorgegangene Territorial-Violation, nicht habe geſtatten können, per Decretum verboten, und, unterm 27. Februarii, die Stadt Nürnberg, und ihren Bürger, Georg Chriſtoph Welcker, um gleichfalls darmit innezuhalten, notificiret und gewarnet habe. Als hätte ich auch kein Bedencken daran haben können, wann ſchon Eure Excellenz den in gedachtem Poſtſcripto gemeldten Vortrag nicht verſchoben hätten, weilen es eine gantz innocente Sache, und die Wechſel-Briefe, ob Moræ Periculum, anderer Geſtalt nicht haben ſalvirt werden können, an ſich auch denen Wechſel-Rechten gemäß iſt, daß über die Wechſel-Briefe, vor deren Verfall-Zeit, von dem Acceptanten eben ſo wenig diſponiret, als ſolche von dem Expedienten, bis ad Terminum Solutionis, noch contramandirt werden können, præſertim cum officiali, inſtitori, & præpoſito, etiam cum libera, ad acceptandum vel expediendum Cambium opus ſit expreſſo Mandato ſui Domini, geſtalten dann, als Anno 1662. der abgelebte Reichs-Hof-Rath Mayſtetter, dergleichen Müntz-Commiſſion zu Franckfurt gehabt, meiner Cammer, umgewendter

Dingen, ein eben dergleichen Caſus in deme begegnet, daß ein von gedachtem Handels-Mann, David von Püll, gegebener Wechſel-Brief, bey Jacob Güntern, Wirth zum Rothen-Hauſe in Franckfurt, (ſo an Chur-Pfaltz auszuzahlen, angewieſen war,) in Verbot gelegt worden, auf eben dieſe Weiſe, und ſo gar nach der Verfall-Zeit hinwieder zurück gegangen; Im übrigen, gleichwie verhoffe, auch niemand anders wird erkennen können, daß ich bishero, mit Gebrauchung allen möglichſten Glimpffs, im rechten und ordentlichen Tramite geblieben, und meine Nothdurfft gleich Anfangs an Euer Excellenz, ſodann in Ordine, ad recommendandum, an beyde ausſchreibende Fürſten des Fränckiſchen Crayſſes, und letzlichen an Ihro Römiſche Käyſerliche Majeſtät ſelbſten, gebracht, und alſo gradatim gegangen, und noch ferner gehen werden, alſo kan auch ein offenbares Merckmahl meiner in der Sachen bezeigenden Langmüthigkeit ſeyn, daß, ohnerachtet ich obgedachtes Käyſerliches Reſcriptum an die Stadt Nürnberg, bereits für eine abſchlägige Antwort, und daß mir am Käyſerlichen Hofe nicht geholffen werden wolle, hätte halten, und meinen in Eventum reſolvirten Recurſum ad Comitia Imperii, würcklich um ſo mehr nehmen können, als ſchon gedachter Maſſen die Stadt Nürnberg mir notificiret, daß ſolchen habe Parition leiſten müſſen, ich gleichwohlen, occaſione gedachten Reſcripti, und erfolgter Parition, vorhero eine nochmahlige allerunterthänigſte Vorſtellung an Ihro Röm. Käyſerliche Majeſtät, mit letzt voriger Poſt habe abgehen laſſen, und noch weiter abgehen laſſen werde, um darüber die anhoffende allergnädigſte Reſolution noch in etwas zu erwarten; und wellen ich defendendo Jura meines Hoch-Stiffts in Re licita verſire, an ſich auch es ein commune Præjudicium iſt, ſo alle Status Imperii per Conſequentiam mit betrifft, ſo lebe des allerunterthänigſten Vertrauens, es werde Ihrer Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät Welt-bekannte Gerechtigkeit nicht geſtatten, daß eine widrige Gefahr oder Erfolg verhänget werde, da bevorab dieſelbe in allen Occaſionen ihro und dero hohen Ertz-Hertzoglichen Hauſe mich dergeſtalt devot und patriotiſch werden erfunden haben, daß ſie keine Urſach haben werden, deren an dieſem Juden Elckan prætendirenden 36000. Gulden halber, auf mein darunter nicht allein gantz unſchuldig, ſondern auch an ſeinen Rechten disfalls gekräncktes Hoch-Stifft und treue Diener, etwas Nachtheiliges devolviren zu laſſen. Sondern werden vielmehr, dero gegen die getreuen Fürſten und Stände des Reichs hegender allergnädigſter Clemenz nach, und ſonderlich in Erwegung, daß das darunter verſirende Præjudiz zwar in hoc Caſu mich und mein Hoch-Stifft primario, per Conſequentiam aber alle Status Imperii mit betrifft, ſich hoffentlich noch dahin allergnädigſt bewegen laſſen, daß gleichwie dero glorwürdigſter Hr. Vater, Röm. Käyſer, Leopoldus, kein Bedencken gehabt, denen Reichs-Conſtitutionibus gemäß, pro Aſſiſtentia in ſimili Caſu, meinen letzten Herrn Vorfahrer, p. m. per Reſcriptum, obgedachter Maſſen ſchrifftlich zu requiriren, alſo ietzige Ihro R. Käyſerl. Maj. auch hoffentlich die Gnade für mich haben werden, nicht nur dero mir privatim überſchriebene allergnädigſte Conteſtation, daß, was etwan durch andere præcipitanter, &

cum Violatione mei Territorii, geſchehen, mir und meinem Hoch-Stifft unpræjudicirlich ſeyn möge, mich, per Reſcriptum, allergnädigſt wiſſen zu laſſen, ſondern auch kein weiters Bedencken machen werden, die allergnädigſte Verordnung dahin zu thun, damit die ſowohl juratoriſche als Real-Caution, wieder förderſamſt aufgehoben, und die bezahlten oder deponirten Gelder, ſamt denen, ohne mein Vorwiſſen, von meinem Cammer-Zahl-Meiſter meinem Hof-Juden, Jacob Iſaac, gegebenen, und von dieſem, zu meines Hoch-Stiffts eigenem Præjudiz übel adhibirten Wechſel-Briefen reſtituiret, und zurück extradiret, nicht weniger die Frevlere, welche hierinnen excedirt, und das Factum auf undiſputirlichem *meinen Territorio*, cum Violatione *Jurisdictionis* ausgeübet, zu gebührender Beſtraffung anhero ſiſtiret, mithin die vollkommene Reparation wieder hergeſtellet werden möge. Inmaſſen dann ich zu ſolchem Ende Euer Excellenz hohe und vielvermögende Officia bey denenſelben zu interponiren bitte, und dieſe meine Angelegenheit beſtens recommandire, und verbleibe ꝛc. Datum auf meinem Schloß Mariäberg ob Würtzburg, den 3. Aprilis, 1709.

CCCXL.

Schreiben Hertzog Adolph Friedrichs zu Mecklenburg-Strelitz, an Hertzog Anton Ulrichen zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, worinn er demſelben notificiret, daß er von Käyſerlicher Majeſtät Veniam Ætatis erhalten, und die Regierung ſeiner Lande angetreten, de Anno 1709.

Unſere freundliche Dienſte, und was wir ſonſt mehr
Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor,

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-vielgeliebter Herr Vetter,

Demnach wir nunmehro auf die, von der Römiſch-Käyſerlichen Majeſtät, unſerm allergnädigſten Käyſer und Herrn, in Supplirung der an unſerer völligen Majorennität ermangelnden wenigen Jahre, uns aus erheblichen Urſachen ertheilte Veniam Ætatis, die Regierung der, von unſers nunmehro in GOtt ruhenden Herrn Vatern Gnaden, auf uns, als dero älteſten Sohn, rechtmäßig verſtammeten Fürſtenthum und Landen, unter erbittendem Beyſtande des Allerhöchſten, würcklich angetreten haben: So achten wir uns zuförderſt ſchuldig, Euer Liebden ſolches in freund-vetterlichem Vertrauen bekannt zu machen, nicht zweiflend, ſie werden uns dero werthe Affection und Wohlwollen fernerhin beſtändig conſerviren, und dargegen verſichert leben, daß uns, Zeit unſerer nach GOttes Willen führenden Landes-Regierung, alle Gelegenheit höchſt-erfreulich ſeyn wird, wodurch Euer Liebden wahrhaffte Proben ihro zutragenden Dienſt-Begierde an den Tag legen mögen; Immaſſen unſer hertzlicher Wunſch beſtändig dahin gerichtet ſtehet, daß die Güte GOttes dieſelbe und dero gantzes Haus bey vollkommener Zufriedenheit und unverrücktem Wohlſeyn und Vergnügen noch viele Jahre erhalten, und ſie mit aller nur erſinnlichen Glückſeeligkeit beſtändig erfreuen wolle. Womit Euer Liebden wir zu freund-vetterlichen Dienſt-Leiſtungen ſtets bereit und gefliſſen verbleiben. Datum auf unſerm Reſidenz-Hauſe Strelitz, den 9. Febr. Anno 1709.

Von GOttes Gnaden Adolph Friedrich, Hertzog zu Mecklenburg, Fürſt zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Grafe zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herr.

Ew. Liebden

Dienſt-williger treuer Vetter
und Diener,
Adolph Friedrich, H. z. M.

CCCXLI.

Schreiben Churfürſt Georg Ludwigs zu Braunſchweig und Lüneburg an Biſchoff Franciſc Arnold zu Münſter und Paderborn, die Münſteriſche Erb-Männer-Sache betreffend, de Anno 1709.

Unſern freundlichen Dienſt, und was wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor,

Hochwürdiger Fürſt,

Beſonders lieber Herr und Freund,

EUrer Liebden freundliches Schreiben, vom 26. Decembris letzthin, haben wir empfangen, und daraus mit mehrerm erſehen, was dieſelbe in dero Hoch-Stifft Münſter Angelegenheit, die Stadt-Münſteriſche Erb-Männer, und deren prætendirten Ritter-bührtigen Adel betreffend, uns ferner zu erkennen geben, und verlangen wollen. Gleichwie wir nun dieſe Sache erwegen laſſen, und aus der uns darab erſtatteten Relation befunden, daß die von Eurer Liebden vorgeſtellte Rationes wohl gegründet ſeyn:

Alſo haben wir auch nicht ermangelt, unſern Miniſtris zu Regenſpurg die Bedeutung zu thun, daß ſie in obigem Negotio Eurer Liebden Intention mit unſeren Votis dahin zu ſecundiren, daß der Lapſus Biennii dem Hoch-Stifft Münſter nicht zum Nachtheil gereichen, ſondern die Sache von neuem vorgenommen, und die Adjunction der zu Wetzlar ſich befindenden Käyſerlichen Commiſſion ihren Fortgang haben, und alſo dem Hoch-Stifft wenigſt auf die von dem Bienno, zur Zeit von denen Subdelegatis abgeſtatteten Berichts, annoch übrig geweſene 10. Monaten der Effectus ſuſpenſivus verſtattet, oder daß allenfalls, mediante Reſtitutione in Integrum, ex Clauſula generali ſothane 10. Monaten dem Hoch-Stifft von neuem verliehen werden mögen. Welches wir Euer Liebden in freundlicher Antwort zur Nachricht ohnverhalten wollen. Wünſchen im übrigen Euer Liebden in mehrern Gelegenheiten mit unſeren Officiis zu ſtatten zu kommen, und dadurch zeigen zu können, wie deroſelben wir, zu Erweiſung freundlicher Bezeugungen, willig und gefliſſen verbleiben. Geben Hannover, den 3. Februar. 1709.

Von GOttes Gnaden Georg Ludwig, Hertzog
zu Braunſchweig und Lüneburg, des heiligen
Römiſchen Reichs Churfürſt ꝛc.

Euer Liebden

Dienſt-williger treuer Freund,
Georg Ludwig, Churfürſt ꝛc.
Vt. Hattorff.

CCCXLII.

Allerunterthänigſtes Interceſſions-Schreiben des Corporis Evangelicorum auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, an den Käyſer Joſephum, vor die Evangeliſch-Reformirten in Schleſien, daß ihnen mit denen Evangeliſch-Lutheriſchen daſelbſt gleiche Religions- und Gewiſſens-Freyheit verſtattet werden möchte, de Anno 1709.

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter, Unüberwindlichſter Römiſcher Käyſer und König,

Allergnädigſter Käyſer und Herr,

DAß Euer Käyſer- und Königliche Majeſtät, die im Namen und auf Befehl unſerer gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, von uns unterſchriebenen, de dato Regenſpurg, den 10. Martii, des abgewichenen 1708. Jahres, an Euer Käyſer- und Königliche Majeſtät allerunterthänigſt abgelaſſene Interceſſionales, die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte in Schleſien betreffend, allergnädigſt auf- und annehmen wollen, dafür ſollen Euer Käyſer- und Königlichen Majeſtät wir den allergehorſamſten Danck in tieffeſter Unterthänigkeit hiermit abſtatten. Nachdem nun, Occaſione des in nur erwehnter allergehorſamſten Vorſchrifft angezogenen, zwiſchen Euer Käyſer- und Königlichen Majeſtät zu Schweden zu Alt-Ranſtädt, in Anno 1707. errichteten Tractats, vorkommen, daß man etwa ein und andern Orts auf die Gedancken fallen möchte, ob wäre dasjenige, was in dieſer Alt-Ranſtädtiſchen Convention, denen Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten zu gute pactiret worden, bloß von denen Evangeliſch-Lutheriſchen zu verſtehen, auf die Evangeliſch-Reformirte aber nicht zu appliciren; So iſt hierauf eines Theils gar zu bekannt, wie ſowohl Articul. 7. §. 1. Inſtr. Pac. Weſtphal. denen Evangeliſch-Reformirten alle Jura und Beneficia, nichts davon ausgenommen, ſo die denen übrigen im heiligen Römiſchen Reich frey gelaſſenen Religionen zugewandte Glaubens-Genoſſen genieſſen, klärlich zugeſtanden worden, als daß die Hertzoge von Brieg und Liegnitz ſelbſt, welche der Evangeliſch-Reformirten Religion zugethan geweſen, in gedachtem Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſe, Art. V. §. 38. expreſſis Verbis: Auguſtanæ Confeſſioni addicti genennet werden, andern Theils, bey Errichtung des Alt-Ranſtädtiſchen Tractats, auch ſonſt Ihro Königliche Majeſtät in Schweden allezeit und annoch beſtändig zum Überfluß declariren laſſen, wie unter denen in dieſem Tractat benahmſten Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten, auch die Evangeliſch-Reformirte, pari Paſſu & Gradu, mit denen Evangeliſch-Lutheriſchen zu verſtehen, und jenen ebenfalls, was denen ſämmtlichen Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten, zu Favor verglichen worden, zugleich mit angedeyhen müſte; Dieſem allen nach haben Euer Käyſer- und Königliche Majeſtät, im Namen und auf ſpecial-Befehl unſerer gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, obſtehendes nicht allein in unterthänigſter Veneration vorſtellig machen, ſondern auch Euer Käyſer- und Königliche Majeſtät allergehorſamſt anlangen ſollen, ſie allergnädigſt geruhen wolten, bey ſo bewandten klaren Umſtänden die allergerechteſte Käyſer- und Königliche Verordnungen ergehen zu laſſen, daß auch die Evangeliſch-Reformirte in der Schleſien, wie die Evangeliſch-Lutheriſchen daſelbſt, den würcklichen Effect ſothaner Alt-Ranſtädtiſchen Convention zugleich mit genieſſen, und alſo mit der längſt ſehnlichſt verlangten Gewiſſens-Freyheit, dem Exercitio Religionis, Kirchen, Schulen und andern, wie ſie Reformirte ſolches nach dem Weſtphäliſchen Frieden, ante Deſtitutionem, erweißlich gehabt und beſeſſen, conſoliret werden möchten, ſothane allerhöchſte Käyſer- und Königliche Gnade werden ſämmtliche Augſpurgiſche Confeſſions-verwandten Stände, unſere gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, auch Obere und Committenten, inſonderheit die darunter der Evangeliſch-Reformirten Religion zugethane, mit ihren allertreu-devoteſten Dienſten iederzeit zu demeriren, äuſerſt befliſſen ſeyn, und wir verbleiben in allem ſubmiſſeſten Reſpect,

Euer Käyſer- und Königlichen Majeſtät

Regenſpurg, den 24. Februarii,
Anno 1709.

Allerunterthänigſt-gehorſamſte,
Der Augſpurgiſchen Confeſſions-verwandten Chur-Fürſten und Stände, zu gegenwärtigem Reichs-Tage gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

CCCXLIII.

Abermahliges Schreiben Marggraf Chriſtian Ernſts zu Brandenburg-Culmbach, und Marggraf Wilhelm Friedrichs zu Brandenburg-Onoltzbach, an den Käyſer Joſephum, die mit der Stadt Nürnberg ſtrittige Zoll-Sachen betreffend, de Anno 1709.

P. P.

Euer Käyſerliche Majeſtät werden ſich aus unſerm, am 5. Maji des nechſt abgewichenen Jahrs, der mit dem Rath zu Nürnberg habenden Zoll-Irrungen halben, allerunterthänigſt abgelaſſenen Schreiben, des mehrern allergehorſamſt haben vortragen laſſen, was wir, zu unſerer wahrhafften Entſchuldigung, auf die jenſeitige gehäßige Inculpationes einiger, durante Juſtitio Camerali, angeblich verhängter Novorum, allerunterthänigſt vorgeſtellet, und aus was erheblichen Urſachen wir darneben um die Remiſſion dieſer gantzen Sache, an den zu Wetzlar annoch ſubſiſtirenden Viſitations-Conventum, geziemend angeſuchet haben. Wir haben uns auch die feſte Hoffnung gemachet, daß ſolche allerunterthänigſte Remonſtrationes, von der durante Lite nur continuirten Poſſeſſion, und Exercitio unſerer Zoll-Gerechtſamen, wie auch von denen bey Euer Käyſerlichen Majeſtät und des Reichs Cammer-Gericht zu Wetzlar, in dem Modo procedendi bishero erlittenen harten und ungleichen Proceduren, von ſolcher Würckung ſeyn möchten, daß Euer Käyſerliche Majeſtät es bey unſerer, zumahlen auch der angeſchuldigten Novorum halber, in Comitiis unlängſt gethanen Erklärung, allergnädigſt bewenden, und hingegen die Haupt-Sache, zu dero und des Reichs höchſtlöblichen Commiſſion, und Deputation nacher Wetzlar, allergnädigſt verweiſen zu laſſen, geruhen würden. Nachdem wir aber, aus einem vom 16. Octobris vorigen Jahrs, uns bekannt gewordenen abermahligen Reichs-Hoff-Raths-Concluſo, nicht ſonder Beſtürtzung erſehen müſſen, daß all unſere in tieffeſter Submiſſion vor Euer Käyſerliche Majeſtät, und in ſchuldigſter Hochachtung dero Reichs-Hoff-Raths gethane Vorſtellungen, die Krafft noch nicht gehabt, die von dem Gegentheil, ſub obtentu novorum, wider uns gemachte widrige Impreſſiones aus dem Wege zu räumen; Als haben, zu offenbarer Bezeigung unſers gegen Euer Käyſerliche Majeſtät, in aller und jeder Occaſion, tragenden allerunterthänigſten Reſpects, ohnbeſchadet unſerer Rechten, die wir auch wider alle unverhoffte widrige Fata, durch erlaubte Mittel, weiter auszuführen gar wohl getraueten, die würckliche Abſtellung alles deſſen, was der unſerm Fürſtlichen Intereſſe ſo abgünſtige Rath zu Nürnberg, bey dero wohllöblichem Reichs-Hoff-Rath, als, novo durante *Juſtitio Camerali, commiſſa* Facta angegeben hat, in unſern beyden Fürſtenthümern und Landen, nach der Beylag, allbereit verfüget, und daß ein ſolches geſchehen, mithin unſern Widerſachern alle übele arripirte Gelegenheit, über etliche geringe, und denen mit ihnen vor Alters getroffenen Verträgen, in ihrem wahren Senſu gar nicht zuwider gehende Dinge, uns allenthalben mit ſo gehäſſigen Imputationibus zu beladen, nunmehro gantz benommen worden, Euer Käyſerlichen Majeſtät in ſchuldigſter allerunterthänigſter Devotion gehorſamſt anzuzeigen, nicht ermanglen ſollen. Wir leben darauf der nochmahligen allerunterthänigſten Zuverſicht, Euer Käyſerliche Majeſtät werden uns in dieſer, unſere Regalia, und theuer erworbene Privilegia, ſo nahe touchirenden Sache, eine anderwertige weitere Ausführung an gehörigem Ort, und zu ſeiner Zeit, allermildiſt zu verſtatten, ſich allergnädigſt gefallen laſſen, auch den hierbey, mit Vorbehalt der Euer Käyſerlichen Majeſtät in alle Wege zukommenden allergehorſamſten Veneration, und ohne Abbruch dero allerhöchſten Käyſerlichen Autorität, genommenen Recurſum ad Comitia, nicht anderſt anſehen, als geſammte Stände des Reichs ſolchen ſelbſten deroſelben in ihrem allerunterthänigſten Gutachten allbereit gehorſamſt vorgetragen, inſonderheit aber die Beſchaffenheit der Sachen, da es auf eine Interpretation der Legum fundamentalium, oder wohl gar auf Errichtung eines neuen Geſetzes ankommt, wovon Euer Käyſerl. Majeſtät die Stände auszuſchlieſſen, allergnädigſt nicht gemeint ſeyn werden, ſelbſt erfodert. Euer Käyſerliche Majeſtät geruhen demnach, wie wir nochmahln allerunterthänigſt bitten, auch ſolch unſer gerechtes Petitum allernechſtens in Comitiis mit mehrerm vorſtellig machen werden, die geſuchte Remiſſionem Cauſæ in denen Puncten, worinn ſich dieſelbe ad Viſitationem qualificirt, und worüber ohne allen Zweifel vor hochgedachter Viſitations-Unterſuchung ſchon ein ziemliches Licht ſich wird hervor gethan haben, an den höchſtlöblichen Käyſerlichen Reichs-Viſitations-Convent zu Wetzlar, durch dero höchſtanſehnliche Commiſſion zu Regenſpurg, befördern, und uns damit die Hülffe Rechtens, wider des wohllöblichen Käyſerlichen und Reichs-Cammer-Gerichts, in Modo procedendi, gegen uns verhängte Præjudicia, würcklich angedeyen zu laſſen, da wir ſonſten zu demſelben in der Haupt-Sache, zumahlen durch Hülffe der Viſitation, bey der höchſt-nöthigen Declaration der Urtheil, uns noch eines beſſern verſehen.

ſehen. Und damit Euer Käyſerliche Majeſtät von der Juſtitia unſers dermahligen allergehorſamſten Petiti deſto genauere Information erlangen mögen; So erlauben ſie allergnädigſt, daß wir, zu Erläuterung der Sachen, noch etwas weniges anführen, woraus erhellen wird, daß wir durch die gebetene Remiſſion ad Viſitatores eben kein formales Remedium Reviſionis ſo fort zu ergreiffen gemeinet ſeynd, ſondern nur nach der uns ſelbſt das Wort redenden Cammer-Gerichts-Ordnung, Part. I. Tit. 50. §. 4. in Verbis: *Wo auch einiger Churfürſt, Fürſt oder Stand, einigen Mangel oder Beſchwerde hätte, ſo ihme ungebührlich vom Cammer-Gericht begegnet wäre, ſoll und mag ein jeglicher ſeine Beſchwerden den verordneten Commiſſarien, auf den erſten Tag Monats Martii, zuſchicken, und zu erkennen geben, die ſollen, ſamt andern Viſitatoren, derhalben Befehl haben, gebührlich Einſehen und Reformation thun* ꝛc. ꝛc. geziemend anſuchen, daß uns, die Käyſerliche und des Reichs Viſitation, wider den ungebührlichen, bey dem Cammer-Gericht, in Puncto Con- und Reconventionis, zu Schulden gekommenen Modum procedendi, welcher mit Rejection der eventualiter gebetenen Reviſion, und darunter implicirten Abſchneidung aller Remediorum, wie auch mit Zurückſetzung unſerer rechtlichen Reconvention, und mit unförmlichem und übereilten Modo tractandi, an unſern, ſowohl vor als nach denen prætenſis Paritoriis, eingebrachten Handlungen, theils würcklich verübet, theils intendiret worden ſeyn mag, Recht verſchaffen, und die Sache wieder in Tramitem Juſti, und zu einer ſolchen nochmahligen

Uberlegung des Cammer-Gerichts bringen möge, wormit wir uns vergnügen, und einer unpartheyiſchen Juſtiz-Adminiſtration, auf unſer, poſt aliquot Paritorias, ex adverſo durch hefftige Solicitationes elicitas, gethane gerichtliche Erbietungen, verſehen können. Welcher Paſſus dann gantz von keiner Schwürigkeit, noch weniger von ſolcher Beſchaffenheit iſt, daß Euer Käyſerliche Majeſtät, und denen deputirten Statibus, dadurch einige empfindliche Koſten, oder dero Käyſerlichen höchſtlöblichen Commiſſion, und denen Reichs-Subdelegatis, darmit groſſe Mühe und Verhinderung in denen übrigen Viſitations-Geſchäfften verurſachet werden müſte. Wir werden vielmehr ſelbſt daran ſeyn, das Werck alſo faſſen, und der Viſitation zu behöriger Zeit eine ſolche Vorſtellung darvon thun zu laſſen, daß es auf die in unſerm vorigen allerunterthänigſten Schreiben angeführte Weiſe, durch Abfoderung eines Berichts von Præſidenten und Beyſitzern, und mit Einſchauung der Protocollen und Votorum, auch Re- und Correlationen, gar leicht abſolviret werden mag, und ſind der Hoffnung, daß dadurch die Abſicht des gantzen Viſitations-Weſens vielmehr befördert, als behindert werden ſolle. Und weilen dann der ſchon angeführte Textus Ordinationis allzuklar von ſolchen Gravaminibus, die weder in das Remedium Reſtitutionis, noch in das förmliche Beneficium Reviſionis integrorum Actorum einlauffen, verlautet, derſelbe auch inter Leges abrogatas bloß darum, weiln deſſen Praxis, ob dolendam infrequentiam Viſitationum Cameralium, der Welt was fremde vorkommt, nicht zu zehlen ſeyn wird, da man ſich vielmehr mit allem Grunde auf die letztmahlige Viſitations-Acta, de Anno 1595. und 1600. beziehen, und an die daſelbſt auf dieſen Schlag vorgekommene Exempla und Præjudicia, einen jeden, der hierunter einig Dubium hegen möchte, verweiſen kan; So leben wir der allerunterthänigſten Zuverſicht, Euer Käyſerliche Majeſtät werden ſich an kein widriges gegentheiliges Eingelencke, wormit man uns die Viſitations-Hülffe abzuſchneiden, und den bisherigen ſo glücklich wider uns geführten Modum agendi in gutem Stande zu erhalten ſuchet, weiter kehren, ſondern den Viſitations-Convent zu dem, was Krafft der Ordnung ihme ſchon zukommt, vielmehr allergnädigſt excitiren, mithin uns allermildeſt in den Stand ſetzen, wodurch wir von obbeſchriebenen, allſchon erlittenen *Gravaminibus* wieder befreyet werden, in der Haupt-Sache aber die erfoderliche und unumgängliche Urtheils-Erläuterung auf die alte Müntze, und andere rechtliche Deſideria am leichteſten erhalten können. Welche allergnädigſt-gewürige Reſolution wir jederzeit, als eine ſonderbare Käyſerliche Gnade, und Juſtiz-Adminiſtration, veneriren, und uns Zeit Lebens höchſt-verbunden davor erachten, folglich unſere allerunterthänigſte Devotion, nach allem Vermögen, ferner allergehorſamſt darzuſtellen, niemahlen ermanglen werden; Euer Käyſerliche Majeſtät Göttlichem Schutz, uns aber in dero Käyſerliche Gnade und Hulde darmit allerunterthänigſt ergebende, und mit aller ſchuldigſter Treue beharrende. Bayreuth und Onoltzbach, den 1. und 5. Martii, Anno 1709.

CCCXLIV.

Schreiben, Biſchoff Franciſc Arnolds zu Münſter und Paderborn an verſchiedene Reichs-Fürſten, die Münſteriſche Erb-Männer-Sache, und deren angeſtellte, auch, durch unvermuthete Paritatem Votorum, abrumpirte Reviſion, und was ſelbiger mehr anhängig, betreffend, de Anno 1709.

P. P.

Euer Liebden geruhen ab denen Comitial-Actis ſich geneigt zu erinnern, daß, nachdemmahlen in der, zwiſchen uns, ſodann denen Stadt-Münſteriſchen Erb-Männern, ein und andern Theils annoch fürwährender Streit- und Commiſſions-Sache, unter denen zu derſelben Reviſion, von Ihrer Käyſer- und Königlichen Majeſtät, und dem geſammten Reich ſubdelegirten Herren Reviſoren eine Paritas Votorum, gegen alles Vermuthen, ſich hervor gethan, dahero dieſelbe, als ſie ſich, auf ſolchen Erfolg, keiner Urthel verglichen, weniger ſelbe, nach allen Rechten, und der geſunden Vernunfft, publiciren können, darob an Ihro Käyſerliche Majeſtät, und das Reich, nach 10. ad 11. Monaten ante Lapſum des ihnen ad terminandam hanc Litem vorgeſchriebenen Biennii, berichtet, und zugleich die gebührende Anfrag gethan, wie ſie ſich in dieſem ohnvermutheten Emergenti, desgleichen ſich wohl niemahlen vorhin in Judicio reviſorio begeben, und worinn zu deſſen Entſchlieſſung kein Lex pragmatica, noch andere Reichs-Satzungen vorhanden, zu verhalten hätten, und was desfalls Ihro Käyſerliche Majeſtät, und das Reich weiter verordnen, um ſich, ſolchem nach wieder in Wetzlar, vor Ablauff der 2. Jahren, früh genung zu verſammlen, und dadurch der Käyſerlichen und des Reichs Verordnungen, behörend nachzuleben, allerhöchſtgedachte Jhro Käyſerliche Majeſtät darauf den 14. Febr. 1708. alſo über 5. gantzer Monat ante lapſum dicti Biennii, durch ein allergnädigſtes, per Dictaturam publicam, beym Reichs-Convent communicirtes Käyſerliches Decret, denen Ständen kund machen laſſen, daß vorerwehnte Reviſores förderſamſt in Wetzlar wieder zuſammen treten, und, wo möglich, ſich einer Urthel vergleichen ſolten, mit dieſer anbey gethanen allergnädigſten Erklärung, zu Vermeidung der etwa wieder zu beſorgen habender Gleichheit der Stimmen, und alſo zu deſto ſchleuniger Abhelffung dieſes langwierigen Rechts-Streits, mithin zur Beförderung der heilſamen Juſtiz, dero zu gedachtem Wetzlar, zur Viſitation des Cammer-Gerichts, anweſende hochanſehentliche Käyſerliche Commiſſion der Reviſion adjungiren zu laſſen. Ob nun zwar denen Rechten und aller Billichkeit gemäß geweſen wäre, daß ſowohl auf vorgedachter ſubdelegirten Herren Reviſoren Anfrage, als auch, und bevorab auf ietzt angeregte Käyſerlichen, dem geſammten Reich legaliter und in Tempore verkündete allergnädigſte Reſolution, die Reichs-Deliberation in Regenſpurg ebenfalls zu gebührender Zeit fürgenommen, und der bey Zeiten angefragte, ſonſten in Conſtitutionibus Imperii nirgends erfindliche und niemahlen determinirte Caſus, quid eveniente in Reviſorio Paritate Votorum ſtatuendum ſit? hätte decidiret, und denen Herren Reviſorn, auf ihr Anfragen, gebührend geantwortet werden ſollen; So iſt doch, wegen etwa eingefallener anderer Reichs-Geſchäfften, abſonderlich aber durch die von denen Erb-Männern ſelbſten, aus kundlich ihrer Sachen Mißtrauen herrührende und gemachte vielfältige Intriguen und Inſinuationes, die Reichs-Deliberation ſo lange verzögert worden, bis daß vorermeldtes Biennium, ohne das mindeſte diſſeitige Verſchulden, (maſſen man vielmehr um die Deliberation beym Reichs-Convent öffters und beſtändig angeſtanden, auch gar wider alles Præjudicium, & de non imputando Lapſu Biennii, ſchrifft- und mündlich tempeſtive proteſtirt, und ſich bedinglich verwahrt hat,) verfloſſen geweſen, und allererſt kurtz hernach dieſes Negotium in Collegiis proponirt worden ſey. Euer Liebden belieben ſich ebenfalls aus dem Verfolg der Comitial-Acten, geziemend referiren zu laſſen, wasmaſſen ohnerachtet bey der endlich vorgeweſenen Reichs-Deliberation, die Vota und das Concluſum des Churfürſtlichen Collegii abſolute zu diſſeitigem Faveur, wie nicht weniger die mehreſte des höchlöblichen Fürſtlichen Collegii, wann nur dieſelbe ohne Præoccupation recht eingeſehen und ponderirt werden, gleichmäßig vor uns favorable ausgefallen ſeyn, indem das Churfürſtliche Collegium dahin geſchloſſen, daß, in Conformität des vorangezogenen Käyſerlichen Commiſſions-Decrets, vom 14. Februarii, die Adjunction der Käyſerlichen Commiſſarien zu verſtatten, und man diſſeits zur Production der noviter repertorum Documentorum, bey annoch geſchloſſenem Cammer-Gericht, zuzulaſſen ſey, ſolchem Concluſo auch verſchiedene Fürſtliche Vota ſimpliciter adhæriret, die übrige mehriſte Stimmen aber ſothanen Collegii den Churfürſtlichen Schluß in ſo weit ſecundiret haben, als diſſeitige Deſideria der Cammer-Gerichts-Ordnung, und denen Conſtitutionibus Imperii nicht zuwider ſeyn würden, man aber aus denen von dieſer Seiten vor und nach in offenen Druck ausgegebenen wohlbegründeten Deduction, worab ein Exemplar hierbey liegt, erheblichſt vorgeſtellet und erwieſen hat, daß gedachtes diſſeitiges Verlangen der Cammer-Gerichts-Ordnung und denen Reichs-Conſtitutionen gar nicht zuwider lauffe, ſondern vielmehr uñ bloß zu Abkürtzung der ſonſten noch beſorglich bevorſtehenden langwierigen Weitläufftigkeit angeſehen ſey, ſo wird dennoch, ohnerachtet alles deſſen, Euer Lbd. aus dem Comitial-Erfolg geziemend vorgelegt werden köñen, daß in dem löblichen Fürſtl. Collegio ein mit deſſen Votis gar nicht übereinſtimmendes Concluſum dahin publiciret worden ſey, daß propter lapſum Biennii die prior Sententia Cameralis nunmehr zur Execution zu bringen wäre, da doch, wie aus obangezogenen Exemplari mit befindlichen Schemate Votantium klar zu erſehen, nur eilff Vota auf die Execution ob Lapſum Biennii, einige ex Capite Paritatis Votorum und nicht ex cauſa Lapſi Biennii zur Confirmation der letztern Cameral-Urthel geſtimmet, hingegen 24. Vota zu diſſeitigem Faveur abſolute und annebens noch 20. ad Conſtitutiones Imperii, hieſigen Deſideriis nullatenus contrarias, ſich heraus gelaſſen hätten. Wann aber durch eine ſo ungleiche oder irrige Auslegung ſothaner Stimmen, und daraus extrahirtem Concluſo ſowohl unſere ins beſondere hierunter waltende Rechts-Sache, als in genere des geſammten Reichs-Fürſten-Stands Freyheit und Validität des Votirens ſehr nachdencklich angegriffen worden, und dann von Euer Liebden hohen Æquanimität und Liebe zur Gerechtigkeit, auch Aufrichtung hoher Fürſtlichen Hoheiten und Gerechtſamen wir nicht vermuthen, daß ſie nach erkannter dieſer der Sachen wahrer Beſchaffenheit werden geſtatten wollen, daß aus einer generalen Bewerffung der Stimmen auf die Reichs-Conſtitutiones die Caſus ſpecifici in Corpore Receſſuum Imperii non clauſi, nec deciſi, aus dieſem oder jenen irrig, wider allen Modum interpretandi, zu immerwährendem Præjudiz des geſammten Reichs-Fürſten Standes, reſolviret, und dabey eine diſſeits niemahls verwürckte Culpa oder Mora dennoch anhero aufgeladen, und damit graviret werden ſolte, als wodurch der Reichs-Fürſten-Splendor, und deſſen Befugniß mercklich würde verdunckelt, wir auch, wider alle Billichkeit, gantz unſchuldig beſchweret werden, ſondern wir vielmehr in Euer Liebden das beſtändige feſte Vertrauen ſetzen, daß dieſelbe vor andern mit dahin cooperiren werden, damit die Majora iedesmahl weder übel ausgeleget, noch ihres Effects mögen fruſtriret werden, und dann dieſe aus obangeführten Motiven, uns nicht allein nicht zuwider ſeyn, ſondern vielmehr, nach wahrhaffter Anlaß und Beſchaffenheit der Sachen, mit denen Reichs-Conſtitutionibus allerdings einſtimmen, und deme zu Folge, Ihre Käyſerliche Majeſtät nicht allein das allergnädigſte Commiſſions-Decret, unterm 14. Febr. ergehen laſſen, ſondern auch das geſammte Churfürſtliche, wiewohl in verſchiedenen Religionen beſtehende hochlöbliche Collegium, ſolches applaudiret, und unſere Gerechtſame erkannt haben; So werden wir veranlaſſet, Euer Liebden gantz angelegentgentlich zu erſuchen, ſie geruhen alles obige in reiffliche hocherleuchtete Conſideration zu ziehen, und wann die Sache etwa bey dem allgemeinen Reichs-Convent wieder vorkommen ſolte, durch dero hochanſehnliche Geſandtſchafft daſelbſt, nebſt Secundirung anderer zu unſerm Favor bereits wohl intentionirter Stimmen, dahin gütig antragen zu laſſen, daß, weilen ſo wenig denen Herren ſubdelegirten Reviſorn, als uns, teſte Protocollo, einige Mora mit Fug beygemeſſen werden mag, und alſo mit Beſtand Rechtens, die an dem Termino Biennii, in Zeit der beym Reich geſchehener Anfrage, noch übrig geweſene zehen Monate, weder der Subdelegation, noch unſerm Hoch-Stifft pro lapſis imputiret werden können, ſondern vielmehr, in Conformität obangezogenen Käyſerlichen Commiſſions-*Decrets*, *vom* 14. Februarii, *und des Churfürſtlichen* Collegial-Schluſſes, auch vieler der Fürſtlichen Votorum die ſubdelegirte Herren Reviſores ſich förderſamſts in Wetzlar wieder verſammlen, und unter denen noch übrigen 10. Monaten die Sache völlig ausmachen ſollen, und damit nicht abermahlen, zu beederſeits neuer Weiterungen, eine Gleichheit der Stimmen herauskommen möge, die in obangezogenem Käyſerlichen Commiſſions-Decreto bedeutete Adjunction der Käyſerlichen Herren Commiſſariren, von Reichs wegen mit gut gefunden, und abſonderlich einem ieden der Herren Reviſorn aufgegeben werden möge, daß er, dato jam Caſu Paritatis Votorum, ſeine Relation cum Rationibus decidendi, in einem kurtzen Begriff, Ihrer Käyſerlichen Majeſtät, und dem Reich, zeitlich einſchicken, mithin ſowohl in Poſſeſſorio, als Petitorio ſprechen, abſonderlich aber darbey beobachten ſolle, daß, obzwar vormahls, ex Lege diffamari, ein jeder der Erb-Männer ſingulatim ad probandam ſuam Nobilitatem, gelaſſen worden, ſolches aber nicht geſchehen, ſondern ſie conjunctim ihre vermeinte Probationes vorgebracht, dieſelbe dennoch ſingulatim examinirt, und denen nicht erſchienenen ein ewiges Stillſchweigen injungiret, noch, daß ſolche ſich etwa der übrigen beygebrachten Probationen nützlich bedienen können, ſententiiret werden möge. Und gleichwie von Seiten unſers Hoch-Stiffts ſtattliche neue Documenta ohnlängſt zur Hand gebracht worden, durch welche der Erb-Männer vermeinte Beweißthümer mehrers entkräfftet, ja gantz und gar ihr angemaſtes Ritterkeits-Geſuch auf einmahl hintertrieben und niedergelegt werden kan, wann nur ſolche Documenta noviter reperta Pars Actorum legaliter werden können, oder wenigſt denen Herren ſubdelegirten Reviſoribus, von Reichs wegen, eingebunden wird, darauf die behörige Reflexion, vor Abfaſſung der Urtheil, zu nehmen; Als erſuche Euer Liebden gleichfalls gantz dienſt- und angelegentlich, durch dero hohes Vermögen, unſeres dieſerhalb führendes Deſiderium beym Reichs-Convent dahin befördern zu laſſen, damit, bey noch fürwährender Inactivität des Cammer-Gerichts, die Productio ſothaner neu erfundenen Documenten coram Delegatis uns verſtattet, und ſelbige, cum brevi Termino ad reſpondendum, dem Gegentheil communiciret werden möge. Wir ſuchen hierunter in Wahrheit nichts anders, als daß die wahre Juſtiz deſto ehender adminiſtriret, uns und dem gantzen Ritter-bürtigen Teutſchen Adel aller ſonſt beſorgender immerwährender Flecken und Præjudiz abgekehrt, und dieſe ſo langweilige geſtandene Rechts-Sache, ohne andere Remedia Juris, als Reſtitutionem in integrum, &c. allenfalls zu ergreiffen nöthig zu haben, zu des Gegentheils eigenem Beſten, auf einmahl aus dem Grunde abgemachet werden möge; und wollen dahero an Euer Liebden uns und unſerm Hoch-Stifft, ja dem wahren gantzen Teutſchen Adel, erweiſender beſonderer Willfahrung deſto weniger zweifeln, als kündlich dieſes unſer Verlangen der Cammer-Gerichts-Ordnung und denen Reichs-Conſtitutionen darum gar nicht zu wider lauffet, indem man nicht coram dictis *Dominis Delegatis* quam Reviſoribus, ſondern per Commiſſionem ex*traordinariam ad recipiendum* & reſpective communicandum Documenta noviter reperta, und alſo qua coram Commiſſariis ad hunc Actum extraordinarium die Production thun zu dörffen, cum renunciatione aliorum alias competentium beneficiorum begehret, und folglich dadurch nicht allein dem Gegentheil ſelbſten ein Dienſt ad abbreviandam hanc Litem præſtiret, ſondern auch die heilſame Juſtiz vollkommen adminiſtrirt wird. Und gleichwie nun Eure Liebden ab allen dieſen hocherleuchtet erkennen werden, wie wir nicht ein beſonderes privat-Intereſſe, ſondern blos und allein die Purität des wahren Ritter-mäßigen Adels hierunter ſuchen, und ohngern bey der wertheſten Poſterität die Blame auf uns ziehen möchten, darinn das geringſte verſäumet zu haben: Alſo erſuchen wir dieſelbe, als einen kenntlichen Beſchützer und Protectorn des unverfälſchten Adelthums nochmahlen und gantz dienſtlich, hierin dero kräfftige Hand uns beyzubehalten, und, zu dero immerwährendem Nachruhm, nicht zuzugeben, daß, in einer ſo gerechten und billich-mäßigen Sache, wir unterliegen, und die Juſtiz uns verſaget werden, mithin die Poſterität nicht ohne Verwundern erkennen möge, wie wenig unſern trifftigen und höchſt-billichen Deſideriis bey andern Reichs-Fürſten deferirt worden ſey. Eure Liebden werden ſich auch, in Erweiſung dero zuverſichtlichen Willfahrung, uns, unſer Thum-Capitul und geſammte Ritterſchafft, dergeſtalt verbinden, daß, gleichwie dieſe in ſchuldigſt-gehorſamſter Erkänntniß über ſothane Wohlthat immerwährend leben, und ſolche auf alle Weiſe abzuverdienen ſich bemühen, alſo auch wir abſonderlich daran ſeyn werden, daß Eure Liebden ob unſerer wahrhafften Erkänntniß die groſſe uns bezeugende Gutheit abnehmen, und von ſelbſten begreiffen können, wie ſehr wir uns dafür deroſelben obligirt befinden, und mit allen erſinnlichen Dienſt-Leiſtungen hinwieder zu erweiſen geflieſſen, daß wir ſtets verbleiben, ꝛc. Geben Neuhaus den 13. Martii, Anno 1709.

CCCXLV.

Schreiben des Ober-Rheiniſchen Cräyß-Convents zu Franckfurt am Mäyn an den Käyſer Joſephum, bey den obhandenen Friedens-Conferenzien die behörige Vigilanz und Sorgfalt vorzukehren, damit inſonderheit die Stadt Straßburg, auch das Ober- und Nieder-Elſaß, ſamt denen von den Bißthümern, Metz, Tull und Verdün, relevirenden Lehen, dem Reiche reſtituiret werden möchten, de Anno 1709.

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter, und Unüberwindlichſter Käyſer,

Allergnädigſter Käyſer, König, und Herr, Herr!

Euer Käyſerlichen Majeſtät wird ohne unſer allerunterthänigſtes Anbringen nicht unbekannt ſeyn, was maſſen, durch verſchiedener hoher Potenzien im Haag verſammleten Miniſtros, einige Friedens-Propoſitiones in Vorſchlag gebracht, in ſolchem importanten Negotio auch würcklich weit avanciret worden, dannenhero eine unumgängliche Nothdurfft ſeyn wird, an Seiten deren hiebey intereſſirten, ſonderlich in dem zu Nördlingen errichteten Aſſociations-Fœdere begriffenen Compaciſcenten, bey denen obhandenen Friedens-Conferenzien die behörige Vigilanz und Sorgfalt vorzukehren, mithin denen habenden Angelegenheiten in Zeiten zu proſpiciren. Obwohln nun in keinen Zweiffel zu ſetzen, es werden Euer Käyſerliche Majeſtät, nach dero vor das allgemeine Weſen immerhin tragenden unermüdeten Reichs-Väterlichen Vorſorge, ſchon vorhin höchſt erleuchtet ermeſſen, und was bey obhandenen ſothanen Tractaten, zu des Römiſchen Reichs, und werthen Vaterlandes, ſonderlich aber der aſſociirten benachbarten Cräyſſen, Beſten und Vortheil gereichen kan, reifflichſt überlegt und beſorget haben; So können wir dennoch nicht umhin, Euer Käyſerlichen Majeſtät unſerer gnädigſt und gnädigen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, bey den befürſtehenden Friedens-Handlungen führende Gedancken und Sentimenten, durch hierbey gehende Vorſtellung zu eröffnen, und Euer Käyſerliche Majeſtät, Nahmens deroſelben, allerunterthänigſt zu erbitten, ſelbige allergnädigſt geruhen, dero großmächtigſten Schutz, Hülff und Beyſtand, zu des ſo ſehr zurüttet- und dismembrirten Ober-Rheiniſchen Cräyſſes, welcher dieſen ſchweren Krieg über, mit Auffſetzung Gut und Blut, ſein äuſſerſtes gethan, Redintegration dahin angedeyhen zu laſſen, damit inſonderheit die dem Römiſchen Reich entriſſene Stadt Straßburg, ſamt dem Obern- und Niedern-Elſaß, nebſt denen, von denen Bißthümern, Metz, Toul und Verdun, wofern deroſelben völlige Reſtitution nicht zu erlangen, relevirenden Lehen, reſtituiret werden möchten, zu ſolchem Ende auch durch dero bey den alliirten See-Potenzien, und ſonſten, habende Miniſtros, dieſes bedrängten Cräyſſes in obberührter Vorſtellung mit mehreren enthaltene Angelegenheiten, kräfftigſt zu protegiren, welche anhoffende allergnädigſte Willfahrung zu Euer Käyſerlicher Majeſtät, und dero glorwürdigſten Ertz-Hauſes, unſterblichem Nachruhm gereichen, hiedurch auch das geſammte Römiſche Reich, ſonderlich Fürſten und Stände dieſes Cräyſſes, zu unendlicher Allerunterthänigkeit, äußerſt verpflichtet und verbunden werden; Wir aber thun damit zu Euer Käyſerlichen Majeſtät höchſten Clemenz uns in allertiefſter Submiſſion ergeben, und beharren,

Euer Käyſerlichen Majeſtät

Franckfurt, den 30. April.
1709.

allerunterthänigſte,
Der Fürſten und Stände des löbl. Ober-Rheiniſchen Cräyſſes gevollmächtigte Räthe, Bothſchaffter und Geſandten.

CCCXLVI.

Allerunterthänigſtes Bitt-Schreiben der Landſchafft in Ober- und Nieder-Bäyern an den Käyſer Joſephum, die Zerglieder- und Trennung der Lande zu Bäyern betreffend, de Anno 1709.

P. P.

Es iſt allbereit leider! dahin gekommen, daß wir, und mit uns unſere Mit-Stände und Inſaſſen der Lande zu Bäyern, mit faſt blutigen Zähren nicht gnugſam zu beklagen und zu bedauren wiſſen, wasgeſtalten die anvor beyſammen geſtandene ſo edle Landſchafften, Provinzien und Herrſchafften, welche vorige unſere gnädigſte Landes-Regenten nach ſo viel hundert Jahren zuſammen gebracht, nunmehro zu der Abgliederung und Trennung, bald da und bald dorten, von denen unſerm unglückſeligen Vaterland, bey itztmahligen Conjuncturen, zum Theil aufs höchſte mißgünſtigen Prætendenten, nach denen in Publicis erſcheinenden Reichs-Acten, und weiß nicht was herführenden Prætenſionen, und Anfoderungen, von Euer Käyſerlichen Majeſtät ausgebeten, und dem Haupt-Corpori benommen werden wollen. Nun iſt zwar unſer Abſehen gar nicht dahin gerichtet, Euer Käyſerlichen Majeſtät hierinfalls ergehenden allergnädigſten Diſpoſitionen im geringſten mißfällig zu widerſtehen, oder deroſelben eine unanſtändige Maaß vorzuſchreiben, ſondern wir begehren vielmehr allen dero allergnädigſten Befehlen, und Augenwincken, mit ſchuldig-allerunterthänigſter Submiſſion und

Veneration Folge zu leiſten, nehmen aber dabey zu Euer Käyſerlichen Majeſtät Welt-berühmten Clemenz unſere allerdemüthig-gehorſamſte Zuflucht und Vertrauen, dieſelbe werden, gleichwie ſie ihnen, in denen ſo ſchädlichen Anſuchungen, das allergnädigſte Gehör verleihen, alſo auch dieſes uns nicht verſagen, ſondern allergnädigſt erlauben, daß in ſolchen ſo weit greiffenden Veräuſſerungen, die uns, der Landſchafft, beywohnende Information, deroſelben in folgenden abgefaſten, hoffentlich aufs beſte gegründeten Puncten, allerdemüthigſt und unterthänigſt zu Fuſſe legen, mithin Euer Käyſerliche Majeſtät allergehorſamſt erinnern zu dürffen, daß zwar pro 1. die von weyland Ihro Churfürſtlichen Durchläucht. Maximiliano I. aufgerichtete letztwillige, von weyland denen damahlen regierenden Römiſchen Käyſern, allerhöchſtmildſeeligſten Andenckens, in ampliſſima forma confirmirte Diſpoſition, und an mitangehende Bäyeriſche Landſchafften geſtellte Befehle, uns billich Anlaß geben könten, dieſes Orts einige allerunterthänigſte Erklärung zu thun, was ſie, wegen Verſicherung des Fidei-Commiſſ und Primogenitur-Rechts, beobachtet haben wollen, da ſie ihro gefallen laſſen, uns ausdrücklich dahin zu obligiren, daß, wann wider ſolche Diſpoſition etwas unternommen worden, ſelbiger jedes der Landſchafft ſich mit allen Kräfften hinwieder annehmen, und ſonderlich, da kein ander Mittel obhanden, den Recours ad Auguſtiſſimas Manus nehmen ſolle. Nachdem aber 2. dieſe Materie ſich in eine delicate Eigenſchafft verwandelt, daß hiervon nur das mindeſte zu brauchen, wir uns keineswegen, und zwar um ſo weniger getrauen, oder es vor eine Nothdurfft halten wollen noch dörffen, als wir leicht gedencken können, Euer Käyſerliche Majeſtät ſeyen hierinnfalls ſonder allem Zweiffel vorhin ſchon genug informirt, auch uns und niemanden im verborgenen ſtehet, daß Euer Käyſerliche Majeſtät die ſämmtliche im Leben vorhandene Bäyeriſche Printzen, ſo zu ſagen, wie verlaſſene Pupillen in dero mild-väterlichen Gnaden-Schooß und Protection aufgenommen, und ſo zu tractiren allergnädigſt verordnet, mithin alles übrige, ſo viel obigen 1. Punct anbetrifft, von dero allerhöchſt berühmten Gerechtigkeit bekleideten Käyſerlichen Gewalt, und angebohrnen Barmhertzigkeit, dependiret; So ergiebet ſich, und erfodert der Euer Käyſerlichen Majeſtät ſchuldige allerunterthänigſte zutragende Reſpect von ſelbſten, hiervon in tieffem Stillſchweigen einen völligen Abſprung zu nehmen, und alleinig 3. deroſelben Wehe-vollem Gemüthe, und dero mitleidig-allergnädigſten Augen vorzubringen, mit wie vielen Schmertzen uns ſcheinet das Unglücke zu ſeyn, uns von ſo vielen Seiten der Reichs-Stände verfolget, und dieſe in der eyferigen Bearbeitung zu ſehen, wie und wo ſie, bald da und dorten, ihre, wie es klar genug ſcheinet, ſuchende Zertrennung und Schmählerung dieſer Lande, zu Præjudiz des Bäyeriſchen Cräyſſes, und künfftigen Inhabern dieſer Lande, unter dem ſpecioſen Prætext deren erlittenen Kriegs-Verluſts, und Schadens-Erſetzung, zum Effect treiben möchten, da doch dieſe, tam in quanto, quam in quali, wann uns hiervon zu reden gebühret, den unfehlbafehlbaren Exceptionen auf mehrere Weiſe vielleicht unterworffen ſeyn dörfften, bevorab ſolche Schäden, welche etwan dieſen oder jenen ihrer Unterthanen betroffen, wieder zu erholen ſeyn, Vergebung des Landes und der Leute aber mit Millionen nicht zu vergüten, ſondern auf ein ewig und unwiederrufflich Ende verlohren iſt, dahero dann von unſern obhabenden Landſchafftlichen Pflichten, und davon entſtehenden Sorgen, unausſetzlich gezwicket und angeſpornet, können wir 4. mit allgeziemender Submiſſion allerunterthänigſt zu melden nicht umgehen, wie daß Euer Käyſerliche Majeſtät die Bäyeriſche Landſchafft in dero erworbenen Privilegien, und hergebrachten Befugnüſſen, allerdings allergnädigſt zu confirmiren beliebet haben, bey welcher dieſelbe uns annoch verhoffentlich allergnädigſt ſchützen, und uns mit dergleichen unverdienten Alienationen verſchonen werden, als die expreſſe unſern erlangten Freyheits-Brieffen zu wider lauffen, mithin um ſo mehr Urſach an die Hand ſtellen, derentwillen, ſonderlich aber auch darum, bey Euer Käyſerlichen Majeſtät mit allerdemüthig- und unterthänigſtem Reſpect zu depreciren, weilen hierdurch einer geſammten Landſchafft in Steuer- und Anſchlags-Gefällen, ein beſtändiger ſolcher Schaden zugehet, und bereits auch ſchon zugegangen, ſo zu erſetzen weit von aller Hoffnung geſtellet iſt, welches Euer Käyſerliche Majeſtät allergnädigſt, doch ohnmaßgeblich, zu behertzigen belieben, und anbey Ihro 5. dieſe Information allerunterthänigſt dienen laſſen möchten, wie viel nemlich Millionen an baarem Gelde Euer Käyſerliche Majeſtät, und das Reich, aus dieſem nunmehro ſeither 5. Jahren occupirten Lande gezogen, und noch zu participiren haben, wodurch das Land ultra Vires angegriffen und exhauriret, die arme Unterthanen aber bis aufs Marck ausgeſauget, mithin auch die Stände in gröſten Ruin geſtürtzet worden ſeyn, bey welchen, wann man die zur Reichs-Hülffe, auch ſonſten, beyzutragen und zu præſtiren ſchuldige Præſtationen der gedachten Reichs-Stände defalcirt, und alſo die Berechnung gegen einander i. e. die ex parte Læſorum prætendirte Schäden, und diß Orts ſolche über die Schuldigkeit zu Ew. Käyſerlichen Majeſtät und des Reichs Beſtem geleiſtete Præſtationes calculiren wolte, ſich eine Summa heraus werffen würde, welche vielleicht die noch zumahlen nicht zur Genüge liquidirte, und ſeinen Exceptionen untergebene Damnification weit überſteigen, und wir alſo ehender hierinn zu prætendiren, als heraus zu bezahlen haben dörfften, conſequenter Euer Käyſerliche Majeſtät ex hoc Capite mit ſothanen Urſachen allergnädigſt verſehen ſeyn, obbeſagten Prætendenten, bey dermahlig-ſo gar widerwärtigen Conjuncturen, ſtellende Begehren vor gegenwärtig allergnädigſt ſuſpendiren, und dieſe gleichwolen, nach dero, in dem bey der letzten Belagerung Landau, wegen hieſiger Lande geſchloſſenen Accord, geführten allergnädigſten Intention, ad ipſos Tractatus, um allerſeits die Gegen-Nothdurfft vorbiegen zu können, allerbillichſt deferiren zu laſſen. 6. Dabey dieſes Conſiderirens-würdige in die Augen fället, daß wann ſolchergeſtalt die Lande zu Bäyern zertriemert, gantze Hertzogthüzogthümer, Land-Graf- und ſo viele Grafſchafften und Güter, und Unterthanen, ſine omni Onere, anderwärtig zu veralieniren kommen ſolten, es dieſe üble, und die unfehlbare Gewiſſens-Verantwortung berührende Folge nach ſich ziehen würde, daß eine itzige und künfftige Landes-Herrſchafft diejenige milde, zu letzter Intention gewiedmete Stifftungen, (welche dero Durchläuchtige Vorfahren höchſtlöblich zu GOttes Ehre, und Heil des Nächſten, verordnet, und ihre Succeſſores NB. in Anſehung der ihnen hinterlaſſenen und neu hergebrachten anſehnlichen Herrſchafften, verbunden, und zum Theil ſelbige Onere reali hiemit afficirt) nimmermehr continuiren und halten, noch die derentwillen contrahirte, ſich auf viel 1000. Gülden erſtreckende Schulden, bezahlen würden, noch könten, wolte man anderſt einen Fürſtlichen Statum führen, und aus dem Lande die hierzu benöthigte Gelder ziehen, auf welche Weiſe dann ſehr viel piæ Cauſæ zu leiden kommen, und dasjenige zu entbehren fallen müſte, was, vermöge ſolcher Diſpoſitionen, ihnen von GOtt und der Welt gebühren und zuſtehen thut, geſtalten nur etliche wenige Erwehnungen hievon zu machen, Ihro Catholiſche Durchläuchtigkeit Maximilian, das Collegium Leodienſe, zu einer pro Religione Catholica ruhmwürdigen Intention, mit einem Jährlichen Einkommen von 10000. Flr. zu geſchweigen anderer ſich auf viel 1000. belauffenden Fundationen jährlich zu verreichen, geſtifftet, und dero neu erkauffte Güter und Herrſchafften, mit allen daran fallenden Nutzungen und Einkünfften, aufs kräfftigſte verpfändet, und verobligiret, die Inhaber dero Chur-Fürſten-Hertzogthum und Herrſchafften, ſub Interminatione extremi Judicii, und mit ſolchen nachdrücklichen, eindringlichen, iedem menſchlichen Gemüth erſtaunlichen Clauſulis verpflichtet, daß auch demjenigen, der es nur zu leſen bekommt, gleichſam Schrecken und Schauren anfallen ſolte, hierwider nur einen Gedancken zu haben, zu geſchweigen Hand anzulegen, ſolchen allerkräfftigſten Fundationen zu contraveniren, allergeſtalten, bey ſolcher Bewandniß, ſowol einer Durchl. Succeſſion, als denjenigen, welche zu dergleichen Contravention Urſach gegeben, oder noch geben könten, gegen dem allmächtigen höchſten Richter Himmels und Erden in jener Welt eine entſetzliche Verantwortung unabläßig vor Augen ſchweben, und er nicht unbillich zu beſorgen haben würde, den aller Potentaten, Fürſten und Herren nöthigen Seegen, in der Zeitlichkeit, und dort im Ewigen alles zu verlieren, welche faſt gleiche Meinung es auch 7. mit denen contrahirten Schulden hat, die ſich auf einige Millionen erſtrecken, und durch die Privatos, in deren Händen ſich ſelbige per ultimas Voluntates ebener Geſtalt dermaſſen verändert, daß nicht weniger, dieſe zu contentiren, ihnen Stipendia, Beneficien, Spittäler, Wäyſen-Häuſer und dergleichen milden Wercke, oder deren Einnehmung übergeben worden ſeyn, welche ſodann mit gleichen Schäden überſchwemmet, und in Verluſts-Gefahr geſetzet würden, da doch unter andern, ſonderlich die zur Bundes-Hülff, Tempore öffters höchſtgedachten Maximiliani, contrahirte *Debita*, in billiche Conſideration darum zu nehmen, verdienen möchten; weilen Seine Durchläuchtigkeit gleichwie ſelbe, zu Dienſten Jhro Majeſtät, damals Käyſers Ferdinandi II. meiſtens in den Böhmiſchen, und darauf weiters continuirten Reichs-Kriegen, von denen Privatis aufgenommen, und Seine Majeſtät Jhro, mit Uberlaſſung der Obern-Pfaltz, Satisfaction gegeben, alſo auch dieſelbe in dero Teſtament um ſo ehender auf die Einkünffte ſolchen Hertzogthums der Obern-Pfaltz zu gedencken, und anzutragen Urſach gehabt, und dieſe expreſſe hierzu verordnet, die aber, nachdem erſtermeldtes Hertzogthum, durch die Fatalität gegenwärtigen Kriegs, weggekommen, ſich, zu Vollziehung erſtberührten Churfürſtens Maximiliani letztwilligen Intention, entäuſſert, und nicht, mit gedachten ihren Einkünfften, ihren Gang gemachet, ſondern nothwendig hierinnen ſich auf die Bäyeriſchen Cameralia gezogen, und dort ihr Gewicht und Laſt abgeworffen haben; welche Ausgabe eine künfftige Succesſion, bey anderweit vergebenem dieſen Pfältziſchen Hertzogthum, nicht wohl ausſtehen würde, oder könte, conſequenter zu einer erweckenden gebührenden Conſideration ja einmahl die kräfftigſten Mittel an die Hand giebt, und ſelbige um ſo mehrers erfodert, als aus deren vorbeſchriebenen nachdrücklichen Urſachen, die üble Nachfolge keines weges weder zu vermeiden, noch zu verhindern iſt. Auch 8. an Schäden, die Ordnung eine gantze gemeine Landſchafft betroffen, welche, bey ſo vielen von dem Lande zu weichen getriebenen Herrſchafften, in denen, zu Bezahlung dero ihro überbundenen Schulden Intereſſe, angewiedmeten Anſchlags-Gefällen, nicht minder ſo geſchwächet worden, daß auch dieſelben von dero contrahirten, ſo groſſen, auf etliche Millionen ſich beſteigenden, iederzeit zu Euer Käyſerlichen Majeſtät und des heiligen Römiſchen Reichs erſprießlichen Dienſten gereichenden Schulden-Laſt, in tantum Privatorum & piarum Cauſarum Damnum & Præjudicium, die fallende Intereſſe zu entrichten, ein für allemahl unmöglich wäre, womit, um Euer Käyſerlichen Majeſtät, durch weitere Continuation dieſer importanten Materie, allergnädigſte Gedult nicht zu mißbrauchen, wir uns zum Schluß neigen, vorher aber, wie zum Theil ſchon geſchehen, unſer allerdemüthig- unterthänig- und gehorſamſtes Bitten, und Flehen, wiederholend dahin ſtellen, dieſelbe geruhen allergnädigſt, auf die, in ſolcher, mit ſeiner Erfoderlichkeit, einlauffende allerunterthänigſte trifftigſte Umſtände, unmaßgeblichſt allergnädigſte Reflexion zu machen, und uns bey unſer wohlhergebrachten, und von Euer Käyſerl. Majeſt. zu ewig allerunterthänigſter Dancksagung, allergnädigſt confirmirten Privilegien und Landes-Freyheiten, kräfftigſt zu manuteniren, mithin unſer bald dieſer, bald jener Verfolgung unterworffenes armes Vaterland, mit dero Käyſerlichen allerhöchſten Autorität, und Protection, ſolchergeſtalten zu bedecken, damit die allbereits, zu unſerm empfindlichſten Leid-Weſen, erfolgte Abtrümerung vom Land, künfftighin zu deſſen ſchmertzlich, auf ſo unterſchiedliche Theil und Weiſe ſich ergieſſenden Schaden, nicht noch mehrers vergröſſert, und ſo dann all ſolch bevorſtehendes dermahln nur mehrers durch die Gedancken lauffendes, als gnugſam mit der Feder zu entwerffen anſcheinendes Unheil, Ubel und Elend, mit noch andern beſorgenden allerſchädlichſten Verfolgungen, vermeidet, und abgewendet bleiben möge. Zu allergnädigſter Erhörung Euer Käyſerlichen Majeſtät wir uns, mit geſammtem Land, zu beharrlicher dero allerhöchſten Hulden, Gnaden und Protection, allerdemüthigſt und unterthänigſt empfehlend, ꝛc. Datum den - - 1709.

CCCXLVII.

Schreiben Hertzog Friedrich Wilhelms zu Mecklenburg-Schwerin an Hertzog Adolph Friedrichen zu Mecklenburg-Strelitz, worinn er wider die von ihm dem reſpective Königl. Preußiſchen, Chur- und Marggräffl. Hauſe Brandenburg vergönnte Führung des Mecklenburgiſchen Tituls und Wapens, ſolenniſſime proteſtiret, und ſich alle Competentia reſerviret, de Anno 1709.

P. P.

WIr haben nicht allein aus Eurer Liebden ſowohlen als verſchiedenen von Ihrer Königlichen Majeſtät von Preuſſen, an unſers hochgeehrten Herrn Vaters Gnaden, nunmehr hochſeligen Andenckens, und uns vor und nach der Hand abgelaſſenen Hand-Schreiben erſehen, was maſſen Eure Liebden mit Ihrer Königlichen Majeſtät, wegen der künfftigen Succeſſion geſammter Mecklenburgiſchen Lande, auf den Fall, wenn der Manns-Stamm Unſer, der Herzogen, gäntzlich abgehen ſolte, einen Vergleich Anno 1693. gemacht, auch ſolchen jüngſthin verneuert, und wie ſie ſich dahin mit einander vereiniget, daß, zu deſto mehrer Manifeſtirung dero an gedachten unſern geſammten Mecklenburgiſchen Landen habenden eventualen Succeſſions-Rechts nunmehro das Mecklenburgiſche Wappen und Titul in den Königlichen Preußiſchen würcklich mit inſeriret und geführet werden möchte. Nun laſſen Wir zwar dahin geſtellet ſeyn, was Eure Liebden vor Motiven gehabt, Ihrer Königlichen Majeſtät in Preußen dergleichen ihres Orts nachzugeben, können uns aber nicht einbilden, daß Eure Liebden, wenn ſie die gute Intention, welche dieſelbe gegen unſere Strelitziſche Linie einige Zeit hero in dero Schreiben und ſonſten conteſtiret, aufrichtig führten, dergleichen, ohne mit hochermeldten unſers Herrn Vaters Gnaden, als in einer gemeinſchafftlichen höchſt importanten Sache, darüber vorhero zu communiciren, würden vorgenommen haben, dahero wir dieſes Verfahren nicht anders, als eine beſondere uns und unſerm Fürſtlichen Hauſe höchſt-verkleinerliche Hindanſetzung, und zu unſerm äuſerſten Præjudiz gereichendes Factum anſehen müſſen, und deßwegen um ſo viel weniger zugeben können, daß Eure Liebden, nach dero Belieben, über dergleichen gemeinſame Rechte und Prærogativen allein diſponiren: zumahlen da ſie uns, Krafft des Hamburgiſchen Vergleichs, eben ſowohl in dem unſerigen, als wie Eurer Liebden wir in ihren Landen vor einen regierenden Herrn und Landes-Fürſten zu halten und zu erkennen, mithin dasjenige, was das gemeinſame Intereſſe unſers Fürſtlichen Hauſes und der geſammten Mecklenburgiſchen Landen concerniret, mit uns zu communiciren und zu beobachten, um ſo mehr verbunden, als an ſich ohne dem recht und billich, daß, was alleſammt angehet, auch von allen und ieden approbiret werden ſoll und muß. Wir werden demnach, bey ſothaner Bewandtniß, gezwungen, wider alle dasjenige, ſo Eure Liebden mit Ihrer Königlichen Majeſtät in Preuſſen, wegen der Eventual-Succeſſion und Führung des Mecklenburgiſchen Tituls und Wapens, auch ſonſten etwa mehrers, zu unſer und unſers Hauſes Præjudiz, der Zeit, ohne unſers hochgeehrten Herrn Vaters Gnaden, hochſeliger Gedächtniß, Approbation und Zuziehen, alleine gehandelt, und vorgreiffend, auch uns und unſere Fürſtliche Linie keinesweges verbindlich, geſchloſſen, hiemit feyerlichſt zu proteſtiren, und uns dagegen alle Competentia zu reſerviren, werden auch, bey bevorſtehender Arbitrage, wegen dieſes uns allzunachtheiligen Eingriffs in unſere Gerechtſame, und gar zu ſenſiblen Contravention und Attentati wider den obangezogenen Receſs, unſere fernere Nothdurfft zu beobachten, und, nebſt gebührender Satisfaction, die nachdrückliche Remedirung zu ſuchen nicht umgehen können. Welches Eurer Liebden hiermit ohnverhalten wollen; Deroſelben übrigens ꝛc. Datum Strelitz den 15. Mart. Anno 1709.

CCCXLIIX.

Antwort Hertzog Friedrich Wilhelms zu Mecklenburg-Schwerin, auf vorherſtehendes Mecklenburg-Strelitziſches Proteſtations-Schreiben, de Anno 1709.

P. P.

Aus Euer Liebden freund-vetterlichem Schreiben, vom 15. Martii a. c. erſehen wir, was dieſelbe, wegen des, von Ihrer Königlichen Majeſtät in Preuſſen angenommenen Mecklenburgiſchen Wapens und Tituls, vor vermeintliche Beſchwerde führen, und daraus zugleich, wie ſie mit Anfang ihrer Regierung auch anfangen, ohne Urſache ſich zu uns zu nöthigen, welches wir, wie auch die angefügte Proteſtationes und Androhungen, reſpective auf ihrem Werth und Unwerth beruhen laſſen, und gehörigen Orts und Zeit das nöthige ſchon beobachten werden. So wie es ſcheinet, ſeynd Eure Liebden von dieſer Sache übel informiret; Dann wie Anno 1693. das Pactum zwiſchen nunmehriger Königlicher Majeſtät in Preuſſen und uns, in Conformität des uhralten, von Käyſern zu Käyſern confirmirten Pacti ſucceſſorii, errichtet worden, haben wir nicht nöthig gehabt, mit Euer Liebden Herrn Vaters Liebden, p. m. als der Zeit annoch mere appennagiato, darüber zu communiciren. Bey oder kurtz nach dem Hamburgiſchen Vergleich haben gedachte dero Herrn Vaters Liebden p. m. wie wir glaubwürdig berichtet ſeyn, an Ihro Königliche Majeſtät in Preuſſen eben dasjenige verſprochen, was in berührtem unſern Pacto, de Anno 1693. enthalten, darüber aber durch kein Jota mit uns communiciret, viel weniger ſolches in andern unſer Fürſtliches Haus concernirenden Dingen und Intereſſe gethan; Wannenhero wir keine Urſache gehabt, vertraulicher mit deroſelben, als ſie mit uns, umzugehen. Abſonderlich, da unter andern dieſelbe dero Ratzenburgiſches Votum bey dem Reichs-Convent zu Regenſpurg nicht durch unſern, ſondern durch den Lüneburgiſchen Miniſtrum haben führen laſſen, welches iedoch dem Hamburgiſchen Vergleich gantz abſtimmig iſt. Das Mecklenburgiſche Wapen und Titul haben Jhro Königliche Majeſtät von Preuſſen anzunehmen von ſelbſt reſolviret, und wir, als ein genauer Alliirter und Anverwandter von deroſelben, ſolchem nicht zu contradiciren, vor uns und unſere Succeſſores, Schweriniſcher Linie, verſprochen, welchem unſern Verſprechen wir auch heilig nachleben werden. Ob höchſtgedachte Jhre Königl. Maj. hingegen ſolche von deroſelben angenommenen Titul und Wapen, weßfalls ſie ihre gute Befugniß und Recht haben zu mainteniren wiſſen werden, darunter können Ew. Ldd. wann ihro deßfalls keine beſſere Gedancken beyfallen werden, ihr Heil verſuchen, und den Ausgang erwarten. Ob auch übrigens von uns oder Euer Liebden Herrn Vaters Liebden, p. m. gegen den Hamburgiſchen Vergleich einige Contraventiones und Attentata geſchehen ſeyn, wird (wie man ſaget) ſich beym Auskehren finden, wann es zu deren Unterſuchung kommt. Welches Euer Liebden in Gegen-Antwort wir hiemit gleichfalls unverhalten ſeyn laſſen wollen. Deroſelben ſonſt, zu Erweiſung ꝛc. Datum Schwerin, den 12. Aprilis, Anno 1709.

CCCXLIX.

Schreiben Hertzog Adolph Friedrichs zu Mecklenburg-Schwerin, an König Friedrich den I. in Preuſſen, worinn er wider den von dem reſpective Königlichen Preußiſchen, auch Chur- und Marggräflichen Hauſe Brandenburg, angenommenen Mecklenburgiſchen Titul und Wapen, proteſtiret, de Anno 1709.

P. P.

Euer Königlichen Majeſtät an unſers hochgeehrten Herrn Vaters, hochſeligen Andenckens, Gnaden, unterm dato den 20. und 26. Aprilis, des jüngſt verfloſſenen 1708ten Jahres erlaſſene Schreiben ſeynd zwar deroſelben noch vor ihrem ſeligen Abſchied gebührend eingeliefert worden, haben aber von Jhro Gnaden, wegen ihres damahligen ſchwachen Zuſtandes und bald darauf erfolgten Todes-Falls, der Gebühr nach ſelbſt nicht beantwortet werden können. Und ob zwar auch dasjenige, ſo Eurer Königlichen Majeſtät unterm dato den 20. Junii itzt gedachten Jahres an uns abgehen zu laſſen beliebet, uns wohl zu Handen gekommen; So hat es doch ebenfalls von uns, ehe wir von Käyſerlicher Majeſtät Veniam Ætatis erhalten, und die Regierung unſerer Lande, wie jüngſthin allererſt geſchehen, ſelbſt angetreten, füglich nicht beantwortet werden mögen; nicht weniger ſeynd auch, Zeit währender Vormundſchafft, ſolche Impedimenta bekanntlich vorgefallen, daß von derſelben ebenfalls in dergleichen Sachen nichts vorgenommen werden können. Mittlerweil haben wir doch, bey vorgefallener Gelegenheit, allemahl deutlich mercken laſſen, daß hochgedachte Vormundſchafft ſo wenig, als wir ſelbſt das von Euer Königlichen Majeſtät, mit unſers Herrn Vetters, des Hertzogs zu Schwerin Liebden, wegen Führung des Mecklenburgiſchen Tituls und Wapens, einſeitig gemachtes Pactum genehm halten könten, noch würden: Jnmaſſen wir denn auch folgends, ſolches in der That zu bezeigen, Eurer Königlichen Majeſtät dieſen Titul bishero niemahlen gegeben haben, in Hoffnung, dieſelbe würden von ſelbſten abſtrahiren, und, dero Gerechtigkeit liebendem Gemüthe nach, gütigſt conſideriren, daß, wie vor hochermeldt unſers Herrn Vaters Liebden, ohne desfalls mit unſers hochſeligen Herrn Vaters Gnaden, als der Zeit dem Aelteſten unſers Fürſtlichen Geſammt-Hauſes, und eben ſowohl in ſeinen Landen, als unſers Vetters Liebden in dem ihrigen, regierenden Herrn, vermöge des Hamburgiſchen Tractats, dergleichen das geſammte Mecklenburgiſche Haus, auch deſſen Land und Leute angehende gemeinſchafftliche Prærogativen und Angelegenheiten überlegen, concertiren, und einer ohne dem andern darunter nichts begeben ſollen noch können, das Schweriniſche Verfahren allerdings unrecht und uns nachtheilig ſeye, auch keineswegs beſtehen könne, und daß uns alſo ſehr ſenſible ſeyn müſſe, wenn Euer Königlichen Majeſtät, und letztermeldten unſers Herrn Vetters Liebden, unſere Strelitziſche Linie dergeſtalt zu dem, was ſie, wider unſer Wiſſen und Willen, auch ohne unſere Concurrenz allein zu diſponiren, ſich angemaſſet, lediglich engagiren und verbinden wollen. Wir können zwar aus obangezogenem Eurer Königlichen Majeſtät Schreiben ſo viel abnehmen, wie ſie ſelbſten nicht in Abrede ſeyn werden, daß wir, unſers Orts, es eben bey dem, was von unſers Herrn Vetters Liebden hierunter allein accordiret worden, bewenden zu laſſen, nicht verbunden, und daß die von des Herrn Hertzogs zu Schwerin Liebden bloshin an uns beſchehene Notification des angeführten Pacti nicht gnug ſeye, zu einer ſolchen unſerm Fürſtlichen Hauſe præjudicirlich einſeitigen Diſpoſition, wider unſern Willen, uns zu obligiren, und daß Euer Königliche Majeſtät eben dahero unſern Beytritt und Ratification verlangen. Nachdem wir aber, in Erwegung, daß unſers Herrn Vetters Liebden, und deren gantze Linie, nicht mehr Recht haben, als wir, unſere gemeinſchafftliche Wapen und Tituls an andere zu vergeben, weniger Käyſerl. Maj. als dero allein zukommet, über neue Titul und Wapen, cæteris paribus, zu diſponiren, hierunter vorzugreiffen, und daß wir in dasjenige, was offt hochernannte Ih. Lbd. hierunter, ohne uns mit zu denen Tractaten zu ziehen, und ohne unſern Conſens und Vorbewuſt, unbefugter Weiſe vorgreiffend, Eurer Königlichen Majeſtät zu geben, ſich angemaſſet, ſonder unſers Hochfürſtlichen Hauſes und Linie höchſtem Nachtheil, dergeſtalt nicht willigen können; So haben wir nicht allein dero geheimen Rath von Heugel, es jüngſthin deutlich, mittelſt Anziehung erheblicher Urſachen, in Diſcurſu gelegentlich zu verſtehen geben laſſen, ſondern auch dargegen in einem an ihro des Herrn Hertzogs von Schwerin Liebden abgelaſſenen Schreiben, wovon Copia hier anlieget, quam ſolenniſſime proteſtiret, müſſen es auch, iedoch mit Vorbehalt des gegen Euer Königliche Majeſtät geziemend tragenden Reſpects, hierinnen thun, zu Beybehaltung unſers Rechtens, beſtändig, auch ein-vor allemahl declarirend, daß, wie Euer Königlichen Majeſtät wir den Mecklenburgiſchen Titul bishero nicht gegeben, noch hinfüro geben können, uns allemahl ſehr nahe gehen, und zu einer beſtändigen Proteſtation veranlaſſen werde, wenn dieſelbe ſolchen in dero an uns ablaſſenden Schreiben, und ſonſten in publicum, nebſt dem Fürſtlichen Mecklenburgiſchen Wapen ferner gebrauchen ſolten, und daß Euer Königlichen Majeſtät wir bey dergleichen widerſprochenen Continuation, ſo wenig als dero Agnaten der Königlichen Chur- und Fürſtlichen Häuſer Brandenburg, eine geruhige Poſſeſſion nachzugeben vermögen, als wir uns dagegen ſowohl, als gegen offt hocherwehnten unſers Herrn Vetters Liebden vielmehr quævis Competentia unnachläßig zu reſerviren gezwungen werden. Eure Königliche Majeſtät indeſſen Göttlicher Protection &c. Datum Strelitz den 18. Mart. 1709.

CCCL.

Antwort König Friedrichs des I. in Preuſſen auf vorherſtehendes Mecklenburg-Strelitziſches Proteſtations-Schreiben, de Anno 1709.

P. P.

Euer Liebden freund-vetterliches Schreiben, de dato den 18. Martii jüngſthin, iſt uns zu recht behändiget worden, und haben wir daraus nicht ohne Verwunderung erſehen, was vor ein groſſes Mißvergnügen dieſelbe, wegen des von uns angenommenen Fürſtlichen Mecklenburgiſchen Tituls und Wapens, gegen uns und dero Vettern, des Hertzogs zu Schwerin Durchläuchtigkeit, bezeigen wollen. Hochgedachter Hertzog wird ſich wegen derjenigen Reprochen, die Euer Liebden demſelben machen, ſchon ſelbſt mit gutem Grunde zu verantworten wiſſen, was aber Euer Liebden ſich über uns zu beſchweren haben, das können wir nicht begreiffen. Euer Liebden iſt ja bekannt, daß, nachdem die Mecklenburgiſche Lande in alten Zeiten ein Dependens und Lehen von unſerer Chur geweſen, unſere Vorfahren, bey Erlaſſung ſolchen Vaſallagii, die Succeſſion und Erb-Folge an ſolchen Landen ſich ausdrücklich vorbehalten, darüber auch ſo vielfältige Confirmationes und Verſicherungen von allen und jeden folgenden Käyſern, bis auf dieſe Zeit, mit allen in den Reichs-Conſtitutionen erfoderten Solennitäten und Requiſitis erhalten, daß, wo iemahlen ein beſtändiges Jus ſuccedendi einem Stande des Reichs an des andern Landen zuſtehen kan, gewiß dieſes unſer Mecklenburgiſches Succeſſions-Recht vor der gantzen raiſonnablen Welt dafür erkannt werden muß; Da aber nun im Reich nichts gewöhnlicher, als daß derjenige, welcher dergleichen Succeſſions-Recht an ſeines Mit-Standes Landen, es ſeye Jure Sanguinis, oder ex Pacto & Conceſſione Cæſarea hergebracht, von denen Landen, woran er ſolchergeſtalt das Angefälle hat, den Titul und Wapen führe, und daß ſolches demjenigen Stande, welcher inzwiſchen ſolche Lande beſitzet, an ſeiner Hoheit, Regalien, und der freyen Regierung das geringſte Nachtheil nicht machet; So hätten Euer Liebden wohl nicht Urſache gehabt, wegen deſſen, ſo in gegenwärtigem Fall geſchehen, ſich ſo ſehr zu commoviren, und dawider ſo viel unzeitiges, und auf höchſtem Ungrunde beruhendes Contradiciren zu machen. Maſſen ja die vorigen Hertzoge von Pommern, die wohl zum wenigſten eben ſo viel Figur, als Euer Liebden in der Welt gemacht, auch was ihnen ſchädlich oder nicht, eben ſowohl als ſie, verſtanden haben werden, zu der Zeit, als unſere Vorfahren an der Chur von derſelben Landen den Titul und Wapen gantze Secula hindurch geführet, doch ſolches gantz gerne geſchehen laſſen, und nie im geringſten ſich darwider geſperret. Es haben auch faſt die meiſten und gröſſeſten Puiſſancen von Europa, auch bey nahe alle Stände des Reichs, nachdem wir denſelben die Urſache und das Fundament, aus welchem wir zu dieſer Annehmung des Fürſtlichen Mecklenburgiſchen Tituls und Wapens geſchritten, bekannt gemacht, ſolches approbiret, uns Glück dazu gewünſchet, und ſolchen Titul uns bisher gegeben; Und wird es uns wenig ſchaden, wann gleich Eure Liebden, unſerer ihr bisher verſchiedentlich gethanen, wohl und aufrichtig gemeinten Sincerationen ohnerachtet, bey ihrer ſingularen Meinung verbleiben, und über dieſen von uns angenommenen Mecklenburgiſchen Titul und Wapen ſich weiter einen unruhigen Chagrin machen wollen; Maſſen wir ihr nicht bergen mögen, daß wir, deſſen ohnerachtet, ſolchen Titul und Wapen einen Weg wie den andern fortführen, und ſchon Mittel genug finden werden, uns dabey gegen ſie und alle, die uns denſelben mißgönnen, mit behörigem Effect und Nachdruck zu mainteniren. Welches wir ihr zu freund-vetterlicher Antwort unverhalten wollen. Und verbleiben ꝛc. Datum Cölln an der Spree, den 9. Aprilis, Anno 1709.

CCCLI.

Schreiben Hertzog Friedrich Wilhelms zu Mecklenburg-Schwerin an Hertzog Adolph Friedrichen zu Mecklenburg-Strelitz, worinn er demſelben notificiret, mit Königl. Majeſtät in Preußen die Vereinigung getroffen zu haben, daß das reſpective Königl. Preußiſche, auch Chur- und Marggräffliche Haus Brandenburg hinführo den Mecklenburgiſchen Titul und Wapen führen möchte, de Anno 1709.

P. P.

Eurer Liebden wird nicht unbekannt ſeyn, was Maſſen allbereit in Anno 1442. zwiſchen dem

Chur- und Marggräflichen Hauſe Brandenburg, und unſern Vorfahren, denen Hertzogen zu Mecklenburg, ein Pactum ſucceſſorium errichtet worden, Krafft deſſen bey ausgehenden Manns-Stamms der Hertzogen zu Mecklenburg, die Churfürſten und Marggrafen zu Brandenburg in die geſammten Mecklenburgiſchen Lande ſuccediren ſollen. Hierüber iſt Käyſer Friedrichs des Dritten, allerglorwürdigſten Andenckens, Confirmation, auch der ſämmtlichen Churfürſten Conſens nicht nur erfolget, ſondern auch ſothanes Pactum von folgenden Käyſern, und noch von dem letzten derſelben, Leopoldo I. glorioſiſſimæ memoriæ, beſtätiget. Wir ſelbſt haben in Conformität deſſen ſchon in Anno 1693. mit Ihrer Königlichen Majeſtät in Preuſſen gewiſſe Vereinigung getroffen, und neulichſt uns ferner dahin vereinbaret, daß dieſelbe zuſammt denen Marggrafen zu Brandenburg, über den Einhalt mehrberührter Pactorum, auch den Titul und das Wapen der Hertzogen zu Mecklenburg hinführo führen mögen. Wie wir nun nicht haben ermangeln wollen, Eurer Liebden hiervon Nachricht Freund-Vetterlich zu geben, ſo zweifeln wir darneben keinesweges, es werden Eure Liebden die hiedurch von uns beſchehene mehrere Befeſtigung vorerwehnter alter Pactorum ihrer Königlichen Majeſtät zu Preuſſen, und dem Marggräflichen Hauſe Brandenburg, um ſo viel lieber gönnen, als deren groſſe Merita um das heilige Römiſche Reich, und das gantze gemeine Weſen, aus allen Seculis Welt-kündig ſeyn. Wir aber verbleiben ꝛc. Datum Schwerin, den 30. Apr. 1709.

CCCLII.

CCCLII.

Schreiben Hertzog Adolph Friedrichs zu Mecklenburg-Schwerin an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn er wider des Königlichen Preußiſchen, auch reſpective Chur- und Marggräflichen Hauſes Brandenburg Annehmung des Mecklenburgiſchen Tituls und Wapens, proteſtiret, und ſolche Proteſtation ad Acta Imperii zu nehmen, und ſolche publice dictiren zu laſſen, bittet, de Anno 1709.

Von GOttes Gnaden Adolph Friedrich, Hertzog zu Mecklenburg, Fürſt zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Grafen zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herr,

Unſere Dienſte, freundlichen Gruß, und gantz geneigten Willen zuvor,

Hoch- und Wohlwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Wohl-Edle, Edle, Veſt- und Hochgelehrte, beſonders liebe Herren, und liebe Beſondere,

WElchergeſtalt Ihre Königliche Majeſtät in Preuſſen ſowohl, als der Herren Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach und Onoltzbach Liebden Liebden, in vorigem 1708. Jahre, auf dortigem Reichs-Tag, der Chur-Fürſten und Stände Geſandtſchafften zu wiſſen gefüget, daß ſie hinfüro den Mecklenburgiſchen Titul und Wapen zu führen geſonnen, auch zu ſolchem Ende dero Titul alſo, daß der Mecklenburgiſche darinn mit zu ſehen, dort gedruckt unter der Hand diſtribuiren laſſen, mit dem Verlangen, daß ſelbiger Ihrer Königlichen Majeſtät, und der Herren Marggrafen Lbd. Liebden, von der Zeit an, alſo durchgehends gegeben werden möchte, ein ſolches wird denen Herren, und denenſelben allerſeits ſattſam erinnerlich ſeyn. An weyland unſers hochgeehrten Vaters, Herrn Hertzog Adolph Friedrichs zu Mecklenburg Gnaden, piæ Memoriæ, und nach dero tödtlichem Hintritt, an uns ſelbſt haben höchſtgedachte Ihro Königliche Majeſtät, durch Schreiben, die Nachricht ertheilet, daß dieſelbe, und übrige Herren Marggrafen zu Brandenburg, in Anſehung einer, von Anno 1442. her erlangten, und nach der Hand von denen folgenden Käyſern beſtättigten Expectanz, auf die geſammte Mecklenburgiſche Fürſtenthum und Lande, nach erloſchenem Manns-Stamm der Hertzogen zu Mecklenburg, mit unſers Vetters, des Herrn Hertzogs zu Mecklenburg-Schwerin Liebden Einwilligung, zu deſto mehrer Manifeſtirung berührten ihren Anwartungs-Rechts, ſich beydes gebrauchen wolten, wie ſolches aus den copeylichen Beylagen, ſub Num. 1. 2. und 3. erſcheinet. Es haben auch hochgedachten unſers Vettern Liebden, nach Innhalt des Adjuncti 4. uns, was ſie dißfalls gethan, in ziemlich generalen Terminis bloß allein notificiret. Nun tragen wir keinen Zweifel, es werde männiglich ohnſchwer erachten, wie nahe es uns gehen müſſe, daß vorhöchſtbeſagte Ihre Königliche Majeſtät, und dero Marggräflichen Stammes Collateral-Agnaten Lbd. Liebden, das Wapen des Fürſtlichen Hauſes Mecklenburg, wegen einiger in lediger GOttes-Händen, und vielleicht noch in weiter Hoffnung beſtehender Anwartung, auf eine ſolche, bisher im heiligen Römiſchen Reiche, und in denen bekannten Erb-Verbrüderungen ſelbſt nicht gewöhnliche Art und Weiſe, eigenmächtig annehmen, und dero vermeintliche Befugniß, mit vorhochgedachten unſers Herrn Vetters zu Mecklenburg-Schwerin Liebden alleinigem Conſens, gegen uns beſtätigen wollen, ohngeachtet jedermann bekannt, daß jetztbeſagte unſers Herrn Vetters Liebden an dem Mecklenburgiſchen gemeinſchafftlichen ohnzertheilten Wapen und Titul nicht mehr Recht, als wir, haben, und keinem Fürſten und Stande des Reichs zukomme, ohne Mit-Einwilligung des andern Stammes Agnaten, einem Dritten den Gebrauch und Führung der geſammten Wapen und Tituls zu erlauben, weniger darunter Ihrer Käyſerlichen Majeſtät allerhöchſten Autorität vorzugreiffen, als welcher auf gewiſſe Maſſe reſerviret bleibet, zu verordnen, ob, wie und von wem die Wapen und Tituls der Fürſtenthümer und Herrſchafften zu führen und zu gebrauchen? Dannenhero wir uns äuſerſt genöthiget befunden, wegen dieſes im heiligen Römiſchen Reich ungewöhnlichen und widerrechtlichen Unternehmens, ſowohl an höchſtermeldte Ihre Königliche Majeſtät, als an offthocherwehnten unſers Herrn Vetters zu Mecklenburg-Schwerin Liebden, nach Innhalt der Anlagen, ſub Num. 5. und 6. zu ſchreiben, und uns proteſtando quævis Competentia zu reſerviren. Als wir aber darauf die Antworten, ſub Num. 7. und 8. ohnvermuthet empfangen, und die Königliche Preußiſche geheimde Cantzley ein von uns mit dem alten Titul abgelaſſenes Schreiben, Laut der Beylage Num. 9. zurück geſandt, wir alſo wahrnehmen müſſen, daß unſers Herrn Vetters Lbd. (ſie bemänteln dero Verfahren wie ſie wollen,) ohne Communication mit uns, über die gemeinſchafftliche Titul und Wapens, wie ſie ſagen, vor ſich und ihre Succeſſores zu diſponiren, und daß Ihre Königl. Maj. in Preuſſen, auch ohne der Hertzogen zu Mecklenburg, oder auch ihrer Käyſerlichen Majeſtät Einwilligung und Approbation, berechtiget zu ſeyn vermeinen, ob nudam Succeſſionis Spem, unſer Wapen und Titul eigenmächtig anzunehmen: So verhoffen wir, es könne und werde uns niemand verdencken, daß wir endlich, mit Vorbehalt des geziemenden Reſpects Ihrer Königlichen Majeſtät in Preuſſen, darwider öffentlich ſprechen. Wie wir denn gegen obangeführtes Ihrer Königlichen Majeſtät in Preuſſen, und der Herren Marggrafen zu Brandenburg Lbd. Liebden, als gegen unſers Herrn Vetters zu Mecklenburg-Schwerin Liebden unbefugtes Verfahren, hiemit feyerlichſt proteſtiren, und das hochlöbliche Chur-Mäyntziſche Reichs-Directorium erſuchen, dieſe Proteſtation ad Acta Imperii zu nehmen, auch publice dort in Comitiis dictiren zu laſſen, der gäntzlichen Hoffnung lebend, Chur-Fürſten und Stände des Reichs werden, in Erwegung der wichtigen Umſtände der Sache, mehrerwehnten Mecklenburgiſchen Titul, Ihrer Königlichen Majeſtät in Preuſſen, ſo lange ein Hertzog von Mecklenburg im Leben iſt, nicht geben. Wir getröſten uns auch deſſen ſo vielmehr, als eingeführtes eigenmächtiges Unternehmen, wenn es ſo hin paſſiren ſolte, ohnfehlbar andern Fürſten und Ständen zu mercklichem Præjudiz gereichen würde; Die wir denen Herren und denſelben im übrigen mit aller Freundſchafft, Affection und geneigtem Willen wohl beygethan verbleiben,

Der Herren und derſelben

Auf unſerm Reſidenz-Hauſe
Strelitz, den 8. Junii,
Anno 1709.

Freund-williger, gantz und wohl-affectionirter,

Adolph Friedrich, H. z. M.

Nota. Die allegirte Beylagen ſind die vorherſtehende von dieſer Materie handelnde Schreiben.

CCCLIII.

Schreiben derer aſſociirten vier vörderen Reichs-Crayſſen, als Chur-Rhein, Francken, Schwaben und Ober-Rhein, Chur- und Fürſtlichen Ausſchreib-Aemter und Directorien bey dem Congreſs zu Hailbronn verſammleten Räthe und Abgeſandte, an den Käyſer Joſephum, wie der vorſeyende Friede mit der Cron Franckreich am ſicherſten geſchloſſen werden könne, de Anno 1709.

Allerdurchläuchtigſter ꝛc. ꝛc.

Euer Käyſerliche Majeſtät geruhen allergnädigſt, ſich in höchſtgeziemender Veneration fürbringen zu laſſen, daß man von Seiten derer aſſociirten vier vordern Reichs-Crayſſen, als Chur-Rhein, Francken, Schwaben und Ober-Rhein, zu Beſorgung der gemeinen Nothdurfft, dahier zuſammen getreten ſeye; Alldieweiln von allen Orten her, und allerdings zuverläßig verlauten wollen, daß die feindliche Cron Franckreich, durch Göttliche Hülff und Beyſtand, vermittelſt Euer Käyſerlichen Majeſtät, und dero hohen Alliirten ſiegreiche Waffen, dahin vermocht und gebracht worden ſeye, daß dieſelbe ſchon würcklich in dem Haag, durch einen beſonders Abgeſchickten, ſolche Friedens-Propoſitiones thun, und Euer Käyſerlichen Majeſtät, wie auch der Königin von Engelland, und deren Herren General-Staaten Miniſtris, überreichen laſſen, welche nicht nur in Præliminaribus Gehör gefunden haben, ſondern auch ſothane Præliminaria faſt ſo viel als abgethan ſeyn ſollen. Wann nun aber, allergnädigſter Käyſer und Herr, ihro ungezweifelt annoch allergnädigſt erinnerlich ſeyn wird, wie daß vorgedachte vier Cräyſſe dazumahlen, als gegenwärtiger ſchwerer Krieg ſeinen Anfang nehmen wollen, nicht nur zu der, zwiſchen Euer Käyſerlichen Majeſtät, und denen beeden See-Potenzien getroffenen Allianz, nacher Nördlingen eingeladen, und in ſothane Allianz auf- und angenommen, ſondern denenſelben auch vor würcklich beſchehener Eintretung, und auf deren ausdrücklichen Bedingniß, allerſeits heiliglich zugeſagt, und von Euer Käyſerlichen Majeſtät allergnädigſt ratificirt worden, daß nemlich unter andern hauptſächlich auf die Ergäntzung derer Obern Reichs-Cräyſſen, und Wiederherbringung derer denenſelben entzogener anſehnlicher Mit-Glieder, Städte, und Landen, folglich auf deren Reſtitution in vorigen Stand, wohl Achtung genommen, deswegen beſt-möglichſte Sorge getragen, auch alle Mittel vorgekehret, wie weniger nicht von keinem derer Herren Confœderirten einige particular-Friedens-Tractaten eingegangen, ſondern conjunctim abgehandelt, und nicht ehender, als bis eine ſolche Reſtitution und Redintegration, wo es möglich, erhalten, oder wenigſtens mehrers, als biſhero, der Securität derer aſſociirten Crayſſen proſpiciret ſeyn würde, geſchloſſen werden ſolle; So träget man zwar keinen Zweiffel, Euer Käyſerliche Majeſtät werde dero allerhöchſte Reichs-Väterliche Sorgfalt von ſelbſten allergnädigſt vorkehren laſſen, wir haben aber doch auch unſerer obliegenden Schuldigkeit zu ſeyn erachtet, und damit zugleich unſerem aufhabenden Befehl nachkommen ſollen, Euer Käyſerliche Majeſtät, Nahmens mehrgedachter vier Crayſſen, allerinſtändigſt und unterthänigſt zu erſuchen und zu erbitten, ſie allergnädigſt geruhen wollen, dero allerhöchſte und mächtigſte Hand über obberührte Nördlinger Allianz-Tractaten zu halten, damit nicht allein ſothaner Tractaten Effect, nach ihrem wortlichen Verſtand, erreichet, folglich alle von dem Römiſchen Reich durch die feindliche Cron Franckreich vor, durch, und nach dem Münſteriſchen Friedens-Schluß, abgeriſſene Ort und Landen reſtituiret, ſondern auch zu völliger Unterbrech- und Dämpffung gedachter feindlichen Cron, der allgemeinen Freyheit des Chriſtlichen Europæ, und beſonders Euer Käyſerlichen Majeſtät glorwürdigſten Ertz-Hauſes Oeſterreich von GOtt geſegneten höchſten Wachsthum, ſo mißgünſtiger, und ſo lange Zeit aller Welt bedrohlich pochender Gewalt, eine Barriere, von der Schweitz an, mit Einſchlieſſung deren dem Römiſchen Reich zu reſtituirenden Orten und Landen, auch Lothringen, bis an die Moſel und Saar, und von dannen weiters nach der Maas, durch die Spaniſchen Niederlande, biß an das Meer, gezogen, und dieſelbe noch ferner unter Continuation der bißherigen gemeinſchafftlichen Hülffs-Verbindung genommen, und ſicher geſtellt werden möchte; Anerwogen, wohin öffters ernannter feindlichen Cron Franckreich Ziel und Meinung gerichtet ſeye, hat leider! die Erfahrung mehr als zu viel gegeben, indeme dieſelben bey allen mit ihr aufgerichteten Frieden nicht, und am wenigſten die allgemeine Ruhe, ſondern deren Intereſſe zur Abſicht genommen, auch darnach ſothanen Frieden interpretiret und ausgeleget, fort ſich anbey ſeiner Macht prævaliret, deſſen klares Exempel vor Augen liegen thut, als bekanntlich die Königliche Frantzöſiſche Cammer zu Metz die ſo genannte Reuniones auf die Bahn gebracht, welche Cammer, unterm Prætext des Dominii directi, ſo denen Biſchoffen zu Metz, Toul und Verdun, auf einige von verſchiedenen Fürſten und Ständen des Reichs beſeſſenen Landen ehemahlen zugekommen, ſothane Stände zu wahren *Unterthanen* zu machen, ſich gewaltthätig unterſtanden, ſo daß, wann vielleicht gegen beſſeres Vermuthen und alle gute Hoffnung, vorangezogene Bißthümer, dem Römiſchen Reich nicht ſolten reſtituiret werden, wenigſtens endlich doch der ſo prætendirte Nexus feudalis mit klaren, und nicht zwey deutigen Worten völlig aufgehoben werden müſte. Geſtalten die in dem Rißwyckiſchen Frieden annullirte ſo genannte Reuniones, nicht ſowohl von dem Nexu feudali ſelbſt, als nur von dem Abuſu des Dominii directi, nach der Frantzöſiſch bekannten Art, könten genommen, interpretirt, und bey Gelegenheit davon profitiret, fort damit Urſach zu einem neuen Krieg geſuchet werden, alſo daß, wann mehrberührte Redintegration nicht würcklich geſchehen, auch über dieſes ſolche Fried-brüchige, und auf die weitere Umreiſſung fremder Landen allein gerichtete, und trachtende Intention, obberührter Maſſen, gleichſam der Zaum nicht angeleget wird, künfftighin nichts anders zu hoffen, und zu befahren, dann daß ſothane feindliche Cron den erfolgenden Frieden kaum erkalten laſſen, und ſogleich denſelben wiederum durch allerley Zwiſpalt zu ſchwächen ſuchen, damit die gemeine Ruhe zerſtören, nach in wenig Zeiten erholten Kräfften die benachbarte Lande abermahln feindlich anfallen und verheeren, auch die weiters entfernete, und ihren Ruin nach der Ordnung für Augen ſehende, GOtt gebe! aber auch dieſen feindlichen Antaſtungen ſattſam Gewachſene, zu überziehen, und zu überwältigen, äuſſerſt trachten, folglich alle Chriſtliche Potenzien nothdringlicher Weiſe wiederum in einen neuen Krieg verwickeln werde, welchem zu befürchtenden Ubel und Unheil vorzubiegen, die Göttliche Güte Euer Käyſerliche Majeſtät und dero Alliirten gerechte Waffen dermahln eine ſolche Gelegenheit gnädiglich verliehen, ſo iedes cordate Gemüthe erkennen wird, ſich ſchwerlich mehr iemahln wiederum ereignen dürffte. Welchen conſiderablen Umſtänden nach dann Euer Käyſerliche Majeſtät, aus dero ſelbſt eigenen weltkündigen Juſtitien-Eyfer, in Betracht der Nördlinger Allianz-Tractaten, ſodann aus Reichs-Väterlicher Liebe und Affection, zu dero getreuen Ständen, wie weniger nicht, zu Anfrechthaltung der allgemeinen Securität, ſo die aſſociirte Crayſſe hauptſächlich dißfalls intendiren thun, ihren ſo gerechten Verlangen, in Anſehung deren dieſen gantzen ſchweren Krieg auch über die Gebühr ſo treu und ohnermüdet, ohne einiges particulier-Intereſſe, ſondern zu allerhöchſtem

Aufnahm und Ergröſſerung dero glorwürdigſten Ertz-Hauſes geleiſteten Hülffe, mithin, zur Conſolation deroſelben faſt völlig aufgeopfferten Land und Leuten, einen allergnädigſten Beyfall geben, und ſofort dieſes importante Friedens-Geſchäfft auch dero allerhöchſten Orts allergnädigſt pouſſiren und befördern laſſen, mithin deroſelben Miniſtris, welchen ſie ſothanes Negotii Beſorgung anvertrauet, allergnädigſt aufgeben, und committiren werden, aufdaß dieſe, abſonderlich in Præliminaribus, die Friedens-Tractaten auf oben bemerckte Reſtitution und Barriere unausſetzlich einzurichten ſuchen, darauf beharren, und ein ſolches allerdings, pro Conditione ſine qua non, ausbedingen, ſodann mit mehrberührter aſſociirten Cräyſſen dermahln in dem Haag, oder ſonſt bey denen Friedens-Tractaten, ſich einfindenden Räthen und Geſandten, dißfalls alle gute Conſilia vertraulich pflegen, wie auch alle hülffliche Hand leiſten, abſonderlich aber, da unter Faveur einigen Stillſtandes, etwa die Friedens-Conditiones abgehandelt, und zur Verſicherung ſothaner Abhandlung einige Oerter in denen Niederlanden, an Seiten derer hohen Alliirten, vom Feind verlanget, auch erhalten werden würden, ebenmäßig am Obern-Rhein dergleichen Securität, zu Folge deren mehr angezogener Allianz-Tractaten, als in Krafft deren denen öffters gedachten löblichen Cräyſſen alle gemeinſchafftliche Hülffe und Sicherheit verſprochen und zugeſaget worden, antragen, und allerdings darauf beſtehen mögen: Euer Käyſerliche Majeſtät befördern dadurch die Aufrechthaltung dero getreuen Ständen, die Etablirung der allgemeinen Ruhe, und dero ſelbſt eigenes allerhöchſtes Intereſſe, vermehren auch damit bey der ſpäten Nachwelt dero allerhöchſte Glorie und Ruhm, welchen ſie ſich allbereit, durch die bis hiehin ſchon geſchehene Dämpff- und Niederlegung der ſo groſſen feindlichen Macht und Gewalt, allerhöchſt ruhmwürdigſt erworben haben; Wormit Euer Käyſerlichen Majeſtät mehr beſagte Cräyſſe in dero allerhöchſten Käyſerlichen Schutz und Schirm inſtändigſt empfehlen, und Ihro wir in allerunterthänigſtem Reſpect verharren ſollen und wollen,

Euer Käyſerlichen Majeſtät

Heilbronn, den 13. Maji,
1709,

allerunterthänigſt- und gehorſamſte
Derer aſſociirten vier löbl. vordern Reichs-Cräyſſen Chur- und Fürſtlichen Ausſchreib-Aembter und Directorien bey hieſigem Congreſs verſammlete Gevollmächtigte, Räthe und Abgeſandte.

CCCLIV.

Schreiben des Convents zu Heilbronn derer aſſociirten vier vördern Reichs-Cräyßen, als Chur-Rhein, Francken, Schwaben und Ober-Rhein, an die Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlande, wegen des vorſeyenden Frantzöſiſchen Friedens-Negotii, und daß ſie angeregten Cräyßen dero hohe Hülffe empfinden laſſen möchten, de Anno 1709.

Hochmögende Herren General-Staaten der vereinigten Niederlanden,

WAnn denen von allen Orten einlauffenden Nouvellen Glauben beyzumeſſen, ſo will verſichert werden, daß die feindliche Kräfften, durch Göttliche Hülff und Beyſtand, vermittelſt dero hohen Alliirten, und beſonders Euer Hochmögenden ſtarcke Waffen, dahin gebracht worden, daß die feindliche Cron Franckreich auch ſchon würcklich daſelbſt in dem Haag einige Friedens-Propoſitiones thun, und ſolche Seiner Käyſer- und Königlichen Majeſtät in Engelland, wie auch Euer Hochmögenden Miniſtris überreichen laſſen. Nun geruhen dieſelbe bey ſolchen Umſtänden, und da, dem fernern Verlaut nach, ſothane Propoſitiones nicht nur zu denen Friedens-Præliminarien Gehör gefunden haben, ſondern auch ſolche Præliminarien faſt gäntzlich abgethan ſeyn ſollen, ſich beliebentlich zu erinnern der bekannten Nördlinger Allianz-Tractaten, ſo Eure Hochmögenden nebſt höchſtgedachter Käyſerl. und Königlichen Majeſtät, mit denen aſſociirten vier löblichen Reichs-Cräyßen, als Chur-Rhein, Francken, Schwaben und Ober-Rhein, auf beſchehene derſelben ſpeciale Einladung eingangen, und derjenigen Conditionen, welche löbliche ernannte Cräyße ſich damals zuvor ausdrücklich bedungen, auch aller Seits, vermittelſt erfolgter Ratification, verbündlich zugeſagt, empfangen haben, wie nemlich unter andern hauptſächlich auf die Ergäntzung der Obern Reichs-Cräyßen, und wieder Herbeybringung der denenſelben entzogenen anſehnlichen Mit-Glieder, Städten und Landen, folglich auf deren Reſtitution in vorigen Stand, wohl Achtung genommen, deßwegen beſtmöglichſte Sorge getragen, auch alle Mittel vorgekehret, wie weniger nicht von keinem der Herren Confœderirten einige Particular-Friedens-Tractaten eingegangen, ſondern conjunctim abgehandelt, und nicht ehender, als bis eine ſolche Reſtitution und Redintegration, wo es möglich, erhalten, oder wenigſtens mehrers, als bishero der Securität der aſſociirten Cräyſſe proſpicirt ſeyn würde, geſchloſſen werden ſolle; Und obwohlen man ſich zu Euer Hochmögenden Gemüths-Billichkeit, und rechtlichen Neigung, allerdings die Hoffnung machen thut, ſie, mit denen andern hohen Alliirten, von ſelbſten nach dero ſo heiligen engagirten Treu und Glauben, Stand halten werden; So haben wir doch aus ſpecialem Befehl unſerer hohen Herren Principalen, und deroſelben für obbenannte löbliche Cräyſſe tragender billich- und ſchuldiger Sorgfalt halber, Euer Hochmögenden angelegenheitlich erſuchen ſollen und wollen, dero hohen Orts möglich daran zu ſeyn, und deroſelben ſtarcke Hand dahin zu bieten, damit nicht allein obberührter Nördlinger Allianz-Tractaten Effect, nach ihrem wörtlichen Verſtand, erreichet, ſo fort alle von dem Römiſchen Reich durch die feindliche Cron Franckreich, vor, durch, und nach dem Münſteriſchen Friedens-Schluß, abgeriſſene Orte und Lande reſtituiret, ſondern auch, zu völliger Unterbrech- und Dämpffung gedachter feindlichen Cron, der allgemeinen Freyheit des gantzen Chriſtlichen Europæ ſo mißgünſtiger, und ſo lange Zeit aller Welt bedrohlich-gehender Gewalt, eine Barriere von der Schweitz an, mit Einſchlieſſung deren dem Römiſchen Reich zu reſtituirenden Orten und Landen, auch Lothringen, bis auf die Moſel und Saar, und von dannen weiters nach der Maaß, durch die Spaniſche Niederlande, bis an das Meer gezogen, und dieſelbe noch ferners unter

Continuation der bisherigen gemeinſchafftlichen Hülffs-Verbindung, genommen, und ſicher geſtellet werden möchte, anerwogen, wohin öffters ernannter Cron Franckreich Ziel und Meinung gerichtet ſey, hat leider! die Erfahrung mehr dann zu viel gegeben, indem dieſelbe bey allen mit ihr aufgerichteten Frieden nicht, und am wenigſten die allgemeine Ruhe, ſondern deren Intereſſe zur Abſicht genommen, auch darnach ſothanen Frieden interpretirt und ausgeleget, ſo fort ſich anbey ſeiner Macht prævaliret, deſſen klares Exempel vor Augen liegen thut, als bekanntlich die Königl. Frantzöſiſche Cammer zu Metz die ſo genannte Reuniones auf die Bahn gebracht, welche Cammer, unterm Prætext des *Dominii directi*, ſo denen Biſchöffen zu Metz, *Toul* und *Verdun*, auf einige von verſchiedenen Ständen des Reichs beſeſſenen Landen, ehemahlen zugekommen, ſothane Stände zu wahren Unterthanen zu machen, ſich gewaltthätig unterſtanden, ſo daß vielleicht, gegen beſſeres Verhoffen, vorangezogene Bißthümer dem Römiſchen Reich nicht ſolten reſtituiret werden, wenigſtens endlich doch der ſo prætendirte Nexus feudalis mit klaren, und nicht zweydeutigen Worten, völlig aufgehoben werden müſte, geſtalten die in dem Rißwyckiſchen Frieden annullirte ſo genannte Reuniones, nicht ſowohl von dem Nexu feudali ſelbſt, als nur von dem Abuſu Dominii directi, nach der Frantzöſiſchen bekannten Art, könten genommen, interpretirt und bey Gelegenheit darvon profitirt, ſofort damit Urſach zu einem neuen Krieg geſuchet werden, alſo daß, wann mehrberührte Redintegration nicht würcklich beſchehen, auch über diß ſolcher Fried-brüchigen, und auf die Umbreiſſung fremder Landen gericht- und trachtenden Intention, obberührter Maſſen, gleichſam der Zaum nicht angeleget wird, künfftig nichts anders zu hoffen und zu befahren, dann daß ſothane feindliche Cron den erfolgten Frieden kaum erkalten laſſen, und ſogleich denſelben wiederum durch allerley Zweyſpalt zu ſchwächen ſuchen, damit die gemeine Ruhe zerſtören, nach in weniger Zeit erholten Kräfften, die benachbarte Lande abermahlen feindlich anfallen und verheeren, auch die weiters entfernete, und ihren Ruin nach der Ordnung, vor Augen ſehende, GOtt gebe! aber auch alsdann dieſen feindlichen Antaſtungen genugſame Gewachſene, zu überziehen, und zu überwältigen, äußerſt trachten, das gantze Chriſtliche Europam nothdringlicher Weiſe wiederum in einen neuen Krieg verwickeln werde. Welchem zu befürchtenden Unheil und Ubel vorzubiegen, die Göttliche Güte der hohen Alliirten gerechteſten Waffen dermahlen eine ſolche Gelegenheit gnädiglich verliehen, welches iedes cordate Gemüth erkennen wird, ſich ſchwerlich iemahln wiederum ereignen dörffte; Wannenhero wir keinen Zweiffel nehmen, Euer Hochmögenden dieſes alles behertzigen, und aus Juſtiz, in Betracht der Nördlinger Allianz-Tractaten, ſo dann aus Liebe zu der gemeinen Ruhe, welche die aſſociirte löbliche Crayſſe hauptſächlich dißfalls intendiren thun, deroſelben ſo gerechtſamen Verlangen, in Anſehung ihrer dieſen gantzen ſchweren Krieg über, auch über die Gebühr, ſo treu und unermüdet geleiſteten Hülff, und zu Conſolation deroſelben faſt völlig aufgeopfferten Land und Leuten, allen Beyfall geben, und ſofort dieſes ſo importante Friedens-Geſchäffte mit zuſammen geſetzten Kräfften derer hohen Alliirten, beſtmöglichſt pouſſiren und befördern laſſen, mithin dero Miniſtris, welchen ſie ſothanen Negotii Beſorgung anvertrauet, nachdrückſam aufgeben, und committiren werden, aufdaß dieſelbe, abſonderlich in Præliminaribus, die Friedens-Tractaten auf oben bemeldte Reſtitution und Barriere ohnausſetzlich einzurichten ſuchen, darauf beharren, und dieſes allerdings, pro Conditione ſine qua non, ausbedingen, ſodann mit mehrberührten aſſociirten Cräyſſen daſelbſt in dem Haag ſich einfindenden Miniſtris dißfalls alle gute Conſilia vertraulich pflegen, und ſonſt dabey alle behülffliche Hand leiſten, abſonderlich aber, da, unter Faveur einigen Stillſtandes, etwa die Friedens-Conditiones abgehandelt, und zur Verſicherung ſothaner Abhandlungen einige Orte in denen Niederlanden, an Seiten der hohen Alliirten, vom Feind verlanget, auch erhalten werden würden, ebenmäßig am Obern-Rhein auf dergleichen Securität, zu Folge der mehrangezogenen Nördlinger Allianz-Tractaten, als in Krafft deren dann öffters gedachten löblichen Cräyßen ſolche gemeinſchafftliche Hülff und Sicherheit verſprochen, und zugeſaget worden, antragen, auch allerdings darauf beſtehen möchten. Euer Hochmögenden vermehren dadurch den Ruhm, welchen ſie ſich bey aller Welt, wegen bisheriger Aufrechthaltung der allgemeinen Sicherheit, ohnſterblich erworben haben, und wir empfehlen dieſelbe in die ſtarcke Protection des Allmächtigen, in geziemender Verharrung, ꝛc. Heilbronn den 13. Maji, 1709.

P. S.

Auch, Hochmögende Herren,

Iſt bey allhieſigem Congreſs vorkommen, wie daß der Feind ſich mit ſeiner Macht allerdings nach dem Obern Rhein wenden thue, und daſelbſten ſeine äuſſerſte Kräffte, zu Umbſtürtzung dieſer aſſociirten vier Obern Reichs-Cräyſſe emploiren, ſofort eine Haupt-Diverſion zu machen ſuchen wolle; Obwohln nun zwar erwehnte Cräyſſe ſich auf die inſtehende Campagne mit all demjenigen, was von Reichs-Schuldigkeit wegen ſowohl, als der in Literis öffters angezogener Nördlinger Allianz halber, von ihnen kan erfodert werden, ja mit einem mehrern noch fertig und bereit gemacht, daß man gleichfalls nur auf den Fingerzeig einer hohen Generalität warten thut, dieſes alles aber einer ſolchen Gewalt nicht hinlänglich ſeyn will; So geruhen Euer Hochmögenden öfters gedachte Cräyſſe fernerweit dero hohe Hülff empfinden zu laſſen, damit ihnen in ſolcher andringenden groſſen Noth nicht nur von den andern Reichs-Cräyſſen die Reichs-ſchuldige Hülffe, ſondern auch von andern der Aſſociations-mäßige Beyſtand geleiſtet, und ſie nicht anietzo allererſt, da dieſelbe die gemeine Sache ſo auffrecht erhalten helffen, dem Feind zum Raub überlaſſen werden möchten. Und wir verbleiben, ꝛc. ut in Literis, d. 13. Maji, 1709.

CCCLV.

Schreiben Käyſers Joſephi an Graf Anton Günthern zu Schwartzburg-Arnſtadt, wegen einer anderweitigen Wahl einer Aebtiſſin zu Qvedlinburg, und wie derſelbe das Käyſerliche Intereſſe dabey zu beobachten habe, de Anno 1709.

Joſeph

Joſeph von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, ꝛc. ꝛc.

WOhlgebohrner lieber Getreuer, wir mögen dir gnädigſt ohnangedeutet nicht laſſen, und wird dir ohne Zweiffel vorhin gnugſam bekannt ſeyn, was für Difficultäten ſich geraume Zeit hero, wegen Vornehmung einer ordentlichen Canoniſchen Wahl einer Abtißin zu Qvedlinburg, hervor gethan, und inzwiſchen für eine, jedoch contra Canones, vorgenommene Wahl der Printzeßin zu Sachſen-Weiſſenfels erfolget, darwider auch des Königs in Preußen Liebden, mit Vorwendung ſeiner angegebenen Erhandlung der alldortigen Schutz-Gerechtigkeit, ſich opponiret habe; Wie nun anitzo der Status Causæ ſich ſolchergeſtalten geändert, indem uns ermeldtes Capitul vorgebracht, wie daß beſagte Hertzogin zu Sachſen-Weiſſenfels, dero mit des Hertzogs zu Sachſen-Eiſenach Liebden vorhabende Heyrath ihrer auf die Abteyliche Würde etwa habenden Prætenſion vorgezogen, mit Bitte, wie ſie zu einer anderweitigen Wahl ſchreiten, und anbey ſolchergeſtalt, wie ſie ſich mit des Königs in Preußen Lbd. zu verhalten haben möchten, zu befehlen gnädigſt geruhen, wir auch gerne gnädigſt ſeheten, daß dieſes Stifft dermaleins mit einer ordentlichen Abtißin, jedoch ohne Beſorgung mehrer und demſelben ſchädlicher Weitläufftigkeiten, verſehen werden möchte; So haben wir, zu Befug deſſen, dir, als Brudern der beyden auf dem Stifft ſich befindenden, und die Majora machenden Gräfinnen von Schwartzburg, und inſonderheit aus unſern zu dir geſtellten gnädigſten Vertrauen, hiemit auftragen wollen, dieſen deinen beyden Schweſtern mündlich zu bedeuten, wie daß wir zu endlicher Beruhigung dieſes Stiffts, nach itziger Beſchaffenheit derer Umſtände, kein beqvemeres Mittel finden, als daß die Capitularen, bey anderwerts vornehmender Wahl, ihr Abſehen auf eine ſolche Perſon richten thäten, welche wegen ihres vornehmen Hauſes und Verwandtſchafft, hin und wieder einige Protection zu gewarten hätte, und gleichwol dem Könige in Preuſſen nicht zu wider wäre; Und weiln dazu, nach allen wohlerwogenen Umſtänden, ſich dato niemand beſſer, als die Prinzeßin Eliſabetha Chriſtina von Sachſen-Meinungen, hervor gethan; Als würde am rathſamſten ſeyn, auf dieſelbe vor allen andern Reflexion zu machen, geſtalten wir uns dann auf ſolchen Fall unſers Juris devoluti in Favorem Capituli abdiciren, und ihnen zu einer anderweitigen Wahl die Hände öffnen, auch alle ſonſten unvermeidentliche Difficultäten von dem Halſe ziehen würden; Dahingegen wir, bey verſpürender Renitenz, alle dem Stifft daraus entſtehende Folgerungen demjenigen zu verantworten anheim geben müſſen, welcher, mit Verwerffung unſerer Reichs-Väterlichen Sorgfalt, darzu Anlaß gegeben, geſtalten wir dann auch in omnem Eventum nimmermehr zugeben können, noch werden, daß dem Stifft vielleicht eine ſolche Perſon vorgeſetzet werde, reſpectu deren Thun und Laſſen allerhand nicht ungegründete Erinnerungen obhanden ſeynd, und dahero auf ſolchen Fall wir uns unſer Jus devolutum ausdrücklich vorbehalten, da wir iedoch, im Fall, unſerer gnädigſten Zuverſicht gemäß, ſich die Capitularen mit unſerer wohlmeinenden Intention conformiren würden, zu einer anderwärtigen Wahl zu ſchreiten gnädigſt condeſcendiren, keinen Anſtand nehmen werden, als auf welchem Fall wir dir unſer an das Capitulum geſtelltes in Originali und Abſchrifft hierbeygehendes gnädigſtes Käyſerliches Schreiben hiermit einſchlieſſen, iedoch anbey befehlen thun, daß du bey verſpürender Oppoſition obbeſagter deiner beyden Schweſtern, und da du ihres Beyfalls nicht ungezweiffelt verſichert ſeyn würdeſt, ſolches unſer an das Capitulum abgefaſtes Schreiben, ohneröffnet wieder an uns überſchickeſt, ſonſten aber, und da unſere gnädigſte Käyſerliche Abſicht zu erreichen du geſichert wäreſt, daſſelbe dem Capitulo zuſtelleſt, und Autoritate noſtra Cæſarea den Effect gebührend beſorgeſt; Wir ſind von dem Erfolg deines Berichtes nächſtens gewärtig, und verbleiben dir mit Käyſerlichen Gnaden wohl gewogen. Gegeben in unſerer Stadt Wien, den 30. May, 1709. des Ungeriſchen im 21. und des Böhmiſchen im 4. Jahre.

Joſeph.

Vt. Friedrich Graf von Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis
proprium,
Franz Wilderich von Menßhengen.

CCCLVI.

Schreiben der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an die Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlande, ſowohl die Fortſetzung des Krieges wider die Cron Franckreich, als den Frieden mit derſelben betreffend, de Anno 1709.

Hochmö-

Hochmögende Herren General-Staaten der vereinigten Niederlanden,

WIr haben aus Euer Hochmögenden an allhieſige allgemeine Reichs-Verſammlung, ſowohl unterm 20. Novembr. vorigen, als 6. Martii und 15. Maji dieſes lauffenden Jahres, abgelaſſenen Schreiben, mehrern Inhalts erſehen, wasgeſtalten dieſelbe nach geendigter glorioſen letzteren Campagne, und erfochtenen herrlichen Siegen, die Vorſtellung dahin zu thun, ſich gefallen laſſen, wie hoch und viel an Proſequirung des erlangten groſſen Vortheils der gemeinen Sache gelegen, daß alle Anſtalt und Effort zu einer offenſiv-Operation auch am Obern-Rhein dermahlen gemachet, und zu ſolchem Ende die Reichs-Armée verſtärcket, von denen entlegenern, und andern Reichs-Cräyſſen und Ständen, ſo das ihrige bishero entweder gar nicht, oder nicht complet præſtiret, ihre Contingentia auch beygeſtellet, und mit einem formidablen in allen Requiſitis wohlverſehenen Kriegs-Heer, und alſo mit geſammter Macht der declarirte Reichs-Feind aller Orten, unangeſehen der offerirten Friedens-Conditionen angegriffen, zu einem billichen beſtändigen Frieden, und Beruhigung Europæ, gezwungen werden möchte, als welches das einige Mittel ſeye, den Feind zu Anerbiethung ſolcher Conditionen, worinn alle hohe kriegende Theile ihre billich-mäßige Vergnügung und Beruhigung finden möchten, zu bewegen, auch zu dem Ende des Krieges zu gelangen. Gleichwie nun forderſt dem allmächtigen GOtt der ſchuldigſte unendliche Danck zu erſtatten, daß er der kriegenden

Theile gerechte Waffen ſo gnädiglich geſegnet, und ſelbiger um ferneren kräfftigen Beyſtand unabläßig zu bitten und anzuruffen; Alſo haben, Nahmens unſerer höchſt- und hohen Herren Principalen, Committenten und Oberen, wir Euer Hochmögenden zu dieſen vortrefflichen Victorien zu gratuliren, und dero hiebey bezeigenden fernern Eyfer, zu Fortſetzung des erlangten Vortheils, höchſtens anzurühmen, finden auch mit Euer Hochmögenden ſelbſten das beſte Mittel zu ſeyn, um zu einem ſichern, reputirlichen und beſtändigen Frieden und Endſchafft des Krieges zu gelangen, wann der Feind aller Orten mit rechtem Ernſt angegriffen würde. Wir haben dahero, wie den gantzen Krieg hindurch bekanntlich geſchehen, alſo auch anitzo, abermal behöriger Orten geziemende Vorſtellung gethan, die Schuldigkeit, denen Reichs-Schlüſſen gemäß, an dem Obern-Rhein zu præſtiren, damit man obigen Zweck, nach allerſeitiger Intention, erlangen könne. Zu welchem Abſehen dann abſonderlich die entlegene und mächtigere Reichs-Cräyſſe und Stände, wohin Euer Hochmögenden antragen, auch ermahnet worden, mit ihrer Hülff und Contingentien nicht zurück zu bleiben, der Hoffnung, es werden unſere höchſt- und hohe Herren Principalen, Committenten und Oberen, dem anitzo abermal errichteten neuen Reichs-Schluß zu Folge, zumalen auf Käyſerl. Majeſtät an die Reichs-Cräyß erlaſſende wiederholte Excitatoria, das ihrige, zu der gemeinen Sache Beſten, und Erlangung des hoffenden, beſtändigen, reputirlichen Friedens, völlig und willig in Zeiten an dem Obern-Rhein würcklich præſtiren und beytragen, welches dann meiſt von dem unter Käyſerlicher Majeſtät, und denen hohen Alliirten, auch dero und des Reichs Generalität nehmenden Concert der Operationen, ſo wir verſchiedentlich, den Krieg hindurch, von hieraus bekanntlich recommendiret, dependiren muß; Es werden Euer Hochmögende auch von ſelbſten erkennen, daß die im vorjährig-glorioſen Feldzug erhaltene groſſe Vortheile über die Cron Franckreich, von einer groſſen Anzahl viel tauſend Käyſerlicher und Reichs-Mannſchafft, ſo vom Rhein-Strom, nach genommenem Concert, in die Niederlande commandiret geweſen, mit erfochten worden, mithin das Römiſche Reich an den groſſen Victorien, eroberten feſten Plätzen und Landen, groſſen Theil billich mit zu nehmen hat. Euer Hochmögende werden dahero von ſelbſten vernünfftig ermeſſen, daß am obern Rhein keine offenſiv-Operation den vorigen Feldzug vorgenommen werden können, welche, auf Gutbefinden der hohen Generalität zu concertiren, von Reichs wegen derſelben überlaſſen geweſen iſt. Und nachdem die in Niederland geſtandene Mannſchafft daſelbſt den gegenwärtigen Feldzug bleiben, und ferner mit operiren ſolle, da hier zugleich von verſchiedenen, auch entlegenen Reichs-Ständen, bey vielfältig beſchehenen nachdrücklichen ernſtlichen Erinnerungen, die beſtändige Anzeige geſchehen, und erſt kurtz wiederholet worden, daß ſie, nebſt anderen ihren Trouppen, auch ihre Reichs-Contingentia in denen Niederlanden bey der alliirten Armée ſtehend hätten, und mit operiren lieſſen, mit dem Zuſatz geſchehen, daß ſolches mit Euer Hochmögenden, theils völligen Reichs-Cräyß- theils deren meiſten Ständen, concertirt und tractirt worden ſeye, und dann einige vom Feind notorie noch beſtändig detinirt, einige andere mächtigere Stände à Præſtationibus & Oneribus publicis eximirt, und zum Theil durch Tractaten entzogen worden, ſo, daß das, gleich bey Anfang dieſes Krieges, vom Römiſchen Reich reſolvirte gantze Mannſchaffts-Quantum nicht complet allemahl hergeſtellet worden. Weilen aber dadurch der Armée am obern Rhein ein nahmhafftes Reichs-Quantum ab- der Armée in Niederlanden hingegen ein groſſes, auf viel Tauſend hinaus lauffendes, an Mannſchafft zugehet, und damit der gemeinen Sache gleichwohl gute erſprießliche Dienſte, durch ſolchergeſtalt beygeſtellte Reichs-Hülffe, geleiſtet werde; So haben wir, Namens mehrhöchſt- und hochgedachter unſerer Herren Principalen, Committenten und Oberen, ein ſolches Euer Hochmögenden nachrichtlich nicht verhalten, anbey hiemit erſuchen ſollen, ſie belieben möchten, die Sache bey ſolcher Bewandniß in die Wege mit richten zu helffen, daß, daferne die Haupt-Operationes in denen Niederlanden wieder vorzunehmen wären, die Reichs-Armée am obern Rhein gleichwohl in den Stand geſetzet würde, gegen den Feind genugſam agiren zu können, oder doch ſolche in gedachten Niederlanden ſtehende Reichs-Contingentien dahin billich anzuſehen, als ob ſie auch an dem obern Rhein würcklich agirten, mithin das Reich, vorgemeldter Maſſen, an denen in mehrbeſagten Niederlanden erhaltenen, und noch erfechtenden Vortheilen, ſeinen Theil zu behöriger Satisfaction und Indemniſation gebührend haben und erlangen möge. Nachdem man ſonſten auch vernommen, wie von Euer Hochmögenden in dero letzterm anhero abgegebenen Schreiben ſelbſt mit angeführet wird, daß die Cron Franckreich zu dem Frieden zu incliniren ſich anlaſſe, auch durch den Marquis de Torcy, und Præſidenten Rouille, Friedens-Vorſchläge thun laſſen; So haben Euer Hochmögende, Namens des geſammten Röm. Reichs, wir hiemit in Zeiten zugleich auch mit erſuchen wollen, ſie ſich gefallen laſſen möchten, auf die Sicherheit des Reichs, welche die ihrige in allen Zufällen ſelbſt fürs künfftige mit ſeyn wird, in fernern Friedens-Begebenheiten zu reflectiren, deswegen hiernechſt das mehrere von Käyſerl. Maj. und Reichs wegen, mit Ew. Hochmögenden wird conferiret werden, wann es zu denen Friedens-Handlungen mit der Gnade GOttes kommen ſolte. Euer Hochmögende belieben aber, zu ihrer eigenen künfftigen Securität, in Præliminaribus hierauf mit anzutragen, und feſt dabey zu beſtehen, daß die Avulſa Imperii wiederum herbey gebracht werden, in reiffer Uberlegung, Käyſerl. Majeſtät, und das Röm. Reich, ſamt denen hohen Alliirten, für künfftige Zeiten, auſſer ſolcher Reſtitution, nimmer in Ruhe ſeyn kan. Und dieſes iſt, was auf dero oberwehnte Schreiben, zu beliebter Antwort, unverhalten ſollen, und wir verbleiben, nebſt treuer Erlaſſung zu GOtt, und Fortſetzung alles guten Vernehmens, und weiterer vertrauten Correſpondenz,

Euer Hochmögenden

Regenſpurg, den 8. Junii, 1709.

Dienſtwilligſte,
Der Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs, zu fürwährender allgemeiner Reichs-Verſammlung anweſende Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

CCCLVII.

Schreiben Fürſt Johann Adam Andreas, Regierern des Hauſes Lichtenſtein von Nickelsburg, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß man die ſchon ſo lang verſchobene Admiſſion ad Seſſionem & Votum in dem Fürſtlichen Collegio, dereinſt ad Effectum kommen laſſen möchte, de Anno 1709.

Johann Adam Andreas, von GOttes Gnaden, des
heiligen Römiſchen Reichs Fürſt, und Regierer des
Hauſes Lichtenſtein von Nickelsburg, in Schleſien,
Hertzog zu Troppau und Jägerndorff, Ritter des
güldenen Vlieſſes, der Römiſch-Käyſerlichen
Majeſtät würcklich geheimder
Rath, ꝛc. ꝛc.

Unſern freundlich- und wohl-affectionirten
Gruß zuvor,

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Wohl-Edelgebohrne, Wohl-Edel-Geſtrenge, Veſt- und Hochgelehrte, Vorſichtig- und Weiſe, beſonders freundlich liebe Herren, und liebe Beſondere,

DEnenſelben ruhet vorhin annoch in friſchem Angedencken, was maſſen unſern Fürſtlichen Vor-Eltern noch in Annis 1641. und 1654. die Admiſſion ad Seſſionem & Votum in dem Reichs-Fürſten-Rath, bis auf die Adimplirung des nach denen Reichs-Grund-Geſetzen darzu erfoderten principaliſten Requiſiti, der Fürſten-mäßigen Begütterung im Reich, beygeleget, und von denen Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs willfährig ſecundiret, und denn auch ferners, pro ſecundo, als die eben in Anno 1654. von damahliger Käyſerlicher Majeſtät, und dem Reich, in den Fürſten-Stand erhobene jüngere Fürſten zu der würcklichen Seſſion, gegen Einlegung gewiſſer Reverſalien, reſpectu künfftiger Begütterung, bey beſagter Reichs-Verſammlung introduciret worden ſeynd, von unſern Fürſtlichen Anteceſſoribus die behörige Proteſtationes de non præjudicando zu Regenſpurg eingeleget, ſothane Proteſtationes von verſchiedenen Fürſten und Ständen des Reichs, und deren gevollmächtigten Bottſchafftern und Geſandten, auch vor billich angeſehen, und ſolchemnach protocolliret, zu deme auch, pro tertio, eben zur ſelbigen Zeit von damahls glorwürdigſt-regierender Käyſerlichen Majeſtät, die Admiſſion unſers Hauſes, durch wiederholte Promotoriales ſecundiret, mithin das Jus & Intereſſe Præcedentiæ per Majora reſerviret worden, und hat es damahls bloß an der realen Poſſeſſion ermangelt, die aber, pro quarto, nunmehro nicht allein dergeſtalt ad Effectum gebracht, und Præſtanda præſtirt; daß wir, quinto, zwar, vermittelſt Erkauffung der freyen Reichs-Herrſchafft Schellenberg, ſamt würcklicher Darſchieſſung einer Summa an zweymahlhundert und funfftzig tauſend Gülden, bey dem löblichen Schwäbiſchen Cräyß, zu Sitz und Stimme würcklich recipiret, nicht weniger von beſagtem Cräyß zu gleichmäßiger Introduction in Comitiis Imperii, ſowohl Jhro Käyſerliche Majeſtät, als einer hochlöblichen Reichs-Verſammlung, de meliori recommendiret worden, auch ſowohl der geſammten Fürſten und Ständen mehrerwehnten Schwäbiſchen Cräyſſes, bey ietzt erwehnter hochlöblichen Reichs-Verſammlung habende Geſandte, inſtruiret ſeyn, unſere Introductions-Sache beſtens zu ſecundiren, als der Churfürſten und Fürſten Herren Bothſchafftere und Geſandten, wie aus denen auf unſere Inſtanz erhaltenen Antworts-Schreiben zu vernehmen geweſen, uns nicht entfallen werden. Uber dieſes ſeynd, pro ſexto, die fernere Promotoriales von der jetzt regierenden Käyſerlichen Majeſtät, nach dem 27. Januarii, Anno 1708. emaniret, auch darauf von des Käyſerlichen Herrn Principal-Commiſſarii Eminenz, den 12. Martii, ejusdem Anni, per Dictaturam communiciret, und darauf die Sache dahin gediehen daß ſolche, nebſt anderer Herren Introducendorum Deſideriis, bey denen höhern Collegiis, in die Raths-Anſage geſtellet worden. Wann wir dann vernehmen, daß nächſter Tagen wieder einige Introduction vorgenommen werden ſolle; Als wollen hoffen, und zu Churfürſten und Fürſten das Vertrauen ſetzen, man werde, aus oben recenſirten Motivis, auf uns, und unſer Fürſtliches Haus Lichtenſtein, vor andern Reflexion machen, einfolglich die ſchon ſo lang uns zugemeinte, bishero aber, zu unſerm nicht geringen Nachtheil, verſchobene Admiſſion ad Seſſionem & Votum in dem Fürſtlichen Collegio, zu unſerm noch gröſſern Præjudiz, nicht weiter zurück zu ſetzen, bedacht ſeyn, ſondern ſowohl die Käyſerliche allergnädigſte Intention, als der mehriſten Churfürſten und Fürſten gegen uns beſchehenen gütigen Promeſſen gemäß, auch intuitu des vor uns habenden geſammten Schwäbiſchen Cräyſſes, vor andern, ad Effectum kommen zu laſſen, geneigt ſeyn; Zu welchem Ende wir denn dieſe unſere Angelegenheit denen Herren, und denenſelben, hiermit beſtermaſſen recommendiren, und, neben Getröſtung eines erwünſchten Erfolgs, anbey verſichern, daß wir ein ſolches iederzeit erkennen, und übrigens verbleiben werden ꝛc. Preßburg, den 27. Jun. Anno 1709.

Derer Herren und dererſelben

Dienſt- freund- und geneigt-willigſter,
Johann Adam Andreas, des heiligen Römiſchen Reichs Fürſt von Lichtenſtein.

CCCLIIX.

Schreiben des Fränckiſchen Crayß Convents zu Nürnberg an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, welchergeſtalt, bey verhoffender Friedens-Handlung, dieſes Crayſſes Intereſſe zu beobachten ſeyn möge, de Anno 1709.

Des heiligen Römiſchen Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen, bey gegenwärtiger Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg anweſende Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Reichs-Frey- Hoch- Edelgebohrne, Hochedle, Geſtrenge, Wohledle, Veſte und Hochgelehrte, auch Hoch- und Wohlweiſe, inſonders Hochgeehrteſt- auch Groß-günſtig-Hochgeehrte Herren,

Aus dem, untern 12. currentis, ad Dictaturam gekommenen Reichs-Concluſo, haben wir mit ſonderbarem Vergnügen erſehen, daß Euer Hochwürden, Excellenz, und unſere Hochgeehrteſt- auch Hochgeehrte Herren, bereits dahin vorſichtig reflectiret, wie bey heurig-befürſtehender Campagne dem

Feind zulänglich begegnet, und derſelbe etwan dadurch zu einem beſtändigen reputirlichen Frieden gezwungen, ſo fort ein guter Theil des vom Reich vor Zeiten verlohrnen, zu künfftiger mehrerer Sicherheit, recuperiret werden möge, und wie man bey anhoffender Friedens-Handlung das Seinige, zu des Reichs Wohlfahrt und Ehre, dann zu billicher Reichs- und Allianz-Schluß-mäßiger Indemniſation, der durch dieſen Krieg hin und wieder erlittener beſonders groſſen Schäden, rechtſchaffen mit ſprechen könne. Gleichwie es nun eine ohne diß offenbare und bekannte Sache iſt, was in ſpecie der löbliche Fränckiſche Crãyß, bey ſothanen Conjuncturen, ſowohl vom Feind, als vom Freund, hat über ſich ergehen laſſen, und ertragen müſſen, und wie hart vornemlich die der Donau nächſt gelegene Herren Stände, benanntlich aber das Hoch-Stifft Aichſtädt, mitgenommen, und daß deſſen arme Unterthanen, ſo zu ſagen, auf Marck und Bein ausgeſogen worden, alſo zwar, daß der bey einer höchſtanſehnlichen Reichs-Verſammlung ſchon vor geraumer Zeit im Druck übergebenen Deſignation nach, die Beſchädigung, uneingerechnet der bisherigen weiteren Vermehrungen, ſich auf 908635. fl. anbelauffen dürffte, auch daß man ſonſt durchgehends das Seinige, was zu einem vigoureuſen Widerſtand, an Volck und Mitteln, erfodert werden kan, und zwar guten Theils, ohne Schuldigkeit, mit gäntzlicher Abſchwächung der Kräffte, vor andern Reichs-Crãyſſen redlich beygetragen, und hoffentlich dadurch nicht minder, als andere hohe Herren Alliirte, der Indemniſation oder Satisfaction halber, conſiderirt zu werden verdienet habe; Als finden wir uns veranlaſſet, Euer Hochwürden, Excellenz, und unſere Hochgeehrteſt- auch Hochgeehrte Herren, mittelſt deſſen, angelegentlich zu erſuchen, ſie wollen, bey etwan hiernächſt zu denen Friedens-Handlungen abſchickender Reichs-Deputation, ſothane dieſes löblichen Fränckiſchen Crayſſes Verdienſte, und erlittene vielfältige Drangſalen, welche man, wie bereits, obangeregter Maſſen, vom Hoch-Stifft Aichſtädt geſchehen, noch ſpecifice anzuzeigen und beyzubringen erbietig iſt, nicht auſſer Augen ſtellen, ſondern in Inſtructione auf deſſen Schadloshaltung, oder ſonſt auf andere zulängliche Mittel bedacht ſeyn, wie, geſammten Reichs wegen, denen Damnificatis, und beſonders dem oberwehnten Hoch-Stifft Aichſtädt, welches etwan auch noch Vorſchläge darzu an Handen zu geben wiſſen wird, cum Effectu geholffen werden könne, damit ſie in dieſem allgemeinen Reichs-Krieg, da viele andere der Gefahr nur von ferne zugeſehen, und öffters an ihrer Reichs-Schuldigkeit nicht wenig haben erwinden laſſen, nicht allein die Victima ſeyn, ſondern, zu ihrer Wiederemporhelffung, geſammten Reichs wegen, der Schaden, nach billichmäßiger Proportion, erſetzt werden möge; Welches gerechte Begehren hoffentlich um ſo baldiger Platz finden wird, als wir unter Göttlicher hoher Obſicht iederzeit ſeyn und verbleiben,

Euer Hochwürden, Excellenz, und unſerer Hochgeehrteſt- auch Hochgeehrten Herren,

Nürnberg, den 17. Julii, 1709.

Dienſt-willigſt-gefliſſene,
Der Fürſten und Stände des löblichen
Fränckiſchen Crayſſes, zu gegenwärtiger
allgemeiner Verſammlung anweſende
Räthe, Bothſchafftere und Geſandte.

CCCLIX.

Schreiben Churfürſt George Ludwigs zu Braunſchweig und Lüneburg, als Commandeurn bey der Käyſerl. und Reichs-Armée am Obern-Rhein, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß, wann nicht bald Geld in erklecklichen Summen zur Operations-Caſſe komme, auch auf keine Operationes gegen den Feind zu gedencken ſeye, de Anno 1709.

Von GOttes Gnaden, Georg Ludwig, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, des heiligen Römiſchen Reichs Churfürſt ꝛc.

Unſern freundlichen Gruß, Gunſt und geneigten Willen zuvor,

Hoch- und Wohlgebohrne, Wohlwürdige, Edle, Veſte, beſonders Liebe, und liebe Beſondere,

WIr haben der Herren und Euer Antwort-Schreiben, vom 8. Junii letzthin, wohl erhalten, und dem darinn an uns geſchehenen Verlangen gemäß, nicht ermangelt, bey der Käyſerlichen und Reichs-Armée am Obern-Rhein, um das Commando über dieſelbe zu continuiren, uns wiederum einzufinden, und ſtehen mit derſelben ietzo allhie zu Langenkandel, wir werden auch an uns nichts erwinden laſſen, die Gelegenheiten, wie dem Feind möge beyzukommen ſeyn, und empfindlicher Abbruch geſchehen köñen, beſtens und ſorgfältig zu beobachten; Alle unſere Bemühung aber, etwas Gutes auszurichten, wird vergeblich ſeyn, wann wir nicht, bey gäntzlich erſchöpffter Reichs-Operations-Caſſe, mit nöthigem Geld, zu denen, wie leicht zu ermeſſen, vorfallenden viel- und mancherley Militar-Ausgaben, ohne Aufenthalt, ſecundiret werden; Es iſt nicht abzuſehen, woher ſolches anders werde geſchehen können, als durch eine von Reichs wegen reſolvirende neue Geld-Bewilligung. Wir haben zwar aus dem bey obangezogenem Schreiben befindlichen Reichs-Gutachten wahrgenommen, was wegen vorheriger Herbeybringung der Reſtantien zu der Operations-Caſſe, vorgekommen; Es hat auch ſolches groſſe Billichkeit, und wäre zu wünſchen, daß diejenige vermögende Stände, bey welchen ſolche Reſtantien vornemlich hafften, ſich darunter zu ihrer Schuldigkeit zu lencken, alle endlich nunmehr reſolviren wolten; Es läſſet ſich aber darzu noch gar nicht an, und hat vorgedachtes Reichs-Gutachten keine weitere Würckung gehabt, als daß einige wenige tauſend Gulden von ſolchen Ständen, deren Contingent geringe iſt, zur Operations-Caſſe geliefert worden, welches aber, zu Tilgung der von den vorigen Campagnen herrührenden Schulden der Operations-Caſſe, bey weitem nicht zureichen, vielweniger eine Beyhülffe zu denen Ausgaben, für die jetzige Campagne, daher genommen werden kan, worzu ein Vorrath von baarem Gelde erfodert wird; Es iſt ein groſſer Unterſchied, ob eine Forderung, wie dieſe, rechtmäßig und liquid, und ob ſie exigible ſeyn, und baares Geld daher erfolgen könne, welches von dieſer dermahlen nicht zu hoffen, folglich leicht zu begreiffen iſt, daß mehrgedachte Reſtantien kein ſolcher Fond ſeye, worauf für die Ausgaben der heurigen Campagne Anweiſung geſchehen, oder gerechnet werden könne; Auf etwas zulängliches an Contributionen ex Hoſtico, iſt auch keine Rechnung zu machen, weiln ſolche erſt im Winter einkommen, und zu Unterhaltung der Veſtungen, und deren Nothwendigkeit, nicht zureichlich ſeyn; Wir haben demnach, aus patriotiſcher Wohlmeinung, hiemit aufs allerangelegentlichſte recommendiren wollen, daß vorgedachte neue Geld-Bewilligung, ohne daß dieſelbe an den vorherigen Beytrag mehrbedeuteter Reſtanten, weiter gebunden werde, beliebet, und möglichſt beſchleuniget werden möge; Wann nicht bald Geld in erklecklichen Summen zur Operations-Caſſe kommet, ſo iſt auf keine Operationes gegen den Feind zu gedencken, und wird nicht allein die Armée mit mehreren Trouppen nicht verſtärcket werden können, deſſen ſie doch ſehr bedarff, und worzu ſonſt unter andern von des Herrn Landgrafen zu Heſſen-Darmſtatt Liebden, zwey gute Bataillons zu bekomen wären, ſondern es wird auch die Fränckiſche Supernumerair-Infanterie die Armée quittiren; Und wird ſo dann auch nicht anders, als ſehr beſchwerlich ſeyn können, unſere Zeit, mit unſern nicht geringen Unſtatten, ohne einigen Nutzen und Nothwendigkeit, bey einer Armée zuzubringen, bey welcher nichts vorkommen oder geſchehen wird, welches unſere Gegenwart weder erfodere, noch meritire. Wir verbleiben denen Herren, und euch, mit freundlich-günſt-und geneigtem Willen wohl beygethan. Im Haupt-Qvartier zu Langenkandel, den 13. Auguſti, Anno 1709.

Der Herren und Euer

gantz- und wohlaffectionirter,
Georg Ludwig, Churfürſt.
J. Hattorff.

CCCLX.

Schreiben der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an die Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlande, wegen Fortſetzung des Krieges wider die Cron Franckreich, de Anno 1709.

Hochmögende Herren,

Als Euer Hochmögenden an allhieſige Reichs-Verſammlung abgelaſſenem fernerern Antwort-Schreiben, vom 17. Julii jüngſthin, haben wir mit mehrern erſehen, mit was unermüdetem Eyfer, mit Ihrer Groß-Britanniſchen Majeſtät, dieſelbe, nach abrumpirten Friedens-Præliminarien, den angefangenen Krieg gegen die feindliche Cron Franckreich zu proſequiren entſchloſſen, damit auch mit allen Kräfften, und zuſammen geſtellter Macht, einen glücklichen Anfang bereits gemachet, zu dieſem Abſehen auch derjenigen Reichs-Trouppen ſich, nach genommenem Concert, wieder bedienen, welche vorige Campagne in Niederlanden mit militiret haben, und gerne ſehen möchten, daß am Obern-Rhein die übrige ſchuldige Reichs-Mannſchafft, ſo viel thunlich, verſtärcket, mit allen Kriegs-Requiſitis, und Geld-Mitteln, verſehen, und damit ſo off- als defenſive daſelbſt agiret, uñ alſo geſammter Hand ein beſtändiger guter Friede, mittelſt Göttlichen Beyſtandes, erlanget werde. Wir mögen Euer Hochmögenden in ſchuldigſter Antwort geziemend hierauf nicht verhalten, daß von Ihrer Käyſerlichen Majeſtät ſowohl, als von hieſiger Reichs-Verſammlung, alle Reichs-Cräyſſe und Stände, zu ihrer Schuldigkeit, mehr als iemahlen, aufs neue, bey denen geänderten Zeiten uñ Conjuncturen, aufgemuntert worden, man zweifelt auch daher nicht, es werden dieſelbe ihre Contingentia ad Locum Operationum geſtellet haben, maſſen dann die vorliegende vier Cräyſſe, neben andern an dem Obern-Rhein, ein ziemlich ſtarckes Corpo zuſammen geſtellet, welches unter Commando Ihrer Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit zu Braunſchweig, zu der gemeinen Sache Beſtem, alle dienliche Operation unternehmen, mithin die feindliche Macht in Niederlanden, ſo viel möglich, divertiren wird. Nachdem aber Euer Hochmögenden ſelbſt erkennen, daß durch die in Niederland gezogene Reichs-Völcker die Operation am Ober-Rhein denjenigen Effect, als man ſonſten gehofft, wenn alle Reichs-Macht beyſammen ſtünde, nicht wird erlangen; ſo dienet doch dem Publico nicht wenig, daß man in Niederlanden geſammter Hand den Feind mit gutem Succeſs bekriegen, am Obern-Rhein aber dem Feind genugſamen Abbruch thun, der Alliirten Armée in Niederland auch damit den gröſſern feindlichen Gewalt abhalten, und Lufft machen könne. Was ſonſten in Euer Hochmögenden Schreiben enthalten, als ob die mächtigere Reichs-Stände bis daher das wenigſte præſtirt, und auſſer der, in Ihrer Majeſtät von Groß-Britannien, und Euer Hochmögenden Sold ſtehenden Mannſchafft, noch viel an dem ſchuldigen Reichs-Quanto ermangelte, ſo zur Reichs-Armée gehörig wäre, können wir ſo viel zur Nachricht geben, daß gemeldte mächtigere Stände ſich dahin öffters vernehmen laſſen, wie dero in denen Niederlanden, und ſonſten nachdem mit Ihro Käyſerl. Majeſtät in Groß-Britannien, und Ew. Hochmögenden, genommenen Concert, agirende Mannſchafft, darum auch die Reichs-

Contingentia begreiffe, weilen die genieſſende Douceurs, die Subſidien, die zu Erhaltung ſolcher Mannſchafft nöthige Koſten, weit nicht erreichten; Bey welcher Bewandtniß einmahl das Römiſche Reich das Seinige alſo beyträget, daß demſelben wohl nichts Widriges zu imputiren, ſondern ſeinen Theil, nach Euer Hochmögenden eigenem hochvernünfftigen Urtheil, an allen billich mit zu nehmen hat, daferne aber Euer Hochmögenden ſolche anders nicht, als für dero Subſidial-Trouppen achten, mithin einiger mächtigen Reichs-Stände ſchuldige Reichs-Contingentia darunter nicht erkennen, und paſſiren laſſen wolten, zumahlen, da ſolche dem Reichs-Quanto, entweder am obern Rhein, oder in Niederlanden, oder gar an beyden Orten, in Locis Operationum fehlen und abgehen ſolten; So werden dieſelbe, was es dann damit für eine eigentliche Bewandtniß habe, und was unter ihre ſubſidial-Contingentia über obige zu rechnen, nach genommener Communication mit Seiner Groß-Britanniſchen Majeſtät, leicht von ſelbſt zu erläutern, und dem Reich anzuzeigen Gefallen tragen, damit man wiſſen könne, wo dann die Reichs-Mannſchafft der mächtigen Stände, bey der alliirten Armée in Niederland, oder ſonſten, ſtehen, darüber ſo dann die hohe Alliirte mit Käyſerlicher Majeſtät, und des heiligen Römiſchen Reichs Generalität, des weitern zu communiciren, und ihr Concert ſo fort wird nehmen können, welches vor allen unumgänglich erfodert, von Reichs wegen darauf auch jederzeit angetragen worden iſt, auf daß die Reichs-Schlüſſe cum Effectu beobachtet, und exequiret, mithin dem gemeinen Weſen nichts im widrigen Fall præjudiciret, der Krieg auch rechtſchaffen geſammter Hand geführet, ſonderlich im Römiſchen Reich die Laſt mit gleichen Schuldtern getragen, und kein Stand für dem andern prægraviret werde. Und nachdeme Chur-Fürſten und Stände des Reichs iederzeit ihren Eyfer den Krieg hindurch erwieſen, auch noch ferner, wie ſchwer es ihnen auch in die Länge ankommen möchte, willigſt bezeigen werden, maſſen dann deſſen Euer Hochmögenden ſelbſten verſchiedene Allianz-mäßige Proben werden verſpüret haben; Alſo haben deroſelben wir es in Wieder-Antwort ſchuldigſt unverhalten, und, nechſt Erlaſſung zu GOtt, immerhin verbleiben wollen,

Euer Hochmögenden

Regenſpurg, den 30. Auguſti,
Anno 1709.

Dienſt-willigſte,

Der Churfürſten, Fürſten und Stände
des Reichs, bey fürwährender allgemeiner
Reichs-Verſammlung anweſende
Räthe, Bothſchafften und
Geſandte.

CCCLXI.

Schreiben derer Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg gevollmächtigten Räthen, Bothſchafften und Geſandten, an die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, daß bey künfftigem Frieden derer Evangeliſchen Religions-Angelegenheiten ad Statum Pacis VVeſtphalicæ wieder gebracht werden möchten, de Anno 1709.

Hochmögende Herren,

Unſere gnädigſt- und gnädige Herren Principalen, auch Obere und Committenten, promittiren ſich beſtändig, auf Euer Hochmögenden für das Aufnehmen des Evangeliſchen Religions-Weſens iederzeit bezeugten rühmlichſten Eyfer, durch dero hochmögende Aſſiſtenz, bey dem bevorſtehenden mit Franckreich zu errichtenden Frieden (angeſehen von ihren Catholiſchen Mit-Ständen in ihren bekannten Religions-Gravaminibus, alles angewandten Fleiſſes unerachtet, nichts zu erhalten geweſen, auch ferner hierunter keine Hoffnung ſich äußert:) zu demjenigen, was ihnen die Reichs-Geſetze, in Puncto Religionis, klar und deutlich zuſprechen, dereinſt vergnüglich zu gelangen; Es haben aber dieſelbe aus denen unlängſthin, zwiſchen denen hohen Alliirten und der Cron Franckreich, vorgeweſenen Præliminar-Friedens-Tractaten, mit nicht geringem Leidweſen erſehen, wie wenig ihre Evangeliſche Religions-Angelegenheiten darin bedacht worden. Nachdem nun zwar ermeldte Præliminaria abrumpiret, es iedoch das Anſehen gewinnen will, ob dörfften dieſe Friedens-Handlungen in balden wieder reaſſumirt, und folglich ein annehmlich- und beſtändiger Friede mit der Cron Franckreich errichtet werden; So haben unſere gnädigſte und gnädige Herren Principalen, auch Obere und Committenten, uns gemeſſen anbefohlen, Euer Hochmögenden in Schreiben hiermit angelegentlich zu erſuchen, ſie geruhen möchten, nach vorhero mit Ihro Majeſtät der Königin von Groß-Britannien, als welche wir auch hierum unterthänigſt erſucht haben, hierunter unmaßgeblich zu nehmenden Meſures, ſich dahin zu bearbeiten, damit ſothane Religions-Angelegenheiten gleich in denen Præliminarien feſt geſtellet, und keine dergleichen mehr, ohne dieſe, geſchloſſen, vielmehr in ſpecie dabey expreſſe mit bedungen werden möchte, daß alles, ſowohl in Locis jam recuperatis, als reſtituendis, in Eccleſiaſticis & Politicis, in ſo weit in ſelbigen, intuitu der erſteren, etwas geändert, ad Statum Pacis Weſtphalicæ in dem Reich wiederum gebracht, vornemlich die Abolition der Clauſul des Art. 4. Pacis Riſvvycenſis erlangt, und über ſolches alles eine Friedens-Execution angeordnet werde. Die übrigen Gravamina in Eccleſiaſticis hingegen, könten in dem Frieden, zu einer deßhalben anzuſtellenden engen Reichs-Deputation *in Comitiis*, vorbehalten, und *dergleichen Deputation* ſpecialiter dabey bedungen werden. Euer Hochmögende werden hierdurch ein GOtt wohlgefälliges Werck verrichten, auch ſich bey der Poſterität einen unſterblichen Danck erwerben, dahero dero gewürigen Willfahrung wir uns in dieſem unſern billichſten Deſiderio um ſo mehr gewiß getröſten, und unter Göttlicher Schutz-Empfehlung jederzeit verharren,

Euer Hochmögenden

Regenſpurg, den 11. Septembr.
1709.

Dienſt-willigſte,
Der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten Churfürſten, Fürſten und Ständen zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

Inſcriptio.

Denen Hochmögenden Herren, Herren General-Staaten der vereinigten Niederlanden.

Sigillatio.

Chur-Fürſtliche.

1. Chur-Sachſen. 2. Chur-Brandenburg.
3. Chur-Braunſchweig.

Fürſtliche.

1.Magdeburg.
2.Sachſen-Weimar
3.Sachſen-Eiſenach
4.Sachſen-Coburg
5.Sachſen-Gotha.
6.Sachſen-Altenb.
7.Brandb.Culmb.
8. = = Onoltzbach
9.Braunſchweig-Wolffenbüttel.
10.Braunſchw.Zell.
Erſter Tag.

11.Halberſtadt.
12.Würtenberg.
13.Heſſen-Caſſel.
14.Heſſen-Darmſtadt.
15.Meckl.Schwerin.
16.Mecklenb.Güſtrau
17.Hinter-Pommern.
18.Minden.
19.Anhalt.
20.Weſtphäl.Grafen.
Die dritte Strophe.

Reichs-Städtiſche.

Rheiniſche Banck.	Oberländiſche Banck
Lübeck.	Nürnberg
Dortmund.	Heilbron.

CCCLXII.

Schreiben verſchiedener correſpondirenden Reichs-Fürſten zu noch fortwährendem Reichs-Tage zu Regenſpurg gevollmächtigter Räthe, Bothſchafften und Geſandten, an den Käyſer Joſephum, worinn ſie allerunterthänigſt vorſtellen, daß ohne ihr Vorwiſſen und Mit-Einwilligung die Chur-Cölln- und Bäyeriſche Proſcription verhänget, auch die Mantuaniſche Achts-

Erklärung einſeitig vorgenommen worden, ingleichen die anderweite Conferirung der Landgrafſchafft Leuchtenberg darzu gekommen, und alſo die Fürſten wider die mancherley Contraventiones zu ſchützen, bitten, de Anno 1709.

Allerdurchläuchtigſt- Großmächtigſt- und Unüberwindlichſter Römiſcher Käyſer, auch zu Ungarn
und Böheim König,

Allergnädigſter Käyſer, König und Herr,

Es ruhet in allerſeits friſcher Gedächtniß, was Euer Käyſerlichen Majeſtät einige Fürſten des Reichs, wegen der ohne ihr Vorwiſſen und Mit-Einwilligung verhängten Chur-Cöllniſchen und Bäyeriſchen Proſcription, den 15. Januarii 1707. allergehorſamſt vorſtellen laſſen. Hierüber nun verhofften ſie zwar die allergnädigſte Remedur, erhielten ſie aber bisher ſo wenig, als nun auch die Ober-Pfältziſche Translation, ohne ihre Concurrenz, vollzogen worden. Aus was Urſachen der Reichs-Fürſtliche Conſens ſowohl, als der eingeholte Chur-Fürſtliche, zu ſolchen Achts-Erklärungen gehören, iſt in obgemeldter Vorſtellung gründlich gezeiget worden: Und weilen die einſeitig-geſchehene Proſcription, nebenſt dem Art. 4. §. 9. Inſtrum. Pac. Weſtphal. das Fundament der erfolgten Ober-Pfältziſchen Translation ſeyn ſolle; ſo erfodert auch dieſe, wie jene, den Conſenſum Principum ſo mehr, als in dicto Artic. 4. vom Caſu Banni nichts, ſondern allein folgendes enthalten: Quod ſi vero contigerit Lineam Guilhelmianam maſculinam prorſus deficere ſuperſtite Palatina, ſuperior Palatinatus cum dignitate Electorali Bavarica ad eoſdem ſuperſtites Palatinos redeat;

eat; octavo Electoratu prorſus expungendo. Man gönnet Chur-Fürſtlicher Durchläuchtigkeit zu Pfaltz, und dero hohen Agnaten, Rudolphiniſcher Linie, was ihnen ein legaler Modus procedendi, und der per Interpretationem Legislatorum eruirte eigentliche Senſus Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ dißfalls geben, oder beſtättigen möchte, und führet obiges nicht an, iemanden etwas abzuſprechen, oder in die Sache ſelbſt ſich hier einzulaſſen, ſondern allein zu zeigen, daß zur Declaration des Chur-Cöllniſch- und Bäyeriſchen Bannes der vorgängige Rath und Conſens des Fürſten-Standes unentbehrlich gehöret, und wann dieſer erfolgt, alsdann erſt die Translation der Obern-Pfaltz eine rechtmäßige Interpretation des Weſtphäliſchen Friedens und Expunction des achten Electorats erfodert hätte, welche nicht nur einen Theil davon, ſondern geſammten Compaciſcenten, und Mit-Geſetz-Gebern, gebühret, deren Concurrenz, zum Beyſtand deſſen, allen um ſo nöthiger ſeyn will, als es ein hochwichtiges Negotium Imperii iſt, ſo dennoch der Regierungs-Form im Reich, nach hiebevoriger Obſervanz, und dem Inſtrum. Pac. Weſtphal. Art. 8. anderſt nicht, als mit freyer Einwilligung auch der Fürſten des Reichs, geſchehen, oder zugelaſſen werden ſoll. Wann nun, dieſem allen entgegen, des Fürſten-Standes Rath und Wille abermal an die Seite geſetzet worden, über dem auch die einſeitig-vorgenommene Mantuaniſche Achts-Erklärung, und anderweite Conferirung der Land-Grafſchafft Leuchtenberg noch darzu gekommen, und ſolchergeſtalt die wichtigſte Reichs-Geſchäffte, bey entſtehender Remedur, ihrer Cognition, und Mit-Deciſion gäntzlich entzogen, hingegen die Gewalt in Teutſchland ad pauciores gebracht, folglich die alte Regierungs-Form gehoben, die Fürſten, wie in ihrer Landes-herrlichen Hoheit auf mancherley Weiſe, alſo auch nun in Negotiis Imperii publicis ſehr gekräncket, groſſes Mißtrauen im Reich durch allzuweit langende Ungleichheit erwecket, und das vorhin ſchon auf der Neige liegende Vaterland auch von innen immer mehr geſchwächet, mit dieſen allen aber Euer Käyſerlichen Majeſtät allergerechteſtem Gemüth, und eigentlichen Willen ſowohl, als dero wahrem Intereſſe, zuwider gehandelt würde; Als finden ſich unſere allergnädigſt- und gnädigſte Herren gemüßiget, auf Reichs-Conſtitutions-mäßige Weiſe ſich zu proſpiciren, und haben zu dem Ende uns gemeſſenen Befehl ertheilet, wider alles das, ſo obangeführter Maſſen zu ihrem Nachtheil paſſirt, oder gegen beſſeres Verhoffen etwa noch erfolgen möchte, vor allen Dingen, wie in geziemendem Reſpect hiermit geſchiehet, ſich beſtens zu verwahren; Sodann Euer Käyſerliche Majeſtät gehorſamſt zu erſuchen, ſie geruhen auf dieſe der treuen Fürſten höchſtgemüſſigte Beſchwerde eine allergerechteſte Reflexion zu machen, und ſelbigen dergeſtalt abzuhelffen, daß man gegen alles Præjudiz, vor das vergangene vergnügt, vor das künfftige aber gnugſam verſichert ſeyn und bleiben möge. Nechſt dem ſollen Eure Käyſerliche Majeſtät wir allerunterthänigſt vorſtellen, wasgeſtalt das vor und in dem 30. Jährigen Kriege durch gantz Teutſchland entſtandene bekannte Unweſen durch den

Weſtphäliſchen Frieden zwar abgethan, und denen Ständen des Reichs ihre Freyheit und Jura wieder hergeſtellet, deſſen Innhalt aber, ſonderlich quoad Art. 8. §. gaudeant &c. in den mehriſten Stücken wenig beobachtet, auch von denen per §. ſequentem, Habeantur &c. zur Comitial-Erörterung verwieſenen vielen wichtigen Puncten, nach Verflieſſung 60. gantzer Jahr, kein einiger gehoben, ja, die meiſte noch nicht einmal vor die Hand genommen worden, wodurch die alte Gravamina nicht nur ſich erfriſchen, ſondern auch in bereits aufgewachſener groſſer Anzahl dergeſtalt vermehren, daß die Fürſten, ſowohl in Publicis circa Adminiſtrationem Reipublicæ communem, als in ihrer Landes-herrlichen Macht, Freyheit, Rechten und Gerechtſamen, durch ſub- & obreptitie wider der Stände Jura erhaltene prætendirte Privilegia, ſchnelle Proceſſe, Mandata, Reſcripta, Commiſſiones, Executiones, und auf mancherley andere Weiſe, in groſſe Gefahr und Schaden geſetzet werden; Gleichwie aber gedachter Weſtphäliſcher Friede nicht nur ein in vim Juramenti, auch mit auswärtigen Potenzien errichtetes Pactum publicum, ſondern auch laut Artic. 17. §. 2. ein gegebenes Fundamental-Geſetze des heil. Römiſchen Reichs, und immerwährende Richtſchnur iſt, wogegen keine Jura Canonica, vel Civilia, Privilegia, Edicta, Commiſſiones, Decreta, Reſcripta, Res judicatæ, Pacta, Capitul. Cæſarea, Juramenta, Diſpenſationes, Abſolutiones, Renunciationes, Contradictiones, Transactiones, Inveſtituræ vel ullæ aliæ Exceptiones, quocunque Nomine, aut Prætextu excogitatæ, iemahls Platz haben können, oder ſollen, dem Widrigen auch, weder von den Compaciſcenten und Garants, in die Länge nachgeſehen, noch das Reich, wegen der in dieſer Transaction ſteckenden natürlichen Reciprocation, in ſeiner mutuellen Obligation, Conſiſtenz, Ruhe und Sicherheit erhalten werden kan; Alſo ruffen Euer Käyſerliche Majeſtät allerhöchſtes Käyſerliches Amt wir hiermit an, und bitten inſtändigſt, ſie belieben alles obiges zu allergerechteſtem Gemüth zu ziehen, die Fürſten wider die mancherley Contraventiones, bey würcklichem Genuß des Weſtphäliſchen Friedens, nach allen deſſen Articuln, ſonderlich den 4. 5. 8. 16. und 17. zu ſchützen, und die per Artic. 8. §. Habeantur, & Receſs. nov. ad præſentia Comitia verſchobene wichtige Puncten, keinen ausgenommen, vor allen andern extra Moræ Periculum conſtituirten Dingen, nicht nur vor die Hand nehmen, ſondern auch mit unpartheyiſchem gemeinen Rath und Willen, zu vollkommener ſchleuniger Erörterung, kräfftigſt fördern zu laſſen. Unſere allergnädigſt- und gnädigſte Herren wenden ſich, als treue Fürſten, und Mit-Glieder des Reichs, zu Euer Käyſerlichen Majeſtät, als dem allerhöchſten Ober-Haupt, in der ſichern Zuverſicht, es werde ihr in der ſelbſt-redenden Billichkeit gegründetes gutes Vertrauen nicht verſchmähet, ſondern in Reichs-Väterlicher Liebe, Gnad, und Sorgfalt dergeſtalt conſiderirt werden, daß ſie, wie bishero, alſo auch künfftig, Euer Käyſerlichen Majeſtät und dem Reich, als freye Teutſche Fürſten, ihre Treu und Devotion mit gutem Muth mögen zeigen können. Wir aber verharren in allertieffeſter Submiſſion,

Euer Käyſerlichen Majeſtät,

Regenſpurg den 12. Julii,
1709.

allerunterthänigſt-gehorſamſte
Verſchiedener correſpondirenden Reichs-Fürſten, zu noch fortwährendem Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

CCCLXIII.

Schreiben Churfürſt George Ludwigs zu Braunſchweig und Lüneburg an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, wegen Verſtärckung der Reichs-Armée am Ober-Rhein, und Anſchaffung der erfordernden Geld-Mittel zur Operations-Caſſa, de Anno 1709.

Von GOttes Gnaden, Georg Ludwig, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, des heiligen Römiſchen Reichs Churfürſt,

Unſern freundlichen Gruß, Gunſt, und geneigten Willen zuvor,

Hoch- und Wohl-gebohrne, Wohl-würdige, Edle, Veſte, beſonders Liebe, und liebe Beſondere,

DEnen Herren, und euch, iſt vorhin bekannt, daß wir uns bewegen laſſen, uns dieſes Jahr zur Käyſerl. und Reichs-Armée wiederum zu begeben; Es iſt nun ſolches blos aus Liebe zum Vaterlande geſchehen, und würde eine groſſe Satisfaction vor uns geweſen ſeyn, wañ wir gegen den Feind offenſive hätten agiren und etwas gutes ausrichten köñen. Wir hatten auch anfänglich gute Hoffnung darzu. Nachdeme aber der Käyſerliche General-Feld-Marchall-Lieutenant, Graf von Mercy, das Unglück gehabt, von dem Frantzöſiſchen General, Comte de Bourg, im Ober-Elſaß geſchlagen zu werden, ſeynd dadurch die Concepten von dieſer Campagne auf einmahl verruckt worden, und haben wir uns mit der bloſſen Defenſiva abermahls begnügen müſſen, wobey es auch weiter die Zeit über, daß dieſe Campagne noch continuiret, zu laſſen ſeyn wird. Als aber unſere Gegenwart bey der Armée darzu ſo wenig Ihrer Käyſerlichen Majeſtät, als dem Reich, dienen kan, die gegenwärtige Conjuncturen auch alſo beſchaffen, daß ſie unſere Gegenwart in unſern Landen erfodern; So haben wir, nachdem Ihrer Käyſerlichen Majeſtät wir ſolches unterthänigſt vorſtellen laſſen, reſolvirt, übermorgen die Armée zu quittiren, und uns nach unſern Landen zurück zu begeben. Wir werden das Commando dem Käyſerlichen General-Feld-Marchall, Grafen von Thüngen, hinterlaſſen, auch demſelben ſowohl, wegen der ſich noch etwa ereignenden Vorfallenheiten, als der künfftigen Winter-Poſtirung, vor unſerer Abreiſe, genugſam inſtruiren, und haben denen Herren, und euch, von ſolchem allen Nachricht hierdurch zu geben nicht unterlaſſen wollen. Wie höchſtnöthig es übrigens ſeye, daß das Reich bey noch fürwährendem Krieg ſich beſſer angreiffe, und die Reichs-Armée hinkünfftig nicht allein mit mehrern Trouppen verſtärcke, ſondern auch die Reichs-Operations-Caſſa mit mehreren Geld-Mitteln verſehen werde, ſolches werden die Herren, und ihr, von ſelbſt erkennen. Wir haben auch deßfalls, ſo offt, und noch jüngſtens, in unſerem Schreiben aus dem Haupt-Qvartier zu Langenkandel, Erinnerung gethan, daß wir überflüßig achten, ſelbiges zu wiederholen. Wir wollen uns nur lediglich auf alle ſolche unſere vorhergehende Repræſentationes beziehen, und zu Churfürſten, Fürſten und Ständen das Vertrauen faſſen, ſie werden endlich den Zuſtand des Reichs behertzigen, und die Deliberationen inſonderheit darüber eyferig fortſetzen laſſen, wie nicht allein die Reſtanten zur Operations-Caſſa forderſamſt herbey gebracht, ſondern auch ein neuer, richtiger und zureichiger Fundus ausgeworffen werden möge, worauf man gewiſſen Staat machen könne, damit ſowohl die auf der Operations-Caſſa noch hafftende Schulden abgeführet, als auch ein und andere Trouppen zu Verſtärckung der Reichs-Armée bey Zeiten übernommen, auch ſonſten, was zu einer guten vigourouſen Operation zu Behuff künfftiger Campagne vonnöthen, angeſchaffet werden könne, geſtalten wir dann die Herren, und euch, hiemit angelegentlich erſuchen, ihren Principalen, Oberen und Committenten, davon Bericht zu erſtatten, und ihnen ſolche dienſame Vorſtellungen zu thun, damit dieſelbe, und ihr, förderſamſt mit beyfälligen Inſtructionen, wie es die Wohlfarth des Vaterlandes erfodert, darauf verſehen werden mögen. Und wir verbleiben denenſelben, und euch, mit freudlichem gunſt- und geneigten Willen wohl beygethan. Speyer den 7. Octobr. 1709.

Der Herren, und Euer

gantz und wohl-affectionirter
Georg Ludwig, Churfürſt.

CCCLXIV.

Schreiben des Evangeliſchen Corporis auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg an den Käyſer Joſephum, daß der Evangeliſche Fürſt zu Naſſau-Catzenellnbogen, aus angeführten Urſachen, in Puncto derer Religions-Gravaminum, mit ferneren Proceſſen und Mandaten vom Käyſerl. Reichs-Hof-Rath verſchonet, und hingegen dem Weſtphäliſchen Crayß-Ausſchreib-Amt die Abhelffung ſolcher Gravaminum aufgegeben werden möchte, de Anno 1709.

Allerdurchläuchtigſt-Großmächtigſt- und Unüberwindlichſter Römiſcher Käyſer, auch zu Hungarn und Böheim König,

Allergnädigſter Käyſer, König und Herr,

Euere Käyſerliche Majeſtät werden aus dem an dieſelbe, unterm 11. Octobr. dieſes noch lauffenden Jahres, Nahmens unſer gnädigſt- und gnädigen Herren *Principalen*, auch Obern und Committenten, abgelaſſenen allerunterthänigſten Schreiben mit mehrern allergnädigſt vernommen haben, was vor Attentata in Religions-Sachen, in denen Fürſtlichen Naſſau-Siegiſchen Landen, gegen den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, die darauf gefolgte Reſtitution, und den Nürnbergiſchen Executions-Receſs ſucceſſive vorgenommen, und von der von Euer Käyſerlichen Majeſtät der Zeit alldorten angeordneten Commiſſion, continuiret und extendiret werden wollen, und was daraufhin Euer Käyſerliche Majeſtät, im Nahmen der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen Reichs-Ständen, wir in Allerunterthänigkeit zu bitten, uns gemüßiget gefunden; Nachdeme nun eines Theils mit dero allergehorſamſt gebetenen Remedur ſothaner Religions-Gravaminum, dem

Anſehen nach, in Länge hinaus verzögert werden dörffte, andern Theils auch dieſes Religions-Werck ſich zeithero in einem und andern ſehr alteriret; So haben obgemeldte unſere gnädigſt- und gnädige Herren Principalen, auch Obere und Committenten, uns fernerweit anbefohlen, Euer Käyſerlichen Majeſtät in aller-ſubmiſſeſtem Reſpect allergehorſamſt vorzuſtellen, wie ſich gar nicht thun laſſen wolle, daß die Sachen derjenigen Stände, welche ex Capite Gravaminum reſtituiret, in Proceſs vorn Käyſerlichen Reichs-Hof-Rath gezogen werden ſolten, maſſen ſolches dem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ, nach deſſen Diſpoſition die Lædirte ſofort in ihre Rechte zu reſtituiren, e diametro entgegen lieffe; Und alſo darauf hin, die Abhelffung dieſer Gravaminum durch das Weſtphäliſche Cräyß-Ausſchreib-Amt (ſo ietzt angezogenem Inſtrumento Pacis ohnedem gantz gemäß) am füglichſten und baldeſten geſchehen könne. Dieſem allen nach ſollen Euer Käyſerliche Majeſtät, im Nahmen und von wegen mehr erwehnt- unſerer gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, hierdurch fernerweit in geziemender allerunterthänigſten Devotion erſuchen, ſie, nach dero Welt-geprieſenen Juſtiz-Eyfer, dieſe Sache nunmehr in die Wege richten zu laſſen, allergnädigſt geruhen möchten, daß ſowohl der Evangeliſche Fürſt zu Naſſau-Catzenellenbogen, aus obangeführten Urſachen, in Puncto dieſer Religions-Gravaminum, mit ferneren Proceſs- und Mandaten von Eurer Käyſerlichen Majeſtät Reichs-Hof-Rath verſchonet, als auch, ſonder geziemende Maßgebung, das Weſtphäliſche Cräyß-Ausſchreib-Amt, nach Anleitung des Nürnbergiſchen Execution-Receſſes, dißfalls ſeines Amts erinnert, und die Abhelffung ſolcher Gravaminum demſelben aufgegeben werden möchte. Dieſe allergerechteſte Käyſerliche Verfügung werden unſere gnädigſte und gnädige Herren Principalen, auch Obere und Committenten, mit ihren allertreugehorſamſten Dienſten in allerunterthänigſter Devotion Lebenslang zu verdienen äuſſerſt bemühet ſeyn. Und wir verbleiben in allerunterthänigſter Submiſſion,

Euer Käyſerlichen Majeſtät,

Regenſpurg, den 20. Octobr.
1709.

allerunterthänigſt-gehorſamſte

Der Evangeliſchen Chur-Fürſten und
Stände zu noch fortwährendem
Reichs-Tage gevollmächtigte Räthe, Bothſchaffter und Geſandte.

CCCLXV.

Schreiben Hertzog Eberhard Ludwigs zu Würtenberg an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß dieſelbe die von ihm ſuchende Indemniſation, wegen des durch den Land-verderblichen Krieg erlittenen groſſen Schadens, beſtens ſecundiren möchte, de Anno 1709.

Von GOttes Gnaden Eberhard Ludwig, Hertzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgardt, Herr zu Heidenheim, ꝛc. Der Römiſch-Käyſerlichen Majeſtät, und des heil. Römiſchen Reichs, wie auch des löbl. Schwäbiſchen Cräyſſes reſpective General-Feld-Marſchall, und General der Cavallerie, &c.

Unſern freundlich- günſt- und gnädigen
Gruß zuvor,

Hoch- und Wohlwürdige, Wohlgebohrne, Edle, Veſte, und Hochgelehrte, beſonders liebe Herren, und liebe Beſondere,

Es iſt Reichs-kündig, mithin denen Herren Geſandten, und euch, unverborgen, nicht allein was vor unſäglichen Schaden und Ruin, unſer, noch von dem vorigen Land-verderblichen Krieg her, entkräfftetes, und ſich des wenigſten Theils wieder erholtes Hertzogthum und Lande, ſogleich, vom Anfang der in Anno 1701. in Meditullio Imperii hervorgebrochenen Bäyeriſchen Invaſion, und darauf erfolgten allgemeinen Reichs-Krieges, gegen der Donau, als auch gegen dem Rhein und Schwartzwald, und alſo auf allen Seiten, durch allerhand von Freund und Feinden erlittene unzehlbare Exactionen und Kriegs-Beſchwerden, an Frohnen, Schantzen, March- und Remarchen, Nachtlägern, Cantonir- Poſtirungen, Stand- Winter- und Refraichir-Quartieren, ꝛc. ſonderheitlich denen vom Feind im Anfang, von Seiten der Donau, und hernach in Anno 1707. bey Occupirung des Landes, in dem gantzen Hertzogthum eingetriebenen faſt unerſchwinglichen Contribution- und Salve-Garde-Geldern, auch Brand und Plünderungen erlitten, ſondern auch, was wir durch unſere beſtändig geführte patriotiſche Conſilia, dem Publico zum beſten, und zu möglichſter Beförderung der an der Donau wieder hergeſtellten innerlichen Ruhe, auch bisherigen glücklichen Fortſetzung des Krieges, ſowohl mittelſt Aufrechterhaltung unſers Crayß-

Contingents, und gebührender Concurrenz an all andern gemeinſamen Reichs- und Cräyß-Præſtationen, als auch extraordinarie und ſupererogatorie durch fernere Auffſtellung eigener Trouppen, über 4000. Mann, mit faſt gäntzlicher Erſchöpffung unſerer Unterthanen, aufgewendet, aller Orten, wo es nur an Proviant, Fourage, Munition, Artillerie und anderm gefehlet, mit Darreichung all unſers eigenen und Land-Vorraths, dem Publico zum Beſten, willig herbey geſchafft, und zu Verſorgung der Reichs- und Cräyß-Trouppen, unſere Lande, als einen Brodt-Korb und Sammel-Platz, zwiſchen der Donau, dem Schwartzwald und Rhein, dienen laſſen, nicht zu gedencken, daß wir mehrfältig unſere eigene Perſon ſelbſten in denen gefährlichſten Batailles und Occaſionen exponirt, und *alſo, ohne Ruhms-Beymeſſung, unſer Land und Leute*, auch Gut und Blut vor das Vaterland aufgeſetzet haben. Es beweiſt auch der hierin verwahrte Anſchluß in mehrerem, wie nach unſerer Landſchafft gemachter ſummariſcher und iedesmahl in forma probante zu erweiſen ſtehender Berechnung, die aufgewandte Kriegs-Koſten, und von Freund und Feind erlittene Schäden, ſo weit man ſolche dermahlen zuſammen bringen können, ſich auf eine Summ von funffzehen Millionen, neunzig vier tauſend, vierhundert vierzig und ſieben Gülden belauffen, worunter allein der Bäyeriſche Krieg unſerm Hertzogthum und Landen über fünff Millionen, und der letztere Frantzöſiſche Einfall in Anno 1707. über zwey Millionen gekoſtet hat. Wann nun bey denen durch Göttliche Güte, an Seiten der geſammten hohen Aliirten, erhaltenen vielfältigen glücklichen

Succeſſen, die gute Hoffnung zu ſchöpffen, daß es hiernächſtens zu Reaſſumirung der Friedens-Tractaten kommen, und ſich mithin die erwünſchte Gelegenheit zeigen werde, durch hohe Interpoſition Ihrer Röm. Käyſerl. Majeſtät, und des heil. Röm. Reichs, auch geſammt-übriger hoher Alliirten, denen in dieſem Krieg vor andern am härteſten mitgenommenen und zu Schaden geſetzten Reichs-Cräyſſen und Ständen, nebſt der Securität, auch in dem Puncto Indemniſationis beſtens zu proſpiciren; Als leben wir zu der Herren Geſandten, und euren hohen Herren Principalen, und Committenten, des zuverſichtlichen Vertrauens, ſie werden abſonderlich auch auf Dedommagirung unſers Fürſtl. Staats und Landen, in mehrerer Behertzigung oberwehnt-erlittenen groſſen Kriegs-Schadens, und extraordinarie aufgewandter Koſten, auch vor das gemeine Weſen in allen Stücken bezeugten Eyfers und Beytrags, geneigte Reflexion machen, und zu würcklicher deren Erhaltung, auf ein- oder andere Weiſe bey denen künfftigen Friedens-Tractaten, ſowohl von geſammten Reichs wegen, als in particulari, dero viel vermögende Aſſiſtenz um ſo mehr zu leiſten geneigt ſeyn, als ſolch unſer Deſiderium, ſo in dem natürlichen und Völcker-Recht, auch denen allgemeinen Reichs-Conſtitutionen, als abſonderlich in der letztern Kriegs-Declaration, und denen errichteten particulier-Allianz- und Aſſociations-Receſſen, Krafft deren man ſich, nebſt dem Puncto Securitatis, zu Verſchaffung möglichſter Satisfaction und Indemniſirung, wie nicht weniger zu Participirung an denen Acquirendis, gegen einander verbündlich gemacht, gegründet iſt. Allermaſſen wir dann die Herren Geſandten, und euch, hiemit allen Fleiſſes erſuchen, dero hohen Herren Principalen und Committenten ſolche unſere Angelegenheit beliebig vorzuſtellen, und dero favorable Inſtruction zu deren gewieriger Secundirung unſchwer einzuholen, und dagegen verſichert zu ſeyn, daß wir ſolche anhoffende geneigte Willfahr, ſo gegen die geſammte hohe Reichs-Verſammlung insgemein, als ieden derſelben löblichen Mit-Stand ins beſondere, dancknehmigſt zu verſchulden geflieſſen ſeyn; zumahlen allſtets verharren werden,

Derer Herren Geſandten, und Euer,

Ludwigsburg den 2. Novembr.
Anno 1709.

bereit-williger und wohl-affectionirter,
Eberhard Ludwig, Hertzog zu Würtemberg.

Summariſcher Extract, was das Hertzogthum Würtemberg an Ordinari- und Extraordinari-Kriegs-Koſten, Contributionen und allerhand Exactionen, durch Brand und Plünderung, von Freund und Feind, von An. 1701. als dem Anfang dieſes Kriegs, bis 1709. erlitten und præſtirt hat; Laut einer abſonderlichen vom 8. Septembr. 1702. bis in Novembr. 1704. gefertigter Tabell, worinnen die Kriegs-Koſten und Schaden in währendem Bäyeriſchen Krieg ſpecificirt zu finden.

BRand und Plünderung, 531530. fl. 14. kr. Allerhand Contribution und Lieferungen an Freund

und Feind, 319948. fl. 34. kr. Fouragier- und Nachlaß-Schaden, 679212. fl. 55. kr. March- und Vorſpann-Koſten und Schäden, 738439. fl. 12. kr. Brodt und Proviant-Artillerie-Munition- und Schiff-Brücken-Fuhr-Koſten, 116788. fl. 31. kr. Lieferungen in die Campagnes und Quartiers, 264738. fl. 5. kr. Sommer- und Winter-Verpflegung, 745980. fl. 14. kr. Werb- und Recrouten-Gelder, 44367. fl. 4. kr. Montour-Koſten, 39411. fl. 9. kr. Land-Miliz-Verpflegung, 8049. fl. 30 kr. Lienie- und Schantz-Koſten, 137700. fl. 11. kr. Beſatzungs-Koſten, 72039. fl. 3. kr. Eiſen-Werck- und Handlungs-Schaden, 76135. fl. 20. kr. Landſchafftliche extraordinari-Sommer- und Winter-Anlagen, 895058. fl. 28. kr. Sauve-Garde-Koſten, Reiſe- und Poſt-Gelder, 107086. fl. 21. kr. Fortification und Munition, 41108. fl. 2. kr. Wildpret und Holtz- Fiſch- Waſſer- und See- auch Weinberg- und Güter-Schaden, 141971. fl. 32. kr. Feld- Hoff- Staats- und Equippage-Koſten, item, was in denen Winter-Quartieren über die Ordonnanz von den Unterthanen præſtirt, erpreſt, und durch allerhand Rubriquen exigirt worden, wenigſtens 180000. fl. Summa der Bäyeriſchen Kriegs-Koſten und Schäden, 5139564. fl. 25. kr. Auf die Werb- Montir- Gagir- und Verpflegung, ſowohl der Würtembergiſchen eigenen Trouppen, als des Crayſſes Contingents zu Pferd und Fuß, iſt vom 1. Maji, 1701. bis ult. Octobr. 1702. und vom Novembr. 1704. bis 1709. in allem, Krafft der von denen Commiſſariaten übergebenen und verhandenen Berechnungen, über Abzug der von denen Herren General-Staaten würcklich genoſſenen Subſidien-Geldern, verwendet worden, 6026598. fl. Von 1701. auch 1704. bis 1709. auf 6. Winter-Qvartier, wird wegen der eigenen und Cräyß-Regimenter, welche in dem Hertzogthum gelegen, auf das weitere, ſo über die Ordonnanz mit Service, Loſament-Gelder vor die Ober-Officiers, Vorſpann, Boten-Lauffen, Anſchaffung Reit-Pferde, Verehrungen an die Ober-Officiers, zu Haltung guter Ordre, auch was durch die Regimenter mit Fleiſch, Wein, und anderem excedirt worden, jedesmahl wenigſt 50000. fl. gerechnet, thut 300000. fl. Fortifications-Koſten von Anno 1701. bis 1702. und von 1704. bis 1709. 53428. fl. 9. kr. Schantzen-Koſten von Anno 1701. bis 1702. und vom Novembris, 1704. bis ult. Octobr. 1709. ſo viel dermahlen die von den Aemtern eingelangte Bericht beſagen, 177105. fl. 40. kr. Auswahls-Koſten von Anno 1704. bis ſolche Zeit 1709. auſſer demjenigen, welches von einigen Aemtern noch nicht berichtet iſt, 39588. fl. 31. kr. 2. hl. Vor Munition, und davon dependirenden Unkoſten, 6099. fl. 45. kr. Zu Proviſionirung der Feſtungen mit Naturalien, 10263. fl. 41. kr. Naturalien in die Campementer, und deren Lieferungs-Koſten, 155126. fl. Zu Abführung Käyſerlichen Meels, 2042. fl. Artillerie- und Munitions-Fuhren, 10263. fl. 10. kr. Auf die Vor-Poſten angeſchafftes Holtz und Lichter, 16349. fl. 48. kr. Schiff-Brücken-Koſten in Anno 1708. & 1709. 12542. fl. 4. kr. Käyſerlicher Regimenter March-Koſten, von Anno 1701. bis 1702. und von Anno

1705. bis 1709. 132351. fl. Königlicher Preußiſch- Chur-Pfältziſch- Fränckiſch- Heßiſch- Schwäbiſchen und anderer Regimenter March-Koſten, 161057. fl. In Anno 1707. als der Feind die Käyſerliche und alliirte Armée vom Rhein bis auf Ahlen verfolgt, haben die Teutſche mit Fouragirung, Plünderungen, mit Ruinir- und Auslauffen des Weins, Verderb- und Zerreitung der Frucht-Felder, Zuführung der Lebens-Mittel, und daher angeſchafften Vorſpanns, Sauve-Garde-Geldern ꝛc.ꝛc. in allen dem Hertzogthum geſchadet, wenigſt 300000. fl. Wegen von Anno 1707. bis 1708. im Hertzogthum einqvartiert geweſter Königlicher Chur-Sächſiſch- und Weſtphäliſchen Trouppen gereichter Verpflegung, pro Indemniſatione über dasjenige, ſo der löbliche Schwäbiſche Cräyß gut gemacht, noch 90000. fl. Allerhand Neben-Kriegs-Unkoſten, beſtehend in Anſchaffung Fourage, und anders ꝛc. von Anno 1701. bis 1709. 113921. fl. 21. kr. Beſoldungen von Kriegs wegen, ſammt Gratialien, von Anno 1701. bis 1709. 47192. fl. 37. kr. Verehrungen von Kriegs wegen, von Anno 1701. bis 1709. 21961. fl. 40. kr. Legations- Reiſe- und Zehrungs-Koſten, von Kriegs wegen, 60703. fl. 44. kr. Fuhr- Poſt- und Bothen-Lohn von Kriegs wegen, 10739. fl. 12. kr. Frantzöſiſche Contribution, Plünderung, Sauve-Gardes Gelder und andere Schäden, Anno 1702. 2007550. fl. 2. kr. Fouragier-Schaden, ſowohl im Feld, als in denen Dorffſchafften, ſonderlich wegen des Merciſchen Corps in Anno 1707. & 1709. und was ſonſt auf dem Schwartzwald geſtanden, wenigſt von Anno

1701. bis 1702. und von Anno 1705. bis 1709. 200000. fl. Summa Summarum gantzen Kriegs-Koſten und Schadens, 15094447. fl. 49. kr. 2. hl. oder funffzehen Millionen, neuntzig, vier tauſend, vier hundert, viertzig und ſieben Gülden, neun und viertzig Kreutzer, zwey Heller. Signatum Stuttgart, den 2. Novembris, Anno 1709.

Würtembergiſche Landſchafft.

CCCLXVI.

Schreiben der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an die Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlande, worinn ſie ſich deroſelben Aſſiſtenz ausbittet, in dem, was man bey künfftigem Frieden von der Cron Franckreich wieder ans Reich abzutreten, und zu reſtituiren, verlanget, de Anno 1709.

Hochmögende Herren,

WAs wegen verfloſſener Campagne, zu glücklicher Ausführung dieſes Kriegs, und dadurch hoffentlich erlangenden guten beſtändigen Frieden, auf die abgelaſſene beliebte 3. letztere Schreiben, an Eure Hochmögenden, von hieraus geantwortet, und geziemend zu erkennen gegeben worden, ein ſolches werden dieſelbe mit mehrern ſich daraus haben unſchwer vortragen laſſen; Weilen aber auch aus gefertigten obgedachten unſerm Antwort-Schreiben inzwiſchen erfolget, daß, mittelſt Euer Hochmögenden für die Beruhigung Europæ hegenden groſſen Eyfers, zwiſchen Jhro Käyſerlichen Majeſtät, der Cron Engelland, Euer Hochmögende, eines Theils, dann der Cron Franckreich, andern Theils, in Graf-

fenſenhaag die Friedens-Præliminaria geſchloſſen, wiewohl ſolcher Tractat, wegen nicht erfolgter Frantzöſiſchen Ratification, abrumpirt worden; Als haben Chur-Fürſten und Stände des heiligen Römiſchen Reichs, auch ihrer Seits, das Friedens-Geſchäfft bey obiger Beſchaffenheit nicht auſſer Acht laſſen wollen; Wie man nun Euer Hochmögenden vor die in denen Friedens-Tractaten angewendete ſonderbare Bemühungen, und nach deren Abrumpirung gefaſten großmüthigen Entſchlieſſung zu vigoureuſer Fortſetzung des Kriegs gegen die Cron Franckreich, und deſſen Adhærenten, allen hohen Danck ſchuldig, auch von geſammten Reichs wegen denenſelben hiemit abſtattet, nachdem aber Euer Hochmögende und iedermänniglich, von ſelbſt ermeſſen wird, ſich auch, nach geſchloſſenem Weſtphäliſchen Frieden, einige mahl, zu ietzt aller kriegenden Theile eigenem höchſten Schaden und Nachtheil, bis auf dieſe Stunde, gezeiget, wie ſchädlich und gefährlich es geweſen, daß man der Cron Franckreich in Ober- und Untern-Elſaß, dem Sundgau, denen Biſthümern und Städten, Metz, Toul und Verdun, auch denen Hertzogthümern, Lothringen und Barr, der Grafſchafft Burgund, und Franche Comté, nebſt dem Fürſtenthum Mömpelgardt, und denen dem Reich, deſſen Ständen, Vaſallen, und Unterthanen, zugeſtandenen, mit Gewalt entzogenen uſurpirt- und detinirten Landen, auch den geringſten Anlaß zu ein- oder andern vermeinten Gerechtſamen nur anſcheinen laſſen, ſo Käyſerliche Majeſtät, und das Römiſche Reich, und die darinn gelegene Fürſtenthum- Graf- und Herrſchafften, Hochſtiffter, die Reichs-Ritterſchafft, Vaſallen, und noch jüngſt das Hoch-Stifft und Stadt Straßburg, das Hochſtifft Baſel, Lothringen, Mömpelgardt, und ſonſten andere mehr, zu dero äuſerſten Ruin erfahren, wie die bey vormahligem Compromiſs der Reichs-Deputation zu Franckfurt, und zu Regenſpurg, mit der Cron Franckreich verhandelte Acta publica darüber gnugſames Zeugniß darſtellen; Was viele Unruhen, Krieg, Verfolgungen und Blutvergieſſungen ſolches aber gekoſtet, iſt gleichfalls noch in friſcher, leidiger und betrübter Gedächtniß, worbey dann reifflichen zu conſideriren, und nicht auſſer Acht zu laſſen, daß durch dergleichen blutige Krieg, neben Käyſerl. Majeſtät, und dem Römiſchen Reich, andere benachbarte ietzt Mit-Alliirte und kriegende Theile, ſonderlich Euer Hochmögenden allemahlen, und hingegen bey andern ſich erregten ungerechten Frantzöſiſchen Kriegen in denen Niederlanden, neben Euer Hochmögenden, auch Käyſerliche Majeſtät, und das Römiſche Reich, allemahl wiederum mit eingeflochten worden, und durch die in obangeführten ietzt abrumpirten Friedens-Præliminarien für Käyſerliche Majeſtät, und das Römiſche Reich, eine ſolche Barriere benennet worden, mit welcher die Sicherheit dem Römiſchen Reich, und ſonderlich denen exponirten vier Reichs-Cräyſſen, denen errichteten Allianzen und Aſſociations-Tractaten, auch der bey vor, in und nach declarirtem Kriege geführten, in verſchiedenen Schreiben, von denen hohen Alliirten und kriegenden Theilen geäuſerten Intention gemäß, nicht allerdings hergeſtellt, der Cron Franckreich aber in denen Spaniſchen Niederlanden, gegen den Frantzöſiſchen Gräntzen, der Zu- oder Eingang in dieſelbe, und Euer Hochmögenden Landen, durch eine gnugſame Barriere verwehret, in dem Elſaß und der Orten hingegen, ſolcher Zu- oder Eingang in das Römiſche Reich offen gelaſſen wird, wodurch Euer Hochmögenden, und alle hohe alliirt- aſſociirt- und kriegende Theile, einmahl keine Ruhe, Nutzen und Vortheil, in zukünfftigen Zeiten und Conjuncturen, ſelbſten genieſſen, ſondern in beſtändig- neue Unruhen und Krieg, mit der Cron Franckreich, und demnächſt abermahl, wenn die Reichs-Landen invadirt werden ſolten, wieder mit verwickelt, und gebracht werden könten; Euer Hochmögenden haben wir dahero, von geſammten Reichswegen, aus ſonderbarem in dieſelbe geſetzten Vertrauen, und zu Folg des beſtändig- gepflogenen guten Vernehmens und Correſpondenz, ein ſolches alles beſtens repræſentiren, und dieſelbe, Nahmens unſerer höchſt- und hoher Herren Principalen, Committenten und Oberen, ſonderlich der vier vorliegender Reichs-Cräyſſen wegen, angelegentlich erſuchen ſollen, ſie belieben wollen, in demnächſt wieder reaſſumirend- oder angehenden Friedens-Tractaten ſelbſten, noch ferners auf die Käyſerliche Majeſtät, und das Römiſche Reich, beſchehende gäntzliche Reſtitution der Landgrafſchafft Ober- und Unter-Elſaß, ſammt dem Fürſtenthum Mömpelgard, und deſſen Zugehör, des hohen Teutſchen- und Johanniter-Ordens zuſtehenden Balleyen, Commenden, Recht- und Gerechtigkeiten, des Sundgau, und Brißgau, mit allen darinn diß- und jenſeits Rheins gelegenen Feſtungen, von Baſel an, bis Philippsburg, ſammt Betfort, Pfaltzburg, Homburg und Bitſch, (iedoch, daß darunter nahmentlich Hüningen, Landscron, Neu-Breiſach, Fort-Louis-Mortier, und was ferner nöthig gefunden wird, demoliret werden möchte,) der Hagenauer Præfectura Provinciali, ingleichen denen zehen Verein-Städten ſelbſten, auch völliger Abtret- und Cedirung aller durch den Weſtphäliſchen Frieden der Cron Franckreich, darinn von Käyſerlicher Majeſtät, und dem Römiſchen Reich, auch dem Durchläuchtigſten Haus Oeſterreich, damahlen durch die feindliche Præpotenz zugeſtandenen Recht- und Gerechtſamen, und Occaſione deſſen, ferner gewaltthätig uſurpirten und entzogenen, darinn, und weiters hinein, gegen die feindliche Cron Franckreich habenden Gräntzen, gelegene Fürſtenthümer, Graf- und Herrſchafften, der Biſtthümer Metz, Toull und Verdun, ſammt deren Städten, und allerſeitigen Territorien, nahmentlich Moyenvic, auch das Biſtthum, Stadt und Feſtung Straßburg, und was darinn an Artillerie, Stück und Ammunition iſt, dann das von dem Biſtthum Baſel entzogene, der Franche Comté, oder Teutſch-Burgund, die Feſtungen Thionville, und Saar-Louis, der Reichs-Ritterſchafft, und in obgedachten Landen befindliche Reichs-Vaſallen, dergeſtalt mit Ernſt und Nachdruck mit anzutragen, auch dabey feſt zu beſtehen, damit die Cron Franckreich das geringſte Dominium nicht, oder Poſſeſſion vel quaſi, in obgedachten, auch in Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ, der Cron Franckreich zugegeben, diß- und jenſeits

ſeits Rheins gelegenen, vom Reich mit Gewalt, und damahliger Superiorität der feindlichen Waffen, entzogenen Landen, weder ietzt, noch zu ewigen Zeiten, haben, oder einige Prætenſion, aus waſſerley Prætext es immer ſeyn möchte, ſo wenig vor ſich, als ſeine damahlige Printzen, Enckel und Uhrenckel, oder andere ſeine Nachkömmlinge an der Cron, zu machen befugt ſeyn, ſondern alles deſſen, ſo er darinnen bis hieher davon widerrechtlich innengehabt, uſurpirt und detinirt, im Friedens-Schluß ſich gäntzlichen communi Cauſa wieder begeben, und Käyſerlicher Majeſtät, und dem Römiſchen Reich, ſolenniſſime alles in Statu quo, ſammt allen dem Römiſchen Reich in denen Niederlanden zuſtehenden, der Cron Spanien wieder abtretenden Reichs-Lehen, Herrſchafften, Städt, Feſtungen und Landen, nach der Kriegs-Declaration, reſtituiren, cediren, auch die deswegen aufgeſtellte Judicia, oder Parlament, auch Union- und Reunions-Cammern, auch dabey befindliche Bediente, caſſiren und abſtellen, und dargegen fürs künfftig nicht mehr handlen, auch dergleichen nicht mehr erigiren, noch weniger die künfftig- und ietzige Beſitzere obiger Reichs-Lande, als Stände des Reichs, mit Einſchlieſſung der Reichs-Ritterſchafft, noch aller deren Unterthanen, und Vaſallen, Reichs-Städte, oder ſonſten, dafür nicht mehr erfodern ſolle, maſſen dann durch dieſe, und in künfftig beſchlieſſenden Præliminaribus Pacis futuræ, mehr ausdeutende Barriere, nicht allein Käyſerl. Majeſtät, des Römiſchen Reichs, mithin der vier exponirten Reichs-Cräyſſen, ſondern auch Euer Hochmögenden, der hohen Alliirten, und mit-kriegenden Theilen, ſelbſt eigener künfftig beſſerer Sicherheit proſpiciret, die Beruhigung Europæ conſerviret, und ſo leicht nichts feindſeliges von der Cron Franckreich zu befahren ſeyn wird, wann zumahlen alles ſolches, durch die in Præliminaribus vorhabende neue Allianz, unter denen hohen Alliirten errichtende Garantie des künfftigen Friedens, damit feſtgeſtellet, auch alles obangeführte Unheil von dem Röm. Reich, und denen hohen Alliirten fürs künfftig abgewendet wird, das Römiſche Reich auch, als mit-kriegender Theil, ſolchergeſtalt, wegen ſeiner groß- und ſchweren Auslagen, und beſtändig, den gantzen Krieg hindurch, denen hohen Alliirten geleiſteter treuen Aſſiſtenz, auch mit-erworbener ſtattlicher Victorien, den ihme gebührenden zulänglichen Sicherheits-Vortheil für ſich, und deſſen Nachkömmlinge, empfinden, und nicht, für ſo groſſen Aufwandt, und bezeigten treuen Beyhaltung, an ſtatt ſeiner Vergnügung, dem Feind in Unſicherheit beſtändig überlaſſen werde; Wobey aber auch hauptſächlich mit dahin zu ſehen, und mit allem Ernſt und Nachdruck geſammter Hand, von allen hohen Alliirten, und kriegenden Theilen, unſchwer beliebig anzutragen ſeyn wird, daß dem Hertzog von Lothringen, mit ſeinem gantzen hohen Haus, bey dem künfftigen Frieden, und in denen aufs neue demnächſt darzu præparirend- und erricheten Friedens-Præliminarien, zuverläßig, würcklich, und cum Effectu, Vergnügung verſchaffet, auch daß ſowohl zu dieſes hohen Hauſes, als aller hoher Alliirten, des geſammten Römiſchen

Reichs, und beſonders der vorderen aſſociirt- und exponirten vier Cräyſſen, mehrerer Securität, die gantze völlige Hertzogthümer, Lothringen und Barr, ſammt der Stadt und Amt Longuic, auch Clermont, Stenay, und alle dabey Anno 1561. an Franckreich zu cediren genöthigte Land und Leut, wie ſolche, vor Regierung Hertzog Heinrich des dritten, die Hertzogen von Lothringen, längſt vor dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß beſeſſen, und genoſſen, mit allen inzwiſchen, und bisher, gewaltthätig entriſſenen, detinirt- und uſurpirten Landen, Leuten, und darinn habenden Juribus, Dignitatibus, Prærogativis, Regalibus, Privilegiis, darinnen befindlichen feſten Plätzen, in Statu quo, nichts ausgenommen, wie es immer Nahmen haben kan, oder mag, ohne einige Limitation, oder Bedingniß, mit Abſchaffung aller bis daher in Lothringen, von Franckreich gemachter Beſchränckung, und eingerichteten vier Creutz-Wegen durch gedachtes Hertzogthum, auch allen daſelbſt geweſenen Stück, Ammunition, Gewehr, und ſonſten, auch deſſen, was währender dieſer Zeit, von dergleichen daraus entzogen, und anderwerts geführet worden, vollkommentlich communi Cauſa reſtituiret, der Nexus feudalis auch von Franckreich denen Hertzogen von Lothringen, wegen des jenſeits der Maas liegenden Hertzogthums Baar, aufgehoben, und dem Röm. Reich, wie vor Alters geweſen, wieder alſo zugewendet werde, daß die Hertzogen von Lothringen das Hertzogthum Baar von Käyſerl. Majeſtät, und dem Reich, wieder zu Lehen empfangen ſollen, und können, und was in dem Weſtphäliſch-Pyrerenäiſch- und Nimwegiſchen Friedens-Schluß, auch ſonſten, in Anſehung der damahligen Frantzöſiſchen Waffen Ober-Hand, zum Vortheil der Cron Franckreich, hingegen dem Haus Lothringen zum Nachtheil und Schaden, beſchloſſen, und nachgehends im Ryßwickiſchen, Frieden beſtätiget, nun aber, durch dieſen abgenöthigten Krieg, von Franckreich ſelbſten zernichtet worden, in denen Præliminaribus, & Inſtrumento Pacis futuræ, gäntzlich, und dergeſtalt caſſiret werde, als wann es nimmer darinn ſtipulirt worden, und daß die Cron Franckreich auch deſſen ſich ſolenniſſime zu begeben, alles an Lothringen wieder zu cediren, und abzutreten, durch die ſiegreiche Käyſerliche, und hoher Alliirten Waffen, angehalten, und daß, ohne dieſes auch zu erlangen, zu der Alliirten, und Römiſchen Reichs Beſten, und mehrerer künfftiger Securität, gleichwie in und mit andern obigen Reſtituendis zu verfahren; alſo auch hierinn kein Fried eher gemacht werde, bis höchſtgedachter Hertzog von Lothringen deſſen alles gnugſam auch verſichert werden möchte. Uber welche, und andere zu den Friedens-Tractaten gehörige Materien, das Römiſche Reich, mit Euer Hochmögenden, bey vorhabender Friedens-Handlung, das mehrere demnächſt zu conferiren, ſich die Ehre um ſo lieber geben wird, als es zu denenſelben das völlige Vertrauen geſtellet hat, Euer Hochmögenden werden, aus dabey habenden eigenen ſelbſt erkennendem Intereſſe und Mit-Vortheil, dero künfftige Aſſiſtenz und Beyſtand, zu Erlangung obigen allerſeitigen Sicherheits-Abſehens, dem Römiſchen Reich zu deſſen höchſten Verbindniß, durch noch fortſetzenden rechtſchaffenen Krieg, in denen demnächſtigen Friedens-Handlungen, gerne mit abzuwenden, von ſelbſt begierig und geneigt ſeyn, darum dieſelbe wir nochmahls geziemend erſuchen, und in ſolcher Zuverſicht und Leiſtung, nächſt treuer Erlaſſung zu GOtt, und hoffend-geneigt-willfahrenden Beyſtands, immerhin verbleiben,

Euer Hochmögenden

Regenſpurg, den 22. Novembr.
Anno 1709.

Dienſt-willigſte
Der Churfürſten, Fürſten, und Stände zu gegenwärtigen Reichs-Tage gevollmächtigte Räthe, Botſchafften und Geſandte.

CCCLXVII.

Interceſſions-Schreiben derer Ausſchreibenden Fürſten des Löbl. Schwäbiſchen Crayßes, Herrn Johann Franciſc, Biſchoff zu Coſtantz, und Herrn Eberhard Ludwigs, Hertzogs zu Würtemberg, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, die Angelegenheit des Fürſt- und Gräfflichen Hauſes Oettingen, wegen der Stadt Wembdingen, beſtens zu ſecundiren, de Anno 1709.

P. P.

WIr mögen denenſelben um ſo weniger verhalten, als vorhin ſchon bekannt ſeyn wird, welcherley erheblichen Anſpruch, nebſt des Herrn Fürſten zu Oettingen Liebden, auch übrige dero Agnaten, die geſammte Herren Grafen von Oettingen, an die dero uraltem Hauſe, vor mehr dann bey nahe dritthalb hundert Jahren, angehörig, mithin auch dieſem löblichen Schwäbiſchen Reichs-Cräyß incorporirt geweſene, nachgehends aber, ſub certis Pactis, oder vielmehr aus höherm Gewalt, unter die Bäyeriſche Bothmäßigkeit gebrachte, und noch darinnen ſtehende Stadt Wembdingen, cum Appertinentiis, bey Seiner Käyſerlichen Majeſtät ſchon vor einiger Zeit gemacht, auch, zu Erhaltung eines gewierigen Effects, dero rechtmäßiges Geſuch an das geſammte Römiſche Reich, zu mehrerer Beförderung dieſes höchſt-billichen Abſehens, und Erhaltung eines favorablen Reichs-Gutachtens, mittelſt dem Bericht, nach würcklich übergebener gedruckter Deduction und Memorials, förmlich gebracht, und, dem Herkommen gemäß, noch weiters zu inſinuiren entſchloſſen geweſen; Gleichwie nun, zu mehrer der Sachen Facilitirung, wir, ſowohl an allerhöchſtgemeldtes des heiligen Reichs Ober-Haupt, als an die löbliche allgemeine Reichs-Verſammlung, um unſere Cräyß-ausſchreib-amtliche Vorſchrifft freundlich und geziemend angeſuchet worden; So haben, in Betrachtung der Sachen angebrachten, mithin ſelbſt redenden billichen Umſtänden nach, dieſem freundlichen Anſinnen um ſo weniger entſtehen können, als vorhin, aus obhabendem dieſes Schwäbiſchen Cräyſſes Fürſtlichen Ausſchreib-Amt, uns von ſelbſten allerdings oblieget, bey nunmehro durch die Langwürig- und Beſchwerlichkeit des Krieges täglich leider! mehrers abnehmenden, unſerer eigenen, und unſerer Hoch- und löblichen Mit-Ständen Kräfften, bey allen Gelegenheiten, mit Nachdruck und Eyfer, die ſo hochnöthige und billiche

Redintegrationem Circuli ſorgfältig zu invigiliren; Wir geſinnen dannenhero an die Herren und euch hiemit gnädigſt und angelegentlich, nicht nur allein in Conſideration derer von dem uralten, und Sr. Käyſerl. Maj. und dem heil. Reich immerhin beſtändig getreu geweſten Hauſe Oettingen, erworbenen hohen Meriten, ſondern vielmehr in reifflicher Betrachtung der von geſammten dieſes Schwäbiſchen Cräyſſes Reichs-Fürſten und Ständen, bey vormahlig- und ietzigen ſchweren Reichs-Kriegen, annoch täglich, und vor andern faſt alleinig ſacrificirenden Verdienſten, dieſe Angelegenheit favorabiliter zu ſecundiren, als hierdurch nicht nur denen intereſſirten hohen Häuſern zu Oettingen zu ihrem in der Billichkeit fundirten Geſuch verholffen, ſondern auch dem geſammten Schwäbiſchen Cräyß, zu etwelcher demſelben ſchuldiger Redintegration, abermahlen einiger Vorſchub, zu gezienender Danck-Erkänntlichkeit, pro Merito gegeben wird, wir aber verbleiben ꝛc. Datum den 20. Decembris, 1709.

CCCLXVIII.

Schreiben derer Käyſerl. Adminiſtrations-Räthe zu Naſſau-Siegen, Catholiſchen Theils, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß man, und inſonderheit das Corpus Evangelicum, denen Fürſtl. Naſſau-Siegeniſchen, Reformirten Theils, gethanen Vorſtellungen kein Gehör geben, ſondern zu Käyſerlicher allergerechteſten Erkänntniß verweiſen möchte, de Anno 1709.

Hochwürdig- Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne und Geſtrenge, Hoch-Edel-Veſt- und Hochgelahrte, des heil. Röm. Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen, bey gegenwärtigem Reichs-Tage gevollmächtigte hochanſehnliche Räthe, Bothſchafften und Geſandte,

Gnädig- auch Großgünſtig- Hoch- und Vielgeehrte Herren,

EUer Excellenzien, Hochwürden, Hoch- und Wohlgebohrnen, unſeren gnädig- auch großgünſtigen hochgeehrten Herren, ſowohl als anderwerts, hat Sr. Hochfürſtl. Durchläucht. zu Naſſau-Siegen, Reformirten Theils, Herr Cantzley-Director Zinckgräff, in denen, unterm 24. Aprilis und 4. Maji, lauffenden 1709. Jahrs, übergebenen Memorialien, ſich äuſerſt bemühet, durch allerhand ungleiche Impreſſionen im Religions-Weſen, allhieſigen höchſt-preißlichſten Reichs-Convent, ſonderlich das Corpus Evangelicum, zu übel geſuchter ſtarcker Handbietung zu animiren, aus einem privat-Attentaten-Streit eine allgemeine Reichs-Klage zu machen, und immittelſt in Siegen Catohliſchem Land lauter Unruhe und Oppoſition deren Reformirten Unterthanen gegen ihre Obern zu erwecken, und ſolchergeſtalt höchſtgemeldter Seiner Hochfürſtlichen Durchl. und dero Regierung obliegender allerſchuldigſter Parition und Gehorſam deren hierinfalls von Ihrer Käyſ. Maj. an dieſelbe unterm 17. Nov. 1707. 18. Dec. 1708. und 27. Jan. 1709. allergerechteſt-ergangangen-und gebührend inſinuirten Käyſerl. Verordnungen, in Puncto Revocationis Attentatorum, indirecte, more hucusque ſolito, zu entgehen, oder beſſer zu ſagen, die Käyſ. allerhöchſte Reichs-Autorität unter verblümtem Prætext in der That zu vilependiren. Ob nun zwar die von allerhöchſt beſagter Ihrer Käyſ. Maj. für das mahl allergnädigſt verordnete Adminiſtration des Hochfürſtl. Siegeniſchen Hauſes, Catholiſchen Theils, ein billiches Bedencken biß hieher getragen, ſich dieſer halben in eine unnöthige Weiterung einzulaſſen, wohlerwogen der hinc inde im Jahr 1651. aufgerichtete Mediations-Receſs beyder Theilen, den eigentlichen Weg Rechtens in dergleichen Contravent- und Turbations-Fall, gleichfalls mit Fingern vorzeigete, wie nemlich alsdann das Hochfürſtl. Catholiſche Haus befugt ſeyn ſolte, gegen die fernere anitzo zu bloſſer Divexation der Käyſ. Adminiſtration unverantwortlich vorgenommene Turbationes, die vorhin vom Käyſ. Hof anbefohlene Execution derer im Jahr 1650. erkennter Mandaten weiter zu begehren, und Proceſſum Executivum zu reaſſumiren: Damit iedennoch eine höchſtlöbliche Reichs-Verſammlung durch widriges gar zu mildes Erzehlen, und immer daurendes Anhalten, zu einigen ungleichen Gedancken, als wann, von Käyſ. Adminiſtrations-Seiten, denen Reformirten Unterthanen einiger Zwang des Gewiſſens, oder Religion, angelegt würde, nicht verleitet, ſondern gleichwie es in der That beſtehet, näher unterrichtet werden möchte, hat man ſich gemüßiget befunden, darwider beygehende wahrhaffte Gegen-Vorſtellung geziemend einzugeben, iedoch anderſter nicht, als auf die darinn ſpecialiter ausbedungene Information, der angeheffteten Reſervation und Proteſtation feſtiglich inhærirend. Dannenhero werden Euer Excellenz, Hochwürden, Hoch- und Wohlgebohrne, von uns zur Naſſau-Siegeniſchen Käyſ. Adminiſtrations-Cantzley, Catholiſchen Theils, beſtellten Räthen, unterthänigſt, gehorſamſt, und dienſtlich gebeten, daß dieſelbe nur gnädig und hochgünſtig geruhen möchten, nach reifflicher Uberleſung dieſer Gegen-Remonſtration, Seine Hochfürſtl. Durchl. zu Naſſau-Siegen, Reformirten Theils, oder vielmehr dero Regierung, zu beſſerer nachbarlicher Ruhe und Verträglichkeit an- mithin, wegen dieſer privat-Attentaten, nach Maßgebung oberwehnten Mediations-Receſſes zu Käyſerlicher allergerechteſter Erkänntnüß, ab- und hinzu verweiſen, in geringſten aber deroſelben hierinn nicht vorzugreiffen, vielweniger in die, zu bloſſer Bemäntelung Gegenſeits hochſträfflich begangener Neuerungen, und Turbationen, alſo eyfrig ſuchende ſtarcke Aſſiſtenz, mit Verunruhigung itziger des allgemeinen Reichs-Kriegs-Union, zu gehelen; Hieran geſchicht, was die allgemeine Reichs-Satzungen, der im Hochfürſtlichen Naſſau-Siegeniſchen Haus, Catholiſchen und Reformirten Theils, nach dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß errichteter Vergleich, und darauf gegründete Käyſerliche allergnädigſte Mandata Attentatorum revocatoria erfodern und gebieten, welches ſonderbar und danckbarlich zu rühmen, niemahls ermangeln, vielmehr in Vertröſtung gewüriger Erklärung verbleiben werden,

Euer Excellenzien, Hochwürden, Hoch-
Wohlgebohrner, unſerer Gnädig- auch
Großgünſtig- Hoch- und Vielgeehrten
Herren,

Datum den - - Decembris,
Anno 1709.

Dienſt-ſchuldigſt-ergebenſte,
Käyſerliche Adminiſtrations-Räthe zu Naſſau-Siegen, Catholiſchen Theils.

CCCLXIX.

Schreiben des Käyſerlichen Generals von der Cavallerie Herrn Johann Kuntz, Graffens von Gronsfeld, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn er ſich zuförderſt, wegen des ihme aufgetragenen Reichs-Ober-Commando am Rhein, geziemend bedancket, und hiernechſt beweglich anſuchet, damit doch zulängliche Mittel zu Aufrechthaltung derer Linien eilfertigſt beygeſchaffet, dann auch die abgängige Trouppen in zeitlichen Stand Dienſt-tauglich hergeſtellet, und letzlich die Magazinen wenigſtens mit einem monatlichen Vorrath verſehen werden möchten, de Anno 1709.

Hochwürdige, Hoch-Wohl- auch Hoch-Edel-gebohrne, Hoch-Edle, Veſte und Hochgelehrte, inſonders
Hochgeehrte Herren Räthe, Bothſchafften und Geſandte,

DIe höchſt nothwendige Informationen von denen militariſchen Gegen-Verfaſſungen zu haben, welche bey einer Haupt-Poſtirung, wie dieſe iſt, mit allen Præcautionen, gutem Fundament und Verläſſigkeiten eingezogen werden müßen, ſeynd bißhero, nebſt denen vorgenommenen eigenen Diſpoſitionen, ſo häuffig geweſen, daß ich den Raum nicht wohl füglich faßen mögen, um den ſchuldig-gehorſamſten Danck, noch Ihro Käyſerl. Majeſtät, noch gegen ein hochlöbl. Reichs-Convent, ob dem, am Platz des abgelebten Käyſerlichen Feld-Marchalln, Grafen von Thüngen ſeel. zu Ubernehmung des Reichs-Ober-Commando, der Ordnung und Anciennité gemäß in meine Perſon geſetztem Vertrauen, geziemender Maſſen, wie hiemit gegen allerſeits vollzogen haben will, darzulegen, und annebſt hauptſächlich zu verſichern, daß, was zu Beybehaltung einer gemeinſamen Reichs-Securität, gegen den ſowohl ſuperieuren, als ſchlauen Feind, von einem Generalen, und Käyſerlichen Reichs-Vaſallen, an getreuen Eyfer, Vorſorge und Vigilanz, nach der hergebrachten Kriegs-Experienz, immerhin ſolte erfodert werden, ich an Fleiß und Muth, in ſo viel es möglich und erlaubt ſeyn wird, mit denen hergeſtellten Trouppen, die zur Zeit gantz unzulänglich, und alſo weit entfernet ſich einfinden, dem Feind Abbruch zu thun, oder ſeine Unternehmungen gar zu hintertreiben, meines hierzu verpflichteten Orts, kein mahl das geringſte werde erwinden laſſen; Dahero mir nicht ungleich wolle gedeutet werden, wann ich hier in Vortrag bringe, welchergeſtalten aus Mangel der baaren Geld-Mitteln, und dadurch auch mit eingeſunckenen Credits, die höchſt nöthige Reparirung der Linien, welche zur halben Vor-Mauer, wider alle Irruption ſonſt dienen ſolten, an gar vielen Orten, hin und wieder eingefallen, und faſt der Erden gleich gemachet ſeyn, auch das Verhackte gäntzlich zuſammen verfaulet, und ohne Hand-Anlegung, ie länger ie mehr, gar darnieder liegen thut; Hingegen die Nachrichten und Kundſchafften aus der Schweitz und Freyburg gleichlautend einlauffen, daß der Feind in dem Elſaß immer ſtärcker erwächſet, und gantz nicht verhalten läſſet, daß ſein Diſſegno, im Früh-Jahr unvermuthet, und nachdruckſam ins Reich einzubrechen, ſeye, und nach des Villars ſeinem König gegebenen Anſchlägen, daß beyde Cräyſſe, Francken und Schwaben, zu Emportirung eines Haupt-Streichs, vorhero müſten übern Hauffen geworffen werden, ein Werck von groſſer Avantage auszuführen, welchem Spargiment, ſo bey dieſer Nation gar wohlfeil zu erkauffen, ich in ſo weit keinen Glauben gönnen wolte, wann ich die inſufficiente Kräfften unſerer Macht, welche bey weitem nicht zureichet, um die Linien, wegen ihrer weitläufftigen Extenſion, zu ſouteniren, für eine ungewachſene Reſiſtenz nicht ſelbſt wüſte, und bekennen müſte, oder, (wie es unlängſt einen ſolchen Paſſum geſetzet hat,) die Trouppen, nach eigener Willkühr, ohne Vorwiſſen und Willen des commandirenden Generals, an den ſie, nach denen militariſchen Geſetzen, mit allem Gehorſam und Parition gewieſen worden, von ihren ihnen anvertrauten Poſten zur ungewöhnlichen Zeit abziehen, und nacher Haus ſolten marchiren dörffen, auch zu Bewerckſtelligung deſſen, ſie in ſchleunigſtem Zug ſchon geweſen wären, wann nicht das Prævenire ihnen in Tempore geſpielet, und alſo ſämmtlich wiederum zu ihren Dienſten revertirt gemacht hätte. Ich will aber von dieſer ungewöhnlichen Anmaſſung, woran zuweilen der commandirende Officier die Schuld tragen mag, abſtrahiren, und nur noch eines beyfügen, welches vor allem, und in allem, in die erſte Reflexion kommen ſolte, daß nemlich verſchiedener Contingents-Trouppen zugehörige Magazinen, und erfoderlicher Proviant-Vorrath, zu ihrer eigenen Subſiſtenz, ſolchermaſſen entblöſſet gefunden worden, daß ſie kümmerlich auf etliche Tage, will nicht ſagen von Tag zu Tag, kaum die Nothdurfft erzeugen können; Und weilen auch der Käyſerliche Admodiator, Mohr, an ſeinem An- und und Einkauff derer Früchten gehemmet, darüberhin ihme auch die Ausfuhr des erkaufften Vorraths difficultiret wird, ſo kan er ſich eben dahin nicht erſchwingen, wie gern und willig er es ſonſt zu thun, ſich obligirte, bey einer aufſtoſſenden Noth, oder Gefahr, denen Alliirten mit Aushülffe und Vorſchuß, gegen Refuſion, beyzuſpringen; Welche drey angeführte Haupt-Emergentien, woraus Schaden und Nutzen, auch Nachtheil und Avantage erfolgen können, ſeynd eben diejenige treibende Beweg-Urſachen, welche ich, meines der Zeit tragenden Ober-Commando wegen, um ſchleunige Remedur vorzuſtellen, ſchuldig und verbunden bin, und alſo auch zu bitten und zu erſuchen veranlaſſet, ob geliebte ein hochlöblicher Reichs-Convent, die hohe Noth, mit dem Verluſt der koſtbaren Zeit, aus rühmlicher Sorgfalt, in reiſſe Überlegung zu ziehen, und dero Reſoluta dahin ausfallen zu laſſen, damit doch zulängliche Mittel, zu Aufrechterhaltung derer Linien, eilfertigſt beygeſchaffet, dann auch die abgängige Trouppen in zeitlichen Stand Dienſt-tauglich hergeſtellet, und letzlich die Magazinen wenigſt mit einem monatlichen Vorrath allzeit gewiß verſehen werden möchten, damit man ſich dadurch in Caſu Neceſſitatis, den man niemahls gnug vorſehen kan, in etwas behelffen, und vor einreiſſender Extremität zu retten, vermöchte. Ich aber empfehle mich gehorſamſt, und verharre,

Euer Excellenzien, Hochwürden, und meiner
insonders hochgeehrten Herren,

Brugſahl, den 20. Decembris,
Anno 1709.

gehorſam-ergebenſter Diener,
Johann Kunz, Graf zu
Cronsfeldt.

CCCLXX.

Allerunterthänigſtes Vorſchreiben des Evangeliſchen Corporis auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg an den Käyſer Joſephum, daß der Magiſtrat zu Augſpurg, Augſpurgiſchen Confeſſions-verwandten Theils, mit fernerweiten Proceſſen und Mandaten, wegen der von dem Reichs-GOttes-Hauſe zu S. Ulrich und S. Afræ daſelbſt prætendirenden Wieder-Anmahlung der an der Evangeliſchen Kirche zu S. Ulrich geſtandenen Bilder, Inſignien, und Jahr-Zahl, nicht beſchwehret werden möchte, de Anno 1709.

Allerdurchläuchtigſt- Großmächtigſt- und Unüberwindlichſter Römiſcher Käyſer, auch zu Hungarn und Böheim König ꝛc.

Allergnädigſter Käyſer, König und Herr,

Euer Käyſerlichen Majeſtät haben Pfleger, Burgermeiſter und Räthe des heil. Röm. Reichs Stadt Augſpurg, Augſpurgiſchen Confeſſions-verwandten Theils, in mehrerm unlängſthin allerunterthänigſt vorſtellig gemachet, was für Irrungen zwiſchen ihnen, und dem Abt, Prior und Convent des Reichs-Gottes-Hauſes, zu S. Ulrich und S. Afræ, den Reparations-Bau der daſigen Evangeliſchen Kirchen zu S. Ulrich, und die jenſeits prætendirende Wieder-Anmahlung der daran geſtandenen Bilder, Inſignien, und Jahrzahl, betreffend, einige Zeit her entſtanden. Wann nun aber ermeldte Reichs-Stadt Augſpurg, Augſpurgiſchen Confeſſions-verwandten Theils, auch dieſe ihre Angelegenheit bey dem Corpore Evangelicorum bekannt zu machen, die Nothdurfft zu ſeyn ermeſſen, und nach reiffer der Sachen Überlegung, hierauf befunden worden, daß obernannte Kirche zu S. Ulrich die Evangeliſchen A. 1624. in ruhiger Poſſeſſion gehabt, in dieſelbe auch per Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ, ejusque Executionem, vollkommentlich reſtituirt, dem Kloſter St. Ulrich aber daran anders nicht, als der zu gewiſſen Jahrs-Zeiten gepflogene Durchgang in die St. Jacobs-Capellen, zu Weyhung der Tauffe, reſerviret worden; In welcher, per Reſtitutionem ex Capite Gravaminum, wieder erlangten Poſſeſs, ſie, vigore Art. V. §. 25. Inſtrumenti

Pacis Weſtphalicæ, nullo modo turbiret, ſondern ab omni Perſecutione Juris & Facti, beſtändig ſicher ſeyn nnd bleiben, folglich keine Jura Canonica & Civilia, Reſcripta, Mandata, Contradictiones, vel aliæ quocunque Nomine aut Prætextu excogitatæ Exceptiones dargegen allegiret, weniger, in Petitorio vel Poſſeſſorio, ſeu Inhibitorii, ſeu alii Proceſſus, vel Commiſſiones, iemahls decerniret werden ſollen noch können; Und dann über dis in dem §. 7. erſt ernannten Art. V. Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ, denen Evangeliſchen in Augſpurg die Cura Templorum ſuorum integra vorbehalten worden, welche ſie, wie in- und auſſerhalb Reichs, aller Orten gebräuchlich, quoad Structuram, Ritus & Ceremonias, nach den Principiis ihrer Religion, freyen Beliebens zu führen befugt; So haben Euer Käyſerlichen Majeſtät, im Nahmen, und auf Befehl, unſerer gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, ſolches alles in gehorſamſter Submiſſion vortragen, und Euer Käyſerliche Majeſtät hierauf allerunterthänigſt erſuchen ſollen, dieſelbe allergnädigſt geruhen wollen, in Anſehung der Sachen ſo klaren Beſchaffenheit, es in die allergerechteſte Mittel und Wege richten, daß Euer Käyſerlichen Majeſtät Reichs-Hof-Rath, die Reichs-Stadt Augſpurg, Augſpurgiſchen Confeſſions-verwandten Theils, in dieſer ihrer Angelegenheit, da ſie ex Capite Gravaminum reſtituirt, dem Weſtphäliſchen Friedens-Inſtrument zuwider, mit fernerweiten Proceſſen, und Mandaten, nicht beſchweren, vielmehr dieſelbe bey ihren Rechten geſchützet, und hiernächſt der Abt, Prior und Convent des Reichs-Gottes-Hauſes zu St. Ulrich und St. Afræ daſelbſten, mit ihrem unziemlichen Geſuch ab- und dagegen zu Abſtellung alles wider ſie, und die ihrige, geklagten Mißbrauchs, im Durchgang der St. Ulrichs-Kirchen, angewieſen werde. Unſere gnädigſte und gnädige Herren Principalen, auch Obere und Committenten, zweifeln an Euer Käyſerlichen Majeſtät allergerechteſten Verfügung und Gewährung des allergehorſamſt gebetenen um ſo weniger, als ſolches alles denen Reichs-Conſtitutionen, (zu welcher Feſt- und Aufrechthaltung, Euer Käyſerlichen Majeſtät allergerechteſtes Gemüthe, ohne dem, Welt-bekannter Maſſen, höchſt geneigt iſt,) durchaus conform; Und werden mehr höchſt- und hochermeldte unſere gnädigſt- und gnädige Herren Principalen, auch Obere und Committenten, auch ein ſolches mit unausgeſetztem allerunterthänigſten Eyfer und Treue, vor Euer Käyſerlichen Majeſtät, und des heiligen Reiches Wohlfahrt und Aufnehmen, iederzeit zu demeriren, ſich alleräuſerſt befleiſſen. Und wir verharren in allerſubmiſſeſtem Reſpecte,

Euer Käyſerlichen Majeſtät

Regenſpurg, den 23. Decembr.
Anno 1709.

allerunterthänigſt- gehorſamſte
Der Evangeliſchen Chur-Fürſten und
Stände zu noch fürwährendem
Reichs-Tage gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

Schema

Schema Sigillantium.

Churfürſtliche.

(1.) Chur-Sachſen. (2.) Chur-Brandenburg.
(3.) Chur-Braunſchweig.

Fürſtliche.

1ter Tag.	1. Magdeburg.	10. Braunſchw. Zell.	6. Strophe.
	2. Sachſen-Coburg.	11. Halberſtadt.	
	3. Sachſen-Gotha.	12. Würtemberg.	
	4. Sachſen-Altenb.	13. Heſſen-Caſſel.	
	5. Sachſen-Weimar.	14. Heſſen-Darmſt.	
	6. Sachſen-Eiſenach.	15. Minden.	
	7. Brandenb. Culmb.	16. Anhalt.	
	8. Brandenb. Onoltzb.	17. Ratzenburg.	
	9. Braunſchweig-Wolffenbüttel.	18. Weſtphäliſche Grafen.	

Reichs-Städte.

Rheiniſche Banck.	Oberländiſche Banck.
Lübeck.	Nürnberg.
Goßlar.	Lindau.

Inſcriptio.

Dem Allerdurchläuchtigſten, Großmächtigſten und Unüberwindlichſten Fürſten und Herrn, Herrn Joſeph, erwehlten Römiſchen Käyſer, zu allen Zeiten Mehrern des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böhmen, Dalmatien, ,Croatien und Sclavonien Könige, Ertz-Hertzoge zu Oeſterreich, Hertzoge zu Burgund und Steyer, Kärnten, Crain und Würtemberg, Grafen zu Tyrol ꝛc. ꝛc. unſerm allergnädigſten Käyſer und Herrn.

Addenda ad pag. 966. Num. CCCXVI.

Schreiben des Fränckiſchen Cräyß-Convents zu Nürnberg an Churfürſt Georg Ludwigen zu Braunſchweig und Lüneburg, worinn er demſelben zur würcklichen Indroduction ins Churfürſtliche Collegium auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg gratuliret, de Anno 1708.

P. P.

Auf erhaltene Nachricht, daß Euer Churfürſtliche Durchläuchtigkeit in dieſem noch vorwährenden Monat, zur würcklichen Introduction ad Collegium Electorale, zu immerwährendem und ewigen Splendor dero Churfürſtlichen, wie auch des gantzen Hochfürſtlichen Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hauſes, bey dem hochlöblichen Reichs-Convent zu Regenſpurg gelanget ſeyn, hat man ſich bey hier vorwährender Cräyß-Verſammlung nicht entbrechen können, deroſelben, zu Bezeugung beſtändig fort tragender Devotion, und geziemenden höchſten Reſpects darzu hiemit auch unterthänigſt zu congratuliren, mit dem hertzinniglichen Wunſch, daß dieſe nunmehro feſtgeſetzte Prærogativ und Churfürſtliche erworbene Dignität, dem gantzen heiligen Römiſchen Reich zum Beſten, und zu fernerer Erhaltung deſſen bis anhero in vielen Stücken ſehr gekränckter nun feindlich angefochtener Libertät ausſchlagen, und auf ewig, zu dero unſterblichem Nahmen, floriren möge; worbey, ꝛc. Nürnberg, den 18. Septembr. Anno 1708.

Ende des ſechſten Theils.

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA W TORUNIU
BIBLIOTEKA ELBLASKA